Coll. leg.
o.
335ª
5

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Anmerkungen
über den
CODICEM
MAXIMILIANEUM
BAVARICUM CIVILEM,
Worinnen derſelbe ſowohl mit dem gemein-
als ehemalig-
Chur-Bayriſchen Land-Recht
genau collationirt,
Sohin der
Unterſchied zwiſchen dem alt- und neueren
Recht, ſamt denen Urquellen, woraus das letz-
tere geſchöpft worden iſt, überall angezeigt, und dieſes
dadurch in ein helleres Liecht geſetzt wird

Von
Sr. Churfl. Durchl. in Bayern
Geheimen Canzler, Conferenz-Miniſter,
und Oberſt-Lehen-Probſten,
WIGULÆUS, XAVERIUS, ALOYSIUS
Freyherrn von Kreittmayr,
auf Offenſtetten ꝛc.

Fünft- und letzter Theil
ſamt den Supplementis ad Cod. civil. Judic.
crim. dann dem General- Indice über
das ganze Werk.

CUM PRIVILEGIO IMPRESSORIO.

München,
Gedruckt und verlegt von Johann Jacob Vötter, Churfürſtl. Hof-
und Landſchaft-Buchdruckern ſeel. Wittib und Erben. 1768.

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Summariſcher Innhalt
der Capiteln des
Fünft- und letzten Theils.

Cap. 18. Von dem Lehenrecht.

19. Von dem geiſtlichen Recht.

20. Von dem Religionsrecht.

21. Von dem Militarrecht.

22. Von dem Adels- Patritiat- und Sigelmäßigkeitsrecht.

23. Von dem Schul- und academiſchen Recht.

24. Von dem Beamtenrecht.

25. Von dem Stadt- und Burgerrecht.

26. Von dem Handel- und Kaufmannsrecht.

27. Von dem Handwerksrecht.

28. Von dem Dorf- und Bauernrecht.

29. Von dem ſchlecht- und ehrloſer Leutenrecht.

30. Von dem Gemeindsrecht.

PRI-

PRIVILEGIUM IMPRESSORIUM.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Joſeph, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erz-Truchſeß, und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund Jedermänniglich: Nachdeme Uns Unſer Hof- und Landſchafts-Buchdrucker Johann Jacob Vötter, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, welchergeſtalten er des gehorſamſten Erbietens ſeye; die Anmerkungen über den Codicem maximilianeum Bavaricum Civilem auf ſeine eigene Köſten aufzulegen, und Uns dahero um Gnädigiſte Ertheilung Unſeres Churfürſtl. Privilegii, (Kraft deſſen ſich niemand in Unſeren Chur-Landen und der Obern Pfalz, dieſe Anmerkungen bey Vermeidung ſchwerer Straf nachzudrucken, unterſtehen darf) unterthänigſt bittlich belanget hat; ſo haben Wir dieß ſein unterthänigſtes, ganz bittliches Anerbieten in betrachtſamer ſeiner darauf zu verwenden habender vielen Mühe und Unköſten, nicht allein Gnädigiſt angeſehen und begnehmet, ſondern thun ihme in Kraft dieſes Briefes, die Gnade alſo und dergeſtalten, daß er Johann Jacob Vötter obgedachte Anmerkungen in offenen Druck geben, hin und wieder feil haben, und verkauffen laſſen, auch dieſelbe in Unſeren Chur-Landen zu Bayrn und der Obern Pfalz innerhalb 10. Jahren niemand anderer, weder in dieſem noch andern Format nachdrucken därfe. Gebieten demnach allen in Unſern Landen anſäßigen Buchdruckeren hiermit ernſtlich, und wollen, daß weder ſie, oder jemand von ihretwegen oftgedachte Anmerkungen nachzudrucken, zu diſtrahiren, oder zu verkauffen ſich unterſtehe, alles bey Vermeidung Unſerer Churfürſtl. Ungnad, und 100. Ducaten Geld-Straf, wovon die Helfte Unſerer Hof-Cammer, die andere Helfte aber Unſerem Verleger zufallen ſolle, auch bey Verliehrung deſſelben Nachdrucks, welche ofterſagt- Unſer Hof- und Landſchafts-Buchdrucker mit Hülf und Zuthun eines jeden Orts-Obrigkeit, wo ſie dergleichen finden werden, alſogleich aus eignen Gewalt ohne Verhinderung Männiglich zu ſich nehmen, und darmit nach ihrem Gefallen handlen, und thun mögen. Jedoch, daß dieſes Impreſſorium anderen zur Nachricht und Warnung jedem Exemplari vorgedruckt werde. Geben in Unſerer Haupt- und Reſidenz-Stadt München den 4. Febr. An. 1758.

Maximilian Joſeph, Churfürſt.

(L.S.)

Philipp Carl von Delling.

Fünf-

Fünfter Theil
der Anmerkungen.
über den
Chur-Bayriſchen
CODICEM MAXIMILIANEUM CIVILEM.

Achtzehendes Capitul.
Von dem Lehenrecht (Jure feudali)
§. I. II.

DAs teutſche Wort Lehen (a) gehet viel weiter, als das lateiniſche Wort Feudum. Jenes heißt bald mutuum, commodatum aut locatio conductio. Buri Lehenrecht *p. 46. &c.* Hellefeld *jus feud.* §. *2.* Conradi *de nominibus germanicis feod,* und Lehen §. *3.* bald ein bonum cenſiticum vel emphytheuticum, *vulgò* Zinns- oder Erbzinns-Lehen. *Cod.* §. *1. n. 4.* Conradi §. *5.* B. Schmid *T. 11. art. 4. n. 1.* Buri, Hellef. *loc. cit. idem repp.* Prænotanda.

voce Lehen, *cenſitica bona.* Leyſer *ſpec.* 102. *de emphyth.* §. 5. 7. Bek *de jur. emphyt.* C. 1. §. 1. bald auch das Jus patronatus oder Pfarr- und Kirchenlehen. *Cod.* §. 1. *n.* 2. Bajer. Pol. Ord. *L.* 1. *t.* 10. *art.* 1. Hellef. §. 107. Beſold. *in theſ. contin.* voce Pfarrlehen. Und es werden nicht weniger die Viertl Höf ad diſtinctionem der halb und ganzen Höfen in hieſigen Landen ſo benannt. *Cod.* §. 1. *n.* 4. Chlingenſp. *jus Hoffm.* C. 18. *n.* 7. all dieſe Significationes gehören aber nicht anhero, ſondern die Rede iſt hier nur von Feudis (b) und ſolchen Lehen, welche nemlich mit dem Dominio utili gegen beſondere Treuleiſtung verlyhen werden. *Cod.* §. 1. *n.* 2. Struvius *jus feud.* C. 2. §. 3. Titius Lehenrecht *C.* 4. §. 8. Roſenthal *de Feudis C.* 1. *Concl.* 1. in dieſem Verſtand wird nicht nur das Lehenbahre Gut ſelbſt, ſondern auch öfter nur der zwiſchen dem Lehenherrn und Lehenmann darüber errichtete Contract und zuweilen das Recht, oder Dominium utile vel directum, welches jeder darauf hat, darunter begriffen. *Cod.* §. 1. *n.* 1. Titius §. 5. Struv. §. 2. Hellef. *jus feud.* §. 5. Buri *loc. cit.* das Wort Feudum (c) leiten einige von dem lateiniſchen Wort fide, fidelitate oder fædere, andere von dem alt teutſchen Wort Fe und Od her, welches ſoviel als poſſeſſionem mercenariam ſagen will, indeme man treue Dienſte ſowohl in Kriegs- als Hof- und anderen Aemtern auf ſolche Weis vor dieſem zu belohnen pflegte. Hellef. §. 1. Conradi §. 1. Struvius §. 1. Buri *p.* 36. Buder *repp. voce Feudum* §. 2. Gebauer *de origine feudi qua vocem qua rem.* §. 7. *&c.* Vor dem neunten Sæculo (d) ſoll das Wort Feudum noch nicht in uſu geweſen ſeyn. Wenigiſt hat ſich noch zur Zeit keine ältere ächte Urkund ausfindig machen laſſen, worinn ſolches vorkommen wolte. Buder *loc. cit.* Hellef. §. 3. Buri *pag.* 44. *&c.* Heumann explicatio Diplomatum quorundam antiquiorum, quæ feudi vocis primam mentionem facere perhibentur. Wohl aber war ſtatt deſſen das Wort Beneficium, militia, miniſterium, clientela, honos, munus regium, und mehr andere expreſſiones ſehr gebräuchig. Helleſ. *ibi.* Buri *p.* 48. Beck *de paribus Miniſtri reipublicæ ac Vaſalli juribus C.* 2. §. 24. *&c.* Die Vaſallen und Lehenleut werden in älteren Documen-

ten beneficiati milites miniſteriales, famuli, clientes, homines aut litones, der Lehenherr aber Dominus directus, ſenior, patronus und ſo weiter benamſet. Hellef. §. 9. Buri *p. 54. &c.* Buder *§. 24. & ſub voce* Lehenherr *§. 1.* Vaſall, *§. 1. &c.* Telgemann *de genuina Significatione Vaſalli*: woher die Lehen (e) ihren erſten Urſprung genohmen haben, und ob ſolcher bey den Römern in ihren Fundis limitrophis, oder in Gallia antiqua, oder bey uns Teutſchen ſelbſt in unſeren eignen Heimath aufzuſuchen ſeye, iſt noch ungewiß und unausgemacht. Wir gehen in dieſen ſcholaſtiſchen Diſput um ſo weniger ein, als ſich zwar viele Beleſenheit und Erudition, aber wenig Gewisheit und noch weniger Nutzen und Brauchbarkeit hierbey äuſſert. Das mehrere hievon ſiehe bey Buder voce *feudum §. 3. &c* Buri *p. 2. &c.* Hellef. *§. 18.* Titius *C. 1. §. 7. &c.* Böhmer *de Beneficiis romanorum.* Gundling Von dem Urſprung der Lehen. Idem Erleuterung über die Fundos militares & limitrophos der Römern. Gebauer *de feudorum origine.* Spener *de primis veſtigiis feudorum in germanica antiquitate perveſtigandis.* Uber die Fragen (f) und Anſtände, welche ſich ſowohl circa compilationem, als receptionem & authoritatem Juris longobardici feudalis ergeben, haben wir uns zwar allſchon oben *P. 1. C. 2. §. 10.* vernehmen laſſen. Es können aber auch die Schriften noch hierbey conferirt werden, welche Jenichen in ſeinem Theſauro jur. feud. *Tom. 1. p. 3. 222. 228. 316. & 597.* geſammlet hat, benanntlich Balthaſar *de tempore quo germania receptum jus feudale longobardicum.* Idem *de incongrua applicatione juris longobardici ad feuda Germaniæ.* Wilderding *diſſer. de eadem materia.* Ludwig Von den Mänglen und Verbeſſerung des Lehenrechts. Was wir übrigens (g) bereits oben *ad pag. 4. C. 2. §. 1. circa eſſentialia, naturalia & accidentalia cujuscunque negotii* überhaupt erinnert haben, nemlich das von eſſentialibus rei nichts weg bleiben könnte, ohne die Sach ſelbſt zu deſtruiren oder in eine ganz andere ſpeciem rei zu veränderen, daß ferner die naturalia zwar keine nothwendige, doch ordinair und ſolche Stück wären, welche in dubio allzeit bey der Sach præſummirt werden, und das man endlich die accidentalia und zufällige Stück

nicht zu præſummiren, ſondern ab allegante den Beweis darüber zu forderen pflege, dieſes alles trift auch in feudis ohne Ausnahm ein. Struvius *C. 2. §. 4. &c.* Roſenthal *Cap. 2. Concl. 53. 57.* Hellef. *§. 7. 12. 15.* die eſſential Stück (h) beſtehen aber in der Treuleiſtung und Dominio utili, naturalia in dem gewöhnlichen Eid, und Lehensdienſten, dann dem Lehenherrlichen Conſens bey Lehens-Veräuſſerungen, in der Renovation bey Veränderungs-Fällen, in Ausſchlieſſung der Weibs- und anderer Lehens unfähiger Perſonen von der Succeſſion, in gutthätig- und unentgeltlicher Verleihung des Lehens, in der Perpetuität und Widerruflichkeit deſſelben, dann mehr dergleichen Stücken, wovon wir in ſeq. das mehrere vernehmen werden, accidentalia aber in all übrigen Stücken, welche weder de natura noch eſſentia feudi ſeynd, ſondern nur zufälliger Weis per pacta vel jura ſpecialia hinzukommen. z. E. ein ungewöhnlicher Lehendienſt und dergleichen. Roſenthal. Struv. Hellef. *loc. cit.* Vulteius *de feudis L. 1. C. 8. p. 341. &c.* Von affinibus feudi (i) das iſt von ſolchen Dingen, welche zwar keine Feuda, jedoch denſelben ähnlich ſeynd, wie auch von allodiis, welche dem Lehen ſchnurgerad entgegen ſtehen, werden wir *§ph ſeq. 62.* das nöthige zu bemerken nicht auſſer Acht laſſen.

§. III. IV.

Von dem Unterſchied der Lehen, ſonderbar von Ritter u. Beutl Lehen.

Von dem unterſchiedlichen Gattungen der Lehen (a) ſeynd hauptſächlich folgende, nemlich Ritter- und Beutl- Neu- und Alt, erblich oder von Geding und Vorſehung der Elteren herrührende - Mann- und Weibliche, gegeben- und aufgetragen oder gekauft, wie auch recht eigent- und uneigentliche. dann Haupt- und Afterlehen, zu latein Feuda equeſtria, burſatica, nova & antiqua, hæreditaria, vel ex pacto & providentia majorum acquiſita, maſcula, fæminea, data, oblata, emta & ſubfeuda zu bemercken. Soviel nun (b) die Ritter und Beutl-Lehen betrift, werden jene mit adelichen und dieſe mit unadelichen oder gemeinen Burger- und Baurnlehen promiſcue genohmen. *Cod. §. 4. n. 1.* Hellef. *jus feud. §. 67. not. l.* Struvius *jus feud. C. 3. §. 8.* Hertius *de feudo nobili S. 4. §. 2. 5.* Hildebrand *de feudo clypeari §. 19.* Cocceius *de eo, quod juſtum circa ruſticos in materiâ feudali C. 3. §. 3.* und obwohl

die-

dieſe Eintheilung in jure feudali communi nicht vorkommt, ſo iſt ſie doch den Commentariis ſehr gemein. Hertius ibi *§. 1.* und in unſeren hieſigen Landen um ſo merkwürdiger, als ſich kein einziges Lehen darinn findet, welches nicht entweder Ritter- oder Beutl-Lehen wäre. *Cod. §. 4. n. 1.* B. Schmid *ad proc. ſum. T. 11. art. 4. n. 1.* Chlingenſperg *jus feud. C. 2. Q. 19.* in Erklär- und Definirung (c) eines Ritter- oder adelichen Lehens kommen die Feudiſten auf allerhand wunderliche Einfäll. Einige ſuchen es à cauſa efficiente zu definiren, ſo daß nur die von dem Kayſer oder Landsherrn verliehene Lehen adelich ſeyn ſollen. Andere ſehen ad ob - vel ſubjectum, wann nemlich das Lehen einem von Adel verliehen, oder ſo beſchaffen iſt, daß der unadeliche Vaſall dadurch geadlet wird. Viele ſchauen gar nur auf die qualitates adjectivas z. E. auf die Jurisdiction, Immunität und andere dergleichen prærogativen, womit das Lehen etwann begabet iſt. Per allegat. apud Hertium *§. 1. 3. 8.* Hildebrand *§. 18.* Cocceius *C. 2. §. 20.* Titius Lehenrecht *C. 5. §. 70.* Leyſer *jus georg. L. 1. C. 14. n. 16.* Buder repp. voce *Feudum §. 12.* Beck *de vera indole Feudi & officii nobilis.* Conradi *de formula inveſtituræ cum omni honore.* Allein (d) wann man dagegen erweget, was Geſtalten ſowohl bey dem kaiſerlichen als anderen Lehenhöfen nicht lauter adeliche, ſondern auch gar viele gemeine Burgers- und Bauerslehen verliehen werden, ſo iſt keine richtige Folge, der Kaiſer oder Landsherr hat das Lehen verliehen, ergo iſt es auch ein Ritter oder adeliches Lehen, und thut nichts zur Sach, wann der Vaſall nebſt der Belehnung zugleich den Adelſtand erlanget, dann dieſes geſchiehet nur zufälliger Weis und aus einer von der Inveſtitur gar nicht abhangender beſonderer Gnad. Titius *§. 74. 76.* Der Adel (e) iſt an ſich eine ſolche Eigenſchaft, welche lediglich der Perſon anhangt, laßt ſich dahero von ſolcher auf das Lehen ſo wenig als von dieſem hinwiederum auf die Perſon ziehen. *Cod. §. 4. n. 5.* Titius *§. 68.* Cocceius *§. 20.* Struvius *§. 5.* Hertius *§. 7.* Leyſer *n. 16.* Es ſeynd auch ermeldte (f) qualitates adjectitiæ in dubio zwar ein wahrſcheinlich- aber kein nothwendig und unbetrügliches Merkmahl eines Ritterlehens, dann es pflegt dieſes auch ohne und

 hin-

hingegen ein Beutl oder gemeines Lehen oft mit der Jurisdiction und anderen dergleichen prærogativen verliehen zu werden. *Cod. §. 4. n. 4.* Bey dieſer Beſchaffenheit (g) halt Roſenthal *C. 2. Concl. 2. n. 4. 9.* nicht ohne Grund darfür, daß ſich keine General-und aller Orten ſchickliche Beſchreibung von einem adelichen Lehen machen laſſe, ſondern die ſtatuta & conſuetudines loci hierinn jeden Orts beſonderen Ausſchlage geben müſſen, in hieſigen Landen (h) werden die Ritterlehen lediglich von dem deswegen zu leiſtenden Ritterdienſt, die Beutel-Lehen aber von der Geld-Præſtation, welche dem Vaſallen bey jeder Lehens-Erneuerung obligt, alſo genannt. *Cod. §. 4. n. 1.* B. Schmid ad proc. ſum. *T. 11. art. 4, u. 1. 3.* Idem *ad ſtat. T. 11. art. 4. n. 1.* Chlingenſp. *loc. cit.* Hellef. *§. 62. lit. l.* Jenichen theſaur. feud. *Tom. 1. p. 1069. & ibi* Engau programma *de feudis burſaticis.* Buder repp. voce Beutl-Lehen. Bey vorfallenden Zweifel (i) ob das Lehen von ein oder anderer Gattung ſeye, weiſet uns unſer Codex *§. 4. n. 3.* zwar zu förderiſt auf den Innhalt des Lehenbriefs, und wann dieſer keine hinlängliche Auskunft zu geben vermag, auf die Würkung und andere naturam & indolem feudi zu erkennen gebende Umſtände. Es wird ſich aber ermeldtes Dubium bey hierländiſchen Lehen kaum ereignen, auſſer bey jenen, welche an auswärtige Höfe Lehenbahr ſeynd, dann bey dem hieſigen Lehenhof iſt zwiſchen Ritter- und Beutl-Lehen die Abtheilung mitls eigner Büchern ſolcher Geſtalten gemacht, daß in einem Buch nichts als Ritter- und in dem anderen nur die Beutl Lehen enthalten ſeynd, woraus ſich alſo die Frag, ob das Lehen von dieſer oder jener Gattung ſeye, allemal gleich von ſich ſelbſten entſcheidet, all übrige Lehen aber, welche nur von Privatis verliehen ſeynd, können darum keine andere als Beutl-Lehen ſeyn, weil die Verleihung der Ritterlehen juxta §phum ſeq. 11. keine Sach für Privat-Perſonen iſt. Mit Freylehen (k) darfen weder die Ritter- noch Beutl-Lehen confundirt werden, dann obſchon juxta §phum ſeq. 24. & 49. dieſe von dem Ritterdienſt, und jene von dem ordinar Lehenreich ſoweit befreyet ſeynd, daß mehr nicht als der Schießzeug hievon entrichtet wird, ſo iſt man doch von Freylehen juxta §phum ſeq. 9. weder zu ein noch an-

deren

deren verbunden, und ſo fern ein Ritter oder Beutl Le⸗
hen auf ſolche Art befreyet wird, ſo bleibt es nichts
deſtoweniger in all übrigen unausgenohmenen Stücken
bey der gewöhnlichen Lehensart und Eigenſchaft. *Cod.* *§. 4. n. 6. & §vo ſeq. 9.* Zinns⸗ (l) und Beutl⸗Le⸗
hen ſeynd ebenfalls nicht einerley, dann die Zinnslehen
ſeynd juxta §phum præc. 1. entweder gar keine Lehen,
ſondern nur Bona cenſitica vel emphytheutica, oder
wann ſie durch Special-Geding oder Obſervanz naturam & indolem Feudi an ſich nehmen, unterſcheiden ſie
ſich doch von Beutl⸗Lehen darinn, daß die Præſtation
von dieſen nur bey Ve änderungsfällen, von jenen aber
alle Jahr geſchiehet §pho ſeq. 22. im übrigen (m) wird
ſich der groſſe Unterſchied zwiſchen Ritter⸗ und Beutl⸗
Lehen nicht nur circa ſervitia, re levia & debita, ſon⸗
dern auch circa alienationem & ſucceſſionem ex ſequentibus von ſelbſt mit mehreren darlegen.

§. V.

Alt und Neulehen.

Neulehen heißt (a) welches der Lehenmann ſelbſt erſt
verlangt hat, Altlehen aber, welches ſeinen Voreltern
ſchon verlyhen geweſt, und von denſelben durch die Le⸗
hensfolg weiter auf ihn gekommen iſt. *Cod. n. 1.* B.
Schmid ad proc. ſum. *T. 11. art. 4. n. 7.* Struvius
jus feud. C. 3. §. 1. not. 1. Titius Lehenrecht C. 5.
§. 52. Buder repp. voce Altlehen *§. 1.* Hoffmann
de differentiis feudi novi & antiqui §. 6. das leztere (b)
wird zwar auch alt⸗vätterlich Stammlehen genannt. Struvius *loc. cit.* Hellef. jus feud. *§. 221.* welches aber
keine adæquate Benennung iſt, indem die von der Mut⸗
ter und anderen Voreltern mütterlicher Seite ſo gut Feuda antiqua ſeynd, als jene, welche von dem vätterlichen
Stamm auf uns kommen. *Cod. n. 7.* Struv. *§. 2. not. 2.* einige (c) diſtinguiren auch inter Feudum paternum & antiquum, und verſtehen unter dieſem kein
anderes, als jenes, welches in ihrem erſten Urſprung
über den 4ten Grad, das iſt, über den Gukanherrn hin⸗
aus gehet, all anderes hingegen, was noch unter dem
4ten Grad, mithin erſt von dem Vatter, Groß⸗ oder Ur⸗
groß⸗Vatter erlangt iſt, das ſoll ihrer Sprach nach kein
Feudum antiquum ſondern nur paternum heiſſen, allein
dieſe Diſtinction nutzet weiter nichts als daß unter⸗
ſchiedliche Alter des Lehens dadurch anzuzeigen, und hat

à parte rei keinen Effect. Titius §. 52. Struvius *loc. cit.* der Unterſchied (d) zwiſchen Alt- und Neulehen iſt nicht klein, und äuſſert ſich in ſehr vielen Stücken, ſonderbar aber circa alienationem & caducitatem feudi, dann wie wir in ſeq. vernehmen werden, können die Agnaten bey Lehens-Veräuſſerungen mit ihren Conſens zwar wohl in novo, nicht aber in antiquo übergangen werden, und die Caducität, welche von dem Lehens Innhaber verſchuldet wird, præiudiciret ihnen in Feudo antiquo nichts. Es kan aber (e) ein Feudum ſub diverſo reſpectu novum & antiquum zugleich ſeyn, und zwar antiquum in Anſehen derjenigen, welche à primo acquirente abſtammen, novum in Anſehen der übrigen, welche nur primi acquirentis collateral-Befreunde ſeynd z. E. wann das Lehen von meinem Großvatter als primo acquirente herrühret, ſo iſt es nur reſpectu meiner, dann meines Vatters und all anderer Deſcendenz ein Feudum antiquum, nicht aber reſpectu des Großvatters Brudern und übriger Collateralſchaft, weil man in Anſehen dieſer nicht mehr ſagen kan, daß das Leben von ihren Voreltern acquirirt worden ſeye. Roſenthal *Cap. 2. Conc. 9. n. 3. cum aliis.* Zuweilen verändert (f) das Lehen ihre Natur, und wird ex novo in antiquum & vice verſa ex antiquo in novum verwandlet, wann man nemlich ein altes Lehen für neu, und ein neues für alt verleihet. *Cod. n. 2.* Struv. §. 3. Titius §. 58. Hellef. §. 222. Moſer R. H. R. Proc. *T. 3. C. 3.* §. 5. Börner *de feudis antiquis jure novorum & novis jure antiquorum prœditis.* Wie es z. E. mit den Reichslehen geſchehen iſt, welche in pace Weſtphalica an Chur-Brandenburg und Ao. 1703. an Savoyen überlaſſen worden ſeynd, Moſer *loc. cit. &* §. 109. Man ſupponirt, daß (g) nicht nur der Lehenherr und Vaſall ſondern auch all jene, welchen dieſe Lehens-Abänderung præjudicirlich ſeyn könnte, hierauf einverſtanden ſeynd. *Cod. n. 2.* Struv. Hellef. Titius *loc. cit.* Börner *C. 2.* nebſt deme ſoll ſolches in dem Lehenbrief deutlich ausgedruckt ſeyn, ſonſt wird weder ein neues Lehen alt, noch ein altes Lehen neu, ſondern jedes behalt vielmehr ſeine vorige Natur und Eigenſchaft. *Cod. n. 3.* Es bleibt auch (h) mit all dieſem zwiſchen einem Feudo vere antiquo & novo per modum antiqui conceſſo gleichwohl noch ein merk-

merklicher Unterſchied, dann es ſuccediren z. E. die Collaterales primi acquirentis juxta §vum ſeq. 43. zwar nicht in dem erſten, wohl aber in dem letzten, und was dergleichen Differentien mehr ſeynd bey Jenichen in Theſaur. jur. feud. *Tom. 1. p. 1047.* & ibi Mantzel de eo, quod refert Feudum vere eſſe antiquum & Feudum novum jure antiqui conceſſum. Eigenthümliche Stück (i) welche etwann durch Auftrag oder ſonſt einem alten Lehen erſt neuerlich einverleibt worden ſeynd, nehmen dadurch naturam feudi antiqui nicht gleich an, ſondern bleiben an ſich ſo lang feuda nova, bis ſie mit der Zeit ebenfalls Feuda antiqua werden. De jure communi iſt zwar ſententia contraria probabilior, quia acceſſorium ſequitur naturam principalis. Stryk *de præſumpt. feud. C. 2. n. 144.* Rehenberg *de incorporat. allod. in feud. §. 17.* unſer Codex aber folget *n. 4. 5.* hierinnfalls der Meinung Roſenthals *Cap. 2. Conc. 24. n. 1. &c.* und halt die incorporirte Stück pro feudis novis, mit Ausnahm derjenigen, welche die Natur ſelbſt per alluvionem, coalitionem oder ſonſt einverleibt hat. Bey Lehens-Veräuſſerungen (k) welche mit Einwilligung der Intereſſenten geſchehen, iſt zu diſtinquiren, ob das Lehen an einen a primo acquirente abſtammenden Agnaten, oder ad extraneum veräuſſert worden ſeye, erſtenfalls wird das Feudum antiquum in kein novum verändert, wohl aber andernfalls. Hellef. *§. 222.* Roſenth. *Cap. 2. Conc. 22.* Stryk *de præſumptione feudali C. 2. n. 118. &c.* und hindert nicht, daß extraneus mit der clauſula eodem jure, wie der vorige Poſſeſſor, belehnt worden, dann dieſe Expreſſion halt Roſenthal *loc. cit.* ohne weiteren Zuſatz z. E. in omnibus & per omnia nicht für ſtark genug. vielweniger (l) wird ein Feudum antiquum daraus, wann mit dem Kaufſchilling eines verkauften alten Lehens ein anderes beygeſchaft worden iſt, Titius *§. 56.* Struv. *cit. §. 2. n. 6.* Börner *C. 2.* dann das Axioma : ſurrogatum ſapit naturam ſurrogati gehet nur an in rebus univerſalibus ſeu hæreditatis, aut genericis & fungibilibus, nicht aber in rebus ſingularibus, ſpecificis aut diverſis. Stryk exam. jur. feud. *C. 4. q. 26.* Alteneder *de jure ſurrogatorum §. 6.* Beſtel *de cauta applicatione axiomatis, ſurrogatum ſapit naturam ſurrogantis.* Es ſeye

dann ausdrucklich ſo pactirt, oder von den Agnaten in den Verkauf des alten Lehens andergeſtalt nicht eingewilliget worden. Titius *§. 56.* Struv. *cit. §. 2. not. 6.* Börner *C. 2.* Ob hiernächſt (m) ein altes Lehen in ein neues abarte, wann der Vaſall, welcher ſolches bereits verwirkt, oder ſelbſt aufgeſendet oder die vätterliche Erbſchaft ausgeſchlagen hat, wiederum von neuem damit belehnt wird, iſt zwar unter den Feudiſten eine ſtarcke Controvers. Struv. *§. 2. not. 4. 5.* Titius *§. 53. &c. §. 59. &c.* Börner *C. 2.* Hellef. *§. 222.* Stryk *cit. C. 2. n. 122. &c.* Roſenthal. *Cap. 2. Conc. 20. &c.* Ludolff *obſ. 23.* Welche aber bey der in unſeren Codice *§vo ſeq. 40. n. 8. §. 51. n. 5. & §. 53. n. 2.* beſchehener Vorſehung von keinem Nutzen mehr iſt. Man controvertirt (u) weiter, ob in dubio die Præſumption mehr pro Feudo antiquo als novo ſeye. Roſenth. *Cap. 2. Concl. 26.* Hellef. *§. 221.* Struv. *C. 16. §. 12.* Hoffmann *§. 17.* Moſer *cit. §. 109.* Titius *§. 61. &c.* unſer Codex gibt aber *n. 6.* der Præſumption weder für eins noch das andere hierinn Platz, ſondern ladet die Prob demjenigen auf, der ſich auf dieſe zufällige Eigenſchaft beziehet, dann es iſt ſowohl ein alt als neues Lehen facti, einfolglich muß eins ſo gut als das andere ab allegante probiert werden, und hülft die Poſſeſſion dem Lehensinnhaber nicht aus, dann ob ſie wohl ſo viel Vermuthung macht, das der Poſſeſſor ein Recht zum Lehen habe, ſo wird doch der Umſtand, ob es ein alt oder neu erworbenes Recht ſeye, nicht dadurch klar gemacht, erforderet ſohin allerdings noch mehreren Beweis Titius *§. 63.* Ubrigens (o) erinnert auch B. Schmid ad proc. ſumm. *T. 11. art. 4. n. 3.* garwohl, daß gegenwärtige Eintheilung in Feuda nova & antiqua nur für die Ritterlehen ſeye, dann ſoviel die Beutl-Lehen betrift, iſt hierinn ſowohl circa alienationem als ſonſt all einerley, ob das Lehen alt oder neu ſeye.

§. VI.

Von Erb- oder aus Geding und Vorſehung herrüh-

Die Eintheilung der Lehen in Feuda hæreditaria & ex pacto vel providentia majorum acquiſita iſt zwar (a) den Worten nach nur eine ſcholaſtiſche Erfindung, welche urſprünglich Pyleo & Bulgaro zugeſchrieben wird, an ſich aber hat ſolche in jure feudali ſelbſt guten Grund. Struv. jus Feud. *C. 4. §. 11. n. 1.* König *de diff.*

feud.

feud. hæred. atque ex pact. &c. §. 21. Obrecht *de vulgata diſtinctione Feudi in hæred. &c.* und ob ſchon die Authores weder in Beſchreibung dieſer beeder Gattungen noch über die Criteria, woraus man ſie von ein ander zu discerniren hat, unter ſich einig ſeynd. Struv. ibi *n. 2.* Roſenthal *Cap. 2. Conc. 32. n. 2. &c.* Ludolff *obſ. 321.* Menchen *de Logomachiis & diſſenſionibus interpretum circa diviſionem feud. in hæred. & ex pacto &c.* ſo vpflichtet doch unſer Codex *n. 1.* der gemeineren Meinung bey, kraft welcher ſich die Erblehen von denen ex pacto & providentia hauptſächlich nur durch den modum ſuccedendi (b) unterſcheiden. Dann wie wir unten hören werden, ſuccedirt man in Lehen bald ſecundum jus feudale bald civile. Jenes ſiehet auf primum acquirentem und laßt regulariter nur die von ihm per lineam maſculinam abſtammende Mannsleut in ſucceſſione zu. Dieſes aber ſiehet hierinfalls weder auf das Geſchlecht, noch jeztgedachte Abſtammung, ſondern nur auf den leztverſtorbenen Vaſallen und die Nahe der Sippſchaft, womit man ihm beygethan iſt. Der lezte modus ſuccedendi iſt zwar in Lehen nicht regulair, ſofern er aber per pacta, ſtatuta vel obſervantiam bey einem Lehen eingeführt iſt, heißt ſolches ein Erblehen, wohingegen jene Lehen, worinn man nur nach dem jure feudali ſuccedirt, Feuda ex pacto & providentia majorum acquiſita genannt werden, weil hierinn primus acquirens durch den mit der Lehenherrſchaft getroffenen Lehens-Contract und Inveſtitur nicht nur für ſich ſondern auch für ſeine Nachkömmling vigilirt, mithin dieſe ihr Succeſſions-Recht nicht ſo, wie in der Allodialſchaft, dem Leztverſtorbenen, ſondern vielmehr primo acquirenti zu danken haben. B. Schmid *Tom. II. art. 4. n. 14.* Struv. *cit. §. 12.* König *cit. diſſ. §. 20. &c.* Hellefeld *jus feud. §. 240. 47. 49.* Titius Lehenrecht *C. 5. §. 33. 36.* Meier *de jur ſucceſs. ex pacto & Providentia §. 8. 10.* man pflegt (c) die Erblehen in feuda mere hæreditaria & mixta zu ſubdividiren. Beede diſtinquiren ſich dadurch, daß die leztere nur circa Succeſſionem allein, dieſe aber ſowohl circa alienationem als ſucceſſionem von der ordinari Lehens-Natur ſoweit abweichen, daß darinn nicht nur nach dem jure civili ſuccedirt wird, ſondern auch das Lehen frey veralienirt

wer-

werden darf, wohingegen in Feudo hæreditario mixto libera facultas alienandi ceſſirt. Struv. §. 13. Titius §. 34. & Hellef. §. 247. & Jenichen in theſaur. jur. feud. *T. 2. p. 631.* & ibi Lamberti *de ſpuriis & genuinis feudi hæreditarii notis C. 4. §. 1.* Roth *de feudo mere hæreditario*, Cocceius *de feudo hæreditario mixto.* Gleichwie nun (d) der modus ſucceſſionis nicht ad eſſentialia, ſondern nur ad naturalia feudi gehört, mithin per pacta vel conſuetudinem auf unterſchiedliche Weis eingerichtet werden kan. Struv. §. *12. n. 1.* Hellef. §. 247. ſo ſeynd auch nicht alle feuda hæreditaria von gleicher, ſondern von gar unterſchiedlicher Art und accediren bald mehr bald weniger ad naturam allodii. Coccejus §. *15. &c.* Titius §. *34. 39.* Struvius §. 13. Lambert. *C. 1. §. 6. 7.* Sigel *de litter. inveſtit. C. 5. §. 6.* Die Wort und Expreſſiones (e) wodurch man ein Feudum hæreditarium anzuzeigen pflegt, ſeynd ſo zweydeutig und zweifelhaft, daß ſich ſchier keine mehr findet, welche nicht von den Authoribus bald ſo bald anderſt ausgedeutet wird. Struv. §. *12. not. 3.* Ludolff *cit. obſ. 321.* man hat hierbey zuförderiſt auf den ſtylum Curiæ und die Lehenhofs-Obſervanz, dann die Intention der Contrahenten zuſehen, und ſofern dieſes alles den Ausſchlag nicht zu geben vermag, die Auslegung in dubio allemahl mehr juxta als contra ordinariam Feudi naturam zu machen. Hellef. §. 250. Lamberti C. *3.* §. *11.* Roth. §. *10.* Titius §. *40.* ſolchemnach werden (f) die in dem Lehenbrief enthaltene Wort: **für ſich und alle ſeine Erben** auf kein Feudum hæreditarium ausgedeutet, weil man nicht die Allodial ſondern nur in ſenſu accomodo die Lehensfähige Erben darunter verſtehet. *Cod. n. 2.* B. Schmid ad proc. ſum. *T. 11. art. 4. n. 8.* Struvius §. *12. n. 6.* Hellef. §. 250. Lamberti C. *2.* §. *11.* Titius §. 42. welchen Verſtand auch das Wort **Leibserben** um ſo mehr hat, als ſolches ſchon ſua natura reſtrictiv iſt, und keine andere als die ex corpore & ſanguine noſtro abſproſſende natürliche Erben ausdruckt, hingegen Teſtamentarios und all übrige extraneos & adſcititios Hæredes ausſchlüßt. B. Schmid, Titius *loc. cit.* Struv. §. *12. n. 4. 7.* Lamberti *C. 2.* §. *2.* Buder repp. voce **Leibserben.** B. Ickſtad *de vero intellectu vocum*

ehe-

eheliche mannliche Leibserben. Mit den Worten (g) Erbnehmen und Nachfolgern, Nachkömmling, für ſich und die Seinige oder ſeine Familie hat es die nemliche Beſchaffenheit, wie mit verſtandenen Wort Erben. *Cod. n.* 2. B. Schmid *loc. cit.* Struv. *§. 12. n. 5.* Hellef. *§.* 250. Lamberti *C. 2. §. 6. 9. 10. 12.* B. Cramer opuſc. *T. 4. p. 154.* Es ſeyen dann nähere Expreſſiones oder Anzeigungen von einem feudo hæreditario vorhanden: z. E. die Wort für ſich und ſeine Erben, was für eine es immer ſeynd, oder inn- und auswärtige, Teſtaments- oder natürliche Erben, Item Lehensfähige und nach ihnen all übrige Erben. *Cod. n. 3.* B. Schmid *ad ſtat. T. 11. Art. 4. n. 11.* Struvius *§. 13. n. 4. 6.* Lamberti *C. 3. §. 2. 4. 7. 8.* Cocceius *§. 43.* Roſenth. *Cap. 2. Conc. 35.* B. Cramer Wezl. Beytr. *P. 3. p. 143.* Harpf *de clauſula pro ſe & hæredibus quibuscunque in litt. inveſtit. contenta* aus dem Wort Erblehen (h) wird von einigen ein Feudum mere & abſolute hæreditarium, von anderen nur ein mixtum und von verſchiedenen weder eins noch anderes geſchloſſen. per allegat. apud Struv. *§. 12. n. 4. §. 13. n. 2.* Hellef. *§. 250.* Lamberti *C. 3. §. 6.* Titius *§. 41.* Cocceius *§. 41.* B. Cramer von Verleyhung der Güter zu rechten Erblehen in opuſc. *T. 1. p. 701.* B. Senkenberg Von Erb- und Erbmann Lehen. Unſer Codex gehet *n. 3.* der mittler- und gemeinen Meinung hierinn nach. Die Wort Erbgut oder eigenthümliches Gut (i) deuten zwar an ſich gar auf ein Allodium, wann ſie aber in einem Lehenbrief vorkommen, und das Lehen auf Art eines Erb- oder eigenthümlichen Guts verlyhen wird, ſo zeigen ſie pro ſubſtrata materia allerdings ein Feudum und zwar hæreditarium ſaltem mixtum, wo nicht gar merum & abſolutum an. *Cod. n. 3.* Struv. *§. 12. n. 4. & §. 13. n. 2.* Hellef. *§. 250.* Titius *§. 41.* Lamberti *C. 3. §. 5.* Cocceius *§. 41.* Gaſſer *de Feudo ſub formula* Erbgut *§. 2. &c.* Ob ein veräuſſerliches Lehen (k) welches nemlich dem Vaſallen cum libera poteſtate alienandi verlyhen worden iſt, auch eo ipſo hæreditarium ſeye, wird zwar von vielen in Zweifel gezohen. Lamberti *C. 2. §. 7.* Roſenthal *Cap. 9. Concl. 40. n. 13. &c.* Die gemeinere Meinung aber, welcher auch unſer Codex

n.

n. 3. 6. folgt, gehet in affirmativam. Struv. *§. 13. n. 2.* B. Cramer Wetzl. Beytr. *P. 3. p. 146.* & alii apud Hermann *de feudo alienabili §. 8.* ſo gar auf dem Fall, wann poteſtas alienandi nicht explicitè ſondern nur implicite z. E. mit den Worten ihm und all jenen, denen er es geben wird eingeraumt worden iſt. Hermann *loc. cit.* Jenichen Theſaur. jur. feud. *T. 2. p. 576.* & ibi Roth de feudo hæreditario *§. 11. cum aliis.* Lamberti *C. 2. §. 2.* Roſenth. *Cap. 2. Conc. 36.* Confer *Cod. §pho ſeq. 25. not. 15.* Von den ſogenannten (l) frey durchſchlächtigen Lehen, und ob man ſie pro hæreditariis zu halten habe, ſiehe B. Cramer Wezl. Beytr. *P. 4. d. 131. &c.* Hier zu Land iſt dieſe Expreſſion nicht in uſu, dahero uns auch mit ſelber ſo wenig als mit anderen dergleichen zweifelhaften Wortformulen aufhalten, weil ſie in praxi ohnehin nicht leicht vorkommen, ſondern wie Titius *§. 42.* ſagt, nur von Schul- und ſpeculativen Leuten in müßigen Stunden ausgeheckt werden. Mit feudis alienabilibus (m) müſſen hæreditaria ſo wenig als mit Beutl-Lehen vermiſcht werden, dann obſchon verſtandnermaſſen alle veräuſſerliche Lehen auch Erblehen ſeynd, ſo ſeynd doch dieſe letztere nicht viciſſim auch allemahl veräuſſerlich. *Cod. n. 6.* Hermann *cit. diſs. §. 3.* Struv. *§. 13. n. 1. 2. 3.* B. Cramer opus *T. 4. p. 162.* Titius *§. 41.* desgleichen obſchon alle Beutl- auch Erblehen ſeynd, ſo ſeynd doch nicht alle Erb- auch Beutl-Lehen, indeme die Ritterlehen ebenfalls zu Erblehen verlyhen werden mögen. *Cod. n. 5.* B. Schmid *ad ſtat. T. 11. art. 4. n. 11.* Weiber- und Erblehen (n) ſcheint zwar das bajeriſche Landrecht *T. 11. art. 3.* für einerley zu nehmen, es bemerckt aber bereits B. Schmid *ad cit. T. 11. art. 4. n. 11. 12. 13.* den zwiſchen beeden obwaltenden groſſen Unterſchied, indeme zwar alle Erb- auch Weiber- nicht aber alle Weiber- auch Erblehen ſeynd. *Cod. §pho ſeq. 7. n. 5.* Chlingſperg. *jus feud. C. 2. Q. 20.* Confer Lamberti *C. 1. §. 6. 9.* Hellef. *§. 250.* B. Senkenberg *cit. diſſ. §. 26.* & Siegel *de differentia inter feudum fæmineum & hæreditarium ad fæminas tranſitorium.* Dem allodio (o) kommt das Erblehen ſo nahe bey, das mancher gar keine Diſparität mehr zwiſchen beeden finden will. Allein wann gleich die Erblehen circa ſucceſſionem und ſoviel die mere

re hæreditaria betrifft, verſtandnermaſſen auch circa alienationem von der Art und Eigenſchaft eines Allodii viel participiren, ſo behalten ſie doch in den übrigen Stücken, circa fidelitatem, ſervitia, renovationem, caducitatem, und ſonſt ordinariam Feudi naturam annoch bey *Cod. n. 4. & §. ſeq. 9. n. 4. §vo 62. not. 2. litt. c.* Hellef. *§. 247. &c.* Titius *§. 35.* Lamberti C. 4. *§. 8.* B. Senkenb. *§. 16.* B. Cramer Wezl. Beytr. *P. 3. p. 146.* da nun die Erblehen (p) unter die Feuda impropria, die ex pacto & providentia hingegen unter die propria gehören. *Cod. §. ſeq. 9. n. 2.* Struv. *§. 13.* Lamberti *C. 1. §. 6. C. 3. §. 11.* Roth *cit. diſſ. §. 10.* ſo folgt von ſelbſt, daß man in dubio allzeit mehr dieſe als jene præſummire. *Cod. §. ſeq. 9. n. 3.* Roth *ibi §. 3.* Stryk *de præſumtione feudali C. 2. n. 63. &c.* cum Menoch, Piſtor. Klok, & aliis. Und falls die Red von einem Erblehen in genere iſt, ſo halt man es im Zweifel mehr pro feudo mixto als mere & abſolute hæreditario, weil jenes nicht ſo weit als dieſes von der ordinari Lehensart abweicht. Cocceius *§. 42.* Struv. *§. 13. n. 2. 3.* eine Formul (q) wodurch Feudum mere hæreditarium in dem Lehenbrief am ſicheriſten und vollſtändigſten exprimirt wird, lifert Hellefeld *§. 29.* und König *§. 24.* in folgenden terminis: „Wir leihen ihm das Gut für ſich, ſeine Erben, und „Erbnehmen, was ſie immer für einige ſeynd, ſowohl „männ- als weiblichen Geſchlechts, von ſeiner ſelbſt „eigner oder anderer Abkommenſchaft zu einen wahren „Erblehen dergeſtalt, daß er damit, wie mit ſeinen erworbenen „Eigenthum zu ſchalten und walten, auch „darüber inter vivos & mortis cauſa zu diſponiren freye „Hand haben ſolle, geſtalten es ſothaner Erbgüter altes „Herkommen, Recht, und Gewohnheit mit „ſich bringt.“ Feuda ex pacto & providentia (r) werden zwar öfter auch in ſenſu lato Stamm- oder umgehende Leben genannt, und zwar das letztere ohne Unterſchied, ob dem Mannsſtammen überhaupt oder nur einigen deſſelben oder auch dem weiblichen Geſchlecht à primo acquirente hierunter vorgeſehen worden iſt. *Cod. n. 7.* B. Schmid *ad ſtat. T. 12. art. 3. n. 14. 15.* Chlingenſp. *cit. C. 2. Q. 21.* Struv. *§. 12.* doch iſt das Wort Stammlehen dem Feudo antiquo paterno und

das

das umgehende oder Feudum ambulatorium dem Majorats-Lehen, welches nemlich allzeit nur auf den Aeltesten von der Familie gehet, in ſenſu proprio mehr angemessen. Struvius *C. 3. §. 1. not. 1. & C. 9. §. 5. n. 5.* Titius *C. 21. §. 33.* Hellef. *§ 245.* Schöpf *de Feudis Germaniæ gentilitiis §. 49.* Daß es auch (s) Feuda imperii hæreditaria gebe, iſt auſſer allen Zweifel, und es dienen die ſowohl bey Lamberti *C. 4. §. 2.* als Moſer im R. H. R. *P. 3. C. 2. §. 59. & C. 3. §. 48.* angeführte exempla zum untrüglichen Beweis. mere & abſolute hæreditaria feuda imperii will B. Cramer in den Wezl. Beytr. *P. 3. p. 140.* durchaus nicht zu geben, und wir wiſſen auch kein Exempel aufzuweiſen als den Blutbann, welcher der Reichs-Ritterſchaft in Schwaben ex Privilegio cæſareo bey Moſer *C. 4. §. 141.* & Lunig R. A. *P. ſpec. Conl. 3. p. 71.* auf alle Gutsinnhaber verlyhen iſt.

§. VII.

Von Manns- und Weiber-lehen.

Manns- und Weiber-Lehen (a) werden theils von der Succeſſion, theils von der Acquiſition alſo genannt, und zwar von der Succeſſion, je nachdem die Mannsleut nur allein, oder aber auch die Weibsleut darinn zu ſuccediren fähig seynd. *Cod. n. 1. 2.* B. Schmid ad Proceſs. ſumm. *T. 11. Art. 4. n. 1.* Struv. *C. 4. §. 17. n. 3.* Hellef. *§. 200.* Titius *C. 5. §. 15.* Roſenthal *C. 2. Conc. 7. n. 1.* Rieger *de Feudis maſculinis & fæmineis §. 2.* Buder repp. voce Mannslehen, Weiberlehen. von der Acquiſition (b) je nachdem entweder ein Manns- oder Weibsbild das Lehen am erſten acquirirt hat, dann obſchon viele der Meinung ſeyn wollen, das auch jene Lehen, wovon die Weibsbilder primæ acquirentes geweſen ſeynd, nichts deſtoweniger pro maſculinis zu halten, und die Weiber in der Nachfolg ausgeſchloſſen wären per alleg. apud Rieger *§. 20.* Moſer R.H.R.P. *T. 3. C. 3. §. 27.* Jenichen Theſaur. jur. feud *T. 1. pag. 684. T. 2. p. 337. §. 23. & p. 361.* ſo beſtättiget doch unſer Codex *n. 2.* die gemeinere Meinung, welche dergleichen Lehen pro fæmineis halt. Struvius, Titius *loc. cit.* Roſenth *Conc. 6.* Rieger *§. 21.* Sigel *de Feudo fæmineo proprio §. 4.* Sofern ſie nicht in dem Lehenbrief ausdrucklich nur ad Succeſſionem maſculinam eingeſchrenckt ſeynd. *Cod. n. 1.* Titius

§.

. 16. Roſenth. *cit.* *C. 6. n. 3.* Rieger *loc. cit.* chlingenſperg *C. 2. Q. 15.* Schwæder *de excluſ. fæm.* *feud. C. 2. §. 2. 3.* Wohingegen aber auch die per aſculos am erſten acquirirte Lehen ſolang und viel pro aſculis angeſehen werden, bis ſich nicht zeigt, daß ch die Weibliche Succeſſion entweder durch die Lehen⸗ ief oder ſtatuta vel obſervantiam darinn veſtgeſetzt . *Cod. n. 1.* Rieger *§. 4.* Titius *§. 17.* Struv. *C.* . *§. 8. n. 5.* Roſenthal *C. 6. Conc. 8. n. 1. & Cap.* . *Conc. 35. n. 11. Conc. 43. 46.* Schwæder *cit. diſſ.* *. 3. §. 10.* Lehen (c) welche Manns⸗ und Weibsbil⸗ er gleich anfänglich pro indiviſo miteinander acquiri- et haben, ſeynd nach Meinung Struvii *§. 17. n. 4.* theils æminea theils maſculina, mithin mixta. Ob und wie eit aber ein coinveſtirter Theil auf Abgang des anderen einem ſolch vermiſchten Lehen ſuccedire, ſiehe unten *vo 17. & 46.* auf die Perſon desjenigen, der das ehen verleihet, und ob er männ⸗ oder weiblichen Ge⸗ chlechts ſeye, wird hierinfalls niemahl geſehen, indeme uch das, was ein Weibsbild zu Lehen verleihet, für Mannslehen geachtet wird, es ſeye dann, daß der Lehen⸗ rief oder das Herkommen ein anderes mit ſich bringt. *od. n. 4.* Struv. *§. 17. n. 17.* Rieger *§. 4.* vor em 16ten Sæculo (d) ſollen die Weiberlehen wenigiſt em Namen nach nicht bekannt, ſondern nur unter dem Namen der Erblehen begriffen geweſt ſeyn. B. Senken- erg von Erb⸗ und Erbmannlehen *§. 10.* Heut zu Tag aber iſt nichts ſo gemein als dieſe Benennung, und nan pflegt die Weiber⸗ auch Kunkel⸗ oder Schleyerlehen u nennen. Hellef. *§. 200.* Struvius *§. 17. n. 1.* Ro- enthal *Conc. 6.* welche von zweyerley Art und Gattung eynd, nemlich, da die Weibsperſonen entweder nur auf bgang des Mannsſtammens, oder aber zugleich mit elben ſuccediren. Die von letzterer Gattung werden ins⸗ emein durchgehende Mann⸗ und Weiberlehen, oder euda fæminea promiſcua & ſimultanea, die von der rſteren aber ſucceſſiva genannt. *Cod. n. 3. & §vo ſeq.* 5. B. Schmid ad Proc. ſumm. *T. 11. art. 4. n. 1.* dem ad Stat. *T. 12. art. 1. n. 7. & ſem. 2. Contr. 40.* . *2. 6. 8.* Ertl prax. aur. *p. 1259. &c.* Struvius *C.* . *§. 13. n. 5.* Hellef. *§. 200. 207. 209.* die letztere e) pflegt man in dubio allzeit mehr als die erſtere zu

præſummiren *Cod. n. 3.* B. Schmid *loc. cit.* Helleſ. *§. 203.* Titius *C. 5. §. 17.* Moſer *C. 3. §. 37. 52.* Struvius *§. 2.* Schwæder *de fœminarum in Feudo cum maſculis concurrentium excluſione C. 4. §. 4. &c.* wann gleich der Lehenbrief auf die Erben beederley Geſchlechts lautet. B. Schmid *cit. contr. 40. n. 5.* Struv. *C. 9. §. 8. n. 14.* Schwæder *C. 1. §. 3. & C. 2. §. 10.* Jenich. Theſ. jur. feud. *T. 2. p. 629.* ibique Lamberti cum vulteio, Carpz &c. So fern nicht die Gewohnheit und der ſtylus curiæ feudalis ein anderes mit ſich bringt. Lamberti ibidem oder in dem Lehenbrief klar ausgedruckt iſt, das gleiches Succeſſions-Recht inter utrumque Sexum Statt haben ſolle. Stryk *de ſucceſſione in Feudo fœminis & maſculis conceſſo C. 2. n. 12.* die bloſſe particulæ *&*, *cum*, oder *tam*, *quam* reichen kaum hin. Tribuunt enim fæminis ſolum capacitatem, non vero æqualitatem ſucceſſionis. B. Schmid *T. 12. art. 1. n. 7.* Stryk *n. 13.* Schwæder *C. 2. §. 8.* gleichwie nun die Weiberlehen (f) juxta §vum ſeq. 9. nur ad Feuda impropria gehören, ſo wird auch jedes Lehen in dubio ſo lang pro maſculino geachtet, bis gleichwohl die angebliche qualitas Feudi fæminei gnugſam dargethan iſt. *Cod. n. 8.* Helleſ. *§. 204.* Titius *C. 5. §. 18.* Roſenthal *C. 2. Conc. 8. n. 2.* Jenich. theſ. feud. *T. 2. p. 1012.* ibique *de præſumptione Feudi maſculini §. 2. &c.* Die in dem Lehenbrief (g) enthaltene Expreſſiones für ſich, ſeine Erben, oder Leibserben, *Deſcendenten*, Geſchwiſtert, oder ſein Geſchlecht werden nur pro ſubſtrata materia auf jene, welche Lehens fähig ſeynd, ausgelegt, dienen alſo zu keiner hinlänglichen Prob eines Kunkel-Lehens. *Cod. §vo ſeq. 44. n. 1.* Struv. *C. 9. §. 8. n. 12.* Hellefeld *§. 204.* Moſer *cit. C. 3. §. 22. &c.* Jenichen *Theſ. jur. feud. T. 1. p. 677. §. 11. &c.* Stryk *de ſucceſs. in feud. maſc. & fœm. conceſs. C. 2. n. 7.* Das Wort Mann (h) bedeutet zwar nicht allemahl maſculum, ſondern zuweilen nur Vaſallum, und kommt dahero öfter auch in Kunkel-Lehen vor. B. Cramer opuſc. *T. 1. p. 704.* Helleſ. *§. 204.* Buder repp. voce Mannlehen *§. 3.* Idem *de formula feudali* zu Mannlehen, oder rechten Mannlehen fæminis quandoque favorabili. Insgemein abernimmt man es indem erſten Verſtand, ſofern

keine

keine Argumenta vorhanden ſeynd, welche der Sach eine andere als die gewöhnlich- und ordentliche Deutung geben. Hellef. *loc. cit.* Moſer §. 25. Jenichen theſaur. feud. *T. 1. p. 679.* ibique Gribner §. 13. 14. Die auf das Lehen (i) ausgeſtellte weibliche Verzichten können von einem Kunkel-Lehen keinen vollkommenen Beweis, ſondern nur geſtalten Umſtänden nach bald ein weitſchichtig- bald näheres judicium ausmachen. Moſer §. 28. cum Gribnero. und da den Weibsbilderen zuweilen auch Feuda maſculina mit Conſens des Lehenherrn und der Intereſſenten admittirt werden, ſo ergibt ſich aus einer ſolch-Begünſtigter Succeſſion kein richtiger Schlus ad Feudum fæmininum. Moſer §. 26. Griebner §. 16. apud Jenich. *cit. T. 1. §. 16.* Auf dem Landtag (k) von Ao. 1577. gab der bajeriſche Adel alle Lehen, welche nicht in den Lehenbriefen als Mannslehen ausdrücklich benannt ſeynd, ſchlechterdings für Kunkel-Lehen an, welches aber die Lands- und Lehenherrſchaft nicht eingeſtund. B. Schmid *Sem. 2. Contr. 40. n. 12.* Die Reichslehen (l) wollen viele überhaupt pro Feudis ſaltem ex transmiſſione fæmineis, das iſt, für ſolche Lehen anſehen, welche von Frauensperſonen, wo nicht ſelbſt beſeſſen, doch durch ſie auf andere gebracht werden können. Ludwig germ. princ. *L. 2. p. 593. L. 5. p. 15.* Buder repp. jur. pub. voce Nachfolge §. 22. Confer Beck *de Feudis transmiſſione fæmininis* §. 33. &c. allein ob es ſchon weder an gröſſeren noch kleineren Reichs-Kunkel-Lehen ermanglet, und deren verſchiedene bey Moſer *cit. C. 3. §. 30. &c.* ſpecificiret ſeynd, ſo dienen doch dieſe Exempla nicht zur Regul, ſondern nur zur Ausnahm. In regula werden die Reichslehen, wie all andere, für Mannslehen geachtet. Menke *cit. diſs. §. 9.* Bilderbek Reichs-Statt *p. 547. &c.* Moſer §. 19. Idem St. R. *T. 15. p. 454. &c.* Kemmerich jus publ. *L. 8. C. 14. §. 10.* Buder *loc. cit. §. 23.* Ludwig ad Aur. Bull. *P. 1. p. 697. &c.* Jenich. theſaur. jur. feud. *T. 1.* ibique Griebner *de feudis Imperii maſculinis, non fæmininis* §. 3. ſogar jene Reichs-Lehenbare Lande, worinn die Mediat-oder Afterlehen qualitatem Feudi fæminei an ſich haben, ſtehen unter obiger Regul, weil ſich von dieſen auf jene nicht ſo leichterdings

argumentiren laßt. Griebner *§. 20.* Moſer R. H. R. *P.* 3. *C. 1. §. 114.* Das die Beutl- (m) und Erblehen auch durchgehende Weiberlehen, nicht aber dieſe viciſſim allzeit Erb- und Beutl-Lehen ſeynd, bringt ſowohl unſer Codex *n. 5. 8.* als das jus commune ad §vum præc. *6.* not. n. mit ſich. Confer Jenichen theſ. *T. 1. p. 1072.* ibique Engau *de feud. burſat.* cum Beſoldo. Ob und wie weit man auch die Pfand- und gekauft- oder aufgetragen- uneigentlich- und geiſtlich- oder krumſtabiſche Lehen für Beutl-Lehen zu achten habe, ſiehe *§vo ſeq. 8. 9. 10.* Frey- und Zinnslehen rechnen zwar auch einige fæmineis bey. Titius *C. 21. §. 18.* Struvius *C. 9. §. 8. n. 2.* Klingling *de Succeſſion. feudorum in Feudo franco.* Da aber in dubio ein Lehen allzeit mehr pro maſculo als fæmineo gehalten wird, und das Lehenrecht weder mit Frey- noch Zinnslehen irgendwo eine Ausnahm von obiger Regul macht, ſo bleibt es bey der gemeineren Meinung, welche dieſe Lehen ebenfalls nur ad maſculina rechnet. Hellef. *§. 199.* Roſenthal *C. 7. Conc. 35. n. 9. Conc. 41. n. 11.* Schwœder *cit. Diſſ.* C. 1. *§.* 7. *8. 9.* Manns- und Ritterlehen (n) müſſen nicht miteinander confundirt werden, dann man pflegt auch Weibsperſonen mit Ritterlehen zu belehnen, *Cod. n. 6.* ob ſie ſchon die Ritterdienſt nicht in eigner Perſon, ſondern juxta §vum ſeq. 24. nur per ſubſtitutum præſtiren. Gleichwie man auch bereits oben §. 5. bemerkt hat, daß qualitas Feudi antiqui den Weiberlehen ſo wenig als den Mannslehen zuwider iſt: alſo auch hat man das nemliche von Feudis fæmineis ex pacto & providentia Majorum talibus zu beobachten, weil hierinn für die weibliche Nachkommenſchaft eben ſo, wie in Feudis maſculinis für die Mannsleut geſorgt wird. *Cod. n. 7.* B. Schmid *T. 11. art. 4. n. 13.* Roſenthal *Cap. 2. Conc. 7. n. 4.* was dahero das Lehenrecht bey Mannslehen ſowohl circa Succeſſionem als Alienationem und ſonſt vielmahl von Agnatis und Schwerdmägen diſponirt, das verſtehet ſich auch ex mente & ratione legis quo ad terminos habiles bey Weiberlehen auf die Cognatas und Spielmägen. Titius *C. 21. §. 29.* im übrigen ſeynd die Kunkel-Lehen (o) tanquam Feuda impropria ſtrictæ interpretationis und werden in dubio allzeit mehr juxta

als

als contra ordinariam Feudi naturam & indolem ausgelegt. Hellef. *ſ. 45. 203. 205.* Struvius *C. 9. ſ. 8. n. 15.* womit ſich all jene Zweifelsknotten leicht auflöſen laſſen, welche Roſenthal *Cap. 7. Conc. 36. & 37.* über verſchiedene formulas Feudi fæminei auf eine ſo dunkl als unſchlüßige Weis mit pour & contre in Vortrag bringt. Den überreſt von dieſer materia ſiehe unten *ſ. 44. not. 13. & ſeq.* allwo von der weiblichen Lehensfolge gehandlet wird.

§. VIII.

1. Gegeben- und aufgetragenes Lehen, zu latein datum vel oblatum (a) diſtinquirt ſich darinn, daß der Lehenherr jenes von ſeinem eignen; dieſes aber von des Lehenmannsgut und Vermögen nach vorläufigen in conformitate §vi ſeq. 19. beſchehenen Auftrag verleihet. *Cod. n. 1.* B. Schmid ad ſtat. *T. 12. art. 2. n. 7.* Hellef. *ſ. 152.* Buder repp. voce aufgetragene Lehen *ſ. 1.* Hertius *de Feudis oblatis ſ. 3.* falls nun das letztere mit einem Zuſatz von dem Lehenherrlichen Vermögen geſchiehet, es beſtehe ſolches gleich in was man immer wolle, ſo iſt es ein Feudum mixtum. Hellef. *ſ. 154.* Hertius *de Feudis ex illis, quæ data & oblata dicuntur, mixtis.* In dem Longobardiſchen Lehenrecht (b) findet ſich von dieſer Eintheillung nichts, Hellef. *ſ. 152.* Buder *ſ. 3.* und die Commentarii, welche davon Meldung thun, ſeynd auch über die Eigenſchaft eines Feudi oblati ſelbſt nicht recht einig. Viele halten ſolches pro Feudo fæmineo, oder gar hæreditario, mithin pro improprio per alleg. apud Jenichen in theſaur. jur. feud. *T. 3. p. 427.* Thomaſius *de Feudo oblato C. 2. ſ. 55.* Hannaccius *de eo, quod refert, Feudum eſſe datum* vel oblatum. Andere hingegen ſehen es pro proprio, mithin weder für Erb- noch Beutl-Lehen an, Hellef. *ſ. 155.* Hertius *de feud. obl. ſ. 40.* B. Cramer Wetzl. Beytr. *P. 3. p. 141.* Schwæder *de excluſ. fæmin. in feudis C. 1. ſ. 13.* Menke *de præſumptione feud. maſcul. ſ. 12.* Die letztere Meinung (c) iſt nicht nur gemeiner, ſondern auch unſeren Codici mehr gemäß, indeme derſelbe mit Feudis oblatis weder circa Succeſſionem noch ſonſt irgend einen Abſatz macht, folglich der in §vo ſeq. 9. *n. 3.* veſt geſetzter General-Regul hier allerdings Platz gibt,

Von gegeben und aufgetragenen Lehen.

gibt, nach welcher ein jedes Lehen ſo lang und viel pro regulari & proprio geachtet wird, bis nicht der Lehenbrief, oder Statuta und Herkommenein anderes ausweiſen. Soviel die Reichslehen (d) inſonderheit belangt, iſt zwar auſſer aller Abred, daß es viele Feuda oblata darunter gibt, Moſer *cit. P. 3. C. 1. §. 103.* ob aber alle Chur- und alte Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften urſprünglich mehr pro oblatis als datis zu halten ſeynd wird controvertirt. Das erſte behauptet Thomaſius *cit. diſſ. C. 1. §. 23.* Monzambano C. 3. §. 4. Ludwig ad Aur. Bull. *T. 1. p. 391. & T. 2. p. 1205.* Das andere hingegen Hertius *cit. diſſ. C. 1. §. 15. &c.* Kulpis ad Monzambano *C. 3. §. 4.* Itterus *de feud. Imp.* C. *1. §. 12.* Griebner *de feud. Imp. maſcul. §. 5.* Textor *de feudis Imperii propriis, non oblatis annumerandis.* Die ganze Controvers bedunkt uns mit Moſer *§. 104. & ſeq.* um ſo unnützlicher zu ſeyn, als ſich zwiſchen gegeben- und aufgetragenen Lehen in effectu kein Unterſchied bezeigt, dann das bey dem letzteren nicht nur die weibliche Succeſſion ſondern auch ein gelinderes Tractament in begangenen Lehensfehlern beobachtet werden ſolle, iſt von jezt belobten Authore *§. 105.* in beeden Stücken gründlich widerlegt.

gekauften Lehen. 2. Feudum emptum heißt, welches (a) der Lehenmann entweder von dem Lehenherrn ſelbſt oder aber mit deſſen Bewilligung von anderen als Lehen erkauft, *Cod. n. 2.* B. Schmid ad Stat. *T. 12. art. 1. n. 2.* Roſenthal C. 2. *Concl. 61. n. 1.* Bechmann *de feudo empto* welches ſich auch von eingetauſcht und all anderen titulo oneroſo an ſich gebrachten Lehen verſtehet, *Cod. n. 2.* B. Schmid ad Stat. *T. 12. art. 2. n. 3. & ſem. 2. Contr. 40. n. 14.* wobey man jedoch ſupponirt, daß das Lehen ganz, oder wenigiſt pro majori parte gekauft oder alio onere erlangt worden ſeye, ſonſt wurde es weiter nicht als pro parte empta vel titulo oneroſo acquiſita für ein Feudum emptum geachtet werden können. B. Schmid *cit. art. 1. n. 6.* Viele wollen Feuda empta (b) pro hæreditariis und zwar mere & abſolute talibus anſehen, allein ob ſie ſchon ſoweit impropria ſeynd, daß ſelbe nicht nur nicht gratis und unentgeltlich, wie andere Lehen, erlangt werden, Roſenthal n. 3. Schulz de feudo gratiæ *C. 2. §. 10.* ſondern auch, wann der Kauf ſub

pacto

pacto retro venditionis geſchihet, gegen Erſtattung des Werths allemahl widerum revocabl ſeynd, Struv. *C. 4. §. 15. n. 3.* Bechmann *§. 26.* ſo ſeynd ſie doch deswegen noch nicht hæreditaria, ſondern bleiben nichts deſtoweniger in all übrigen Stücken bey der regulair- und ordinari Lehensnatur. *Cod. §vo ſeq. 9.* Struvius *n. 1. 3.* cum Mynſing, Schrad. & aliis. Ob die Feuda empta (c) auch fæminea ſeynd, mithin Succeſſionem fæmineam zulaſſen oder nicht, iſt de jure communi ſtrittig. Per alleg. apud Roſenthal *C. 7. Conc. 35. n. 9.* Struvius *n. 3.* Ludolff *obſ. 317.* Menke *de præſumptione feudi maſculini §. 17.* Schwæder *de Excluſione fæmin. in Concurs. cum maſc. C. 1. §. 4. 5.* und war auch hier zu Land auf dem Landtag von Ao. 1577. 83. 88. 1606. & 12. ſchon öfter in quæſtione, wurde aber endlich durch das Landrecht von 1616. *T. 12. art. 1.* affirmative entſchieden. B. Schmid ibi *n. 2. 7. & ſem. 1. Contr. 28. n. 13. ſem. 2. Contr. 40. u. 13. 14.* Ertl prax. aur. *p. 1261. Caſ. 15.* deme auch unſer Codex *§. 8. u. 2. & §. 44. n. 5.* weiter inhærirt, jedoch mit der Ausnahm, wann die Lehenherrſchaft in den Kauf nicht ſimpliciter ſondern nur conditionate und vorbehältlich eingewilliget. Dann ob ſich wohl der Lehenherr durch ſeinen Conſens regulariter nicht præjudiciret. *Cod. §vo ſeq. 29. not. 12. litt. e.* und eben daher obiger Vorbehalt nicht mehr nöthig, ſondern nur überflüſſig und allzeit ſchon tacitè mit darunter begriffen zu ſeyn ſcheint. B. Schmid *cit. art. 1. n. 4.* ſo begnügt ſich doch unſer Codex wenigiſt in dieſem Stück mit ſtillſchweigenden Reſervationen nicht, ſondern erforderet eine ausdrückliche, wie es auch allſchon die hieſige Lehenhofs-Inſtruction von Ao. 1666. mit ſich bringt, nach welcher man bey Verkauf- oder Vertauſchung der Churfürſtlichen Lehen niemahl anderſt als ſalva natura Feudi und mit dem ausdrucklichen Anhang, daß dadurch an der vorigen Lehenseigenſchaft nichts verändert werden ſoll, zu conſentiren pflegt. B. Schmid *loc. cit.* nach dem ſtylo veteri, welcher in allem weit kürzer war, wurde die clauſula ſalvatoria gemeiniglich nur mit den Worten: Uns und männiglich ohne Schaden ausgedruckt. Stylus novus aber pflegt ſich auf verſtandene Weis etwas mehr zu extendiren, und der weiblichen

Succeſſion in Feudis emptis aut alio titulo oneroſo acquiſitis dadurch vorzubiegen. Ob aber dergleichen Lehen, welche nur ſimpliciter und ohne obiger Reſervation conſentiret ſeynd, unter die Feuda fæminea ſimultanea oder ſucceſſiva gehören, ſiehe *§vo ſeq. 45. not. 16.*

Pfand-lehen. 3. In ſenſu proprio heiſſen nur (a) jene Güter Feuda pignoratitia, welche der Lehenherr ſeinem Creditori zugleich Pfand- und Lehensweis verleihet. Struv. *C.4. §. 14.* Roſenthal *C. 2. Conc. 77.* Stryk *de feudo pignoratitio C. 1. §. 2.* Marpach *de eodem §. 3.* was aber der Vaſall ſelbſt von ſeinem Lehengut an andere mit Conſens des Lehenherrn und der Intereſſenten verpfändet, das wird nur abuſive & improprie ein Pfandlehen genannt, weil der Creditor nicht damit belehnt iſt, folglich kein jus Feudi ſondern nur jus Pignoris mere allodiale auf dem Gut hat. Struv. *loc. cit.* Stryk *C. 5. §. 5. &c.* Marpach *§. 6.* Titius *C. 23. §. 9.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 9. n. 2.* Daß nun (b) die Pfandlehen auch in ſenſu proprio unter die Feuda impropria gehören, iſt auſſer allen Diſput Struv. Roſenth. *loc. cit.* Stryk *C. 1. §. 3. &c.* Es hat zwar Sigel in diſs. de Feudo pignoratitio re fundamenti & utilitatis egena ganz und gar ein juridiſches non Ens daraus machen wollen. Die gemeine Meinung aber ſtehet ihm entgegen, und unſer Codex folgt derſelben nicht nur nach, ſondern ſchlüßt auch die Pfandlehen *n. 2.* unter die gekaufte oder alio titulo oneroſo acquirirte Lehen mit ein. Daraus folgt (c) von ſelbſt, daß Feuda pignoratitia eben ſo, wie empta, zugleich fæminea, non quidem ſimultanea, ſed ſucceſſiva ſeynd worinn nemlich die Weibsbilder nach Abgang des Mannsſtammens ſuccediren. Die Lehensrechts-Lehrer ſtreitten zwar noch darüber. Struv. Roſenthal *loc. cit.* Stryk *C. 3. §. 11.* Marpach *§. 14.* Mencke *de præſumptione feudi maſculini §. 18.* Schwæder *de fæm. in feud. excluſ. C. 1. §. 6.* Unſer jus ſtatutarium aber gibt hier und *in §vo ſeq. 44.* den Ausſchlag pro fæminea ſucceſſione. gleichwie nun (d) die Pfandlehen mixtæ naturæ ſeynd, und ſowohl von der Eigenſchaft eines Pfands als Lehens participiren, ſo muß man ſich nicht wundern, wann der Vaſall das Pfand, wovon

er

er zugleich Dominium utile hat, auch abſque pacto antichretico genieſſet, und die fructus, wann ſie gleich mehr als das Capital betragen, keineswegs daran abſchreibt, Stryk *C. 2. §. 16. C. 3. §. 28. C. 5. §. 17.* hingegen aber auch der Widerloſung des Lehens, ſobald nur die Schuld völlig getilgt iſt, eben ſo, wie bey all anderen Unterpfanden, unweigerlich Platz geben muß. Struv. Roſenth. *loc. cit.* Stryk *C. 2. §. 22 C. 3. §. 26 C. 4. §. 4.* Marpach *§. 20.* und das pactum commiſſorium hierin ſo wenig als in anderen Unterpfand Statt hat. Struv. *C. 7. §. 3. not. 2.* Roſenth. *C. 6. Conc. 20.* Mehr dergleichen Würkungen, welche aus der vermiſchten Natur eines Pfandlehens entſpringen, ſiehe bey jezt allegirten Stryk und Marpach, welche Jenichen nebſt obermeldter Siegliſchen diſſert. auch ſeinem theſ. jur. feud. *T. 3. p. 110. &c.* einverleibt hat.

§ IX.

Von eigent- und uneigentlichen Lehen.

Von Feudis propriis & impropriis (a) hat zwar Braun eine eigene Abhandlung geſchriben, welche ſich auch bey Jenichen in theſ. jur. feud. *T. 2. p. 783. &c.* befindet. Der Author führt aber eine ganz beſondere Meinung hierinn, und ſucht den Unterſchied zwiſchen Feudis propriis & impropriis nur in den weeſentlichen Stücken eines Lehens auf. Unſer Codex bleibt aber *n. 1,* bey der gemeinen Meinung, vermög welcher es bey obigen Unterſchied nicht auf die weeſentliche, ſondern nur auf die natürliche Stück eines Lehens ankommt. Jene machen zwar Subſtantiam, dieſe aber Proprietatem Feudi aus, alſo und dergeſtalten, daß ohne den weeſentlichen gar kein Feudum, und ohne den natürlichen Stücken kein Feudum proprium exiſtirt. Roſenthal. *C. 2. Concl. 52. 53. 57.* Struvius *C. 2. §. 4. &c. C. 4. §. 1.* Hellef. *§. 7. 12. &c.* Titius *C. 5. §. 5.* Kleefeld *de feudis impropriis §. 2. &c.* worinn nun (b) ſowohl die eſſentialia als naturalia Feudi wenigiſt der gemeineren Meinung nach beſtehen, iſt bereits oben ad *§vum 1. litt. g.* mit mehreren bemerckt worden, woraus ſich alſo von ſelbſt ergibt, was für Feuda man pro impropriis zu halten habe, nemlich all jene welche von jeztbemeldten naturalibus nur in einem einzigen Stück abweichen, inſonderheit obverſtandene Beutel- und gemeine Lehen. *Cod. n. 2.* Kleefeld §. 5. Hertius *de feudo nobili*

bili ſect. 4. §. 4. Erblehen *Cod. n. 2.* Struv. *C. 4. §. 13.* Kleefeld *§. 7.* Roth *de feudo mere hæreditario §. 10.* Kunkel-Lehen *Cod. n. 2.* Struv. *§. 17.* Hellef. *§. 200. &c.* Titius C. *5, §. 18.* Kleefeld *§. 6.* Roſenth. *C. 2. C. n. 2.* Freylehen, wovon man keinen Lehensdienſt zu præſtiren hat. *Cod. n. 2.* Kleefeld *§. 9.* Jenich. theſ. jur. feud. *T. 2. p. 377, ibique* Hübner *de feudo franco §. 20.* Veräuſſerliche Lehen, welche cum poteſtate libera alienandi verlyhen seynd. *Cod. n. 2.* Kleefeld *§.* 8. Hermann *de feudo alienabili §. 4.* Wiederrufliche oder nur ad dies vitæ verliehene, wie auch von dem Leheneid, und der Inveſtiturs-Erneuerung oder dem Lehenreich befreyte Lehen Kleefeld *§. 11.* Struv. *C. 4. §. 16.* Engel *jus can. ad tit. de feudis n. 6.* All dieſe Lehen gehen entweder circa Succeſſionem oder alienationem, conceſſionem, durationem, ſervitia und ſonſt von der ordinari Lehensart und Natur ab, gehören mithin mehr ad impropria als propria Feuda. Bey billichen Zweifel (c) ob das Lehen eigent- oder uneigendlich ſeye, wird allzeit mehr das erſte als letzte præſumirt *Cod. n. 3.* Roſenthal *C. 2. Conc. 83.* Struv. *C. 16. §. 13.* Kleefeld *§. 12.* Titius *C. 5. §. 40.* Moſer *C. 1. §. 111.* Stryk *depræſumtione feudali C. 2. n. 57. &c.* und wann gleich, das Lehen in einem oder anderen Stück (d) improprium iſt, ſo bleibt es doch in den übrigen Stücken, ſoweit nicht das Widerſpiel auch darin klar erſcheint, annoch proprium. *Cod. n. 3.* Engel Kleefeld *loc. cit.* Stryk *cit. C. 2. n. 61.* Roſenthal *C. 4. C. 65. n. 6.* ob wohl alſo z. E. die Freylehen circa ſervitia, Die Kunkel und Erblehen circa Succeſſionem, die veräuſſerliche circa alienationem lauter uneigentliche Lehen ſeynd, ſo degeneriren ſie doch nicht ſo weit, daß ſie auch in anderen Stücken impropriirt werden, ſondern ſie bleiben hierinnfalls nichts deſtoweniger Feuda propria. von veräuſſerlichen Lehen ſiehe ein gleiches bey Roſenthal *Cap. 9. Conc. 40. n. 6.* Thomaſius *de feudo alienabili §. 14. 23.* nicht weniger von Kunkel-Lehen bey Kleefeld *loc. cit.* Struvius *C. 4. §. 13. n. 3.* Beck *de feudis transmiſſione fæmininis §. 14.* Sigel *de feudo fæmineo proprio. §. 5.* Die gar vielmahl in den Lehenbriefen (e) vorkommende Formul: zu rechten Lehen verlihen, be-

bedeutet zwar gemeiniglich, aber nicht je und allzeit Feudum rectum & proprium, ſed verum, und will ſo viel ſagen, daß das Gut nicht als ein allodial, ſondern als ein wahres Lehen verliehen ſeye. B. Schmid ad Proc. ſumm. *T. 11. art. 4. n. 2.* Jenichen *theſ. jur. feud. T. 1. p. 568.* B. Cramer opusc. *T. 1. p. 703.* Buder repp. voce Weiberlehen *§. 2.* Hottomann Lexic. feud. verbo *feudum rectum.* Mit dem uneigentlichen muß auch endlich (f) das ungeſtaltete Lehen, zu latein feudum informe, nicht vermiſcht werden. Von dem letzteren hat Brukner eine eigne Diſſert. verfertiget, welche ſich auch bey Jenichen in theſ. jur. feud. *T. 2. p. 800. &c.* befindet. Feudum informe heiſt aber, wann nicht genug ausgedruckt wird, wie und wem das Lehen verlyhen ſeye, z. E. in Lehen, welche nur durch die Verjährung erlangt, oder jemand dergeſtalt verlyhen ſeynd, daß der Buchſtaben nicht andeutet, ob es nur auf ihn allein, oder auch auf ſeine Kinder und Erben gemeint ſeye. Brukner *C. 1. §. 4 5. C. 2. §. 2.* Roſenth. *C. 2. Conc. 50. n. 1.* Wie nun die Auslegung in dubio verſtandnermaſſen bey jedem Lehen allzeit mehr ſecundum als contra propriam Feudi naturam gemacht wird, ſo geſchihet ſolches auch bey jetztermeldten Feudis informibus. Brukner *C. 1. §. 9.* Roſenthal *ibi n. 2.* würden alſo die Lehens-fähige Erben, ohngeacht derſelben keine ausdrückliche Erwehnung gemacht worden iſt, nichts deſtoweniger hierin ſuccediren. *Cod. §vo ſeq. 40. n. 1. litt. b.*

§. X.

1. Die Lehen werden weiter in Reichs- und Landlehen getheilt, ſo fort beede in geiſt- und weltliche ſubdividiret. Reichslehen (a) heiſſen, welche von dem Kayſer und Reich verlyhen ſeynd. Moſer R. H. R. P. *T. 3. C. 1. §. 1.* Buder repp. voce Reichslehen *§. 1.* Itterus & Wolff *de imperiis feud.* Sie ſeynd entweder teutſch oder Italieniſche, gröſſer oder geringere, Fahnen- Scepter- Thron oder Regal-Lehen. Eine Liſta von den teutſchen (b) ſiehe bey Moſer *cit. T. 3.* und zwar von gröſſeren *C. 1. §. 6. &c.* von geringeren *§. 89.* & in append. *n. 1.* Ludwig ad Aur. Bull. *T. 2. p. 1051. &c.* von Italieniſchen bey Moſer *§. 115. & in append. n. 2.* & Ittero *C. 6.* Confer Joecher *de*

Von Reichslehen.

feu-

feudis Langharum apud Jenich. theſ. jur. feud. *T. 3. p. 361. &c.* unter den gröſſeren Reichslehen (c) verſtehet man gemeiniglich nur die Chur- und Fürſtenthümer nebſt den Grafſchaften, Abbteyen und Probſteyen, unter den geringeren aber all übrige. Moſer *ſ. 98.* welche Eintheilung circa concurrentiam ſupremorum Imperii tribunalium beſonders wohl zu merken iſt, indeme das Cammergericht zu Wezlar in Lehensſtrittigkeiten mit dem Reichs-Hofrath nur bey Feudis minoribus, nicht aber bey majoribus, wann ſolche gänzlich oder endlich abgeſprochen werden ſollen, concurriret. Cam. Ord *Conc. P. 2. T. 7.* Pütter res jud. imp. *ſ.* 156. Fahnen- und Scepterlehen (d) werden von der unterſchiedlichen Belehnungsart alſo genannt, welche vor dieſem theils mit dem Scepter, theils mit dem Fahnen geſchahe. Heut zu Tag werden die Reichslehen weder mit Fahnen noch Scepter mehr verlyhen, und hat dieſe Eintheilung auch in Anſehen der Reichsvicariaten keinen Nutzen mehr, dann obwohl vor dieſem ſehr geſtritten wurde, was unter den Fahnenlehen, welche die güldene Bull *T. 5. ſ. 1.* von der Reichsvicariats-Belehnung ausnimmt, verſtanden ſeye, Moſer *ſ. 101.* Buder repp. voce Fahnenlehen. Griebner & Gundling *de feudis vexilli.* ſo iſt doch dieſer Diſput per Cap. Carol. 7mi & ſeq. *art. 11. ſ. 7.* gehoben, indeme die guldene Bull dadurch erleutert, und auf keine andere als die Thronlehen ausgedeutet worden iſt. Dieſe leztere nun (e) diſtinguiren ſich von anderen Reichslehen darin, das jene coram throno Cæſareo von dem Kayſer ſelbſt in Perſon, dieſe aber nur durch den Reichs-Hofrath verlyhen werden. Es gehören aber regulariter keine andere Lehen vor den kayſerlichen Thron als die Chur- und Fürſtenthümer nebſt den gefürſteten Graffſchaften und hohen Reichsämtern. Moſer *ſ. 106.* Hellef. jus feud. *ſ. 165.* ſoviel endlich die Feuda regalia (f) betrift, werden zwar unterſchiedliche Beſchreibungen davon gemacht, die meiſte aber verſtehen nur die mit der dignitate regali verknüpfte Lehen darunter, mit welchen man ſich auch leicht vergleichen kan, ſofern dignitas regalis nichts anderes als die Landshoheit oder wenigiſt einige conſiderablere Stücke derſelben bedeuten ſoll. Moſer *C. 1. ſ. 107.* Itter. *C. 3. ſ. 7.* Buder voce Regal-Lehen Kochius *de re-*

regali dignitate & feudis eandem annexam habentibus. Von dem Urſprung (g) Fortgang und Veränderung der teutſchen Reichslehen, wie ſolche nemlich von bloſſen Aemtern und Chargen endlich erblich worden, und in dermahligen Stand gekommen ſeynd, ſiehe mit mehreren bey Struvio *C. 1. §. 4.* Ittero *C. 1.* Buri *p. 22. &c.* Jenichen theſ. jur. feud. *T. 1. p. 631.* ibique Wolff *de feudorum imperii origine & indole.* Bocris *de origine ac fontibus juris feudal. german.* Die Känntnus dieſer Geſchichte und den groſſen Nutzen derſelben wiſſen viele kaum genug heraus zuſtreichen, andere hingegen machen nur deſtoweniger daraus, weil die caſus rar ſeynd, wo die hiſtoria & notitia Originum gute Dienſt thut, wohl aber ſolche meiſtens nur dazu mißbraucht wird, um allerley Mißgeburten von Meinungen auszubecken, und wie Moſer *C. 1. §. 2.* ſagt, quadrata rotundis zu vermiſchen.

2. Landlehen oder Landſäßige Lehen vulgo Feuda provincialia heiſſen jene, welche (a) nicht von dem Kayſer und Reich, ſondern nur von den Reichsſtänden oder gar von Privatis verlyhen werden. Buri Lehenrecht *p. 33.* Hellef. *§. 327.* Man pflegt ſie zwar auch Mittlbare zu nennen. Titius *C. 5. §. 78.* welche Benennung jedoch nicht adæquat iſt, dann es gibt auch von den geringeren Reichslehen ſehr viele, welche zwar von dem Kayſer und Reich immediate empfangen werden, gleichwohl aber nur in bonis mediatis & territorio ſtatuum ſubjectis beſtehen. Griebner *de ſubfeudorum imperii, quæ olim immediata &c. §.* 7. und hingegen von Reichsſtändiſchen Lehen ſehr viele Bona immediata z. E. Reichsritterſchaftliche Güter, welche zwar ſtatibus imperii Lehenbahr und nichts deſtoweniger immediat ſeynd. B. Cramer *obſ. 240.* dahero man immedietatem Feudi mit der immedietate Territorii keineswegs vermiſchen muß. Griebner *loc. cit.* mit dem Urſprung (b) dieſer Lehen überhaupt gehen einige bis auf die Zeiten Caroli Magni, andere hingegen nicht weiter als bis in das groſſe Interregnum zuruck, allwo die mindermächtigere den potentioribus ihre Güter, um Schutz und Sicherheit dadurch zu erlangen, zu Lehen aufgetragen haben. Buri *loc. cit.* Ludwig ad aur. Bull. *T. 2. p. 99.* Weſtphalus *de fatis atque uſu ſtudii juris feudalis in Germania §. 12.* Land-lehen.

§. 12. *&c.* Nachdem Unterſchied der Länder (c) ſeynd zwar auch die darinn befindliche Lehen ſehr unterſchiedlich. Wir gehen aber in dieſe von unſeren ſcopo allzuweit entfernte ſpecialia nicht ein, ſondern verweiſen den Leſer, welcher hievon mehr zu wiſſen verlangt, auf folgende Schriften hiermit an. Neumann *de feudis bohemicis.* Stryk und Sichard *de feudis ſileſiacis, & luſaticis.* Ludovici ſächſiſch Lehenrecht, Heſſe & Ludwig *de feudis Bruſſorum & diff. inter jus feud. comm. ac Boruſſicum.* Engelbrecht & Turnovius *de feudis Meklenburgicis.* Hering & Stryk *de Pomeranicis.* Leyſer & Rhetius *de Clivenſibus.* Wismann & Leyſer *de Brunswicenſibus*, Hartmann *de Bremenſibus.* Jenichen *de Eichſtettenſibus, Oetingenſibus.* Stein & Schœpf *de Franconicis, Herbipolenſibus.* Coccejus & Schannat *de Fuldenſibus.* Von den bajeriſchen Lehen will (d) Ludwig ad aur. Bull. *T. 2. p. 1514* vieles bemerkt haben, welches der bajeriſche geheime Rathscanzler und Lehenprobſt B. Schmid ſelbſt nicht ſo gut als er zugebrauchen gewuſt haben ſoll. Man gibt ihm auch ſolches gern zu, wann ermeldte Lehen nicht nach dem neueren und heutigen Zuſtand, ſondern nach den eisgrauen, und oft nur getraumten Ludwigiſchen Alterthümern betrachtet werden.

Geiſtlich und weltlichen Lehen.

3. In Beſchreibung der geiſt- und weltlichen Lehen (a) ſehen zwar verſchiedene mit Roſenthal *C. 2. Conc. 5.* nur auf die Perſon des Lehenherrn oder Vaſallens, und wann derſelbe perſona Eccleſiaſtica oder ſæcularis iſt, ſo achten ſie auch das Lehen hiernach entweder für geiſt- oder weltlich. Andere hingegen, welche die Sach etwas näher einſehen, machen die Definition und Eintheilung hierinnfalls ab objecto, alſo und dergeſtalt, das ihrer Meinung nach die geiſtliche Lehen nur in Kirchengütern, die weltliche aber in weltlichen Gütern beſtehen, ohne das auf die Perſon des Lehenherrn oder Vaſallens die mindiſte Ruckſicht hierunter genohmen wird. Titius *C. 5. §. 65.* Struvius *C. 3. §. 4.* Hellef. *§. 83.* Engel ius Can. *L. 3. T. 20. n. 9.* Böhmer *de feudis Eccleſiaſticis C. 2. §. 5.* man muß dahero (b) bey geiſtlichen Vaſallen die Bona eccleſiaſtica von den Bonis Eccleſiaſticorum wohl unterſcheiden, jene, welche man eigentlich die Stiftslande oder Fundations Güter zu nennen pflegt, hat man allein für geiſt-

geiſtliche Lehen anzuſehen, nicht aber dieſe. Hellef. *loc. cit.* Moſer R. H. R. P. *P. 4. C. 8. ſ. 2.* Uberhaupt (c) werden Feuda Eccleſiaſtica auch krumſtabiſche Lehen, und ſoviel die auf dem Reichstag Sitz und Stimm habende Biſtthümer und gefürſtete Probſteyen belangt, Scepterlehen benamſet. Krumſtäbiſch heiſſen ſie von dem krumen Stab, welchen die Biſchöf zum Zeichen ihrer geiſtlichen jurisdiction gebrauchen. Titius *ſ. 66.* Böhmer *ſ. 8.* Struv. Hellef. *loc. cit.* Scepterlehen aber à Sceptro, womit dergleichen geiſtliche Reichslehen vor dieſem verlyhen wurden, Titius *ſ. 81. &c.* Moſer *C. 1. ſ. 100.* Buder repp. voce Scepterlehen. Idem *de feudis Sceptri.* Wir ſagen: vor dieſem, dann heut zu Tag hört der Unterſchied zwiſchen Fahnen- und Scepterlehen auf, und werden beede auf einerley Weis, nemlich mit dem Schwerd verlyhen. Titius *ſ. 82.* Moſer *ſ. 99.* Helleſ. *ſ. 165.* Von dem Urſprung (d) und Fortgang der geiſtlichen Lehen ſiehe mit mehreren Böhmer *tot. Cap. 1.* Ludwig ad Aur. Bull. *T. 2. p. 101.* inſonderheit der Reichslehen Struv. *C. 3. ſ. 7. n. 1. &c.* dieſe letztere wurden vor dieſem von dem Kayſer nicht nur mit Land und Leuten, ſondern auch mit dem darauf haftenden geiſtlichen Hirtenamt belehnt. Nach der mit dem Päbſtlichen Stuhl getroffener Compoſition aber bleibt dem Kayſer nur noch das erſte allein, das andere hingegen dem Kirchenoberhaupt übrig. Struv. *loc. cit.* Moſer *ſ. 6. 99.* Schmaus *Corp. jur. publ. p. 3.* Ob die krumſtabiſche (e) Lehen, welche nemlich von biſchöflich- und anderen geiſtlichen Lehenhöfen verlyhen werden, unter die Feuda impropria & fæminea gehören, wird unter den Feudiſten ſehr controvertirt. Die rationes pro affirmativa ſiehe bey Böhmer *C. 2. ſ. 10. &c. C. 4. ſ. 4. &c.* Buder *repp. voce* krumſtäbiſche Lehen *ſ. 10. &c.* Kreſs und Thumermuth *de paræmia*: Krumſtab ſchlüßt niemand aus. Dagegen ſchreibt Struvius *Cap. 3. ſ. 5. not. 3.* multi habent pro fæmineis juxta Krumſtab ſchlüßt niemand aus, ſed hoc nullo textu, nulla ratione probatur, nec conſuetudine generali, ubi enim admittuntur fæminæ, fit extra conſuetudine ſingulari. Deme auch Titius *C. 5. ſ. 66.* Menke *de præſumptione feudi maſculini ſ. 10. &c.* Griebner *de feudis imperii maſculinis ſ. 2.* Schwæder

der *de excluſ. fœm. in feudis C. 1. §. 12.* und andere mehr beyſtimmen. Confer die Churcöllniſche Deduction, welche in Abſicht auf die Erzſtiftiſche Lehen gegen obige thumermutiſche Schrift herausgekommen und bey Lunig in Script. ſelect. 28. zu finden iſt. Unſer Codex macht bey geiſtlichen Lehen hierinnfalls nirgend einen Abſatz, laßt es ſohin bey gedachter Generalregul, nach welcher die Feuda allzeit mehr propria & maſculina, als impropria & fæminina geachtet werden, ſolang nicht aus den Lehenbriefen oder der Lehenhofs-Obſervanz ein beſonderes dargethan werden kan.

dann mehr anderen

4. All weitere Lehenseintheilungen ſtecken entweder ſchon unter obigen, oder haben keinen Nutzen auf ſich, und was etwann noch merckwürdig daran ſeyn mag, kommt anderwärtig in ſequentibus loco commodo vor, ſonderbar ſoviel die Eintheilungen betrift, welche nur a diverſitate objectorum gemacht werden. Uber die in dem Longobardiſchen Lehenrecht *L. 1. T. 5. in fine* vorkommende Diſtinctionem Feudorum (a) in & ex-Curtem ſeynd die Authores ſelbſt nicht unter ſich einig, was ſie ſowohl aus ein als anderer Gattung machen ſollen, Titius *C. 5. §. 87.* Hellef *§. 327.* Roſenthal *C. 2. Conc. 81.* Struvius C. *4. §. 18. not. 5.* Jenichen theſaur. jur. feud. *T. 2. pag. 104.* & ibi Rhefeld *de feudis in & extra Curtem.* Zu allem Glük wird dasjenige was mittls dieſer Diſtinction entſchieden werden ſoll, juxta ſeq. weit ſicherer aus anderen Gründen decidirt. Faſt die nemliche Beſchaffenheit hat es endlich auch mit der Diſtinction inter Feuda ligia & non ligia. Nicht nur in der Auslegung, was darunter verſtanden ſeye, ſondern auch circa effectus iſt man nicht mit einander vereiniget, ja es zweiflen einige ſogar daran, ob es dergleichen Feuda, wie man die ligia insgemein zu beſchreiben pflegt, bey uns in Teutſchland gebe. Das mehrere hievon ſiehe bey Titio *§. 84.* Hellef. *§. 311.* Jenichen theſ. jur. feud. *T. 2. p. 937. &c.* ibique Gerkenrod & Vicedom *de feudis ligicis.* Buder repp. voce *ligium feudum.*

§. XI.

Wer Lehen verleihen kann

Die Lehens-Verleihung iſt (a) ſpecies alienationis. Hellef. jus feud. *§. 50.* Struv. *C. 5. §. 2.* kan alſo ex natura rei nur jenen allein zuſtehen, welche das Eigen

genthum nebſt der freyen Hand und Adminiſtration von der Sach haben. *Cod. n. 1.* Struvius, Hellef. *loc. cit.* Titius Lehenrecht *C. 6. §. 46.* Buder repp. voce *feudum §. 18.* wem dieſelbe entweder gar nicht, oder nicht ganz zugehört, der kan ſie auch nicht anderſt als mit Bewilligung desjenigen, der etwas hiebey zu ſprechen hat, verleihen. Titius *§. 3.* Buder *loc. cit.* Daraus folgt von ſelbſt, das die noch ſub poteſtate patria ſtehende Kinder (b) zwar wohl in peculio caſtrenſi vel advenditio extraordinario, nicht aber ohne vätterlichen Conſens in adventitio ordinario aut profectitio Lehen verleihen können, weil ſie von dem profectitio kein Eigenthum und von dem adventitio ordinario keine Nutznieſſung und Adminiſtration haben. Struvius *§. 5.* Titius *§. 47.* Hellef. *loc. cit.* Minderjährig n (c) und anderen ſub tutela vel curatela ſtehenden Perſonen fehlt es zwar an dem Dominio rerum ſuarum nicht, wohl aber an der freyen Hand und Adminiſtration, folglich können ſie ſich keiner Lehens-Verleyhung anmaſſen. Titius *§. 46.* Struv. *§. 4.* Roſenthal *C. 3. Concl. 14.* Ob und wie weit ſich ihre Vormunder, Curatores, oder auch andere Adminiſtratores tutorio, curatorio vel adminiſtratorio nomine einer Belehnung unterziehen dörffen, ſiehe *§vo ſeq. 13. not. 8.* ein Bevollmächtigter (d) welcher nur Mandatum generale hat, kan zwar wohl bey Lehen, welche vorhin ſchon verlyhen geweſt ſeynd, in Veränderungsfällen inveſtituram juxta *§vum ſeq. 47.* erneueren, aber kein neues oder heimfälliges Lehen verleyhen, ſondern darzu muß er Mandatum ſpeciale haben. *Cod. n. 3.* Roſenthal *C. 3. Concl. 9. n. 3. 5.* Struv. *§. 3. n. 5.* Titius *§. 48.* anfänglich (e) wurden die Lehen nur von dem König allein, nach der Hand aber von jedermann ohne Unterſchied des Stands, Geſchlechts oder Würde verlyhen. Roſenthal *Concl. 2. n. 1.* Buder repp. voce Lehenherr *§. 2.* welches auch jure hodierno annoch beobachtet wird, alſo und dergeſtalten, daß nicht nur höhere geringeren, oder gleichen, ſondern auch geringere vornehmeren, und ungeadlete adelichen Lehen verleyhen können. *Cod. n. 2.* Titius *§. 53.* Struv. *§. 3. n. 3.* Roſenthal *Conc. 2.* Hildebrand *de feudo clypeari §. 17.* Coccejus *de eo quod juſtum circa ruſticos in ma-*

teria feudali C. 2. §. 8. 9. 12. 15. Bey Ritterlehen (f) ſcheint zwar dieſes ſoweit einen Abſatz zu leiden, das ſolche kein Privatus zu verleihen haben ſoll, weil er jus belli nicht hat, folglich keine Ritterdienſt forderen kan. Hellef. §. 52. Eſtor kleine Schriften *P. 3. p. 700.* Gleichwie aber obgedachtermaſſen die Servitia feudalia eben kein Eſſential-Stück eines Lehens ſeynd, mithin ex pacto entweder gar unterbleiben, oder in eine andere Præſtation verändert werden können, ſo ſtehet obige Raiſon an Verleyhung eines Ritterlehens niemand im Weg. Titius §. 38. 40. Coccejus *cit.* C. 2. §. 6. Buder voce *feudum* §. 21. Mönch (g) und Religioſen haben keine eigne Güter, folglich auch keine facultatem infeudandi. Roſenthal *Conc.* 4. Struv. §. 3. *n.* 2. wie weit aber die Befugnus eines Prælaten oder anderen geiſtlichen Oberen bey Kirchengüteren hierinn gehe, ſiehe §vo *ſeq.* 13. *not.* 1. 9. Weibsleuten (h) iſt die Belehnung nullo jure verwehrt, *Cod. n.* 2 B. Schmid *T.* 12. *art.* 2. *n.* 7. Struv. §. 3. Roſenthal *Conc.* 18. ſofern es nur in dotalibus aut paraphernalibus mit Conſens ihrer Ehemänner, und nach Sächſiſchen Recht cum conſenſu Curatoris geſchiehet. B. Schmid ad Stat. *T.* 12. *art.* 2. *n.* 1. Struvius *loc. cit.* Titins §. 47. Den ganz beſonderen Abſatz, welchen die hieſige Lehenhofs-Obſervanz mit Verleihung der Activ-Stammlehen nach Abgang des Mannsſtammen in Anſehen der Weibsperſonen macht, ſiehe §vo *ſeq.* 55. Daß der Vaſall (i) ſeinen eignen Lehenherrn belehne, wird zwar nicht leicht geſchehen, iſt aber gleichwohl nicht unmöglich, oder widerrechtlich, wann es nur nicht auf dem nemlichen, welches er von ſeinem Herrn ſelbſt zu Lehen tragt, ſondern auf einem anderen Gut geſchiehet. *Cod. n.* 2. Hellef. §. 62. Ludovici *de Domino Vaſalli Vaſallo* §. 4. Die Reichslehen (k) werden zwar von dem Kayſer verlyhen, ſeit deme aber in Cap. Car. V. verſehen iſt, das jene, welche etwas merkliches ertragen, in caſu vacaturæ dem Reichs-Dominio einverleibt werden ſollen, ſo kan die Verleihung derſelben andergeſtalt nicht als cum conſenſu Statuum Imperii und zwar wie der 11te Articul in Cap. Carol. VI. & ſeq. beſagt, bey Churfürſtenthümern cum conſenſu Electorum, bey Fürſtenthümern, Graf-Herrſchaften, Städten und der-

gleichen

gleichen cum conſenſu Electorum & Principum, und wann es eine Stadt betrift, auch cum conſenſu civitatum Imperii geſchehen. Was dieſes bey Vacanten Churen vi Aur. Bull. *T. 7. §. 8.* für eine limitation, und bey der achten Chur auf Abgang der Churbayriſch-Wilhelminiſcher Linie vi inſtr. pac. *art. 4. §. 9.* für eine ſublimitation leide, ſiehe bey Moſer *cit. P. 3. C. 2. §. 8. 10.* Conſenſum ſtatuum ſubſequentem halt dieſer Author *§. 12.* mit dem antecedente von gleicher Kraft. Es verſtehen ſich auch obige Wahl-Capitulationes nur von der Verleihung eines heimgefallen- nicht aber von der Erneuerung eines veränderten oder Entſcheidung eines ſtrittigen Lehens. Moſer *§. 60.* Struv. *C. 5. §. 6. n. 3.* ob der Kayſer in Verleihung vacanter Reichslehen ante Capitulationem Caroli V. freye Hand gehabt habe, wird mit Gelegenheit der älteren Anwartſchaften öfter geſtritten per rationes pro & contra apud Moſer *ibi §. 6.* Die höchſte Herren Reichs-Vicarii (l) prætendiren, wiewohl nicht ohne allem Widerſpruch, in Verleihung vacanter Reichslehen durante interregno das nemliche Recht wie der Kayſer ſelbſt. Jenichen theſ jur. feud. *T. 1. p. 869.* ibique Franck *de jure Vicariorum Imperii de feudis Imperii apertis diſponendi §. 6. &c.* König Vicariatsgerechtſamen *P. 1. §. 72.* Griebner *de juribus Vicariorum Imperii, quæ perperam à non nullis in dubium vocantur. §. 18.*

§. XII.

Die Lehen waren anfänglich nur für die Militz (a) Struv. *C. 5. §. 12.* Hellef. *§. 70.* Buri *p. 52. &c.* und wie nun dieſe vor Alters lediglich in dem Adel und freygebohrnen Leuten beſtunde, Hellef. *§. 55. 60.* Sperl *de clypeis militaribus P. 1. §. 39.* Hanf *de vario apud germanos militiæ ſtatu §. 3. 6. 9.* ſo wurde auch in ſelbigen Zeiten niemand anderer für Lehensfähig geachtet. Schilter ad jus feud. alem. *C. 1. §. 2.* Hertius *de feudo nobili. S. 4. §. 7.* Einige wollen ſolches zwar Dato noch bey Ritterlehen für applicabl finden. Hellef. *§. 10. 54. 61.* Sturm *de feudis Nobilium & Ruſticorum §. 25.* Allein die alte Militar-Verfaſſung ſamt dem damit verknüpft geweſten Lehenweſen hat ſich ſchon längſt ſoweit geänderet, daß man weder bey Ritter- noch gemeinen Lehen auf den Stand und die Herkunft des

Wer Lehen empfangen kan

Vaſallens mehr zu ſehen pflegt. Struv. *ſ. 12. 15.* es kan dahero (b) jeder, welcher weder extra commercium geſetzt iſt, noch ſonſt legem prohibitivam wider ſich hat, aus Lehenherrlicher Begünſtigung zu Lehen gelangen. Roſenthal C. 3. *Conc.* 2. Titius *C.6. ſ. 49.* Struv. *loc. cit.* mithin auch unadelich- und gemeine Burger- oder Bauersleute. *Cod. ſvo præc. 4. n. 5.* Roſenthal *loc. cit.* Titius *ſ. 66. &c.* Struvius *ſ. 15. n. 1.* Cocceius *de eo, quod juſtum circa feuda Ruſticorum C. 2. ſ. 16.* Weibsperſonen (c) Roſenthal *Conc. 3.* Titius *ſ. 55.* Struv. *ſ. 12.* Geiſtliche ſowohl ex Clero regulari als ſæculari. Roſenthal *Conc. 3. 4.* Struv. *ſ. 15.* Hellef. *ſ. 66.* Blinde, ſtumme, taube, wahnſinnige, minderjährige, und andere unter der Curatel, oder vätterlicher Gewalt ſtehende Perſonen. Struvius *ſ. 13. 14. 15.* Hellef. *ſ. 62.* Roſenthal *Conc. 5. 8.* und hindert nicht (d) daß ſowohl geiſtliche als Weibs- und andere obbenannte Perſonen *in ſvo ſeq. 40.* für Lehens unfähig erklärt ſeynd, dann dort iſt die Rede nur von der Lehensfolge, hier aber von der neuen und erſten Lehens-Acquiſition. Der Unterſchied zwiſchen beeden iſt nicht nur in unſeren Codice, ſondern auch in communi opinione, & ſana ratione klar fundiert, maſſen dem Lehenherrn nirgend verwehrt iſt, dergleichen Leut, wann er ſelbſt gern will, ohne Præjudiz eines drittens wiſſentlich anzunehmen. Hellefeld *ſ. 65. &c.* Roſenthal *Conc. 3.* Struvius *ſ. 14.* Stryk *de præſumpt. feud C. 3. n. 19. &c.* Hildebrand *de feudo clypeari ſ. 17.* Ich begreiffe dahero nicht, warum B. Schmid *T. 15. art. 14. n. 12.* keinen unadelichen in feudo equeſtri andergeſtalt als durch einen adelichen Lehenträger zur Lehenspflicht kommen laſſen will, dann wer dem Lehenherrn in der Verleihung nicht zu ſchlecht geweſen iſt, der muß auch dem Lehenprobſten bey der Verpflichtung gut genug ſeyn. Minderjährige (e) werden hierinnfalls, wie in all anderen Sachen, von ihren Vormündern und Curatoribus vertretten, ohne das unſer Codex inter pupillos & minores einen Unterſchied hierinn macht, als welcher ohnehin nur auf einer bloſſen Römiſchen Rechts-Subtilität beruhet. Titius *ſ. 59. &c.* geächtete (f) oder excommunicirte ſtehen extra Commercium, können folglich

lich weder per Succeſſionem, noch originariam acquiſitionem zu Lehen gelangen, Roſenthal *Conc.* 23. Titius §. 76. Den Clöſtern und manibus mortuis Eccleſiaſticis aber ſtehet wenigiſt hier zu Land lex Amortizationis in allen immobiliar-mithin auch in Lehens-Acquiſitionibus entgegen. Obſchon alſo das Lehen welches ein Mönch oder Religios erlangt, de jure communi dem Cloſter zuwachſt, Roſenthal *Conc.* 4. Struvius §. 15. Hellef. §. 66. ſo gehet doch ſolches hier und all anderer Orten, wo das Amortizations-Recht in Ubung iſt, nicht an. Da nun das Vaſallagium (g) juxta *Svum ſeq.* 23. keine ſubjection nach ſich ziehet, ſo iſt leicht zu begreiffen, warum höhere von niderigen, z. E. die weltliche Churfürſten von dem Biſchof von Bamberg ohnbeſchädigt ihrer Hoheit belehnt werden können. Hellef. §. 62. Titius §. 53. Buder repp. voce Bambergiſche Lehen. Berger & Gärtner *diſs. de Eccleſiæ Bambergenſis officiis.* Ausländer (h) mögen an Orten, wo das Indigenat nicht erforderlich iſt, ſo gut als Innländer eine Lehens-Acquiſition machen, wie es z. E. bey dem Herzog von Marleburg mit dem Fürſtenthum Mindelheim, und in pace Weſtphalica mit den an die Cron Schweden überlaſſenen Reichs-Lehen geſchehen iſt. Moſer C. 2. §. 61. Aus was Urſachen man aber der Cron Frankreich die abgetrettene Reichslande lieber mit der ſouvrainete als dem Lehens nexu überlaſſen hat, iſt nicht ex ratione juridica ſed politica geſchehen, weil nemlich die Lehenherrſchaft vor ſo mächtigen Vaſallen, welche ihr zum Haupt gewachſen ſeynd, gern das Creutz zu machen pflegt. Ludwig ad Aur. Bull. *T.* 2. *p.* 446. 493. In Fällen, wo der Lehenherr (i) ſub diverſo reſpectu zugleich ſein eigner Vaſall iſt, kan auch jener die Lehen per ſubſtitutum von ſich ſelbſt empfangen, Hellef. §. 63. zum merkwürdigen Exempel dient die unter Carolo VI. vorgegangene Erzherzoglich-Oeſterreichiſche Lehens-Empfängnus, wie ſolche in der Moſeriſchen Reichs-Fama *T.* 3. *p.* 331. *&c.* beſchrieben iſt. Für andere (k) können wir ſowohl ex mandato als negotiorum Geſtione Lehen acquiriren. Roſenthal *C.* 3. *Concl.* 9. 10. 11. Vor dieſem ſoll keiner mehr als ein einziges Lehen haben acquiriren können. Ludwig ad Aur. Bull. *T.* 1. *p.* 124. Jure hodierno aber iſt hierinn niemand Zihl und Maaß geſetzt.

§. XIII.

In was für Sachen. 1. Von Sachen, welche zu Lehen gegeben werden mögen, lifert Buri im teutſchen Lehenrecht *p. 607.* eine groſſe Liſta in Alphabetiſcher Ordnung. Kurz zu melden, laßt ſich alles (a) zu Lehen geben, was nur ſoweit in commercio humano iſt, daß das Dominium utile rei von einem auf den anderen gebracht werden kan. Hellef. *§. 72.* Struv. *C. 6. §. 2.* Buri *p. 449. 475. &c.* Sturm *de rebus, quæ in feudum dari poſſunt.* Gleichwie wir nun in Part. præc. *2. C. 1.* bereits mit mehreren bemerkt haben, wie weit res ſacræ, ſpirituales, communes, & publicæ in vel extra commercium ſeynd, ſo ergibt ſich auch hieraus von ſelbſt, ob und wie weit man damit belehnt werden kan. Confer Hellefeld. *§. 73. &c.* Struv. *cit. C. 6. §. 3. &c.* Roſenthal *Cap. 4. Concl. 13. &c.* Buri *p. 508. &c.* So viel res Sacras (b) inſonderheit belangt, kommen zwar ſolche ſowohl Titulo feudi als ſonſt gar vielmahl von einer Hand in die andere, jedoch gemeiniglich nur concomitanter z. E. Kirchen und Clöſter mit einer ganzen Stadt und Herrſchaft, auch niemahl ad effectum Dominii utilis, ſondern nur ad uſum ſacrum mit dem Schutz oder der Landshoheit folglich nur ſo weit, als es ohne Profanirung der GOtt gewenhten Sach geſchehen kan. Buri *p. 527.* Roſenthal *cit. Conc. 13. 14.* Struvius *§. 3.* Hellef. *§. 74.* unter dem ſogenannten Altarlehen, welche in älteren Briefen öfter vorkommen, verſtehet man nicht den Altar ſelbſt, ſondern nur die Güter oder Revenüen, welche zum Unterhalt eines Altars oder dahin gewidmeten Prieſters gehörig ſeynd. Buri *p. 517.* Hellef. *§. 75.* Jenichen *Theſ. jur. feud. T. 1. p. 990.* ibique Chladenius *de Altaragio.* Die Menſchen (c) kommen ebenfalls nur concomitanter & acceſſorie in die Belehnung, z. E. die Mannſchaft oder Unterthanen mit dem zu Lehen gegebenen Gut oder Land. Buri *p. 602. &c.* Hellefeld *§. 108.* zuweilen wird man auch principaliter damit belehnt, wie z. E. die Grafen von Hanau mit der Judenſchaft ben Moſer R. Fama *T. 15. p. 215.* In beeden Fällen beſtehet das Lehen nicht ſo viel in den Leuten ſelbſt, als in dem Recht, welches man darauf hat, Hellef. *loc. cit.* Selchow jus germ. *§. 268.* dann wie wir ſchon *ad P. 1. C. 8. §. 11.* erinnert

nert haben, ſeynd die freye Leut bey uns eben ſo wenig, als ſie es bey den Römern waren in Commercio, und werden nicht ſo ſchlechterdings, wie die Mohren in dem Aſiento Tractat verhandlet.

2. Die Lehen werden regulariter (a) nur in eignen Sachen verlyhen. Struv. *C. 6. ſ. 9.* Hellef. *ſ. 109.* in fremden gehet ſolches ohne Bewilligung des Eigenthümers nicht an. *Cod. n. 5. Hellef. ibi.* Buri *p. 458.* Eiſelin *de feudo rei alienæ ſ. 4.* Sogar der Landsherr iſt deſſen nicht einmahl berechtiget, es geſchehe dann cauſa neceſſitatis publicæ und mit Schadloßhaltung des Eigenthümers Struv. *C. 5. ſ. 6. n. 4.* eine ſolche Belehnung, da man fremdes Gut verleihet, hat alſo (b) reſpectu des wahren Eigenthümers keine andere Würkung, als daß ſie pro titulo præſcriptionis dienen, mithin concurrentibus aliis Requiſitis die Verjährung nach ſich ziehen kan. *Cod. n. 5. & ſvo ſeq. 20.* Eiſelin *ſ. 7.* reſpectu des Verleihers aber hat ſie ſoweit Beſtand, daß er ſeines Orts an den Contract gebunden, mithin ſolchen ſub prætextu Dominii alieni wiederum ſelbſt umzuſtoſſen nicht befugt iſt. Eiſelin *ſ. 8.* Hellef. *loc. cit.* Ob er (c) auf dem Fall, wann das Lehen evincirt wird, Gewehrſchaft hierum leiſten, ſohin entweder den Werth des evincirten Lehens erſtatten, oder ein anderes gleichgiltiges Lehen verleihen, und den Vaſallen auf ſolche Weis ſchadloshalten müſſe, iſt de jure communi ſtrittig per alleg. apud Struv. *loc. cit.* Roſenthal *Cap. 8. Conc. 29. &c.* Buri *p. 464. &c.* Eiſelin *ſ. 9. &c.* Schulz *de feudo gratiæ C. 4. ſ. 2.* Unſer Codex aber fallt *n. 5.* mit der gemeineren Meinung auf die Diſtinction, ob die Belehnung aus bloſſer Lehenherrlicher Gnad und Wohlthat, oder titulo oneroſo geſchehen ſeye. Letzterenfalls ladet derſelbe die Gewehrſchaft dem Lehenherrn oder demjenigen, wovon man dieſe Acquiſition mit Lehenherrlicher Bewilligung gemacht hat, zu præſtiren auf, erſtenfalls aber nicht. Man ſupponirt hierbey (d) ſolche onera, welche gleich anfänglich wegen Errichtung des Lehens übernohmen werden, dahero die Treuleiſtung und Lehensdienſt, welche erſt ex feudo jam conſtituto folgen, titulum oneroſum um ſo weniger ausmachen können, als ſelbe durch die fructus Feudi ohnehin weit über-

In ſelbſt eigenen.

überwogen, mithin pro onere nicht mehr anzuſehen ſeynd. Buri *p. 464.* Eiſelin *§. 12.* nebſt dem titulo oneroſo (e) kommt auch all jenes in die Beobachtung, was die Jura juxta Part. præc. 4. *C. 3. §. 15. 16.* circa materiam evictionis überhaupt mit ſich bringen. Buri *p. 461. &c.* Struvius *cit. §. 9. n. 5.* Eiſelin *§. 13.* und gleichwie bey dieſen Umſtänden die Gewehrſchaft (f) in Feudo dato von dem Lehenherrn præſtirt wird, alſo hingegen ligt ſolche jure reciproci & ex eadem ratione dem Vaſallen in Feudo oblato ob, ſofern es nicht oblatio mere gratuita, ſondern für den Lehenherrn oneros geweſen iſt. Buri *p. 470. &c.* Struv. *cit §. 9. n. 7.* Eiſelin *§. 15.* Confer gonne *de evictione feudi oblati.* Das Heyrathgut (g) iſt zwar in gewiſſer Maaß dem Ehemann, und das Fideicommiſsgut Fidei Commiſſario eigen. Dieweil es aber Dominium mere temporale & revocabile, mithin auch inalienabile iſt, ſo kan die Belehnung von Seiten des Ehemanns und Fideicommiſs-Innhabers ohne Conſens der Ehefrau und reſpective übriger Fideicommiſs-Intereſſenten ſo wenig als andere Veräuſſerungen hierinn Platz greiffen. *Cod. civ. P. 1. C. 6. §. 26. & P. 3. C. 10. §. 23. &c.* Confer Hellef. *§. 110.* Buri *p. 587. & 604.* Eiſelin *§. 17. 18.* und iſt kein Zweifel, daß wann dergleichen Güter evincirt werden, alsdann auch die Gewehrſchaftsleiſtung allerdings Platz greift. Hellef. *loc. cit.* Eiſelin *§. 19.* Ob und wieweit aber die Gewehrſchaft prætendirt werden könne, wann die zu Lehen gegebene Sach nicht nur fremd ſondern gar (h) extra commercium iſt, ſiehe mit mehreren bey Buri *p. 476.* und Eiſelin *§. 20.* nemlich wann die Eigenſchaft der Sach ſowohl dem Lehenherrn als Vaſallen bekannt geweſt, ſo iſt der ganze Handl Null, und gibt jeder wiederum heraus, was er empfangen hat. Iſt ſie aber nur dem, der die Eviction prætendirt, allein bekannt geweſt, ſo hat er ſich der Eviction dadurch verluſtig gemacht. Hat es hingegen nur der andere, welcher um die Eviction belangt wird, gewuſt, ſo leiſtet er die Gewehrſchaft ohne Widerred. Haben ſie endlich beede in Ignorantia verſirt, ſo haftet keiner dem anderen weiter, als daß er ſich mit des anderen Schaden nicht bereichern darf, ſondern das empfangene herausgibet, und den übrigen Schaden jeder gleichwohl für ſich ſelbſt tragt.

3.

3. Einige wollen die Belehnung (a) in fahrender Haab zulaſſen, die andere aber nicht; Von beeden Meinungen ſiehe die Authores bey Roſenthal *C. 4. Conc. 1.* Struvius *C. 6. §. 1.* Hellef. *§. 101 &c.* Buri *p. 454. &c.* Unſer Codex fallt *n. 1.* der erſten Meinung bey, ſo viel die mobilia betrift, welche von dauerhafter Natur, mithin ſo beſchaffen ſeynd, daß ſie durch den Gebrauch nicht verzehrt werden, z. E. Edelgeſtein, ſilberne oder goldene Gefäß, Bibliothequen, armaria und dergleichen Dinge mehr. Von baaren Geld urtheilt (b) Struvius *loc. cit.* gar wohl, daß ſich ſolches zu Lehen keineswegs ſchicke, dann ſolang es in der Truchen ligt, ſchaft ſelbes den gerinſten Nutzen nicht, durch die Ausgab aber wird ſolches gar conſumirt, welches mit der Natur eines Lehens nicht übereins ſtimmt. Ein anderes iſt mit dem Geld, welches entweder bey dem Lehenherrn oder anderer Orten (c) verzinnslich aufliegt, dann daß die Belehnung hierin Platz greiffe, bringt nicht nur unſer Codex *n. 2.* ſondern auch die gemeine Rechtslehr mit ſich. Struvius *C. 4. §. 2.* Hellef. *§. 103.* Jenichen theſ. feud. *T. 3. p. 20.* ibique Lynker *de feudo pecuniario §. 24.* Confer apud eundem Jenich. *p. 62. &c.* Mylii & Frankenſtein diſs. *de feudo in pecunia conſiſtente.* dergleichen Lehenbare Capitalien (d) pflegt man auch den Lehenſtamm zu nennen, welcher jedoch von den Authoribus nicht allenthalben auf gleiche, ſondern unterſchiedliche Weis beſchrieben wird. Hellef. *§. 105.* B. Cramer in Opuſc. *T. 2. p. 517. &c.* Buder repp. voce Lehenſtamm. Fœrſter Von dem Lehenſtamm. Jene Landſchaftliche Capitalien, welche Churfürſt Ferdinand an ſich gebracht und meritirten Dienern zu Ritterlehen verlyhen hat, werden Cammerlehen genannt, und iſt bey dem hieſigen Lehenhof ein einiges Buch darüber verfertiget, welches Ao. 1670. ſeinen Anfang nimmt. Der Kaufſchilling (e) welcher entweder aus einem verkauften Lehen gelöſt, oder zu Erkauffung eines Lehens gewidmet wird, muß mit gegenwärtigen Lehen um ſo weniger vermiſcht werden, als ſolcher res mere allodialis iſt. *Cod. §pho ſeq. 62. not. 8. litt. m.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Stück Geld, welches etwann ein Lehens Erb ſeinem Miterben von dem Feudo heraus gibt, dann es iſt ebenfalls kein

ſowohl in mobilibus

Lehen, ſondern nur ein bloſſes allodium. Leyſer *ſpec. 26. §. 8.*

als immobilibus 4. Obſchon die Mobilia jeztgedachtermaſſen von der Belehnung nicht ausgeſchloſſen ſeynd, ſo beſtehen doch die meiſte Lehen nur in immobilibus, und zwar nicht nur in Privatgütern, z. E. in Wißmath, Aeckern, Waldungen, Wäſſern, Höfen, Häuſern, Schlöſſern, Dörffern, ſondern auch in Städten, Herrſchaften, Grafſchaften, Fürſtenthümern und Landereyen. Hellef. *§. 101.* Struvius *C. 6. §. 10. 11.* Roſenthal *C. 4. Conc. 1.* Von den ſogenannten Burglehen, und wie ſie von den zu deren Beſchützung gewidmeten Burgmannslehen oder Feudis caſtrenſibus, und nicht weniger von Feudis ædificii, oder Keminatæ unterſchieden ſeynd, ſiehe B. Cramer opuſc. *T. 4. p. 164. &c.* Eſtor neue kleine Schriften *P. 1. p. 690.* & apud Jenichen in theſ. jur. feud. *T. 1. p. 926. T. 2. p. 21. & 887.* Waldſchmid *de feudis caſtrenſibus.* Brunnquell *de feudo Keminatæ.* Kloz *de feudis ædificii.* Ob ferner unter der Verleihung eines Schloß-Dorfs- oder Stadt auch die Jurisdiction ſtillſchweigend mit begriffen ſeye, ſiehe bey Buri *p. 655. &c.* Hellef. *§. 100.* Struv. *C. 6. §. 10. n. 4.* Roſenthal *C. 5. Conc. 6.* bey manchen Haus, Schlos oder Dorf rührt nur die Helfte zu Lehen, und der Uberreſt bleibt Allodial, welches ſich auf unterſchiedliche Weis, ſonderbar aber in gemeinſchaftlichen Gütern leicht ergeben kan, weil der Lehenherr in re communi mehr nicht als ſeinen Gutsantheil allein zu verleihen hat. Buri *p. 586. &c.* Roſenthal *C. 4. Conc. 10. n. 3.*

incorporalibus. 5. Uncörperliche Dinge (a) ſeynd von der Belehnung ſo wenig als die cörperliche ausgeſchloſſen. *Cod. n. 2.* Buri *p. 450.* einfolglich kan ſolche auch in Klagen und Forderungen, Dienſtbarkeiten, Gerechtſamen, Aemtern, Würden, Nutzungen und Einkünften, ja ſogar in dem Dominio directo ſelbſt allerdings Platz greiffen. Bey Klagen (b) und Forderungen beſtehet das Lehen nicht ſo viel in der Action als in dem dadurch erlangten Gut ſelbſt. Buri *p. 599. &c.* Stiegliz *de juribus & actionibus titulo feudi conceſſis.* Von Verleihung der Dienſtbarkeiten und Gerechtigkeiten, z. E. des Weidbeſuchs, Holzſchlags, Zwangrechts und dergleichen ſiehe bey Buri *p. 600.* Hellefeld *§. 106.* Struvius *C. 6. §. 31.*

Die

Die Aemter (c) werden zwar meiſtentheils nur unter der gewöhnlichen Amts= und Dienſtpflicht, gar vielmahl aber auch unter der Lehenspflicht, mithin jure & Titulo Feudi verliehen, z. E. die Churfl. Erz= und mehr andere ſowohl hoch= als niedere Reichsämter bey Moſer C. 1. §. 94. &c. Hellef. §. 98. wie auch die ſogenannte Feuda palatina oder Erbämter bey den teutſchen Höfen. Hellef. *ibi.* Buder *de feudis officialium hæreditariorum Procerum & Provinciarum regni germanici.* Beck *de vera indole feudi & officii nobilis.* Die Lehen, (d) welche man in Anſehen eines gewiſen Amts zu genieſſen hat, werden auch Ambachtslehen genannt, und kommen mit dem Longobardiſchen feudis Guardiæ & Gaſtaldiæ faſt übereins. Hellef. §. 99. Titius C. 5. §. 29. Jenichen theſ. jur feud. *T. 2. p. 465.* ibique Gonne *de feudo Gaſtaldiæ.* Idem von Ambachtslehen, Buder repp. hac voce Die Beſoldungen (e) oder Penſionen ſowohl an Geld als Naturalien werden zwar gemeiniglich nur modo mere precario & revocabili gereicht. Falls es aber titulo feudi geſchiehet, ſo pflegt man es Cammerlehen, oder nach Geſtalt der Verreichnus, wann ſolche etwann in Wein oder anderen Getrank beſtehet, Kellerlehen, auf latein, Feudum ſoldatæ, cameræ vel cavenæ zu nennen, Hellef. §. 158. Titius *C. 5. §. 47.* Struvius *C. 4. §. 18.* Jenichen theſ, jur. feud. *T. 2. p. 4.* ibique Roeſch *de feudo cameræ & cavenæ.* Dergleichen Cammerlehen werden auch oft mit obgedachten feudo pecuniario promiſcue genohmen. Lynker cit. diſs. *de feudo pecuniario §. 42.* Gleichwie im übrigen (f) auf Seiten des Vaſallen jus & Dominium utile *juxta §phum ſeq. 62.* wiederum in weitere Hand verliehen werden kan, alſo auch kan der Lehenherr ſein jus & Dominium directum gleichfalls jemand anderen zu Lehen geben. In beeden Fällen ergibt ſich eine Affter=Lehenſchaft, mit dem Unterſchied, daß der Vaſall erſtenfalls einen Aftervaſallen unter ſich bekommt, anderenfalls aber ſelbſt ein Aftervaſall wird. *Cod. §pho ſeq. 60. not. 3.*

6. Von den Regalibus, womit man belehnt werden kan, finden ſich nicht nur bey Roſenthal *tot. C. 5.* Struvius *C. 6.* Titio *C. 8.* und anderen Feudiſten weitläufige Specificationes, ſondern es werden auch gewiſe regalibus.

Stück

Stück derſelben in Abſicht auf die Belehnung durch folgende Schriften illuſtrirt, Buder *de feudo Jurisdictionis.* Ulrich *de feudo venationis*, Mundholzheim *de feudo advocatiæ*, Stapf *de feudo vectigalium*, Zoller *de feudo minerarum.* Gleichwie aber die Materie von Regalibus mehr in die Staats- als Lehenrechts-Lehr gehört, ſo haben wir hier in Kürze nur folgendes davon zu bemerken, nemlich das man (a) alle Regalia ſowohl majora als minora nicht nur Stükweis, ſondern auch in toto complexu, mit- oder ohne dem Land, worauf ſie haften, verleihen könne. Hellefeld *§. 88. &c.* Struv. *§. 13.* Das zwiſchen dem (b) Regali, dann dem bloßen Exercitio deſſelben ein merklicher Unterſchied obwalte, und in dubio nur das leztere, nicht aber das erſte für verliehen geachtet werde, mithin das Regale im Grund ſelbſt und in gradu eminenti allzeit noch penes concedentem verbleibe. Struvius *cit. §. 13. n. 3.* Titius *cit. C. 8. §. 54.* Neureutter *de juſto ac injuſto Regalium uſu C. 1. §. 1.* Daß ferner in General-Conceſſionen (c) welche ſich auch auf andere Privatrechten ausdeuten laſſen, die Regalia nicht begriffen ſeynd, ohngeacht der im Lehenbrief enthaltener clauſula cum omni honore. Conradi *de formula inveſtituræ cum omni honore §. 11.* das man hiernächſt (d) dasjenige, was in conceſſione exprimirt iſt, ſtrictiſſime zu interpretiren habe, ſohin allezeit im Zweifel das mindere vor dem mehreren, z. E. bey Verleihung der Jagd, oder Jurisdiction nur die niedere præſumire. Hellef. *§. 90. 92. 96.* Sigel *de litteris inveſt. C. 5. §. 16. cum aliis.* Buder repp. voce *Regalien §. 10.* und das (e) endlich die Conceſſion ohne ausdrüklichen Vorbehalt nicht ad cumulativum ſondern privativum Regalis exercitium ausgelegt werden müſſe, Hellef. *§. 90.* Itterus *de feud. imp. Cap. §. 8.* Es beruhet (f) aber das meiſte von all dieſen Schätzen nur auf dem præſumirten Lehenherrlichen Willen, fallt alſo von ſelbſt wiederum weg, wann ein anderer Will aus dem Lehenbrief oder Obſervantz und anderen Umſtänden ſattſam erſcheint. Titius *cit.* C. *8. §. 58.* In den älteren Reichslehenbriefen (g) welche über die Zeiten des groſſen Interregni hinaufgehen, wird gemeiniglich nur der Lehenbaren Landen und Nutzungen, nicht aber der Regalien

lien, vielweniger der Landsᵹhoheit ſelbſt erwehnt, Struvius *de allodiis Imperii C. 4. §. 12.* die Urſach deſſen findet ſich bey Struben in den Nebenſtunden *P. 4. p. 4. &c.* und dem vernichtigten Beweis der Reichsſtändiſchen Landshoheit vor dem groſſen Interregno.

7. Die Jurisdiction wird bald principaliter und für ſich ſelbſt, (a) bald nur acceſſorie mit einem anderen Gut verlyhen. Das erſte iſt eigentlich, was man Feudum jurisdictionis und öfters auch ſculteticum, vulgo Schulzlehen zu nennen pflegt. Hellef. *§. 91.* Jenichen theſ. jur. Feud. *T. 2. p. 849. T. 3. p. 192.* ibique Buder *de feudo Jurisdictionis.* Wildvogel *de feudo ſcultetico.* und obwohl dieſe letztere Benennung hier zu Land nicht üblich iſt, ſo manglet es doch an der Sach ſelbſt nicht, indeme ſich verſchiedene Güter und Hofmärchen im Land befinden, wo das Gut mit Grund und Boden allodial, die Jurisdiction aber Lehenbar iſt. B. Schmid *T. 22. art. 10. n. 4.* Was nun unter der unbeſtimmten (b) Jurisdictions-Verleihung eigentlich verſtanden ſeye, iſt zwar bey den Feudiſten noch unausgemacht, communior opinio aber ſchließt nur Jurisdictionem baſſam & inferiorem daraus, ſofern nicht etwann dem zugleich mit verliehenen Schloß oder Gut eine andere und höhere Species Jurisdictionis realiter anklebt, oder die Conceſſion mit den Worten alle und jede Gerichte weiter ausgedehnt iſt, oder die Gewohnheit des Orts und Lehenhofs ein anderes mit ſich bringet ꝛc. Hellef. *§. 92. 93.* Buri *p. 659.* Roſenthal *Conc. 7. &c.* Titius *§. 59. &c.* heut zu Tag (c) pflegt man ſich in den Lehenbriefen gern deutlich darüber zu erklären, damit ſo leicht kein Mißverſtand daraus entſpringen kan. In den älteren Briefen aber kommen oft ſolche Termini vor, welche bald nur baſſam bald criminalem und öfters auch territorialem Jurisdictionem bedeuten. Dergleichen (d) ſeynd z. E. die Wort omnimoda Jurisdictio, aut omnis juſtitia, wie wir bereits *ad Cod. jud. C. 1. §. 22.* bemerkt haben. Hohe Obrigkeit, Frais, oder Vogtey waren lauter Expreſſiones, welche die Landshoheit anzeigten. Hertius *de Superioritate territoriali §. 2.* Heut zu Tag zeigen ſie nur merum vel mixtum imperium an. Schilter *Exerc. 6. th. 9.* Ertl *Prax. aur. C. 1. obſ. 2.* Beck *de vogteia*

Jurisdictionalibus.

teia C. 2. p. 27. Von gleicher Bedeutung ſollen zwar auch die Wort richt und ungericht ſeyn. Jenich. *theſ. feud.* T. *2. p. 869.* ibique Kreſs *de feudo jurisdictionis ſub formula* richt und ungericht. Es kommt aber bey dieſen (e) und anderen dergleichen zweifelhafften ausdruckungen nicht ſo viel auf das, was die Authores nur in theſi davon ſchreiben, als die geſunde Vernunft und in qualibet hypotheſi hiernach allgemeſſene Regulas rectæ interpretationis an. Titius *cit. C. 8. §. 58.* woraus ſich auch die allſchon oben *not. 4.* berührte Frag, ob die Jurisdiction ſub conceſſione Caſtri Pagi, vel Oppidi begriffen ſeye, weit leichter als aus denen alldort allegirten Authoribus entſcheidet, und gleichwie wir (f) von den Regalibus bereits überhaupt verſtanden haben, daß man das Exercitium derſelben in Dubio nicht cumulative, ſondern privative verlyhen zu ſeyn glaubt, ſo wird auch das nemliche von dem exercitio Jurisdictionis mit guten Grund behauptet. Hellef. *§. 95.* Struv. *§. 18.* Buri *p. 672. &c.*

in rebus minorum. 8. In dem Vermögen minderjähriger oder Curatelmäßiger Perſonen kan Tutor & Curator (a) zwar ein altes Lehen auf vorigen Fuß erneueren, nicht aber ein neues ertheilen, oder dem alten eine beſchwerlichere Condition zum Nachtheil ſeines Pflegbefohlnen beyfügen, ohne daß die zu dergleichen Veräuſſerungen erforderliche Solenitäten hierunter beobachtet werden. *Cod. n. 3.* B. Schmid ad ſtat. *T. 12. art. 2. n. 2.* Titius *C. 6. §. 46.* Hellef. *§. 50.* Stephen *de feudo in rebus minorum conſtituto §. 4. &c.* So wenig nun (b) die bloſe Erneuerung des Lehens für eine ſolche Veräuſſerung geachtet wird, welche obgedachter Solennität vonnöthen hat, ſo wenig halt man auch die Ertheilung eines bereits heimgefallenen Lehens dafür, ſofern es nur wiederum auf die nemliche oder dem minderjährigen wenigiſt nicht beſchwerlichere Conditiones geſchiehet. *Cod. P. 1. C. 7. §. 13. n. 8.* Dann obwohl alldort die Rede nur von Erbrechts-Verleihungen iſt, ſo gehet doch *juxta §vum ſeq. 62. not. 1.* Das Argument ab emphytheuſi ad Feudum hierin um ſo mehr an, als eadem ratio utrinque vorwaltet. Stephen *§. 9.* Eine beſchwerlichere Condition (c) wäre z. E. für den Minderjährigen, wann der Vormund aus einem Feudo Maſculino fæmineum machen,

oder Feudum novum in forma antiqui renoviren wolte, welches alſo ohne ermeldten Solenitäten nicht wohl angehen kan. Roſenthal *C. 2. Conc. 14. n. 1. &c.* Hoffmann *de Different Feudi novi & antiqui §. 9.*

9. Kirchen, Gemeinden und milde Stiftungen (a) gaudiren jure minorum, dahero auch in Verleihung ihrer Gütern das niemliche zu beobachten iſt, was wir eben von rebus minorum verſtanden haben. *Cod. n. 4.* Struvius *C. 5. §. 11.* Stephen *§. 12.* Soviel die Kirchen und milde Stiftungsgüter (b) inſonderheit belangt, iſt zwar die Belehnung hierinn eben ſo, wie all andere Veräuſſerung, ohne den hierzu erforderlichen und allſchon *in P. 1. C. 7. §. 42. n. 11.* beſchriebenen Solennitäten in regula verbothen, es leidet aber dieſes bey rebus infeudari ſolitis, das iſt, bey ſolchen Gütern, welche vorhin ſchon zu Lehen verliehen geweſt, nachhero aber wiederum heimfällig worden ſeynd, ſowohl de jure communi als ſtatutario eine merkliche Ausnahm, alſo und dergeſtalt, daß ſie nicht nur *juxta cit. §. 42. n. 10.* wiederum verlyhen werden können, ſondern auch nach dem allerneuiſten hieſigen Amortizations-Geſätz von 13ten Octobr. 1764. *§. 14.* längſt inner 6. Monaten von Zeit des Heimfalls wiederum verlyhen werden müſſen, wodurch ſich alſo all weiterer Anſtand von ſelbſt hebt, welcher ſich bey den Feudiſten circa res infeudari ſolitas paſſim ereignet. vide Struv. *C. 5. §. 4. 9.* Roſenthal *C. 4. Concl. 29.* Hellef. *§. 78. &c.* Titius *C. 6. §. 31. &c.* Brukner *de rebus infeudari ſolitis.* Man muß aber (c) res Eccleſiaſticas weder mit rebus ſacris noch bonis Clericorum propriis vermiſchen. Jene ſeynd obverſtandnermaſſen extra Commercium, und leiden gar keine Belehnung, dieſe aber können nicht nur frey verlyhen werden, ſondern brauchen auch die in rebus Eccleſiaſticis erforderliche Solennitäten keineswegs hierzu. Roſenthal *C. 4. Conc. 15. n. 1.* Struv. *C. 5. §. 3.* Confer Scheiber *de feudis parochialibus.*

com-munitatum Ecclſiarum

§. XIV. XV.

Entweder wird ein (a) neues Lehen errichtet, oder das errichtete von einem auf den anderen gebracht. Jenes geſchiehet durch die Belehnung, Coinveſtitur, Anwartſchaft, Auftrag, oder Verjährung. Das lezte zwar ebenfalls durch die Præſcription, gemeiniglich aber

Wie ein Lehen von neuem errichtet werde.

durch

durch die Lehensfolg, oder Veräuſſerung. Alle dieſe Modos conſtituendi Feudum tam originarios quam derivativos werden wir in §phis ſeq. Stückweis betrachten. durch die bloſſe Zuſag (b) wird das Lehen noch nicht errichtet, ſondern nur der Weeg ſoweit hierzu gebannt, daß ſolches errichtet und dem Verſprechen durch die folgende Belehnung ein Gnügen geleiſtet werden muß. Mann nimmt (c) auch die Zuſag allhier in weitſchichtigen Verſtand alſo und dergeſtalt, daß ſie nicht nur Promiſſionem, ſondern auch ultimam voluntatem, mithin alle Diſpoſition ſowohl per actum inter vivos als mortis cauſa in ſich begreift. *Cod.* *§.* *15.* *n.* 1. Titius *loc. cit.* Struv- *§.* *3.* Hellef. *§.* *124.* Roſenthal. *C.* *6.* *Conc.* 5. auf die letzte Art kan es ſowohl per Legatum als Inſtitutionem, auf die erſte aber per pactum nudum aut contractum nominatum vel innominatum, z. E. per venditionem &c. geſchehen. Hellef. Titius, Struvius *loc. cit.* Es geſchehe nun aber (d) gleich auf dieſe oder jene Weis, niemahl wird dadurch ein mehreres als jus mere perſonale erlangt, kraft deſſen man promittentem oder ſeine Erben um die würkliche Belehn- und Berichtigung des zugeſagt- reſpective verteſtirt- oder verſchaften Lehens belangen kan. *Cod.* *§.* *15.* *n.* *2.* Titius *§.* *5.* *6.* Struv. Hellef *loc. cit.* und obwohl (e) nach Römiſchen Recht Legatarius Dominium rei legatæ ipſo jure erlangt, mithin auch Actionem rei vindicatoriam hierum anſtellen kan, ſo gehet doch dieſes in Legato feudi nicht an, weil daß Lehen de jure feudali eher nicht als per Inveſtituram errichtet wird. Titius, Struvius *loc. cit.* Falls nun (f) das nemliche Lehengut mehreren ſucceſſive verſprochen worden iſt, ſo hat der ältere das Vorrecht, es hätte dann der folgend oder jüngere die Poſſeſſion oder wenigiſt hypothecam vel aliud jus reale voraus erlangt, welchen falls er zwar vor dem älteren, der nur mit einem bloſſen jure perſonali verſehen iſt, den Vorzug hat, dieſem aber gleichwohl der Regreſs wegen gebührender Schadloßhaltung an den Verſprecher und ſeine Erben übrig verbleibt. *Cod.* *§.* *15.* *n.* *3.* Roſenth. *C.* *6.* *§.* *9.* *10.* *&c.* Struv. *C.* *8.* *§.* *9.* *n.* *5.* Sententia & res judicata (g) wird zwar ebenfalls unter die modos conſtituendi Feudum gerechnet. Roſenthal *Cap.* *6.* *Conc.* *72.* iſt aber vielmehr

mehr eine bloſſe Declaration, dann der Richter macht kein Feudum, wo keins iſt, ſondern ſagt nur, daß würklich eines vorhanden ſeye, woran man auch propter authoritatem rei judicatæ keinen Zweifel mehr tragen, oder ſolches in weiteren Widerſpruch ziehen kan.

§. XVI.

1. Inveſtitura wird von einigen (a) à veſte, oder von der Montur, welche die Vaſallen vor dieſem getragen haben ſollen, deriviret. Struv. *C. 8. §. 1.* Titius *C. 10. §. 7.* Ludwig ad A. B. *T. 2. p. 101. & T. 3. p. 1230.* Andere leiten es von dem inveſtiren her, welches ſymbolice ſoviel als übergeben oder einraumen heiſt, und in hoc ſenſu ſowohl den Allodial als Lehengütern gemein iſt, wann ſolche extradirt werden ſollen. Duffraine Gloſſar. voce *Inveſtitura.* Veerporten *de Inveſtitura allodiorum* Pfeffel von bayeriſchen Alterthümern im Lehenweeſen. Die letztere (b) begreift überhaupt den ganzen Handel oder Contract, welcher zwiſchen dem Lehenherrn und Vaſallen vorgehet, und einerſeits in Erſtattung der Lehenspflicht, anderſeits in Verleihung des Lehens und Ausfertigung des Lehensbriefs beſtehet. *Cod. n. 1.* Struv. *§. 1. 4.* Titius *§. 8.* Hellef. *§. 115. 123.* beſchiehet nun die Verleihung (c) mitls wirklicher Ubergab entweder per traditionem veram oder fictam, ſo heiſt es eine wahre und vollkomne Belehnung, (Inveſtitura propria) ohne ſothaner Ubergab hingegen nur eine unvollkomne oder inveſtitura abuſiva *Cod. n. 2. 3.* Struv. *cit. §. 1.* Roſenth. *C. 6. Conc. 1. &c.* Hellef. *§. 161.* Titius *§. 10.* Stryk *de inveſtitura abuſiva C. 3. §. 16.* was traditio vera vel ficta aut ſymbolica ſeye, wird zwar von den Feudiſten paſſim erleutert, Hellef. *§. 180.* Titius *§. 17.* Struvius *§. 11.* kommt aber allſchon oben *P. 2. C. 3. §. 7.* mit mehreren bey uns vor, und iſt hierunter einerley, ob die Ubergab bereits vor Erſtattung der Lehenspflicht und Ausfertigung des Lehenbriefs oder erſt hernach geſchehe. *Cod. n. 6.* Struvius *§. 2.* Titius. *§. 17.* Einige (d) wollen duplicem Actum aus jeder Belehnung machen, und ſehen nur das, was der Vaſall thut, pro contractu feudali, das übrige aber, was ex parte Domini geſchiehet, pro Inveſtitura an, allein ſo wenig man in dem Kaufs-Contract die Verbindung des Käufers und Verkäufers

Von der Belehnung und Inveſtitur.

käufers mit unterſchiedlichen Nåmen belegt, ſo wenig iſt auch die allzu genaue Unterſcheidung in dem Lehens-Contract vonnöthen, Titius *§. 13.* Struvius *§. 4.* mit der Zuſag (e) wovon *§vo præc. 15.* die Rede geweſen iſt, muß der Lehens-Contract ſelbſt nicht vermiſcht werden, dann er geſchiehet bald mit, bald ohne derſelben. Roſenthal *C. 6. Conc. 1. n. 3. 5.* und verhalt ſich gegen jene, wie z. E. Contractus mutui vel venditionis gegen das pactum præparatorium de vendendo, vel mutuando, zwiſchen welchen beeden alſo nicht nur unſer Codex *§. 15. n. 1.* ſondern auch communis opinio einen wohl merklichen Unterſchied macht. Titius *§. 14.* Struv. *C. 7. §. 3. not. 5.* Roſenthal *C. 6. Conc. 6.* Ob gegenwårtiger Contract (f) ad Contractus conſenſuales, vel reales, nominatos, vel innominatos, bonæ fidei vel ſtricti juris gehörig ſeye, ſeynd lauter unnůzlich und ſolche Fragen, bey welchen nur der Legiſt ſtark heraus gucket. Titius *§. 14. 15. &c.* im ůbrigen (g) wird zwar hierin eben ſo, wie bey all anderen Conventionen bald pure bald nur conditionate contrahirt. Hellef. *§. 120. 125.* Roſenthal. *C. 2. Conc. 65.* Jenich. theſ. jur. Feud. *T. 2. p. 83.* ibique Schwilger *de Feudo conditionato.* Wann aber die vorlåufige Zuſag ſchon einmahl abſolut und unbedungen geweſen, ſo iſt nicht mehr ſo weit res integra, daß der Lehenherr bey dem Haupt-Contract ſelbſt noch ungewöhnliche und der Natur eines Lehens entgegen lauffende Conditiones wider des Vaſallens Willen beyfügen könnte. Roſenthal *C. 6. Conc. 25.*

wer ſolche ertheilt.

2. Der Lehenherr ertheilt die Inveſtitur (a) entweder ſelbſt, oder durch andere. Hellef. *§. 170.* Struv. *C. 8. §. 5. n. 5.* Titius *C. 10. §. 21.* und zwar gemeiniglich durch die Lehenpröbſt. Struv. *ibi.* Hellefeld *§. 169.* welche auch öfter in fremden Landen eigens dazu beſtellt werden, um die auswårtige Vaſallen zu belehnen, wie es z. E. mit den Bareythiſchen Lehen in Oeſterreich geſchiehet. Hellefeld *§. 172.* Stryk *de Prodomino feudi C. 1. §. 4.* Struv. *de Dominio directo in Territorio alieno.* Soviel die Reichslehen (b) inſonderheit betrift, werden die Thronlehen nur von dem Kayſer ſelbſt verlyhen, und wird dieſes von den vornehmeren Reichsſtånden für ein ſolches Præcipuum geſchåtzt, daß ſich

kei-

keiner ſo leicht auf andere Art wurde belehnen laſſen. Hellef. §. 171. All übrige Reichs-Belehnungen gehen durch den Reichs-Hofrath. ibidem, und zuweilen per Commiſſarios Moſer C. 5. §. 37. oder durante interregno durch die Reichsvicariats-Gerichte. §vo præc. 11. litt. l. An der in Ao. 1728. vorgegangenen Erzherzoglich Oeſterreichiſcher Belehnung hat man auch ein merkwürdiges Exempel, da ſich der Lehenherr ſelbſt ſub diverſo reſpectu belehnt hat. Moſer C. 1. §. 21. Idem Reichs-Fama P. 3. p. 331. &c. allwo dieſer ſolenne Actus vollkommen beſchrieben iſt. Bey hieſigen Churfürſtlichen Lehenhof (c) wird die Belehnung von Ritterlehen durch den Lehenhofs-Secretarium, welcher zugleich Churfürſtlicher Rath iſt, von Beutel-Lehen hingegen auch durch untere Lehenprobſt-Aemter und reſpective Verwaltungen vorgenohmen. Der Obriſt Lehenprobſt aber pflegt niemand und noch viel weniger Ihro Churfürſtl. Durchl. ſelbſt in höchſt eigner Perſon die Inveſtitur zu ertheilen.

3. Gleichwie der Lehenherr die Inveſtitur (a) durch andere ertheilen kan, alſo auch kan der Vaſall ſolche durch andere erlangen. *Cod. n. 7.* Hellef. §. 170. Titius C. 10. §. 21. Struvius C. 8. §. 6. n. 5. Roſenthall C. 6. Conc. 37. inſonderheit werden minderjährig (b) und Curatelmäßige Perſonen durch ihre Vormunder und Curatores, andere aber durch Anwäld und Bevollmächtigte vertretten, ſo daß die Anwaldſchaft auch den Bauersleuten hierin unverwehrt ſeyn ſoll, Cocceius *de eo, quod juris circa feuda Ruſticorum C. 4. n. 1.* Nach gemeinen Recht (c) kan zwar der Lehenherr die perſönliche Stellung von dem Vaſallen begehren, welcher ſich auch dieſer ohne erheblicher Urſach nicht weigeren kan. Struv. C. 8. §. 6. n. 5. nach unſeren Statutis aber iſt die Lehenherrſchaft einen Anwald, ſofern er nur keine rechtmäßige Ausſtellung zu leiden, und anebens Mandatum ſpeciale hat, anzunehmen ſchuldig. *Cod. §. 61. n. 6.* ſonderbar wan der Vaſall vornehmeren Stands iſt als der Lehenherr, dann da kan ihm die perſöhnliche Siſtirung weder de jure communi noch bavarico zugemuthet werden. Land-R. T. 15. art. 14. B. Schmid *ibi* Lynk *de vaſallo vicario* §. 15. Ganze Gemeinden (d) Collegia und corpora können in Perſon

und empfangt.

nicht wohl erſcheinen, folglich auch die Lehen anderge⸗ſtalt nicht als durch einen Anwald oder Lehenträger em⸗pfangen. Struv. *ibi.* Hellefeld. *§. 174.* welche Be⸗ſchaffenheit es auch mit Weibsleuten hat, denen die per⸗ſöhnliche Stellung ihrer Schamhaftigkeitwegen nicht zu⸗gemuthet wird. Hellef. *ibi.* Reichslehen (e) wurden vor dieſem ſo wenig als andere per Mandatarium em⸗pfangen Hellefeld *§. 173.* Moſer *C. 4. §. 53.* Buder repp. voce Belehnung *§. 21.* welches aber in den neueren Zeiten ſoweit abgekommen iſt, daß man von letz⸗teren Sæculo nur zwey, und von jetzigen nur ein einzi⸗ges Exempel hat, da ein Thronleben in Perſon empfan⸗gen worden iſt. Moſer *§. 59.* doch pflegt die Abweſen⸗heit allzeit entſchuldiget zu werden. Hellef. *loc cit.* Moſer *§. 56.* ausgenohmen von Königen, wie auch von Churbajern und Churſachſen, welche ſich dieſer Ent⸗ſchuldigung überhoben zu ſeyn glauben. Moſer *§. 57.* Buder *§. 22.* Sogar jene (f) welche ſich bey dem Kayſerlichen Hof anweſend befinden, werden von der perſöhnlichen Lehensempfängnus dispenſirt Moſer *§. 58.* es ſeyen dann geringere Lehen, welche zum Reichs⸗Hofrath gehören, dann da müſſen die in loco anweſende Vaſallen in Perſon erſcheinen. Moſer *§. 59.* Schmaus Corps. jus publ. *p. 1510.* Abweſende werden auch in geringeren Lehen per Mandatarium, und zwar durch ei⸗nen Reichs⸗Hofraths Agenten zur Lehensempfängnuß gelaſſen. Moſer *§. 60.* bey Thronlehen (g) nimmt der Kayſerl. Hof keinen Reichs⸗Hofraths Agenten an, ſondern es wird eine eigene Abordnung erfordert. Hellefeld *§. 162.* Schmaus *p. 1204. 1659.* und muß der abgeordnete, oder falls deren mehr ſeynd, wenigiſt der erſte ein vornehmer Miniſter von Herrn⸗ oder Ritterſtand ſeyn. Moſer *§. 61. &c.* Schmaus *p. 1259.* Hellef. *§. 162.* andere bey dem Kayſerlichen Hof ſchon ſubſiſti-rende Miniſtri (ausgenohmen die ſelbſt eigne ordinari⸗Geſandte) werden ad hunc actum nicht angenohmen. Moſer *ibi* den geiſtlichen Höfen ſtehet auch frey, ob ſie weltliche Perſonen, oder jemand ex Gremio capitulari abſchicken wollen *Cap. cæſ. noviſs. art. 11. §. 4.*

wie ſie requi-rirt und erlangt werde.

4. Wie die Erneuerung eines Lehens requirirt und er⸗langt werde, ſiehe unten *§vo 47. &c.* wer aber um die Belehnung eines neu verlyhenen Lehens anſucht, der muß

(a)

(a) in der Requiſition vor allen das Fundamentum petendi, z. E. die Lehenherrliche Promeſſe, oder Anwartſchaft und dergleichen darthun, und wann mehr daran Theil haben, das Anſuchen von allen Intereſſenten geſtellt ſeyn. Moſer *C. 4. §. 4.* eine gewiſſe Zeit (b) worinn die Requiſition geſchehen muß, iſt zwar hierin ſo, wie bey der Erneuerung, nulla Lege beſtimmt Hellef. *§. 176.* Moſer *C. 4. §. 1. 2.* Wer ſich aber gleichwohl auf vorläufig Lehenherrliche Ermahnung nicht meldet, der lauft in Gefahr, das Lehen zu verliehren. Hellef. *ibi.* Reichslehen (c) werden bey dem Reichshofrath requirirt, und iſt deßfalls zwiſchen Thron- und anderen Lehen kein Unterſchied, dann wann gleich jene coram Throno empfangen werden, ſo geſchiehet doch die Requiſition bey dem Reichs-Hofrath. Moſer *§. 52.* Vormunder (d) oder Curatores, welche nomine Pupilli vel curandi die Belehnung ſuchen, legitimiren ſich mittls des Tutorii. Moſer *§. 94.* und die Anwäld haben Mandatum ſpeciale darüber beyzubringen, welche auf den in animam principalis abzulegenden Lehen-Eid insonderheit lauten muß. Hellef. *§. 165.* Struv *C. 8. §. 6. n. 5.* Moſer *§. 81. 92.* Ein Formular von dergleichen Vollmachten ſowohl für höher als geringere Reichslehen ſiehe zwar bey Moſer *C. 4. §. 82.* Hellefeld *app. n. 2. 13.* Es iſt aber ſolches lediglich auf die Renovationem Inveſtituræ eingerichtet, ſchickt ſich alſo nur mutatis mutandis anhero. Geſandte (e) bekommen nebſt der Vollmacht und inſtruction auch ein Creditiv. Moſer *§. 66. 98. & P. 4. p. 279.* Hellef. *§. 165.* Die Subſtitution (f) hat hierin nicht ſtatt, Idem *§. 84.* und wann entweder der Mandatarius oder Principal re adhuc integra abſtirbt, ſo muß ein andere Vollmacht eingeſchickt werden. Idem *§. 96. &c.* Zuweilen wird die Vollmacht auch anderen, welchen daran liegt, auf begehren communicirt. Idem *§. 95.* wer mehr unterſchiedliche Lehen (g) requirirt, der muß zu Vermeidung der Confuſion in den Lehen-Actis über jedes beſondere Requiſition ſtellen, mithin auch wegen jeden beſondere Vollmacht beybringen, wann gleich alle ab uno acquirente herrühren. Idem *§. 69. 83.* Auf die Requiſition (h) folgt præſtitis præſtandis die würkliche Belehnung, undzwar ſoviel die Reichsthronlehen betrift,

nach vorläufig gnugſamer Einſicht und ad Auguſtiſſimum erſtatteten Reichs-Hofrathlichen Gutachten. Hellef. §. 165. *n.* 4. Brevic *prax. Imp. aul. T. 18. §. 14.* in ſtrittigen Lehen (i) wird die Inveſtitur entweder bis zu Ausgang der Sache verſchoben, oder nur in Poſſeſſorio, falls darin ſchon geſprochen iſt, Salvo petitorio ertheilt. Moſer §. 89. 130. &c. Idem Reichs-Hof-R. *Conc. T. 2. p. 895. T. 4. p. 243. T. 5. p. 22. 421.* wie es mit den gegen die Belehnung beſchehenen (k) pro und reproteſtationen gehalten werde, ſiehe bey mehr allegirten Moſer *cit. C. 4. §. 146. &c.* oft wird ein Vaſall (l) wegen einiger Lehenſtücken admittirt, wegen anderer aber nicht, wann ſolche z. E. noch nicht Liquid oder præſtanda noch nicht præſtirt ſeynd. Idem *§. 129.*

Von den hier bey gebräuchlichen Solennitäten.

5. Die Solennitäten, womit man belehnt zu werden pflegt, ſeynd nicht aller Orten gleich. Das Longobardiſche Lehenrecht (a) erfordert 2- Feud. 32. ſub pæna nullitatis actus die Gegenwart von Paribus Curiæ, das iſt, von ſolchen Lehenleuten, welche den nemlichen Lehenherrn haben, es wird aber dieſes weder hier noch anderer Orten überall practicirt. Titius C. *10. §. 24.* Die Belehnung (b) mit dem Fahnen, Scepter, Schwerd, Spieß, Ring, Hut oder Staab, wie auch durch den ſogenannten Lehenskuß und andere dergleichen Zeichen waren zwar wohl vor Alters Grande mode, welche zum Theil heut Dato noch an manchen Ort ſubſiſtirt. Helleſ. *§. 162. 167 &c.* Struv. *C. 8. §. 5.* Pfeffel *loc. cit.* Hoffmann *de ſymbolica veterum Germanorum Jurisprudentia §. 17.* Baſtinneller *de ritibus in concedenda Inveſtitura uſitatis.* Hier zu Land aber weiß man nichts davon, ſondern da beſtehet der ganze Belehnungs-Actus in der bey dem Lehenhof oder der Lehenſtuben vorgehender Verpflichtung des Vaſallens, welches auch Hellef. *§. 168. &c.* von den Sächſiſchen und anderen Landen bezeigt. Ein gleiches (c) wird bey dem Reichs-Hofrath in Anſehen der Reichslehen beobachtet, mit dem zwiſchen den Teutſch und welſchen Lehen obwaltenden Unterſchied, daß jene ſtehend, dieſe aber kniefällig, beede patentibus portis, in pleno Senatu empfangen zu werden pflegen. Hellef. *§. 166.* Moſer *C. 5. §. 33. &c.* Mit was für Ceremonien man (d) die Reichsthronlehen bey dem Kayſerlichen Hof empfange, und was dabey ſowohl mit

der

der Auf⸗ und Einfahrt in die Kayſerliche Burg, als Gebrauchung der Fiochi, Præſentirung des Gewehrs, Ablegung des Degens, Empfang und Introduction der Geſandſchaft, Anred, Verpflicht⸗ und Danckſagung mit mehr anderen zu obſerviren ſeye, ſiehe bey Hellef. *§. 165.* Moſer *C. 5. §. 4.* bis *19.* Buder voce Belehnung *§. 28. &c.* Verſchiedene Reichsſtände haben (e) per Privilegia ein eignes Ceremoniel hergebracht, z. E. Böheim und Oeſterreich, Moſer *§. 5. 6.* Buder *§. 32.* deſſen ſich aber Kayſer Carl VI. bey obgedachten Belehnungs⸗Actu von Ao. 1728. ſelbſt nicht bedient hat. Oft wird über das Ceremoniel (f) lange Zeit geſtritten, wie es z.E. bey der letzteren Churbajeriſchen Belehnung wegen des Gebrauchs der drey ſechsſpännigen Wägen geſchehen iſt, und nicht weniger wegen des bey Churfürſtlichen Belehnungen prætendirten neuen Ceremoniels dato noch geſchiehet. Mehr unterſchiedliche (g) Thronlehen werden uno actu zuſamm coram Throno, und ſo auch mehr geringere uno actu bey dem Reichs⸗Hofrath empfangen. Moſer *ibi §. 1.* Wer aber nebſt Thronlehen auch geringere recognoſcirt, der thut jenes regulariter coram Throno, und dieſes bey dem Reichs⸗Hofrath, es wären dann die geringere dem Hauptbrief mit einverleibt, welchenfalls ſie nebſt den gröſſeren uno actu coram Throno empfangen werden, jedoch ſalva taxa, welche beſonders hievon bezahlt werden muß. Ibidem bey dem Reichs⸗Hofrath (h) wird der Belehnungs⸗Actus allzeit dem Protocoll mit Ertheilung eines Extracts einverleibt, Idem *§. 36.* Die Thronbelehnung hingegen bey dem Hofmarſchallamt beſchrieben und protocollirt. Ibi *§. 39.* dergleichen umſtändliche Beſchreibungen von Chur⸗ und Fürſtlichen Belehnungen ſowohl in Perſon als durch Geſand⸗ſchaften finden ſich bey dem nemlichen Authore *§. 23.* Hellef. in app. *n. 16. &c.* Confer Lunig theatr. Ceremon. *T. 2. p. 943. &c.*

6. Gleichwie die Treuleiſtung obverſtandnermaſſen ein Eſſentialſtück von der Lehens Handlung iſt, ſo muß ſich (a) auch jeder Vaſall bey der Belehnung hierzu ausdrücklich verpflichten. *Cod. n. 7.* Struv. *C. 8. §. 6.* Hellef. *§. 165. 177.* Buder repp. voce Lehen⸗Eyd *§. 1.* Brandes *de juramento vaſallitico.* auſſer dem der Lehenherr das Lehen zu verleihen nicht ſchuldig iſt, Struv. Von der Lehens⸗pflicht.

Hellef. *loc. cit.* mit der Pflichtsformul (b) richtet man ſich nicht ſoviel nach der in jure Longobardico 2. Feud. 5. ertheilter Vorſchrift, als dem in jeder Lehens-Curia hergebrachten Stylo. Bey dem hieſigen Churfürſtlichen Lehenhof verſpricht der Vaſall, daß er der Gnädigſten Lehenherrſchaft treu und gewärtig ſeyn, dero Frommen beförderen, Schaden wenden, das Lehen getreulich verdienen, ohne dero Vorwiſſen weder etwas verkauffen, veränderen, oder entziehen, noch anderen dergleichen geſtatten, auch die verſchwigen- oder verſeſſene Lehen, welche er weiß, oder in Erfahrung bringt, offenbahren, und ſonſt all jenes, was ein getreuer Lehenmann ſeinem Lehenherrn ſchuldig iſt, zu thun haben ſolle. Wie die Reichslehenpflicht (c) in extenſo laute, ſiehe bey Budero in repp. voce Belehnung §. 34. Man ſchwört darin nur dem Kayſer und Reich, darf alſo die Pflichtformul auf das Kayſerliche Haus niemahl eingerichtet werden. *Capit. cæſ. art. 11. §. 3.* Von der Huldigung (d) und Unterthanspflicht iſt gegenwärtige unterſchieden. *Cod. §vo. ſeq. 23. n. 3.* Reutter *de triplici domeſticitatis, ſubjectionis & vaſalllegii fidelitate ac juramento*, und zwar darinn, daß die Perſon durch jene abſolute, durch dieſe aber nur reſpective und in Abſicht auf das Lehengut obligirt wird. Hellef. §. 178. Struv. *C. 8. §. 6. n. 9.* Man pflegt die Lehenspflicht (e) bald unter einem cörperlichen Eyd, bald auch nur unter bloſſen Handſtreich zu erſtatten. Jenes ſoll zwar de jure communi allemal ohne Unterſchied zwiſchen Reichs- und Landſäßigen- hoch und niedern Lehen, geſchehen, dergeſtalt daß ſich auch ein Vaſall von vornehmeren oder geiſtlichen Stand des Schwurs nicht entnehmen kan. Struv §. *6. n. 2. 4.* Hellef. §. *177.* Buder voce Lehen-Eyd §. 2. nach der hieſigen Lehenhofs-Obſervanz aber werden auſſer der im Wiſenſteigiſchen gelegener Lehen gar keine, und bey dem Oberpfälziſchen Lehenhof nur die Ritterlehen allein beſchworen, all übrige hingegen ſchlechterdings mit der Hand angelobt, bey welcher Obſervanz es unſer Codex §. *ſeq. 23. n. 5.* noch ferner bewenden laßt. Dergleichen Feuda injurata (f) welche man auch Handlehen zu nennen pflegt, alteriren dadurch ihre ordinari Lehensnatur keineswegs, dann obſchon der Eyd nachgelaſſen iſt, ſo bleibt doch deßwegen die mit

Mund

Mund und Hand angelobte Treue nicht zuruck. *Cod. §. ſeq. 23. n. 4.* Hellef. *§. 177.* Struv. *n. 3.* Roſenthal *C. 4. Conc. 66.* Bey Vormündern (g) ſoll die Lehenspflicht zwar bis ad annos pubertatis pupilli ausgeſtellt bleiben, weil dieſer ſelbſt eher nicht ſchwören, folglich auch der vormundſchaftliche Eyd nicht in animam pupilli abgelegt werden kan. Struv. ibi *n. 6. & C. 5. §. 13.* Da nun aber dieſe Raiſon lediglich bey Feudis juratis anſchlagt, ſo iſt leicht begreiflich, warum die vormundſchaftliche Lehenspflicht bey hieſigen Lehenhof auch durante pubertate Pupilli meiſtentheils ihren Fortgang nimmt. Bey Reichsbelehnungen wird der Eydſchwur nicht verſchoben, ſondern von dem Vormunder tutorio vel curatorio nomine in animam pupilli vel curandi abgelegt. *Cap. cæſ. nov. art. 11. §. 5.* Anwäld (h) pflegen auch bey beſchwornen Lehen niemahl in ſuam, ſondern allzeit nur in animam principalis zu ſchwören. Struv. *C. 8. §. 6. n. 5.* Titius *§. 21.* was aber in Thron-Belehnungen unter mehr abgeordneten jeder bey dem Schwur beſonders zu beobachten habe, ſiehe bey Moſer *C. 5. §. 20.*

7. Der Lehenbrief iſt das Inſtrument (a) welches nach dem Belehnungs-Act darüber ausgefertiget zu werden pflegt. Hellef. *§. 179.* Buder repp. voce Lehenbrief *§. 1.* Sigel *de litteris Inveſtituræ C. 2. §. 1.* und zwar nicht, wie einige glauben, ad Solennitatem vel Subſtantiam, ſondern nur ad probationem actus. *Cod. n. 8.* Struv. *C. 8. §. 8.* Roſenthal. *C. 6. Conc. 4.* Sigel *C. 3. §. 9.* Hellef. *loc. cit.* daher auch die Prob bey ermanglenden Lehenbrief durch Gezeugen, und andere Probsmittel noch bewerkſtelliget werden kan. Hellef. Sigel *loc. cit.* Struv. *ibi n. 4.* Titius *C. 10. §. 26.* Soviel die (b) Beutl-Lehen inſonderheit betrift, wird nach unſeren jure ſtatutario die Schrift hierzu erforderet, ſonſt gilt der Handel nicht in vim feudi, ſondern nur als ein bloſſer Beſtand auf ein Jahr lang. Land-R. *T. 21. art. 6.* Die Zeit (c) da die Lehenbrief am erſten aufgekommen ſeynd, iſt noch ungewiß und unbeſtimmt. Die unterſchiedliche Meinungen der Authorum ſiehe bey Siegel *C. 2. §. 1.* Hellefeld *§. 179.* Ludwig ad aur. Bull. *T. 2. p. 989.* Eſtor *de inaugurat. benefic. C. 3.* Von dem 12ten Sæculo bezeigen ſich bereits viele Le-

Von dem Lehenbrief Schein und Revers.

henbrief, von dem 11ten Sæculo aber ſeynd ſie in den Archiven faſt eben ſo rar, als die Pescenii nigri in den Münz-Cabineten. Die Gewohnheit, daß man einen Lehenbrief nehmen muß, ſoll noch weit jünger ſeyn, und über das 15te Sæculum nicht hinauslangen. Hellef. *loc. cit.* *cum Buder:* Von dem Durchläuchtigſten Churhaus Bajern iſt mir kein älterer Lehenbrief als der von KayſerOttone IV. de Ao. 1208. bekannt, und in dem Fürſtlichen Haus Hollſtein ſoll kein älterer als vom Carolo V. vorhanden ſeyn. Buder *loc. cit. §. 4.* Dahero auch jezt-belobter Author mit guten Grund ſchlüſſet, daß der Mangel des Lehenbriefs zumahl von älteren Zeiten kein ſicheres Kennzeichen von einen Allodio ſeye. Die Ausfertigung (d) deſſelben gebührt niemand als der Lehenherrſchaft. Falls ſie aber nicht ſigelmäßig iſt, ſo legt unſer Codex *n. 8.* die Ausfertigung der Obrigkeit bey, worunter das Lehen gelegen iſt. Uber die Reichslehen (e) werden die Brief bey der Reichs-Canzley ausgefertiget, *Cap. cæſ. noviſs. art. 11. §. 8.* Moſer C. *4. §. 138.* mithin auch von den Parthey en alldort ſollicitiret. Idem *C. 5. §. 31.* Unterſchiedliche Lehen erforderen auch unterſchiedliche Brief, wann ſie gleich uno actu zuſamm empfangen werden. Ibidem *§. 1.* Mit dem Lehenſchein (f) und Revers muß der Lehenbrief nicht vermiſcht werden. Jener beſtehet in einem kurzem Atteſtato, daß die Belehnung geſchehen ſeye, Sigel *C. 3. §. 10. &c.* und iſt weder hier zu Land noch ſonſt aller Orten gebräuchig. Hellef. *§. 169.* pflegt auch dort, wo er in uſu iſt, nur alsdann ertheilt zu werden, wann der Lehenbrief ſelbſt nicht gleich ausgefertiget werden kan. Moſer *C. 4. §. 145.* Der Revers iſt die Urkund, welche der Vaſall dem Lehenherrn ausſtellt, damit ſie dieſem auf dem Fall wann das Lehen ſamt dem Brief abgelaugnet werden wollte, gegen jenen zum leichteren Beweis dienen könne. Sigel *C. 2. §. 9.* Hellefeld *§. 179.* Fritſch *de litteris reverſalibus.* Dergleichen Revers ſeynd bey dem hieſigen Lehenhof nur in Ritterlehen, nicht aber in Beutl-Lehen, und eben ſo wenig auch in Reichslehen üblich. Moſer *C. 5. §. 40.*

Innhalt deſſelben. 8. Die Hauptſtück, wordurch (a) ſich der Lehenbrief von anderen Briefen unterſcheidet, iſt nicht nur die Benennung des Lehenherrn und Vaſallen, ſondern auch des

ver-

verlyhenen Lehens ſamt der bereits beſchehener Belehnung und hierunter erſtatteter Lehenspflicht. Hellef. §. 179. Struv. *C. 8. §. 6. n. 7.* Sigel *cit. diſſ. C. 3. §. 6.* Buder voce Lehenbrief §. 2. Das übrige (b) hat derſelbe entweder mit anderen Briefen gemein, z. E. das Datum, die Unterſchrift und Sigillirung, Hellef. Sigel *loc. cit.* oder hangt von dem beſonderen ſtylo Curiæ ab. Titius *C. 10. §. 25.* Das Longobardiſche Lehenrecht erforderet zwar 2. *Feud.* 2. die Unterſchrift von den paribus Curiæ, welche aber weder hier noch anderer Orten mehr üblich iſt. Struv. *§. 8. n.* 3. Buder *§. 1.* Bey hieſigen Lehenhof (c) werden die Ritterlehenbrief von der Gnädigiſten Lehenherrſchaft ſelbſt eigenhändig unterzeichnet, und von dem Obriſt-Lehenprobſten, dann dem Lehen-Secretario contreſignirt, auch auf Pergement ausgefertiget, wohingegen die Beutl-Lehenbrief nur auf Papier geſchrieben, und von dem Lehenprobſt-Aemtern allein unterzeichnet zu werden pflegen. B. Schmid *T. 12. Art. 7. n. 1.* Je älter (d) die Lehenbrief ſeynd, je kürzer und dunkler wird man ſie finden, ſo daß man oft nicht weiß, was man daraus machen ſoll. Moſer *C. 4. §. 143.* die neuere hingegen ſeynd nur deſto weitſchichtiger, und wie Gundling *ad ff. p. 137.* ſagt, werden nebſt den Lehenbaren Schlöſſeren auch oft die Schloßgräben ſamt den Fröſchen hineingeſetzt. Von den Clauſulis (e) welche darin öfter vorkommen, hat Stryk eine eigne Diſſertation geſchrieben. Das merkwürdigſte davon werden wir aber anderwerts berühren. Es wird auch manchmahl über den Begriff (f) und die Contenta des Lehensbriefs ſowohl zwiſchen dem Lehenherrn und Vaſallen, als den Vaſallen unter ſich geſtritten. Wer in ſolchen Fällen bey Reichslehen Richter ſeye, ſiehe bey Moſer *C. 4. §. 136. &c.*

9. Die Ritterlehenbrief lauten bey hieſigen Lehenhof mut. mut. folgendermaſſen: " Von GOttes Gnaden Wir " Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc. Bekennen mit dieſem offenen " Brief, daß Wir dem NN. auf unterthänigſtes Bitten " das Gut NN. welches von Uns und Unſeren Chur- " fürſtenthum Bajern zu Lehen rührt, zu rechten Mann- " lehen Gnädigiſt verliehen haben, verleihen das auch " hiermit in Kraft diß briefs, was wir dann von Lehen " und Rechtswegen daran leihen ſollen und mögen, doch und Formular.

" Uns

„ Uns an Unſeren und männiglich an ihren Rechten un=
„ vorgriffen. Darauf hat Uns gedachter NN. gewöhn=
„ liche Lehenspflicht gethan, gelobt und verſprochen,
„ Uns treu und gegenwärtig zu ſeyn, Unſeren Nutzen zu
„ förderen, Schaden zu warnen und zu wenden, obbe=
„ ſchriebenes Lehen getreulich zu verdienen, wo er irgend
„ Unſere verſchwigene Lehen wußte, oder erfuhre, ſelbe
„ zu offenbahren, und ſonſt insgemein all jenes zu thun,
„ was ſeinem Lehenherrn ein getreuer Lehenmann von
„ Lehen= und Rechtswegen ſchuldig und pflichtig iſt, ge=
„ treulich und ohne Gefährde, deſſen zu Urkund haben
„ Wir dieſen Brief gegen ſeinen Revers mit eigner Hand
„ unterſchrieben und mit Unſeren anhangenden Secret
„ verfertigen laſſen. Geſchehen in Unſerer Reſidenzſtadt
„ München den 10. Febr. 1765. Der Revers, welcher
von dem Vaſallen dagegen ausgeſtellt wird, lautet mut.
mut. ſo: " Ich NN. bekenne hiermit, daß der Durch=
„ läuchtigſte Fürſt und Herr Maximilian ꝛc. ꝛc. mir auf
„ unterthänigſtes Bitten hernach benanntes Lehen zu
„ rechten Mannslehen Gnädigiſt verlyhen haben, Inn=
„ halt ertheilten Lehenbriefs von Wort zu Wort lautend,
„ wie folgt: (hic inſeratur totus contextus) Hierauf
„ gelobe und verſpreche höchſtgedacht Sr. Churfürſtl.
„ Durchläucht meinem Gnädigſten Herrn Herrn treu
„ und gegenwärtig zu ſeyn, auch all anderes zu leiſten,
„ was ob=inferirter Lehenbrief des mehreren in ſich halt.
„ Getreulich und ohne Gefährde, deſſen zu Urkund hab
„ ich dieſen Revers mit eigner Hand und Pettſchaft ver=
„ fertiget, Datum ut ſupra. „ Mehr andere Formu=
larien von Lehenbriefen, Reverſen und Scheinen ſiehe
bey oballegirten Sigel und Bek Formularbuch *p. 565. &c.* Soviel die Reichslehen inſonderheit belangt, iſt
kein hohes Haus in Teutſchland, wovon nicht Lunig
theils in ſeinem Reichs=Archiv, theils in corp. jur.
feud. einige Lehenbrief in extenſo beygebracht hat. Confer Buder voce Belehnung *§. 33.*

Was für die Inveſtitur præſtirt werde.

10. Für die Belehnung wird zwar der Lehenreich, wie auch das Schreib=und Sigelgelt mit mehr anderen præſtirt. Wie aber die nemliche Præſtationes nicht nur in Inveſtitura nova, ſondern toties quoties, ſo oft ſolche nur erneuert wird, geſchehen müſſen, ſo werden wir auch *§vo ſeq. 49.* wo die Materi de renovatione Inveſtituræ

ſtituræ vorkommt, und zwar not. 16. &c. Das mehrere hievon zu vernehmen haben, worauf man ſich alſo dißorts lediglich beziehet.

11. In effectu iſt zwiſchen obgedachter Inveſtitura propria & impropria ein groſſer Unterſchied. (Würkund Ausle-gung der In-veſti-tur.) Jene (a) gibt dem Vaſallen nicht nur Dominium utile, ſondern auch, ſoweit nicht ſchon ein anderer im Neſt ſitzt, Poſſeſſionem tam civilem quam naturalem Feudi. *Cod. n. 5.* Hellef. *§. 118. & 180.* Struv. *C. 11. §. 1. 2.* Haagen Diſs. Inveſtitura quid tribuat *§. 5.* Durch dieſe (b) erlangt der Vaſall weder eins noch anderes, ſondern nur jus apprehendendi poſſeſſionem, ſofern ſolche nur vacua iſt, und von niemand einiger Widerſtand hierunter erzeigt wird, ſonſt darf er eigenmächtiger Weis nicht zugreiffen, ſondern es kommt ad viam juris an. *Cod. n. 4.* Haagen *§. 6.* Struv. *C. 8. §. 10. n. 2. 4. 5.* Roſenthal *C. 6. Conc. 11. n. 4.* Ob er auch (c) ein jus reale auf dem Lehen per Inveſtituram propriam erlange, iſt de jure communi zwar ſtrittig per alleg. pro & contra apud Haagen *§. 7. &c.* Srruv. *§. 9.* Hellef. *§. 119.* Titius *C. 10. §. 28. &c.* Unſer Codex gehet aber *n. 4.* cum communiori in affirmativam. Eben dadurch diſtinquirt (d) ſich lezt-bemeldte Inveſtitur von der bloſſen Zuſag eines Lehens, als welche *juxta §vum præc. 14. 15.* noch kein jus reale, ſondern nur perſonale gegen den Lehenherrn ſo weit einraumt, daß dieſer um die Belehnung und Extradition belangt werden kan. Es ſeynd auch (e) darum nicht alle Inveſtituren von gleicher Würkung, weil die Nebengeding, worauf man bey Lehens-Irrungen per regulam, quod pacta dent legem contractui, allzeit vorzüglich zu ſehen pflegt, den Haupt-Contract oft gar ſehr alteriren, mithin auch unterſchiedliche Würkungen produciren müſſen. *Cod. n. 9.* Struv. *§. 7.* Haagen *§. 12.* Alſo bleibt z. E. in Inveſtitura (f) welche nicht abſolute ſondern nur conditionate verlyhen iſt, obiger Effect ſolang in ſuſpenſo, bis der Caſus exiſtirt oder ermanglet, Hellefeld *§. 120. 125.* Roſenth. *C. 6. Concl. 19. n. 1. &c.* Haagen *§. 15.* und wird die Condition in caſu exiſtentiæ ad tempus initii nur retrotrahirt. Hellef. *§. 120.* In zweifelhaften Verſtand (g) wird die Inveſtitur zwar genau, jedoch allzeit mit Beobachtung

deſſen

deſſen, was eine vernünftige Interpretation auch in anderen pactis überhaupt mit ſich bringt ſonderbar aber nach der ordinari Natur und Eigenſchaft des Lehens ausgelegt. *Cod. n. 10.* Struv. *§. 4.* Titius *§. 25.* Hellefeld *§. 45.* Haagen *§. 18.* Sigel *de litt. Inveſtit. C. 5.* Einige machen zwar die Interpretation allemahl contra Dominum, quia clarius loqui debuiſſet, jedoch ohne genugſamen Grund. Titius *ibi.* Haagen *§. 17.* S*truv. §. 8. n. 5.* dann dieſes gehet juxta Cap. præc. I. *§. 18. not. 2. litt. e &c.* nur in jenen Sachen an, worinn etwan der Lehenherr einen contra obſervantiam vel naturam Feudi lauffenden extraordinari Vortheil ſucht, z. E. da er Geld oder anderes ungewöhnliches von dem Vaſallen vor die Inveſtitur begehrt. Darinn muß er ſich klar und deutlich expliciren, ſonſt wird die Interpretation mit allem Fug gegen ihn gemacht, indeme feudalis Contractus ſua natura beneficus & gratuitus iſt, welcher ohne pacto expreſſo Geld oder andere Præſtation regulariter nicht mit ſich bringt. Böhmer *de Interpretatione contra eum facienda, qui clarius loqui potuiſſet. §. 37.*

ſonderbar gegen einen dritten.

12. Jus tertii wird zwar gemeiniglich ſchon (a) in dem Lehenbrief durch die clauſulam jedermänniglich an ſeinem Rechten unvorgriffen, oder ſoviel wir daran verleihen mögen per expreſſum vorbehalten. Falls aber auch deſſen keine ausdrükliche Erwehnung geſchiehet, ſo wird doch die clauſula ſalvo jure tertii allemahl ſchon tacite darunter verſtanden, einfolglich die Inveſtitur niemahl ſoweit ausgedehnt, daß einem dritten dadurch præjudicirt wurde, Hellef. *§. 45.* cum Klok, Werner &c. quia res inter alios acta aliis non præjudicat. Haagen *§. 20.* Brokes obſ. for. 8. Moſer Reichs-Fama *T. 15. p. 173.* Strubens Nebenſtunden *P. 3. p. 303.* Sigel *de litt. Inveſt. C. 6. §. 7.* Daraus folgt (b) von ſelbſt, daß auch die Belehnung und Inveſtitur, welche ein verſchuldeter oder mit Notherben verſehener ertheilt, in præjudicium legitimæ, & reſpective Creditorum nicht wohl beſtehen kan. Haagen *§. 22. &c,* Jenich. theſ. jur. feud. *T. 2. p. 823.* ibique Bauer *de feudo inofficioſe quæſito.* Müller *de feudiſicatione in fraudem Creditorum facta.* und obſchon vorgedachtermaſſen (c) per Inveſtituram propriam

die Poſſeſs, per impropriam aber jus apprehendendi poſſeſſionem regulariter erlangt wird, ſo leidet doch ein ſo anderes einen billichen Abſatz, wan ſich bereits ein dritter in poſſeſſione befindet, dann dieſen kan der Lehenherr ſelbſt nicht, geſchweigens der Vaſall via facti aus dem Sattel heben, ſondern es muß ſolches entweder mit gutwilliger Einverſtändnuß des Innhabers oder durch den Weg rechtens geſchehen, und wann ſich ſeiner Seits ein älter- oder beſſeres Recht bezeigt, wird er in poſſeſſione manutenirt. *Cod. n. 4. 5.* Haagen *§. 24.* Struv. *§. 10. n. 2.* Mævius *P. 6. d. 174. n. 7.* Roſenthal *C. 6. Conc. 11. n. 6.*

§. XVII.

Wann mehr Perſonen (a) mit einem Lehen zugleich belehnt ſeyn, ſo heiſt es eine Mit-Belehnſchaft, geſamte Hand, Coinveſtitur oder inveſtitura ſimultanea *Cod. n. 1.* Hellef. *§. 230. 232.* Struvius *C. 9. §. 14. n. 1.* Buder repp. jur. publ. voce geſamte Hand *§. 1. in not.* und wird nach dem Unterſchied der Rechten in communem & ſaxonicam getheilt. Communis iſt entweder pura & ſimplex, oder nur eventualis & conditionata. Von dieſer letzteren ſiehe Sphum ſeq. 18. dann ſie iſt in der That nichts anderes als eine bloſſe Expectanz und Anwartſchaft, welche Coinveſtito weder Compoſſeſſionem noch Condominium utile, ſondern nur jus reale cum ſpe Succeſſionis in caſum aperturæ gibt. *Cod. n. 2. 3.* Hellef. *§. 230.* Struv. *C. 9. §. 14. n. 1.* Durch die erſte (b) nemlich ſimultaneam puram & ſimplicem wird das Lehen unter ſammentlichen coinveſtitis nicht nur quo ad Dominium ſondern auch in dem würklichen Genuß und Innhaben gemeinſchaftlich. *Cod. n. 5.* Hellefeld *§. 230.* dahero auch ſammentliche Coinveſtiti entweder ex jure ſanguinis oder ſonſt gleiches Recht haben müſſen, auſſer deme keiner ohne des Lehenherrn und ſammentlicher Intereſſenten Einwilligung ad coinveſtituram gelangen kan. *Cod. n. 4.* Hellef. *§. 238. &c.* Struv. *cit. §. 14. n. 2.* Confer Sigel *de ſimultanea Inveſtitura ſine Vaſalli conſenſu impetrata.* Bey dem hieſigen Lehenhof pflegt man jetzt verſtandene Coinveſtituram puram & ſimplicem gemeiniglich poſſeſſionem facti, die conditionatam & eventualem aber poſſeſſionem juris zu nennen, durch

Von der Inveſtitura ſimultanea.

wel-

welchen ſchon lang angewohnten Barbariſmum juridicum aber ſich niemand in der Sach ſelbſt irr machen zu laſſen hat. Soviel den modum (c) inveſtiendi anbelangt, hat es mit der Coinveſtitur die nemliche Beſchaffenheit, wie mit der Inveſtitur. *Cod. n. 7.* und es werden bald ſammentliche Coinveſtiti uno actu zuſamm, bald nur jeder für ſeinen Theil beſonders belehnt, beſitzen ſie das Lehen gleich pro diviſo oder indiviſo. Moſer *P. 3. C. 4. §. 42.* Gemeiniglich (d) kommen alle Coinveſtiti nur in einem Lehenbrief zuſamm, falls aber jemand vor ſeinem Lehens Antheil einen beſonderen Lehenbrief verlangt, kan ihm ſolcher nicht verweigert werden. *Cod. n. 8.* Confer Moſer *cit. §. 42.* Oft wird (e) die Coinveſtitur eben ſo, wie die Inveſtitur, nur proviſorie oder in poſſeſſorio ertheilt. Moſer *P. 3. C. 4. §. 132.* Erlangt jemand die Inveſtitur (f) nicht nur für ſich, ſondern auch für andere, wie es bey Senioribus familiæ welche zugleich Lehenträger ſeynd, zu geſchehen pflegt, ſo kommen auch die übrige Coinveſtiti dadurch in die Compoſſeſſionem ſaltem civilem, dann eine ſolche Inveſtitura ſimultanea hat effectum conſtituti poſſeſſorii, exemplo rei communis inter Socios *1. L. 2. ff. pro Socio,* aut Creditoris unius nomine omnium in bona immiſſi, qui non ſolum ſibi ſed & omnibus poſſidet. *L. 5. §. 2. ff. ut in poſſ. legat.* Weſenb. *P. 1. C. 1. n. 49.* Hoffmann *de jur. rer. indiv. C. 3. S. 4. n. 49.* Ob aber die Coinveſtitur einem Coinveſtito auch in des anderen Coinveſtiti Antheil ein jus Succeſſionis mittheile, ſiehe unten *§. 30. not. 20. litt. b.* Von Con- und Nebenvaſallen (g) unterſcheiden ſich Coinveſtiti hauptſächlich darin, daß jene zwar den nemlichen Lehenherrn, aber nicht, wie dieſe, das nemliche Lehen zuſamm haben. *Cod. n. 9.* Schulz *de obligationibus Vaſalli erga Convaſallum.* Zwiſchen der Inveſtitura ſimultanea communi (h) & ſaxonica zeigt ſich ein vielfacher Unterſchied, welcher darum wohl bemerket werden muß, damit man durch die ſächſiſche Authores, welche gemeiniglich nur von der letzteren reden, nicht irr gemacht werde. Erſtens raumt die letztere ſimultanee Inveſtitis zwar jus & Dominium commune, nicht aber poſſeſſionem & utilitatem Feudi ein, ſondern dieſe bleibt dem Hauptvaſallen allein, jene aber ſeynd das

von

von ausgeſchloſſen, bis ſie gleichwohl ſeiner Zeit die Succeſſions-Ordnung betrift, werden dahero auch nur mitbeſchriebene oder mitbelehnte genannt, und haben ſich der Gerechtſame, welche ſonſt a poſſeſſione abhangt z. E. des Incolats und Domicilii oder Cautions-Befreyung und dergleichen nicht zu erfreuen. Hellef. *ſ*. 231. 232. 242. Struv. *C*. 9. *ſ*. 16. Bejer *de conjuncta manu th*. 4. *&c*. Eſtor *de inaugurationibus beneficiariis C*. 1. *ſ*. 26. Zweytens pflegt man ſimultanee Inveſtitos nicht nur in Sachſen, ſondern auch bey Reichsbelehnungen zum Mantlgriff, als das gewöhnliche Symbolum Inveſtituræ ſimultaneæ zu admittiren. Hellefeld *ſ*. 232. Stryk *exam. jur. feud. p*. 421. Moſer *P*. 4. *C*. 5. *ſ*. 22. 30. derowegen auch allſeitige Vollmachten von ihnen beygebracht werden müſſen. Moſer *P*. 3. *C*. 4. *ſ*. 43. 85. Drittens kan der Lehenherr die Samtbelehnung nicht nur in Feudo antiquo, ſondern auch in novo, wann der Vaſall bey dieſem letzteren inner 7. Wochen, oder nach Churſächſiſchen Recht inner Jahrzeit jemand hierzu præſentirt, keineswegs abſchlagen. Hellef. *ſ*. 239. Viertens werden wir auch circa Succeſſionem den groſſen Unterſchied inter Inveſtituram ſimultaneam juris communis & ſaxonici, und in was für Landen die letztere üblich ſeye, *ſvo ſeq*. 46. *not*. 21. 22. zu vernehmen haben, von dieſen und mehr anderen Differentien haben Ludwig, Kohl, und Balthaſar eigne Diſſertationes geſchrieben. Darinn (i) kommen beede zuſamm, daß ſowohl eine als andere bald totalis, bald partialis, bald mutua & reciproca, bald nur unilateralis iſt. Struv. *C*, 9. *ſ*. 14. *n*. 2. Hellef. *ſ*. 237. Eine Lehenbriefs-Formul (k) von geſammter Hand ſiehe bey Beck in Formular *p*. 549. und eine Beſchreibung von dem Reichsbelehnungs-Act ſowohl in Chur- als Fürſtlichen Häuſeren, wo die geſammte Hand hergebracht iſt, ſiehe bey Moſer R. H. R. P. *T*. 4. *C*. 5. *ſ*. 26. 30.

§. XVIII.

Von der Expectanz und Anwartſchaft.

1. Die Lehenherrliche Verſicherung auf ein künftig heimfälliges Lehen (a) wird zwar unterſchiedlich, insgemein aber eine Expectanz oder Anwartſchaft genannt, *Cod. n*. 1. Hellef. *ſ*. 126. 150. Titius *C*. 13. *ſ*. 2. Struv. *C*. 7. *ſ*. 4. Buder repp. voce Anwartſchaft *ſ*. 1. Stryk *de Expectantiis C*. 1. *n*. 5. und pflegt

E ent-

entweder nur ſimpliciter durch bloſſe Zuſag, oder auch mit würklicher Belehnung des expectivati ertheilt zu werden. *Cod. n. 1.* Moſer *P. 3. C. 4. §. 5* Helleſ. *§. 130.* ſowohl eins als anderes (b) geſchiehet nur conditionate & eventualiter, dann die Expectanz bringt ſua natura mit ſich, daß Expectivatus bis auf den künftigen Fall warten muß, einfolglich kan ſie als Actus ſimplex & purus unmöglich beſtehen. *L. 2. F. 35. ibi: ſiquidem pure non valeat.* Stryk *C. 4. n. 24. &c.* Titius *§. 9. 10.* Struv. *§. 5. n. 1. 2.* Helleſ. *§. 128.* Kreſs. *de expectativis & Inveſtitura eventuali C. 3. §. 13.* Eine ſolche (c) eventuale Inveſtitur wird auch Superinfeudatio genannt. Struv. *§. 4. n. 1.* Helleſ. *§. 130.* Titius *§. 3. 4.* und muß mit obbeſchriebener Inveſtitura ſimultanea pura nicht vermiſcht werden. Struv. *n. 3.* Stryk *C. 5. n. 19.* Viele exprimiren es mit dem Wort Geding B. Cramer *de vocabulo* Geding non ſimplicem, ſed qualificatam & eventuali Inveſtitura firmatam expectativam ſignificante. Man theilt (d) die Expectanz in generalem & ſpecialem, je nachdem ſolche entweder auf ein gewiſſes oder nur überhaupt auf ein vacantes Lehen lautet. Struv. *§. 5.* Helleſ. *§. 138.* Moſer *§. 18.* jenes pflegt ein genanntes Geding, dieſes aber ein Irrlehen genannt zu werden. Helleſ. *§. 138.* Titius *§. 12.* Kreſs. *§. 5.* Buder repp. voce Irrlehen. In dem Longobardiſchen Lehenrecht (e) kommt expectantia ſimplex & nuda weder quo ad nomen noch rem, qualificata hingegen, welche cum Inveſtitura eventuali geſchiehet, zwar nicht nominetenus, wohl aber reatenus vor *L. 1. F. 2. & 2. F. 35. ſi ſub tempore vel conditione, quo feudum ſibi aperiatur, valebit Inveſtitura.* Kreſs *C. 3. §. 1.* Uber die Moralität (f) der Expectanzen wird zwar noch in Schulen disputirt, per rationes pro & contra apud Buder *§. 5. 35.* Helleſ. *§. 127.* Titius *§. 5.* Struv. *§. 5. n. 3.* Kreſs *C. 1.* Leyſer *de indignitate & recto uſu expectantiarum.* Wie wenig Scrupel man ſich aber in praxi daraus mache, zeigen die viele Anwartſchaften, welche ſchon verlyhen worden ſeynd, und noch täglich verlyhen werden. Verſchiedene von Conſiderablen Reichs-Lehens-Expectanzen ſiehe bey Moſer *§. 20. &c.* Kreſs *C. 3. §. 19.* Buder *§. 16.* Wer nun (g) Lehen verleihen

leihen oder erlangen kan, der iſt auch zu Verleih- und reſpective Erlangung einer Expectanz geweihet, und in Sachen, worinn feudum Statt hat, greift auch die Anwartſchaft Platz. Kreſs. *C. 1. §. 6. &c.* ohne Unterſchied, ob der Lehens-Innhaber Kinder und Lehenserben hat, oder nicht, auch ob nur ſpes remota vel proxima zum ledigen Anfall vorhanden ſeye. Hellef. *§. 139.* Moſer *§. 42,* Struvius *§. 5. n. 10.* Titius *§. 15.* Von Conventional-Expectanzen diſtinquiren ſich legales (h) darin, daß dieſe letztere durch das Geſatz ſelbſt ertheilt ſeynd. Kreſs *C. 1. §. §. 5.* Stryk *C. 3. n. 67.* einer ſolchen legalen Expectanz una cum Inveſtitura ſimultanea eventuali hat ſich z. E. das Churhaus Pfaltz bey den Oberpfälziſchen Landen ex inſtrum. pac. Weſt. *art. 4. §. 9.* zu erfreuen.

2. Expectanzen, welche durch lezten Willen (a) verlyhen ſeynd, müſſen auch die nemliche Requiſita, wie andere ultimæ voluntates, an ſich haben. Die andere hingegen, welche nur per actum inter vivos ertheilt werden, brauchen gar keine Solennität. Hellef. *§. 128.* Stryk *C. 4. n. 19.* folglich auch weder der parium Curiæ noch anderer Gezeugſchaft. Stryk, Hellef. *loc. cit.* Struv. *§. 4. n. 2.* der Expectanzbrief (b) welcher darüber ausgefertiget zu werden pflegt, dient nicht pro forma, ſondern nur pro cautela & meliori probatione, und es hat eine mündliche Expectanz ſo viele Kraft als eine ſchriftliche, wann jene nur ſonſt gnug bewieſen werden mag. *Cod. n. 6.* Hellef. Struv. *loc. cit.* Dem Lehens-Innhaber (c) wird durch die Expectanzen, welche erſt nach dem ledigen Anfall ihre Würkung erreicht, das geringſte nicht præjudicirt, einfolglich iſt auch ſeine Einwilligung weder in Reichs noch Landſäßigen Lehen hierzu vonnöthen. *Cod. n. 9.* Hellef. *§. 139.* Struv. *§. 6. 7.* Titius *§. 7.* Moſer *§. 44.* Hilliger *de neceſſitate Conſenſus vaſalli in expectativam a Domino concedendam.* Falls er aber darein conſentirt, ſo ſiehet es vielmehr einer Erbverbrüderung als Expectanz gleich. Moſer *§. 19.* Ob und wie weit (d) bey Reichslehens-Expectanzen auch der Churfürſten und Reichsſtänden Conſens erforderlich ſeye, ſiehe bereits oben *§. 11. litt. k.* Dann was alldort von Verleihung der Reichslehen geſagt worden iſt, das verſtehet ſich ſowohl von ſelbſt als in

Requiſita derſelben.

Kraft der Kayſerlichen Wahl-Capitulation auch auf die Expectanzen. Moſer *§. 16. 45.* Hellef. *§. 134.* Buder *§. 10.* Maſcow *de expectativis in Feuda Imperii.* Die würckliche Inveſtitur (e) iſt von der Expectanz zwar ebenfalls kein nothwendiges Stück, ſondern wird erſt caſu exiſtente vorgenohmen *Cod. n. 7.* Struv. *§. 4. n. 2.* wann ſie aber noch vor dem ledigen Anfall geſchiehet, ſo iſt es obverſtandnermaſſen keine Inveſtitura pura, ſondern nur mere conditionata, eventualis & verbalis. Ibidem. von Ausfertigung (f) der Expectanzbriefen und das ſolche in Reichslehen bey der Reichscanzley geſchehen müſſe, vid. cap. cæſ. noviſs. *art. 11. §. 9.* Von der Tax aber, welche vor dergleichen Anwartſchaften erfordert wird, ſiehe Moſer *§. 46.*

und Würkung. 3. Expectantia nuda & ſimplex differirt von der qualificata & cum Inveſtitura eventuali conjuncta unter anderen darin, daß (a) jene dem Anwarter mehr nicht als ein jus & actionem mere perſonalem gegen den Lehenherrn einraumt, um caſu eveniente die Inveſtitur und poſſeſſionem Feudi von ihm zu erlangen. *Cod. n. 3.* Hellef. *§. 126. 130. 145.* Struvius *§. 7.* Titius *§. 19.* Moſer *§. 19.* Dieſe hingegen (b) gibt ein Real und ſolches Recht, Kraft deſſen der Anwarter nicht nur den Lehenherrn um die Belehn- und Einraumung des erledigten Lehens, ſondern auch jeden dritten Innhaber, der kein beſſeres Recht hierauf hat, um die Abtrettung deſſelben belangen kan. *Cod. n. 2.* Hellef. *§. 145.* Kreſſ. *C. 1. §. 10.* Moſer *loc. cit.* Statt des verſprochenen (c) mit einem anderen Lehen oder æquivalent ſich abfertigen zu laſſen, iſt der Anwarter nicht ſchuldig, es wäre dann die natural-præſtation nicht mehr möglich, welchenfalls der Lehenherr ſeiner Obligation per præſtationem intereſſe allerdings ein Genügen leiſtet. Hellef. *§. 128. &c.* Struv. *§. 7.* Titius *§. 18.* Kreſs C. *1. §. 22.* Desgleichen muß (d) ſich der Anwarter in caſu, da bereits ein dritter in poſſeſſione Feudi iſt, damit begnügen laſſen, wann ihm der Lehenherr ſein recht gegen ſelben cedirt und abtritt Struvius *§. 7. n. 4.* Titius *§. 20.* Hellef. *§. 129.* Die eigenmächtige Beſitznehmung (e) des erledigten Lehens iſt dem Anwarter in caſu vacuæ poſſeſſionis nulla lege verbotten, Struv. *§. 7. n. 5.* Kreſs *C. 1. §. 12.* Roth pand.

Feud.

Feud. *p. 415.* und nur deſto unbedenklicher, wann derſelbe allſchon eventualiter inveſtirt geweſen iſt. Hellef. *§. 147.* Kreſs. *loc. cit.* oder der Expectanzbrief ſelbſt facultatem apprehendendi poſſeſſionem ausdrucklich einraumt, Kreſs. *ibi.* Moſer *C. 2. §. 52.* Es gebührt ſich aber auch, daß dem Lehenherrn die Poſſeſsnehmung alſogleich angezeigt, und die Beſtättigung nachgeſucht werde, deſſen ſich ſogar die mächtigſte Reichsſtänd in ſolchen Fall nicht zu entnehmen pflegen, per præjud. apud B. Cramer *obſ. 205.* Maſcow *de expectativis in feuda imperii §. 41.* Die annoch unerledigte Poſſeſſion (f) erlangt man andergeſtalt nicht als per viam juris. Hellef. *loc. cit.* und zwar nur in petitorio, nicht in poſſeſſorio, es ſeye dann die Sach auf das Edictum D. Hadr. toll. qualificirt. Hellef. *§. 146.* Kreſs *C. 1. §. 11.* Die Belehnung (g) muß aber allemahl inner Jahr und Tag von der Zeit an, da ſich caſus aperturæ ereignet, ſub pœna caducitatis geſucht werden. *Cod. n. 12.* Kreſs. *C. 2. §. 17.* Wo im übrigen das Lehen (h) mitls der Expectanz, ſofern kein anderes ſpecialiter abgemacht iſt, ihre vorige Natur und Eigenſchaft niemahl abändert, ſondern allemahl in eodem ſtatu, wie es tempore aperturæ geweſen iſt, auf den Anwarter hinüber gehet. Kreſs. *C. 1. §. 15.*

4. Obige Effectus äuſſern ſich erſt poſt aperturam Feudi. Wie weit ſich aber (a) das Recht des Anwarters noch vor der Apertur in ein ſo anderen, ſonderbar in Lehensbeſchwer- und Veräuſſerungen erſtrecke, werden wir *ſuo ſeq. 29. &c.* vernehmen. Titul und Wappen von dem expectivirten Land, wie auch die eventuale Huldigung von ſelbigen Lands-Unterthanen ſeynd keine nothwendige Folgen von der Anwartſchaft, ſondern werden expectivato zuweilen nur aus beſonderer Begünſtigung zu ſeiner mehreren Verſicherung zugeſtanden. Kreſs *C. 1. §. 13.* Hellef. *§. 130.* Bey der Erledigung ſelbſt (b) hat man zu förderiſt auf den Innhalt der Expectanz zu ſehen. Lautet ſolche auf kein gewiſſes, ſondern nur in genere auf ein zukünftig vacantes Lehen, ſo verſtehet man das nächſt vacirende darunter. *Cod. n. 8.* Von einem benannt und ſpecificirten Lehen aber laßt ſich die Anwartſchaft auf ein anderes nicht ausdehnen, weil ſie ſtrictæ interpretationis iſt. *Cod. ibi.* Und gleichwie die

vor und nach der Erledigung.

Lehen nicht allemahl auf gleiche Art, ſondern bald durch das Abſterben, bald per Feloniam, aut Refutationem und mehr andere unten bemerkte Modos vacant und heimfällig werden, ſo kan ſich auch die Expectanz, welche von der künftigen Vacatur nicht überhaupt, ſondern nur von einem gewiſen Caſu derſelben Meldung thut, ad alios caſus non expreſſos nicht extendiren. Hellef. §. 138. Struv. §. 5. *n.* 7. Titius §. 14. Moſer §. 50. wie genau es der Kayſerliche Lehenhof mit der Landgraf-Leuchtenbergiſchen Lehens-Expectanz gegen den Herzog von Meklenburg genohmen, und ſolchen unter anderen darum auszuſchlüſſen geſucht habe, weil das erbloſe Abſterben des Landgraf Johann, worauf die Expectanz lautete, ſich nicht in ſeiner Perſon ſelbſt, ſondern erſt in ſeiner Deſcendenz ergeben habe, ſiehe bey Schwæder theatr. prætenſ. *T.* 2. *p.* 268.

in concurſu mehr expectivirter

5. Wer unter mehr Expectivirten den Vorzug habe, iſt jure communi nicht ausgemacht. Communior opinio, welcher unſer Codex hier durchaus nachgehet, præferirt (a) jene, welche entweder per poſſeſſionem oder Inveſtituram eventualem allſchon ein jus reale auf dem Feudo erlangt haben, den Expectivatis nudis, ohngeacht dieſe etwann älter ſeynd als jene, quia jus reale eſt fortius perſonali. Hellef. §. 144. Struv. §. 7. *n.* 2. Kreſs *C.* 1. §. 18. und wann mehr concurriren, welche jus reale haben, ſo heißt es unter ihnen potior tempore prior jure. Kreſs §. 20. Hellef. §. 143. Stryk *de regula, ſi vinco vincentem te* C. 2. *n.* 14. Unter mehr Expectanten (b) deren keiner ein jus reale, ſondern nur expectativam nudam hat, gehet der ältere dem jüngeren vor, Kreſs *C.* 1. §. 18. Struv. *n.* 2. es wäre dann, daß generalis & ſpecialis expectativa mit einander concurrirten, dann da wird dieſe, wann ſie gleich an der Zeit jünger iſt, jener vorgezogen, quia ſpecies derogat generi. *Cod. n.* 4. Hellef. §. 142. Kreſs §. 19. Moſer §. 47. und obwohl Stryk in diſs. de concurſu expectativæ generalis & ſpecialis ein anderes zu behaupten ſucht, ſo ſeynd doch ſeine rationes von Kreſs *loc. cit.* ſattſam wiederlegt.. In all jenen Fällen nun (c) da der ältere Anwarter dem jüngeren ausweichen muß, iſt der Lehenherr ad Intereſſe vel indemniſationem verbunden. *Cod. n.* 5. Struv. *n.* 3. Kreſs §. 21. Hellef.

lef. §. 129. und zwar ohne Unterſchied, ob die Expectantz titulo oneroſo vel gratuito verlyhen ſeye, auch ob der Lehenherr von der älteren Wiſſenſchaft gehabt habe oder nicht. Hellef. *loc. cit.* Ein anderes wäre, wann der Expectant ſelbſt Wiſſenſchaft davon gehabt hat, 2. Feud. 8. Hellef. *ibi.* oder die Clauſula ſalvo jure alterius dem Expectantzbrief einverleibt geweſen iſt, Hellef. cum Horn, oder ein dritter vielleicht alio jure quam expectativæ ſich in poſſeſſione Feudi befindete. In dieſem letzteren Fall geſchiehet der Sach ein Gnügen, wann der Lehenherr dem Expectanten ſeine jura abtritt und überlaßt. Hellef. *ibi.* Titius §. 20.

6. Die Expectanz kan auf unterſchiedliche Weis, ſonderbahr aber (a) durch die Caducität, wann der Anwarter bey erledigten Fall ſich nicht in tempore meldet, oder durch die Inhabilität, wann er z. E. ein Religios wird, wie auch per renunciationem und ſonſt wiederum verlohren gehen. Kreſs *C. 1. §. 23. & C. 3. §. 16. &c.* Stryk *Cap. 5.* Per Cognationem poſthumi (b) wird die Anwartſchaft wenigiſt jure hodierno nicht mehr aufgehoben. Kreſs *C. 3. §. 16.* Und eben ſo wenig durch den Tod des Anwarters (c) wann er gleich den Caſum aperturæ ſelbſt nicht erlebt, dann er transmittiret das Anwartſchaftsrecht auf ſeine Lehensfähige Erben, *Cod. n. 10,* Struv. *§. 8.* Hellef. *§. 135.* Kreſs *C. 1. §. 14.* und zwar ohne Unterſchied, ob die Anwartſchaft per actum inter vivos vel mortis cauſa ertheilt worden iſt. *Cod. loc. cit.* Struv. *§. 8. n. 1. 2.* Hellef. *§. 136.* Titius *§. 22.* hindert auch nicht, daß in dem Expectantzbrief der Erben vielleicht keine Meldung geſchehen iſt, gnug, daß man die Expectantz nicht auf des Anwarters Perſon ausdrücklich eingeſchrenkt hat. *Cod. n. 10.* Struv. *cit. n. 1.* Hellef. *§. 135.* Wie und auf was Weiß aber des Anwarters hinterlaſſene Deſcendentz ſuccedire, und ob ſolches in Capita oder ſtirpes geſchehe, ergibt ſich ex §vo ſeq. 41. Confer Struvium *n. 3.* Titium *§. 22.*

wie die Expectanz ceſſire, ſonderbar durch den Tod des Anwarters

7. Mit dem Verleiher (a) ſtirbt die Anwartſchaft ebenfalls nicht ab, ſondern es haften ſeine Erben hierum ſo gut als er ſelbſt. *Cod. n. 11.* Struv. *§. 9.* Hellef. *§. 131.* Titius *§. 34.* und müſſen auch allenfalls ſo, wie er, Intereſſe vel indemniſationem præſtiren, wann

und des Verleihers.

die Præſtation in natura nicht mehr von ihnen geſchehen kan. Hellef. *§. 181.* Titius *§. 39.* Ob der Erben (b) in dem Expectantzbrief gedacht ſeye oder nicht, iſt hierin einerley, ſofern nur keine ausdrückliche Reſtriction auf des Verleihers ſelbſt eigne Perſon geſchehen iſt, z. E. durch die Wort: **wann das Leben mir ſelbſt noch, oder bey meinem Leben heimfällig wird.** Titius *§. 38.* Hellef. *§. 131.* Struv. *§. 9. n. 3.* Roſenthal C. *6. Conc. 15. n. 3.* Die Wort: **wann mir das Leben heimfällig wird**, pflegt man nicht mehr für Reſtrictiv zu nehmen, dann obwohl aus dem Wort **mir** ein bloſes perſonale erſcheint, ſo werden doch ohne näheren Ausdruck- und Reſtriction auch die Erben allzeit darunter verſtanden. Hellef. Struv. *loc. cit.* Titius *§. 37.* Roſenthal *n. 2. cum aliis.*

quoad Succeſſores ſingulares. 8. Gantz andere Beſchaffenheit hat es mit Succeſſoribus ſingularibus, das iſt, mit jenen (a) welche dem Verleiher nicht jure hæreditario & univerſali, ſondern nur per electionem, ſimultaneam Inveſtituram, pactum vel providentiam majorum, vi Dominii directi, oder alio jure ſingulari ſuccediren. Alle dieſe haften dem Anwarter keineswegs. *Cod. n. 11.* Hellef. *§. 132.* Struv. *§. 9. ibique not. 4. 10. 11. 16. 17.* Titius *§. 34. 47.* ausgenohmen in folgenden Fällen, erſtens (b) wann ſie zugleich hæredes ſeynd, Hellef. *ibi.* Struv. *n. 15.* oder die Anwartſchaft bereits ſelbſt begnemmet haben. Hellef. *§. 133.* Struv. *n. 15.* Zweytens (c) wann man mit Conſens derjenigen, von welchen Succeſſor ſein Recht erlangt hat, z. E. cum Conſenſu capituli expectivirt worden iſt. Hellef. *loc. cit.* Struv. *§. 9. n. 6.* Drittens (d) wann es ex cauſa reali & ad Succeſſorem pertinente z. E. in utilitatem Reipublicæ vel Eccleſiæ propter merita in Rempublicam vel Eccleſiam geſchehen iſt. Hellef. *ibi.* Struv. *n. 7. 15.* Titius *§. 41. 51.* Viertens (e) wann der Anwarter die Inveſtitur und Poſſeſſion noch in Lebzeiten des Verleihers erhalten hat. Hellef *ibi.* Titius *§. 41.* Struv. *n. 8.* Fünftens (f) wann es das Geſatz oder beſondere Herkommen alſo mit ſich bringt, Hellef. *ibi.* mit einem Wort: in allen Fällen, worinn Succeſſor anteceſſoris factum auch ſonſt zu præſtiren hat. *Cod. n. 11.* Soviel die Kayſerliche Expectantzen (g) inſonder-

derheit belangt, werden nicht nur jene, ſo den Ständen propter bene merita ertheilt worden, und den damahligen Reichs-Conſtitutionibus gemäß ſeynd, *in Cap. Cæſ. art. 11. §. 12.* confirmirt, ſondern es wird auch *§. 9.* alles für ungiltig erklärt, was etwann per Extenſionem Feudi auf andere, ſo in den alten Lehenbriefen nicht begriffen ſeynd, zu Præjuditz der älteren Anwartſchaften vorgegangen iſt. Conſer Moſer *§. 48. 49.*

§. XIX.

Von dem Lehensauftrag.

1. Wann wir uns mit unſeren ſelbſt eignen Gütern von anderen belehnen laſſen, ſo heißt es ein Lehensauftrag, zu latein Feudi oblatio. *Cod. n. 1.* Hellef. *§. 148.* Buder repp. voce aufgetragen Lehen *§. 1.* Hertius, Thomaſius *de feudis oblatis.* Von dieſem modo conſtituendi Feudum findet ſich, wie wir ſchon oben ad §vum 8. litt. b. erinnert haben, in dem Longobardiſchen Lehenrecht gar keine Spurr, ſondern er iſt Originis mere Germanicæ, und hat ſeine unterſchiedliche Urſachen gehabt, welche dazu Anlaß gegeben haben. Hellef. *§. 153.* Buder *§. 4.* Jenich. theſ. jur. feud. *T. 3. p. 3. ibique* Zäpfl *de origine feud. oblat.* Viele ſeynd aus Noth daran gekommen, indeme ſie ſich dadurch mächtigern in den Schutz, oder dem Feind ſelbſt um nicht gar von ihm aufgerieben zu werden in die Arm geworffen haben, wie es meiſtentheils bey dem groſſen Interregno und damahligen Fauſtrecht geſchehen iſt. Buder, Hellef. *loc. cit.* Struv. *C. 7. §. 10. n. 2.* Titius *C. 5. §. 30.* Andere haben es aus Devotion gethan, und ſich einen Stifts- oder Kirchenpatron zum Lehenherrn ausgewählet, woher eben noch die ſogenannte Petermänner, Pauliner oder Martinsleut ihren Urſprung nehmen. Buder *ibi.* Ludwig ad Aur. Bull. *T. 2. p. 102.* Böhmer *de Feudis eccleſiaſticis C. 1. §. 13.* man ſchätzte ſich auch vor dieſem zur beſonderen Ehre, ein Vaſall zu ſeyn, wie dann eben deswegen das Lehen in den älteren Documentis gar vielmahl mit dem Wort Honos ausgedruckt wird. Hellefeld *§. 3.* Buri *p. 51.* Heut zu Tag aber macht man ſich nicht viel daraus. B. Schmid *T. 22. art. 1. n. 6.* und wird derjenige, der ſein freyes Eigenthum zu Lehen nehmen muß, mehr für geſtraft als für geehrt geachtet. Georgi *de Feudis pœnæ.*

Die Andacht gehet auch nicht mehr ſo weit bey uns, daß wir aus bloſſen Antrieb derſelben unſer Allodium in Lehen zu verkehren pflegen. Der ehemahligen groſſen Unſicherheit in Deutſchland aber iſt durch den Landfrieden dergeſtalt geſteurt, daß ſich ex hoc capite niemand ſo leicht zum Lehensauftrag genöthiget ſehen wird. Da demnach die meiſte cauſæ oblationis Feudi heut zu Tag ceſſiren, ſo muß man ſich auch nicht wundern, warum dieſe Materie in praxi ſo ſelten mehr vorkommt.

Wie ſelber geſchehe. 2. Der Lehensauftrag begreift regulariter (a) eine dreyfache Handlung in ſich, nemlich fürs erſte die vorläufige Zuſag oder Abred wegen des künftigen Auftrags. Zweytens die Ubergab des Obereigenthums oder Dominii directi von dem aufgetragenen Gut an den künftigen Lehenherrn, drittens die würkliche Belehnung des neuen Lehenmanns mit ſolchen Gut *Cod. n. 3.* Buder *§. 19.* Titius *C. 10. §. 36.* In der letzteren Handlung (b) allein beſtehet die Weſenheit jetzbemeldten Auftrags, wobey das nemliche zu beobachten kommt, was auch in Feudis datis von der Inveſtitur und Belehnung allſchon oben verſehen iſt. *Cod. n. 3.* Sie kan aber auch zu gleicher Zeit mit der zweyten Handlung, nemlich mit der Ubergab, uno actu individuo geſchehen, dann eben dadurch, weil man das Dominium utile von dem aufgetragenen Gut mitls der Belehnung empfangt, wird auch dem Lehenherrn das Dominium directum davon übergeben, fit enim traditio brevi manu & per conſtitutum poſſeſſorium. *Cod. n. 5.* & ſupra *P. 2. C. 3. §. 7. not. 8. & C. 5. §. 7.* Confer Buder *§. 19.* Titius *C. 10. §. 43.* Struv. *C. 7. §. 10. n. 6.* Roſenth. *C. 6. conc. 68. n. 20.* Die vorläufige Abrede oder Zuſag (c) geſchiehet ſowohl per actum inter vivos als mortis cauſa. Buder *§. 19.* Titius *C. 10. §. 38. &c.* Struv. *§. 10. n. 5.* und zwar bald titulo oneroſo bald nur gratuito. Auf jene Weis, da z. E. obverſtandenes Dominium directum von dem Lehenmann erkauft oder eingetauſcht wird, auf dieſe, da der Lehenmann ſich aus bloſſer Freygebigkeit zu den Auftrag einverſtehet. *Cod. n. 6.* Buder *loc. cit.* Struv. *n. 2. 3.* Stillſchweigend und ipſo facto (d) ergibt ſich der Lehensauftrag, wann wir uns ohne obgedachter Zuſag oder vorläufiger Abred mit unſeren freyen Eigenthum ſchiechterdings belehnen

lehnen laſſen. Ob dergleichen de jure geſchehen könne, wird zwar unter den Rechtsgelehrten noch controvertirt, Titius *C. 10. §. 45. &c.* Roſenthal *C. 6. conc. 68. n. 17. &c.* Buder *§. 19.* Thomaſius *§. 53. &c.* Maul *de feudo tacite oblato §. 6. &c.* Dieweil aber die vorläufige Zuſag oder Abrede ad Conſtitutionem Feudi eben kein eſſential und nothwendiges Stück, ſondern eine bloſſe Cautel iſt, ſo gehet unſer Codex *n. 4. cum communiori in affirmativam,* und laßt den ſtillſchweigenden Auftrag zu, ſofern ſolcher nur nicht in dem falſchen ſuppoſito, daß das Gut ſchon Lehen ſeye, mithin aus bloſſen Irrthum geſchiehet, welcher auch in dubio ſo lang præſumirt wird, als animus offerendi nicht klar genug erſcheint. *Cod. n. 7.* Roſenthal *cit. Conc. 68. n. 6.* Rehenberg *de bon. allod. in feud. in corp. Th. 3.* Offerens muß dahero von der Allodialität des aufgetragenen Guts Wiſſenſchaft haben. Roſenthal *ibi n. 22.* Maul *§. 10.* Struv. *C. 7. §. 10. n. 6.* Rehenberg *loc. cit.* und dieſe muß entweder aus dem Innhalt des Lehenbriefs ſelbſt oder aus anderen Umſtänden genugſam dargethan ſeyn, z. E. aus widerholter Recognition oder Länge der Zeit, welche über den Auftrag verfloſſen iſt, ſonderbar wann ſich ſolche ſo weit erſtreckt, daß juxta §vum ſeq. 20. gar eine Verjährung der Lehenbarkeit daraus erwachſen kan, und was dergleichen beträchtliche Umſtänd mehr ſeynd. Maul *§. 14.* Eine Gattung von dem Auftrag (e) iſt auch die ſogenannte infeudificatio, incorporatio, oder feudi Confortatio, da ſich nemlich der Vaſall nicht nur mit dem Feudo ſondern auch zugleich mit dem Allodio inveſtiren, ſohin beedes in dem Lehenbrief zuſamm ſchlagen laßt. Wir werden davon unten *§vo ſeq. 62. not. 8.* das mehrere zu vernehmen haben.

3. Oblatio iſt Species alienationis, ſupponirt alſo (a) ſolche Güter, womit man freye Hand hat. Hellef. *§. 150.* Struv. *§. 10. n. 12.* Buder *§. 5. 15. 16.* Titius *C. 7. §. 2. &c.* Kirchengüter (b) leiden dahero keine Oblation ohne den ad alienationem rerum Eccleſiaſticarum erforderlichen Requiſiten. Hellef. *ibi.* Buder *§. 16.* Fideicommiſs und Lehengüter (c) geſtatten dergleichen ebenfalls nicht. Hellef. *ibi.* Buder *§. 41.* Soviel jedoch das Dominium directum (d) Feudi betrifft, — was oferirt werden möge.

trifft,

trifft, iſt dem Lehenherrn nirgend verwehrt, ſolches jemand anderen zu Lehen aufzutragen, wie es z. E. mit der Grafſchaft Waldeck geſchehen iſt. Hellef. *ibi.* Buder *§. 16.* Titius *§. 40.* Struv. *§. 10. n. 3.* So gar dem Lehenmann ſelbſt kan er Dominium directum offeriren, und utile dagegen von ihm empfangen. Struv. *ibi. n. 13. 14.* welches zwar einige appropriationem Feudi nennen, andere aber verſtehen nur den Actum darunter, da das Dominium directum dem Vaſallen frey überlaſſen, ſohin mit dem utili conſolidirt wird. Gail apud Struv. *ibi.* Ein Exempel (e) von dem Lehensauftrag in re tertii ipſo invito haben wir an Florentz, Parma und Piacenza erlebt, welche dem Kayſer und Reich durch die quadruple Alliance wider Willen der Beſitzern ſoweit zu Lehen aufgetragen wurde, daß ſie der Spaniſche Infant von dort als Lehen zu recognoſciren haben ſollte. Moſer *P. 3. C. 2. §. 4.* ob man (f) bey dem Lehensauftrag in re aliena die Geweh ſchaft zu leiſten habe, wird gemeiniglich mit der Diſtinction inter titulum oneroſum & gratuitum beantwortet, und die Frag erſtenfalls bejahet, anderenfalls verneint. Buder *§. 17.* Titius *§. 23. &c.* Im übrigen kan (g) die Oblation ſowohl in künftig als gegenwärtigen Vermögen geſchehen, Hellef. *ibi.* Buder *§. 15.* Struv. *§. 10. n. 11.* und es belauffe ſich gleich der Werth des aufgetragenen Guts, ſo hoch man immer wolle, hat es einer gerichtlichen Inſinuation nimmermehr hierunter vonnöthen, quia oblatio non eſt ſimplex Donatio. Struv. *n. 3.* Hellef. *§. 151.* cum Hertio, Roſenthal.

wem und von wem

4. Jeder kan das ſeinige (a) wovon er Herr und Meiſter iſt, anderen zu Lehen auftragen, Hellef. *§. 150.* Struv. *§. 10. n. 1.* und jeder kan auch ſothanen Auftrag annehmen, der nur zur Lehenherrſchaft tauglich iſt, und über das, was ihm in Folge des Auftrags obligt, freye Gewalt, oder wenigiſt von jenen, welche etwas dabey zu ſprechen haben, den Conſens hat. Titius *C. 7. §. 3. 5.* Buder *§. 6.* Uberſchuldete Leute (b) können zu Præjuditz und Abtrag ihrer Creditorum nichts veräuſſeren, folglich auch anderen nichts zu Lehen auftragen. Hellef. *§. 150.* Buder *§. 16.* Müller *de Feudificatione in fraudem Creditorum facta.* Ohne Landsherrſchaftlicher Bewilligung (c) kan von keinem

Unter-

Unterthan ein Lehensauftrag an auswärtige Landsherrſchaften geſchehen. Ratio ſtatus laßt ſolches in keinem, folglich auch in hieſigen Landen nicht zu. *Cod. u. 8.* Buder *§. 18.* Titius *§. 39.* Buri *p. 625. &c.* Griebner opuſc. *T. 4. S. 5. §. 5.* conſentirt die Landsherrſchaft darauf ein, ſo præjudiciret ſie ſich an ihrem Territorial-Recht dadurch nichts. Buri *p. 626. 632. &c.* Griebner *loc. cit.* cum Thomaſ. Hertio. Teutſche Reichsſtänd (d) mögen ihre Allodial-Lande zwar ebenfalls keinem auswärtigen Fürſten oder Staat, wohl aber dem Kayſer oder anderen Mitſtänden zu Lehen auftragen. Buder *§. 7.* Titius *§. 13. &c.* ohne das ſie die Reichsſtandſchaft oder Superiorität in Feudo oblato dadurch verliehren. Buder *§. 8.* Exempla von dergleichen Aufträgen und was dabey zu beobachten ſeye, ſiehe bey Buder *§. 9.* Moſer *P. 3. C. 2. §. 3. & P. 4. C. 7. §. 41.* Ob der Kayſer (e) den Lehensauftrag von einem auswärtigen Fürſten ohne Bewilligung des Reichs annehmen könne, vide apud eundem Buderum *§pho. 9.* Titium *§. 11.*

5. Aus der bloſſen Zuſag, oder vorläufiger Abrede (a) wann ſolche nur per actum inter vivos geſchihet, entſpringt weiter nichts als eine Perſonal-Action gegen den Verſprecher und ſeine Erben, um das verſprechen in würklichen Vollzug zu bringen. *Cod. n. 4.* Titius *C. 10. §. 38. &c.* geſchiehet ſie aber per ultimam voluntatem (b) ſo wird poſt mortem teſtatoris Dominium directum ipſo jure transferirt, und greiffen hierbey alle Actiones Platz, welche auch ſonſt in all anderen actibus mortis cauſa von Seiten der inſtituirten Erben oder Legatariorum um die Erbſchaft oder Vermächtnus Statt haben Titius *§. 41.* Struv. *cit. §. 10. n. 5. 6.* Falls nun (c) die Belehnung von deme, der ſie in Folge des Auftrags ſelbſt noch zu empfangen gehabt hätte, bey Lebzeiten nicht empfangen worden iſt, ſo ligt ſolche ſeinen hinterlaſſenen Erben allerdings ob. Struv. *ibid. 4.* Dominium plenum (d) wird per oblationem nicht erlangt, dann wann gleich Offerens ſolches anfänglich übergibet, Zaepfl *cit. diſs. §. 17.* ſo empfangt er doch mitls folgender Belehnung Dominium utile wiederum zuruck, bleibt ſohin dem Lehenherrn nichts als directum davon in Handen. Zaepfl. *ibi.* Buder *§. 20.* Feuda oblata

Würkung des Auftrags.

(e) ge-

(e) gehören regulariter nicht unter die antiqua, ſed nova Zaepl §. 19. & quidem propria ac maſculina, non fæminea, wie wir bereits oben §. 8. not. 1. litt. c. vernohmen haben. Und ob ſchon vor dieſem der Auftrag oft in keiner anderen Abſicht geſchehen iſt, als ſich dadurch aus dem Steuer-Regiſter heraus zu ziehen, und die Bauren allein darin ſtecken zu laſſen. Buder §. 4. ſo gehet doch dieſes heut zu Tag nicht mehr an, ſondern die Steuerbahre Güter bleiben nach dem Auftrag mit dem nemlichen Quanto in der Steuer, womit ſie vorhero belegt waren. Hellef. §. 156. Dem Notherben (f) wird an ſeiner legitima durch den Auftrag ſo wenig als andere dergleichen abbrüchige Verfügungen etwas præjudicirt. Jenichen theſ. jur. feud- T. 1. p. 1051. & T. 2. p. 823. Ibique Manzel *de Feudis novis ſub clauſula antiqui conceſſis.* Bauer *de Feudo inoſſicioſe quæſito.* Der Lehenbrief (g) pflegt endlich bey dem Auftrag z. E. folgendermaſſen verfaſt zu werden. " Wir Von „ GOttes Gnaden bekennen hiemit: demnach uns NN. „ ſein eigenthümliches Gut NN. ſolchergeſtalten übergeben hat, daß das Eigenthum uns und unſeren Erben „ zwar verbleiben, ihm und ſeinen Erben aber hinwiederum zu rechten Manns- und Ritterlehen verlyhen „ werden ſolle, wir auch dieſen Auftrag in Gnaden angenohmen, und ermeldtes Gut ihm und ſeinen Erben „ zum wahren Manns- und Ritterlehen angeſetzt und „ verlyhen haben, als thun wir hiermit ſolches in Kraft „ diß Briefs alſo und dermaſſen, daß er und ſeine Erben ſothanes Lehen von uns und unſeren Erben hinführo allzeit zu erkennen, ſo ſort ꝛc. ſequitur contextus wie in anderen Lehenbriefen juxta §phum præc. 16. not. 9. Confer Beck Formulare p. 559. &c.

§. XX.

Von der Verjährung, und wie ein Lehen dadurch erlangt werde.

Præſcriptio feudalis iſt theils conſtitutiva & acquiſitiva, theils extinctiva und reſolutiva. Die lezte, wodurch nemlich ex re feudali allodialis gemacht, mithin das Lehen aufgehoben wird, kommt unten §vo 52. vor. Die erſte (a) wovon hier die Rede iſt, gehört unter die Modos conſtituendi Feudum. Hellef. §. 181. &c. Struv. C. 7. §. 11. Schmid *de præſcriptione feudali acquiſitiva.* Dithmar. *de præſcriptione feudali.* Dann obſchon das Lehen nur durch die Belehnung und In-

Inveſtitur conſtituiret wird, ſo præſumiret man doch ſolche in Feudo præſcripto. Struv. *ibi & C. 8. §. 12.* und iſt dahero auch nicht nöthig Inveſtituram ſolchenfalls noch zu beweiſen. Titius *C. 12. §. 35.* Es kan ſich (b) dieſe Præſcription auf unterſchiedliche Weis ergeben. dann es wird bald das Dominium directum in re Vaſalli propria & allodiali, bald das utile in re Domini propria & allodiali præſcribirt. Oft geſchihet ſolches auch in re tertii, indeme ſich einer ſtatt des rechtmäßigen Lehenherrn in das Dominium directum, und ein anderer ſtatt des rechtmäßigen Vaſallen in das utile dadurch einſchübt. in all dieſen Fällen hat præſcriptio feudalis Platz. *Cod. n. 1. 2. Hellef. §. 184.* Titius *§. 22. &c.* Schmid *cit. diſs. §. 5.* Struv. C. *8. §. 12. in not.* Engel jus Can. *L. 3. T. 20. n. 17.* Falls aber (c) jemand ein fremdes Gut zu Lehen verleyhet, oder auftragt, ſo gehört der Caſus mehr ad præſcriptionem allodialem als feudalem, dann da ſtehen Dominus & Vaſallus rei alienæ in Feudum datæ vel oblatæ gleichſam für einen Mann zuſamm, und præſcribiren auf ſolche Weis das Gut als ein Allodiale gegen den rechtmäßigen Herrn, deme es zugehört hat. Titius *§. 19. 26.* Das erſte Requiſitum præſcriptionis feudalis iſt die Poſſeſſion, (d) und zwar eine ſolche, da man das Gut nicht als eigen, ſondern als Lehen beſitzt, welches auf Seiten des Lehenherrn aus der Belehnung oder anderen ex Dominio directo flüſſenden Gerechtſamen, wann ſolche ohne Widerred exercirt werden, Auf Seiten des Vaſalli aber aus der Recognition, Treuleiſtung, Lehensdienſten, Laudemial-Præſtation, oder Conſens-Erholung in Veräuſſerungen und dergleichen a Vaſallagio abhangenden Rechten, wann er ſich ebenfalls in ruhig und unwiderſprochener Ubung derſelben befindet, ſatſam erſcheint. *Cod. n. 1. 2.* Struv. *cit. C. 8. §. 12. n. 3.* Hellef. *§. 182. & 85.* Titius *§. 5.* Soviel das tempus (e) præſcriptionis betrift, laßt das Longobardiſche Lehenrecht *2. f. 26. §. 4.* keine mindere Zeit als 30. Jahr hierinn zu womit ſich auch unſer Codex *n. 1. 2.* & praxis communis conformirt. Struv. *§. 12. n. 3.* Hellef. *§. 182. 86.* Titius *§. 7.* Schmid *§. 6. &c.* Bona fides (f) iſt zwar hier eben ſo, wie in præſcriptione allodiali, ſowohl im Anfang als decurſu vonnöthen

Staatliche Bibliothek ...mberg

nöthen. Struv. *n. 3.* Helleſ. *§. 182.* Schmid *§. 9.* einen titulum aber bedarff man ſo wenig als in præſcriptione allodialium tricennaria, dann die Länge der Zeit dient loco tituli. Helleſ. *§. 187.* Titius *§. 18.* Struv. *n. 4.* Schmid *§. 10.* Engel *n. 17.* Die geſamte Hand (g) laßt ſich ebenfalls per Præſcriptionem erlangen. Titius *§. 38.* warum aber Gegenwärtiger modus conſtituendi feudum bey Reichslehen nicht wohl angehe, ſiehe bey Moſer *T. 3. C. 2. §. 59.* Verſchiedene Authores wollen (h) die per præſcriptionem erlangte Lehen nur unter die impropria rechnen. Jenichen theſ. jur. feud. *T. 2. p. 813.* Ibique Brukner *de feudo informi*, die gemeinere Meinung iſt aber entgegen. Struv. *cit. §. 12. n. 1.* Titius *§. 37.* Helleſ. *§. 187.*

§ XXI.

Von den Würkungen des Lehens, und dem Dominio directo.

1. Die Hauptwürkung eines Lehens beſtehet auf Seiten des Lehenherrn in dem Dominio directo, oder Grund- und Obereigenthum des Lehenguts, und auf Seiten des Vaſalli in dem Dominio utili, oder ſogenannten Unter- und nutzbaren Eigenthum. Aus jenem (a) flüßt nicht nur die Nothwendigkeit des Conſens bey Lehens-Veräuſſerungen, ſondern auch die von Fall zu Fall erforderliche Recognition und Lehenserneuerung nebſt dem ruckfall in caſu finiti vel amiſſi feudi und mehr anderen in ſeq. vorkommenden Lehenherrlichen Rechten. Struv. *C. 11. §. 1.* Helleſ. *§. 295.* kan alſo die Lehenherrſchaft Dominium directum a quocunque poſſeſſore vindiciren. Helleſ. *§. 297.* und ein gleiches ſtehet ihr in Anſehen des Dominii utilis zu, ſobald ſolches nur heimfällig worden iſt. Helleſ. *ibi.* Die Poſſeſſion (b) kan man derſelben ſo wenig als das Eigenthum abſprechen, dann wann gleich jene mit dem Innhaben des Vaſallen nicht recht compatibl zu ſeyn ſcheint, eo quod duo in ſolidum poſſidere non poſſint, ſo verſtehet ſich doch ſolches nur de eodem objecto aut genere poſſeſſionis, nicht aber de diverſo, anerwogen der Vaſall nur in poſſeſſione Dominii utilis iſt, wohingegen der Lehenherr das Dominium directum und zwar mediante Vaſallo, wo nicht naturaliter, doch wenigiſt civiliter poſſidirt. Struv. *n. 4.* Roſenth. *n. 5.* Helleſ. *§. 296.* Gundling *loc. cit.* Soviel die Reichslehen (c) betrift, ſeynd die Authores nicht darüber verſtanden, wem das Dominium directum hierauf

auf zu- und worinn ſolches eigentlich beſtehe, Moſer *T.* 4. *C.* 4. *§.* 1. man halt mit dieſem Authore dafür, daß die Oberherrſchaft dem Kayſer und Reich miteinander gehöre, was aber jener vor ſich und ohne Concurrenz des Reichs für jura in Kraft ſolcher Oberherrſchaft zu exerciren habe, laßt ſich in keine Generalregul faſſen, ſondern muß nur Stück für Stück nach den Reichsgeſätzen und Herkommen ermeſſen werden.

2. Anfänglich hatten die Lehenleut (a) nur den bloſſen uſum fructum feudi, welcher aber mit der Zeit in ein jus reale & dominium utile abgeändert wurde. Hellef. *§.* 6. Beck *de paribus reipubl. Miniſt. & vaſall jur. C.* 3. *§.* 9. In Kraft deſſen (b) hat der Vaſall das Lehengut auf die nemliche Art, wie es oben *C.* 7. *§.* 7. dem Erbrechter bey ſeinem Erbrecht zuſtehet, allerdings zu benutzen. *Cod. n.* 1. 2. Struv. *C.* 12. *§.* 1. 3. 4. *&c.* Hellef. *§.* 344. Titius *C.* 15. *§.* 5. Und mit den Nutzungen (c) als einer bloſſen Allodial-Sach nach eignen Gutbedunken, ohne das der Lehenherrliche Conſens hierzu vonnöthen iſt, frey zu diſponiren. *Cod. §vo ſeq.* 30. *n.* 4. Struv. *§.* 7. *n.* 1. 2. Hellef. *§.* 434. *&c.* Titius *§.* 12. 16. 17. Schwæder *de fruct. feud. §.* 8. Segniz *de allodialitate fructuum Feudi.* Sohin auch ſolche anderen zu verpfänden, zu cediren oder zu überlaſſen. *Cod. loc. cit.* Struvius *n.* 4. Hellef. *§.* 345. Schwæder *§.* 10. Welches ſich jedoch (d) nur von fructibus juris privati verſtehet. Fructus regalium aut jurisdictionalium genieſſet er nur ſoweit, als ſolche entweder dem Feudo realiter annectiert, oder ſonſt ſpecialiter mitgetheilt ſeynd. Struv. *n.* 4. Hellef. *§.* 344. Titius *§.* 7. Roſenth. *C.* 8. *Conc.* 2. *n.* 4. Eines mit- oder cumulativ-Genuß (e) hat ſich der Lehenherr in Feudo nicht zu erfreuen, ſondern er wird à Vaſallo hievon völlig ausgeſchloſſen. *Cod. n.* 3. Hellef. *§.* 90. Gundling *cit. diſs. C.* 3. *§.* 5. auſſer dem wurde es gewis mit den meiſten Lehenleuten ſehr ſchlecht ſtehen. dann die groſſe Hund (ſagt dieſer Author) freſſen den kleineren das Fleiſch vor dem Maul weg, & Dominus Butyraceus devorat Vaſallum chalybeum. Confer Richter & Unguepaur *de jure vaſalli in feudo competente.* Die Frag (f) ob ſich der Vatter in feudo filii die Nutzungen zueignen möge, hangt lediglich davon ab, ob das Lehengut ad Peculium caſtren-

& Dominio utili

ſtrenſe oder adventitium zu rechnen ſeye, worüber wir uns bereits oben *ad P. 1. C. 5. §. 6.* haben vernehmen laſſen. Die Benutzung (g) muß auf wirthſchaftliche Art und ſo geſchehen, daß das Lehen in guten Stand und Weeſen dadurch erhalten wird. Aller Abſchleif, welcher dolo vel culpa, ſohin mit Fleiß geſchiehet, iſt dem Vaſallen ſo wenig als dem Erbrechter erlaubt, ſondern er verwürkt vielmehr das Lehen dadurch *Cod. u. 4. & §vo. ſeq. 51. n. 2.* Struv. *C. 15. §. 5.* Hellef. *§. 443.* Roſenth. *C. 10. Conc. 33. n. 1. &c.* und der Schaden, welcher ſolchergeſtalt verurſachet wird, muß von ihme oder ſeinen Erben dem Lehenherrn oder rechtmäßigen Lehensfolgern widerum erſtattet werden. Struv. *ibi n. 3.* cum Carpz. Schrad: grauſames Tractament der Unterthanen wird von Rechtswegen niemand, vielweniger dem Vaſallen geſtattet, ſondern er muß ſich deſſen bey dem Lehenunterthan ſub eadem pæna enthalten, weil das Lehen dadurch nicht gebeſſert, ſondern notabiliter verſchlimert wird. *Cod. §. 51. n. 2.* Struv. Helleſ. Roſenth. *loc. cit.* Stryk *de abuſu juris quæſiti. C. 4. n. 44,* parte Feudi ſolum deteriorata wird auch nur ſelbiger Lehensantheil allein caduc. Struv. *§. 5. n. 1.* Hellef. *§. 443.* oder falls ſich anderwerts eine Melioration von gleichen oder gröſſeren Werth bezeigt, der Abſchleif mit ſothaner Beſſerung wiederum compenſirt. Roſenthal ibi *n. 37.* Die Irrungen aber, welche ſich zwiſchen dem Lehenherrn und Lehenmann in puncto des Abſchleifs ergeben, will unſer Codex *n. 4.* eben ſo, wie bey dem Erbrecht laut *C. 7. §. 8.* geſchlichtet wiſſen, wobey auch all jenes zu beobachten iſt, was unten *§. 51.* von der Caducitätsſtraf überhaupt vorkommt. Ob ſich (h) der Vaſall nur in poſſeſſione naturali oder civili Dominii utilis befinde, wird zwar controvertirt apud Struv. *C. 12. §. 2.* Roſenthal *C. 8. Conc. 1. n. 8. &c.* Iſt aber ein bloſſer Schulzanck, welcher in praxi keinen Liard nutzt. Titius *§. 5.* Bey unmitlbaren Reichslehen wollen einige dem Vaſallen gar Proprietatem beylegen, und auf ſolche Weis Feudum in allodium verkeren, ſiehe aber hievon unten *§vo 62. not. 3. litt. c.* Andere theilen das Dominium directum in ſuperius & inferius, und raumen dem Reichsvaſallen das letztere Statt des Dominii utilis ein. Wie aber Moſer *T. 4.*

C. 7.

C. 7. §. 1. erinnert, kommt es hierunter nicht ſoviel auf die Wort als das Recht ſelbſt an, welches nach dem Unterſchied der Reichs-Vaſallen ſo unterſchiedlich iſt, daß ſich ſolches in General nicht vollkommen und begreiflich gnug ausdrucken laßt.

§. XXII.

Da der Vaſall alle utilia von dem Lehen genießt, ſo iſt nichts billiger als daß er (a) die onera & incommoda zugleich mit übernehme, ſofort nicht nur die zu Erzihl- und Einbringung der Lehensnutzungen ſondern auch zum Unterhalt des Guts ſelbſt erforderliche Köſten beſtreitte, wie nicht weniger alle darauf haftende Grund-zinnſen, Steuern, Anlagen, Scharwerken, Zehenden und dergleichen ex fructibus Feudi abtrage. *Cod. n. 1.* Roſenth. *C. 8. Conc. 3.* Sturmfeder *de jure circa onera feudalia. §. 5. &c.* Carpzovius *de oneribus vaſalli feudalibus.* Ohne Unterſchied ob der (b) Vaſall für ſeine Perſon gefreyt- und adelich oder aber von gemein und ungefreyten Stand ſeye, dann man ſchauet quo ad onera realia nicht ſoviel den Beſitzer als das Gut ſelbſt an, einfolglich müſſen auch die von Adel welche etwann Lehenbare Baurngüter an ſich bringen, die Real-Bürden eben ſo, wie der Bauer ſelbſt entrichten. Cocceius *de eo, quod juris circa Feuda ruſticorum C. 3. §. 4.* Dem Lehenherrn (c) præſtirt der Vaſall qua Vaſall weiter nichts als die pactirt oder gewöhnliche Lehensdienſt, und Lehenreichs-Gebührnuſſen, ſonſt aber weder Steurn noch Anlagen, Struv. *C. 11. §. 5. n. 16.* Hellef. *§. 378.* Roſenthal *C. 5. Conc. 78.* Sturmfeder *§. 9.* ſo fern er nicht zugleich Unterthan iſt. Titius *C. 14. §. 60.* und eben ſo wenig auch einen jährlichen Zinns, oder Canonem, indeme dergleichen zwar wohl von bonis cenſiticis & emphytheuticis, nicht aber von Feudalibus gereicht zu werden pflegt, auſſer wo ſolches durch Special-Pacta oder Obſervantz alſo hergebracht iſt, wie bey den ſogenannten Zinns- oder Tafellehen, *Cod. n. 2.* Struv. *C. 4. §. 10.* Hellef. *§. 320.* Titius *C. 5. §. 29.* Leyſer jus Georgicum *L. 1. C. 14. n. 38.* Jenichen theſ. feud. *T. 2. p. 44.* Ibique Ludwig *de feudo cenſuali.* Buder repp. voce Tafel-Lehen. Von dieſer Gattung (d) mögen wenigiſt vor Alters die Nürnbergiſche Küchenlehen geweſt ſeyn, welche eben daher alſo

Von den Lehens-bürden.

genannt worden ſeynd, weil ſie die Victualia in die Kayſerliche Küche zu liferen gehabt haben. Moſer *T. 3. C. 1. §. 97.* Jenichen *cit. T. 2. p. 89.* ibique Deinlin *de Feudo culinario.* Mit obgedachten Bonis cenſiticis & emphytheuticis (e) werden ſolche in ſenſu vulgari zwar öfter vermiſcht, laſſen ſich aber von ſelben mitls der Lehenpflicht, welche in Feudo cenſuali wie bey all anderen Leben abgelegt werden muß, am ſicheriſten und leichtiſten discerniren. Struv. *C. 4. §. 10.* Leyſer *loc. cit. n. 36.* Ludwig *cit. diſs. §. 11. 12.* Roſenthal. *C. 2. Conc. 63. n. 3.* Lamm *de Feudi cenſualis qualitate vere feudali, nec minus vero effectu.* Zeigt ſich nun von der Lehenspflicht nichts, ſo wird das Gut in dubio allzeit mehr pro cenſitico aut emphytheutico als feudali geachtet. *Cod. §vo. ſeq. 62. n. 1.* Mit Beutl-Lehen (f) kommen die Zinnslehen ſoweit übereins, das zwar der Beutl durch beede, jedoch durch jene nur bey Lehenfällen, bey dieſen aber alle Jahr geſpickt wird. B. Schmid *T. 11. art. 4. n. 1. 3. & T. 21. art. 9. n. 1.* Tenzel *de prob. & reprob. bon. cenſit. C. 1. §. 9.* unter die Lehensbürden (g) rechnen auch viele die Obligenheit den Lehenherrn in ſubſidium zu alimentiren, aus der Gefangenſchaft zu erlöſen, oder wann er tief in Schulden ſteckt, demſelben mit einem Beytrag unter die Arm zu greiffen. Allein wie weit ein ſo anderes von dem Vaſallen mit Fug prætendirt werden könne, ſihe bey Struv. *C. 11. §. 5. n. 14. 15.* Roſenth. *C. 8. Concl. 27. 28.*

§. XXIII.

Von der Treuleiſtung.

1. Die Treue gehört zwar unter die allgemeine (a) natürliche Pflichten, womit jeder ſeinem Nächſten verbunden iſt. Titius *C. 14. §. 6.* Walch Lexic. philoſ. voce Treue. Bey Lehenleuten aber äuſſert ſie ſich reſpectu ihrer Lehenherrſchaften in weit höheren und ſolchen Grad, daß ſich jene von anderen eben dadurch diſtinquiren und erkennen laſſen. *Cod. n. 1.* Titius *loc. cit.* Kautt, Berchelmann *de fide vaſallitica.* Die Hauptpuncten (b) von ſothaner Treue ſeynd bereits oben *§vo 16. not. 6.* vorgekommen, allwo wir von der Lehenspflicht gehandlet haben. Dazu kommt auch noch die Ehrerbietung, welche der Vaſall dem Lehenherrn ſchuldig iſt. Titius *§. 4. 7.* Struv. *C. 7. §. 3. & 7. n. 2.* Stryk *de jure reverentiali ejusque effectibus generalibus C. 2.*

n.

n. 11. &c. Pomereſch *de Charactere vaſalli Domino devincti cultu, fide, ſervitio.* Die Natur flößt ihm ſolche ein, in Betracht daß das Lehen eine Lehenherrliche Wohlthat iſt. Quid autem naturæ magis congruum, quam colere & venerari eum, qui ſe nobis tam beneficum præbuit. Stryk *ibi n. 12.* aus dieſer Urſach geſtattet (c) man keinem Vaſallen wider ſeinen Lehenherrn eine peinliche oder anrüchtige Klag (actionem criminalem vel famoſam) ſolo crimine læſæ Majeſtatis excepto. *Cod. crim. P. 2. C. 2. §. 2. n. 2.* Struv. *cit. §vo 3. n. 1.* Roſenth. *Cap. 10. Conc. 22. 23.* er darf auch keine Zeugnus wider ihn leiſten. *Cod. jud. Cap. 10. §. 8. not. a & §. 11. not. 9.* Confer Struv. *n. 3.* Roſenth. *cit. Conc. 23.* Ludovici *de Teſtimonio vaſalli contra Dominum,* vielweniger juramentum calumniæ von ihm fordern. *Cod. jud. Cap. 13. §. 6. ibique not. h.* Struv. *n. 5.* Titius *§. 11.* die gerichtliche Vorladung hingegen, welche heut zu Tag nicht mehr propria ſed judiciali authoritate geſchiehet, iſt ihm jure ſaltem hodierno nicht mehr verwehrt. Struv. *n. 2.* Titius *§. 11.* Der Stand und Herkommen (d) des Vaſallen ändert hieran nichts, dann wann er gleich an ſich und ohne Ruckſicht auf den Lehens nexum etwann vornehmer iſt als der Lehenherr, ſo muß er ihn doch auf obverſtandene Weis in Ehren haben. Titius *§. 7.* Man ſtatuirt (e) zwar auch fidem mutuam & reciprocam inter Dominum & Vaſallum: Allein obſchon der Lehenherr ſeinem Vaſallen ebenfalls zur Treue verbunden iſt, ſo gehört doch dieſe Verbindlichkeit nicht unter die beſondere, ſondern nur unter die allgemeine, und differirt von jener darin, das der Lehenherr ſich weder ausdrüklich hierzu engagirt und verpflichtet, noch wann er untreu wird, das Dominium directum ſo, wie der Vaſall das utile, verwürkt. *Cod. n. 2.* Titius *C. 15. §. 1.* Struv. *C. 12. §. 15.* Confer Knipſchild *de obligatione Domini erga vaſallum.* Joner *de mutua feudi obligatione.*

2. Das die Lehenherrlichkeit für und an ſich (a) mit der Landsbothmäßigkeit gar keine Connexion habe, einfolglich auch nexus feudalis, worin der Vaſall ſtehet, ſeines Orts keine Subjection und Unterthännigkeit reſpectu des Lehenherrn nach ſich ziehe, iſt eine ſowohl in praxi als theoria ſattſam bewehrte Rechtslehr. Helleſ. *§. 329.* Buri

ob die Unterthänigkeit daraus folge

p. 619. &c. Titius *C. 14. §. 48.* Grotius *L. 1. C. 3. §. 23.* Schmier jus publ. univerſ. *L. 2. C. 1. n. 27.* Moſer R. H. R. *Conc. T. 2. p. 840.* Günther & Hildebrand diſs. *de vaſallagio ſubjectionem non inferente.* Es findet auch ſelbe bey Feudis (b) extra Curtem das iſt, bey ſolchen Lehen, welche auſſer dem Territorio des Lehenherrn ligen, den geringſten Anſtand nicht, es ſeye gleich ein Jnn- oder Ausländer damit belehnt, dann jener iſt dem Lehenherrn nur quo ad perſonam, nicht quo ad rem extra territorium ſitam, dieſer hingegen weder in einem noch anderen, mithin gar nicht unterworffen. Buri *p. 621. &c.* Titius *C. 14. §. 54. &c.* Hellef. *§. 326.* Griebner *de Dominio directo in territorio alieno §. 9. litt. d.* Die Böhmiſche Lehenleut, welche auch auſſer dem Königreich ligen, will zwar Neumann von Puchholz in Tractat. de Feudis Bohemicis der Cron perſonaliter unterwürfig machen, wozu ſich aber Domini territoriales, worunter ſie ligen, nicht einverſtehen, dann das Privilegium, welches in Aur. Bull. *T. 8. 11.* der Cron Böheim und allen Churfürſten verlyhen iſt, extendirt ſich auf die Feuda extra Curtem vel Territorium nicht, wie die guldene Bull *§pho 6to. T. 11.* ſelbſt ausdrucklich declarirt. Vide Griebner *loc. cit. litt. c.* & Bunau examen diſſertationis Puchholzianæ apud Jenichen theſ. jur. feud. *T. 3. p. 659.* Bey Feudis (c) intra Curtem, welche nemlich in des Lehenherrn Territorio ligen, iſt der Unterſchied zu beobachten, ob ein Jnn- oder Ausländer damit belehnt ſeye. Jener iſt dem Lehenherrn, welcher zugleich Landsherr iſt, ſowohl quo ad perſonam als rem in territorio ſitam, mithin ex duplici capite unterthänig. Buri *p. 621.* Titius *§. 56.* Hellef. *§. 324.* Bey dieſem (d) diſtinquiren die Authores inter territoria clauſa & non clauſa, terras mediatas & immediatas. Jn geſchloſſenen Territoriis & terris mediatis ſoll der Vaſall auch ein Unterthan ſeyn, in ungeſchloſſenen Territoriis & terris immediatis aber nicht. Buder repp. voce *Territorium §. 4.* Menken *de vi Superioritatis in territorio clauſo §. 14.* Hildebrand *de Territorio clauſo & non clauſo.* Coccejus *de origine terrarum mediatarum & immediatarum.* Wernher *de ſubjectione ex ſitu terrarum demonſtrata.* Was man gegen dieſe

Di-

Diſtinction einzuwenden pflegt, ſiehe zwar bey Buri *p. 650. &c.* Pütter jus publ. *§. 87.* Struv. *de territorio clauſo civitatum Imperii.* Thomaſius *de inutilitate Brocardici, quæ ſunt in territorio, ſunt etiam de territorio.* Helfferich *de fictitia diſtinctione inter terras mediatas & immediatas.* Wann man aber unter geſchloſſenen territoriis und terris mediatis keine andere als jene Reichslande wo der Landſaſſiat hergebracht iſt, verſtehet, ſo kan man ermeldte Diſtinction leicht annehmen, dann da müſſen die Lehenleut nicht nur die Lehens- ſondern auch die Huldigungspflicht, wie all andere Land ſaſſen und Unterthanen, ablegen. Pfeffing ad vitriar. *L. 1. T. 22. n. 2. litt. a.* Schilter *exerc. 13. th. 26. &c.* Hellef. *§. 325.* Beſold theſ. voce Landſaß. Struvius *de jure landſaſſiatus.* Glafey Erörterung der Frag, ob ein jeder Chur- oder Fürſtl. Sächſiſcher Vaſall zugleich Landſaß und Unterthan ſeye. Obſchon demnach (e) die Unterthänigkeit von der Lehenbarkeit regulariter nicht abhangt, ſo iſt doch eine mit der anderen nicht incompatibl, ſondern beede können verſtandnermaſſen in einem individuo gar wohl beyſam ſtehen, *Cod. n. 3.* Schmier jus publ. univ. *L. 5. C. 1. n. 9.* Hellef. *§. 324.* Es ſeye gleich der Vaſall ein Inn- oder Auswärtiger und dieſer ein mediatus oder immediatus, dann es gibt viele Reichsſtänd und immediatos, welche nicht nur Vaſallen ſondern auch in gewiſer Maaß und quo ad bona in alieno territorio ſita Subditi ſi non perſonales, ſaltem reales von anderen Mitſtänden ſeynd. Schmier *n. 10. &c.* Hellef. *§. 328.* Titius *C. 6. §. 50.* Eyben elect. jur feud. *C. 11. n. 17.* Hertius *de ſubject. territ. §. 3.* Dergleichen Vaſallos (f) vel ſubditos honoratiores pflegt man zur beſonderen Diſtinction nicht in Perſon ſondern nur per ſubſtitutos zu verpflichten. Titius *ibi §. 51.* und wann ſie mit dem Lehenherrn gleich- oder vornehmeren Stands ſeynd, nicht ſo, wie andere geringere Vaſallen, Liebe getreue zu nennen. B. Cramer *obſ. 203.* Vielmehr geſchiehet es in ſolchen Fällen gar oft, daß der Lehenherr ſeinen Vaſallen einen gnädigen Herrn heiſſen muß. Titius *§. 54.* Hellef. *§. 62.* Eyben *C. 8. §. 13.* Die Reichs Vaſallen (g) ſchwören zwar der gewöhnlichen Pflichtsformul nach dem Kayſer und Reich treu, hold, gehorſam und gewärtig

zu ſeyn. Buder *voce* Belehnung §. 34. ob man ſie aber deßwegen mehr pro Subditis als Vaſallis zu achten habe, iſt eine müßige Frag welche auch nicht zum Lehen, ſondern zum Staatsrecht gehört. Titius *C. 14. §. 50.* Moſer *P. 4. C. 6. §. 6.* Quo ad Subditos (h) ſtatuum verſpricht der Kayſer *in Cap. art. 15. §. 2.* Das er ſolche unter dem Prætext der Lehenherrſchaft von der Landsbothmäßigkeit und den ſchuldigen præſtandis nicht zu eximiren ſuchen wolle. Den Uberreſt dieſer Materie (i) ſiehe bereits oben §. *16. not. 6.* allwo von der Lehenspflicht gehandlet worden iſt, welche auch mit jener Pflicht nicht vermiſcht werden muß, ſo man etwann ex ſpeciali pacto vel Obſervantia eines eigenthumlichen Guts wegen zu leiſten hat, dann dieſe iſt etwas ganz ausserordentliches, macht auch das Gut ſelbſt nicht zu Lehen, ſondern haftet nur inſtar Servitutis darauf. B. Senkenberg §. *18.* apud Jenichen theſ. jur. feud. *T. 2. p. 646.*

§. XXIV.

Von Lehendienſten

1. Die Lehendienſt, welche der Vaſall ſeinem Lehenherrn zu leiſten hat, ſeynd entweder ordentlich oder ausserordentlich, gemeſſen oder ungemeſſene, Kriegs- Hof- oder Gerichtsdienſt. Struv. *C. 11. §. 7.* Hellef. §. *301.* Kohl *de ſervitiis feudalibus,* Burrinnius *de Servitiis feudalibus tempore belli & pacis præſtandis.* Von den Kriegsdienſten ſiehe *not. ſeq.* 2. Die Hof und Ehrendienſt (a) beſtehen nur in der Aufwartung und Parade, welche den adelichen Vaſallen in Lehenherrlichen Beylagern, Leichbegängnuſſen und anderen dergleichen ſolchen Actibus, wann ſie von dem Lehenherrn hierzu beruffen ſeynd, obligt. Hellef. §. *305. 314.* Titius *C. 14. §. 22.* Moſer Hofrecht *T. 1. p. 206. 442. &c.* Cramer *de jure Principis ſervitia aulica a vaſallis nobilibus exigendi.* Die Gerichtsdienſte (b) werden zwar von dem Lehengericht alſo genannt, welches die Vaſallen auf Begehren des Lehenherrn beſetzen helfen müſſen. Hellef. §. *313.* Titius §. *22.* heut zu Tag aber wo man in einer ganz anderen Gerichtsverfaſſung ſtehet, ſeynd dieſe dienſt in hieſigen Landen gar nicht, und anderer Orten ebenfalls wenig mehr in Ubung. Titius, Hellef. *loc. cit.* für ausserordentlich (c) halt man alle Lehensdienſt, welche nicht unter obbemeldte Kriegs- Hof- und Gerichts-

richtsdienſte gehören, und entweder nur auf einem pacto ſpeciali oder auf der beſonderen Beſchaffenheit des Lehens beruhen. Hellef. §. 315. dergleichen verſchiedene bey jezt allegirten Authore §. 316. &c. ſpecificirt ſeynd. Gemeſſen (d) oder ungemeſſen heiſſen die Lehensdienſt, je nachdeme ſie durch die Lehenbrief, Obſervanz oder ſonſt auf etwas gewiſes determinirt ſeynd oder nicht. Hellef. §. 303. &c. Titius §. 13. &c. Struv. §. 5. Uberhaupt hangen (e) die Servitia dem Lehengut als ein onus reale an, Titius §. 23. verringeren dahero bey dem Gutsanſchlag den Werth deſſelben. Idem §. 24. Struvius §. 5. n. 12. und können von einem Lehen auf das andere ohne Lehenherrlichen Conſens nicht hinübergelegt werden. Titius §. 23. Falls auch ein Theil des Lehens cum conſenſu Domini veräuſſert wird, gehet das onus pro parte alienata auf den Poſſeſſorem. Helleſeld §. 305. Struv. §. 5. n. 11.

2. Kriegs- und Ritterdienſt ſeynd in materia feudali einerley, weil der Vaſall in Kriegs-zeiten aufſitzen und ſeinem Lehenherrn mit gewafneter Hand zu Pferd dienen muß. Hellef. §. 302. Struv. §. 5. n. 1. Engelbrecht *de ſervitiis militaribus*, Schulz *de vaſallo adjutore*. Sobald nur der Aufbott geſchiehet: (heißt es in der ritterſchaftlichen Deduction bey Moſer Reichs-*Fama T. 6. p. 148.*) ſetzt ſich der Edelmann auf ein vierfüßiges Thier nimmt den Sperr und rennt daher. Wenigiſt war es vor dieſem ſo. ſeit deme aber der miles perpetuus aufgekommen und der alte Militarfuß dadurch völlig umgegoſſen worden iſt, beſtehen die Kriegs- und Ritterdienſt nur noch in den Ritterpferden, welche die mit Ritterlehen begabte Vaſallen bey dem Aufboth entweder in natura oder pretio zum Dienſt des Lehenherrn zu ſtellen haben. Hellef. §. 306. 312. Lynker *deciſ. 1440.* Buder repp. voce Ritterpferd §. 1. Das Churfürſtl. Patent, welches an die bayeriſche Lehenleut Ao. 1702. in damahligen Spaniſchen Succeſſions-Krieg der Ritter-Pferden halber ergangen iſt, lautet bey Fabri Staats-Canzley *T. 3. p. 575.* ſo: „Wiewohl denenſelben obgelegen wäre, in ſelbſt eigner Perſon mit behöriger Rüſtung zu erſcheinen, ſo wolten doch Se. Churfl. Durchlaucht ſie auch vor dißmahl des perſöhnlichen Erſcheinens, wie auch darſtellung der gerüſteter Pferden Gnä- sonderbar von Kriegs- und Ritterdienſten.

„ digiſt entheben, ſondern allein für dergleichen Pferd, ob „ es auch ſchon der Zeit weit höher hinankommt, an „ Geld 80. fl. erforderen. Wormit auch die weitere Ausſchreibung, welche Ao. 1741. in dem Oeſterreichiſchen Succeſſions-Krieg geſchehen iſt, in terminis übereinsſtimmt. Hieraus erhellet zugleich der groſſe Unterſchied zwiſchen gegenwärtigen und jenen Pferden, welche zur Kriegs vorſpan, oder zum Heerwagen und anderen Gebrauch ex pacto vel jure ſpeciali geſtellt werden müſſen. Buder *loc. cit.* §. *1.* Hellef. § *306.* Jenich theſ. feud. *T.2.p.919.* ibique Ludwig von Klepperlehen. Schmaus *de feudis Ruſticorum, quæ vocantur* Sattlgüter §. *2.* Hildebrand *de equo ſequelæ & ad alia ſervitia deſtinato, atque equo equeſtri & feudali.*

wer die Lehendienſt verrichte.

3. Regulariter verrichtet jeder Vaſall ſeine Dienſt ſelbſt in eigner Perſon. Struv. *C. 11.* §. *6.* Hellef. §. *302.* Sofern (a) er nicht von dem Lehenherrn diſpenſirt iſt, oder eine ehehafte Hindernuß im Weg ſtehet, wie z. E. bey Pupillen das Alter, bey Weiberen das Geſchlecht, bey krank- oder alterlebten Perſonen ihr Leibszuſtand, und bey geiſtlichen oder vornehmen Standsperſonen die Würde. Struv. Hellef. *loc. cit.* all dieſe leiſten die Lehensdienſt andergeſtalt nicht, als per ſubſtitutum oder durch eine proportionirliche Geld-Præſtation. Hellef. *ibidem.* Fremde Kriegsdienſt (b) worinn ſich der Vaſall etwann befindet, ſeynd keine hinlängliche Urſach, welche von der perſöhnlichen Erſcheinung befreyet, weil der Lehenherr das jus avocandi hat. Chladenius *de jure avocandi vaſallos exteris* militantes. Menken *de vaſallo Saxonico invito territorii Domino in numerum militantium alterius Domini tranſire prohibito.* Nehmen mehr Lehenleut (c) Theil an dem Lehen wie es inter coinveſtitos vel cohæredes täglich geſchiehet, ſo iſt zu unterſcheiden, ob auch der Dienſt an ſich theil- oder untheilbar ſeye. Jenen præſtirt jeder nur a Proportion ſeines Lehenantheils, dieſen aber auf Lehenherrliches Begehren ganz, jedoch ſo, daß durch den Dienſt, welchen einer geleiſtet hat, die andere eo ipſo liberirt werden, ſalvo tamen regreſſu, welcher gegen die übrige der Schadloshaltungshalber pro rata bevorſtehet. Struv. §. *6. n. 5.* Titius *C. 14.* §. *27.* &c. Soviel die Kriegs- und Ritterdienſt (d) inſonderheit belangt, werden ſolche

nicht

nicht von allen, ſondern nur von jenen allein, welche Ritterlehen beſitzen, præſtirt. wenigiſt bringt es die hieſige Lands-Obſervanz alſo mit ſich welche auch unſer Codex hier und oben *§. 4. n. 6.* beſtättiget. Confer B. Schmid ad proc. ſumm. *T. 11. art. 4. n. 1.* Buder *cit. §. 1.*

4. Lehendienſt gebühren niemand als dem Lehenherrn, und auch (a) dieſem nur ſoweit als er es benöthiget iſt. Struv. *§. 7.* anderen, welchen der Lehenherr die Dienſte nur überlaſſen hat, iſt der Vaſall hierzu keineswegs verbunden. Struv. *ibi n. 6.* Hellef. *§. 310.* Titius *§. 31.* Wer nicht nur mehr Lehen (b) ſondern auch in Anſehen deren unterſchiedliche Lehenherren hat, der ſoll zwar den Lehen Rechten nach in concurſu vorzüglich dem älteren Lehenherrn in perſona, den übrigen aber per ſubſtitutum dienen. Hellef. *§. 310.* Titius *§. 30.* worin man ſich jedoch heut zu Tag ſo leicht nicht mehr verfehlen kan, weil die Vaſallen ſelbſt nicht mehr aufzuſitzen pflegen, ſondern verſtandnermaſſen nur ihre Ritterpferd ſtellen. Titius *ibi.* Hat man aber (c) in anſehen eines einzigen Lehens mehr Lehenherrn, ſo haftet der Vaſall auch jedem zwar ganz, wird jedoch durch den Dienſt, welchen er bereits einem geleiſtet hat, auch reſpectu der anderen befreyet, ausgenohmen in theilbaren Dienſten, welche er jedem nur pro rata Dominii directi zu leiſten hat. Hellef. *loc. cit.* Struv. *§. 7. n. 4.* Falls endlich (d) das Dominium directum im Stritt iſt, ſo dient der Vaſall nur demjenigen von beeden ſtreittenden Theilen, welcher in poſſeſſione iſt, oder wann auch de poſſeſſione geſtritten wird, lite pendente keinem von beeden. Hellef. *ibi.* Titius *§. 31.* Struv. *§. 7. n. 5.* wem

5. Der Vaſall muß dem Lehenherrn gegen (a) jedermann dienen. Struv. *§. 8. n. 1.* Hellef. *§. 307.* ſo gar gegen ſeine leibliche Eltern und Kinder. Struv. Hellef. *loc. cit.* Titius *§. 32.* ſonderbar in feudis ligiis, dann dieſe werden eben dahero Ligia genannt, weil man ſich dadurch gegen alle Welt an den Lehenherrn verbindet. Hellef. *§. 311.* Koeſtner *de homine ligio.* Vitzthum *de feudis ligiis.* Der ältere Lehenherr (b) allein iſt ausgenohmen, gegen welchen der Vaſall dem jüngeren nicht dienen darf. Struv. *loc. cit.* Titius *§. 34.* Stryk *de jure primi C. 2. M. 2. n. 9.* Desgleichen will man auch (c) bey teutſchen Lehenleuten ſoweit eine excep- gegen wem

ception ſtatuiren, daß ſie ihrem unmittlbaren Lehenherrn gegen den Kayſer keine Dienſt thun ſollen, worüber aber gleichwohl die Meinungen nicht allerdings einig ſeynd. Struv. *ibi.* Hellef *§.* 307. Titius *§.* 35. Lunig Staats=*Conſ. T. 1. C.* 178. 190.

wie 6. Circa modum iſt ein Unterſchied zwiſchen den gemeſſen= und ungemeſſenen Dienſten. Bey jenen darf (a) der Lehenherr über den beſtimmten modum nicht hinausgehen, Hellef. *§.* 304. *&c.* Struv. *§. 5. n. 6.* bey dieſen hat er zwar freyere Hand, muß aber gleichwohl Billigkeit und Mäßigkeit hierunter vorwalten laſſen, damit der Vaſall nicht all zu ſehr übernohmen werde. Titius *C.* 14. *§.* 14. Struv. *§. 5. n.* 5. Mit den Ritterpferden (b) regulirt man ſich nach den Lehengütern Struv. Hellef. *loc. cit.* und zwar gemeiniglich ſo, daß auf 10. Hufen oder Höf ein Pferd gerechnet wird. Hellef. *ibi* cum Schilter & aliis. ob dieſer Fuß auch in hieſigen Landen (c) bey Repartirung der Ritterpferden angenohmen worden ſeye, können wir zwar nicht ſagen, wohl aber bezeigt ſich bey dem Churfürſtl. Lehenhof die Repartition ſelbſt, und wie hoch nemlich jedes Ritterlehen mit den Pferden belegt ſeye. Viele von den geringeren concurriren nur mit einem einzigen Huf, das iſt $\frac{1}{4}$ Pferd, oder gar nur mit einem halben Huf, daß iſt, $\frac{1}{8}$ Pferd. Dergleichen auch Hellef. *§.* 304. und Struvius *§. 5. n. 5. 6.* von anderen Orten bezeugen. Der Dienſt (d) welcher in Perſona verrichtet werden muß, gehet auch regulariter auf des Vaſallens ſelbſt eigne Köſten, ſo weit kein beſonders bedungen oder hergebracht iſt. Hellef. *§.* 308. Struv. *§.* 9. Titius *§.* 26. Buder voce Ritterpferd *§.* 3. und den Schaden, welchen er hierunter zu leyden hat, vergütet ihm der Lehenherr nicht. Struv. *ibi.* Ob ſich der Dienſt ſo weit erſtrecke, daß (e) der Vaſall das Leben des Lehenherrn mit Verlurſt ſeines eignen zu retten verbunden ſeye, ſiehe bey Hellef. *§.* 307. Struv. *§. 8. n.* 5. Beede gehen mit ihrer Meinung in negativam.

wann und wo 7. Ehe und bevor nicht den Lehenleuten (a) zum Dienſt entweder ſpecialiter oder generaliter aufgebotten iſt, ſeynd ſie auch ſolche zu præſtiren keineswegs verbunden. Struv. *§. 9. n. 1.* Hellef. *§.* 308. Titius *§.* 36. Nach beſchehenen Aufbott aber müſſen ſolche zu beſtimmter Zeit,

und

und an dem beſtimmten Ort gebührend verrichtet werden. Struv. Hellef. *loc. cit.* Kriegs- und Ritterdienſt (b) leiſtet man nicht für beſtändig, ſondern nur in Kriegszeiten und Landsnöthen. Iſt alſo die Idee ganz irrig, welche ſich dieſe Dienſt nur wie gemeine Reuter Dienſt vorſtellt Struben Nebenſtunden *P. 1. tract. 4.* Nicht weniger verfehlen ſich auch jene, welche dem Vaſallen die Dienſt auſſer Lands zumuthen wollen, ſo weit ſolches nicht eben zur nöthigen Lands-Defenſion angeſehen iſt. Struben *ibi* *§. 4.* Hellef. *§. 310.* Struv. *obſ. feud. ad C. 11. §. 8.* In Reichskriegen (c) ſoll der Lehendienſt wenigiſt nach Meinung jezt allegirten Strubens *§. 17.* nur alsdann geforderet werden können, wann der Lehenherr in ſeinem Land dadurch beunruhiget, mithin zu Vertheidigung deſſen in eine ſtärkere Verfaſſung als die Reichsſchlüſſe von ihme forderen, ſich zu ſetzen gemüßiget iſt. Confer Eſtor Vorſtellung der Rechten und Geſchäften, welche die Räthe der Ständen bey einem Reichskrieg zu beobachten haben. *p. 232.* Item daß in Ao. 1735. zu Frankfurt herausgekommene ſo betitulte Gutachten über die bey dem Reichskrieg am Rhein von dem Churpfälziſchen Lehenhof an deſſen Fürſtliche und Gräfliche Vaſallen, ſo zugleich Reichs und Creysſtände ſeynd, geforderten Lehenreutern, und ob ſie ſolche oder das verlangte Geld dafür zu ſchicken ſchuldig ſeynd. Bey dem hieſigen Lehen Hof zeiget ſich kein Caſus, wo man von den Lehenleuten in Reichskriegen, welche ſich nicht in das Land herein erſtreckt haben, den Dienſt oder die Ritterpferd anverlangt hat.

8. Bey der Frag, ob der Lehensdienſt durch die Mehr- oder Minderung des Lehens ebenfalls vermehrt oder vermindert werde, fallen zwar die Authores auf allerhand diſtinctiones, indeme ſie nicht nur die gemeſſene von den ungemeſſenen Dienſten, ſondern auch das Augmentum vel decrementum Feudi mere naturale von demjenigen, welches ſich nur facto Domini aut Vaſalli ergibt, zu unterſcheiden ſuchen. Struv. *§. 5. n. 7. &c.* Die billichere und wahrſcheinlichere Meinung aber gehet mit Titio *§. 15. &c.* über all dieſe diſtinctiones hinaus und ſihet die Lehens-Veränderung allemahl für einen hinlänglichen Grund an, aus welchen auch der Dienſt vermehrt oder

Mehr- oder Minderung des Lehendienſt

oder vermindert werden kan, es wäre dann das Lehen nur aus Verſchulden des Vaſallens verringert worden, welchenfalls er ſich den Schaden gleichwohl ſelbſt beyzumeſſen, folglich einen Nachlaß an dem Dienſt mit Billicht it nimmermehr zu prætendiren haben wurde.

Veränderung deſſelben in eine Geld Præſtation

9. Servitia werden regulariter in natura præſtirt, und iſt man (a) ohne beederſeitiger Einverſtändnuß weder Geld dafür anzunehmen, noch zu geben verbunden. Hellef. §. 312. Titius §. 38. Es geſchiehet aber gar vielmahl, daß ſich der Lehenherr und Vaſall ſelbſt auf eine gewiſe Geld-præſtation ſtatt des Natural-Dienſt miteinander gütlich vereinigen, welches man vor dieſem die Fahrtlöſung oder Heerſteuer, heut zu Tag aber das Roßdienſtgeld, oder den Ritterpferd-Anſchlag, zu latein adærationem, hoſtenditium, adoham zu nennen pflegt. Titius §. 38. &c. Hellef. §. 312. Coccejus *de adoha.* Ludeke *de adæratione ſervitiorum equeſtrium.* Von den hieſigen Ritterpferden (b) haben wir bereits oben *not.* 2. verſtanden, was geſtalten ſie höher nicht als auf 80. fl. angeſchlagen worden, welches gewiß ein ſehr gering und leidentlicher Anſchlag iſt, dazumahlen dieſes Quantum, nicht alle Jahr, ſondern nur in Krigszeiten und zwar ein-für allemal verreicht zu werden pflegt. Anderer Orten (c) ſchätzt man die Ritterpferd weit höher, und zwar in Capitali auf tauſend Gulden oder Thaler. Struv. §. 5. *not.* 12. Hellef. §. 312. Titius §. 24. Buder voce Ritterpferd §. 3. Wehrner *obſ. voce* Ritterdienſt. Ob dem Lehenherrn (d) ſtatt der Ritterpferden und Dienſten in Perſon nunmehro ein gewiſes an Geld jährlich einzubringen frey ſtehe, hat ſich Ao. 1717. ſtark geſtritten, da der König von Preußen in allen ſeinen Landen die Ritterpferd völlig Aufhob und ſtatt deſſen auf jedes Pferd einen jährlichen Canonem von 40. Thaler legte. die Rationes pro & contra ſiehe bey Buder *loc. cit.* §. 4. Ludwig ad Aur. Bull. *T.* 2. *p.* 1014. &c. Sincerus Juridicus Juridiſch-Politiſche Betrachtung über das rechtliche Gutachten wegen der Lehens-Vererb- und jährlicher Bezahlung der Ritterpferden. Das Reichs-Hofraths Concluſum, wodurch dieſe Königliche Verordnung in den Reichslanden als widerrechtlich caſſirt und aufgehoben worden iſt, findet ſich bey Moſer R. H. R. *Conc. T.* 1. *p.* 411. & *T.* 3. 3. *p.* 96.

10.

10. Die Lehendienſt gehören (a) nicht ad eſſentialia, ſondern nur ad naturalia Feudi, mögen alſo ſalva ejusdem ſubſtantia gar wohl davon weg bleiben. Struv. *ʃ. 4. n. 1.* Hellef. *321.* Titius *ʃ. 12.* wie es inſonderheit bey den Feudis Francis geſchiehet, indeme dieſe eben darum, weil ſie von den Servitiis feudalibus befreyet ſeynd, Franca genennt werden. Hellef. *ibi.* Titius *ʃ. 46.* Jenich. Theſ. feud. *T. 2. p. 377.* ibique Hübner *de Feudo Franco ʃ. 7. &c.* Um aber dieſen Namen (b) mit Recht führen zu können muß das Lehen nicht nur von einigen ſondern von allen Lehensdienſten überhaupt frey ſeyn, Hellef. *ʃ. 321. &c.* Titius *C. 5. ʃ. 26.* Stryk *de immunitate à ſervitiis feudalibus C. 2. ʃ. 16. n. 2.* und iſt nicht genug, daß der Lehenbrief (c) von dem Dienſt keine Meldung macht, quæ enim ad naturalia pertinent, tamdiu ineſſe præſumuntur, donec ſpecialis & expreſſa doceatur exemtio. Hellef. *ʃ. 322.* Eben darum kan auch ein Freylehen (d) welches dem Lehenherrn heimgefallen, von dort aber wiederum in andere Hand verlyhen worden iſt, für kein Freylehen mehr geachtet werden, ſofern nicht dieſe Qualität in der neuen Conceſſion beſonders exprimirt wird. Hellef. *ibi.* Struv. *ʃ. 4. n. 2.* Und obſchon übrigens (e) die Freylehen unter die Feuda impropria gehören, weil ſie circa punctum Servitiorum von der natura Feudorum ordinaria abweichen. *Cod. ʃpho præc. 9.* Hübner *ʃ. 20.* Hellef. *ʃ. 322.* ſo bleiben ſie doch in all anderen Stücken noch propria *cit. ʃ. 9.* Hellef. *ibi.* einfolglich ceſſirt auch die ſchuldige Treue mit den Lehendienſten hierin keineswegs. Struv. *C. 8. ʃ. 6. n. 4.* von Befreyung der Dienſte und zwar in Freylehen

11. Von Verdienung der Reichslehen ſchreibt. Moſer *P. 4. C. 6. ʃ. 4.* folgendes „ Daß die weltliche „ Churfürſten in Anſehen ihrer von dem Reich zu Lehen gehender Erzämtern (dann der geiſtlichen Churfürſten Erzämter geſchiehet in ihren Lehenbriefen keine Meldung) „ dem Kayſer, der Kayſerin und dem Römiſchen König „ in gewiſſen Fällen einige Hofdienſt in Perſon oder durch „ ihre Erbbeamte zu leiſten verbunden ſeynd, iſt eine ſo „ bekannt als unbeſtrittene Sach. Auſſer dieſem hat kein „ teutſcher Reichslehenmann, er ſeye, wer er wolle in „ Anſehen ſeiner Reichslehen die geringſte Dienſte zu præſti- in Reichslehen

ſtiren, weder in Perſon, noch durch andere, weder an Geld, noch ſonſt. Die Lehenrechts-Lehrer geben zwar „ als ſolche an 1. die dem Kayſer ſchuldige Reichshülf „ in Reichskriegen 2. Deſſen Begleitung in den Römer„ zügen. 3. Die Erſcheinung auf den Reichstägen, und „ zwar in Perſon, 4. Die Reichsſteuern. Allein eben die„ ſes müſſen alle Reichsſtände thun, ſie beſitzen gleich „ Reichslehen oder nicht, und iſt dißfalls zwiſchen beeden „ nicht dergeringſte Unterſchied. Die unter der Reichs„ ritterſchaft begriffene Reichslehenleut geben dem Kay„ ſer ebenfalls Charitativ-Subſidien, aber das müſſen „ eben ſowohl auch jene thun, ſo keine Reichslehen ha„ ben, die übrige Reichs-Vaſallen, ſo weder Reichsſtän„ de noch Mitglieder der Reichsritterſchaft ſeynd, geben „ gar niemahl etwas.

und mehr anderen Fällen. 12. Das von Beutl-Lehen keine Dienſte geleiſtet werden, haben wir ſchon oben verſtanden. Gleiche Beſchaffenheit (a) hat es mit den Zinnslehen, dann da iſt der Zinns, welchen der Vaſall geben muß, ſtatt der Dienſten. Hellef. *ſ. 319.* Per pactum ſpeciale (b) vel præſcriptionem wird man ebenfalls öffter davon befreyet. Stryk *de immunitate a ſervitiis feudalibus C. 3. ſ. 2. 10.* Verfallt der Lehenherr (c) in die Reichsacht oder Excommunication, ſo kan er auch in dieſen Umſtänden von ſeinen Lehenleuten keinen Dienſt forderen. Hellef. *ſ. 310.* Struv. *ſ. 7.* Stryk *C. 2. ſ. 5.* Eben ſo wenig (d) mag er ihnen zumuthen, daß ſie ihm in einem offenbar ungerechten Krieg Beyſtand leiſten ſollen. Hellef. Struv. *loc. cit.* Stryk *C. 2. ſ. 10.* welches zwar in Theoria ſeine gute Richtigkeit hat, aber in praxi darum groſſen Anſtand leidet, weil kein Vaſall ſich ſo leichterdings unterſtehen darf, über die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit des Kriegs ein Urtheil zu fällen. In dem Krieg, (e) wo der Lehenherr nicht ſelbſt als pars belligerans erſcheint, ſondern nur Hülfsvölker ſchickt, oder Trouppen gegen Subſidien gibt, ceſſiren die Lehensdienſt ebenfalls Hellef. *loc. cit.* Endlich können auch ungewöhnlich (f) und auſſerordentliche Dienſte zwar wohl pactirt werden, falls ſie aber in unehrbar oder verbottenen Dingen beſtehen, kan ſie der Lehenherr mit Fug ſo wenig annehmen als der Vaſall præſtiren, ſondern ſie werden pro non adjectis geachtet, und ſtatt deren

an-

andere gewöhnliche Dienſte geleiſtet. Hellef. §. 319. Struv. §. 5. n. 17.

Straf des unterlaſſenen Lehendienſt.

13. Verweigert der Vaſall den Dienſt, ſo macht er ſich des Lehens dadurch verlurſtig *Cod. §vo ſeq. 51. n. 2.* Hellef. *§. 323.* Struv. *C. 15. §. 9. n. 1.* Strykius *de Vaſallo deſertore C. 4. n. 68. &c.* Hildebrand *de denegatione Servitiorum feudalium.* Unſer Codex ſupponirt aber *loc. cit.* eine hartnäkige, daß iſt, eine ſolche Verweigerung, welche ohne Rechts erheblicher Urſach, prævia admonitione & comminatione geſchehen iſt. Nebſt deme kommt auch all anderes hierbey in die Beobachtung, was *cit. §vo 51. circa caducitatem feudi* überhaupt ſtatuirt und verſehen iſt. Ob die nemliche Straf ſtatt habe, wann der Vaſall das Geld, welches er ſtatt des Perſonal-Dienſt zu præſtiren gehabt hat, verweigert, wird zwar von Struvio *loc. cit.* affirmative beantwortet, woran wir aber *de jure bavarico* darum zweiflen müſſen, theils weil unſer Codex die pænam caducitatis nur auf die Verweigerung der Perſonal-Dienſten ſetzt, theils weil man die Roßdienſtgelder nicht lang in Ruckſtand hangen zu laſſen, ſondern von denen in mora befangenen Lehenleuten alſogleich executive einzubringen pflegt, wodurch alſo die weitere Caducitätsſtraf von ſelbſt wegfallt.

§. XXV.

Von der Lehens-Vormundſchaft.

Was es in Teutſchland vor dieſem mit der Lehens-Vormundſchaft für eine ganz beſondere Beſchaffenheit gehabt, und wie ſie von der Tutela allodiali differirt habe, iſt zum Theil ſchon oben *ad T. 1. C. 7. §. 6. n. 2.* von uns bemerkt worden. Confer Hellefeld *§. 333. &c.* Schorchen diſs. *de tutela feudali ejusque differentiis ab allodiali.* Conradi *de Cura feudi ſucceſſoribus beneficiariis proximis competente.* Man pflegt ſich auch in cauſis Principum zwar Dato noch vielfältig hierauf zu beziehen, wie unter anderen bey Moſer Reichs-*Fama. T. 14. p. 261. &c.* mit mehreren zu erſehen iſt. In cauſis privatorum aber zeigt ſich wenigiſt hier zu Land zwiſchen der Lehens- und anderer ordinari Vormundſchaft kein Unterſchied mehr. Wann alſo der Lehenmann mit Hinterlaſſung minderjähriger Kinder ſtirbt, werden ſie, wie all andere in via ordinaria bevormundet, ohne das man mit den Lehengütern desfalls ein beſonders macht.

Von den Lehenſchulden

§. XXVI. XXVII. XXVIII.

1. Unter den Schulden, wovon hier die Rede iſt, ſeynd nicht die Lehenherrliche, ſondern nur die von dem Vaſallen ſelbſt gemachte Schulden verſtanden. Jene werden niemahl ex Feudo bezahlt, es ſeye dann, das ſolche nur eventualiter in caſum aperturæ hierauf verſichert worden, und ſich der Fall würklich ergeben hat, oder das Lehen ſchon vor der Verleyhung re adhuc integra damit onerirt geweſen iſt. *Cod. §. 26. n. 1.* Stryk *uſ. mod. L. 20. T. 2. §. 32.* Braun *de debitis feudalibus aphor. 3.* bey dieſen hingegen iſt zu förderiſt der Unterſchied zwiſchen den Lehen- und Erbſchulden zu bemerken. Von den Lehenſchulden erſter und zweyter Gattung ſiehe not. ſeq. 2. & 3. Von den Erbſchulden aber not. 4. nach dem Longobardiſchen Lehenrecht afficiren die Schulden des Lehenmanns nur die fructus, niemahl aber ipſam feudi Subſtantiam. Hellef. *§. 423.* Braun aphor. 4. man hat alſo den Unterſchied zwiſchen Lehen und Erbſchulden nicht dem juri Longobardico ſondern nur Conſuetudinario vel Statutario zuzuſchreiben und ſich dahero auch nicht zu verwunderen, wann man circa hanc materiam nicht aller Orten in gleichen principiis ſtehet, ſondern an manchen Ort nur für eine Erbſchuld paſſirt, welche anderer Orten für ein Lehenſchuld gehalten wird, Braun, Hellef. cum aliis.

und zwar erſter Gattung

2. Unter die Lehenſchulden (a) von erſter Gattung gehört nicht nur der Lehenreich-Ritterdienſt und andere dergleichen Lehenherrliche Forderungen, um welche ihm *§vo ſeq. 31. n. 11. & §. 49. n. 8.* jus tacitæ hypothecæ & prælationis auf dem Lehen eingeraumt iſt, ſondern auch all jene Schulden, welche zu Erhalt- oder Verbeſſerung des Lehens, mithin lediglich in Anſehen und zum beſten deſſelben gemacht werden. *Cod. §. 26. n. 3.* Struv. *C. 14. §. 6. 7.* Hellef. *§. 426.* Titius C. *19. §. 2. 11. 19.* Braun *aph.* 5. Inſonderheit gehört anhero (b) was auf nöthige Bau-Reparationes, oder andere nützliche Gebäu, wie auch zu Beſtreittung der Deſerviten und Proceſs-Köſten in Strittigkeiten, welche das Lehen ſelbſt betreffen, oder auf die in Anſehen deſſelben erlegte feindliche Contributiones und Brandſchätzungen gelihen worden iſt. *Cod. §. 26. n. 3.* Braun *loc. cit.* Titius *§. 19.* Hellefeld *§. 426.* Struv. *§. 7. n. 1.* Nicht aber (c) die

die auf Præſtirung des Ritterdienſt erlauffende Köſten und Schäden, indeme ſolche nur ex fructibus feudi zu beſtreitten ſeynd. *Cod. §. 26.* Braun, Hellef. *loc. cit.* Struv. *§. 16.* Titius *§. 60.* Vielweniger (d) der zu Erzihl- und Einbringung der Früchten gemachte Aufwand, dann dieſer gehet nicht dem Lehen ſelbſt, ſondern nur dem Vaſallen zu guten, wird dahero auch nur ex fructibus Feudi entrichtet, und für eine Lehenſchuld keineswegs angeſehen. *Cod. §. 26. n. 6.* Braun, Hellefeld, Struv. Titius *loc. cit.* Das darlehen (e) welches man zu Erkauffung eines Lehens in einem giltig und Rechts beſtändigen Kauf vorgeſtreckt hat, iſt zwar auch eine Lehenſchuld *Cod. §. 26. n. 3.* Braun, Hellef *loc. cit.* Struv. *§. 8. n. 2. &c.* welches ſich jedoch nur in Anſehen derjenigen Lehensfolgern, welche cauſam Succeſſionis ab emptore haben, folglich auch das emolument ex debito contracto genieſſen, nicht aber in Anſehen anderer, oder des Lehenherrn, welchen dergleichen gekaufte Lehen heimfällig worden ſeynd, verſtehet Braun, Hellef. Struv. *loc. cit.* Ratio diſparitatis zwiſchen beeden ligt dißfalls vor Augen. Pecuniâ enim (ſchreibt dieſer letztere Author) qua Feudum emitur, nihil emolumenti affertur Domino, quippe cui jure Dominii directi feudum caſu contingente aperitur, & nil ad id confert emtio iſta Vaſalli. Idem nempe jus babuiſſet Dominus, ſi prior Vaſallus ſcilicet venditor retinuiſſet &c. welche Beſchaffenheit es auch mit all anderen jure proprio folgenden Succeſſoribus und nichtweniger auch mit jenen hat, ſo auf dergleichen gekaufte Lehen expectivirt ſeynd, dann ſie haben ihr jus & cauſam Succeſſionis ſo wenig ab emtore als der Lehenherr ſelbſt, folglich iſt es auch in Anſehen derſelben keine Lehenſchuld. Braun *loc. cit.* Man pflegt (f) jetztverſtandene Lehenſchulden erſter Gattung auch debita neceſſaria zu nennen, Hellef. *§. 425.* Braun *loc. cit.* weil ſie juxta ſeq. aus dem feudo ſelbſt nothwendig bezahlt werden müſſen, es mag gleich ein Allodium vorhanden ſeyn oder nicht. Gleichwie aber Verſio (g) in rem vel utilitatem feudi das Fundament iſt, worauf die beſondere Art und Eigenſchaft dieſer Schulden beruhet, ſo muß ſie von dem, der ſich hierauf fundirt, auf allenfalligen Wiederſpruch ſattſam bewiſen ſeyn. *Cod. §. 26. n. 3.* Braun *ibi,* Titius *§. 19.* Struv. *§. 7.* S 2 3.

3. Die Lehenſchulden von zweyter Gattung (a) ſeynd jene, welche der Vaſall mit Conſens des Lehenherrn und übriger Lehens-Intereſſenten gemacht hat. *Cod.* §. *27. n. 1.* man nennt ſie nicht nur von jeztgedachten Conſens debita conſenſuata. Titius §. *19.* Braun *aph. 6.* Helleſ. §. *427.* Stryk *de obligatione feudi conſenſu munita* vulgo *conſentirten* Schulden, ſondern auch ſubſidiaria, Braun *loc. cit.* Helleſ. §. *427. 435.* weil ſie aus dem Lehen ſelbſt, wie in ſeq. zu vernehmen ſeyn wird, andergeſtalt nicht als bey ermanglenden Allodio in ſubſidium bezahlt werden, und ſich eben dadurch von oberwehnten debitis neceſſariis erſter Gattung unterſcheiden. Der Lehenherrliche Conſens (b) iſt alſo das Haupt-Fundament, worauf gegenwärtige Gattungſchulden beruhet, und ohne welchem ſie entweder gar nicht beſtehet, oder wenigiſt nicht unter dieſe zweyte Gattung gehört. Braun *ibi.* Helleſ. §. *435.* Struv. §. *23.* Wie weit der übrigen Lehens-Intereſſenten Conſens hierzu vonnöthen ſeye, ſihe not. ſeq. 5. Seynd mehr Lehenherrn (c) von dem nemlichen Feudo vorhanden, wird der Conſens von ſammentlichen requirirt, ſonſt iſt es nur eine Lehenſchuld pro rata conſentientium, im übrigen aber eine bloſſe Erbſchuld. Stryk *cit. diſſ. C. 2. n. 44.* cum Vulteio & aliis, Wird der Lehenherrliche Conſens (d) wie es wenigiſt bey hieſigen Lehenhof üblich iſt, nur auf gewiſe Zeit, z. E. auf 3. 4. 5. 6. Jahr lang ertheilt, ſo hört auch nach Ausgang ſothanner Zeit ohne Auswürkung weiterer Prolongation die qualitas debiti Feudalis alſo fort auf, und wird aus einer Lehen- in eine Erbſchuld verwandlet. *Cod.* §. *27. n. 3.* B. Schmid ad ſtat. *T.* 15. *art.* 14. *n. 17.* Stryk *ibi* C. 5. *n.* 1. Struv. §. 23. *n.* 2. Helleſ. *loc. cit.* Böhmer *de hypoteca feudali expreſſa* §. *8.* Die in dem Lehenherrlichen Conſens (e) ſehr gewöhnliche Clauſula ſalvo jure oder *uns und männiglich an ſeinem Recht unſchädlich* hindert qualitatem debiti feudalis nicht, ſondern reſervirt dem Lehenherrn ohne näheren ausdrüklichen Vorbehalt weiter nichts als die jura Dominii directi nebſt der vorigen Lehens-Natur und Eigenſchaft. *Cod.* §. *27.n.2.* B. Schmid *loc cit.* Stryk *cit. diſs. C. 4. n. 17.* Braun *aph. 6. de caſu expreſſo ad non expreſſum extendirt* ſich (f) der Conſens nicht, weil er ſtricti juris iſt, Stryk *C. 3.*

n.

n. 1. Braun *ibi.* wann alſo z. E. der Lehenherr auf den Verkauf des Lehens conſentirt, ſo iſt die Schuld welche zu Bezahlung des Kaufſchillings gemacht worden, derwegen noch für keine conſentirte Schuld zu achten, weil der Conſens nur auf den Kauf, nicht auf die Schuld gegeben iſt, wohl hingegen erſtreckt ſich der Conſens, welcher auf das Capital ertheilt worden, auch auf das Intereſſe, ohne unterſchied, ob ſolches ex pacto vel mora herrührt, quia Acceſſorium ſequitur principale *Cod. §. 27.* Braun *loc. cit.* Böhmer *cit. diſſ. §. 9.* Die Schulden (g) welche zu des Lehenmanns Begräbnus, oder in äuſſeriſter Noth zu ſeiner Erhaltung, wie auch zu ſeiner Frauen und Kinder reſpective Wittibſitz und bedürftige Alimentation, Nothgebührnuß, oder Ausſteuer ohne Lehenherrlichen Conſens gemacht worden ſeynd, pflegt man zwar insgemein ſowohl inter illuſtres als privatos den conſentirten Schulden gleich zu ſchätzen, und debita legalia zu nennen, weil der Conſens hierin ob ſingularem rei vel perſonæ favorem ipſo jure vel æquitate ſupplirt ſeyn ſoll. Hellef. *§. 427. &c.* Struv. *§. 17. &c.* Braunn *aph. 7. &c.* Stryk. *ff. L. 11. T. 7. §. 50. &c. L. 20. T. 2. §. 51. L. 23. T. 3. §. 20. &c.* Moſer *S. R. T. 22. p. 62. & T. 24. C. 132. §. 26.* Crell *de Vaſallo ad impenſas in funus Deceſſoris faciendas in Subſidium obligato.* Unſer Codex aber beſtättiget *§. 27. n. 5.* die alte hieſige Lands- und Lehenhofs-Obſervanz, nach welcher zwar bey dergleichen Schuldpoſten der Lehenherrliche Conſens auf Begehren nicht abgeſchlagen, aber auch nicht præterirt werden kan, indeme ſonſt das Debitum für keine Lehen ſondern für eine bloſe Erbſchuld angeſehen wird, es könnte dann derjenige, welcher ſolche prætendirt, verſionem in rem vel utilitatem Feudi darthun, wie es inſonderheit bey dem eingebrachten Heuraths- und Paraphernal-Gut öfter zu geſchehen pflegt, dann da wäre es allerdings eine Lehenſchuld, und zwar von der erſten Gattung. Titius *§. 39. 42.* Braun *§. 9.*

4. All übrige Schulden, welche nicht zu einer von obigen beeden Gattungen gehören, werden Allodial oder Erbſchulden genannt. *Cod. §. 28. n. 1.* Titius *§. 2.* Braun *§. 12.* und in dubio allzeit mehr als die Lehenſchulden præſumirt. *Cod. ibi n. 6.* Titius *§. 61.* Hellef. *§. 423.* ausgenohmen bey Fürſten und Herren, dann

Von den Erbſchulden

 da

da præſumirt man, es ſeye die Schuld ex cauſa publica, folglich dem Lehenbaren Land und gemeinen weſen zum beſten gemacht worden. Hellef. §. 258. Titius C. 18. §. 69. B. Cramer *opuſc. T. 2. p. 68.* Confer not. *ad Cod. civ. P. 3. C. 1. not. 13. litt. g.* Die Schuld, womit eine Lehenſchuld erſt- oder zweyter Gattung entrichtet wird, iſt keine Erbſchuld mehr, ſondern eine Lehenſchuld, und zwar von der nemlichen Gattung, wovon die entrichtete geweſen iſt, quia ſurrogatum ſapit naturam ſurrogati *Cod. §. 26. n. 5. & 27. n. 8.* Titius §. 58. Struv. §. 25. Braun *cit. aph. 12.* wasgeſtalten bey Beutl- Erb- oder veräuſſerlichen Lehenſchulden kein Unterſchied ſeye, ſiehe unten not. 9.

wer die Lehenſchulden zu bezahlen habe

5. Die Lehenſchulden (a) zahlt nicht nur der Vaſall ſelbſt, der ſie gemacht hat, ſondern auch ſo viel die Schulden von erſter Gattung belangt, all übrige Lehensfolger, ſie mögen gleich cauſam Succeſſionis von ihm haben oder nicht, mithin auch der Lehenherr, ſofern ihm das Lehen heimfällig wird. Braun *aph. 13.* Titius §. 2. 17. Struv. §. 5. 6. 24. dann wann gleich das Lehen nicht hierum verhypothecirt iſt, ſo haftet doch das Debitum dieſer Gattung als ein onus reale darauf, und gehet mit ſelben auf jeden Succeſſorem fort Struv. Braun *ibi.* Bey Lehenſchulden zweyter Gattung ſeynd drey Fälle zu diſtinquiren, ob nemlich nur der Lehenherr allein ohne den Agnaten, oder dieſe ohne dem Lehenherrn oder beede zuſamm auf die Schuld eingewilliget haben. Erſtenfalls (b) kan zwar der Lehenherr durch ſeinen Conſens ſich ſelbſt ſo weit ſchaden, daß er Feado aperto vor die conſentirte Schuld haſten muß. *Cod. §. ſeq. 31. n. 10. & §. 34. n. 2.* B. Schmid ad ſtat. *T. 15. art. 14. n. 17.* Hellef. §. 435. Struv. §. 21. Braun *loc. cit.* Böhmer *de hyp. feud. expreſs. §. 17.* Stryk *de obligatione feudi conſenſu munita. C. 3. n. 39.* Den Agnaten aber, welche nicht darein gewilliget haben, præjudicirt der Lehenherrliche Conſens nicht, einfolglich haften ſie auch darfür keineswegs *Cod. §. 28. n. 4.* B. Schmid *ad ſtat. T. 15. art. 14. n. 16. & ad Proceſs. ſumm. T. 11. art. 4. n. 6. 7.* Stryk. Hellef. Böhmer, Struv. Braun *loc. cit.* ausgenohmen in feudo novo, worinn ſie cauſam Succeſſionis a debitore Vaſallo haben, folglich auch ſeine facta præſtiren müſſen. Struv. Hellef. Braun

loc.

loc. cit. mit Coinveſtitis hat es hierinn die nemliche Be⸗wandnus, wie mit Agnatis. Cod. §. *28. n. 4.* Braun *loc. cit.* Stryk *n. 62. &c.* Titius §. *12.* nicht aber mit Anwartern, Hellef. Braun *ibi.* Struv. §. *21. n. 2.* ſofern ſie nur Expectantiam nudam, mithin jus mere perſonale, oder aber mitls der eventualen Inveſtitur auch reale, jedoch ſolches erſt hernach, da die Schuld von dem Lehenherrn ſchon conſentirt war, erlangt haben, Braun *ibi.* Stryk *n. 68.* Anderenfalls (c) da die Agnaten allein ohne dem Lehenherrn einwilligen, haftet weder dieſer noch jener um die Schuld. *Cod.* §. *28. n. 4.* Struv. §. *22. &c.* Titius §. *13.* Hellef. Braun *loc. cit.* nicht der letzere, weil ihm Conſenſus Agnatorum nicht præjudiciren kan, nicht jene, weil die conſentirte Lehenſchulden onera realia ſeynd, womit das Lehen ohne Lehenherrlichen Conſens juxta §phum ſeq. *30. n. 2. &* §. *33. n. 1. ſub pœna nullitatis* actûs nicht beſchwert wer⸗den darf. Drittenfalls (d) da die Schuld ſowohl von dem Lehenherrn als den Agnaten und Intereſſenten conſentirt iſt, müſſen die ſelbe auch ſeiner Zeit, wann das Lehen an ſie kommt, um die Schuld haften. *Cod.* §. *28. n. 4.* Titius §. *14.* Struv. §. *23.* Hellef. Braun *loc. cit.* Man ſupponirt, das alle Intereſſenten con-ſentirt haben, non conſentientes enim non tenentur. *Cod.* §. *28. n. 4.* Struv. §. *31. n. 2.* §. *32. n. 6.* Hellef. §. *437.* Ob nun aber (e) auch das, was der Vaſall an obigen Lehenſchulden von ein oder anderer Gat⸗tung entrichtet hat, ſeine hinter⸗laſſene Allodial-Erben ſub nomine meliorationum & impenſarum von den Succeſſoribus feudalibus wiederum zuruck forderen kön⸗nen, ſiehe unten §. *58. not. 2.*

6. Die Erbſchulden zahlt (a) nur der debitirende Va-ſall ſelbſt, und ſeine Allodial-Erben *Cod.* §. *28. n. 1.* Titius *C. 18.* §. *62.* Braun *aph. 15.* nicht aber der Lehenherr, welcher nicht darauf eingewilliget hat, Braun *ibi.* Hellef. §. *424.* Titius §. *8.* und eben ſo wenig auch die Agnaten oder andere Lehensfolger *Cod.* §. *28. n. 3.* Braun. Hellef. *ibi.* Titius §. *67. 76.* ausge⸗nohmen (b) wann ſie zugleich des Schuldners Allodial-Erben ſeynd, dann da præſtiren ſie Factum defuncti, wie jeder anderer Erb, *Cod.* §. *28. n. 3. 4.* Struv. §. *29.* Hellef. §. *253.* Titius §. *76.* & *C. 20.* §. *38. &c.* und die Erb⸗ſchulden

 Braun

Braun *loc. cit.* Ob aber das Feudum, zumahl von Kindern, mit Ausſchlagung der Vätterlichen Allodial-Verlaſſenſchaft angetretten werden könne, ſiehe unten *§. 40. n. 8.* In Feudo novo (c) welches Vaſallus debitor am erſten acquirirt hat, præſtiren die Lehensfolger ebenfalls ſein Factum, weil ſie cauſam Succeſſionis nicht jure proprio, ſondern urſprünglich von ihm her haben. B. Schmid ad proc. ſumm. *T. 11. art. 4. n. 7.* Struv. *§. 28.* Titius C. *18. §. 63. &c.* Braun *loc. cit.* Desgleichen in Feudo hæreditario, (d) weil man hierin andergeſtalt nicht als jure hæreditario zu ſuccediren, ſohin auch Defunctum zu repræſentiren hat. B. Schmid. Braun *loc. cit.* Struv. *§. 2.* Hellef. *§. 424.* Titius *§. 7.* Lamberti *de feudo hæreditario C. 4. §. 5.* ſonderbar wann es Feudum mere hæreditarium & alienabile iſt, Braun *loc cit.* Helleſ. *§. 435.* Struv. *§. 23. n. 2.* Titius *§. 3.* Dann die veräuſſerliche, wie auch die Beutl-Lehen (e) werden juxta not. ſeq. 9. in executione wie Allodial-Güter tractirt, und iſt in Anſehen deren zwiſchen Lehen- oder Erbſchulden kein Unterſchied mehr. Soviel endlich die Lehensfolger (f) in Feudis regalibus belangt, halten zwar viele Authores dafür, daß ſie theils ob reverentiam anteceſſoribus debitam, theils weil dergleichen Lehen faſt allzeit mit Allodiis untermiſcht ſeynd, die Schulden ihrer Vorfahrern zu bezahlen hätten, Struv. *§. 29. n. 5.* Titius *§. 69.* Braun *loc. cit. cum aliis.* gleichwie aber der reſpectus reverentialis ſich nicht ſoweit erſtreckt, daßman fremde Schulden deßwegen zu bezahlen verbunden wäre, und die bey Feudis regalibus befindliche Allodia meiſtentheils ſo beſchaffen ſeynd, das ſie entweder ad patrimonium publicum gehören, oder qualitatem Fideicommiſſariam an ſich haben, ſo kan obige Lehr zwar wohl bey jenen Succeſſoribus, welche nebſt dem Feudo auch Allodium privatum Anteceſſoris an ſich gebracht haben, mithin ſeine Erben geworden ſeynd, nicht aber bey anderen angehen. Hellef. *§. 257.* Itterus *de Feudis Imperii C. 18. §. 3.*

wie obige Schulden bezahlt werden

7. Die Bezahlung obiger Schulden geſchiehet (a) auf unterſchiedliche Weis und zwar juxta not ſeq. 8. 9. bald nur in dem Allodio oder in fructibus Feudi, oder in dem Feudo ſelbſt entweder principaliter oder in Subſidium bey ermanglenden Allodial-Gütern, je nachdem

die

die Schuld, oder das onerirte Lehen beſchaffen iſt. Bey der Bezahlung und Execution (b) welche nur in fructus geſchiehet, ſetzt man den Vaſallen deßwegen nicht aus der Poſſeſſion. *Cod. civ. §. 28. n. 2. & jud. C. 18. §. 4. n. 6.* B. Schmid ad proc. ſumm. *T. 11. art. 4. n. 5. 6. 10.* Slevogt *de executione in bona feudalia* C. 5. *§. 10. cum* Berlich, Knichen & aliis. und falls es ein Ritterlehen iſt, benimmt man ihm nicht alle Lehensnutzungen, ſondern laßt ihm ſo viel davon übrig, als zu Beſtreittung des Lehendienſt erforderlich iſt. *Cod. civ. & jud. ibi.* B. Schmid *loc. cit. n. 4. &c.* Struv. *§. 32. n. 2.* Hellef. *§. 437.* Braun *aph. 15.* Slevogt *cit.* C. *5. §. 7. 8.* Es dauert auch die Execution in fructus länger nicht als ſo lang Debitor lebt. *Cod. jud. &* B. Schmid *loc. cit.* Geſchihet aber (c) die Execution in rem & ſubſtantiam Feudi ſelbſt, und wird mitls ſelber das Lehen verkauft, vergandet, oder dem obſigenden Theil adjudicirt, ſo muß man eben nicht denken, o[illegible] wurde dadurch qualitas feudalis völlig aufgehoben, und das Feudum in Allodium verwandlet, dann das Lehen bleibt ohngeacht deme, wie es iſt, und verändert ihre Natur im geringſten nicht, ſondern es wird nur perſona Vaſalli mutirt, und iſt der Lehenherr ſchuldig, dem neuen Vaſallen das Lehen in voriger qualität zu verleihen. *Cod. jud. C. 18. §. 4. not. 6.* Böhmer *de hyp. feud. expreſs. §. 12.* Dahero auch der geweſte Vaſall ſolchenfalls weder poſſeſſionem Feudi noch Competentiam & alimentationem ex feudo alienato mehr prætendiren kan, weil er keine Lehensdienſt mehr zu præſtiren hat, folglich die bey der in meros fructus vornehmender Execution obwaltende ratio Legis ceſſirt. *Cod. ibi.*

8. Um die Lehenſchulden (a) kan zwar das Lehen ſelbſt executive angegriffen, und veräuſſert werden. B. Schmid *T. 15. art. 14. n. 13.* Hellef. *§. 437.* Titius C. *18. §. 8.* Braun *aph. 15.* Böhmer *de hyp. feud. expreſs. §. 11.* Slevogt *de executione in bona feudalia C. 2. §. 9.* jedoch mit dem zwiſchen Schulden erſt- und zweyter Gattung obwaltenden groſſen Unterſchied. Jene (b) werden principaliter ex Feudo, und ſoweit ſolches nicht zureicht, ſubſidiarie ex Allodio Debitoris bezahlt. *Cod. §. 26. n. 4.* Braun *loc. cit.* Struv. *§. 6. n. 1. & §. 26.* Hellef. *§. 425. &c.* Titius *§. 39.* und zwar bis Lehenſchulden erſt und zweyter Gattung

 46.

46. Bey dieſen (c) aber iſt es umgekehrt, indeme ſie principaliter ex Allodio Debitoris und ſo weit ſolches nicht mehr hinreicht, ex Feudo bezahlt werden müſſen. *Cod.* §. *27. n. 6.* Struv. §. *6. 24.* Hellef. §. *425. 427.* Titius §. *55.* Woraus ſich alſo von ſelbſt ergibt, daß (d) das Beneficium ordinis & excuſſionis im erſten Fall den Allodial-Succeſſoribus, und in dem zweyten den Lehensfolgeren von Rechtswegen zuſtehe. Braun *loc. cit.* Struv. §. *24. n. 1. 6.* Hellef. §. *436.* Titius §. *15.* welches jedoch leicht verlohren gehen kan, und zwar auf Seiten der Lehensfolgeren, wann ſie Allodio nondum excuſſo ſelbſt gutwillig bezahlen, und ſich dadurch ihrer Wohlthat ipſo facto begeben. Struv. *ibi n. 4.* Braun *loc. cit.* Auf Seiten der Allodial-Erben aber, wann ihnen der Schuldner ſelbſt, wie er es de jure wohl befugt iſt, die vorzügliche Bezahlung aufgebürdet hat. Braun *ibi.* Titius §. *47.* Wer muß aber (e) exiſtentiam vel defectum Allodii oder die ſufficientiam vel inſufficientiam deſſelben erweiſen? Reſp. derjenige, welcher ſich auf ein oder anderes fundirt. ita Francofurtenſes apud Stryk *ad ff. L. 20. T. 2.* §. *54.* Hiernächſt werden auch die Lehenſchulden von zweyter Gattung, welche nicht von allen, (f) ſondern nur von einigen Lehens-Intereſſenten conſentirt worden ſeynd, ex fructibus, nicht aber ex ſubſtantia feudi bezahlt, und kan auch die Execution oder immiſſion in Fructus weder weiter als pro rata conſentientium, noch länger als ſie Leben, von einer Daure ſeyn, dann wann ſie ſich weiter erſtrecken, oder das Lehen um dergleichen Schulden wegen gar veräuſſert wurde, ſo gereichte ſolches in præjudicium reliquorum non conſentientium, welches die jura nicht zugeben. *Cod.* §. *28. n. 4.* Struv. §. *31. n. 2.* §. *32. n. 6.* Hellef. §. *437.* Braun *loc. cit.* Perſonaliter (g) kan weder der Lehenherr noch die Agnaten, wann ſie gleich conſentirt haben, um Lehenſchulden belangt werden, ſondern nur pro quantitate Feudi poſſeſſi. Böhmer *cit. diſs.* §. *3. 4.*

dann die Erbſchulden 9. Um die Erbſchulden hafftet (a) ſubſtantia Feudi weder principaliter noch in Subſidium Allodii, ſondern der Lehenmann, ſo ſie gemacht hat, bezahlt ſolche aus eignen Mitlen ſelbſt. *Cod.* §. *28. n. 1.* Braun *aph. 15.* Slevogt *de Executione in bona feudalia C. 2.* §. *1.* C.

5.

5. §. 11. Ausgenohmen in Beutl-Lehen (b) dann dieſe werden in executione auf den nemlichen Fuß, wie Allodial-Güter tractirt, folglich nicht nur in fructibus, ſondern auch in ipſa Subſtantia Feudi angegriffen. *Cod. civ. §. 28. n. 7. & judic. C. 18. §. 4. n. 6. ſumm. proc. T. 11. art. 4.* ibique B. Schmid *n. 4.* Jenich. theſ. feud. *T. 1. p. 1070.* ibique Engau *de Feudis burſaticis.* und hindert nicht, das die Schuld ohne Lehenherrlichen Conſens gemacht worden iſt, dann es folgt daraus mehr nicht, als das es eine bloſſe Perſonal-Schuld ſeye, welche nur actionem perſonalem contra debitorem producirt. Wie nun aber die Execution in bonis Allodialibus auch um bloſſe Perſonal-Schulden ſoweit Platz greift, das ſolche vergandet und alienirt werden mögen, alſo gehet dieſes in Feudis burſaticis nicht weniger an, weil ſie den Allodial-Gütern hierin æquiparirt ſeynd. B. Schmid Engau *loc. cit.* Die nemliche Beſchaffenheit (c) hat es auch mit veräuſſerlichen Lehen, *Cod. §. 28. n. 7.* Titius *C. 18. §. 6.* Braun *loc. cit.* welche ſich von Beutl-Lehen hierinnfalls nur ſoweit distinquiren, daß zu ſothaner Veräuſſerung der Lehenherrliche Conſens bey Feudis alienabilibus gar nicht, bey Beutl-Lehen hingegen zwar erforderlich, jedoch niemahl zu verweigern iſt. *Cod. §. 28. n. 7. & §. 32.* Landrecht *T. 11. art. 4. & T. 15. art. 14.* in all anderen Lehen (d) welche weder burſatica noch alienabilia ſeynd, bleibt es bey obiger Regul, nach welcher das Lehen ſelbſt in ſubſtantia um bloſſe Erbſchulden nimmermehr angegriffen und veräuſſert werden kan. In fructus Feudi tanquam res mere allodiales mag zwar die Execution hierum wohl geſchehen. *Cod. civ. §. 28. n. 1. Jud. C. 18. §. 4. n. 6. ſum. proc. T. 11. art. 4.* ibique B. Schmid *n. 4.* Struv. *§. 32.* Slevogt *C. 5. §. 2.* Braun *loc. cit.* Hinze *de jure Creditorum Vaſalli in percipienda ex fructibus feudi ſolutione,* jedoch andergeſtalt nicht als wie ſchon oben not 7. lit. b. verſtanden worden iſt, ſalva Vaſalli debitoris poſſeſſione ac competentia pro quantitate Servitiorum præſtandorum, auch nur ſo lang als er lebt, und das Lehen zu genieſſen hat, dann die fructus Feudi, welche erſt nachhero verfallen, gehen juxta §phum ſeq. 52. nicht mehr ihm, ſondern ſeinen Lehensfolgern zu guten, dahero ſich die Execution

tion auf ſolche nicht mehr erſtreken kan. Was aber (e) ein Lehensfolger an Erbſchulden, die ihm nicht obliegen, allenfalls bezahlt, das kan er bey den Allodial-Erben per actionem ex negotiorum Geſtione wiederum erhollen. Struv. *§. 29. n. 1.* Braun *loc. cit.*

von dem concurs der Lehenſchulden unter ſich.

10. Von dem Vorzugsrecht Unter mehr Glaubigern bey dem Kaufſchilling eines Lehens, welches Schuldenhalber diſtrahirt wird, disponirt (a) das Longobardiſche Lehensrecht nichts Hellef. *§. 440.* Braun *aph. 18.* und es rühmt ſich auch Carpzov *de oner. Vaſall. d. 5. poſ. 5. n. 3.* daß er der erſte geweſen ſeye, welcher dieſe materie auf das Tapet gebracht habe. Wie weit nun aber ſowohl ſeine als anderer Authorum Lehrſätze, welche ſich nur auf particular ſtatuta und conſuetudines hierinn gründen, mit unſeren ſtatutis übereins kommen, wird ſich aus folgenden bezeigen. Man hat nemlich zu unterſcheiden, ob nur Lehenſchulden von einerley oder unterſchiedlicher Gattung bey einem Lehen zuſamm kommen. Letzterenfalls (b) weichen die von obverſtandner zweyter Gattung denen von erſter überhaupt aus, und ſtehen in der Zahlung ſo lang zurück, bis dieſe ſowohl in Capitali als Intereſſe vollkommen entrichtet ſeynd. *Cod. §. 27. n. 7.* Struv. *§. 31.* Hellef. *§. 440.* Braun *ibi.* Erſtenfalls (c) aber hat das Vorzuchsrecht unter ihnen bey dem Feudo auf die nemliche Art, wie unter Allodial-Schulden bey dem Allodio Platz. *Cod. cit. n. 7. & §. 26. n. 7.* folglich gehen die Current-Schulden nur in tributum, die Hypothec-Schulden aber ſecundum prioritatem temporis. Struv. *§. 33. n. 3.* Titius *C. 20. §. 10. 33.* Hellef. Braun *loc. cit.* Sofern nur die Hypothec (d) entweder mit Lehenherrlichen Conſens errichtet, oder von dem Geſatz ſelbſt ausdruklich auf das Feudum extendirt iſt. Dann wie wir *§vo ſeq. 30.* hören werden, gilt regulariter keine Hypotheca expreſſa ohne Lehenherrlicher Bewilligung, und die tacitæ Legales, welche in jure civili eingeführt ſeynd, gehen nur auf das Allodium, nicht auf das Feudum. B. Schmid ad proc. ſum. *T. 11. art. 4. n. 4.* Struv. *§. 27.* Stryk *ad ff. L. 20. T. 2. §. 21.* ausgenohmen ſoviel die Beutl und veräuſſerliche Lehen betrift, welche obverſtandsnermaſſen dem Allodio in executione gleich gehalten werden, oder wo das Lehenrecht ſelbſt Hypothecam taci-

citam um die Lehenſchuld in Feudo ausdrucklich einraumt, wie es inſonderheit bey den Lehenherrlichen Forderungen *juxta not. præc. 2. litt. a.* geſchiehet, dann obſchon die Lehenſchulden überhaupt onera realia ſeynd, welche mit dem jure Hypothecæ groſſe Gleichheit haben, ſo gaudiren ſie doch deßwegen ſothanes Recht citra conſenſum Domini aut legem expreſſam noch nicht. Stryk *cit. T. 2. §. 26.* Titius *C. 19. §. 1. &c.* Braun *loc. cit.* Hat der Vaſall (e) unterſchiedliche Lehen, und bey jedem beſondere Glaubiger, ſo müſſen ſie auch aus jedem Lehen abſonderlich, und zwar obiger Ordnung nach bezahlt werden. Titius *C. 20. §. 37.*

11. Wann Lehen- und Erbſchulden (a) mit einander concurriren, ſo werden jene aus dem Lehenbaren, und dieſe aus dem Allodial-Vermögen entrichtet. Titius *C. 20. §. 5.* Braun *aph. 23.* Reicht das Lehen (b) zu Bezahlung der Lehenſchulden nicht hin, ſo mögen zwar die Creditores den Uberreſt ihrer Forderung auch bey dem Allodio ſuchen, haben ſich aber hierin vor den Erbſchulden keines Vorzugs mehr zu erfreuen, ſondern gehen nach der nemlichen Claſſification, welche bey den Erbſchulden unter ſich in Allodio beobachtet wird. Titius *ibi. §. 7. 9.* Braun *loc. cit.* Iſt hingegen (c) das Allodium zu Bezahlung ſammentlicher Erbſchulden nicht mehr erklecklich, ſo können ſie ſich mit dem Uberreſt an die Subſtantiam Feudi zwar niemahl, wohl aber an die Fructus oder Meliorationes deſſelben, wie auch an den Werth des Lehens, wann ſolches auf zuläßig und Rechtsbeſtändige Weis veräuſſert worden iſt, um ſo mehr halten, als dieſe Stück nicht mehr zum Lehen, ſondern ad Allodium gehörig ſeynd. Braun *loc. cit.* Titius *C. 19. §. 36. 40. & C. 20. §. 7.* Stryk *ad ff. L. 20. T. 2. §. 28. &c.* Doch müſſen (d) gedachte Erbſchulden den Lehenſchulden in concurſu ſo gar bey bemeldten fructibus feudi, ohngeacht dieſe an ſich Allodial ſeynd, ausweichen. *Cod. §. 28. n. 5.* Titius *C. 18. §. 62. & C. 19. §. 37.* Braun *ibi.* und eben ſo auch in verſtandenen meliorationibus, & pretio feudi licite venditi. Braun *ibi.* Titius *C. 19. §. 40. &c.* Hellef. *§. 440.* Struv. *§. 33. n. 5.* Von Beutl- (e) oder veräuſſerlichen Lehen haben wir ſchon oben gehört, daß ſie in executione dem Allodio gleich geachtet ſeynd, folglich iſt

oder mit Erbſchulden

auch

auch in Anſehen deren zwiſchen Lehen und Erbſchulden in concurſu kein Unterſchied. *Cod. §. 28. n. 7.* ſie gehen dahero entweder gar nur in Tributum, oder ſo weit es etwann Pfandſchulden ſeynd, nach der in proceſſu edictali vorgeſchriebener Claſſifications-Ordnung. Falls nun Debitor (f) unterſchiedliche Lehen, und bey jedem auch beſondere Lehenſchulden hat, ſo werden diejenige, welche nur reſpectu unius Feudi contrahirt worden ſeynd, bey dem anderen nur wie Erbſchulden tractirt. Titius *cit. C. 20. §. 37.*

§. XXIX. bis XXXIX.

Von der Lehens-Veräuſſerung

1. Die Lehen werden bald totaliter, bald nur ſecundum quid veräuſſert (a) auf jene Art geſchiehet es, wann der Lehens-Nexus per refutationem, conſolidationem, aut appropriationem ganz und gar aufgehoben, ſohin das Feudum in Allodium verändert wird, auf dieſe Art hingegen wird nur entweder das Dominium directum oder utile veräuſſert, folglich bleibt das Feudum noch in ſeinem eſſe, mutata ſolum Domini vel Vaſalli perſona, indeme ein anderer Lehenherr oder Vaſall in des vo igen Platz mitls der Veräuſſerung eintritt. *Cod. §. 56. n. 4.* Beede Alienations-Gattungen (b) ſeynd zwar der Natur und Eigenſchaft eines Lehens, jedoch die erſte noch weit mehr als die zweyte entgegen. Thomaſius *de cauſis prohibitæ alienationis Feudi §. 5.* jene gehört ad modos finiendi Feudum, und wird auch unter ſolchen *§vo ſeq. 53. 54. 56.* vorkommen. Hier iſt die Rede nur von alienationibus ſecundum quid (c) und zwar jenen allein, welche der Lehenmann mit dem Dominio utili vornimmt. Man hat dabey vor allen die Regul zu merken, daß eine ſolche Alienation ſowohl de jure communi als bavarico ohne dem Lehenherrlichen Conſens weder ganz noch zum Theil beſtehen kan. *L. 2. feud. 52. 55. Cod. §. 31. n. 1.* Land-R. *T. 11. Art. 3. T. 12. art. 7.* Pol-Ord. *L. 1. T. 3. art. 9.* B. Schmid *cit. T. 11. art. 3. n. 6. & T. 12. art. 3. n. 3.* Struv. *C. 13. §. 1. 4.* Roſenth *C. 9. Conc. 5.* Buder repp. voce Veräuſſerung des Lehens *§. 2.* Der Lehenherr (d) hat in Veräuſſerung ſeines Dominii directi den Conſens des Lehenmanns de jure communi zwar ebenfalls vonnöthen, Struv. *C. 13. §. 1. n. 3. &c.* Roſenthal *C. 9. Conc. 62.* Titius *C. 16. §. 47. &c.*

nicht

nicht aber de jure bavarico, dann da bezeugt bereits B. Schmid *T. 12. art. 3. n. 13.* daß dieſe Conſens-Erholung in hieſigen Landen ſeiner Zeit ſchon nicht mehr üblich geweſen ſeye, wobey es alſo unſer Codex *§. 29. n. 3.* noch ferner bewenden laßt. Gleichwie nun (e) Dominium directum reſpectu Vaſalli .und hinwiederum Dominium utile reſpectu Domini res aliena iſt, ſo gibt nicht nur unſer Codex *§. 29. n. 1.* ſondern die Vernunft ſelbſt, daß weder der Lehenherr dem Lehenmann in Dominio utili, noch dieſer dem Lehenherrn in Dominio directo mit eigenmächtiger Beſchwer-Schmäller- oder gänzlicher Veräuſſerung deſſelben vorgreiffen kan.

2. Unter der Lehens-Veräuſſerung, welche Conſenſum erfordert, iſt alle Handlung (a) verſtanden, wodurch das Lehengut ſelbſt entweder gar von Handen kommt, oder wenigiſt beſchwert, und geſchmällert wird. *Cod. §. 30. n. 1.* Struv. *C. 13. §. 3.* Hellefeld. *§. 354.* Roſenth. *C. 9. Conc. 6.* Schrötter *de Authoritate Domini quo ad conſenſum tam in onerando quam alienando reſpicienda.* Es geſchehe ſolches gleich per (b) actum inter vivos, durch Kauf, Tauſch, Schankung, Ubergab, oder aber per actum mortis cauſa, durch Teſtament, Vermächtnus, Fideicommiſs und dergleichen leztwillige Diſpoſition *Cod. §. 30. n. 2. & § ſeq. 46. n. 1.* B. Schmid *T. 12. art. 3. n. 7.* Hellef. *§. 354.* Roſenth. *C. 9. Conc. 6. 7.* Die bloſſe Verpachtung (c) betrift nicht das Lehen ſelbſt, ſondern nur die Früchten und Nutzungen deſſelben, womit der Vaſall eben ſo, wie mit anderen Allodial-Gütern, frey diſponiren kan. Wird alſo dieſelbe für keine Lehens-Veräuſſerung geachtet, welche des Lehenherrlichen Conſens bedarff. *Cod. §. 30. n. 4.* Pol. Ordn. *L. 1. T. 3. art. 9.* B. Schmid *T. 12. art. 7. n. 4.* Ertl. *prax. aur. p. 1262.* Struv. *C. 12. §. 7. n. 2.* Hellef. *§. 344. &c.* Schubert *de jure locandi Vaſallorum.* Wohingegen aber auch ſolche weder dem Lehenherrn bey der Heimfälligkeit des Lehens, noch den übrigen Succeſſoribus ſingularibus in Feudo præjudiciren kan, ſondern mit dem Tod des Verpachters und ſeinen Allodial-Erben wiederum erlöſcht. *Cod. P. 4. C. 6. §. 14. not. b.* Pol. Ordn. *cit. art. 9.* Ertl *loc. cit.* Die Verpfändung (c) iſt für den Lehenherrn, wie wir unten vernehmen werden, oft beſchwerlicher als die Veräuſ-

Was unter der Veräuſſerung verſtanden ſeye

äuſ-

äuſſerung ſelbſt, wird mithin anderen Veräuſſerungen hierin gleich geſchätzt. *Cod. §. 30. n. 2.* & ſupra *P. 2. C. 6. §. 8. not. 5.* Land-R. *T. 12. art. 7.* Pol. Ordn. *cit. art. 9.* Struv. *C. 13. §. 7.* Titius *C. 16. §. 28.* Gerdeſius *de oppignoratione feudi,* Rotermund *de oppignoratione feudi non niſi ex conſenſu Domini directi valida.*

ob auch die Erb- oder andere Vertheilung

3. Jede Theilung iſt zwar ſpecies alienationis *Cod. §. 30. n. 2. & Not. ad P. 3. C. 1. §. 14. n. 12.* wann aber die Theilhaber weder mehr noch minder, als was jedem für ſeinem Antheil ohnehin ſchon de jure gebührt, dadurch erlangten, ſo kan der Lehenherr mit Raiſon dem Conſens nicht wohl abſchlagen, theils weil ihm mitls einer ſolcher Alienation nichts entgehet, theils weil ſie neceſſaria iſt, worinn *juxta not. ſeq. 13. litt. c.* der gebettene Conſens nicht denegirt werden darf. Die Authores halten zwar in ſolchem Fall den Conſens de jure communi ganz und gar für unnöthig und überflüßig, Struv. *C. 9. §. 5. n. 6. 13. §. 4. n. 3.* Roſenthal. *C. 9. Conc. 53.* Hellef. *§. 246.* Titius *C. 21. §. 37.* Baſtineller *de ſimul. inveſt. quatenus per diviſ. amitt. §. 11.* Sie machen aber ſelbſt viele Limitationes hierunter und nehmen inſonderheit Feuda regalia & majora davon aus, weil ſolche *in L. 2. feud. T. 55. §. 1,* für untheilbahr erklärt ſeynd, folglich ohne ſpecial-Lehenherrlicher Bewilligung keine Theillung zulaſſen, Confer Roſenthal *cit. C. 9. Conc. 55. 56. 57.* Struv. *C. 9. §. 5. n. 5.* Idem *obſ. feud. p. 50.* Titius *§. 31.* Jenich. *theſ. feud. T. 2. p. 231.* Ibique Eſtor von dem Recht der Theil und untheilbaren Lehen. Nerger *de individuo feudorum regalium.* Soviel die Reichslehen betrift, haben wir bereits oben *P. 3. C. 1. §. 14. not. 7.* bemerkt, wasgeſtalten die angebliche Untheilbahrkeit derſelben nicht einmahl bey Feudis majoribus, geſchweigens minoribus, mit der kündigen teutſchen Reichs-Obſervanz übereinsſtimme, Confer Moſer R. H. R. P. *T. 3. C. 3. §. 60. &c.* Wohl aber iſt der Kayſerliche Hof der beſtändigen Meinung, daß der Lehenherrliche Conſens bey dergleichen Theilungen nicht præterirt werden könnte. Moſer *ibi T. 4. C. 7. §. 32. 33.* Immaſſen aus der bayriſchen Hiſtori bekannt iſt, wasgeſtalten Kayſer Sigmund die bayeriſche Lande aus keiner anderen Urſach,

als

als weil ſolche ohne ſeiner Bewilligung von den Herzogen getheilt worden ſeynd, für verwürkt und heimfällig hat anſehen wollen. Struv. corp.hiſt. germ. *p. 713.*

4. Den Vergleich (a) ſetzt unſer Codex *§. 30. n. 2.* ebenfalls unter die Veräuſſerungen welche ohne Lehenherrlichen Consens nicht geſchehen können. Man hat aber dabey zu unterſcheiden, ob das Lehen durch den Vergleich beſchwert, oder gar vergeben, oder noch beybehalten werde. Letztenfalls verſirt man nicht einmahl in caſu alienationis, folglich iſt auch de conſenſu gar keine Rede mehr. Roſenth. *C. 9. Conc. 21. n. 2.* Dreyer *de transactione in feudo licita vel illicita §. 5.* Erſtenfalls hingegen, da das Lehen beſchwert oder vergeben wird, kan der Lehenherrliche Conſens zwar nicht umgangen werden, doch wann der Vergleich in Cauſa valde dubia, mithin bona fide geſchiehet, ſo halt man ſolchen pro alienatione neceſſaria, worinn der Conſens entweder gar nicht nöthig iſt, oder wenigiſt juxta not. ſeq. 13. mit Raiſon nicht abgeſchlagen werden kan. Dreyer *§. 6. &c.* Roſenth. *n. 3.* Struv. *C. 12. §. 8. n. 5. &c.* Titius *C. 16. §. 4. &c.* Buder repp. voce Lehens-Veräuſſerung *§. 8.* Barth *de poteſtate vaſallorum tranſigendi ſuper Feudum.* Bey dem Kayſerlichen Reichs-Lehenhof ſihet man dergleichen Transactiones ohne Conſens weder pro parte noch in totum für gültig an, ſo gar, wann ſelbe auf keine Alienation auslauffen, ſondern den Lehens-Nexum nur directe vel indirecte betreffen. Moſer *cit. P. 4. C. 7. §. 29.* Compromiſs (b) iſt eine Gattung von Vergleich. *Cod. jud. C. 17. §. 2. not. 1.* und wie nun eben deßwegen das Argument von einem auf das andere quo ad terminos habiles überhaupt Platz greift, ſo gehet ſolches auch in Lehens-Veränderungen, welche durch compromitirlichen Ausſpruch geſchehen ſollen, wohl an. Dreyer *§. 10.* Roſenth. *C. 9. Conc. 22.* Titius C. *16. §. 16. &c.* Hellef. *§. 472.* Stryk *de arbitrio feudali.* Die richterliche Erkanntnuß (c) und res judicata, wodurch einem das Lehen ab- und dem anderen zugeſprochen wird, iſt an ſich nicht ſoviel eine Alienation, als Declaration, weme das Lehen vorhin ſchon zugehört habe, oder wann es auch dem ohngeacht eine Veräuſſerung ſeyn ſolle, ſo iſt es nur alienatio neceſſaria, welche der Lehenherr juxta not. ſeq.

Vergleich Compromiſs und Endsbeſcheid

13. durch ſeinen diſſenſum nicht zu hindern vermag. Titius *C. 16. §. 3. 9.* vielweniger kan man den Lehens⸗ſtreitt ſelbſt oder die darin vorfallende Eids⸗Delation für eine Veräuſſerung anſehen. Roſenth. *ibi Conc. 23. n. 1. &c. Conc. 26. n. 4.*

Heyrathgut Wiederlag, Wittibſitz und Morgengab

5. Bey dem Heyrathgut (a) welches zu Lehen gegeben wird, diſtinquirt man insgemein ob ſolches dem Ehe⸗mann von der Ehefrau ſelbſt oder von anderen zugebracht worden ſeye. Jenes ſoll keine Veräuſſerung ſeyn, ſo⸗fern es nur nicht dos æſtimata venditionis gratia ge⸗weſen iſt. Struv. *C. 13. §. 5. n. 1. 2.* Titius *C. 16. n. 24. &c.* Roſenth. *C. 9. Conc. 8. 9.* Schrötter *de Feudo uxoris marito in dotem dato.* Unſer Codex aber zehlt *§. 30. n. 2. conſtitutionem dotis* den Veräuſſerun⸗gen, welche conſenſum bedarffen, indiſtinctim bey. Mit der Widerlag (b) welche in Feudo conſtituirt iſt, hat es die nemliche Beſchaffenheit, Roſenth. *cit. C. 9. Conc. 15. n. 4.* weil die Frau nicht nur ein jus reale zu Ver⸗ſicherung ihres Heyrathguts, ſondern auch öfter das Ei⸗genthum ſelbſt hierauf erlangt. *Cod. P. 1. C. 6. §. 15. not. 5. 6.* Die Morgengab (c) iſt ein unſtrittiger Titulus Dominii translativus *Cod. ibi. §. 16. not. 5.* ein⸗folglich auch eine Veräuſſerung, bey welcher der Lehen⸗herrliche Conſens allerdings erfordert wird. Land⸗recht. *T. 2. art. 2. ibique* B. Schmid. Der Wittib⸗ſitz (d) betrift endlich nur die fructus Feudi, nicht die Subſtanz ſelbſt, iſt ſohin keine wahre Lehens⸗Veräuſſe⸗rung, Titius *cit. C. 16. §. 26,* ſolte er aber auch für eine paſſiren, ſo gehört er allenfalls eben ſo⸗ wie er⸗meldtes Heyrathgut, Wiederlag und Morgengab, unter jene Alienationes, wo der Conſens juxta not. ſeq. 13. nicht abgeſchlagen werden darf.

Erb und andere Gutsgerechtigkeiten

6. Daß ſowohl die Vererbrecht⸗ als Leibgeding⸗Her⸗renugunſt⸗ und all andere Gerechtigkeits Verleihung (a) ohne Unterſchied inter Emphytheuſin temporariam & perpetuam, totum vel partem Feudi ebenfalls eine ſol⸗che Veräuſſerung ſeye, welche der Vaſall ohne Lehen⸗herrlicher Bewilligung nicht vornehmen darf, hat nicht nur in jure bavarico, ſondern auch communi, wenigiſt ſecundum doctrinam communem, ſeine gute Richtig⸗keit. *Cod. §. 30. n. 2.* Pol. Ordn. *L. 1. T. 3. art. 9.* B. Schmid *T. 21. art. 15. n. 11.* Struv. *C. 13. §. 6.*

Ti-

Titius *C. 16. §. 27.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 7. n. 2. &c.* Beck *de jur. Emphyt. C. 2. §. 10.* Ellbeck *de emphytheuſi rerum feudalium,* Weſelius, an moribus hodiernis Vaſallus ſine Domini directi conſenſu quasdam feudi particulas ſubditis ſuis in Emphytheuſin concedere valeat. Die Leibgedings Gerechtigkeit (b) wird zwar in oballegirter Pol. Ordn. ausgenohmen, welche aber unſer Codex *cit. §. 30. n. 2.* in dieſem Stück reformirt, dann obwohl die Landſchaft in ihrem Gutachten dafür hielt, man ſollte es hierinnfalls noch bey dem alten bewenden laſſen, ſo fiel man doch dem Churfl. Reviſorio bey, welches auf die Gleichförmigkeit in den Gutsgerechtigkeiten, mithin ad reformatoriam anrieth. Bey dem hieſigen Lehenhof (c) war vor dieſem Herkommens, daß die Lehenleut auf ihre Beutl-Lehen ſowohl Erb- als Leib- und andere Gerechtigkeit ertheilen, mithin auch Stift und Gilt von dem Gutsbeſitzer nehmen konnten, welcher hingegen ſeine Gerechtigkeit bey dem Lehenhof als Beutl Lehen empfangen, von Fall zu Fall alldort recognoſciren und den Lehenreich entrichten muſte. Dieſe beſondere Obſervanz aber, welche nicht nur bey Ertl in prax. aur. *p. 1267.* ſondern auch in obbemeldter Pol. Ord. berührt, und ſogar per reſol. von 12ten May 1554. ausdrucklich beſtättiget wird, hat durch eine jüngere Reſolution von 13. Jun. 1669. worauf ſich auch B. Schmid *T. 12. art. 7. n. 13.* beziehet, ſo weit einen Abſatz gelitten, daß man keine Vererbrechtung inſcia Curia mehr geſtattet, ſondern ſolche allzeit gleich caſſirt, und den Vaſallen das Lehengut von dem onere Emphytheuſeos wiederum frey zu machen auftragt. Die ſchon von Alters auf dem Gut hergebrachte Gerechtigkeiten werden in dicta reſolutione ausgenohmen, mit dem Beyſatz, daß man auch dieſe bey heimfälligen Gut nicht eingeſtehen ſoll, ſofern ſie nicht bey dem Lehenhof zu Lehen genohmen worden ſeynd. von der Subinfeudation (d) oder Afterbelehnung, und wie weit die Lehenherrliche Einwilligung hierzu nöthig ſeye, ſihe unten *§. 60. n. 1.*

7. Den verbottenen Lehens-Veräuſſerungen werden endlich auch alle onera gleichgeſchätzt womit das Lehen von dem Vaſallen ohne Lehenherrlichen Conſens beſchwert oder geſchmällert wird, inſonderheit gehören (a) die Grunddienſtbarkeiten anhero, welche dem Lehengut auf Dienſtbarkeiten und Guts-beſchwerungen.

auf obige Weis haben aufgeburdet werden wollen. *Cod. §. 30. n. 2.* Struv. *C. 12. §. 8. n. 3. & C. 13. §. 8.* Titius *C. 16. §. 36.* Roſenthal *C. 9. Conc. 11.* Strahl *de ſervitute feudali.* Deßgleichen die Grundzinſen (b) *Cod. §. 30. n. 2.* B. Schmid *T. 21. art. 15. n. 11.* Struv. *C. 13. §. 6.* oder ſogenannte (c) Außtrag, welche ſich die Bauersleut bey Abtrettung der Gütern hierauf vorzubehalten pflegen. *Cod. §. 30. n. 2.* B. Schmid *T. 21. art. 22. n. 6.* Ob auch die Nutznieſſung (d) auhero gehörig seye, wird zwar gemeiniglich mit der Diſtinction inter uſumfructum formalem & materialem beantwortet, und von jenem bejahet, von dieſem verneinet. Struv. *§. 8.* Roſenthal *Conc. 10.* Da aber dieſer Unterſchied eine bloſſe Römiſche Subtilität iſt, welche ſich kaum durch das Microſcopium diſcerniren laßt, ſo fehlt derjenige in praxi gewis nicht, welcher die Frag indiſtinctim verneint, und dem Vaſallen mit den Fructibus feudi freye Hand laßt. Hellef. *§. 345.*

von dem Lehenherrlichen conſens in obigen Veräusserungen.

8. Da nun obverſtandene Veräuſſerungen ohne Lehenherrlichen Conſens weder in totum noch pro parte beſtehen, ſo fragt ſich vor allen, ob Conſenſus expreſſus (a) hierzu vonnöthen oder aber der ſtillſchweigende hinlänglich ſeye. De jure communi wird zwar darüber geſtritten per alleg. apud Roſenth. *C. 9. Conc. 29.* Struv. *C. 13. §. 2. n. 1.* Hellef. *§. 352.* Titius *C. 16.* Stryk *ad ff. L. 20. T. 3. §. 3.* Engel jus Can. *L. 3. T. 20. n. 36.* Unſer Codex aber gibt *§. 31. n. 2.* den Ausſchlag pro Conſenſu expreſſo, wie es auch allſchon das Landrecht *T. 12. art. 3.* mit ſich bringt. ibi B. Schmid *n. 6.* Wann alſo z. E. der Lehenherr von der Alienation gleich Wiſſenſchaft tragt und hierzu ſchweigt, oder vielleicht gar den Contract, deme die Verpfändung des Lehens etwann nur incidenter mit einverleibt iſt, beſigelt oder beſtättiget, ſo reicht doch der Conſens, welcher ſich aus dieſen und dergleichen factis tacite äuſſert, noch nicht hin. Struv. Stryk. Hellef. Titius *loc. cit.* Seynd mehr (b) Lehenherrn vorhanden, ſo müſſen alle um den Conſens requirirt werden, ſonſt würkt derſelbe nur pro rata conſentientium. Stryk *de obligatione feudi conſenſu munita. C. 3. n. 44.* ſtatt minderjähriger (c) Lehenherren conſentirt die Vormundſchaft, jedoch mit Beobachtung der zu einer Veräuſſerung erforderlicher

Solen-

Solennitäten, ausgenohmen, wo der Conſens juxta not. ſeq. 13. ohnehin nicht abgeſchlagen werden darf, dann da braucht es keiner Solennität mehr *Cod. §. 31. n. 4.* Bey Lehens-Verpfändungen (d) iſt gleichgiltig, ob nur der Glaubiger, oder Schuldner allein, oder beede zugleich den Conſens hierzu auswürken. Dann obwohl der à Creditore allein ohne Wiſſen und Willen des Debitoris impetrirte Conſens noch dubii juris iſt, apud Stryk *loc. cit. n. 56. &c.* Struv. *obſ. feud. p. 74. &c.* ſo gibt doch unſer Codex *§. 31. n. 8.* den Ausſchlag. Der Kayſerliche Lehenherrliche Conſens (e) wird in Veräuſſerung der Reichslehen nirgend als bey dem R. Hofrath geſucht. Moſer *T. 4. C. 7. §. 13.* und wann ſolche per transactionem geſchiehet, ſo muß das Anſuchen von beeden Theilen mit Ubergebung des Vergleichs in forma authentica geſchehen. Idem *§. 30. &c.* oder wann es ein Feudum Eccleſiaſticum betrift, ſo langt nicht der Biſchof oder Prälat allein, ſondern zugleich das Capitul mit ein. Idem *§. 14.* In ſupplica pro conſenſu (f) ad hypothecandum Feudum muß bey dem R. Hofrath angezeigt werden, wohin die ganze Summa verwendet werden wolle. Ibi *§. 26.* wornach entweder von des Vaſallen Obrigkeit bericht erfordert, oder eine Unterſuchungs-Commiſſion mit Vernehmung der Intereſſenten erkannt, und der Conſens hierauf ertheilt oder abgeſchlagen wird. Idem *§. 17. &c.* Das letztere (g) erfolgt gemeiniglich, wann der Conſens einem dritten nachtheilig, oder Caſus aperturæ nicht weit entfernt, oder keine erhebliche Urſach ad alienandum vorhanden iſt. Idem *§. 19.* das erſte aber geſchihet bey mehr bemeldten höchſten R. Gericht andergeſtalt nicht, als prævio voto ad imperatorem. Ibidem

9. Daß der Conſens ſchriftlich ertheilt werden müſſe, hat (a) in jure communi ſcripto zwar nicht, wohl aber in unſerem jure ſtatutario guten Grund. *Cod. §. 31. n. 3.* Bayr. Pol. Ordn. *L. 1. T. 3. art. 9.* Land-R. *T. 11. art. 3. T. 12. art. 7.* Ibiq. B. Schmid Es iſt auch kein Zweifel, daß ein ſiglmäßiger oder gar mit der Juriſdiction begabter Lehenherr den Conſens oder Willenbrief entweder ſelbſt oder durch jemand anderen Siglmäßigen ausfertigen laſſen möge. *Cod.* Land-R. Pol. Ordn. *loc. cit.* Den Hauptbrief, welcher (b) über den Kauf,

und ſchriftlicher Ertheilnng deſſelben

Kauf, Tauſch, Vergleich oder andere Lehens-Veräuſſerung errichtet wird, fertiget der Lehenherr, bey unſigelmäßigen Perſonen ebenfalls aus, Pol- Ordn. Land-R. *loc. cit.* ibique B. Schmid und zwar privative mit Ausſchluß der ordinari Obrigkeit, wann die Veräuſſerung nur Lehenbare Stück allein betrift, oder aber mit ſelber cumulative, wann es Contractus mixtus iſt, worin nebſt dem Feudo auch Allodial-Stücke mit in die Veräuſſerung kommen. Es hindert auch nicht, daß die Taxordnung von 29. Januar. 1735. pag. 13. der Grundherrſchaft die Fertigung nur in mere realibus, ſoviel nemlich die Gerechtigkeits-Ertheilung oder die grundherrliche Bewilligung betrift, einraumt, all übrige Perſonal oder vermiſchte Handlungen aber lediglich der ordinari Obrigkeit zur Briefausfertigung überlaßt, dann es bezeigt ſich hierinnfalls zwiſchen der Lehen- und anderer Grundherrſchaft ein großer Unterſchied, welchen nicht nur B. Schmid *ad T. 11. art. 3. n. 9. 10.* bemerkt, ſondern auch das erſt nach obiger Taxordnung herausgekommene General-Mandat von 15ten Decemb. 1735. mit folgenden terminis noch mehr zu erkennen gibt und zwar 1mo. " Gleichwie unſer Lehenhof allhier, dann die Lehenprobſt- " Aemter zu Landshut, Straubing, Burghauſen und " Amberg bey allen uns Lehenbaren Gütern, Stücken, " Gründen, Zechenden, und den darüber vorfallenden " Handlungen, ſie mögen ſich durch Kauf, Tauſch, Uber- " gab, Vertrag, Heyrath, und Vergleich, oder in ander- " weg um das ganze oder einen Theil des Lehens an- " begeben, und dieſe von einem poſſeſſore an den an- " deren übergeben, oder überlaſſen werden, durch die " Landrecht und Generalien bishero der Brieferricht- und " Fertigung ſich berechtiget befunden haben, ſo ſeynd " ſelbe noch ferner dabey zu laſſen, und ſoll kein Gerichts- " oder Vogtobrigkeit ſich mehr unternehmen, unſeren " Lehenscurien mit Stell- und Fertigung eines ſolchen " Briefs bey Vermeidung der Brief-Caſſation, Erſtat- " tung der Tax und Sportuln, auch empfindlicher " Straffe mehr eingreiffen. Dahingegen mögen 2do. " die Gerichts- und Vogtobrigkeiten um die bey ſolchen in " ihrer Jurisdiction gelegenen Lehenſtücken und Gütern " mit übergebende oder ſonſt alienirende tod- und le- " bendige Haus- und Baumannsfahrnus, wie auch um

die

„ die pactirte Zahlungsfriſten, dann vorgängige Hey⸗
„ rathsgedinge, item bey einer Kaufſchillings⸗Bezah⸗
„ lung die Quittungen, oder auch um aufnehmende Gel⸗
„ der und Capitalien die ordentliche Schuldbrief, jedoch
„ allemahl erſt alsdann obrigkeitlich aufnehmen und fer⸗
„ tigen, wann vorher der Vaſall bey unſeren Lehenhof
„ oder Lehenprobſt⸗Aemtern für einen Mayr würklich an⸗
„ genohmen, die gewöhnliche Lehenspflicht abgelegt,
„ und ſolches durch Vorweiſung der Taxzettul oder Le⸗
„ hens⸗Inveſtitur belegt, wie auch in jenem Fall, wann
„ auf unſeren Lehen die einbringende Heyrathgüter oder
„ aufnehmende Gelder zu verſicheren oder durch andere
„ Pacta eine Burd auf das Lehen kommen ſoll, der
„ ſchriftlich Lehenherrliche Conſens beygebracht ſeyn wird,
„ immaſſen ſolcher in Vogtobrigkeitlichen Briefſchaften
„ mit Jahr und Tag allzeit zu allegiren, und bis zu
„ deſſen beybringung nichts ad Protocollum zu noti⸗
„ ren, minder hinaus zu ſchreiben iſt. 3tio In Fällen,
„ wo um Lehen und Eigen zugleich gehandlet, oder
„ ſonſt ein vermiſchter Contract vorgenohmen wird, wo⸗
„ bey die Ausnahm und Austräg nach Geſtalt der Uber⸗
„ gab nicht ausgeſchloſſen seynd, mag ſowohl bey der
„ Lehens⸗Curia als der Vogtobrigkeit die Brieferrich⸗
„ tung, jedoch an jedem Ort nur mit einem Exem-
„ plar zu Erſparrung der Köſten geſchehen, die Ver⸗
„ handlung aber dem Protocoll nicht eher einver⸗
„ leibt werden, bis nicht bey den Lehenprobſtämtern die
„ geziemende Inſinuation und Verbittung der Briefen
„ geſchehen iſt. Zu dem Ende ſollen 4to. die Beamte
„ durch ihre untergebene Amtleut fleißig inſpiciren laſſen,
„ und die Lehenleut alſobald zur Lehens⸗Curia oder den
„ an einen oder anderen beſtellten Lehenverwalter anwei⸗
„ ſen, und ihnen hierzu ein gerichtliches Atteſtatum über
„ den Tag und Zeit, wann ſich der Fall begeben hat, dann
„ die Schätzung des Lehens, ſo von neuem zu requiri-
„ ren iſt, unterſchrieben und gefertigter ausſtellen. Wo⸗
„ bey ſich jedoch 5to. in Einbringung und Erforderung
„ der Brieftaxen alſo zu mäßigen iſt, damit die Taxord⸗
„ nung nicht überſchritten werde, allermaſſen wir durch
„ unſere Rentmeiſter fleißig darauf inſpiciren, und gegen
„ unſere fällige Beamte mit Amotion, gegen andere Ob⸗
„ rigkeiten mit Aufhebung der Jurisdiction und gegen

„ die Vaſallen, da ſie ohne unſeres Lehenhofs oder „ Lehenprobſt-ämter Vorwiſſen und Einwilligung contrahiren, und darüber entweder ſelbſt oder anderwerts „ aufrichten laſſen wurden, mit Einziehung der Lehen „ und anderer ſchweren Beſtraffung verfahren laſſen wurden. Daß nun der neue Lehenmann (c) auf welchen das Lehen mittels der Veräuſſerung transferirt wird, auch einen neuen Lehenbrief darüber zu empfangen, und dieſen letzteren niemand als der Lehenherr ſelbſt, ſofern er nur ſigelmäßig iſt, auszufertigen habe, iſt ſchon oben *§. 16. not. 7. litt. d.* geſagt worden. Solchemnach kommen (d) bey einer Lehensveräuſſerung dreyerley Briefe vor, nemlich der Hauptbrief, welcher zwiſchen den contrahirenden Theilen über die Verkauf- oder ſonſtige Veräuſſerung des Lehenguts errichtet wird, ſodann der von dem Lehenherrn darüber ertheilte Conſens und endlich der Lehenbrief, welchen der neue Vaſall nach der Belehnung zu empfangen hat. Da nun bey Leuten, welche nicht ſigelmäßig ſeynd, die Lehenherrſchaft obverſtandner maſſen den Hauptbrief ſelbſt errichtet, ſo wird auch ſolchenfalls die Lehenherrliche Bewillig- und Beſtättigung allzeit gleich in fine mit ausdrüklichen Worten annectirt, folglich kein beſonderer Willenbrief mehr darüber ausgefertiget. Wohl hingegen geſchihet ſolches bey ſigelmäßigen Contrahenten, welche den Hauptbrief unter ſich ſelbſt errichten, oder aber auch bey Unſigelmäßigen in Contractibus mixtis, worin die ordinari Obrigkeit juxta anteced. in der Brieferey concurrirt.

Formular eines Conſens-Brief

10. Der Conſens-Brief ad alienandum lautet bey hieſigen Lehenhof gemeiniglich ſo: „ Von GOttes Gna- „ den Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc. bekennen mit die- „ ſem offenen Brief, daß Wir den N. N. auf ſein be- „ ſchehenes unterthänigſtes Bitten gnädigiſt vergönnt „ und bewilliget haben, thun das auch hiemit wiſſent- „ lich in Kraft diß, daß er den von Uns und Unſeren „ Churfürſtenthum Bayrn zu Ritterlehen rührenden Hof „ zu N. N. mit allen Ein- und Zugehörungen in welt- „ lich Lehenfähige Hände zu veralieniren berechtiget „ ſeyn ſollte, jedoch ohne Veränderung der dermahligen „ Lehenseigenſchaft, mithin Uns an Unſerer Lehens- und „ anderer Gerechtſame, auch ſonſt jedermänniglich an „ ſeinem Recht unvorgriffen und ohne Schaden. Zu Ur-

„ kund

„ kund deſſen haben Wir dieſen Conſensbrief mit eigner
„ Hand unterſchrieben und mit Unſeren anhangenden Se-
„ cret verfertigen laſſen. Geſchehen in Unſerer Reſidenz-
„ Stadt München den 22. Jun. 1765. In dem Con-
„ ſens ad hypothecandum heiſt es: " Daß er auf dem
„ Lehengut N. N. ſeiner künftigen Eheconſortin heyrath-
„ liche Spruch und Forderungen verſicheren und ver-
„ ſchreiben möge, doch Uns an Unſerer Lehens und an-
„ derer Gerechtſame, auch ſonſt männiglich an ſeinem
„ Recht unſchädlich ꝛc. Mehr dergleichen Formularia ſiehe auch bey Beck Formular *p. 576, &c.* und Stryk *de obligatione feudi conſneſu munita C. 3. n. 66.*

11. Der Lehenherrliche Conſens (a) wird ſehr genau ausgelegt und auf das, was weder ſpecialiter darinn exprimirt, noch ſub generali expreſſorum dictione begriffen iſt, keineswegs verſtanden. *Cod. §. 31.* B. Schmid *T. 12. art. 3. n. 8.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 33. &c.* Helleſ. *§. 354.* Stryk *de oblig. feud. conſens mun. C. 3. n. 2. &c.* Solchemnach laßt er ſich (b) von einem caſu ſpecifico alienationis auf einen anderen, z. E. von dem verwilligten Verkauf auf einen Tauſch, oder ab actu inter vivos ad actum mortis cauſa & vice verſa ſo leicht nicht ausdehnen. *Cod. ibi n, 6.* B. Schmid. Helleſ. *loc. cit.* Stryk *n. 13. &c.* Und ſoviel die Verpfändung (c) inſonderheit betrift, iſt ſolche nicht einmahl ſub conſenſu alienationis generali begriffen, ſofern derſelben keine beſondere Meldung darinn gemacht wird. *Cod. §. 31. n. 7.* und zwar aus der bereits bey B. Schmid *T. 12. art. 3. n. 9.* bemerkter Urſach. Hat aber der Lehenherr auf die Verpfändung einmal eingewilliget, ſo bedarf es zu Verkauffung des Lehens um ſelbiger Schuldwegen keines neuen Conſens mehr, *Cod. §. 31. n. 9.* Helleſ. *§. 351.* dann dieſer Conſens ſteckt ſchon in dem vorigen, qui enim vult antecedens, vult etiam conſequens. Wie nun dem Lehen-herrn (d) wider ſeinen Willen kein unanſtändiger Vaſall aufgedrungen werden mag, ſo laßt ſich auch ſtatt der in conſenſu benannter Perſon keine andere invito Domino einſchüben, Stryk *cit. C. 3. n. 4.* und falls keine gewiſe Perſon darinn nominirt iſt, ſo verſtehet ſich conſenſus generalis allzeit von einer Lehensfähiger Perſon, ſonſt iſt ſie der Lehenherr non obſtante conſenſu für einen Vaſallen an-

Würkung des Lehenherrlichen Conſens

zunehmen nicht ſchuldig. Stryk *ibi n. 11.* Confer Moſer *P. 4. C. 7. §. 16.* Durch den Tod (e) des impetrantens erlöſcht Conſenſus nicht, ſondern ſofern ſolcher nicht ausdrüklich auf ſeine Perſon eingeſchrenkt iſt, kommt er auch ſeinen Erben zu Guten, *Cod. §. 31. n. 12.* B. Schmid *T. 12. art. 3. n. 12.* Stryk *C. 3. n. 7.* Roſenth. *C. 9. Conc. 37.* wie nicht weniger ceſſionariis, dann er kann an andere cedirt werden. Stryk *ibi n. 34.* Roſenth. *ibi Conc. 20. n. 1.* Böhmer *de hyp. feud. expreſs. §. 13.* Mit dem Conſens (f) welcher nur conditionate ertheilt, oder auf gewiſe Zeit eingeſchrenkt iſt, hat es die nemliche Beſchaffenheit, wie mit anderen der gleichen conditionirten Handlungen *Cod. §. 31. n. 14.* & ſupra *P. 2. C. 6. §. 17. n. 6.* Stryk *C. 5. n. 2.* Schubert *de conſenſu temporario Domini directi in Hypothecam.* Im übrigen (g) gehet auch der Conſens weiter nicht als auf die erſte Alienation, Bey weiteren alienationen reicht der vorige Conſens nicht mehr hin, ſondern er muß toties quoties wiederum erneuert werden. Stryk *C. 3. n. 24.*

wie weit ſolcher dem Lehenherrn und anderen præjudicire

12. Den Conſens, welchen der Lehenherr einmahl ertheilt hat, kan er (a) re non amplius integra weder mehr zuruck nehmen, noch actionem revocatoriam, welche ihm ſonſt in Feudo citra conſenſum alienato juxta not. ſeq. 21. zuſtehet, von Rechtswegen anſtellen, Land-Recht. *T. 11. art. 3.* Stryk *cit. diſs. C. 4. n. 12.* Roſenth. *C. 9. Conc. 77. n. 1.* vielmehr iſt er ſchuldig demjenigen, welcher das Lehen mittels verwilligter Veräuſſerung an ſich gebracht hat, für den Vaſallen anzunehmen und zu belehnen. Land-R. *ibi. & Cod. §. ſeq. 48. n. 11.* Der Conſens (b) ad oppignorandum præjudicirt dem Lehenherrn und ſeinen Erben ſoweit, daß das Lehen wegen Caducität oder ſonſtigen Ruckfalls ſolang nicht eingezogen werden mag, bis die conſentirte Schuld völlig getilgt iſt. *Cod. §. 31. n. 10.* & *ſupra §. 26. not. 5. litt. b.* Dahingegen (c) ſchadet ihm ſothaner Conſens in Anſehen des etwann noch bey dem Lehen zu ſuchen habenden ruckſtändigen Lehenreichs, Ritterdienſt und anderer Lehenherrlicher Forderungen an ſeinem Vorgangsrecht in concurſu nicht. *Cod. §. 31. n. 11. & Cod. jud. C. 20. §. 9. n. 3. ibi notæ.* Vielweniger wird das Dominium directum (d) dadurch

auf-

aufgehoben Roſenth. *C.* 9. *Conc.* 38. *n.* 4. ausgenohmen wann der Conſens auf eine totale Lehens-Veräuſſerung, wodurch ſich das Feudum in Allodium verkerrt, ertheilt worden iſt, welches jedoch in dubio niemahl præſumirt wird. *Cod.* §. 31. *n.* 5. quia Dominus ſolum in mutationem Vaſalli & translationem Dominii utilis conſenſiſſe, non autem Feudo penitus renunciaſſe aut illud donaſſe præſumitur. B. Schmid *T.* 11. *art.* 3. *n.* 11. 12. Engel *jus Can. L.* 3. *T.* 20. *n.* 38. ſo gar auf dem Fall nicht wann gleich poteſtas alienandi in Inveſtitura verlyhen worden iſt, hoc enim caſu res tantum ut feudalis, non ut allodialis alienari poteſt. Roſenth. *loc. cit. n.* 7. Ja es wird (e) nicht einmahl die vorige Lehenseigenſchaft per conſenſum in alienationem abgeändert, ſondern das Lehen bleibt dem ungeacht in ſeiner ehemaliger Qualität. Land-R. *T.* 11. *art.* 3. *per verba*: doch ihm dem Lehenherrn an ſeinem Lehen unſchädlich und ohne Aenderung deſſelben, ohne das man die Clauſulam *ſalvo jure* hierzu vonnöthen hat. B. Schmid *ad T.* 11. *art.* 3. *n.* 11, womit man ſonſt in dem Willenbrief die Lehenherrliche jura gemeiniglich zu ſalviren ſucht. Stryk *de ſalvo jure Principis C.* 3. *n.* 35. *&c.* Im übrigen (f) verliehrt zwar der Lehenherr durch die Lehens-Veräuſſerung einen Vaſallen, bekommt aber an ſeinem Succeſſore wiederum einen anderen dagegen, und leidet alſo effective gar keinen Verlurſt. Roſenth. *C.* 9. *Conc.* 39. Den Lehensfolgern (g) welche jus quæſitum in Feudo haben, præjudicirt der Lehenherrliche Conſens tanquam res inter alios acta juxta §phum ſeq. 35. ohnehin nichts.

13. vor dieſem kunte der Lehenherrliche Conſens (a) in Bayrn bey keiner Lehens-Veräuſſerung abgeſchlagen werden, welches aber durch die Reformation von Ao. 1588. T. 25. *art.* 4. abgeändert und lediglich auf die Beutl-Lehen eingeſchrenckt worden iſt. B. Schmid ad ſtat. *T.* 11. *art.* 3. *n.* 1. 13. von dieſer Zeit an iſt der Conſens zwar ſowohl in Beutel- als Ritterlehen ad alienandum unentbehrlich, jedoch bey jenen nicht mehr abſchlägig. *Cod.* §. 32. Land-R. *T.* 11. *art.* 4. *T.* 15. *art.* 3. *T.* 21. *art.* 8. *ſum. Proceſs. T.* 11. *art.* 4. *ibique* B. Schmid, Chlingenſperg *T.* 2. *Conſ.* 16. Engau *de Feudis burſaticis apud Jenichen theſ. feud. T.* 1. *p.* 1070.

Fälle, worinn der Lehenherrliche conſens nit abgeſchlagen werden darf

Die

Die Veräuſſerungen (b) welche der Lehenſchulden halber geſchehen, zehlet unſer Codex *§vo 32.* ebenfalls jenen bey, worinn der Lehenherrliche Conſens zwar nicht umgangen, aber auch nicht abgeſchlagen werden darf: dieweil aber das Lehen um die Lehenſchulden von zweyter Gattung obverſtandnermaſſen nur in defectu allodii angegriffen wird, ſo ergibt ſich von ſelbſt, das auch der Lehenherr andergeſtalt nicht als bey ermanglenden Allodio zu conſentiren ſchuldig ſeye. Die Raiſon, warum derſelbe alienationem ob debita feudalia nicht zu hinderen vermag, trift auch bey all übrigen alienationibus (c) neceſſariis ein, welche z. E. durch Erb oder andere Vertheilung inter Cohæredes vel Condominos, durch Vergleich oder Compromiſs, in cauſa valde dubia zwiſchen Streittenden, wie auch durch die Executionem rei judicatæ gegen den verlurſtigen Theil geſchehen. Es kan alſo der Lehenherr ſich ſeiner Mitbewilligung hierin eben ſo wenig, als bey obigen Lehenſchulden entäuſſeren. Struv. *C. 13. §. 1. n. 2.* Hellef. *§. 350.* Moſer *P. 4. C. 7. §. 15.* Roſenth. *C. 9. Conc. 15.* ſonderbar da das Lehen nicht ſoviel dadurch veräuſſert, als demjenigen, welcher ohnehin ſchon das Recht darzu hat, eingeraumt wird. Titius *C. 16. §. 3.*

oder gar nicht nöthig iſt.

14. Unter die Caſus exceptos, worinn der Lehenherrliche Conſens ad alienandum gar nicht nöthig iſt, werden nicht nur die Feuda alienabilia nebſt den Reichs-Erb- und Pfandlehen, ſondern auch alle Veräuſſerungen, welche nur per modum refutationis aut ſubfeudationis geſchehen, mit mehr anderen gerechnet. per alleg. apud Helvetium & Schubert de valida Feudi absque conſenſu Domini alienatione Feudorum, quæ fit absque Domini directi, agnatorum & coinveſtitorum conſenſu. Allein ſoviel die Feuda alienabilia betrift, ſiehe mit mehreren *not. ſeq. 15.* Von dem Reichslehen *not. 16.* Von der Refutation *§vo ſeq. 53.* und der Subfeudation *§vo. 60.* Den Unterſchied zwiſchen Feudis hæreditariis mixtis & abſolute talibus, und das zwar dieſe, nicht aber jene ohne Lehenherrlichen Conſens frey veräuſſert werden können, haben wir ſchon oben ad §phum 6tum bemerkt. Aus was für einem Grund man endlich auch die Pfandlehen anhero rechnen wolte, iſt nicht abzuſehen. dann ob ſchon dergleichen Feuda *juxta §vum*

præc.

præc. 8. not. 3. litt. b. impropria ſeynd, ſo ſeynd ſie doch deßwegen noch nicht alienabilia. Die Unrichtigkeit dieſer Folge erhellet allſchon *ex §vo, præc. 9.* Confer Sigel *de Feudo pignoratitio apud Jenichen theſ. jur. feud. 1. 3. p. 172.*

15. Ob der Lehenherrliche Conſens (a) auch bey Veräuſſerung eines Feudi alienabilis noch vonnöthen ſeye, wird zwar de jure communi controvertirt per allegat. apud Roſenthal *C. 9. Conc. 40. litt. b. c.* Communior & verior opinio aber, welcher auch unſer Codex *§. 32.* nachfolgt, gehet in negativam. Roſenth. *ibi.* B. Schmid *ad Tit. 12. art. 3. u. 4. 5.* Titius *C. 5. §. 46.* Thomaſius & Hermann *de Feudo alienabili.* Ein veräuſſerlich- oder alienables Lehen aber (b) heiſt jenes, welches mit der Befugnus, ſolches veräuſſeren zu darfen, verliehen iſt. B. Schmid *loc. cit.* Hellef. *§. 351.* Thomaſius *§. 14.* Buder repp. voce **Veräuſſerung des Lehens** *§. 9.* Dieſe Befugnuß (c) lauft contra ordinariam Feudi naturam, und improprirt das Lehen, *2. f. 48. ibi: licet propriam feudi naturam non habeat.* Thomaſ. *§. 15.* Muß alſo in dem Lehenbrief klar und deutlich exprimirt ſeyn. Buder *loc. cit.* Die Wort: **Ich verleihe ihm und all jenen, denen er es geben wird,** zeigen allerdings Feudum alienabile an. *2. f. 48. ibi: ut ipſe & cui dederit.* Thomaſ. *§. 8.* Roſenth. *C. 2. Conc. 36.* B. Schmid *loc. cit.* Conſenſus ſpecialis (d) welchen der Lehenherr nur in caſu particulari alienationis ertheilt, macht noch kein Feudum alienabile aus, und iſt kein bündiger Schluß, daß weil das Lehen ſchon einmahl alienirt worden iſt, ſolches noch weiter nach belieben alienirt werden möge. Roſenth. *C. 9. Conc. 59. n. 1.* In Dubio (e) wird zwar Facultas alienandi allzeit ſtricte interpretirt. Buder *loc. cit.* Roſenth. *cit. Conc. 40. n. 19.* Wann ſie aber gleichwohl in terminis generalibus gefaſt iſt, ſo extendirt ſich ſolche auch auf alle alienationes tam per actum inter vivos quam mortis cauſa. Roſenth. *ibi Conc. 35. n. 10. & Conc. 40. n. 9.* Auf die Erben (f) und Lehensfolger erſtreckt ſie ſich ebenfalls, es ſeye dann ſelbe nur auf die Perſon des primi acquirentis allein eingeſchrenkt worden Roſenth. *cit. Cap. 40. n. 4.* Thomas. *§. 30.* folglich mögen auch dieſe irrequiſito Domino frey alieniren

Sonderlich in Feudo alienabili.

niren. Thomas. §. 34. ſofern es nur an eine ſolche Perſon geſchiehet, welcher der Lehenherr keine erhebliche Exception machen kan. Roſenth. *ibi n. 7.* Wie nun aber (g) mittels dieſer Alienation nur das Dominium utile veräuſſert wird, ſo bleibt das Dominium directum noch in Salvo. Thomas. §. 15. 27. und kommt das Feudum in der nemlichen Qualität, wie es alienans ſelbſt ingehabt hat, auf ſeinen Succeſſorem. Buder *cit.* §. 9. iſt auch allſchon oben *ad* §*vum 9. litt. b.* erinnert worden, daß obwohl Feudum alienabile in verſchiedenen Stücken improprium iſt, ſolches nichts deſtoweniger in den übrigen Stücken bey der ordinari Lehens Eigenſchaft verbleibe. Im übrigen (h) pflegt ein Feudum alienabile nicht nur ex pacto & Inveſtitura, ſondern auch oft ex ſtatuto, conſuetudine, vel privilegio ſpeciali zu entſtehen. Roſenth. C. *9. Conc. 58.* Hellef. §. *351.* Thomaſſus §. *6.* Buder *loc. cit.* §. *10. 11.* Ex ſtatuto ſeynd z. E. die Schleſiſch- und Lausnizische Lehen alienabl, Buder Hellef. *ibi.* Thomas. §. *36.* Die beſondere jura und Privilegia aber, deren ſich z. E. die Reichsritterſchaft in Schwaben wegen des Lehenbaren Blutbanns, dann das Erzhaus Oeſterreich und die Marggrafen von Brandenburg ihrer Reichslehen halber berühmen, ſiehe bey Hellef. Buder *loc. cit.* Moſer R. H. R. *P. Tom. 4. C. 2.* §. *63. & T. 4. C. 7.* §. *7.* Idem Staats-R. *Tom. 17. p. 8.* §. *17.* Conſer *Cod.* §*vo. præc. 6. litt. s.*

und den Reichslehen.

16. Die Meinung, nach welcher die Feuda Imperii (a) überhaupt alienabl seyn ſollen findet in Theoria wenig- und in praxi gar keinen Beyfall. Hellef. §. *359.* Moſer R. H. P. *Tom. 4. C. 7.* §. *2. 4.* Struv. *jur. heroic. Tom. 7. p. 88. &c.* Buder repp. voce Veräuſſerung des Lehens §. *7.* Man diſtinquirt vielmehr inter minora & majora Feuda Imperii. Jene (b) werden in regula für inalienabl, mithin der Lehenherrliche Conſens ſowohl in Verpfänd- als all anderen Veräuſſerungen ſub pæna Caducitatis für unumgänglich geachtet. Struv. *ibi.* Moſer §. *21. 22. & C. 8.* §. *19.* Bey dieſen (c) ſubdiſtinquirt man weiter, ob dergleichen Feuda majora, welche nemlich in Fürſtenthümern, Graf- oder Herrſchaften beſtehen, ganz oder nur zum Theil veralienirt werden. Das ganze laßt ſich ſo

wenig

wenig als ein merklicher Theil deſſelben ohne Kayſerli- chen Conſens veräuſſeren, ja wann ſich zur baldigen Lehens-Apertur groſſe Hofnung bezeigte, wäre der Kay- ſerliche Conſens allein ohne Beyſtimmung ſammentlicher Churfürſten, und reſpective übriger Reichs-Ständen vi Capit. cæſ. *art. 11. §. 10.* kaum erklecklich. Struv. *ibi.* Moſer *§. 10.* wenigiſt wurde ſich der Innhaber eines ſolchen Lehens oder merklichen Stüks poſt mortem alienantis weder gegen die Agnaten noch bey der Heimfälligkeit gegen den Kayſer ſouteniren können. Moſer *§. 21. 22.* Daſern es aber (d) weder um das Ganze, noch einen merklichen Theil eines ſolch gröſ- ſeren ReichsLehens, ſondern nur um ein geringeres Stück deſſelben, oder wie die Authores ſagen, de particula feudi majoris zu thun wäre, ſo iſt die gemeine Rechts- lehr, daß dergleichen Veräuſſerung auch ohne Conſens Statt habe, weil die mit den Feudis majoribus verknü- pfte præeminenz und Landshoheit nicht zugibet, daß die Sach ad apices juris privati genohmen, und der Landsherr mit dem geringſten Lehen-Vaſallen auf glei- chen Fuß hierinn tractirt werde, dann wer ſo weit gehet, der benimmt dem Landsherrn die zu Ausübung ſeiner Regierung benöthigte Mittel, thut mithin eben ſo viel, als wann er ihm die Landhoheit ſelbſt benimmt. Struv. *loc. cit.* Moſer *cit. §. 21.* bis *25.* Idem vermiſchte Schriften *P. 2. p. 44.* Jenichen *theſ. jur. feud. T. 2. p. 632. §. 2.* Stryk *de obligatione Feudi conſenſu munita. C. 2. n. 9. &c.* Ludolff *de jure primogenituræ p. 71.* Fromann *de licita oppignoratione particulari Feudorum regalium.* Stein *de alienatione Feudi immediati Imperii.* Stokkauſen *de jure ſtatibus Imperii circa alienationem territorii competente.* Was für einer beſonderer prærogativ ſich die Churfürſten (e) in Anſe- hen jener Reichslehen, welche an ſie veräuſſert werden, Kraft der guldenen Bull zu erfreuen haben, iſt bereits oben *P. 3. C. 11. §. 1. not. 9. litt. k.* Von uns bemerkt worden. Bey Feudis imperii hæreditariis (f) leidet es mit dem Kayſerlichen Conſens, wie zwar einige wol- len, keinen Abſatz, Moſer *cit. P. 4. C. 7. §. 9.* aus- genohmen, wann es mere & abſolute hæreditaria, mithin alienabilia ſeynd, wie z. E. der Blutbann bey den Schwäbiſchen Reichsrittergütern. Moſer *§. 7.* Idem

S.

S. R. *T. 17. p. 8.* Ob bey Erbverbrüderungen und Hausverträgen (g) über die allſchon in der Wahl-Capitulation *art. 11. §. 2.* enthaltene General-Confirmation auch der Kayſerliche Special-Conſens quo ad Feuda imperii annoch vonnöthen ſeye, ſiehe bey mehr allegirten Moſer *§. 5. 6.*

Straf des negligirten Conſens 17. Die ohne Lehenherrlichen Conſens unternohmene (a) Alienation iſt erſtlich ipſo jure null, und hat die geringſte Kraft oder Würkung nicht *Cod. §. 33. n. 1.* Land-R. *T. 12. art. 7.* ibi B. Schmid *n. 2.* Struv. *C. 13. §. 9.* Roſenth. *C. 9. Conc. 2. n. 1.* ſoviel wenigiſt das Lehen ſelbſt betrift, dann auf das allodium, welches etwan mit veräuſſert worden iſt, erſtreckt ſich die Nullität ſaltem ex hoc capite nicht, ſondern es heißt vielmehr in ſolchem Fall: utile per inutile non vitiatur Land-R. *T. 12. art. 7.* per verba: des Lehenhalber ungiltig. Struv. *C. 9. §. 12. not. 10.* Moſer *cit. T. 4. C. 7. §. 29. ibique præjud. in cauſa* Buseckerthal, *C.* Heſſendarmſtadt. Hiernächſt iſt eine ſolche Veräuſſerung (b) Species feloniæ, welche Caducitatem Feudi nach ſich ziehet, nicht zwar jure bavarico antiquo, wie B. Schmid *ad T. 12. art. 7. n. 2.* bemerkt, wohl aber moderno tam communi quam bavarico *Cod. §. 33. n. 2.* Pol. Ord. *L. 1. T. 3. art. 9.* Land-R. *T. 12. art. 7.* Struv. *C. 13. §. 9.* Roſenth. *C. 9. Conc. 1. n. 1.* Hellef. *§. 355.* jedoch dergeſtalt, daß das Lehen nicht dem Fiſco, ſondern dem Lehenherrn ſelbſt heimfällig wird. *§. ſeq. 51.* und zwar bey Afterlehenſchaften nicht dem Ober- und mittelbar ſondern dem Unter- und unmittelbaren Lehenherrn *§. ſeq. 60.* Falls aus mehr Lehenherrn (c) welche an dem Dominio directo des veräuſſerten Lehens Theil haben, nur ein oder anderer mit dem Conſens umgangen worden iſt, ſo hat auch obige pæna Caducitatis & Nullitatis nur pro rata Domini præteriti Platz. *Cod. §. 33. n. 11.* Struv. *§. 9. n. 8.* Hellef. *§. 355.* Und ſofern nicht das ganze Lehen (d) ſondern nur ein Theil deſſelben alienirt wird, ſo fallt auch nur ſelbiger Theil allein, ſoviel dem Alienanten hievon zugehörig geweſen iſt, in die Straffe. *Cod. ibi n. 10.* Struv. *§. 9. n. 7.* Roſenth. *C. 9. Conc. 1. n. 2.* Hellef. *loc. cit.* Die Veräuſſerungen jener Lehen (e) worinn der Lehenherr juxta not. præc. 13. den Con-

ſens

ſens nicht abſchlagen kan, ſeynd auf dem Fall, wann um ſothanen Conſens nicht an geſucht wird, von der pæna Nullitatis & Caducitatis eben ſo wenig als andere befreyet *Cod. §. 33. n. 9.* Saltem de ſtricto jure, nach welchen man jedoch Teſte B. Schmid *T. 12. art. 7. n. 11.* ſelten hierinn zu verfahren, ſondern ſtatt deſſen nur mit wideraufhebung der nichtigen alienation einen Lehenreich pro pæna zu dictiren pflegt. Ob die Caducität (f) ipſo facto und von was für einer Zeit an incurrirt werde, ſihe *§vum ſeq. 51. n. 4.* worauf ſich unſer Codex *§. 33. n. 2.* allhier beziehet. Der Notarius (g) welcher das Inſtrument einer ſo nichtig- und unerlaubter Alienation verfertiget, wird zwar de jure communi nicht nur mit Entſetzung ſeines Amts ſondern auch mit Verlurſt ſeiner Ehr, ja ſogar mit Abhauung der Hand geſtraft. *2. f. 55.* Struv. *C. 13. §. 9.* Hellef. *§. 355.* Heut zu Tag gehet es aber nicht mehr ſo grob zu, ſondern die Straf iſt nur willkührlich. *Cod. §. 33. n. 12.* Soviel denjenigen betrift (h) der das Veräuſſerte gut an ſich gebracht hat, wird inter bonæ & malæ fidei Succeſſorem diſtinquirt. Beede müſſen zwar das heimfällige Gut an den Lehenherrn ohne Erſtattung des Kauffſchilling oder anderer Auslag abtretten, doch bleibt dem erſten ſeiner gebührender Schadloshaltung halber der Regreſs an Alienantem und ſeine Erben bevor, dem anderen aber nicht, ſondern der Kaufſchilling oder anderes, was er für das veräuſſerte Gut gegeben hat, fallt dem Fiſco heim. *Cod. §. 33. n. 13.* B. Schmid *T. 12. art. 7. n. 10.* Struv. *C. 13. §. 9. n. 9. &c.* Hellef. *§. 355. 359.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 98. 99.*

18. Soll die pæna Caducitatis Platz greiffen, ſo muß die Ubergab (a) des Lehens geſchehen ſeyn, dann die alleinige beſchlüſſung eines Kauf, Tauſch, oder anderen auf die Alienation zihlenden Handels ziehet zwar wohl Nullitatem actus ſamt einer anderen willkürlicher Straffe, nicht aber die Caducität und Verwürkung des Lehens nach ſich. *Cod. §. 33. n. 3. 4.* Land-R. *T. 12. art. 7. ibique* B. Schmid *n. 5.* Struv. *C. 13. n. 4.* Hellef. *§. 357.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 12.* Bach *de Feudo ob nudam venditionem non amittendo.* Solchemnach reicht (b) auch die bloſſe Verſchreib- und Hypothecirung eines Lehens ohne Aushändigung deſſelben

hat nicht Statt bey ermangelnder Uebergab.

ad Caducitatem nicht hin. *Cod. ibi n. 4.* B. Schmid *ad T. 12. art. 3. n. 11. & art. 7. n. 7. T. 15. art. 14. n. 20.* Struv *§. 9. n. 4.* Roſenth. *Conc. 14.* Sonderbar ſoviel die Hypothecam bonorum generalem betrift, dann ſo weit ſolche nicht cum conſenſu Domini geſchiehet, ſeynd die Lehen nicht einmahl darunter verſtanden. Roſenthal ibi *Conc. 13.* Confer *Cod. civ. P. 2. C. 6. §. 1. litt. not. b.* Die gerichtliche (c) Reſignation und Umſchreibung des veräuſſerten Guts wird zwar nebſt obiger Tradition ebenfalls ad Caducitatem erfordert. Hellef. *§. 355.* Struv. *n. 6.* Es verſtehet ſich aber nur von ſolchen Orten, wo die Reſignation üblich iſt. Von den hieſigen Landen haben wir ſchon oben *P. 2. C. 2. §. 6. not. 4. litt. e* das Contrarium gehört. Ficta Traditio (d) thut zwar regulariter die nemliche Würkung, wie vera, *Cod. P. 2. C. 3. §. 7. not. 6. 10.* Ad pænam Caducitatis aber wird dieſe letztere erforderet. Jene, welche etwann nur per Conſtitutum poſſeſſorium, oder ſonſt brevi manu geſchiehet, iſt hierzu nicht hinlänglich. *Cod. §. 33. n. 3. 5.* B. Schmid *T. 12. art. 7. n. 5. &c.* Struv. *cit. §. 9. n. 4.* Lynker *Tom. 1. R. 20.*

und mehr anderen Fällen. 19. Daß das Erbrecht (a) oder andere Gerechtigkeit, welche auf einem Lehen ohne Lehenherrlichen Conſens ertheilt wird, nach Bayriſchen Rechten keine pænam Caducitatis, ſondern nur nullitatem actus nach ſich ziehe, iſt ſchon oben not. 6. litt. c. bemerkt worden welches auch unſer Codex *§. 33. n. 6.* hier beſtättiget. Die nemliche Beſchaffenheit hat es (b) mit Lehensveräuſſerungen, welche nur durch letztwillige Diſpoſition geſchehen ſeynd, *Cod. §. ſeq. 46. n. 6.* wie es auch die vorige Statuta wenigiſt in Anſehen der Beutl-Lehen bereits mit ſich bringen. Land-R. *T. 11. art. 4.* B. Schmid *T. 12. art. 7. n. 11. 12.* Eine gleiche Ausnahm (c) leidet die Caducität in den *§vo ſeq. 51. n. 6. 9. 10.* benannten Fällen, worauf ſich unſer Codex *§. 33. n. 2.* nur beziehet, nemlich in caſu præſcriptionis expreſſæ vel tacitæ remiſſionis, wie auch wann kein Dolus von Seiten des Alienanten erſcheint, oder der Lehenherr und Vaſall noch vor erhobener Klag abſtirbt, welch letzteren Falls jedoch die Wiederruffungsklag tanquam actio rei perſecutoria auch poſt mortem den Erben

und

und Lehensfolgern contra tertium Poſſeſſorem noch bevor bleibt. Struv. *Cap. 13. §. 12. n. 4. 5.* Hellef. *§. 357. in fine.* Die beederſeitige Reue (d) und alsbaldige Widerabweichung von der beſchehenen Veräuſſerung ſoll zwar ebenfalls a Caducitate entſchuldigen. Hellef. *§. 357.* unſer Codex nimmt aber *§. 33. n. 8.* dieſe Entſchuldigung nach der Extradition nicht mehr an. Eben ſo wenig (e) dient zur Ausrede, daß ſich der neue Succeſſor vorhin ſchon in Communione des veräuſſerten Lehens befunden habe *Cod. ibi.* oder daß der Actus alienationis ſchon ex alia cauſa ungiltig geweſen, Roſenth. *C. 9. Conc. 4.* oder die vorgehabte Veräuſſerung angezeiget, und der Conſens nachgeſucht worden ſeye, dann dieſes reicht zwar in jenen Veräuſſerungen hin, wo der Conſens juxta *not. præc. 13.* nicht abgeſchlagen werden darf, in anderen hingegen hülft ſolches von der Caducität keineswegs aus. *Cod. §. 33. n. 7.* Hellef. *§. 358.* Struv. *§. 12. n. 6.* Viele ſuchen (f) ſich vor derſelben dadurch zu bewahren, wann ſie das Lehen andergeſtalt nicht als ſub clauſula *ſalvo jure Domini* oder unter anhoffend Lehenherrlicher Bewilligung und Ratification veräuſſeren, allein obſchon über die Würkung dieſer Clauſul de jure communi geſtritten wird. Struv. *§. 12. n. 1.* Hellef. *§. 357.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 61.* Moſer *P. 4. C. 7. §. 16.* Stryk *de clauſulis in contract. feud. C. 4. n. 6. 7.* Idem *de ſalvo jure Principis C. 4. n. 10.* ſo halt es doch unſer Codex *§. 33. n. 8.* mit der Meinung, welche clauſula non obſtante auf die Caducität ſpricht.

20. Das ohne Lehenherrlichen Conſens veräuſſerte Lehen kan nicht nur von dem Lehenherrn, ſondern auch von den Lehensfolgern und in gewiſer Maaß von dem Lehenmann ſelbſt, welcher ſolches alienirt hat, wiederum zuruck beruffen werden. So viel dieſen letzteren belangt (a) iſt zwar regulariter niemand erlaubt, ſeinem eignen Facto, ohngeacht ſolches ipſo jure null und unkräftig iſt, entgegen zu handlen. Stryk *de impugnatione facti proprii C. 1. n. 11. 36. &c.* Es leidet aber dieſe Regul unter viel anderen auch bey veräuſſerten Lehen ſo weit eine Ausnahm, das ſolches der Alienant ſelbſt wiederum zuruckruffen kann, ſofern er die Alienation nur in der Meinung, daß es ein Allodialgut

Von dem Widerruf des veräuſſerten Lehens auf Seiten des Lehenmanns.

ſeye, mithin bona fide aus bloſſen Irrthum und Unwiſſenheit vorgenohmen hat. *Cod.* §. 34. *n.* 1. Struv. *C.* 13. §. 9. *n.* 2. Hellef. §. 358. Knipp. *de actione feudi revocatoria* §. 3. Der Lehenherr (b) ſtehet mit ſeinem prætenſo jure Caducitatis ſolchenfalls nicht im Weeg, dann die pæna Caducitatis erforderet Dolum, Ein Unwiſſender iſt aber nicht in Dolo, folglich auch von dieſer Straffe befreyet. *Cod.* §. 33. *n.* 2. & 51. *n.* 6. Hellef. *loc. cit.* Roſenthal *Cap.* 9. *Conc.* 60. Die auf ſothanen Widerruf (c) geſtellte Klag iſt Species rei vindicationis vel publicianæ, hat folglich nicht nur wider den Käuffer, ſondern auch contra tertium quemcunque poſſeſſorem, ſo gar wider den Lehenherrn ſelbſt, falls er das veräuſſerte Lehen allſchon eingezogen hat, allerdings Platz. Knipp. §. 3. Struv. *cit.* §. 9. *n.* 3. Hellef. *loc. cit.* Jedoch wider den (d) erſten andergeſtalt nicht als gegen indemniſation und Erſtattung des von ihm erhaltenen Werths, wozu er ſowohl jure evictionis als ex condictione ſine cauſa verbunden iſt, *Cod. Cap. præc.* 3. §. 15. *not.* 8. & *Cap.* 13. §. 9. Confer Knipp. Hellef. *loc. cit.* Man Supponirt (e) bey dieſer Klag, daß ſolche noch nicht verjährt ſeye, welches inner 30. Jahren, wie regulariter mit all anderen Actionen, geſchihet. *Cod.* §. 34. und wann die angebliche Unwiſſenheit (f) worauf die Action hauptſächlich beruhet, im Widerſpruch iſt, ſo muß ſolche wenigiſt durch den Eyd des Klägers erhärtet seyn. *Cod.* §. 34. *n.* 1. Struv. *n.* 2. Knipp *loc. cit.* Das bloſſe Dubium, worinn ſich Alienans bey der Veräuſſerung befunden hat, reicht ad fundandam actionem nicht mehr hin, dann er hätte eben in dieſem Dubio nicht mehr verfahren, ſondern der Sache vor allem beſſer auf den Grund ſehen ſollen. Struv. *n.* 3. Hellef. *loc. cit.* Verſchenkte Lehen (g) mag Donator ob ſupervenientiam Liberorum ſo gar auf dem Fall, wann die Schankung cum conſenſu Domini geſchehen iſt, eodem jure, wie all andere dergleichen Schankungen widerruffen. Struv. *n.* 2. Titius *C.* 16. §. 23. Knipp. *loc. cit.* Iſt nun der Vaſall (h) das Veräuſſert- und Ausgehändigte in obigen Fällen wiederum zu revociren berechtiget; ſo kan er nur deſto mehr die Aushändigung, wann ſolche noch nicht geſchehen iſt, verweigern. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 3. *n.* 1

cui enim jura dant actionem, multo magis concedunt exceptionem. *Cod. jud. Cap. 6. §. 5.*

21. Der Lehenherr kann das ohne Conſens veräuſſert- und verwürkte Lehen (a) falls er auch Jurisdictionsherr darüber iſt, ſelbſt eigenmächtiger Weiß, ſalva tamen Appellatione, einziehen, oder in defectu jurisdictionis bey der behörigen Obrigkeit actionem revocatoriam hierum anſtellen. *Cod. §. 34. n. 2. & §vo ſeq. 51. n. 3.* B. Schmid *T. 12. art. 3. n. 1.* Struv. *C. 9. §. 10.* Hellef. *§. 356.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 100.* Knipp *cit. diſs. §. 5.* Nicht nur gegen den (b) Vaſallen ſelbſt, welcher das Lehen verwürkt hat, ſondern auch, weil es rei vindicatoria iſt, gegen jeden dritten Innhaber. *Cod. §. 34. n. 2.* B. Schmid *ibi art. 7. n. 10.* Struv. *§. 10. n. 1. & §. 17. n. 4.* Knipp *loc. cit.* ohne mindeſten Entgeld, oder Erſtattung des Werths. *Cod. §. 33. n. 2. & §. 51. n. 3. ibique not.* jedoch ſalvo regreſſu, welcher dem dritten Innhaber *juxta not. præc. 17. litt. h.* gegen ſeinen Authorem bevorſtehet. Gleichwie nun (c) der Lehenherrliche Widerruf nur auf dem Fall Statt hat, wann der Lehenmann ſelbſt *juxta not. præc. 20.* zuwiderruffen nicht mehr vermögend iſt, alſo auch kan ſelber den rechtmäßigen Lehensfolgern an ihrem jure revocandi, ſo weit ſolches juxta not. ſeq. 22. Statt hat, nichts benehmen. *Cod. §. 34. n. 2.* vielweniger mit dem widerruffen- und eingezohenen Gut zu ihren Præjudiz diſponiren. *Cod. §. ſeq. 51.* Desgleichen haben wir bereits oben *ad §. 25. not. 5. litt. b.* vernohmen, was geſtalten ermeldter Widerruf von Seiten des Lehenherrn andergeſtalt nicht als ſalvo jure obberührter Lehenſchulden, ſo weit nemlich das verwürkte Lehen hierum zu haften hat, Platz greiffe. Circa præſcriptionem (d) Actionis revocatoriæ ſeynd die Authores nicht einerley Meinung. Einige wollen gar keine, die andere aber wenigiſt eine 30jährige Præſcription in bonæ Fidei Poſſeſſore contra Dominum zulaſſen *per alleg. apud* Knipp *§. 6. &c.* Struv. *C. 13. §. 10. n. 3.* Hellef. *§. 358.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 97. n. 12. &c.* Titius *C. 26. §. 33.* Pichler *ius Can. L. 2. T. 26. n. 82.* Böhmer *de Præſcript. contra leg. prohibit. §. 12. in not.* Zoll *de feudi per vaſallum alienati præſcriptione.* unſer Codex aber laßt es *§. 34. n.*

dann des Lehenherrn

2. & *ſvo 52. n. 3.* bey der letzteren und gemeineren Meinung bewenden, ohngeacht das B. Schmid *T. 12. art. 7. n. 2.* auf die Churfürſtliche Juſtitz-Dicaſteria, welche dieſer Meinung beygetretten waren, nicht wohl zu ſprechen iſt, dann man muß ihm als geweſten Lehenprobſten dieſen Amtseyfer zu Guten halten.

und der Lehensfolgern 22. Obſchon bey Lehens-Veräuſſerungen die Einwilligung der Agnaten und anderer Succeſſorum (a) ad valorem Actus kein ſo nothwendiges Requiſitum, als der Lehenherrliche Conſens iſt, ſo laßt ſich doch ſelbe darum nicht ſo leicht umgehen, weil ſonſt die Veräuſſerung von gedachten Succeſſoribus ſeiner Zeit widerum umgeſtoſſen, und das veräuſſerte Lehen vindicirt werden mag, ſofern es nur ſolche Succeſſores ſeynd, welche ihr Succeſſionsrecht nicht dem Alienanten ſelbſt zu danken, ſondern ſelbes entweder ex pacto & providentia majorum oder ex ſimultanea Inveſtitura erlangt, mithin ſchon vor der Alienation jus quæſitum in Feudo gehabt haben. *Cod. ſ. 35. n. 1.* B. Schmid *T. 11. art. 3. n. 15. art. 4. n. 14.* Struv. *C. 9. ſ. 14. 16.* Knipp *cit. diſs. ſ. 9.* Hellef. *ſ. 350. 359.* Moſer R.-H. R. P. *Tom. 3. C. 1. ſ. 109.* & *tom. 4. C. 7. ſ. 11.* Schwæder *de jure Agnatorum in Feudis ſ. 39.* Heidenreich *de alienatione feudorum, quæ fit absque Domini directi, Agnatorum, & ſimultanee inveſtitorum Conſenſu.* Friedlieb *de jure revocandi feuda ſine eorum, quorum intereſt, conſenſu.* Der Lehenherrliche Conſens (b) welcher etwann ad alienandum ertheilt worden, hindert zwar den Lehenherren an der Widerruff- und Einziehung des veräuſſerten Lehens, nicht aber die Agnaten und Lehensfolger, weil ihnen an ihrem jure quæſito durch ſothanen Conſens ohne ihrer Einſtimmung nichts benohmen werden mag. *Cod. ſ. 35. n. 3.* B. Schmid *T. 10. art 15. n. 5.* & *T. 11. art. 3. n. 14.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 42. n. 3.* Knipp *loc. cit.* Da nun gegenwärtiges jus revocandi (c) lediglich auf dem Succeſſionsrecht beruhet, ſo wird auch die nemliche Ordnung, wie bey der Succeſſion ſelbſt, hierunter beobachtet, ſo daß der nähere allzeit den Weiteren hierin ausſchlüßt, und unter gleichen auch gleicher Widerruf pro rata Statt hat, Struv. *C. 13. ſ. 16. n. 2.* Titius *C. 16. ſ. 31.* Knipp *ſ. 9.* will oder kann

aber

aber der Nächſte nicht widerruffen, ſo wird der nächſt folgende in ordine mit dem Widerruf nicht dadurch aufgehalten, dann obwohl die Authores dieſes nur cum diſtinctione & ſubdiſtinctione zugeben wollen. Struv. *§. 17. n. 2.* Titius *§. 34.* Knipp *ibi.* ſo gehet doch unſer Codex generaliter & indiſtinctim durch. Mit der Reivindicatione (d) & publiciana hat gegenwärtige Actio revocatoria faſt gleiche Würkung. *Cod. §. 35. n. 11.* Struv. *§. 17.* Knipp. *ibi.* greift dahero auch contra quemcunque Poſſeſſorem rei alienatæ Statt. *Cod. ibi n. 2.* Struv. *§. 17. n. 4.* Knipp. *loc. cit.* ohne daß Revocans den Werth hievon zu erſtatten, oder ſonſt das mindeſte hierum zu entgelten hat. *Cod. §. 35. n. 9.* Struv. *§. 16.* Titius *C. 16. §. 35.* Knipp. *ibi.* und ſtehet dem Innhaber, welcher das Lehen mit Lehenherrlichen Conſens oder ſonſt bona fide an ſich gebracht hat, der Regreſs gleichwohl gegen den Authorem und ſeine Erben bevor. *Cod. §. 35. n. 9. & ſupra not. 17. litt. h.* Titius *§. 35. &c.* Knipp. *loc. cit.* Circa fructus (e) Feudi revocati wird es eben ſo, wie in rei vindicatione, gehalten, Struv. *§. 17. n. 4. 5.* Titius *§. 38.* ausgenohmen in tempore, dann, da ſtatuirt unſer Codex *§. 35. n. 11.* daß dem Kläger hierinnfalls die fructus weiter nicht als von Zeit der geſtellten Klag zugeſprochen werden ſollen. Auf die pertinentias (f) etiam allodiales, welche ſich von dem Lehengut nicht abſönderen laſſen, erſtrekt ſich gegenwärtige Action ebenfalls. B. Cramer Nebenſt. *P. 31. §. 5.* jedoch niemahl weiter als pro parte alienata *Cod. §. 35. n. 10.* Knipp. *§. 9.* Das Succeſſionsrecht (g) worauf ſich die Klag hauptſächlich gründet, muß bekannt oder bewieſen ſeyn. Struv. *§. 17. n. 1.* Titius *§. 39.* Zu dem Ende iſt auch die Production eines richtigen Schematis Genealogici öfter vonnöthen. Struv. *ibi n. 3.* Die billiche Furcht (h) und Beyſorg, daß das alienirte Lehen ſchwer zu recuperiren ſeyn möchte, berechtiget die Lehensfolgere ſo weit, daß ſie ſich auch vor der Veräuſſerung, ſo bald nur wahrſcheinliche Apparenz davon obhanden iſt, gebührend melden, und mandata de non alienando dagegen auswürken mögen. Knipp *ibi.* Roſenth. *C. 9. Conc. 83. n. 10.*

was für Lehen von dem Widerruf der Lehensfolger ausgenohmen ſeynd.

23. Jus revocandi hat auf Seiten der Lehensfolger obverſtandnermaſſen nur in Feudis ex pacto & providentia Majorum, aut jure ſimultaneæ inveſtituræ quæſitis, folglich auch nur in Feudis antiquis (a) nicht aber in novis Platz. Land-R. *T. 11. art. 3. & T. 12. art. 3.* B. Schmid *T. 11. art. 3. n. 14. & art 4. n. 16.* Struv. *C. 13. §. 14.* Hellef. *§. 353.* Knipp. *§. 10.* Jenichen *theſ. feud. T. 1. p. 1044. ibique* Hofmann *de Diff. feud. nov. & antiq. §. 11.* dann die Succeſſores haben in Feudo novo noch kein ſolches jus quæſitum & radicatum, wie in Feudo antiquo, mit hin ceſſirt ratio Legis bey ihnen, es ſeye dann das neue Lehen per ſpeciale pactum & inveſtituram ſimultaneam auch auf ſie extendirt. Struv. *C. 13. §. 14.* Knipp. *§. 10.* auſſer deme dieſelbe ſo gar in Feudo novo per modum antiqui conceſſo gegen die Alienation nichts zu ſagen haben. Struv. *Cap. 3. §. 3. n. 2.* Roſenth. *C. 2. Conc. 15. n. 2.* Jenichen *theſ. feud. T. 1. p. 1065.* ibique Manzel *de eo, quod refert Feudum vere eſſe antiquum, aut feudum novum jure antiqui conceſſum §. 51.* Boerner *de feudis antiquis jure novorum, & novis jure antiquorum conceſſis C. 1.* Erblehen (b) ſeynd nicht nur *juxta §vum præc. 6.* das oppoſitum von denen ex pacto & providentia, ſondern auch eben darum ſo beſchaffen, daß ſich kein Succeſſor eines juris quæſiti, und des davon abhangenden Widerruffungsrechts hierin berühmen kann. B. Schmid *T. 11. art. 4. n. 14.* Struv. *C. 13. §. 20. n. 1.* Titius *C. 17. §. 49.* Knipp *§. 10.* daraus folgt auch die weitere Ausnahm von ſelbſt, welche unſer Codex *§. 36. n. 1.* ſowohl mit Beutl- (c) als veräuſſerlichen Lehen hierin macht, weil beede Gattungen auch unter die Erblehen mit gehören. *Cod. §vo præc. 6. litt. k. m.* ſohin wenigiſt in dieſem Stück gleichen Schrott und Korns mit ihnen ſeynd. Weiberlehen (d) gibt man zwar auf Seiten der Lehensfolgern ebenfalls für unwiderruflich an, weil man bey deren Veräuſſerung ihren Conſens für unnöthig halt. Chlingenſp. *T. 2. Conſ. 16.* allein wann dergleichen Lehen nicht zugleich die Eigenſchaft eines feudi novi, vel hæreditarii an ſich haben, ſondern feuda antiqua ſeynd, ſo kann ermeldter Conſens bey Feudis fœmineis propter jus quæſitum, welche die

weib-

weibliche Succeſſores hierauf haben, ſo wenig als bey maſculinis præterirt werden. B. Schmid. *T. 11. art. 4. n. 14.* folglich leidet es hierin keine Ausnahm. Man ſupponirt auch (e) bey oberwehnten Feudis novis & hæreditariis daß ſie gleich anfänglich von dieſer Qualität geweſen ſeynd, dann wann erſt nach der Hand ex Feudo antiquo vel avito ein novum vel hæreditarium gemacht und ſolches ſofort veräuſſert worden wäre, ſo wurde von Seiten derjenigen, welche vorhin ſchon jus quæſitum in feudo gehabt, und weder auf die Mutation noch alienationem Feudi eingeſtimmt haben, der Widerruff allerdings noch Platz greiffen. Thomaſius *de feudo alienabili §. 21.*

24. Unſer Codex nimmt *§. 36. n. 1.* auch folgende Fälle von dem Widerruff der Lehensfolgern aus, und zwar Erſtens wann das Lehen nur an denjenigen, welcher in ordine Succeſſionis ohnehin der nächſte iſt, alienirt wird, Zweytens wann die Alienation Lehenſchuldenhalber geſchiehet, Drittens wann es mit der Veräuſſerung zur würklicher Extradition noch nicht gekommen iſt, oder ſolche Viertens in bloſſer Vererbrechts- oder anderer Gerechtigkeits-Ertheilung beſtanden hat. Die erſte Ausnahm ergibt ſich aus der bereits oben *not. 22 litt. c.* bemerkter Ordnung, nach welcher proximior in Succeſſione remotiorem auch in dem Widerruf ausſchlüßt. Bey der zweyten Ausnahm ſupponirt man ſolche Lehenſchulden, vor welche auch die Lehensfolger *juxta §phum præc. 26. 27. 28.* zu haften haben. Bey der dritten und vierten Ausnahm waltet eadem ratio gegen die Lehensfolger vor, welche dem Lehenherrn ſelbſt juxta not præc. 18. & 19. in ſolchen Fällen die Widerruf- und Einziehung des Lehens nicht geſtattet. Die fünfte Ausnahm kommt unten *§. 51. n. 7.* vor, wann nemlich der Lehenherr die Caducitäts-ſtraffe nachgelaſſen hat, welchenfalls die Lehensfolger das verwürkte Lehen zwar wohl ab extraneis, ſofern ſich ſolches noch in ihren Handen befindet, nicht aber von dem pardonirten Vaſallen ſelbſt mehr widerruffen können. Hellef. *§. 355.* Die übrige Ausnahmen ſiehe not. ſeq. 25. &c. weitere Ausnahm

25. Ein bloſſer Anwarter (a) welcher weder jure noch eventualiter in die Mitbelehnung gekommen iſt, hat *juxta* ſonderbar bey Erben und Anwartern.

ta §*vum præc* 18. *not.* 3. *litt. a* nur ein Jus perſonale und kann in Kraft deſſen zwar wohl den Lehenherrn bey erledigten Fall um die Belehnung belangen, wohingegen er das veräuſſerte Lehen eben darum, weil er nur ein Perſonal- aber noch kein Realrecht darauf hat, von einem dritten Innhaber nimmermehr vindiciren und zuruck beruffen mag. *Cod.* §. 35. *n.* 7. Titius *C.* 17. §. 30. Knipp §. 13. cum Carzov. & aliis. Agnaten und Lehensfolger (b) welche zugleich des alienanten Allodialerben seynd, müſſen qua hæredes factum defuncti præſtiren, können alſo das von ihm veräuſſerte Lehen ebenfalls nicht mehr widerruffen. Die Authores diſputiren zwar darüber per alleg. apud Knipp §. 15. Roſenth. *C.* 9. *Conc.* 69. & *ſeq.* Struv. *C.* 13. §. 20. *n.* 2. Stryk *de facto defuncti ab hærede non præſtando* C. 4. *n.* 10. &*c.* unſer Codex gibt aber §. 36. *n.* 2. Den Ausſchlag gegen den Widerruf, und beſtättiget dadurch die Meinung B. Schmid *ad T.* 12. *art.* 3. *n.* 14. Ohne iſt zwar nicht, daß *in part. præc.* 3. *C.* 10. §. 25. *n.* 2. quo ad fidei comiſſa ein ganz anderes verſehen, und Revocatio Fideicommiſſi alienati auch jenen Subſtitutis, welche zugleich Allodialerben von dem Alienante seynd, vergönnt iſt. Allein die Diſparität inter Fideicommiſſa & Feuda iſt hierin ſichtbar. Jene ſeynd der ganzen Familie gewidmet, geſchihet alſo der Widerruf von den Subſtitutis nicht ſoviel proprio als totius familiæ nomine, welches man von Feudis nicht ſagen kann. Daß ſonſt nicht unſchickliche Argument a Fideicommiſſis ad Feuda gehet demnach bey ſolch obwaltender großer Diſparität hierinnfalls nicht an, und muß ſich derjenige, welcher das Veräuſſerte Lehen widerruffen will, der Allodial-Erbſchaft des Alienatoris gänzlich entſchlagen. Ob nun ſolches (c) auch bey ſeinen Kindern und Deſcendenten ſo weit Platz habe, daß ſie ebenfalls wiederruffen mögen, wann ſich ſelbe ſeiner Allodial-Erbſchaft begeben und lediglich an das Feudum halten wollen, iſt zwar juris controverſi bey Knipp §. 16. Struv. *C.* 13. §. 16. *n.* 4. &*c.* Titius §. 26. B. Cramer *obſ.* 3. §. 1. aber in unſeren Codice §. 35. *n.* 6. affirmative decidirt.

oder jenen, welche conſentirt haben.

26. Der Conſens ſtehet all jenen, welche ſolchen zur Lehens-Veräuſſerung ertheilt haben, bey dem Widerruf

(a)

(a) ebenfalls im Weeg. *Cod.* §. 37. n. 1. Struv. C. 13. §, 19. n. 1. Titius C. 17. §. 25. 40. Roſenth. C. 9. Conc. 77. n. 2. Menke *de Feudo ex pacto cum ſimultanee inveſtitis alienabili.* Sowohl in alienatione licita als illicita, cum vel ſine conſenſu Domini facta. Roſenth. *ibi* n. 2. *cum aliis,* und iſt einerley, ob derſelbe vor- oder nach der Alienation ertheilt worden ſeye, Roſenth. n. 3. Knipp §. 17. Sofern es nur (b) Conſenſus expreſſus geweſen iſt, dann ſo viel den ſtillſchweigenden belangt ſeynd zwar die Authores nicht darüber einig. Struv. §. 19. n. 1. Titius §. 45. Knipp §. 17. Roſenth. n. 5. Stryk *de præſumptione feudali* C. 5. n. 32. *&c.* unſer Codex erfordert aber §. 37. n. 1. 2. expreſſum. Wann daher z. E. der Lehensfolger dem Alienationsact ohne Contradiction beywohnt, oder den Kaufbrief als Gezeug und Beyſtand mit unterſchreibt, oder das beſchehene Kaufsanbott nicht annihmt, ſo begnügt ſich unſer Codex n. 2. & 3. keineswegs damit, ja es ſehen ſogar die Authores, welche ſonſt tacitum conſenſum zulaſſen, dergleichen Facta ſelbſt nicht allerdings für hinreichend an. Struv. *loc. cit.* Titius §. 46. Roſenth. n. 6. & *Conc.* 78. Stryk *loc. cit.* n. 34. 45. Wider Willen (c) kan der Conſens keinem Lehensfolger zugemuthet werden. *Cod.* §. 37. n. 4. Struv. §. 19. n. 4. Titius §. 40. Es ſchadet auch derſelbe nur Conſentienti (d) und ſeinen Erben allein *Cod.* §. 37. n. 5. Titius §. 48. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 79. Knipp *loc. cit.* den übrigen Lehensfolgern aber, welche weder conſentirt haben, noch Hæredes conſentientis ſeynd, præjudicirt ſolcher nicht, ſie ſeyen gleich proximiores, oder pares vel remotiores gradu. B Schmid *T.* 11. *art.* 3. n. 14. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 81. Titius §. 40. Knipp *ibi.* Die majora (e) haben per regulam, quod omnes tangit &c. hierin keinen Platz. *Cod.* §. 37. n. 6. Struv. *ibi* n. 3. ſondern die mindere mögen nichts deſtoweniger, jedoch nur pro rata, revociren. Struv. n. 1. Knipp *ibi.* Pupillen (f) und Minderjährigen ſtehet der vormundſchaftliche Conſens nur alsdann im Weeg, wann ſolcher mit allen ad Alienationem bonorum pupillarium erforderlichen Solennitäten ertheilt worden, weil er ſpecies Alienationis iſt. *Cod.* §. 37. n.

n. 7. Titius *§. 41.* Struv. *§. 19. n. 5.* In der Auslegung (g) wird es mit gegenwärtigen Conſens eben ſo genau, wie *juxta not. præc. 11.* mit dem Lehenherrlichen genohmen, folglich derſelbe weder von einer Sach oder Perſon auf die andere, noch de caſu expreſſo ad alium non expreſſum extendirt. *Cod. §. 37. n. 8.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 80.* Struv. *§. 19. n. 1.* Mit dem Conſenſu (h) conditionato der Lehensfolgern hat es die nemliche Beſchaffenheit, wie mit dergleichen Lehenherrlicher Bewilligung *Cod. §. 37. n. 9. & ſupra not 11.* litt. *f.* Wer alſo nur in Hofnung, das auch der Lehenherr einſtimmen werde, conſentirt, der wird bey nicht erfolgenden Lehenherrlichen Conſens an dem Widerruf keineswegs gehindert. Titius *§. 42.* Struv. *§. 15.* Confer Wildvogl *de revocatione feudi illorum, qui in ejus alienationem valide conſenſerunt.* Die Schrift (i) erforderet zwar das jus commune ad Conſenſum nicht, wohl aber unſer Codex *§. 37. n. 1. 2.* von dem ſchriftlichen Revers, welchen ſimultanee inveſtiti oft gleich anfänglich bey ihrer Coinveſtitur dahin auszuſtellen pflegen, daß ſie keine Alienation hinderen wollen, hat Sigel eine eigne Diſſertation geſchrieben.

in Lebzeiten des Alienanten

27. Vor dem Tod des Alienanten kan der Widerruf (a) auch in jenen Fällen, worinn ſolcher ſonſt Platz greift, von keinem Lehensfolger exercirt werden, dann bey Lebzeiten ſuccedirt man dem Vaſallen in Feudo nicht, einfolglich widerruft man auch ſolches bey Lebzeiten nicht, weil das jus revocandi von dem jure ſuccedendi lediglich abhangt. *Cod. §. 36.* B. Schmid *T. 11. arr. 3. n. 15.* Struv. *C. 13. §. 16. n. 1.* Titius *C. 17. §. 32.* Knipp. *§. 19.* Es seye gleich die Veräuſſerung (b) mit- oder ohne Lehenherrlichen Conſens geſchehen, dann im erſten Fall hat derjenige, welcher das Lehen durch den Veräuſſerungsact an ſich gebracht hat, und im anderen Fall der Lehenherr jure Caducitatis den Lehensgenuß, ſo lang der Lehenman lebt. *Cod. §. 36. n. 4.* B. Schmid *15. cit. n. 16.* Titius *§. 32. 33. 38.* Knipp *loc. cit.* welches ſich jedoch nur von Feudis antiquis (c) verſtehet, anerwogen in Feudis novis das jus revocandi Feudum alienatum von Seiten der Agnaten und Succeſſorum *juxta not. præc. 23.*

litt.

litt. a. ganz und gar, mithin ſowohl vor als nach dem Tod des Alienanten ceſſirt, einfolglich bleibt das Veräuſſerte Feudum novum erſtenfalls demjenigen, an welchen es veräuſſert worden, und anderenfalls dem Lehenherrn, nicht nur ad vitam Alienantis, ſondern auch nach deſſen Tod für beſtändig und irrevocabiliter. Struv. *§. 10. n. 2.* Hellef. *§. 356.* Knipp *loc. cit.*

und in caſu præſcriptionis.

28. Nach 30. Jahren hört der Widerruf (a) des veräuſſerten Lehens von Seiten der Lehensfolgern auf, *Cod. §. 36. n. 3.* Struv. *C. 13. §. 18. n. 1. &c.* Knipp. *§. 22.* Titius *§ 52.* Doch fangt dieſe Zeit (b) nicht von der Veräuſſerung, ſondern erſt alsdann zu lauffen an, wann ſie das jus agendi vel revocandi der Ordnung nach würklich betroffen hat. per regulam, quod contra non valentem agere non currat præſcriptio *Cod.* Knipp. Struv. *loc. cit.* Titius *§. 53.* B. Cramer Nebenſt. *P. 31. §. 2.* Derowegen auch die Verjährung (c) welche etwann ſchon contra Succeſſores proximiores vollſtreckt iſt, den Remotioribus, ehe und bevor ſie jus agendi erlangt haben, keineswegs præjudicirt. *Cod.* Struv. Knipp. *loc. cit.* Titius *§. 54.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 82. 83. 84.* Es ſeye dann remotior (d) von demjenigen, gegen welchen das jus revocandi bereits præſcribirt iſt, zugleich Allodial-Erb, dann obſchon dieſe Limitation de jure communi annoch groſſen Anſtand leidet. Tilius *§. 55. &c.* Struvius *§. 18. n. 5.* Roſenth. *Conc. 85.* Knipp. *ibi* ſo ſetzt ſie doch unſer Codex *§. 36. n. 3.* auſſer allen Zweifel und zwar in conſequentiam des allſchon *in not. præc. 25. litt. b.* etablirten Principii, quod hæres debeat præſtare factum defuncti.

Von dem Einſtand bey Lehens-Veräuſſerungen und deſſen Unterſchied vor obigen Widerruf

29. Bisher war die Rede nur von dem Widerruf, welcher bey Veräuſſerungen theils von dem Lehenherrn jure Caducitatis, theils von den Vaſallen und Lehensfolgern jure Succeſſionis geſchihet. Der Ueberreſt betrift den Widerruf, welcher (a) jure retractus von den Lehensfolgern oder dem Lehenherrn exercirt wird. Die Authores vermiſchen oft den Einſtand mit obigen Widerruf, jedoch auf ſehr unſchickliche Weis, dann es ſeynd beede Himmelweit von einander unterſchieden. *Cod. §. 39. n. 1.* B. Schmid *T. 10. art. 15. n. 1.* Struv. *C. 13. §. 15.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 87. &c.* B. Cramer

obſ.

obſ. 3. Ekert. *de retractu feudali.* Savinzky *de feudi alienati revocatione ex jure protimiſeos.* Auf Seiten des Lehenherrn (b) zeigt ſich der Unterſchied darin, daß der Widerruf eine unbewilligte, der Einſtand eine bewilligte Veräuſſerung ſupponirt. Dieſer erfordert die Erſtattung des Werths, jener aber nicht. Der erſte wird mit 30. Jahren, der andere mit 2. Monat verjährt, und was dergleichen Differentien mehr ſeynd, welche theils aus obiger *not. 21.* theils *ex part. 4. C. 5. §. 14.* worauf ſich unſer Codex *§. 38.* dißfalls beziehet, mit mehreren erſcheinen. Ex parte Vaſallorum & Succeſſorum (c) zeigt ſich folgender Unterſchied. Erſtens kann der Alienant ſelbſt zwar wohl *juxta not. præc. 20.* in gewiſer Maaß den Widerruf, hingegen den Einſtand in Feudo ſo wenig als in Allodio mehr ausüben. *Cod. §. 39. n. 1.* & ſupra *C. 5. §. 14. litt. p.* Ekert *cit. diſs. §. 4.* Zweytens hindert die Allodial-Erbſchaft den Erben zwar wohl an dem Widerruf, nicht aber an dem Einſtand, weil durch dieſen letzteren dem Facto defuncti vielmehr inſiſtirt, als entgegen gehandlet wird. *Cod. §. 39. n. 2.* B. Schmid *T. 11. art. 3. n. 15* Roſenth. C. *9. Conc. 88. 89.* B. Cramer *obſ. 3. §. 2.* Ekert *§. 3.* Drittens geſchihet der Widerruf allzeit ohne Entgelt des Widerruffenden, der Einſtand aber andergeſtalt nicht als gegen Erſtattung des Kaufſchillings und all anderen, was das Einſtandsrecht mit ſich bringt. *Cod. §. 39. n. 3.* B. Schmid *T. 10. art. 15. n. 5. & T. 11. art. 3. n. 15.* Ekert *§. 7.* Viertens hat der Einſtand nur in dem Verkauf, der Widerruf aber auch in all anderen Lehens-Veräuſſerungen Platz. *Cod. §. 39. n. 4.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 90. n. 4. &c.* B. Cramer *obſ. 3. §. 3.* Struv. *§. 21. n. 1.* Titius *C. 17. §. 18.* Fünftens erſtreckt ſich der Einſtand auch auf Erb-Beutl-Veräuſſerlich- und all andere Lehen, nicht aber obverſtandner Widerruf. *Cod. §. 39. n. 5.* Roſenth, *Cap. 9. Conc. 89. n. 4. 7.* Struv. *§. 22. n. 1.* Ekert *§. 6.* Sechſtens ſezt der Einſtand allzeit eine gültig und Rechts-beſtändige Handlung voraus, der Widerruf hingegen gehet auch auf ungiltige, z. E. auf alienationes ohne Lehenherrlichen Conſens *Cod. §. 39. n. 6.* Ekert *§. 8.* Roſenth. *ibi n. 6.* Titius *§. 17.* Struv. *21.* Siebendens iſt man nicht ſchuldig, mit

dem

dem Einſtand des Alienanten Tod zu erwarten, wohl aber mit dem Widerruf. *Cod. §. 39. n. 7.* B. Schmid *T. 11. art. 3. n. 15.* B. Cramer *obſ. 3. §. 3.* Roſenth. *ibi n. 1.* Ekert *§. 12.* Achtens erlöſcht der Einſtand nach Jahr und Tag, der Widerruf aber erſt nach 30. Jahren. *Cod. §. 39. n. 8.* Struv. *§. 21. n. 3.* B. Cramer *obſ. 3. §. 3.* Ekert *§. 13.* Neuntens begibt man ſich des Widerrufs nur ausdrücklich und ſchriftlich, des Einſtands aber auch mündlich oder ſtillſchweigend. *Cod. §. 39. n. 9. & not. præc. 29.* Confer *Part. 4. C. 5. §. 13.* Wann alſo z. E. das Kaufs-Anboth nicht angenohmen wird, ſo gehet zwar das Einſtand- nicht aber das Widerruffungsrecht verlohren. *Cod. §. 37. n. 3. & Part. præc. 4. C. 5. §. 13. litt. d.* Zehendens ſchadet endlich die Begebung des Einſtands nur renuncianti für ſeine Perſon allein, des Widerrufs aber nicht nur ihm, ſondern auch ſeinen Erben. *Cod. §. 39. n. 10. & not. præc. 26. litt. e.* Confer *P. 4. C. 5. §. 13. litt. c.* Ekert *§. 19.*

30. Retractus feudalis und Allodialis (a) kommen in den meiſten Stücken übereins, dahero man auch das Argument von einem auf das andere quo ad terminos habiles und ſoweit gelten laßt, als nicht das Geſatz oder die unterſchiedliche Natur des Feudi und Allodii ein anderes mit ſich bringt. Ekert *cit. diſs. §. 2.* Beede differiren (b) inſonderheit darin, daß bey dem Retractu feudali lediglich auf die Lehensfolge geſehen, mithin ſolcher nicht nur des Verkäuffers Blutsverwandten ſondern auch allen rechtmäßigen Lehens-Succeſſoribus, ſie ſeyen es gleich jure ſanguinis vel ex pacto & coinveſtitura vel ultima voluntate, zugeſtanden wird. *Cod. §. 38.* Ekert *§. 3.* Struv. *§. 22,* Titius *§. 2.* Und obwohl (c) die Ordnung hierinn ebenfalls, wie in retractu allodiali, ſo weit beobachtet wird, daß der nähere Lehens-Succeſſor den weiteren allemahl ausſchlüßt, *Cod.* Struv. Ekert *loc. cit.* Titius *§. 5. 6. 16.* ſo iſt man doch nicht ſo ſehr, wie bey Allodial-Retrahenten, auf gewiſe Gradus der Anverwandſchaft eingeſchrenkt, dann wann ſogar Extranei, welche nur vi ſimultaneæ inveſtituræ zu ſuccediren haben, nicht ausgeſchloſſen ſeynd, ſo kann man auch keinen Anverwandten deswegen, weil die Verwandſchaft über gewiſe Gradus hinaus iſt,

Unterſchied zwiſchen den Lehen- und Allodial-Einſtand

iſt, davon ausſchlüſſen. Eine weitere Differenz (d) bezeigt ſich in der Zeit des Einſtand, dann obwohl ſolche bey dem Retractu feudali auf die nemliche Art, wie bey dem Allodiali, anfangt und fortlauft, ſo gehet ſie doch bey jenem um einem Tag ſpäter aus, weil der Terminus bey einem auf ein Jahr, und bey dem anderen auf Jahr und Tag geſetzt iſt. *Cod. §. 39. n. 8.* & ſupra *P. 4. C. 5. §. 4. n. 1. &c.* In effectu ſeynd beede circa fructus & uſuras, jura & actiones gleich, auſſer daß das retrahirte Gut in retractu feudali nicht ſo, wie in Allodiali, ad retrahentis hæredes quoscunque, ſondern nur auf jene Erben gehet, welche nach dem Lehenrecht in Feudo proxime ſuccediren. Ekert *§. 15.* Es hat auch ſowohl ein als anderer (e) Einſtand nur in Kaufshandlungen Platz *Cod. §. 39. n. 4.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 90. n. 4. &c.* B. Cramer *obſ. 3. §. 3.* Struv. *§. 21. n. 1.* und gleichwie Retractus allodialis de jure bavarico nur bey ſtillen, nicht aber bey offentlichen Gandkauf zugelaſſen iſt, ſo findet ſich auch keine Urſach, warum man bey dem Retractu feudali ein anders dafür halten ſoll, Confer, Ekert *§. 16.* B. Cramer Nebenſtunden *P. 31. §. 4.* Troppanegger *de jure reluendi Feudum ſub haſta venditum.* Die Bezahlung (f) des Kaufſchillings, Schadloshaltung des Käuffers und Erfüllung der Kaufs-Conditionen geſchiehet bey beeden auf gleiche Weiß *Cod. 39. n. 3.* Ekert *§. 7.* Struv. *§. 21. n. 2.* Titius *C. 17. §. 20.* Für andere kan (g) Retractus feudalis ſo wenig als allodialis geſucht werden, dann es iſt keiner ceſſibl oder transmiſſibl Ekert *§. 18.* Die Kinder und Erben ſuchen weder einen noch den anderen jure hæreditario, ſondern nur proprio, ſeynd folglich per aditionem hæreditatis aut renunciationem defuncti keineswegs davon ausgeſchloſſen. *Cod. §. 39. n. 2. 10.* Ekert *§. 3.* und ſo wenig die Evictionsklag in Retractu allodiali geſtattet wird. *Cod. P. 4. C. 5. §. 10. litt. e.* ſo wenig kan ſolche auch in Retractu feudali Angang haben, obſtat ubique eadem ratio. Ekert *§. 20.* der privilegirte Einſtand (i) welcher in *P. 4. C. 5. §. 15.* dem Landſäßigen Adel vergönnt iſt, kann zwar wohl auch in feudis, wann es adeliche Landgüter ſeynd, jedoch nur in Subſidium und ſo weit nemlich die rechtmäßige Le-

hens-

hensfolger ſelbſt nicht einſtehen können oder wollen, Platz g eiffen. Desgleichen (k) hat auch Retractus conventionalis in Feudo Statt, ſofern nur das pactum, worauf ſolcher beruhet, dergeſtalt beſchaffen iſt, daß weder der Lehenherr noch die Lehensfolger mit Grund etwas dagegen einzuwenden vermögen. Ekert *§. 21.* Ich bedinge z. E. jemand das Einſtandsrecht mit Lehenherrlichen Conſens auf meinen Beutl-Lehen in caſum, wann ich ſolches verkauffen wurde. Wer will dagegen etwas einwenden? Es geſchehe nun aber (l) der Einſtand auf ein oder andere Weis, wird das erſtandene Gut niemal dadurch ex Feudo in Allodium verwandlet, dann ſo wenig ſich dieſe Mutation in der Perſon des Käuffers ſelbſt ergibt. ſo wenig geſchiehet ſolche auch in der Perſon des Einſtehers, weil er lediglich in die Stelle des Käuffers eintritt, folglich das Gut in der nemlichen Qualität, wie es dieſer gehabt hat, ſofort übernehmen und bey dem Lehenherrn recognoſciren muß. Ekert *§. 7.*

§. XL. bis XLVI.

1. Succeſſio feudalis iſt (a) entweder ordinaria oder extraordinaria. Die letzte, wovon ſich *not. ſeq. 20. &c.* handlen wird, rührt ex pacto, ultima voluntate aut ſimultanea inveſtitura, die erſte aber, wovon hier und *in ſeq.* die Rede iſt, aus dem Geſätz ſelbſt her, und wird dahero auch legitima genannt. Helleſ. *§. 190.* Titius *C. 21. §. 2.* mit der Succeſſione civili & allodiali kommt ſolche zwar ſo weit übereins, daß ſowohl eine als die andere auf der Geburt und der Sippſchaft oder dem jure Sanguinis beruhet. *Cod. §. 40. n. 2.* Titius *C. 22. §. 5.* Moſer R. H. R. P. *T. 3. C. 3. §. 3.* Hauptſächlich aber diſtinquiren ſie ſich darinn (b) daß man in Succeſſione civili & allodiali das Succeſſions-Recht lediglich von dem lezt-verſtorbenen Beſitzer her hat, welcher ſolches geben und nehmen kann. in Succeſſione feudali hingegen hat man ſein Recht nicht ſo viel ab ultimo defuncto, als a primo acquirente Struv. *C. 9. §. 1.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 56. n. 2. 3.* Schwæder *de Succeſſione feudali §. 2. 3.* Heberer *de modo ſuccedendi in feudis.* Dann dieſer empfangt das Lehen gleich bey der erſten Belehnung nicht nur für ſich, ſondern auch für ſeine ganze Deſcen-

Von der Lehensfolge.

ſcendenz und Nachkommenſchaft, welche allzeit tacite mit inbegriffen iſt, wann gleich derſelben in prima Inveſtitura keine ausdrükliche Meldung geſchiehet. Struv. *ibi n. 5.* Roſenth. *Cap. 2. Conc. 50.* Moſer *P. 3. C. 4. §. 142.* Hinc jus Succeſſionis civilis, (ſchreibt Schwæder *§. 3.*) defertur ex nunc & de præſenti, jure a Defuncto in Succeſſorem transmiſſo, ita ut huic ſolum debeatur. Feudalis vero defertur non tam ex nunc, quam ex tunc, id eſt, virtute primæ Inveſtituræ, ac jure proprio per eandem quæſito, & quidem quaſi velato, nunc vero per mortem Vaſalli aperto. Es verhalt ſich alſo mit der ordinari und Regulmäßiger Lehensfolg faſt eben ſo, wie mit der Succeſſione fideicommiſſaria, ita ut unus alteri jure quodammodo ſubſtitutionis ſuccedat, juxta voluntatem eorum, qui primo Fideicommiſſum vel Feudum conſtituerunt. Struv. *ibi n. 5. 6.* Wir ſagen: ordinari und regulmäßig. Ein anderes iſt (c) in Succeſſione extraordinaria, welche etwann *juxta not. ſeq. 20. &c.* aus beſonderen Recht, Geding, letzten Willen geſchiehet, oder in irregulari, wie bey den Erblehen, dann da haben wir bereits oben *§. 6. litt. b.* vernohmen, was geſtalten ſich ſolche von den Feudis ex pacto & providentia hauptſächlich darin diſtinquiren, daß bey dieſen modus ſuccedendi feudalis, und bey jenen nur civilis & allodialis beobachtet, folglich bey den letzteren nicht mehr auf den primum acquirentem, und ob Succeſſor von ihm abſtamme, ſondern nur auf den letztverſtorbenen Vaſallen, und die nahe der Sippſchaft, womit man ihm verwandt iſt, geſehen wird, woraus ſich von ſelbſt ergibt, daß gleichwie ſowohl die Beutl- als veräuſſerliche Lehen *juxta cit. §vum 6. litt. k. & m.* auch Erblehen ſeynd, bey ſolchen ebenfalls kein anderer modus ſuccedendi als civilis & allodialis zu beobachten ſeye. Der Beutl-Lehen halber bringt es allſchon das Landrecht *T. 11. art. 4.* mit ſich per verba hat jemand Beutl-Lehen, und verſtirbt, ſo fallen dieſelbe, wie das Eigenthum, auf ſeine nächſte Erben. B. Schmid *ibi n. 4.* Deme ferner unſer Codex *§. 40. n. 1. & §. 44. n. 3.* ſowohl inbetreff der Beutl- als veräuſſerlicher Lehen zwar ebenfalls, jedoch wie wir *not. ſeq. 3. litt. e.* gleich hören werden, mit einem ſo bedenklichen

lichen Anhang inhærirt, welcher dem vorgehenden Context ſchnurgerad entgegen zu lauffen ſcheint. In den Zeiten, da die Lehen (d) nur den Kriegs⸗und Hofbedienten loco ſalarii beygelegt wurden, wuſte man auch von einer Succeſſion und Lehensfolge nichts, ſondern die Feuda daurten nur ad dies vitæ, und waren auch noch in Lebzeiten des Vaſallen ſo, wie die Aemter ſelbſt, ihrer Natur nach mere precaria & ad nutum Domini revocabilia. Struv. *C. 9. §. 1. &c.* Hellef. *§. 191.* Beck *de paribus reipublicæ Miniſtri & Vaſalli juribus C. 3.* nach der Hand wurden auch die Söhn in Feudis admittirt und von dieſen extendirte ſich das Succeſſionsrecht immer weiter und ſo, das es auch von Filiis ad nepotes, und von Nepotibus auf alle Deſcendentes, endlich aber gar ad Collaterales gieng per Alleg. apud Struv. *§. 1. n. 2. &c.* Hellef. *§. 192.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 56. n. 2.* Jenichen theſ. jur. feud. *T. 1. p. 381. ibique* Gundling Erleuterung über die Lehens⸗Erblichkeit und bekannte Conſtitutionem Conradi Salici.

2. Wer in via Succeſſionis ordinariæ & legitimæ ad Feudum gelangen will, der muß (a) nicht nur von dem erſten Lehens⸗Acquirenten und zwar durch ehelich und rechtmäßige Geburt abſtammen, ſondern auch zu unmittlbaren Lehensdienſten fähig ſeyn. *Cod. §. 40. n. 2.* Titius *C. 21. §. 3. & 15.* Struvius *C. 9. §. 8.* Boecler *de perſonis feudi incapacibus.* Wegen Unfähigkeit zu Lehensdienſten ſeynd nicht nur geiſtliche und defectuoſe, ſondern auch die Weibsleut juxta not. ſeq. 5. 6. & 13. a Succeſſione ausgeſchloſſen. Von der Abſtammung a primo aquirente aber, wie auch von der ehelichen Geburt ſiehe not. ſeq. 3. 4. Und wie nun (b) ein unfähiger oft wegen beſonderer und irregularer Eigenſchaft des Lehens, oder ex ſpeciali pacto vel jure ad Succeſſionem zugelaſſen wird. Titius *loc. cit.* und der Lehenherr ſelbſt einen unfähigen, ſo weit keines dritten Præjuditz hierunter verſirt, admittiren kan, *Cod. §vo præc. 12. litt. b. &c.* Hellef. *§. 212.* Alſo hingegen werden auch die Fähige oft ex delicto vel pacto aut alio jure ſpeciali der Lehensfolg beraubt. Titius *§. 3. 4.* Von den Verbrechen, welche a Feudo ausſchlüſſen, ſihe *§vo ſeq. 51.* ex pacto

Wer derſelben fähig ſeye.

ſeynd z. E. ausgeſchloſſen die Kinder ex matrimonio ad morganaticam. Struv. *C. 9. §. 5.* Hellef. *§. 214.* Confer. *Cod. civ. P. 1. C. 6. §. 45. not. 3.* ex ſpeciali jure vel conſuetudine die Ausländer an Orten, wo jus indigenatus ad Succeſſionem erfordert wird. *Cod. P. 3. C. 12. §. 7. n. 11. litt. c.* wie auch appanuagirte Herren. *Cod. ibi n. 5.* oder Kinder aus Mißheurathen apud Illuſtres & Principes Imperii. *Cod. ibi n. 11.* Confer. Moſer R. H. R. Proc. *T. 3. C. 3. §. 10.*

ſonderbar die a primo acqui-rente abſtammende

3. Weil bey der erſten Inveſtitur (a) weder primus acquirens jemand anderen als ſich und ſeinen Abkömmling proſpicirt; noch der Lehenherr mit der Verleihung auf andere gedacht zu haben geglaubt wird, ſo kan auch regulariter keiner in Feudo ſuccediren, der nicht ex ſanguine & Corpore primi acquirentis in gerader Linie abſtammt, und ſolches allenfalls gnüglich dociren kan. *Cod. §. 40. n. 2.* Struvius *C. 9. §. 1. 2. 4. n. 1.* Hellef. *§. 195. 198. 217.* Titius *C. 21. §. 3. 5.* Schwæder *de Succeſs. Feud. §. 2.* Schoepf *de probatione deſcendentiæ à primo acquirente.* welches nur deſto mehr erforderlich iſt, wann der Lehenbrief ſelbſt nur auf die Leibserben lautet, wie es der übliche Canzley Stylus bey den Lehenhöfen faſt aller Orten mit ſich bringt. Aus Mangl der Abkommenſchaft (b) können alſo weder die Eltern und Voreltern des erſten Acquirentens, noch ſeine Collateral-Befreundte ſuccediren. *not. ſeq. 7. 9. 10.* Und eben ſo wenig auch andere extranei, oder adſcitici Hæredes, welche nicht ex ſuo corpore vel ſanguine ſeynd. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 60.* ausgenohmen wann ſie ſimultaneam Inveſtituram erlangt haben. *not. ſeq. 7. litt. d.* oder mehr primi Acquirentes zugleich geweſen ſeynd, weil ſolche gleichſam Stipitem communem miteinander ausmachen, einfolglich nach Erlöſchung einer Linie die andere nicht ſo viel für eine Collateral als von dem Gemeinſchaftlichen Stamm abſteigende Linie conſiderirt wird. Hellef. *§. 229.* & Struv. *C. 9. §. 7. n. 8.* cum Vulterio, Fichard, & aliis. Die Reichslehen (c) ſeynd von der Regul nicht ausgenohmen, ſondern es wird auch hierin die Deſcendenz a primo Acquirente ad ſucceſſionem ordinariam & legitimam erfordert. Moſer

ſer *P. 3. C. 3. §. 5.* Bilderbeck Staatsrecht *p. 550.* Kemmerich *jus publ. L. 8. C. 14. §. 5.* Pütter *jut publ. §. 662.* welche Beſchaffenheit es auch bey Kunkel-Leben hat. *not. ſeq. 15.* Ein anderes iſt (d) in Erbleyen, dann darinn ſuccedirt man obverſtandnermaſſen nicht nach Lehenart, ſondern modo civili & allodiali, mithin ohne weiterer Ruckſicht ad primum Acquirentem *Cod. §. præc. 6. litt. b.* Hellef. *§. 249.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 60. n. 5.* In Beutl- und veräuſſerlichen Leben (e) ſtatuirt zwar unſer Codex *juxta not. Præc. 1. litt. 3.* ebenfalls nur Succeſſionem civilem & allodialem jedoch mit dem ſich ſelbſt widerſprechenden Anhang, daß ſich dieſes nur auf die a primo Acquirente abſtammende Perſonen verſtehen ſoll. Zu erleutterung dieſer contradictoriſchen Paſſage müſſen wir ſoviel bemerken, daß ſolche in dem von mir verfertigten Project des Codicis nicht enthalten war, ſonderen ſelbes lautete nur dahin, daß man in Beutl- und veräuſſerlichen Lehen auf die nemliche Art, wie in Allodialibus ſuccedire. Alle Churfl. Dicaſteria nebſt der Landſchafts Deputation waren zwar in ihren erſtatteten Gutachten um ſo mehr darnit einverſtanden, als auch das vorige Landrecht das nemliche ſchon in ſich hielt. Nachdem aber die Sach höchſter Orten in Vortrag kamm machte der Obriſt-Lehenprobſt in ſeinem Voto obigen Anhang, welcher auch durch den Churfürſtlichen höchſten Ausſpruch applacidirt wurde. Seit der Zeit, da mir das Obriſt Lehenprobſtamt anvertraut iſt, hab ich keinen Caſum gefunden, wo man jemand ob defectum Deſcendentiæ a primo Acquirente in Erb- Beutl- oder veräuſſerlichen Lehen von der Succeſſion auszuſchlüſſen geſucht hätte, ich weiß alſo nicht, worauf ſich gedachtes Monitum eigentlich gründen ſolle. Allein deme ſeye wie ihme wolle, daß Geſatz iſt nunmehro gemacht und muß wenigiſt pro futuro beobachtet werden. Soviel aber das præteritum und jene Lehen betrift, welche ſchon ante publicatum Codicem als Beutl- oder Veräuſſerliche Lehen verlyhen geweſen ſeynd, wird ſich ſelbes tanquam Lex nova & correctoria veteris nicht wohl dahin aus dehnen laſſen.

Ehelich und rechtmäßig Gebohrne

4. Unehelich Gebohrne (a) ſchlüßt das Lehenrecht ex duplici capite von der Legal und natürlichen Lehensfol-

ge aus, theils weil ſie certum Patrem, mithin auch primum Acquirentem nicht recht demonſtriren können, theils weil der Lehenbrief gemeiniglich nur auf die eheliche Leibserben lautet 2. *f.* 26. *verſ.* naturales *Cod.* *§.* 40. *n.* 2. & *ſupra P.* 3. *C.* 12. *§.* 7. *n.* 7. Roſenth. *Cap.* 7. *Conc.* 19. *n.* 1. Struv. C. 9. *§.* 3. Hellef. *§.* 198. Ti C. 21. *§.* 6. Zwiſchen Baſtarden, Blutſchand- oder (b) Ehebrecheriſchen Kindern und anderen illegitimis iſt dißfalls kein Unterſchied. Eine, wie die andere, ſeynd ausgeſchloſſen, Struv. ibi *n.* 7. Titius *§.* 8. ſowohl in Feudo paterno, als materno. Struv. *ibi.* Roſenth. *n.* 2. und iſt nicht gnug, daß Succeſſor ſelbſt ehelich gebohren ſeye, ſondern es müſſen auch alle jene von dieſer Gattung ſeyn, durch welche er a primo Acquirente abſtammt und propagirt iſt. *Cod.* *§.* 40. *n.* 4. *per verba:* all uneheliche *Deſcendenz* und Abkommenſchaft. Struv. *§.* 2. & 3. *n.* 7. Legitimati (c) und zwar per ſubſequens Matrimonium werden den ehelich gebohrnen gleich geſchätzt, mithin ad Succeſſionem admittirt. *Cod.* *§.* 40. *n.* 4. Struv. *§.* 3. *n.* 12. Roſenth. *Cap.* 7. *Conc.* 18. Titius *cit,* *§.* 6. Obſchon de jure communi ſaltem germanico & conſuetudinario, ſonderbar bey Reichslehen, ein anderes behauptet werden will. Hellef. *§* 198. Moſer R. H. R. Proc, *T.* 3. *C.* 3. *§.* 13. & *alii ad Cod.* *P.* 3. *C.* 12. *§.* 7. *n.* 8. Bey jenen, welche nur per reſcriptum Principis (d) legitimirt ſeynd, iſt man ad Excluſionem à Succeſſione einhellig verſtanden, Struv. *§.* 3. *n.* 8. Hellef. *§.* 198. Titius. *§.* 13. Roſenth. *Cap.* 7. *Conc.* 19. *n.* 5. dann wann ſie gleich jus Naturæ nicht ausſchlüßt, und der Landsherr admiſſionem Legitimatorum durch ein General-Statutum einführen mag. Struv. *n.* 11. ſo kann er doch ohne einem ſolchen General-Landsgeſätz durch die Particular-Legitimation weder dem Lehenherrn, noch, wann er zugleich Lehenherr iſt, den Agnaten und übrigen Lehensfolgern, wenigiſt in Feudo antiquo, ihr jus quæſitum ipſis invitis nicht mehr benehmen Struv. *n.* 8. 9. 10. Hellef. *§.* 189. Brunnem. *ad L.* 10. *Cod. de Teſtam.* *n.* 5. wir ſagen: in Feudo antiquo, ein anderes iſt in Feudo novo, dann darinn haben ſich Agnati keines ſolchen juris quæſiti zu erfreuen, wie bey jenen, einfolglich gebet

die

die Legitimation cum conſenſu Domini wohl an. Struv. Helleſ. loc. cit. Die ex Matrimonio (e) putativo vel erroneo Gebohrne werden auf den Fall, wann entweder beede copulirte Theil, oder wenigiſt nur eins in bona fide geweſen iſt, nicht pro illegitimis geachtet. *Cod. P. 1. C. 6. §. 44.* einfolglich von der Lehens-Succeſſion derwegen nicht ausgeſchloſſen. Struv. *n. 14.* Das nemliche (f) ſtatuiren zwar Proteſtantes auch bey jenen, welche ex matrimonio ſolum lege humana, non divina prohibito, oder von einer Braut ante copulationem erzeugt ſeynd. Struv. *n. 13.* Hellef. *§. 198.* welches aber bey uns Catholiſchen nicht angehet. Wie weit die Kinder aus einer Mißheyrath pro illegitimis zu achten ſeynd, ſiehe bereits *in Cod. P. 1. C. 6. §. 45. n. 1. 2. 3. & P. 3. C. 12. §. 7. n. 11.*

5. Die Geiſtlichkeit iſt (a) ſowohl nach Longobardiſch- als teutſch und Bayriſchen Lehenrecht von der Lehensfolg in regula aus geſchloſſen. *2. f. 26. §. qui Clericus. Cod. §. 40. n. 5. 6.* Struv. *C. 9. §. 9.* Hellef. *§. 211.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 29. n. 1.* B. Cramer Die von einem *Anonymo* übel vertheidigte Lehensfolge Catholiſcher Geiſtlicher. Sonderbar die Mönch (b) und Religioſen, Roſenth. *ibi n. 8. 12.* Struv. *cit. §. 9.* Böhmer *de feud. Eccleſ. C. 2. §. 4.* dann obſchon die Canoniſten ſtatt ihrer das Cloſter, wenigiſt ſo lang, als der Religios lebt, in Feudo zulaſſen wollen, Engel *jus Can. L. 3. T. 20. n. 24. T. 31. §. 3. n. 11.* ſo ſtimmt ihnen doch unſer Codex *n. 5.* um ſo weniger bey, als der Religios für ſich ſelbſt nichts haben kan, und dem Cloſter lex Amortizationis im Weeg ſtehet. Ob dem Religioſen das Lehen erſt nach dem Antritt des Ordens oder ſchon vorhero angefallen ſeye, iſt einerley. Ratio excluſiva in utroque caſu eſt eadem. derowegen auch unſer Codex keinen Unterſchied hierinn macht. Bey Novitzen (c) trift ſolche nicht ein, dann ſie ſeynd noch keine wahre Religioſen, quia habitus non facit Monachum, ſed profeſſio, folglich werden nur jene ausgeſchloſſen, welche bereits Profeſſionem abgelegt, oder ihre Probjahr ausgehalten haben. *Cod. cit. n. 5.* Da nun das Jeſuiter Novitiat zwey Jahr lang dauret, ſo bleibt zwar die

nicht aber Geiſtliche

Lehensfolge bis dahin in Suſpenſo, das man aber auch Profeſſionem ſolennem und die ſogenannte vota Coadjutorum publica, wie P. Pichler *L. 3. T. 20. n. 19.* mit Balthaſar dafür halt, bey ihnen abwarten ſolle, iſt wenigiſt bey hieſigen Lehenhof nicht ſtyli. B. Schmid *T. 12. art. 1. n. 13. & T. 34. art. 11. n. 77.* und es bezeugt auch Barthel *ad jus Can. p. 266.* daß die Univerſität Würzburg für den Chur-Trieriſchen Lehenhof gegen die Jeſuiten geſprochen habe, weil ihre Vota ſimplicia den ſolennibus ganz gleich ſeynd. Soviel die Weltgeiſtliche (d) betrift, ſoll zwar obige Regul bey den Domcapitularen per obſervantiam einen Abſatz leiden Helleſ. *§. 211.* Struv. *§. 9.* Ludolff *Conſ. T. 3. p. 793. 1007.* da aber dieſe Obſervanz nicht allgemein iſt, ſo wird auch obiger Abſatz nur auf jene Ort, Familien, oder Lehenhöf reſtringirt, wo ſich ſolche würklich bezeigt. *Cod. §. 40. n. 6.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 30. n 25.* Böhmer *cit. diſſ. C. 2. §. 4.* B. Cramer *Obſ. 361.* Von dem hieſigen Lehenhof atteſtirt B. Schmid *T. 12. art. 1. n. 11.* Daß man die Domcapitularen vor dieſem indiſtinctim zugelaſſen habe, mit dem Beyſatz, daß er die bereits zugelaſſene zwar tolerirt, aber keinen von neuem mehr admittirt hätte. Confer P. Pichler, welcher *cit. T. 202. n. 20.* des letzeren halber auf B. Schmid nicht wohl zu ſprechen iſt. Proteſtantes (e) laſſen die Canonicos und Geiſtliche von ihrer Religion um ſo unbedencklicher zu, als man auſſer dem bloſſen Namen nichts geiſtliches an ihnen befinden kann. Titius *C. 21. §. 26.* Helleſ. *§. 211.* Nettlblat *de Clericorum evangelicorum Succeſſione in Feuda ſæcularia.* Malteſer und (f) Teutſche Ordensritter werden zwar für geiſtlich, zugleich aber auch ihrer erſten Einſatzung nach, für Militarperſonen, folglich auch für Lehensfähig geachtet. *Cod. §. 40. n. 6.* Titius *C. 21. §. 26.* Struv. *§. 9.* Helleſ. *§ 211.* Roſenth. *cit. Conc. 30. n. 9.* Von gleicher Fähigkeit (g) ſeynd jene, welche zwar geiſtlich geweſen ſeynd, jedoch dieſen Stand noch vor dem Fall, ehe jemand anderer ein jus quæſitum erlangt hat, in tempore & re adhuc integra wiederum verlaſſen haben. Struv. *§. 9.* Helleſ. *§. 211.* Titius *§. 25.* Roſenth. *cit. C. 30. n. 1. 4. &c.* Lehen, welche ein Weltgeiſtlicher (h) ſchon vor erlangten Clericat gehabt

habt hat, verliehrt er per Clericatum nicht mehr, dann obſchon jus Longobardicum *2. f. 21. 36. & 109.* ein anderes zu verordnen ſcheint, Roſenth. *cit. C. 29. n. 14.* ſo interpretirt doch uſus & Conſuetudo ſolches nur von Religioſen, nicht aber von Weltgeiſtlichen. Hellef. *§. 211.* B. Zech *rer. Eccleſ. S. 4. §. 426.* Womit unſer Codex *§. 40. n. 5. 6.* ebenfalls einſtimmig iſt. In all jenen Lehen, worin die Weibsperſohnen (i) ſuccediren, folglich auch in Erb- Beutl- und erkauften Lehen werden die Weltgeiſtliche ebenfalls admittirt, mithin dem weiblichen Geſchlecht hierinfalls gleichgehalten. *Cod. §. 40. n. 6.* B. Schmid *T. 12. art. 1. n. 11. 12.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 30. n. 20. 22. 30.* B. Zech. *rer. Eccleſ. S. 4. §. 426.* Die nemliche Bewandnus hat es mit Frey- oder ſolchen Lehen (k) wovon gar keine oder wenigiſt keine Militair- ſondern nur andere und dem Geiſtlichen Stand nicht unanſtändige Dienſte geleiſtet werden, dann da ceſſirt ratio, warum Clerus ſæcularis ausgeſchloſſen wird, folglich auch diſpoſitio Legis, Roſenth. *cit. C. 30. n. 21. 23. 24.* Engel *jus can. L. 3. T. 20. n. 24.* Ob und wie weit die Geiſtlichkeit (l) in weltlichen Churfürſtenthümern und anderen Reichs-Lehenbaren Landen ſuccedire, iſt bereits oben *P. 3. C. 12. §. 7. not. 6.* mit mehreren angeführt worden. Die Rede iſt auch (m) hier nur von der ordinari, nicht aber von der extraordinari Succeſſion, welche z. E. per Electionem, wie bey Biſchöffen, und Prälaten, oder aber per novam collationem geſchiehet, dann daß man der Geiſtlichkeit Feudum novum verleihe, oder ſelbe auch in Feudo antiquo mit Einwilligung der Intereſſenten admittire, oder coinveſtire, iſt in jure feudali nirgend verbothen. Hellef. *§. 211.* Confer. *Cod. §vo præc. 12. litt. d.*

6. Leibs- und Gemüths- Gebrechen (a) ſchlüſſen von der Lehensfolg ebenfalls aus, ſofern der Defect ſo ſtarck iſt, daß er zum Lehensdienſt untauglich macht, wie z. E. bey Stummen, Tauben, Blinden, Unſinnigen und dergleichen *Cod. §. 40. n. 7.* Struv. *C. 9. §. 10. n. 2. 3. 6.* Hellef. *§. 212.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 27.* Berger *de mutorum & ſurdorum jure circa Feuda.* Ein anderes iſt alſo (b) bey Verſchwendern, dann obſchon ſelbe mit Furioſis vielfältig in jure gleichgehal- oder defectuoſe

ten ſeynd, ſo zeigt ſich doch hierinn zwiſchen ihnen eine ſichtbare Diſparität, indeme die Verſchwendung kein ſolches vitium iſt, welches an dem Lehendienſt hindert. Struv. *cit. §. 10. n. 1.* Man ſupponirt auch (c) ein beſtändig und unheylbares Gebrechen, Roſenth. *cit. conc. 27. n. cum aliis,* dann wann ſogar vitia temporalia & curabilia ad excluſionem hinreichend wären, ſo müßte man auch Kinder, Pupillen und kranke Perſonnen a Succeſſione ausſchlüſſen. Gebrechen (d) womit man erſt nach erlangten Lehen behaftet wird, würken nicht ſo viel, daß man jemand das Lehen deswegen benehmen könnte. *Cod. §. 40. n. 7.* Struv. *§. 10. n.* 5. Hellef. *§. 213.* Roſenth. *Conc. 28. n. 1. &c.* Menken *de muto & ſurdo caſu tali facto, poſtquam Feudum nactus eſt, non privando.* Das Argument a Clericatu ſuperveniente gehet hier nicht an, ſondern wird *in 2. f. 36.* ausdrüklich verworfen. Roſenth. *cit. Conc. 27. n. 21.* Erb- Frey- Zinns- oder Kunkel-Lehen (e) ſeynd ſua natura ſo beſchaffen, daß man verſtandner Gebrechen halber darinn nicht ausgeſchloſſen werden mag, Roſenth. *cit. Conc. 28. n. 16. 17. 20.* Struv. *cit. §. 10. n. 8.* Hellef. *§. 212.* dann bey Erblehen ſuccedirt man obgedachtermaſſen eben ſo, wie bey dem Eigenthum und Allodio. So wenig man nun von der Allodial-Succeſſion ob defectum corporis vel animi excludirt wird, ſo wenig kan ſolches in Feudo hæreditario geſchehen. Beutl- und Zinns-Lehen aber werden nicht perſonaliter, ſondern nur realiter mitls einer gewiſer Præſtation verdient, welches von Defectuoſis eben ſo gut, als von anderen geſchehen kan, folglich ceſſirt in dergleichen Lehen ratio, mithin auch diſpoſitio Legis (f) was bey unmittlbahren Reichslehen circa defectuoſos juris ſeye, haben wir bereits oben *P. 3. C. 12. §. 7. n. 10.* verſtanden. Es iſt auch kein Zweifel, das gebrechliche Perſonen (g) mit Lehenherrlicher Bewilligung in Feudo admittirt werden mögen, *Cod. §vo præc. 12. litt. d.* Hellef. *§. 212.* Roſenth. *cit. C. 27. n. 16.* ſofern nur in Feudo antiquo auch die Agnaten und Intereſſenten mit einſtimmig ſeynd, Roſenth. *C. 28. n. 3. 4.* Hellef. *loc. cit.* Kinder und Deſcendenten (h) defectuoſer Leuten werden von der Succeſſion nicht ausgeſchloſſen, wann ſie

dato

dato Caſu ſchon gebohren ſeynd, ein anderes iſt bey jenen, welche erſt gebohren werden, nachdeme das Lehen bereits den Agnatis zugefallen iſt, dann dieſen kann ihr jus quæſitum per liberos primum ſupervenientes nicht mehr benohmen werden. Struv. *§. 10. n. 7.* Hellef. *§. 212.* Die Alimentation (i) plegt man jenen, welche ob defectum Corporis vel animi von der Lehensfolg excludirt ſeynd, ex Feudo nicht zu verſagen, ſuppoſito, daß ſie ſonſt nichts zu leben haben. Roſenth. *cit. Cap. 28. n. 24.*

7. Bey der Succeſſions-Ordnung muß man zu förderiſt die Erblehen von denen ex pacto & providentia majorum unterſcheiden. Bey jenen (a) ſuccedirt man *juxta §vum præc. 6. litt. b.* eben ſo, wie in allodialibus, folglich ſecundum jus civile, und ſo, wie *in Part. præc. 3. C. 12. §. 2. 3. 4. circa triplicem ordinem de- & aſcendentium ac collateralium* vorgeſchrieben iſt. Bey dieſen hingegen ſuccedirt man nach dem jure Feudali, welches von dem jure civili circa ſucceſſionem in gar vielen Stücken und unter anderen auch darinn differirt, daß ſolches nicht drey- ſondern nur zweyerley Ordines, nempe deſcendentium & collateralium ſtatuirt, dann wie wir gleich hören werden, ſeynd die Elteren und Voreltern von der Lehensfolg ausgeſchloſſen, mithin ceſſirt ordo aſcendentium ſaltem in regula, und weil juxta not. præc. 3. nur die a primo acquirente ad Succeſſionem in Feudo gelaſſen werden, ſo ſcheint auch (b) Ordo collateralium zu ceſſiren, mithin kein anderer als Ordo deſcendentium in Succeſſione feudali mehr übrig zu ſeyn. Allein die collaterales kommen ſub duplici reſpectu vor. Einmahl in Anſehen des primi acquirentis ſelbſt, das anderemal in Anſehen des letzten rechtmäßigen Lehenmanns. So oft nun de ordine & ſucceſſione collateralium in Feudis (c) die Rede iſt, ſo oft verſtehet man auch keine andere als die letzte, jedoch allemal ſolche darunter, welche zugleich a primo acquirente mit ihm abſtammen, folglich reſpectu illius zwar deſcendentes, reſpectu hujus aber collaterales ſeynd. *Cod. §. 43. n. 1.* Struv. *C. 9. §. 4. 7.* Hellef. *217. 220.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 56. n. 1.* Man pflegt zwar (d) auch inter Feudum novum & antiquum zu diſtinguiren, und die collaterales nur in

Von der Ordnung unter den Lehensfolgern.

dieſem,

dieſem, nicht aber in jenem zu admittiren. B. Schmid *ad Proc. ſumm. 11. art. 4. n. 3.* Hellef. *§. 221. &c.* Jenichen *theſ. feud. T. 1. p. 1044.* Ibique Hoffmann *de differentia feudi novi & antiqui §. 10.* Börner *de Feudis antiquis jure novorum & viceverſa conceſſis C. 1.* Gleichwie aber bereits Eybenius *in elect. feud. C. 7. §. 13.* die unnützlichkeit dieſer Diſtinction mit guten Grund bemerkt hat, ſo verwirft ſie auch unſer Codex *§. 43. n. 1.* und ſchlüßt die Collaterales primi acquirentis ſowohl in Feudo antiquo als novo von der Lehensfolge aus. Die Authores, welche auf obige Diſtinction verfallen, ſupponiren hierbey ein ſolches Feudum antiquum, welches ſo weit zuruck gehet, daß des letztverſtorbenen Lehenmanns Collateral-Freund noch a primo acquirente abſtammt, ſonſt laſſen ſie ihm ſelbſt in Feudo antiquo ſo wenig als in novo zu, und geben dadurch ſattſam zu erkennen, daß ihre Diſtinction auf einer bloſſen Logomachie beruhet, welche nur in nomine, nicht in re ipſa von uns diſſentirt, Hellef. *§. 221.* Hoffmann. Struv. *loc. cit.* Jenichen *T. 1. p. 1057.* ibique Manzel *de Feudo novo ſub clauſula antiqui conceſſo §. 29.* Obſchon demnach (e) Ordo collateralium die Seitenverwandte primi acquirentis in regula nicht mehr unter ſich begreift: ſo leidet doch dieſe Regul verſchiedene Abſätz, ſonderbar wo der Lehenherr ſelbſt gedachte Seitenverwandte per pactum aut ſimultaneam Inveſtituram expreſſe oder ſaltem tacite admittirt, oder es ſonſt die Gewohnheit alſo mit ſich bringt Struv. *§. 4. n. 2. 3.* Hellef. *§. 220.* Von Franken bezeugt dieſer nemliche Author, daß ſich alldort die Succeſſion bey adelichen Lehen auf alle Seitenverwandte von gleichen Schild und Helm erſtrecken ſoll. ja es will ſo gar Schöpf *in diſs. de Feudis Germaniæ Gentilitiis* bey Jenichen *in Theſ. jur. feud. T. 2. p. 500. &c.* Dieſe Gewohnheit für allgemein in Teutſchland angeben, welches aber noch groſſen Widerſpruch leidet, und Kaum von den Fränkiſchen, geſchweigens von allen teutſchen Landen ſattſam dargethan iſt. B. Cramer Wezl. Beytr. *P. 4. p. 187.* Reizer *diſs. de collaterali, qui a primo acquirente non deſcendit, nec ſimultanea inveſtitura gaudet, in Feudo ſive dato ſive oblato non Succedente.* mehr dergleichen Ausnahmen ſihe bereits oben

not.

not. 3. *litt. b.* Man ſupponirt (f) übrigens in omni Ordine tam deſcendentium, quam aſcendentium & collateralium lauter ſolche Perſonen, welche *juxta not. præc.* 2. 3. 4. 5. 6. mit keiner Unfähigkeit behaftet ſeynd. Titus *C.* 22. *§.* 4.

8. Gleichwie die natürliche Succeſſions-Ordnung in Allodialibus vorzüglich an die Kinder, und Deſcendentes kommt, alſo auch (a) ſeynd ſie die erſte in der natürlichen Lehensfolge. *Cod. §.* 41. Struv. *C.* 9. *§.* 5. Hellef. *§.* 217. nicht nur in Mediat und Landſäßigen, ſondern auch in Reichs- und unmittlbaren Lehen. Moſer R. H. R. P. *T.* 3. *p.* 329. *§.* 52. Kemerich *jus publ. L.* 8. *C.* 14. *§.* 5. unter mehr Deſcendenten (b) kommt es darauf an, ob ſie ſammentlich im erſten Grad ſeynd oder nicht, erſtenfalls ſuccediren ſie in capita & portiones viriles. *Cod.* Struv. Hellef. *loc. cit.* Titius *C.* 21. *§.* 30. anderenfalls aber in ſtirpes, und zwar ohne Unterſchied, ob ſie gleich- oder ungleichen Grads ſeynd, weil das jus repræſentationis in Abſteigender Linie bey der Lehensfolg eben ſo, wie bey der Allodial-Succeſſion in Infinitum Platz greift. *Cod. §.* 41. Struv. *§.* 5. *n.* 2. 3. Hellef. *§.* 217. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 16. Es wäre dann (c) das primogenitur- oder majoratsrecht bey einem Lehen eingeführt, dann da gehet es nicht mehr ſecundum communem ſuccedendi modum, ſondern es ſuccedirt nur allzeit einer allein, und zwar in primogenitura der ältiſte nach der Linie und in Majoraten der ältiſte nach den Jahren. *Cod. §.* 41. Hellef. *ibi.* Titius *C.* 21. *§.* 30. *&c.* Roſenth. *C.* 7. *Conc.* 25. 26. Jenichen *Theſ. feud. T.* 1. *p.* 1035 *de feudo alternativo.* Böhmer *de ordine ſuccedendi ex jure primogenituræ intercoinveſtitos.* Zwiſchen ſuis (d) & emancipatis Liberis iſt in der Lehensfolg kein Unterſchied. Titius *C.* 21. *§.* 28. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 16. *n.* 1. Schwæder *de Succeſs. feud. §.* 15. und eben ſo wenig auch zwiſchen natis & naſcituris ſeu poſthumis Hellef, *loc. cit.* Roſenth. *cit. Conc.* 16, *n.* 4. *&c.* Viel minder zwiſchen Kindern aus unterſchiedlichen Ehen, ſofern ſie nur alle a primo acquirente abſtammen. verſtehet ſich alſo der Text 2. *f.* 26. verſ. *Mulier* nur auf jene allein, welche nicht von ihm abſtammen. Struv. *§.* 5. *n.* 10. Roſenth.

Von Deſcendenten

ſenth. *cit. loc. n. 7.* Aus dieſer Urſach (e) ſeynd ſowohl Stief- als Nahr- Firmungs- Tauf- oder eingekindſchafftete Kinder von der Succeſſion ausgeſchloſſen, dann ſie kommen nicht a primo acquirente her. *Cod. §. 40. n. 3.* Gleiche Bewandnus (f) hat es mit adoptatis ab extraneo. *Cod. ibi.* Struv. *§. 3. n. 5.* es geſchehe dann die Adoption cum conſenſu Domini & intereſſatorum, oder in Feudo mere hæreditario, worinn man verſtandnermaſſen auf Allodial-Art ſuccedirt. Hellef. *§. 198.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 30. n. 39.* Knorr *de Succeſſione adoptivorum in feuda.* Confer *Cod. Part. præs. 3. C. 12. §. 7. n. 9.* Auf gewiſe Grad (g) iſt die Succeſſion in linea deſcendenti nicht eingeſchränckt, ſondern ſie erſtreckt ſich in infinitum, wie in Allodialibus. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 15. n. 1.* ſo gar auf dem Fall, wann gleich der Lehenbrief auf Söhn oder Kinder lautet, dann man halt dieſe expreſſion nicht für reſtrictiv, ſofern ſie nicht mit Namen benannt ſeynd, und keine andere cauſa expreſſionis als die Reſtriction hierunter erſcheint. Roſenth. *ibi n. 9. 12.*

9. Aſcendentes ſeynd zwar nach den Deſcendentibus die nächſte in Succeſſione allodiali, nicht aber (a) in Feudali, ſondern von dieſer letzteren ſeynd ſie regulariter ausgeſchloſſen, *Cod. §. 42. n. 1.* Struv. *C. 9. §. 3. n. 1.* Hellef. *§. 218.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 14. n. 2.* Beier *de Aſcendentibus in feudo nulla Succeſſione.* Dann bey der Allodial- -Succeſſion ſiehet man obverſtandnermaſſen nur auf die Verwandſchaft und den Gleich oder nächſten Grad derſelben, bey der Lehensfolge aber ſchauet man hauptſächlich auf die erſte Inveſtitur, welche gemeiniglich nur auf Inveſtitum und ſeine Leibserben lautet, mithin Aſcendentes nicht mehr begreift, indeme zwar Inveſtitus von ihnen, nicht aber ſie von ihm abſtammen. Eben daraus ergibt ſich (b) die Limitation obiger Regul in folgenden Fällen von ſelbſt, nemlichen 1mo wann Aſcendentes noch von dem erſten Acquirenten abſtammen. 2do. Das Lehen zu Favor der Deſcendenten refutiren, und dieſe noch in ihren Lebzeiten ohne Hinterlaſſung Lehensfähiger Deſcendenz abſterben, 3tio der VatersBruder ſich des Lehens zu Favor ſeines Bruders Sohn begibt, 4to Ein anderes in dem Lehenbrief bedungen oder 5to. Das Le-

hen

hen dem Sohn wegen des Vaters Verdienſten verly-hen iſt. All dieſe Limitationes bringt nicht nur unſer Codex *ſ.* 42. ſondern auch Jus feudale commune mit ſich. Struv. *ſ. 3. n. 3. &c.* Hellef. *ſ. 218.* Titius *C. 22. ſ. 12. 13. 16.* Roſenth. *cit C. 14. n. 18. 19. 21.* Ob die Regul (c) auch in Feudis antiquis, oder novis jure antiqui conceſſis fallire, iſt zwar bey den Authoribus noch ſtrittig per alleg. apud Roſenth. *cit. C. 14. n. 2. &c.* Struv. *ſ. 3. n. 2.&c.* Titius *ſ. 2. 3.* Jenichen theſ. feud. *T. 1. p. 1052. ibique* Manzel *de feudis novis jure antiqui conceſſis.* Allein es kommt nur darauf an, ob das Feudum antiquum ſo weit zuruck gehe, das Aſcendens auch noch a primo acquirente abſtammt oder nicht. Erſtenfalls begreift unſer Codex den Caſum ſchon unter obiger erſter Limitation und decidirt die Frag affirmative, anderenfalls aber negative, quia exceptio firmat regulam in caſibus non exceptis. Mit den Erblehen (d) machen die Authores ebenfalls eine Ausnahm, Roſenth. *cit. C. 14. n. 22.* Hellef. *ſ. 218.* ſie ſteckt aber allſchon unter obiger vierter Limitation, dann wann der Lehenbrief auf ein Erblehen deutet, ſo iſt dadurch die Succeſſion dem inveſtito nicht nur für ſeine Leibs- ſondern auch all andere Allodial-Erben, mithin pro Aſcendentibus ebenfalls bedungen, weil es natura feudi hæreditarii *per ſ. præc. 6. litt. b.* alſo mit ſich bringt zu geſchweigen, daß in feudis hæreditariis mehr- verſtandnermaſſen nicht ſecundum jus feudale, ſed civile und ſo, wie in allodialibus, ſuccedirt wird. Die in dem Lehenbrief enthaltene Clauſul: für ihm und ſeine Vettern importirt zwar kein Erblehen, wohl aber begreift ſolche auch aſcendentes maſculos noch in ſich. Manzel *cit. diſs. ſ. 26.* Bey Reichslehen (e) leidet mehr- verſtandene Regul keine Limitation, ſondern die Aſcendentes bleiben auch hierinn regulariter ausgeſchloſſen. Bilderbeck Staatsrecht *p. 549.* Kemmerich *jus publ. L. 8. C. 14 ſ. 6.* Rhætius *jus publ. L. 3. T. 1. ſ. 10.* Titius *de ſucceſs. in territ. germ. ſ. 52.* ſoviel nun aber (f) gedachte Caſus a regula exceptos betrift, da ſuccediren Aſcendentes mit gänzlicher Ausſchlüſſung der Collateral-Befreundten, dann obſchon jus civile die Brüder und Bruders-Kin-

der

der in Allodio mit den Aſcendentibus admittirt, ſo gehet doch ſolches jure feudali nicht an, weil dieſes *juxta not. ſeq. 11.* allzeit vorzüglich ad proximitatem lineæ ſiehet, mithin rectæ & aſcendenti vor der Collateral-Linie die præference einraumen muß. Struv. *cit. n. 3.* Confer Manzel de concurſu aſcendentium & collateralium in Succeſſione Feudali.

und Collateralen 10. Nach den Deſcendentibus, und quo ad caſus exceptos auch nach den Aſcendentibus ſuccediren endlich collaterales, worunter man jedoch juxta not. præc. 7. nicht die collaterales primi acquirentis, ſed ultimi Vaſalli, und zwar ſolche verſtehet, welche a primo acquirente abſtammen, dann weil obgedachtermaſſen niemand in Feudo ſuccediren kann, der nicht a primo acquirente abſtammt, ſo kann auch hier die Rede von Collateralibus primi acquirentis nicht ſeyn, weil ſie von ihm nicht abſtammen. Unter den Collateral-Befreundten des letzt geweſten Vaſallen aber ſeynd (a) ſeine Eheleibliche Brüder die erſte und nächſte in der Lehensfolge, ohne Unterſchied inter Fratres germanos & conſanguineos, dann obſchon jus Civile Germanos in Succeſſione allodiali propter Vinculum duplex vorziehet, ſo halt ſie doch jus Feudale, welches nicht ſo viel auf das doppelte Band als die Abkommenſchaft a primo acquirente ſchauet, ob paritatem rationis in Succeſſione Feudali gleich, *Cod. §. 43. n. 2.* Struv. *C. 9. §. 6. n. 1.* Hellef. *§. 225.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 57. n. 1.* ausgenohmen in Erblehen, weil hierin obverſtandnermaſſen ebenſo, wie in Allodio ſuccedirt wird. Roſenth. *ibi n. 2.* Jenich. *Theſ. feud. T. 2. p. 631.* ibique Lamberti *de ſpuriis ac genuinis feudi hæreditarii notis C. 4. §. 4.* Halbbrüder von mütterlicher Seite (b) zu latein fratres uterini ſuccediren zwar mit germanis & conſanquineis in vätterlichen Lehen nicht, weil ſie weder Agnaten noch Deſcendentes a primo acquirente ſeynd, wohl aber in dem von mütterlicher Seite herrührenden Kunkel-Lehen. *Cod. §. 43.* Struv. *§. 6. n. 1. 2.* Roſenth. *n. 3. 4.* Titius *C. 22. §. 19.* Hellef. *loc. cit.* Ja ſie ſchlüſſen ſo gar Germanos & Conſanquineos defuncti, welche ex alio matrimonio herkommen, mithin nicht a primo acquirente abſtammen, allerdings darin aus. *Cod.* Titius Struv. *loc. cit.*

cit. Ein Exempel von dieſem letzeren caſu ſiehe pro illuſtratione rei bey jeztallegirten Struvio. Sofern nun (c) lauter Brüder vorhanden ſeynd, ſo ſuccediren ſie unter ſich in capita, concurriren aber auch Bruders- ſöhne mit ihnen, ſo gehet es in ſtirpes, weil dieſe letz- tere jure repræſentationis kommen. *Cod. n. 4.* Hellef. *§. 225* Struv. *§. 6.* Boecler *de jure repræſent. feud.* Und hindert nicht, daß etwann in dem Lehenbrief nur der nächſten Lehensfähigen Erben gedacht worden, dann man legt dergleichen expreſſiones in dubio allemahl ſo aus, daß ſie juri communi mehr gemäß als entge- gen ſeynd, gibt ſohin dem ohngeacht juri repræſentatio- nis noch Platz. Roſenth. *Conc. 56. n. 14.* bis *22.* Seynd aber (d) mehr Söhn von einem oder mehr Brü- dern vorhanden, ohne das ein Bruder mit ihnen concur- rirt, ſo ſuccediren jene unter ſich in capita, weil jeder aus ihnen jure proprio und keiner jure repræſentationis mehr kommt. Cod *§. 43. n. 5.* Struv. *§. 6. n. 3. 4.* Hel- lef. *§. 225.*

II. Nach den Brüdern und Bruderssöhnen (a) betrift die Succeſions-Ordnung all übrige von dem erſten Ac- quirenten abſtammende Agnaten. *Cod. §. 43. n. 6. & text.* alleg. apud Struv. *§. 7. n. 1.* Hellef. *§. 226.* ohne daß das jus repræſentationis mehr unter ihnen Platz greift, ſondern es tritt vielmehr die Regul hier ein, proximior excludit remotiorem. Titius *C. 23. §. 25.* Ob hierunter (b) vorzüglich auf die nähere Linie oder wie es in Succeſſione allodiali geſchiehet, auf den näheren Grad zu ſehen ſeye, iſt unter den Feudiſten noch in Controverſia. Daß letzte behauptet zwar Roſenth. *Cap. 7. Conc. 7. n. 12.* mit viel anderen, das erſte aber amplectirt unſer Codex *§. 43. n. 8.* und die kündige praxis cum communiori Doctorum opinione. B. Schmid *ſem. 2. contr. 40. n. 7.* Struv. *§. 7. n. 2. &c.* Hellef. *§. 224. &c.* Titius *cit. §. 25. 31.* Link *de prærogativa linearum in ſucceſſione feudali.* Was für eine Linie aber die nähere oder weitere heiſſe, ſiehe *not. ſeq. 12.* Die Meinung Hotomanni, daß man vorzüg- lich ad Fibras reflectiren ſolle, gibt zwar Roſenthal *ibi n. 13.* für ſingulair an, da aber Hotoman unter den Fibris nichts anders als die Lineas verſtehet, ſo hat die- ſe Meinung nichts beſonders an ſich, ſondern es ſcheint

nach der Lini und den Grad

dieſelbe nur in nomine, nicht in re zu diſſentiren. Auf den näheren Grad (c) kommt es alſo nur unter jenen an, welche der Linie nach gleich ſeynd. *Cod. ſ. 43. n. 7.* Struv. *ſ. 7.* Titius *ſ. 34. 47.* Hellef. *ſ. 227.* und wird in der Berechnung des Grads nicht ad primum acquirentem, ſondern nur auf den letztgeweſten rechtmäßigen Vaſallen geſehen, ſohin derjenige, welcher ihm am nächſten geſippt iſt, den weiteren Befreunden vorgezogen, dann obſchon primus acquirens obverſtandnermaſſen derjenige iſt, ad quem Succeſſor ſe refert, ſeu rivulus ad fontem, cauſatum ad cauſam & illum in ſucceſſione reſpiciat, etſi Feudum per mille manus ambulaverit, Schwæderus *de ſucceſs. feud. ſ. 2.* ſo wird doch deßwegen proximitas gradus nicht nach ihm, ſondern nach den letztverſtorbenen Vaſallen, eben ſo, wie in Succeſſione fidei commiſſaria ausgemeſſen *Cod. ſ. 43. n. 9.* B. Schmid *ſem. 2. Cont. 40. n. 1.* Schwæder *ibi ſ. 3.* Struv. *ſ. 7. n. 2.* Hellef. *ſ. 226.* Roſenth. *cit. C. 57. n. 16.* Man ſiehet hiernächſt (d) in computatione graduum bey der Succeſſione allodiali nicht auf das päbſtliche, ſondern auf das weltliche Recht. *Cod. ſ. 43. n. 12.* Struv. *ſ. 7. n. 9.* Titius *C. 22. ſ. 51. &c.* Roſenth. *Conc. 57. n. 9.* und iſt weder eine noch die andere auf einen gewiſen Grad eingeſchrencket, ſondern ſie erſtreckt ſich wenigiſt der gemeinen Meinung nach, welche auch unſer Codex *ſ, 43. n. 5.* annihmt, ſo weit die Freundſchaft immer gehet. Struv. *ſ. 7. n. 1.* Roſenth, *Conc. 56. n. 5.* Wird nun dieſe (e) oder der Grad derſelben widerſprochen, ſo ligt demjenigen, der ſich hierauf fundirt, der Beweis ob. Roſenth. *Conc. 59. n. 20.*

nähere Erklärung der Lineal-Succeſſion

12. Linea heiſt eine Reihe von Perſonen, welche von einem gemeinſchaftlichen Stammvatter abſtammen *Cod. P. 1. C. 4. ſ. 5. not. 4.* Da nun primus acquirens (a) reſpectu aller von ihm abſtammender Vaſallen der allgemeine Stipes oder Stammvater iſt, ſo können ſich auch unter ſeinen Nachkömmlingen reſpectu ihrer weiterer Deſcendenz mehr ſtipites communes, folglich auch mehr Lineæ ergeben, worunter jene allzeit für die nähere geachtet wird, welche mit dem leztgeweſten Vaſallen einen näheren gemeinſchaftlichen Stammvater hat. *Cod. ſ. 43. n. 10.* Struv. *ſ. 7. n. 4.* Hellef. *ſ.* 223.

223. Titius *C. 23. §. 31.* Solchemnach macht (b) der Vater des letztgeweſten Vaſallen die erſte und nächſte Linie, der Anherr die zweyte, der Uranherr die dritte und ſo weiter fort, bis man endlich ad primum acquirentem kommt, welcher ultimam lineam conſtituirt. Die von weiterer Linie ſuccediren entweder gar nicht mehr in Feudo, weil ſie a primo acquirente nicht abſtammen oder wann es ein ſolches Feudum irregulare iſt, worinn die Abkommenſchaft a primo acquirente nicht erfordert wird, da ſuccediren ſie nicht mehr ſecundum Proximitatem lineæ ſed gradus, wie in Allodio. Hellef. *§. 225. 227.* all obiges wird durch folgendes Schema genealogicum in ein helleres Liecht geſetzt.

Sempronius.

Titius — Philippus

Mævius — Cajus

Thomas

Andreas

Jacobus

ſtirbt nun Mævius, ſo wird der Vatters Bruder Philippus nicht nur von dem Bruders Sohn Thoma, ſondern auch von dem Enkl Andrea und Urenkl Jacobo ausgeſchloſſen, dann ob er wohl Mævio dem Grad nach mit Thoma gleich, ſohin auch näher als Andreas und Jacobus verſippt iſt, ſo ſeynd ſie doch alle drey proximiores linea, weil ſie noch von Titio Mævii Vattern, mithin a ſtipite communi proximiore abſtammen, wohingegen man bey Philippo ſchon auf Mævii Anherrn Sempronium, folglich ad ſtipitem communem remotiorem zuruckgehen muß. *Cod. §. 43. n. 10.* Hellef. *§. 225. 227.* Struv. *§. 7. n. 2. 4.* Titius *§. 32.* Inter pares linea (d) prævalirt proximitas gradus, oder wann ſie auch pares gradu ſeynd, ſo ſuccediren ſie gleichwie folgendes Schema ausweiſet,

Franciſcus

Leopoldus. — Joſephus. — Antonius

Carolus — Wilhelmus

da nach Abſterben Caroli Joſephus und Antonius mit einander ſuccediren, weil ſie nicht nur pares gradu,

ſondern auch linea ſeynd. indeme ſie mit Carolo auf ganz gleiche Weis eundem ſtipitem communem in Franciſco haben, wohingegen der Sohn Antonii Wilhelmus juxta not. præc. 11. litt. c. von Joſepho ausgeſchloſſen wird, weil dieſer mit jenem reſpectu Caroli zwar der Linie nach gleich, aber dem Grad nach näher iſt. Ein anderes (e) iſt in jenem Lehen, worinn zugleich das Erſtgeburts-Recht in Feudo eingeführt iſt, dann da ſchlüßt Joſephus als erſtgebohrner nicht nur Wilhelmum, ſondern auch Antonium aus, derowegen man Succeſſionem linealem, welche nur nach dem jure communi feudali geſchiehet, von der ex jure primogenituræ wohl zu unterſcheiden hat, weil nach dieſer allzeit nur einer allein, und zwar *juxta Part. præc. 3. C. 10. §. 9. litt. a* Primogenitus ejusdem lineæ, quam Primogenitura ſemel intravit, nach jener aber pares linea & gradu allzeit mit einander ſuccediren. Hellef. *§. 228.* In Lehen (f) welche zwey mit einander in ſolidum acquirirt haben, ſuccedirt zwar nach Abgang eines Acquirentens und ſeiner Linie die übergebliebene Linie, weil ſie nicht ſoviel für Collateral als a ſtipite quaſi communi abſteigend geachtet wird, doch geſchiehet dieſe Succeſſion nicht mehr linealiter, ſondern in capita, ſo viel deren immer de linea ſuperſtite vorhanden ſeynd, auſſer, wann die zwey primi acquirentes ſelbſt einander verwandt ſeynd, mithin einen gemeinſamen Stipitem haben, welchenfalls inter ſuperſtites ſecundum proximitatem gradus ſuccedirt wird. Struv. *§. 7. n. 8.* Hellef. *§. 249.* Bey Reichslehen (g) hat Succeſſio linealis ebenfalls Statt, ſonderbar in Chur- und Fürſtenthümern, allwo ſolche ſogar quo ad allodia feudo intermixta prævaliren ſolle. Bey den übrigen Reichslehen aber ſoll nur quo ad feudalia linealiter, quo ad allodia prævia ſeparatione gradualiter ſuccedirt werden. Moſer Staatsrecht *Tom. 15. p. 444. & 46.* Confer. ſeinen R. H. R. *Proceſs. Tom. 3. C. 3. §. 59.*

von der weiblichen Lehensfolge

13. Weibsleut ſeynd ſowohl (a) nach Longobardiſch- als teutſch- und Bayriſchen Lehenrecht von der Lehensfolg in regula ausgeſchloſſen. *2. f. 36. Cod. §. 44. n. 2.* Struv. *C. 9. §. 8.* Hellef. *§. 199.* Schwæder *de fœm. in feud. excluſ.* C. *1. §. 1.* nicht nur für ihre Perſon ſelbſt, ſondern auch (b) für ihre ſammentliche

De-

Deſcendenz, ſo wohl weiblich= als männlichen Geſchlechts. *Cod.* Struv. *loc. cit.* Helleſ. *§. 206.* Schwæder *§. 14.* Titius *C. 21. §. 17.* Moſer R. H. R. *Proceſs. T. 3. C. 3. §. 7.* dann obwohl die Urſach warum die Weiber ausgeſchloſſen ſeynd, nemlich die untauglichkeit zu Kriegs= und Lehensdienſten denen per lineam fæmininam abſtammenden Mannsleuten ſo wenig als anderen, ſo durch lauter Maſculos propagirt ſeynd, mehr im weg zu ſtehen ſcheint, ſo iſt doch hierbey zu erwegen das jene ex infecta radice herrühren, und gleichwie (c) ratio legis, welche der weiblichen Lehensfolg zu wider iſt, eben nicht in ermeldter Untauglichkeit zu Kriegsdienſten allein, ſondern noch in mehr anderen Motivis beſtehet, Helleſ. Titius Schwæder *loc. cit.* ſo folgt von ſelbſt, daß man auch eine Dragonermäßig= und in Waffen geübtiſte Weibsperſon gleichwohl ad Succeſſionem feudalem nicht zulaſſen wurde. Struv. *§. 8. n. 1.* Titius *C. 21. §. 16.* Wir reden nur von der Succeſſion (d) dann das ſie aus Lehenherrlicher Begünſtigung ohne præjudicio tertii feuda acquiriren, und dergleichen auch ſelbſt an andere verleihen mögen, mithin ſolchermaſſen tam active quam paſſive Feudi capaces ſeynd, hat ſeine unwiderſprechliche gute Richtigkeit. *Cod. §. 11. litt. b. & §. 12. litt. d.* Nebſt deme (e) kommt auch Poſſeſſio Feudi den Weibsleuten ſaltem in judicio poſſeſſorio öfter zu gut. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 48. 52.*

14. Das obige Regul in Weiber oder ſo genannten Kunkel= und Schleyerlehen einen Abſatz leide, iſt ſchon oben *§. 7.* vorgekommen, allwo wir zugleich ſowohl von der Natur und Beſchaffenheit eines Feudi fæminei, und was für Lehen zu dieſer Gattung gehören, als dem Unterſchied, und Eintheilung derſelben bereits ſo vieles voraus geſetzt haben, daß man nunmehro auch das übrige, was die weibliche Lehensfolge davon betrift, deſto leichter nachtragen wird. Man hat zu förderiſt die Feuda fæminea hæreditaria von denen ex pacto & Providentia majorum zu unterſcheiden. Jene ſeynd juxta §vum præc. 6. von ſolcher Beſchaffenheit, daß man darinn eben ſo, wie in Allodio ſuccedirt, folglich wird darinn bey Weibern eben ſo wenig als bey Männern auf das jus Feudale geſehen, ſondern es gehet lediglich ſecundum ordinem jure civili circa allodia præſcriptum.

in Feudis fæmineis & quidem hæreditariis.

Da nun die Beutl-Lehen juxta §phum præc. 6. litt. m. auch Erblehen ſeynd, ſo folgt von ſelbſt, daß ſie circa Succeſſionem einerley Leiſt mit einander haben, folglich jure allodiali tractirt werden müſſen. *Cod. §. 44. n. 3.* Die Abſtammung a primo acquirente, welche unſer Codex hierbey erforderet, ſtimmt zwar mit der Civil- und allodial-Succeſſion nicht recht übereins, wie wir ſchon oben *not. 3. litt. e* erinnert haben, nachdeme aber ſolches aus der daſelbſt bemerkter Urſach bey maſculis einmahl ſtatuirt und eingeführt worden iſt, ſo hat man auch hier bey Weibsleuten ex conſequentia doctrinæ nicht weniger thun können. Ein ſo anderes Statutum iſt ganz neu und den älteren Lehenrechten entgegen, kan alſo ad caſus præteritos und die ſchon ante publicationem ertheilte Lehen zum Nachtheil der bereits in prima Inveſtitura mit begriffener Vaſallen nicht mehr ausgedehnt werden.

aut ex pacto vel providentia majorum talibus

15. Daß die Weiberlehen nicht lauter Beutl-Lehen ſeynd, ſondern daß es auch Feuda fæminea equeſtria tam nova quam antiqua ex pacto vel providentia majorum gebe, iſt gleichfalls ſchon oben *§pho 7. litt. p.* erinnert worden. Dieſe nun diſtinquiren ſich (a) von den Mannslehen circa Succeſſionem lediglich darinn, daß die Weiber von ſolchen völlig ausgeſchloſſen, bey jenen hingegen entweder mit den Mannsleuten, oder wenigiſt nach ihnen zugelaſſen werden. In all übrigen macht das jus Feudale keinen Unterſchied, ſondern beobachtet in Feudis fæmineis equeſtribus unter jenen, welche darinn zu ſuccediren haben die nemliche Succeſſions-Ordnung ſowohl reſpectu deſcendentium als aſcendentium & collateralium, mithin auch das jus repræſentationis und die Lineal-oder inter pares linea die Gradual-Succeſſion, wie bey Feudis maſculinis. Es werden (b) auch darinn nur die a primo vel prima acquirente abſtammende zugelaſſen, *Cod. §. 44. n. 4.* B. Shmid ad Proc. ſumm. *T. 11. art. 4. n. 8.* auſſer wo die Abſtammung *juxta not. præc. 3.* auch in Mannslehen nicht vonnöthen iſt. Die ehelich und rechtmäßige Geburt (c) iſt bey der weiblichen Lehensfolge ebenfalls ein nöthiges Requiſitum, dann es waltet hierinn eadem ratio vor, aus welcher ſie *juxta not. præc. 4.* bey Mannsleuten erfordert wird. Von den Leibs- und Gemüths-Gebrechlichkeiten

leiten aber, wie auch von dem Clericatu ſæculari ha-
ben wir ſchon oben *not. 5. litt. h. & not. 6. litt. e* ge-
hört, daß die Lehensfolg in Feudo fæmineo nicht dadurch
gehindert werde. Im übrigen hat man (d) zwar bey
Kunkel-Lehen, eben ſo, wie bey Mannslehen, allemahl
vorzüglich auf den Lehenbrief, dann den Stylum Curiæ,
und das Herkommen zu ſehen, ſo fort die Succeſſions-
Ordnung hiernach zu reguliren. Roſenth. *Cap. 7. Conc.
41. n. 3.* Schwæder *de excluſ. fæm. in feud. C. 3. §.
1.* Nachdeme wir aber auch bereits oben *§. 7. litt. 9.*
verſtanden haben, daß die Weiberlehen als Feuda im-
propria & irregularia ſtricte interpretirt zu werden pfle-
gen, ſo kann ſich die Succeſſion in ſolchen Lehen, wo
der Lehenbrief etwann nur von Töchtern Meldung thut,
auf die Enkeln und weitere weibliche Deſcendenten nicht
mehr erſtrecken. Hellef. *§. 205.* Struv. *C. 9. §. 8. n.
15.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 35. n. 17. Cap. 42. n. 4.
&c.* Stryk *de Succeſſione in Feudo maſculis & fæminis
conceſſo C. 2. n. 16. &c.* Falls aber (e) der Lehenbrief
gar nur auf eine von den Töchtern lautet, ohne zu be-
ſtimmen, was für eine, ſo fragt ſich, ob ſolches von der
erſtgebohrner oder jener, welche der Vatter oder Lehen-
herr erwählen wird, zu verſtehen ſeye. Die Meinung
über dieſen gar ſeltenen und auſſerordentlichen Caſum
ſiehe bey Roſenth. *Cap. 7. Conc. 42. n. 1.*

16. Feuda fæminea equeſtria ſeynd *juxta §phum
præc. 7. litt f.* theils promiſcua & ſimultanea, theils
ſucceſſiva. Von dieſem letzteren ſiehe *not. ſeq. 17.* Bey
jenen, (a) welche man hier zu Land insgemein durchge-
hende Mann- und Weiberlehen zu nennen pflegt, hat das
männlich- und weibliche Geſchlecht ganz gleiches Suc-
ceſſions-Recht, *Cod. §. 44. n. 4. & ſupra §. 7. litt. f.*
ibique Author, einfolglich ſchlüßt eine Weibsperſon,
welche von näherer Linie, oder inter pares linea von
näheren Grad iſt, Maſculum remotiorem allemahl aus.
Roſenth. *Cap. 7. Conc. 41. n. 8. 12.* Stryk *de Suc-
ceſſione in Feudo maſculis & fæminis conceſſo C. 2. n.
12.* Streker *de Nepotibus ex Filio marterteras &
Patrui magni Filios in feudo promiſcuo excludentibus*,
und obwohl die verzichte Töchter (b) hier zu Land Ver-
mög der Edelmanns-Freyheit durch ihre Brüder und de-
ren männliche Deſcendenz von der Vätter- mütter- und

promiſcuis & ſimultaneis

brůderlicher Allodial Verlaſſenſchaft ausgeſchloſſen werden, ſo erſtreckt ſich doch dieſes auf die Feuda promiſcua nicht. *Cod. P. 2. C. 11. §. 8. not. 5. litt. c.* ausgenohmen die Erblehen, weil man ſolche verſtandnermaſſen circa Succeſſionem nur wie das Allodium zu tractiren pflegt, oder aber ſoviel die Feuda equeſtria & ex pacto vel providentia majorum talia betrift, in caſu ſpontaneæ renunciationis B. Schmid *ſem. 2. Cont. 40. n. 2. 8.* Ertl. *prax. aur. p. 1260.* ſofern nur eine ſolch ausdrücklich und freywillige Verzicht in ſpecie auf die Lehen eingerichtet iſt, dann wann ſie nur auf die Erbſchaft allein lautet, begreift ſelbe die Feuda ebenfalls nicht. *Cod. cit. Cap. 11. §. 3. not. 5. litt. a.* Daß man aber (c) die Feuda fæminea equeſtria aut ex pacto & providentia majorum talia in Zweifel allzeit mehr pro ſucceſſivis als promiſcuis & ſimultaneis halte, iſt ſchon oben *§. 7. litt. g.* bemerkt. ein anderes haben wir alldort *litt. o.* von Erb- und Beutl-Lehen verſtanden, weil ſolche dem Allodio circa Succeſſionem gleichgeſchätzt, mithin ſchon ſua natura inter mares & fæminas promiſcua & ſimultanea ſeynd.

17. Die ſogenannte Feuda fæminea ſucceſſiva (a) ſeynd von der Art, daß die Weibsleut hierinn nicht ſo, wie in promiſcuis, mit den Mannsleuten, ſondern nur in defectu horum ſuccediren, ſohin denſelben in concurſu ausweichen müſſen. *Cod. §vo. 44. n. 4. §vo. 45. n. 1. & ſupra §. 7. litt. f.* ibique Author. Man ſupponirt aber ſolche maſculos (b) welchen es an der Lehensfähigkeit in keinem Stück ermanglet, *Cod. §. 45. n. 1.* ſonſt haben ſie entweder gar keinen Zuſpruch ad Feudum oder wenigiſt keine prærogativ vor dem weiblichen Geſchlecht. Von denen, welche nicht einmahl einen rechtmäßigen Zuſpruch und ſich ſohin noch viel minder eines Vorzugs zu berühmen haben, (c) ſeynd all jene, ſo nicht a primo acquirente abſtammen, *2. f. 17.* ibi *donec Maſculus ſupereſt ex eo, qui primus de hoc Feudo fuerit inveſtitus* Cod. *§. 45. n. 1.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 39. n. 2. 5. & Conc. 41. n. 8.* mit gleicher Lehens Unfähigkeit (d) ſeynd *juxta not. præc. 4.* Die unehlich Gebohrne behafftet, weil ſie primum acquirentem nicht demonſtriren können, oder wenigiſt nur per infectam radicem von ihm abſtammen. Weltgeiſtliche (e) und De-

aut ſucceſſivis

fectuo-

fectuoſe Mannsleut ſeynd zwar quo ad Feuda fæminea für Lehensfähig geachtet, mithin nicht davon ausgeſchloſſen, *Cod. not. præc. 5. litt. h. & not. 6. litt. e.* können aber auch hingegen die Weibsbilder um ſo minder davon ausſchlüſſen, als man die geringſte Raiſon nicht ſiehet, warum dieſe deterioris conditionis als jene ſeyn ſolten. *Cod. §. 45. n. 1.* ibi weltliche Mannserben. Ertl *prax. aur. p. 1262.* Ob die Mannsleut (f) a primo aquirente per lineam maſculinam vel fæmineam abſtammen, iſt hierinnfalls einerley, dann obwohl Maſculi ex linea fæminina procreati obverſtandnermaſſen zu Mannslehen unfähig ſeynd, ſo halt man doch in feudis fæmineis ſoweit ein anderes dafür, daß ſie hierinn nicht nur ſuccediren, ſondern ſogar die mit ihnen concurrirende Weibsperſonen ausſchlüſſen mögen. *Cod. §. 45. n. 1.* Roſenth. *Cap. 7. Concl. 39. n. 2.* wann gleich dieſe (g) näher und jene weiter mit dem letztverſtorbenen Vaſallen verſippt ſeynd, z. E. wann eine von zwey Schweſtern einen Sohn, und die andere eine Tochter hinterlaßt, ſchlüßt der Sohn die Tochter in ihrer Mutter Antheil aus und bekommt das ganze Lehen allein, oder wann einer von zwey Brüdern einen Sohn, der andere eine Tochter hinterlaßt, ſo weicht die Tochter in ihres Vatters Antheil aus, und muß dem Sohn des anderen Bruders das Lehen allein überlaſſen. *Cod. cit. §. 45. n. 1.* B. Schmid *ſem. 2. Contr, 40. n. 6.* Roſenth. *cit. Conc. 35. n. 2.* Struv. C. *9. §. 8.* Hellef. *§. 208.* Moſer R. H. R. *Proceſs. T. 3.* C. *3. §. 41.* Schwæder *de excluſ. fœm. in feud.* C. *2. §. 4. &c.* Barth *de ſucceſſione fœminarum in feudis, earumque excluſione per Maſculos.* Auf dieſe Weis (h) ſchlüßt auch der Sohn ſeine eigne Mutter in Feudo fæmineo aus. Schwæder *cit. §. 4.* und obwohl Moſer *§. 40.* anderer Meinung hierinn iſt, weil der Sohn ſein Recht von der Mutter her hat, ſo könnten wir ihm doch theils propter generalitatem textus theils auch darum nicht beyfallen, weil der Sohn in Feudo ex pacto & providentia majorum fæmineo, wovon hier die Rede iſt, ſein jus nicht von der Mutter ſondern a primo vel prima aquirente her hat. Wir ſupponiren dabey, daß der Sohn zur Zeit, da ſich der Lehenfall ergibt, ſchon gebohren ſeye, dann (i) da man bey aller Succeſſion nur auf das tempus

mortis, wo ſich der Fall ereignet, zu ſehen, und das jus quæſitum hiernach abzumeſſen pflegt, ſo wird auch ſolches keiner Weibsperſon durch die erſt nachhero gebohrne Maſculos mehr benohmen. Cod. *ſ. 45. n. 2.* Struv. *ſ. 8. n. 8.* Hellef. *ſ. 209.* Roſenth. C*ap. 7.* C*onc. 41. n, 26. &c.* Moſer *cit. ſ. 41.* doch werden jene, welche zur Zeit des Lehenfalls ſchon in Mutterleib ſeynd, pro natis geachtet. Cod. Struv. Hellef. *loc. cit.*

lineali-bus cognaticis 18. Obige Theſin, daß remotior Maſculus proximiorem fæminam ausſchlüſſe, wollen viele nur von der proximitate gradus, nicht aber de proximitate lineæ verſtehen, ſondern da halten ſie darfür, daß die Weiber von der nemlichen Linie, welche in das Lehen einmahl eingetretten iſt, allen Maſculis von der anderen und weiteren Linie noch vorgezohen werden müſſen. Janus ab Arcedura C. *2.* C*onc. 7. n. 78.* Sonsbeck *de feud. P. 9. n. 112. & alii* apud Stryk *de Succeſſione in feudo maſcul. & fæm. conceſſo* C. *3. n. 17. 33. &c.* Mann pflegt auch dergleichen Lehen, wo die weibliche Succeſſion auf dieſe Art eingeführt iſt, (a) Feuda cognatico linealia zu nennen, Hellef. *ſ. 200. 202. 208.* Es hat aber dieſe vermeinte Lehensfolge weder in dem gemeinen, noch bayriſchen Lehenrecht hinlänglichen Grund, dann der Text *in L. 2. f. 17.* redet generaliter per verba: *non patet locus fæminæ in feudi ſucceſſione, donec Maſculus ſupereſt ex eo, qui primus de hoc feudo fuerit inveſtitus,* deme auch unſer Codex *ſ. 45. n. 1.* inhærirt, und den Weibsbildern alle weltliche Maſculos, ſie ſeyen gleich näher oder weiter geſippt, ſofern ſelbe nur a primo acquirente abſtammen, in Feudis fæmineis ſucceſſivis vorziehet. Es hindert nicht, daß in Feudis Succeſſio linealis prævalire, dann dieſe wird nur unter Perſonen von gleichen Geſchlecht beobachtet. Inter perſonas diverſi ſexus dringt das Geſchlecht der Linie vor. Struv. *ſ. 8. n. 9.* Hellef. *ſ. 208.* Titius C*ap. 21. ſ. 22.* Schwæder *de fæminarum in feudo cum maſculis concurrentium excluſione* C. *2. ſ. 4. 5.* Es wird demnach obgedachte Succeſſio linealis cognatica weder in dubio præſumirt, noch beobachtet, wo ſolche nicht ſtatuto, conſuetudine aut alio jure ſpeciali etablirt iſt. Hellef. *ſ. 203. 208. 228.* Bey Reichslehen (b) ſtehet derſelben die kündige Reichs-Obſervanz entgegen, wie die viele exem-

pla

pla ſattſam belehren, nach welchen die weibliche Succeſſion in Reichs-Kunkel-Lehen erſt alsdann Platz hat, wann nicht nur von ſelbiger Linie, von deren Erbſchaft die Rede iſt, ſondern auch von dem gantzen Mannsſtamm, welcher in Feudo zu ſuccediren hat, niemand mehr vorhanden iſt. Moſer *cit.* C. *3. §. 37. 38. 39.* In gekaufften Lehen (c) ſcheint zwar das bayriſche Landrecht *T. 12. art. 1.* auf eine Succeſſionem cognatico linealem zu deuten, weil ſelbes den Weibsbildern nur die Mannserben von des Käuffers Linie, nicht aber Maſculos de alia linea vorziehet. Allein wann man betrachtet, daß die Mannsleut, welche nicht mehr de emtoris linea ſeynd, auch von ihm als primo acquirente nicht mehr abſtammen, ſo ergibt ſich von ſelbſt, daß ſie nicht nur des Käuffers weibliche Deſcendenz nimmermehr ausſchlüſſen, ſondern auch nach ihnen in Feudo nicht einmal ſuccediren können. Ich kauffe z. E. ein Lehen, und hinterlaſſe einen Sohn nebſt einer Tochter, Nach des Sohns Tod ſuccedirt die Tochter und ſchlüßt meinen Bruder aus, nicht darum weil er remotior iſt, ſondern weil er von mir als Käuffern und primo acquirente nicht mehr abſtammt wie es oballegirte Lehenrechten *not. 17. litt. b.* von allen Maſculis erforderen, welche fæminam in concurſu ausſchlüſſen wollen. Daß Landrecht inferirt alſo nichts weniger als eine ſolche weibliche Lineal-Succeſſion, wovon hier die Rede iſt, ſondern gibt nur ſoviel, daß unſere Feuda empta in Bayrn fæminea und zwar ſucceſſiva ſeynd, worinn die Weibsbilder nicht mit, ſondern erſt nach den Mannsbildern zu ſuccediren haben, wie unſer Codex ſowohl hier *§. 44. n. 5.* als oben *§. 8. not. 2.* mit ſich bringt.

19. Ob eine Weibsperſon, welche a Maſculo ſchon einmahl ausgeſchloſſen worden iſt, für allemahl und beſtändig ausgeſchloſſen bleibe, mithin auch nach Abgang des männlichen Stammens nicht mehr ſuccedire, iſt eine berühmte Controvers (a) Bey B. Schmid *ſem. 2. Contr. 40. n. 11. 13.* Ertl *prax. aur. pag. 1260. &c.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 44. 45.* Struv. *C. 9. §. 8. n. 6. 7.* Hellef. *§. 207.* Titius *C. 21. §. 20.* Schwæder de fæm. in feud. Conc. excluſ. *C. 2. §. 12.* Stryk *de ſucceſs. in Feudo maſculis & fæm. conceſſo Cap. 3. n. 19. &c.* Unſer Codex gehet *§. 45. n. 3.* mit der gemei- utrum fæmina ſemel excluſa ſemper excluſa,

meis

meinern, und probableren Meinung in negativam, und laßt die ausgeſchloſſene auf Abgang des Mannsſtammens wiederum ad Succeſſionem zu. Man ſupponirt aber hierbey (b) ein Feudum fæmineum, dann in maſculino kann eine Weibsperſon ex defectu der Lehensfähigkeit ohnehin nimmermehr ſuccediren, ſondern da fallt das Lehen dem Lehenherrn heim, wann kein Mannsſtamm a prima acquirente mehr vorhanden iſt. Mann ſupponirt ferner (c) ein Feudum fæmineum ſucceſſivum ex pacto & providentia majorum tale. dann wann es Feudum promiſcuum oder gar hæreditarium iſt, ſo werden die Weibsbilder juxta præc. durch die Mannsleut andergeſtalt nicht als ex renunciatione ausgeſchloſſen, folglich kommt es mit dem Regreſs hierin lediglich auf die Beſchaffenheit der Verzicht an, und hat ſolcher bald Statt, bald nicht Statt, je nachdem es Renunciatio indefinita, ſimplex & abſoluta, oder aber nur definita reſpectiva & conditionata geweſen iſt, wie wir bereits oben *P. 3. C. 11. §. 6. 7. & 8. n. 8.* vernohmen haben. endlich ſupponirt man auch (d) daß die ausgeſchloſſen und regredirende Weibsperſon bey Abgang des Mannsſtamms die nächſte in ordine iſt, und der leztgeweſte Vaſall keine Tochter oder andere nähere Lehensfähige Erbin hinterlaßt, ſonſt wird jene durch dieſe tanquam gradu vel linea proximiorem von der Succeſſion abermahl ausgeſchloſſen. *Cod. §. 45. n. 3.* B. Schmid *Sem. 2. contr. C. 40. n. 1.* Struv. *cit. §. 8. n. 6.* weil man *juxta not. præc. 11. litt. c.* in Berechnung des Grads nicht ad primum acquirentem ſondern ad ultimum Poſſeſſorem zu ſehen, folglich jene, welche dieſem am nächſten befreundt ſeynd, vorzuziehen pflegt. All obiges wird (e) noch mehr mit folgenden Exempel erleutert: Cajus welcher für ſich und ſeine männlich und weibliche Deſcendenz belehnt iſt, hinterlaßt einen Sohn und eine Tochter. Dieſe wird in hoc Feudo fæmineo ſucceſſivo von jenem zwar ausgeſchloſſen. Wann er aber ohne männlichen Erben abſtirbt, ſo fallt das Lehen dem Lehenherrn nicht heim, ſondern die Tochter ſuccedirt nunmehr als nächſte Erbin ihrem verſtorbenen Bruder, von welchen ſie vorhin ausgeſchloſſen ware. Ein anderes wäre, wann ihr Bruder eine Tochter oder Enklin hinterlieſſe, dann dieſe wären ihm näher befreund, ſchlüſſeten ſohin

jene

jene tanquam remotiorem in ordine aus. Ob und wie weit (f) die Frauensperſonen, welche einmahl ausgeſchloſſen worden ſeynd, ſowohl für ſich ſelbſt als ihre hinterlaſſene Erben in Reichs-Kunkel-Lehen noch admittirt werden, ſiehe mit mehreren bey Moſer R. H. R. *Proceſs Tom. 3. C. 3. §. 42.* bis *46.* Staatsrecht *Tom. 16. p. 457. 60. 62.* Struv. *jurispr. heroic. tom 7. Cap. 4. S. 5. §. 5. 27.* Von der Alimentation (g) aber, welche man fæminis per maſculos excluſis aus dem Lehen bey ermanglenden anderen Unterhalt ſchuldig iſt, ſiehe Roſenth. *Cap. 7. Conc. 47.*

20. Bisher war die Rede nur von der ordinari Lehensfolge. Nun kommen wir auch auf die extraordinariam, und zwar jene, welche (a) durch die ſimultaneam Inveſtituram oder geſammte Hand, und Mitbelehnſchaft erlangt wird, wobey wir die allſchon oben *§pho 17.* bemerkte Diſtinction inter jus commune & ſaxonicum wiederum zu recapituliren haben. Nach dem jure communi bedarffen all jene, welche a primo acquirente abſtammen, ad Succeſſionem keiner geſammten Hand mehr, weil ſich ihr Succeſſions-Recht lediglich auf die Geburt und das jus ſanguinis fundirt *Cod. §. 40. n. 2.* Hellef. *§. 219. 234.* Titius *C. 22. §. 5.* folglich ſimultanea Inveſtitura bey ihnen überflüßig iſt, oder höchſtens dazu dient, daß ſeiner Zeit die Deſcendenz a primo acquirente deſto leichter dadurch bewieſen werden kann. Wedekind de inutili ad Succeſſionem Feudi ſimultanea Inveſtitura *§. 6.* Bey anderen (b) welche nicht a primo acquirente abſtammen, iſt nach ermeldten jure communi ein Unterſchied inter Inveſtituram ſimultaneam puram & eventualem. Die letztere iſt nur eine Gattung von Anwartſchaft, welche demjenigen, der auf ſolche Weis coinveſtirt iſt, weiter nichts, als ſpem ſucceſſionis cum jure quodam reali einraumt, wie wir ſchon oben *§. 17. litt. a* gehört haben, pura vel ſimplex hingegen raumt zwar coinveſtito ein würkliches Succeſſions-Recht, jedoch nur pro ſua parte, worauf er coinveſtirt iſt, nicht aber auf die übrige Theil ein. Wann dahero dieſe mit der Zeit vacant werden, ſo fallen ſie Coinveſtito nicht zu, wann er kein anderes Recht als ex Coinveſtitura hierzu hat *Cod. §pho præc. 17. n. 6.* Hellef. *§. 230.* Roſenth. *Cap. 7. conc. 58. n. 4.*

Von der Lehensfolg ex ſimultanea Inveſtitura nach dem jure communi

n. 4. und hindert nicht, daß Coinveſtiti in communione vel Condominio Feudi beyſam geſtanden ſeynd, dann ſo wenig Communio vel Condominium unter anderen Theilhabern ein Succeſſions-Recht oder jus accreſcendi würken kann, ſo wenig thut es dieſe Würkung auch inter coinveſtitos. *Cod. cit. §. 17. n. 5. & ſupra P. 2. C. 1. §. 16. n. 2.* Roſenth. *Cap. 6. Conc. 73. &c.* Lauterb. *ff. L. 39. T. 5. §. 36.* Ludwelde *jure accreſcendi Q. 12. th. 6. litt. b.* ſofern ſie nicht a primo acquirente abſtammen, folglich jure ſanguinis einen Zuſpruch ad portionem vacantem haben, oder allſchon in ſolidum auf das ganze Lehen pro indiviſo, mithin auf die übrige Theil bereits eventualiter mit belehnt geweſen ſeynd. *Cod. cit §. 17. n. 6.* Hellef. *§. 230.* Roſenth. *cit. Conc. 58. n. 5. &c.* Ludolff *obſ. 22. & paſſim Comment. ad L. 1. f. 14. C. 2. ibi: Si duo fratres ſimul inveſtiti fuerint de beneficio novo, & non de paterno, ſi unus eorum ſine deſcendentibus maſculini ſexus mortuus fuerit, Dominus ſuccedit, non frater, niſi pactum fuerit in Inveſtitura, quod frater fratri ſuccedat.* Solchemnach kann auch von zwey coinveſtirten Eheleuten das überlebende ſich den erledigten Theil des vorabgeſtorbenen kraft der Mitbelehnſchaft nicht zueignen, wann ſolche nicht in ſolidum oder wenigiſt eventualiter auch auf den anderen Theil erlangt worden iſt. *Cod. cit. §pho 17. n. 6.* woraus ſich alſo von ſelbſt ergibt, wie die von dergleichen Eheleuten aus verſchiedenen Ehen erzeugte Kinder in Feudo zu ſuccediren haben. Struv. *C. 4. §. 17. n. 4.*

& ſaxonico 21. Gleichwie nun das Fundamentum Succeſſionis feudalis nach dem jure longobardico & communi ſowohl quo ad deſcendentes als collaterales (a) auf dem jure ſanguinis und der Abkommenſchaft a primo acquirente beruhet, alſo hingegen fundirt ſich ſelbes nach dem jure Saxonico lediglich auf die ſimultaneam Inveſtituram und Mitbelehnſchaft. Kinder und Deſcendentes allein ſuccediren jure ſanguinis, weil das Sachſenrecht ſagt: der Vater vererbt das Lehen auf den Sohn. All übrige Befreundte aber, ſie ſtammen gleich a primo acquirente ab, oder nicht, werden jure Saxonico zur Lehensfolge andergeſtalt nicht zugelaſſen, als wann ſie ſimultaneam Inveſtituram erlangt, und ſolche von Fall

zu Fall renovirt haben. Struv. *C. 9. §. 15.* Hellef. *§. 234. &c.* Titius *C. 22. §. 5.* Buder *reppert:* voce geſammte Hand *§. 4.* Werhner *de ſimultanee inveſtitorum in Feudum Succeſſione jure alemanico, ſaxonico, longobardico,* und zwar, wie die Authores dafür halten, (b) ſowohl in Feudis maſculinis als fæmineis, hæreditariis vel ex pacto & providentia majorum talibus, ja ſo gar in Feudis ruſticorum & ignobilium. Struv. *C. 9. §. 15. n. 1.* Hellef. *§. 235.* Sturm *de feud. ruſt. & ignob. §. 34.* Coccejus *de jure circa feud. ruſtic. C. 3. §. 31. &c.* Kraus *de juribus & effectibus ſimultaneæ Inveſtituræ in Feudis mere hæreditariis.* Auf die (c) prærogativam gradus aut lineæ wird hierunter nicht mehr geſehen, ſondern es ſuccediren alle ſimultanee inveſtiti, ſo viel deren immer ſeynd, in capita, es ſeye dann ein anderes Herkommens, oder in dem Lehenbrief z. E. per verba: nach rechter Sippzahl und dergleichen verſehen, oder mehr Perſonen ſub nomine collectivo & communi dergeſtalten begriffen, das ſie nur insgeſammt für eine einzige Perſon geachtet werden müſſen. Struv. *§. 16. n. 5. &c.* Hellef. *§. 236.* Buder repp. voce ſamt Lehen *§. 6.* Stryk. *di clauſulis in contractu feudali C. 3. n. 18.*

22. Daß die Inveſtitura ſimultanea juris Saxonici vor Einführung des longobardiſchen Lehenrechts (a) in Teutſchland allgemein geweſen ſeye, und das derjenige, welcher ſich darauf beruft, Dato noch die Præſumption für ſich habe, iſt zwar die Meinung verſchiedener Rechtsgelehrten, welche aber von anderen ſtark contradicirt wird. Die Rationes von beederley Meinungen ſiehe bey Hellef *§. 234. &c.* Horn *jus feud. C. 12. §. 27.* B. Senkenberg *faſc. 3. obſ. 3.* Gundlingana *P. 3. §. 15.* Schilter *jus alem. feud. C. 65. §. 2.* Idem *de Inveſtitura Principum Imperii ſimultanea C. 1. 2.* Buder *voce* geſammte Hand *§. 7.* Wedekind *de inutili ad ſucc. ſim. Inveſtitura §. 4.* Böhmer *de Inveſtituræ ſimultaneæ eventualis &c. tot Cap. 3.* Ludwig *de diff. Jur. comm. & Saxon. circa ſimult.* Inveſtit. *C. 3. &c.* So viel die Reichslehen (b) inſonderheit belangt, halt ſich der Kayſerl. Reichs-Hofrath nach der ihm vorgeſchriebener Ordnung *T. 3. art. 12.* an die ſimultaneam Inveſtituram nur bey jenen, Reichs-Creyſen und Familien,

in was für Landen Inveſtitura ſimultanea ſaxonica gehe.

wo ſolche hergebracht iſt. Bey den bayriſchen Lehen (c) ſoll zwar ſelbe vor dieſem üblich geweſen ſeyn. Eſtor neue kleine Schriften *P. 1. p. 258.* B. Senkenberg ſub Ricciardi *de antiquis* §. 53. apud Jenichen *theſ. jur. feud T. 1. p. 299.* Allein ſoviel die bayriſche Reichslehen betrift, bringen die bey Wedekind *cit. diſs.* §. 9. allegirte exempla ſowohl von den älteren als neueren Zeiten das Widerſpiel mit ſich, und was der Weſtphäliſche Friedensſchluß *art. 4.* §. 9. in Betref der oberen Pfalz, dann der Churwürde enthalt, daß zeigt noch keine Inveſtituram ſimultaneam auf ſächſiſchen Fuß, ſondern nur eine bloſſe Anwartſchaft oder ſolche Inveſtituram ſimultaneam eventualem an, wie wir ſie oben nach dem jure communi beſchrieben haben. Der bayriſchen Landlehen halber (d) beſtättiget unſer Codex §. 17. *n. 1.* Den alten Landsgebrauch, nach welchen man die Mitlehenſchaft nicht nach ſächſiſchen, ſondern nach gemeinen Recht zu beurtheilen pflegt, und das nemliche wird auch bey jenen Lehen alſo practiciret, welche zwar auſſer Lands liegen, jedoch bey dem Churfl. Lehenhof verlyhen werden. Unter viel anderen Præjudiciis kann das jenige zum Beweiß dienen, welches ſich erſt vor einigen Jahren in cauſa Grimm C. Amthor wegen eines in der Grafſchaft Hegneberg zu Rutſchenhauſen gelegenen bayriſchen Ritterlehens allhier ergeben hat.

von der Lehensfolge aus letzten Willen.

23. So wenig das Lehen per actum inter vivos alienirt, und auf ſolche Weis an andere gebracht werden kann, welchen es dem Lehenrecht nach nicht gebührt, ſo wenig (a) gehet dieſes auch durch letztwillige Diſpoſition an, *Cod.* §. 46. *n. 1. & ſupra* §. 29. *not. 2. litt. b.* Struv. *C. 9.* §. *1. n. 4. 6.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 2. n. 1.* Titius *C. 23.* §. *1.* Moſer R. H. R. P. *T. 4. C. 7.* §. 43. Schwæder *de ſucceſs. feud.* §. 2. Es geſchehe (b) ſolches gleich durch ein Teſtament, oder Legat, fideicommiſs und anderen dergleichen letzten Willen. Roſenth. *loc. cit. & Conc. 11. n. 1.* Jenichen *theſ. jur. feud. T. 2. p. 305.* ibique Pesler *de feudo fideicommiſſario* §. 6. Ungepauer *de ſucceſſione teſtamentaria feudali.* Hartmann *ad conſtitut. jur. feudal. qua Vaſallus prohibetur de bonis feudalibus diſponere.* Solchemnach kann auch weder (c) eine Primogenitur oder Majorat, noch all anderes in Feudo verordnet

ordnet werden, wodurch obverſtandene ordinari Succeſſions-Ordnung unter den rechtmäßigen Lehensfolgern intervertirt, oder abgeändert, oder einer aus ihne umgangen, exhæredirt und ausgeſchloſſen wurde. Hellef. §. 263. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 3. n. 3. & Conc. 10.* Schwæder *cit. diſs. §. 15.* Bauer *de Vaſallo exhæredante.* Es gibt zwar (d) verſchiedene Fälle, worinn auch in Feudo eine letztwillige diſpoſition zugelaſſen wird, wie wir not. ſeq. 24. gleich hören werden. In all anderen unausgenohmenen Fällen aber bleibt es bey obiger Regul, und hat die Diſpoſition keinen Beſtand, *Cod. §. 46. n. 6.* Landrecht *T. 11. art. 4.* ibique B. Schmid *n. 6.* Roſenth. *C. 7. Conc. 2. n. 2.* ſondern kann ſo gar von dem Authore ſelbſt, ohne Unterſchied, ob er qualitatem rei Feudalem gewuſt hat oder nicht, um ſo unbedenklicher wider umgeſtoſſen werden, als ein ſolcher actus mortis cauſa ohnehin eher nicht als durch den Tod zum Stand kommt, mithin bis auf den letzten Augenblick allzeit revocabilis iſt. Die Straf (e) der Caducität ziehet eine ſolche ohne Lehenherrlichen Conſens gemachte leztwillige Diſpoſition und alienation nach gemeinen Rechten zwar eben ſo, wie die Veräuſſerung per actum inter vivos, nach ſich. Roſenth. *C. 7. Conc. 3. n. 1. &c.* unſer jus Statutarium aber erkennt das Lehengut nicht für Caduc, ſondern caſſirt nur den letzten Willen, und gibt ſtatt deſſen der natürlichen Lehensfolg Platz. *Cod. §. 46. n. 6. & ſupra §. 33. not. 19. litt. b.* Es hindert auch (f) nicht, daß man nur ad cauſam piam und zum Seelenheyl alſo diſponirt habe, dann, wie Iſernias bey Roſenth. *C. 7. Conc. 2. n. 7.* ſagt, laßt man unter dieſem Vorwand von der ungiltigen Verordnung nicht eine einzige Kerze, geſchweigens etwas mehr paſſiren. Ob man nicht wenigiſt (g) das pretium von dem auf ungiltige Weis verordneten Feudo aus dem Allodial-Vermögen des Teſtatoris zu erſtatten habe, iſt de jure communi ſtrittig. Die vielerley Meinungen ſiehe hierüber bey Roſenth. *Cap. 7. Conc. 2. n. 10.* Struv. *C. 9. §. 12. n. 9.* Titius *C. 23. §. 40.* Die Frag reſolvirt ſich aber bereits aus deme, was wir oben *P. 3. C. 7. §. 23. litt. e.* davon angeführt haben. Ohngeacht nun (h) der letzte Will, welcher etwann von Feudis und Allodiis zugleich diſponirt, in Anſehen

der erſten keinen Beſtand hat, ſo kann er doch deswegen auch in Anſehen der letzteren nicht umgeſtoſſen werden. *Cod.* *ſ. 29.* not. *17. litt. a.* Struv. *C. 9. ſ. 12.* Berlich. *P. 1. d. 49.* Chlingenſp. *jus feud. C. 11. Q. 3.* Menk *de ſeparat. feud. ab allod. C. 2. ſ. 11.*

Fälle, worinn ſolche Platz hat

24. Letztwillige diſpoſitiones haben ohne Lehenherrlichen Conſens nur in Feudis alienabilibus (a) ſeu mere & abſolute hæreditariis allein Platz. *Cod. ſ. 46. n. 1. & ſupra ſ. 29. not. 15.* Struv. *C. 9. ſ. 12.* Hellef. *ſ. 263.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 6. n. 1. &c.* Roth. *de feudo hæreditario ſ. 13.* Und dieſen seynd auch (b) Feuda majora imperii ſo weit beyzuzehlen, daß ſie eine Diſpoſitionem liberam wenigiſt quo ad particulam aliquam zulaſſen *Cod. cit. ſ. 29. not. 16.* quia nempe ejusmodi Feuda non tam ex jure feudali, quam publico æſtimantur. Titius C. *23. ſ. 44.* In all anderen Lehen (c) kann der letzte Will ohne Lehenherrlichen Conſens nicht einmahl reſpectu der Kindern und Deſcendenten geſchweigens in Anſehen der Agnaten oder anderer, welche etwann ex pacto vel ſimultanea Inveſtitura zu ſuccediren haben, beſtehen. Cod. *ſ. 46. n. 5.* dann obwohl gedachter Conſens (d) in Beutl-Lehen nicht abgeſchlagen werden darf, ſo kann er doch auch in actibus mortis cauſa ſo wenig als inter vivos umgangen werden. Cod. *ſ. 46. n. 2.* & ſupra. *ſ. 29. not. 13.* In alt- (e) und ſolchen Lehen, worinn ex pacto & providentia Majorum ſuccedirt wird, iſt nicht nur der Lehenherrliche ſondern auch all übriger Lehens Intereſſenten Conſens erforderlich, wann anderſt der letzte Will einen Effect haben ſoll. *Cod. ſ. 46. n. 3.* Struv. *ſ. 12. n. 4.* Hellef. *ſ. 263.* Moſer R. H. R. Proc. *T. 4.* C. *7. ſ. 44.* Ob und wie weit die Diſpoſition auch (f) in Feudo novo oder hæreditario mixto ohne gedachten Conſens Statt habe, ſeynd zwar die Authores nicht von gleicher Meinung. Struv. *ſ. 12.* Hellef. *ſ. 263.* Titius C. *5. ſ. 36. &* C. *23. ſ. 16. &c.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 6. n. 5.* Conc. *7. n. 1. 3.* Moſer *cit.* C. *7. ſ. 44. 45. 47.* Roth. *cit. diſs. ſ. 16.* Schwæder *de ſucceſs. feud. ſ. 2. litt. c.* Allein obſchon weder in Feudo novo, noch hæreditario conſenſus Agnatorum vonnöthen iſt, weil ſie bey jenem gar keins, und bey dieſem kein anderes Recht haben, als welches

ſie

ſie a diſponente ſelbſt erlangen, *Cod. §. 29. not. 23. litt. a. b.* ſo kann doch der Lehenherrliche Conſens weder in einem noch anderen unterbleiben, weil unſer Codex *§. 46. n. 5.* nur in veräuſſerlichen Lehen allein davon diſpenſirt, folglich ſolchen in all anderen Lehen ſowohl quo ad actus inter vivos als mortis cauſa juxta communiorem Doctorum opinionem für nöthig halt. Frey- (g) Kunkel-Pfand- und Widerkäufliche Lehen ſeynd zwar lauter Feuda impropria, aber deßwegen nicht alienabilia, mithin auch nicht ſo beſchaffen, daß darinn eine leztwillige oder andere Diſpoſition ohne Conſens des Lehenherrn und derjenigen, welche jus quæſitum hierauf haben, Platz greiffig ſeyn könnte. *Cod. §. 29. not. 23. litt. d.* B. Schmid *ſem. 2. Contr. 40. n. 2.* Titius C. *23. §. 10. &c.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 2 n. 6. Conc. 9. n. 3.* Die Rede iſt auch nur von ſolchen Diſpoſitionibus (h) wodurch die ordinari Succeſſions-Ordnung abgeändert wird, dann wann man nichts anderes ordinirt, als was jedes von den Kindern oder Succeſſoribus ordinariis ohnehin ſchon bekommen hätte, ſo kann man dergleichen ohne Lehenherrlichen Conſens beſchehene Verordnung zwar wohl für überflüßig, aber nicht für ungiltig anſehen: Roſenth. *Cap. 7. Conc. 3. n. 3. &c. Conc. 8. n. 2.* Titius C. *23. §. 19.* Hellef. *§. 260.* Moſer *cit. cap. 7. §. 46.*

25. In all jenen Fällen, wo die leztwillige Diſpoſition Statt hat, (a) ſupponirt man, daß ſolche auch ſonſt keinen Defect circa formam externam vel internam an ſich habe, und verſiehet ſich auch ſolches niemahl anderſt als ſalva legitima, wann Notherben vorhanden ſeynd. Titius C. 23. *§. 5.* Was hiernächſt (b) ſowohl von dem Lehenherrlichen als anderen Conſens, und wie ſolcher beſchaffen ſeyn müſſe, auch wie weit er ſich erſtrecke, bereits oben *§. 29. not. 8. 9- 10. 11. 12. & 26.* circa actus inter vivos angeführt worden iſt, das hat man circa actus mortis cauſa um ſo mehr zu beobachten, als ſich unſer Codex *§. 46. n. 4.* hier ausdrucklich darauf beziehet. Es kann ferner (c) ein ungiltiger lezter Will in feudalibus eben ſo leicht, wie in allodialibus, ex agnitione eine Kraft und Würkung dadurch erlangen, wann diejenige, welche ſolchen mit Fug umſtoſſen könnten, zugleich Hæredes Allodiales ſeynd, dann da müſſen ſie

Und was darinn überhaupt zu bemerken iſt

factum defuncti auch quo ad Feudum præſtiren, *Cod. §vo præc. 29. not. 25. litt. b.* Struv. *§. 12. n. 4. 7.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 2. n. 2. Conc. 7. n. 17. Conc. 10. n. 21.* welches noch weit weniger Anſtand findet, wann die Diſpoſition nur (d) auf die fructus und meliorationes Feudi, oder ad pretium Feudi legitime venditi, oder auf das jus pignoris in Feudo quæſitum gerichtet iſt, dann dieſes ſeynd keine Feuda, ſondern lauter allodia, womit jeder nach eignen Belieben frey diſponiren kann. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 8. n. 5. 6. Conc. 9. n. 1. 2.* Titius C. *23. §. 9. 15.*

von der Lehens-folge ex pacto aut alio jure ſpeciali

26. Mit pactis Succeſſoriis (a) hat es circa Feuda die nemliche Beſchaffenheit, wie mit leztwilligen diſpoſitionibus, derowegen ſie auch unſer Codex *§. 46. n. 1. 5.* zuſamm nimmt Confer. Hellef. *§. 259. 260.* Struv. C. *9. §. 13.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 25.* ſo viel die Reichslehen inſonderheit hierunter betrift, ſiehe oben *P. 3. C. 11. §. 1. not. 9. &* Moſer R. H. R. Proc. *T. 4. C. 6. §. 10.* Chladenius *de ſucceſſione anomala in feudis præſertim Imperii.* Eine Gattung (b) von der ſucceſſione Feudali pactitia iſt auch jene, welche ex ſimultanea Inveſtitura oder von Anwartſchafts-wegen geſchiehet. Beede ſeynd bereits von uns recenſirt worden, und zwar jene *not. præc.* 20. 21. 22. dieſe aber *§pho præc. 18.* Durch die Wahl (c) pflegen zwar auch viele inſonderheit die geiſtliche ad Feuda zu gelangen. Wie aber dieſes nur per indirectum und conſecutive geſchiehet, ſo gehört dieſer modus Succedendi auch nicht mehr anhero. Was endlich das jus civile (d) von der Succeſſione conjugum & Fiſci quo ad allodia mit ſich bringt, davon wiſſen die Lehenrechten nichts. Hellef. *§. 244.* Titius C. 22. *§. 54.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 60.* Deinlin *de excluſione fiſci in feudis.* dann wann der Lehenmann keinen rechtmäßigen Erben hinterlaßt, ſo fallt das Lehen nicht dem Fiſco, ſondern dem Lehenherrn heim. *Cod. §pho ſeq. 55.*

Würkung der Lehens-folge

27. Die Lehensfolge wird wenigiſt in regula nicht (a) pro ſucceſſione univerſali & hæreditaria, ſondern nur pro ſingulari geachtet. Schwæder *de Succeſſione feudali §. 1.* welche man *juxta not. præc. 1. litt. b.* lediglich primo acquirenti, nicht aber ultimo Vaſallo defuncto zu dancken, folglich auch die hinterlaſſene Lehens-

güter

güter nicht mehr pro parte hæreditatis ab eodem relictæ anzuſehen hat. Hellef. §. 252. hieraus ergibt ſich von ſelbſt daß einem Notherben (b) die Lehenſtück nicht in die legitimam eingerechnet werden können. *Cod. P.* 3. C. 3. §. 15. *n.* 14. Roſenth. *Cap.* 7. *Conc.* 13. *n.* 9. *&c.* und wann er gleich von dem Allodio durch rechtmäßige Enterbung (c) ausgeſchloſſen wird, ſo ſuccedirt er nichts deſtoweniger noch in Feudo *Cod. ibi* §. 16. *not.* 14. Roſenth. *Cap.* 7. *Conc.* 10. Schwæder cit. diſs. §. 15. Bauer *de Vaſallo exhæredante.* Es folgt ferner (d) daß die Feuda unter einem legato vel Fideicommiſſo aut quacunque diſpoſitione bonorum generali nicht einmahl verſtanden ſeynd, Hellef. §. 252. Roſenth. *Cap.* 7. *Conc.* 2. *n.* 4. *&* *Conc.* 11. *n.* 2. *Conc.* 22. *n.* 11. Und gleichwie der Lehensfolger das Factum (e) Anteceſſoris *juxta not. præc.* 25. *litt. c.* nur alsdann, wann er zugleich hæres allodialis iſt, zu præſtiren hat, alſo hingegen præſtirt er ſolches in caſu contrario nicht. B. Schmid ad proc. Summ. *T.* 11. *art.* 4. *n.* 7. Hellef. §. 251. immaſſen ihm auch freyſtehet, ſich der Lehensfolge allein mit Ausſchlagung der Allodial-Succeſſion, weil dieſe mit jener gar keine Connexion hat, zu unterziehen. Die Meinungen ſeynd zwar nicht darüber einig, per alleg. apud Roſenth. *Cap,* 7. *Conc.* 20. 21. 22. Struv. C. 9. §. 11. *&* C. 14. §. 30. Hellef. §. 253. *&c.* Titius C. 22. §. 53. B. Cramer *obſ.* 3. 251. 422. Schwæder *cit. diſs.* §. 1. Neumann *jus princ. priv. T.* 5. §. 854. *&c.* Unſer Codex bringt es aber §. 40. *n.* 8. mit der gemeinern Meinung alſo mit ſich, und zwar ohne Unterſchied zwiſchen Kindern und Collateral-Befreunden, indeme dieſe Diſtinction zwar wohl den Principiis juris romani & longobardici, nicht aber germanici & bavarici gemäß iſt. Hellef. §. 255. ausgenohmen in Feudis novis aut hæreditariis (f) jene hat man defuncto tanquam primo acquirenti zu danken, folglich auch ſeine facta zu præſtiren. B. Schmid ad Proc. ſumm. *T.* 11. *art.* 4. *n.* 7. Hellef. §. 251. dieſe werden pro parte hæreditatis geachtet und circa Succeſſionem nicht nach dem jure feudali, ſondern juxta §phum præc. 6. litt. b. nach dem jure civili & allodiali tractirt. Iſt dahero all jenes, was wir litt. præc. a. b. c. d. e. geſagt haben, nur

von Feudis antiquis & ex pacto vel providentia majorum talibus, nicht aber von hæreditariis zu verſtehen, ſondern da bezeigen ſich all dieſe poſitiones ganz contrar. B. Schmid *loc. cit.* Struv. C. *9. §. 12. n. 1.* Roſenth. *C. 7. C. 12. n. 5. 8.* Hellef. *§. 240. 48. 49.* Schwæder *cit. diſs. §. 1. not. f.* Eyben *elect. feud. C. 7. §. 4.* Coccejus *de feud. hæred. mixt. §. 15.* Lamberti *de ſpur. & gen. feud. hæred. not. C. 4. §. 5. 7.* Unter mehr Lehensfolgern (g) kommt es entweder zur Theilung, oder ſie bleiben in communione beyſam. Die Communion, welche bey untheilbaren Lehen kaum zu vermeiden iſt, hat nichts beſonderes an ſich, ſondern es wird hier eben ſo, wie bereits oben *P. 3. C. 1. §. 14. not. 14.* von gemeinſchaftlichen Allodial-Gütern erinnert worden iſt, ſowohl circa adminiſtrationem als perceptionem gehalten Hellef. *§. 245.* und muß die in ſolchen Fällen übliche Mutſchirung mit umgehenden Lehen nicht vermiſcht werden. Hellef. *ibi* Confer. *Sypho præc. 6. litt. r.* Bey Theilungen (h) nimmt jeder ſeinen Antheil zu ſich und recognoſcirt auch ſolchen beſonders, behalt aber nichts deſtoweniger bey den übrigen Portionen ſein Succeſſionsrecht in Caſum caſus ſoweit bevor, als ihm ſolches ex prima Inveſtitura gebührt. Hellef. *§. 246.* ob aber die Theilung für eine Veräuſſerung zu halten, auch ob man des Lehenherrlichen Conſens hierbey bedürftig ſeye, ſiehe oben *Sypho 29. not. 3.* wie weit in Lehenſachen (i) petitio hæreditatis, oder immiſſio ex edicto Divi Hadriani Statt habe, und ob hiernächſt Poſſeſſio Feudi ipſo jure auf den Lehensfolger komme, ſeynd lauter Fragen, welche ſich allſchon ex Principiis generalibus *in Part. præc. 2. C. 5. §. 9. P. 3. C. 1. §. 9. not. 5. §. 10. not. 3.* von ſelbſt reſolviren. Confer. Titium *C. 23. §. 20. 21.* Roſenth. *C. 7. Conc. 12. 17.*

Von der Lehensfolge in Dominio directo

28. All obiges, was von der Lehensfolge bißhero angeführt worden iſt, verſtehet ſich (a) nur von jener, da ein Vaſall dem anderen in Dominio utili ſuccedirt, nicht aber von der Succeſſion in Dominio directo, dann dieſes beſitzt der Lehenherr jure mere allodiali, folglich wird ihm hierinn nicht nach dem Lehenrecht, ſondern wie in all anderen Allodial-Vermögen, nach gemeinen burgerlichen Recht ſuccedirt, Indeme es regulariter ſo lang

bey

bey dem jure communi bleibt, als kein anderes ex verbis vel mente juris Feudalis dargethan werden kann. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 1.* welches man nicht nur von der Succeſſione legitima & naturali, ſondern auch (b) von der teſtamentaria & pactitia in Dominio directo zu bemercken hat, dann das der Lehenherr mit ſeinem Obereigenthum ſowohl inter vivos als mortis cauſa und zwar de jure ſaltem bavarico ohne Conſens des Vaſallen zu diſponiren freye Macht hat, erhellet bereits *ex §pho præc. 29. not. 1. litt. d. & §vo ſeq. 55. in princ.* daraus iſt alſo (c) der ſichere Schluß, daß die Weibsbilder in Dominio directo ſo wenig als in anderen Allodio von der Succeſſion ausgeſchloſſen oder den Maſculis hierin nachgeſezt werden. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 55. n. 3.* Stryk *de ſucceſs. feud. maſc. & fœm. C. 1. n.* 25. Und falls ſie auch zuruckſtehen müſſen, ſo geſchiehet dieſes nicht ex reſiſtentia juris Feudalis, ſondern ex alio capite, z. E. ex capite fideicommiſſi, wann anderſt das Dominium directum mit dieſer Qualität afficirt iſt, oder bey verzichten Töchtern ex capite renunciationis voluntariæ, aut neceſſariæ, oder villeicht ex pacto ſpeciali z. E. in Feudo oblato, wann etwann der Auftrag nur auf den Lehenherrlichen Mannsſtammen allein eingeſchrenkt geweſen iſt, und ex hoc principio hat auch der kayſerliche Reichs-Hofrath die weiblich Limburgiſche Allodial-Erben von dem Dominio directo bey den Vohenſteiniſchen Gut Adelmannsfelden ausgeſchloſſen, wie wir *not. ſeq. 30.* hören werden. Bey Affterlehen (d) iſt das Dominium directum ſecundarium in Anſehen des Primarii nichts als Dominium utile, folglich wird auch hierinn andergeſtalt nicht als auf dieſen Fuß, mithin nicht mehr nach den jure allodiali ſondern feudali ſuccedirt. *Cod. §vo ſeq. 60. n. 5.*

29. Stammlehen heiſſen eigentlich (a) jene, welche einem gewiſen Geſchlecht gewidmet ſeynd, und zwar active oder paſſive, je nachdeme der Mannsſtamm ſelbigen Geſchlechts das Dominium directum oder utile, mithin dieſes entweder ſelbſt anderen zu verleyhen oder reſpective von anderen zu empfangen hat. Von paſſivis iſt die Rede hier nicht, dann wie man in dem Dominio utili Feudi ſuccedire, haben wir allſchon in an- *ſonderbar bey Activ-Stammlehen.*

tecedentibus gnüglich vernohmen. Die Activ-Stamm-lehen aber (b) oder das Dominium directum derſelben ſamt dem davon abhangenden Verleihungsrecht fallt unter mehr Geſchlechts-Verwandten allzeit nur dem ältiſten zu, wie es allſchon das alte bayriſche Rechtbuch *Tit. 16. art. 6.* mit den Worten: **und die ſullen leihen die älti-ſte Mannserben** in dem Mund führt. Dahero man ſie auch Majorat oder umgehende Activ-Lehen zu nennen pflegt, weil ſie von einem Seniore Familiæ auf den anderen herum ſpazieren, dergleichen ſich notorie noch gar viele bey den alt-adelichen Familien in Bayrn befinden. Die Weibsbilder (c) ſeynd bey ſolchen Lehen nicht nur auf dem Fall, wann Mannserben von gleichen Schild und Helm vorhanden ſeynd, ſondern ſo gar in Ermanglung derſelben von der Succeſſion und Verleyhung völlig ausgeſchloſſen. Jenes iſt zwar auch juris communis, weil die Activ-Stammlehen verſtandnermaſſen lediglich dem Geſchlecht und Mannsſtammen gewidmet, mithin wahre Fideicommiſſa familiæ, und Majorat-Güter ſeynd, worinn die Weibsbilder extantibus maſculis weder nach gemeinen noch bayriſchen Rechten ſuccediren können. Daß ſie aber auch in Defectu maſculorum davon ausgeſchloſſen ſeyn ſollen, iſt nicht mehr juris communis, ſondern nur bavarici (d) tam ſcripti, quam conſuetudinarii und zwar Scripti; weil vermög oballegirten bayriſchen Rechtbuchs die Stammlehen niemahl von Weibsleuten, ſondern nur von Mannsleuten, und auf Abgang derſelben von der Landsherrſchaft verlyhen werden ſollen, und obwohl das reformirte Landrecht von Ao. 1518. *T. 26.* wie auch das neuere von Anno 1616. *T. 12. art. 2.* Die Weibsleut nur ſo lang, als ein Mannserb vorhanden iſt, von der Verleyhung auszuſchlüſſen, folglich denſelben in caſu contrario mehr als der Landsherrſchaft zu favoriſiren ſcheint, ſo befindet man ſich doch Landsherrſchaftlicher Seits in antiquiſſimo & ad hodiernos dies continuato uſu & exercitio hujus juris, wie es nicht nur die häufige Præjudicia und Actus Poſſeſſorii bey B. Schmid *T. 12. art. 2. n. 9. 10.* und Bergmann *de jure regio Ducum Bavariæ §. 19. &c.* sattſam bewehren, ſondern auch unſer Codex *§vo. ſeq. 55. n. 2.* neuerdings beſtättiget. man pflegt zwar dieſe Landsfürſtliche Gerechtſame hier allent-

allenthalben (e) jus regium zu nennen, über den Urſprung deſſelben aber ſeynd die Meinungen ſehr unterſchieden bey B. Schmid *n. 9. 11.* Bergmann *§. 15.* Baſſus ſem. 2. Contr. *18. n. 7.* Moſer bayr. Staatsrecht *§.* 25. Einige ſuchen ſolches gar von den Carolingern, welche in Bayrn regirt haben, oder aus dem zwiſchen Henrico Aucupe und Arnulpho malo getroffenen Vergleich abzuleiten, welches zwar leicht geſagt, aber nicht ſo leicht zu erweiſen, ſondern nur eine weitſchichtige und auf ſehr feuchten Grund beruhende Vermuthung iſt. Dann der Vergleich, wie er wenigiſt bey den Authoribus vorligt, beſagt kein Wort davon, und wann man gleich vorgibt, der Kayſer habe Arnulpho alle ſeine jura cedirt, ſo müſte vor allen dargethan ſeyn, daß der Kayſer dieſes jus in den Reichs- oder bayriſchen Landen würklich gehabt hat, welches um ſo ſchwerer zu erweiſen ſeyn dörfte, als ſich von einem ſolch Kayſerlichen Vorrecht die geringſte Spur nirgend äuſſert, und unſere Landlehen überhaupt erſt in dem groſſen Interregno bey damahlig-unſicheren Zeiten aufgekommen, mithin nicht ſo alt ſeynd, daß ſie ad tempora Henrici, Caroli Magni oder noch weiter hinreichen könnten. Andere geben es für ein Uberbleibſel von dem alten jure Feudali alemanico an, weil ſolches die Weibsleut gleich in introitu von allem Lehenrecht ausſchlüßt, allein das nemliche geſchiehet hierinn auch mit der Geiſtlichkeit. Wer wolte nun daraus inferiren, daß die Geiſtlichkeit von aller Lehenherrſchaft dadurch ausgeſchloſſen worden ſeye. Es liegt vielmehr hieraus offenbar zu Tag, daß die Rede alldort nur von der Lehensfolge in Dominio utili, nicht aber von dem Dominio directo ſeye, welches obverſtandnermaſſen weit mehr ad Jus allodiale & civile, als feudale gehört. Am ſicheriſten urtheilen demnach jene, welche ſowohl mit B. Schmid *n. 11.* als dem Verfaſſer der Churbayriſchen Deduction in der Wolfſteiniſchen Lehens-Separationsſach *p. 73.* und der Regierung Landshut in dem bey Bergmann *§. 23.* allegirten præjudicio Jus regium & territoriale für einerley halten, dann ſobald man obige Hypotheſin, daß die Weibsbilder auch in defectu Maſculorum die Stammlehen zu verleyhen ganz unfähig ſeynd, einmahl annimmt, ſo wird das Dominium directum auf Abgang des Mannsſtammens ein

Erbloſes Gut, und fallt, wie all andere Herrnloſe Güter, und Bona vacantia, dem Fiſco Principis jure Territorii & Regalium zu weiterer verleyhung heim. Auf andere Lehen (f) welche keine Stammlehen ſeynd, erſtreckt ſich jeztverſtandenes Jus regium nicht mehr. B. Schmid *n. 7.* dann die Lehen können in regula ſowohl nach gemein als bayriſchen Rechten von Weibsbildern ſo gut, als von Männern verlyhen, und um ſo mehr die allſchon verlyhene von ihnen erneuert und renovirt werden. *Cod. §. præc. 11. litt. h.* dient alſo dasjenige, was der Stammenlehen halber beſonders ſtatuirt oder hergebracht iſt, zu keiner Regul, ſondern nur pro exceptione, und hindert nicht, daß das alte Rechtbuch nur generice zu reden ſcheint, dann wann gleich das Wort Stammlehen litteraliter nicht darinn enthalten iſt, ſo ſteckt es doch virtualiter und æquipollenter in den Worten: **wann ein Mannſchaft abſtirbt, die Lehen gelyhen habend ohne Frauen,** weil jene Lehen, in deren Verleyhung die Frauen nicht zu concurriren haben, effective nichts anderes als dem Mannsſtammen allein gewidmete Activ Stammlehen und Fideicommiſſa familiæ ſeynd. Wenigiſt hat weder die bisherige Obſervanz, tanquam verborum omnium optima Interpres, noch das Landrecht *T. 12. art. 2.* und unſer Codex *§pho ſeq. 55. n. 2.* eine andere Auslegung davon gemacht. Schloß- (g) und Stammlehen müſſen dahero in dieſem Stück ebenfalls nicht mit einander vermiſcht werden. Jene rühren urſprünglich von den unſicheren Zeiten her, und wurden von den Schloßherrſchaften in der Abſicht verlyhen, damit die Lehenleut im Fall der Noth beyſpringen, und das Schloß beſchützen helffen möchten. Dieſer Zweck hat zwar ſchon lang aufgehört, die Lehen ſeynd aber nichts deſtoweniger bey den Schlöſſern ſo weit verblieben, daß ſie von dem Schloß Innhabern, er ſeye gleich männ- oder weiblichen Geſchlechts, von Fall zu Fall verlyhen werden, wie z. E. bey dem Schloß Euraſpurg, welches jetzo der Freyfrau von Schrenk einer gebohrner Gräfin von Hörwart zugehört, und eine ſehr conſiderable Lehenſtuben hat. Bey dergleichen Lehen nun gehet Jus regium ſo wenig als bey anderen mit der Stammenlehenſchaft nicht begabten Activ-Lehen an. B. Schmid *cit. art. 2. n. 5.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit Stammlehen (h) wel-

che zugleich Affterlehen ſeynd, und von einem Ober-Lehenherrn oder Domino directo primario recognoſcirt werden, dann da kann das Jus regium wenigiſt in Dominio directo ſecundario nicht Platz greiffen, weil ſolches reſpectu Domini directi primarii nichts anderes als Dominium utile iſt, welches *juxta Sphum ſeq. 55. & 60.* bey ermanglenden tauglichen Lehensfolgern nicht dem Fiſco, ſondern Domino directo primario heimfällig wird, wie es nicht nur B. Schmid *n. 9.* wohl bemerkt, ſondern auch das alte bayriſche Rechtbuch *loc. alleg.* ſelbſt deutlich verordnet, indeme ſelbes in Verleyhung der Stammlehen drey gradus beſtimmt, dergeſtalt, daß ſolche erſtlich von dem ältiſten Mannserben, und zweytens wann keiner mehr vorhanden iſt, NB. von deme die Mannſchaft Lehen iſt, id eſt, bey Affter-Stammlehen von dem Ober-Lehenherrn oder Domino directo primario, und endlich drittens extra hunc caſum von dem Landsherrn verlyhen werden ſollen. Es hat dahero auch Churbayrn in obbelobt Wolfſteiniſcher Deduction *p. 73.* mit guten Grund behauptet, daß die Gräfl. Wolfſteiniſche Reichs-Affterlehen von den verſchiedenen Territorial-Herren, worunter ſie diſperſim liegen, Jure regio ſeu territoriali darum nicht eingezogen werden könnten, weil ſie keine Bona vacantia, ſondern nach Abſterben des letzten Grafen von Wolfſtein tanquam Domini directi ſecundarii auf den Kayſer als Dominum directum ſuperiorem & primarium wiederum zuruck- und von dort Jure expectativæ auf das Churhaus herüber gefallen wären. Endlichen iſt (i) auch noch ein groſſer Zweifel, ob mehr verſtandenes jus regium ſeu fiſcale nur auf den Fall allein, wann der letzte Mannerb und Stammlehens-Innhaber ab inteſtato verſtirbt, oder auch in caſu teſtati Platz habe. dann wann er mit dem Dominio directo per actum inter vivos vel mortis cauſa diſponirt, wie es jeder Dominus directus juxta præcedentia und nicht weniger jeder ultimus Fideicommiſſarius *juxta Cod. civ. P. 3. C. 10. §. 11. & 21. not. 2.* wohl befugt iſt, ſo ſcheint das jus Principis vel Fiſci darum keinen Angang mehr zu haben, weil die Verlaſſenſchaft, welche entweder ab inteſtato oder ex pacto vel teſtamento einen rechtmäßigen hæredem vel ſucceſſorem hat, für erblos oder vacant nicht mehr angeſehen, folg-

lich

lich unter dieſem Vorwand a Fiſco nicht mehr eingezogen werden kann. *Cod. civ. P. 3. C. 12. §. 5. not. 2.* will man dagegen ſagen, die Diſpoſition gelte nicht in præjudicium Fiſci, ſo iſt hinwiederum zu bedenken, daß der Fiſcus, ehe und bevor der Caſus boni vacantis würklich exiſtirt, noch kein jus quæſitum hierzu hat, folglich ſich auch eines Præjudicii bis dahin keineswegs beſchweren, und die Diſpoſition unter dieſem Vorwand umſtoſſen kann. ſonſt wurde das Abſurdum erfolgen, daß nicht nur der letzte Innhaber von Activ-Stammlehen mit dem Dominio directo, ſondern auch jeder anderer, welcher keinen Blutsverwandten und hæredem legitimum mehr hat, mit dem ſeinigen nicht mehr diſponiren könnte, weil der Fiſcus dadurch ausgeſchloſſen wurde. Es müſte ſich alſo derſelbe gegen die Hæredes vel Succeſſores teſtamentarios lediglich mit præjudiciis ſchützen, und hieraus erweißlich machen, daß das Jus regium ſich auch ad caſum teſtati erſtrecke, worinn aber die Prob um ſo ſchwerer fallen dörffte, als ſich dieſer beſondere Fall meines Wiſſens wenigiſt in judicio contradictorio noch niemahl ergeben hat, ſondern die Quæſtion allzeit nur de caſu inteſtati geweſen iſt. Im übrigen (k) iſt auch bey dem Jure regio kein Unterſchied, ob das Stammlehen von der Familie in ſelbſt eignen Gütern fundirt, und anderen verlyhen, oder aber der Familie aus frembden Gütern mit dem Dominio directo von anderen übertragen worden ſeye. B. Schmid ibi *n. 7.*

oder wann der Lehenherr keinen Erben und Succeſſorem hinterlaßt.

30. Stirbt der Lehenherr, und hinterlaßt weder ab inteſtato noch ex teſtamento vel pacto einen Erben oder Succeſſorem, ſo iſt de jure communi ein groſſes Problema, wer ihm in Dominio directo ſuccedire. Viele ſeynd der Meinung, daß ſolches dem Vaſallen Jure reciproci zufalle und auf dieſe Weis mit dem Dominio utili conſolidirt werde. Andere ſehen den Fiſcum, oder jenen, deme auch das übrige Allodium zukommt, pro legitimo Succeſſore hierinn an. Einige diſtinquiren inter Feuda data & oblata und halten es quo ad Feuda data, mit dieſer, und quo ad oblata mit jener Meinung. Per alleg. apud Struv. *C. 15. §. 3.* Titius *C. 26. §. 22. &c.* Hellef. *§. 442.* Stryk exam. jur. feud. *C. 22. §. 7.* Kopp Proben des teutſchen Lehenrecht

T. 2.

T. 2. p. 105. Unſer Codex aber ſpricht *§. ſeq. 55. n. 1.* das Dominium directum ohne Unterſchied inter Feuda data & oblata dem Fiſco als ein Bonum vacans zu. Bey teutſchen Lehenhöfen halt zwar Titius *cit. §. 22. 23.* den Caſum wegen der zwiſchen Lands und Lehenherrſchaften obwaltender Verknüpfung nicht pro dabili: In cauſa Vohenſtein C. Graf Limpurgiſche Allodial-Erben aber hat ſich ſolcher in Betreff des Guts Adelmannsfelden würklich ergeben, und iſt bey dem Kayſerlichen Reichs-Hofrath auf die conſolidationem Dominii directi cum utili, jedoch meines Wiſſens aus keinem anderen Principio geſprochen worden, als weil ermeldtes Gut pro Feudo oblato angeſehen wurde, welches nur dem Limpurgiſch-Lehenherrlichen Mannsſtammen allein aufgetragen geweſen ſeyn ſoll, mithin nach Abſterben deſſelben auf den Vaſallen ex pacto wiederum zuruckfallen muſte. Das hierinn ergangene ſehr merkwürdige R. H. R. Concluſum haben wir bereits ad Cod. jud. C. *4. §. 6. litt. h.* angeführt. Ein mehrers ſiehe bey oballegirten Kopp Moſers Staats-Angelegenheiten *p. 312.* und den allerneueſten Nachrichten von Juriſtiſchen Büchern *T. 7. p. 415.* allwo ſich von der gedruckten Replic der Limpurgiſcher Allodial-Erben ein Auszug befindet.

§. XLVII. XLVIII. XLIX. L.

1. Ob ſchon andere Contract und Handlungen regulariter keiner Erneuerung bedarfen, um bey beſtändigen Kräften zu bleiben; ſo hat doch der Lehens-Contract (a) dieſes beſondere an ſich, daß er in gewieſen Fällen wiederum renovirt werden muß. *Cod. §. 47. n. 6.* Struv. *C. 10. §. 1. n. 1.* Hellef. *§. 264.* Titius *C. 25. §. 3. 4.* Krimm *de renovatione Inveſtituræ §. 2.* und zwar ohne Unterſchied (b) der Lehen, es ſeyen gleich Erb- Beutl- Frey- oder veräuſſerlich- und unbeſchworne Lehen. *Cod. loc. cit.* Land R. *T. 11. art. 4. T. 12. art. 8.* Krimm *§. 3.* Hellef. *§. 265. 279.* Struv. *§. 1. n. 2. & §. 9.* Titius *§. 13.* Sofern kein anderes ſpecialiter pactirt iſt. *Cod. ibi.* Struv. *§. 1. n. 5.* Hellef. *§. 265.* Reichslehen (c) ſeynd nicht nur nicht davon ausgenohmen, Krimm *loc. cit.* Moſer R. H. R. Proc. *T. 3. C. 4. §. 6.* ſondern damit ſolche jederzeit in aufrechten Stand verbleiben mögen, wird ſo- Von der Lehens-Erneuerung

wohl

wohl in der R. H. R. Ordn. *T. 3. ſ. 14.* als in der neueſten Wahl-Capitulation. *art 10. ſ. 10.* auf die Veränderungsfäll und gebührende renovationes eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit bezeigt. Es gibt aber (d) eine ſolche Renovation kein neues Recht, ſondern beſtätiget nur das alte, welches man ſchon durch die erſte Belehnung erlangt hat, gehört alſo mehr ad conditionem habendi als modum acquirendi. Moſer *ibi T. 4. C. 5. ſ. 41.* Der Lehenfolge Thun heißt auch bey den Feudiſten ſoviel als Lehen renoviren. Hellef. *ſ. 266.*

bey Veränderungsfällen 2. So oft ſich ein Haupt- oder Nebenfall (a) ergibt, ſo oft ereignet ſich auch der Caſus von der Lehens-Erneuerung. *Cod. ſ. 47. n. 1.* Land-R. *T. 12. art. 8.* Struv. *ſ. 1.* Hellef. *ſ. 266.* Moſer *T. 3. C. 4. ſ. 6.* ein Haupt- oder General-Fall aber heißt jener, wann ſich die Veränderung in der Perſon des Lehenherrn ergibt, weil alsdann all ſeine Vaſallen renoviren müſſen: ein Neben- oder Particular-Fall hingegen, wann nur die Perſon des Vaſallen oder Lehenmanns verändert wird, dann da renoviren nicht alle Vaſallen, ſondern nur der Neuangehende allein. *Cod. ibi n. 2.* B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 12. 13.* Hellef. *ſ. 266.* Es hindert nicht (b), daß ſich dergleichen Fälle in einem Jahr öfter ergeben, dann die Renovation muß toties quoties geſchehen. Krimm *ſ. 4.* B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 46.* Zuweilen muß daß Lehen (c) auch eadem manente perſona Domini & Vaſalli renovirt werden, wann es durch beſondere Gewohnheit oder Geding ſo hergebracht iſt, wie es bey Städten und anderen Corporibus non morientibus öfter zu geſchehen pflegt, dann dieſe müſſen entweder *juxta ſphum ſeq. 61.* einen Lehenträger ſtellen, oder mann vergleicht ſich Statt deſſen mit ihnen, daß ſie z. E. alle 20. Jahr oder ſonſt inner gewiſer Zeit das Lehen renoviren müſſen. Struv. *C. 10. ſ. 3. n. 3.* auſſer dergleichen Geding oder Gewohnheit aber bleibt es bey obiger Regul, nach welcher die Lehens-Erneuerung nur in caſu mutati Domini vel Vaſalli geſchiehet. *Cod. ſ. 47. n, 3.* Struv. *ſ. 1. n. 5.* Krimm *ibi.* Wie und auf was Weis (d) ſich die Veränderung in Afterlehenſchaften, oder Lehenträgereyen ergebe, ſiehe unten *ſ. 60. 61.*

3. Die Perſon des Lehenherrn (a) kann ſich auf dreyerley Weis ändern, nemlich durch den Tod, durch die Veräuſſerung des Dominii directi, wie auch durch die Vertheilung deſſelben, da nemlich mehr Lehenherrn, welche in Communione beyſam waren, ſich dergeſtalten vertheilen, daß jedem beſondere Lehen und Vaſallen, oder wenigiſt ein beſonderer Theil des gemeinſchaftlich geweſten Obereigenthums zukommt. Struv. §. 2. Hellef. §. 268. &c. Krimm §. 5. In all dreyen (b) Veränderungsfällen iſt zwar de Jure communi auch caſus Renovationis vorhanden, Struv. Hellef. Krimm *loc. cit.* nicht aber de jure bavarico dann da ergibt ſich der Hauptfall weder durch die alienationem, noch diviſionem Dominii directi, ſondern nur durch Abſterben des Lehenherrn *Cod.* §. *47. n. 2.* Land-R. *T. 12. art. 8.* per verba: oder der Lehenherr verſtorben wäre. B. Schmid *ibi n. 18. 19. 47.* wann alſo der Lehenherr reſignirt, ſo iſt es ebenfalls noch kein caſus Renovationis, ſolang Reſignant noch lebt. B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 18.* Majorat-Activ-Lehen (c) renovirt man nicht auf Abſterben eines jeden von der Familie ſondern nur wann der Majorat-Innhaber ſtirbt. *Cod.* §. *47. n. 10.* bey Stiften, Clöſtern und anderen dergleichen unſterblichen Lehenherrſchaften aber (d) iſt zu diſtinquiren, ob der zeitliche Vorſteher eines ſolchen Corporis ad dies vitæ, oder nur auf gewiſe Zeit oder Jahr beſtellt ſeye. Nur in dem erſten Fall ergibt ſich caſus Renovationis auf Abſterben deſſelben. *Cod.* §. *47. n. 11.* nicht aber in dem letzten, ſondern da wird gemeiniglich nur eine gewiſe Zeit beſtimmt, nach welcher das Lehen erneuert werden muß, z. E. alle 20. Jahr, oder man benennt jemand, der die Lehenherrſchaft zu vertretten hat, wo folglich ſich der Hauptfall eher nicht als durch den Tod deſſelben ereignet.

in der Perſon des Lehenherrn

4. In der Perſon des Vaſallen exiſtirt der Veränderungs- und Renovationsfall (a) ſowohl de Jure communi als bavarico nicht nur durch Abſterben deſſelben, ſondern auch durch jede Veräuſſer- Vertheil- oder Verwürkung des Lehens. *Cod.* §. *47. n 2.* Land-R. *T. 11. art. 4.* & *T. 12. art. 8.* per verba: Es ſeye, daß der Lehenmann verſturbe, oder ſolches ſonſt aus einer Hand verändert ꝛc. B. Schmid ibi *n. 8. n. 13.*

und des Vaſallen.

Struv.

Struv. *§. 3.* Hellef. *§. 270.* Krimm *§. 6.* In Alienationsfällen (b) wird allemahl eine ſolche Veräuſſerung ſupponirt, wodurch das Lehen an jemand kommt, der ſchon in prima Inveſtitura mit begriffen iſt, dann wann das Lehen mitls der Alienation gar ad perſonam extraneam in prima Inveſtitura non comprehenſam kommt, ſo wird zwar ſolche auch belehnt, welches aber keine Lehens-Erneuerung, ſondern vielmehr eine ganz Nagelneue Belehnung heißt, folglich nicht ſo viel anhero als *ad §phum præc. 16.* gehört. *Cod. §. 50. n. 7.* Struv. *§. 3. n. 4.* Hellef. *§. 266. 273.* Krimm *§. 2.* Man ſupponirt (c) eine giltigvollkommen- und ſolche Alienation, wodurch das Dominium utile ſelbſt in andere Hand kommt. Bey alienationibus invalidis, imperfectis aut ſub conditione mere ſuſpenſiva initis, wie auch bey ſolchen, wo nur ein jus pignoris, ſervitutis oder anderes dergleichen Recht transferirt wird, iſt der caſus Renovationis nicht vorhanden. C*od. §. 47. n. 3.* Krimm *§. 6.* Zwiſchen Alienationibus (d) voluntariis vel neceſſariis iſt hierinnfalls kein Unterſchied. Renovatio muß bey dieſen geſchehen, wie bey jenen. Krimm *§. 6.* B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 50.* Bey Clöſtern (e) und anderen geiſtlich- oder weltlichen Communitäten ergibt ſich Caſus Renovationis weder per reſignationem Superioris, noch wann er nicht ad dies vitæ beſtellt iſt, per mortem illius, ſondern nur durch Abſterben des ernannten Lehenträgers, oder ad dies vitæ beſtellten Superioris, oder durch Verflieſſung der Zeit, welche etwann per pacta vel obſervantiam hierzu beſtimmt iſt. B. Schmid *ibi n. 20. 21. 43. 45.* Krimm *loc. cit.* Vor dieſem (f) ſoll die Renovation nur in mutatione Domini, nicht aber in mutatione Vaſalli üblich geweſt ſeyn. Ludwig ad Aur. Bull. *T. 1. p. 694.* und es ſoll auch dieſes teſte eodem Authore bey der Reichsritterſchaft noch practicirt werden, deme aber die Notorietät entgegen ſtrebt.

wer die Erneuerung zu ſuchen habe

5. Daß Erneuerungs-Geſuch ligt (a) in obigen Veränderungsfällen jedem Vaſallen, und zwar auf Abſterben des Lehenherrn dem rechtmäßigen Lehens-Innhaber, bey Veränderung des Lehenmanns aber ſeinem Succeſſori ob. *Cod. §. 47. n. 7.* Hellef. *§. 267. 270.* Krimm *§. 7.* Moſer *P. 3. C. 4. §. 9.* Kinder und

De-

Deſcendentes (b) ultimi Vaſalli ſeynd nicht davon ausgenohmen, dann wann gleich das Lehen von Vater auf Sohn vererbt wird, ſo folgt doch nicht daraus, das dieſer nach ſeines Vaters Tod die Belehnung nicht mehr ſuchen darf. Krimm *loc. cit.* B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 14.* Buder *reppert. voce* geſammte Hand *ſ. 4.* Ein bloſſer Anwarter (c) iſt noch kein Vaſall in re, ſondern nur in ſpe, einfolglich hat er auch die Belehnung eher nicht zu ſuchen, als bis der Caſus expectativæ würklich vorhanden iſt. *Cod. ſ. 47. n. 14.* Struv. *ſ. 1. n. 4.* Hellef. *ſ. 267.* Ob ſich einer (d) ſelbſt oder durch andere um die Lehens-Erneuerung meldet, iſt einerley, dann da man Mandatarium *juxta ſvum præc. 16. not. 3.* in Inveſtitura nova zulaßt, warum wolte man ſolchen in Inveſtitura renovata nicht annehmen. *Cod. ſ. 48. n. 8.* Krimm *loc. cit.* Moſer *cit. C. 4. ſ. 53.* Vormünder und Curatores (e) können und müſſen ihre Pfleg-Befohlne hierinn vertretten, welche auch die bereits tutorio vel curatorio nomine empfangene Lehen nach erlangter Majorennität zu renoviren nicht mehr ſchuldig ſeynd, dann die perſona Vaſalli wird hierinn nur vertretten, nicht aber veränderet, folglich auch das Lehen nicht mehr renovirt. *Cod. ſ. 47. n. 15. Cap. cæſ. noviſs. art. 11. ſ. 5. 6.* Moſer *ſ. 7. 20. 21.* B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 42.* Struv. *ſ. 9.* n. 4. Krimm *loc. cit.*

6. Iſt das Leben unter zwey oder mehr Vaſallen (a) getheilt, ſo wird auch ſolches in caſu Mutationis von jedem nur pro ſua parte diviſa renovirt. Hellef. *ſ. 246.* Krimm *ſ. 8.* ſtehen ſie aber (b) in communione beyſamm, ſo geſchiehet auch die Renovation von allen insgeſammt oder jedem beſonders, cum omnes & ſinguli, licet ratione unius Feudi ſint Vaſalli, etiam omnes aut ſinguli renovant, *Cod. ſ. 47. n. 12.* Struv. *ſ. 3. n. 1.* Hellef. *ſ. 270.* Krimm *loc. cit.* Stirbt einer (c) aus ihnen und hinterlaßt Kinder oder Deſcendentes von Lehensfähiger Art, ſo tretten dieſe in ihres verſtorbenen Vaters Antheil ein, und renoviren das Lehen pro illa quota. Struv. *n. 2.* Hellef. *ſ. 271.* Moſer *ſ. 10.* *Krimm ibi.* ſtirbt er aber (d) ohne Lehensfähiger Deſcendenz, und fallt ſein Lehens-Antheil auf die übrige Mitbelehnte, ſo diſtinguiren zwar

wann mehr Vaſallen-Succeſſores vorhanden ſeynd

die Authores, ob ſie das Lehen pro diviſo oder indiviſo mit einander gehabt haben, und halten die Renovation nur erſtenfalls pro parte accreſcente für nöthig. Struv. Hellef. Moſer Krimm *loc. cit.* Allein die Reichs-Hofraths-Ordnung macht *T. 3. §. 9.* keinen Unterſchied inter partes diviſas & indiviſas, ſondern verordnet indiſtinctim, daß wann einer von den belehnten, ſo in dem Lehenbrief gemeldet ſeynd, verſtirbt, ſo ſoll die Belehnung wider geſucht und erneuert werden. Womit die hieſige Land-Praxis und unſer Codex *§. 47. n. 12.* ebenfalls einſtimmig iſt. Wie es bey Familien gehalten werde (e) wo ein gemeinſamer Lehenträger vorhanden iſt, ſiehe *§pho ſeq. 61.*

oder ſimultanee inveſtiti

7. Bey Simultanee Inveſtitis hat man den allſchon in not. præc. 20. & 21. bemerkten Unterſchied zwiſchen der Inveſtitura ſimultanea Juris communis & Saxonici nicht auſſer Acht zu laſſen, dann wo die letztere (a) hergebracht iſt, da muß das Lehen von allen Mitbelehnten, es mag ſie gleich die Succeſſions-Ordnung und der würkliche Lehensgenuß betroffen haben oder nicht, von Fall zu Fall renovirt werden, *Cod. §. 47. n. 13. & ſupra not. 21. litt. a.* Confer. Struv. *C. 10. §. 1. n. 3. 6. 7.* Hellef. *§. 267.* Titius *§. 14.* Krimm *§. 8.* Moſer C. 4. *§. 23. & 43. &c.* Buder *voce* geſammte Hand *§. 4.* wo aber die ſimultanea Inveſtitura juris Saxonici (b) nicht in Uebung iſt, da renoviren auch nur pure & ſimpliciter coinveſtiti, das iſt, jene, welche an dem Lehensgenuß allſchon würklichen Antheil haben, nicht aber eventualiter coinveſtiti, welche in ordine noch nicht eingeruckt ſeynd, ſondern nur ſpem aut jus eventuale ſucceſſionis ex prima Inveſtitura herhaben, dann dieſe renoviren erſt alsdann, wann ſie die Succeſſions-Ordnung würklich betrift, und Falls ſie es eher thun, ſo iſt es nur eine bloſſe Cautel, um ſeiner Zeit mit dem Beweis der Abkommenſchaft a primo aſcendente deſtoweniger aufzuligen: eine Schuldigkeit aber laßt ſich daraus keineswegs machen, weil man nach gemeinen Recht nicht vi ſimultaneæ inveſtituræ, ſondern jure ſanguinis ſuccedirt. Krimm, Moſer *loc. cit.* Titius *§. 15.* Horn *de renovatione* Inveſtituræ *§. 4.* Böhmer *de ſimultaneæ Inveſtituræ eventualis non deſiderata renovatione, ejusque impuni omiſſione.* Bey dem hie-

hieſigen Lehenhof (c) hat man zwar in der Schertl-Burtenbachiſchen Lehensſtrittigkeit ein anderes zu behaupten, und die dermahlige Lehens-Innhaberinn lediglich der Urſach halber von der Succeſſion auszuſchlüſſen geſucht, weil ihre Voreltern das Lehen nicht von Fall zu Fall erneuert haben. Das Reviſorium aber ſprach dem ohngeacht für ſie, weil die Sächſiſche geſammte Hand hier zu Land weder legem noch conſuetudinem für ſich hat. Der geheime Rath, allwo dieſe Sach ebenfalls vorkamm, lieſſe es bey dem Reviſions-Spruch, und da der Lehenhof gleichwohl noch auf dem Principio beharrte, daß die Lehens-Erneuerung wenigiſt bey Ritterlehen entweder a coinveſtitis ſelbſt von Fall zu Fall geſchehen, oder wenigiſt der Lehens-Innhaber die Tax und Lehensgebühr für jedem aus ihnen bezahlen müßte, ſo wurde (d) den 18. Juni 1764. folgende Reſolution ex intimo dahin erlaſſen: " Sr. Churfl. Durchl. ſeynd
„ die Anſtänd, welche ſich bey dero Obriſt-Lehenhof mit
„ den Coinveſtitis ſowohl in Haupt- als Nebenfällen
„ immerhin ergeben, gehorſamſt vorgetragen worden,
„ und haben höchſt-dieſelbe hierauf gnädigiſt reſolvirt,
„ daß man ſich hinführo mit ermeldten Coinveſtitis
„ (ſie ſeyen gleich männ- oder weiblichen Geſchlechts
„ und entweder nur eventualiter oder pure & ſimpli-
„ citer mitbelehnt) weder bey Haupt- noch Neben-
„ fällen mehr aufzuhalten habe, ſondern gleichwie even-
„ tualiter coinveſtiti, welche weiter nichts als die bloſſe
„ Anwartſchaft und ſpem nudam Succeſſionis haben,
„ vermög Cod. Max. *P. 4. C. 18. §. 47 n. 13.* eher
„ nicht, als bis ſie in ordine einrucken, und zum würk-
„ lichen Mitgenuß gelangen, ad renovationem Inve-
„ ſtituræ verbunden ſeynd, alſo hingegen ſollen ſim-
„ pliciter coinveſtiti auf dem Fall, wann ſie um die
„ ihnen obliegende Lehens-Erneuerung intra terminum
„ legalem ſelbſt gebührend nachzuſuchen unterlaſſen,
„ ohne weiterer Ermahnung ipſo facto pro renuncia-
„ tis & excluſis geachtet, ſo fort entweder gar nicht
„ mehr, oder falls ſie Dolum ſattſam purgiren könnten,
„ andergeſtalt nicht als prævia cauſæ cognitione und
„ gegen Entrichtung eines doppelten Lehenreichs admit-
„ tirt, indeſſen aber mit den übrigen, welche ſich bereits
„ in tempore gemeldet, und ihres Orts præſtanda præ-

„ ſtirt haben, unaufhaltlich verfahren, und ihnen unter
„ dem Vorwand, daß ſolches von ihren coinveſtitis noch
„ nicht geſchehen, oder die Tax ſtatt ihrer zu bezahlen
„ ſeye, die nachgeſuchte Inveſtitur und Lehens-Erneue-
„ rung niemahl verweigert, oder erſchwert werden ſolle,
„ wornach ſich alſo der Churfl. Obriſt-Lehenhof bey allen
„ und jeden in obiges Normativum generale einſchla-
„ genden Fällen zu benehmen, und auf ſolche Weis all
„ jene Weitſchichtigkeiten, wodurch man bisher in Vol-
„ kommner Berichtigung der Haupt- und Nebenfällen ge-
„ hindert worden iſt, zu vermeiden hat.

bey wem die Lehens-Renovatio zu ſuchen ſeye. 8. Die Erneuerung wird gehörigen Orts, das iſt, bey der Lehenherrſchaft (a) oder dem, der ſie hierinns falls zu vertretten hat, z. E. bey den Lehenprobſt-Aemtern und reſpective Verwaltungen geſucht. *Cod. §. 41. n. 1. & ſupra §. 16. not. 2. litt. a. c.* Bey Hauptfällen (b) gebet man den Erben oder Succeſſorem des lezt geweſten Lehenherrn, und zwar, wann er mehr Erben oder Succeſſores hinterlaßt, jenen, welchen das Dominium directum privative zukommt, z. E. bey Majorat- oder Primogenitur-Activ-Lehen den Seniorem, reſpective Primogenitum allein darüber an. *Cod. §. 47. n. 8. 10.* Struv. *§. 2. n. 2.* Hellef. *§. 268.* Krimm *§. 9.* Ob aber ein ſolches Pactum familiæ, kraft deſſen der Senior nur allein für den Lehenherrn anzuſehen, und auf Abgang deſſen die Renovation allemahl wiederum bey dem nachfolgenden Seniore zu ſuchen iſt, ohne Conſens der Vaſallen eingeführt werden könne, iſt noch in Quæſtion, welche B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 9.* negirt, weil der caſus Renovationis auf die Art gar zu oft kommt, mithin das pactum Vaſallis præjudicirt. Stehen nun (c) die Erben oder Succeſſores in communione Dominii directi, ſo meldet man ſich nicht bey jeden aus ihnen, ſondern bey allen insgeſammt ſohin bey ihren Gemeinſchaftlichen Anwald, welcher zu dem Ende von ihnen ſelbſt, oder da ſie ſich nicht darüber vereinigen können, von Amts- und Obrigkeits wegen beſtellt wird. *Cod. §. 47. n. 8.* Struv. *§. 2. n. 1.* Hellef. Krimm *loc. cit.* Stirbt einer (d) aus mehr gemeinſchaftlichen Lehenherrn, ſo wird das Lehen bey ſeinen Kindern oder anderen Succeſſoribus wenigiſt pro rata defuncti erneuert, dann obwohl die Authores in

caſu,

caſu, da der Defunctus keine Kinder hinterlaßt, reſpectu der anderen Succeſſorum, mit welchen er das Lehen pro indiviſo inngehabt hat, nicht ſoviel eine Renovation als Declaration erforderen, daß man den auf ſie devolvirten Antheil als Lehen recognoſciren wolle, Struv. Hellef. Krimm *loc. cit.* ſo macht doch unſer Codex *§. 47. n. 9.* dißfalls keinen Unterſchied. Iſt der Lehenherr (e) minderjährig, ſo diſtinquiren zwar viele inter Infantem, Pupillum, &minorem, per Alleg. apud. Roſenth. *Cap. 6. Conc. 42.* & Struv. *§. 9. n. 1.* Man addreſſirt ſich aber allzeit am ſicheriſten an den Vormund oder Curatorem, weil doch minor für ſich ſelbſt, ſonderbar zu ſeinem Nachtheil, ohne vormundſchaftlicher Authorität nichts thun kann. *Cod. P. 1. C. 7. §. 17.* Struv. *§. 9. n. 4.* Krimm *loc. cit.* Bey Stiften (d) Cloͤſtern und anderen dergleichen unſterblichen Lehenherrſchaften wendet man ſich auf Abſterben eines zeitlichen Vorſtehers mit der Erneuerung an ſeinen Naͤchſten Amts-Succeſſorem. *Cod. §. 47. n. 11.* Hellef. Krimm *loc. cit.* oder wann ſtatt des verſtorbenen Biſchof oder Praͤlaten kein anderer inner Jahr und Tag erwehlt wird, an das Capitul. Struv. *§. 2. n. 3.* ſofern es ein ſolches Lehen iſt, deſſen Verleyhung dem Biſchof oder Praͤlaten und dem Capitul miteinander zuſtehet. Hellef. Krimm. *loc. cit.* Böhmer *de Feudis eccleſiaſticis C. 4. §. 4.* Streitten zwey oder mehr (e) um das Dominium Feudi directum miteinander, ſo ſucht man die Erneuerung bey dem Poſſeſſore, oder wann keiner in ruhigen Beſitz iſt, beruhet das Renovations-Geſuch bis zu Ausgang des Stritts. Land-R. *T. 12. art. 4.* ibique B. Schmid. *n. 2.* Struv. *§. 9. n. 6.* Hellef. *§. 268.* Moſer *P. 3. C. 4. §. 8.* Reichslehen (f) werden bey dem Reichs-Hofrath erneuert, dann obwohl der Kayſer die Belehnung bey Thronlehen ſelbſt perſoͤnnlich vornimmt, ſo geſchiehet doch auch hierum die Requiſition bey dem Reichs-Hofrath, und iſt hierinnfalls zwiſchen Thron- und anderen Lehen kein Unterſchied. Moſer *P. 3. C. 4. §. 52.* Den Reichs-Vicariaten (g) will zwar jus nova Feuda conferendi widerſprochen werden. *Cod. §pho præc. 11. litt. l.* Jus renovandi aber iſt quo ad Feuda ſaltem minora, welche keine Thron-Lehen ſeynd, auſſer allen Widerſpruch, *Cod. §pho 10. not.*

1. litt. d. Wobey jedoch den Reichs-Lehenleuten frey ſtehet, die Kayſerwahl, wann ſolche noch inner Jahr und Tag a morte prioris geſchiehet, abzuwarten, oder die Renovation durante interregno zu ſuchen. Zu den letzteren kann man ſie nicht nöthigen, auſſer in folgenden drey Fällen, da nemlich inner dieſer Zeit ein von dem verſtorbenen Kayſer bereits ertheiltes Indult erlöſcht, oder ein Vaſall kurz vor dem Kayſer ſtirbt, und der Termin durante Interregno auslauft, oder die Wahl über Jahr und Tag anſtehet. Moſer *cit. Cap. 4. §. 7.* ob nun aber die bey dem Reichs-Vicariat empfangene Lehen ceſſante Interregnò nichts, deſtoweniger bey dem neuerwählten Kayſer wiederum renovirt werden müſſen, darüber ſtehen der Kayſerliche und die Reichs-Vicariats-Höfe in differenten principiis. dieſe behaupten, quod non, und beziehen ſich ad Cap. cæſ. *art. 11. §. 7.* jener hingegen legt ſolchen Paſſum lediglich ad Feuda minorennium aus, welche von ihren Vormündern durante Vicariatu empfangen worden ſeynd. Das mehrere von dieſer Differenz ſtehe bey B. Ikſtad. *de Vaſallis Imperii durante interregno inveſtitis throno imperiali repleto ad Inveſtituram renovandam atque juramenta fidelitatis electo Imperatori præſtanda obſtrictis ad illuſtrat. capit. Cæſ. art. 11. §. 5. 6. 7.*

wann 9. Die Renovation muß längſt inner Jahr und Tag (a) geſucht werden *Cod. §. 48. n. 2.* Lands-R. *T. 11. art. 4.* Struv *C. 10. 10. §. 7.* Hellef. *§. 274.* Moſer R. H. R. Pr. *P. 3. C. 4. §. 6. 47.* und obwohl der Tag von einigen nicht naturaliter, ſondern nur civiliter cum aliqua latitudine genohmen und gar auf einige Wochen hinaus erſtreckt werden will, Struv. *§. 7. n. 2.* ſo gehet doch dieſes nur de jure Saxonico an, welches den beſtimmten Jahrs-Termin auf 6. Wochen, 3. Täg verlängert. Hellef. *274.* die Meinung, daß den Soldaten (b) über das Jahr noch ein Monatzeit darein gegeben ſeye, hat zwar verſchiedene Patronos, und unter anderen auch den B. Schmid *ad T. 12. art. 4. n. 1.* iſt aber weder in unſeren Codice propter generalitatem textus, noch in communi opinione gegründet. Struv. *§. 7. n. 1.* Krimm *§. 10.* In Sterbfällen (c) lauft ſolcher regulariter a tempore mortis Domini vel Vaſalli defuncti, ſofern nicht der Succeſſor durch die Wahl

succe-

ſuccedirt, dann da fangt der Termin erſt a die electionis, oder wann die Wahl ſtrittig iſt, erſt von Zeit des richterlichen Ausſpruchs an. Krimm *loc. cit.* Moſer *§. 48.* Böhmer *de feud. Eccles.* C. *4. §. 3.* Allemahl ſupponirt (d) man, daß der Vaſall bey dem Veränderungsfall gegenwärtig, oder ſolcher ſonſt notoriſch geweſen ſeye, auſſer deme lauft der Termin erſt von Zeit erlangter Notiz. *Cod. §. 47. n. 7. & §. 48. n. 2.* B. Schmid *T. 12. art. 4. n. 4. & art. 5. n 1.* Struv. *§. 9. not. 4.* Hellef. *§. 274.* Moſer *§. 48.* Fallt eine ehehafte Hindernuß (e) vor, und zwar gleich anfänglich, oder aber erſt hernach. So lauft der Termin erſtenfalls a die ceſſantis impedimenti, anderenfalls aber wird tempus impedimenti durantis in den Termin nicht eingerechnet, und in beeden Fällen muß die Hindernuß entweder bewieſen oder notoriſch seyn. Struv. *§. 9. n. 5.* Krimm Hellef. *loc. cit.* Einer Citation (f) hat es nicht vonnöthen, sondern dem Vaſallen ligt ob, ſich ſelbſt zu melden, ausgenommen, wann das Dominium directum ſtrittig iſt, dann da iſt der Vaſall erſt nach geendigtem Stritt zur Renovation verbunden, jedoch andergeſtalt nicht als auf des obſiegenden Theils erforderen. Land-R. *T. 12. art. 4.* welchenfalls er jedoch alſogleich zu erſcheinen, und über den bereits verfloſſenen keinen neuen Jahrstermin mehr zu genieſſen hat. B. Schmid ibi *n. 3.* Die offentliche Patentes, welche man bey hieſigen Lehenhof in Hauptfällen auszufertigen pflegt, geſchehen nicht aus Nothwendigkeit, ſondern nur in der Abſicht, die Erneuerung in beſſerer Ordnung vornehmen, und berichtigen zu können. B. Schmid ibi *n. 4.* Stirbt (g) der Lehenherr oder Lehenmann unter dem Termin, ſo fangt ſelber von neuem an zu lauffen, und wird die bereits verfloſſene Zeit nicht mit eingerechnet. *Cod. §. 48. n. 4.* Struv. *§. 9. n. 3. 5.* Hellef. Krimm *loc. cit.* Ohne gutwilliger Einverſtändnuß (h) des Lehenmanns kann der Lehenherr obigen Termin nicht einſchrenken. *Cod. §. 48. n. 3.* Struv. *§. 7. n. 3.* Hellef. Krimm *loc. cit.* und eben ſo wenig auch verlängern, falls dem letzteren etwann daran gelegen iſt, daß die Erneuerung länger nicht verſchoben werde. Struv. Hellef. Krimm *ibi* Von dem bey Reichslehen (i) üblichen Lehens-Indult, deſſen Geſuch, Beſtimmung, Formul, Pro-

Prorogation, Tax und anderes ſiehe mit mehreren bey Moſer *cit. C. 4. §. 154. &c.* Hellef. *§. 274.* Lunig Grundfeſt. *P. 2. n. 26.* Ludwig ad aur. Bull. *T. 2. p. 1222.* Idem *de indulto feudali.*

wie ſolche geſucht und ertheilt wird

9. Die Lehens-Erneuerung beſtehet nicht nur in gebührender Requiſition, ſondern auch in würklicher Belehn- und Verpflichtung des Vaſallen, Erſtattung des Lehenreichs und anderer Gebühr, dann der Ausfertigung des neuen Lehenbriefs, Revers oder Mutſcheins. Die Requiſition (a) beſtehet lediglich in der Anzeig und Documentirung des vorgegangen Veränderungsfall, mit beygefügt-geziemmender Bitte um die Inveſtitur und Lehens-Erneuerung. Krimm *§. 12.* Struv. *§. 4.* Sie kann zwar ſowohl mündlich als ſchriftlich geſchehen. *Cod. §. 48. n. 8.* doch iſt das erſte hier zu Land nur bey gemeinen Burgers- oder Bauerslehen üblich, und pflegen dergleichen mündliche Requiſitiones bey den Lehens-Verwaltungen ad Protocollum genommen zu werden. Mit der Belehn- und Verpflichtung (b) welche auf obige Requiſition erfolgt, wird es in renovatione Inveſtituræ eben ſo, wie bey der Inveſtitura nova, gehalten Struv. *§. 5.* Hellef. *§. 275.* Krimm *loc. cit.* was alſo der letzteren halber bereits oben *§pho 16. not. 4. 5. 6.* vorgekommen iſt, das hat man auch hier wiederum zu bemerken. Ohne erheblicher Urſach (c) kann der Lehenherr die in rechter Zeit auf geziemmende Weis nachgeſuchte Inveſtiturs-Erneuerung nicht abſchlagen, dann er iſt ex contractu feudali hierzu verbunden, und mag allenfalls von dem Lehenmann gerichtlich hierum actionirt werden. *Cod. §. 48. n. 10.* Hellef. *§. 280.* Struv. *§. 11.* Titius *§. 26.* Krimm *ibi.* Es wird auch ſolchenfalls (d) die verweigerte Belehnung prævia comminatione judiciali entweder in contumaciam pro renovata gehalten, oder auf Inſtanz des Lehenmanns von der Landsherrſchaft ſelbſt in ſo lang, bis ſich der Lehenherr hierzu bequemt, proviſionaliter mitgetheilt. *Cod. §. 48. n. 11.* Land-R. *T. 11. art. 3.* ibique B. Schmid *n. 3.* Es hindert nicht (e) daß ſich von mehr Coinveſtitis nicht alle, ſondern nur ein oder anderer um die Belehnung gemeldet hat, dann wie die Churfl. Reſolution von Ao. 1764. *in not. præc. 7. litt. d.* beſagt, dient dieſer Vorwand zu Verweigerung der Inveſtitur reſpectu derjenigen, welche ſich

hierum

hierum gemeldet haben, keineswegs, ſondern man fahrt damit fort, und halt die übrige Coinveſtitos, welche ſich in tempore zu melden unterlaſſen haben, für ihren Theil pro renunciatis & excluſis. So wenig aber (f) Lehenherrlicher Seits renovatio Inveſtituræ dem Vaſallen auf gezimmende Requiſition verſagt werden kann, ſo wenig kann es auch dieſer bey der bloſſen Requiſition bewenden laſſen, ſondern er muß ſich hiernächſt zu Ablegung der Lehenspflicht bequemen, und inner dem von der Lehenherrſchaft hierzu præfigirten Termin erſcheinen. *Cod. §. 48. n. 12.* Welcher jedoch (g) mit obigen Termin, wovon *not. præc. 8.* die Rede war, nicht zu vermiſchen iſt. Jene dient nur ad Requiſitionem, und iſt Terminus legalis ipſo jure præfixus, dieſer hingegen iſt Terminus mere arbitrarius, welchen der Lehenherr dem Vaſallen poſt requiſitionem ad actum Inveſtituræ anberaumt. Struv. *§. 5.* Hellef. *§. 275.* Krimm *loc. cit.* wer dieſen letzteren auſſer Acht laßt, der wird ſub pæna Caducitatis arctirt, und endlich auf weiteren Ungehorſam mit der Caducität ſelbſt auf die nemliche Art, wie jener, der den Terminum legalem verſtreichen laßt, *juxta not. ſeq. 11. 12.* angeſehen. *Cod. §. 13.*

10. Das erſte, was bey allen Reichslehens-Erneuerungen beygebracht werden muß, iſt der letzte Lehenbrief (a) in originali oder bey der Reichs-Canzley vidimirter Copia R. H. R. Ord. *T. 3. §. 8.* Moſer *P. 3. C. 4. §. 75. 80. 99.* Brevic. prax. Imp. aul. *T. 18. §. 7.* Hiernächſt muß Requirent in Sterbfällen (b) nicht nur das Documentum mortis ultimi Vaſalli defuncti in copia probante beybringen. Moſer *§. 77.* Brevic. *§. 8.* Cramer *p. 228.* ſondern auch das Fundament ſeiner Succeſſion, ſofern ſolches nicht ohnehin ſchon notoriſch iſt, darthun. Moſer *§. 78.* Brevic. *§. 9.* Biſchöf und Prälaten (c) müſſen nebſt dem Documento mortis, reſignationis, aut Depoſitionis ihres Vorfahrers auch das Inſtrumentum electionis, aut poſtulationis, wie nicht weniger Bullam pontificiam confirmatoriam nebſt dem ad Imperatorem erlaſſenen päbſtlichen Brevi notificatorio übergeben. Moſer *§. 71. &c.* Brevic. *§. 11.* Cramer *p. 216.* Vormünder oder Anwäld (d) welche die Lehen ſtatt ihrer Principalen und reſpective Pflegbefohlner ſuchen, haben ſich anbey mit- sonderbar bey Reichslehen.

tels ihres Tutorii, und reſpective Mandati ſpecialis cum clauſula jurandi in animam principalis zu legitimiren. Moſer §. 76. 81. &c. 94. 99. Cramer p. 221. Brevic. §. 10. und wer das Lehen nicht nur ſuo, ſondern auch coinveſtitorum nomine recognoſcirt, der muß ſelbe nicht nur anzeigen, ſondern auch die Vollmachten von ihnen beybringen. Moſer §. 79. 86. &c. All obige Requiſita (e) hat Supplicans nicht Stuckweis, ſondern auf einmahl beyzubringen. Moſer §. 100. &c. Brevic. §. 12. & Decret Cæſ. apud. Schmaus corp. jur. pub. q. 1202. und die ſupplicam pro renovatione Inveſtituræ in Feudis majoribus ſelbſt zu unterzeichnen, in minoribus aber durch den R. H. R. Agenten unterzeichnen zu laſſen. Von beederley Suppliquen ſiehe die Formulas ſamt den Vollmachten bey Cramer p. 217. 229. &c. Lunig Corp. jur. Feud. T. 3. p. 723. Moſer P. 4. p. 276. Hellef. append. n. 2. Mehr unterſchiedliche Lehen (f) welche nicht zuſamm gehören, werden zwar öfter uno actu miteinander empfangen, Cod. §pho præc. 16. not. 5. litt. g. aber nicht allemahl uno actu miteinander requirirt, ſondern über jedes beſonders angeruffen. Moſer §. 69. Es iſt aber nicht gnug (g) das die Lehens-Erneuerung nur nachgeſucht werde, ſondern man muß ſolche auch bis zur würklichen Belehnung proſequiren, ſonſt wird der Reichsfiſcal contra moroſos excitirt R. H. R. Ord. T. 3. §. 13. dahingegen kann auch der Kayſer die auf gezimmende Weis nachgeſuchte Belehnung weder ſub prætextu editionis pactorum familiæ noch anderen Vorwand abſchlagen. Cap. cæſ. art 11. §. 1. Wie und auf was Weis (h) man aber bey den Kayſerlichen Lehenhof ſowohl in Thron als anderen Lehen zu deren würklicher Empfängnuß admittirt und das ganze Lehens-Erneuerungs-Geſchäft vollbracht werde, iſt ſchon oben §. 16. not. 4.5.6. angeführt worden, dann es iſt hierinnfalls inter Inveſtituram novam & renovatam kein Unterſchied, ſondern es wird mit einer, wie mit der anderen, gehalten. Struv. §. 5. n. 1. Hellefeld. §. 275. Im übrigen i) iſt auch kein Succeſſor in Feudo imperii mit dem Antritt der Regierung oder dem Exercitio jurium aut regalium bis zur Lehens-Erneuerung zuzuwarten ſchuldig, und es meint Ludwig ad aur. bull. T. 1. q. 694. daß es auch vor dieſem wenigſt

giſt in den gröſſeren Fürſtenthümern niemahl ſo geweſen ſeye. Ja er will ſogar *T. 2. p. 971. & 1037.* behaupten, das ſolche in älteren Zeiten keine eigentliche Feuda geweſen ſeynd.

11. Laßt der Vaſall obigen Termin von Jahr und Tag (a) ohne ſich bey der Lehenherrſchaft um die Erneuerung zu melden verſtreichen; ſo verwürkt er das Lehen ſowohl de jure communi als bavarico *Cod. ∫. 48. n. 5.* Landrecht *T. 11. art. 4.* Ibique B. Schmid *n. 1.* Struv. *C. 10. ∫. 8.* Krimm *∫. 14.* Menke *de privatione Feudi ob neglectum Inveſtituræ.* Die nemliche Straf hat (b) auch gegen jene Vaſallen Statt, welche zwar die Erneuerung debito tempore ſuchen, jedoch die Requiſita hierunter nicht beobachten, oder præſtanda nicht præſtiren und dem ſub pæna caducitatis hierüber beſchehenen Lehenherrlichen Auftrag die gebührende Folge nicht leiſten. *Cod. ∫. 48. n. 13.* R. H. R. Ordn. *T. 3 ∫. 13.* Decret. Cæſ. apud Schmaus corp. jur. publ. *p. 1202.* Krimm *loc. cit.* Es ſchreibt zwar (c) Struvius *C. 10. ∫. 9.* circa finem in not. quod Principes & Domini feudi non ſoleant rigorem juris feudalis obſervare, & Vaſallum ob ſolam Inveſtituræ renovationem neglectam Feudo privare, ſed potius culpam hanc, dictata ſaltem aliqua pæna, condonare. allein was manicher Lehenherr aus bloſſer Gnad oder Barmherzigkeit thut, daß kann anderen nur zum löblichen Beyſpiel, nicht aber pro norma & regula dienen, und iſt mehr conſilii als juris. Ob nun (d) dieſe Straf ipſo facto oder aber prævia ſententia & cognitione cauſæ verwürkt werde, auch ob ſie ſich auf Kinder und Agnaten ebenfalls erſtrecke, ſiehe mit mehreren *∫pho ſeq. 51.* ſimpliciter coinveſtitos, welche ſich nicht in tempore melden, ſchlüßt die Churfürſtliche Reſolution *∫pho præc. 47. not. 7. litt. b.* von ihrem betreffenden Antheil ipſo facto aus. eventualiter inveſtiti aber verliehren ihr Succeſſionsrecht ob neglectam Inveſtituram nur dort, wo die geſammte Hand auf Sächſiſchen Fuß hergebracht iſt. Moſer *P. 4. C. 8. ∫. 21.* Einige wollen auch (e) auf Seiten des Lehenherrn das Dominium directum für verwürkt anſehen, wann er die nachgeſuchte Lehens-Erneuerung ohne erheblicher Urſach verweigert. Da man aber kein legem hierum aufzuweiſen hat, ſo wird auch dieſer Meinung billich der Beyfall verſagt. Hellef. *∫. 280.*

Straf der unterlaſſenen Lehens-Erneuerung.

12.

Fälle, worinn die Straf ceſſirt

12. Pæna Privationis Feudi ſetzt allemahl (a) Dolum voraus. Wo demnach kein Dolus iſt, da kann dieſe ſchwere Straf nimmermehr Platz greiffen, ſondern es wird entweder gar keine, oder wann der Vaſall gleichwohl in culpa iſt, nach Geſtalt derſelben nur eine willkürliche Straf, z. E. ein doppelter Lehenreich, auferlegt. *Cod. §. 48. n. 5. 6. & §. 51. n. 6.* Krimm *§. 16.* Hellef. *§. 276.* Struv. *§. 8.* Titius *C. 25. §. 25.* Leyſer ſpec. 50. med. 14. Vokel *de omiſſione Inveſtituræ feudalis non doloſe facta hodie & præcipue in ſaxonia ad amiſſionem Feudi non ſufficiente.* Man ſchätzt (b) zwar ſonſt culpam latam & dolum in civilibus gleich, und ſcheint dahero, daß pœna privationis auch ob culpam latam dictirt werden könne. Roſenth. *Cap. 6. Conc. 56.* Da aber unſer Codex *§. 48. n. 6.* zu dieſer Beſtraffung eine Gefährde und Gefliessenheit erfordert, ſo reicht culpa lata nicht mehr hin. Hat der Vaſall (c) eine erhebliche Urſach vorzuſchützen, warum die Lehens-Erneuerung von ihm unterlaſſen worden iſt; ſo verſirt er nicht nur extra Dolum, ſondern auch extra Culpam, folglich auch extra pænam, ubi enim nulla culpa, ibi etiam nulla pæna, ob aber die vorgeſchutzte Urſach von Erheblichkeit ſeye oder nicht, kommt ad arbitrium Judicis an. Verſchiedene derſelben kommen zwar in unſeren Codice *§. 48. n.* 7. und noch weit mehr bey den Authoribus vor, ſonderbar bey B. Schmid *T. 12. art. 4. n. 1.* Struv. *§. 9.* Hellef. *§. 277. &c.* Krimm *§. 16.* Roſenth. *Cap. 6. Conc. 47. &c.* ſie dienen aber nur pro exemplo, und iſt (d) kein Zweifel das die Straf auch per remiſſionem tam tacitam quam expreſſam gehoben werde. *Cod. §vo ſeq. 51. n. 8.* Dem Bauers- und anderen gemeinen Volk (e) kommt man mit der pæna privationis darum nicht ſo leicht bey, weil ihre groſſe Einfalt und Dummheit kaum einen Dolum hierinn zulaßt. Struv. *§. 9.* Hellef. *§. 279.* Titius *§. 13.* So viel aber die Reichslehen (f) betrift, halten es zwar einige mit den groſſen Vorrechten der Reichs-Vaſallen nicht Recht compatibl zu ſeyn, daß man ſie wegen verabſaumter Lehens-Erneuerung priviren ſoll, und es iſt auch allerdings ſo bey anſehlicheren Reichs-Vaſallen, mit welchen man ſäuberlich zu verfahren, und nach bereits verſtrichenen Termin allzeit noch weitere terminos

ex officio zu ertheilen pflegt. Kleinere Reichslehenleut aber darffen es ſo leicht nicht wagen, ohne den Reichs-Fiscalen über den Hals zu bekommen. Moſer *P. 4. C. 8. §. 16. &c.* Wie ſcharf es in älteren Zeiten bey verabſäumter Inveſtitur zugegangen ſeye, belehren die Exempla in Arnulphi mali filiis und mehr anderen bey Hellef. *§. 276.* Finſterwald ad Ludwig Germaniam Principem *p. 108.* Itter *de Feudis Imperii* C. *11. §. 5.*

13. Der Schein, welchen der Lehenherr dem Vaſallen über das Erneuerungs-Geſuch auszuſtellen pflegt, wird insgemein der Muttſchein (a) genannt, und zwar von dem Mutten, welches ſo viel als requiriren heißt. *Cod. §. 48. n. 9.* Struv. *§. 4.* Hellef. *§. 169. 275.* Moſer *P. 3. C. 4. §. 1.* Es dient ſolcher (b) allenfalls zum Beweis, wann dem Vaſallen die Requiſition mit der Zeit abgeläugnet, und unter dieſem Vorwand zu Leib gegangen werden wolte, dahero ſich auch Requirent bey Abſchlagung des Muttſcheins zur Sicherheit um andere Probsmittel eventualiter zu vigiliren hat. Struv. *§. 4.* Hieraus erhellet (c) der Unterſchied zwiſchen einem Mutt- und Indultſchein von ſelbſt. Ein Formular von jenem ſiehe bey Beck in Formulari *p. 567. &c.* und von dieſem bey Hellef. append. *n. 10.* Der Kayſerliche Reichs-Hofrath (d) pflegt ſtatt des Muttſcheins öfter nur einen Extractum Protocolli zu ertheilen, welcher die nemliche Würkung thut, wie jener. von dem Muttſchein bey der Lehens-Ernnuerung

14. Der Lehenbrief wird nicht nur (a) anfänglich bey Errichtung des Lehens über die erſte Belehnung ausgefertiget, ſondern auch bey allen nachfolgenden Belehnungen, und Veränderungsfällen jedesmahl zugleich wiederum erneuert. *Cod. §. 50. n. 1.* Struv. *§. 6.* Krimm. *§. 17.* Sigel *de litt. inveſt.; C. 3. §, 5.* Wobey dann (b) das nemliche in die Beobachtung kommt, was bereits oben *§. 16. not.* 7. *8. 9. 10. &c.* Von dem erſten Lehenbrief ſowohl circa expeditionem, als tenorem, effectum, interpretationem, und ſonſt mit mehreren angeführt worden iſt, maſſen ſich unſer Codex *§. 50. n. 10.* hier lediglich darauf beziehet. Quo ad coinveſtitos (c) hat man den allſchon in not. præc. 7. vorgekommenen Unterſchied zwiſchen der Inveſtitura ſimultanea Juris ſaxonici & communis nicht auſſer Acht zu laſſen, und dem neuen Lehenbrief

laſſen, dann wo die Samtbelehnung auf Sächſiſchen Fuß hergebracht iſt, da müſſen verſtanduermaſſen alle Coinveſtiti, ſie ſeyen gleich in dem würklichen Lehensgenuß oder nicht, von Fall zu Fall renoviren, einfolglich auch alle dem Hauptlehenbrief nominetenus einverleibt werden, weil bey dergleichen Coinveſtitis das Fundamentum futuræ ſucceſſionis darauf beruhet, mithin ſich ad non nominatos in Inſtrumento nicht mehr erſtrecken kann. Moſer *P. 3. C. 4. §. 24. 142.* Hier und all anderer Orten aber, wo (d) die Coinveſtitur nicht nach ſächſiſchen, ſondern nach gemeinen Recht beurtheilt wird, hat man inter ſimpliciter & eventualiter Coinveſtitos zu diſtinquiren. Jene haben an dem Lehensgenuß allſchon würklichen Antheil, müſſen alſo juxta not. cit. 7. von Fall zu Fall renoviren, mithin auch dem Lehenbrief einverleibt werden. Dieſe hingegen haben nichts als nudam ſpem & jus eventuale ſuccedendi, pflegen dahero auf allenfalliges anmelden dem Lehenbrief zwar ebenfalls inſerirt zu werden, ſie erlangen aber dadurch kein mehrers Recht oder Prærogativ vor anderen, welche nicht darinn benannt ſeynd, *Cod. §. 50. n. 8.* und falls ſie ſich gar nicht melden, ſchadet es ihnen an ihrem künftigen Succeſſions-Recht nicht, weil ſolches nach gemeinen Recht nicht in der Mittlbelehnſchaft, ſondern in dem Geblüt und der Abkommenſchaft a primo acquirente aut alio jure ſpeciali fundirt iſt. *cit. not.* 7. Moſer *loc. alleg.* Von Reichslehenbrieffen (e) iſt in der neuiſten kaiſerl. Wahl-Capitulation *art. 11. §. 1.* verſehen, daß die Ausfertigung derſelben durch die hierwider entſtehende Contradictiones nicht aufgehalten, ſondern dieſe gleichwohl zu rechtlichen Austrag verwieſen werden ſollen. Was geſtalten oft (f) mehr unterſchiedliche Lehen in einem Lehenbrief zuſamm kommen, haben wir bereits *Spho præc. 16. not. 5. litt. i.* gehört. Deßgleichen hat man auch dort not. 7. den Unterſchied zwiſchen dem Lehenbrief, Schein, und Revers ſchon verſtanden. Ein ſo anderes hat daher keiner Recapitulation mehr vonnöthen.

dessen Abänderung und Discrepanz

15. Der neue Lehenbrief muß dem vorigen (a) Conform ſeyn, und darf ohne Einwilligung allſeitiger Intereſſenten nicht abgeändert werden. *Cod. §. 50. n. 2.* Helleſ. *§. 275.* Struv. *§. 6.* Krimm. *§. 19.* Ro-

ſenth.

ſenth. *Cap. 6. Conc. 69.* welches auch der Kayſer *in Capit. noviſs. art. 11. §. 1. reſpectu* der Reichslehen verſpricht. Confer. Moſer *P. 3. C. 4. §. 134. 135. 140.* In Dubio (b) ob die Veränderung mit Wiſſen und Willen der Intereſſenten geſchehen ſeye, wird vielmehr ein Verſtoß præſumirt *Cod. §. 50. n. 5.* Struv. Hellef. Krimm *loc. cit.* Helferich *de eo quod juſtum circa mutationem prioris Inveſtituræ feudalis,* mithin vorzüglich auf den (c) allererſten und ältiſten Lehenbrief zuruckgeſehen, welcher tanquam Fons, Origo, Cauſa & Fundamentum totius Infeudationis den nachfolgenden um ſo mehr prævalirt, als durch dieſe kein Feudum novum conſtituirt, ſondern antiquum renovirt wird. *Cod. §. 50. n. 6.* Helferich *§. 8.* Hellef. *§. 45.* Roſenth. *ibi n. 7.* Struv. Krimm. *loc. cit.* Findet ſich (d) der erſte Lehenbrief nicht mehr ſo dient der ältiſte, welcher vorhanden iſt, ſtatt des erſten, *Cod. §. 50. n. 6.* Struv. *§. 6. n. 3.* Krimm. Helferich *loc. cit.* Und wann ſich endlich auſſer dem letzten (e) kein anderer Lehenbrief bezeigen will, ſo halt man dafür, daß dieſer dem erſten Conform ſeye, und zwar aus dem nemlichen Fundament, weil Mutatio niemahl præſumirt wird. Struv. *§. 6. n. 3.* Wir reden hier nur von Lehens-Erneuerungen (f) welche nemlich der Lehenherr in Feudo antiquo auf Anſuchen der rechtmäßigen Lehensfolgern, mithin aus Schuldigkeit vornimmt. Bey dieſen allein trift ein, was wir de mutatione prioris Inveſtituræ bishero geſagt haben. Ein anderes iſt, was etwann in Feudo novo, z. E. bey weiterer Verleihung eines gänzlich erledigt- und heimgefallenen, oder aber in manus extraneas veräuſſerten Lehens aus bloſſer Lehenherrlicher Gnad und Wohlthat geſchiehet, dann dieſes iſt für keine Lehens-Erneuerung, ſondern vielmehr für die erſte Belehnung ſelbſt zu achten *Cod. §. 50. n. 7.* Confer *not. præc. 4. litt. b.* folglich wird auch in ſolchen Fällen nicht mehr auf die den vorigen Lehensinnhabern ertheilte Lehenbrief zuruck ſondern nur auf den, welchen der neuangehende Lehenmann erhalten hat, allein geſehen, weil nemlich ſelber reſpectu novi Vaſalli für den erſten und ältiſten Lehenbrief geachtet mithin auch allein zur Richtſchnur genommen werden muß. *Cod. cit. §. 50. n. 7.* Krimm *§. 19.* Hiernächſt leidet auch (g)

obi-

obige Lehr einen merklichen Abſatz, wann ſich der Lehen-herr und Vaſall ſelbſt aus frey- und ungezwungenen Willen auf die Mutationem prioris Inveſtituræ miteinander verſtehet. *Cod.* §. 50. *n.* 3. Struv. §. 6. Hellef. §. 45. Helferich §. 16. 17. Krimm *loc.* welches auch ſowohl per modum expreſſæ als tacitæ oblationis geſchehen kann, wobey jedoch letzterenfalls dasjenige zu merken iſt, Was wir bereits oben §. 19. *not.* 2. *litt. d.* von einem ſolch ſtillſchweigenden Lehens-Auftrag angeführt haben. Dergleichen Mutationes (h) können aber nur jenen allein, ſo hierauf eingewilliget, oder wenigiſt cauſam Succeſſionis von ihnen haben, nicht aber einem dritten, der ſchon Jus quæſitum in Feudo hat, præjudiciren. *Cod.* §. 50. *n.* 4. Struv. §. 6. *n.* 2. Helfer. §. 14. 19. *&c.* Krimm *ibi.* Es kann dahero z. E. die zu Præjuditz der Anwartern oder Erbverbrüderter beſchehene Extenſion der älteren kaiſerlichen Lehenbriefen keineswegs beſtehen. *Cap. cæſ. noviſs. art.* 11. §. 9. Moſer *P.* 3. C. 4 §. 139. und wann der Biſchof oder Prälat aus einem regulairen Lehen ein Erb- Frey- Beutl- oder Kunkl-Lehen macht, ſo gilt eine ſolche Abänderung in præjudicium Eccleſiæ & Succeſſorum ebenfalls nicht. Struv. Helferich. Krimm. *loc. cit.* Gleichwie nun (i) aber die ältere Lehenbrief mit allſeitiger Intereſſenten Einſtimmung abgeändert werden mögen, alſo auch laßt ſich dergleichen Mutation omnium conſenſu wiederum zuruck nehmen. Struv. Helfer. Krimm *ibi.* Durch die Præſcription (k) wird endlich ein Lehen völlig aufgehoben, oder von neuem erlangt. Warum ſoll ſich alſo eine ältere Inveſtitur auf dieſe Weis nicht ebenfalls abänderen laſſen. Hellef. Krimm. Helfer. *loc. cit.*

von dem Lehen-reich, und zwar dem gröſſeren

16. Obſchon das Lehen ſeinem erſten Urſprung nach eine Lehenherrliche Gnad und Wohlthat iſt, ſo muß doch in den hernach benannten Veränderungsfällen (a) der Lehenreich præſtirt werden, welchen man auch das Handlohn, Lehengelt, oder Lehenwaar, zu latein, Laudemium oder Relevium zu nennen pflegt. *Cod.* §. 49. *n.* 1. Land-R. *T.* 11. *art.* 4. & *T.* 12. *art.* 8. ibique B. Schmid *n.* 1. Struv. *C.* 10. §. 12. Hellef. §. 281. Roſenth. *Cap.* 6. *Conc.* 66. *n.* 1. Buder *repp. voce* Lehenwaar. Kühner *de jure circa relevia.* §. 1. Indem

dem jure communi ſcripto (b) hat ſolches keinen Grund, ſondern iſt nur per uſum & conſuetudinem eingeführt worden.. B. Schmid *loc. cit. n. 1. 8.* Buder *§. 2.* Kühner *§. 1.* Struv. *§. 16* Helalef. *§. 285.* Wo demnach weder ein ſpecial (c) pactum noch Statutum darüber vorhanden iſt, da muß der Lehenherr, welcher den Lehenreich prætendirt, die Obſervanz entweder durch die Amts und Lehenbücher, oder ſonſt auf andere Art gnüglich beweiſen. B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 38. 39. 40.* Hellef. *§. 285. 88.* Struv. *§. 16.* Kühner *§. 25.* Buder *§. 5.* Leyſer *de probatione Laudemii per libros cenſuales, & litteras* Inveſtituræ. und falls in loco Curiæ feudalis eine andere Gewohnheit iſt als in loco rei ſitæ, wo nemlich das Lehen ligt, ſo wird auf dieſe letztere vorzüglich regardirt. Buder *§. 4.* Struv. *§. 12. n. 10.* Titius *C. 25. §. 29.* Gleichwie hiernächſt (d) alle Gewohnheit ſtrictæ interpretationis iſt. *Cod. civ. P. 1. C. 2 §. 15. not. 6.* ſo wird ſolche auch in gegenwärtiger Materie ſehr genau genommen, mithin weder de caſu ad alium caſum, noch de loco ad alium locum, und eben ſowenig von einem Lehen auf das andere, wann gleich beede ejusdem Curiæ ſeynd, extendirt, B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 37.* Roſenth. *n. 6.* Struv. *§. 12. n. 4. & §. 14.* Hellef. *§. 286.* Buder *§. 5.* Kæſtner *de Laudemio a caſu ad caſum non extendendo.* Man pflegt (e) das Relevium in majus vel minus zu theilen. Struv. *§. 12. n. 9.* Von dem erſten iſt hier und in ſeq. von dem letzteren aber not. 21. die Rede.

17. Circa quantum relevii kommt es (a) lediglich darauf an, was jeden Orts beſonders ſtatuirt oder hergebracht iſt, weil das Jus commune hierin ſo wenig als in der Hauptſach ſelbſt beſtimmt. B. Schmid *T. 12. art. 8. n. 2.* Struv. *§. 12. n. 9.* Kühner *§. 3.* An vielen Orten iſt es nur der 50ſte, an anderen der 20ſte Theil von dem Lehenswerth, manichen Orts aber gibt man gar nur ein Honorarium oder etwas gewiſes nach Proportion der Lehens-Nutzungen und Einkünften. Struv. *n. 6. 7.* Hellef. *§. 288.* Kühner *§. 3.* Titius *§. 29.* Hœkner *de recta Laudemii quantitate* Bey Reichslehen (b) nimmt man für den Blutbann 2000. fl. Moſer R. H. R. P. *P. 3. C. 4. §. 108.* für die übrige aber ſoviel, als das Lehen deductis oneribus in einem Jahr rentirt, Quantum deſſelben.

worüber man jedoch mit mächtigeren Ständen zu componiren pflegt. Moſer *ibi & P. 4. p. 282.* Hier zu Land (c) iſt ein Unterſchied zwiſchen den Ritter⸗ und Beutl⸗Lehen. Jene wurden vor dieſem mit einem Degen, und Schüßgewehr relevirt, B. Schmid ſum. Proc. *T. 11. art. 4. n. 1.* welches ſich aber mit der Zeit in eine Geld⸗Præſtation zu *7.* fl. 14. kr. verändert hat, und dato nicht anderſt verreicht wird. *Cod. §. 49. n. 2.* Land⸗R. *T. 12. art. 8.* B. Schmid *ibi n. 3.* Von Beutl⸗Lehen werden 5. fl. pro Cento verreicht, ſoviel das Gut zur Zeit des Lehenfalls unpartheyiſcher Schätzung nach werth iſt. *Cod. §. 49. n. 3.* Land R. *T. 12. art. 4. 8. ibique* B. Schmid *n. 4. 12.* Engau *de Feudis burſaticis apud Jenichen theſ. feud. p. 1071.* Bey dem oberpfälziſchen Lehenhof (d) gibt man zwar von den meiſten Beutl⸗Lehen 5. pro Cento. Die Ritterlehen aber ſeynd alldort in 24. Claſſen getheilt, deren die mindeſte 1. fl. die höchſte aber 100. fl. pro Relevio præſtirt. Die Abfahrt (e) wird zwar wohl von bonis emphytheuticis, nicht aber von Feudis, mithin kein doppelt⸗ſonderen nur ein einfaches Laudemium genommen, auſſer wo ſolches ſpecialiter hergebracht iſt, *Cod. §. 49. n. 4. 5.* B. Schmid *n. 31.* dann der Codex redet *n. 2.* nur in regula, und gibt der Limitation eben dadurch Platz, wann die Obſervanz entweder bemeldter Abfahrt halber oder ſonſt circa quantum Relevii ein anderes mit ſich bringt. Wie viel Zeit (f) eine ſolche Obſervanz erfordere, wird mit der Diſtinction inter majus & minus quantum entſchieden. Ein minderes quantum, als obige Regul mit ſich bringt, kann gegen die Lehenherrſchaft längſt inner 30. Jahren hergebracht werden, ein höheres quantum hingegen præſcribirt die Lehenherrſchaft propter reſiſtentiam Legis gegen den Vaſallen andergeſtatt nicht als per tempus immemoriale. *Cod. §. 49. n. 5.* B. Schmid *cit. art. 8. n. 5. 6. 32.* Kühner *§. 6.* Tenzel *de Laudemio ejusdemque contra legem prohibitivam præſcriptione.* Man ſupponirt hierbey wenigiſt zwey actus poſſeſſorios unter dieſer Zeit, ſonſt kommt keine rechte Poſſeſſion, folglich auch keine Præſcription vielweniger conſuetudo heraus. *Cod. §. 49. n. 5.* B. Schmid *cit. art. 8. n. 7.* Es müſſen auch actus uniformes ſeyn, bey difformibus

mibus recurrirt man ad regulam, und wird dasjenige, was auf ſo ungleiche Weis geſchiehet, nur für einen, Exceſs geachtet. Kühner *loc. cit.* Struv. *§. 12. n. 10.* worüber B. Schmid *cit. §. pho 8. n. 1. 3.* ſowohl über geiſtlich, als weltliche Lehenherrn nicht wohl zu ſprechen, iſtindeme er an dem letzteren Ort ſchreibt: hæc regula in Curia electorali quidem exacte obſervatur, ſed apud Nobiles & Dynaſtas noſtræ provinciæ, imo etiam apud Eccleſiaſticos, quibus feudorum conceſſio competit, magnus exceſſus ſit, prout nos ipſi experti ſumus, ut pro Feudo equeſtri 80. fl. pro Feudis vulgaribus non tantum 5. per centum ſed intra tres annos duobus vicibus plus exactum fuerit, quam inter tres annos utilitatis ex Feudo habuerimus, quæ res plane electorali reformatione indigeret, cum utique ſtatuta noſtra bavarica non tantum pro Curia feudali, ſed vel maxime pro ſubditis & incolis ſcripta ſint.

18. Der Lehenreich wird pro Inveſtitura, und zwar wie die Authores wollen, nur pro nova (a) gegeben, wann nemlich das Lehen aus bloſſer Lehenherrlicher Vergönſtigung jemand verlyhen wird, der ſonſt keinen rechtlichen Zuſpruch hierauf zu machen gehabt hätte, ſoll dahero ſolcher ihrer Meinung nach keines Wegs Platz haben, wann das Lehen nur ob mutationem Domini, oder auch Vaſalli jedoch von jemand, der allſchon a primo acquirente, oder ex pacto vel coinveſtitura ein jus quæſitum hierauf hat, renovirt wird. Struv. *§. 12. n. 5. §. 13. n. 1. 2.* Hellef. *§. 287.* Kühner *§. 6.* Buder *§. 5.* Roſenth. *cit. Conc. 66. n. 4. 7.* es ſeye dann ein anderes ſpecialiter pactirt oder hergebracht, Kühner, Hellef. Buder *loc. cit.* Struv. *§. 14. 15.* Roſenth. *n. 6.* wie z. E. in hieſigen Landen (b) allwo das Relevium nicht nur in caſu novæ ſondern auch renovatæ Inveſtituræ bey allen Veränderungsfällen, worinn das Lehen obverſtandnermaſſen erneuert werden muß, zu bezahlen kommt. *Cod. §. 49. n. 1.* Land-R. *T. 12. art. 8. ibi* ſo oft ſich eine Aenderung mit dem Lehen begibt. B. Schmid *ibi art. 8. n. 8. 12. 13. 17. & T. 11. art. 4. n. 2.* in ruckgängigen Aenderungen (c) will es B. Schmid *T. 7. art. 1. n. 55.* in

wann und wie oft ſolches bezahlt werde.

Feudo eben ſo wie in Emphytheuſi *juxta Part. præc. 4. C. 7. §. 11. not. 6.* gehalten wiſſen, Allein es kommt nur darauf an, ob die Mutation noch ante oder erſt poſt Inveſtituram ruckgängig worden ſeye. Erſtenfalls kann freylich kein Relevium prætendirt werden, weil ſolches nur propter Inveſtituram gegeben wird, mithin ceſſante Inveſtitura ebenfalls ceſſirt. Struv. *§. 12. n. 5.* Kühner *loc. cit.* Wegen mehr Veränderungsfällen (d) gibt man auch mehr Relevia, und hindert nicht, das ſich der Caſus in einem einzigen Jahr öfter ergeben hat, dann er geſchiehet auch öfter in 20, 30 und mehr Jahren nicht, wird folglich eins mit dem anderen compenſirt. *Cod. §. 49. n. 11.* Kühner *loc. cit.* B. Shmid *cit. §. 8. n. 46.* Von dem Abfahrts Laudemio (e) haben wir ſchon oben vernohmen, daß ſolches zwar in Emphytheuſi, nicht aber in Feudo üblich ſeye, folglich wird auch auf Abſterben oder ſonſtige Veränderung des Lehenmanns niemahl ein doppeltes, ſondern ein einfaches Relevium bey ſeinen Erben oder Succeſſoribus erholt. *Cod. §. 49. n. 4.* Land-R. *T. 12. art. 8.* ibique B. Schmid *n. 27.* und hindert nicht, daß das Lehen (f) etwann in mehr Erbtheile gehet, dann dieſe Theilung iſt kein neuer Veränderungsfall, ſondern nur der nemliche, wodurch jeder Erb das ſeinige erlangt, B. Schmid ibi *n. 2.* Baſſus *ſem. 1. Contr. 31. n. 6.* es thut auch nichts, daß die Erben lang in Communione geſtanden und ſich erſt hernach abgetheilt haben, dann die Zeit allein macht ebenfalls keinen Veränderungsfall aus. B. Schmid *n. 29.* Struv. *§. 13. n. 4.* Hellef. *§. 287.* Kühner *loc. cit.* und wann gleich jeder aus ihnen pro ſua portione einen beſonderen Lehenbrief bekommt, ſo zahlt er doch deswegen kein Relevium mehr, ſondern nur das Schreib oder Sieglgeld, etſi hoc caſu litteræ invitis non obtrudantur, petentibus tamen curia feudalis officium ſuum gratis impertire non tenetur. B. Schmid *n. 29.* Baſſus *n. 6.* Struv. *n. 5.* Ein anderes iſt (g) wann ſie bereit insgeſamt Inveſtirt geweſen ſeynd, und hernach einer aus ihnen das ganze Lehen durch Theilung oder ſonſt an ſich bringt, dann da gibt er einen neuen Lehenreich, jedoch nur pro rata derjenigen Portionen, welche ſeinen Miterben von dem Lehen zugekommen ſeynd. *Cod. §. 49. n. 4. 7.* Land-R.

T.

T. 12. art. 8. ibique B. Schmid *n. 30. & ad T. 21. art. 24. n. 31.* Baſſus *n. 5. &c.* und ob wir wohl oben *P. 4. C. 7. §. 11. n. 5. litt. f. l.* von dem Laudemio emphytheutico ein anders gehört haben, ſo iſt doch ratio diſparitatis alldort eben-falls ſchon angezeigt worden. In caſu (h) da die Inveſtitur von der Landsherrſchaft in Abweſenheit des Lehenherrn verlyhen, und bey ſeiner Zuruckkunft von ihm erneuert wird, zahlt der Lehenman hierum kein neues Relevium, ſondern die Landsherrſchaft reſtituirt dem Lehenherrn das Eingenommene bis auf die Schreib- und Sieglgelter. B. Schmid *T. 12. art. 5. n. 11. 12.* Von den caſibus laudemialibus (i) bey Lehen trägereyen ſiehe Sphum ſeq. 61.

19. Von Reichslehen pflegt man das Laudemium (a) nur in Inveſtitura nova, in renovata aber andergeſtalt nicht, als in caſu, da das Lehen ad collaterales kommt, zu nehmen. Moſer *P. 3. C. 4. §. 103.* Kühner *§. 8.* Buder repp. voce Lehenwaar *§. 3.* Die Kayſerliche Wahl-Capitulation (b) nimmt zwar *art. 17. §. 19.* auch den Fall davon aus, wann das Lehen auf jemand kommt, welcher allſchon damit coinveſtirt geweſen iſt. Es fragt ſich aber anbey, ob dieſelbe unter den Coinveſtitis nur jene allein, welche Inveſtituram ſimultaneam ſaxonicam erlangt haben, oder aber auch jene verſtehet, welche a primo acquirente abſtammen, folglich in prima Inveſtitura ſchon mitbegriffen ſeynd. Das letztere behauptet zwar Hellef. *§. 288.* Kühner *§. 8.* Eſtor *de onere Laudemii depoſito §. 28. &c.* Das erſte aber bringt die Reichs-Hofraths Praxis mit ſich, welche nur ſimultanee Inveſtitos allein mit dem Laudemio verſchont, und eben dahero auch nach Anleitung der R. H. R. Ord. *T. 3. §. 13.* die geſammte Hand nur in jenen Creyſen oder Familien, wo ſolche bereits hergebracht iſt, ſonſt aber nirgend geſtattet. Moſer *P. 3. C. 4. §. 23. 24. 106. 107. & P. 4. C. 11. pag. 282.* Reichslehen (c) welche allzeit nur ad ſeniorem Familiæ gehen, müſſen bey dem R. Hofrath toties quoties relevirt werden, ohngeacht der Caſus ſich hierinn weit öfter als bey anderen zu ergeben pflegt. Eben darum aber wird auch ſolchenfalls eine moderation circa quantum laudemiale für billich gefunden. Moſer *P. 3. C. 4. §. 109.*

sonderbar bey Reichslehen.

Wem und von wem

20. Der Lehenreich wird der Lehenherrſchaft (a) und zwar von dem Lehenmann bezahlt Hellef. §. 282. Kühner §. 10. Sofern dieſer nicht ſpeciali pacto vel privilegio davon eximirt iſt, wie z. E. die Churfürſten, welche ſich per Aur Bull. T. 29. §. 1. davon befreyet halten, obſchon dieſer Paſſus nur von den in ſeq. bemerkten Gebühren der Reichs-Erbämteren verſtanden werden will. Ludwig ibidem. Moſer P. 3. C. 4. §. 123. Eſtor *de onere Laudem. depoſito* §. 77. n. 2. Kinder und Deſcendenten (b) ſeynd zwar wohl *juxta Part. præc.* 4. C. 7, §. 11. *not.* 3. von dem Laudemio emphytheutico, nicht aber von dem feudali befreyet, dann obwohl die Authores ein anderes darfür halten, Hellef. §. 287. Kühner *loc. cit.* ſo bringt es doch die durch unſeren Codicem §. 49. n. 6. beſtättigte Lands Praxis alſo mit ſich. Confer. B. Schmid, T. 12. art. 8. n. 14. In Käuffen (c) und anderen Alienationen zahlt nur derjenige, welcher das Lehen an ſich bringt, und inveſtirt wird, Kühner *loc. cit.* Moſer R. H. R. *Conc.* T. 5. p. 562. der andere, welcher davon abtritt, zahlt darum nichts, weil das Abfahrts-Laudemium obverſtandnermaſſen in Feudis nicht üblich iſt. Bey ſtrittigen Lehen zahlt jener, welcher in poſſeſſorio gewinnt, und hierauf inveſtirt wird, ſalvo regreſſu, ſi ſuccumbit in petitorio. Seynd mehr Lehenherrn (d) oder Vaſallen von dem nemlichen Lehen vorhanden, ſo wird der Lehenreich weder jedem Lehenherrn, noch von jedem Vaſallen ganz, ſondern nur pro rata bezahlt. *Cod.* §. 49. n. 7. B. Schmid *cit. art.* 8. n. 10. Kühner *loc. cit.* ausgenohmen in Ritterlehen, dann da gibt jeder aus mehr Vaſallen den Schießzeug wenigiſt nach hieſiger Lehenhofs-Obſervanz in obverſtandenen Anſchlag, welcher ſehr wenig importirt, allzeit ganz, wobey es auch unſer Codex §. 49. n. 7. bewenden laßt. Confer B. Schmid n. 11. Jene, welche (e) auf Churfürſtl. Lehengütern ohne Lehenherrlichen Conſens Erbrecht oder andere Gerechtigkeit erlangt haben, geben zwar Stift und Gilt dem Vaſallen, das Relevium aber zum Lehenhof, weil ſie *juxta* §*phum præc.* 29. *not.* 6. *litt.* e. ihre Gerechtigkeit alldort recognoſciren müſſen.

21.

21. Unter dem Kleineren Lehenreich (a) iſt all übri-ges verſtanden, was nebſt obgedachten Laudemio majori noch weiter für die Belehnung gereicht werden muß. Struv. §. 12. n. 9. Hellef. §. 281. Eſtor auserleſene teutſche Schriften P. 9. p. 170. &c. Buder voce Lehenwaar §. 1. Hier zu Land (b) beſtehet ſolches regulariter nur in dem gewöhnlichen Schreib- und Sieglgeld, dann dem Nachrecht, welch letzterers ſich gemeiniglich die Lehens-Officianten attribuiren, wo ſie es in partem ſalarii hergebracht haben. Das Schreib- und Sieglgeld wird auch öfter in Caſu bezahlt, da der gröſſere Lehenreich nicht Staat hat, Hellef. §. 287. pro exemplo kann nicht nur das, was bereits oben *not. 18. litt. f.* angeführt worden iſt, dienen, ſondern es verificirt ſich auch bey jenen, welche nur eventualiter inveſtirt werden, dann weil ſie noch keinen Lehens-Genuß haben, ſo kann ihnen der gröſſere Lehenreich mit Billigkeit kaum zugemuthet werden, ſondern wann ſie ſich melden, bezahlen ſelbe nur das Schreib- und Sieglgeld. Bey Reichslehen (c) kommt es nicht nur auf die Tax und Canzley- ſondern auch die Reichs-Erbämter-Gebühren und Verehrungen, dann des Reichs-Hofraths Thürhüters Jura an. Von der Tax ſeynd nur die Thron- nicht aber die geringere Lehen, welche man bey dem Reichs-Hofrath empfangt, befreyt. Hellef. §. 290. Moſer P. 3. C. 4. §. 117. Buder voce Lehenwaar §. 3. Die Canzley jura (d) werden auch von Thronlehen bezahlt. Moſer §. 119. Eine Specification davon ſiehe bey dem nemlichen Authore ibidem. Dazukommen auch die Anfallsgelder, welche von der Reichs-Canzley in all jenen Fällen, wo der Reichs-Hofrath ein Laudemium nimmt, prætendirt werden, und in dem Triplo der ordinari Sportuln beſtehen. Das mehrere davon bezeigt ſich in der Taxordnung bey Schmaus Corp. jur. publ. *p. 1200.* Hellef. §. 289. Eſtor *cit. diſs. §. 64. 69.* Moſer *cit. C.* 4. *§. 104. 105. & P. 4. C. 11. p. 280. &c.* Die Gebühren (e) der Reichs-Erb- und Hofämtern, nebſt den Verehrungen geringerer Hofbedienten werden von allen Thronlehen bezahlt, ausgenommen die Churfürſtl., bey welchen zwar die erſte, nicht aber die letztere unterbleiben. Hellef. §. 291. Moſer *cit. P. 3.*

von dem kleineren Lehenreich

C. 4. §. 123. 124. 127. von beeden finden ſich die Specificationes alldort ebenfalls. Proteſtantiſche Biſchöffe bezahlen vi Inſtr. pac. *art.* 5. §. 21. hierinn doppelt. Hellef. ibi. Moſer §. 126. So viel endlich (f) die Jura des R. H. Raths Thürhüters belangt, vide Decretum cæſ. de Ao. 1683. & Moſer *cit.* C. 4. §. 121. &c. Ueberhaupt ſeynd (g) all ungewöhnlich- und neuerliche Forderungen durch die kayſerl. Wahl-Capitulation *art.* 17. §. 18. abgeſchaft, und ſoll man auch in Kraft ſelber von einer Belehnung, wann gleich verſchiedene Lehen miteinander empfangen werden, mehr nicht als einfach hierum zu bezahlen haben. Hellef. *ibi.* Moſer §. 118.

von Betreibung des gröſſer und kleineren Lehenreichs

22. Zu Entrichtung des Lehenreichs (a) iſt kein gewiſſer Terminus legalis in Jure vorgeſchrieben. *Cod.* §. 49. *n.* 10. B. Schmid *T.* 12. *art.* 8. *n.* 22. ſondern wann der Vaſall damit ſaumig iſt, ſo arctirt ihn der Lehenherr ſelbſt mit peremtoriſchen Terminen ſub pæna Caducitatis, und falls er zugleich ſein Jurisdictions-Unterthan iſt, ſo kann er auch executive gegen ihn verfahren. *Cod. cit. n.* 10. B. Schmid *n.* 22. &c. Kühner §. 14. Stehet aber (b) der Lehenmann unter ſeinem Gerichtszwang nicht, ſo bleibt jenem nichts übrig als daß er mit Ausfertigung des Lehenbriefs ſolang und viel, bis præſtanda præſtirt ſeynd, an ſich halt, *Cod.* §. 50. *n.* 9. & *ſupra* §. 16. *not.* 8. B. Schmid Kühner *loc. cit.* Sigel *de litt. Inveſtit.* C. 3. §. 7. oder den Vaſallen coram competente actionirt, und richterliche Hülf implorirt. *Cod. loc. cit.* Kuhner *ibi* oder ſich um den Laudemial Ruckſtand auf Art und Maaß, wie es der Codex *P.* 4. C. 7. §. 28. *n.* 2. auch anderen Grundherrn geſtattet, der privilegirten Selbſtpfändung bedient. *Cod. n.* 9. 10. Dann der Lehenreich gehört unter die (c) Forderungen, um welche dem Lehenherrn nicht nur actio perſonalis ex contractu feudali competirt. Struv. C. 10. §. 17. Hellef. §. 293. Kühner *loc. cit.* ſondern er hat auch jus tacitæ Hypothecæ cum jure prælationis hierum wie jeder anderer Grundherr. *Cod.* §. 49. *n.* 8. B. Schmid *cit. art.* 8. *n.* 25. Struv. Hellef. Kühner *loc. cit.* Eben darum (d) und weil das Lehen ſelbſt realiter

hierum

hierum haftet, kann der Lehens⸗Innhaber um den bereits unter ſeinen Vorfahrern aufgeſchwollnen Laudemial-Ruckſtand, ſalvo contra debitorum Hæredes regreſſu, belangt werden. Hellef. Kühner *loc. cit.* Moſer R. H. R. *Conc. T.* 5. *p* 517. Bey dem kayſerlichen Lehenhof (e) wird niemand zur Lehen⸗Empfängnus zugelaſſen, bis nicht alle Præſtanda præſtirt ſeynd, und die Beſcheinigung darüber beygebracht wird. Decret. cæſ. apud Schmaus Corp. jur. publ. *p.* 1202. 1204. Moſer *P.* 3. *C.* 4. *§.* 113. 14. 15. 20. wegen ſtrittig und illiquider Taxen und Laudemien darffen die Reichsbelehnungen nicht aufgehalten werden. Cap. cæſ. nov. *art.* 11. *§.* 2. Um liquid und richtige Laudemial-Forderungen aber pflegt der R. Hofrath zumahl gegen mindermächtigere Stände Executions⸗Commiſſiones zu erkennen. Moſer. *§.* 111. und weil die Laudemia dem R. Hofrath in partem Salarii überlaſſen ſeynd, ſo langt man auch mit dem Moderationsgeſuch nicht ſo leicht aus. Moſer *§.* 110. vielweniger darffen ſich die Reichs⸗Agenten ermächtigen, die Gelder, womit Præſtanda præſtirt werden ſollen, in proprios vel alios uſus zu verwenden. Idem *§.* 122.

§. LI. bis. LVI.

von endigung des Lehens

1. Das Lehen endiget ſich entweder abſolute oder nur reſpective, und zwar auf die letztere Art durch die Abänderung des Lehenherrn oder Vaſallen, wann ſolche ſalvo manente Feudo geſchiehet, z. E. per alienationem, ſucceſſionem, præſcriptionem, wie wir ſchon oben gehört haben. Auf die erſte Weis aber, wann das Lehengut ſelbſt, oder wenigiſt Qualitas vel nexus feudalis davon aufhört, *Cod.* *§.* 56. *n.* 4. welches ſowohl per conſolidationem als interitum geſchehen kann. Von der Conſolidation ſiehe not. ſeq. 2. Bey dem Interitu ſupponirt man einen totalen Untergang des Lehenguts, z. E. durch Erdbeben oder Ueberſchwemmung, *Cod.* *§.* 56. *n.* 3. Struv. *C.* 15. *§.* 4. Hellef. *§.* 442. Titius *C.* 26. *§.* 16. Stryk *de jure rerum non exiſtentium C.* 6. *n.* 33. *&c.* dann wann noch etwas davon übrig bleibt, ſo erhalt ſich Qualitas & Nexus feudalis auf ſelbigen Ueberbleibſel, z. E. bey abgebrannten

Hauß auf Grund und Boden. Struv. Stryk *loc. cit.* worinn ſich eben auch Feudum ab uſufructu unterſcheidet, dann von dieſem haben wir bereits oben *P. 2. C. 9. §. 8. not. 2.* ein anderes vernohmen.

durch die Conſolidation

2. Die Natur und Weſenheit eines Lehens bringt ein doppelt- und abgetheiltes Dominium mit ſich, dergeſtalt daß der Lehenherr directum, und der Vaſall utile Dominium davon hat. So bald demnach beedes in einer Perſon durch giltig und rechtskräftige Handlung zuſamm kommt, es ſeye gleich, daß das Dominium utile dem directo oder dieſes jenem accreſciere, ſo wird das Feudum mittels dieſer Conſolidation in ein Allodium verwandlet, hört folglich jenes gänzlich auf. *Cod. §. 56. n. 2.* Struv. *C. 15. §. 3. n. 1.* Hellef. *§. 442.* Born *de transmutatione Feudi in allodium.* Welchergeſtalten dieſes ſowohl durch den Widerruf, als Mangel und Abgang der Lehensfolgern, wie auch durch die Refutation und Auflaß- oder Verjähr- und Verwürkung geſchehe, werden wir not. ſeq. 3. &c. mit mehrern vernehmen. Regulariter geſchiehet zwar die Conſolidation in perpetuum, zuweilen aber auch nur auf gewiſe Zeit, z. E. in Feudo antiquo, welches etwann verwürkt wird, dann da fallt das Dominium utile, wie wir unten hören werden, dem Lehenherrn nur ſolang als der Vaſall lebt, heim, nach deſſen Tod aber muß er ſolches den anderen rechtmäßigen Lehensfolgern wiederum reſtituiren. *Cod. not. ſeq. 5. litt. m.*

durch den Widerruf

3. Anfänglich waren die Lehen nur mera precaria und widerrufliche Ding, mit der Zeit aber legten ſie dieſe Eigenſchaft ab, und ſeynd (a) nunmehro ſo beſchaffen, daß regulariter weder der Lehenherr in Feudis datis Dominium directum, noch der Vaſall in Feudis oblatis Dominium utile mehr zurucknehmen kann. Struv. *C. 15. §. 1.* Hellef. *§. 157.* Muller *de revocatione Feudi §. 4.* wir ſagen regulariter, dann es leidet ſeine Abſätz, und zwar in ſolchen Lehen, wo (b) ein anderes ſpecialiter pactirt iſt, Muller *§. 5.* Struv. *§. 6.* Titius *C. 26. §. 20.* Hellef. *loc. cit.* wie z. E. in Feudis conditionate vel ad certum tempus tantum conceſſis, wann die Condition ermanglet,

oder

oder die beſtimmte Zeit erloſchen iſt. *Cod.* *§.* *56.* *n.* *1.* Hellef. Struv. Titius *loc. cit.* Muller *§.* *6.* Roſenth. *Cap.* *7.* *Conc.* *23.* oder wo die beſondere Beſchaffenheit (c) des Lehens ein anderes mit ſich bringt, wie z. E. in Amts⸗Pfand⸗oder Widerkäuflichen lehen. Hellef. *loc. cit.* Muller *§.* *7.* *8.* *9.* Roſenth. *Cap.* *2.* *Conc.* *77.* *n.* *1.* Stryk, Marpach *de Feudo pignoratitio.* Mann pflegt dergleichen widerrufliche (d) Feuda auch Fiduciaria oder reddibilia zu nennen. Hellef. *loc. cit.* Muller *§.* *4.* Jenichen theſ. jur feud. *T.* *2.* *p.* *1.* ibique Dufrene *de Feudis jurabilibus & reddibilibus.* Dahin gehören auch inſonderheit die allſchon anderwerts von uns bemerkte Feuda cavenæ, ſoldatæ aut aperturæ. Hellef. *ibi.* Muller *§.* *10.* *&c.* Roſenth. *Cap.* *2*, *Conc.* *78.* *n.* *3.* und an dem Faßzieheramt, welches ein zeitlicher Burgermeiſter der Reichsſtadt Gmünd zu Lehen tragt, hat man das Exempel eines widerruflichen Reichs⸗lehens Moſer R. H. R. Proc. *T.* *3.* *C.* *1.* *§.* *95.*

4. Der Tod des Lehenherrn (a) ziehet wenigiſt Jure bavarico nimmermehr eine Conſolidationem Feudi nach ſich, dann wie wir ſchon oben *§.* *40.* *not.* *28.* *29.* *30.* mit mehrern bemerkt haben, tretten nach ſeinem Tod entweder die hinterlaſſene rechtmäßige Erben und Succeſſores, oder in Ermanglung deren der Fiſcus ſowohl bey Stamm⸗ als anderen Lehen in das Dominium directum ein, folglich wird das Lehen nicht dadurch aufgehoben, ſondern nur wegen des ſich ergebenden Hauptfalls auf gebührendes Anſuchen des Lehenmanns widerum renovirt und erneuert. Stirbt hingegen (b) der Lehenmann ohne Hinterlaſſung eines Lehenfähigen Erbens oder Nachfolgers, ſo fallt das Dominium utile der Lehenherrſchaft heim, wird ſohin auf ſolche Weis mit dem Dominio directo conſolidirt, und das Feudum in allodium dadurch verwandlet, mithin gänzlich aufgehoben. *Cod.* *§.* *55.* *n.* *3.* B. Schmid *T.* *12.* *art.* *6.* *n.* *1.* Hellef. *§.* *242.* *44.* Struv. *C.* *15.* *§.* *3.* Titius *C.* *26.* *§.* *21.* Moſer R. H. R Proc. *P.* *3.* *C.* *1.* *§.* *99.* *&* *P.* *4.* *C.* *8.* *§.* *3.* Vor dieſem waren die Feuda (c) nur ein bloſſes Perſonal-Werck, fiellen alſo nach Abſterben des Lehenmanns allzeit gleich wiederum heim, heut zu Tag aber ſeynd ſie regulariter und ſoweit kein ande⸗

durch den Tod und Abgang der Lehensfolgern

anderes pactirt oder hergebracht iſt, realia & perpetua, mithin ad Hæredes & Succeſſores feudales tranſitoria. Roſenth. *Cap. 2. Conc. 67.* Struv. *C. 4. §. 18.* erlöſchen ſohin erſt mit Abgang derjenigen, welche entweder ex ſanguine vel pacto aut ſimultanea Inveſtitura ein Succeſſionsrecht haben, z. E. die Mannslehen nach Abgang der männlichen und die Kunkel-Lehen auch nach Abgang der weiblichen Deſcendenz a primo acquirente. Struv, *C. 15. §. 3. n. 2.* Hellef. Moſer *loc. cit.* Erb-Beutl oder (d) veräuſſerliche Lehen werden nicht eher ruckfällig, bis weder ab inteſtato noch pacto vel teſtamento ein Erb mehr vorhanden iſt. *Cod. §. 55. n. 3.* Moſer *loc. cit.* Die geiſtliche Lehen aber können darum nicht wohl mehr zuruckfallen, weil das Stift, deme ſolche verlyhen ſeynd, nimmermehr abſtirbt. Moſer *P. 3. C. 1. §. 99.* Der Fiſcus (e) ſchlüßt den Lehenherrn nicht einmahl in Feudis hæreditariis, geſchweigens in anderen Lehen bey dem ruckfall aus. Roſenth. *Cap. 7. Conc. 60. n. 12.* Deinlin *de excluſione Fiſci in feudis hæreditariis §. 2.* und es wird auch ſolcher keineswegs dadurch gehindert, daß der Vaſall das Lehen gekauft oder nicht lang genoſſen und inngehabt hat. Beck *de jur. emphyt. C. 14. §. 7. cum Be-ſold.* Everhard *&c.*

durch die Refutation des Vaſallen

5. Wann ſich der Vaſall des Lehens begibt, ſo heißt es eine Refutation, Reſignation Renunciation, vulgo (a) eine Auſſend- Auflaß- oder Aufkündung. Hellef. *§. 360.* Titius *C. 16. §. 2.* Möſer R. H. R. Proc. *T. 4. C. 7. §. 48.* Buder *repp. voce* Wideꝛaufkündung des Lehens *§. 1.* Weber, Mohr, Hertenſtein *de Refutatione Feudi.* welche bald dem Lehenherrn bald den Lehensfolgern, oder einem extraneo zu guten geſchiehet. *Cod. §. 53. n. 1.* Titius *C. 26. §. 9.* Mohr *§. 4.* Und zwar entweder (b) pure ſimpliciter & realiter, oder aber nur conditionate & perſonaliter, je nachdeme man mit oder ohne Abſicht auf eine gewiſſe Perſon auſſendet. B. Schmid *ſem. 2. Contr. 40. n. 4.* Hellef. *§. 360.* Hertenſtein *§. 8.* Weber *§. 7.* Roſenth. *Cap. 2. Conc. 20. n. 5. 6.* Ein ſehr merkwürdiges paar Exemplen von Reichslehen, welche nur zu Favor gewiſſer Höſen, mithin perſonaliter

ter & conditionate refutirt worden ſeynd, ſiehe bey Moſer *P. 3. C. 3. §. 86. & P. 4. C. 7. §. 53.* In dubio wird Refutatio realis & ſimplex allzeit mehr als perſonalis & conditionata præſumirt, ſonderbar wann ſie in manus Domini geſchiehet, refutans enim Domino citra expreſſionem aliam cenſetur ſolum in illius favorem refutaſſe & ſic ſe plene jure ſuo abdicaſſe, hinc periculoſius eſt refutare in manus Domini quam alterius. Roſenth. *cit. Cap. 2. Conc. 21. n. 1.* Hertenſtein *§. 10.* Mohr *§. 5.* ſo weit nun kein anderes (c) ſpecialiter pactirt iſt, kann jedes Feudum refutirt werden, und hat die Ausnahm mit Feudis jurabilibus, ligiis, conditionatis, pignoratitiis und dergleichen nicht Platz. Hertenſtein *§. 7.* Mohr *§. 6.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 51.* Jenichen *theſ. jur feud. T. 3. p. 142. & 175.* Ibique Stryk & Sigel *de Feudo pignoratitio.* Von Reichslehen (d) welche refutirt worden ſeynd, haben wir ſchon ein paar Exempel angezohen, und kommen dergleichen noch mehr bey Ittero de feud. Imp. *C. 22. §. 9.* inſonderheit auch jenes vor, da Bayerland von Herzog Heinrich in Oeſterreich in manus Imperatoris aufgeſendet worden iſt. Confer Weber *§. 6.* Hellef. *360.* Moſer *C. 7. §. 50.* Sogar das künftige Succeſſionsrecht (e) welches wir etwann von Expectanz, Mitbelehnſchaft oder anderer Urſachen wegen auf ein Lehen haben, kann eventualiter ebenfalls refutirt werden, Hertenſtein *§. 5.* Mohr *§. 6.* wie es z. E. von adelichen Töchtern mitls der verzicht in Anſehen der Kunkel-Lehen öfter geſchiehet. Mohr *ibi,* Hellef. *§. 260.* B. Schmid *ſem. 2. Contr. 40. n. 2.* Die Auffendung (f) iſt Species alienationis, Hertenſtein *§. 2.* Hellef. *§. 360.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 50. n. 1.* ſupponirt dahero an refutante allemahl eine ſolche Perſon, welche ſui Juris iſt, und mit dem ihrigen frey diſponiren kann. Hertenſtein *§. 5. 9.* Mohr *§. 3.* Der Lehenherrliche (g) Conſens iſt hierzu vonnöthen, wann die Refutation in favorem extranei geſchiehet. *Cod. §. 53. n. 4.* Hellef. *§. 360.* Weber *§. 7.* Hertenſtein *§. 6.* Mohr *§. 8.* Moſer *P. 3. C. 3. §. 86.* nicht aber, wann das Lehen nur in manus Domini reſignirt wird, dann dieſes kann auch ipſo invito & nolente geſchehen. *Cod. §. 53. n. 1.*

Hellef.

Helleſ. §. 360. Roſenth *Cap. 9. Conc.* 52. Hertenſtein §. 6. Titius *C. 26.* §. 14. Mohr §. 8. ſo fern es nur nicht in fraudem Domini, z. E. zur Unzeit, da der Lehenherr eben im Feldzug begriffen iſt, und der Lehendienſten vonnöthen hat, geſchiehet. Roſenth. *Cap. 9. Conc. 51. n. 11.* Hertenſtein §. 11. Titius *loc. cit.* Eben ſo wenig bedarf man (h) des Lehenherrlichen Conſens, wann das Lehen nur einem Lehensfolger reſignirt wird, *Cod.* §. 53. *n.* 2. Helleſ. §. 360. Roſenth. *Cap. 9. Conc. 52. n. 7. &c.* Titius *C. 26.* §. 11. Hertenſtein §. 6. Mohr §. 8. Moſer Staats-R. *T. 16. p. 530.* B. Cramer *Obſ. 3.* §. 4. es ſeye gleich proximior oder remotior Succeſſor, weil dieſes proprie keine Alienation mehr iſt, und der Lehenherr all jene, welche ex prima Inveſtitura oder ſonſt zum Lehen ein jus quæſitum haben, ſchon voraus angenohmen, mithin erſt von neuem wiederum darein zu willigen nicht mehr nöthig hat. Hertenſtein, Moſer, B. Cramer, Mohr, *loc. cit.* Helleſ. §. 348. Die Einwilligung (i) der Lehensfolgern iſt zwar ad valorem actus niemahlen, wohl aber in Executione ſo weit nöthig, das ihnen die Refutation, welche entweder in manus Domini oder gar in favorem extranei geſchehen iſt, an ihrem Succeſſionsrecht nicht præjudicirt, folglich das Lehen poſt mortem reſutantis ordine ſucceſſivo wiederum reclamirt werden kann. *Cod.* §*pho præc. 29. n. 2. &* §*pho* 56. *n. 4.* Helleſ. §. 360. Titius §. 13. Weber §. 7. Mohr. §. 8. Roſenth. *Cap. 9. Conc. 52. n. 4.* Moſer R. H. R. *Conc. T. 1. p. 316.* Idem R. H. R. Proc. *T. 3. C. 3.* §. 87. Welche Beſchaffenheit (k) es auch bey der Refutatione in Agnatum vel ſucceſſorem remotiorem facta hat, dann ſie ſchadet proximioribus, welche nicht eingewilliget haben, an ihrem näheren Recht ebenfalls nicht, ſondern kann nach dem Tod des Refutantis, und ſo bald ſie nur die Succeſſions-Ordnung betrift, wider umgeſtoſſen werden. *Cod.* §. 53. *n. 3.* Helleſ. §. 360. Roſenth. *cit. C. 52. n. 9. 12.* Hertenſtein §. 6. Moſer R. H. R. P. *T. 4. C. 7.* §. 46. B. Cramer *de Refutatione feudi a Vaſallo in ſecundario expectivatos etiam cum conſenſu Domini invalide facta, ſi in caſum aperturæ primario expectivatis & eventualiter inveſtitis præjudicat.*

dicat. jene Lehensfolger (l) welche ihr Succeſſions⸗recht nur a refutante haben z. E. Succeſſores in Feudo novo, oder welche zugleich ſeine Allodial-Erben ſeynd, mithin ſelben repræſentiren und ſein Factum præſtiren müſſen, können die Refutation ſo wenig als andere dergleichen Alienationes mehr anfechten. *Cod. §pho. præ. 29. not. 22. 23. 25.* Roſenth. *ibi n. 2. 3.* Titius *§. 13.* Weber *§. 7.* Mohr *§. 8.* Die Würkung (m) einer rechtmäßiger Refutation, welche in manus & favorem Domini geſchiehet, iſt die Conſolidatio Dominii utilis cum directo, *Cod. § 29. n. 2.* und zwar perpetua oder falls noch ein rechtmäßiger Lehensfolger vorhanden iſt, welcher ſein Jus nicht a refutante ſondern ex pacto vel providentia Majorum oder anderwerts her hat, wenigiſt temporaria ad vitam refutantis. *Cod. §. 53. n. 1.* Titius, Mohr *loc. cit.* Bauer *de feudi Conſolidatione temporaria §. 4.* Durch die Refutation (n) welche nicht dem Lehenherrn ſondern nur den Lehensfolgern oder extraneis zu guten gehet, hört das Lehen nur in Anſehen des Reſignanten, nicht aber reſpectu reſignatarii auf, dann dieſer tritt in ſeine Stell, und muß zu dem Ende bey dem Lehenherrn um die Belehnung intraterminum legalem anſuchen. Mohr *§. 9.* Hertenſtein *§. 10.* Jener wird dagegen ſeiner obgehabter Lehenspflicht gänzlich dadurch befreyet, leiſtet ſohin auch keine Lehensdienſt mehr. Hertenſtein *§. 10.* Titius *§. 15.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 50. n. 19.* Ob Refutans (o) zu den aufgeſendeten Lehen noch einen Regreſs habe, kommt auf obbemeldte Diſtinction inter Reſignationem realem & perſonalem an. Jene ſchneidet ihm all weiteren Regreſs ad Feudum ab, und falls ihm auch der Lehenherr ſolches wiederum verleihet, ſo iſt es nur feudum novum ex nova gratia collatum. Hertenſtein, Mohr *loc. cit.* Roſenth. *Cap. 2. Conc. 20.* dieſe hingegen laßt ihm den Regreſs auf Abgang derjenigen, zu deren Favor man reſignirt hat, noch offen. Roſenth. *ibi n. 4. &c.* Titius *§. 12. 15.* Hertenſtein, Mohr *loc. cit.* Solchemnach werden auch die (p) verzichte Weibsperſonen, welche nur zu Favor des Mannsſtämmens in Feudis fæmineis promiſcuis freywillig renuncirt haben, auf Abgang deſſelben wiederum admittirt. Roſenth. *Cap. 9. Conc. 50. n. 3.*

Hellef.

Hellef. §. 262. Mohr *loc. cit.* wir ſagen in Feudis fæmineis promiſcuis, dann von Mannslehen ſeynd und bleiben ſie ſowohl mit als ohne Verzicht ausgeſchloſſen, und iſt dieſe ein bloſſes ſuperfluum, welches nur quo ad allodia Feudis intermixta, ſonſt aber gar keinen Effect hat. Hellef. §. 262. Wir ſagen ferner freywillig, dann daß auch die adeliche Töchter von Feudis fæmineis & promiſcuis nicht ſo, wie von dem Allodial-Vermögen, ipſo Jure excludirt und für renuncirt geachtet, mithin andergeſtalt nicht als per ſpontaneam renunciationem ausgeſchloſſen werden, iſt ſchon oben §. 40. *not.* 16. vorgekommen. Bey Auſſendungen (q) welche interveniente pretio Kaufsweis geſchehen, hat das Einſtandsrecht eben ſo, wie bey all anderen dergleichen Alienationen *juxt. præc.* Platz. Hertenſtein §. 6. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 52. *n.* 6. Mohr §. 12. Zuweilen wird das Lehen (r) nur tacite und ipſo facto z. E. per derelictionem refutirt. Mohr §. 14. Stryk *de agris deſertis C.* 7. *n.* 40. *&c.* oft geſchiehet es nur pro parte, wann mehr Lehenherrn oder mehr Vaſallen an einem Lehen Theil haben. Hertenſtein §. 6. und manichmal auch zur Straf, wann man dem Vaſallen, welcher das Lehen eines Verbrechens halber verwürkt hat, die Auſſendung honoris gratia zu Vermeidung gröſſerer Schand auftragt. Knorr *de refutatione feudi pœnæ loco imperata.*

durch die refutation des Lehenherrn

6. Begibt ſich der Lehenherr (a) ſeines Dominii directi gegen den Vaſallen, ſo wird es zwar von einigen ebenfalls Refutatio, von den meiſten aber Appropriatio, zu teutſch: **Lehenseignung** oder **Vererbung** genannt, weil das Dominium directum dadurch mit dem utili conſolidirt, und das Feudum auf ſolche Weis in allodium & bonum mere proprium verwandlet wird. *Cod. cit.* §. 29. *n.* 2. *&* §. 54. Struv. *C.* 7. §. 10. *n.* 13. *&c.* Hellef. §. 442. Mohr §. 19. Schwæder *de appropriatione feudi C.* 2. §. 15. in was für einem anderen ſenſu valde improprio & abuſivo die Appropriation auch ſonſt noch bey manichen Authore genohmen werde, ſiehe apud eundem Schwæder *C.* 2. §. 2. Struv. *loc. cit.* daß man aber ſolche in dem ſenſu, worinn wir ſie nehmen, mit Roſenthal *Cap.*

6.

6. Conc. 52. n. 20. gar ad græcas Calendas verweiſen, und pro non dabili anſehen ſolte, widerſtrebt der kündigen (b) Erfahrenheit ſowohl hier als anderwerts. Schwæder *cit. §. 15* dann obſchon B. Schmid *T. 22. art. 1. n. 6.* ein Churfürſtl. Decret allegirt, kraft deſſen ſpecialiter verbothen wird, daß man der Landsherrſchaft zu Vergebung der Lehenherrſchaft nimmermehr anrathen ſoll, ſo könnten doch dem ohngeacht ſehr viele Caſus ſpecificirt werden, wo man ſowohl gröſſer- als kleinere Churfürſtliche Lehen den Vaſallen würklich zugeeignet, und von dem nexu feudali völlig befreyet hat. Verſchiedene exempla von appropriirten Reichslehen ſiehe bey Schwædero *C. 2. §. 10.* und es iſt bekannt, was Geſtalt der König in Preuſſen Ao. *1717.* in all ſeinen Landen die Lehen gegen eine gewiſſe jährliche Recognition per edictum publicum für Allodial declarirt hat. Schwæder *cit. §. 15.* Hellef. repp. voce *Allodium.* Buder repp. voce Ritterpferd *§. 8.* Die Requiſita (c) einer ſolchen Lehenseignung, wodurch das Dominium directum auf den Vaſallen kommen ſoll, ſeynd nicht nur Titulus ad transferendum Dominium habilis z. E. Donatio Venditio &c. ſondern auch Lehenherrlicher ſeits voluntas & poteſtas transferendi nebſt der Einwilligung des Vaſallen, dann der Agnaten und all jener, welche ein Jus quæſitum in feudo haben. Schwæder *C. 2. §. 14. &c.* Mohr *§. 20. &c.* Hellef. *§. 442.* An der poteſtate transferendi (d) fehlt es dem Lehenherrn z. E. bey Activ-Stammlehen, weil ſie *iuxta §phum præc. 40. not. 29.* wahre fideicommiſſa familiæ, folglich inalienable Güter ſeynd, desgleichen bey Reichslehen, weil der Kayſer *in Capit. art. 10. §. 10.* verſpricht, daß er ſolche conſerviren, und aufrecht erhalten, folglich ohne Einſtimmung des Reichs nicht appropriiren wolle. Schwæder *C. 2. §. 7.* Moſer R. H. R. P. *T. 4. p. 123.* Buder repp. voce Wideraufkündung des Lehens *§. 4.* An dem Conſens (e) des Vaſallen wird es zwar nicht leicht ermanglen, weil man die Güter allzeit lieber frey als cum onere & nexu feudali beſitzt. da man aber gleichwohl niemand eine Wohlthat wider ſeinen Willen aufdringt, ſo kann auch der Vaſall hierzu keineswegs gezwungen werden Schwæder *cit. § 15.* Mohr *loc.*

 cit.

cit. ſonderbar wann die Appropriation titulo oneroſo geſchehen ſolte, wie es bey der Preuſiſchen Lehens Vererbung geſchehen iſt, da man vor jedes Ritterpferd ab dem appropriirten Lehen eine jährliche Recognition von 40. Thaller gefordert hat. Schwæder ibidem. Confer. *§pho præc. 24. not. 9. litt. c.* Ohne Einwilligung (f) der Agnaten, mitbelehnten oder anderer Intereſſenten hat die Appropriation nur ſo lang Beſtand, als der Vaſall lebt. nach ſeinem Tod aber præjudicirt ſolche wenigiſt in Feudo antiquo den rechtmäßigen Lehensfolgern, welche ex jure ſanguinis aut ſimultaneæ Inveſtituræ ein Jus quæſitum in Feudo haben, an ihrem Succeſſionsrecht nichts. *Cod. §. 54.* Schwæder *C. 2. §. 9. 16. 17. 18.* Hellef. *§. 442.* Struv. *C. 7. §. 10. n. 13.* Titius *C. 26. §. 16.* Menke diſs. an ſi Vaſallus feudi converſionem in Allodium impetraverit, Jus ſucceſſionis ſimultanee inveſtito acquiſitum pro extirpato judicari queat. Man hat auch eben deswegen in ermeldt⸗Preuſiſcher Lehens⸗Vererbung den Agnatis und ſimultanee inveſtitis ihr Succeſſionsrecht ausdrücklich vorbehalten. Schwæder *C. 1. §. 15.* Ob die Ritterlehen (g) welche ſonſt von gemeinen Landsanlagen frey ſeynd, durch die Appropriation in die Anlag und Steurbarkeit verfallen, wird zwar de Jure communi controvertirt apud Schwæder *C. 3. §. 2. &c.* Titium *C. 26. §. 17. &c.* hier zu Land hat dieſe Controvers keinen nutzen, weil man mit der Beſteurung nur auf die Matricul, nicht aber auf den Unterſchied zwiſchen Lehen und Eigen zu ſehen, ſondern eins mit dem anderen zu beſteuren pflegt. Ein Formular (h) von einem Appropriationsbrief findet ſich bey Schwæder *C. 3. in fine.* Ueberlaßt endlich der Lehenherr (g) ſein Dominium directum nicht an den Vaſallen, ſondern an jemand anderen, ſo iſt es zwar eine Alienation, aber keine Appropriation, dann das Lehen wird dadurch nicht in Allodium & bonum proprium verwandlet, ſondern bleibt noch ein Lehen, und wird nur die Perſon des Lehenherrn dadurch verändert, ſalvo cæteroquin nexu feudali inter novum Dominum & Vaſallum, und iſt auch oben *§. 29. not. 1. litt. d.* ſchon bemerkt worden, daß der Lehenherr zu ſolcher Veräuſſerung wenigiſt de jure bavarico conſenſum Vaſalli nicht vonnöthen habe.

7. Die

7. Die Verjährung gehört nicht nur *juxta §phum præc. 20.* unter die modos conſtituendi, ſondern auch finiendi Feudum, weil ſolches (a) auf dreyerley Weis dadurch geendiget werden kann, da nemlich entweder der Lehenherr Dominium utile, oder der Lehenmann directum an ſich bringt, und eins mit dem anderen conſolidirt, oder etwann ein dritter beedes zuſamm jure allodiali innhat. *Cod. §. 52. n. 1. 2. 3.* Titius *C. 25. §. 26. &c.* Struv. *C. 15. §. 3.* Hellef. *§. 188. 442.* Buder repp. voce **Verjährung** *§. 4.* Frieſe de præſcriptione Feudi in Allodium. *S. 3. th. 1. 4. 8.* Zobel de uſucapione feudi extinctiva *§. 2.* Bey dem etzteren Fall (b) ſcheint zwar gar keine Verjährung Platz zu haben, weil ſolcher eine alienationem Feudi citra conſenſum Domini factam præſupponirt, worinn der Text *in 11. f. 55.* alle præſcription ausſchlüßt. Das Contrarium iſt aber nicht nur in unſerem Codice *§. 52. n. 2.* klar entſchieden, ſondern auch dem Juri communi juxta communiorem ſaltem opinionem mehr gemäß, wie wir ſchon oben *§. 34.* not. *21. litt. d.* bemerkt haben. Sowohl in dieſem (c) als den erſteren zwey Fällen wird allzeit ſupponirt, daß an den requiſitis Præſcriptionis, nemlich an der Poſſeſſione, bona fide & tempore nichts ermangle. Quo ad tempus wird ſo wohl bey dem Lehenherrn als Lehenmann, und extraneo wenigiſt eine Zeit von 30. Jahren erfordert. *Cod. §. 52. 1. 2. 3.* Titius *§. 26. 28. 33.* Frieſe *§. 3. th. 3.* Leyſer *ſpec. 457. de præſcript. 30. ann. §. 3.* und wie nun dieſe lange Zeit loco tituli iſt, ſo braucht es zwar hierzu keinen anderen Titulum mehr, wohl aber iſt bona fides, wie in all anderen Verjährungen, hierinn ebenfalls ein unumgängliches Requiſitum *Cod. loc. cit.* Titius ibidem. Hellef. *§. 188. &c.* Frieſe *th. 5. 8.* Zobel *§. 5.* Die Poſſeſſion (d) beruhet auf einem ſolchen facto, wodurch man deutlich zu erkennen gibt, daß das Gut nicht als Lehen, ſondern als Allodial beſeſſen, und dieſes von dem Gegentheil nicht contradicirt werde. Die bloſſe Einbildung ohne dergleichen Declaration und Acquieſcenz reicht nicht hin. Nam ſola animi deſtinatione, nullo facto interveniente, nemo cauſam poſſeſſionis ſuæ mutare, ac rem, quæ feudalis eſt, ut liberam & allodialem poſ-

Durch die Verjährung

ſidere incipit. Struv. *§. 3. n. 4. 5.* Frieſe *th. 9.* Titius *§. 30.* Zobel Hellef. *loc. cit.* Es ziehet zum Exempel der Lehenherr (e) das Lehengut in der Meinung daß kein Lehensfähiger Erb mehr vorhanden iſt, als heimfällig ein, und genieſſet ſolches entweder ſelbſt, oder überlaßt es jemand in Pacht oder als Erbrecht, ohne daß ſich wer um das Lehen meldet, da iſt ja offenbar, daß er ſich in poſſeſſione rei, non ut feudalis, ſed ut allodialis befinde. *Cod. §. 52. n. 1.* Struv. *n. 4.* Zobel *§. 6.* Hellef. *§. 189.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Vaſallen (f) wann er z. E. unter anderen erbſchaftlichen Allodial-Gütern auch ein Lehengut an ſich bringt, und in der Unwiſſenheit, daß es ein Lehen ſeye, ſolches als Freyeigen und Allodial genießt, ohne daß die Pflicht, Lehendienſt oder Laudemia von ihm geforderet oder præſtirt werden, dann da zeigt ſich Poſſeſſio rei, ut allodialis, wiederum ganz klar. *Cod. §. 52. n. 2.* Hellef. §. *188.* Frieſe *th. 9.* Ein anderes iſt (g) wann ſich noch kein ſolches Factum, wodurch poſſeſſio rei, ut feudalis, intervertirt wurde, z. E. keine Mutation, mithin auch kein Renovations- oder Laudemialfall, item kein Krieg oder andere Gelegenheit zum Ritterdienſt ergeben hätte. Da fehlt es einerſeits an dem Facto und anderſeits an der acquieſcenz, mithin an dem Requiſito Poſſeſſionis. Hellef. Zobel *loc. cit.* Die Verweigerung der Lehendienſten (h) iſt an ſich allein kein Factum, woraus Poſſeſſio rei, ut allodialis, mit ſicherheit geſchloſſen werden mag, ſofern nicht erſcheint, daß ſolches in Abſicht, kein Lehen mehr agnoſciren zu wollen, geſchehen ſeye, ſonſt wurde man weit ſicherer ein Feudum francum als Allodium daraus folgeren. Titius *§. 29.* Frieſe *theſ. 9.* Hellef. *ibi.* Bey Reichslehen (i) ſonderbar ſoviel die gröſſere belangt, ſiehet Moſer im R. H. R. Pr. *T. 3. C. 2. §. 59.* den Caſum præſcriptionis tam conſtitutivæ & acquiſitivæ quam extinctivæ & reſolutivæ aus den alldort angeführten Urſachen kaum mehr pro dabili an. Hat nun aber (i) die Verjährung ſo viele Kraft, daß ſie ex Feudo Allodium machen, mithin jenes gar vernichten kann, ſo iſt ſelbe nur deſto mehr vermögend, Qualitatem Feudi abzuänderen, und z. E. Feudum maſculinum & proprium in fæmineum hæreditarium, Francum

cum aut aliud improprium & vice verſa zu verkehren, oder allerhand onera & Servitutes auf das Lehen zu bringen. Hellef. §. 358. Zobel §. 10. Den Lehens-folgern (k) ſchadet die gegen ihren Anteceſſorem bereits vollſtreckte Præſcription nicht, ſondern ſie muß gegen jeden Succeſſorem von der Zeit an, da ihm die Succeſſionsordnung betrift, allzeit von neuem wiederum angefangen und vollſtreckt werden, dann ehe und bevor die Succeſſionsordnung an ihm kommt, hat er kein Jus agendi, folglich kann ihm auch der Rechtsregul nach non valenti agere non currit Præſcriptio, die Verjährung nicht ſchaden, ſofern er nicht von dem nemlichen, gegen welchen die Præſcription bereits completirt iſt, Jus & cauſam ſuceſſionis hat, mithin auch denſelben vertretten und ſein Factum præſtiren muß, wie z. E. Succeſſor in Feudo novo, oder auch in antiquo, wann er zugleich ſein Allodial-Erb iſt. *Cod.* §. 52. *n.* 3. Zobel §. 12. Titius §. 27. 28. 33. Hellef. §. 189. Struv. §. 3. *n.* 4. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 83. *n.* 12. & *Conc.* 84. Leyſer *cit. ſpec.* 457. §. 4. 5. Ertl *prax. aur. p.* 882. 1263. Ziegler *de præſc. feud.* §. 12.

8. Wann man ex delicto um das Lehen kommt, ſo heiſt es (a) eine Verwürkung, oder Caducität, welche zwar mit der Lehens-Apertur und Heimfälligkeit öfter promiſcue genohmen wird. Buder repp. voce *Apertur* §. 1. von dieſer aber eben darinn differirt, daß ſich die letztere obverſtandnermaſſen auch ohne verſchulden durch Sterb- oder andere Zufälle zu ergeben pflegt. B. Schmid *T.* 12. *art.* 6. *n.* 1. Kazbeck *de cauſis amiſſionis Feudi tam ex culpa, quam ſine culpa Vaſallorum provenientibus*. Unter dem Delicto (b) verſtehet man aber hier eben kein Criminal-Verbrechen, ſondern eine ſolche ſchuldhafte That, worauf den Lehenrechten nach Pæna Caducitatis geſchlagen iſt, vulgo einen Lehensfehler oder Feloniam. B. Schmid *ibi*. Struv. *C.* 15. §. 8. Calvini Lexic. voce *felonia*. Felz, Lederer diſs. *de felonia* Buder repp. voce Felonie. Worinn nun dergleichen Lehensfehler oder Felonien ex parte Vaſalli beſtehen, werden wir not. ſeq. 9. &c. vernehmen auf Seiten des Lehenherrn (c) ſoll zwar Felonia ebenfalls ſoweit Platz greiffen können, daß das Dominium di-

durch die Verwürkung oder Caducität

rectum darüber caduc wird, per alleg. apud. Struv, *§. 18.* Roſenth. *Cap. 11. Conc. 19. 20. 21.* Schwæder *de felonia Domini.* Allein ſo gegründet dieſe Meinung in Theoria auch immer ſeyn mag, ſchlagt ſie gleichwohl in praxi moderna weder hier noch anderer Orten mehr an. *Cod. §. 51. n. 1.* Hellef. *§. 449.* Hildebrand *de uſu & non uſu juris circa feloniam Domini extantis.*

wegen begangener Felonie 9. Die Felonia wird entweder directe an des Lehenherrn Perſon ſelbſt, oder aber nur indirecte an den Seinigen, oder auch an anderen begangen. Von der Felonia directa (a) werden in Jure longobardico folgende Caſus ſpecificirt, nemlich, wann der Vaſall den Lehenherrn vorſetzlich um das Leben bringt, verwundet, anfallt, oder ſonſt gröblich beleidiget, verrathet, in groſſer Leib- und Lebensgefahr verlaßt, oder wann er gefangen iſt, nicht befreyet die obſchwebende Gefahr weder anzeigt, noch wann er kann, ſolche verhindert, anvertraute Geheimnuſſen zu ſeinen Nachtheil offenbahrt, mit ſeinen Feinden ſich verbindet, den Sohn, welcher ihn beleidiget, nicht ſtellt, peinlich oder anrüchtige Klag gegen ihn führt, widriges Zeugnuß darinn gibt, demſelben das Recht nicht ſpricht, oder ſich in der mit ihm habender Strittigkeit dem Gericht entziehet, das Lehen betrüglicher Weis abläugnet, ohne Lehenherrlichen Conſens veräuſſert, oder abſchwendet, die ſchuldige Lehensdienſt zu præſtiren, oder die gewöhnliche Pflicht abzulegen verweigert, oder bey Veränderungsfällen das Lehen gebührend zu erneueren unterlaßt. Dieſe und noch mehr andere ex pari vel majori ratione aſſignirte Caſus Feloniæ directæ ſamt den dahin einſchlagenden textibus juris communis ſiehe bey Struv. *C. 15. §. 8. 9.* Hellef. *§. 443.* Titio C. *26. §. 35. &c.* Roſenth. *tot. Cap. 10.* Maſcow *de præcipuis feloniæ ſpeciebus.* Schrötter *de delictis vaſallorum in Dominum.* Willenberg *de vaſallo epicherecaro,* Schleeſtein, utrum vaſallus ex iisdem cauſis Feudum amittat, ex quibus liberi exhæredantur. Eine Gattung von der Felonia indirecta (b) welche man an des Lehenherrn angehörigen begehet, iſt das ſogenannte crimen cucurbitationis, da der Vaſall den Lehenherrn zum Hahnrey macht oder zu machen ſucht, mit ſeiner Schweſter, welche ſich noch

in

in Jungfräulichen Stand bey ihm aufhalt, oder mit deſſen Tochter, Schwiegertochter oder Sohnsfrau Unzucht treibt, dann dadurch wird auch der Lehenherr zugleich mit proſtituirt, und beleidiget. Struv. *§. 9. & ibi n. 9.* Hellef. *§. 444.* Titius *§. 39.* Roſenth. *Cap. 10. Conc. 9.* Schleeſtein *de felonia vaſalli ex cauſa adulterii & ſtupri.* An anderen (c) wird die Felonie und Lehens-Verwürkung zu Schulden gebracht nicht nur durch das crimen perduellionis ſeu læſæ Majeſtatis, paricidii und Verrathung ſeines Nebenvaſallen, ſondern auch, wie viele wollen, durch die Blutſchand, den Selbſtmord und andere vorſetzliche Todſchläg, ſo gar durch Ehebrüch und all andere Verbrechen, wodurch man in geiſtlich- oder weltlichen Bann, oder wenigiſt, in pænam infamiæ verfallt. Struv. *§. 10.* Hellef. *§. 216. 444. &c.* Roſenth. *Cap. 3. Conc. 19. 23.* Titius *§. 42.* Maſcow de eo quod juſtum circa ſucceſſionem poſt authochryam. Himmelreich de Felonia germanica ein Schelmſtück. Schuler *de vaſallorum delictis amiſſionem feudi inferentibus.* Wie weit nun jeztverſtandene principia Juris communis mit unſeren hieſigen Landsgebrauch (d) und dem hierauf inſiſtirenden Codice circa Feloniam übereins ſtimmen, iſt aus dem §pho 51. n. 2. zu erſehen. Es werden alldort mehr nicht als 6. Caſus ſpecificirt, nemlich 1. die eigenmächtige Lehens-Veräuſſerung 2. Gefliſſene Guts-Abſchwendung oder grauſames Tractament derdazugehörigen Unterthanen. 3. Boßhafte Unterlaſſung geziemender Lehens-Renovation. 4. Hartnäckige Verweigerung der Perſonal-Lehensdienſten. 5. Da man den Lehenherrn an ſeiner Perſon ſelbſt, oder an den Seinigen grob beſchimpft, verrath, oder gar um das Leben bringt 6. Das Laſter beleidigter Majeſtät. Da nun unſer Codex hierinn nicht ſoviel exemplificative als per verba nur noch reſtrictive gehet, ſo wird ſich auch hier zu Land niemand mit Leyſero ſpec. 50. de cauſis odii erga advocatos Fiſci *§. 12.* ſo leicht beſchweren können, daß man die odioſe materiam Feloniæ ſo weit auszudehnen, und unter dieſem Vorwand ein Lehen nach dem anderen weg zu kappern ſucht.

Fälle worinn die Caducität cessirt

10. Ohne Verſchulden hat keine Straf (a) folglich auch keine Caducität und Lehens-Verwürkung Platz. Roſenth. *Cap. 10. Conc. 11.* Culpa lata wird zwar ſonſt dolo æquiparirt, ob und wie weit aber ſolches auch circa pænam Caducitatis obtinire, iſt de Jure communi zweifelhaft. Idem Conc. 12. Unſer Codex erfordert Spho 51. n. 6. zu dieſer Straf dolum manifeſtum, und laßt ob ſolam culpam nur eine mildere willkührliche Straf zu. Die Caducität ceſſirt ferner (b) per præſcriptionem, mortem aut remiſſionem und zwar auf die erſte Weis, wann von Zeit der begangener Felonie bereits 30. Jahr ohne Klag verfloſſen ſeynd. *Cod. §. 51. n. 10.* Struv. C. *15. §. 12. n. 8.* Helle *§. 447.* Roſenth. *Cap. 10. Conc. 39. n. 38. &c.* auf die andere Weis (c) aber, wann der Lehenherr oder Lehenmann abſtirbt, ohne das noch in ihren Lebzeiten auf die Caducität geklagt worden iſt, *Cod. §. 51. n. 9.* Struv. *§. 12. n. 3.* Hellef. *§. 447.* Roſenth. *Cap. 10. Conc. 40.* Welches ſich jedoch nur von der ad Caducitatem abziehlender actione pænali, nicht aber von der perſecutoria verſtehet, welche etwann nur auf die per feloniam verurſachte Schäden gerichtet iſt, dann dieſe gehet allerdings ad hæredes tam active quam paſſive. Struv. *C. 15. §. 12. n. 7.* Roſenth. *cit. Conc. 40. n. 53.* und ein gleiches haben wir auch oben *§. 29. not. 19. litt. c.* Von der Widerruffungsklag in caſu Feudi illicite alienati allſchon vernohmen, ſo weit das alienirte Lehen nur a Poſſeſſore extraneo dadurch vindicirt wird, dann dieſe Actio revocatoria iſt ebenfalls nur perſecutoria, welche ſohin weder per mortem Domini noch alienatoris erlöſchen kann. Soviel die Remiſſionem caducitatis (d) belangt, iſt kein Zweifel, daß der Lehenherr ſothane Straf entweder gar nachlaſſen oder ſolche in eine mildere veränderen kann. *Cod. §. 51. n. 7.* Hellef. *§. 447.* jenes geſchiehet bald expreſſe, bald tacite Struv. C. *15. §. 12.* Hellef. *§. 447.* Roſenth *Cap. 10. Conc. 39.* Stryk *de culpa vaſallo remiſſa C. 3.* und zwar das letztere, wann z. E. der Lehenherr den begangenen Lehensfehler weiß, gleichwohl aber ohne Proteſtation oder Reſervation den Vaſallen durch Annehmung der Lehendienſten oder Laudemial-Præſtation, durch die Lehens-Erneuerung oder

ſonſt

ſonſt für ſeinen Lehenmann weiter erkennt, *Cod.* *§.* 51. *n.* 8. *& ſupra* *§.* 33. *n.* 2. Struv. Hellef. Roſenth. loc. *cit.* Stryk *cit.* C. 3. *n.* 16. *&c.* Spener & Brukner *diſs. de remiſſione feloniæ tacita.* Dahero auch der ſächſiſche Hof dem Grafen von Schönburg den Titul lieber getreuer verweigert hat, damit nur keine ſtillſchweigende Remiſſion hieraus eruirt werden möchte. Stryk *C.* 3. *n.* 29. Ob die Agnaten (e) und Lehensfolger die Lehenherrliche Begnadigung und Remiſſion unter dem Vorwand, daß ihnen dadurch an ihrem Succeſſionsrecht und jure quæſito præjudicirt werde, zu widerſprechen und zu hinderen vermögen, iſt de Jure communi ſtrittig, und wird hierbey von vielen inter Feudum antiquum & novum, inter culpam in Dominum vel extraneum commiſſam, inter ſententiam latam aut nondum latam diſtinquirt. Stryk. *C.* 4. *n.* 27. *&c.* Roſenth. *cit.* *Conc.* 39. Struv. *Cap.* 10. *§.* 10. *n.* 1. *C.* 13. *n.* 3. *C.* 15. *§.* 12. *n.* 9. 11. Hellef. *§.* 357. 447. Kaut *de jure Agnatorum in felonia remiſſa.* Unſer Codex halt es §. 51. *n.* 7. mit der Meinung, nach welcher man den Widerſpruch der Agnaten nicht einmahl poſt, geſchweigens ante ſententiam & rem judicatam zu attendiren hat, dann der Beſcheid gehet nur dem Lehenherrn zu Guten, halt mithin die clauſulam, wann keine Gnad erfolgt, allzeit ſchon tacite in ſich, und laßt dem vermeinten Juri quæſito ex parte Agnatorum keinen Platz. So bald nun (f) die Remiſſion einmahl geſchehen iſt, hat die Reue auf Seiten des Lehenherrn zwar nicht mehr Statt: Roſenth. *Conc.* 39. *n.* 19. Stryk C. 4. n. 2. wann aber gleichwohl das Lehen per feloniam & illicitam alienationem ad extraneum gekommen iſt, ſo bleibt rei vindicatio gegen ihn noch allerdings bevor. *Cod.* *§pho præc.* 36. *not.* 24. und die Feuda antiqua werden per Reſtitutionem ex gratia Domini factam nicht nova, ſonderen behalten wenigiſt reſpectu Agnatorum allzeit noch ihre vorige Natur und Eigenſchaft. Hellef. *§.* 222. Stryk *C.* 4. *n.* 44. Die Fälle (g) worinn die Caducität ob illicitam alienationem aut omiſſam Feudi renovationem beſonders ceſſirt, ſiehe oben *§.* 36. *not.* 18. *&c.* *§.* 44. *not.* 12. *&c.*

ſonderbar bey Reichslehen

11. Was wir oben von der Felonia und Lehens-Verwürkung angeführt haben, daß wollen zwar viele auf unſere teutſche Reichslehen nicht für applicabl anſehen. Hellef. §. 450. Titius *C. 26. §. 92.* Buder repp. voce *Felonie §. 10.* Spener examen longobardicæ doctrinæ de felonia ad ſtatus Imperii communiter applicatæ, welches aber weder mit den legibus & conſtitutionibus imperii, noch der kündigen Reichs-praxi Recht über eins ſtimmt. In der Kayſerl. Wahl capitulation geſchiehet *art. 11. §. 10.* ausdrückliche Meldung, wie es mit verwürkten Reichslehen gehalten werden ſolle, und obwohl die in aurea Bulla exprimirte caſus Feloniæ heut zu Tag kaum mehr dabiles seynd, Moſer R. H. R. P. *T. 4. C. 8. §. 5. 6.* ſo kann doch der caſus fractæ pacis, und die darauf geſchlagene Reichsacht ſamt der hieraus unmittelbahr erfolgender Caducität deſto leichter exiſtiren, und hat ſchon vielmahl exiſtirt. Idem *§. 7. 8.* In praxi wird zwar auch ſolchenfalls gegen Mächtigere Reichsvaſallen ob rationes politicas ſehr piano verfahren, wie die exempla bey dem nemlichen Authore *§. 13. 14. 15.* beweiſen. mit kleineren Reichsvaſallen aber macht der kaiſerl. Reichshofrath nicht viel Compliment, ſondern tractirt ihre Lehensfehler nach Rigeur der Rechten Idem *§. 16. &c.* oder wann ſie noch leidentlich durchkommen, ſo geſchiehet es entweder in Anſehen ihrer vorgebrachter Entſchuldigungen, oder aus bloſſer kaiſerlicher Gnad. Idem *C. 11. §. 6.* welche man zuweilen auch poſt ſententiam condemnatoriam noch widerfahren laßt. Idem *C. 8. §. 20.*

Würkung der Felonie und Caducität.

12. Das Lehen, welches per feloniam Caduc wird, fallt (a) nicht dem Fiſco, ſondern dem Lehenherrn heim. *Cod. §. 51. n. 3.* Landrecht *T. 12. art. 6. 7.* ibique B. Schmid *n. 8.* Roſenth. *Cap. 11. Conc. 11.* und ob ſchon einige bey Feudis mere hæreditariis wie auch in caſu feloniæ ob læſam majeſtatem commiſſæ den Fiſcum præferiren wollen, ſo macht doch unſer jus ſtatutarium hierinn keinen Unterſchied, ſondern redet generaliter, und das Jus commune iſt dißfalls ſelbſt noch in controverſia per alleg. apud Roſenth. *Cap. 11. Conc. 12, 13.* Struv. *Cap. 15. §. 15. not. 7. 8.* Deinlin *de exluſione fiſci in feudis mere hæreditariis.*

Hoff-

Hoffmann Feudum finitum. cui aperiatur. Unter mehr (b) Lehenherrn fallt es jedem pro ſua rata Dominii directi, oder da man ſich nur gegen einen allein verfehlt hat, pro illa ſolum rata anheim. Roſenth. *Cap. 11. Conc. 18. n. 4.* Ob die Caducität (c) ipſo jure oder aber per ſententiam prævia cognitione cauſæ incurrirt werde, auch ob eine ſolche Sentenz nur mere declaratoria oder condemnatoria ſeye, wird zwar de jure communi ebenfalls noch geſtritten. Roſenth. *Cap. 10. Conc. 41.* Struv. *ſ.* 11. Hellef. *ſ. 446.* Titius *C. 26. ſ. 52. &c.* Menke Feudum per omnem feloniam ipſo jure amitti. Unſer Codex halt es aber *ſ. 51. n. 4.* mit der Meinung, welche das Lehen niemahl ipſo jure vel facto, ſondern in zweifelhaften fällen erſt von der Zeit des in rem judicatam erwachſenen Spruchs, in klar, und offentlichen aber erſt von Zeit der geſtellten Klag für caduc anſihet. Selbſt eigenmächtiger Weis (d) darf der Lehenherr das verwürkte Lehen nicht einziehen, ſondern er muß die Obrigkeit hierum imploriren *Cod. ſ. 53. n. 1. & ſupro ſ. 33.* Landrecht *T. 12. art. 6. 7.* Ibique B. Shmid *n. 9.* Struv. *ſ.* 11. *n.* 1. Hellef. *ſ. 446.* Roſenth. *cit. C. 41. n. 74.* Ausgenohmen wann er ſelbſt Obrigkeit und Jurisdictionsherr über das Lehen iſt, *Cod. ſ.* 51. *n.* 3. & ſupra *ſ. 33. n. 2.* oder Poſſeſſio vacua, und niemand bey der Hand iſt, der das Lehen vertretten will, dann da kann er es einziehen, und falls ſich inner Jahrsfriſt niemand hierum meldet, ſolches als ſein eignes Gut behalten. Landrecht *cit. art. 6.* ibique B. Schmid *n. 5.* Den Werth (e) des verwürkten Lehens iſt der Lehenherr demjenigen, der ſolches etwann inn hat, zu vergüten nicht ſchuldig, dann er begehrt kein fremdes ſondern nur ſein eignes Gut *Cod. 51. ſ. n. 3.* Gleichwie nun aber per feloniam (f) das Gut ſelbſt verwürkt wird, ſo gehet nur deſto leichter auch das Recht, welches man etwann ex pacto, expectantia, vel Inveſtitura eventuali hierauf erlangt hat, dadurch verlohren. Struv. *ſ. 9. n. 6.* Hellef. *ſ. 441. 445.* Roſenth. *Cap.* 10. *Conc.* 1. Moſer R. H. R. Pr. *T. 4. C. 8. ſ. 21.* Der Adel (g) hingegen fallt durch die Caducität eines adelichen Lehens nicht hinweg, weil ſolcher nicht dem Gut, ſondern der Perſon anhangt. Struv. *obſ. ad jus feud. C. 3. ſ. 6.*

13.

in Anſehen dritter Perſonen

13. Nach der allſchon *in Cap. præc. 16. §. 1. n. 5. litt. b.* aſſignirter Rechtsregul, quod pæna ſolum teneat ſuos Authores, kann (a) auch die Caducitätsſtraf keinen dritten unſchuldigen, welcher an dem Lehensfehler keinen Theil gehabt hat, ſondern nur den Authorem allein betreffen. Hieraus (b) erfolgt von ſelbſt, daß ein gemeinſchaftliches Lehen per Feloniam niemal weiter als pro rata des ſchuldigen Theils verlohren gehen könne. *Cod. §pho præc. 29. not. 17. litt. d.* Es folgt ferner (c) daß die Feuda Eccleſiæ vel communitatis durch den Lehensfehler des Prälaten oder Vorſtehers entweder gar nicht, oder höchſtens nur ſo lang verwürkt werden, als der Prälat oder Vorſteher lebt, und bey dem Amt verbleibt. Struv. *C. 15. §. 15. n. 6.* Helleſ. *§. 448.* Roſenth. *Cap. 10. Conc. 3. 4.* Moſer R. H. R. Pr. *T. 4. C. 8. §. 1.* Engel Jus Can. *L. 3. T. 20. n. 48.* Ob und wie weit (d) das Lehen einer Ehefrauen durch ihr oder ihres Ehemanns, und das Lehen eines Sohns durch ſein oder ſeines Vatters Verſchulden in Commiſſum verfalle, auch ob ein Uſufructuarius ſua vel proprietarii culpa des Lehens verlurſtig werde, Item ob die culpa Procuratoris ſeinem Principalen, venditoris vel donatoris ante traditionem Feudi factam emtori vel donatori, und endlich auch culpa emptoris quo ad feudum revocabiliter alienatum venditori præjudicire, ſeynd lauter fragen, welche zwar wohl in Theoria, aber deſtoweniger in praxi vorkommen, derowegen wir auch die Blätter damit nicht anfüllen wollen, ſondern uns lediglich auf Roſenth. *Cap. 10. Conc. 5. 6. 7. 8.* remittiren.

dann der Agnaten oder Lehensfolgern

14. Den Lehensfolgern, welche ihr (a) Succeſſionsrecht nicht dem delinquenti, ſondern nur primo acquirenti zuzuſchreiben haben, kann ſein begangener Lehensfehler ſo wenig als anderen tertiis Innocentibus nachtheilig ſeyn. *Cod. §. 51. n. 5.* Struv. *C. 10. §. 8. n. 5. C. 15. §. 10. n. 2. §. 14. n. 1.* Helleſ. *§. 448.* Roſenth. *Cap. 11. Conc. 8. 9.* Weſtphalus *de effectu feloniæ vaſalli quo ad Succeſſores.* Ob nun dieſes nur von Agnatis, und ſimultanee inveſtitis allein, oder aber auch von liberis & deſcendentibus (b) Vaſalli delinquentis zu verſtehen ſeye, iſt zwar de Jure communi ſtrittig, per alleg. apud Roſenth. *cit. cap. 11.*

Conc.

Conc. 4. 5. 6. 7. Unſer Codex redet aber *cit. §. 51. n. 5.* generaliter von allen rechtmäßigen Lehensfolgern, ſchlüßt mithin die Kinder und Deſcendentes wegen der von ihren Eltern und Voreltern begangener Felonie ſo wenig als Agnatos & ſimultanee Inveſtitos von dem Lehen aus, ſofern ſie ſich anderſt der Allodial-Erbſchaft, wie ſie es Juxta §phum præc. 40. not. 27. litt. e. wenigiſt de jure bavarico wohl befugt ſeynd, gänzlich entſchlagen. Ein anderes iſt alſo (c) bey dieſen und all übrigen Lehensfolgern, welche zugleich Vaſſalli delinquentis Allodial-Erben ſeynd, dann dieſe tretten in ſeine Stell, werden mithin eben ſo, wie er ſelbſt, des Lehens beraubt. *Cod. §. 51. n. 5.* & ſupra *§. 40. not.* 25. *litt.* c. gleiche Beſchaffenheit hat es mit den Lehensfolgern (d) in Feudo novo, Struv. *C.* 15. *§. 13.* Hellef. *§. 448.* etſi per modum antiqui conceſſo. Manzel de feudo novo ſub clauſula antiqui conceſſo. *§. 55. &c.* wie nicht weniger in feudo hæreditario. Roſenth. *Cap. 11. Conc. 8. n. 6.* Struv. *C. 15. §. 15. n. 7. cum aliis.* dann wie wir ſchon oben *§. 40. not. 27. litt. c.* bemerkt haben, ſeynd ſowohl Feuda nova als hæreditaria von ſolcher Beſchaffenheit, daß der Succeſſor hierinn eben ſo, wie jeder anderer Erb, für das Factum anteceſſoris zu ſtehen hat. Dergleichen Lehen (e) nun kann der Lehenherr ex capite Feloniæ nicht nur einziehen, ſondern auch für beſtändig behalten, oder nach eignen Belieben damit diſponiren Struv. C. *13. §. 10. n. 2.* Hellef. *§. 356.* Titius *C. 17. §. 33.* Roſenth. *Cap. 7. Conc. 24. n. 7.* Feuda antiqua hingegen, welche verwürkt und eingezogen worden ſeynd, kann er nur ſo lang als der Vaſall lebt, der ſolche verwürkt hat, behalten und genieſſen, nach ſeinem Tod aber muß er ſelbe obverſtandnen rechtmäßigen Lehensfolgern, welche ihr Jus nicht a delinquente ſondern anderwerts her erlangt haben, und zwar ordine ſucceſſivo wiederum ausfolgen laſſen. Cod. *§. 51. n. 5.* Struv. C. *15. §. 14.* Hellef. *§. 448.* nach ſächſiſchen Rechten ſeynd zwar die Agnaten oder Samtbelehnte den Tod des Vaſallen zu erwarten nicht ſchuldig. Struv. *C. 13. §. 10. n. 3.* und ein gleiches will auch de jure communi auf dem Fall dafür gehalten werden, wann Felonia nicht in Dominum ſed extraneum committirt

mittirt

mittirt worden iſt. Roſenth. *Cap. 11. Conc. 10. n. 1.* Struv. *§. 15. n. 3. 4.* Hellef. *§. 448.* Moſer R. H. R. Pr. *T. 3. C. 3. §. 80. 81.* Unſer Jus Statutarium aber weiſet, ſie loc. cit. auf den caſum mortis indiſtinctim zuruck.

ſonderbar der Reichs-vaſallen 15. Von Reichsleben, welche (a) ob fractam pacem publicam verwürkt worden ſeynd diſponirt ſowohl der Landfried als die Cammergerichts-Ordnung bey Moſer R. H. R. P. *T. 3. C. 3. §. 74. &c.* in ſubſtantia folgendes: nemlich der Kayſer ziehet das Lehen ein, behalt aber ſolches nur ſo lang, als der Friedbrecher lebt, laßt auch die Einkünften dem beleidigten Theil pro ſatisfactione zu kommen, und falls ſich dieſer mit jenem vergleicht, gibt man ihm das Lehen wiederum zuruck. Nach deſſen Tod wird ſolches ſeinen Kinderen, wann anders pars læſa ſatisfacirt iſt, ebenfalls wider reſtituirt, ausgenommen wann der Friedbruch gegen den Kayſer und Reich geſchiehet, dann da bleiben Kinder und Deſcendenten für beſtändig, Agnati aber nur ad dies vitæ pacifragi ausgeſchloſſen. So lauten zwar obgedachte Reichsgeſätz. Wie es aber in praxi manichmal gehalten werde, belehren die exempla bey Moſer ibi *§. 78.* verfehlt ſich ein Reichsvaſall ſo weit, daß er in die (b) Reichs-acht darüber fallt, ſo heiſt es in cap. cæſ. noviſs. *art. 21. §. 8.* daß des Aechters Verbrechen bey verwürkten Gütern den Agnaten und anderen, ſo Anwartung und Recht daran haben, und nicht participes delicti ſeynd, an ihrem jure ſuccedendi in Feudum und Stammgütern nichts præjudiciren, ſondern das Principium, als ob auch Agnati innocentes dieſer Felonie wegen des verwürkten Lehens und anderen zu priviren wären, nicht Statt haben. ob ſich nun die Capitulation auch auf andere Lehensfehler extendire, ob ſie Vaſallos imperii privatos, und die Italieniſche Reichsleben ebenfalls begreiffe, item ob unter den Agnaten nur die a primo acquirente abſtammende Collateral-Freund, oder auch Kinder und Deſcendentes verſtanden werden, ſeynd lauter dubia, welche noch einer Erleuterung bedarffen. Moſer ibi *§pho 71. &c.* in crimine (c) læſæ Majeſtatis aut perduellionis wird der Thäter gemeiniglich auch in die Reichsacht erklärt, welchenfalls das nemliche, was wir bereits von dieſem

casu

caſu geſagt haben, oder auch oballegirte conſtitutio Pacis publicæ ſofern das Factum damit verknüpft iſt, wiederum Platz hat. Moſer *§. 83. &c.* In all übrigen caſibus Feloniæ (d) wird es mit Reichslehen nach den allſchon oben von uns bemerkten Principiis juris communis gehalten, worüber aber die Authores ſelbſt nicht recht einig ſeynd. Jetzterwehnter Author halt es *§. 79. &c.* mit jener Parthey, welche inter liberos & Agnatos, und bey dieſen letzteren inter Feuda nova & antiqua diſtinguirt. Solchemnach ſchlüßt er Liberos von verwürkten Reichslehen in perpetuum, agnatos von Feudis antiquis aber nur ad dies vitæ Vaſalli delinquentis, und endlich quo ad nova ebenfalls für beſtändig aus. Die weitere Diſtinction inter Feloniam in Dominum vel alium commiſſam glaubt er mehr dem juri longobardico als der æquität gemäß zu seyn, einfolglich inclinirt derſelbe mit ſeiner Meinung dahin, daß Feuda antiqua Agnatis ohne Unterſchied, ob die Felonia gegen den Lehenherrn ſelbſt, oder gegen andere begangen worden ſeye, poſt mortem Vaſalli delinquentis ausgefolgt werden müſten.

§. LVII. LVIII.

1. Bey Lehens Veränder- oder völliger Aufhebung fragt ſich, ob und wie weit die Fructus feudi ſelbigen Jahrs annoch dem letztgeweſten Vaſallen, und ſeinen Allodial-Erben oder demjenigen, welcher das Lehengut ſelbſt bekommt, von Rechtswegen zugehören. Quo ad fructus (a) tam naturales quam civiles, welche tempore finiti vel mutati Feudi ſchon eingebracht und reſpective verfallen ſeynd, iſt wohl der geringſte Zweifel nicht, daß ſolche den letztgeweſten Vaſallen oder ſeinen Allodial-Erben tanquam res mere allodiales annoch zuſtehen. *Cod. §. 57. n.* 1. Titius *C. 26. §. 69.* Struv. *C.* 15. *§. 16. n. 2.* Hellef. *§. 462.* Schwæder *de fructibus feudi §. 14.* Dahingegen (b) gehen die erſt nach ſelbiger Zeit eingehoben oder verfallne Fructus den Lehensfolgern, oder in caſu Feloniæ dem Lehenherrn, und zwar von der Zeit an, da die Caducität *juxta §phum præc. 51. not. 12. litt. c.* incurrirt wird, zu guten. *Cod. §. 57. n. 2.* Titius *§. 70.* Struv.

Von den fructibus eines verändert- oder geendigten Lehens

§. 11.

§. 11. n. 4. & §. 16. Hellef. *§. 446.* Roſenth. *Cap. 10. Conc. 42. n. 30.* Quo ad fructus (c) nondum perceptos, ſed tempore finiti aut mutati feudi adhuc pendentes iſt zu förderiſt der Unterſchied inter fructus naturales & civiles zu bemerken. Die erſte ſollten zwar nach dem Principio juris Romani, quod fructus ſint pars fundi, demjenigen folgen, der das Lehengut ſelbſt hat. Schwæder *§. 14.* Allein das Longobardiſche Lehenrecht diſtinquirt 2. feud. 28. verſ. his conſequenter: ob der caſus aperturæ noch vor- oder nach dem erſten Merz bis Ende Auguſti ſelbigen Jahrs exiſtirt habe. Letzterenfalls bleiben alle Fructus pendentes dem letztgeweſten Vaſallen und ſeinen Allodial-Erben. Erſtenfalls aber den Lehensfolgern, mithin auch dem Lehenherrn, wann ihm das Lehen heimfällig wird. Struv. C. 15. *§. 16. n. 3.* Schwæder *§. 25. &c.* Irink *de modo computandi fructus in ſeparatione feudi ab allodio §. 40. &c.* und obwohl der Text nur von dem Lehenherrn allein redet, ſo wird er doch von den auslegern ex Identitate rationis auch auf die Agnaten, und all übrige Lehensfolger interpretirt, Struv. *cit. n. 3.* Schwæderus *§. 14.* cum Klok, Brunn. Carpz. & aliis, und zwar ohne Unterſchied (d) inter fructus mere naturales & induſtriales Struv. *ibi.* Schwæder. *§. 26.* Irink *§. 45.* dann wann gleich der letzteren halber das Jus Longobardicum mehr auf das Italieniſche, als auf das teutſche Clima quadriren mag Irink *§. 64.* Hellef. repp. voce *Clima.* Böhmer *de juribus diverſis ex diverſo climate ortis §. 16. &c.* ſo iſt doch ſolches in dieſem Stück bey uns einmahl recipirt. B. Schmid *S. P. T. 11. art.* 4. *n. 9.* und eben derwegen auch von unſeren Cod. *§. 57. n. 3.* beſtätiget. Der darinn begangene Druck, oder Schreibfehler mit den Worten *anderenfalls* iſt inaperto, dann das es nicht ſo, ſondern *erſtenfalls* heiſſen ſoll, gibt der vorhergehende Context und die Wort *letztenfalls* von ſelbſt ſchon ſattſam zu erkennen. Bey fructibus (e) naturalibus & induſtrialibus ſimul, wo nemlich die Natur nicht alles allein thut, ſondern auch der menſchliche Fleiß das ſeinige beytragt, iſt nicht mehr als billich, daß derjenige, welcher ſolche mit dem Lehen überkommt, die pro cura & cultura verwendete Köſten erſtatte.

ſtatte. *Cod.* §. 57. *n.* 3. Schwæder. §. 25. So viel endlich die fructus civiles (f) belangt, ſeynd zwar die Meinungen der Feudiſten ſehr unterſchiedlich apud Schwæder. §. 29. *&c.* Struv. §. 16. *n.* 7. Hellef. §. 462. Titius §. 76. *&c.* Roſenth. *Cap.* 10. *Conc.* 42. *n.* 54. *&c.* Unſer Codex fallt aber §. 57. *n.* 4. jener bey, nach welcher die noch vor der Apertur verfallne Fructus dem letztgeweſten Vaſallen und ſeinen Allodial-Erben allein zugehören, die andere hingegen, welche noch nicht verfallen ſeynd, zwiſchen ihnen und dem Lehensfolger pro rata temporis getheilt werden.

2. Der Lehensbeſſerungen oder hierauf verwendeter Köſten halber beziehet ſich (a) unſer Codex §. 58. lediglich *ad Part. præc.* 3. *C.* 10. §. 14. 15. 16. und will es mit ſelben zwiſchen dem Lehenmann oder ſeinen hinterlaſſenen Allodial Erben, dann den Lehensfolgern auf den nemlichen Fuß, wie zwiſchen Fideicommiſs-Succeſſoribus & Hæredibus allodialibus, beobachtet wiſſen. Solchemnach gehören die Meliorationes, welche ſich Facto Vaſalli ergeben haben, oder für ſich ſelbſt beſtehen, und re ſalva & integra leicht ſeparirt werden können, nicht ad Feudum, ſondern ad Allodium, ſofern ſie dieſem letzteren nicht incorporirt worden ſeynd. Was ſich hingegen nicht facto Vaſalli, ſondern nur natura, caſu, vel facto tertii daran gebeſſert hat, oder re ſalva & integra nicht ſo leicht abgeſöndert werden kann, daß bleibt zwar bey dem Feudo, jedoch gegen Indemniſir- und Vergnügung der Allodial-Erben um die von ihrem Erblaſſer hierauf verwendete Köſten, welcher wegen ihnen Jus retentionis, oder Falls das Lehen ſchon aus ihren Handen iſt, Jus condictionis zuſtehet, ohne daß ſie ſothanen Aufwand mit den von ihrem Erblaſſer genoſſenen fructibus Feudi compenſiren zu laſſen ſchuldig ſeynd. Die würkliche Beſſerung oder der Aufwand muß aber dargethan ſeyn, und weil die Melioration, welche durch die Natur ſelbſt gemacht wird, z. E. der Holzwachs oder die anſchütten, keinen Aufwand erforderen, ſo vergütet auch der Lehensfolger dafür nichts. Meliorationes & impenſæ utiles werden den Allodial-Erben nur vergütet, wann die Beſſerung noch würcklich exiſtirt. Impenſæ neceſſariæ aber müſſen ihnen gut gemacht werden, wann gleich die Verwendung keinen

dann den melio- rationi- bus & impen- ſis.

rechten Effect gehabt hat, oder ſich ſolcher wenigiſt tempore repetitionis nicht mehr äuſſert. Jeztbemeldten impenſis neceſſariis wird alles beygezehlt, was ad conſervationem, recuperationem, aut liberationem rei feudalis gehört. Der Lehens-Succeſſor hat hierbey die Wahl, ob er die Beſſerung in Pretio erſtatten, oder von den Allodial-Erben in natura aufheben laſſen wolle, ausgenommen ſoviel die impenſas neceſſarias oder ſolche utiles betrift, deren Natural-Zurucknahm den Allodial-Erben gar nichts mehr nutzen wurde, und was dergleichen limitationes mehr seynd. In caſu, wo der Lehensfolger die Wahl hat, wird die Sach nicht höher geſchätzt, als was ſie nach der Separation und Aufhebung noch werth ſeyn mag. In caſu contrario hingegen ſchätzt man ſie nach den Werth, welchen ſelbe noch ante ſeparationem & ablationem hat, einfolglich bey Gebäuden nicht ſecundum valorem ruderum, ſed ædificii adhuc conſiſtentis, und zwar dergeſtalt, daß man für die Vergütung niemahl mehr als was die Melioration würklich werth iſt, wohl aber weniger paſſiren laßt, wann ſelbe vielleicht nicht ſoviel als der Aufwand betragt. Man ſiehet auch hierunter nicht auf die Zeit, da die Melioration gemacht worden, ſondern da ſie vergütet werden ſoll, und wird bey dem Anſchlag der Melioration zugleich auch billichmäßige Ruckſicht auf die Deterioration genommen. Obbemeldte Vergütung leidet endlich verſchiedene Abſätz, und zwar in expenſis mere voluptuariis, dann dieſe werden nicht erſtattet, ſondern nur aufgehoben, ſo weit es ſalva Feudi ſubſtantia geſchehen kann. Ferner bey impenſis ſolum in fructus Feudi factis, wie auch in modicis aut ordinariis, worunter inſonderheit die Steuren, Anlagen, Grundzinnſen und dergleichen onera gehören, welche man ob fructus Feudi zu tragen hat. Item bey gar zu exceſſiv- und in fraudem Succeſſorum, oder contrà pacta aut tenorem Inveſtituræ gemachten Aufwand. All dieſes (b) was unſer Codex verſtandnermaſſen nur relative hier ſtatuirt, kommt auch mit dem jure communi wenigiſt ſecundum communiorem opinionem durchaus übereins. Struv. *C. 15. §. 16. &c.* Hellef. *§. 458. &c.* Roſenth. *Cap. 10. Conc. 43. &c.* Titius C. *26. §. 82. &c.* Schwæder *de Meliorationibus Feudi.*

Müller

Müller *de incremento prædii feudalis*, daraus ergibt ſich von ſelbſt, daß die Succeſſores feudales auch alle auf dem Lehen gehaftete, und von dem Vaſallen abgelöſte onera aut debita feudalia ſeinen Allodial-Erben zu vergüten haben, Mævius *P. 5. d. 55.* Böhmer conſult. *V. 1. P. 2. P. 123.* Hellef. *§. 461.* Kreſs *de debitis feudalibus* C. 2. *§. 6.* Das Gegentheil wird zwar behauptet von Struv. C. *14. §. 24. n. 2. &c.* Lynker *Cent. 4. d. 245. Bremer* diſs. num debita feudalia a Vaſallo ſoluta hæres allodii a Succeſſore feudali repetere queat, und der kaiſerliche Reichshofrath hat auch in cauſa Plettenberg C. Flenziſche Allodial-Erben vi concluſi von 1. Auguſt. 1740. auf dieſe letztere Meinung geſprochen. Bremer ibi *§. 29. not. f.* Unſer Codex aber gibt eben dadurch, weil er Feuda & Fideicommiſſa hierinn æquiparirt, für die erſte Meinung den Ausſchlag, dann wie wir ſchon oben gehört haben, rechnet man nicht nur den pro conſervatione aut reſtauratione, ſondern auch pro liberatione rei Fideicommiſſariæ vel feudalis gemachten Aufwand unter die impenſas neceſſarias, welche den Allodial-Erben erſetzt werden müſſen. Es trift alſo das teutſche Sprüchwort, Wer Schulden zahlt, beſſert ſein Gut, hier allerdings ein.

3. Hypothequen, Dienſtbarkeiten, Grundzinnſen und dergleichen onera (a) welche der Vaſall ohne Conſens des Lehenherrn und der Intereſſenten auf daß Lehen legt, haben entweder *juxta §phum præc. 30. not. 7.* gar keine, oder wenigiſt keine längere Kraft, als ihm das Feudum bleibt, dann ſo bald ſolches durch ſeinen Tod oder ſonſt erlediget wird, fallen all dergleichen onera von ſelbſt wiederum weg. Reſoluto enim jure dantis, reſolvitur jus accipientis. Roſenth. *Cap. 9. Conc. 11. n. 1. &c. Cap. 10. Conc. 45. n. 1.* und hinderet nicht (b) daß ſie die längſte Zeit hindurch gedauret haben, dann der Succeſſor kan nicht agiren, bis ihn die Ordnung in der Lehensfolge betrift, folglich kann ihm auch bis dahin keine Præſcription lauffen, ſo lang ſie auch immer ſeyn möchte. *Cod. §pho præc. 52. not. 7. litt. l.* Roſenth. *cit.* Conc. *11. n. 4.* So gar die hundertjährige oder von unfürdenklichen Zeiten operirt nicht, ſofern ſich nur hinlängliche Spurren

wie auch oneribus Feudi

äuſſern, daß das onus erſt unter den Vaſallen auf das Lehengut gekommen ſeye. Kann aber dieſes nicht docirt werden, ſo wird durch die Länge der unfürdenklichen Zeit endlich vermuthet, daß das Gut mit dem onere ſchon vorhero allzeit afficirt geweſen ſeye, wie es nicht nur Roſenthal *n.* 7. dafürhalt, ſondern auch das Præjudicium bey B. Schmid ſem. 1. Contr. 35. Ertl prax. aur. *pag. 882. 1177. 1263.* und Zeller *p. 61.* ſattſam beſtättiget. Gleichwie nun (c) die onera und jura paſſiva, womit der Vaſall das Lehen beſchwert hat, durch deſſen Tod erlöſchen, alſo hingegen werden alle jura activa, z. E. Servitutes, cenſus Feudodebiti, welche von dem Vaſallen ohne Conſens des Lehenherrn und der Intereſſenten vergeben worden, nach ſeinem Abſterben wiederum dergeſtalt lebendig, daß wie Roſenth. *cit. Conc. 45. n. 26.* ſagt, keine Henne zuruck bleibt. Dann der Vaſall kann ſeinen Succeſſoribus das Lehen zwar beſſeren, aber nicht ſchmälleren, ibidem n. 27. und ſchadet ihnen die Præſcription circa remiſſionem ſo wenig als circa conſtitutionem onerum ibi *n. 28.*

§. LIX.

Von Lehensſtrittigkeiten und was circa forum dabey zu merken.

1. Bey Lehensſtrittigkeiten, welche ſich bald über die Succeſſion, oder Separation, bald über die Verwürkung, oder den Lehenreich und mehr andere Dinge zwiſchen dem Lehenherrn und Vaſallen oder zwiſchen dieſen unter ſich ergeben, hat man zu förderiſt auf das Forum, wohin die Sach gehörig iſt, hiernächſt aber auch auf die Klag ſelbſt, und das Fundament derſelben, dann die Proben und den modum procedendi, judicandi & exequendi zuſehen. Von dem Foro feudali, und was eigentlich dahin gehörig, auch wie ſolches von dem Foro ordinario unterſchieden ſeye, wird zwar bey allen Feudiſten mit vieler Weitläuffigkeit gehandlet, inſonderheit bey Struvio und Hellef. *tot. Cap. 16.* Titio C. 28. Roſenth. *Cap. 12.* Eyben *de cauſis feudalibus.* Eſtor *de jurisdictione Curiarum clientelarium.* Böhmer *de judice feudorum extra curtem* Bechmann, Winter und Maſcow *de judicio & jurisdictione parium Curiæ.* Hildebrand *de recurſu inordinato ad Curias feudales in cauſis non feudalibus.* Wir haben aber

das

das nöthige allſchon *ad Cod. jud.* C. 1. §. 13. *not.* 2. ſowohl nach den principiis juris communis als bavarici davon angeführt, worauf ſich alſo unſer Codex §. 59. *n.* 3. allhier lediglich beziehet.

2. Aus all obigen ergibt ſich allſchon von ſelbſt, was für unterſchiedliche Actiones in Lehensſachen ſowohl von Seiten des Lehenherrn als des Vaſallen, dann der Agnaten, mitbelehnter und dritter Perſonen quo ad petitorium vel poſſeſſorium Platz haben können. In Poſſeſſorio (a) kann ſowohl der Lehenherr als Vaſall ex interdicto uti poſſidetis aut unde vi klagen, wann jener in poſſeſſione Dominii directi und dieſer in poſſeſſione Dominii utilis oder der davon abhangender Gerechtſamen turbirt und reſpective gar heraus geworfen wird. In petitorio (b) kann der Lehenherr nicht nur den Vaſallen um die Erfüllung ſeiner Lehenspflichten und Schuldigkeiten ex contractu feudali perſonaliter conveniren, ſondern auch das heimgefallen- oder nulliter veräuſſerte Lehen a quovis poſſeſſore vindiciren. Wohingegen aber (c) dem Vaſallen in Feudo ſolum promiſſo actio perſonalis wider den Lehenherrn ad implendum promiſſum, und in Feudo jam conſtituto rei vindicatoria vel publiciana contra quemcunque Feudi Poſſeſſorem zuſtehet. Eine gleichmäßige Perſonal-Action hat er gegen den Lehenherrn um all jenes, was ihm dieſer vi contractus feudalis ſchuldig iſt. Actio confeſſoria vel negatoria aber mag angeſtellt werden, je nachdeme man in Anſehen des Feudi eine Dienſtbarkeit oder Gerechtigkeit zu behaupten, oder anderen zu widerſprechen ſucht. Agnati (d) vel ſimultanee inveſtiti können um veräuſſerte Lehen, wie wir ſchon oben gehört haben, actionem revocatoriam inſtituiren, und ein dritter kann auf allerley Weis klagen, je nachdem ſich der Lehenmann mit Schuldenmachen oder ſonſt gegen ihn verhalt. Von dieſen und anderen (e) hier einſchlagenden actionibus ſiehe mit mehreren bey Struv. *C. 16. §. 2. &c.* Hellef. *§. 465. &c.* Titius *C. 27.* Roſenth. *Cap. 12. Conc. 11. &c.* Strauſs *de actionibus Feudi nomine competentibus.* Hilliger *de Vaſallo contra Dominum propria authoritate ſibi jus dicente.* Brokes *de præmatura Feudi apprehenſione morte Poſſeſſoris nondum conſtante.* Ueberhaupt

circa actiones

haben ſolche nichts beſonderes an ſich, ſondern beruhen nur auf lauter principiis actionum communibus, welche man ad caſus Feudorum particulares pro diverſitate circumſtantiarum zu appliciren pflegt, derowegen auch unſer Codex *§. 59. n. 1.* nicht dabey ſtehen bleibt, ſondern ſich nur tranſeundo ad generalia belendet.

circa probationem 3. Der Beweis wird in Lehenſachen (a) eben ſo, wie in all anderen, durch Gezeugen, briefliche Urkunden, ſelbſt eigne Geſtändnuß, Præſumption und öfter auch durch das Jurament, mithin ſowohl durch ordinari als extraordinari Probsmittl gemacht. Hellef. *§. 479. &c.* Struv. *C. 16. §. 11. &c.* Roſenth. *Cap. 12. Conc. 14.* Coccejus & Förch diſs. *de probatione feudali.* Stryk und Reyger *de præſumtione feudali.* Es ſeye gleich (b) um die Subſtantiam Feudi ſelbſt, oder die beſondere Qualität und Pertinentien deſſelben, oder um verſchiedene dahin gehörige Facta, z. E. um den Beweis der Inveſtitur, Renovation, Felonie, Præſtirung des Ritterdienſt, oder Lehenreichs zu thun. Förch *§. 9. &c* Roſenth. ibi *Conc. 15.* bis *19.* Moſer R. H. R. Pr. *T. 3. C. 1. §. 113.* Was das Longobardiſche Lehenrecht (c) theils von den conſacramentalibus oder Mitſchwöreren in præſtatione Juramenti, theils von den paribus curiæ, und das die Inveſtitura nova andergeſtalt nicht, als durch ſie erwieſen werden könne, Item daß man zum Beweiß der Felonie wenigiſt 5. Gezeugen bedarf, und andere dergleichen Singularitäten ſeynd weder hier noch anderwerts mehr in uſu, ſondern da gehet es ſecundum modum probandi ordinarium & communem, wie in all anderen Sachen. *Cod. §. 59. n. 5.* Förch *§. 13.* Struv. *§. 1415. 16. n. 4.* Hellef. *§. 479.* Titius *C. 28. §. 59.* Die gemeiniſt- (d) und leichtiſte Probsmittel beſtehen in den Lehenbriefen, Reverſen, und Lehenbüchern, wann anderſt der Stritt zwiſchen dem Lehenherrn und Vaſallen, oder inter Vaſallum & vaſalli hæredes allodiales obwaltet. Gegen einen dritten probiren ſie zwar nichts, quia res inter alios acta aliis non præjudicat. *Cod. §pho præc. 16. not. 12. litt. a.* Zwiſchen obigen Perſonen aber geben ſie vollkommen außſchlag, Forch *§. 7.* Hellef. *§. 179.* Roſenth. *Cap. 6. Conc. 4.* Ertl prax

aur.

aur. *p. 1268.* Sigel *de litt. Inveſt. C. 2. §. 9.* Fritſch *de litteris reverſalibus C. 8. §. 6.* welche auch der Lehenherr dem Vaſallen ſamt anderen dahin einſchlagenden Documentis ſo wenig als dieſer hinwiderum jenem tanquam documenta communia zu ediren weigeren kann. *Cod. §. 59. n. 2.* Förch *cit. §. 7.* Roſenth. *C. 8. Conc. 33.* Sigel *C. 3. §. 9.* Man muß aber (e) auch nicht jeden Conceſſionsbrief oder Urkund, worinn das Wort leihen oder verleihen ſtehet, für einen Lehenbrief anſehen, dann es heißt dieſes nicht allemahl ſoviel als infeudare, ſondern auch quovis alio modo concedere aut impertiri, muß alſo dieſer zweydeutige Verſtand aus dem übrigen Innhalt oder anderen Umſtänden erklärt werden. Moſer R. H. R. Pr. *T. 3. p. 129.* Jenich. theſ. jur. feud. *T. 1. p. 565. &c.* Von der Probation per conjecturas (f) und wie weit entweder ein Feudum oder Allodium hieraus geſchloſſen werden möge, ſiehe unten *§. 62. not. 5. &c.*

4. Die beſchwerlichiſte Händel entſtehen oft daraus, wann der Vaſall vorgibt, daß ihm nicht alles, was der Lehenbrief in ſich halt, von der Lehenherrſchaft extradirt und eingeraumt worden ſeye. Man hat dabey wohl zu unterſcheiden, ob ſich primus acquirens gleich bey der erſten Belehnung und Lehens-Extradition ſelbſt um die abgängige Stück gemeldet habe, oder ob ſolches erſt nach langer Hand von ihm und ſeinen Succeſſoribus geſchehen ſeye. Erſtenfalls iſt billich und recht, daß der Lehenherr den Abgang extradire, oder daß ſolches ſchon geſchehen ſeye, beweiſe, anerwogen ſonſt dem Lehens-Contract ſeines Orts kein vollkommnes Gnügen geſchiehet. Anderenfalls aber wäre eine ſo hart als widerrechtliche Zumuthung für ihn, daß er zumal nach langer Zeit ſtatum feudi primævum auszuzeigen und herzuſtellen haben ſoll. Ludolfi *Vol. 1. Conſult. 5. p. 127.* Vielmehr ſchlagt den Vaſallen und ſeine Succeſſores ihr ſelbſt eigne Geſtändnuß mittels des von ihnen angenommenen Lehenbriefs oder etwann gar darüber ausgeſtellten gleichförmigen Revers. Sie können dahero das abgängige nicht nur nicht forderen, ſondern müſſen vielmehr ſolches ſelbſt in natura, oder wo dieſes nicht mehr ſeyn kann, in æquivalenti beyſchaffen, & hoc ſemper obtinui in ſupremis judiciis, ſchreibt,

& feudorum dinumerationem.

B. Schmid als geweſter Obriſt-Lehenprobſt *T. 21. art. 24. n. 18.* cum quemlibet ſtare ſuæ confeſſioni conveniat. Confer Ludolff, *loc. cit p. 116.* Strubens Nebenſtunden *P. 3. tract. 17. §. 2. 4.* Sigel de litter. Inveſt. C. 6. *§. 6.* und obwohl Roſenthal *Cap. 10. Conc. 45. n. 44.* bey den Succeſſoribus Feudi præſertim remotioribus, welche nicht zugleich hæredes allodiales seynd, ein anderes dafür halten will, indem er ſagt: Catalogus ab anteceſſore confectus non ſtringit contra illos, nec ſequitur, tot res primo in Feudum ſunt traditæ, ergo & hæ omnes ad illum pervenerunt, quia poſſeſſio eſt facti. So ſchlüßt doch dieſes Raiſonement nicht, theils weil alle Lehensfolger ihr Jus & Cauſam Succeſſionis a primo acquirente herhaben, mit in ſein Factum auch ohne Allodial-Erbſchaft præſtiren müſſen, theils weil ihr eigner Lehenbrief und Revers dem ſeinigen ganz gleichförmig zu seyn pflegt, ſohin auch ihr ſelbſt eigne Geſtändnuß hinzukommt. Hinc non admittenda eſt, fahrt obbelobter B. Schmid weiter fort, vulgaris horum hominum ſæpe ex toto corpore in Feudum accepto particularia prædia alienantium excuſatio, poſſeſſionem deficientis prædii indagari non poſſe, cum eam amittere non potuerint, quam ſimul habuiſſe profitentur, niſi interveniente facto, & culpa ſua, cum Poſſeſſio non amittatur niſi corpore & animo, ut ait Faber in defin. 18. quem ſemper ut ſingularem ad hanc materiam annotavimus. Zu Vermeidung dergleichen weitläuffig und oft inextricabler Zwiſtigkeiten pflegt man von den Lehenleuten umſtändige Deſignationes und Beſchreibungen ihrer Lehengütern ſowohl in corpore als quantitate & qualitate mit allen Gränzen, Zugehörungen, und Gerechtſamen, auf latein, dinumeramenta Feudorum und auf franzöſiſch denombremens des Fiefs abzuforderen, und ſolche von Fall zu Fall erneueren zu laſſen. Sigel *C. 2. §. 5. &c.* Hellef. *§. 179.* Roſenth. *C. 8. Conc. 32.* Titius *in app. p. 595.* Schwæder *de dinumeramentis & reverſalibus Feudi.* Iſt auch kein Zweifel, daß ſie dergleichen Beſchreibungen auf Lehenherrliches Begehren nicht nur zu übergeben, ſondern auch allenfalls mit dem Manifeſtations-Eid zu betheuren angehalten werden mögen. *Cod. §. 59. n. 2.* Roſenth. Titius,

tius, Sigel *loc. cit.* Schwæder *§. 5.* Confer Fürſtl. darmſtätiſches Edict puncto der Lehens redintegration und Einſendung ſothaner Deſignationen apud Jenichen jur. feud. *T. 3. p. 938. 42.* Daß aber durch die bloſſe Inſinuation und Acceptation einer ſolcher Verzeichnuß auch die vollkommne Richtigkeit derſelben gegen den Lehenherrn erwieſen ſeyn ſolle, iſt ein offenbahrer Ungrund. Struben Nebenſtunden *P. 3. pag. 330.* dann man nimmt ſolche in keiner anderer Abſicht an, als daß dieſelbe zuförderiſt unterſucht werde, nicht aber, daß ſie gleich für richtig anerkannt ſeyn ſoll. Schöpffer *de litter. accept. C. 2. n. 45.*

5. Die nemliche Proceßordnung (a) welche für all andere Gerichtshändel vorgeſchrieben iſt, wird jure ſaltem moderno in Lehensſachen allenthalben beobachtet. Struv. *C. 16. §. 10.* Hellef. *§. 475.* Titius *C. 28. §. 59. n. 5.* Dahero ſich auch unſer Codex hierinn lediglich *ad Cod. jud.* belendet, und dadurch allen Zweifel aufhebt, welcher ſich etwann circa citationem, reconventionem, interventionem, & contumaciam ergeben möchte, indeme weder Jus longobardicum noch die Meinungen der Authorum mit unſeren Jure ſtatutario hierinn allenthalben übereinſtimnien. Hellef. *§. 476.* Struv. *C. 16. §. 17.* Roſenth. *C. 12. Conc. 5. n. 33. &c.* Ludovici Lehensproceß. Soviel die Citation (b) inſonderheit belangt, leidet es mit Feudis intra curtem vel territorium ſoviel Anſtand nicht, dann da kann jeder Landsherr in Suo verfügen und anordnen, was er will, aber in Feudis extra curtem vel territorium wird ſehr controvertirt, ob die Citation bey dem Foro feudali nur per requiſitionem Judicis ordinarii, worunter der Vaſall ſonſt ſtehet, oder gleich immediate ohne Compaſſirung geſchehen könne. Hellef. *§. 476.* Menken *de vi ſuperior. territ. §. 42.* Griebner *de Dominio directo in territorio alieno § 9. litt.* g Mylius *de citatione Vaſalli aut ſimultanee inveſtiti.* Das letztere iſt bey dem hieſigen Lehenhof ſowohl gegen in- als auswärtige Vaſallen in cauſis feudalibus ſtyli & obſervantiæ, und ſoviel mir wiſſend iſt, wird ein gleiches auch bey verſchiedenen auswärtigen Lehenhöfen, ſonderbar in Böheim, practicirt, ohngeacht man weder dort noch in Oeſterreich das Reciprocum beobachtet,

circa proceſſum

bachtet, und keinem böhmiſchen oder öſterreichiſchen Unterthan die perſöhnliche Erſcheinung bey auswärtigen Lehenhöfen geſtattet, wie dann eben deßwegen die bareytiſche Vaſallen in Oeſterreich ihrer Lehensangelegenheiten halber nimmermehr zu Bareyth, ſondern nur vor dem Lehenprobſten erſcheinen, welchen der Marggraf für beſtändig in auſtriaco zu halten pflegt. Struv. *de Dominio directo in teritorio alieno §. 14. 15.* Bey dem kaiſerlichen (c) Reichshofrath verfahrt man in Lehensſtrittigkeiten ſowohl quo ad ſummarium als ordinarium auf die nemliche Art, wie in Allodial-Sachen, und gehet der Handel geſtalten Dingen nach bald per proceſſum reſcripti aut mandati, bald per viam citationis ordinariam. Moſer R. H. R. Pr. *T. 4. C. 11. §. 2.* Das hierunter verſirende kaiſerliche Intereſſe wird allenfalls, ſo weit es nöthig, durch den Reichsfiscalen beſorgt, und wann es ad privationem Feudi gehet, ſo vertritt er entweder von Amtswegen, oder prævia excitatione die Stell des Klägers, wo ſohin auf die nemliche Art, wie in all anderen fiscaliſchen Sachen, procedirt wird. Idem *§. 3. 4. 7.*

circa ſententiam 6. Die Rechten, wornach man alle Lehensſtrittigkeiten zu entſcheiden hat, ſeynd entweder particular oder general. Jene (a) worauf man allzeit vorzüglich zu ſehen hat, beſtehen theils in pactis, welche zwiſchen dem Lehenherrn und Vaſallen mitls der Lehenbriefen oder ſonſt errichtet worden ſeynd, *Cod. §. præc. 16. not. 9. 11.* Struv. *C. 1. §. 11.* Hellef. *§.* 45. Roſenth. *Cap.* 1. Conc. *12.* Buri Lehenrecht *p. 204.* theils in paticular-Rechten oder Gewohnheiten des Orts, wo das Lehen ligt, oder recognoſcirt wird. *Cod. §. 59. n. 4. & §. ſeq. 62.* Struv. *§.* 12. Roſenth. *Conc. 13.* Buri *p.* 205. Hellef. *§. 46.* Dieſe (b) aber nicht nur in den General-Gewohnheiten und Statuten eines ganzen Lands, ſondern auch ſubſidiarie in jure communi germanico vel longobardico und endlich gar in jure civili romano & canonico. Struv. *§. 13. &c.* Roſenth. *Conc.* 15. Buri *p. 212. &c.* Hellef. *loc. cit.* Nach was für einem Recht (c) geſprochen werden müſſe, wann ſolches in loco Curiæ feudalis, wo man den Lehens-Contract gemacht hat, von dem loco rei ſitæ aut Judicii differirt, iſt zwar unter den Rechts-

gelehr-

gelehrten im Stritt. Roſenth. *Conc. 14.* Struv. *C. 10. §. 12. n. 10.* Titius *C. 25. §. 29.* Hellef. *§. 46.* Buri *p. 206. &c.* B. Schmid *ſem. 1. contr. 28.* Ertl prax. aur. *p. 1255.* Unſer Codex gibt aber *§. 59. n. 4.* bey jenen Lehen, welche zwar an auswärtigen Lehenhöfen recognoſcirt werden, jedoch in hieſigen Landen ligen, den Ausſchlag pro Juribus loci rei ſitæ. Sovieldie übrige Lehen betrift, bleibt es bey dem, was bereits oben *P.* 1. C. *1. §. 17.* und in Cod. jud. C. *14. §.* 7. *n. 8.* überhaupt verordnet iſt. So wenig nun (d) ſtatuta vel jura generalia einer Special-Freyheit oder Obſervanz ohne beſonderen Ausdruck derogiren mögen *Cod. civ. P. 1.* C. *1. §. 16. n. 9.* ſo wenig wird auch durch das, was unſer Codex in gegenwärtigen Capitul von Lehenſachen überhaupt verordnet, den Churfürſtlichen Ober- und reſpective Unterlehenshöfen an ihren wohlhergebrachten beſondern Gebräuchen etwas derogirt, ſondern es werden dieſe vielmehr *Spho ſeq. 62.* hierinn ſelbſt ausdrücklich beſtättiget und erneuert. Der kaiſerliche Reichshofrath (e) iſt mit der Judicatur in Reichs-Lehensſachen durch die Ordnung *T. 5. §. 1.* auf die beſondere Lehensgebräuch zwar ebenfalls, zugleich aber auch dahin angewieſen, daß man jenen Gebräuchen, welche nicht gnug probirt, ſondern nur allegirt ſeynd, zumahl gegen klare kaiſerliche Lehenrechten, nicht zu viel trauen ſolle. Der Churfl. Hofrath (f) allhier, wie auch alle Regierungen müſſen in Churfürſtl. Intereſſe-Sachen die beſchloſſene Acta vor der Entſcheidung ſub pæna nullitatis allzeit ad Cameram um die Cameral-Erinnerung communiciren, welches alſo auch in Sachen die Churfürſtliche Lehen betreffend geſchehen muß, es ſeye gleich der Stritt mit der Lehenherrſchaft ſelbſt oder nur zwiſchen Vaſallen oder auch anderen anhängig. Cod. jud. C. *14. §. 4.* Die Entſcheidung (g) jener Strittigkeiten, worinn es um die weibliche Lehensfolge zu thun iſt, hat ſich zwar die Landsherrſchaft vermög der älteren und neueren Lehenhofs-Inſtructionen ſpecialiter reſervirt, alſo und dergeſtalt, daß wie die Reſolution ex intimo von 16. Octobris in der B. Sandizeliſchen Lehens-Succeſſion lautet, dergleichen Sachen durch die Juſtitz-Dicaſteria andergeſtalt nicht als ex commiſſione ſpeciali oder nur per modum meræ conſultationis zu

gehen

gehen haben; Ich weiß aber keinen caſum, wo dieſes Reſervat ſo weit exercirt worden iſt, das die Landsherrſchaft ſelbſt den Ausſpruch gethan hat, ſondern man pflegt dergleichen Sachen gemeiniglich den Juſtitz-Dicaſteriis durch ſpecialen Auftrag zu übergeben, wie es in eben gedachter Baron Sandizeliſchen Cauſa geſchehen iſt, oder wann die Sach von gröſſerer Importanz, die rationes decidendi in ultima inſtantia noch ante publicationem ſententiæ ad intimum abzuforderen, wie man es in der Schertlburtenbachiſchen Lehensſach ad Inſtantiam des Obriſt-Lehenhofs gemacht hat. Bey dem Reichshofrath (h) ſpricht man in wichtigeren Lehensſachen andergeſtalt nicht als prævio voto ad Auguſtiſſimum. Moſer R. H. R. Pt. *T. 4.* C. *11. §. 2.* Das ſogenannte Fürſtenrecht, welches in einem aus Reichsſtänden zuſamm geſetzten Lehengericht beſtehen ſoll, wird zwar von vielen in Theoria ſoutenirt, wie wir bereits ad cod. civ. *P. 3.* C. *12. §. 7. not. 12. litt. b.* bemerkt haben. Praxis & obſervantia moderna aber weiß nichts mehr davon, wie die zu Ende des vorigen und jetzigen Sæculi ſich ereignete und in facie totius Imperii von dem R. Hofrath privative tractirt; auch meiſtentheils alldort entſchiedene Caſus bey jetztallegirten Authore ſattſam belehren, und dahero an der Reichshofraths-Competenz wohl kein Zweifel mehr ſeyn kann. Uebrigens (i) wird in cauſis, wo nur der Vaſall allein ſtreittet, niemahl weiter als über das Dominium utile, und in cauſis Domini weiter nicht als über das Dominium directum geſprochen, Struv. *C. 12. §. 8. n. 5.* es ſeye dann, daß im erſten Fall der Lehenherr, und im anderen der Vaſall intervenirt hätte, wie es ſowohl einem als dem anderen pro ſuo Intereſſe freyſtehet. Cod. jud, *Cap. 8. §. 4.* Struv. *ibi n. 6.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 25.* ob und wie weit aber Sententia contra Vaſallum lata Domino vel Agnatis præjudicire, ſiehe *not. ad Cod. jud.* C. *14. §. 11. n. 4.* Confer Roſenth. *cit. Cap. 9. Conc. 23. 24. 25.*

circa appellationem & executionem

7. Die Appellation (a) gehet in cauſis feudalibus ad judicem ordinarium ſuperiorem, worunter Judex feudalis immediate ſtehet. Struv. *C. 16. §. 9.* Hellef. *§. 481.* Roſenth. *Cap. 12.* Conc. *20. n. 12.* Dœring *de appellatione in cauſis feudalibus.* Wie nun die geiſt-

geiſtliche Reichsſtände quo ad temporalia immediate unter den höchſten Reichsgerichten ſtehen, ſo folgt von ſelbſt, daß in cauſis Feudalibus ſo wenig als in civilibus von ihnen nach Rom, ſondern nach Wien und Wezlar appellirt werde. Roſenth. *n.* 5. *&c.* Bohmer *de Feudis eccleſiaſticis C. 4. §. 13.* Hier zu Land wird von dem Obriſt-Lehenprobſtamt zum Hofrath und von dort ad Reviſorium, von den übrigen Churfürſtl. Lehenprobſtämtern aber nicht zum Obriſt-Lehenhof anhero, ſondern zu der Regierung in jedem Rentamt und von dort in 3tia inſtantia ebenfalls ad reviſorium appellirt, wie ſchon ad Cod. jud. *C. 1. §pho 13. n. 2.* in fine erinnert worden iſt. Remedium (b) nullitatis vel reſtitutionis in integrum gehört entweder ad primam inſtantiam oder an ermeldten Judicem proxime ſuperiorem, je nachdeme ſolches per modum appellationis vel ſimplicis querelæ interponirt wird, dann die jura feudalia disponiren hierinn nichts beſonderes, folglich bleibt es bey dem jure civili, wie in anderen Civil-Sachen. Roſenth. *n. 15.* Quo ad executionem (c) ſententiæ iſt zwar kein Zweifel, daß der Lehenherr ſeinen Ausſpruch auch ſelbſt zu exequiren vermag. Roſenth. *n. 16.* Soviel aber die Feuda extra curtem vel territorium betrift, gehet die Execution invito vel irrequiſito Territorii Domino ſchwerlich oder gar nicht an. Roſenth. *n. 17.* Menken de vi ſup. terr. *§. 42.* Griebner de Domino directo in territorio alieno *§. 9.* Man ſupponirt auch hierbey allzeit eine cauſam feudalem, dann in anderen cauſis gehört weder der Spruch, noch die Execution ad Forum feudale, ſondern ad ordinarium, z. E. in cauſis debiti Vaſallorum, es ſeyen gleich Erb- oder Lehenſchulden, dann dieſes iſt keine cauſa feudalis mehr, einfolglich ſpricht und exequirt auch niemand anderer als Judex ordinarius ſowohl in fructibus Feudi als nach Geſtalt der Schuld in Feudo ſelbſt. Cod. jud. *C. 18. §. 4. n. 4.* 5. Struv. *C. 14. § 31. n. 1.* Hellef. *§. 437.* Titius C. *28. §. 68. &c.* Böhmer de Hypotheca feudali expreſſa *§. 12.* Slevogt de executione in bona alia feud C. 3.

§. LX.

Von der ſubinfeudation oder Affter belehnung

1. Wann der Vaſall das Lehen wiederum in weitere Hand Lehensweis verleihet, ſo heißt es eine (a) Subinfeudation oder Affterbelehnung *Cod. n. 1.* Struv. C. *12. §. 10.* Hellef. *§. 370.* Titius C. *15. §. 28.* Ried. Denner, Schilter de ſubinfeudatione. wobey allemahl drey Perſonen concurriren müſſen, nemlich Dominus infeudans, Vaſallus ſubinfeudans, & ſubvaſallus ſubinfeudatus vel ſubinveſtitus, vulgo Affterlehenmann. Ried *§. 3.* Hellef. *loc. cit.* Wie nun der Vaſall (b) tanquam perſona intermedia zwiſchen dem Lehenherrn und Affterlehenmann in Anſehen des erſten allzeit noch pro Vaſallo, in Anſehen des anderen aber ſelbſt pro Domino ſaltem analogico geachtet wird, mithin ſub diverſo reſpectu duplicem perſonam hierunter zu vertretten hat *Cod. n. 5.* Ried *§. 4.* Schilter *§. 17.* Hellef. *371.* Struv. *§. 10. n. 2.* ſo muß ſich auch nothwendiger Weis bey jeder Afterbelehnung ein doppeltes Dominium directum, und zwar auf Seiten des erſten und Oberlehenherrn primarium & ſuperius, auf Seiten des Vaſallen aber ſecundarium & inferius dergeſtalt ergeben, daß der Subvaſall dieſen letzteren als Dominum immediatum & proximum, jenen aber nur als mediatum & remotum in gewiſſer Maaß zu reſpiciren hat. Ried. Struv. *loc. cit.* Schilter *§. 16.* Stryk de jure primi. C. 2. *M. 2. n. 46. &c.* Der Einwurf (c) daß es kein Dominium duorum in ſolidum geben könne, widerlegt ſich von ſelbſt, wann man betrachtet, daß es nicht bey jedem von beeden Lehenherrn Idem, ſondern diverſum & ſibi invicem ſubordinatum ac dependens Dominium ſeye. Struv. *n. 3.* Schilter *§. 17.* Ueberhaupt hat zwar (d) die Subinfeudation ſowohl in Jure longobardico als germanico guten Grund. Helleſ. *§. 370.* Ried *§. 2.* Schilt. *§. 20.* mit den Authoribus aber, welche davon geſchrieben haben, iſt Ludwig in Op. miſc. *T. 1. p. 650.* nicht zu Frieden, ſondern beklagt ſich, daß ſie die Sach nicht allenthalben an dem rechten Ort gepackt, und den Fleck oft ſehr weit neben dem Loch geſetzt hätten. Confer Eſtor unrichtige Begriff der Lehen-Rechtslehrern von dem

Affter-

Afterlehen in den auserleſenen kleinen Schriften *P. 3. p. 728.*

2. Die Afterlehen werden auf die nemlich Art, wie die Lehen ſelbſt, ſo wohl per Inveſtituram als præſcriptionem & oblationem conſtituirt, und zwar (a) auf die erſte Weis wann der Vaſall einen anderen mit dem Dominio utili ſubinveſtirt, Ried. *§. 5.* Struv. *§. 12.* Schilter *§. 39.* Auf die andere Weis (b) wann ſich einer ſciente nec contradicente Vaſallo 30 ganzer Jahr hindurch für ſeinen Afterlehenmann gerirt. Ried ibi. Titius *§. 35.* Auf die letzte Weis endlich (c) wann das Dominium directum jemand aufgetragen, und dadurch entweder ein Pro- vel Subdominus darinn angenommen wird. Ried *§. 6.* Schilter *§. 133.* Buri *p. 606. &c.* Moſer R. H. R. Pr. *T. 4.* C. *7. §. 34. &c.* Buder repp. voce Eigenthumslehen *§. 1.* Griebner de ſubfeudorum Imperii, quæ olim immediata Feuda fuerunt, prærogativa *§. 3. 5.* Dergleichen Oblationes geſchehen zwar heut zu Tag nicht leicht mehr. Daß ſie aber geſchehen können, und auch vor dieſem würklich geſchehen ſeynd, beweiſen die Exempla, welche bey obigen Authoribus vorkommen. Conſtitutionem und promiſſionem (d) muß man bey Subfeudis ſo wenig als bey Feudis miteinander vermiſchen, dann die bloſſe Zuſag macht von ſich weder ein Lehen noch Afterleben ſondern bannt nur den Weeg hierzu. Ried *§. 5.* Titius *§. 34.* Schilt. *§. 29.* modus ſubinfeudationis

3. Der Vaſall, welcher jemand anderen ſubinfeudiren will (a) muß ſolches mit Lehenherrlichen wiſſen und willen thun, dann obſchon dieſes de jure communi keine nothwendigkeit iſt, indeme die Afterbelehnung entweder für gar keine Alienation oder wenigiſt nur für eine ſolche geachtet wird, welche länger nicht daurt, als ſubinfeudans bey leben iſt. Struv. *C. 13. §. 1. n. 2. §. 13. n. 4.* Titius *C. 15. §. 22.* Hellef. *§. 372.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 43. n. 1.* Schilt. *§. 30.* Buder repp. voce Afterleben *§. 6. &c.* ſo bringt doch der hieſige Lands- und Lehenhofsbrauch dißfalls ein anderes mit ſich, B. Schmid *T. 12. art. 3. n. 7.* deme unſer Codex *n. 2. 3.* ohne Unterſchied, ob die Afterbelehnung mit dem ganzen Lehen oder nur Stückweis, auf die nemlich oder andere Conditiones, geſchiehet, noch ferner inhæ- und requiſita

hærirt, und es hiermit eben ſo, wie mit all anderen Lehensveräuſſerungen beobachtet wiſſen will. Perſonæ habiles (b) das iſt, ſolche Perſonen, welche der Afterbelehnung, tam active quam paſſive fähig ſeynd, werden ohne diß allzeit hierunter ſupponirt, und iſt hierbey die Rechtsregul, qui poteſt infeudare vel infeudari, poteſt etiam ſubinfeudare vel ſubinfeudari Ried *§. 7.* Schilt. *§. 32. 51. &c.* und gleichwie auch in all übrigen zu Præjuditz (c) des Lehenherrn ohne ſeiner Bewilligung nimmermehr etwas geſchehen kann Ried ibi. Hellef. *§. 373.* Struv. *§. 11. n. 2.* Titius *§. 31.* ſo ligt ſubinfeudanti ob, daß er fein redlich und aufrichtig hierunter zu Werck gehe, dann wann z. E. das Lehen verkauft und die Afterbelehnung nur zum Schein prætextirt wird, ſo hätte ſolche keinen Beſtand *2. f. 9. ibi. quod & ipſum ſincere hodie & ſine fraude licet ei facere.* Struv. C. *12. §. 11.* Titius *§. 29.* Roſenth. *n. 3.* Hellef. *§. 373.* Schilt. *§. 96.* daraus folgt aber noch nicht (d) daß die Afterbelehnung allzeit gratis und ohne Entgelt des Afterlehenmanns geſchehen müſſe, ſondern es kann auch pretio interveniente, mithin permodum emtionis vel alio titulo oneroſo geſchehen, ſofern es nur nicht heimlich, und verdeckter Weiß ſondern offentlich geſchiehet. Schilter *§. 26.* &c. Roſenth. *Conc. 44. n.* 1. *&c.* Titius *§. 34.* Struv. *cit. §.* 11. *n. 7.* Hellef. *loc. cit.*

in was vor Lehen ſolche Statt habe

4. Alles, was zu Lehen (a) verlyhen werden kann, laßt ſich auch regulariter zu Afterlehen verleihen, Struv. C. *12. §. 10. n. 4.* Schilt. *§. 71.* Ried. *§. 8.* ſowohl ganz als Stückweis. Struv. loc. cit. Schilt. *§. 71.* Hellef. *§. 373.* Roſenth. *Cap. 9. Conc. 45. n. 3.* Ohne Unterſchied (b) der Lehen, es ſeye gleich Feudum antiquum vel novum hæreditarium vel ex pacto & providentia, ſæculare vel eccleſiaſticum, und hat die Ausnahm, welche ſich dort und da bey den Authoribus finden laſt, keinen rechten Grund. Ried, *loc. cit.* Schilt. *§. 75. &c.* Roſen. *c. 9.* Conc. *46. n.* 1. *&c.* quo ad feuda (e) imperii majora vel regalia diſtinguiren zwar einige inter totum corpus & particulam feudi, und laſſen die Affter Belehnung ohne Lehenherrlichen Conſens zwar wohl bey dieſen, nicht aber bey jenem zu. Struv. *C.* 12. *§. 10. n. 5. 6.*

Schilter

Schilter *§*. 74. Andere hingegen, welche ſo wohl an Limburg als Rietberg eclatante præjudicia für ſich haben, geben der ſubinfeudation nicht nur quo ad particulas ſondern auch ad totum corpus, z. e. totum comitatum, principatum, ducatum Platz. Ried. loc. cit. Hellef. *§*. 373. Titius *§*. 24. *&c* Moſer R. H. R. Pr. *T*. 4. *C*. 7. *§*. 34. 35. *& tot. Cap.* 10. Brukner de territorio ſubinfeudato. Das aber dergleichen (f) particulæ feudi minores oder kleinere Lehenausbrüch, wovon es bey allen teutſchen Lehenhöfen gleichſam wimmelt, keine Reichs-Affterlehen, ſondern nur bloſe Landlehen seyn ſollen, iſt zwar diese Meynung Titii *C*. 15. *§*. 27. 39. 40. Allein wann man dagegen betrachtet, daß ein Reichsaffterlehen nichts anders heiſſe, als was man an Reichs lehenbahren Gütern oder Rechten nicht von dem Keyſer und Reich ſelbſt immediate, ſondern nur von dem jenigen, der ab Imperatore & Imperio damit belehnet iſt, mithin mediate zu Lehen empfangt. Moſer cit. cap. 10. §. 1. Ried. §. 2. Griebner de ſubfeud. Imp. &c. §. 2. ſo kann man auch obigen Ausbrüchen die qualitatem ſubfeudalem unmöglich abſprechen, weil ietzt angeführte deffinition vollkommen hierauf quadrirt. Griebner. Ried loc. cit. und iſt dieſes in Anſehen jener Reichsvaſallen nur deſto ungezweifleter, welche unter anderen auch in Specie mit ihren Mann, und Lehenſchaften belehnet ſeynd, wie es der Stylus in ausfertigung der Reichslehen Briefen gemeiniglich mit ſich bringt. Moſer. *Cit. P.* 4. C 7. §. 35.

5. Die Verleihung in weitere Hand (a) kann andergeſtalt nicht als Lehensweis geſchehen, Struv. *C*. 12. *§*. 10. Dann wann es nicht Titulo feudi, ſonderen nur auf Erbrecht oder andere Weis geſchiehet, ſo iſt es auch keine Affterbelehnung mehr. Hiernächſt ſoll das Affterleben (b) regulariter auf die nemliche Conditiones verliehen werden, mit welchen es der Vaſal ſelbſt empfangen hat. Struv. *loc. cit.* Hellef. §. 374. Titius §. 31. Schilt. §. 96. Roſent. *Cap.* 9. *Conc.* *43. n.* 3. und falls man auch etwas darinn ändert, ſo ſoll es doch wenigiſt keine ſolche (c) Aenderung ſeyn, wodurch die Lehenherrliche gerechtſame geſchmälert wird, dann der Vaſall kann ſolche bey der ſubinfeudation zwar wohl verbeſſeren, nicht aber verſchlimmeren. Hellef. Titi-

und auf was für Conditiones

us *loc. cit.* Struv. §. 11. *n. 6.* Schilt. §. 100. Roſen. *Con. 44. n.* 12. Er kann z. e. den Affterlehenmann das Beutl-lehen als ein Mannslehen, und das Alte für Neu, nicht aber vice verſa ein neues Lehen für alt, und ein Maſculinum pro Fœminino verleihen, weil das Lehenherrliche Recht durch das Letzte, nicht aber durch das Erſte geſchmälleret wird. Titius, *loc. cit.* Struv. *n.* 3, Schilt §. 75 *&c.* Roſen. *Cap.* 7. *Conc.* 41. *n. 36. & Cap.* 9. *Conc.* 44. *n.* 12. *&c.* Dergleichen Neuerungen (d) mögen jedoch die ſubinfeudation nicht gleich von Anfang, ſonderen nur nach der Hand ſo weit entkräfften, das ſie reſoluto jure dantis von ſelbſt widerum wegfallen, mithin auch nur zum Nachtheil des ſubinfeudantis und ſeiner Erben allein, nicht aber zu præjudiz des Lehenherrn und anderer, welche ihr jus quæſitum in feudo weder à ſubinfeudante erlangt, noch auf dergleichen Innovationes eingewilliget haben, von rechtswegen beſtehen können. Ried. §. 9. Hellef. §. 374. Struv. §. 11. *n.* 5. Schilter §. 102 *&c.* Seynd nun (e) die Conditiones bey der Affterbelehnung nicht deutlich ausgedruckt, ſo halt man dafür, es ſeye auf die nemliche Conditiones, wie die Belehnung ſelbſt, geſchehen. *Cod. n.* 4. Struv. §. 11. *n.* 4. Schilt. §. 101. Ried §. 9. Roſ. *Conc. 43. n.* 4.

Jura & Obligationes in Subfeudo

6. Obwohl das Dominium (a) utile Mitls der Affterbelehnung von dem Vaſallen auf den ſubvaſallen transferiret wird. Struv. *C. 12. §. 10. n. 3. & §. 12. n. 4.* Titius §. 36. Schilt. §. 115. So bleiben doch im übrigen (b) die nemliche jura und Obligationes inter Dominum & Vaſallum, welche allſchon vor der Subinfeudation zwiſchen beeden Statt gehabt haben. Schilt §. 105. Ried. §. 11. und weil der Vaſall (c) obgedachter maſſen von dieſer Zeit an duplicem Perſonam zu geriren, und reſpectu ſubvaſalli Dominus directus & quidem immediatus zu werden anfangt, ſo treffen auch in dieſer verſchiedener Abſicht zwiſchen ihnen beeden regulariter alle Pflichten und Rechten ein, welche auch ſonſt inter Vaſallum & Dominum Plaz greiffen. *Cod. n.* 5. Struv. §. *12. n. 4.* Schilt. §. *110. 112.* &c. Ried. *loc. cit.* Dann es hat Mitlehen und Affterlehen überhaupt, ſonderbar aber quo ad jura & Obligationes ganz gleiche Beſchaffenheit. *Cod. n. 16.* Ried. §. 2. Hellef.

leſ. §. 371. ſolchem nach iſt der Subvaſall (d) dem Vaſallen, tanquam Domino ſuo immediato, ſo wohl ad fidem & juramentum als ad ſervitia, wie jeder anderer Vaſall ſeinem Lehenherrn, verbunden. Struv. §. 12. Helleſ. §. 371. Schilt. §. 110. Titius §. 36. dem mediat-und Oberlehenherrn (e) iſt er zwar auch ſo viele Treue und Ehrfurcht ſchuldig, daß er ſub pœna feloniæ & caducitatis feudi keine groſſe Beſchimpfung gegen ihn zu Schulden bringen darf. Cod. n. 6. Struv. §. 12. n. 3. Schilt. §. 106. Ried. §. 10. aber die inveſtitur bey ihm zu ſuchen, die Lebenspflicht abzulegen, oder Dienſt zu leiſten iſt er nullo jure obligiert. Struv. n. 1. Schilt. §. 105. Helleſ. Ried. *loc. cit.* mei enim Vaſalli vaſallus ideo meus Vaſallus non eſt. Schilt. §. 107. Roſen *Cap.* 9. *Conc.* 47. *n.* 1. Ried. *ibi.* ob, und wie weit der Subvaſall mit einem Reichsaffterleben (f) zugleich jura territorialia ſeu regalia erlange, kommt zuforderiſt auf den Innhalt der ſubinfeudation an, anerwogen man ſich hierinn bald alle, bald nur gewieſe, bald gar keine dergleichen jura vorzubehalten pflegt. Eben daher wird auch der vielfältige große Unterſchied bey Reichsaffterlehen bemerkt, und die bloſe Subinfeudation für kein hinlängliches argument ad aſſerenda ejus modi jura geachtet. Griebner *de ſubfeud. Imp. &c.* §. 1. 13. Neuman à Puchholz *de Jurisdict. & ſuperior. Territ. in ſubfeud &c. D.* 2. §. 5. 6. giebt der Lehenbrief den Ausſchlag nicht, ſo wird die Sach in rebus ſubinfeudari ſolitis aus der Obſervanz, oder wann auch dieſe nicht recht conſtiert, aus obbemeldter general Regul, quod ſubinfeudatio in dubio iisdem Conditionibus ac infeudatio facta eſſe præſumatur, entſchieden. Es limitirt zwar Schilter §. 120. dieſe Regul quo ad jus territoriale, jedoch aus keinem anderen als dem unrichtigen und contra notoram praxin lauffenden Principio, daß man ganze territoria ſine conſenſu Cæſaris nicht zu Affterlehen verleihen könnte. Mit beſſeren Grund wird ſolche von Neumann *D.* 2. §. 7. in juribus & regalibus limitirt, welche ſubinfeudans ſelbſt nur ex ſpeciali Privilegio gehabt hat, dann dieſe werden in ſubvaſallum mitls der Affterbelehnung allein niemahl transferiert.

ſonderbahr circa alienationes & debita.

7. Da man obverſtandener maſſen feuda und ſubfeuda regulariter auf gleichen Fuß zu tractiren pflegt; ſo hat man auch (a) circa materiam alienationis & debitorum feudalium bey den letzteren überhaupt das nemliche zu merken, was beeder puncten halber bereits oben von den erſteren mit mehreren angeführt worden iſt. Nur mit dem conſenſu (b) ad alienandum leydet es de jure communi noch einen Anſtand. Dann weil bey ſubfeudis allzeit zweyerley Lehenherrn, nemlich primarius, ſuperior, & mediatus cum Domino ſecundario, inferiori, & immediato concurrieren, ſo ſtreitten die Feudiſten, ob nur conſenſus primarii, & mediati, oder ſecundarii & immediati, oder beede mit einander hierzu erfordert werden. Schilt. §. 117. Ried. §. 12. Roſen. *Cap. 9. Conc. 32.* Struv. *de obligatione Feudi conſenſu munita C. 2. n. 47.* unſer Codex ziehet *n. 7.* die letztere Meynung vor, und erfordert den Conſens ſowohl von dem Ober- als Unterlehenherrn zur Lehensveräuſſerung. Bey den debitis Feudalibus, welche der Subvaſall contrahiert hat, iſt (c) obverſtandener Unterſchied zwiſchen Erb- und Lehen Schulden nicht auſſer acht zu laſſen, und bey den letzteren die erſt und zweyte Claſs wohl von einander zu ſepariren. Dann für die Lehenſchulden 1mæ Claſſis hafften alle Lehensfolger, mithin auch ſowohl der Unter- als Oberlehenherr auf den Fall, wann das Lehen dieſem oder jenem heimgehet. Für die Lehenſchulden 2dæ Claſſis aber hafften in caſum caſus nur jene Succeſſores allein, welche darein conſentiert haben, folglich auch weder der Unter- noch Obenlehenherr andergeſtalt, als ex Conſenſu. Hat nun der Vaſall (d) ſelbſt allſchon vor der Affterbelehnung eine Lehenſchuld gemacht, ſo kann zwar der Subvaſall als Poſſeſſor feudi hierum eben ſo, wie um all andere debita feudalia, belangt, und exequiert werden: Es tragt ſich aber auch dabey auf dem Ruken aus, daß ihm ſolchen falls der Regreſs vor das Bezahlte gegen ermeldten Vaſallen allerdings bevorſtehe. *Cod. n. 13.*

Circa ſucceſſionem, renovationem & laudemia.

8. In Subfeudis wird es (a) mit der Lehensfolg auf Seiten der Subvaſallen eben ſo, wie in Feudis auf Seiten der Vaſallen, gehalten, dann es iſt überall eadem ratio, mithin auch eadem diſpoſitio juris. Ried.

§.

§. 14. ſo viel die Erneuerung der Affterlehen (b) bey vorgehenden Veränderungsfällen betrifft, iſt zu unterſcheiden, ob ſich der Fall auf Seiten des Ober- oder Unterlehenherrn, oder Affterlehenmanns ergiebt. Erſten Falls iſt der Subvaſall weder dem Unter- noch Oberlehenherrn zur Lehenserneuerung verbunden, wohl hingegen erneuert ſolchenfalls der Unterlehenherr als Vaſall das Lehen bey dem Oberlehenherrn. Anderenfalls wird die Erneuerung nicht nur von dem Unterlehenherrn, ſondern auch von dieſem bey dem Oberlehenherrn vorgenohmen. Drittenfalls erneuert der Subvaſall das Lehen allein, jedoch nur bey dem Unterlehenherrn. *Cod. n. 8.* Ried. *§. 16.* Struv. *§. 12. n. 1.* Grünner. *de Renovatione inveſtituræ in Subfeudis. §. 4. 5. 6.* hiernach (c) reguliert ſich auch der Lehenreich dergeſtalt, daß demjenigen, bey welchem das Affterlehen reſpective erneuert werden muß, auch der Lehenreich, als das Acceſſorium zugehet. *Cod. n. 9.* Ried. *§. 17.* Schilter. *§. 112.* Grünner. *§. 10.* Die Affterbelehnung (d) wird zwar obgedachter maſſen Jure ſaltem bavarico pro ſpecie alienationis geachtet. Da aber dem ohngeacht der vorige Vaſall bleibt, wie er vor der Affterbelehnung geweſen iſt, ſo hat er auch derwegen bey dem Oberlehenherrn weder die Lehenserneuerung zu ſuchen, noch den Lehenreich zu præſtieren. *Cod. n. 11.* Schilter. *§. 112.* Grünner *§. 12.* wir haben auch allſchon oben *§vo. 47. not. 3. 4.* vernohmen, was geſtalten (e) ſich die Lehensveränderung auf Seiten des Lehenherrn nur durch den Tod, auf Seiten des Vaſallen aber ſowohl per mortem als quamcunque aliam mutationem ergebe, dahero auch in caſu, da das Dominium ſecundarium dem Oberlehenherrn heimfallt, und nachmahls widerum jemand anderen verliehen wird, die Affterlehenleut, welche den Hauptfall allſchon bey dem Oberlehenherren entrichtet haben, ſolchen auch bey dem neuen Unterlehenherrn widerum zuentrichten eher nicht ſchuldig ſeynd, bis der Obenlehenherr ſtirbt. Quia nempe ex parte Domini non datur caſus renovationis, niſi mutatione per mortem ejusdem facta. B. Schmid. *art. 8. n. 48. &c.* wir ſagen: den Hauptfall, ein anders iſt mit den Nebenfällen, welche ſich mitler weil ex parte Subvaſallorum ergeben, dann dieſe müſſen

bey dem Unterlehenherrn allzeit entrichtet werden, und iſt nicht nöthig, daß man den Tod des Oberlehenherrn erwarte. B, Schmid. *ibi.* verweigert (f) etwann der Vaſall als Unterlehenherr dem Affterlehenmann die nachgeſuchte Lehenserneuerung ohne erheblicher Urſach, ſo kann ſie der Oberlehenherr auf geziemendes Anſuchen ertheilen, *Cod. n. 10.* welches auch in Abweſenheit des Unterlehenherrn Platz hat. B. Schmid. *T. 12. art. 5. n. 6.* und falls endlich beede abweſend ſeynd, kann der Landsherr von dem Subvaſallen hierum angegangen werden. B. Schmid. *ibi.*

Circa amiſſonem 9. Alle modi finiendi vel amittendi feudum, welche bereits oben *§vo. 51.* bis *56.* recenſiert worden ſeynd, greiffen zwar auch bey Subfeudis (a) auf die nemliche Art quo ad terminos habiles Platz. Meiſtentheils geſchiehet aber ſolches per culpam & feloniam Subvaſalli, oder propter Jus ſubinfeudantis in ſubfeudo reſolutum. Struv. *C. 12. §. 13. n. 2. 3.* Helleſ. *§. 375.* Titius. *C. 15. §. 37.* Ried. *§. 17. &c.* Schilt. *§. 121. &c.* Wegemann *de modis ammttendi ſubfeuda.* ſo viel den caſum (b) feloniæ betrifft, fallt das Affterlehen welches dadurch verwürket worden iſt, nicht dem Ober⸗ ſondern dem Unterlehenherrn heim, ohne Unterſchied, ob der Subvaſall den Lehensfehler gegen dieſen oder jenen zu Schulden gebracht habe. Der Reichs⸗Affterlehen halber iſt ſolches *in cap. cæſ. art. 21. §. 2. 1. 3.* ganz klar ausgemacht, dann da verſpricht der Kayſer, die von Vaſallis ſtatuum verwürkte Lehen nicht ad Fiſcum einziehen, weniger die vorige oder andere Vaſallen ihnen aufdringen zu wollen. Eben deſſwegen iſt auch die von den Grafen von Tattenbach verwürkte Reichsgrafſchaft Rheinſtein nicht ab Imperatore, ſondern als ein Halberſtadtiſches Affterlehen von dem Haus Brandenburg eingezohen worden. Moſer Staatsangelegenheiten. *p. 139. §. 12.* Schwæder. *Theatr. prætens. T. 2. p. 123.* all anderer Lehenhalber bringt es nicht nur unſer *Codex n. 5.* ſondern auch communis Doctorum opinio ebenfalls alſo mit ſich. Struv. *§. 12. n. 3. §. 13. n. 2.* Helleſ. *§. 375.* Schilt. *§. 123. &c.* Ried. *§. 18.* Wegemann. *§. 4.* Roſenth. *Cap. 11. Conc. 18.* ſo wenig aber (c) in Feudis factum vel delictum Vaſalli juxta §vum. præc. *51. not. 14.* einem

drit⸗

dritten, der keinen Theil hieran hat, nachtheilig ſeyn kann, eben ſo wenig kann auch in ſubfeudis factum vel delictum Subvaſalli tertio innocenti præjudicieren Ried. Wegemann *loc. cit.* wer aber Subvaſallo pœnam caducitatis feudi remittieren könne, ergiebt ſich aus obigen von ſelbſt, und zwar dahin, daß dieſes Niemand anderen als Dom no inferiori & ſecundario, nicht aber ſuperiori & primario von rechts wegen zuſtehe. Non enim huic, ſed illi committitur ſubfeudum. Stryck. de culpa Vaſallo remiſſa *C. 2. n. 57. &c.* welches ſich jedoch nur von der caducität, nicht aber von anderen Bürger⸗oder Peinlichen Straffen verſtehet, dann dieſe gehen weder den Unter⸗noch Oberlehenherrn qua talem mehr an, ſondern tangieren nur den jurisdictions Herrn, Stryk. *ibi n. 63. &c.* was endlich (d) Roſenthal. *Cap. 11. Conc. 22.* von der felonia Domini in Subvaſallum auf die Bann bringt, fallt jure ſaltem Bavarico & moderno weg, dann da dergleichen juxta §vum. præc. *51. not. 8. litt. c. in Domino primario contra Vaſallum* nicht Plaz greift, ſo laſt man ſolche auch in Domino ſecundario contra Subvaſallum nicht zu, weil obverſtandner maſſen bey einem wie bey dem anderen, ſub diverſo reſpectu eadem jura & obligationes obwalten.

10. So bald das jus Vaſalli, welcher das Lehen in weitere Hand verliehen hat, entweder durch den Tod, die caducität oder ſonſt in Feudo ſubinfeudato aufhört, ſo bald hört auch jus Subvaſalli (a) darinn auf, einfolglich iſt ihm weder der Oberlehenherr, deme villeicht das erloſchene Dominium ſecundarium heimgefallen iſt, noch ein Agnat oder anderer, welcher etwann hierinn ſuccediert, das Affterlehen weiter zu laſſen, und zu erneueren verbunden, ſondern es trift die Rechtsregul hier ein, reſoluto jure dantis reſolvitur jus accipientis. Hellef. *§. 375.* Struv. *§. 13. n. 3. 4.* Titius *§. 37. &c.* Schilt. *§. 122.* Roſen. *Cap. 9. Conc. 48.* Ried. *§. 21.* Wegemann. *§. 9.* Pertſch. *de jure ſubvaſalli feudo aperto.* Hoeger *de revocabilitate ſubfeudi poſt jus reſolutum concedentis.* Dieſe Regul falliert aber (b) bey all jenen Lehensfolgern, welche auf die Affterbelehnung eingewilliget haben. *Cod. n. 14.* Hellef. Titius. Ried. Wegemann. *loc. cit.* Stryk. *de jure*

Reſoluto jure Vaſalli ſubinfeudantis;

primi C. 2. M. *2. n. 66.* mithin auch allzeit bey dem Oberlehenheren ſaltem jure Bavarico, weil die Afftersbelehnung nach obverſtandenen bayriſchen Rechten niemahl anderſt als mit oberlehenherrlichen Conſens geſchehen kann. Derowegen auch unſer Codex *n. 12.* hier ausdrücklich verordnet, daß der Oberlehenherr, welchen das Lehen heimfällig worden iſt, nichts deſtoweniger den Afterlehenleuthen ihre ſubfeuda auf die nemliche Conditiones, wie ſie es von dem Unterlehenherrn empfangen haben, widerum erneueren ſoll, allermaſſen es auch bey dem hieſigen Lehenhof mit dergleichen Afterlehen fleiſſig zu geſchehen pflegt. B. Schmid. *T. 12. art. 8. n. 48.* einen weiteren Abſaz (c) leydet die Regul bey allen Lehensfolgern, welche zugleich Subinfeudantis allodial Erben seynd, oder ſonſt Cauſam ſucceſſionis von ihm haben, z. E. in Feudo novo vel hæreditario, dann ſie müſſen eben darum, weil ſie ſubinfeudanti die Lehensfolg zu danken haben, auch ſein factum præſtieren, Hellef. Titius, Ried, Wegemann. *loc. cit.* Schilter. *§. 129.* Struv. *§. 13. n. 6.* Roſ. *Cap. 9. Conc. 48. n. 6. 7.* auf gleiche Weis (d) wird ſie limitiert in rebus ſubinfeudari ſolitis. Hellef. Titius. Ried, wegemann, Struv. Schilter. *ibi.* Brukner. *de rebus in - & ſubinfeudari ſolitis.* und nicht weniger in Reichsaffterlehen, ſo fern ſolche nicht in toto corpore, ſondern nur in particulis feudi Imperii beſtehen. Ried. wegemann. *loc. cit.* Lynker apud Ludolf, *de jur. primog. p. 75. Confer.* Moſer R. H. R. Pr. *T. 4.* C. *7. §. 36.* auſſer jetzt gedachten caſibus exceptis (e) bleibt die Regul feſt, und kann der Lehensfolger das erloſchene Affterlehen vindicieren, wann gleich der Subvaſall ſolches die längſte Zeit über im Beſitz gehabt hat, dann die Verjährung kann darum nicht wohl im Weeg ſtehen, weil der Succeſſor eher nicht agieren mag, bis das jus ſubinfeudantis völlig erloſchen iſt. Hellef. *§. 376.* Struv. *§. 13. n. 5.* Ried. *§. 21.*

von dem foro ſub feudali. 11. Das ſich Forum (a) feudale bey dem hieſigen Lehenhof in cauſis feudalibus auch ad Subvaſallos erſtrecke, bringt nicht nur unſer Codex *n. 15.* ſondern auch die kündige Obſervanz und die Churfürſtl. Gnädigiſte Decreta mit ſich, welche wir bereits *ad Cod. jud. C. 1. §. 13. litt. B. in fine allegiert* haben. de jure communi

muni (b) ſtehet der Affterlehenmann quo ad Cauſas feudales in 1ma inſtantia unter dem Domino proximo & immediato, Schilt. §. 107. 111. Ried. §. 23. in 2da *Inſtantia* aber auch unter dem Domino mediato & ſuperiori, weil von jenem an dieſen in ermeldten Cauſis feudalibus die appellation zu gehen pflegt. Schilt. Ried. *loc. cit.* Hellef. §. 481. Roſen. *Cap.* 12. *Conc.* 20. *n.* 3. Struv. *Cap.* 16. §. 9. welches jedoch eine doppelte Limitation zu leiden haben ſoll, und zwar (c) bey ſolchen Vaſallen, welche das Jus de non appellando haben, Neumann à Puchholz. *cit. D* 2. §. 11. *D.* 3. §. 4. wie auch in Feudis extra curtem, dann da ſoll die Appellation nicht an den Oberlehenherrn quâ talem, ſondern viel mehr ſtatt deſſen an den Landsherrn gehen. Schilt. *in Not.* ad Struv. *C.* 6. *aph.* 18. *n.* 15. Griebner. *de Dominio directo in Territorio alieno* §. 9. *litt. E.* ob der Stritt (d) in Betreff eines unmittelbahren Reichsafterlehens zum Lehenhof oder ad Imperatorem gehörig ſeye, hat ſich ſchon bey verſchiedenen Gelegenheiten, ſonderbahr aber wegen der Grafſchaft Rietberg moviert. Moſer *T.* R. H. R. Pr. *T.* 4. *C.* 7. §. 34. Buder *voce* Affterlehen §. 11. *&c.* Confer. Ludwig *de primo foro ſubfeudorum imperialium*, welche diſs. auch in ſeinen Opuſc. miſc. *T.* 1. *p.* 650. *&c.* zu finden iſt.

12. Nach gemeinen Rechten hat zwar auch Subinfeudatio (a) ſubinfeudationis oder Affterbelehnung in die zweyte, dritte und weitere Hand ohne Einſchrenkung Platz. Schilt. §. 121. Ried. §. 3. Roſenth. *Cap.* 9. *Conc.* 45. *n.* 5. Struv. *C.* 12. §. 10. *n.* 2. Hellef. §. 3. 73. hier zu Land aber iſt ſolche nicht nur nicht üblich, ſondern auch der vielen Irrungen und anderer inconvenientien halber, welche gar leicht daraus entſtehen können, in unſeren Codice *n.* 17. verbothen. Vor dieſem (b) ſoll das Affterlehen hier ebenfalls weiter, jedoch nur bis in die ſiebende Hand gegangen ſeyn, wie aus dem Jure feudali alemanico ex moribus Bavariæ erſcheint, welches der Freyherr von Senkenberg ſeinem Corpori jur. feud. germ. *p.* 135. *&c.* ſeinverleibt hat: dann da heiſt es §*vo.* 38. Es mag je ein Herr dem anderen lihen Nutz an die ſibenden Hand. Und man will dafür halten, daß dieſe Anordnung urſprünglich

von der Subinfeudatio ni. ſubinfeud.

auf den ſieben Herrſchilden beruhe, wodurch der ehemahlige Stand und Unterſchied des hoch und niederen Adels angezeigt worden ſeyn ſoll. Hellef. *ſ. 70.* Heinnecc. *Jus germ. T. 2. p. 398.* Buder. *repp. jur publ. voce* Herrſchild, Sperl. & Zchakwiz. *diſs. de ſeptem clypeis militaribus.* Andere wollen hingegen die ganze Lehr von den 7. Herrſchilden als eine bloſe Fabel verwerffen, Buder *ibi ſ.* 5. und es ſihet in der That recht fabelhaft aus, wann der Verfaſſer des Schwabenſpiegls *C. 3.* mehr gedachte ſieben Herrſchild von des Origenis ſieben Weltaltern herzu leiten ſucht.

§. LXI.

Von der Lehenträgerey. 1. Unterlehenträgern verſtehet man in ſenſu proprio (a) nur jene, welche vermög ſonderbahrer Beſtellung den Vaſallen in ſeinen Lehensobligenheiten überhaupt, und zwar regulariter, ſo lang ſie leben, gebührend zu vertretten haben, zu Latein provaſalli oder vaſalli Vicarii *Cod. n. 1.* Struv. *C. 10. ſ. 3. n.* 2. Hellef. *ſ. 64.* 270. Buder. *repp. voce* Lehenträger *ſ. 1.* Lynk. *de Vaſallo vicario. ſ.* 5. Gaſtager. Mylius, Conradi *diſs. de Provaſallis.* Jener welcher nur den Lehenherrn etwann bey der Renovation oder ſonſt ex Commiſſione zu vertretten hat, wird kein Lehenträger, oder wenigiſt nur in ſenſu valde improprio alſo genannt, dann dieſes Wort accomodiert ſich in ſenſu uſitato & communi nur auf den Provaſallum. Von dem mandato (b) differiert die Lehenträgerey juxta *not. ſeq. 6.* zwar in verſchiedenen Stücken, kommt aber auch mit ſelben in verſchiedenen dergeſtalt übereins, daß das Argument von jenem auf dieſe in Terminis habilibus allerdings Platz greifft. Gaſtager. *ſ.* 2. Lynk. *ſ. 39.* wer demnach active vel paſſive capax Mandati iſt, der ſchickt ſich auch active vel paſſive zur Lehenträgerey. Link. *ſ. 16, 17.* Gaſtager *ſ. 4.* 5. er ſeye gleich ein extraneus oder ſelbſt mitbelehnt. Lynk. *ſ. 6.* und obwohl die Lehenträgerey wider Willen des Lehenherrn nicht eingeführt werden mag. Lynk. *ſ. 8.* Gaſtager. *ſ. 6.* ſo kann er doch nach der Bewilligung denjenigen, welcher von dem Vaſallen zum Lehenträger vorgeſchlagen iſt, ohne erheblicher Ausſtellung nicht recuſieren, und falls ſich ein Stritt darüber ereignet, gibt das arbitrium

Judi-

Judicis ordinarii den Ausſchlag hierinn. Gaſtager. ſ. 4. Lynk. ſ. 10. Roſen. *C. 8. Conc. 23. n. 5.*

2. Bey Städten, Gemeinden und anderen Corporibus non morientibus (a) iſt die Beſtellung eines Lehenträgers ſo weit nöthig, daß ſie ſich nolentes volentes auf lehenherrliches Begehren hierzu entſchlüſſen müſſen. Dann eben darum, weil dergleichen Corpora nicht abſterben, ſo muß ſtatt derſelben ein Lehenträger ernannt werden, damit man nach deſſen Tod das Lehen allzeit widerum erneueren kann, welches ſonſt auſſer dem Hauptfall niemahl bey ihnen geſchehen, mithin auch das von den Lehenserneuerungen abfallende lehenherrliche utile ſehr dadurch geſchmällert ſeyn wurde. *Cod. n.* 2. B. Schmid. *T. 12. art. 3. n. 45.* Struv. *C. 10. ſ. 3. n. 3.* Hellef. *ſ. 64. 271.* Lynk. *ſ. 13.* Gaſtager. *ſ. 2.* Moſer. R. H. R. Pr. *T. 3. C. 4. ſ. 22.* Falls ſich nun (b) dieſelbe zu ſothaner Beſtellung nicht ſelbſt gutwillig bequemen, ſo mag ein Lehenträger ex Officio und zwar von dem Lehenherrn ſelbſt, wann er zugleich Jurisdictionsherr iſt, ſonſt aber â Judice ordinario auf grund- und lehenherrliches Anruffen ernannt werden. *Cod. n.* 2. bey Stiften, Klöſtern und anderen corporibus (c) welche ein beſtändig- und ad dies vitæ beſtelltes Oberhaupt haben, z. E. Prælaturen und Abbteyen iſt auch ſelbes gemeiniglich der Lehenträger, bey anderen Corporibus aber, deren obere nicht Lebenslänglich ſondern nur auf gewieſe Jahr beſtellt oder gar ad nutum amovibiles ſeynd, wird ein anderer entweder ex corpore & gremio, oder gar ein Extraneus benannt. B. Schmid. *cit. art. 8. n. 21.* Lynk. *ſ. 6.* Gaſtager. *ſ. 4.* Wo ſolche nöthig.

3. Bey manicher Familie, oder wo ſonſt mehr Lehensfolger vorhanden ſeynd, welche würklichen Theil an dem Lehen haben (a) geſchihet es öfter, daß zu vermeydung der bey Lehenserneuerungen ſich ſonſt ergebender vieler Schwürigkeiten die Lehenträgerey entweder dem ältiſten oder einem anderen aus ihnen, oder auch gar extraneo übertragen wird *Cod. n. 3.* Struv. *C. 10. ſ. 3. n. 2. Caſ.* 3. Hellef. *ſ. 64. 270.* Lynk. *ſ. 12.* Titius. *C. 25. ſ. 12.* Gaſtager. *ſ. 6.* Buder. *repp. voce* Lehenträger *ſ.* 2. welches jedoch (b) eben keine nothwendig- ſondern nur eine willkürliche Sach iſt, indeme man regulariter die Lehenträgereyen weder Vaſallis zu Oder nur willkürlich ſeynd.

beſtellen,

beſtellen, noch dem Lehenherrn ſolche anzunehmen zu⸗muthen kann, ſondern der allſeitige Will und Conſens hierzu erfordert wird. *Cod. n. 3.* Gaſtager. *§. 5.* Lynk. *§. 8. 9.* Struv. Hell. *loc. cit.* wo aber ſolche mit allſei⸗tiger Bewilligung per pacta vel obſervantiam einmahl eingeführt ſeynd, da hat es auch in ſo lang dabey ſein verbleiben, bis gleich wohl widerum unanimi conſenſu davon abgegangen wird, res enim eodem modo diſſol-vuntur, quo colligatæ ſunt. Gaſtager. *ibi.* Verſchie⸗dene Exempla von Chur⸗Fürſtl. und Reichsgräflichen Häuſern (c) welche die Lehenträgerey per ſpeciale Pri-vilegium ſolcher geſtalten hergebracht haben, daß nur der Senior domus allein, ſo oft entweder ſein Vorfahrer in ſenio, oder der Kayſer ſtirbt, das Lehen ſuo & om-nium coinveſtitorum nomine renoviren darf, ſiehe bey Moſer. R. H. R. Pr. *T. 3. C. 4. §. 12. &c.* bey jenen (d) welche die Lehensdienſt oder Lehenspflicht nicht ſelbſt zu præſtiren vermögen. z. E. bey Kindern oder Weibsleuten, ſoll zwar die Beſtellung eines Lehen⸗trägers wie einige dafür halten, gleichfalls nothwendig ſeyn, Lynk. *§. 14.* Buder. *§. 2.* allein es wird dieſes nur improprie eine Lehenträgerey genannt, und iſt vielmehr eine bloſe Anwaldſchaft. *Cod. n. 6.* B. Schmid. *cit. art. 8. n. 41.* Gaſtager. *§. 8.* und wann es auch ei⸗ne wahre Lehenträgerey ſeyn und heiſſen ſoll, ſo iſt es doch keine nothwendige ſondern nur eine willkürliche, weil bey dergleichen ſterblichen Leuten nach ihren Tod das Lehen allemahl widerum renoviert, die Pflicht und der Lehensdienſt aber durch einen Anwald ſo gut als durch einen Lehenträger præſtiert werden kann, folglich zu Beſtellung des letzteren gar keine Noth vorhanden iſt. Gaſtager. *ibi.* Gleiche Beſchaffenheit (e) hat es mit Vaſallen, welche in höcherer Dignität als der Lehenherr ſtehen, wie auch mit unaderlichen Vaſallen in Feudis equeſtribus. Dann obwohl B. Schmid. *T. 15. art. 14. n. 12.* bey dieſen letzteren einen adelichen Lehenträger erfordert, und ſie auſſer deſſen nicht zur Lehenspflicht kommen laſſen will; ſo iſt doch die Raiſon davon unbe⸗greifflich, wie ſchon oben *§. 12. litt. D.* angeregt wor⸗den iſt. Bey den erſteren aber verſtehet ſich dasjenige, was das Land R. *T. 15. art. 14.* mit ſich bringt, ebenfalls von keiner anderen Lehenträgerey, als jener,

wel⸗

welche nur in ſenſu mere improprio alſo genannt wird, und mehr eine Anwaldſchaft iſt.

4. Die Lehenträgerey äuſſert ihre Würkung hauptſächlich bey der Lehensrenovation (a) indeme mit dieſer nicht mehr auf den Vaſallen ſelbſt, ſondern nur auf den Lehenträger geſehen, und das Lehen ſolang nicht erneuert wird, bis ſich nicht entweder in der Perſon des letzteren ein particular- oder durch Abſterben des Lehenherrn ein Hauptfall ereignet. *Cod. n. 4.* Schmid. *T. 12. art. 8. n. 21. 43.* Struv. *C. 10. §. 3. n. 3.* Hellef. *§. 270. &c.* Titius. *C. 25. §. 12.* Buder. *§. 2.* Gaſtager. *§. 10.* ſeynd mehrer Lehenträger (b) vorhanden, ſo exiſtiert der caſus Renovationis eher nicht, als bis ſie alle geſtorben ſeynd. Roſenth. Schræder. & alii apud Hellef. *§. 271.* Buder. *§. 2.* Engelbrecht. *de Renovatione inveſtituræ univerſitatis nomine non in caſu unius ex pluribus feudi curatoribus, ſed demum cunctis deficientibus petenda.* Bey Reichslehen (c) wo der Senior familiæ die Lehenträgery hergebracht hat, wird zwar das Lehen ebenfalls nur nach ſeinem oder des Lehenherren Tod renoviert. Moſer. *cit. C. 4. §. 12. 22. 43.* die andere particular oder ſo genannte ledige Fäll aber, da nemlich nur einer von den Mitbelehnten ſtirbt, müſſen bey dem Reichshofrath toties quoties angezeigt werden, wie es die Reichshofrathsordnung *T. 2. art. 11.* der Nürnbergiſchen Kuchenlehen halber insonderheit mit ſich bringt. Moſer. *cit. §. 43. 44.* was nun juxta §vum. præc. 47. *&c.* bey Lehensrenovationen (d) überhaupt Juris iſt, das muß auch der Lehenträger ſeines Orts beobachten. Gaſtager. *§. 11.* und falls er nicht für ſich allein, ſondern auch für die Agnaten oder Mitbelehnte recognoſciert, ſo muß er dieſelbe nicht nur mit Namen anzeigen, ſondern auch die Vollmachten von ihnen beybringen. Moſer. *§. 79. 86. &c.*

Zweck und Würkung derſelben quo ad Renovationem inveſtituræ.

5. Da das Laudemium jure ſaltem Bavarico (a) ſo oft præſtiert werden muß, als ſich ein caſus Renovationis ereignet. *Cod. §vo. præc. 49. not. 18. litt. E.* ſo folgt von ſelbſt, und giebt es auch unſer Codex *n. 4.* das ſolches bey Lehenträgereyen ſowohl auf Abſterben des Lehenherrn als Lehenträgers bezahlt werden müſſe. Bey dem Kayſerlichen Reichshofrath (b) wird

Quo ad Laudemia & alios effectus.

wird zwar auf Abſterben des Lehenträgers ebenfalls ein Laudemium bezahlt, wann aber die Lehenträgerey auf Deſcendenten geht, ſo exiſtiert Caſus laudemialis erſt nach Abgang derſelben, wie es die R. H. R. *Conc.* von 17ten und 18ten Septembris 1742. in Betreff der Stadt Augsburg, Schweinfurt und Giengen, dann der Ganerbſchaft zu Thalheim bezeugen. Im übrigen beſtehet (c) das Amt eines Lehenträgers nicht nur in obiger Lehenserneuer- und laudemial Entrichtung, ſondern daß er Vaſallum auch in all anderen Lehensobligenheiten gebührend vertrette. Lynk. *§. 19.* Struv. *C. 10. §. 3. Caſ. 3.* dagegen muß er auch (d) um alle Schäden und Köſten von dem Vaſallen indemniſiert werden, dann er hat kein utile von dem Lehen, folglich ſoll er auch keinen Schaden davon haben, quia Officium ſuum nemini debet eſſe damnoſum. Gaſtager. *ibi.* Lynk. *§. 20.* Sein Verbrechen, welches (e) er gegen den Lehenherrn zu Schulden bringt, ſchadet zwar dem Vaſallen nicht, der Lehenherr kann aber begehren, daß man ihm einen anderen Lehenträger ſtelle. Lynk. *§. 20.* und wann ſich der Vaſall ſelbſt gegen den Lehenherrn verſündiget, entſchuldiget ihn die Lehenträgerey keines Weegs, dann er bleibt nichts deſtoweniger Vaſall, iſt demnach ſeinem Lehenherrn zur Treue und Ehrfurcht allzeit noch verbunden, Lynk. *§. 21.* Gaſtager. *§. 15.* Hellef. *§. 270.* Auf die Erben (f) gehet die Lehenträgerey ohne beſonderen Geding oder herkommen nicht, ſondern erlöſcht regulariter mit dem Tod des Lehenträgers, vor ſeinem Abſterben aber kann ſie weder von dem Lehenherrn noch Vaſallen ohne beederſeitiger Einverſtändnuß abgeändert oder gar aufgehoben werden. *Cod. n. 5.* Gaſtager. *§. 18.* Lynk. *§. 20.*

Wie ſie a Mandato und anderen differire.

6. Obſchon die Lehenträgerey vorgedachter maſſen viele Aehnlichkeit mit einer Anwaldſchaft hat, und in ſenſu improprio öfter mit einander confundiert wird. *Cod. n. 6.* Gaſtager. *§. 2.* ſo differiert ſie doch in vielen Stücken von ſelber, dann jene (a) wird auf alle lehenmänniſche Verrichtungen überhaupt, und ſo lang der Lehenträger lebt, beſtellt, dieſe aber gehet nur auf gewieſe Verrichtungen, z. E. auf den Ritterdienſt, Lehensmuth- oder Pflicht Ableg- und Lehensreichs Bezahlung, erlöſcht ſo fort mit ſelbigen Actu *Cod. n. 6.* Gaſtager.

ſtager. *ibi.* Jene iſt (b) die Lehenherrſchaft w[illegible]er Willen anzunehmen nicht ſchuldig, wohl aber dieſe wenigiſt nach Bayriſchen Rechten. Cod. *n. 6.* & ſupra *ad* §*vum. 16. not. 3. litt. C.* bey jener (c) wird der Leheneid in des Lehenträgers ſelbſt eigne, bey dieſer aber nur in des principalen Seel abgelegt. B. Schmid. *T. 15. art. 14. n. 12.* Lynk. §. 23. Gaſtager. §. 2. und ſo viel die Lehenserneuerung (d) in particular Fällen belangt, beruhet ſolche obverſtandner maſſen lediglich auf der Perſon des Lehenträgers, der geſtalten, daß nur auf ſeinen, nicht aber auf ſeines principalens Tod geſehen wird, wohingegen die per Mandatarium beſchehene Lehenempfängnuß auch nach Abſterben deſſelben noch fort daurt, und erſt mutata Vaſalli vel Domini perſona widerum erneuert wird. Lynk. §. 23. Gaſtager. *loc. cit.* mit dem (e) Curatore feudi wird der Lehenträger zwar ebenfalls öfter, jedoch nur in uneigentlichen Verſtand vermiſcht, Hellef §. 64. Schrötter. *de curatore Feudi.* dann curator Feudi heiſt eigentlich nur jener, deme das Lehen zur Verwaltung anvertrauet iſt. Endlich differiert (f) auch der Lehenträger von dem Vaſallen ſelbſt, indeme jener nur alieno, dieſer aber proprio nomine handlet. Lynk. §. 20.

§. LXII.

Von Affinibus feudi.

1. Was unſer Codex von den beſonderen Churfürſtl. Lehenshofs Gebräuchen, und das denſelben durch all obige General Landsſtatuta nichts derogiert ſeyn ſolle, allhier verordnet, iſt ſchon §*vo præc. 59. litt. D.* erwehnt worden. Wir beſchlüſſen alſo gegenwertiges Capitul mit den Affinibus feudi, und dem entgegen ſtehenden allodio, dann des letzteren Urſprung, Beſchaffenheit, Præſumtion, Incorporation, und Separation. Lauter materien, welche in einem completen Syſtemate juris feudalis nicht weg bleiben können, ſondern der groſſen Connexion halber noch allerdings dahin gehören. ad affinia feudi (a) welche nemlich viele Gleichheit mit Lehengütern haben, werden ſowohl die Fideicomiſs- als Erbrechtsgüter gerechnet, dann ob ſie ſchon in ſehr vielen Stücken von einander abweichen, ſo kommen ſie doch in viel andern widerum dergeſtalt zuſamm, daß man das Argument ab uno ad aliud ſo weit gelten laßt, als weder Lex noch Ratio legis entgegen ſtehet. B.

Schmid.

Schmid. *T. 21. art. 15. n. 11. art. 22. n. 6. art. 23. n. 2.* Roſeuth. *Cap. 1. Conc. 10. 11.* Struv. *obſ. Feud. p. 16. 18.* Everhard. *loc. leg. verſ. a Feudo ad Emphyt.* Ob und wann man aber das Gut in Dubio mehr für Erbrecht als Lehen zu achten habe, ſiehe oben *P. 4. C. 7. §. 1. not. 1. in fine. Confer.* Roſenth. *Cap. 2. Conc. 62. n. 3.* Struv. *Cap. 16. n. 6.* das Argument (b) ab Officio ad Feudum, welches per alleg. apud Struv. *obſ. p. 17.* ebenfalls geltend gemacht werden will, mag wohl vor dieſem, wo die Feuda noch ſtatt des Solds dienten, guten Beſtand gehabt haben. Heut zu Tag aber iſt der Unterſchied zwiſchen beeden gar zu groß, als das ſich von einem auf das andere ſo leicht argumentieren laſſen ſoll. Confer Bek. *de paribus rei publicæ Miniſtri & Vaſalli juribus.* Viel weniger könnten wir die Gleichheit befinden, welche Roſenth. *Cap. 1. Conc. 11. n. 1.* zwiſchen den Römiſchen Libertis und Patronis dann unſeren heutigen Lehenherrn und Vaſallen auf die Bann bringt. Die ſo genante Sonnen, und Saallehen (c) gehören unter die affinia Feudi, welche es nur in nomine, nicht aber in re ſelbſt ſeynd. Dann ein Sonnenlehen heiſt, welches von Niemand als von Gott oder der Sonnen tanquam ſymbolo Dei recognoſciert wird, mithin ganz frey und unabhängig iſt. Buri. *p. 437.* Titius. *C. 4. §. 18.* Ludolf. *obſ. 8.* Fritſch. und Eyben. *de Feudo ſolari.* wegen der Saallehen oder ſo genannter Saalmanseigen, (d) deren ſich hier zu Land noch viele befinden, hat ſich vor dieſem der Zweifl ereignet, ob ſie für Lehen oder Eigen anzuſehen ſeynd. Für das letztere gibt folgende bey dem hieſigen Lehenhof befindliche alte Urkund den Ausſchlag: „ Vermerkt die Bekanntnuß, ſo wir hernach geſchriebene Saalleut gethan „ haben, auf ſolch Begehrung, ſo unſer Gnädiger Herr „ Herzog Hainrich an uns begehrt, und bringen hat laſſen, ob Saalmaniſch Eigen und Lehen ains oder zwey „ Ding ſeyn, auf das haben wir all eintrechtig bekennt, „ als wir daſſelb gedenken und wiſſen, und auch von „ unſeren Vorvoderren gehört haben, und ſprechen, das „ Lehen und ſaalmanniſch Eigen zwey ſeyn, und ſeye „ darunter ein groſſer Unterſcheid, wann Lehen ſeyn für „ ſich ſelbſt, als all Herrn, Fürſten, Grafen, Ritter, „ und Knecht haben. Aber ſaalmanniſch Eigen ſeye ein

„ ſolch

„ ſolch Guet, das beſſer ſeye, dann anderes freyes Ai-
„ gen, wann man Habs vor ye, und ye geſaalt von
„ einem Pauren, der dann Saalmann geweſen ſey, als
„ zu einer Beſtättigung der Gewehrſchaft, und wann
„ einer ein ſaalmanniſch Eigen in der Gewehr gehabt
„ hat Jahr und Tag, und das mit dem Saalmann
„ erzeugen hab mögen, ſo hab er ſein Gewehr durch-
„ ſeſſen, und weder ander Brief noch Sigl darum be-
„ dürft. Die Bekanntnuß haben gethan die Edlen,
„ Weiſen und Veſten Herrn Alban Cloſner Hofmeiſter,
„ Herr Mathes Grans zu Granſek, Eraſm Ahaimer zu
„ Wildenau, Andree Loder Canzler, Lienhart Weſſer-
„ bürcher, Mainhart Atzinger, Jörg Märlinger, Joa-
„ chim Reiberſtorffer, Conrad Neuhauſer, Hanns Tät-
„ tenpöck, Niclas Kalb, Hanns Rüter, Stephan Ta-
„ tenpöck, Weſter Schnaitpöck, Wernhard Weſterkür-
„ cher, Hanns Dräſchlhamer. Es haben auch die ob-
„ genannte Bekanntnuß mit ſamt uns obgenannten ge-
„ than auf ſechs und zwanzig erbahr Burger von Städ-
„ ten und Märkten, als von Braunau, Burghauſen, Ried,
„ Pfarrkirchen, und Eggenfelden, und auf ſechzig der
„ ältiſt und beſten Landſeſſen aus der Pauerſchaft, aus
„ den Landgerichten Weilhart, Rottals, Juhlbach, und
„ Ried, und das zu Urkund geben wir unſeren benann-
„ ten Gnedigen Herrn dieſe unſer all einträchtige Be-
„ kanntnuß verſiglet, mit der Edlen Veſten Herrn Ma-
„ theuſen des Granſen und Oſwalden des Mautners bey-
„ der anhangenten Inſigln, die wir all einhelliglich da-
„ rum fleißig gebetten haben, ihn, und ihren Erben
„ ohne Schaden, das iſt geſchehen am Sonntag vor
„ Sanct Ulrichstag als man zehlt nach Chriſti Geburt
„ Tauſend vier hundert und darnach im zwey und vier-
„ zigiſten Jahr. „ Das die Terræ ſalicæ ſeu dominicæ, wovon mir jetzt gedachte Saallehen oder ſaalmanns Eigen ein überbleibſl zu ſeyn ſcheinen, allſchon in den ältiſten Zeiten mehr ad Allodium als Feudum incliniert, oder falls ſie auch zu Lehen verlihen worden ſeynd, viel beſonders an ſich gehabt haben, erſcheint ex Alleg. apud Hellef. *§. 321.* Buri. *p. 1208. &c.* Buder. *repp. voce* Allod. *§. 4.* Struv. *de Allod. imp. C. 1. §. 8.* Dergleichen Gutsinnhaber wurden Homines ſalici, zu teutſch, Saalleut oder Saalmänner genannt,

welch letzteres Wort jedoch nicht nur dieſe, ſondern noch mehr andere Bedeutung gehabt hat, dann Saalmann heiſt ſoviel als Vogt, oder Schutz und Schirmherr. Desgleichen werden in alten Documentis oft jene Mittlspersonen darunter verſtanden, durch welche man vor dieſem die Ubergab von ligenden Gütern zu thun pflegte, dann Saalen oder Ubergeben waren ſelbiger Zeit Synonima. Vide Monumenta Bojca *Vol. 5. p. 25. N. 21.* ibi: *Vendidit & per manum noſtram ſive Delegatoris, qui vulgo Salman dicitur, tradidit & donavit poſſidendam.* Confer. Hund. *in gloſſario voce* Saalmann. Heumann. *Opuſc. p. 293. &c.* Idem Program. *de Salmannis.*

Und dem entgegengeſetzten Allodio.

2. Uber die Etymologiam vocis allodii (a) ſtreiten zwar die Authores apud Buri *p. 375. &c.* Titius. *C. 4. §. 15.* Buder. und Hellef. reppert. voce *Allodium.* Struv. *de Allod. imp. C. 1. §. 3.* darinn aber treffen alle zuſam, das dieſes Wort nicht latinæ, ſondern germanicæ Originis ſeye, und in ſenſu ſtricto & proprio ſoviel als ein Erb- und frey eigenes Gut bedeute, wo über man vollkomner Herr und Meiſter iſt. Buri. *p. 378.* Titius. *§. 16.* Buder, *§. 1.* Hellef. *jus Feud. §. 16.* dieſem Verſtand nach (b) ſtehet es zwar all anderen unvollkommen- und eingeſchrenkten Eigenthum, mithin nicht nur dem Lehen, ſondern auch dem Fideicomiſs und Erbrecht entgegen, in ſenſu largo aber, worinn es hier genohmen wird, iſt es nur der Gegenſtand von Lehen allein, ſo das all jenes Allodium heiſt, was kein Feudum mehr iſt. *Cod. §vo. 2.* Titius. *§. 15.* Buri. *p. 382.* Struv. *C. 1. §. 2.* Buder. Hellef. *loc. cit.* Erb- Beutl- Frey- Kunkel- oder veräuſſerliche Lehen (c) weichen zwar von der Natura & qualitate Feudi ordinaria in vielen Stücken ab, ſeynd aber deswegen noch keine Allodia, ſondern bleiben nichts deſto weniger in all übrigen Stücken bey der Lehenbahrkeit. *Cod. §. 6. litt. O. §vo. 9. litt. D. Confer.* Struv. *cit. C. 1. §. 7. C. 3. §. 53.* Moſer. R. H. R. Pr. *T. 3. C. 3. §. 29.* Ienichen *theſ. jur. feud. Tom. 2. p. 439. ibique* Pagenſtecher. *de Feudo franco non Allodio.* Man theilt (d) zwar das Allodium nach dem Unterſchied der eigenthümlicher Güter auf unterſchiedliche Weis, ſonderbahr aber in das mittl- und unmittlbahre Reichsallodium ab, je

nach-

nachdem ſolches entweder in privat und unter Reichsſtändiſcher Landshochheit ligenden, oder aber dem Kayſer und Reich immediate unterworffenen Gütern beſtehet. Buder. *loc. cit.* §. 5. Buri. *p.* 407. Struv. *C.* 1. §. 9. überhaupt (e) und in abſtracto zu reden, iſt das Allodium ein weit älterer Modus poſſidendi als das Feudum, anerwogen jenes mit dem Dominio rerum ganz gleichen Urſprung hat, wo hingegen dieſes wenigiſt in Teutſchland erſt unter den Fränkiſchen Königen aufgekommen iſt. Struv. *cit. C.* 1. §. 13. Buri. *p.* 233. &c. Buder. §. 6. Kemmerich. *jus publ. L.* 8. *C.* 7. §. 2. das aber auch maniches Allodium in concreto erſt per Commutationem vel appropriationem ex Feudo entſprungen, mithin viel jünger als dieſes ſeye, laßt ſich nicht widerſprechen. Buri. *p.* 380. &c. Struv *C.* 2. §. 7.

3. Obſchon die unmittlbahre Reichsallodia bey weitem (a) nicht mehr ſo häuffig seynd, wie ſie vor dieſem waren, ſonderen ſich aus denen bey Buri. *p.* 412. &c. findigen Urſachen ſehr verminderet haben, ſo mangelt es doch dato noch hieran keines Weegs, und iſt weit gefehlt, wann man die Reichsſtände in Anſehen ihrer Landen, Regalien, und Hoheiten für lauter Vaſallen anſehen will. Moſer. R. H. R. Pr. *T.* 4. *C.* 11. *p.* 271. &c. ſehr viele (b) davon ſeynd dem Alphabet nach ſpecificiert bey mehr allegierten Struvio de Allodiis imperii. *C.* 3. §. 4. &c. Stryk. de jure allodiali Principum imperii. *C.* 3. *n.* 52. &c. und es finden ſich nicht nur ganze Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften in corpore darunter, ſonderen man will gar kein einziges lehenbahres Territorium mehr ſo rein anſehen, welches nicht mit Allodialſtücken untermiſcht ſeyn ſolle. Struv. C. 3. §. 1. Stryk. *C.* 3. *n.* 82. 89. &c. Moſer. *cit. tract. T.* 3. C. 1. §. 87. Hellef. §. 257. Myller. gamolog. *C.* 2. §. 2. Rhetius de Tranſmiſſione territor. *C.* 3. *n.* 18. daß man aber (c) alle Feuda imperii majora durch die Bank von dem nexu feudali ganz und gar zu eximieren und alles Allodial zu machen ſucht, hat weder in der angeblicher conſtitutione Henrici VI. Imperatoris, noch ſonſt irgend den geringſten Grund, ſondern lauffet ſowohl den Lehenbriefen als kündiger Reichsverfaſſung ſchnur grad entgegen. Struv. *C.* 2. §. 16. 17. Stryk. *C.* 3. *n.* 19. 48. &c.

Und zwar immediato

Moſer. *T. 4. C 7. §. 3.* a potiori werden zwar die Reichsſtandiſche Lande (d) ſamt allen Herrlichkeiten und regalien verliehen. Oft iſt aber nur das Land allein lehenbahr, und die Regalien allodial, oder hingegen dieſe allein lehenbahr und das Land allodial. Stryk. *C. 3. n. 119. C. 4. n. 21. &c.* Struv. *C. 3. §. 1. C. 4. §. 10. 11.* Buri. *p. 430.* Ludolf. Conſult, *T. 3. p. 639.* B. Schmid. *ſem. 2. Contr. 13. n. 9.* Von der letzteren Gattung ſcheinen zwar auch die Churlande (e) zu ſeyn, weil die guldene Bull *T. 29. §. 1.* nur von den Regalien allein Meldung macht, es wird aber dieſe Meynung nicht nur von Ludwig. *ibidem litt. E.* widerlegt, ſondern kommt auch mit dem Junhalt der bey Moſer und Lunig findiger Lehenbriefen, ſonderbahr mit dem Churbayriſchen nicht übereins, dann da wird das Churhaus nicht nur mit allen Herlichkeiten und erworbenen Freyheiten, ſondern auch mit dem Chur- und Fürſtenthum Bayrn ſelbſt, dann allinnhabenden Graf- und Herrſchaften, Landen, Leuten, Städten, Schlöſſern, Lehenſchaften, Nuzungen, und allen Zugehörungen, wie man ſolche insgemein und ſonders anzeigen und benennen mag, ohne Ausnahm belehnt. Die Reichsſtädte (f) ſtehen in ſolcher Verfaſſung, daß man ſie in ſenſu proprio & ſtricto weder für Eigen noch für Lehen anſehen kann, Moſer. *T. 3. C. 1. §. 88.* in ſenſu largo hingegen, nach welchen man alles, was nicht Lehen iſt, pro Allodio halt, gehören ſie wenigiſt in Corpore mit Ausnahm jener beſondern Stücken, welche maniche Reichsſtadt von dem Kayſer und Reich zu Lehen tragt, allerdings ad Allodia. Struv. *C. 3. §. 100.* Buri. *p. 429.* die Superiorität (g) und Landshoheit wird ſowohl in Inſtr. pac. Weſtph. als allen Kayſerl. Wahlcapitulationen beſtättiget, ſcheint dahero ſtatibus Imperii mehr Jure proprio & allodiali als feudali zu competieren. Struv. *C. 4. §vo. 12. 13.* Stryk. *C. 4. n. 4. &c.* gleichwie ſich aber ſelbe von Land und Leuten nicht abſöndern laßt, ſondern ein unzertrennliches Annexum & Acceſſorium iſt, ſo kann man ſolche nicht überhaupt, ſondern nur in Allodial Landen für Allodial anſehen, wohingegen ſie in lehenbahren Landen regulariter dem Corpori folgt, ſonderbahr wann der Lehenbrief die Oberherrlichkeit benannt-

lich,

lich, oder wenigiſt, wie es gemeiniglich geſchihet, unter dem General und unbeſchrenkten Ausdruck aller Herrlichkeiten und Regalien in ſich halt, Buri. *p. 430.* Hellef. *Jus feud. §. 455.* Kemmerich. *Jus publ. L. 8. C. 7. §. 7.* ob und wie weit (h) die Reichspfandſchaften, wie auch durch Heurath erworbene, oder ſæculariſierte Güter im Reich für Lehen oder Allodial zu halten ſeynd, ſiehe bey Struv. *C. 4. §. 3. 4. 5.* Buri. *p. 426. 28.* ob ferner das jus Sacrorum in proteſtantiſchen Landen dahin gehöre, ſiehe ebenfalls bey Struvio *C. 4. §. 14.* und die Reichs Standſchaft nebſt dem Sitz und Stimmrecht auf Reichs und Creystägen. Struv. *C. 4. §. 15. 24.* Stryk. *C. 5. n. 73. &c.* Buri. *p. 420.* woher aber (i) die unmittlbahre Reichsallodia urſprünglich kommen, bezeigt ſich mit mehrern bey viel Allegierten Buri. *p. 379. 407. &c.* Struv. *C. 2. §. 1. &c. C. 3. §. 2.*

Beſchaffenheit des Allodii.

4. Da das Allodium der Gegenſatz von dem Feudo iſt, ſo kann jeder leicht denken, daß dieſe beede Dinge von ganz widriger Natur und Weeſenheit ſeyn müſſen. Jenes (a) iſt ſo beſchaffen, daß man es, als ein frey eigenthumliches Gut, weder von jemand zu recognoſcieren, noch beſondere Treu, oder Dienſt und Laudemia davon zu leiſten hat. Das man ſowohl per Actum inter vivos als mortis cauſa nach belieben damit diſponieren kann. Das ſolches ohne Unterſchied des Geſchlechts und Stands auf alle Erben gehet, und durch kein anderes Verbrechen, als welches etwann Confiſcationem bonorum nach ſich ziehet, verwürkt wird, und was dergleichen Dinge mehr ſeynd, welche das Allodium præ Feudo regulariter voraus hat. Kemm. *Jus pub. L. 8. C. 7. §. 9. 10.* Struv. *C. 1. §. 5. 9. C. 4. §. 76. &c.* Buri. *p. 386. 418.* Buder. *§. 1. 11. &c.* Stryk. *C. 4. n. 33. C. 5. n. 5.* Tauch. *de Allodii vera indole & natura.* wir ſagen: regulariter, dann es leydet auch dieſes per Pacta vel Jura ſpecialia, zumahl nach dem Unterſchied des Allodii, wann es etwann zugleich Fideicommiſs, Erbrecht, oder ſonſt auf andere Art eingeſchrenkt iſt, gar vielmahl ſeinen Abſatz. Buri. *p. 419. 422.* Vor dieſem (b) kunte zwar auch keiner, der nicht von freyer Geburt war, ein Allodium beſitzen, und ſoll daher eben das Wort Adel oder Edelmann gekommen ſeyn, welches ſoviel als den Innhaber

der eines frey eigenthumlichen Guts bedeutet. Struv. *C. 1. §. 3. n. 19. &c.* wer dergleichen Gut nicht hatte, der kunte keine tüchtige Gezeugſchaft leiſten. Buri. *p. 387.* und wann das Allodium nicht neo acquiſitum, ſondern avitum & hæreditarium war, ſo muſte der Eigenthümer, welcher ſolches veräuſſeren wollte, erſt ſeine Erben hierum begrüſſen, und ihren Conſens erholen. Buri. *p. 389.* dieſe und mehr andere veraltete Dinge aber haben heut zu Tag keinen anderen Uſum als hiſtoricum mehr. Bey unmittlbahren Reichsallodiis (c) hat man die Allodialität mit der Souvrainité und völliger Independenz keines Weegs zu vermengen oder dieſe aus jener ſchlechter dings zu folgeren. Dann wann gleich die allodia Imperii, den Kayſer nicht als Obriſt Lehenherrn und Dominum directum zu erkennen haben, ſo ſtehen ſie doch unter ihm als dem Höchſten Reichs Oberhaupt. Struv. *C.* 1. *§. 5. n. 5. C. 4. §. 12. 17. 73.* Stryk. *C. 4. n. 32.* Buri. *p. 419.* Kemm. *Jus publ. L. 8. C. 7. §. 10.* Und das Camergericht, welches dem Reichs Hofrath circa Feuda ſaltem majora privativam Cognitionem als ein reſervatum Cæſareum überlaſſen muß, hat mit demſelben circa allodia Imperii, wann ſelbe gleich in Fürſtenthümern, Grafoder Herrſchaften beſtehen, concurrentem Jurisdictionem per præjudicia apud Struv, C. *4. §. 73.* Buder. *§. 13.* Zum Reich (d) contribuieren die Allodia immediata ebenfalls, jedoch nur ſo weit als ſie in dem matricular Anſchlag begriffen ſeynd, und in ſeparatione Feudi ab allodio wird dieſer Anſchlag zwiſchen beeden a proportion repartiert. Struv. *ibi §.* 80. Stryk. *C. 5. n. 75. &c.* Buri. *p. 419.* Kemm. *cit. §.* 10. in Veräuſſerung (e) der unmittlbahren Reichsallodien hat man ſo freye Hand, als in Allodio privato & mediato, ſo fern nur die Alienation nicht an einen Extraneum geſchiehet, der ſeiner Macht halber dem Reich gefährlich ſeyn könnte. Struv. *§. 79.* Stryk. *C. 5. n. 27.* ſtirbt der Innhaber (f) eines ſolchen immediat Allodii ohne Hinterlaſſung eines rechtmeſſigen Erbens, ſo fallt ſelbes als ein Bonum vacans Fiſco Cæſareo anheim. Struv. C. 5. *§. 8.* Buri. *p. 423.* die Lehensanwartſchafften aber erſtrecken ſich auf die untermiſchte Allodialſtück keines Weegs. Idem *C. 4. n. 75.* Stryk. C. *5. n. 86.* gleich

wie

wie im übrigen (g) die Onera bey Schätzung der Güter allemahl in Abzug kommen, und den Werth derſelben verminderen helffen, ſo folgt von ſelbſt, daß ein Allodium cæteris paribus allzeit mehr werth ſeye, als ein Feudum. Struv. *Obſ. jur. Feud. p. 16.*

5. Nachdeme das Allodium ein weit älterer Modus poſſidendi als das Feudum iſt, und das letztere noch dazu auf einem Contract inter Dominum & Vaſallum, mithin auf einem Facto beruhet, welches niemahl præſumiert wird, ſondern bewieſen werden muß, ſo folgt von ſelbſt, das die Præſumption (a) in Dubio allzeit mehr pro Allodio als pro Feudo ſtehe. *Cod. §. 2.* Hellef. *Jus feud. §. 454.* Buri. *Lehen R. p. 234.* Titius. Lehen-R. C. 4. *§. 31.* Buder. *repp. voce* Allod. *§. 6. &c.* Stryk. *de Præſumtione feudali.* C. 2. *n. 2. &c.* Thomaſius *de Præſumtione Allodialitatis §. 39.* und zwar nicht nur in privat und mittlbahr, ſondern auch juxta communiorem Opinionem in unmittlbahren Reichsgütern. Struv. *de allod. Imper. C. 4. §. 16.* Itterus. *de feud. Imp. C. 25.* Roſen. *Cap. 12. Conc. 14. n. 15.* Stryk, *de jur. allod. Princip. Imp. C. 3. n. 101. &c.* Lynker. *de libert. ſtat. Imp. S. 3. M. 2. §. 5.* Ludolf. *de Jure primog. P. ſp. §. 6.* gleichwie aber (b) dieſes keine Præſumtio juris & de jure iſt, ſo laßt ſie Probationem in contrarium allerdings noch zu, und obſchon ſolche durch die Lehenbrief, Revers und Lehenbücher am leichtiſten und ſicheriſten bewerkſtelliget werden mag, indeme all jenes, was darinn enthalten iſt, pro Feudo geachtet wird, Struben. *loc. cit.* Sigel. *de litteris inveſtituræ C. 6. §. 4.* Fritſch. *de litteris reverſalibus* C. *8. §. 9.* So können doch all übrige modi Probationis, mithin auch Probatio (c) conjecturalis hierinn Platz greiffen, dann die Vermuthung pro Allodio iſt nur Præſumtio generalis, welche *juxta Cod. jud.* C. 12. *§. 2. n. 8.* gleich wegfallt, ſo bald nur dagegen eine ſpecial, mithin ſtärkere Præſumtion pro Feudo eintritt. Hellef. *§. 455.* Strubens Nebenſtunden. *P. 3. p. 295.* Struv. *de allod. Imp. C. 4. §. 16.* Stryk. *de Præſumt. feud.* C. 2. *n. 10. 31.* Reyger. *de probat. conject. in feud §. 4.* eine Menge dergleichen ſpecial Præſumtionen, welche pro Feudo militieren ſollen, werden zwar bey Menochio *L. 3. Præſ. 91.*

Præſumtio pro Allodio contra Feudum.

angeführt; die wenigiſte davon halten aber die Prob aus. Reyger. *ſ. 5.* Struv. *C. 4. ſ. 16. in fin.* inſonderheit iſt (d) jene ſehr ſchwach, welche à majori parte Bonorum, oder à ſitu vel vicinitate hergeholt wird, Struben. *p. 325.* Struv. *ibi ſ. 17.* Roſenth. *Cap. 12. Conc. 15. n. 10.* Ludolf. *V. 2. C. 7. p. 330.* Reyger. *ſ. 9.* Stryk. *de jur. allod. Princ. C. 3. n. 77. 82.* Von gleichen Schrott und Korn (e) iſt die Vermuthung, welche daher entſtehen ſoll, daß das quæſtionierte Stük etwann lange Zeit mit dem Lehen zugleich beſeſſen, benutzt oder adminiſtriert worden iſt. Struben. *p. 327.* Hellef. *ſ. 457.* Struv. *C. 4. ſ. 22.* Stryk. *loc. cit. n. 81.* Buri. *p. 424.* oder das man mit Ausſchlüſſung der Tochtern hierinn ſuccediert habe, dann dieſes pflegt nicht nur in Feudo ſondern auch in Allodio gar vielmahl ex pacto, teſtamento vel conſuetudine oder anderen Urſachen zu geſchehen. Struben. *p. 323. &c.* Hellef. *ſ. 457.* ob die eigne Geſtändnuß (f) pro Feudo ſo ſtark ſeye, daß die pro Allodio ſtehende Vermuthung dadurch geſchwächt werde, wollen zwar ebenfalls einige in Zweifl ziehen, und eine ſolche Confeſſion mehr pro erronea anſehen, Hartm. Piſtor, *Obſ. 175. n. 21.* Berlich. *P. 2. D. 178. n. 3.* Harpr. *Vol. nov. C. 33. n. 61. &c.* Man hat aber hierbey zu diſtinguieren, ob dieſe Geſtändnuß gegen den Lehenherrn ſelbſt oder nur gegen einen dritten geſchehen ſeye. Erſtenfalls iſt die affirmativa probabler, ſo fern der Irrthum nicht gleich dargethan werden kann. Struben. *p. 305.* Stryk. *cit. C. 3. n. 113.* Reyger. *ſ. 12.* Sigel. *de litt. inveſt. C. 6 ſ. 6.* anderenfalls aber hat die negativa mehr Grund, dann das Allodium laßt ſich zwar wohl mutuo Domini & Vaſalli conſenſu & recognitione, nicht aber durch eine ſolch abſeitige Geſtändnuß in Feudum verwandlen. Struben. *p. 307.* Ludolf. *Obſ. 93. & V. 2. C. 7. p. 376. &c.* Reyger. *loc. cit.* Menken. *de Allod. ejusque ſeparat. ſ. 10.* ſo lange nun aber (g) die Præſumtio pro Allodio nicht durch ſtärkere Gegenvermuthungen elidiert iſt, hat der Innhaber deſſelben nicht einmahl dem Kayſer, welcher das Gut als Lehen anſpricht, vielweniger jemand anderen Titulum poſſeſſionis ſuæ zu edieren, oder das Allodium zu beweiſen. Stryk. *cit. C. 3. n. 111.* Idem *de neceſſitate edendi*

titu-

titulum Poſſeſſionis C. 4. n. 15. &c. ſondern der Beweis ligt vielmehr jenem ob, der ſich auf die Lehenbahrkeit fundiert. Stryk. *cit. n. 111.* Hellef. *§. 455.* Struv. *C. 4. §. 16.* Struben. *p. 300.*

6. Einen ganz beſonderen Abfall (a) hat obige Præſumtion bey den teutſchen Herzogthümern wenigiſt in Corpore zu leiden, dann ſie ſeynd niemahl auf andere als lehenbahre Weis verlihen worden, und es zeigt ſich weder in älteren noch neueren Zeiten ein Exempl von einem ducatu allodiali, Hellef. *§. 456.* Struv. *C. 4. §. 17.* Reyger. *§. 9.* eine gleiche Præſumtion wollen zwar einige auch den Graf- und Herrſchaften, dann all (c) anderen Reichsſtändiſchen Landen, ja ſo gar den bonis nobilium annexam Jurisdictionem aut omnino regalem Dignitatem habentibus beylegen. Marpurgenſes *T. 1. V.* 3. *C. 3. n. 112.* Ludwig. ad Aur. Bull. *T. 1. p. 917.* Thomaſius. *de Præſumt. allod. §. 43. 45.* Coce ejus *de præſumtione Qualitatis feudalis comitatuum.* Lorber. *de allodio ſtante territor: ſuperior: quoad Præſumtionem hodie imaginario.* Die gemeinere Meinung ſtehet aber disfalls entgegen per rationes apud Struv. *C. 4. §. 17. &c.* Hellef. *§. 456.* Roſenth. *Cap. 12. Conc. 14. n. 16.* Stryk. *de jur. allod. Princ. C. 3. n. 101. &c.* Lynker. *de libert. ſtat. S. 3. M. 2. §. 5. p. 76.* und ſoviel die adeliche (d) Güter inſonderheit betrift, zeigt Struben in ſeinen Nebenſtunden *P. 3. p. 296.* die Schwäche dieſer angeblicher feudal Præſumtion ſo gar in jenen Landen, wo ſonſt der meiſte Theil von adelichen Gütern lehenbahr iſt, geſchweigens in hieſigen und anderen Landen, wo ſich dieſer Umſtand ganz contrar bezeigt.

Fälle, worinn obige Præſumtion ceſſiert.

7. Wer mit einem ganzen Corpore, z. E. mit einer Graf- Herrſchaft, Hofmarch Schweig und dergleichen überhaupt (a) ohne Specification der jenigen Stücken, welche dazu gehören, belehnt iſt, der hat die rechtliche Præſumtion wider ſich, das alles, was er in ſelbigen Corpore beſitzt, für Lehen geachtet wird, Hellef. *§. 455.* Menoch. *L. 3. Præſ. 91. n. 64.* Ludolf. *VI. Conſ. 5. p. 157.* Reyger. *§. 7.* Struben. Nebenſtunden. *P. 3. p. 308.* Menken. *de probat. pert. feud. §. 25.* Stryk. *de Præſumt. feud. C. 2. n. 28. 32.* dann weil dergleichen beſchloſſene Corpora gemeiniglich

Sonderbahr in lehenbahren Corporibus.

in Lehen und Eigen beſtehen, ſo erkennt und recognoſciert der jenige, welcher ſich mit einem ſolchen Corpore in individuo belehnen laßt, auch all jenes für lehenbahr, was er darinn beſitzt, und wann gleich dieſes ſeine Abſicht nicht geweſen iſt, ſo muß er ſich doch ſeiner Zeit die Schuld ſelbſt beymeſſen, das er einen ſo general und alles in ſich begreiffenden Lehenbrief ohne ſpecial Reſervation angenohmen, ſohin keine beſſere Vorſicht hierinn gebraucht hat. Struben. *loc. cit.* Reyger. *§.* 7. Buder. *de Conſortatione feudi §. 18.* Es wird dieſe Præſumtion (b) in jenen Stücken gar ſehr geſtärkt, welche ſich von dem lehenbahren Corpore ohnehin nicht füglich ſeparieren laſſen, z. E. in ſervitutibus fundo inhærentibus, oder in anderen Juribus incorporalibus, aut regalibus, deren Ausübung ohne dem Corpore ſehr ſchwer oder unmöglich fallt, dann dieſe folgen regulariter, wo kein beſonders ausgemacht iſt, dem Corpori als ein acceſſorium. Struben. *ibi. p. 317. &c.* Hellef. *§. 455.* Buri. *p, 430.* hingegen fallt (c) auch obige Præſumtion weg, wann die zum lehenbahren Corpore gehörige Stücke in dem Lehenbrief oder Revers ſpecificiert ſeynd, dann da die Inveſtitur juxta §vum. præc. *16. not. 11. litt.* g. *ſtrictæ Interpretationis* iſt, ſo kann ſie ſich auch ab expreſſis ad non expreſſa nicht erſtrecken, Struben. *p. 313.* Reyger. *§. 12.* Hertius. *V. 1. R. 600. n. 30.* Struv. *de Allod. C. 4. §. 16.* Stryk. *de jur. allod. C. 3. n. 123.* und hindert nicht, daß der Lehenbrief nebſt den ſpecificierten Stücken auch die (d) general Clauſul cum pertinentiis in ſich halt. Struv. *C. 4. §, 23.* Ubi enim in denominandis Partibus feudi opera data eſt, ibi ejusmodi Clauſula non valet pro complexu generico Bonorum non nominatorum. Ludolf. *Obſ. 199.* & omnis Extenſio in materia feudali per Expreſſionem ſpecialem ita vitiatur, ut ab incluſione Specificatorum ad Excluſionem aliorum procedat illatio. Hertius. cum Struben. *loc. cit.* es verſtehet ſich alſo dieſe Clauſul in den Lehenbriefen nur pro ſubſtrata Materia auf jene Pertinentien, welche mit dem Lehen ejusdem Qualitatis ſeynd, und qua tales entweder ſchon conſtiren, oder gnüglich bewieſen werden können. *per Præjud. cam. apud* Roſenth. *Cap. 12. Conc. 15. n. 78.* Struv. *de*

Allod.

Allod. imp. C. 4. ſ. 8. 23. Buder. *de confortatione feudi. ſ. 18.* Schweder. *de Clauſula inveſtituræ feudalis cum pertinentiis ſ. 27.* Stryk. *de Probatione pertinentiarum* C. 1. *n. 7. & C. 2. n. 6.*

8. Wann Allodialgüter in das Feudum mit eingeſchlagen, und beede zuſamm als Lehen recognoſciert werden, ſo heiſt es (a) eine infeudificatio, Incorporatio vel feudi confortatio. Lynker, Bez, und Rehenberg Diſs. *de incorporatione Bonorum allodialium in Feudum.* Buder. *de Confortatione Feudi.* Es kann ſolche (b) ſowohl ex Bonis Domini als Vaſalli allodialibus, doch keines von beeden andergeſtalt als cum Conſenſu utriusque expreſſo vel tacito, und nur in ſolchen allodialien, womit man auch ungeſperrte frey Hand und Diſpoſition hat, geſchehen. Bez. *ſ. 4. &c.* Buder. *ſ. 3.* Lynker. *8. &c.* jene welche mit des Vaſallens (c) Allodialgütern geſchihet, iſt Species oblationis, und zwar expreſſæ, wann der Lehenherr und Vaſall mitls Vorläuffiger Handlung oder Abred hierauf einverſtanden ſeynd, oder tacitæ, wann die Allodialſtücke ipſo facto in dem Lehenbrief einflieſſen, ohne daß ſich von einer vorgängiger Tractation und Einverſtändnuß etwas bezeigt. Bez. *ſ. 6.* Lynker. *Th. 3.* Rehenb. *ſ. 10. 11.* Buri. Lehen-R. *p. 424.* mit der Incorporatione (d) expreſſa leidet es wenig Anſtand. Rehenb. *ſ. 11.* wohl aber mit der tacita, weil ſolche gemeiniglich nur aus Irrthum geſchihet. Weßwegen auch dasjenige allzeit hierunter zu beobachten kommt, was bereits oben *ſ. 19. not. 2. litt. D.* Von dem ſtillſchweigenden Lehensauftrag bemerkt worden iſt. Durch die in dem Lehenbrief etwann enthaltene (e) General expreſſiones wird die Incorporation der Allodialſtücken nur alsdann bewürkt, wann die Ausdruckung ſo General iſt, daß ſie in ſenſu proprio auch die Allodialſtück unter ſich begreift. Buder. *ſ. 18.* Bez. *ſ. 8.* wie wir z. E. bereits *not. præc. 7. litt. A.* von Inveſtituren verſtanden haben, da man mit einer Graf Herrſchaft oder anderen dergleichen beſchloſſenen Corpore in individuo ohne Ausnahm belehnt wird. Gleiche Kraft (f) hat die Clauſula inveſtituræ, daß alle neo acquiſita zum Lehen geſchlagen werden ſollen, Lynker. *Th. 5.* Rehenberg. *ſ. 6.* wenigiſt Intuitu vaſalli, der ſich mit dieſer Clau-

Von der Incorporatione allodii in Feudum

Clauſul hat belehnen laſſen, nicht aber Reſpectu ſucceſſorum, welche nicht zugleich ſeine Allodialerben ſeynd, mithin ſein Factum nicht zu præſtiern haben. Bez. *ſ. 12.* Confer. Buri. *p. 425.* von der Clauſula (g) cum pertinentiis haben wir *not. præc. 7. litt. D.* bereits vernohmen, daß ſie all jene Stück, welche nicht ſchon als Lehens pertinentien conſtiren, oder erweislich gemacht werden können, in das Feudum mit einzuziehen nicht vermöge. Von den Lehensbeſſerungen aber, und wie weit ſolche pro incorporatis zu achten ſeynd, ſiehe oben *ſvo. 57. not. 2.* mitls der Verjährung (h) kann *juxta ſvum præc. 20.* ein Feudum ex Allodio gemacht, folglich auch auf die nemliche Weis per Incorporationem allodii verſtärkt werden. Lynker. *Th. 9.* Rehenb. *ſ. 8.* Buder. *ſ. 3. 8. Sententia & res judicata* (i) wird zwar ebenfalls unter die modos Incorporationum gezehlt. Lynker. *Th. 5.* Rehenb. *ſ. 9.* Buder. *ſ. 9.* wir könnten es aber der nemlicher Urſach halber nicht befinden, aus welcher wir ſie *ſvo. præc. 14. litt. 9. pro modo conſtituendi Feudum* nicht haben anſehen können. Die bloſe Compoſſeſſion oder Coadminiſtration (k) iſt nicht einmahl unter Gütern von einerley Art, welche von einer Perſon zuſamm beſeſſen, oder coadminiſtriert werden, ein hinlängliches Argument, daß deswegen eine zur anderen gehörig, oder derſelben einverleibt ſeye. *Cod. Part. præc. 2. C. 2. ſ. 14. not. 5. litt. B.* viel weniger wird dieſem Argument unter Gütern von ſo unterſchiedlicher Art, wie die Bona feudalia und allodialia ſeynd, Platz gegeben. Buri. *p. 424.* Rehenb. *ſ. 8.* Buder. *ſ. 30. 32.* Hellef. *ſ. 457.* Struv. *de Allod. imp. C. 4. ſ. 22.* Stryk. *de jur. allod. C. 3. n. 81.* wann ſie ſich gleich die längſte Zeit hindurch alſo beyſamm befunden hätten. Dann die Præſcription kann hierinnfalls Platz greiffen, weil die Allodialſtück in ſolchem Zuſtand nicht als Lehen, ſondern nur als Allodial, mithin niemahl ſo, wie es Præſcriptio feudalis juxta *ſvum. præc. 20. litt. D.* erfordert, beſeſſen werden. Bez. *ſ. 16.* Rehenb. *ſ. 8.* Lynker. *Th. 6.* ja wann gleich ſelbe (l) für beſtändig zum Lehen gewidmet wären, ſo wurden ſie doch deswegen ſolang nicht pro incorporatis zu achten ſeyn, bis ſie nicht entweder ſpecifice oder wenigiſt unter dem Generalen

ralen Namen der in dem Lehenbrief benahmſter Zugehörungen recognoſcieret werden. Bez. Hellef. Struv. Stryk. *loc. cit.* Roſen. *Cap. 6. Conc. 68. n. 26.* non enim ſola deſtinatio rei allodialis facit feudalem, ſed recognitio, & inveſtitura, per quam primum anima quaſi feudalis infunditur rei incorporatæ, ut ait Lynker, *Th. 4* Hertius. *de feudis Oblat. P. 2. §. 33.* eigenthümliche Güter (m) welche nur mitls Verkaufs oder Vertauſchung der Lehenbahren Stücken beygeſchafft worden ſeynd, werden dadurch eben nicht für incorporiert gehalten. Roſenth. *C. 9. Conc. 39. n. 6.* Stryk. *de Præſumt. feud. princ. C. 2. n. 48.* dann wie wir ſchon oben *§. 5. litt. M.* bemerkt haben, gehet das Axioma, quod ſurrogatum ſuccedat in Locum ſurrogati, in dergleichen Sachen nicht an. Vielweniger greift ſolches in dem Kaufſchilling ſelbſt Platz, welcher ex Feudo vendito erlößt worden iſt, Roſen. *ibi. n. 5.* Struv. *Centur. n. 37. 55.* Hellef. *§. 104.* Stryk. *n. 44.* Hoffmann. *de Separat. feud. ab allod. C. 2. §. 10.* Lynker. *de Feudo pecuniario §. 25.* die Würkung (n) der Incorporation beſtehet hauptſächlich darinn, daß das einverleibte Allodialſtück ihre Eigenſchaft verliehrt, und dagegen die Natur des Hauptguts ſo weit annimmt, als kein anderes per Statutum vel pactum ſpeciale ausgemacht iſt. Lynker. *Th. 19.* Rehenb. *§. 17.* nach dieſer Regul ſolten die Güter, welche Feudo antiquo incorporiert worden ſeynd, zwar auch Qualitatem feudi antiqui mitls der Incorporation an ſich nehmen. Dieweil aber unſer Codex *§vo. præc. 5. litt. I.* hierinfalls ein anders ſtatuiert, ſo bleiben ſie non obſtante Incorporatione ſo lang Feuda nova, bis ſie gleichwohl dieſe Qualität mit der Zeit auf andere Weis ablegen. Wir reden hier (o) nur von der Incorporatione perfecta, ein anders iſt mit der imperfecta, z. E. mit der bloſen Erbverbrüderung, worinn etwann Lehen und Eigen zu ſamm geworffen worden iſt, dann dieſe kann zwar wohl den modum Succeſſionis alteriren, nicht aber Allodium in Feudum verwandlen. Buder. *§. 25.* bey Lehenhöfen (p) wo die Lehens denombrements üblich ſeynd, gehet es mit der Incorporation viel ſchwerer zu, als bey jenen, wo man die Vaſallen gemeiniglich nur in Corpore oder Terminis magis genericis quam ſpecificis zu beleh-

nen

nen pflegt. Buri. *p.* 412. und auf dieſe Weis ſeynd auch die meiſte Feuda Imperii majora zu der Gröſſe, worinn ſie ſich dermahlen befinden, ſucceſſive erwachſen. Buri. *p.* 413. *&c.*

Von der Separatione feudi ab Allodio.

9. Separatio Feudi ab Allodio iſt die Handlung, da man Haab und Gut, welches in Lehen und Eigen beſtehet, aus ein ander ſetzt, und jedem das ſeinige zu theilt. Hellef. *Jus feud.* §. 451. Menken, Hoffmann, Strauſs, und Eſtor *diſs. de Separatione feudi ab Allodio.* Es wird ſolche nicht nur bey überſchuldeten Vaſallen auf Inſtanz der Creditorum ſondern auch bey verwürkt- oder heimfälligen Lehen, wie nicht weniger in allen Succeſſionsfällen vorgenohmen, wo das Allodium nicht zugleich dem Lehenfolger ſondern jemand anderen zufallt, mithin von dem Feudo nothwendig abgeſöndert werden muß. Hellef. §. 451. *&c.* Menken. §. 40. *&c.* Strauſs. §. 5. Moſer. R. H. R. *Proc, Tom.* 4. *C.* 9. §. 1. 2. 16. was nun Allodium oder Feudum (c) ſeye, laßt ſich zwar in Theſi ex præcedentibus leicht entſcheiden, leidet aber in Hypotheſi oft nicht geringen Auſtand. Hellef. §. 453. und obwohl die Lehenbrief den ſicheriſt und vollkommneſten Ausſchlag hierinn geben ſolten, Menken, §. 13. Sigel. *de litteris Inveſtt.* C. 6. §. 4. ſo ſeynd doch die ältere, welchen die nachfolgende gemeiniglich nur ad Litteram nachgeſchrieben werden, oft ſo dunkel und unverſtändlich, daß der Richter ſelbſt nicht weis, was er daraus machen ſoll. Moſer. *ibi* §. 11. Die meiſte Schwürigkeit (d) ereignet ſich hierbey circa Fructus, meliorationes, impenſas, debita, aut feudo annexa & incorporata, wovon wir aber allſchon oben und zwar von Fructibus, meliorationibus, & impenſis §. *præc.* 57. 58. von debitis tam feudalibus quam allodialibus §*vo.* 26. 27. 28. von annexis & incorporatis endlich *not. præc.* 8. ausführlich gehandlet haben Bewegliche Güter (a) werden *juxta* §*vum. præc.* 13. *not.* 3. nicht leicht zu Lehen verliehen, und falls man auch damit belehnt wird, geſchiehet es gemeiniglich nur unter den Sachen, welche ad uſum perpetuum Feudi deſtiniert ſeynd, mithin andergeſtalt nicht als in Form einer bloſen Zugehörung, welchen falls aber dieſe angebliche Qualitas pertinentialis obverſtandener maſſen gnüglich conſtieren, oder darge-

dargethan ſeyn muß, bis dahin wird die Mobiliarſchaft allerdings pro Allodio geachtet. Menken. §. 36. Hoffmann. C. 2. §. 3. 8. Strauſs. §. 8. gleiche Beſchaffenheit (e) hat es mit dem Gelt, Hoffmann. C. 2. §. 10. Strauſs. §. 9. ſofern ſolches nicht ausdrücklich zu Lehen verliehen iſt, wie wir oben §. 13. *not.* 2. *litt. D.* von den ſo genannten Camerlehen gehört haben. Die bloſſe Abſicht, daß man ein Lehengut damit beyſchaffen wolle, macht das dahin gewidmete Gelt ſelbſt noch nicht zu Lehen. Hoffmann. Strauſs. *loc. cit.* Roſen. *Cap.* 4. *Concl.* 8. *n.* 3. Struv. *de Feud. C.* 4. §. 6. Stryk. *de Præſumt. feud.* C. 2. *n.* 50. viel weniger hat man jenes, welches aus einem verkauften Lehen erlöſet worden iſt, ohne beſonderen Geding für Lehen anzuſehen. *not. præc.* 8. *litt. M.*

10. Ob ſchon bey der Separation das Allodium den Allodialerben oder Succeſſoribus, und das Feudum den Lehensfolgern regulariter zukommt, ſo leidet doch jenes manichen Abſatz, und zwar inſonderheit (a) bey dem Kaufſchilling eines ſub Pacto reluitionis verkauften Lehens, wann die Widerloſung erſt nach Abſterben des Vaſallen geſchihet, dann wann gleich der Widerloſungsſchilling *juxta not. præc.* 8. *litt. M.* in die Stell des reluierten Lehens nicht eintritt, folglich ein pures Allodiale iſt, ſo bleibt doch ſolches den Söhnen, welchen das Leben nach dem Tod ihres Vaters mit Ausſchluß der Töchter bereits zugefallen iſt, juxta communiorem & probabiliorem opinionem ganz allein, ohne daß die Töchter hievon das geringſte zu participieren haben. Carpz. *L.* 5. *R.* 31. Becmann. *de Feudo emto ſub pacto de retrovendendo* C. 2. §. 27. contra Struvium *C.* 4. §. 15. *n.* 4. eine weitere Limitation (b) leidet obige Regul auch in Allodio publico, welches nemlich entweder pro neceſſitate & utilitate Reipublicæ, oder zum ſtandmeſſigen Unterhalt, decor und luſtre des regierenden Haus an mo- oder immobilibus beygeſchaft worden, mithin zur Landsherrlichen Competenz gehörig iſt, dann darinn ſuccedirt niemand anderer als jener, welcher auch in dem Land ſelbſt ſuccediert, es ſeye dieſes gleich Leben oder Eigen, weil ihm gedachtes Allodium nicht als Lehen- ſondern als Lands-

Wem das ſeparierte Allodium oder Feudum gehöre.

ſucceſ-

ſucceſſori & Domino territoriali zugehet. Hellef. *Jus feud.* ſ. 464. Buri. Lehen-R. *p.* 434. Cocce jus *Jus publ. C.* 27. *n.* 18. *&c.* Stuckius. *Conſ. 1. n.* 474. *&c.* Struv. *Jur. heroic. Tom. 7. p.* 6. 102. 447. ſ. 25. Ludolf. *de Jur. fœm. illuſtr. P. 2. C. 1.* ſ. 16. Rehenb. *de Incorp. bon. Allod.* ſ. 13. Uffel. *de Hæreditate mobiliari perſonarum illuſtrium* ſ. 8. Dahero man bey Succeſſionsfällen in feudis Imperii majoribus, worinn etwann der Lehensfolger nicht zugleich Allodial Erb iſt, allemahl eine doppelte Separation zu machen, ſohin nicht nur das Feudale von dem Allodiali, ſondern auch das Allodiale publicum von dem privato, oder auf teutſch die Staats- von der privat Verlaſſenſchaft, und zwar in der Maß, wie wir ſchon oben *P. 3. C. 12.* ſ. *7. not. 3.* mit mehrern angezeigt haben, abzuſöndern hat. Ja es leidet endlich (c) obige Regul ſo gar in Allodio privato ihren Abſatz, wann den Allodialerben etwann ein Pactum, verzicht, Fidei commiſs diſpoſition, oder Herkommen hierinfalls im Weeg ſtehet, wie es z. E. bey Töchtern und weiblichen Erben, ſolang ein Mannsſtamm vorhanden iſt, faſt in allen hohen Häuſern Teutſchlands zu geſchehen pflegt. *Annot. ad Cod. civil. P. 3. C.* 12. ſ. 7. *n. 4. litt. D.* Conf. Hellef. ſ. 463. Struv. *cit.* ſ. 25. *in fine*, Idem *de Allod. imp. C. 4.* ſ. 27. 37. ſo wenig ſich demnach (d) von dem Allodio publico, oder dem Staatsvermögen auf das Allodium privatum argumentiren laßt, ſowenig iſt auch von der Allodialität auf die Succeſſion der Allodialerben allemahl ein ſicherer Schluß zu machen. Aliud enim eſt Rem allodialem eſſe, aliud ad Succeſſorem allodialem devolvi. Struv. *de Allod. imperii C. 4.* ſ. 26.

Proceſſus Separationis. 11. Separatio feudi ab Allodio (a) wird bald auf Inſtanz des Vaſallens ſelbſt oder ſeiner Succeſſorum, und Creditorum, bald aber nach Erfordernuß der Umſtänden von der Obrigkeit ex Officio vorgenohmen. Hellef. ſ. 451. Strauſs. *cit. Diſs.* ſ. 16. Moſer. R. H. R. *Proc. P. 4. C. 9.* ſ. 3. allemahl muß ſolche cum Cognitione cauſæ, das iſt, auditis Partibus intereſſatis geſchehen. Strauſs. *ibi.* Menken. *cit. Diſs.* ſ. 6. Petermann *de Separatione feudi ab Allodio petenda & perficienda.* Ob man ſich (b) mit dem Vaſallen,

wel-

welcher etwann noch ſelbſt in Lebzeiten zur Sicherheit ſeiner Allodialerben oder anderer Urſachen halber gegen die künftige Lehensfolger pro Separatione anruft, hierüber einzulaſſen, und de Jure futuro adhuc incerto eventualiter zu ſtreitten verbunden ſeye, entſcheidet ſich aus deme, was wir bereits *ad Cod. jud. C. 4. §. 1. litt. C.* bemerkt haben. Indeſſen ſeynd dergleichen eventuale ſeparationes eben nichts ſeltſames. Moſer. *ibi §. 3. 4.* und hat man inſonderheit an der Wolffſteiniſchen noch ein ganz friſches Exempel. Die Unterſuchung (c) pflegt zwar auf die nemliche Art, wie in all anderen Sachen, bey dem Reichs Hofrath aber gemeiniglich nur per Commiſſionem vorgenohmen, mithin auch das nemliche, was bey Kayſerlichen Commiſſionibus überhaupt Styli und Juris iſt, hierunter beobachtet zu werden. Moſer. *ibi §. 4.* 7. der Reichsfiſcal (d) hat dabey das intereſſe Cæſareum bald nur interveniendo, bald aber auch, wann die Separation ex Officio angeordnet iſt, principaliter zu vertretten, zu welchem Ende ihm die nöthige Documenta nicht nur ex Archivo communiciert, ſondern auch von dem Vaſallen auf Begehren heraus gegeben werden müſſen. Moſer. *§. 5. 6. 8.* was den Lehensfolgern und Allodialerben Vice verſa pro Reſtitutione feudi und reſpective Allodii für eine Action (e) in petitorio competiere, und ob ſolche in petitione Hæreditatis oder rei vindicatione aut publiciana beſtehe, iſt leicht zu beantworten, wann man nur bedenkt, daß die Lehensfolger *juxta §vum. præced. 40. not. 27. in Feudo* nicht Jure hæreditario & univerſali ſondern nur ſingulari ſuccedieren, dann daraus ergiebt ſich von ſelbſt, daß ſie petitionem Hæreditatis, welche ſich auf ein Erbſchaftsrecht gründet, weder gegen andere um das Lehen anſtellen, noch von anderen um das Allodium hac actione belangt werden können, weil ſie nicht pro Hærede vel Poſſeſſore, ſondern nur Titulo ſingulari poſſedieren. Strauſs. *§. 18.* Böhmer. *de Action. S. 2. C. 2. §. 17. litt. S.* wehrenden petitorio (f) werden die Allodialerben ex Præſumtione generali, welche vorgedachter maſſen pro Allodio obwaltet, in Poſſeſſione manuteniert. Strauſs. *§. 20.* Struv. *Jus feud. C. 16. §. 11. n. 2. &c.* Moſer. *cit. C. 9. §. 14.* und ſowohl gegen die Vaſallen

als den Lehenherrn ſelbſt, wann ſie hierinn vorgreiffen, Mandata S. C. erkannt. Strauſs. *ibi.* Buder. *repp. voce* Allod. §. 11. welches ſich jedoch nur von zweifelhaften, nicht aber von richtig und gleich aus dem klaren Innhalt der Lehenbriefen erſcheinenden oder ſonſt Liquiden Lehenſtücken verſtehet, dann darinn müſte vielmehr der Lehensfolger gegen die Allodialerben manuteniert werden, quia Præſumtio cedit veritati. Strauſs. *ibi.* Bey Lehensſeparationen (g) welche noch in Lebzeiten des Vaſallen geſchehen, pflegt der Reichs Hofrath in caſum caſus proviſionale Verordnungen zu machen, und manutenenz Commiſſiones eventualiter zu erkennen, Moſer. §. 10. ſoviel das Forum (h) in Lehens Separationsſtrittigkeiten belangt, iſt ſolches auf Seiten des Judicis ordinarii um ſo mehr hierinn fundiert, als dergleichen Separationes ſowohl das Allodium als Feudum, Vaſallos & extraneos betreffen, mithin pro cauſa mere feudali nicht mehr angeſehen, und unter dieſem Vorwand ad Forum feudale gezogen werden können. Straus. §. 21. Zur practiſchen Ausübung (i) dieſer Materie mögen die Schriften dienen, welche in der Chur- Pfälziſch- Limburgiſch- Hanauiſch- Wolfſteiniſch- und mehr anderen Lehens-Separationsſachen zum Vorſchein gekommen ſeynd, vieles davon hat Moſer im Staatsrecht *Tom. 26. p. 61. &c.* und in ſeiner Reichsfama *T. 9. p. 305. T. 13. p. 665. T. 16. p. 113. 146. T. 20. p. 220. T. 23. p. 1. &c.* wie auch Struv. in mehr belobten Tractat *de Allod. imp. C. 5. §. 3. &c.* geſamlet. Conf. die Chur- Bayriſche Deduction, welche erſt Anno 1764. unter dem Titul der gründlich und Actenmeßig erwieſener Lehenseigenſchaft der Gräfl. Wolfſteiniſchen Reichs- Lehenbahren Herrſchaften und Schlöſſern Sulzbürg und Byrbaum ꝛc. ꝛc. an das Liecht getretten iſt.

Neun-

Neunzehendes Capitul

Von dem geiſtlichen Recht.

§. I.

Nachdeme wir nicht nur in Part. 1. C. 2. §. 8. von dem geiſtlichen Recht oder Jure canonico & eccleſiaſtico die nöthige Præcognita generalia voraus geſetzt, ſondern auch verſchidene zum theil dahin gehörige Materien, inſonderheit de Sponſalibus & Matrimonio, de rebus Sacris & Eccleſiaſticis, de Decimis, de Curatela eccleſiaſtica und mehr andere, welche ſich ihrer groſſen Verknüpfung halber von dem weltlichen Recht nicht haben abſöndern laſſen, bereits in præcedentibus Loco congruo abgehandlet haben; ſo bleibt uns nichts mehr übrig, als der Nachtrag von geiſtlichen Perſonen, dann ihren beſonderen Pflichten, Rechten, Befugnüſſen und Freyheiten, worinn ſie ſich von Laicis oder weltlichen Perſonen diſtinguiern. Wir (a) verſtehen aber unter den geiſtlichen keine andere als ſolche Perſonen, welche aus rechtmeßig höcherer Anordnung zum Kirchen und Gottesdienſt gewidmet seynd. *Can. 1. Diſt. 21.* Pichler. *Jus can. L. 3. T. 1. n. 2.* Schmier. *Jus can. civ. L. 3. Tr. 1. n. 98. &c.* Sie werden in hoch- und niedere, dann Ordens- und Weltgeiſtliche getheilt. Die hohe Geiſtlichkeit oder Clerus (b) primarius unterſcheidet ſich von dem ſecundario & inferiore darinn, daß jene zugleich in Dignitate, perſonatu vel Officio ſtehet. Dignitas bedeutet hier einen gewiſen Rang in Choro, Capitulo vel Proceſſione ſamt der Jurisdiction oder Adminiſtration in geiſtlichen Sachen, oder wenigiſt den Titul von dergleichen Dignitäten, z. B. die Bißthümer in partibus Infidelium. Perſonatus hingegen bedeutet ermeldten Rang ohne Jurisdiction, womit z. E. der Senior eines Dom Capituls begabt iſt, Officium aber die bloſe Adminiſtration in eccleſiaſticis ohne Jurisdiction oder beſonderen Rang, z. E. die Dom Cuſtoren

Von der Geiſtlichkeit überhaupt

oder Dom Scholaſterey Schmier. *ibi. C. 2. n. 10.* Engel. *Jus canon. L. 3. T. 5. §. 1. n. 4.* Ordensgeiſtliche (c) oder Regulares und Religioſen werden genannt, welche unter gewiſen Reguln in Clöſtern oder approbierten geiſtlichen Orden nach abgelegten Gelübte der Keuſchheit, Armuth und Obedienz gemeinſchaftlich beyſamm leben. Engel. *L. 3. T. 30. §. 1. &c. & paſſim Canoniſt. ad Tit. X. de Regularibus.* im Uberreſt der Geiſtlichkeit, welche durch verſtandene Communion, Vota und Reguln nicht ſo ſehr eingeſchrenkt iſt, beſtehet der Clerus ſæcularis, oder die Weltgeiſtlichkeit. Was nur (d) primam Tonſuram, oder Ordines minores hat, wird der Geiſtlichkeit andergeſtalt nicht beygerechnet, als wann man zugleich ein Beneficium beſitzt, oder aus biſchöfflichen Befehl Kirchendienſt thut, oder ſich wenigiſt in ſeminario, ſchola vel univerſitate befindet, annebens Habitum clericalem tragt. Concil. Trid. *Seſſ. 23.* C. *6. de Reform.* Meſner, Sacriſtaner, Miniſtranten, Cantores und dergleichen zum Gottesdienſt gewidmete Perſonen werden zwar von den Canoniſten ebenfalls Perſonis eccleſiaſticis beygezehlt, womit aber die Obſervanz weder hier noch anderer Orten allenthalben einſtimmt. *Cod. jud.* C. *1. §. 11. litt. h.* von Teutſchen und Malteſer Ordensrittern, dann Tertiariis, Oblatis, Eremiten und anderen haben wir zum theil ſchon erwehnt, und werden derſelben *§vo. ſeq. 14.* noch weiter erwehnen. wo nun (e) entweder in den Geſetzen oder anderwerts von dem Clero überhaupt eine Meldung geſchihet, da diſtinguieren die Canoniſten, ob es materia favorabilis ſeye oder nicht. Erſtensfalls wollen ſie ſowohl die hoch als niedere, Ordens- und Weltgeiſtliche, andernsfalls aber nur Clerum ſæcularem, & quidem inferiorem nach dem bekannten principio: favores ampliandi, odia reſtringenda ſunt, hierunter verſtanden wiſſen, ſo weit nicht ex ſubſtrata materia ſelbſt oder anderen Umſtänden ein widriges mit mehr Wahrſcheinlichkeit erhellet. Engel. *L. 3. T. 1. n.* 2. Schmier, *cit.* C. *1. n. 116. &c.* Confer. B. Cramer. Nebenſtunden. *P. 26. n. 6.* an dem Wort Pfaff oder Pfaffheit (f) muß man ſich in älteren Schrif-ten nicht ſtoſſen. Die damahlige Sprach und Redensart brachte es ſo gar in offentlichen Reichsſa-

ſatzungen, geſchweigens in ſcriptis privatis alſo mit ſich, und ich erinnere mich in alten Stiftungsbriefen geleſen zu haben, daß der Pfriendner ein Pfaff, und zwar ein ganzer Pfaff und allerdings ein Pfaff ſeyn ſolle, wodurch man ſoviel ſagen wolte, daß der Beneficiat nicht nur ein Prieſter, ſondern auch ein Religios und zwar Curatus ſeyn müſſe. Heut zu Tag klingt aber dieſe expreſſion ſowohl in proteſtantiſch als Catholiſchen zarten Ohren ſehr hart, wo nicht gar verächtlich und injurios. Lauterb. *ad ff. L. 47. Tit. 10. §. 16. in Quæſtionibus ſuper ſtatu Clericali* (g) und ob nemlich jemand in dubio für geiſtlich zu halten ſeye, legt Jus canonicum der geiſtlichen Obrigkeit privativam cognitionem bey. C. *12. de ſent. excom in 6to.* Engel. *L. 1. T. 22. n. 3.* ſolang aber der geiſtliche Character ſeine Richtigkeit nicht hat, wird die Inquiſition gegen den delinquenten cumulative geführt *cod. Bav. crim P.. 2. C. 1. §. 32. not. D.* die Probsmittl (h) wodurch der geiſtliche Stand erwieſen wird, beſtehen unter anderen in litteris formatis, als dimiſſorialibus, glaubwürdigen Extracten aus den Ordinationsbüchern, oder Gezeugſchaften, wozu allenfalls auch nur ein einziger tüchtiger Gezeug, ſofern kein Præjudicium tertii darunter verſiert, hinreicht. Schmier. *cit. C. 1. n. 128. &c.* Engel. *L. 3. T. 1. n. 3.*

§. II.

Der Allerhöchſt und Obriſte von der geſamt Catholiſchen Geiſtlichkeit iſt der Pabſt, als der zeitliche Stadthalter Chriſti auf Erden, und das ſichtbahre Oberhaupt der Kirch. Die Päbſtliche Macht, Gewalt und Hoheit beruhet nach allgemeiner Lehr unſerer Canoniſten in ſubſtantia auf dem ſupremo Jure legislatorio in eccleſiaſticis über die ganze Kirch, ſamt dem davon abhangenden Jure diſpenſandi, eximendi, privilegia concedendi, coercendi, wie nicht weniger auf der ober inſpection und Vorſorg des geſamten Catholiſchen Weſens, auf der Beſtell- oder Beſtättig- und Handhabung der Biſchöffen, Beſtimmung der Glaubenslehr, Ausſchreib- und Dirigierung der general Kirchenverſamlungen, interponierung höchſter Authorität in Canoniſation

Von dem Pabſt.

ſation und Heiligſprechungen, Abſtellung der alten- und Errichtung neuer geiſtlicher Orden und all andern in das Kirchen und geiſtliche Weeſen einſchlagenden höcheren Dingen, worüber man ſich bey den Authoribus mit mehrern erſehen kann, welche de Juribus & Authoritate Summi Pontificis ex Profeſſo geſchrieben haben, und von Jenichen in Bibliothec. lippenian. voce *Papa*, & *Pontifex*. wie auch in der von Budero vermehrter bibliotheca Juris ſtruviana dem Alphabet nach ſpecificiert ſeynd. Verſchiedene derſelben befinden ſich in dem tractatu Tractatuum *Tom. 13.* und noch weit mehr in der Bibliotheca maxima Pontificia, welche in 20. Tomis beſtehet. Die Lehre des ſo genannten Juſtini Febronii, wodurch er in ſeinem erſt Anno 1763. heraus gegebenen Tractat de ſtatu Eccleſiæ & poteſtate Romani Pontificis die ganze Päbſtliche Monarchie ſamt all obgedachten gerechtſamen zu unterbauen, und aus dem Pabſt nur Primatem inter Epiſcopos zu machen ſucht, hat bey dem Römiſchen Stuhl um ſo mehr aufſehen erweckt, als der Author, wie bereits in offentlichen recenſionibus erwehnt wird, kein Proteſtant, ſondern ein in anſehnlicher Würde ſtehend Catholiſcher Geiſtlicher ſeyn ſoll. Selchow. bibliothec. *P. 2. p. 279. &c.*

§. III.

Von den Cardinälen.

Die nächſte an dem Pabſt ſeynd die Cardinälen, welche ſich theils in Corpore & Collegio, theils in membris verſchiedener Rechten und prærogativen zu erfreuen haben. Jene beſtehen zuförderiſt in der (a) Päbſtlichen Wahl, welche ſeit den 10ten. ſæculo dem Cardinals collegio mit Ausſchluß all übriger Geiſtlichkeit allein zuſtehet, wie auch in dem Beyſtand, welchen ſelbes dem Pabſt in ſeiner Regierung mit Rath und That zu erweiſen beſchäftiget iſt, nicht weniger in Ausleg- und Interpretierung des Tridentiniſchen Kirchenſchluß, in Zuſamberuffung general Kirchenverſammlungen bey vorfallenden Schismatiſchen Trennungen, und endlich auch ſede vacante in Verrichtung deſſen, was ſonſt dem Pabſt ſelbſt noch bey Lebzeiten zuſtehet, ſo weit periculum in mora obhandeniſt, welches keinen Verſchub leidet. Eines Cardinalens (b) particular Vorrechten beſtehen

nicht

nicht nur in dem Purpur und dem Cardinalshut, dann dem Titul Eminenz und dem Rang, welchen die Cardinäl ſogar den Churfürſten disputierlich machen wollen, ſondern auch, daß ſie in gewiſſer Maaß Jurisdictionem epiſcopalem exercieren, annebens von odioſen Generalverordnungen, und Verbothen ausgenohmen, auch im Fall ſie ſich vor Erlangung dieſer Würde in einem geiſtlichen Orden befinden, an die Regul nicht mehr gebunden ſeynd: in commiſſionibus Pontificiis wird ihnen auch ohne Legitimation geglaubt, und auf die ſchwere Beleydigung eines Cardinalen iſt die pœna criminis læſæ Majeſtatis ſamt der excommunication geſchlagen. Der Pabſt creiert zwar die Cardinäl: Kayſer und König aber haben auch einige præſentieren zudärffen das Recht von Alters her erlangt, und pflegt auch jede Nation aus dem Cardinals Collegio einen Protectorem zu haben. Von all obigen und anderen Vorrechten der Cardinälen haben Albanus, Garatus, Manfredi, und Barbatia eigne Tractaten geſchrieben, welche in dem tractatu Tractatuum *Tom.* 13. mit begrieffen ſeynd. Vieles davon komt bey den Canoniſten *ad Tit. X.* de *major. & obedientia,* wie auch bey den *Scriptoribus ad Hierarchiam eccleſiaſticam* vor. Von des Kayſers gerechtſamen in Anſehen der Cardinälen ſiehe Moſers Staatsrecht. *Tom. 4. p. 6. &c.* und ſoviel den zwiſchen ihnen und den Churfürſten des Reichs obwaltenden Rangſtreit betrift. Zwanzig *Theatrum præcedentiæ P. 1. C. 25.*

§. IV.

Viele Geſchäften pflegt der Pabſt per Legatos (a) auszurichten, welche dreyerley Gattungen, nemlich Legati a latere, Nuncii und Legati nati ſeynd. Die erſte werden aus dem collegio Cardinalium, die andere von Biſchöffen oder ſonſt ex Clero primario hierzu ausgeſehen. Die dritte aber haben nur den bloſen Titul eines Legati als ein annexum ihres Amts. Engel. *L.* 1. *T.* 30. *n.* 2. Uberhaupt tragen alle Legati von jetzt bemeldten drey Gattungen Obſorg in Kirchenſachen, und ſchicken ihre Berichten von Zeit zu Zeit nach Rom darüber ein. Engel. *n.* 3. Legatus a latere (b) wird viel höher als die andere gehalten. *C. 1. de Officio Legati*

Von Legatis, Nunciis apoſtolicis, Patriarchen, und Primaten.

gati in 6to. in ſeiner Gegenwart ceſſiert das Amt eines anderen Legati *C. 8. X. de offic. Leg.* und kann ſich weder ein Erzbiſchof noch Patriarch das Creutz vor tragen laſſen, ſo lang jener anweſend iſt, *C. 23. X. de privil.* In cauſis exemtorum kann er cognoſcieren, und Wahlen confirmieren. *C. 1. de Verb. ſig. in 6to.* & *C. 36. de Electione in 6to.* jene, welche ſich an geiſtlichen Perſonen vergriffen haben, allenthalben abſolviren. *C. 4 de Off. leg.* desgleichen Statuta provincialia machen, *C. fin.* & *C. 2. in 6to. ibi.* in ſeiner Provinz hundert Täg Ablaß mittheilen. Engel. *ibi n. 4.* ferner hat er zwar auch de Jure canonico communi mit jedem ordinario concurrentem Jurisdictionem *C. 1. X. de off. Leg.* und in gewiſer Maaß Jus præventionis bey Verleihung der Beneficien ſeiner Provinz *C. 1. 4. de off. Leg. in 6. C. 2. 31. de præb. in 6.* allein das erſte iſt durch das Conc. Trid. *ſeſſ. 24. de Reform.* C. 20. aufgehoben, und das andere greift in Teutſchland propter concordata nicht Platz. P. Zech. Hierarch. *§. 282.* Engel. *n. 5.* viel weniger kann er ſich der Päbſtlicher reſervaten z. E. einer transferier- dismembrier oder Vereinigung der Biſſthümer anmaſſen. *C. 3. 4. de Off. Leg.* ob der Landsherr Legato a latere den Eintritt in ſeine Lande verwehren könne, ſiehe Barthel. *annot. ad Jus can. p. 110.* ein Nuncius (c) apoſtolicus hat keine gröſſere Gewalt, als die ihm ſeine Vollmacht beylegt. Engel. *n. 6. P.* Zech. *§. 286.* und obwohl jener, welcher ſub clauſula cum poteſtate Legati a latere begwaltet iſt, auch einem ſolchen Legato gleich geachtet werden will, ſo ſtehet doch ſententia communior entgegen P. Zech. *§. 285.* Engel. *n. 7.* in Teutſchland befinden ſich beſtändig drey Nuncii, nemlich der zu Wien, Cöln und Brüßl, welche ſich jedoch in weltliche Händl keineswegs einmiſchen, oder ſolche an ſich ziehen darffen. *§. ſeq. 42. not. 17.* Kemmerich. *de Judiciis nunciaturæ. C. 2. §. 5.* in geiſtlichen Sachen darf der Nuncius dem ordinario in 1ma inſtantia ebenfalls nicht vorgreiffen. P. Zech. *§. 286.* und ob er wohl in 2da inſtantia & judicio appellatorio mit dem Erzbiſchof concurrentem Jurisdictionem ſoweit hat, daß ſowohl an ihn als den Erzbiſchof oder Pabſt ſelbſt appellirt werden mag. Barthel. *annot. ad Jus can. p. 132.* ſo muß er ſich doch

an

an die ab Innocentio 4to. vorgeſchrieben und in Conc. Trid. *S.* 22. *C.* 7. *de Reformat.* beſtättigte Form hie⸗runter halten. P. Zech. ibi. und hat auch das Erzſtift Trier prætendirt, das der Nuncius von Cöln einen Appellationscommiſſarium inner dem Erzſtift beſtellen ſolle. Moſer. St. R. *Tom.* 8. *p.* 426. von dem Ceremoniel eines Nuncii in Teutſchland zumahl auf Kayſerwahlen ſiehe zwar ibidem *p.* 227. welches aber bey der letzten Römiſchen Königswahl ſehr herunter geſetzt worden iſt. Die Gewalt eines (d) Legati nati dependiert lediglich von dem Innhalt ſeines Privilegii. Engel. *n.* 10. wir haben dergleichen Legatos in Teutſchland mehr nicht als drey, nemlich den Churfürſten von Cöln, den Erzbiſchof zu Salzburg, und Prag. Moſer. *ibi T.* 11. *p.* 300. das Amt eines Legati oder Nuncii (e) hört auf theils durch Zurucknehmung der Vollmacht, oder Avocation des Geſchäfts, theils durch Verſtreichung des hierinn vorgeſetzten Termins, wie auch wann der Legat ſtirbt, oder die ihm anvertraute Provinz citra animum redeundi verlaſt, welches jedoch in Legato nato ſeinen Abſatz leidet. Engel. *n.* 14. P. Zech. *§.* 277. Die Patriarchen (e) giengen ehemalhs den Cardinalen vor, und hatten verſchiedene anſehnliche Jura. Engel. *L.* 1. *T.* 33. *§.* 4. P. Zech. Hierarch. *§.* 172. heut zu Tag aber weichen ſie ihnen, und iſt ihre Gewalt nicht überall gleich, ſondern wird theils aus dem Innhalt des Privilegii, womit jeder beſonders begabt iſt, theils auch aus der Obſervanz ermeſſen. Engel. *n.* 24. die griechiſche vier Patriarchen zu Conſtantinopl, Alexandria, Jeruſalem und Antiochia ſeynd von der Römiſchen Kirch völlig getrennt, die Lateiniſche hingegen beſtehen in dem Aquileiſch Venetianiſch⸗ Portugeſiſch⸗ und Indianiſchen. Engel. *ibi.* P. Zech. *§.* 176. Primas heiſt (f) eigentlich der erſte unter den Biſchöffen eines Reichs oder Lands, und hat ebenfalls nicht mehr Gewalt als ihm von dem Römiſchen Stuhl beſonders beygelegt iſt. Zech. *§.* 179. Buder. *repp. voce Primas §.* 1. Maſchow. *de Primatibus §.* 4. es halt zwar Moſer im St. Recht *T.* 11. *p.* 307. *§.* 10. *Primatum germaniæ* für einen bloſen Titul, welcher weder kalt noch warm macht, gleichwohl iſt noch ein groſſer Streit unter den Gelehrten, ob dieſer Primat nur dem Erzſtift Salzburg

allein, oder aber auch anderen teutſchen Erzſtiften und was für einen zuſtändig ſeye. Idem *p. 303. &c.*

§. V.

Von Erzbiſchöffen.

Biſchöf, welche einen oder mehr Suffraganeos unter ſich haben, werden Erzbiſchöf, (a) und ihre Bißthümer Erzſtift, Provinzen oder Archidiœceſen genannt. P. Zech. Hierarch. *§. 180.* Moſer. St. R. *T. 11. p. 213.* Buder. *repp. voce* Erzbiſchöf. *§. 1.* wohingegen man andere Bißthümer nur Hochſtift, oder Diœceſen zu nennen pflegt. Ohne Suffraganeo ſeynd die Erzbiſchöf nur bloſe Titulares. Engel. *L. 1. T. 33. §. 4. n. 25.* vor dieſem reſidierten ſie allzeit in Hauptſtädten ihrer Provinzen, daher nennt man ſie dato noch Metropolitanos. Buder. *voce Metropolitanus §. 1.* Maſchow. *de Primatibus & Metropolitanis.* ob man ſchon in der That ſelbſt nicht mehr ſoviel auf die Reſidenz als das erlangte Erzbiſchöfliche Recht zu ſehen pflegt. P. Zech. Hierarch. *§. 181. &c.* gleichwie nun (b) bey jeden Biſchof die Diœces von dem weltlichen Territorio, ſofern er anders mit dergleichen begabt iſt wohl unterſchieden werden muß, alſo auch hat man ein gleiches bey den Erzbiſchöffen zu beobachten, und annebens die Gränzen der Archidiœces oder Provinz mit den Gränzen ſeiner eigner unmittlbahrer Diœces nicht zu vermiſchen. In Anſehen dieſer letzteren hat er die nemliche Jura, wie jeder ander Biſchof und Ordinarius in ſeiner Diœces. Engel. *n. 26.* in Anſehen der mittlbahren Diœceſen aber, welche in ſeiner Archidiœces oder Provinz gelegen, und nicht ſpecialiter davon eximiert ſeynd, kommen demſelben verſchiedene Prærogativen zu. Dann es (c) ſtehen alle Suffraganei in erſter Inſtanz unter ihm, die Criminalſachen ausgenohmen, als welche entweder ad Concilium provinciale, oder ſo fern ſie von gröſſerer Wichtigkeit ſeynd, und etwann ad Depoſitionem vel Privationem gehen, für den Päbſtlichen Stuhl ſelbſt gehören. *Conc. Trid. Seſs. 24. C.5. de Reform.* Engel. *n. 27.* Barthel. *annot. ad Jus can. p. 13.* 2. P. Zech. *§. 184.* nebſt deme suppliret er nicht nur das, was durch die Suffraganeos verabſaumt wird, ſondern er halt ſie auch zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit, ſogar per Cenſuras eccleſiaſticas an. Engel. 32.

n4.

n. 4. 32. P Zech §. 184. ſchreibt auch nöthigen Falls die national Synodos und Concilia provincialia aus, wie wir unten §vo. ſeq. hören werden, in Vicarium (d) vel officialem Epiſcopi ſuffraganei exerciert er die Jurisdiction nur alsdann, wann er in ſeinem Amt pecciert, die ad Archiepiſcopatum devolvierte Appellationes gefliſſen hindert, die von dem Römiſchen Stuhl erlangte Privilegia nicht beobachtet, oder ſich von einem in geiſtlichen Bann ſtehenden Biſchof als Vicarium gebrauchen laſt. Engel. n. 31. Barthel loc. cit. Biſchöfliche (e) Unterthanen ſtehen regulariter unter dem Erzbiſchof nicht immediate, ſondern nur mediate und ſoweit ihre Sachen per Appellationem an ihn gedyen ſeynd. Daher ſie auch weder ohne Requiſition und Verſchaffung dahin beruffen, noch in erſter Inſtanz alldort belangt werden mögen, wann gleich der Biſchof ſelbſt gegen ſie Klag zuſtellen hätte, dann dieſes muß coram arbitro vel officiali geſchehen, ſalva appellatione ad Archiepiſcopum. Engel. n. 30. Barthel. ibi. welches jedoch in caſu protractæ vel denegatæ Juſtitiæ, oder wo ſonſt jurisdictio Archiepiſcopalis ex alio capite z. E. ex contractu, re ſita und dergleichen fundiert iſt, einen Abfall leidet. Item kann er dieſelbe wehrender viſitation in caſibus reſervatis abſolvieren, auch wegen der ihm oder ſeinem Gefolg in Abſicht auf das Amt zugefügter Beleidigung ſtraffen. Engel. n. 31. 32. P. Zech. §. 184. durch das Pallium (f) und die Vortragung des Creutz diſtinquieren ſich die Erzbiſchöffe von den Biſchöffen ebenfalls. Buder. cit. §. 1. Moſer St. R. T. 11. p. 217. §. 18. das Creutz wird ihnen nur in ihrer Provinz, ſofern weder der Pabſt noch Legatus a latere bey der Hand iſt, vorgetragen, deſſen ſich kein Biſchof unterziehen darf, er habe dann ein ſpecial Privilegium darüber, wie z. E. der Biſchof von Eichſtett. P, Zech. §. 185. das Pallium (g) beſtehet in einer Binde von weiſſer Wolle, mit eingewürkten Creutzen, welche regulariter von niemand als dem Pabſt ſelbſt, dann den Patriarchen und Erzbiſchöffen, jedoch auch nur zu gewiſen Zeiten über die Schultern von Vorn herab hangend getragen wird. Biſchöffe darffen ſich deſſen nicht anmaſſen, welche nicht von dem Pabſten beſonders damit beehrt ſeynd, wie z. E. Bamberg, Paſſau und

nun-

nunmehro auch Würzburg. Vor Empfang des Pallii führt keiner den Erzbiſchöflichen Titul, ſondern nennt ſich nur Metropolitanum, exerciert auch keine actus Ordinis majores, welche nur in Pontificalibus verrichtet zu werden pflegen, und eben ſowenig auch andere jura Epiſcopalia. Der Gebrauch deſſelben iſt weder zu allen Zeiten, noch aller Orten, ſondern nur inner der Provinz und an gewiſen Feſttägen erlaubt, ad Succeſſores gehet das Pallium nicht, ſondern jeder muß es zu Rom allemahl de novo bewürken, und die Tax, welche nicht gering iſt, dafür bezahlen. Sogar der Erzbiſchof ſelbſt, welcher etwann auf ein anderes Erzbißthum transferiert wird, behalt zwar das alte Pallium, darf es aber nicht mehr tragen, ſondern muß ſich vor dem Tax um ein neues bewerben. Alles nach mehrern Innhalt *tot. Tit. X. de authoritate & uſu Pallii, ibique* Engel, Pichler, Böhmer & alii. Ob einem Catholiſch-geiſtlichen Reichsſtand das Pallium von dem Römiſchen Stuhl ohne des Kayſers und Reichsbegnehmigung ertheilt werden könne, hat ſich mit Gelegenheit des Fürſtl. Würzburgiſchen Pallii ſtark geſtritten, und iſt von Barthel. *in diſs. de Pallio* die affirmativa, von Pertſch hingegen *in diſs. de Origine, uſu & auctoritate Pallii* die negativa wenigiſt ſo weit, als der Status publicus und die Rangordnung dadurch abgeändert wird, zu behaupten geſucht worden. *Selecta Jur. publ. noviſs. T. 31. C. 2. &c.* Item die ſo betitulte Actenmeſſige Geſchichtserzehlung, welche Anno 1753. dieſer Sach halber herausgekommen iſt. In Teutſchland (h) befinden ſich dermahlen nur ſechs Erzbiſchöffe, benanntlich der zu Maynz, Cöln, Trier, Salzburg, Prag und Wien, nachdeme das Erzbißthum Magdeburg und Bremmen durch den Weſtphäliſchen Frieden ſæculariſiert, Beſancon aber durch den Nimmegiſchen Friden an Frankreich überlaſſen worden iſt. Moſer St. R. *T. 11. p. 213. §. 7.* Buder. *voce* Erzbiſchöf *§. 3.* unter dem Erzſtift Salzburg ſtehen als Suffraganei die Biſchöffe von Freyſingen, Brixen, Gurk Lavant, Seccau und Chiemſee, wovon die 4. letztere keine unmittelbahre Reichsſtänd ſeynd, ſondern Chiemſee gehört auch unter die weltliche Landshoheit von Salzburg. Gurk, Lavant und Seccau aber ſeynd eben ſo, wie die Erzbiſchöffe von Prag und Wien, Oeſterrei-

chiſche

chiſche Landſtände. Buder. *voce Metropolitanus* §. 6. *in not.* Bilderbeck Reichsſtaat *p. 899.* der Streit zwiſchen Salzburg und Paſſau um die Erzbiſchöfliche Dignität iſt der ältiſte in ganz Teutſchland, dann er daurt ſchon über 900. Jahr lang. Moſer. R. *fama T. 4. p. 409.* aus dieſem Stritt iſt auch ein anderer in puncto Exemtionis erwachſen. Salzburg befindet ſich aber bey dem erſten, und Paſſau bey dem letzeren in Reichskündiger Poſſeſſion. Moſer. *ibi. p. 406. & T. 7. p. 232. T. 15. p. 749.* Idem St. R. *T. 11. p. 252.* Schwæder. *Theatr. præt. T. 1. p. 859.* ein anderer Stritt in puncto Exemtionis ſoll auch zwiſchen Salzburg und Regenſpurg noch obwalten. Moſer. *cit. T. 11. p. 251.* ſo leicht es übrigens (k) mit Errichtung des Erzſtifts Wien Anno *1722.* zugegangen iſt. Moſer. ibi *p. 214.* §. *10. & p. 232.* §. *29.* ſo ſchwer dörfte es mit anderen dergleichen neuen Fundationen aus der apud eundem §. *30.* bemerkter Urſach in Teutſchland halten.

§. VI.

Biſchof bedeutet eine vornehme geiſtliche Perſon, welche über alles, was in ſeiner Diœces iſt, das geiſtliche Regiment führet. Seine (a) Gewalt begreift drey Hauptſtück in ſich, nemlich Jus ordinis, jurisdictionis, & diœceſeos. In Kraft des erſten ertheilet er die Firmung und geiſtliche Weihen, conſecrirt die Kirchen und Altär, macht das Chrisma oder die heilige Salbe, und adminiſtriert die Sacramenten, welch letzteres zwar auch von anderen Prieſtern inferioris Ordinis, von ihm aber in gradu longe eminentiori geſchiehet. In Kraft des anderen hat er in ſeiner ganzen Diœces nicht nur über alle darinn befindliche Geiſtlichkeit in civil und criminal Sachen, ſondern auch über die Layen in cauſis eccleſiaſticis, ſoweit keine Exemtion in Weeg ſtehet, Jus cognoſcendi, judicandi, puniendi, corrigendi, cenſuras infligendi, & ab inflictis abſolvendi. Das dritte hat mit dem Jure territoriali groſſe Gleichheit, quod enim Jus territoriale in ſæcularibus eſt, id jus diœceſanum in ſpiritualibus eſſe dicitur, & ſicut illud non datur ſine territorio, ita nec hoc ſine diœceſi & diſtrictu. In Kraft dieſes letzteren gebührt ihm regulariter in der ganzen Diœces ſchuldiger Gehorſam, Von Biſchöfen.

Unter-

Unterthännigkeit und Reverenz. er beſtellt die geiſtliche Aemter, viſitirt die Geiſtlichkeit, führt die Obſicht über milde Stiftungen, ruft die Synodalverſamlungen in ſeiner Diœces zuſamm, macht allerhand geiſtliche Anordnungen, und ob ihm ſchon die Heilig- oder Seeligſprechung nicht zuſtehet, ſo recognoſciert, und beſtätiget er doch die Wunderwerk der Reliquien, und was dergleichen in das Regimen eccleſiaſticum einſchlagende Dinge mehr ſeynd apud Pichler. *L. 1. T. 31. n. 14.* Engel. *L.* 1. *T. 33. n. 36. &c.* Barhel. *p. 133.* Böhmer. *Jus eccles. L.* 1. *T.* 31. *§. 7. &c.* Buder. *repp. voce* Biſchof *§.* 1. 25. Eſtor. *de juribus Epiſcopi catholici.* Barboſa. *de officio & poteſtate Epiſcopi, & alii* apud Jenichen. *in bibl. lipp. voce Epiſcopus.* Gegen all jene (b) welche ihm in obgedachten Juribus vor oder anzugreiffen, oder ſich davon zu eximieren ſuchen, hat er intra fines ſuæ diœceſeos intentionem in Jure fundatam vor ſich, und ſchübt das onus probandi auf den Gegentheil. *C. 16. X. de Offic.ordin.* Engel. *n. 39.* über die Theſin, quod poteſtas Epiſcopalis ſit immediate a Deo, non a Pontifice, hat ſich allſchon bey der Tridentiniſchen Kirchenverſammlung ſtark geſtritten, und wird unter den Canoniſten noch controvertiert per rationes pro & contra apudPichler. *L. 1. T. 31. n. 15.* Barthel. *loc. cit.* die affirmativa wird jedoch niemahl anderſt als ſalva Hierarchia eccleſiaſtica & ſubordinatione ſedi Pontificiæ ab Epiſcopis debita adoptiert. Das axioma (c) quod Epiſcopus in ſua Diœceſi id poſſit, quod Papa poteſt in tota Eccleſia, verſtehet ſich widerum nicht anderſt als ſalva eadem Subordinatione & ſalvis juribus Pontificiis. Engel. *n. 35.* Pichler. *n. 16.* Von der concurrentia jurisdictionis Pontificiæ cum poteſtate Epiſcoporum ordinaria ſiehe *§. ſeq. 42.* (d) wie ingleichen von dem Biſchöflichen jure diſpenſandi in jure communi, conciliis generalibus aut conſtitutionibus Pontificiis *§. ſeq. 45. not. 6. litt.F. G.* Mit Errichtung (e) neuer Bißthümern gehet es eben ſo ſchwer als mit neuen Erzbißthümern her, weil die andere Diœceſen, woraus die neue geſchnitten werden ſoll, ohne æquivalent weder gern etwas anlaſſen, noch der Pabſt contra invitos ex plenitudine poteſtatis gern durchgreift. Moſer. St. R. *T. 11. p. 220. 223.* ob die

jura

jura Epiſcopalia ſamt einem territorio ſeparato durch die Verjährung allein erlangt werden mögen, iſt jene groſſe Rechtsfrag, worüber Würzburg und Fulden einige hundert tauſend Gulden mit einander verſtritten haben, bis die Sach gleichwohl verglichen worden iſt. Barthel. *p. 190.* ſtrittige Gränzen (f) eines Bißthums zu beſtimmen hangt zwar nicht von Biſchöflich⸗ ſondern nur von Päbſtlicher Gewalt ab. Engel. *n. 40.* welches ſich jedoch nur von den Gränzen der Diœces, und des geiſtlichen, nicht aber weltlichen Gebieths, womit der Biſchof etwann begabet iſt, verſtehet. Jene ſeynd gemeiniglich nicht nur viel älter als dieſe, ſondern erſtrecken ſich auch viel weiter. Bilderbeck Reichsſtaat *p. 900.* von unſeren Teutſchen (g) Biſchöffen und geiſtlichen Reichsfürſten ſchreibt Barthel. *p. 138.* quod Summo Pontifici non cæcam obedientiam, ſed rationabile præſtent obſequium, quia in multis reſtituta, & jure poſtliminii reddita eſt eisdem Jurisdictio. Jene, welche zugleich unmittelbahre (h) Fürſten und Stände des Reichs ſeynd, gaudieren ſub hoc reſpectu nicht nur jura territorialia & omnibus ſtatibus communia, ſondern auch gewieſe Vorrechten, benanntlich titulum Celſiſſimi nebſt dem prætendierten Rang vor den weltlichen Fürſten, dann Sitz und Stimm auf der rechten Bank in comitiis, Barthel. *loc. cit.* Kemmerich. *Jus publ. L. 4.* C. 15. Bilderbeck R. Staat. *P. 5. S. 1. C. 1.* Eſtor. *de juribus Epiſcopi catholici.* in der Wahlcapitulation (i) verſpricht der Kayſer *art. 14. §. 1. 3.* den teutſchen Biſchöffen und Erzbiſchöffen, ſich bey dem Römiſchen Stuhl verwenden zu wollen, daß ſie bey ihren Juribus, privilegiis, ſtatutis, concordatis gelaſſen werden. Reſpectu proteſtantium (k) iſt Jus diœceſanum & jurisdictio eccleſiaſtica per pac. Weſtph. *art. 5. §. 48.* ſuſpendiert, dahero auch ſtatus proteſtantes quoad eccleſiaſtica nicht nur für ſich ganz ſouvrains und independent, ſondern auch auf gleiche Weis wenigiſt in Anſehen ihrer Unterthanen proteſtantiſcher Religion ſelbſt Biſchof und Pabſt ſeyn wollen. Moſer. *Comp. jur. publ. L. 4. C. 19. §. 8. & L.* 7.C. *3. §. 14.* Pütter. *prax. jud. imp. §. 137.* Böhmer. *cit. L. 1. T. 31. §. 19. &c.* Idem *de jure epiſcopali ſtatuum proteſtantium,* Müller. *de juris Epiſcopalis reviviſcen-*

tia

tia in terris proteſtantium Stryk. *de jure Papali principum evangelicorum.* Helfferich. *de independentia Juris circa ſacra ſtatuum Evangelicorum.* So viel aber die unter proteſtantiſcher (l) Landshoheit ſtehende Catholiſche Unterthanen betrift, kommt es circa Jus diœceſanum & jurisdictionem eccleſiaſticam lediglich ad ſtatum anni normalis an. Iſt Epiſcopus catholicus ſelbiges Jahr in poſſeſſione hujus juris geweſen, ſo bleibt er auch juxta pac. Weſtph. *art. 5. §. 48.* dabey. Auſſer dem ſtehen ermeldte Catholiſche Unterthanen auch quo ad eccleſiaſtica unter ihrer Landsherrſchaft, ſalvis tamen religionis catholicæ Principiis, gegen welche ihnen der Landsherr vi ejusdem *§vi. 48.* nichts zu muthen darf. Barthel. *p. 140.* Henniges ibidem. *litt. n.* der in proteſtantiſchen Landen gelegener (m) Catholiſcher mittlbahrer Güter halber heiſt es *in inſtr. pac. art. 5. §. 26.* Quod ſi quoque auguſtanæ Confeſſionis addicti in ejusmodi bonis eccleſiaſticis mediatis dicto anno, dieque a Catholicis realiter, plene vel ex parte poſſeſſis jura præſentandi, viſitandi, inſpectionis, confirmandi, corrigendi &c. &c. habuerunt, item Parochos, præpoſitos ibi aluerunt, Jura iſta illis ſarta, tectaque maneant. Da dann das Wort habuerunt & aluerunt ſich von keiner anderen Zeit, als de 1ma. Jan. 1624. wovon der ganze Articulus 26mus redet, verſtehen kann, wie Henniges. *medit. ad inſtr. pac. cit. art. & §vo. litt. E. in fine* ſelbſt dafür halt, und ſoll auch dadurch bey dergleichen geiſtlichen Mediatgütern der Chatoliſchen Religion kein Nachtheil zugezohen werden, ibi per verba. *modo per hoc in iſtiusmodi &c. &c.* Confer. Moſers Nebenſtunden. *p. 389. &c.* Den Catholiſchen (n) Landsherrſchaften will zwar Jurisdictio eccleſiaſtica über ihre proteſtantiſche Unterthanen noch diſputiert werden, wie aus den Schriften bey Jenichen *in biblioth. lippen. voce Jurisdictio eccleſiaſtica* mit mehreren zu erſehen iſt. Status Catholici laſſen ſich aber dadurch nicht irr machen, und ſeynd auch in pac. Weſtph. *art. 5. §. 48.* gefuſſet, ſo lang ſie ihren proteſtantiſchen Unterthanen wider ihr Gewiſſen und Religions principia occaſione proceſſus nichts zu muthen. Barthel. *P. 23. &c.* in Reichsſtädten (o) mixtæ religionis haben zwar die

Catho-

Catholiſche Biſchöf juxta *cit. art* 5. §. 49. über proteſtantiſche Bürger und Innwohner keine jurisdiction. Die Catholiſche aber halten ſich vi ejusdem Articuli & §vi. an die obſervantiam anni normalis. die ſogenannte evangeliſche Biſchöf zu Lübeck und Oſnabrügg ſeynd nicht nur von den Catholiſchen Biſchöffen, ſondern auch von den Innhabern jener Biß- und Erzbißthümern, welche per pacem Weſtphälicam *art.* 10. 11. 12. an Schweden und ihre allierte pro indemniſatione überlaſſen worden ſeynd, in vielen Stücken merklich unterſchieden, dann obwohl bey ienen die Päbſtliche Jurisdiction eben ſo, wie bey all anderen Proteſtanten, ceſſiert, ſo werden ſie doch noch mehr für geiſtlich, als weltliche Fürſten ſowohl a Catholicis als proteſtantibus angeſehen, weil ſelbige Bißthümer nicht gänzlich ſæculariſiert worden ſeynd, ſondern naturam bonorum eccleſiaſticorum annoch einiger maſſen beybehalten haben. Moſer. St. R. *T.* 11. *p.* 87. §. 24. daher ſie auch nicht per ſucceſſionem hæreditariam ſondern nur per poſtulationem & electionem erlangt, und die poſſeſſores in dem Weſtphaliſchen Fridens inſtrument electi vel poſtulati genannt werden. Nebſtdeme ſitzen ſie in comitiis auf der Queerbank, und zahlen vor die Lehensempfängnuß doppelte Tax. wohingegen die an Schweden und ihre allierte überlaſſene Erz- und Bißthümer eine gänzliche ſæcularisation erlitten, und die Natur von weltlichen Fürſten- und Herzogthümern angenohmen haben, auch eben deswegen auf der weltlichen Fürſtenbank in comitiis rangiert, und wie all andere Reichslehen, erblich, bey der Belehnung aber keine doppelte, ſondern nur einfache Tax zu entrichten ſchuldig ſeynd.

§. VII.

Von den Weihbiſchöffen General Vicariis und Officialibus, Archidiaconis, Archi-

Jene, welche den Biſchof in Firmungen, Weihen und anderen ad poteſtatem Ordinis gehörigen Sachen cum Pontificalibus zu vertretten haben, heiſſen (a) Weihbiſchöf. P. Zech. Hierarch. §. 302. oder Suffraganei, jedoch nur abuſive tales, dann Suffraganeus iſt proprie der Biſchof ſelbſt. Barthel. *annot. p.* 105. ſie werden zwar von dem Biſchof ernannt, aber von dem Pabſt confirmiert, welcher ihnen zugleich ein Bißthum

presby- teris &c. &c. in partibus infidelium beyzulegen pflegt, wovon ſie hernach den Titul führen. P. Zech. *303. 306.* Ihren erſten Urſprung ſollen ſie von den alten Chorbiſchöffen haben, womit man aber ſelbe nicht zu vermengen hat, dann dieſe ſeynd ſchon lang auſſer Uebung. ibi *ſ. 301.* Böhmer. *Jus eccleſ. L. 3. T. 4. ſ. 32.* quo ad poteſtatem Jurisdictionis wird der Biſchof in ſpiritualibus & eccleſiaſticis von dem Vicario generali (b) oder officiali vertretten P. Zech. ibi *ſ. 311.* und ſtehet dem Biſchof frey, ob er ſich nur einen, oder mehr, oder gar keinen Vicarium beylegen wolle, wann er nur letztensfalls ſeinem Amt ſelbſt ein gnügen zuleiſten im Stand iſt. Ibi, *& ſ. 314.* Vicarii, welche nur über einen gewiſſen diſtrict der diœces beſtellt ſeynd, werden Foranei genannt, weil ſie auſſer der Biſchöflichen Reſidenz wohnen. Idem. In manicher Diœces weis man von Foraneis nichts, in anderen werden ſie Commiſſarii genannt. Barthel. *annot. p. 103.* von dem Foraneo appelliert man nur ad Epiſcopum, von dem Generali aber gleich immediate ad Archiepiſcopum. Engel. *L. 1. T. 28. n. 5. &c.* weltliche Perſonen können pro Vicariis nicht beſtellt werden, ſondern ſie müſſen geiſtlich ſeyn. *Cauſ. 16. C. 22. q. 7.* quo ad temporalia hingegen mag ſich der Biſchof auch weltlicher Perſonen gebrauchen. Engel. ibi *n. 9.* ob ein Religios pro Vicario dienen möge, ſihe ibidem. die Jurisdiction, welche Vicarius generalis exerciert, wird mehr pro ordinaria als delegata geachtet. P. Zech. *ſ. 316.* daher auch viele der Meynung ſeynd, daß er alles thun könne, was nicht ausdrücklich excipiert, oder von auſſerordentlicher Wichtigkeit iſt. Die Obſervanz iſt der ſicheriſte Leitſtern, wornach man ſich hierinn zu richten hat. Barthel. *loc. cit.* ſeines Rangshalber kommt ebenfalls das meiſte ad Obſervantiam. an. Engel *L. 1. T. 33. ſ. 6. n. 60.* ſein Amt erlöſcht theils durch den Tod, theils durch den Widerruf, und zwar von der Zeit an, da ihm ſolcher bekannt worden iſt, item wann die Biſchöfliche Gewalt ſelbſt durch den Tod des Biſchofs, oder die excommunication, ſuſpenſion und ſonſt aufhört. P. Zech. *ſ. 318.* unſere Teutſche Biſchöf exercieren ihre Jurisdiction meiſtentheils durch eigne Collegia, welchen die Vicarii nur præſidieren. wird alſo die jurisdiction nicht ſoviel durch

ſie,

ſie, als das ganze Collegium in corpore exerciert. Bartlel. *loc. cit.* bey proteſtanten (c) hat der Superintendent oder das Conſiſtorium die Stell des Generalvicariats oder Officialats zu vertretten, und hangt beedes bey ihnen a jure territoriali obverſtandener maſſen ab. Böhmer. *Jus eccleſ. L. 9. C. 3. & 9.* Catholiſche Landsherrn (d) exercieren die geiſtliche Gerichtsbahrkeit über ihre Unterthanen proteſtantiſcher Religion entweder durch ein eignes Conſiſtorium oder durch andere ſubordinierte Obrigkeit. Die Befugnuß das ſich ermeldte Unterthanen ſelbſt ein Conſiſtorium beſtellen könnten, wird ihnen in inſtr. pac. Weſtph. *art. 5. §. 31.* nur ſoweit eingeraumt, als ſie es in Anno normali hergebracht haben, kann auch der Landsherr ſolchenfalls jemand adjungieren, um zu vigilieren, damit gegen ſeine Landshoheitsrechten nichts darinn vorgehe. Barthel. *annot. p. 104.* Confer. Strubens Nebenſtund. *P. 2. §. 6. P. 3. §. 15.* Eine Gattung von Biſchöflichen Vicariis ſeynd die Archidiaconi, Archipresbyteri und Primicerii. (e) Archidiaconus iſt nach dem Generalvicario gleichſam der erſte Biſchöfliche Miniſter, und hat nicht nur die Aufſicht in geiſtlichen Dingen, ſondern auch eine gewiſſe speciem Jurisdictionis vel primæ inſtantiæ in Sachen von minderer Wichtigkeit. *tot. tit. X. de officio Archidiaconi. ibique auth.* ſie ſeynd nicht mehr gebräuchlich. Barthel. *annot. p. 101.* wo ſie aber noch her kommens ſeynd, wie z. E. in der Salzburgiſchen Diœces zu Garſch, Chiemſee und anderer Orten mehr, da meßt man ihre Gewalt auch lediglich nachdem herkommen ab. Barthel. *p. 102.* P. Zech. Hierarch. *§. 307.* Pertſchens Abhandlung von Archidiaconis, Officialen und Vicarien (e) Archipresbyter iſt nach dem Biſchof der erſt und obriſte Prieſter. Seine Hauptobſorg beſtehet auch darinn, daß die Prieſterliche Functiones und Obligenheiten recht verrichtet werden. *tot. Tit. X. de officio Archipræsbyt. ibique Canoniſtæ.* der Nam̄ von dem Archipresbyterat iſt heut zu Tag faſt aller Orten abgekommen, das Amt ſelbſt aber wird durch die Stadt und reſpective Land- oder Rural decanos vertretten und zwar nach der ab ordinario darüber empfangener Inſtruction, welche meiſtentheils darinn beſtehet, daß auf die Pfarrer und übrige Geiſtlichkeit in jedem Decanat

gute Obſicht gehalten, und ſelbe von Zeit zu Zeit fleiſſig viſitiert werden. Barthel. *cit. p. 102.* Primicerii (f) ſeynd dem Namen nach ebenfalls nicht mehr in uſu, ihr Amt aber, wovon *in Tit. X. de offic primic* gehandlet wird, ligt heut zu Tag theils dem Domcuſtodi und Cantoribus, theils dem ſcholaſtico ob. Das Lehramt, welches der letztere vor dieſem auf ſich hatte, vertretten nunmehr die hohe Schulen. P. Zech. *§. 364. &c.* welchen auch eben deswegen verſchiedene Dompræbenden einverleibt ſeynd, wie z. E. der Univerſität Jngolſtadt. Von Pænitentiariis (g) welche ſich mit caſibus reſervatis und anderen zum Beichtſtuhl gehörigen wichtigern Dienſten beſchäftigen, und mehr dergleichen dem Biſchof ſubordinierten geiſtlichen Aemteren ſiehe apud eundem P. Zech. *§. 367. &c.*

§. VIII.

Von Delegatis, Commiſſariis, Protonotariis apoſtolicis.

Viele geiſtliche Geſchäfte gehen durch Delegatos, Commiſſarios, Protonotarios apoſtolicos. Die Delegation (a) oder Commiſſion gehet entweder ad omnes cauſas, wie bey General vicariis, oder nur auf gewiſſe, wie bey Vicariis Foraneis und Archidiaconis, oder gar nur auf eine einzige Sach. Was geſtalten die erſte ſpecies delegationis mehr pro ordinaria jurisdictione anzuſehen ſeye, haben wir oben ſchon verſtanden. Desgleichen iſt der Unterſchied inter jurisdictionem ordinariam & delegatam bereits ad Cod. jud. *C. 1. §. 18.* angezeigt, worinn aber die weitere differenz inter delegatos ab homine & ipſo jure tales beſtehe, ſiehe mit mehrern bey den Auth. *ad Tit. X. de officio & poteſtate jud. deleg.* Kurz zu melden heiſt (b) Delegatus ab homine jener, welcher von dem Päbſtlichen Stuhl ſpecialiter committiert wird. Dergleichen Commiſſiones gehen nur auf Leut, welche in dignitate & perſonatu ſtehen. Einem ſolchen Commiſſario ſtehet auch frey, ob er ſeinen Beſcheid ſelbſt exequieren, oder die execution dem ordinario überlaſſen wolle. Ferner kann er aus erheblicher Urſach ſubdelegieren, niſi in caſibus exceptis, und endlich ſoll er gegen alle, welche ihn in Verrichtung ſeiner Commiſſion hindern, ſogar gegen Biſchöf und höhere Perſonen mit Cenſuris zu verfahren berechtiget ſeyn. Delegatus (c) ipſo jure wird genannt, welchen

chen das Geſatz ſelbſt delegiert, und dieſes iſt eigentlich was die Authores delegationem in corpore juris clauſam zu nennen pflegen, womit inſonderheit auch der Biſchof oder Ordinarius in gewiſſen Fällen gegen exemtos & privilegiatos zu Erhaltung der geiſtlichen Zucht und Ordnung begabt iſt. Sie geſchiehet auf vierley Weis, und zwar 1mo. mit der Clauſul, Authoritate apoſtolica & tanquam delegatus ſedis apoſtolicæ, 2do. mit dem Wörtlein etiam, oder 3tio. mit dem Anhang non obſtantibus privilegiis, oder 4to. ohne Clauſul. Erſtenfalls wird a Delegato immediate nach Rom appelliert, Zweytenfalls ſtehet delegato Epiſcopo frey, ob er vi delegationis, oder ordinariæ jurisdictionis verfahren wolle. Drittenfalls procediert er nicht ſoviel delegata als ordinaria jurisdictione gegen jene, welche ſonſt ohne dieſer Clauſul eximiert gebliben wären. Viertenfalls aber verfahrt er widerum mehr jure ordinario als delegato. Die Urſach, warum die Biſchöf durch das concilium Tridentinum in ſo vielen caſibus ipſo jure delegiert werden, waren die in vorigen Zeiten ſo häufig ertheilte exemtiones nebſt dem hieraus erfolgten groſſen Verfall der geiſtlichen Diſciplin, welcher nicht widerum aufzuhelffen war, ohne die per exemtiones allzu sehr eingeſchrenkte Biſchöfliche Gewalt einiger maſſen zu erweiteren, obſchon alſo die Delegation ſonſt ſtricti Juris iſt, ſo werden doch gegenwärtige delegationes late interpretiert, quia non attribuit novam, ſed ſolum excitat reſtrictam & ſopitam ordinarii poteſtatem. Barthel. *annot. p. 106.* Von Protonotariis (d) apoſtolicis, ihren Unterſchied, Rang, Titulatur, Kleidung, und Privilegien ſiehe mit mehrern bey Engel. *L. 1. T. 33. §. 6. n. 57. &c.* Pichler. *L. 1. T. 30. n. 20. 23.*

§. IX.

Canonici ſeynd entweder Sæculares oder Regulares. Die letztere gehören unter die Religioſen, welche in ſeq. vorkommen. Die erſte (a) hingegen ſeynd geiſtliche Perſonen, welche bey Dom oder Collegiatſtiften ein canonicat, und mit ſelben auch die Obligation auf ſich haben, dem GOttesdienſt und horis Canonicis in beſtimmter Zeit beyzuwohnen. P. Zech. Hierarch. §. Von Canonicis.

327. Schmier. *Jus can. civ. L. 3. Tr. 1. C. 2. n. 75.* Felz und Barboſa. *de Canonicis & eorum jur. &c.* Recueil des Deciſions ſur les obligations des chanoins. man theilt ſie (b) in Capitulares & Domicellares. Jene haben nicht nur Sitz und Stimm in Capitulo, ſondern auch den würklichen Præbendal Genuß. Dieſe hingegen ſeynd über die gewöhnliche Zahl der Præbenden zwar als würckliche Canonici angenohmen, verrichten auch würkliche Canonicatsdienſt ſowohl in choro als ſonſt, jedoch ohne würklichen Genuß, auch ohne Sitz und Stimm im Capitul. P. Zech. *ibi ſ. 333.* man nennt ſie auch Canonicos in herbis, und ihre Canonicaten nur Canonias. Böhmer. *Jus eccleſ. L. 3. T. 8. ſ. 20.* den Unterſchied zwiſchen ihnen und bloſen expectanten ſiehe *ibi ſ. 26.* Domicellares (c) rucken ſucceſſive ſecundum Senium in das Capitul, und hiermit auch in den Præbendalgenuß nach zuruck gelegten Carenzjahren ein. Der ältere wird alſo dem jüngeren allemahl vorgezogen, ſofern er ſich anders in Zeiten vigiliert, und längſt inner 20. Täg a die notitiæ vacationis bey dem Capitul meldet. *C. 4. de Conſuet. in 6to.* welches auch auf proteſtantiſchen Stiften beobachtet wird. Böhmer. *ſ 22.* man ſupponiert, daß Senior nicht nur damahl die erförderliche Reſidenz ſchon gemacht, ſonderen ſich auch der übrigen requiſiten halber gebührend legitimiert hat, ſonſt ruckt ihm der jüngere vor. Idem *ſ. 35. in Capitulis mixtæ Religionis* z. E. in Oſnabrügg wird der ältere zuweilen überſprungen, wann er nicht von der nemlichen Religion iſt, welche juxta ſtatum anni normalis zur vacanten præbend erfordert wird. *ibi ſ. 23.* regulariter ſuccediert man auch (d) allzeit in den letzt vacierenden Platze, auſſer wo die Præbenden von ungleicher portion ſeynd, dann da hat der ältere Jus optionis, wie wir unten *ſvo. 22. not. 3.* hören werden. Bey compatiblen Canonicaten kann ſich leicht ergeben, daß einer bey einem Domſtift nur Domicelar und bey dem anderen Capitular oder gar Biſchof iſt, wie die Exempla bey Moſer St. R. *T 11. p. 336.* und anderen belehren. In Kirchen (e) Functionen werden Canonici heut zu Tag per Vicarios vertretten, welche erſt in der Zeit, da man Reſidentiam nicht mehr ſo genau beobachtet hat, aufgekommen und anfänglich nur temporari

porarii geweſen, hernach aber perpetui worden ſeynd, ſo daß man heut zu Tag dergleichen Vicariaten als ordentliche Beneficia zu conſideriren hat, deren Innhaber nicht ad lubitum abgeänderet werden können. Das mehrere ſiehe hievon bey Böhmer *L. 3. T. 4. §. 33. &c.* inſonderheit von dem Urſprung der Canonicorum *ibi. T. 1. §. 8. &c.* Barthel. *p. 200. &c. &* Capetius. *de origine Canonicorum.* ingleichen von der (f) Beſchaffenheit der proteſtantiſchen Canonicaten Böhmer *35. §. &c.* Laſſenius. *de ſtatu Canonicorum reformato lutheranorum.* und ob ſie für geiſtlich oder weltlich gehalten werden, apud Böhm. *L. 1. T. 6. §. 42. in Capitulis mixtæ Religionis* (g) *tam mediatis quam immediatis* muß die Anzahl der Canonicaten in dem nemlichen Stand erhalten werden, wie ſie in Anno normali, und zwar quo ad Capitula mediata am erſten Jener ſelbigen Jahrs geweſen iſt. Inſtr. pac. Weſt. *art. 5. §. 20. 23. 26.* Titius. *de Jure nobilitatis lutheranæ ad Canonicatus.*

§. X.

Canonici capitulares in corpore vel collegio (a) machen das Capitul und mit Einſchluß des Biſchofs oder ihrers Oberhaupts das Dom- hoch- und reſpective Collegiat Stift mithin ein Corpus zuſamm aus. *C. 3. X. de his quæ fiunt a præl.* P. Zech, Hierarch. *§ 334.* Pichler. *Jus can. L. 1. T. 6. n. 16. & L. 3. T. 10. n. 1.* Buder. *repp. voce* Capitul *§. 1.* Da nun bey den Domcapituln heut zu Tag Jus & (b) menſa Epiſcopi von dem jure & menſa Capituli in viele Weeg ſepariert iſt, und jedes ſeine ganz beſondere Verfaſſung hat, ſo wird auch der Biſchof unter dem Capitul regulariter nicht verſtanden. P. Zech. *§. 334.* B. Ikſtad. *de capitul. Metrop. & Cathedralium origine &c. §. 23.* ausgenohmen in Sachen, welche derſelbe mit dem Capitul gemeinſchaftlich hat, dann da wird er als Caput capituli conſideriert. P. Zech. *ibi.* Barthel. *annot. p. 247.* wie weit er (c) in ſeinen Biſchöflichen Handlungen den Conſens oder Beyrath des Capituls vonnöthen habe, beſtimmt ſich zwar meiſtentheils aus der Capitulation oder Obſervanz, wo aber dieſe den Ausſchlag nicht zu geben vermag, da iſt communis opinio & regula, daß er in

Von Domcapituln.

gar wichtigen Sachen nichts ohne Beyrath, und in Sachen, welche entweder das ganze Stift oder wenigiſt das Capitul intereſſieren, nichts ohne Beyſtimmung desſelben verfügen möge. Engel. *L. 3. T. 10. n. 1. & paſſim Canoniſtæ ad Tit. X. de his quæ fiunt a Prælatis ſine conſenſu Capituli.* Solchemnach kann er (d) ohne gedachter Mitbewilligung weder unbewegliche Kirchengüter veräuſſeren, oder das Hochſtift verpfänden, verobligieren, und oneriern, noch gemeinſchaftliche Beneficia verleihen, Seminaria errichten, die Anzahl der Domherrn vermehren oder vermindern, einen Coadjutorem beſtellen, milde Stiftungen commutieren, und was dergleichen Dinge mehr ſeynd. P. Zech. *ſ. 336.* hingegen kann auch (e) das Domcapitul in gemeinſchaftlichen, oder das ganze Hochſtift intereſſierenden Sachen inſcio aut invito Epiſcopo eben ſo wenig als dieſer ohne jenem etwas unternehmen. Idem *ſ. 337.* welches die Authores auch auf Dinge extendieren, ſo zwar nur das Capitul allein angehen, jedoch von Wichtigkeit ſeynd. Engel. *L. 3.* T. *11. n. 11.* ob der Conſens (f) auf Seiten des Biſchofs oder Capituls ausdrucklich oder ſtillſchweigend, vor- oder erſt nach geſchehener Sach ertheilt ſeye, iſt in effectu einerley. *C. 2. 3. X. de his, quæ fiunt &c. &c.* was aber auf ein oder andere Weis a Capitulo in eignen Angelegenheiten für ſich oder in gemeinſchaftlichen mit dem Biſchof einmahl beſchloſſen oder begnemmiget iſt, das heiſt ein Actus capitularis, wozu hauptſächlich drey Stück, nemlich die förmliche Zuſamberuffung des Capituls, hinlängliche Ueberlegung, mehr- und Freyheit der Stimmen erfordert werden. P. Zech. *ſ 338.* Barthel. *p. 246. ad Actum capitularem* (g) iſt alſo nicht genug, wann die Stimmen nur einſchichtiger Weis erholt werden, ſondern es muß dieſes bey verſammleten Capitul geſchehen, und alle gegenwärtige Domcapitulares hierzu beruffen ſeyn. Engel. *cit. T. 11. n. 4. 5.* die abweſende mögen nur alsdann umgangen werden, wann es weder um die Biſchofswahl, noch Aufnahm eines Canonici oder andere Sach von Wichtigkeit zu thun iſt. Engel. *n. 2.* Barthel. *p. 247.* es ſollen auch die anweſende wenigiſt zwey drittel ausmachen, ſonſt mögen ſie kein Capitul halten, wo nicht periculum in mora oder ein anderes hergebracht iſt. Engel.

gel. *n. 3.* der Schluß (h) wird nach den majoribus gemacht. *C. 1. X. de his, quæ a majore parte capit.* wodurch jedoch kein ſolches jus quæſitum erwachſt, welches nicht von dem abvotierten Theil per provocationem ex juſta & rationabili contradicendi cauſa ſolte umgeſtoſſen werden können. Engel. *n. 10.* regulariter ſoll es auch majoritas votorum abſoluta, nicht reſpectiva ſeyn, auſſer wo einanderes herkommens iſt. Barthel. *p. 248.* Engel. *n. 9.* und in Sachen, wo der Biſchof nicht den Conſens, ſondern nur den Beyrath des Capituls zu erholen hat, iſt er an die majora eben nicht gebunden, ſondern kan relictis majoribus ſaniora amplectieren. Idem *Tit. 10. n. 1.* was man aber unter der majoritate Votorum abſoluta vel reſpectiva verſtehe, ſiehe unten *§vo. 19. not. 10. litt. D.* Brief (i) und Urkunden, welche man über Actus capitulares auszufertigen pflegt, werden nicht von allen Capitularen, ſondern gemeiniglich nur von dem Probſt, Dechant oder Seniore im Namen des Capituls mit Vordruckung des gemeinſamen Signets unterzeichnet, worinnfalls man aber mehr auf die Obſervanz zu ſehen hat. Idem *T. 11. n. 14.* Moſer *R. H. R. Conc. T. 3. p. 634.* das Directorium (k) capituli, ſoweit ſolches a jure & menſa Epiſcopi ſepariert iſt, führt eben bemeldter Domprobſt, Dechant oder Senior. Engel. *ibi n. 1.* In gemeinſchaftlichen Sachen aber der Biſchof ſelbſt, welcher auch zu dem Ende das Capitul zuſam̃ beruft, Concil. Trid. *S. 25. de Reform. C. 6.* in ſeiner Abweſenheit aber nicht von dem Generalvicario, ſondern von erſagten Domprobſten, Dechant oder Seniore dabey vertretten wird. Engel. *ibidem.* in verſchiedenen Domſtiften iſt der Domprobſt gar extra Capitulum, und hat nicht einmahl Votum darinn, dafern er nicht nebſt der Probſtey auch ein Canonicat beſitzt. Barthel. *p. 247.* über die Domherrn (l) und andere Geiſtlichkeit gebührt dem Capitul, ſoweit nicht ein anderes ſpecialiter hergebracht iſt, keine Jurisdiction. P. Zech. *§. 337.* wohl aber ſtehen die Domherrn heut zu Tag unter dem Dechant. P, Zech. *§. 363.* den Rang (m) nimmt das Capitul in collegio & corpore vor all anderer Geiſtlichkeit, ſogar vor den infulierten Prælaten, welche kein anderes hergebracht haben. Engel. *L. 1. T. 33. §. 6. n. 61.* pflegt auch ſo-

wohl auf Landtägen, welche der Biſchof ausſchreibt, als bey Synodalverſammlungen, und Conciliis provincialibus per deputatos zu erſcheinen. C. 1. X. *de his, quæ &c.* P. Zech. §. 337. ſolang der Biſchof (n) lebt und regiert, ſtehet das Domcapitul unter ihm Engel. *L. 3. T. 10. n. 4.* Moſer. St. R. *T. 11. p. 184. §. 1.* B. Ikſtad. *cit. Tract.* §. 66. und wird auch deswegen bey den höchſten Reichsgerichten nicht für immediat ſondern pro mediato angeſehen. B. Ikſtad. *ibi.* B. Cramer. *obſ. 108.* Ludolf. *Jus cam. p. 24.* Moſer. R. H. R. *Conc. T. 8. p. 75.* die ſo genannte Erbgrundherrſchaft oder Corregentſchaft aber, welche die Domcapituln prætendiren, geſtehen ihnen die Biſchöfe nicht ein. Von dem zu Bamberg darüber entſtandenen Streit ſiehe Moſer. St. R. *T. 12. p. 52. &c.* Idem St. *Hiſt. T. 2. d. 682.* Idem R. H. R. *Conc. T. 3. p. 639.* Strubens Nebenſtunden. *P. 1. p. 1. &c.* was für anſehnliche Jura (o) das Domcapitul ſede Epiſcopali vacante zu exercieren habe, wird *§vo. ſeq. 35. n. 4, & ſep.* mit mehrern vorkommen. Eins der vornehmſten iſt wohl jenes, deſſen ſich ſelbes juxta §vum. ſeq. *18. not. 7.* in Erwählung eines neuen Biſchofs und Oberhaupts zu erfreuen hat. Soviel die zwiſchen dem Capitul und neu erwählten Biſchof getroffene (p) Capitulationes, und deren Gültigkeit betrift, diſtinguieren die Authores, ob man ſchon vor- oder erſt nach der Wahl capitulirt habe. Erſtenfalls will man die Capitulation, ſonderbahr in ſolchen Puncten, welche der Kirch oder den Biſchöflichen Rechten offenbahr derogieren, ohngeacht des hierüber abgelegten Eyds gar nicht, anderenfalls aber nur ſoweit gelten laſſen, als ſelbe quo ad eccleſiaſtica von dem Römiſchen Stuhl, und quo ad temporalia von dem Kayſer confirmiert ſeynd. Die hierinnfalls ergangene Bullas pontificias Nicolai, Pii 5ti, Gregorii & Innocentii ſamt der Kayſerlichen Reſolution von 5ten. Februar. 1695. und den bey der Sach geführten unterſchiedlichen Principiis ſiehe Pichler. *L. 1. T. 6. n. 3. 5.* Barthel. *annot. ad Jus cau. p. 39. &c.* Moſer. St. R. *T. 11. p. 430. &c.* P. Zech Hierarch. *§. 215.* Buder. *de capitulationibus Epiſcoporum Germaniæ.* um die Domcapituln (q) bey ihren Privilegien, Statuten und Gewohnheiten zu erhalten,

will

will ſich der Kayſer vermög der Wahlcapitulation *art. 14. §. 1.* bey dem Römiſchen Stuhl für ſie interponie‑ren. Wie es aber in Capitulis (r) mixtæ religionis ſowohl in Anſehen der Religion als Dompræbenden gehalten werden ſolle, iſt in pac. Weſtph. *art. 5. §. 16. 20.* feſt geſetzt worden. Soviel die pur proteſtantiſche Capituln, dann die zwiſchen ihnen und ihren Ober‑haupt obwaltende Pflichten und Rechten betrift, ſiehe bey Moſer. St. R. *T. 11. p. 183. &c.* ſonderbahr von ihren Capitulationibus, dann deren Valor. Ibidem *p. 97. §. 44.* Böhmer. *L. 1. T. 6. §. 75.*

§. XI.

Weltliche Collegiatſtift differieren (a) zwar ſo‑wohl dem äuſſeren Anſehen nach als ſonſt in ſehr vielen Stücken von den Hoch‑ oder Domſtiften, kommen hin‑gegen in manichen, ſonderbahr quo ad Actus capitulares, mit ihnen übereins. Dann da verſtandener maſ‑ſen der Biſchof nicht alles ohne Conſens des Domca‑pituls, thun kann; ſo iſt ſolches nur deſtoweniger einem zeitlichen Probſten, oder Dechant ohne Beyſtimmung des Stiftscapituls erlaubt, indeme die Decretales *X. cit. de his quæ fiunt &c.* ſo general ſeynd, daß ſie ſich nicht nur auf Biſchöf, ſondern auch all andere geiſtli‑che Vorſteher und Obere erſtrecken. Dem Stiftsprobſten (b) legen einige über die Canonicos und andere zum Stift gehörige Perſonen privativam, viele aber nur concurrentem cum Epiſcopo jurisdictionem bey. Per alleg. apud Engel. *L. 1. T. 33. §. 6. n. 62.* bey dem Collegiatſtift unſer Lieben Frauen allhier ſtehen die Canonici in 1ma. inſtantia unter dem geſamten Capitul, quo ad Appellatorium iſt mit dem Ordinariat Freyſingen per receſſum von Anno 1723. *§. 26.* folgendes verglichen. „ Dafern von der Collegiata B. V. einige Appella‑„ tiones in cauſa Hæreditatum und anderen geiſtlichen „ Sachen, gleich es nach Freyſing nicht geſchehen iſt, „ auch anderwerts hin nicht vorgenohmen worden, hat „ es dabey ſeyn bewenden, und hat man Churbayri‑„ ſcher Seits kein bedenken, daß disfalls die behörige „ Inſtantien pro qualitate cauſarum, wie ſelbe ſich „ ereignen möchten, angegangen werden. „ Von Ca‑noniſſinen (c) und adelichen Stiftsdamen geſchihet ſchon

Collegiat und Frauenſtiftern.

ſchon *in C. 43. §. 5. de Elect. in 6to.* und *in* Clement. 2. *de ſtat. Monach.* wie auch in Nov. 59. ausdruckliche Erwehnung. Sie müſſen aber gleichwohl mit den in Jure Canonico gleichfalls oft vorkommenden Diaconiſſis ſowenig als mit Nonnen und Kloſterfrauen vermengt werden. Dann ob ſie zwar wohl unter der Direction einer Abbtiſſin oder Oberin in Communione beyſamm leben, den Chor zu gewiſen Stunden beſuchen, und in geiſtlichen Kleydern dabey erſcheinen, ſo ſeynd ſie doch auſſer des Chors weltlich gekleydet, genieſſen ihre Præbenden ganz frey, und geben nur das Koſtgeld davon, legen auch auſſer der Abbtiſſin keine Ordensgelübde ab, können mithin nicht nur das Stift allemahl widerum verlaſſen, ſondern auch den geiſtlich- und ledigen Stand mit dem Eheſtand vertauſchen. P. Zech. Hierarch. §. 479. *Confer.* Schmier. *Jus can. civ. L. 3. Tr. 1. C. 1. n. 112.*

§. XII.

Von Pfarreyen.

Je mehr der Schaafſtahl Chriſti mit der Zeit erweitert wurde, je mehr mußte derſelbe in beſondere Hauffen vertheilt werden, und jemehr Hürten waren hierzu vonnöthen, damit jeder die ihm anvertraute Herd deſto beſſer beſorgen, und in Adminiſtrirung der heiligen Sacramenten deſtoweniger Unordnung entſtehen möchte. Dieſes iſt der erſte Urſprung unſerer heutiger Pfarreyen (a) wovon nicht nur in allen compendiis Juris canonici *ad Tit. X. de Parochis & Parochianis* gehandelt wird, ſondern es haben auch viele ſowohl von Catholiſch- als proteſtantiſchen Authoribus weitläufige Tractaten darüber geſchrieben, inſonderheit Engel. *manuale Parochorum.* Barboſa *de Parocho*, Abreu. *inſtitutio Parochi.* Struvius, & Böhmer. *de Jure parochiali.* Das merkwürdigiſte von der Materie beſtehet ſynoptice darinn. Wer in einer Stadt (b) Markt oder gewiſen Landgezirk aus höcherer Anordnung die Seelſorg mit Adminiſtrierung der heiligen Sacramenten, und ſonſt zu führen hat, der wird eigentlich Pfarrer, zu latein Parochus, und öfter auch Rector Eccleſiæ, oder Plebanus, all jene aber, welche Domicilium vel quaſi in ſothanen Diſtrict oder Kirchſpiel erlangt haben, Pfarrkinder oder Parochiani genannt. Woraus ſich von ſelbſt

ergibt,

ergibt, daß wie man an mehr Orten domiciliert, alſo auch in mehr Pfarren zugleich eingepfarrt ſeyn kann. In Jure canonico kommt zwar die Pfarr auch öfter unter dem Namen Diæces z. E. *in C. 5. X. H. T.* jedoch in ſenſu valde improprio vor, dahero man eins mit dem anderen nicht zu vermengen hat. Barthel. *annot. p. 283.* Die Eigenſchaften (c) eines Pfarrers oder Seelſorgers beſtehen nicht nur in einem auferbaulichen Lebenswandl, hinlänglicher Wiſſenſchaft, und Amts Information, ſondern auch in einem reiffen Alter wenigiſt von 24. Jahren complet. Engel. *L. 3. T. 29. §. 2. n. 3. &b.* P. Zech. Hierarch. *§. 378.* nebſt deme muß er nach ſeiner Inſtallation längſt inner 2. Monat die Catholiſche Glaubensbekanntnuß bey dem Ordinariat ablegen, und inner Jahrszeit Prieſter werden. Conc. Trid. *S. 24. C. 12. de Reform.* P. Zech. *§. 378. 382.* Engel. *n. 4.* ſein Amt (d) beſtehet hauptſächlich in adminiſtrirung der Sacramenten, und was dazu gehört, ausgenohmen die Firmung und Prieſterweihe, als welche beede in das Biſchöfliche Amt einſchlagen. Conc. Trid. *S. 23. C. 1.* ibi P. Zech. *§. 380.* hiernächſt in der Eheſegnung und Copulation, Predigeramt und Kinderlehr, dann anderen nöthigen Unterricht und Ermahnung ſeiner Pfarrkindern, Aufſicht über die Schul, und Vorſorg für Arme Bedürftige, wie auch fleißiger Celebrirung der Heil. Meß und Aufopferung derſelben für ſeine Pfarrkinder wenigiſt alle Sonn- und Feyertäg. Conc. Trid. *S. 23. C. 14. S. 24. C. 1.* ibi Bull. Benedict. *14ti.* apud P. Zech. *cit. §. 380. &c.* Engel. *§. 2. n. 8. &c.* Confer. Barthel. *p. 284.* zu dem Ende ſoll er beſtändig in ſeiner Pfarr reſidieren, und ohne erheblicher Urſach, dann vorläuffiger Beſtellung eines Vicarii, auch von dem Ordinariat erhaltener Erlaubnuß ſich von dort nicht abſentiern. *cit. ſeſs. 23. C. 1.* P. Zech. *§. 282.* die Jurisdiction (e) exerciert er nicht in foro externo, ſondern interno, und in dem Beichtſtuhl. Pichler. *L. 1. T. 31. n. 24.* Engel. *§. 1. n. 3. §. 2. n. 11.* ſeine übrige pfärrliche Jura beſtehen in offentlicher Verkündigung der Ehen, Ablässen, Feyr- und Faſttägen, benedicierung des Tauf- und Weihwaſſers, geweihter Speiſen und des Aſchens am Aſchermittwoch, item in Ertheilung der Licenz die Oeſterliche Beicht auſſer der

Pfarr

Pfarr verrichten zu darffen, wie auch in der Begräbnuß oder hergebrachter Portione canonica, falls man ſich auſſer der Pfarr begraben laßt, und endlich in dem Zehend, Opfer, Stollrecht und anderen pfärrlichen Genuß, P. Zech. §. 383. Pichler. *L. 3. T. 29. n. 3.* Schulmeiſter (f) und Kirchendiener ſtehen zwar wenigiſt in hieſigen Landen nicht unter ſeiner, ſondern weltlicher Jurisdiction, ob und wie weit er aber in Beſtellung, und Aufnahm derſelben concurriere, kommt auf die Concordata, und Obſervanz an. Mit dem Ordinariat Freyſingen iſt Anno 1718. vi Mand. Elect. de eodem Anno §. 14. folgendes verglichen: Weil an Unterweiſung der Kinder ſoviel gelegen iſt, und der Chriſtlichen *Communitäten* zeitliches Heil darann hangt, als werden unſere ſammentliche Beamte an die Alte wegen der Chriſtenlehr, Schul und Schulmeiſter erlaſſene heilſame *Generalia* hiermit ernſtlich angewieſen, wobey den Pfarrern nicht allein das *Examen* über die neu anſtehende Schulhalter jederzeit vorzunehmen, und von ihnen nach Ausweiſung des Tridentiniſchen *Concilii* die Catholiſche Glaubensbekanntnuß zu erforderen, ſondern bey deren und anderer Kirchendiener Aufnahm und Abſchaffung, gleiches bey allen die liebe Gotteshauſer betreffenden Handlungen geſchehen ſolle, durchgehends *cumulative* zu verfahren. In den Concordaten mit Paſſau heiſt es *Svo. 15.* wegen Aufnahm und Abſetzung der Kirchendiener, Schulmeiſter, Meſſner, *Organiſten*, Cantorn und dergleichen hat man ſich zu Aufhebung aller Mißverſtändnuß dahin verglichen, daß die Aufnahm und Abſetzung derſelben hinkünftig durchgehends mit geſamter Hand des Pfarrers und des Beamten Einverſtehen geſchehen und von allen Gerichten alſo gehalten werden ſolle. Auſſer der Pfarr (g) kann jeder Pfarrer ſein Ordinariamt mit Beichthören und Adminiſtrierung der Sacramenten zwar privatim, nicht aber publice ohne Erlaubnuß des Parochi ordinarii exercieren. Pichler. *n.* 25. Engel. *cit. n. 11.* ſammentliche Pfarrkinder ſolten ſich zwar von rechtswegen in Empfangung der Heil. Sacramenten, zumahl in der Oeſterlichen Zeit an ihre Pfarr halten, die gemeine praxis gehet aber ſoweit das

von

von ab, daß auch von Religioſen, und anderen in cura animarum ſtehenden Geiſtlichen ſowohl zu Oeſterlich- als anderer Zeit die Sacramenta allenthalben adminiſtriert werden, welches man von Seiten d.s Ordinariats, ſofern kein ſonderbahrer contemptus hieraus erſcheint, ohne Widerred paſſieren laſt. Engel. *ibi.* §. *3. n. 15.* Pichler. Barthel. *loc. cit. circa quæſtionem ſtatus* (h) da nemlich eine Kirch für keine Pfarrkirch geachtet werden will, muß dieſelbe qualitatem parochialem, ſofern ſie nicht in poſſeſſione iſt, gnüglich beweiſen. Wie und auf was weis dieſes bewerkſtelliget werde, ſiehe bey Engel. §. *1. n.* 5. Pichler. *L. 3. T. 29. n.* 2. der Taufſtein, und Gottesacker dienen hierinnfalls zu keiner infallibler Prob, weil ſolches auch gar viel andere Kirchen, welche nicht Parochiales ſeynd, ex ſpeciali privilegio vel conſuetudine hergebracht haben. Engel. *n. 3.* Pichler. *loc. cit.* wird aber (i) quæſtio ſtatus nicht der Pfarrey ſelbſt, ſondern nur demjenigen, der ſich für den Pfarrer angiebt, gemacht, ſo muß er ſein angebliches Recht, falls er nicht in Poſſeſſione iſt, ebenfalls erweislich machen, wozu auch das Exercitium der Seelſorg nicht allemahl erklecklich iſt, indeme es eben ſoleicht Vicario als proprio nomine ausgeübt worden ſeyn mag. Engel. *n. 6.* in Klöſtern (k) kann der Pfarrer keinen Actum parochialem exercieren, ohngeacht ſie noch inner dem Pfarrgezirk ligen. *C. 2. X. de Cappel. Monach.* welche Beſchaffenheit es auch mit Cappellis regiis, und all übrigen eximierten Kirchen hat. Ein anders iſt in Filialkirchen, dann dieſe folgen der Mutterkirch. Hertius. *de Eccleſ. filiab.* §. *9.* die præſentier- (l) oder recuſierung eines Pfarrers ſtehet zwar bey den Pfarrkindern regulariter nicht, das ſupplicieren iſt aber niemand, folglich auch ihnen nicht verwehrt. Engel. §. *3. n. 18.* bey Pfarrvicariis (m) welche nemlich die Stell des Pfarrers vertretten, iſt der Unterſchied zwiſchen perpetuis und temporalibus wohl zu merken. Jene ſeynd bey ſolchen Pfarreyen ſehr üblich, welche einem Dom- Collegiat- oder anderen Stift, jedoch nicht pleno Jure, ſondern nur ſoweit uniert ſeynd, daß eine jährliche Penſion oder gewiſer Theil der pfarrlichen Einkünften dahin verreicht werden muß Pichler. *L. 1. T. 28. n. 14.* dergleichen Pfarrvicarii perpetui

ſeynd

ſeynd wie der Pfarrer ſelbſt zu conſideriren, erlangen Jus & Titulum beneficii parochialis, werden ordentlich darauf inveſtiert, und können absque cauſa canonica nicht mehr amoviert werden. Pichler. *n. 14. 15.* Es kann ihm auch derjenige, welchen er vertritt, in Ausübung der Seelſorg und des pfärrlichen Amts nicht vor- oder eingreiffen. Pichler. *n. 15.* Engel. *L. 3. T. 37. §. 2. n. 8.* und ſofern ſich etwann circa congruam ein anſtand ergibt, wird ſolche ab ordinario ſelbſt beſtimmt. Conc. Trid. *S. 7. C. 7. de. Reform.* Pichler. *cit. n. 14.* Vicarii (n) mere temporales bekommen zwar auch ihre congruam, aber kein jus oder Titulum beneficii, mithin auch keine inveſtitur, können dahero alle Augenblick widerum ad libitum amoviert werden, und ſeynd nur üblich, wann die Pfarr einem Stift oder anderer fundation pleno Jure incorporiert iſt, oder von dem Pfarrer ſelbſt wegen Krankheit, oder anderer ehehafter Hinderuuß eine Zeit lang nicht vertretten werden kann. Pichler. *n. 14.* die congrua pro Vicario ſoll zwar nach der Bulla Pii 5ti. weder über 100, noch unter 50. Scudi ſeyn. Engel. *L. 3. T. 37. §. 2. n. 7.* welches aber bey uns Teutſchen nicht üblich und an Orten, wo man nicht ſo wohlfeil, wie in Italien, lebt, kaum practicabel iſt. Eſpen. *P. 2. T. 34. C. 2.* Pfarrkaplänn (o) oder Cooperatores ſeynd nichts anderes als bloſſe Gehülfen, deren man ſich bey gar weitſchichtigen Pfarreyen zu bedienen pflegt, damit der Pfarrer in ſeinem Amt einiger maſſen von ihnen überhoben werde. Pichler. *ibi.* der Unterſchied zwiſchen ſelben und den Vicariis temporaneis ſoll darinn beſtehen, daß dieſe Jurisdictionem quaſi ordinariam, jene aber nur delegatam exercieren, mithin weiter nicht ſubdelegieren können. Idem. in verſchiedenen Diœceſen werden Cooperatores von dem Pfarrer ſelbſt, in anderen a Conſiſtorio beſtellt, nirgend aber ob defectum Tituli perpetui inveſtiert, folglich auch a Conſtituente allzeit widerum ad nutum amoviert. Pfarreyen und Beneficia curata (p) unterſcheiden ſich wie genus und ſpecies, dann es ſeynd alle Pfarreyen auch Beneficia curata, aber nicht viciſſim. Die übrige differenz ſiehe bey Engel *§. 1. n. 7. 8.* Ob und wie weit im übrigen ein Actus parochialis (q) welcher von einem zwar untüchtigen, doch

paſ-

paſſim für tüchtig geachteten Pfarrer verrichtet worden iſt, propter communem errorem ex Analogia *Leg. 3. ff. de offic. præt.* ſalviert werden könne, ſiehe bey Barthel *. p. 112. &c.* welcher mit der diſtinction inter defectum juris divini & humani antwortet, und den letzteren paſſiren laßt, den erſten aber nicht.

§. XIII.

1. Von dem Clero ſæculari kommen wir auf den Regularem, oder die Ordensgeiſtlichkeit, welche ſich obgedachter maſſen durch die Commun on, Ordensregul, und Gelübde von der Weltgeiſtlichkeit diſtinquiert. Man theilt (a) ſolche in die alt- und neuere Haupt und Nebenorden ab. Unter die alte, welche nicht mehr exiſtieren, gehören die Anachoreten, Cœnobyten, Serabayten, Styliten, Studiten, Gyrovaganten, die haupt- und neuere Orden, beſtehen in Benedictineren, Auguſtinern, Franciſcanern, und Baſilianeren, aus welchen hernach weitere verſchiedene Orden, und zwar aus den erſteren die Bernardiner, Ciſtercienſer, Camalduenſer und la Trappes, aus den anderen die Canonici oder Clerici regulares, Eremitæ, Norbertiner, oder Præmonſtratenſer, Cajetaner, und Dominicaner, aus den dritten aber die Capuziner, Minoriten Diſcalceaten und mehr andere entſproſſen seynd. Die Nebenorden, welche zu keinen von obigen Hauptorden gehören, ſeynd die Jeſuiten, Carmeliten, Charteuſer und Paulaner. Von dem Urſprung dieſer ſammentlicher Orden, welche über 240. unterſchiedliche Species ausmachen ſollen, ſiehe dasmehrere bey Barthel. *annot. p. 297. &c.* Böhmer *Jus eccleſ L. 3. T. 31.* P. Zech. Hierarch. *Eccleſ. §. 401. &c.* Bonani *catalog. Ord. relig.* Helyott *hiſtoire des ordres relligieus.* den Unterſchied belangend, kommen zwar alle in dem Hauptzweck zuſamm, dieweil aber jeder widerum ſeinen beſonderen Nebenzweck hat, ſo differiern ſie nur in den Mittlen, welche zu Erlangung deſſelben von den erſten Ordensſtiftern vorgeſchrieben worden ſeynd. P. Zech. *§. 439.* Pichler. *L. 3. T. 31. n. 3.* inſonderheit diſtinguieren ſie ſich theils in der Kleydung, Koſt und Wohnung, theils in dem Chor und anderen geiſtlichen Ueb- und Verrichtungen. P. Zech. *§.* Von geiſtlichen Orden.

441. *&c.* Von dem Unterſchied zwiſchen Manns- und Weiberorden ſiehe zwar apud eundem *§. 480. &c.* es kommt aber das merkwürdigſte davon in ſeq. ohnehin mit mehrern vor. In ſenſu vulgari (b) werden zwar unter den Mönchen auch alle Religioſen überhaupt verſtanden. Engel. *L. 3. T. 31. §. 1. n. 15.* es waltet aber gleichwohl zwiſchen beeden eine groſſe Diſparität ob, und obſchon alle Mönch auch Religioſen ſeynd, ſo ſeynd doch nicht alle Religioſen auch Mönch, z. E. die Jeſuiten und Canonici Regulares, welche ſehr improprie Mönch genannt werden, weil ihr Inſtitutum mit dem inſtituto Monachorum ſaltem primævo nicht recht übereinsſtimmt. Engel. *ibi.* P. Zech. *§. 440.* Barthel. *p. 300.* Es mag nun aber das Inſtitut oder die Ordensregul ſo heilig, nützlich und auferbaulich ſeyn, als man immer will, kann ſolcher gleichwohl ſolang und viel nicht für geiſtlich angeſehen werden, bis er von dem Römiſchen Stuhl dafür erkannt und ausdrucklich approbiert iſt. P. Zech. *§. 436. &c.* Engel. *L. 3. T. 36. n. 7.* Barthel. *p, 297.* gleichwie hiernächſt der Landsherr eine Communität, zumahl von ſolcher Art, welche von ihm ganz exemt ſeyn will, in ſeinen Landen wider ſeinen Wiſſen und Willen aufkommen zulaſſen nicht ſchuldig iſt, ſo folgt von ſelbſt, daß ohne Landsherrlichen conſens weder ein neuer Orden darinn aufgebracht, noch ein Alter von auswerts eingeſchoben werden möge. VanEſpen Jus eccleſ. *P. 1.* C. *3. n. 11. &c.*

Und Clöſtern. 2. Communitäten, da eine Anzahl Religioſen einerley Ordens mit obrigkeitlicher Erlaubnuß gemeinſchaftlich und regulmeſſig beyſamm lebt, werden Clöſter (a) genannt, worunter man aber auch öfter nur das Gebäu, worinn ſie wohnen, und zwar in ſenſu ſtricto weiter nicht als die Clauſur geht, in ſenſu largo aber auch alle dazu gehörige Nebengebäu, ſonderbar die Cloſterkirch, wie auch die Scheurn, Stallungen, Bräuhäuſer, und dergleichen verſtehet. P. Zech. *de Jur. rer. eccleſ. S. 1. §. 126.* Buder. *repp.* voce Clöſter *§. 1.* Willinger. *de ſtatu Monaſtico §. 2.* Der erſte Verſtand obtiniert in dubio nach Lehr der Canoniſten quo ad Diſpoſitiones odioſas, und der letzte quo ad favorabiles P. Zech. *ibi.* von dem ganzen Orden (b) welchem das Cloſter beygethan iſt, unterſcheidet ſich ſolches, wie

pars

pars à toto, und obwohl ſammentliche Clöſter einerley Ordens in capite ſo weit mit einander uniert ſeynd, daß ſie entweder unter einem gemeinſchaftlichen Provincialen oder Generalen ſtehen, ſo hat doch im übrigen jedes ſeine ganz beſondere Verfaſſung und rationes ſeparatas. Willinger *§. 10.* die ſogenannte Reſidentien oder Hoſpitia aber, welche nur in etwelch exponierten Religioſen beſtehn, machen keine beſondere Clöſterliche communität aus, ſondern ſeynd nur ein Theil oder Ausbruch von dem Cloſter. Idem *§. 2.* welche Beſchaffenheit es auch mit den ſogenannten præpoſituris ex clauſtris hat, z. E. mit der Probſtey Oſwald, welche nur ein Ausbruch von dem Prælatencloſter Nideraltach iſt. Bey Errichtung (c) eines neuen Cloſters wird zuförderiſt Conſenſus ordinarii erfordert. Conc. Trid. *S. 25. de Regular. C. 3. in fin.* welcher jedoch andergeſtalt nicht als cum cognitione cauſæ, und mit Vernehmung der Gemeinde, des Pfarrers, und anderer Intereſſenten ertheilt werden ſoll. per Bull. Pont. apud Engel, Pichler & alios ad *Tit. X. de Religioſ. Dom.* P. Zech. *§. 132. &c.* ob die Biſchöfliche Licenz allein hierzu erklecklich oder auch die Päbſtliche vonnöthen ſeye, ſcheint zwar nach jetzt allegierten Authoribus in Theoria noch zweifelhaft zu ſeyn; Das erſte wird aber wenigiſt in hieſigen Landen practiciert, indeme ich von ſehr vielen neu errichteten Clöſtern keines weis, wo man conſenſum Pontificium in erectione erholet hat. An der Nothwendigkeit des Landsherrlichen (d) Conſens kann um ſo weniger gezweiflet werden, als ſich ſolche durch die Reichskündige praxin ſatſamm bewehrt, und propter rationes politicas niemand ſo ſehr als der Landsherr dabey intereſſiert iſt. P. Zech, Pichler. *loc. cit.* Barthel *annot. p. 306.* Eſpen. *P. 1. T. 24. C. 3. n. 12.* Confer. facti ſpeciem des Magiſtrats zu Aachen wegen der Cœleſtinerinen apud Moſer R. *Fama T. 8. p. 107.* Ugolinus *de non erigendis ſine conſenſu Principum monaſteriis.* Bey Errichtung (e) eines Hoſpiti oder ſo genannter Reſidenz iſt das nemliche, wie bey Clöſteren ſelbſt zu beobachten, theils weil jene gleichſam die prima plana ſeynd, woraus ſich dieſe mit der Zeit gern zu formieren pflegen, theils weil die conſtitutiones Pontificiæ auf dergleichen kleinere Communitäten, worinn die

geiſtliche Ordnung und Diſciplin nicht ſo genau beobachtet zu werden pflegt, ſelbſt nicht wohl zu ſprechen ſeynd. Barthel. *p. 306.* Die Anzahl (f) der Cloſterleuten ſoll nach ob angezohenen Tridentiniſchen Kirchenſchluß nicht höher überſetzt werden, als die Güter und Einkünften des Cloſters geſtatten, welches inſonderheit bey Mendicantenclöſtern wegen der dem gemeinen Weſen ſo beſchwerlich fallender Sammlungen vorzügliche Conſideration leydet. Barthel. *p. 301. 306.* Der Churfürſtl. Befehl, welcher deshalb den 5ten Novembris 1762. an den Franciſcaner und Capuziener Provincialen ergangen iſt, lautet dahin. „Das nachdeme die Anzahl der Religioſen in hieſigen Landen, ſonderbahr bey Mendicanten Clöſtern zu nicht geringer Beſchwerte des durch continuierliche Sammlngen gar zu ſehr beläſtigten Unterthanns ſich dergeſtalt vermehrt, daß der fundationsmäſſige Numerus allſchon gar weit ultra triplum vel quadruplum überſtigen ſeye, ſo hätte der Provincial von all und jeden ſeinem Provincialat einverleibten Clöſtern und Hoſpitiis, ſoviel ſich deren im Land befinden, die Fundationsbrief, wie nicht weniger eine getreulich und vollſtändige Anzeig, wie hoch der numerus Religioſorum ſowohl an Prieſtern als Laicis & Tertiariis dermahlen ſtehe, und wie ſolcher tempore Fundationis gleich anfänglich geſtanden ſeye, ad intimum einzuſenden, indeſſen aber mit all ferneren Aufnahm bis auf weitere gnädigiſte Reſolution an ſich zu halten.„ Deme inhæriert auch das in puncto Amortizationis den 13ten Octobris 1764. ergangene general Mandat *Svo. 16.* ſowohl in Abſicht auf die Mendicanten als all andere Clöſter dahin, daß mit weiterer Aufnahm der Religioſen ohne Churfürſtl. Conſens nicht vorgeſchritten, mithin die allzu ſehr überſetzte Cloſterleut ſucceſſive widerum auf den Fundationsmäſſigen numerum herunter geſetzt werden ſollen. Die Churfürſtl. Dicaſteria ſeynd allſchon per Decretum von 29ten April. 1715. dahin angewieſen, daß ſie zu Einführung neuer Clöſter nimmermehr anrathen ſollen. Clöſter (g) welche Proteſtantes den 1ten Jan. 1624. beſeſſen haben, bleiben ihnen, wie all andere dergleichen mediat Fundationes & bona Eccleſiaſtica eo tempore ab ipſis poſſeſſa vi inſtrum. *pac. art.*

5.

5. §. 25. Dahingegen bleiben Catholicis *vi §. 26.* die Clöſter, wie all andere Fundationes, welche ſie illo tempore ſogar in proteſtantiſchen Reichslanden realiter beſeſſen haben, ſtehen auch quo ad Eccleſiaſtica unter der Catholiſch-geiſtlichen Obrigkeit, worunter ſie ihrer Ordenseinſatzung nach gehören, ibi per verba: *Magiſtratui catholicorum Eccleſiaſtico ſua Jura ex inſtituto Ordinis in ipſos Religioſos competentia, ſalva & illibata ſunto.* Dergleichen Clöſter (h) welche nemlich unter proteſtantiſcher Landshoheit ligen, ſollen jedoch vigore ejusdem *§. 26.* nicht in andere religioſe Orden verwandlet, ſondern bey der nemlichen Regul, welcher ſie ihrer Fundation nach gewidmet ſeynd, erhalten werden, es wäre dann ein ſolcher Orden gänzlich erloſchen, welchen falls zwar aus einem anderen jedoch allſchon vor dem Religionsſtritt in Teutſchland üblich geweſten Orden neue Religioſen eingeführt werden mögen. Dadurch ſeynd alſo die Jeſuiten ausgeſchloſſen, weil ihr Orden erſt poſt diſſidia Religionis aufgekommen iſt. Barthel. *p. 307.* Henniges. *ad Inſtr. pac. cit. art. 5. §. 26. litt. N.* wie aber dieſe Paſſage ſonſt zu verſtehen, und ob ſie zu Favor der Catholiſch- oder proteſtantiſchen Parthey eingeruckt worden ſeye, iſt noch in lite. Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 13.* Böhmer. *Jus eccleſ. L. 3. T. 36. §. 14.* Buder. *repp.* voce Clöſter *§. 8. 9.* obſchon aber (i) beſagte Clöſter verſtandner maſſen unter ihrer Catholiſch geiſtlicher Obrigkeit quo ad Eccleſiaſtica zuſtehen, und die proteſtantiſche Landshoheit nur quo ad temporalia zu erkennen haben, ſo ſeynd doch proteſtantibus nichts deſtoweniger die Jura præſentandi, viſitandi, inſpectionis, confirmandi, corrigendi, protectionis, aperturæ, hoſpitationis, ſervitiorum, operarum, wie auch jus Parochos aut Præpoſitos alendi, nebſt dem Devolutionsrecht, in dicto *§vo. 26.* ausdrucklich vorbehalten, ſoweit ſie dieſe Jura bey ermeldten Clöſtern und anderen bonis Eccleſiaſticis mediatis in dem Jahr und Tag, wovon der ganze §vus redet, würklich gehabt haben. Henniges. *ibi litt. E. e.* welchen falls aber auch à Proteſtantibus nichts geſchehen darf, was der Religion nachtheilig ſeyn könnte. Per verba §vi. modo per hoc iſtius modi bonis Eccleſiaſticis mediatis inſtituto Catholicæ religionis

nil præjudicetur. Confer. Barthel. *p. 307.* Bey Clöſtern (k) und anderen Stiftungen, welche mediat und mixtæ Religionis seynd, hat man vermög mehr allegierten 261ſten §vi. ebenfalls lediglich ad dictum diem & annum decretorium nicht nur circa exercitium Religionis, sondern auch circa numerum perſonarum ex utraque Religione zu ſehen, mithin alles in ſelbigen Stand zu erhalten. Ob aber in Reichsſtädten (l) mixtæ Religionis ein in anno normali noch nicht geſtandenes Cloſter ohne Einverſtändnuß beederſeitiger Religions verwandten erbauet werden möge, iſt noch ſtrittig. Böhmer. *§. 8.* Henniges *ad Art. 5. §. 29. litt. X.*

Von dem Noviiat. 3. Das Cloſterleben (a) wird zwar niemand wider Willen aufgedrungen, und iſt vielmehr durch das Conc. Trid. S. 25. *de Regular. C. 18.* auf allen Zwang, welcher zumahl einer Weibsperſon disfalls zugefügt wird, die Straf der Excommunication geſchlagen. P. Pichler. *L. 3. T. 31. n. 5.* Engel. *L. 3. T. 31. §. 2. n. 4. &c.* wer aber ſelbſt freywillig dahin aſpiriert, und auch würklich angenohmen iſt, der muß vor allen, ehe man ihn ad Profeſſionem kommen laſt, das Novitiat oder Probjahr aushalten, um in einem ſo beſchwerlichen Stand zu verſuchen, quid valeant humeri, quid ferre recuſent. P. Zech. Hierarch. *§. 451.* & paſſim Canoniſtæ *ad Tit. X. de Regularibus & tranſeuntibus ad Religionem.* Die Aufnahm (b) der Novitzen beſtehet bey dem Prælaten und Obern, jedoch, wo kein anderes Herkommen iſt, cum conſenſu Capituli Engel. *n. 8.* auf Seiten des Canditati wird dabey nicht nur hinlänglicher Begrif ſeines Vorhabens ſamt den vogtbahren Jahren erfordert, ſondern er ſoll auch weder überſchuldet, noch mit Leibeigenſchaft oder Rechnungshinterſtand behaftet ſeyn, per Text. alleg. apud. P. Zech. *§. 452.* Pichler. *n. 2.* viel weniger gehet die Aufnahm eines Ehegattens an, ohne daß das andere den Conſens, oder per adulterium vel hæreſin hierzu anlaßt giebt. Tit. X. *de Converſione conjugatorum ibique* Pichler. *n. 3.* Engel. *n. 9. &c.* auf dieſe und dergleichen Umſtänd pflegt man bey dem vorläufigen examine, ſo weit ſolche nicht ſchon notoriſch ſeynd, zu reflectieren. P. Zech. *ibi.* der Elteren conſens (c) iſt zur Aufnahm mehr de honeſtate

als

als neceſſitate, ausgenohmen, wann ſie ſich auf andere Art als durch Beyhülf ihrer Kinder nicht mehr zu nähren wiſſen. Pichler. *n. 3.* Engel. *n. 2.* die Landsherrliche Bewilligung aber iſt de Jure communi gar nicht, und hier zu Land obverſtandner maſſen nur ſoweit nöthig, als die Aufnahm den Fundationsmäſſigen Numerum überſteigt. Confirmierte Biſchöf können ohne Päbſtlichen, und geiſtliche ohne Biſchöflichen Conſens nicht aufgenohmen werden, welchen man jedoch letzteren Falls nicht abſchlagen kann. P. Zech. *§. 452.* wehrenden (d) Probjahr hat ſich der Novitz nicht nur die Ordensregul wohl bekannt zu machen, ſondern auch in all andern, was einem fromm und ehrbahren Religioſen zuſtehet, fleiſſig zu üben, damit ſowohl der Leib als das Gemüth zum Cloſterleben præpariert und geſchickt gemacht werde. Idem *§. 453.* dagegen genüſſet derſelbe (e) nicht nur privilegium Fori & Canonis, ſondern auch all andere Ordensfreyheiten, deren Extenſion auf die Novitzen ſowohl in den Päbſtlichen Bullis als approbierten Ordens ſtatuten ausdrucklich enthalten iſt. Idem *§. 454.* Pichler. *n. 8.* von allen (f) was ihm ſchon bey dem Antritt des Novitiats zugehörig geweſen iſt, und noch wehrend demſelben weiter zufällig, wird, bleibt er Herr und Eigenthümer. P. Zech. *ibi.* und wann er ein Beneficium hat, kann er ſolches eins weilen bis auf erfolgende Profeſſion per Vicarium vertretten laſſen. *C. 4. de Regular. in 6to.* jedem Novitzen ſtehet frey (g) den auf Prob angenohmenen Orden noch vor abgelegter Profeſſion zu verlaſſen. *C. 20. 23. X. de Regular.* er nimmt auch ſolchenfalls alles zuruck, was er dem Cloſter zu gebracht hat, und haftet demſelben vor nichts als Koſt und Kleydung. P Zech. *§. 454.* nach vollſtreckten Novitiat aber muß man ihn entweder zur Profeſſion kommen laſſen, oder falls eine erhebliche Urſach hierzu vorhanden iſt, aus dem Cloſter ſtoſſen. Conc. Trid. *S. 25. de Regular. C. 16.* welch letztern falls ihm jedoch die Provocation an die höchere Obrigkeit, wann er beſchwert zu ſeyn glaubt, bevorſtehet. P. Zech. *§. 455.* Da man nun die Geſinnung des Novizens, und ob er im Cloſter bleiben werde, niemahl voraus wiſſen kann, ſo geſtattet ihm auch das Conc. Trid. *cit. C. 16.* die Renunciation auf ſeine Güter andergeſtalt nicht als (h) unter

unter folgenden 3. Requiſiten. 1mo muß dieſelbe mit Biſchöflichen Conſens, und zwar 2do inner den nächſten zwey Monaten vor der Profeſſion geſchehen, auch 3tio würklich hierauf erfolgt seyn. Unter der Renuntiation verſtehen die Authores hier alle Diſpoſition, wodurch ſich der Novitz verbindlich macht, jedoch mit Ausnahm jener, welche Titulo oneroſo geſchihet, und worinn æquivalenter ſoviel widerum empfangen wird, als man ausgibt Engel. *L. cit. §. 3. n. 2. Actus mortis cauſa* verbinden ohnehin nicht, ſondern ſeynd an ſich widerruflich, mithin unter obiger Conſtitution nicht verſtanden. Idem. zwiſchen voll- und minderjährigen diſtinguiret zwar das Concilium nicht, ſupponiert aber bey beeden allzeit eine ſolche Profeſſion, welche entweder gleich anfänglich gültig geweſen, oder wenigiſt ratificiert worden iſt. Ibidem. Ob ſich die Conſtitution auch auf die zwar ſchon vor angetrettenen Novitiat, jedoch in Ruckſicht auf ſelbes beſchehene Renunciationes vel Obligationes erſtrecke, iſt unter den Canoniſten noch ſtrittig. Soweit ſeynd ſie einig, daß ein ſolcher Renunciant auf den Fall, wann Profeſſio nicht erfolgt, widerum in integrum reſtituiert werden müſſe. Idem *n. 3.* P. Zech. *§. 454.* Pichler. *n. 8.* hier zu Land iſt das Concilium in dieſem Stück wenigiſt quo ad Solennitates und ſoviel nemlich den Biſchöflichen Conſens und die Zeit der Renunciation betrift, nicht in uſu. P. Zech. *ibi.* wird auch die Societät Jeſu, ſoweit es ihren ſtatutis entgegen iſt, in dem Concilio ſelbſt ausgenohmen.

Von der Profeſſion. 4. Die zierliche Ordens Profeſſion, (a) welche auf den Novitiat regulariter allzeit gleich zu folgen pflegt, iſt nichts anders als der Contract, wodurch ſich Profeſſus an den Orden übergibt, und ſowohl zu beobachtung der Ordensreguln überhaupt als inſonderheit der drey Gelübden ſolenniter anheiſchig macht, hingegen der Orden demſelben unter Verſprechung des lebenlänglichen Unterhalts, und all anderen regulmäſſigen Tractaments annimmt, welches zwar heut zu Tag allemahl ausdrücklich zu geſchehen pflegt, ſich aber auch auf ſtillſchweigende Art ergeben kann. P. Pichler, Engel & alii *ad Tit. X. de Regularibus.* wer auf Seiten des Ordens (b) die Acceptation zu verrichten habe, kommt auf jeden Cloſters particular Statuta und Gewohnheit an. Pichler.

ler. n. 4. Profeſſus muß mit Einſchluß des Probjahrs wenigiſt 16. Jahr alt ſeyn. Conc. Trid. *S. 25. de Regular. C. 15.* und ob man wohl die Novitzen in articulo mortis zu diſpenſieren, und ad Profeſſionem kommen zu laſſen pflegt, ſo wird doch hierunter ein 16jähriges Alter allemahl ſupponiert. P. Zech Hierarch. *§. 457.* Zwang, (c) Hinterliſt, und Betrug benehmen den Pactis überhaupt, folglich auch der Profeſſion alle Kraft. *C. 1. X. de his, quæ vi, metusque &c.* und gleich wie das Concilium Tridentinum *S. 25. de Regul. C. 18.* all jene mit der Excommunication belegt, welche den geiſtlichen Ordensſtand zu verhindern ſuchen, alſo auch ſtraft es die andere, welche ſolchen mit Zwang beförderen wollen. Damit aber Profeſſus ſich eines Zwangs ſo leicht nicht beklagen möge, wird derſelbe in dem examine, welches der Generalvicarius oder Commiſſarius vor der Profeſſion vorzunehmen pflegt, unter andern auch hierüber allzeit quæſtioniert. Conc. Trid. *ibi. C. 17.* eine ungiltige (d) Profeſſion wird durch die folgende Ratification widerum convalidiert. P. Zech. §. 457. und wann fünf ganze Jahr einmahl darüber verfloſſen ſeynd, ſo laßt ſich der Actus ex capite nullitatis nicht mehr anfechten, wohl hingegen mag dieſes noch vor Ablauf des quinquennii mit Deducierung der angeblicher Nullität vor dem Oberen oder Ordinario geſchehen. Conc. Trid. *ibi C. 19.* Zech. *§. 457.* welch letztern Falls jedoch der Kläger den Spruch erwarten, und eins weilen in dem Cloſter verbleiben muß. Engel. *§. 4. n. 5.* Die Würkung (e) der Profeſſion beſtehet theils in der Obligation, theils in den beſondern Freyheiten und Prærogativen, deren Profeſſus theilhaftig gemacht wird. Beede erſtrecken ſich zuweilen aus beſonderer Anordnung auch auf jene, welche noch nicht votum Religionis ſolenne, ſondern nur ſimplex abgelegt haben, z. E. auf Jeſuiten, welche, ob ſie ſchon nicht gleich nach dem Novitiat, ſondern erſt lange Jahr hernach, und oft gar nicht mehr ad Profeſſionem ſolennem kommen, gleichwohl den Ordens profeſſis durchaus gleich gehalten zu werden pflegen. P. Zech. *§. 433. 463.* von der Vergleichung, welche man zwiſchen Mönchen und Leibeignen, dann anderen civiliter mortuis zu machen ſucht, haben wir ſchon oben *P. 1. C. 5. §. 7. not. 1.* gehört.

Von den Ordens-gelübden

5. Die Obligation, welche man obverſtandener maſſen per Profeſſionem auf ſich nimmt, beruhet hauptſächlich auf dem dreyfachen Voto, (a) nemlich des Gehorſams, dann der Keuſchheit und Armut, dieſe 3. Gelübde machen faſt das eſſentiale eines Religioſen aus, und pflegen bald explicite mit ausdrücklicher Meldung derſelben, bald nur implicite durch die Erklärung, daß man ſich der Ordensregul gemäß bezeigen wolle, zu geſchehen. P. Zech Hierarch. §. 438. 457. & paſſim Auth. *ad Tit. X. de ſtatu Monachoum.* In Kraft des Voti obedientiæ. (b) iſt Profeſſus in allem, was die Ordensregul directe vel indirecte mit ſich bringt, ſeinen Oberen blinder dings unterworffen, und hat für ſich ſelbſt weder nolle noch velle mehr. Engel. *H. T. n. 8.* Pichler. *n. 5.* das zweyte Gelübd der Keuſchheit (c) verbindet ihn zu Vermeydung der Ehe und all anderer fleiſchlicher Wolluſt, alſo und dergeſtalt, daß er ſich mitls der letzteren auf doppelte Art ſchwer verſündiget. Engel. *ibi. n. 7.* Durch das Gelübd der Armuth (d) wird er alles Eigenthums, ſoviel nemlich Gelt und Geltwerth betrift, völlig entblöſſt. *C. 2. 4. 6. X. de ſtat. Monach.* Engel, *n. 1.* Pichler. *n. 2.* Dominium famæ, honoris, wie auch Jus eligendi, jurisdictio ſpiritualis Tituli beneficii, und dergleichen ſeynd mit dem Voto paupertatis nicht incompatibl. Engel. Pichler. *ibi.* Es wird auch das Eigenthum hier eben nicht ſo genau und juridice, ſondern in Terminis habilibus in Abſicht auf das inſtitutum genohmen, bedeutet folglich nur jenes, was der Religios gegen ausdrucklich oder muthmaßliche Erlaubnuß ſeines Oberen innhat. Engel. *ibi.* dann das ihm dieſer ein peculium in genere ad uſus honeſtos auf Verſuch oder Widerruf geſtatten kann, hat wohl ſeine gute Richtigkeit. Idem *n. 2.* Die ſtillſchweigende Erlaubnuß wird gemuthmaſſet z. E. in Kleinigkeiten, oder da ſelbe ſchon öfter ertheilt worden iſt, oder der Religios ſich etwann auf der Reis, in ſtudiis oder ſonſt auſſer dem Cloſter befindet. Idem *n. 4.* Pichler. *n. 3.* Von den Jeſuiten, welche die ſogenannte Vota coadjutorum publica noch nicht abgelegt haben, und mehr anderen hier einſchlagenden Dingen ſiehe bereits oben unſere Notas *ad P. 2. C. 2. §. 3. litt. B. &c.* die auf Uebertrettung des Voti paupertatis in jure Canonico

gelegte

gelegte ſcharffe Straffen werden ſelten oder gar nicht exequiert, weil ſich leicht milderende Umſtänd finden, welche Milch darein gieſſen. Engel *n. 5.* Nebſt jetzt gedachten drey haupt Gelübden (e) welche allen geiſtlichen Orden gemein ſeynd, hat manicher Orden noch ſeine beſondere Gelübde, z. E. Trinitarii wegen Erlöſung Gefangener, barmherzige Brüder wegen Auswart- und Bedienung kranker Perſonen, Jeſuiten wegen der Miſſion und Bekehrung Unglaubiger und was dergleichen mehr ſeynd bey P. Zech. *§. 458.*

6. Die Ordensreguln, welche (a) jeder Religios nebſt obigen Gelübden gleichfalls zu beobachten hat, ſeynd eben das diſtinctivum, worinn ſich ein Orden von dem anderen unterſcheidet. Das meiſte davon reduciert ſich theils auf den Habit, theils auf den Chor, die Clauſur, das Brevier, und andere geiſtliche Andachtsübung. P. Zech Hierarch. *§. 459* Pichler. *L. 3. T. 31. n. 3.* Von dem Urſprung (b) und Unterſchied des Ordenshabit, dann den vernünftigen Bewegurſachen, warum ſolcher eingeführt worden iſt, ſiehe bey P. Zech. *§. 446. &c.* inſonderheit von Einkleydung der Cloſterfrauen *§. 483.* Die Clauſur (c) wird in Mannsclöſtern ſoweit beobachtet, das weder ein Religios ohne des Oberen aus gehen, noch der Zutritt dem weiblichen Geſchlecht weiter als unter der Cloſterport geſtattet werden darf. Idem *§. 459.* noch ſchärffer gehet es disfalls in den Frauenclöſtern zu, dann es wird ohne ſpecial Licenz und ſonders erheblicher Urſach weder jemand aus noch eingelaſſen. Conc. Trid. *S. 25. de Regular. C. 5.* Engel. *L. 3. T. 35. n. 9. &c.* P. Zech. *§. 483.* Pichler. *L. 5. T. 31. n. 5. &c.* ausgenohmen wo die alte Obſervanz oder das Inſtitut ſelbſt ein anderes mit ſich bringt, z. E. bey den Engliſchen. Ob und wie weit aber (d) die Ordensregul unter einer tod- oder läßlicher Sünd oder Straf obligiere, laſſen die Canoniſten, und Caſuiſten theils auf die naturam vel gravitatem materiæ, theils auf die Ordensſtatuta und intentionem Fundatoris ausgeſtellt ſeyn. P. Zech. *§. 459.* Die Rechten, Freyheiten und Prærogativen (e) welche dem geiſtlichen Orden ankleben, ſeynd entweder General, oder Special, jene werden alſo genannt, wann ſie allen geiſtlichen Orden gemein ſeynd, dieſe aber, wann

Von den Ordensreguln, und Freyheiten.

ſie

ſie nur gewiſe Orden ex jure, privilegio vel conſuetudine ſpeciali hergebracht haben. Von beeden führt zwar P. *Zech.* *§. 461. &c.* verſchidenes an. Allein die Generalia ſeynd ſchon anderwerts ſuo loco von uns bemerkt worden, Specialia wollen wir jenen überlaſſen, welche eine Monaſterologiam zu ſchreiben gedenken.

Von Ordensoberen. 7. Ordensobere heiſſen eigentlich nur jene, (a) welche anderen Ordensleuten cum Jurisdictione vorſtehen, z. E. die Generalen, worunter der geſammte Orden ſtehet, Provincialen oder Viſitatores, welchen eine ganze Provinz oder mehr Clöſter und Conventen untergeben ſeynd, desgleichen auch die Prælaten, Rectores, Guardiani und all andere Localobere eines Cloſters, oder Collegii, wohingegen weder die Priores und Dechanten in Abbteyen oder Prælaturen, noch die Subpriores oder Miniſtri in Prioraten oder Rectoraten, und eben ſo wenig auch die von Abbteyen exponierte Pröbſt unter die Obere mehr gezehlt werden mögen, weil es ihnen an der Jurisdiction, als dem Hauptrequiſito einer Obrigkeit, ermanglet. P. Zech Hierarch. *§. 464.* Von dem Urſprung (b) der Generalen, Provincialen und anderer dermaligen Ordensobrigkeiten ſiehe Barthel. *annot. p. 303.* Böhmer. *Jus eccleſ. L. 3. T. 35. §. 47. 58. 61.* Willinger. *de ſtatu Monaſtico §. 12. &c.* mit der Wahl (c) oder anderer Beſtellung aber kommt es theils auf die *§vo. ſeq. 18. not. 7. allegierte concordata*, theils auf eines jeden Ordens beſondere ſtatuta, und obſervanz an. P. Zech. *§. 465.* Willinger, *§. 14.* Die Eigenſchaften einer Ordensobrigkeit (c) ſeynd nicht nur die nemliche, welche jeder guter Religios an ſich haben ſoll, ſondern er muß auch wenigiſt 25. Jahr alt und in dem nemlichen Orden Profeſſus ſeyn. P. Zech. *ibi.* Convertiten, unehlich gebohrne, mit geiſtlichen Cenſuren, Irregularität, oder anderer Makel behaftete werden für untauglich zu dieſen Amt geachtet. P. Zech. *ibi* Willinger. *§. 16.* in verſchiedenen Landen laßt man auch keinen Ausländer hierzu gelangen. Barthel. *p. 81.* Ihre Pflicht (d) und Obligenheit erfordert hauptſächlich eine beſtändig, und fleißige Obſorg, damit alles im Cloſter Ordnungs- und Regulmäßig zugehe, an dem benöthigten Unterhalt ſeiner Untergebener kein Mangel und Abgang erſcheine, auch weder an den

geſtif-

geſtifteten Jahrtägen und Gottesdienſten, noch anderen gebührenden Verrichtungen etwas unterbleibe. P. Zech. *§. 470.* Willinger. *§. 18.* was ſie aber in Actibus capitularibus zu beobachten haben, iſt ſchon oben *§. 10. litt. E. &c.* vorgekommen. Wie weit ſich die Gewalt und Macht (f) eines Ordensoberen erſtrecke, beruhet meiſtentheils auf der Conceſſion, dann den Ordensſtatutis und dem alten herkommen. Jeder Orden hat disfalls ſeine beſondere Verfaſſung. Die Societät Jeſu wird z. E. von dem Generalen Monarchicè regiert, weil die ihm untergebene Provincialen und Conſultatores nur Votum mere conſultativum haben, Barthel. *p. 305.* Von dem Benedictinerorden hingegen bezeugt der nemliche Author mit Tamburino formam regiminis ariſtocraticam, weil jeder Prælat, welcher von der Congregation iſt, Votum deciſivum hat. Ein Cloſteroberer (g) iſt regulariter reſpectu ſeiner untergebener Religioſen nicht nur mit der poteſtate domeſtica, œconomica & dominativa, ſondern auch mit der jurisdictione ordinaria ſeu quaſi Epiſcopali tam quo ad forum in-quam externum begabt. Pichler. *L. 1. T. 31. n. 21.* P. Zech. *§. 466.* Willinger. *§. 20.* Vi poteſtatis domeſticæ & œconomicæ (h) tractiert er ſeine Untergebene, wie ein Vater ſeine Kinder und Domeſtiquen, mit väterlicher Ermahnung und der Nothdurft nach mäſſiger Züchtigung, verwaltet die zeitliche Cloſtergüter, beſtellt Richter, Anwäld und andere hierzu benöthigte Perſonen. Vi poteſtatis dominativæ, welche ſich hauptſächlich in Voto obedientiæ gründet, halt er die Religioſen bey ihren geſchwornen gehorſam dahin an, was die Ordensregul, gute Ordnung und clöſterliche Diſciplin erheiſcht. Vi jurisdictionis ordinariæ vel quaſi Epiſcopalis, und zwar in foro externo verfahrt er gegen die fällige Religioſen mit geiſtlich und leiblichen Straffen, diſpenſiert ſie nicht nur in Gelübden und Eydſchwüren, wie der Biſchof ſeine Diœceſanos, ſondern auch in den Ordensreguln, ausgenohmen quo ad habitum, tria Vota & ſubſtantiam Religionis, errichtet Bruderſchaften und Oratoria privata in ſeinem Cloſter, benediciert das Meßgewand und geiſtliche Gefäß, ertheilt über die gute Werk Communicationsbrief, giebt den ſeinigen Litteras dimiſſoriales, und macht

end-

endlich mit Zuziehung derjenigen, welche juxta ſtatuta vel obſervantiam zu concurrieren haben, ſowohl beſtändig als zeitliche Verordnungen. In foro interno aber abſolviert er die Religioſen von allen Sünden und Cenſuren, ſoweit ſolche nicht ſpecialiter reſerviert ſeynd, weiſet ihnen auch beſondere Beichtväter an, oder behalt ſich die Abſolution in gewiſer Maaß ſelbſt bevor, alles nach mehreren Innhalt bey Pichler. *n.* 21. P. Zech. *§.* 466. *&c.* Willinger. *§.* 21. eine Abbtiſſin oder Oberin exerciert ebenfalls gegen ihre Untergebene nicht nur poteſtatem domeſticam, œconomicam & dominativam, ſondern auch auf ſeine Weis Jurisdictionem ſpiritualem, ſoweit es nemlich zum Seelenheyl und beobachtung der Ordensregul erforderlich ſeyn mag, oder derſelben per indultum Pontificium ſpeciale beygelegt iſt. Pichler. *n.* 22. in all jetzt verſtandenen Befugnüſſen (i) ſoll und kann der Biſchof den Ordensoberen nicht vor- oder eingreiffen, folglich ſich in ſolche Sachen keinesweegs einmiſchen, welche entweder die clöſterliche Diſciplin, Lebensart, Beobachtung der Gelübden und Ordensreguln, oder die Verleihung ihrer Aemtern, dann Correctionen und Straffen betreffen. Wohl aber kann er die ſowohl dem Clero ſæculari als regulari gemeinſchaftliche Diſciplin auch in Monaſteriis non exemtis befördern helffen, wie nicht weniger in caſu, da der Ordens-obere etwann excediert, oder zu negligent iſt, ſein Biſchöfliches Amt vorwalten laſſen, und ingleichen gegen die auſſer dem Cloſter ohne Licenz herumſchweiffende Religioſen procedieren. Idem *n.* 21. und was dergleichen jura mehr ſeynd, deren er ſich juxta §vum ſeq. *38. not. 2. erga Exemtos* zu erfreuen hat. Viele Ordensobere (k) ſeynd intuitu ihrer Cloſter oder Ordensgütern anſehnliche Land- oder wohl gar unmitlbahre Fürſten und Reichsſtände, bey welchen ſo dann auch all andere in jure publico vorkommende Reichs- und Land ſtändiſche Pflichten und Rechten eintreffen. Barthel. *p.* 305. Aebbt und Regulierte Ordens-pröbſt (l) kommen mit anderen Ordensoberen in all obbemeldten Dingen über eins, haben aber auch noch ein ſo anderes voraus, nemlich den Gebrauch der Pontificalien, ſofern ſie infulierte Häupter ſeynd, die Præcedenz vor den Domcapitularn, ſoweit dieſe nicht in Corpore verſammlet ſeynd,

oder

oder ein anderes ſpecialiter hergebracht haben, Item Sitz und Stimm bey Generalconciliis, nebſt dem Recht ihren untergebenen Religioſen Ordines minores ertheilen zu können. P. Zech. §. 468. Engel. *L. 1. T. 33. n. 62.* einige haben (m) gar ſpeciem diœceſeos, und werden in Anſehen derſelben anderen Epiſcopis ordinariis faſt durchgehends gleich geachtet. P. Zech. §. 468. welches ſich jedoch Barthel. *p. 304.* nur von ihrem Territorio proprio & ſeparato verſtehet, ſoweit das jus Diœceſanum darinn nicht nur in Monachos, ſondern auch Clericos & ſubditos illius territorii ſeparati ex privilegio Pontificio expreſſo vel per tempus immemoriale exerciert worden iſt. Mit einem ſolchen Territorio ſoll der gefürſtete Abbt von St. Gallen in der Schweitz begabt ſeyn. P. Pichler. *n. 21.* was aber der gefürſtete Abbt, nunmehriger Biſchof von Fulden disfalls prætendiert, iſt mit Würzburg im Stritt. Moſer. St. R. *T. 11. p. 283. Select. jur. publ. noviſſ. T. 32. C. 2.* unter den Abbten (n) und Pröbſten gehen Exemti & immediati non exemtis, ac mediatis, infulati ſeu mitrati non mitratis, und endlich cæteris paribus die ältere den jüngeren vor, excepto primate, dann dieſer hat vor all anderen, auch älteren Aebbten, den Rang. Engel. *loc. cit. Confer.* Cordier le rang des Abbez dausla Hierarchie de l' Egliſe. Von dem Unterſchied (o) zwiſchen Exemt- und Reichs unmitlbahren Aebbten und Oberen ſiehe *§vo. ſeq. 38. n. 1. litt. K.* von der Differenz inter Abbates perpetuos & temporales aber weis man wenigiſt bey uns in Teutſchland nichts, dann da ſeynd alle Aebbt und Prælaten perpetui & ſtabiles, ſolang ſie leben. Ein anderes iſt in Italien, und ob es zwar wohl auch alldort heiſt: Semel Abbas ſemper Abbas, ſo bleibt er doch nicht an einem Ort für beſtändig, ſondern er iſt ein animal ambulatorium, und marchiert von einem Cloſter in das andere herum. Barthel. *p. 304.*

8. Durch die Profeſſion wird zwiſchen dem Orden und Profeſſo ein ſolch unzertrennliches Band (a) gemacht, welches ſich andergeſtalt nicht mehr als authoritate Pontificia auflöſen laßt. Die beederſeitige Einwilligung allein iſt hierzu nicht erklecklich. Dem Pabſten aber macht dieſe Gewalt niemand ſtrittig, dann gleichwie

Von Verlaſſung des geiſtlichen Ordens.

wie er Vota ſimplicia caſſieren kann; alſo auch mag er ein gleiches mit Votis ſolennibus verfügen, weil die Solennität juris mere Eccleſiaſtici iſt. P. Zech Hierarch. §. *460*. Pichler. *L. 3. T. 31. n. 9.* ohne Päbſtlicher Diſpenſation (b) kann der Orden zwar durch die Ausſtoſſung des Profeſſi, wie auch mitls der Würde, oder durch den Uebergang von einem Orden zum anderen, jedoch niemahl anderſt als manente ſubſtantia obligationis, ſoweit nemlich ſolche mit dem neuen ſtatu compatibl iſt, verändert werden, und zwar mitls (c) der Würde, wann der Religios Biſchof wird, welchenfalls er zwar von Beobachtung der Ordensregul, nicht aber von den übrigen Votis befreuet iſt. Dann die Keuſchheit muß er halten, wie vor und ehe. Das Votum paupertatis (d) bleibt ſoweit, daß die erſt poſt Epiſcopatum erlangte Bona von ihm nur adminiſtriert werden, nach ſeinem Tod aber entweder dem Cloſter oder der Biſchöflichen Kirch zufallen. Den Gehorſam leiſtet er endlich ſtatt der Ordensobrigkeit dem Pabſt ſelbſt. Auf ſolche Weis bringt er ſeine Gelübde wenigiſt æquipolenter in Erfüllung, und ſobald er die Biſchöfliche Würde widerum niderlegt, ſobald gehet er auch in ſein voriges Cloſter widerum zuruck, und iſt ein Religios, wie vorher. P. Zech, Pichler *loc. cit.* Engel. *L. 3. T. 31.* §. *4. n. 16.* Soſa *de iis, ad quæ obligantur Epiſcopi ex Regularibus aſſumti.* Welches alles auch auf dem Fall platz greift, wann der Religios ein Erzbiſchof, Pateriarch, oder gar Cardinal wird. Zech. §. *278.* Durch die Erlangung (e) eines Beneficii, z. E. da derſelbe mit Erlaubnuß ſeines Oberen eine Pfarr bekommt, wird er weder ab Obligatione votorum, noch regularum, ſoweit dieſe letztere mit ſeiner Function beſtehen können, befreyet. Engel. *n. 19.* wem aber ſolchen falls die erſt nach erlangter Pfarr eroberte Güter zugehörig ſeynd, wann die Pfarr oder das Beneficium dem Cloſter nicht incorporiert iſt, wird unter den Canoniſten noch geſtritten. Ibidem die wegen Laſterthaten und incorrigibilität (f) verhengte Ausſtoſſung eines Religioſen von dem Cloſter iſt zwar nicht gegen die Canones. Engel. *n. 6.* wohl aber gegen den heutigen Gebrauch, weil die Erfahrung gibt, daß es weit beſſer ſeye, einen ſolchen Menſchen inner den Cloſtermauren zu züchtigen, als mit Be-

ſchim-

ſchimpfung des Ordens und aller Welt Aergernuß umlauffen zu laſſen. P. Zech *§. 460. n. 3. in not.* aus der nemlichen Urſach (g) pflegt man auch die vaganten, oder Flüchtige, welche ſich ohne Erlaubnuß ihres Oberen des Ordens entäuſſeren, wie nicht weniger die Abtrünnig- und Apoſtatierende, welche nemlich den Glauben oder den Orden verlaſſen, auf betretten widerum zu vindicieren, und allenfalls brachium ſæculare hierum zu implorieren. *Cod. Bav. crim. P. 1. C. 7. §. 4.* Engel. *ibi. n. 6. & L. 5. T. 8. n. 4. 5.* wie es aber mit den Gütern und Erbſchaften, welche ein ſolcher (h) Religios erſt nach dem Abfall erlangt, oder dem Orden vorher ſchon zugebracht hat, zu halten ſeye, iſt inter Catholicos & proteſtantes noch ſtrittig. Jene ſprechen es dem Orden, und dieſe dem abgefallnen Religioſen zu. Rationes Catholicorum ſiehe bey Schmid in dem ſo betitulten Juridiſchen Bedenken von einem nach beſchwornen Ordensreguln aus dem Cloſter *ad proteſtantes* entwichen, von aller Erbſchaft und Lehensfolg ausgeſchloſſenen Uebergänger. Barthel. *Diſs. de jure Hæreditario aut feudi ſucceſſorio eorum, qui cum renuntiatione mundi Bonorum atque omnis juris temporalis in ſtatu regulari apud Catholicos extitere & ad unam vel alteram ex toleratis in Imperio religionibus tranſeunt.* Deme ſetzen aber Proteſtantes die von Kemmerich über jetzt bemeldte Bartliſche Diſſertation geſchriebene Meditationes nebſt einer anderen Schrift entgegen, welche erſt Anno 1754. zu Frankfurth und Leibzig unter folgenden Titul herausgekommen iſt. Unumſtoſſlicher Beweis, daß einer, der nach beſchwornen Cloſtergelübden ſich zur *evangeliſchen Religion* bekennt, von einer ihm hernach bey den Catholiſchen zugefallner Erbſchaft durch das Cloſter, deſſen Mitglied er geweſen iſt, aus geſchloſſen werde. Der Uebergang (i) von einem geiſtlichen Orden iſt dem Religioſen nur alsdann vergönnt, wann der neuerwählte Orden ſchärffer iſt als der verlaſſene. *C. 18. de Regular. & Tranſ.* es kann alſo z. E. ein Canonicus Regularis wohl ein Capuciner, und dieſer ein Chartäuſer oder la Trappe werden, ohne daß ihn die Obere hierinn hindern oder aufhalten mögen, es wäre dann noch zweifelhaft, welcher von beeden Orden ſchärffer oder milder

ſeye. Engel. *cit. T. 31. §. 4. n. 10.* ſtehet auch den Cloſterfrauen die Clauſur hierinn nicht im Weeg. Ibidem. Zu einen leichteren (k) Orden hat der Ubergang anderſtalt nicht als mit Erlaubnuß des Biſchofs, und in exemten Orden mit Erlaubnuß des Oberen, ſofern eine erhebliche Urſach hierzu vorhanden iſt, z. E. wegen Leibsſchwachheit, ungeſunder Luft und dergleichen Platz. Ibidem. *n. 13.* von einem Bettlorden ad Ordinem non mendicantem kann ohne Päbſtlicher Erlaubnuß nicht übergetretten werden, und falls man die Licenz auch erlangt, kommt man doch nimmermehr ad Seſſionem & Votum in Capitulo, vielweniger zum Priorat oder andere Beneficia, Idem *n. 11. 12.* Das Novitiat (l) muß jeder Uebergänger von neuem aushalten, und da er etwann noch vor Ende desſelben den neuen Orden verlaßt, ſo iſt er verbunden, in den vorigen widerum zuruck zugehen. *ibi. n. 14.* ſeiner Güter halber (m) wird diſtinguiert, ob ſolche ſchon vor Ablegung der neuen Profeſſion, oder erſt hernach anfällig worden ſeynd. Jene bleiben dem, welcher das Recht ſchon einmahl hierzu erlangt hat, dieſe hingegen gehören dem anderen Cloſter, oder wann es Bonorum incapax iſt, den nächſten Befreunden oder anderen rechtmäſſigen Succeſſoribus ex teſtamento, pacto vel alio jure. Idem *n. 15.* Bey einem Religioſen (n) welcher Prior in einem anderen Cloſter wird, iſt der Gütern halber zu unterſcheiden, ob ſie nur in Anſehen des Priorats oder ſeiner Perſon acquiriert worden ſeynd Erſtenfalls gehören ſie dem Cloſter, wo er Prior iſt, anderenfalls dem Cloſter, worinn er vorher war, es ſeye dann, daß er das Priorat irrevocabiliter und für beſtändig erlangt hat. Dann da bleibt er ein Mitglied von dem anderen Cloſter, und wird, wie ein anderer Religios, alldort angeſehen, ohngeacht das Priorat widerum nidergelegt worden iſt, und dieſe nemliche Beſchaffenheit hat es auch mit jenen, welche in einem anderen Cloſter ad Prælaturam gelangen, weil ſolche regulariter für beſtändig und ad dies vitæ daurt. Idem *n. 20.* Bey der Societät Jeſu (o) waltet die merkliche Diſtinction zwiſchen den Votis ſimplicibus, und den ſogenannten Coadjutorum publicis vel ſolennibus vor. Zu dieſen letzteren werden nur die Patres allein, und auch von dieſen nicht alle

ad-

admittiert. Die übrige Societätsmitglieder, welche nur Vota ſimplicia abgelegt haben, können den Orden allemahl widerum quittieren, und hingegen auch von ihren Oberen nach eignen bedunken dimittiert werden. P. Zech §. 433. Pichler. n. 9.

§. XIV.

1. Teutſche Ordensritter werden zwar in Clericos (a) & Milites getheilt. Böhmer. *jus Eccleſ. L. 3. T. 5. §. 146.* es seynd aber ſowohl dieſe als jene für geiſtlich und wahre Religioſen zu achten. Engel. *jus. Can. L. 3. T. 31. §. 1. n. 8.* Pichler. *L. 3. T. 31. n. 2.* Barthel. *annot. p. 266.* Schmier. *jus Canon. civil. L. 3. Tr. 1. C. 3. n. 35.* Moſer St. R. *T. 11. p. 204.* Böhmer. *ibi.* Die letztere ſcheinen freylich dem Militarſtand und all anderen äuſſerlichen Weſen nach mehr weltlich als geiſtlich, und wie es bey jetzt allegierten Barthel heiſt, nur ſeicht geiſtlich zu ſeyn. Erweget man aber dagegen, daß ſie die nemliche Gelübde, wie andere Religioſen ablegen, nach gewieſen Ordensreguln leben, und inſonderheit Regulam S. Auguſtini profitieren, das Novitiat aushalten, ſtatt des Brevier all täglich gewieſes Gebett verrichten, geiſtliche Zehenden beſitzen, den Titul andächtig reſpective hochwürdig und Hochwürdigiſter empfangen, ordentliche Capituln unter ſich halten, Teſtamenti factionem nicht haben, in ihren privilegiis ſelbſt als geiſtliche genannt, und ihre Güter in pace weſtphalica *art. 5. §. 15. 25.* unter die bona Eccleſiaſtica gerechnet werden, ſo iſt kein Zweifel, daß man ſie mit erwehnten, und anderen Authoribus nicht für ſeicht- ſondern vielmehr für Tief- und Ordensgeiſtliche anzuſehen habe. Daraus (b) ſchlüſſet ſich von ſelbſt, daß ſie ſo wenig als andere Religioſen unter dem foro ſæculari zu ſtehen haben. Moſer *ibi.* Mit den præjudiciis, welche praxin contrariam zu bewehren ſcheinen, dörfte ſchwerlich auszulangen ſeyn, ſonderbahr ſoviel jene præjudicia belangt, da die Ordensritter Juriſdictionem fori ſæcularis nur für ſich ohne Vorwiſſen und Begnehmung des Ordens prorogiert haben, maſſen dieſes weder anderen Ordensbrüderen, noch toti Ordini ſo leicht zum Nachtheil gereichen kann. Aus dem Voto paupertatis (c)

Von Teutſchen Malteſer und anderen Ordens-Rittern.

welches jeder Ordensritter vorgedachter maſſen unter anderen Votis ablegen muß, folgt unwidertreiblich, daß er für ſich nichts eigenthümliches haben, folglich auch von demſeinigen nimmermehr etwas hinterlaſſen kann. So wenig nun dieſer Urſachhalber bey anderen Religioſen auf ihr Abſterben eine Obſignation, inventur, oder Erbſchaftverhandlung von der weltlichen Obrigkeit vorgenohmen wird, ſowenig kann ſolches auch bey anderen Ordensrittern geſchehen. Dann wo keine Verlaſſenſchaft iſt, da iſt auch keine Obſignation, cum non entis nullæ ſint qualitates. Ein billicher Anſtand könnte ſich auf Abſterben jener Ordensrittern ergeben, welche weltliche Chargen begleiten, oder vermög der von dem Teutſchmeiſter erhaltener Licenz eine Diſpoſition, mithin auch ein objectum Obſignationis & inventuræ hinterlaſſen haben. Es will aber der Orden auch ſolchen Falls keiner weltlichen Obrigkeit etwas eingeſtehen. Der caſus ergab ſich allhier Anno 1733. mit der Verlaſſenſchaft des geweſten Churfürſtl. Camerers, Capitain de Garde und teutſchen Ordens Commenduer zu Regenſpurg und Gangkofen Joſeph Emanuel Gr. von Taufkirch. Dann da wurde dem Orden jus obſignandi & inventandi zwar anfänglich difficultiert, endlich aber nicht nur pro illa vice, ſondern vermög des den 12ten Mart. ejusdem Anni darüber ausgefertigten Briefs auch auf alle künftige Fälle bey den Verlaſſenſchaften der Ordensrittern und Prieſtern in den Churbayriſch- und Oberpfälziſchen Landen privative eingeraumt. Ob dieſe Conceſſion pro reali oder mere perſonali anzuſehen ſeye, hat unlängſt bey gewiſer Vorfallenheit in Zweifl gezohen werden wollen, iſt aber dato noch nicht ausgemacht. Circa legem amortizationis (d) welche allen manibus mortuis Eccleſiaſticis ſowohl bey immobiliar- und in gewiſer Maaß auch anderen Aquiſitionibus im Weeg ſtehet, will zwar der teutſche Orden ebenfalls eximiert ſeyn, und beziehet ſich desfalls auf Kayſerliche privilegia, und Begnädigungsbrief. Es ſeynd aber ſolche hier zu Land in dieſem Stück noch nicht angenohmen und beſtättiget worden, können dahero gegen die disfallig- Landsherrliche Verordnungen mit Abbruch der Landshoheit um ſo weniger allegiert werden, als dieſes nicht nur der Kayſerlichen Wahl-

cap-

capitulation *art. 1. §. 9.* ſondern auch dem Churbayriſchen Privilegio omnium privilegiorum contrariorum derogatorio entgegen wäre. Wie wenig man dieſer und mehr anderen Urſachen halber in den Jülich- und bergiſchen Landen auf die gegen dortige Amortizationsgeſätz eingewendete teutſche Ordensprivilegia regardiert habe, ſiehe bey Bunincks merkwürdigen Rechtshändlen 3ten Band *p. 209. &c.* Selhow. *bibliothee* erſter Band *p. 663. &c.* Mit den Malteſer Ordensrittern (e) hat es in all ob angeführten Dingen faſt die nemliche Beſchaffenheit, wie mit teutſchen Ordensrittern, und ſeynd ſelbe um kein Haar weniger als dieſe für Religioſen und Geiſtliche zu achten. Engel, Pichler, Moſer *loc. cit.* Von beeden Orden (f) ſtehen die Commenden und Balleyen ſowohl quo ad Eccleſiaſtica als temporalia unter den Ordensmeiſteren, werden daher auch bey den höchſten Reichsgerichten nicht für immediat, ſondern nur für mediat geachtet, wie die kündige praxis und præjudicia bey B. Cramer *Obſ. 416.* belehren. All andere Ritterorden (g) ſonderbahr jene, welche mit dem Eheſtand compatibl ſeynd, z. E. der Toiſon d'or, Ritter S. Georgii, S. Michaelis und dergleichen gehören nicht mehr unter die Geiſtliche, folglich auch nicht mehr anhero. P. Zech *§. 438.*

2. Brüder und Schweſtern (a) von der dritten Ordensregul ſeynd dreyerley Gattungen, dann einige leben in der Communion, mit Ablegung der drey Ordensgelübden, andere leben zwar in Communione, und legen auch ein oder anderes, aber nicht alle drey Vota ab. Endlich giebt es einige, welche zwar nach der vorgeſchriebener Regul, jedoch ohne Gelübd und Communion für ſich leben. Die von der erſten (b) Gattung werden für Religioſen geachtet, Es giebt auch gar viele dergleichen ſowohl Manns- als Frauenclöſter von Dominicaner- und Franziſcaner Orden. P. Zech Hierarch. *§. 487.* Oblati (b) werden genannt, welche ſich ſelbſt oder ihre Güter aus Andacht einem Cloſter übergeben, und Falls nun beedes zugleich zwar ohne Profeſſion, jedoch für beſtändig und unwiderruflich ohne Vorbehaltung der Nutznieſſung oder anderer gewiſer portion, geſchiehet, ſo iſt es eine vollkommne Oblation welche ſoviel würket, daß Oblatus von der weltlichen, und

Von Tertiariis, oblatis & eremitis.

wann er in Monaſterio exemto ſich befindet, auch von der Biſchöflichen Jurisdiction befreyet iſt, aber ein Religios wird er dadurch noch nicht, und erwachſt auch kein Impedimentum dirimens matrimonii aus ſothaner Oblation. Idem. §. 492. Vor dieſem wurden die Kinder öfter von den Eltren ſelbſt an die Clöſter übergeben, heut zu Tag aber iſt dieſes nicht mehr gebräuchlich, und wann auch noch eine ſolche Oblation geſchihet; ſo beſtehet ſie doch nicht ohne Ratification der Kinder nach erlangter Vogtbahrkeit. Idem. §. 491. Die Eremiten (c) ſeynd unterſchiedlicher Gattung. Einige z. E. die Chamalduneſer machen einen eignen Orden aus, und ſeynd wahre Religioſen. Andere beſtehen entweder in einer von dem Ordinariat approbierter Congregation unter der Direction und Aufſicht des Altvaters, oder ſeynd wenigiſt aus Anordnung des Ordinariats zum Gottesdienſt gewidmet, und empfangen auch von dort ihren Habit. Keine von beeden Gattungen gehört zwar unter die Religioſen, wohl aber beede ad Clerum ſæcularem. Idem §. 493. dahero auch die Erbſchaft eines Eremiten nicht der Congregation, ſondern bey ermanglender Diſpoſition ſeinen Erben ab Inteſtato, jedoch über Abzug deſſen, was vermög des errichtet und Anno 1749. confirmierten Liebsbunds bey der Clauſen verbleiben, oder der Congregation verreicht werden muß, zufällt, wie es die in betref des Clauſners von Peiting ad Conſil. aul. erlaſſene Reſolution ex intimo ſub dato 15. Febr. 1766. mit ſich bringt. Laut der nemlichen Reſolution wird auch die Verlaſſenſchaft eines der Congregation einverleibten Eremitens zwiſchen dem Churfürſtl. Beamten und Pfarrer cumulative geſperrt und verhandlet, auſſer wann ſolche nicht über 300. fl. importiert, dann da verfahrt die weltliche Obrigkeit privative, jedoch ohne Abfoderung des ſonſt gewöhnlichen Deputats. Die übrige Claußner oder ſo genannte Waldratzen aber, welche weder von einer noch anderer Gattung ſeynd, ſondern die Einöde ſamt der Kuten nur eigenmächtiger Weis angenohmen haben, werden nicht für Geiſtliche geachtet, ſondern ſeynd nur Weltleut, und ſtehen auch unter weltlicher Jurisdiction. Idem. §. 492. Reiffenſtuhl. *Theol. moral. Tract. 13. q. 4. n. 63.* womit auch die hieſige Landsverordnungen von 8ten Julii 1723. &

8ten

8ten Novemb. 1738. einſtimmen, jedoch dergeſtalt, daß in Kraft des letzteren Mandats auch jene, welche der Congregation einverleibt ſeynd, für vaganten tractiert werden, wann ſie nicht zu Hauß bleiben, oder wenigiſt mit beglaubt- und ſowohl von ihrem Altvater als der Obrigkeit unterzeichneten Atteſtatis verſehen ſeynd.

§. XV.

1. Geiſtlich und geweihet (a) iſt nicht einerley, ſondern zweyerley, und obſchon alle geweihete Perſonen geiſtlich ſeynd, ſo ſeynd doch nicht viciſſim auch alle geiſtliche Perſonen geweihet, wie man z. E. an den Cloſterfrauen, Novitzen, und Layenbrüdern ſehen kann, welche zwar Geiſtlich, aber nicht geweihet und ordiniert ſeynd. Unter der Weihe (b) iſt nichts anderes als das geiſtliche Amt verſtanden, welches mit dem hochheiligen Sacrament des Altars beſchäftiget iſt, oder vielmehr die Anordnung, wodurch man in ſothanes Amt von der Kirch eingeſetzt wird. Buſenbaum. *Theol. moral. L. 6. Tr. 5. C. 2. dub. 1.* und wie nun ſolches in unterſchiedlichen Functionen beſtehet, ſo werden hiernach auch die Weihen oder Ordines in vier niedere, benanntlich den Oſtiariatum, Exorciſtatum, Acolytatum, Lectoratum, und in drey höhere, nemlich Subdiaconatum, Diaconatum, & Præsbyteratum, eingetheilt. Einige ſetzen auch primam Tonſuram und Epiſcopatum hinzu, andere hingegen halten die Tonſur für eine bloſe Vorbereitung, und Epiſcopatum für eine Gattung des Præsbyteratus, jedoch in Gradu majori & eminentiori. Idem. *loc. cit.* & Reiffenſtuhl. *Theol. mor. Tract. 14. diſs. 11. q. 1. n. 10. 13. &c.* Mitls jetzt gedachter Tonſur (c) erlangt man nicht nur die Platt auf dem Kopf nebſt der geiſtlichen Kleidung, ſondern auch das Recht, geiſtliche Beneficia beſitzen zu können, und all andere geiſtliche Freyheiten, inſonderheit privilegium Fori & Canonis, jedoch dieſe letztere vi Conc. Trid. *S. 23. C. 6. de Reform.* andergeſtalt nicht, als unter den allſchon oben *§. 1. litt. D.* bemerkten Conditionibus. Von den übrigen Würkungen derſelben ſiehe P. Zech Hierarch. *§. 110.* die vier niedere Weihen ſtehen (d) zwar mit der Tonſur quo ad Privilegia clericalia laut ob allegierten Conc. Trid. in gleichen Werth, differieren aber in

Von den geiſtlichen Weihen.

in Officio, und werden auch Ordines non ſacri genannt, theils weil ſie noch kein Impedimentum dirimens matrimonii, wie die drey höhere Weihen nach ſich ziehen, theils weil ſie ſich in den Miniſterio circa Euchariſtiam dem Heiligthum nicht ſoweit näheren, ſondern nur mit dem Kirchengeleut, Auf- oder Zuſchlüſſung der Kirchenthür, Anzündung der Liechtern, und dergleichen zum Gottesdienſt zwar nöthigen, doch mindern Verrichtungen, welche heut zu Tag auch durch Meſner, und andere, weltliche Perſonen vertretten zu werden pflegen, occupiert ſeynd, alles nach mehrern Innhalt bey P. Zech §. *112.* &c. Engel, Pichler & alii ad Decretal. *L. 1. T. 11.* Die höhere (e) drey Weihen, nemlich Subdiaconatus, Diaconatus und Præsbyteratus diſtinguieren ſich von den quatuor minoribus ſowohl in obligatione, als officio. Dann obſchon nach Empfangung dieſer letzteren jeder widerum in den weltlichen Stand zuruck tretten kann, ſo gehet doch ſolches poſt Subdiaconatum, viel weniger poſt Diaconatum vel Præsbyteratum, mehr an, ſondern man findet ſich dadurch an den geiſtlichen Stand dergeſtalt gebunden, daß die Reue nicht mehr Platz hat, zu geſchweigen, daß man auch von ſolcher Zeit an zum täglichen Brevier-Gebett, und ewiger Keuſchheitsbeobachtung obligiert wird, mithin impedimentum dirimens matrimonii hieraus erwachſet. P. Zech. §. *126.* Von den Kirchengebräuchen in Ertheilung ſothaner Weihen vide eundem §. *131. 135. 143.* Das Amt eines Subdiaconi & Diaconi beſtehet heut zu Tag nur noch in dem Miniſterio bey dem Hochamt, eines Præsbyteri aber in dem Meßopfer und Adminiſtrierung der Heil. Sacramenten. Idem §. *132. 133. 144.* wozu man jedoch fremd- und unbekannte Prieſter andergeſtalt nicht als prævia legitimatione zu admittieren pflegt. *tot. Tit. X. de Clericis peregrinis, ibique Canoniſtæ.* Von Beſtraffung derjenigen, welche ſich unterſtehen einen actum Ordinis zu begehen, welchen ſie noch nicht haben, ſiehe *Tit. X. de Clerico non ordinato miniſtrante.* was Proteſtantes (f) circa Ordinationem ihrer Geiſtlichkeit für principia führen, und wie weit ihre disfallige Verfaſſung von der unſerigen differiere, ſiehe apud Böhmer. *L. 1. T. 11. §. 8.* &c.

2. Die

2. Die Weihen werden entweder auf ordinari oder extraordinari weis verlihen. Das erſte (a) iſt ein actus jurisdictionis Epiſcopalis, dann die Biſchöf allein conferieren die Ordines tam majores quam minores in Kraft ihres Amts, ohne daß ſie einer Päbſtlichen Commiſſion oder ſpecial Conceſſion hierzu vonnöthen haben. P. Zech Hierarch. *§. 71.* Es iſt auch einer allein hierzu erklecklich, ausgenohmen in Conſecratione, worinn er doch wenigiſt zwey andere infulierte Aſiſtenten haben muß Idem *§. 72.* Man diſtinguiert ferner inter Ordinationem (b) validam & licitam. auf jene Weis kann jeder conſecrierter Biſchof ordinieren, wann er gleich nicht proprius & ordinarius, ſondern extraneus oder etwan gar ein Ketzer, Schismaticus oder ſonſt mit geiſtlicher Cenſur behaftet iſt. Idem *§. 73 & paſſim auth. ad Tit. X. de Ordinatis ab Epiſcopo, qui renunciavit Epiſcopatui Tit. X. de Schismaticis, & Ordinatis ab eo.* Auf dieſe Weis hingegen (c) ordiniert nur proprius & ordinarius, das iſt, jener, in deſſen Diœces der Geweihte entweder ſein Domicilium originarium oder adſcititium, oder ein geiſtliches Beneficium, oder wenigiſt einen dreyjährigen Aufenthalt gehabt hat. P. Zech. *ibi §. 74.* Engel *cit. T. 11. n. 26 &c.* folchemnach kann ein Vagabundus, welcher nirgend recht zu Hauß iſt, von jedem Biſchof tam licite quam valide ordiniert werden. Engel *n. 30.* und weil einer theils ex Domicilio theils ex Beneficio vel Familiaritate unter mehr Biſchöfen zugleich ſtehen kann, ſo iſt er auch nicht ſchuldig, ſammentliche Weihen bey einem Biſchof allein zu empfangen, ſondern er mag ſich minores bey dieſem, und majores bey jenem ertheilen laſſen. Idem *n. 31.* wer aber von dem Pabſt ſelbſt einmahl geweihet iſt, der kann ohne deſſen Erlaubnuß die übrige Weihen von keinem anderen mehr empfangen. Idem *n. 32.* Zech. *§. 74.* extra ordinarie (d) werden die Weihen nur ex Commiſſione ſpeciali vel privilegio verlihen, und zwar z. E. minores von Cardinalen in Eccleſiis ſui tituli, oder von infulierten Aebbten ihren untergebenen Religioſen P. Zech. *§. 75. &c.* Ein fremder Biſchof weihet auch extraordinario modo, wann der Canditat hierauf entweder ein Päbſtliches Indult, oder von ſeinem ordinario litteras dimiſſoriales erhalten hat. Idem

Wer die Weihen verleihe.

§. 78. dergleichen litteras (e) gibt aber nicht nur Epiſcopus ordinarius, ſondern auch ſoviel die Religioſen Exemti Ordinis betrift, der Obere. Engel. *n.* 33. Item das Capitul ſede vacante, jedoch nur, wo periculum in mora iſt, z. E. da die Weihe wegen eines Beneficii länger nicht verſchoben werden kann. ibi *n.* 37. niemahl aber der Generalvicarius ohne Wiſſen und Willen des Biſchofs. Idem *n.* 36. wo im übrigen die einmahl ertheilte dimiſſoriales morte concedentis nicht expiriern, ibi *n.* 38. Ob nun zwar wohl (f) jeder Ordinarius die Ordines ſelbſt in Perſon verleihen, und ohne erheblicher Urſach einen anderen Biſchof nicht hierum erſuchen ſoll. Conc. Trid. *S.* 23. *C.* 3. *de Reform.* ſo pflegen doch die Biſchöf in Teutſchland gemeiniglich durch ihre ſo genannte Weihebiſchöf oder Suffraganeos hierinn vertretten zu werden. Zech. §. 78. auf die in Conferierung der Weihe (g) wider obige Ordnung begangene exceſſen ſeynd ſcharffe Straffen geſetzt, und zwar wann der Biſchoff ſeine Gewalt hierinn überſchreittet, pœna Suſpenſionis ſowohl für ihm als dem Ordinierten, auf die exceſſus Capituli aber das Interdictum. Idem. §. 79. *cum aliis ad Tit. X. de eo, qui Ordinem furtive ſuſcepit, & Tit. X. de Schismaticis & Ordinatis ab eo, ibique* Pich. Engel & alii.

Worinn 3. Vor allen muß derjenige, welcher ſich weihen laſſen will, das behörige Alter (a) und zwar ad 1mam Tonſuram, oder den erſten drey Weihen wenigiſt 7., zum Acolytat als der vierten Weihe 12., zum Subdiaconat 22., zum Diaconat 23., zum Præsbyterat 25. Jahr haben, jedoch dergeſtalt, daß das letzte Jahr mit dem Anfang pro completo geachtet wird. *Tit. X. de temp. Ordin. & Qualitat. ordinand.* ibique Pichler *n.* 22. & Engel *L.* 1. *T.* 13. *n.* 1. &c. hiernächſt wird (b) nicht nur ein hinlänglicher Begrief des neu erwählten Stands, ſondern auch der frey und ungezwungene Will desjenigen, der hierzu aſpiriert, nebſt gut- und durch beglaubte Atteſtata ſattſam beſcheinigten Sitten erfordert. Pichler. *n.* 19. 24. inſonderheit iſt (c) ad 1mam Tonſuram vonnöthen, daß man ſowohl im leſen und ſchreiben, als dem Catechiſmo gnugſam unterrichtet ſeye Pichler. *n.* 23. Ad minores gehört die lateiniſche Sprach und ſoviel Wiſſenſchaft, daß man die künftige Fähigkeit

ad

ad majores Ordines daraus verſpüren kann. Idem *loc. cit.* P. Zech. Hierarch. *ſ. 127.* ad Diaconatum, & Subdiaconatum aber gnügliche Information von dieſem Amt, und endlich ad Præsbyteratum erprobte Capacität zum geiſtlichen Lehramt und Adminiſtrierung der heiligen Sacramenten, Idem *ſ. 127.* 142. Pichler. *loc. cit.* ſolchemnach (d) ſchicken ſich weder unmündige Kinder, noch wahnſinnige, oder neubekerrt- und aus dem Juden- oder Heidenthum ganz warm herkommende, vielweniger ehrlos und übelbeſchreyte Leut ad Ordines Pichler *n. 19. 21.* ohne vorhergehenden (e) Tauf und Firmung wird ebenfalls keiner zugelaſſen. *Tit. X. de Præsbytero non baptizato*, ibique Engel. *n. 2.* 5 Pichler *cit. n. 19.* Weibsbilder (f) ſeynd ihres Geſchlecht halber davon ausgeſchloſſen. Pichler. *ibi.* und ingleichen die Hermaphroditen, dann wann gleich ſexus Maſculinus bey ihnen prævaliert, ſo ſeynd ſie doch ob monſtroſitatem irregular, mithin der Weihe nicht fähig. Pichler. *ibi.* Ein Verehlichter (g) wird andergeſtalt nicht, als mit Conſens des anderen Ehegatten geweihet. Pichler *n. 21.* Engel. *L. 3. T. 32. n. 14.* der Elteren Conſens iſt bey Weihung ihrer Kinder zwar wohl de honeſtate, nicht aber de neceſſitate P. Zech. *ſ. 107.* Endlich muß bey der Weihe (h) nicht nur alle weltliche Abſicht, z. E. das forum zu declinieren und dergleichen beyſeyt geſetzt werden. P. Zech *ibidem.* ſondern auch keine von denen *in ſvo ſeq. 41. not. 8. &c.* ſpecificierten Irregularitäten hierunter im Weeg ſtehen. Pichler. *n. 25.* all obige impedimenta (i) pflegen der beſſeren Gedächtnußwillen in folgenden vier Verſen zuſamm gefaſt zu werden.

Infirmus, demens, vitiatus, fæmina, ſervus.
Infamis, novus, ignorans, baptiſmate carens,
Ordineve, occidens, mutilans, bigamusque notusque
Hæreſis, obſtrictus, pauper, puer exulat aris.

Der Innhalt dieſer Verſen erleutert ſich theils aus dem, was wir ſchon geſagt haben, theils *ex ſvo. ſeq. 41. not. 8. &c.* von ſelbſt. Ob nun aber (k) canditatus ad Ordines alle hierzu erforderliche Qualitäten beſitze, daß muß ſich aus den beygebrachten Teſtimoniis, und dem hiernächſt vornehmenden dreyfachen Examine ergeben. In dem erſten pro quatuor minoribus gehet man

man leicht durch. Deſto ſchwerer pflegt es hingegen in dem zweyten zu halten, welches pro Subdiaconatu von dem Generalvicario und Aſſeſſoribus vorgenohmen wird. Das dritte aber, welches in ipſo Ordinationis actu bey dem Diaconat und Præsbyterat vorgehet, iſt mehr eine Formalität, und ſetzt das Examen rigoroſum ſchon voraus. Heimliche Mängel müſſen bey dem Examine ſub pœna depoſitionis angegeben werden. Jene, welche entweder durch ein ſpecial Päbſtliches Privilegium von dem Examine diſpenſiert, oder dem Ordinario vorhinn ſattſam bekannt, oder laut ihrer Dimiſſorialien ſchon behöriger Orten examiniert ſeynd, pflegt man nicht mehr zu examinieren, all übrige aber müſſen dieſen Cordon paſſieren, und wann ſich einer mit Uebergehung deſſen ad Ordines heimlich einſchleicht, ſo fallt er in pœnam ſuſpenſionis, oder heut zu Tag gar in majorem excommunicationem ſummo Pontifici reſervatam. Alles nach breiteren Innhalt bey P. Zech. *ſ. 95. & auth. ad Tit. X. de Scrutinio in Ordine faciendo.* Von dem Examine, welches bey Ordinierung der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit durch den Superintendenten vorgenohmen zu werden pflegt, ſiehe Böhmer *Jus eccleſ. H. T. ſ. 3. &c.*

Wo, wie und wann. 4. Circa locum, modum & tempus (a) iſt in den geiſtlichen Rechten ſub pœna ſuſpenſionis ſowohl auf Seiten des Ordinantis als Ordinati verſehen, daß man die Weihen in eigner, nicht in fremder Diœces ohne des Diœceſani Erlaubnuß conferiere. P. Zech Hierarch. *ſ. 86. &c.* Von dem Ort, wo die Biſchöffe oder der Pabſt ſelbſt conſecriert zu werden pflegen, ſiehe ibidem. *ſ. 90. &c.* auch wie die Weihe in locis exemtis geſchehen möge, apud eundm *ſ. 89.* es muß aber locus ſacer & publicus ſeyn, ſoviel die Ordines majores betrift, dann die prima Tonſura & minores mögen an jedem ehrbahren Ort ertheilt werden. *ibi ſ. 92. &c.* Eine gewiſe Zeit (b) iſt wenigiſt in Ertheilung der erſten Tonſur nicht vorgeſchrieben, ſondern es kann dieſes zu aller Zeit geſchehen, wohingegen die vier mindere Weihen nur an Sonn- oder doppelten Feſttägen, und zwar Vormitags zu ertheilen erlaubt iſt, welches jedoch nach gut befinden des Ordinarii mit allen vier Weihen zugleich, mit Einſchluß der erſten Tonſur, geſchehen mag.

ibi

ibi ſ. *81.* Majores Ordines gibt man nur an den Char- und heiligen, dann vier Quatemer Samſtägen, und zwar unter dem Hochamt, ſofern kein beſonderes Privilegium obhanden iſt, oder die Nothwendigkeit z. E. in Ordinatione & Conſecratione Epiſcopi ein anders erfordert. Idem ſ. *82.* *&c.* nebſt deme (c) ſoll man gewiſe Interſtitia hierunter beobachten, ſo daß zwiſchen den minoribus und dem Subdiaconat wenigiſt ein Jahrzeit, und eben ſoviel zwiſchen den übrigen majoribus Ordinibus verlauffen ſoll, wobey das Jahr nicht mathematice, ſondern eccleſiaſtice, das iſt, von einer Quatemer zur anderen über das Jahr gerechnet wird, Salva tamen Diſpenſatione Epiſcopali aus erheblicher Urſach, ſofern nur die Interſtitia mittls ſothaner Diſpenſation nicht gar zu ſchnell auf einander folgen, Idem ſ. *84.* Engel *n. 20.* Von der Frag, ob auch mit jenen, welche Litteras dimiſſorias beygebracht haben, hierinfalls diſpenſiert werden möge, ſiehe bey Engel *ibidem.* Es geſchehe nun aber (d) die Ordination gleich zu gewöhnlich- oder mitls der Diſpenſation zu ungewöhnlicher Zeit, hat man doch allemahl Stuffenweis hierunter zu gehen, folglich bey der erſten Tonſur und den mindern Weihen den Anfang zu machen, von ſelben ad Subdiaconatum und ſofort ad Diaconatum, Præsbyteratum & Epiſcopatum fortzuſchreitten, alles ſub pœna Suſpenſionis ipſo facto incurſæ, und ſoviel den ohne vorläufigen Præsbyterat ertheilten ordinem Epiſcopatus betrift, ſub pœna nullitatis. P. Zech ſ. *85.* *& paſſim Canoniſtæ ad Tit. X. de Clerico per ſaltum promoto.* Gleichwie (e) endlich die allzu groſſe Menge der Geiſtlichkeit weder dem gemeinen Weſen, noch der Kirch ſelbſt vorträglich ſeyn kann, ſo wird allſchon *in Nov. 3. C. 1. 2. & N. 6. C. 8.* darüber geklagt.

5. Damit kein Geiſtlicher in opprobrium Dignitatis zu bettlen oder anderes unanſtändiges metier zu ergreiffen bemüßiget ſeye, wird keiner ohne Titulo (a) geweihet, ausgenohmen Religioſen, welche ohnehin ſchon von dem Cloſter verſorgt, mithin keines weiteren Tituli mehr bedürftig ſeynd. P. Zech. Hierarch. ſ. *103.* Engel *L. 1. T. 14. ſ. 1. n. 25. 26.* Kommt dem ohngeacht einer zur Weihe, und leidet mit der Zeit Mangl an ſeiner Alimentation, ſo muß ſolche der Biſchof, der

Von dem zur Weihe nöthigen Titulo menſæ,

ihn

ihn geweihet hat, verſchaffen, anderer Straffen zu geſchweigen, welche de jure Canonico auf dergleichen Ordinationes geſchlagen ſeynd. Engel. *n.* 27. Es iſt aber der Titulus (b) dreyerley, und zwar menſæ, patrimonii, beneficii, da man nemlich entweder ſeiner künftiger Verſorgung halber gnugſam Caution, oder ſoviel eigne Mittl von Hauß, oder aber ein pro congrua hinreichendes Beneficium in ruhigen Beſitz hat. Conc. Trid. *S.* 21. C. 2. *de Reformat* P. Zech. *§.* 129. Engel. *n.* 12. 14. 21. Der Titulus menſæ, welcher nur auf einer bloſen perſonal Obligation beruhet, wird nicht für hinlänglich geachtet, ſondern es müſſen auch die Güter und zwar in ſolcher Quantität hierum verſchrieben werden, welche zum Unterhalt erklecken. Engel. *n.* 17. Die Verſicherung, welche von einem Cloſter, oder Collegiatſtift hierinnfalls ausgeſtellt wird, erfordert zwar keine Hypothec, wohl aber conſenſum Capituli *ibi. n.* 81. und wann ſich Städt oder Märkt hierzu obligieren, ſo muß ſolches entweder von ihrer Herrſchaft, oder von dem mehrerern theil der Gemeinde, oder wenigiſt, wo es alſo herkommens iſt, a Magiſtratu geſchehen. Idem. *n.* 19. Bey dem Titulo patrimonii (d) iſt zwar keine gewieſe ſumma in Jure beſtimmt, man halt aber in praxi ein Capital von 1000. Rthl. für zulänglich. Engel. *n.* 22. überhaupt (e) bleibt die Sach auf Biſchöfliche Ermeſſigung ausgeſtellt, wobey man auch die Schulden wohl zu erwegen pflegt, womit das Vermögen, welches pro Titulo dienen ſoll, etwann ſchon beladen iſt. Idem *n.* 17. So freygebig man ſich bey hieſigen Hof (f) in vorigen Zeiten mit Ertheilung des Tituli menſæ bezeigt hat, ſo ſehr iſt ſolche per reſolut. Electoral. von 20iſten Aug. 1765. eingeſchrenkt worden, dann da ſoll der Churfürſtl. geiſtliche Rath auf den Titulum niemand mehr als Kinder von Hofbedienten, oder anderen meritierten Leuten, und auch dieſe andergeſtalt nicht begutachten, als wann ſie nebſt anſtändigen Sitten gnugſame Capacität, die Jugend mit Nutzen inſtruieren zu können, beſitzen, und darüber von der hieſigen Academie der Wiſſenſchaften prœvio examine mit beglaubten Atteſtatis verſehen ſeynd. Die Menge vacierender Weltprieſtern, der groſſe Mangel an tauglichen Inſtructoribus, und das häufige ſtudieren

ren von gemeinen Burgers⸗ und Bauernſöhnen, welche ſich weit beſſer zum Pflug oder andere nutzliche Handierungen, als ad ſtudia & Clericatum ſchicken, waren die motiva von obverſtandener Churfürſtl. Reſolution.

§. XVI.

1. Der Genuß von gewieſen Gütern und Einkünften (a) oder das Recht und die Befugnuß, welche ein Geiſtlicher ſeines geiſtlichen Amtswegen von der geiſtlichen Obrigkeit für beſtändig hierzu erlangt hat heiſt eigentlich ein Beneficium eccleſiaſticum, oder geiſtliche Pfriend und præbend. *tot. Tit. X. de præbendis & dignitatibus* ibique Engel. *n. 1. &c.* Pichler. *n. 1. 2. 6.* P. Zech. *de jur. rer. Eccleſ. S. 3. §. 102.* Leurenius *de foro beneficiali S. 1. C. 1. §. 1. &c.* Von dem Urſprung der geiſtlichen Prœbenden, wie auch von der etymologie derſelben vide P. Zech. *ibidem.* Böhmer. *jus Eccleſ. L. 3. T. 5. §. 49. &c.* Coſta *de origine & progreſſu redituum & beneficiorum Eccleſiaſticorum.* Durch den Genuß (b) der Gütern und Einkünften diſtinguiert ſich Beneficium a Canonia, weil ſolche nur Sitz und Stimm in dem Chor und reſpective Capitl, ja nicht einmahl das letztere, ſoviel die Canonicos Domicellares bey teutſchen Dom⸗ und Collegiatſtiften betrift, mittheilt. Engel. *n. 1.* Pichler. *n. 1.* P. Zech. *§. 104.* Durch die geiſtliche Obrigkeit (c) und Authorität, welche zu Errichtung eines beneficii Eccleſiaſtici erforderlich iſt, unterſcheidet ſich ſolches von Capplaneyen, und anderen milden Stiftungen, weil dieſe nicht allzeit authoritate Eccleſiaſtica, ſondern auch gemeiniglich nur privata errichtet zu werden pflegen, mithin lediglich unter des Stifters und ſeiner Nachfolgern Diſpoſition zu ſtehen, und weder von commodis noch incommodis Beneficii zu participiern haben, wann dergleichen Meßen oder milde Werk in Kirchen, Cappellen oder ſonſt für beſtändig dotiert und geſtiftet ſeynd. P. Zech. *§. 104. 106.* Engel. *n. 1.* Pichler. *n. 2. 4. 7.* Die Geiſtlichkeit (d) der Perſon, und des Amts machen die Differenz zwiſchen geiſtlichen Præbenden, dann Penſionen und Spittalpfrienden aus, weil dieſe letztere zwey auch weltlichen, oder den geiſtlichen gar vielmahl nicht ihres geiſtlichen Amts wegen, und zwar

Von geiſtlichen Beneficiis.

bald

bald nur auf gewieſe Zeit, bald ad dies vitæ zu theil werden. Engel. *n.* 2. Pichler. *n.* 6. P. Zech. *§.* 150. *&c.* Den Unterſchied zwiſchen Beneficiis und Commenden aber ſiehe *ſvo. ſeq.* 22. *not.* 4. *&c.* mittls der perpetuität (e) differiert endlich ein Beneficium eccleſiaſticum auch von einer bloſen vicaria mere temporali vel omnino ad nutum amovibili. Pichler. *n.* 4. 6. Engel. *n.* 1. Derowegen auch die ſogenannte Beneficia manualia oder Handpfarren, da nemlich der Pfarrvicarius oder Beneficiat ad lubitum revocabl iſt, eben aus Mangl der perpetuität proprie keine beneficia Eccleſiaſtica mehr ſeynd. P. Zech. *§.* 105. Pichler. *n.* 6. Perpetuum (f) heiſt aber das Beneficium ſowohl ratione ſui als Beneficiati, und zwar auf die erſte Weis, weil ſelbes beſtändig dauren, und in caſu vacaturæ allzeit gleich widerum erſetzt werden ſoll, auf die andere Weis, weil es dem Beneficiato Lebenslänglich verlihen iſt, mithin pro Titulo perpetuo dient, Pichler. *n.* 2. P. Zech. *§.* 103. hinc nomen Tituli & Beneficii fere idem eſt. *ibi.* Man theilt (g) die Beneficia in majora & minora, ſimplicia & duplicia, curata, & non curata, ſæcularia & regularia, collativa, electiva & patronata ſeu mixta. So viel die majora & minora belangt, diſtinguieren ſich beede darinn, daß jene cum dignitate, vel perſonatu aut officio verknüpft ſeynd, dieſe aber nicht. Pichler. *n.* 5. Engel. *n.* 3. 4. duplex Beneficium wird a Jurisdictione vel Adminiſtratione connexa alſo genannt, ſimplex aber, welches weder mit einer noch anderer begabt iſt Pichler. *n.* 5. P. Zech. *§.* 105. Sæculare, vel regulare (h) je nach dem ſolches ex fundatione, privilegio vel præſcriptione entweder mit einem Weltprieſter oder Religioſen beſetzt werden muß, ohne daß Collator freye Hand hierunter hat, ob er Clerum ſæcularem oder regularem præferieren wolle. Pichler. *n.* 8. Engel. *n.* 6. Curatum hat ihre Benennung von (i) der cura und zwar proprium von der cura fori interni, improprium von der cura fori externi, nicht aber von der Obligation welche etwann der Beneficiat vi fundationis nur ſoweit auf ſich hat, daß er dem Pfarrer im Beicht und Predigſtuhl beyſtehen ſolle, dann dieſer letztere Umſtand allein macht noch kein Beneficium curatum aus, weil die

Seel⸗

Seelſorg nicht hierinn allein, ſondern noch in mehr anderen Dingen beſtehet. P. Zech. *§.* *105*. Engel. *n.* *5*. Pichler. *n.* *5*. collativa (k) electiva, patronata vel mixta Beneficia pflegt man von dem unterſchiedlichen modo acquirendi alſo zu benamſen, indeme man bald durch die Collation, bald durch die Wahl, bald durch das Jus patronatus vel præſentationis hierzu gelangt. Engel. *n.* *6*. Pichler. *n.* *8*. P. Zech. *loc. cit.* Monoculum heißt ein Beneficium, wann Collator nur ſelbiges allein zu verleihen hat. Pichler. *n.* *8*. *in fine*. in dubio (l) halt man das Beneficium mehr pro collativo, als electivo vel patronato & mixto. Pichler. *ibi*. desgleichen mehr pro ſæculari als regulari. Idem. wie nicht weniger mehr pro perpetuo, als temporali, & manuali. Idem. und obwohl die Canoniſten bey Regularibus einen Abſatz hierinn machen, und ſolche in dubio mehr pro manualibus als perpetuis, wie auch jene Beneficia, welche von Clöſtern fundiert ſeynd, mehr pro regularibus als ſæcularibus halten wollen. Engel. *L.* *3*. *T.* *37*. *n.* *1*. *2*. Pichler. *cit.* *n.* *8*. ſo ſeynd doch die Herrn ordinarii nicht damit verſtanden, ſondern möchten viel lieber alle Beneficia durch die Bank mit Weltprieſtern beſetzt ſehen. Unter den Beneficiis in genere ſumtis ſeynd (m) quo ad ſenſum juridicum zwar ſowohl majora als minora, mithin auch Dompræbenden, Prælaturen, Bißthümer und andere höhere Dignitäten, quo ad ſenſum vulgarem & communem aber nur Beneficia minora, & ſimplicia verſtanden. Pichler. *n.* *5*. Engel, *cit.* *Tit.* *5*. *n.* *5*.

2. Weltliche Perſonen (a) ſeynd nicht einen einzigen Augenblick, geſchweigens erſt längere Zeit ein geiſtliches Beneficium zu beſitzen oder zu genieſſen fähig. Engel. *L.* *3*. *T.* *5*. *§.* *1*. *n.* *1*. die verſchiedene Canonicaten, welche der Kayſer nicht nur zu Aachen, ſondern auch in mehr anderen Stiften mitls der Crönung erlangt, hat man nur für bloſe Tituln, oder für das Patronatsrecht in Verleihung ſothaner Præbenden, oder für etwas ganz ſingulair und auſſerordentliches anzuſehen. Moſer. St. R. *T.* *3*. *L.* *2*. *C.* *32*. Pichler. *L.* *3*. *T.* *7*. *n.* *6*. Vor allen wird ad beneficium Eccleſiaſticum 1ma Tonſura erfordert P. Zech. Hierarch. *§.* *260*. und wann das Beneficium ſo beſchaffen iſt, daß

Was ad Beneficium erforderlich.

man einer gewiſen Weihe hierzu bedarf, z. E. in Beneficiis curatis des Præsbyterats, ſo hat man ſich långſt inner Jahrszeit hierum zu bewerben, bey Verlurſt des Beneficii, und zwar ſoviel die Pfarreyen belangt, ipſo Jure, in den übrigen Beneficiis curatis aber prævia Declaratione Judicis. Engel. *L. 1. T. 14. §. 2. n. 35. &c.* Unehelich gebohrne (b) werden juxta §vum. *præc. 26.* ohne Legitimation nicht einmahl ad Ordines, geſchweigens ad Beneficium zugelaſſen, wie es nicht nur Jus commune bey P. Pichler. *L. 1. T. 17. n. 4.* ſondern auch die Augſpurgiſche Concordata de Anno 1684. *§. 11.* in Anſehen ſelbiger Diœces mit ſich bringen. Nebſt deme kann der Sohn (c) bey der nemlichen Kirch, wo der Vater bereits ein Beneficium beſitzt, nicht præbendiert ſeyn, viel weniger demſelben auf dem nemlichen Beneficio unmittlbahr ſuccedieren, damit nur kein Schatten von einer Erbfolg erſcheine, welche das Kirchenrecht bey Beneficiis abhorriert. *tot. Tit. X. de filiis Præsbyterorum &c.* ibique Pichler. *n. 6. & alii.* Das Alter (d) belangend, wird keiner ad Beneficium ſimplex vor dem 14ten, ad Curatum vor dem 25iſten, ad Epiſcopatum vor dem 30iſten, ad reliquas Dignitates vel perſonatus aber, welchen die cura nicht annectiert iſt, vor dem 22iſten Jahr zugelaſſen. *tot. Tit. X. de ætate, qualitate, & ordine præficiendorum, ibique* Engel. *n. 28.* Pichler. *n. 2.* Eine Abbtißin ſoll wenigiſt 40., oder wann aus ſelbigen Cloſter keine andere anſtändige Perſon hierzu ausfindig gemacht werden kann, 30. Jahr haben. Conc. Trid. *S. 25. C. 7. de Regularibus.* Confer. Barthel. *ann. ad Jus can. p. 80.* überhaupt (e) muß man ſo alt ſeyn, daß die ad Beneficium erforderliche Weihen inner Jahrszeit können erlangt werden, und wird auch mit obigen Alter auf die Zeit geſehen, da man das Beneficium durch die Wahl, Præſentation oder Collation erlangt, jedoch dergeſtalt, daß das letzte Jahr bey dem Antritt für complet paſſiert. P. Zech. *§. 259.* Engel. *cit. n. 28. cum ſeq. & L. 3. T. 5. §. 6. n. 62.* wie weit der Biſchof hierinn diſpenſieren könne, ſiehe Engel. *n. 30. 33.* von der Irregularität (f) muß derjenige, welcher ad beneficium aſpiriert, ebenfalls befreyet, wie nicht weniger mit guten Sitten, und nach Erfordernuß des Be-

Bene-

neficii mit hinlänglicher Erudition begabt ſeyn. Engel. n. 62. P. Zech. §. 261. Pichler. n. 4. derowegen nimmt man auch quo ad Beneficia curata vel Dignitates das Examen allzeit vor, ohngeacht dasſelbe ſchon pro Ordinibus einmahl geſchehen iſt. P. Zech. *loc. cit.* Jenes Examen hingegen, welches bey dem geiſtlichen Rath allhier mit den præſentatis vorhin üblich war, bleibt als eine per Concordata von Anno 1583. *Art. 4* abgethanene Sach unterwegen. Von Beneficiis (g) ſæcularibus und regularibus haben wir ſchon oben §. 29. gehört, daß jene einen Weltprieſter und dieſe einen Religioſen erforderen. Ob die Canonici Regulares den Weltprieſtern hierinn gleich geachtet werden, iſt zwar bey den Canoniſten noch in Controverſia, und negativa communior per alleg. apud Pichler *L. 3. T. 5. n. 35.* ſie ſeynd aber nunmehro per Bullam pontificiam von 6ten Julii 1745. ad Beneficia ſæcularia in gewieſer Maaß habilitiert, und es hat auch der præmonſtratenſer Orden eine Päbſtliche Bullam von Anno 1750. hierinnfalls für ſich. Canonicaten (h) bey Domſtiften ſollen zwar vi Conc. Trid *S. 24. C. 12. de Reformat.* zur helfte mit Magiſtris, Licentiatis vel Doctoribus Theologiæ aut ſacrorum Canonum beſetzt ſeyn, und es werden in eodem Concil *S. 22. C. 2. S. 23. C. 18. S. 24. C. 8. 16. de Reform.* noch mehr geiſtliche Dignitäten benannt, wozu der Doctorat, Licentiat, oder wenigiſt ſpecimen publicum Academicum erfordert wird: In Teutſchland iſt aber ſolches nicht mehr gebräuchig. p. Zech. §. 261. Barthel. *l. c. p. 80.* und eben ſo wenig auch jenes in uſu, was ermeldtes Concilium *cit. S. 22. C. 2. & 24. C. 12. de Reform.* von dem zur Dompræbend benöthigten Subdiaconat verordnet. All übrige Qualitäten (i) welche ad Beneficium noch weiter vonnöthen ſeyn möchten, dependieren theils von der Fundation, theils von den beſonderen Statutis und Herkommen. Pichler. *L. 1. T. 14. n. 5.* inſonderheit bey den teutſchen Domſtiften der ſtiftmäßige Adel nebſt der teutſchen Herkunft *juxta not. ſeq. 3. & ſvo. 18. not. 11. litt. C.* dann das der Fundator beneficii ſeine Stiftung nach eignen Belieben einrichten kann, ſofern ſolches nur auf Conditiones poſſibiles & honeſtas geſchiehet, iſt auſſer allen Zweifel. Pichler. *L. 3. T. 5.*

 n.

n. 7. Statuta und Gewohnheiten aber, wodurch die erſte Fundatio alteriert wird, ſtehen ohne Confirmation nicht auf gar feſten Fuß, dann der Römiſche Stuhl pflegt nicht darauf zu regardieren. *C. 37. X. de præbend.* P. Zech. *loc. cit.* Ob nun derjenige (k) welcher ſchon ein Beneficium hat, noch ein anderes darneben haben könne, ſiehe mit mehrern *ſuo. ſeq. 29.* allwo von der privation per pluralitatem Beneficiorum gehandlet wird. Majora Beneficia (l) werden nur von dem Pabſt, minora aber auch von dem Biſchof oder Prælaten, ſoweit dieſer letztere Jurisdictionem quaſi Epiſcopalem zu exercieren hat, errichtet. Pichler. *n. 7.* Dompræbenden gehören zwar ob verſtandner maſſen ebenfalls noch ad majora Beneficia, nichts deſtoweniger iſt dem Biſchof nicht verbotten, ſolche cum conſenſu Capituli zu vermehren, ſonderbahr wann ſich auch die Einkünften vermehrt haben, dann da kann man ſogar über die a primo Fundatore oder a ſummo Pontifice ſelbſt vorhin beſtimmte Anzahl hinausgehen. Pichler. *loc. cit.* Der ausdruckliche (m) Conſens des Biſchofs wird ad Inſtitutionem beneficii eben nicht erfordert, ſondern es reicht auch Conſenſus tacitus hin, z. E. wann er einen gnugſam fundierten Schloßcapplan wiſſentlich hierauf inveſtiert. Idem. Beneficia regularia können andergeſtalt nicht als cum conſenſu Prælati & Capituli errichtet werden. Engel. *L. 3. T. 37. n. 3.* man ſupponiert auch bey jeden Beneficio dotem (n) congruam allemahl voraus. Pichler *cit. n. 7.* Dos congrua aber heiſt, wovon nicht nur der Prieſter ehrlich leben, ſondern auch ſarta tecta von dem Beneficiatenhauß nebſt den paramenten, und all anderer zugehör beſtritten werden können. Wobey man auch auf den Unterſchied des Beneficii zu ſehen hat, dann die Congrua für einen Domherrn, Dechant, oder Canonicum iſt a proportion weit gröſſer, als die für einen ſimplen Beneficiaten ex Clero inferiore. Pichler. *L. 3. T. 25. n. 4.* Rebuff. *de congrua Beneficiorum portione.* Bey der letzteren Decimation hat man nur jene Beneficia verſchont, welche mehr nicht als 300. fl. rentiren, weil man dafür gehalten hat, daß ein Prieſter wenigiſt ſoviel pro ſua congrua vonnöthen habe. Die paramenta ſchlagt man hier zu Land gemeiniglich auf jährliche 12. fl

an. Im übrigen (o) kann auch der Landsherr bey dergleichen Stiftungen theils des benöthigten Schutz, theils auch ſeines in mehrley weg hierunter einſchlagenden Intereſſe halber mit dem Conſens nicht wohl præteriert werden.

3. Der Adelſtand (a) iſt zwar de Jure communi kein Requiſitum ad beneficia Eccleſiaſtica, Barthel. *annot. ad Jus can. p. 80.* und wo die Fundation kein anderes mit ſich bringt, da ſollen vi pac. Weſtph. *art.* 5. *§.* 17. Die Graduierte, Patritii, und andere ſowenig als die Edelleut davon ausgeſchloſſen ſeyn. Buder. *de jure Doctorum ad Canonicatus.* dem ohngeacht wird der Adel bey den meiſten teutſchen Domprædenden, und zwar mit einer gewiſer Anzahl von 4. 8. 16. oder 32. Ahnenväter⸗ und müterlicher Seite erfordert, ohne das man einer Päbſtlicher Diſpenſation hierinn platz geben, oder die in den Adelsbriefen aus Kayſerlicher Machts Vollkommenheit beygelegte Ahnen mit einrechnen will. Buder *repp. voce.* Capitul *§.* 2. Idem. *voce* Ahnen Zahl *§. 10. 11. 15.* Telgmann Von der Ahnen Zahl *C. 4. §. 49. C. 5. §. 3.* Cramer. *de jur. & prærog. nob. C. 4. §. litt. XX. §. 6. litt. E.* Eſtor. Ahnen Prob, ſo bey teutſchen Erz⸗ und Hochſtiften, dann Ritterorden, und Gannerbſchaften erforderlich. Ja es wird ſo gar bey einigen der hohe Reichsadel von unmittlbaren Fürſten, Grafen, Herren oder R. Ritterſtand requiriert. Cramer *cit. litt. E. & §. 7. litt. C.* Kopp. *de different. comit. & nobil. immediat. §. 5.* womit es auch (b) keinen Anſtand leidet, wann die Fundation ſelbſthierauf lautet, oder dergleichen ſtatuta vel conſuetudines von dem Pabſt und Kayſer confirmiert ſeynd. Ohne Päbſtlicher Confirmation aber werden ſolche zu Rom als eine contra ſacros Canones & intentionem primi Fundatoris lauffende Sache für ungültig angeſehen *C. 37. X. de Præb.* P. Zech. Hierarch *§. 261.* und was der Kayſerliche Hof davon denkt, erhellet theils *ex not. ſeq. 4.* theils aus dem unterm 6. Xbris 1727. an das Stift thoren wegen der Gräfin von Layen ergangenen Kayſerlichen Reſcript folgenden Innhalts: „Ihro Kayſerl. „Majeſtät könnten nicht befinden, wie in daſigen Stift „eben keine andere als altgebohrne Reichsgräfinen zu

Ob auch der Adlſtand.

Z 3 „ge⸗

„ gelaſſen werden ſollten, immaſſen ſolches weder die „ Fundationsbrief noch von Kayſerlicher Majeſtät con„ firmierte Statuta erforderen, wobeynebens auch da „ man ſich hierinnfalls auf das Herkommen beziehen „ wolte, noch allzeit ein groſſer Anſtand ſeyn wurde, „ ob die Capitulares eine dergleichen zu merklichen „ Abbruch der allerhöchſten Kayſerlichen Authorität, wie „ nicht weniger zu ausſchlieſſung eines ganzen Reichs„ ritterſchaftlichen Corporis gereichende Obſervanz „ ohne Kayſerlichen vorbewuſt, und ſpecialer Einwilli„ gung privata Authoritate einzuführen, und hier„ durch die Eigenſchaft der erſten Fundation ſolcher „ geſtalten zu änderen ſich haben ermächtigen können. „ Moſer R. H. R. *Conc.* T. 6. *p.* 745. „ Von Seiten der Dom- und anderer unmittlbahrer Stiften beziehet man ſich zwar auf die Kayſerliche Wahlcapitulation, und die darinn *art.* 14. §. 1. generaliter beſchehene Confirmation ihrer Statuten und Gewohnheiten, worunter aber der Kayſerliche Hof nur die rechtmäſſig hergebrachte, nicht aber jene darunter verſtehet, welche weder der Fundation gemeß noch mit ſpecialen Kayſerlichen Vorbewuſt, und Bewilligung eingeführt ſeynd. Die judicatur (c) circa ſtatum & quæſtionem Nobilitatis geſtehen die höchſte R. Gerichte der geiſtlichen Obrigkeit nicht ein, *Cap. Cæſ. cit. art.* 14. §. 1. iſt dahero der *Freyin von* Morſey der an den officialem genohmene Recurs per concluſ. Cæſar. von 22. Febr. 1726. unterſagt worden. Moſer. St. R. *T.* 3. *p.* 436. *Confer.* §. *ſeq.* 18. *not.* 11. *litt.* C. Die Kayſerliche Camer zu Wetzlar hat auch mit dem R. Hofrath hierinn Jurisdictionem concurrentem, wie aus der bekannten Erbmänner Sach, da nur über den ſtatum Nobilitatis geſtritten wurde, zu Tag ligt. Moſer. *ibi p.* 441. Idem. R. H. R. *Conc. T.* 8. *p.* 77. Buder. voce. Erbmänner.

Sonderbahr der Reichsritterſchaftliche. 4. Von der merkwürdigen Differenz wegen des bey dem Erzſtift Maynz erfoderlichen Reichsritterſchaftlichen Adels, und daher erfolgender völliger Ausſchlieſſung des mediat und Landſäſſigen Adels gibt das vor einigen Jahren von einem gewiſen Hof an den anderen erlaſſene Schreiben folgende Auskunft. „ Euer Liebden wird „ annoch erinnerlich beywohnen, welcher geſtalt das „ Erzſtift Maynz ſeit einigen Jahren ſich beygehen laſſen

„ ſen über den mittlbahren Adel Teutſchlands derge-
„ ſtalt ſich zuerheben, daß es die uhralte mit 16. Ah-
„ nen erweißlich verſehene wahre Ritterbürtige Ge-
„ ſchlechter aus der Urſache, weil ſie unter Königen
„ Chur- und anderen Fürſten landſäßig, oder eigentlich
„ zu ſagen, mit dem Landsaſſiat beflecket wären, nicht
„ mehr würdig achten wollen, eine Dompræbende in
„ ihrem Erzſtifte zu bekleiden; Es wird dahero von ei-
„ nem Neoproviſo, wann er mittelbahren Adels iſt,
„ ein an ſich ohnmöglicher Beweis geforderet, daß nem-
„ lich nicht allein er, ſondern auch alle ſeine Ahnen ſei-
„ nes Stammbaums bey einem der drey Creyſen Schwa-
„ ben, Franken und Rheinſtrohm immatriculiert ſeye,
„ blos in der unlauteren Abſicht, um den Mediatenadel
„ von den Erzſtift Maynziſchen Dompræbenden auf be-
„ ſtändig auszuſchlieſſen, und ſolche für die drey Crey-
„ ſen alleinig Erblich zumachen. Sehr bekannt iſt der
„ Vorfall, welcher 1732. bey den Freyherrn von Rek zu
„ Steinfurt, und Grafen von Plettenberg Lehnhauſen
„ ſich ereignet; beyde Præbendatos recuſirte das Erz-
„ ſtift Maynz aus keiner anderen Urſache, als weil
„ ſie nicht erweiſen konnten, daß ſie und alle Ge-
„ ſchlechter Stammbäume zu den Reichs- ohnmittelbah-
„ ren Adel, ſo in den drey Creyſen Schwaben, Fran-
„ ken, und Rheinſtrohm geſeſſen, gehöreten; So neu-
„ erlich dieſe Zumuthung ware, und offenbahr zu
„ Excludier- und Unterdruckung des Mediat teutſchen
„ Adels abzielte, ſo ſahen auch die geſammten Domſtif-
„ ter Hildesheim, Paderborn, Münſter, und Osna-
„ brük, auch die Ritterſchaften dieſer und anderer Or-
„ ten, als der Herzogthümer Weſtphalen, Jülich, und
„ Berge ſich ſattſam genöthiget, an dieſer Sache
„ ſelbſt mit theil zu nehmen; Sie kammen alſo bey
„ dem Kayſerlichen Reichs- Hofrath ad cauſam von
„ der Reck gegen das Domcapitul des Erzſtift Maynz
„ aſſiſtendo & interveniendo ein, hatten ſich dane-
„ ben Euer Liebden und anderer Herrn Churfürſten bo-
„ hen Beyſtandes, und nachdruckſamſter Vorſchreiben
„ zu erfreuen, und erhielten endlich am 25ten Junii
„ 1737. ſoviel, daß die Sache bey dem Kayſerlichen
„ Reichshofrath zum beſten des mittelbahren Adels ent-
„ ſchieden, und dem Erzſtift Maynz anbefohlen wurde,

„ den von der Reck anzunehmen, und zwar wie die
„ Worte des Kayſerlichen Mandati lauten: Weilen
„ die *Reception* ſeiner Geſchlechtswappen in ande-
„ ren Erz, und Stiftern Reichs kundbahr ſey,
„ und *ſub Prætextu* eines nicht einmahl erweißlich
„ oder allenfalls ungegründeten Herkommens *im-*
„ *medietatis recipiendorum*, und deren *Agnaten* die
„ Aufſchwörung, und *Poſſeſſ*nehmung der *Dompræ-*
„ *bende* nicht aufgehalten, noch verhindert werden
„ mögte, Kayſerl. Mayeſtät nicht zugeben könnten,
„ daß durch dergleichen vermeintliche *Obſervanzien*
„ oder *Statuta* zum gröſten *Præjudiz* der allerhöch-
„ ſten Kayſerl. Vorrechte, auch *reſpective* der Chur-
„ fürſten, und Ständten im Reich der obſchon *me-*
„ *diat* doch uhralt- und Rittermäſſige teutſche Adel
„ wegen der etwa Ermanglender Reichs*immedietät*
„ von ein und anderen Erz- und Stiftern gänzlich
„ ausgeſchloſſen, und allerhand Verbitterungen,
„ *Colliſionen* und Verwirrungen im Römiſchen
„ teutſchen Reiche angerichtet würden. Einen eben
„ ſo gerechten Ausſpruch thaten auch Ihro Kayſerliche
„ Majeſtät am 18ten Martii 1735. gegen das Erzſtift
„ Trier, als wo ſelbſt noch jetzo der mittelbahre Adel
„ ohnweigerlich angenohmen wird, und gaben mittels
„ deſſelben nachdrucklich zu erkennen. Daß dergleichen
„ *Principia*, da man die Stiftsmäſſigkeit auf gewiſe
„ Creyſe einſchlieſſen wolte, Kayſerlicher Mayſtät
„ und dero Vorrechten, wie auch vielen vornehmen
„ Reichsſtänden, und derſelben ſtiftsmäſſigen Adel,
„ ſo von den anderen ganz getrennet werden wol-
„ te, höchſt nachtheilig wäre. Anſtatt aber, daß
„ der Kayſerl. in cauſa von Reck abgegeben- auf offen-
„ kündige Gerechtigkeit und uhralt- geheiligte Reichs-
„ verfaſſung gegründete Ausſpruch das Erzſtift Maynz
„ auf beſſere Gedanken hätte leiten ſollen, hat vielmehr
„ dasſelbe ſich dieſem allerhöchſten Mandato wiederſetzet,
„ und Mittel gefunden dieſe gerechte Sache in eine ohn-
„ erwartete Weitläufigkeit zu leiten, worüber dieſelbe
„ bevorab bey den erfolgten Kriegen, und zweymahli-
„ ger Erledigung des Kayſerl. Throns in einen unglück-
„ lichen Schlumer bis jetzo gerathen iſt; und hat inzwi-
„ ſchen ernanntes Erzſtift kein Bedenken gehabt, dem

Frey-

„ Freyherrn von der Reck jetzo von Landsberg, dem
„ Grafen von Plettenberg Lehnhauſen, dem Grafen
„ von Neſſelrode, und dem Freyherrn von Fürſtenberg
„ ihre wohl erworbene Maynziſche Dompræbenden zu
„ äuſſerſter Beſchimpfung dieſer uhralt⸗adelichen Ge⸗
„ ſchlechter bis auf den heutigen Tag nicht nur zu vor⸗
„ enthalten, ſondern ſogar einige dieſer Præbenden de
„ facto an andere wiederrechtlich zu conferieren. Dieſe
„ unfreundlich und verächtliche Geſinnung des Erzſtifts
„ Maynz gegen die Weſtphäliſche, Niederſächſiſche, und
„ alle andere in den drey Creyſen Schwaben, Franken
„ und Rheinſtrohm nicht immatriculiert⸗alt adeliche Fa-
„ milien äuſſert dasſelbe jetzo noch weiter als jemahls,
„ und ſuchet ſich darinn recht zu befeſtigen. Des Herrn
„ Churfürſten von Cölln Liebden wurden dahero bewo⸗
„ gen, unter den 3ten Julii abgewichenen Jahrs dem
„ Domcapitul zu Maynz ſein Unrecht, und die damit ver⸗
„ knüpfte Entehr⸗ und Beleidigung aller Mediaten
„ Domſtiftern, und Ritterſchaftlichen Corporum, ſammt
„ der Gefahr des Umſtürzes der Reichsverfaſſung auf
„ eine überzeugende Art vorzuhalten: dieſelben ver⸗
„ fehlten aber des Endzwecks Ihro vortreflichen Geſin⸗
„ nung, und muſten vielmehr aus dem am 30ſten 7bris
„ und 8ten 8bris vorigen Jahrs reſpective von dem
„ Domcapitul, und des dieſem beytrettenden Herrn
„ Churfürſten von Maynz Liebden erlaſſenen Antwort⸗
„ und Vorſchreiben wahrnehmen, daß man Maynzi⸗
„ ſcherſeits allen gütlichen, und freundſchaftlichen Ver⸗
„ nehmen völlig entſaget habe. Bishero hat das Erz⸗
„ ſtift ſich nur mit dem unerwieſenen, und nach dem
„ Kayſerl. Mandato ſelbſt als unbegründet, und unbillig
„ erkannten Vorwande beholffen, als ob es in einem
„ unüberdenklichen Herkommen ſich befinde, daß der mit⸗
„ telbahre Adel anderſt nicht, als wann der Proviſus
„ ſeine und aller ſeiner Ahnen Immatriculation bey ei⸗
„ nem der benannten drey Creyſen beweiſen könnte, auf⸗
„ genohmen wurde; anjetzo aber zeiget ſich die wahre
„ Abſicht des Erzſtifts in einer ganz anderen Geſtalt.
„ Man gibt nunmehro in den jetzt angezogenen Mayn⸗
„ ziſchen Schreiben deutlich zu verſtehen, daß es dem
„ Erzſtift bey der verlangten Immatriculierung, und
„ immedietät des recipiendi, und alldeſſen Ahnen nicht

„ ſowohl um Aufrechthaltung ihres vermeintlichen Her„ kommens, als vielmehr hauptſächlich nur darum zu „ thun ſeye, damit ein mittelbahrer von Adel auf keine „ Weis zu einer Maynziſchen Dompræbende gelangen „ möge; dann man ſcheuet ſich nicht in ſothanen Schrei„ ben zu äuſſeren: das Maynziſche erſtere Churfürſten„ thum des Reichs, und das damit verbundene Erz„ cancellariat erfordere eine tieffe Ruckſicht. Die mit „ ſothaner Würde verknüpfte Obliegenheit und Amtsver„ richtungen, vornemlich das ſo wichtig-, als beſchwehr„ liche Directorium der Reichsverſammlung, desglei„ chen bey Kayſerl. Wahltägen, und an den erſten „ Reichscreis, auch die durchgehends Chur Maynz vor„ züglich betreffende Begebenheit des Vaterlandes und „ Reichs wären von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſich von „ ſelbſten ergebe, von was billigen Mistrauen, Ver„ fang, und Folge ſeyn würde, wann Angelegenheiten, „ und Verrichtungen ſolcher Gattung in Händen ei„ nes *Mediati* und Landſaſſen ſich finden ſolten, „ wie wenig ſofort das Vertrauen, ohne welches ſotha„ ne Laßt de. Geſchäfte, und die gemeinnöthige ſo ſtand„ haft-patriotiſche Begleitung eines ſo anderen diesſeits „ aufhabenden Directorii ſich nicht tragen lieſe, beſte„ hen könne, ſondern kurz um verlohren gehen würde. „ Dieſe weit ausſehende Aeuſſerung hat billig die ge„ ſammte diesſeitige Domſtifter, und übrige mittelbahre „ Ritterſchaften auf das empfindlichſte rühren müſſen, „ und da ſolchem nach dieſe Sache nicht ſowohl das „ angebliche Herkommen des Erzſtifts Maynz, als nun„ mehro hauptſächlich die Ehre, und Reputation des „ mediaten uhralten teutſchen Adels zum Vorwurf hat; „ ſo bin ich von verſchiedenen Orten her inſtändig und „ flehentlichiſt angegangen worden, mich ihrer hierunter „ mit anzunehmen, und ſie möglichſt zu vertretten; Ich „ habe auch meines Orts dieſen billigen Begehren um „ ſo weniger mich entziehen können, als die offenkündige „ Gerechtigkeit der Sache vor den mittelbahren Adel „ ſelbſt das Wort redet, und im Gegentheil der Unfug „ des Erzſtifts Maynz, und die von dieſem intendie„ renden Unterdruckung des mediaten Adels ſich von „ ſelbſt blos ſtellet, ich auch über dem auf daß überzeu„ gende erkenne, daß Euer Liebden nie zugeben werden

„ daß

„ daß die beſagte Domſtifter und geſammte mediate
„ Ritterſchaften, und folglich mit denen ſelben dero
„ eigne Landſäſſige Ritterſchaft von den Dompræben-
„ den zu Maynz für beſtändig ob Landsaſſiatum aus-
„ geſchloſſen, und deswegen ſo verächtlich behandelt
„ werden dürften. Die Landſäſſigkeit gereichet dem alten
„ teutſchen Adel nicht zur Unehre, noch giebt die Unmit-
„ telbahrkeit dem heutigen unmittelbahren Adel ein Vor-
„ zugsrecht vor jenem in der Würde des Adelsſtand;
„ In den älteren Zeiten war unter dieſem Adel kein
„ Unterſchied, ſie waren zuſammen Landſäſſig, und
„ muſten vor den miſſis Regiis & Ducibus Recht ge-
„ ben, und nehmen, und auf ihre Ordre mit zu Felde
„ ziehen; Nachdem nun das Imperium Ducum aufge-
„ höret, und einige adeliche Geſchlechter dem Reiche
„ ohnmittelbahr unterworffen worden, iſt denſelben da-
„ durch kein ſolcher Zuwachs an Ehre und Würde wie-
„ derfahren, daß ſie daher in einen höcheren Adelsſtand
„ als ſie uhrſprünglich gehabt, hätten eintretten kön-
„ nen; die unmittelbahre Ritterſchaft wird auch noch heu-
„ tiges Tags nicht zu dem hohen Adel gerechnet, und
„ die Vorzüge, welche etwa eine Reichsſtandſchaft wür-
„ ken könnte, als warum ſie ſich ſeit zweyen Sæculis
„ viele vergebliche Mühe gegeben, hat ſie nicht erlan-
„ gen können; Es gibt auch die Præcedenz und Vor-
„ rechte Ihro Kayſerl. Majeſtät, und der Herrn Chur-
„ und Fürſten unter ſich dem Adelſtande keinen Unter-
„ ſchied oder Vorzug in Anſehung der Abhängigkeit,
„ und noch weniger kann die Immatriculation bey
„ einem der drey Creyſen eine Standserhöhung wür-
„ ken; ſoll die Immatriculation auf ein Jus indige-
„ natus abzielen, ſo ſtehet doch dem Erzſtift Maynz nicht
„ zu, dergleichen neuerlich einzuführen, und dadurch
„ die auſſer dieſen Creyſen geſeſſene alt adeliche Ge-
„ ſchlechter von den Maynzer Dompræbenden auszu-
„ ſchlüſſen. Weder Statutum noch Herkommen iſt dar-
„ über vorhanden, daß ein Neoproviſus ſeine unter al-
„ ler ſeiner 16. Ahnen Reichsunmittelbahrkeit und Im-
„ matriculation beweiſen müſte. Gerade das Gegen-
„ theil, und das ein Præbendatus bey dem Erzſtift
„ Maynz ein mehreres nicht als ſeine Stiftsmäſſigkeit
„ durch 16. Ahnen zu beweiſen habe, iſt ſo offenkündig,
als

„ alsdas jetzige Poſtulatum des Erzſtifts wiederrechtlich „ und neuerlich. Ihro Kayſerl. Majeſtät ſagen in dem „ erlaſſenen Mandato de 1773. daß das gerühmte Her„ kommen ratione immedietatis recipiendorum und „ der Agnaten ohnerweislich, auch allenfalls ohnbe„ gründet wäre, und Seine Majeſtät als Supremus „ Judex ſuper quæſtione Status & Nobilitatis nicht „ zugeben könnten, daß dergleichen vermeinliche Obſer„ vanzien und Statuta zum Nachtheil der Kayſerl. Vor„ rechte, auch der Churfürſten und Ständte des Reichs „ Mediatenadels in Uebung gebracht würden; damit „ ſtimmet auch die uhralte Verfaſſung des Erzſtifts „ Maynz und all anderer Erz- und Domſtiftern über„ ein, als wobey zur Fähigkeit eines angehenden Dom„ herrn niemahls eine Immatriculation ſeiner Ah„ nen bey einem der dreyen Creyſen, ſondern nur den „ Beweis, daß deſſen 16. Ahnen von teutſchen guten „ Adel ſind, gerechnet worden; das neuerliche Præten„ ſum des Erzſtifts iſt daher um deſto unbilliger, als „ ſich oftmahlen begeben kann, daß in einem Stamm „ baum ausgeſtorbene Wappen befindlich, derer Im„ matriculation zu bewürken platter dings nicht mög„ lich iſt. Ein ſolcher Canditatus, er mag ſonſten von „ ſo alten guten Geſchlecht ſeyn, als er nur will, wird „ nicht allein mit Verunglimpfung ſeines alten ſtifts„ mäſſigen Adelſtands, ſondern ſogar mit der ſpötti„ ſchen Vertröſtung von dem Erzſtifte Maynz verworffen, „ daß er die Zeit, bis alle ſeine Wappen ohnmittelbahr „ werden könnten, mit Gedult erwarten mögte. Das„ ſelbe gibt dadurch mehr als zuviel zu erkennen, daß „ es in Effectu alle mittelbahre adeliche Geſchlechter „ Teutſchlandes, welche in obigen drey Creyſen nicht „ von Sæculis her angeſeſſen geweſen, und folglich „ nach ihrer Einbildung nicht ihres gleichen ſeyn ſollen, „ von den Erzſtift Maynziſchen Dompræbenden ver„ drüngen, und dieſe denen von Adel der drey Creyſen „ nur allein reſervieren wolle; Das gerühmte alte Her„ kommen in Anſehung der prætendierenden Immatri„ culation und Immedietät aller 16. Ahnen iſt faſt mit „ dem Reckiſchen Vorfalle erſt ausgedacht, denn ob „ zwar das Erzſtift ſchon im 16ten Sæculo den weſt„ phäliſch, und niederſächſiſchen Adel auszuſchlieſſen be„

dacht

„ dacht geweſen, und darüber Bullas Pontificias ex-
„ trahieret hat, ſo haben doch ad Inſtantiam des Kay-
„ ſers Ferdinandi 2di die Päbſte Gregorius der XIII.
„ und Urbanus der VIII. jene hinwieder caſſiert, und
„ gedachten Adel noch wie vor anzunehmen befohlen,
„ wiewohl damahls von der Immedietät noch keine
„ Rede geweſen, und daher der mittelbahre Adel allzeit
„ ohnweigerlich angenohmen worden; dem angeblichen
„ Herkommen der Immedietät wiederſprechen auch die
„ eclatanteſte Exempel ſowohl in älteren als jüngeren
„ Zeiten, wo bey dem Erzſtift Maynz bekannten Mediat-
„ adels Familien Dompræbenden beſeſſen, deren Ge-
„ ſchlechtswappen mit der neuerlich prætendierten Ei-
„ genſchaft gewiß nicht begabt geweſen ſeynd; Unter an-
„ deren trift man in den älteren Zeiten, und zwar in
„ dem 16ten Jahr hundert Henrichen und Günthern
„ von Bünau, auch einen Carl von Miltiz an, welche
„ von dem Sächſiſch- und Churbrandenburg-Land-
„ ſäſſigen Adel, und gleichwohlen Domherrn zu Maynz ge-
„ weſen ſeynd. Fürſt und Biſchof Valentin zu Hildes-
„ heim war aus dem adelich Sächſiſchen Geſchlechte de-
„ rer von Tetleben entſproſſen, ſeine Ahnen waren
„ weder immatriculiert, noch unmittelbahr, gleichwoh-
„ len wurden ſeine Wappen nicht angefochten, ſon-
„ dern er als Domherr zu Maynz, wo er auch Anno
„ 1551. geſtorben iſt, war ohne Bedenken angenohmen.
„ Conrad und Ludwig von Veltheim waren gleich-
„ falls Domherrn zu Maynz, ſind aber, da dieſes Ge-
„ ſchlecht vom Gute Veltheim im Herzogthum Braun-
„ ſchweig herſtammet, und daſelbſt ſowohl als im
„ Hochſtift Hildesheim ſtattliche Lehen und Erbämter
„ von jeher beſeſſen, auch noch jetzo daſelbſt, wie auch
„ in der Markt Brandenburg und Sachſen, Landſäſſig
„ iſt, in den drey Creyſen Quæſtionis niemahls ange-
„ ſeſſen, noch immatriculiert geweſen; in den jünge-
„ ren Zeiten ſind gleichfalls aus dem mittelbahren
„ Adel die Freyherrn von Riedt, von Cappelt, und
„ Malsbourg als Maynziſche Domherrn bekannt;
„ Selbſt aus der Freyherrlichen Familie von Fürſten-
„ berg iſt einer vor nicht gar langen Jahren bey dem
„ Erzſtift Maynz præbendiert geweſen, und ſiehet man

„ dar-

„ daraus allein den offenbahren Unfug dieſes Erzſtifts,
„ wann dasſelbe den letzthin mit einer Dompræbende
„ daſelbſt providierten Freyherrn von Fürſtenberg
„ quæſtionem Status zu machen kein Bedenken ge-
„ habt. Anno 1727. iſt erſt noch der von Galen als
„ Domherr zu Maynz geſtorben, und Franz Arnold von
„ Galen gleichfals Domherr daſelbſt und bekanntlich
„ ein mittelbahrer von Adel hat annoch 1727. gelebt,
„ als das deciſum Cæſareum zum beſten des von der
„ Reck erfolgte; Man könnte noch mehrere Exempel
„ nahmhaft machen, wann nicht aus obigen ſich ſchon
„ ſatſam zu Tag legte, daß die prætendierte Imme-
„ dietät und Immatriculation des recipiendi, und al-
„ ler Ahnen dem alten Herkommen ganz entgegen, und
„ bloß auf eine neuerliche Erfindung gegründet ſey;
„ Das Erzſtift iſt dahero bemühet, noch beſondere po-
„ litiſche Betrachtungen dabey mit zu Hülfe zu nehmen,
„ dieſelbe ſind aber von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſie
„ zu der Sache ſelbſt gar nichts, ein vieles aber zur Ver-
„ achtung des mittelbahren Adels beytragen; denn wa-
„ rum ſolte einer von mittelbahren Adel deswegen,
„ weil ein zeitiger Erzbiſchof zu Maynz der erſte Chur-
„ fürſt des Reichs und der Erzcanzler in Teutſchland
„ iſt, und das Directorium bey Reichstägen führet,
„ auch ſonſten eminente Jura bekleidet, unfähig ſeyn,
„ eine Maynziſche Dompræbende zu beſitzen? Die Jura
„ des Erzbiſchoffes haben ſowenig bey der Stiftsfähig-
„ keit, als bey der Aquiſition der Erzſtiftiſchen Dom-
„ præbenden einen Einfluß; wenn einer zu der daſi-
„ gen Dompræbende durch Beweiſung ſeiner alten Rit-
„ terbürtigen Teutſchen 16. Ahnen qualificiert iſt, ſo
„ iſt derſelbe zwar auch fähig Erzbiſchof, erſter Chur-
„ fürſt und Director auf Reichstägen zu werden, bey
„ Acquiſition einer dieſer Dompræbende aber acqui-
„ riret niemand die Guarantie zu jener hohen Erzbiſchöf-
„ lichen und übrigen Würden, und ſolte auch durch
„ rechtmäßige Wahl ein ſolcher Præbendierter mediat
„ Adelicher dazu, wie vor dieſem gar öfters geſchehen iſt,
„ gelangen, was kann ſodann die Immedietät, und die
„ bey einem der drey Creyſen Schwaben, Franken,
„ und Rheinſtrom verlangender Immatriculation für
„ Defecten des Verſtandes, Würde, Redlichkeit und

„ des

„ des Vertrauens bey einem ſolchen von alter Ritter=
„ mäſſiger Geburt entſproſſenen Erzbiſchoffen würken,
„ und daher ſich argwohnen laſſen; Der Erzbiſchof
„ Willegis war gewis ſo wenig, als alle ſeine bürger=
„ liche Ahnen immediat oder immatriculiert, ſondern
„ bekanntlich von der niedrigſten Herkunſt, dem ohnge=
„ achtet aber veneriren ſeine Nachkommen am Erzſtift
„ ſeine tieffe Einſicht, ſeine Redlichkeit, und Verdien=
„ ſte, ſo er bey ſeiner Regierung ſich erworben hat. Seba-
„ ſtian von Heuſſenſtein aus einem alten Hanauiſchen,
„ mithin mediat adelichen Geſchlechte war auch Dom=
„ capitular zu Maynz und Anno 1545. Erzbiſchof da=
„ ſelbſt; Daniel Brendel zu Hombourg von landſäßigen
„ Adel aus der Grafſchaft Hanau wurde 1548. gleich=
„ falls zum Erzbiſchof erwählet. Ingleichen erlangte Joann
„ Schwinghart von Cornberg aus einem bekannten
„ adelich bergiſchen Geſchlechte, ferner 1601. Johann
„ Biecken ein mittelbahrer von Adel aus dem Heſſen
„ Homburgiſchen, ſo dann Arnſel Caſemir Wam-
„ bolt von Umſtatt ein Sächſiſcher adelicher Landſaſſe,
„ und 1652. Damian Horton von Leye von einem heſ=
„ iſchen adelichen Geſchlechte zu der Erzbiſchöflichen Wür=
„ de. Alle dieſe aus dem mittelbahren Adel entſproſſene
„ Erzbiſchöffe, und Churfürſten haben kundbahrlich dem
„ Erzſtifte mit Ruhm vorgeſtanden, die Reichsangele=
„ genheiten mit untadelhafter Treue beſorget, und die
„ Geſchichte melden gar nicht, daß Kayſerl. Majeſt.
„ Chur= und andere Fürſten deswegen zu ihnen, weil
„ ſie von Mediaten Adel geweſen, kein Vertrauen gehabt
„ hätten; haben nun vorhin Erzbiſchöffe von Mediaten=
„ adel zu Maynz ſeyn können, gleichwie obige Exem-
„ pel bewähren, daß ſolches gar nichts ungewöhnli=
„ ches, ſondern dem alten Herkommen gemäß ſey,
„ ſo iſt nicht zu begreiffen, warum jetzt ein mittelbah=
„ rer von Adel nicht einmahl mehr Domherr zu Maynz
„ ſolte werden können. Die vorrechte, und anſehentliche
„ Aemter eines zeitlichen Erzbiſchoffen zu Maynz wer=
„ den nicht verlohren, oder verunehret, wann gleich
„ ſolche in den Händen eines Mediati ſich befinden,
„ und dieſe Vorrechte gewinnen ohnedem nicht die gering=
„ ſte Anwendung bey der Frage: ob ein Mediatus gleich=
„ wie vor dieſem, alſo auch noch jetzo der Dompræbende

„ zu

„ zu Maynz fähig ſeye? Dieſe Immedietät, worauf
„ das Erzſtift Maynziſche Domcapitul ſeine für den
„ mittelbahren Adel vermeintlich habende Præemi-
„ nenz gründet, obwohl ſolche von Bürgern und jeder-
„ mann nach belieben gar leicht erlanget werden kann,
„ iſt niemahls zu Maynz unter die Requiſita der Stifts-
„ fähigkeit gezehlet worden, geſtalt ſonſten ſo viele mit-
„ telbahre adeliche Geſchlechter, wie vorhin erwehnet
„ worden, noch in den jüngeren Zeiten zu den Dompræ-
„ benden, und ſogar zu der Erzbiſchöflichen Würde
„ ſelbſt ohnmöglich würden haben gelangen können. Es
„ iſt auch wohl nicht zu glauben, daß die Unmittelbahr-
„ keit das Anſehen, den Verſtand, und honettete ei-
„ nes Subjecti vergröſſeren oder beveſtigen ſolte, und
„ eben ſo wenig kann man der unbilligen Vermuthung
„ des Erzſtifts Maynz Beyfall geben, als ob die Mit-
„ telbahrkeit des landſäſſigen Adels eine ſolche Wür-
„ kung habe, daß, wann ein ſolcher zu dem Erzbi-
„ ſchöflichen Stuhl gelangte, die Wohlfahrt des Heil.
„ Röm. Reichs Gefahr lauffe, der Erzbiſchöflichen Wür-
„ de zu nahe ſeye, und das Vertrauen des geſammten
„ Reichs völlig verlohren gehen wurde; die Landſäßig-
„ keit der vorigen Erzſtift Maynziſchen Domcapitu-
„ laren und Erzbiſchöffen hat bey ihnen gewiß keine Ver-
„ rätherey des teutſchen Vaterlandes verurſachet, ſondern
„ dieſelbe haben dem Erzſtifte, und dem Reiche in allen
„ Reichsangelegenheiten mit unverbrüchlicher Treue je-
„ derzeit gedienet; Eine gleiche Treue und Redlichkeit
„ iſt auch noch heutiges Tags von dem mittelbahren
„ Adel allerdings zu erwarten, und muß dahero die
„ niedrige und ſchimpfliche Idee, welche das Erzſtift
„ Maynz in obangezogenen Schreiben von dem landſäſ-
„ ſigen Adel zu erkennen giebt, dieſem um ſo mehr
„ zu Herzen gehen, als er dadurch faſt in die Claſſe des
„ gemeinen Pöbels geräth; mit dem gröſten Fug ſind
„ demnach die geſammte Domſtifter, und mediate Rit-
„ terſchaften nach erfolgten Kayſerl. Höchſtgerechten De-
„ ciſo veranlaſſet worden, ſich ad retorſionem Juris
„ iniqui zu verbünden, kraſt welcher dem unmittelbah-
„ ren Adel ſo lange, bis das Erzſtift Maynz dem Kay-
„ ſerl. Erkänntnuß ;parition geleiſtet, der Zutritt zu dem
„ Mediatadelichen Dom- und Damesſtiftern gleichfals

„ um

„ um ſomehr verweigeret werden ſolte, als ernannte Dom-
„ ſtifter und Ritterſchaften ſich bis auf die heutige Stunde
„ von den Kayſerl. Erkänntnüſſen nicht der allergering-
„ ſten Würkung zu erſreuen gehabt haben. Gleichwie
„ nun Euer Liebden ſich der ſo ſehr bedrängten landſäſſi-
„ gen Ritterſchaften und Domſtiftern ſchon vorhin nach-
„ trucklichſt anzunehmen geruhet, und die Sache von
„ Seiten des Erzſtifts Maynz dermahlen eine ſolche
„ Lage gewinnet, daß der mittelbahr und Landſäſſige
„ Adel nicht nur von den daſigen Dompræbenden fürs
„ künftige ausgeſchloſſen ſeyn, ſondern auch an ſeiner
„ Ehre und Reputation äuſſerſt beleidiget werden wür-
„ de, wann das Erzſtift mit ſeiner angemaßten Neue-
„ rung die Oberhand behalten, hingegen den Dom-
„ ſtifteren nicht geſtattet werden ſolte, einer gleichen
„ Neuerung bis zu erfolgender gegenſeitigen Parition
„ ſich zu bedienen; So bin auch der gewiſen Zuverſicht,
„ und erſuche Euer Liebden angelegentlichſt darum, daß
„ Hochdieſelbe ferner geruhen wollen, dero Gnade und
„ Beyſtand dem geſammten mittelbahren Adel Teutſch-
„ lands in dieſer offenkündig- gerechten Sache ange-
„ deyhen zu laſſen, damit die von dem Domſtiftern be-
„ liebte Retorſion bis zu gegenſeitiger Parition ge-
„ ſchützet, und aufrecht erhalten, inzwiſchen aber Ihro
„ Kayſerl. Majeſtät durch dero vermögende Interceſſion
„ bewogen werde, dem Kayſerl. Reichshofrathe ge-
„ mäſſenſt aufzugeben, daß in cauſa von Reck con-
„ tra das Domcapitul des Erzſtifts Maynz Anno 1737.
„ ergangene Kayſerl. Reſcript, als ein Normativum
„ zur Execution zu bringen, und andurch gerechtiſt zu
„ verfügen, womit der geſammte mittelbahre teutſche
„ Adel gegen dergleichen zunöthigung vors künftige ſicher
„ ſeyn könne, mithin die Einigkeit der un- und mittel-
„ bahren Ritterſchaft im Reiche wieder hergeſtellet wer-
„ den möge; Womit mich zu Euer Liebden ſteten Wohl-
„ wollen, obige cauſam aber zur ferneren Aſſiſtenz ho-
„ hen Protection angelegentlichſt empfehle, mit vorzüg-
„ lichſter Hochachtung beſtändig verharrend ꝛc. ꝛc.

§. XVII.

So wohl majora als minora Beneficia, oder das Recht hierzu wird bald per Collatio-nem ordinariam, aut

Von den Modis acqui-

rendi Beneficium und zwar von der Collatione ordinaria.

aut Pontificiam, bald per Electionem, Poſtulationem, Præſentationem, Nominationem, Optionem, commendam, aut primas preces erlangt. Alle dieſe Modos der Ordnung nach zu recenſieren, und mit der Collatione ordinaria den Anfang zu machen (a) gebührt ſolche dem Biſchof regulariter bey allen Beneficiis ſeiner Diœces. Wenigiſt hat er disfalls Præſumtionem in Jure fundatam ſo lang für ſich, bis ein anderer beſſeres Recht darzuthun vermag. *Tit. X. de Præbend. & Dignit.* ibique Engel *n. 61.* Pichler. *n. 44.* P. Zech. *rer. Eccleſ. S. 3. §. 154.* ſie iſt entweder libera oder reſtricta (b) je nachdem Collator hierinn freye Hand hat, oder aber per jus electionis, præſentationis oder ſonſt auf gewiſe Perſonen eingeſchrenkt iſt. Pichler *n. 38.* P. Zech. *loc. cit.* bey der letzteren bleibt ihm doch allemahl die Beſtättigung und Inveſtitur, wie auch in Beneficiis curatis die Mittheilung der curæ animarum, und das Examen noch übrig. P. Zech. *§. 157.* Die Præſentation (c) wird zwar mit der Collation öfter vermiſcht, ſonderbahr von Patronis Fürſtlichen Stands, bey welchen das Verleihen und Præſentieren faſt einerley bedeuten will. Es geſchihet aber dieſes nur in Senſu improprio & abuſivo. Dann die Præſentation kann juxta §vum ſeq. *21.* auch weltlichen, die Collation und Verleihung aber als ein Actus mere ſpiritualis niemand anderen als geiſtlichen Perſonen, und zwar Jure ordinario nur dem Biſchof allein zu ſtehen. P. Zech. *loc. cit.* Pichler *n. 48.* Engel. *n. 3.* wozu er auch (d) der Conſecration eben nicht vonnöthen hat, ſondern es iſt genug, daß er als Biſchof bereits confirmiert ſeye, weil die Collation nur Jurisdictionis, nicht aber Ordinis iſt. Pichler. *n. 44.* P. Zech. *§. 154.* Legati a latere (e) concurrieren zwar de Jure communi mit dem ordinario circa Collationem dergeſtalt, daß das jus præventionis platz greift, in Teutſchland iſt aber dieſes nicht üblich Pichler. *loc. cit.* Engel *n. 60.* Barthel *Annot. ad jus can. L. 3. T. 6. §. 6. Idem in Concord. germ. D. 3. C. 4. §. 7.* Die Capituln (f) darffen ſich ſede vacante derſelben ebenfalls nicht anmaſſen, dann ob ihnen wohl Collatio reſtricta ſoweit gebührt, daß ſie præſentatos examinieren, inveſtieren oder Electos confirmieren können, ſo bleibt doch Col-

latio

latio libera bis zur neuen Biſchofswahl ausgeſtellt. P. Zech. §. 156. Pichler. n 45. Engel. n. 61. dem Generalvicario, oder den Canonicis gebühret ſolche noch viel weniger, ſo weit ſie es nicht Jure quodam ſpeciali hergebracht haben. Pichler. n. 46. damit nun aber Collatio auch (g) Legal und Canonica heiſſen möge, hat man alles hierunter zu beobachten, was die Fundation das Herkommen, Statuta oder Canones mit ſich bringen. Pichler. n. 40. inſonderheit muß ſolche mit Vermeidung aller ſub & obreption, wie auch unentgeltlich und absque ullo pacto, onere vel conditione geſchehen *C. 8. X. de Pact.* Pichler. n. 40. P. Zech. §. 168. ConſenſumCapituli (h) bedarf der Biſchof ad Collationem nicht, ausgenohmen in Beneficiis ad menſam communem pertinentibus, und ſovil die Domprӕbenden betrift, dann dieſe werden cum Capitulo cumulative verlihen, wo nicht der Turnus oder anderes beſonderes Recht eingeführt iſt. Pichler. n. 44. 46. Engel. n. 66. P. Zech. §. 155. Barthel. *de Concord. d. 3. C. 4. §. 12.* man ſoll ferner (i) in Collatione auf würdige Subjecta, und quo ad Beneficia curata allzeit vorzüglich auf den würdigeren reflectieren. Pichler. n. 32. P. Zech. §. 156. zu dem Ende verordnet das Concilium Tridentinum *S. 24. C. 18. de Reform.* das man die Pfarren andergeſtalt nicht als per Concurſum verleihen ſolle. Man macht nemlich die vacatur per proclama oder ſonſt offentlich bekannt, laßt hierauf die Competenten, welche ſich melden, examinieren, und nihmt den Tüchtigiſten heraus. So löblich dieſer Modus conferendi Beneficia iſt, wird ſolcher gleichwohl nicht aller Orten obſerviert, und wo er auch noch in uſu iſt, leidet derſelbe in Beneficiis patronatus Laici, vel certӕ dignitati, Canonicatui, aut Monaſterio annexis, wie auch bey jenen, welche nur per reſignationem in Favorem vel Permutationem vacant werden, und mehr dergleichen einen Abſatz. Pichler. n. 40. Das Fatale (k) innerwelchen Collatio geſchehen muß, beſtehet in 6. Monaten a die vacationis ſeu notitӕ *C. 2. 5. X. de Conceſſ. prӕbend.* ibique Pichler. n. 10. & *alii*, ſonſt devolviert ſie für ſelbigesmahl ad proxime Superiorem, mithin ad Epiſcopum, ſofern Collator etwann inferior Epiſcopo iſt, und von dieſem ad Archiepiſcoſum, ſo fort endlich gradatim ad Papam, allzeit widerum

rum nach Verlauf der nächſten 6. Monaten. Pichler *ibi n. 11.* und hindert devolutionem ad Epiſcopum nicht, das Collator ordinarius etwann exemtus iſt, dann da geſchihet die Devolution nicht Jure ordinariæ, ſed tantum delegatæ poteſtatis. Pichler. ibi. Von dem Biſchof an das Capitul wird der Devolution zwar ebenfals, jedoch vi conſuetudinis nur bey ſolchen Beneficiis, (l) wo die Collation ad Epiſcopum & Capitulum mit einander gehört, platz gegeben. Ibidem. Beneficia Monaſterii pleno Jure incorporata vacieren per mortem Vicarii niemahl, können alſo auch niemahl devolvieren. Engel. *n. 64*, iſt nun die Collation propter impedimentum proviſi ungiltig, ſo hat Collator zur neuen Collation abermahl 6. Monatzeit, wann ihm das Impediment unbekannt geweſt. Pichler. *L. 3. T. 5. n. 54.* hat er aber Wiſſenſchaft davon gehabt, ſo devolviert die Collation ad Superiorem, dann es iſt eben ſoviel, ob man wiſſentlich einen untüchtigen oder gar keinen ernennt. Pichler. *cit. T. 8. n. 11.* Böhmer. *jus Eccleſ. L. 1. T. 10. §. 4.* Von dem Jure Devolutionis apud Proteſtantes aber ſiehe eundem *§. 8. 9. 10. & L. 3. T. 5. §. 85.* und unſere Notas *§vo. ſeq. 19. n. 16. litt. H.* J. Bey ſtrittigen (m) Collations recht muß vor allem der Ausgang des Stritts erwartet, und das Beneficium indeſſen Vicario modo verſehen werden, ſofern nicht ein Theil bonæ Fidei Poſſeſſor iſt, dann dieſer conferiert einsweilen licite & valide. Pichler. *L. 3. T. 5. n. 47.* Man pflegt (n) die Collation ſchriftlich in Forma patenti auszufertigen, jedoch von aller Supplication hierinn zu abſtrahieren, damit kein Ambitus hieraus erſcheine. P. Zech. *§. 156.* es wird auch per Collationem Jus ad rem, und per Acceptationem jus in re erlangt. Pichler. *cit. T. 5. n. 38. & 56. in fine.* Mit Prælaten (o) und anderen, welche etwann Jus quaſi Epiſcopale, als ein beſonderes Vorrecht, zu exercieren haben, hat es mit der Collation die nemliche Beſchaffenheit, wie mit dem Biſchof ſelbſt. Pichler. *ibi n. 44.* Engel. *n. 61.* P. Zech. *§. 157.*

§. XVIII.

Von der Provi- 1. Aus dem C. 2. *de Præbend. in 6to* & Clem. 1. in fin. *ut lite pend.* und den darüber gloſſierenden Authori-

thoribus erſcheint zwar ſoviel, daß der Pabſt von allen ſowohl hoch-als niederen (a) Beneficiis Eccleſiaſticis in der ganzen Chriſtenheit Collator univerſalis ſeye, welcher nicht nur mit all anderen Collatoribus ordinariis concurriert, ſondern auch, weil er mit ſeiner Obriſter Gewalt und Machtsvollkommenheit über alle Kirchengeſätz weit hinaus iſt, ſich an die hierinn vorgeſchriebene formam Collationis ordinariam keineswegs zu binden, folglich ſolche lediglich nach eignen gut bedunken einzurichten, und ſowohl erledigt- als unerledigte Beneficia, zum theil oder ganz, pure oder conditionate, für beſtändig oder nur auf gewieſe Zeit, zu verleihen habe. Pichler. *L. 3. T. 5. n. 41. &c.* gleichwie ſich aber (b) aus der Kirchenhiſtorie nürgend bezeigen will, daß die Päbſt ihre Gewalt jemahl ſo weit zu extendieren geſucht hätten, und vor dem zwelften Sæculo nicht einmahl von den Päbſtlichen Reſervationibus ſpecialibus, geſchweigens generalibus etwas bekannt geweſen iſt, Barthel. *Annot. ad jus Can. p. 208.* Koch. *de Collatione dignitatum & beneficiorum C. 3. §. 6. &c.* ſo verleihet auch der Pabſt heut zu Tag die Beneficia wenigiſt in Teutſchland andergeſtalt nicht als ex Jure devoluto, oder reſervato, und zwar auf die erſte Weis *juxta §vum præc. 17. litt. K. & §vo ſeq. 19. not. 16.* auf die andere Weis aber nur ſoweit, als die Päbſtliche Collation oder Proviſion per concordata Nationis Germanicæ de Anno 1448. ſpecialiter vorbehalten iſt. Worinn nun dieſer Vorbehalt beſtehe, und was dabey ſowohl überhaupt, als bey jeden beſonders zumerken ſeye, *vide Not. ſeq. 2. &c.* Die Materie (c) von Reſervationibus Papalibus iſt eine der ſchweriſten in dem Jure Canonico, nicht ſoviel an ſich, als des unordentlichen Vortrags wegen, welcher von den Authoribus meiſtentheils hierunter gebraucht wird, und die Sach unnöthiger Weis erſchwert. Wir bleiben bey der Ordnung, welche in concordatis ſelbſt beobachtet worden iſt, weil uns der Vortrag nach ſelber am begreiflichiſten zu ſeyn bedunken will. Die Concordata (d) erſcheinen aber in doppelter Geſtalt, einmahl in Form eines Vortrags zwiſchen dem Römiſchen Stuhl und der teutſchen Nation apud Schmaus *Corp. jur. publ. p. 75.* das andere mahl in Form einer Päbſtlichen Bull apud eundem *p. 84.*

ſione vel Collatione Pontifici reſervata.

&c. Die Differenz zwiſchen beeden iſt zwar nicht gar groß; wo ſie aber differieren, da folgt man dem Innhalt des Vertrags, weil die Bull denſelben nicht mehr zu änderen vermöcht hat. Barthel *de Concordatis nationis Germanicæ. Diſſ. 3. C. 1. §. 2. 6. &c.* Voraus müſſen wir (e) nur ſoviel bemerken, daß man ſowohl das Jus ſcriptum, als die in extrav. commun. & Joann. XXII. *de Præb.* enthaltene beede Conſtitutiones *execrabilis& ad Regimen*, worauf ſich in Concordatis ausdrucklich bezohen wird, nur ſo weit zu attendieren habe, als ſie dem Innhalt der Concordatene gemäß ſeynd, weil man ſolche nicht ſimpliciter, ſondern, wie ex Præfat. concord. erſcheint, nur in gewiſſer Maaß per verba: *modificatis, ut ſequitur* angenohmen hat. Barthel *cit. diſſ. C. 2. §. 18. in fine* Koch *S. 2. C. 2. §. 1. not. A.* unter dem Jure (f) ſcripto aber iſt wenigiſt hierinnfalls nicht alles, was ſich in unſeren heutigen Corpore Juris canonici befindet, ſondern nur das ſo genannte corpus Juris clauſum, id eſt, Decretum gratiani ſamt den ſechs Büchern der Decretalium, nicht aber die Extravagantes und anderes mehr verſtanden, Barthel *ibi §. 3. 9. in fine & paſſim Canoniſtæ.*

Bey Beneficiis vacantibus in curia.

2. Erſtens ſeynd dem Pabſt alle Beneficia reſerviert, welche in curia (a) Romana vacant werden. Ob nun die Vacatur in curia vel apud ſedem Romanam nur einerley, oder zweyerley ſeye, wird zwar noch controvertiert apud Engel *L. 3. T. 5. n. 9.* Schlör *de Reſervatione beneficiorum & dignitatum apud ſedem Apoſtolicam, ſive in curia Romana vacantium. C. 1. §. 2.* Es iſt aber nur Lis de nomine, womit wir uns nicht aufhalten, ſondern unter der Vacatur in curia die jenige verſtehen, welche ſich mit dem Beneficio entweder per depoſitionem & privationem oder per translationem, renunciationis admiſſionem, electionis caſſationem, vel poſtulationis repulſionem zu Rom, oder auch anderwerts jedoch Auctoritate papali, ergibt. Die Conſtitutio (b) *ad Regimen* in extrav. commun. *C. 13. de Præbend.* woraus die Concordata in hoc paſſu genohmen worden ſeynd, ſetzt zwar auch den Caſum vacaturæ per conſecrationis ſuſpenſionem, oder, wie andere leſen wollen, Suſceptionem bey. Dieweil aber in Concordatis von dieſem Caſu keine Meldung geſchiehet,

ſchiehet, ſo wird auch der Reſervation hierinnfalls nicht mehr platz gegeben. Barthel *cit. diſſ. C. 2. §. 27.* und obwohl ferner in extrav. comm. *C. 14. ibidem.* die ſo genannte Beneficia affecta worinn nemlich der Römiſche Stuhl die Hand ſchon einmahl eingeſchlagen hat, ebenfalls unter den Päbſtlichen Vorbehalt gezohen werden wollen, ſo geſtehet man doch dieſes in Teutſchland eben ſo wenig als das vorige ein, wann die Hand per depoſitionem, privationem oder andere dergleichen in concordatis ſpecificierte Art angelegt iſt. Barthel *C. 2. §. 31.* Pichler *L. 3. T. 5. n. 58. in fine.* Zwiſchen Beneficiis (c) majoribus & minoribus, electivis & collativis, regularibus & ſæcularibus, curatis vel ſimplicibus machen weder die concordata noch conſtitutio ad Regimen hierinnfalls einigen Unterſchied, ſondern declarieren vielmehr alle und jede gar ausdrucklich pro Reſervatis, ſofern ſich obverſtandene Vacatura beneficii nur bey dem Römiſchen Stuhl ſelbſt, oder wenigiſt auctoritate (d) ſedis Apoſtolicæ ereignet hat, dann wo dieſes nicht geſchihet, ſondern z. E. die Depoſition oder Privation etwann nur durch den ordinarium gehet, oder auch ipſa Lege vel Canone verhängt iſt, da ceſſiert die Päbſtliche Reſervation und ſtehet die Collation des verwürkt oder abgenohmenen Beneficii nicht mehr Pontifici, ſondern Collatori ordinario zu. Barthel *ibi §. 25.* verſchiedene mit vornehmen geiſtlichen Reichs-ſtänden ſich anbegeben- und in gegenwärtige Reſervation einſchlagende merkwürdige Fälle ſiehe im Moſeriſchen Staats-Recht *T. 11. p. 324. &c.* bey der in manus Pontificis beſchehener Reſignation (e) beneficii electivi pflegt zwar der Pabſt dem Capitl zuweilen ein Indult ſuper nova Electione zu ertheilen, welches aber keine Schuldigkeit iſt, und eben deswegen auch nicht allemahl geſchihet, wie es inſonderheit das Domcapitul zu Augsburg erfahren hat, deme das nachgeſuchte Indult rund abgeſchlagen, und ſtatt deſſen durch mündliche Inſinuation nur ſoviel bewilliget worden iſt, ſtatt des reſignierten Biſchofs etliche ſubjecta bey dem Römiſchen Stuhl vorſchlagen zu darffen, um eins hieraus ernennen zu können. Barthel *§. 28.* Translatio Epiſcopi (f) ab una Eccleſia ad aliam geſchiehet zwar heut zu Tag ſo leicht nicht mehr: dato caſu aber halt

jetzt belobter Author §. 26. dafür, daß man dem Capitul des Domſtifts, wovon der Biſchof transferiert werden ſoll, das Indultum Pontificium de eligendo novo Epiſcopo mit recht kaum abſchlagen, oder wenigiſt ohne Mitbewilligung desſelben die Translation nicht verfügen könne.

Vel per mortem curialium.

3. Die zweyte Päbſtliche Reſervation betrift Beneficia, welche per mortem Curialium oder wie es einige nennen, apud Sedem vacieren. Curia (a) heiſt der Ort, wo die Päbſtliche Geſchäfte verhandlet und expediert werden. Schlör *C. 2. §. 7.* Barthel *C. 2. §. 8.* Curiales aber begreiffen nicht nur die Römiſche Hofleuth, durch welche die Verhandlung und Expedition gehet, ſondern auch all jene, welche ſich Geſchäften halber ad curiam Romanam verfügen. Engel *n. 11.* Pichler *n. 62.* falls nun die letztere (b) entweder alldort, oder aber auch auf dem Ruckweeg, jedoch an einem über zwey Tagreis a Curia nicht entlegenen Ort abſterben, ſo ſeynd ihre Beneficia dem Pabſten zur weiteren Verleihung reſerviert, welche Beſchaffenheit es auch mit ermeldten Hofleuten hat, wann ſie ſich Schwachheit, Ergötzung oder anderer Urſach halber a Curia wegbegeben, und an einem über 2. Tagreis nicht entfernten Ort, allwo ſie nicht domiciliert ſeynd, vor ihrer Zuruckkunft das Zeitliche ſegnen. Engel, Pichler *loc. cit.* Barthel *§. 8. 23.* Schlör C. *2. §. 7. 9. &c.* dieſe Reſervation (c) iſt nicht nur die ältiſte von allen Päbſtlichen Reſervationibus, ſondern auch die einzige, welche in dem ſo genannten Jure ſcripto vel corpore juris clauſo fundiert iſt. Barthel *§. 6.* Schlör C. *1. §. 4. 6.* dann ſie kommt allſchon *in C. 2. 3. 34. de Præb. in 6to* vor, und wird ſowohl in Concordatis als Conſtitutione ad Regimen erneuert. Eben daher iſt ſie auch weit ſtärker und dauerhafter als all übrige Reſervationes, dann ſie wird unter der Conceſſione, welche der Pabſt jemand auf die Verleihung aller reſervierter Beneficien nur in genere mittheilt, niemahl verſtanden. Engel *n. 9.* Schlör C. *1. §. 1. 11. n. 4.* Barthel *§. 11.* und obſchon die andere (d) Reſervationes mit dem Tod des Pabſts ſoweit erlöſchen, daß die erſt ſede Papali vacante erledigte, oder wenigiſt ante obitum Pontificis nicht erſetzte Beneficia reſervata collatoribus ordinariis heimfallen, ſo

ſo daurt doch gegenwärtige Reſervation tanquam perpetua auch noch poſt mortem. Barthel *§. 10.* Schlör *C. 1. §. 23. &c.* ausgenohmen ſoviel die Beneficia parochialia vel curata betrift, dann dieſe darffen propter curam animarum länger nicht unerſetzt bleiben, werden folglich von dem Ordinario gleich conferiert, wann ſie erſt ſede papali vacante, oder zwar ſchon vorher erlediget, jedoch von dem verſtorbenen Pabſt ante obitum noch nicht verlihen worden ſeynd. *C. 35. de Præb. in 6to* Barthel *loc. cit.* Schlör *C. 3. §. 9.* Pichler, *n. 53.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 126.* Im übrigen (e) erſtreckt ſich gegenwärtige Reſervation, wie die vorige, auf alle und jede Beneficia curialiſtarum vacantia, ſie ſeyen gleich majora, oder minora, collativa oder electiva, regularia oder ſecularia, curata vel ſimplicia. Schlör *C. 1. §. 1. C. 2. §. 2.* ſo fern ſie nur per mortem (f) curialiſtæ vacant werden. Ein anderes iſt alſo bey Vacaturen, welche ſich nur durch die Reſignation, Permutation oder ſonſt extra caſum mortis ergeben, dann die concordata ſowohl als Jura communia reden nur von der Vacatur per obitum naturalem Pichler *n. 62.* Schlör *C. 1. §. 2. 3. C. 2. §. 8.* Barthel *§. 9.* und zwar, wie wir bereits oben aus dem buchſtablichen Innhalt der Concordaten angeführt haben, per obitum in loco curiæ vel viciniæ contingentem. Ob aber der Todfall in oder extra illum locum geſchehen ſeye, wird in dubio propter Præſumtionem, welche Collator ordinarius allemahl vor ſich hat, das letzte mehr als das erſte gemuthmaßt. Barthel *§. 11.* hiernächſt ſupponiert (g) man auch, daß der verſtorbene Curialiſt auf dem nachgelaſſenen Beneficio allſchon ein Jus in re bey Lebzeiten gehabt hat, weil ſolches anſonſt durch ſeinen Tod nicht vacant wird. Schlör *C. 3. §. 7.* da nun bey Beneficiis collativis Jus in re erſt per acceptionem Collationis, und bey electivis erſt per confirmationem Electionis erlangt wird, ſo folgt von ſelbſt, daß wann Curialiſta noch vor der Acceptation und reſpective Confirmation ſtirbt, das Beneficium nicht mehr pro reſervato zu halten ſeye, wie die Congregation zu Rom auf abſterben des Auditor di Ruota und erwählten Biſchofs Gentilott Anno 1725. ſelbſt erkennt, und pro Capitulo geſprochen hat. Schlör *ibi-*

dem Confer. Moſer St. R. *T. 11. p. 334. §. 24.* viel weniger war Anno 1719. der caſus reſervationis Papalis bey dem Bißthum Münſter und Paderborn auf Abſterben des Prinz Philipp von Bayrn vorhanden, dann er ſtarb zu Rom allſchon einige Tag vor der Wahl, folglich war er tempore mortis noch nicht electus, geſchweigens confirmatus. Die teutſche Domſtift (h) ſcheinen zwar wegen des in concordatis feſt geſetzten Wahlrechts von gegenwärtiger Reſervation ausgenohmen zu ſeyn. Nachdem aber auch die disfallige Päbſtliche Befugnuß in den nemlichen concordatis fundiert iſt, ſo trauen die Domcapituln ſelbſt nicht, und pflegen ſich in caſum caſus mit ſpecial indultis Pontificiis zu verwahren, wie die Exempla von Augsburg, Straßburg und Trident apud Schlör *C. 2. §. 14. n. 5.* beweiſen. Von dem monatlichen Termin, inner welchen die Beneficia curialiſtarum vacantia in Kraft gegenwärtiger Reſervation von dem Römiſchen Stuhl erſetzt werden müſſen, ſiehe *not. ſeq. 12. litt. A.*

Cardinalium & aliorium officialium. 4. Weiter ſeynd dem Pabſten ſowohl (a) durch die concordata als conſtitutionem *ad Regimen* alle Beneficia reſerviert, welche durch den Tod der Cardinälen oder der hierinn ſpecificierter Päbſtlicher Bedienten vacieren. Es werden aber nur folgende davon ſpecificiert, nemlich die Vicecanzler, Cammerarius, die ſieben Notarii, Auditori delle contradette, Auditori der Sachen des Päbſtlichen Palatii, correttori delle contradette, hundert und ein Schreiber der apoſtoliſchen Briefen, 24. Päbſtliche Beichtväter, 25. Abbreviatori, alle wahre Tiſchgenoſſene des Pabſts, und im Epitaphio aufgezeichnete 25. Kapläne, all und jede Legaten, Collectores, und in den Ländern der Kirch befindliche Rectores, Schatzmeiſter, und Abgeordnete. Bey all jetzt gedachten (b) Päbſtlichen Hofbedienten erforderen die Concordata noch die Würklichkeit des Amts per verba, *quamdiu ipſa officia actualiter tenebunt*, welche zwar in Conſtitutione *ad Regimen* nicht befindlich, aber auch eben deswegen, weil ſich viele Strittigkeiten darüber ergeben haben, in den concordatis ſuppliert worden ſeynd. Barthel *C. 2. §. 35.* wann alſo z. E. ein teutſcher Auditor di Ruota erſt nach abgelegten Auditoriat ſtirbt, ſo fallen ſeine Beneficia dem Pabſt wenigiſt

nigiſt ex hac Reſervatione nicht mehr heim. Barthel §. 35. Es iſt ferner (c) ad effectum hujus Reſervationis nöthig, daß der Todfall in curia Romana geſchehen ſeye, welches ſich zwar ex verbis Concordatorum nicht, wohl aber nach Meinung jetztbelobten Authoris §. 38. ex contextu antecedenti & ſubſequenti ergiebt, mit alleiniger Ausnahm der Legaten, Collectorum, Rectorum, oder Schatzmeiſtern, auf welche die Wort *Antequam ad Romanam curiam redierint, ſeu venerint, rebus exigi contigerit ab humanis* allein eingeſchrenkt ſeynd. Ueber obſpecificierte (d) Aemter und beſtimmte Anzahl der Päbſtlichen Bedienten laßt ſich die Reſervation auf andere oder mehrere nicht ausdehnen. Idem §. 35. 36. und weil die Concordata nur von wahren Päbſtlichen Tiſchgenoſſen reden, ſo hat die Reſervation bey Beneficiis der bloſen Schein ſ oder Titularcommenſalium nicht mehr Platz, ſondern es müſſen veri commenſales ex mente & dente tales ſeyn. Ibidem §. 37. ob aber (e) das vacante Beneficium eines Cardinalen oder Päbſtlichen Bedienten majus vel minus geweſen ſeye, iſt hierinn einerley, und greift die Reſervation ſowohl bey einem als anderen Platz. Idem §. 34. den Domcapituln aber pflegt der Römiſche Stuhl auf den Fall, wann der Biſchof oder Erzbiſchof zur Cardinalswürde promoviert wird, Indulta mitzutheilen, daß ihnen dieſe Reſervation an ihrem Wahlrecht nicht ſchädlich ſeyn ſolle, wie es in ſpecie zu Paſſau geſchehen iſt. Barthel §. 34. P. Zech Hierarch §. 239. not. 8. *Confer.* Moſer St. R. *T. 11. p.* 333. §. 23.

5. Mehr bemeldte Concordata und Conſtitutio *ad Regimen* reſervieren ferner dem Römiſchen Stuhl (a) alle Beneficia, ſo derjenige, welcher entweder zu Patriarchal Erz ſ und Biſchöflicher Würde, oder ad Reginem monaſterii auctoritate Papali promoviert wird, zur Zeit ſothaner Promotion beſeſſen hat, und zwar ebenfalls widerum ohne Unterſchied inter Beneficia majora, minora, ſæcularia, regularia collativa, electiva, curata vel ſimplicia. Engel *Tit. de Præb n. 16.* Barthel *cit. C. 2. §. 29. &c.* Wann demnach (b) die Promotion nicht a Papa oder authoritate Papali, ſondern nur ab Ordinario geſchihet, wie z. E. bey Prælaturen und Abbteyen, welche nicht unter

Per promotionem in curia factam.

die

die Prælaturas conſiſtoriales, ſive ſedi Apoſtolicæ immediate ſubjectas gehören, folglich auch ihre Confirmation nicht zu Rom, ſondern nur bey dem Epiſcopo ordinario, oder bey dem Ordensgeneralen zu erholen haben, ſo greift die Reſervation bey den Beneficiis promoti nicht mehr Platz. Barthel *loc. cit.* und aus diſer Urſach will Engel *cit. n. 16.* auch in Anſehen der vier Biſchöffen zu Gurk, Seccau, Lavant und Chiemſee das nemliche behaupten, weil dieſelbe nicht mehr in curia Romana ſondern nur in curia Archiepiſcopali zu Salzburg confirmiert werden, ob ſchon zu Rom dafür gehalten wird, daß dieſe Confirmation andergeſtalt nicht als authoritate Papali geſchehe Barthel *ibidem.* Der bloſe Titul (c) womit z. E. unſere Weyhbiſchöf oder Epiſcopi in partibus Infidelium begabt ſeynd, würkt nicht ſoviel, daß ihre Beneficia deswegen dem Pabſt heimfällig werden, ſondern es wird Dignitas patriarchalis, Archi vel epiſcopalis aut abbatialis vere talis & effectiva hierzu erfordert. Barthel *loc. cit.* Engel *n. 16.* jene Beneficia (d) welche promotus tempore promotionis nicht mehr beſeſſen, ſondern vorhero ſchon reſigniert hat, vacieren durch die nachfolgende Promotion nicht mehr, können folglich auch ex capite hujus Reſervationis von dem Pabſt nicht mehr verliben werden. Barthel *§. 30.* unſere erwählte Biſchöf (e) in Teutſchland pflegen dahero ihre Canonicaten noch vor der Wahl-confirmation entweder in menſe turnarii zu reſignieren, oder aber wegen Beybehaltung derſelben indulta Pontificia auszuwürken. Erſtenfalls beziehet man ſich zwar zu Rom auf die 36iſte regulam Cancellariæ, kraft welcher dergleichen Reſignationes verbothen ſeynd, was man aber den Römern disfalls entgegen ſetzt, ſiehe apud Barthel *loc. cit.* Engel *n. 37.* P. Zech. *S. 3. §. 134.* Anderen falls (f) ſiehet man zu Rom die ex indulto Pontificio beybehaltene Beneficia nach Abſterben des Biſchofs zwar ebenfalls pro reſervatis an, welches aber Barthel *§. 31.* mit vielen Gründen zu widerlegen ſucht.

Per adeptionem Beneficii

6. Dem Pabſt ſeynd nicht weniger reſerviert, die Beneficia (a) derjenigen, welche durch friedliche Erlangung eines anderen von ihm oder durch Authorität ſeiner Schreiben unmittlbahr Conferierten Beneficii

ficii erlediget werden. Dieſe Reſervation iſt zwar aus der Conſtitutione *execrabilis* in extrav. Joann XXII. *Can. un. de Præb.* jedoch mit gar merklicher Abänderung derſelben genohmen worden. Dann die Conſtitution redet nur von Beneficiis curatis, die Concordata aber von allen Benefiiciis ſuppoſita tamen eorundem incompatibilitate. Barthel *C. 2. ſ. 19* dann die Compatibilia bleiben beyſam, folglich kann auch keins derſelben dem Pabſt zur Verleihung reſerviert ſeyn. Was für Beneficia aber (b) compatibl oder incompatibl ſeynd, ſiehe *ſvum ſeq. 29. n. 2. 3.* da nun von den letzteren allemahl eins zuruck bleiben muß, ſo ſoll man von beeden das ältere und zwar vi dictæ Conſtitutionis alſo gleich, vi Concil. Trid. *S. 24. C. 17. de Reform.* aber längſt inner 6. Monaten bey Verluſt beeder Beneficien abtretten. Ob nun auf dem Fall, wann die Abtrettung nicht geſchiehet, (c) dem Pabſten auch beede verwürkte Beneficia, oder aber nur eins von beeden, und was für eines zur Verleihung reſerviert ſeye, wird zwar von den Authoribus noch in Zweifl gezogen. *per Alleg. apud* Engel *n. 13.* Pichler. *n. 63.* Die Concordata aber legen ihm nur diejenige Beneficia bey, welche per adeptionem novi Beneficii incompatibilis vacant worden ſeynd, kann alſo das letztere nicht mehr pro reſervato geachtet werden, ſondern fallt vielmehr Collatori ordinario ob Regulam & Præſumtionem in Jure fundatam zur weiteren Collation anheim. Barthel *ſ. 21.* womit auch die kündige Praxis apud eundem *ſ. 22.* übereinsſtimmt, und weil (d) die Concordata dem Pabſt das Jus conferendi Beneficia jam poſſeſſa nur in caſu einraumen, wann das neu erlangte von ihm ſelbſt oder in Kraft ſeiner Vorſchrift conferiert worden iſt, ſo ceſſiert auch dieſe Reſervation allerdings, wann die Collation nicht a Pontifice, ſondern ab ordinario vel alio Jus conferendi habente geſchehen iſt. Barthel *ſ. 20.* Die concordata (e) ſupponieren auch einen ruhigen Beſitz und würklichen Genuß von dem Beneficio noviter adepto, Barthel *ſ. 15.* Engel *n. 13.* nehmen daher den Fall, da man nur per gratiam expectativam eventualiter in die Poſeſſ kommt, ſelbſt davon aus, weil expectivatus eher keinen Genuß hat, bis das Beneficium, worauf er expecti-

incompatibilis.

pectivieret iſt, erlediget wird. Ex eadem ratione (f) kann die Reſervation weder gegen Domicellares noch jene, welche erſt ihre Carenzjahr machen, vor dem Eintritt in die würkliche Participationem fructuum platz greiffen. Barthel §. 20.

Per Electionem omiſſam, aut non canonice factam.

7. Den Clöſtern, Dom- und Erzſtiften iſt zwar das Recht ihre Obere, Biſchöf, und Erzbiſchöf zuwählen (a) in Concordatis zugeſtanden, hingegen dem Pabſt bey ermeldten Erz- und Domſtiften, wie auch bey Exemt und dem Römiſchen Stuhl unmittlbahr unterworffenen Manns- und Frauenclöſtern nicht nur Jus confirmandi electionem, ſondern auch, wann ſolche nicht in termino Legali oder ſonſt ob vitium electionis vel electi nicht canonice geſchehen iſt, das Devolutionsrecht, ja ſogar in electione Canonica das Jus proviſionis ſoweit vorbehalten worden, daß er ſtatt des erwählten einen tauglicheren ex cauſa rationabili & evidenti mit Rath und Zuthun der Cardinälen benennen kann. Durch dieſe angehengte (b) Clauſulam reſervatoriam ſcheint zwar das eingeſtandene freye Wahlrecht widerum ſehr eingeſchrenkt, wo nicht gar in ein von dem Römiſchen Stuhl lediglich abhangend willkürliches Weſen abgeartet zu ſeyn. Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 5. §. 118. in fin.* Gleichwie ſich aber retro noch kein caſus ergeben hat, wo man zu Rom dieſe Clauſul geltend zu machen geſucht hätte, ſo dürfte man es auch in Zukunft um ſo ſchwerlicher wagen, als ſolches bey dem groſſen An- und Zuſammenhang aller teutſcher Domſtiften kaum durchzuſetzen ſeyn wurde. Confer. Auth. anonym. Jur. pub. eccleſ. C. *12. §. 3. n. 2.* Barthel *de Concord. germ. d. 3. C. 3. §. 24. &c.* der mittlbahren Clöſtern (c) wie auch anderer regulierten Beneficien halber iſt in den Concordatis ſtipuliert, das wo die Confirmation oder Proviſion zu Rom bishero nicht üblich geweſen iſt, ſolche auch in Zukunft nicht alldort geſchehen ſolle, und ſoviel die Nonnenclöſter betrift, ſoll der Pabſt gleichfalls nicht damit diſponieren, oder ſo fern ſie Exemt, und demſelben unmittlbahr unterworffen ſeynd, ſolches nur per Commiſſionem in partibus verfügen. Barthel *ibi §. 40.* bis *46.* worinn nun (d) Canonica electio beſtehe, auch wie die Confirmation darüber geſucht und ertheilt werde, werden

den wir *§. ſeq. 19.* zu vernehmen haben. Was aber obgedachtes Wahlrecht bereits ante tempora concordatorum für fata gehabt, und wie das Jus conſtituendi Epiſcopos & Prælatos Eccleſiæ von dem Clero & populo, welchem es anfänglich zuſtunde, an die Kayſer, König, und Fürſten, hernach an die Päbſte, und endlich an die Capituln gekommen ſeye, ſiehe mit mehrern bey Barthel *cit. C. 3. & in Diſſ. prælim. C. 1.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 6. §. 2. &c.* Buder *repp. voce* Biſchöffe *§. 4.* Conringius *de conſtitutione Epiſcoporum germaniæ*, und ſoviel das Wahlrecht der Capituln proteſtantiſcher Stiften belangt, Moſer Staatsrecht *Tom. 11. p. 64. &c.* Buder *voce* geiſtliche Stände *§. 6.* wobey die unlängſt herausgekommene Schriften de jure regio Ducum Bavariæ conferiert zu werden verdienen, weil das Jus conſtituendi Epiſcopos, deſſen ſich die Herzogen in Bayrn vor dieſem bedient haben, darinn deduciert wird.

8. Die Päbſtliche Monater ſeynd (a) der Jener, Merz, May, July, September und November, weil ſich der Pabſt über obige Reſervationes auch die in jetzt gedachten Monaten vacierende Beneficia in Concordatis vorbehalten, die übrige 6. Monat aber den Collatoribus ordinariis, das iſt, entweder dem Biſchof, oder jenen, welchen das Jus Collationis Proviſionis, Præſentationis, Electionis, aut cujuscunque Diſpoſitionis von rechtswegen zuſtehet, überlaſſen hat, Barthel *cit. diſſ. 3. C. 4. §. 2. 11. 12. 13.* und zwar mit der merkwürdigen (b) Clauſul, daß zu Abbruch der Collation in menſibus ordinarii weder eine andere Päbſtliche Reſervation, noch gratia expectativa, aut quævis alia diſpoſitio mehr platz greiffen ſolle. Wodurch alſo nicht nur das Jus concurſus vel præventionis, welches man ſub prætextata appoſitione manus Papalis vorhin öfter gebraucht hat, völlig abgeſchnitten worden, Barthel *§. 6. 7. 8. 10.* ſondern es ſeynd auch dem Pabſt die Händ dadurch gebunden, daß er die in gedachten menſibus ordinariis vacierende Beneficia weder mit Penſionibus beſchweren, noch per unionem, diſmembrationem, oder ſonſt etwas zu deren Schmällerung und Abbruch mehr verfügen, ja dergleichen nicht einmahl in menſibus propriis zu præjudiz der künf-

Per vacaturam in menſibus Papalibus.

tigen

tigen nachfolgeren vornehmen kann. Barthel §. 9. Böhmer *L. 3. T. 12. §. 9.* Die Monater (c) werden hierinfals nach dem Calender ohne Unterſchied, ob ſie mehr oder weniger als 40. Täg haben, genohmen. Barthel *§. 13.* Pichler *L. 3. T. 5. n. 52.* und endigen ſich allzeit am letzten Tag des Monats in der Nacht um 12. Uhr. Barthel Pichler *ibi.* Engel *n. 26.* bey differenten Uhren ſchauet man vorzüglich auf die Uhr der Dom= oder derjenigen Kirch, welcher der Verſtorbene mit einem Beneficio gewidmet war. Böhmer *L. 3, T. 5. §. 120.* in dubio wird aber vermuthet, daß der Todfall in menſe ordinarii geſchehen ſeye, Pichler *n. 51.* Barthel *§. 25.* Engel *l. c.* die Collation (d) eines in menſe ordinarii vacierenden Beneficii bleibt dem ordinario bevor, wann es ſich gleich mit ſelber in menſem Papalem verzogen hat, & ſic vice verſa Barthel *§. 13.* Engel *ibi.* Von der drey Monatlichen Zeit aber, welche dem Pabſt ad Collationem ſui menſis vergönnet iſt, ſiehe das mehrere *not. ſeq. 12.* bey Beneficiis mere manualibus, wie auch bey jenen, welche patronatus Laicalis ſeynd, ceſſieren juxta *not. ſeq. 11.* alle Reſervationes pontificiæ überhaupt, folglich auch gegenwärtig reſervieret alternativa menſium. Quo ad Beneficia parochialia vel curata (e) iſt ſelbe auch in vielen Bißthümern nicht üblich, ſondern da werden ſolche a Collatoribus ordinariis ohne Unterſchied der Monaten conferieret. Pichler *n. 73.* P. Zech. *rer. Eccleſ. S. 3. §. 142.* Koch. *de Collat. dign. & benef. S. 2. C. 3. §. 8.* zumahl wann ſie nicht in vim Tituli perpetui conferiert ſeynd. Barthel *§. 23.* reduciert ſich alſo verſtandene alternativa Papalis meiſtentheils nur (f) auf die Canonicaten P. Zech. *loc. cit.* und extendiert ſich nicht einmahl auf die damit verknüpfte, geſchweigens jene Dignitäten, und Officia, welche nur ambulativ oder electiv ſeynd, z. E. die Domſcolaſterey, das pœnitentiariat und dergleichen. Barthel. *§. 18.* bis *22.* Bey Vacaturen (g) welche ſich nur per Reſignationem vel Beneficiorum permutationem ereignen, will man der Päbſtlichen alternativæ auch nirgend platz geben. Pichler *n. 49.* Koch. *cit. §. 3. litt. C.* Barthel *§. 24.* Engel *L. 3. T. 5. n. 49.* Branden *de concord. Germ. Q. 12. n. 13. &c.* in proteſtantiſchen Reichslanden

(h)

(i) wird das Jus menſis Papalis zwar wohl von dem Landsherrn, nicht aber von dem Pabſt, auſſer quo ad capitula mixtæ Religionis, ſoweit es der ſtatus anni normalis darinn mit ſich bringt, exerciert. Inſtr. pac. Weſtph *Art. 5. §. 19. 20. 26.* Böhmer *cit. T. 5. §. 119. &c.* Koch *de Collat. dign. & benefic. C. 2. §. 8.* Moſer St. R. *T. 1. p. 389. §. 59.* Den Biſchöffen (k) welche zugleich Cardinalen ſeynd, pflegt der Pabſt die menſes Pontificios und all andere Beneficia reſervata, welche nicht in corpore Juris clauſi fundiert ſeynd, per Indulta ſpecialia zu überlaſſen. P. Zech. *§. 149.* Wann wahr iſt, was B. Schmid *S. 2. Contr. 41. n. 3.* ſchreibt, ſeynd die Päbſtliche Menſes allen Churfürſten ex Privilegio ſpeciali beygelegt. Da ich aber ſonſt nirgend etwas von dieſem Privilegio geleſen habe, ſo zweifle ich ſehr daran. Was die hieſige Landsherrſchaft (l) disfalls hergebracht hat, fundiert ſich nicht auf ermeldtes Privilegium, ſondern nur auf das unfürdenkliche herkommen, und die hierauf inſiſtierende Concordata von Anno 1583. *Art. 4. ibi per verba :* Das *Jus* des Päbſtlichen Monats, ſo der Landsfürſt *præſcri*biert. Wobey zwar die Beneficia, worauf einem anderen Jus patronatus zuſtehet in genere ausgenohmen ſeynd, welches aber B. Schmid *Contr. 42.* nicht von Jure patronatus eccleſiaſtici, ſondern nur laicalis allein verſtanden wiſſen will Ob nun dieſe Landherrliche gerechtſame bey allen (m) vacaturen, welche in menſe Pontificio geſchehen, mithin nicht nur in caſu obitus, ſondern auch in caſu abitus per reſignationem vel permutationem ſtatt habe, iſt eine andere Frag, welche B. Schmid S. 2 *C. 42. n. 7. &c.* quo ad Reſignationem affirmative reſolviert, und zwar ex hoc potiſſimum fundamento, weil die Landsherrſchaft, welche ihr recht lediglich auf die præſcription fundiert, ſich disfalls in Poſſeſſione befindet, mithin die Regul, tantum præſcriptum, quantum poſſeſſum, vor ſich hat. In caſu permutationis (n) ſihet er zwar *n. 4.* das Beneficium ſelbſt nicht ad effectum reſervationis für vacant an, halt aber *n. 5.* mit guten Grund dafür, daß die Permutation bey den Wechſ pfarren ohne Conſens der Landsherrſchaft von den Herrn ordinariis einſeitiger Weis nicht zugelaſſen werden mag. quod

B b enim

enim omnes tangit, omnes debent approbare. mit dem Ordinariat Freyſingen (o) hat man ſich per receſſum von 31. May 1718. §vo 9. folgender maſſen darüber verglichen. „ Was das Lehenrecht der per
„ obitum vacant werdenden Wechſelpfarren betrift, hat
„ es, wann ſich die vacatur per obitum in den alter-
„ nativ Monaten ergibt, beederſeits ſein richtiges, be-
„ langend aber die Erledigung ſolcher Pfarren per abi-
„ tum, hat man von Seiten des Ordinariats, wann
„ die Caſus per Reſignationes ſimplices erfolgen,
„ in quovis menſe die Verleihung zu thun, wohinge-
„ gen da die Caſus permutationis, vel potius promo-
„ tionis in menſe Pontificio, ſeu electorali ſolcher ge-
„ ſtalten ſich anbegeben, daß ein würklicher Pfarrer auf
„ ein durch Abſterben eines anderen erledigte Pfarr
„ mittls der von Churbajrn erhaltener Præſentation
„ angeſtellt wurde, das Fürſtliche Ordinariat Frey-
„ ſing die auf ſolche Weis erledigte zweyte Pfarr dem-
„ jenigen jederzeit verleihen wird, welchen auf ſelbe
„ gern promoviert zuſehen Churbayrn inſinuieren laſſen
„ wird. „ Mit dem Ordinariat Paſſau (p) iſt per
„ receſſum von 8ten April Anno 1690. §vo 23. folgen-
„ des verglichen worden. „ Damit bey Vacatur der
„ Pfarren und Beneficien, wobey Ihro Churfürſtl.
„ Durchl. Jus menſis Pontificii zuſtändig, hinfüro aller
„ Stritt aufgehebt werde, hat man ſich vereiniget, daß
„ ſolche Pfarren und Beneficien, ſie vacieren gleich poſt
„ mortem naturalem, vel civilem, nicht ſecundum
„ menſes verlihen werden ſollen, ſondern wo dermah-
„ len Ihro Churfürſtl. Durchl. einen Pfarrer præſen-
„ tiert haben, bey nächſter Vacatur der Herr Ordi-
„ narius, & ſic vice verſa, wo dermahlen der Herr
„ ordinarius, bey nächſter Veränderung Ihro Churfürſtl.
„ Durchl. zu præſentieren haben ſollen. „ Auf dieſen letzteren Fuß (q) hat man es zwar Churfürſtl. Seits aus der allſchon bey B. Schmid *cit. Contr. 42. n. 10.* bemerkter Urſach auch mit den übrigen Herrn ordinariis durch die Anno 1764. darüber gepflogene Correſpondenz einzuleiten geſucht, es iſt aber ſolches gleichwohl noch zur Zeit nicht zum Stand gekommen.

9. Dom-

9. Dom⸗ und Chorſtifts Probſteyen, ſiehet man zwar zu Rom ebenfalls pro Reſervatis an, und ſucht ſolches aus den Concordatis per verba: *majoribus dignitatibus poſt Pontificales in Cathedralibus, & principalibus in Eccleſiis exceptis* zu behaupten, allein der nachfolgende Context mit den Worten, *de quibus Jure ordinario provideatur per illos inferiores, ad quos alias pertinet,* zeigt gar deutlich und augenſcheinlich an, das ermeldte Dignitäten von der in Concordatis feſtgeſetzter alternativa menſium und den dahin gehörigen Beneficiis zwar wohl ausgenohmen worden, dieſe Ausnahm aber nicht dem Römiſchen Stuhl, ſondern nur den Collatoribus ordinariis zu guten geſchehen, folglich in dem vorausgehenden Context nichts weniger als ein reſervatum Papale begriffen ſeye. Die Dubia, welche theils aus unächten Exemplarien der Concordaten und dem darinn verſtümelten Senſu, oder verſetzten Interpunctionibus, und eine ganze Conſtruction weiter hinauf geruckten claudatur, theils auch in anderweeg darüber entſtehen könnten, ſeynd von Barthel *cit. diſſ. 3. C. 4. §. 27. &c.* vollkommen aus dem Weeg geraumt. Confer. Auth. anonym. ſo betitulte analyticam demonſtrationem cujusdam germani ex littera concordatorum Germaniæ præpoſituras, quæ ſunt in Germania majores poſt Pontificales in cathedralibus, & principales in collegiatis Eccleſiis dignitates, non eſſe ſedi Apoſtolicæ reſervatas. Bey dem hieſigen und anderen Chorſtiften in Bayrn werden die Probſteyen theils Kraft eigner Päbſtlicher Bullen, theils Jure patronatus laici, worinn *juxta not. ſeq. 11.* ohnehin keine Päbſtliche Reſervation platz hat, theils Jure præſcriptionis antiquiſſimæ eben ſo, wie die Decanaten und Canonicaten von dem Churfürſten verliehen, und obwohl jüngſthin auf Abſterben des hieſigen Stiftsprobſten Baron von Pettendorf ein gewiſer Diſſeldorffiſcher Canonicus Namens Roberts als Probſt von dem Pabſten ernannt wurde; ſo hat er ſich doch bey dem Capitl darüber anzumelden ſelbſt nicht für rathſam gefunden, ſondern die Päbſtliche Proviſion auf ſich erſitzen laſſen, weil er wohl voraus verſichert war, daß der hieſige Hof ſolche nimmermehr ad effectum kommen laſſen wurde.

Ob auch bey Dom⸗ u. Chor⸗ ſtifts Prob⸗ ſteyen.

Und mehr anderen.

10. Ueber die bereits angeführt, und in Concordatis exprimierte Reſervationes hat wenigiſt bey uns in Teutſchland keine andere mehr ſtatt. Pichler. *L. 3. T. 5. n. 70.* dann obſchon (a) ſowohl in Päbſtlichen Bullis als Regulis cancellariæ noch mehr andere enthalten ſeynd, worunter die in Regula 2da wohl die merkwürdigiſte iſt, weil ſie alle Beneficia überhaupt in ſich begreift, welche mehr als 200. Goldgulden betragen. Engel. *L. 3. T. 5. n. 17. &c.* Barthel *Annot. ad eundem p. 212. &c.* Chokier, und Rigantius *comment. ad Regul. cancell.* So können ſich doch alle dieſe Päbſtliche Verordnungen über die Alpen auf uns nicht erſtrecken, vielweniger die Concordata und darinn feſt geſetzte Jura ordinariorum & totius nationis Germanicæ alterieren. Engel *n. 18.* Barthel *ibi p. 211.* Idem. *in Concord. diſſ. 2. p. 167.* Auth. anonym. *jur. publ. Eccleſ. C. 5. §. 53.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 5. §. 120.* Koch *de collat. dign. & benef. S. 2. C. 2§. 4.* Ja es laßt ſich von ſeiner Päbſtlichen Heiligkeit ſelbſt nicht einmahl vermuthen, daß ſie ihre Gewalt ſoweit ausdehnen zu wollen jemahlen gemeint ſeyn wurden, cum nihil Sanctius, nil Religione munitius ſit quam pacta inviolibiliter cuſtodire. In vorigen Zeiten (b) hat man zwar die Päbſte hierinn öfter beſchuldigen wollen, immaſſen die Anno 1522. zu Nürnberg dem Päbſtlichen Nuntio übergebene 100. Gravamina meiſtentheils in ſolchen Puncten beſtehen, worinn gegen die Concordata gehandelt worden ſeyn ſoll. Goldaſt *conſtit. Imp. p. 36.* Buder *repp. voce Concordata §. 4.* Frank, und Georgi de Gravam. *nat. germ. adverſ. ſed. rom.* wie weit aber all dieſes Grund gehabt habe, laßt man dahin geſtellt ſeyn. Das Blat hat ſich auch ſeithero ſoweit gewendet, daß villeicht der Pabſt oft mehr über unſere Geiſtlichkeit, als diſe über jenen zu klagen Urſach hätte. Moſer St. R. *T. 11. p. 321. §. 12.* Link *de Concordat. nat. Germ. C. 3. n. 23.*

Was bey obigen Reſervationibus überhaupt zu merken.

11. Keine von all obigen reſervationibus Pontificiis erſtreckt ſich (a) auf Beneficia mere manualia theils weil ſelbe ob verſtandner maſſen ob defectum perpetuitatis proprie keine Beneficia ſeynd, theils weil die Reſervation ob amovibilitatem Beneficiati, vel Vicarii ohnehin allzeit eludiert, und vernichtet werden

kennte.

könnte. Engel *L. 3. T. 5. n. 8.* Pichler *ibidem n. 49.* Barthel *cit. Diſſ. 3. C. 2 §. 4.* Koch *de collat. dign. &c* S. 2. *C.* 2. *§. 3. litt. C.* Gleiche Bewandtnuß hat es mit (b) Beneficiis patronatus laici vel mixti, ſofern nur das Patronatsrecht nicht ex privilegio vel ſola præſcriptione, ſondern ex fundatione, dotatione, vel conſtructione Eccleſiæ herrührt, dann die Päbſtliche Intention iſt, nimmermehr dergleichen Patronis vorgreiffen, und andere dadurch von ſolch gottſeeligen Werken und Stiftungen abſchrecken zu wollen. Engel, Pichler, Barthel Koch *loc. cit.* B. Schmid S. 2. C. 43. *n. 1. &c.* Von Monocularibus (c) Beneficiis, da nemlich Collator nur ein einziges zu conferiren hat, will man das nemliche, wo nicht ſtricto jure, doch æquitate dafür halten. Pichler *n. 50.* Hiernächſt iſt eine Generalregul (d) von allen Reſervationibus, das ſie in jure ſehr odios, und eben darum auch ſtricti juris ſeynd, quia corrigunt jus commune, detrahunt poteſtati ordinariæ & verguntin Præjudicium tertii. Barthel *cit. §. 4.* Pichler *n. 62.* endlich wird auch in jenen Fällen, wo die Reſervation platz greift, allemahl ſupponiert, daß der Pabſt das reſervierte Beneficium (e) einem Subjecto verleihe, welches die hierzu erforderliche Statutenmäſſige Qualitäten, z. E. den Adelſtand die teutſche Geburt und Herkunft beſitzt. Sonſt muß ein ſolcher nicht genugſam qualificierter provisus Apoſtolicus zuruck ſtehen, und wird aller von Rom beybringender Befehlen und Drohungen ohngeacht nicht admittiert Moſer St. R. *T. 11. p. 335. §. 31.* was es inſonderheit Anno 1691. wegen des in menſe Pontificio mit einer Dompræbend zu Worms verſehenen Jacob Boville als eines Fremden, und Ausländers für weitleuffigkeiten gegeben, und welcher geſtalten ſich ſowohl der Kayſerliche als alle Catholiſche teutſche Höfe für das Domſtift gegen ihne intereſſiert haben, iſt ex Actis publicis bekannt. In Germania (ſchrieb Churmaynz nach Rom) non niſi Germani ad Eccleſias Cathedrales, iique ex præcipua Nobilitate (ubi gradus in Theologia vel Jure pro Nobilitate non computatur) admitti poſſunt, ex eo inter alia, quod ex gremio harum Eccleſiatum eligantur Epiſcopi & S. R. I. Principes, cujus dignitatis exteri non ſunt capaces,

quale Privilegium, cum apud varias alias Nationes approbante ſancta ſede Apoſtolica, reperiatur, etiam hoc in Germania Sanctitas veſtra minime extinqui deſiderabit. Und weil man damahls zu Rom über die Fähigkeit des Proviſi die Cognition und Entſcheidung ſelbſt zu behaupten ſuchte, ſo machte Churmanns in obigen Schreiben zugleich folgenden Anhang. Cognitio autem, an & quis vere Nobilis germanus dici queat, utpote de re politica, Imperatori, aliisque Germanis competit, nulli alterius Nationis, ne per judicia ſimilia aperiatur janua, qua exteri Privilegia, Eccleſias, Epiſcopatus & Principatus ingrediantur cum totius Imperii convulſione. Böhmer *jus eccleſ. L. 3. T. 5. §. 91. Confer Fabri* Staascanzley *T. 2. p. 40. T. 5. p. 120. T. 9. p. 777.* Moſer R. H. R. C. *T. 7. p. 1093.* und unſere *not. ad §vum præc. 16. n. 3. litt. C.*

Sonderbahr der Zeit halber.

12. In Verleihung der dem Römiſchen Stuhl reſervierter Beneficien iſt nirgend ein gewieſer Termin beſtimmt, auſſer in den *ſub not. præc. 3.* und *8.* bemerkten zwey Reſervationsfällen, nemlich wann ſich die Vacatur durch Abſterben eines Curialiſten, oder aber in menſe Papali ergibt. Erſtenfalls (a) muß die Verleihung längſt inner Monats Zeit geſchehen. *C. 3. de Præb. in 6to* und fangt dieſer Termin nicht erſt a die notitiæ, ſondern wie es in jetzt allegierten Text heiſt, gleich a die Vacationis an, weil gegenwärtige Reſervation obverſtandner maſſen nur ſtatt hat, wann der Todfall in loco curiæ Romanæ oder wenigiſt in der Nachbahrſchaft geſchiehet, welcher mithin ſo leicht nicht ignoriert werden kann. Pichler *cit. T. 5. n. 62.* Barthel *cit. C. 2. §. 12.* Schlör. *de Benefic. in cur. vacant. C. 1. §. 18.* Ja es ſoll die Verleihung ſo zeitlich geſchehen, daß ſie proviſus Apoſtolicus auch noch inner obigen Termin bey dem Ordinario inſinuieren kann. Barthel *ibi.* auſſer deſſen ihm die Collation heimfallt, non quidem Jure devolutionis, ſed ordinariæ poteſtatis, remoto obſtaculo ex Reſervatione oborto. Idem *§. 13.* Pichler *n. 62.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 126.* Vor Auslauf des Termins kann Ordinarius mit der Collation zwar ebenfalls, jedoch andergeſtalt nicht als eventualiter verfahren. Schlör *C. 1. §. 12.* Anderenfalls (b) da nemlich das Beneficium in menſe Papali

vacant

vacant wird, muß die Päbſtliche Proviſion laut der Concordaten längſt inner 3. Monaten a die notæ Vacationis nicht nur geſchehen, ſondern auch in loco Beneficii noch intra eundem Terminum inſinuiert ſeyn, dann da heiſt es in den Concordaten: Quoties vero, aliquo vacante Beneficio de menſibus Januarii, Martii, Maji, Julii, Septembris & Novembris ſpecialiter diſpoſitioni Apoſtolicæ reſervatis, non apparuerit infra tres menſes a die notæ Vacationis in loco Beneficii, quod alicui de illo Apoſtolica authoritate fuerit proviſum, ex tunc & non antea Ordinarius vel alius, ad quem illius Diſpoſitio pertinebit, de illo libere diſponat. Womit der weſtphaliſche Fried *Art. 5. §. 20. ibi per verba* Modo Papalis proviſio capitulis immediate e curia romana, & tempore legitimo inſinuetur, übereins ſtimmt, und ob man wohl zu Rom nur die Proviſion, nicht aber auch die Inſinuation derſelben intra Trimeſtre für nöthig halt, weil nach der per Bullam Gregorii XIII. beſchehener Declaration die Wort in loco Beneficii nicht zu dem Wort apparuerit, ſondern vielmehr zu den Worten notæ Vacationis gehören ſollen. Pichler *n. 52.* Engel *L. 1. T. 3. n. 23.* ſo iſt doch die Bulla declaratoria in Teutſchland niemahl angenohmen worden. Barthel C. *4. §. 26.* Koch *cit. diſſ. S. 2. C. 2. §. 3. not. F.* Vielmehr ſtehet derſelben continua praxis & obſervantia dergeſtalt entgegen, daß man proviſum Apoſtolicum weder bey Domſtiftern annimmt, noch bey dem Reichshofrath andergeſtalt manuteniert, als wann er die Päbſtliche Proviſion intra dictum Trimeſtre und zwar nicht in Copia ſignata, ſondern in Originali ſelbſt beybringt, wie es die viele Reichs Hofraths Præjudicia belehren, und auch in Cauſa Boſelagger *C.* Hanxleden den 21. Decembris 1742. alſo concludiert worden iſt. Den Tag (c) der Vacatur ſelbſt rechnet man in obigen Termin nicht mit ein, ſondern der Computus wird nur mit dem folgenden Tag angefangen. Pichler *n. 52.* Schlör *C. 1. §. 19.* doch lauft der Terminus auch ſede Papali vacante fort, und wird weder purgatio Moræ mehr in Teutſchland zugelaſſen. Schlör *C. 1. §. 20. &c.* noch wann die proviſion etwann ob impedimentum occultum, vel vitium Subreptionis ungiltig geweſen iſt, der Termin

deswegen verlängert. Pichler. *n. 53.* Barthel *§. 13.* in was für einem Fall aber der Römiſche Stuhl einen doppelten Termin zu genüſſen habe, ſiehe bey Schlör *C. 1. §. 22.* nemlich wann ein Curialiſt ſtirbt, ſo hat man obverſtandener maſſen eine Monat Zeit zur Proviſion, und wann der letzte Tag ſothanen Termins in menſem Papalem eintrift, ſo kommt dem Proviſo auch der Terminus trimeſtris ſaltem a die Vacationis noch zu guten, weil man hier in einem doppelten caſu reſervato verſiert, folglich auch die Reſervation doppelten Effect macht.

Von Expedirung der Päbſtl. Proviſionen.

13. Die Ausfertigung der Päbſtlichen Proviſion geſchihet auf unterſchiedliche Weis, und zwar bald nur in forma *Dignum*, bald aber in forma *Gratioſa*. Erſtenfalls (a) wird Proviſus von dem Ordinario noch examiniert, anderenfalls aber nicht, weil ihn der Pabſt ſelbſt ſchon für tüchtig befunden hat. Pichler *L. 3. T. 5. n. 43.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 137.* Bloſe Signaturæ (b) geben zwar von der Zeit an, da ſie datiert ſeynd, ein Jus ad Beneficium, ſo lang ſie aber nicht expediert ſeynd, darf ſich Proviſus des Beneficii nicht ermächtigen Engel *L. 1. T. 5. n. 59. in fine.* der bey jetzt allegierten Authore bemerkte Unterſchied inter proviſionem (c) Papalem & Mandatum de providendo beſtehet darinn, daß mittls der erſten ein gewieſes Beneficium ſchon würklich conferiert wird, mittls des letzteren aber wird der Ordinarius nur auf die Verleihung eines unbeſtimmten Beneficii, welches entweder ſchon vaciert, oder erſt vacant werden ſoll, angewieſen, womit auch die gratia exſpectativa zwar übereins ſtimmt. Pichler *ibi in fine.* Jedoch bey uns in Teutſchland nur ſoweit ſtatt hat, als es die Concordaten *juxta præc.* zulaſſen. Was das ſogenannte (d) Reſcriptum *etiam ac perinde valere* bedeute, und die beſondere Effectus, welche die in obigen Expeditionibus oft enthaltene clauſula motus proprii haben ſolle, ſiehe bey Engel *n. 55. &c.*

14. Annaten heiſſen (a) die Geltpræſtation, welche Vermög der Concordaten von den erſten Jahrsfructibus gewiſer Beneficien, ſo oft ſie vacant werden, zu Rom geſchehen muß. Sie ſeynd viererley Gattungen, und zwar Servitia communia, annatæ propriæ, quindennia & ſervitia minuta. Die erſte (b) werden nur

von

von Erz- und Bißthümern, dann conſiſtorial Prælaturen nach den in libris Cameræ Apoſtolicæ befindlichen Anſchlag, und zwar die helfte inner einem Jahr von der Zeit des erlangten ruhigen Beſitz, die ande[re] helfte aber im nächſt folgenden Jahr bezahlt, und wann der Fall in einem Jahr öfter als einmahl geſchihet, ſo bezahlt man nichts deſtoweniger nur einmahl. Dafern auch jemand circa quantum beſchwert zu ſeyn vermeint, ſoll man ihm einen Nachlaß angedeyen, oder wenigiſt per Commiſſionem in partibus eine Unterſuchung vornehmen laſſen. Wo beyneben Succeſſor die ab Anteceſſore nachgelaſſene Schuld hierinnfalls nicht zu bezahlen hat. Annatæ proprie (c) ſic dictæ werden nur von Prælaturis non conſiſtorialibus und anderen Beneficiis inferioribus, jedoch mit Ausnahm der Anwarthſchaften, und Vertauſchungen, nach den gewöhnlichen Anſchlag, inner einem Jahr a die a deptæ pacificæ Poſſeſſionis bezahlt, hingegen an dem, was Anteceſſor noch ſchuldig iſt, a Succeſſore ebenfalls nichts entrichtet. Beneficia, welche den Werth von 24. Cammer Goldgulden nicht überſteigen, ſeynd frey. Quindennia (d) werden nur von Beneficiis unitis, und zwar alle 15. Jahr einmahl, weil ſie niemahl vacieren, bezahlt, auch eben daher quindennia genannt. So viel endlich die Servitia minuta (e) vel Officia betrift, beſtehen ſolche lediglich in den gewöhnlichen gebühren der Päbſtlichen Miniſtrorum, und Officialium, alles nach Innhalt der Concordaten. Confer. Barthel *cit. diſſ. 3. tot. Cap.* 5. Moſer St. R. *T. 12. p. 13. &c.* Buder *repp. voce* Annaten. Die proteſtantiſche (f) Geiſtlichkeit iſt in pace Weſtphalica *Art. 5. §. 19.* zwar wohl Reſpectu des Römiſchen Stuhls von allen ehemahligen Juribus papalibus, mithin auch von Bezahlung der Annaten freygeſprochen, was aber dagegen die Landsherrſchaften, welche in jura Papalia eingetretten zu ſeyn glauben, für Forderungen an ihre untergebene Stifter disfalls machen, ſiehe apud Buderum *loc. cit. §. 12.* P. Zech S. 3. *§. 175.* Ludwig *de Jure annatarum principum Evangelicorum.*

15. Verſchiedenes, was wir hier oben angeführt haben, wird auch durch die Kayſerl. Wahlcapitulation *Art. 14. §. 1.* folgenden Innhalts noch mehr erleuteret oder — Beſchluß von der materia collatio-

nis Pontificæ. oder beſtättiget: „ Wir ſollen, und wollen auch in „ Künftig unſerer Regierung, bey dem heiligen Vater „ Pabſt, und Stuhl zu Rom unſer beſtes Vermögen „ anwendem, daß von demſelben, gleich wir ohnehin „ des Vertrauens ſeynd, die concordata Principum, und „ die zwiſchen der Kirch, Päbſtlicher Heiligkeit oder dem „ Stuhl zu Rom, und der teutſchen Nation aufgerich- „ tete Verträge, wie auch eines jeden Erz- und Biſchoffen, „ oder deren Domcapituln abſonderliche Privilegia her- „ gebrachte Statuta, und Gewohnheiten allerdings, „ beobachtet, und dagegen durch unförmliche Gratien, „ Reſcripten, Proviſionen, Annaten, Stiftsmanifal- „ tigung, Erhöhung der Officien im Römiſchen Hof, „ und Reſervation, Diſpenſation, und ſonderlich Re- „ ſignation. dann darauf unternehmende Collation all „ ſolcher Præbenden, Prælaturen, Dignitäten, und „ Officien (welche ſonſt per obitum ad curiam Ro- „ manam nicht devolviert werden, ſondern jederzeit, „ ohneracht in welchem Monat ſie auch ledig und va- „ cierend wurden, den Erz- und Biſchoffen, auch Ca- „ pituln, und anderen Collatoren heimfallen) wie weni- „ ger nicht per Coadjutorias Prælaturarum electiva- „ rum, & præbendarum, judicatur ſuper ſtatu Nobi- „ litatis, oder in andere weege, zu Abbruch der Stiftern, „ Geiſtlichkeit, und anderes wider gegebene Freyheit, „ und erlangte Rechten, dazu zu Nachtheil des Juris „ patronatus, und der Lehenherrn, in keine Weis ge- „ handlet.

§. XIX.

Von der Wahl. 1. Die Wahl bedeutet zwar in ſenſu lato alle Beſtellung, mithin auch Præſentationem, & Collationem Beneficii vacantis, in engen Verſtand aber, worinn ſie hier genohmen wird, nur jene, da eine tüchtige Perſon zur vacierenden Prælatur durch mehrere Stimmen des mit dem Wahlrecht begabt- und verſammleten Capituls, oder Convents canonice beruffen wird. *tot. Tit. X. de electione & electi Poteſtate, ibique* Engel *n. 1.* Pichler *n. 4. & paſſim Canoniſtæ.* Durch die Tüchtigkeit der Perſon unterſcheidet ſie ſich von der poſtulation, weil *juxta §vum ſeq. 20.* ein untüchtiger nur poſtuliert, nicht aber eligiert werden kann. Durch

die

die vacatur von der coadjutorie, weil ſolche *juxta* *§vum ſeq. 25.* ſua natura einen noch würklich exiſtierenden Prælatum ſupponiert. Durch die Mehrheit der Wahlſtimmen aber von der Collation und Præſentation weil dieſe beede gemeiniglich nur von einem allein geſchehen. Die Prælatur wird auch bey obiger Definition in latiori Significatione genohmen, nach welcher man nicht nur Prælatos regulares und Cloſterobere, ſondern auch Epiſcopos, Archiepiſcopos, Prælatos Sæculares, und andere in höcherer geiſtlicher Würde ſtehende Perſonen darunter verſtehet. Die Päbſtliche Wahl kommt mit anderen geiſtlichen Wahlen circa Subſtantialia ebenfalls übereins. Alle und jede Nebendinge aber, worinn ſie ſich von anderen Wahlen diſtinquiert, erforderen wohl einen eignen Tractat. Das merkwürdigiſte davon werden wir *in ſeq.* berühren. Den überreſt ſiehe bey Meuſchenio *in Ceremon. elect. & coronat. Ponif. roman.* Conringio *in hiſtoria conclavium* Confer. Lunig *Theatr. cerem. Tom. 2. p. 125. 166. &c.* allwo ſich ſowohl von Päbſtlichen als Biſchofs- und Prælatenwahlen umſtändige Beſchreibungen befinden.

2. Bey der Wahl hat regulariter (a) & Jure ordinario niemand eine Stimm auſſer die Mitglieder der vacierenden Kirch. Pichler *h. t. n. 16.* P. Zech Hierarch *§. 210.* Böhmer *h. t. §. 42.* und zwar bey der Päbſtlichen Wahl nur die Cardinalen P. Zech. *§. 226.* bey Dom- und Collegiatſtiften ſowohl Catholiſch- als proteſtantiſcher Religion nur die Capitulares mit Ausſchluß der Domicelaren. Pichler *ibi* Moſer St. R. *T. 11. p. 86. 336.* und in Clöſtern die Conventuales mit Ausſchluß der Novitzen, und Laybrüdern oder Schweſtern. Pichler *ibi.* Engel *n. 5. 6.* Wer bey Teutſch- und Johaniter Meiſter wahlen zu votieren habe, ſiehe bey Moſer *ibi p. 338.* Extraneis (b) welche nicht de gremio vacantis Eccleſiæ ſeynd, kann die Wahlſtimm nur Jure extraordinario, wo ſie es entweder ex Fundatione, Præſcriptione, vel Privilegio hergebracht haben, gebühren. Engel *h. t. n. 2.* P. Zech. *§. 111.* wie z. E. dem Prælaten zu St. Peter in Salzburg bey daſiger Erzbiſchofswahl. Moſer *p. 338. §. 36.* Author des Salzburgiſchen Staats. *C. 5. §. 4. n. 160.* Weltliche (c) Perſonen darffen ſich der Wahl ohne ſpecial Päbſt-

Und der activ Wahlſtimm.

Päbſtlichen Indult nimmermehr ermächtigen. Pichler *n.* *19.* P. Zech. *§.* *111.* ſogar der Kirchenpatron nicht einmahl, auſſer ſoweit er ſich das Wahlrecht in Fundatione mit Päbſtlichen Conſens vorbehalten hat, und zugleich geiſtlichen Stands iſt. Pichler *ibi* Engel *L. 3. T. 33. n. 4.* eine ſolche Wahl, wo ſich ein Weltlicher (d) eingetrungen hat, oder von den Wählern ſelbſt zugelaſſen worden iſt, fallt propter abuſum poteſtatis ſæcularis ipſo Jure zuſamm, und es verliehren nicht nur jene, welche dieſes zulaſſen, pro illa vice ihre Wahlſtimm, ſondern auch electus, welcher darein conſentiert, für ſelbigesmahl die eligibilität C. *43. X. h. t.* Pichler *n. 17. 19.* Barthel *ann. ad jus can. p.* 76. Geiſtliche (e) welche das Subdiaconat noch nicht erlangt haben, ſollen vi Conc. Trid. *S. 24. C. 4. de Reform.* weder in Clöſteren, noch Dom- und Collegiatkirchen zur Wahl gelaſſen werden. Pichler *n. 17. 74.* P. Zech *§. 210.* jene welche von einem Bettlorden ad Ordinem non mendicantium übergehen, ſeynd ebenfalls davon ausgeſchloſſen Pichler *ibi.* desgleichen all jene (f) welche mit geiſtlichen Cenſuren behaftet, und nicht toleriert ſeynd. Idem *n. 17.* P. Zech. *§. 210.* Barthel *p* 72. ausgenohmen die proteſtanten bey proteſtantiſchen Canonicaten in Capitulis mixtis Barthel *p. 78.* und die Cardinälen bey Päbſtlichen Wahlen, dann da hindert keine Cenſur, weder an der activ, noch paſſiv Wahlſtimm. Pichler *n. 81.* abweſende (g) können per Litteras niemahl votieren, wann ſie aber eine ehehafte Hindernuß haben, ſo ſtehet ihnen frey jemand ex Capitulo, oder auch mit deſſen Bewilligung extraneos zu begwalten Engel *n. 10.* Pichler *n. 12.* was ſich der Vollmacht halber Anno 1688. bey der Churcölniſchen Wahl geſtritten hat, ſiehe bey Moſer *cit. T. 11. p.* 345. jene (h) welche einen unwürdigen erwählen, oder ſonſt die in dem Kirchenrecht vorgeſchriebene Wahlordnung nicht beobachten, werden nicht weniger pro illa vice ihrer Wahlſtimm priviert. Engel *n. 9.* Barthel *p. 78.* Pichler *n. 17.* dafern nun etwann (i) pars major Capituli, vel Conventus untauglich iſt, ſo werden die taugliche in der Wahl ſowenig dadurch gehemmt, daß ſolche auch von einem einzigen, reliquis omnibus inhabilibus, vorgenohmen werden kann, und endlich,

wann

wann gar kein tauglicher mehr de toto gremio vorhanden iſt, die Wahl ad ſuperiorem, welcher ſonſt Jus confirmandi hat, devolviert. *C. 23. X. h. t.* Pichler *n. 17* P. Zech. *§. 210.* Moſer *T. 11. p. 346 §. 50.*

3. Die Untüchtigkeit circa vocem paſſivam, ſeu eligibilitatem rührt entweder ex defectu, vel delicto, vel cenſura her, Pichler *n. 21.* P. Zech *§. 212.* und zwar (a) ex defectu bey jenen, welche die ad Beneficium electivum nach Geſtalt, und Beſchaffenheit deſſelben erforderliche Jahr, und andere bereits oben *§vo 16. n. 2.* bemerkte Eigenſchaften nicht haben. Pichler *n. 22.* desgleichen (b) bey Convertiten und Neubekerten, dann heri Catechumenus hodie Pontifex gehet nicht auf einander. Pichler *ibi.* Bey Biſchöffen (c) propter vinculum Deſponſationis inter Epiſcopum, & Eccleſiam, welches ſich jedoch nur von würklichen, nicht aber von Titular Bißthümern in partibus Infidelium, minder von Prælaturis inferioribus verſtehet, weil ſie nicht mehr pro ſponſis geachtet werden. Engl *n. 30.* Moſer *T. 11. p. 360.* Zum Bißthum (d) kann ferner keiner, der nicht wenigiſt ſchon 6. Monat vorher Subdiaconus geweſen, und ad Prælaturam kein anderer, welcher nicht längſt inner Jahrszeit a die adeptæ poſſeſſionis als Prieſter ausgeweihet werden mag, zur Wahl gelangen. Pichler *n. 22.* Engel *n. 17.* P. Zech *§. 212.* Eine erwählte (e) Abbtiſſin ſoll wenigiſt ſchon vor der Wahl 8. Jahr lang von Zeit der ſolennen Profeſſion nicht nur im Cloſter gelebt, ſondern ſich auch löblich darinn aufgeführt haben. Conc. Trid. *S. 25. de Regul. C. 2.* Pichler *n. 77.* Engel *n. 28.* und ein erwählter Prælat muß ebenfalls ſchon vor der Wahl nicht nur Profeſſus, ſondern auch ſolang Religios geweſen ſeyn, daß ihm die Obligenheit eines Prælaten wohl bekannt ſeyn mag. Pichler *n. 22. 75.* Engel *n. 19.* Religioſen (f) von mendicanten Orden ſeynd zwar bey Biſchofswahlen ſo gut als non mendicantes, jedoch andergeſtalt nicht eligibl, als wann die Wahl in Concordia, das iſt, omnibus Electioni acquieſcentibus & nemine contradicente geſchihet. Pichler *n. 76.* die Jeſuiten allein ausgenohmen, welchen die Statuta ordinis nebſt dem beſonderen Voto disfalls im Weeg ſtehen. Ibidem. Wie weit aber die Wahl eines Religioſen in

Dann der paſſiv Wahl ſtimm.

di-

diſcordia oder ad Prælaturas inferiores geſchehen könnte, ſiehe apud eundem. Es ſcheint zwar (g) aus dem C. 13. *diſt.* 61. daß auch kein Extraneus, welcher nicht de Eccleſia vacante iſt, in die Wahl kommen ſoll, welcher Text jedoch der gemeinen Auslegung nach nur de decentia, und cæteris paribus, nicht aber de neceſſitate zu verſtehen iſt. Engel *n.* 20. Barthel *p.* 80. P. Zech *§.* 213. *Confer.* Moſer *T.* 11. *p* 349. *§.* 60. und obwohl hiernächſt (h) vermög des Conc. Trid. *S.* 24. *de Reform.* *C.* 1. allzeit ad digniorem præ minus digno angetragen werden ſoll, Pichler *n.* 29. ſo wird doch die Wahl des letzteren, ſo fern er nur ſimpliciter dignus iſt, keines Wegs verworffen, ſondern man laßt ſie gelten, um die unendliche Schwürigkeiten zu vermeiden, welche ſich ſonſt in Ermeſſigung der mehr oder minderen Tauglichkeit unfehlbahr ergeben müſten P. Zech. *§.* 216. Barthel *p.* 82. ex delicto (i) ſeynd überhaupt ineligibl alle ſchlecht und ehrloſe Leut, ſowohl propter infamiam Juris als facti. Pichler *n.* 24. *in fin.* P. Zech *§.* 212. ſonderbahr aber jene, welche per crimen ſimoniæ (k) erwählet worden ſeynd, dann da fallt die ganze Wahl auch nur wegen eines einzigen Voti ſimoniace lati, ohngeacht ſolches nur Votum ſupernumerarium geweſen iſt, völlig über den hauffen. Engel *n.* 27. Barthel *p.* 80. ferner ſeynd ineligibl (l) welche ob vitium perſonæ bey der nemlichen Kirch ſchon einmahl von der Wahl ausgeſchloſſen worden. Pichler *n.* 24. oder mehr incompatible Beneficia tempore electionis ohne vorhergehend Päbſtlicher Diſpenſation beyſam behalten. Idem, oder die Wahl (m) mit Begierd ſuchen, und ambitionieren, ſich das Votum ſelbſt geben, in die per abuſum poteſtatis ſæcularis geſchehene Election einwilligen, ihren Conſens ſchon vor der Verfaſſ- und Publicierung des Wahldecreti, mithin allzu fruhzeitig ertheilen, oder ſich gar mit Gewalt eindringen. Pichler *n.* 24. P. Zech *§.* 212. ein anders iſt, wann man ſich nur der Kirch zum beſten als einen Wahlcanditaten angiebt, und bewerbt. Dann der Apoſtl ſagt ſelbſt, qui Epiſcopatum deſiderat, bonum Opus deſiderat. Pichler *ibi.* die Depoſition (n) ſtehet dem abgeſetzten nicht im Weeg, um zu den nemlichen Beneficium, wovon er einmahl deponiert wor-

den iſt, durch die Wahl widerum zu gelangen, ſofern nur cauſa depoſitionis ceſſiert, und auch ſonſt keine ineligibilität nach ſich ziehet, worüber ſich ein merkwürdiges Exempel in der Maynziſchen Hiſtori findet bey Moſer St. R. *T. 11. p. 360. §. 71.* propter Cenſuram (o) verliehren endlich auch alle ſuſpendiert interdiciert- oder excommunicierte, ſie ſeyen gleich toleriert, oder nicht, vocem paſſivam Pichler *n. 25.* P. Zech *§. 212.* ausgenohmen in capitulis mixtæ Religionis, worinn kein Proteſtant ob cenſuram ausgeſchloſſen werden mag. Barthel *§. 79.* Vielweniger bey pur proteſtantiſchen Stiften, allwo man nicht auf die in Jure canonico vorgeſchriebene, ſondern nur Statutenmäſſige Qualitäten zu ſehen pflegt. Moſer. *T. 11. p. 86. §. 22.* Irregulares (p) haben zwar obverſtandener maſſen voce activam, aber nicht paſſivam. Pichler *n. 17. 23. 25.* P. Zech *§. 212.* woraus ſich alſo die Unrichtigkeit des Arguments ab una ad alteram von ſelbſt ergibt, und durch das Exempel der Gelehrten Domcapitularen in Cöln noch mehr beſtärkt wird, indeme dieſe zwar mitwählen, aber nicht erwählt werden können. Moſer *T. 11. p. 361. §. 74.* bey Päbſtlichen Whalen (q) hören alle Impedimenta eligibilitatis vel vocis paſſivæ auf, welche nicht Juris naturalis, ſondern nur poſitivi ſeynd, derowegen auch ein Weltlicher, ſo fern er nur von der Catholiſchen Kirch iſt, ja ſogar ein Verehelichter mit Conſens ſeiner Frau, zum Pabſt erwählt werden mag. Pichler *n. 82.* bey den übrigen Wahlen (r) kann auch der Pabſt den impedimentis Canonicis per diſpenſationem & breve eligibilitatis abhelfen. Pichler *n. 23.* wie es bey Wahlcanditaten von hohen Häußern gar vielmahl, jedoch auf unterſchiedliche Weis geſchiehet. Moſer *T. 11. p. 374.* das Formular von einem ſolchen brevi Apoſtolico ſiehe apud eundem. Ob dergleichen breve Eligibilitatis auch von dem Kayſer bey proteſtantiſchen Stiften ertheilt werden könne, vide ibidem *p. 88. §. 26.* Proteſtantes glauben, quod non. Ob ferner die Wahl (s) eines untauglichen ipſo Jure Null ſeye, wird zwar von P. Pichler *n. 26.* diſtinctive, von P. Zech. *§. 213.* aber ſimpliciter mit ja beantwortet, und der Effect dieſer Nullität auch quo ad forum internum gegen den erſten Authorem behaup-

tet.

tet. In verſchiedenen Landen (t) ſeynd alle Fremd, und Ausländer von der paſſiv Wahlſtimm per Statuta vel Obſervantiam excludiert. Barthel *p. 81*. Bey den teutſchen Biſchofswahlen iſt auch nichts neues, daß die excluſiva einem Domcapitularen von dem Käyſerlichen Hof ertheilt wird, welches doch ohne Widerſpruch nicht leicht abgehet. Moſer Staats R. *T. 3. p. 300. &c. T. 11. p. 364*. Barthel *p. 77*. Die nemliche Befugnuß wird bey Päbſtlichen Wahlen ſowohl von dem Kayſerl. als Königl. Höfen zwar ebenfalls behauptet, ob aber der Grund dieſer excluſiva in Verträgen, und Herkommen, oder nur in billicher Ehrfurcht beſtehe, welches das Cardinalscollegium für ſo mächtige Höf zu bezeigen hat, laßt man mit Moſer *cit. T. 3. p. 560. §. 5.* dahinn geſtelt ſeyn.

Zeit und Ort der Wahl 4. Der Ort, wo die Wahl geſchehen ſoll, iſt zwar (a) in Jure nicht beſtimmt, man pflegt ſich aber an den gewöhnlichen Ort zu halten, und ohne ſonderbahr erheblicher Urſach, z. E. Peſt, Krieg, nicht davon abzuweichen, weil die Wahl anſonſt angefochten werden kann. Pichler *n. 14*. P. Zech *§. 214*. Böhmer *h. t. §. 49*. wie es zu Straßburg, und Quedlinburg würklich geſchehen iſt. Moſer *cit. T. 11. p. 476*. Böhmer *loc. cit.* Von dem geſchloſſenen Conclavi, worinn die Päbſtliche Wahl geſchehen muß, ſiehe *C. 3. §. 1. h. t. in 6to* Conring. *in hiſt. Conclav.* Die Zeit (b) inner welcher die Wahl nicht nur angefangen, ſondern auch vollendet ſeyn muß, iſt bey Domſtiften, und Clöſtern auf 3. bey Collegiat- und anderen Kirchen aber auf 6. Monat determiniert. *C. 41. X. h. t.* Pichler *n. 13*. Engel *n. 13*. und zwar von der Zeit an, da die Sedis vacatur bekannt, oder incaſu impedimenti, da die Hindernuß völlig aus dem Weeg geraumt iſt. Pichler *ibi*. Da nun dieſer (c) Termin lediglich den Wählern zu guten gehet, ſo mögen ſie ſolchen zwar wohl abkürzen, nicht aber verlängern. Pichler *ibi.* wider ihren Willen kann auch Superior, excepto ſolo Papa, den Termin citra caſum periculi vel neceſſitatis nicht kürzer machen. Idem. und in der Münſteriſchen Biſchofswahl Anno 1706. hat man ſogar das breve Apoſtolicum, wodurch die Wahl ſiſtiert, und auf einige Monat weiter hinausgeſetzt worden iſt, als eine gegen Concordatenmäſſiges

freyes

freyes Wahlrecht lauffende Sach anſehen wollen. Moſer Staats R. *T. 11. p. 384. §. 113.* Confer Böhmer *§. 45.* was geſtalten nun (d) Jus electionis elapſo termino für ſelbigesmahl verlohren gehe, und ad Superiorem devolviere, werden wir unten zu vernehmen haben. Iſt aber die Wahl noch intra Terminum geſchehen, und Electus nimmt ſolche nicht an, oder ſtirbt noch ante Confirmationem, ſo kommt es zur neuen Wahl, folglich fangt auch gedachter Terminus trimeſtris oder ſemeſtris widerum von neuem an, ohne die Zeit, welche ſchon an dem vorigen Termin verfloſſen iſt, mit einzurechnen. Pichler *n. 13.* bey Päbſtlichen Wählen (e) ſollen zwar die Cardinalen, welche nicht längſt inner 3. Tägen nach dem Eintritt in das Conclave zum Schluß kommen, mit ſchmaller Koſt arctieret werden, und weder zum Mittag noch Abendmahl mehr als eine einzige Speis, ja nach dem 5ten Tag gar nur Brod, Waſſer, und Wein bekommen. *C. 3. §. 1. de Elect. in 6to* es wird aber nicht obſerviert.

5. Bey Päbſtlichen Wahlen (a) wird weder der Wahltag beſtimmt, noch die Abweſende Cardinalen hierzu eingeladen, ſondern die Anweſende ſchreitten gleich den 10ten Tag nach des Pabſts Hintritt zur Wahl, welche jedoch deswegen nicht ſo geſchwind zum Stand kommt, weil zu Rom nicht leicht ſo viele Cardinälen ordinarie beyſam ſeynd daß der zur Pabſtenwahl erforderliche numerus Votorum herauskommen kann. P. Zech. *§. 225.* Pichler *n. 81.* Barthel *p. 79.* Moſer St. R. *T. 3. p. 559. §. 3.* Bey Biſchofs- und anderen Wahlen (b) iſt die Beſtimmung des Wahltags eins von den aller erſten præliminarien, welche *juxta not. ſeq. 6.* gleich nach der Vacatur, oder wann ſolche per Obitum geſchiedet, nach den gewöhnlichen Exequien, und zwar von den anweſenden Wählern, oder wo ſolches Herkommens, nur von dem Dechant, oder ſeniore Capituli allein verfügt zu werden pflegt Pichler *n. 11.* Böhmer *h. t. §. 44.* Wie nun die Wahl (c) nicht allemahl gleich bey dem erſten Scrutinio ausgehet, ſondern oft viele Wochen darüber verſtreichen, bis man majora vel unanimia heraus bringt, ſo pflegt man auch den Wahltag niemahl bis auf den letzt oder vorletzten Tag obverſtandenen drey, oder ſechs monatlichen Wahl- Wahltags Beſtimmung Ausſchreibung.

termins hinaus zuſetzen, ſondern ſoweit abzukürzen, als es die Entfernheit der Abweſenden, und andere Umſtänd zulaſſen. Pichler *n. 13.* Moſer *T. 11. p. 390. §. 115.* Von Cöln führt dieſer Author *p. 391. §. 117.* ein Exempl an, da der Wahltag weiter nicht als auf 14. Tag hinaus geſetzt wurde, weil ſich die Vacatur eben zur Zeit ergab, da man zu Frankfurt auch in der Kayſerwahl begriffen, mithin die Sach ſehr preſſant war So bald nun der Wahltag (d) einmahl beſtimmt, und feſt geſetzt iſt, wird ſolcher den Wählern theils durch ein an die Kirchenthür affigiertes Proclama, theils per litteras citatorias bekannt gemacht. Pichler *n. 11.* Moſer *p. 394. §. 118.* und darf keiner von alljenen, welche der Wahl beywohnen ſollen, wollen, und gelegentlich können hierbey umgangen werden. *C. 42. X. de Elect.* ibi. *Qui debent, volunt, & commode poſſunt intereſſe.* Pichler *n. 9.* Böhmer *§. 47.* Jene, (e) welche allzuweit entfernt, oder notorie zum votieren untüchtig ſeynd, oder ſich ihrer Stimm ſelbſt ſchon begeben haben, bedarffen keiner Citation mehr, dann dieſe letztere wollen nicht, und jene können nicht. Pichler *n. 9.* bey Abweſenden, welche ſich gar in fremden Landen befinden, ſcheint zwar *ex C. 36. X. h. t.* ibi *Fratribus omnibus, qui fuerint in Provincia, convocatis* die Vorladung ebenfalls nicht nöthig zu ſeyn, es kommt aber hierinn vieles auf die Obſervanz eines jeden Stifts an. Engel *n. 11.* Pichler *n. 9.* Wer nun aber (f) ungebührlicher Weis præteriert iſt, der kann die Wahl ſogar noch poſt Confirmationem, ſofern er nicht ſelbſt gutwillig einſtimmt, oder acquieſciert, propter contemtum & jniuriam anfechten und umſtoſſen. *C. 28. X.h. t.* Engel *n. 11.* Pichler *n. 10.* Böhmer *§. 44.* ja wann die præterierte mehr als den dritten Theil ausmachen, will man die Wahl gar ipſo Jure für Null anſehen. Pichler *ibi.* pro Exemplo einer ex defectu Citationis impugnierter Wahl kann inſonderheit die Lüttichiſch- und Quedlinburgiſche dienen. Moſer *p. 342. §. 46.* Böhmer *§. 44.* Fabri St. Canz. *T. 14. p. 501. &c.* erſcheinen (g) Citati ſelbſt nicht, ſo hat die Wahl dem ohngeacht inter præſentes ihren Fortgang, wann gleich nur ein einziger præſens wäre. Pichler. *n. 9.* Engel *n. 11.* welches auch obtiniert, wann ſich præſentes ohne erheblicher Urſach

von

von dem Wahlplatz weg begeben, Pichler *ibi.* Bey Teutſchen (h) Erz- und Bißthümern wird dem Kayſerlichen Hof nicht nur die Vacatur, ſondern auch der beſtimmte Wahltag per litteras zeitlich notificiert, damit ein Commiſſarius hierzu abgeordnet werden möge. Moſer *T. 3. p. 298. §. 1. &c. T. 11. p. 391.* deſſen er auch bey proteſtantiſchen Stiften berechtiget, und in R. kündiger Poſſeſſion iſt. Moſer *T. 3. p. 313. T. 11. p. 88.* von der Verrichtung eines ſolchen Kayſerl. Commiſſarii ſiehe apud eundem *T. 3. p. 300. §. 10.* bey unmittelbahren Reichs Abbteyen, und Probſteyen hat zwar der Kayſer die nemliche Befugnuß, exerciert es aber nicht allemahl bey Gefürſteten, geſchweigens Ungefürſteten. Moſer *ibi. p. 299. §. 5. & T. 11. p. 391.* Bey mittelbahren Abbteyen (i) und Prælaturen in Bayrn wird der Wahltag nicht a Capitulo, ſondern von der Landsherrſchaft, und dem Ordinariat ſelbſt beſtimmt, welche ſich vi Concord. de Anno 1583. §. 2. auf die an beeden Orten beſchehene Todfalls Notification darüber mit einander vergleichen, ſofort in termino convento ihre beederſeitige Commiſſarios zur Wahl abſchicken. Bey Exemten Orden ſchlagt der a Generali denominierte Wahl præſes drey Täg vor, woraus der hieſige geiſtliche Rath einen erwählt. Dem Ordinariat wird zwar der Wahltag ab exemtis intimiert, pflegt aber von demſelben nicht beſchickt zu werden, damit die Abgeordnete mit dem Wahl-præſide, welcher nicht nur nomine Ordinis, ſondern auch ex poteſtate Pontificia delegata dabey erſcheint, nicht in das Gedräng kommen. Dann was auf dieſen Fall zwiſchen Churbayrn, und Freyſing per Receſſum von Anno 1723. *§. 10.* abgeredet worden, iſt nicht ad Effectum gekommen. All dieſes wird auch bey den Oberpfälziſchen Prælaturen, und Abteyen von Alters her ſo beobachtet. Das Cloſter Heil. Creutz zu Donauwerth hat ſich zwar von obiger cumulativa zwiſchen der geiſtlich, und weltlichen Obrigkeit zu eximieren geſucht, das Churhaus iſt aber in poſſeſſione. Die einzige Wahl von der Abbtiſſin auf dem Cloſter Anger allhier wird nicht cumulative, ſondern nur unter der Direction des Franciſcaner Provincialen, weil das Cloſter ejusdem Ordinis iſt, privative vorgenohmen. Prioratswahlen gehen eben-

falls nur durch die Geiſtlichkeit allein, und noch viel weniger concurriert die Landsherrſchaft bey der Beſtellung jener Cloſter Oberen, welche nicht durch die Wahl erſetzt, ſondern nur von den Ordensgeneralen, oder Definitoribus denominiert werden, z. E. die Provincialen, und Rectores bey Jeſuiten, Guardiani und andere Superiores bey Franciſcanern, Capuzinern Carmeliten, Auguſtinern, und dergleichen Orden mehr. Pichler *n. 74.*

Dann andere Wahl-præliminarien.

6. Ehe und bevor die Exequien vorbey ſeynd, ſoll mit den Wahlpræliminarien (a) nicht vorgeſchritten werden, dann was ſchon vorhero, oder etwann gar noch vivente Prælato vel Epiſcopo, ohngeacht er bereits in agone ligt, voreiliger Weis, zumahl ohne beſonders preſſanter Urſach, in dem Wahlweſen geſchiehet, hat nicht nur an ſich keinen Beſtand, ſondern macht auch ſoviel, daß die nachgefolgte Wahl zugleich mit über den Hauffen geworffen werden mag. *C. 7. diſt. 79. C. 36. X. h. t.* Pichler *n. 8.* P. Zech *ſ. 214.* Böhmer *ſ. 46.* Es beſtehen aber die Wahlpræliminaria (b) nicht nur in obverſtandener Wahltags Beſtimm- und Ausſchreibung, ſondern auch in dem offentlichen Gebett, welches für einen glücklichen Ausſchlag der nächſt bevorſtehender Wahl gehalten wird, dann den vorläuffigen Deliberationibus, und Unterredungen ſowohl wegen der in Vorſchlag gebrachter Perſonen, und Wahlcanditaten, als über den modum Electionis, und ob ſolche per Scrutinium, oder Compromiſſum geſchehen ſolle, item in projectierung der mit dem neo electo zu treffender Capitulation, und was de gleichen Dinge mehr ſeynd, welche jedoch nicht ad ſubſtantialia, ſondern nur ad accidentalia Electionis gehören, folglich wann ſie unterbleiben, die Wahl deswegen nicht zuſammfallen machen. Pichler *n. 3.* P. Zech. *ſ. 214. &c.* Böhmer *ſ. 46.* Moſer *T. 11. p. 395 &c.* An dem Wahltag (c) ſelbſt kommt man zuforderiſt bey dem ſolennen Hochamt, und der heiligen Communion, ſofort in dem Wahlzimmer, oder Conclavi zuſamm, beediget den Wahlprocuratorem, oder Notarium ſamt den Gezeugs Perſonen, welche dem Wahlact teſtimonii cauſa mit beywohnen ſollen, reproduciert hierauf das Proclama nebſt den beſonderen Citationsſchreiben, beſcheiniget di

alls

allſeitige Liferung derſelben, examiniert die ab impeditis ertheilte Vollmachten, accuſiert den Ungehorſam der Ausbleibenden, und condemniert ſie in contumaciam protestiert gegen die Admittierung der Untüchtigen, gibt die Abſolution von geiſtlichen Cenſuren, ſofern ein Nuncius, oder anderer hierzu Authoriſierter vorhanden iſt, und ſchreitet endlich nach angeſtimmten veni Creator Spiritus zur Wahl ſelbſt. Pichler *cit. n. 3.* P. Zech *§. 216.* Moſer *p. 404. &c.* Florini *de ſacro Electionis proceſſu.* Der Kayſerliche (c) Commiſſarius wohnt weder dem Wahlact ſelbſt, noch den vorläuffigen Tractaten, und Deliberationibus bey, Potentior enim non debet adhibere præſentiam, ne Electio per abuſum poteſtatis ſæcularis, & propterea non rite & canonice facta eſſe videatur. Barthel *annot. ad Jus canon. p. 76.* Bey den Hierländiſchen Prælatenwahlen wohnen die Churfürſtl. Commiſſarii *vi Concord. de Anno 1583. Art. 2.* zwar wohl den vorläuffigen Tractaten, und Deliberationibus, nicht aber dem Wahlact ſelbſt bey, ſondern wann ſie nicht a Capitulo als Scrutatores, oder Conpromiſſarii erkieſen ſeynd, tretten ſie wehrenden Wahlact ab.

7. In dem Kirchenrecht kommen (a) mehr nicht als dreyerley Modi eligendi vor, nemlich per Inſpirationem, Compromiſſum, aut Scrutinium. *C. 42. X. de Elect.* Das Loos iſt kein approbierter Modus eligendi, ſondern wird *in C. 2. 4. Cauſ. 26. Q. 2.* mißbillichet. Böhmer *h. t, §. 57.* es geſchehe nun aber die Wahl, wie ſie immer wolle, allemahl muß ſolche tanquam Actus capitularis bey verſammleten Capitul geſchehen. Barthel *p. 78.* und die in Jure canonico vorgeſchriebene norma, & forma genau hierunter beobachtet werden, weil ſonſt die Wahl *juxta ſeq.* pro illa vice ad ſuperiorem devolviert. Von Proteſtanten (b) bezeugt Böhmer *§. 43.* das ſie bey ihren Wahlen von dieſer Form keinen Nagelbreit abzuweichen pflegten, und obwohl die Wahl eines unter proteſtantiſcher Landshoheit ſtehenden Catholiſchen Prælaten durch Landsherrliche Commiſſarios dirigiert werde, ſo dörften doch dieſe dem Capitul nichts zumuthen, was mit obiger Form nicht übereins ſtimmig wäre. Confer Moſer St. R. *T. 11. p. 87. §. 24. 30.* Soviel nun den Modum (c) per Inſpirationem betrift, Modus Electionis.

wird ſolche in veram, & præſumtam getheilt. Von der erſten, welche unmittlbahr von dem heiligen Geiſt ſelbſt durch die Revelation, oder ein augenſcheinliches Wunderwerk herrühren ſoll, weis man aus der neuren Kirchenhiſtori zwar kein Exempel, wohl aber ein ſo anderes aus der älteren Geſchicht aufzuweiſen. Engel *n.* 33. Pichler *n.* 33. Die andere wird daraus præſumiert, wann jemand von ſammentlichen Votanten gleich bey der erſten Zuſam̃kunft, ohne ſich ſeinetwegen vorhero unterredet zu haben, mit laut, und einhelliger Stimm erwählet wird. Engel, Pichler *Ibidem.* Bey clöſterlichen Wahlen, welche vi Conc. Trid. *S. 25. de Regul. in 6.* nur per Vota ſecreta geſchehen ſollen, will dieſer Modus von einigen nicht einmahl mehr für gültig geachtet werden. Engel *ibi.* Bey anderen Wahlen geſchiehet es zwar öfter, daß gleich bey der erſten Zuſam̃kunft Vota unanimia ausfallen. Daß aber dieſes ohne vorgängig mindiſter Tractation, und Unterredung, mithin nicht per Conſpirationem, ſondern nur per Inſpirationem geſchehen ſeyn ſolle, iſt weder glaublich, noch erweislich. Barthel *p.* 81. Böhmer *§.* 51. Eſpen *P. 2. T. 21. C. 4. §. 9.* ſohin auch nicht rathſam, daß in dem Wahldecret von einer Inſpiration nur die mindiſte Meldung geſchehe, weil man nur dadurch risquiert, daß die Wahl caſſiert werde, wie es Barthel *loc. cit.* Von der Wahl eines gewieſen Erzbiſchofs bezeugt.

Per Compromiſſum. 8. Durch das Compromiſſ gehet die Wahl (a) wann ſolche einer, oder mehr Perſonen durch einmüthigen Capitlſchluß übertragen wird. *C. 42. X. h. t. ibique paſſim Canoniſtæ.* Einmüthig muß der Schluß darum ſeyn, weil es Jus ſingulorum betrift, mithin auch a ſingulis gut geheiſſen werden ſoll. Pichler *n.* 4. P. Zech *§.* 219. Ob die Compromiſſarii (b) von dem gremio Capituli, oder Extranei ſeynd, iſt einerley, ſofern man nur taugliche Leut hierzu gebraucht. *cit. C. 42. X. ibi. Viris idoneis* Pichler *n.* 41. P. Zech. *§.* 219. vermög der Concordaten von Anno 1583. *Art.* 2. mögen auch die Churfürſtliche Comiſſarii hierzu erbetten werden, welches ſich aber nach den Augsburgiſchen Concordatis von Anno 1684. *§.* 19. nur von den Commiſſariis geiſtlichen Stands, mithin Juri communi conformiter verſtehet, indeme man ob allegierte Wort Viros idoneos

pro

pro ſubſtrata materia nur auf geiſtliche Perſonen aus‐legt, die Weltliche aber in einem ſolch geiſtlichen Geſchäft nicht pro idoneis halt. Engel. *n. 41.* Böhmer *§. 51.* Unter mehr Compromiſſariis (c) gibt zwar der mehrere Theil den Ausſchlag, ſo wenig aber *juxta not. 10.* in *ſeq.* Scrutinio majora ſolum reſpectiva erklecken, ſo wenig reichen ſie auch in Compromiſſo hin, Pichler *n. 42.* und obwohl ſonſt Formula compromiſſi genau beobachtet werden muß. P. Zech. *§. 219.* ſo wird doch ſolche ſoweit nicht extendiert, daß kraft derſelben majora ſolum reſpective talia auslangen könnten. *C. 23. de Elect. in 6to* Pichler, Zech. *loc. cit.* Compromiſſarius (d) kann ſich zwar ſein Votum ſelbſt anfänglich nicht geben, wohl aber dem Voto, welches ihm von anderen Compromiſſariis gegeben worden, accediren. *C. 33. X. h. t.* P. Zech *ibi.* welches jedoch ad evitandam ſuſpicionem ambitus nicht mit dem eligo, vel coeligo me ipſum, ſondern nur mit der beſcheidenen expreſſion: Conſentio, vel accedo geſchehen ſoll. Pichler *n. 45.* In der Päbſtlichen Wahl, welche per Compromiſſum geſchihet, gilt auch dieſes nicht einmahl, Pichler *n. 81.* der Ausſpruch (e) geſchihet zwar allzeit nur von einem allein, jedoch, wann mehr Compromiſſarii ſeynd, andergeſtalt nicht, als Nomine omnium, weil man nicht in ſingulos, ſondern in omnes compromittiert hat. *C. 21. de Elect. in 6.* Pichler *n. 43.* P. Zech *ibi* Das Compromiſſ (f) erlöſcht theils durch Verflieſſung des a Jure, vel Capitulo præfigierten Termins, theils durch den Widerruf, wann noch res integra iſt, das iſt, wann Compromiſſarii in Sachen noch gar nichts gethan haben. Pichler *n. 46.* Engel *n. 43.* nicht weniger erlöſcht (g) ſelbes durch den beſchehenen Ausſpruch, quia Compromiſſarii jam functi ſunt ſuo Officio, und hindert ſolchen falls nicht, das der Ausſpruch hernach nicht ad effectum gekommen iſt, entweder weil Nominatus das Zeitliche geſegnet, oder den Ausſpruch nicht acceptiert, oder poſt Acceptationem widerum reſigniert, oder Compromiſſarius nur poſtuliert, und die Poſtulation noch ante præſentationem Superiori factam ſelbſt widerum zuruck genohmen, oder etwann gar einen untüchtigen wiſſentlich oder unwiſſentlich erwählt hat. Dann in all dieſen Fällen

gehet das Wahlrecht widerum auf das Capitul zuruck. Pichler, Engel *loc. cit.* ausgenohmen, wann der Untüchtige von dem Capitul ſelbſt approbiert worden, oder der legale Wahltermin a Compromiſſario verabſaumt worden iſt, welchen falls die Wahl nicht mehr dem Capitul, ſondern viel mehr Superiori heimfallt. Pichler *ibidem.* öfter (h) bedient man ſich bey dem Compromiſſ zugleich eines Scrutinii, dergeſtalt, das Compromiſſarius in Geheim die Vota erholt, und jenen, welcher majora, oder ſaniora für ſich hat, erwählt. Dieſer letztere Weeg, welchen P. Zech *loc. cit.* für den leichtiſt, und auskünftlichiſten von all anderen anſihet, wird insonderheit bey dem præmonſtratenſerorden obſerviert. Barthel *p. 82.* in Biſchofswahlen pflegt man heut zu Tag ſelten mehr zu compromittieren. Die Exemplen, welche in dem Moſeriſchen Staatsrecht *T. 11. p. 406.* vorkommen, gehen ſchon über das 16te Sæculum hinauf.

Per Scrutinium. 9. Scrutinium wird a Scrutatoribus, das iſt, von jenen Perſonen alſo genannt, welche (a) a Capitulo erkieſen ſeynd, die Wahlſtimmen zu colligieren. Engel *n. 31.* Pichler *n. 34.* ein gewieſer Numerus derſelben iſt zwar in Jure nirgend fixiert, gemeiniglich beſtehet er aber in dreyen. Pichler, Engel *ibi.* welche dem Capitul entweder eidlich, oder wenigiſt mit der Hand angeloben, alles getreulich verrichten, und in Geheim halten zu wollen. Pichler *ibi.* Barthel *p. 82.* Moſer St. R. *T. 11. p. 407. §. 147.* Regulariter (b) ſollen es zwar Leut ex gremio ſeyn, ſonderbar nach dem Stylo curiæ Romanæ. Barthel *p. 81.* Uſus & conſuetudo laßt aber auch extraneos zu. Pichler *ibi.* wie dann hier zu Land bey Prælatenwahlen das Scrutinium meiſten theils von den Commiſſariis, und zwar laut der Concordaten *de Anno 1583. Art. 2.* auch von den Churfürſtlichen, ſofern ſie a Capitulo hierzu erbetten ſeynd, geführt zu werden pflegt. Das Amt (c) der Scrutatorum beſtehet in heimlich, fleißig, und ordentlicher Samlung der Wahlſtimmen. Pichler *n. 35.* P. Zech. *§. 218.* ordentlich, nach dem Rang der Capitularen, und ſo, daß nicht zwey, drey oder mehr zugleich, ſondern einer nach dem anderen, und jeder beſonders ſein Votum abgibt. Pichler *ibi.* Heimlich, damit keiner des anderen ſein Votum ſo leicht erfahrt. Idem. welches ins

inſonderheit bey clöſterlichen Wahlen wohl zu beobachten iſt. Pichler *n. 79.* indeme das Concil. Trid. *S. 25. de Regul. C. 6.* die Nämen der Votanten zu eröffnen ſub pœna Nullitatis electionis verbiethet. Man pflegt daher (d) gemeiniglich per ſchedas zu votieren, und die Zetteln in einen Kelch, oder Topf zu werffen, ſo daß die Scrutatores ſelbſt nicht einmahl wiſſen können, wer das Votum gegeben habe. Engel. *n. 35.* P. Zech. *l. c.* Wann aber gleichwohl mündlich votiert wird, wie es in ſpecie bey der Cölniſchen Wahl Anno 1688. geſchehen iſt, Moſer *p. 411. §. 147.* ſo zeichnen Scrutatores jedes Votum fleiſſig auf. Pichler *n. 35.* P. Zech *ibi.* fragen ſich auch um ihr Votum ſelbſt einander, und votieren nicht erſt nach, ſonderen vor den anderen Wählern ex ratione apud Böhmer *§. 55.* Pichler, Zech *ibidem.* die Vota derjenigen, welche zwar in der Wahlſtadt gegenwärtig, jedoch Krankheit, oder anderer ehehafter Hindernuß halber in conclavi zu erſcheinen nicht im Stand ſeynd, pflegen in ihrem Quartier, wo es gebräuchig, per Scrutatores perſönlich erholt, und von dort unverzüglich ad Capitulum überbracht zu werden. P. Zech, Pichler *l. c.* Sammentliche Votanten (e) werden auch von ihnen entweder ihrer Pflicht erinnert, oder wo es Herkommens, mit einem leiblichen Eid belegt, daß ſie digniorem erwählen wollen. Pichler, Zech *ibidem.* Moſer *p. 411. §. 148.* Furcht, und Zwang muß von der Wahl wegbleiben, ſonſt wäre ſie nicht nur ipſo Jure Null, ſondern auch derjenige, welcher ſich eines Zwangs anmaßt, in dem geiſtlichen Bann. *C. 14. X. h t. C. 12. Ibidem. in 6to* Forma ſcrutinii (f) iſt bey Biſchofs- und Prælatenwahlen faſt eadem, und muß bey beeden ſub pæna Nullitatis, & devolutionis genau beobachtet werden, Pichler *n. 40.* ſogar Proteſtantes entnehmen ſich deſſen nicht, wie die Quedlinburgiſche Wahl ſattſam belehrt, welche unter anderen auch ex defectu formæ Scrutinii impugniert worden iſt. Böhmer *§. 53.*

10. Wann per Schedas votiert wird, müſſen ſich (a) bey dem Scrutinio eben ſoviel Zettl im Kelch, als Wähler bezeigen, ſonſt iſt die Sach verdächtig, und wird mit Caſſierung ſammentlich- uneröfneter Zetteln widerum von neuen votiert. Barthel *p. 81.* ſeynd aber

Von Eröffnung, Colation, und Ausſtech-

nung der Wahl-ſtimm. aber die Wähler, und Zettuln von gleicher Anzahl, oder iſt etwann nur mündlich votiert worden, ſo machen (b) Scrutatores hierauf alſogleich ſammentliche Vota, jedoch ohne Benennung der Votanten, dem Capitul bekannt, ohne daß man ſich durch Appelation, oder ſonſt darinn irr, und abwendig machen zu laſſen hat. Pichler *n. 36.* Barthel *p. 82.* Hieraus ergibt ſich von ſelbſt, ob bereits majora für jemand vorhanden ſeynd, oder nicht, Letztenfalls (c) ſchreittet man ad novum Scrutinium, und zwar toties, quoties, bis die majora endlich herauskommen. Pichler *n. 39.* Engel *n. 39.* Zech. *§. 218.* Erſtenfalls aber, wann (d) majora bereits da ſeynd, darf keiner ſein Votum mehr zuruck-nehmen. *C. 58. X. h. t.* Pichler *n. 36.* Engel *n. 38.* ſofern es nur majora reſpectu totius Capituli mithin abſolute talia ſeynd, welche nemlich mehr als die Helfte des geſammten Capituls ausmachen. Ein anderes iſt mit den majoribus ſolum reſpectu reliquorum competentium talibus, z. E. wann von 12. Votanten, Mævius 6. Cajus 4. Titius 2. Vota bekommt, da bezeigen ſich zwar auf Seiten Mævii majora reſpectu Caii, und Titii, nicht aber reſpectu totius Capituli, ſondern da muß er wenigiſt 7. Vota, mithin mehr als die Helfte von 12. Votanten haben, ſonſt iſt es keine ſolche Mehrheit der Stimmen, wie man ad Electionem ſaltem canonicam erfordert. Pichler *n. 38.* Engel *n. 37.* Moſer *p. 413. §. 154.* Bey Päbſtlichen (e) Wahlen erklecken nicht einmahl majora, ſondern es werden zwey Drittl erfordert. *C. 6. X. h. t.* Pichler *n. 81.* und eben ſoviel auch bey der Wahl, welche in Nonnen Clöſtern, oder Frauen Stiften nicht per Concordiam geſchehen. *C. 43. §. 1. h. t. in 6to* Pichler *n. 78.* hingegen können (f) ſowohl bey dieſer, als der Päbſtlichen Wahl Vota majora per acceſſum herauskommen, da nemlich zwar allſchon poſt publicationem Votorum, jedoch noch in dem nemlichen Scrutinio ſoviel Vota von den übrigen beytretten daß ſie majora zuſamm ausmachen. Pichler *n. 78. 81.* P. Zech *§. 218* welches aber bey anderen Wahlen ſehr waglich, und unſicher, mithin rathſammer iſt, daß man die majora nicht per Acceſſum in eodem, ſondern in novo Scrutinio zu bewürken ſuche. P. Zech *ibi.* Pichler *n. 36.* Confer Moſer *p. 414.*

§.

§. 155. &c. Vota (g) welche man ſich ſelbſt gibt, gelten nicht propter Ambitum. Engel *n.* 42. Moſer *p.* 412. §. 152. werden dahero unter die majora ſowenig eingerechnet, als jene, welche nicht abſolute, ſondern nur alternative, z. E. dem Peter, oder Paul autconditionate z. E. dem Peter, wann er auch andere *Vota* bekommt, aut indeterminate z. E. demjenigen, für welchen Peter *votieren* wird, abgegeben werden. Pichler *n.* 38. Engel *n.* 38. P. Zech *l. c.* endlich werden zwar (h) in *C.* 42. *X. h. t.* nicht nur majora, ſondern auch ſaniora ad Electionem canonicam erfordert, und ſoll dahero von den Scrutatoribus Collatio numeri ad numerum nicht allein, ſondern wie es *in C.* 52. *X. ibidem.* heißt, zugleich collatio Zeli ad zelum, Meriti ad meritnm geſchehen. Pichler *u.* 37. P. Zech. *loc. cit.* Engel *n.* 37. Es wird aber dieſes weder bey Catholiſch, noch proteſtantiſchen Wahlen mehr practiciert, ſondern da werden majora auch allemahl pro ſanioribus geachtet, ſo lang man nicht defectum perſonæ electæ klar zeigen kann. Hodie ſchreibt Barthel *p.* 82. ſolum fit Collatio numeri ad numerum, & ſufficit major pars Capituli, non requ ritur ſanior. Numerantur, non ponderantur Vota, nec Scrutatores petunt Rationes, cur aliquis hunc præ altero eligat, ceſſat ergo Collatio Zeli ad zelum, Meriti ad meritum, quia omnes alias Electiones litigiis eſſent expoſitæ, & minor pars ſemper ſe diceret ſaniorem. Itaque impracticabilis eſt hæc Collatio. Confer Böhmer §. 56. Moſer *p.* 415. §. 157.

11. Sobald entweder der Ausſpruch (a) von den Compromiſſariis geſchehen, und dem Capitul eröfnet, oder wann die Wahl per Scrutinium gehet, die Mehrheit der Stimmen durch obverſtandene Collationem votorum einmahl conſtatiert, und richtig iſt, ſobald wird auch zur Wahlpublication geſchritten, welche entweder von dem præſide Capituli, oder von einem Scrutatore, jedoch ander Geſtalt nicht als mit Einverſtändnuß des Capituls, & communi nomine beyläuffig mit folgenden Worten geſchihet, ego meo, & Capituli nomine in Epiſcopum (Abbatem, Præpoſitum) hujus Eccleſiæ eligo, & coram vobis pronuncio N. N. in nomine Patris, & Filii, & Spiritus ſancti. Publication, Intimation, und Acceptation der Wahl.

Pichler

Pichler *n. 39.* Moſer *p. 415* Iſt nun Electus (b) ſelbſt gegenwärtig, ſo ſchickt ſich freylich nichtdaß er gleich mit vollen Mund ja dazu ſagt, ſondern er bittet ſich der Sachen Wichtigkeit halber eine kleine Bedenkzeit darüber aus, Pichler *n. 54.* Moſer *p. 418. §. 161.* und wird auch eine modeſte Entſchuldigung nicht gleich für einen Refus aufgenohmen. Pichler *ibi.* In Abweſenheit des Electi aber (c) muß ihm die Wahl längſt inner 8. Täg intimiert werden, ſonſt wird das Capitul, welches dieſen Termin aus Verſchulden verſtreichen laßt, nicht nur von all weiteren Verfolg des Wahlgeſchäfts heraus geſetzt, ſondern verliehrt auch alle Beneficia ſelbiger Kirch auf 3. Jahr lang, oder mitls eigenmächtiger Unterziehung derſelben ganz und gar. *C. 16. h. t in 6.* Pichler *n. 53.* Von Zeit der Intimation (d) muß Electus die Wahl bey Verluſt ſeines Rechts, welches er hieraus erlangt, längſt inner Monat-Zeit acceptieren. *C. 6. h. t. in 6.* Pichler *n. 54.* doch lauft dieſer Termin bey Religioſen, welche in einer Dom- oder anderen Cloſterkirch erwählt werden, erſt von der Zeit an, da ſein Oberer auf ſothane Wahl einwilliget. Pichler *ibi.* Der Conſens, welchen Electus etwann ſchon voraus (e) ertheilt hat, iſt nicht nur nicht erklecklich, ſondern propter Suſpicionem ambitus ſo beſchaffen, daß die Wahl deswegen caſſiert werden kann. *C. 46. X. h. h.* wann dahero das Capitul jemand ſeiner vorhabender Erwählung halber ſondieren laßt, ſo mag er zwar wohl indirecte z. E. mit den Worten. **Was Gott will, oder es iſt mir lieb, daß man mich würdig ſchätzt,** und dergleichen, nicht aber directe einſtimmen. Pichl. *n. 54.* ſogar auf dem Fall, wann bey Eröfnung des Scrutinii die majora ſchon auf dem Tiſch ligen, ſoll ſich Electus hüten, daß er mit dem Conſens nicht zu frub an den Tupfer kommt, ſondern erſt dieförmliche publicationem Electionis abwartet, Florini de ſacræ Electionis proceſſu *§. 1. n. 1.* Obſchon dieſer Author eben ſoviel nicht daraus macht, und die Praxis bey Böhmer *§. 58.* über dieſe, und mehr andere Dinge leicht hinausgehet. Da nun die Jura (f) Niemand wider ſeinen Willen ein Beneficium aufdringen, ſo wird auch Electus ſaltem in foro externo zu Acceptierung der Wahl wider ſeinen Willen nicht gezwungen, ſondern

es

es ſtehet in ſeiner freyen Willkur, ob er ſolche anneh= men, oder ausſchlagen will. Pichler *n. 54.* Böhmer *§. 59.* und gleichwie ihm erſten falls die Reſignation auch poſt acceptationem nichts deſtoweniger allzeit noch unbenohmen bleibt; alſo hingegen hat anderen falls, da die Wahl bereits ausgeſchlagen worden iſt, die Reue ſeines Orts ſolang noch platz, als die Wähler nicht ſchon zur neuen Wahl geſchritten ſeynd. Idem *loc. cit.* Man muthet auch jenen, welche mit einem heimlichen Impedimento canonico behafftet ſeynd, die ſelbſt eigne Manifeſtierung desſelben nicht zu. Pichler *n. 55.* Barthel *p. 82.* Auf die Acceptation (g) folgt auch die offentliche Publication, welche in der Kirch von der Canzl an das Volk geſchibet, nebſt der Einführung, und Inthroniſation des Electi, dann anderen hierunter ge= bräuchigen Solennitäten, womit es auf jeden Orts beſon= deren Gebrauch ankommt. Pichler. *n. 52.* Moſer *p. 419. &c.* Ueber den ganzen Wahlactum (h) wird end= lich ein Inſtrumentum publicum verfertiget, welches man das Wahldecret nennt. Pichler *n. 62.* Moſer *p. 420. §. 16.* zu dem Ende pflegt man auch den Wahlprocuratorem, oder Notarium apoſtolicum, & teſtes ad actum Electionis mitbeyzuziehen. Pichler *n. 19.* Böhmer *§. 43.*

12. Die Wahl muß nicht nur ab Electo acceptiert, ſondern (a) auch a Superiore confirmiert ſeyn. *C. 3. 7. §. 1. X. h. t.* Pichler *n. 58.* und zwar ſoviel die Erz= und Bißthümer, wie auch die dem Römiſchen Stuhl immediate unterworffene Clöſter, und Prælaturen betrift, von dem Pabſt ſelbſt. Concord. nat. germ. apud Schmaus *p. 80.* ibi. *In Eccleſiis metropolitanis, & chatedralibus etiam Apoſtolicæ ſedi immediate non ſubjectis, & in Monaſteriis Apoſtolicæ ſedi immediate ſubjectis fiant Electiones canonicæ, quæ ad ſedem Apoſtolicam deferantur.* Barthel *de Concord. d. 3 C. 3. §. 15. &c.* Moſer St. R. *T. 11. p. 498. §. 6.* Vor dieſem (b) wurden Epiſcopi ab Archiepiſcopis confirmiert. Seit 4. oder 500. Jahren aber befinden ſich die Päbſt bey dem ganzen abenländiſchen Erdtheil in poſſeſſione confirmandi Epiſcopos tam exemtos, quam non exemtos. Moſer *p. 496. §. 2. &c.* Florini *de ſacræ Elect. Proceſſ. §. 2. n. 2.* Seynd auch durch oballegierte

Von Confirmierung der Wahl, und wo ſolche geſchehen muß

Con-

Concordata in Anſehen der teutſchen Biſchöffen dabey manuteniert worden. Der einzigeErzbiſchof von Salzburg confirmiert noch die 4. Suffraganeos von Gurk, Seccau, Lavant, und Chiemſee vi Bullæ Nicolai de Anno 1448. Florini *loc. cit.* Man pflegt die Prælaturas (c) welche zu Rom confirmiert werden, eben darum Conſiſtoriales zu nennen, weil die Confirmation in Conſiſtorio geſchihet. Barhel *§. 41.* all übrige gehören mit der Cofirmation ad ordinarium, worunter ſie unmittlbahr ſtehen, mithin Prælati non exemti ad Epiſcopum, vel ſede vacante ad Capitulum, *C. 14 X. de major.* Engel *h. t. n. 51.* Pichler *n. 61. 73.* Exemti aber an den Ordensgeneralen, oder Oberen, deme ſie untergeben ſeynd. Pichler *ibi.* weil Confirmatio electorum eben ſo, wie Inſtitutio præſentatorum, actus Jurisdictionis iſt. Pichler *n. 61.* Legatis a latere (d) wird das Jus confirmandi Epiſcopos, vel Archiepiſcopos, welches ihnen in ihrer Provinz per *C. 36. h. t. in 6to* eingeraumt iſt, in Teutſchland propter Concordata in billichen zweifl gezohen. Pichler, Engel *loc. cit.* Bey der Päbſtlichen Wahl (e) kann darum nicht wohl eine Confirmation platz haben, weil der Pabſt ſelbſt das allerhöchſte Oberhaupt von der Chriſtenheit iſt, mithin keinen Superiorem erkennt. Pichler *n. 81.* Ex privilegio Pontificio ſpeciali ſeynd auch verſchiedene der Confirmation begeben. Idem *n. 58.* der Conſenſus (f) welcher manchen Orts von dem Kirchenpatron erholt wird, iſt ſaltem de Jure communi mehr honeſtatis, als neceſſitatis. Engel *L. 3. T. 38. n. 4.* die Requiſition der Landsherrlichen Begnehmigung mißbillichet das jus Canonicum zwar selbſt nicht. *C. 14. X. h. t.* Pichler *n. 19.* ſie betrift aber wenigiſt in hieſigen Landen, (g) nicht das geiſtliche, ſondern nurdas weltliche Weeſen, und wird von den Churfürſtl. Wahlcommiſſariis, wann ſie kein ſonderbahres Bedenken dabey finden, gleich nach beſchehener Wahlintimation quo ad temporalia eben ſo, wie von den Biſchöflichen Commiſſariis quo ad ſpiritualia, ertheilt. Concord. de Anno 1583. *Art. 2. Auguſtan. de Anno 1684. Paſſav. §. 19. de Anno 16. 90. §. 22.* Die Kayſerliche (h) Confirmation, und Inveſtitur eines geiſtlichen Reichsſtands betrift nach der zwiſchen Pabſt Calixto, und Henrico

5to

5to gepflogener Tranſaction de Anno 1122. ebenfalls nur noch das temporale mehr. Schmaus *Corp. jur. pub. p. 1. &c.* Böhmer *h. t. §. 61. &c.* Buder *repp. voce* Biſchöf *§. 9.* und iſt von derjenigen, welche auch weltliche Reichsſtänd zu ſuchen haben, in ſehr wenigen unterſchieden. Vid. *Cap. præc. 18. §. 47. not. 10.* man pflegt auch von dem Kayſerlichen Wahlcommiſſario den Conſens niemahl zu requirieren, ſondern demſelben die beſchehene Wahl nur zu intimieren, und das gewöhnliche Præſent vor ſeiner Abreis zu reichen. Moſer *p. 419. & 421.* proteſtantiſche (i) Biſchöf, und Reichsſtänd erkennen keine Päbſtliche Jurisdiction, laſſen ſich alſo auch zu Rom nicht confirmieren. *Inſtr. pac.* Weſt. *art. 5. §. 19.* Böhmer *§. 76.* Moſer *p. 99. §. 47.* circa inveſtituram Cæſaream aber haben ſie vor anderen Ständen nichts als die doppelte Tax voraus. *Inſtr. pac.* Weſt. *Art. 5. §. 21.* Böhmer *ibi.* ausgenohmen wo der Kayſer ein beſonderes Jus confirmandi hergebracht hat, wie zu Quedlinburg. Moſer *p. 99. §. 48.* Proteſtantes von mittlbahren Stand (k) werden nur von ihrer Landsherrſchaft confirmiert. Böhmer *§. 77.* Stryk *de jur. Pap. princ. evang. C. 1. §. 5.* und ein gleiches prætendieren die proteſtantiſche Landsherrſchaften bey den unter ihrer Landshoheit ſtehenden Catholiſchen Clöſtern, ſoweit nicht Epiſcopus catholicus jus Diœceſanum in Anno normali über ſie hergebracht hat, dann da kann ihm Jus confirmandi ſowenig, als andere effectus juris Diœceſani vi *inſtrum. pac. Art. 5. §. 48.* benohmen werden.

Wann ſolche zu ſuchen oder zu ertheilen

13. Electus muß die Confirmation längſt (a) inner 3. Monat von der Zeit an, da er die Wahl acceptiert hat, behörigen Orts ſuchen, wann er anders ſein ex Electione erlangtes Recht nicht verliehren will. *C. 6. h. t. in 6to* Pichler *n. 60.* Engel *n. 49.* und falls die Confirmation (b) nach Rom gehört, ſoll Electus ſelbſt in Perſon, und zwar längſt inner Monat-Zeit ſeine Reis dahin antretten, oder wann er je verhindert iſt, einen gnugſam inſtruierten Anwald dahin abſchicken. *C. 44. X. h. t.* Picler *ibi.* ſo fort das Confirmationsgeſuch inner 20. Tägen über Abzug deſſen, was zu ſothaner Reis a proportion der Diſtanz von nöthen ſeyn mag, alldort incaminieren. *C. 16. h. t. in 6to* auf (c) dieſe Conſtitu-

ſtitution, welche mit dem Wort cupientes anfangt, beziehen ſich zwar auch die concordata nationis germanicæ apud Schmaus *p. 80. ibi, per verba :* Quas etiam ad tempus conſtitutum in Conſtitutione Nicolai Papæ III. quæ incipit: *Cupientes, Papa expectet.* Sie wird aber dem ungeacht von unſeren teutſchen Biſchöffen nicht ſoweit obſerviert, daß ſie ihre Confirmation zu Rom ſelbſt perſönlich abhollen, ſondern dieſelbe ſchicken nur das Wahldecret mit einem Courier entweder gleich immediate dahin, oder an den Nuncium Apoſtolicum ejusdem Provinciæ, welcher es ſofort mit ſeinem Bericht nach Rom begleitet. P. Zech *§. 223.* Pichler *loc. cit.* Der Obrigkeit (d) welche die Confirmation zu ertheilen hat, iſt zwar keine gewiſe Zeit hierzu beſtimmt. Wann ſie es aber zu lang damit anſtehen laßt ſo kann ſie von der höheren Obrigkeit hierzu arctiert werden. Pichler *n. 63.* Kloſterobere (e) ſonderbahr in Nonnenklöſtern ſollen von dem Ordensgeneralen, Provincialen, oder anderer Obrigkeit, worunter ſie etwann ſtehen, längſt inner Jahrszeit a die Electionis confirmiert ſeyn. Pichler *n. 73.*

Und was ſie würke. 14. Die Confirmation ſoll nicht überſchnellt, ſondern mit (a) behöriger vor- und gnugſamer Einſicht der Sach vorgenohmen werden. *C. 47. h. t. in 6to* zu dem Ende verordnet das Jus canonicum in jetzt allegierten Text vor all anderen in loco Electionis eine edictal, und peremtoriſche Citation all jener überhaupt, welche gegen die Wahl eine erhebliche Einwendung zu machen gedenken. Pichler *n. 59.* Böhmer *§. 71.* und wann ſich gleich niemand dagegen rührt, wird die Unterſuchung von der Obrigkeit, welcher die Confirmation gebührt, nichts deſtoweniger ex Officio gepflogen. *C. 19. X. h. t.* Pichler *n. 62.* Böhmer *ibi.* ſowohl circa Formam (b) & proceſſum Electionis, als circa qualitates perſonæ electæ. *cit. C. 19.* Pichler, Böhmer *ibi.* Forma, & proceſſus muß ſich aus dem eingeſendeten Decreto ſeu inſtrumento Electionis bezeigen. Pichler *ibi.* Engel *n. 50.* P. Zech *§. 223* Qualitas perſonæ electæ aber ergibt ſich aus dem Examine, welches ſowohl über die Geburt, und das Alter, als die Weihen, Sitten, Geſchicklichkeit, und dergleichen Dinge mehr vorgenohmen wird. *C. 19. X. h. t.* Pichler *n. 62.*

Et.

&c. Engel *n.* 52. ſonderbahr bey Biſchöffen (c) wo dieſe vorläuffige Information entweder durch den Nuncium Apoſtolicum, oder Commiſſionsweis durch einen anderen Biſchof nach der Vorſchrift des Conc. Trid. *S.* 24. *de Reform. C.* 1. *&* *Bull. Gregor.* 14ti zu geſchehen pflegt. Pichler *n.* 63. P. Zech *§.* 223. Barthel *annot. p.* 83. Moſer *T.* 11. *p.* 500. *§.* 10. und zwar mit ſolcher Accurateſs, das man es mit dieſem letzteren Authore für kein bloſes blend- oder Spielwerck anſehen kann. Profeſſio fidei (d) muß vi cit. Conc. Trid. abElecto ebenfalls abgelegt, und mit obigen Informationsbericht ad Superiorem eingeſchickt werden. P. Zech, Barthel *loc. cit.* das Formular ſothaner Profeſſion ſamt der Solennität, mit welcher ſolche von Biſchöffen abgelegt wird, ſiehe bey Moſer *p.* 501. &c. All dieſes kommt (e) bey jenen Confirmationen, welche zu Rom geſchehen, in rota Romana, vel Congregatione zum Vortrag, und von dort mit Gutachten an den Pabſt ſelbſt. P. Zech, Barthel *ibi.* Moſer *p.* 506. *§.* 18. was für Bullæ pontificiæ bey erfolgter Confirmationſowohl an den Electum ſelbſt, als an das Capitul, und die Stiftsunterthannen erlaſſen, werden und wie das breve confirmationis notificatorium an den Kayſer laute, kann man ebenfalls bey Moſer *p.* 512. &c. in extenſo ſehen. Biſchofs- und andere (f) Prælatenwahlen kommen circa modum, & requiſita Confirmationis im Hauptwerk übereins, und man informiert ſich bey dieſen ſo gut, als bey jenen. Pichler *n.* 63. 73. wird nun ein unwürdiger (g) confirmiert, und zwar per culpam, & negligentiam Superioris, weil er obgedachte Information nicht erholt hat, ſo hat die ertheilte Beſtättigung keine Kraft, und Confirmatus wird entſetzt, confirmans aber fallt in pœnam ſuſpenſionis, und verliehrt nicht nur die Fructus beneficii ſui auf eine Zeitlang, ſondern auch das Confirmationsrecht bey dem nächſten Succeſſore desjenigen, welcher unwürdiger Weis confirmiert worden iſt. *C* 44. *X. h. t.* Pichler *n.* 59. 62. Engel *n.* 54. Noch ſchwerer wird Confirmans beſtraft, wann er indignum nicht nur aus Nachläſſigkeit, ſondern wohl gar wiſſentlich, und vorſetzlich confirmiert. *Ibidem.* Vermög der Bayriſchen (h) Concordaten de Anno 1583. *Art.* 2. wird

die Ordinariatsconfirmation, falls es damit einen Anſtand gibt, doch niemahl anderſt als gegen Beybringung der Landsherrſchaftlichen Bewilligungsbriefen ertheilt. Laut der Taxordnung von 24iſten Jan. 1759. *p. 63.* zahlt auch jeder Prælat, und andere für beſtändig erwählte Ordensvorſteher den 20iſten Theil einer Jahrseinnahm pro Confirmatione.

Und was ſie würke. 15. Die Acceptation gibt zwar (a) electo ein Jus ad rem, welches ihm die Wähler wider ſeinen Willen nicht mehr benehmen können, Pichler *n. 56.* Jus reale aber erlangt er dadurch noch nicht, einfolglich kann er ſich auch vor der Confirmation weder in ſpiritualibus noch temporalibus einer Adminiſtration ſub quocunque prætextu vel colore unterziehen. Sonſt verliehrt er ſein recht, und wird auch in Zukunft ineligibl per Alleg. apud Engel *n. 51.* Pichler *n. 57.* P. Zech. *ſ. 224.* ausgenohmen (b) die Obere von Mendicantenorden, oder in Nonnenclöſtern Pichler *n. 58. 78.* wie auch die Biſchöf, welche auſſerhalb Italien, mithin von Rom weit entfernt seynd, dann dieſen wird die Adminiſtration noch vor der Confirmation, wann anders Electio in concordia geſchehen iſt. *per Cap. 44. X. h. t.* in gewiſer Maaß zugeſtanden. Pichler *n. 57.* Barthel *p. 84.* P. Zech *L. C.* Unſere Teutſche (c) Biſchöffe könnten ſich dahero ihrer weiten Entfernheit halber dieſer Ausnahm zwar ebenfalls mit guten Fug prævalieren, und pflegen es auch in Reichs- Creis- und Staatsſachen pro neceſſitate, vel utilitate Eccleſiæ würklich zu thun. P. Zech Barthel *loc. cit.* Böhmer *ſ. 72.* Moſer St. R. *T. 12. p. 21. ſ. 1.* In anderen Sachen aber halten ſie mit der Adminiſtration ſolang an ſich, bis von Rom die Confirmation ſelbſt oder das vorläuffige placet ſowohl von dort, als von Wienn erfolgt. P. Zech, Barthel, Engel *loc. cit.* welch letzteres jedoch nur in einem bloſen Compliment, und Gratulationsbrief auf die an den Kayſer ertheilte Wahlnotification beſtehet. Ante Confirmationem (d) ſchreibt ſich auch kein Biſchof anderſt, als Electus. Moſer *T. 11. p. 527. ſ. 36.* und die Reichsbelehnung kann er ebenfalls nicht eher erlangen. Idem *ſ. 528.* weil die Päbſtliche Bulla confirmatoria ſamt dem brevi notificatorio ad Auguſtiſſimum eins von jenen Requiſiten iſt, deren Beybringung ihm juxta

Cap.

Cap. *præc. 18. §. 47. not. 10. litt. C.* bey dem Belehnungsgeſuch vor all anderen obligt. Sobald aber derſelbe (e) zu Rom einmahl confirmiert iſt, mag ihm die Adminiſtration unter dem prætext, daß er von dem Kayſer, und Reich noch nicht belehnt ſeye, weder in ſpiritualibus, noch temporalibus difficultiert werden. Dann obwohl vor dieſem inveſtitura Cæſarea ad Adminiſtrationem erforderlich war, wie aus Struvii *Corp. hiſt. Germ. p. 384.* erſcheint, ſo verhalt ſich doch die Sach dermahlen ganz anderſt, und iſt ſchon von langer Zeit her zur Regul worden; Quod præſtat ſucceſſio in Hæreditariis, id præſtat confirmatio in electivis. Barthel *p. 84.* Jene, welche (f) von dem Römiſchen Stuhl circa ætatem diſpenſiert ſeynd, müſſen ſich oft nichts deſtoweniger & non obſtante Confirmatione der Adminiſtration bald quo ad ſpiritualia, bald temporalia, oder in beeden noch auf gewiſe Zeit entſchlagen, weil ſie andergeſtalt nicht als ſub hac Conditione diſpenſiert oder confirmiert ſeynd. Pichler *n. 23.* Es erſtreckt ſich auch die Confirmation (g) auf jene Sachen nicht, welche nur von der Conſecration abhangen, wie die Actus ordinis, oder welche nicht a jure Epiſcopi ordinario, ſondern nur ſpecialiter delegato vel privilegiato dependieren. Pichler *n. 64.* P. Zech *§. 224.* Ob endlich die Confirmation (h) auch defectum perſonæ electæ ſuppliere, muß mit der Diſtinction inter defectus jure naturali, & eccleſiaſtico tales beantwortet werden. Jene, welche ſich z. E. circa ſexum, vel uſum rationis äuſſeren, heben ſich durch keine, dieſe aber nur durch die Päbſtliche Confirmation, ſofern ſie clauſulam *ex certa ſcientia* in ſich halt. Pichler *n. 65.*

16. Confirmatio iſt nicht res gratiæ, ſondern juſtitiæ (a) kann alſo in Electione canonice facta auf gebührendes Anſuchen nicht abgeſchlagen, und ſtatt des Erwählten ein anderer a Superiore benannt werden. *C. 3. X. h. t.* Pichler *n. 58.* P. Zech *§. 222.* der Pabſt ſelbſt (b) verſpricht in Concordatis Nationis germanicæ, daß er die canoniſche Wahlen beſtättigen wolle, und ob er ſich wohl jus providendi Eccleſiam de perſona digniori auch in electionibus canonicis ex juſta, & rationabili cauſa darinn vorbehalten hat, ſo iſt doch dieſes Päbſtliche Reſervat, wie wir bereits oben *§. 18. not.*

Von dem Jure devolutionis, vel proviſionis in Wahlſachen.

not. 7. *litt. A. B.* erinnert haben, bisdato noch niemahl in die würkliche Ausübung gebracht worden. Ein anderes iſt aber (c) in Electione non canonica, welche nemlich entweder intra Terminum legalem gar nicht, oder ob Defectum formæ, vel perſonæ electæ nicht auf gebührliche Weis geſchehen, mithin ſich ommittendo, vel committendo hierunter verfehlt worden iſt, dann da wird das Wahlrecht zur Straf für ſelbigesmahl verwürkt, und fallt der Obrigkeit, welche ſonſt Jus confirmandi hat, Jure devoluto zur weiteren Proviſion heim. *C.* 7. *ſ.* 4 *C.* 25. 40. 41. 42. *X. h. t.* Pichler *n.* 13. 47. 62. Engel *n.* 13. P. Zech *ſ.* 222. Böhmer *L.* 1. *T.* 10. *ſ.* 4. *&c.* Barthel *de concord. Germ. D.* 3. *C.* 3. *ſ.* 17. Wir ſagen: für ſelbigesmahl (d) wann dahero die a Superiore geſchehene proviſion ob mortem, vel reſignationem proviſi, oder anderer Urſachen halber nicht ad Effectum kommt, ſo reviviſciert das pro illa vice verwürkte Wahlrecht auf Seiten der ordinari Wählern, und wird zur neuen Wahl geſchritten. Pichler *n.* 13. 39. welches auch geſchihet, wann zwar ein untüchtiger, jedoch ob vitium occultum nur ignoranter erwählt wird, dann das Jus canonicum redet *in C.* 25. 40. *X. h. t. & C.* 7. *h. t. in 6to* nur von der Electione indigni ſcienter facta, ignorantes enim non ſunt in culpa, ubi autem nulla culpa, ibi nulla pœna. Pichler *n.* 39. Aus der nemlichen Urſach (e) kann jus Devolutionis nicht ſtatt haben, wann die Wahl nur darum caſſiert wird, weil nicht alle citiert worden ſeynd, welche man hätte citieren ſollen, dann dieſe können ja als der unſchuldige Theil mit dem ſchuldigen nicht beſtraft, und ihres Wahlrechts priviert werden, folglich kommt es in hoc caſu ebenfalls widerum zur neuen Wahl. Barthel *cit. C.* 3. *ſ.* 18. und die offenbahre Billichkeit ſcheint zwar auch auf dem Fall, wann Electus den (f) ad præſentandam Electionem ſeu petendam confirmationem vorgeſchribenen Terminum legalem verſtreichen laßt, mehr pro nova Electione, als Devolutione das Wort zu ſprechen, weil die Schuld, welche Electus hierinnfalls begangen hat, dem Capitul nicht zu Laßt fallen kann. Die Concordata nationis Germanicæ aber geben per verba: *Si non fuerint præſentatæ, vel ſi præſentatæ minus canonicæ*

nicæ

nicæ fuerint, Papa providebit, der Päbſtlichen Proviſion ſolchenfalls nichts deſtoweniger platz. Barthel *§. 18* per ſaltum (g) gehet die Devolution nicht, ſondern nur per gradum, folglich ad proximum, & immediatum Superiorem, und erſt alsdann, wann dieſer inner den nächſten 3. Monaten keine Vorſehung thut, an den nächſt höheren, z. E. ab Epiſcopo ad Archiepiſcopum. und ſo weiter. *C. 41. X. b. t. ibidem.* Engel *n. 15.* Böhmer *§. 8.* Falls aber gleichwohl proximus Superior ſich ſeines Devolutionsrecht nicht bedient, ſondern der Wahl noch poſt Terminum electioni præfixum platz gibt, ſo kann ſolche ſaltem de æquitate noch beſtehen. Engel *n. 14.* Confer Moſer *T. 11. p. 384. §. 112.* bey proteſtantiſchen (h) unmittlbahren Stiften prætendiert der Kayſer, jedoch nicht ohne Widerſpruch der proteſtantiſchen Partie das Devolutionsrecht Böhmer *L. 1. T. 10. §. 10. &c.* Moſer St. R. *T. 3. p. 323 §. 58. &c. T. 11.* und bey mittelbahren die Landsherrſchaft. Böhmer *ibi. §. 8.* ſoviel aber die unter proteſtantiſcher Landshoheit gelegene (i) Catholiſche Stifte betrift, gebührt ſolches vi pac. Weſt. *Art. 5. §. 26.* entweder der proteſtantiſchen, oder aber der Catholiſch geiſtlichen Obrigkeit, falls ſich die letztere den 1ten Jan. 1624. in poſſeſſionis hujus juris befunden hat, dann wie wir bereits oben *§. 6. litt.* bemerkt haben, redet der ganze *§us 26tus* überhaupt von dem Statu dicti Termini decretori, und wird auf dem erſten Fall, da nemlich Jus devolutionis proteſtantibus gebührt, mit den Worten: Etſi electiones debito tempore modove non fiant, prœbendarum vacantium diſtributio, & collatio in ejusdem Religionis perſonas, cujus decedens fuit, ex jure devoluto ad eas pertineat, auf den anderen Fall aber mit folgenden Worten gedeutet: Magiſtratui catholicorum Eccleſiaſtico ſua jura ex inſtituto Ordinis in ipſos Religioſos competentia ſalva, & illibata ſint, quibus etiam, ſi Electiones, aut Collationes præbendarum vacantium debito tempore factæ non fuerint, Jus devolutum ſalvum eſto. Päbſtliche Wahlen (k) können zwar ex defectu Superioris an niemand devolvieren, wann aber gleichwohl ein Hauptdefect hieran erſcheint, welcher contra ſubſtantiam aut libertatem

Electionis lauft, ſo erlangt Electus kein Recht hieraus ander Geſtalt, als durch die Begnemmung der geſammten Catholiſchen Kirch. Pichler *n. 8. 83.*

Von Entſcheidung ſtrittiger Wahl. 17. Jeder, welcher an der Wahl eine billiche Ausſtellung findet, kann nicht nur nach ſelber, ſondern auch noch durante Electionis actu (a) hierwider proteſtieren, oder appellieren. Pichler *n. 50.* Barthel *not. ad Jus can. p. 77.* ſofern es nur inner dem peremptoriſchen Termin geſchihet, welcher *juxta not. præc. 14. litt. A.* gleich nach der Wahl durch ein offentliches Proclama anberaumt wird, dann nach Verlauf dieſes Termins wird kein Contradictor mehr angehört. Pichler *n. 59.* Was ein Appellant nebſt der ſonſt gewöhnlichen Appellationsform noch beſonders hierinn zu beobachten habe, ſiehe Ibidem. *n. 51.* P. Zech *§. 220.* Die Entſcheidung (b) geſchihet ander Geſtalt nicht, als prævia ſufficienti cauſæ cognitione, mithin citatis omnibus citandis, und von der nemlichen Obrigkeit, wohin ſonſt die Wahlconfirmation von recht wegen gehört. Pichler *ibi.* Böhmer *§. 71.* Moſer St. R. *T. 11. p. 475. §. 5. &c.* Die Gründe (c) woraus die Wahl angefochten zu werden pflegt, beruhen auf einem ſolchen Defect, welcher ſich circa perſonam electam, formam vel proceſſum Electionis, oder etwann in numero votorum äuſſert, und wann bey der Unterſuchung zwiſchen den Scrutatoribus, und Votanten eine Contradiction erſcheint, ſo glaubt man jenen mehr, als dieſen ex ratione apud Engel *n. 53.* Verſchiedene Exempla (d) von ſtrittigen Wahlen, und deren Verlauf ſiehe bey Moſer St. R. *T. 11. p. 423. &c. 476. &c.* wobey nur zu bedauren iſt, daß das Publicum oft allerhand Dinge hierunter gewahr wird, welche der Geiſtlichkeit zu keiner groſſen Ehre gereichen. Ob und wie weit (e) die Wahlſtrittigkeiten, welche ſich bey unmittlbahren proteſtantiſchen Stiften im Reich ergeben, mit der Cognition, und Entſcheidung an den Kayſerl. Reichshofrath, und das Cammergericht gehören, ſiehe bey Böhmer *L. 1. T. 5. §. 56.* Moſer St. R. *T. 3. p. 312. 321. &c. T. 11. p. 89. 98.* Buder voce geiſtliche Stände *§. 7.* wehrenden Stritt (f) führt zwar das Domcapitul die Administration, kommt aber oft dadurch in gröſſere Colliſion als bey dem Wahlgeſchäft ſelbſt. Idem *cit. p. 98. & T. 12. p. 22. §. 2.*

18.

18. Auf die Confirmation folgt bey Biſchöffen, und Erzbiſchöffen endlich die Conſecration, welche zwar vor dieſem allzeit mit der Confirmation zugleich geſchahe, ſeit dem 11ten Sæculo aber ein Actus plane diſtinctus iſt. Barthel *annot. ad Jus can. p. 84.* Vor der Confirmation kann die Conſecration (a) mit Giltigkeit nicht ertheilt, nach derſelben aber über 3. Monatlang nicht verſchoben werden. Sonſt gehen nicht nur Fructus percepti, ſondern wann es noch weitere 3. Monat damit anſtehet, das Bißthum ſelbſt darüber verlohren. Conc. Trid. *S. 23. de Reform. C.* 2. Pichler *n. 66. 68.* ſofern nicht der Pabſt diſpenſiert, wie es öfter geſchihet per Exempla apud Moſer St. R. *T. 11. p. 539.* Vor dem 30iſten Jahr aber wird man *juxta §vum præc. 16. not.* 2. nicht ad Epiſcopatum, folglich auch ohne Päbſtlicher Diſpenſation nicht ad Conſecrationem gelaſſen. Moſer *p. 540.* Biſchöffe (b) werden heut zu Tag nicht mehr, wie in älteren Zeiten, von den Erzbiſchöffen, und Metropolitanis, ſondern eben ſo, wie dieſe letztere, von dem Pabſt, und zwar per Comiſſarios pontificios, oder wie es mit dem letzt verſtorbenen Churfürſten von Cöln Clement Auguſt geſchehen iſt, in perſona conſecriert. Moſer *p. 541. 43.* P. Zech *§. 247.* Engel *n. 56.* Regulariter wird (c) die Conſecration durch 3. Biſchöf, öfter aber auch per Diſpenſationem nur durch einen, jedoch mit Zuziehung zweyer Aebten, oder anderer in Dignitate ſtehender Perſonen verrichtet, wobey die Auflegung der Händ ad Subſtantiam actus gehört. Pichler *n. 66. 69.* Von der Unction, und all anderen hierunter gebräuchlichen Solennitäten ſiehe P. Zech *§. 248.* der Eid der Treue (d) welchen jeder Biſchof dem Pabſt præſtieren muß, wird ebenfalls erſt bey dem Actu conſecrationis abgelegt, auſſer wann es ſich mit ſelber länger verziehet, dann da muß ſolcher noch vorhero abgeſchworen, und ein Revers darüber ausgeſtellt werden. Moſer *p. 528. 530. &c.* Proteſtantes ſehen zwar dieſen Eid, wovon ſich die Formul in extenſo ſowohl bey jetzt allegierten Authore *p. 529.* als bey P. Zech *§. 254.* befindet, für ſo bedenklich an, (e) daß ſie deswegen keinen Biſchof zu der Cammerrichter- Reichshofraths Præſidenten- oder R. Viceeanzlerſtell zulaſſen wollen. Moſer *p. 331. §. 43.* da aber ſolcher nicht das tempo-

Von der Conſecration, und Benediction des Electi.

rale, ſondern nur ſpirituale & Eccleſiaſticum betrift, ſo kann man ihn weder mit obigen Chargen, noch mit der Lehenspflicht, welche unſere teutſche Biſchöffe dem Kayſer, und Reich gleichfalls abzulegen haben, für incompatibl anſehen. P. Zech *§.* 254. Barthel *ad Jus can. p.* 85. Idem *de Concord. germ. D.* 3. *C.* 3. *§.* 38. *&c.* Von dem Eid (f) welchen die Biſchöf Jure antiquo auch ihren Metropolitanis zu leiſten hatten, geſchihet zwar noch in concordatis nationis Germanicæ Erwehnung. Dem ohngeacht iſt ſolcher nicht mehr in uſu Barthel *cit. C.* 3. *§.* 35. 36. Moſer *p.* 542. mittls der Conſecration (g) erlangt man erſt die Vollkommenheit des Biſchöflichen Amts, mithin auch all jenes, was a poteſtate Ordinis abhangt, vorhero andergeſtalt nicht als per delegatum verrichtet werden mag. Pichler *n.* 71. Engel *n.* 55. von ſelbiger Zeit an fangt auch das conjugium inter Epiſcopum, & Eccleſiam erſt an. Pichler *ibi.* p. Zech *§.* 250. und nicht weniger der Titul Epiſcopus, ohne dem vorhin gemachten Zuſatz, Electus, vel Confirmatus. Pichler *ibi.* Moſer *p.* 545. *§.* 19. wohingegen aber alle vorhin gehabte Beneficia ipſo Jure ceſſieren. Pichler *n.* 71. Engel *n.* 57. Die Conſecration wird nicht widerholt, wann gleich conſecratus ein anderes Bißthum bekomt, wohl aber muß er ſolchen Falls obigen Eid toties quoties widerholen. Moſer *p.* 531. 545. Ein neu erwählter Pabſt, (h) welcher vorhin ſchon Epiſcopus conſecratus war, wird ebenfalls nicht mehr conſecriert, ſondern nur auf den Thron geſetzt, mit dem Annulo piſcatorio, und von ihm ſelbſt erwählten Namen begabt, ſo fort mit der dreyfachen Cron zum Zeichen der dreyfachen Oberiſten Gewalt circa poteſtatem Ordinis, & Jurisdictionis, tam eccleſiaſticæ, als temporalis, ſoviel die letztere den weltlichen Kirchenſtaat betrift, ſolenniter becrönt. Pichler *n.* 81. Die Benediction (i) welche bey Aebbten, und Abbtiſſinen ſtatt der Conſecration iſt, kommt zwar mit ſelber darinn übereins, daß eine ſo wenig, als die andere reiteriert wird, bringt aber characterem Ordinis nicht mit ſich, wird auch zu Ausübung des Abbteylichen Amts ſubſtantialiter nicht erfordert, zumahl, wann der Biſchof lang abweſend, oder auf dreymahliges Begehren ſaumig iſt, und was dergleichen Differentien

mehr

mehr ſeynd bey Engel *n. 58. &c.* Pichler *n. 66. 67. 73.* Moſer *T. 11. p. 548.* Prælatis exemtis will zwar der Orden nicht geſtatten, daß ſie ſich ab ordinario benedicieren laſſen. Soviel mir aber wiſſend iſt, befindet ſich das Ordinariat disfalls in poſſeſſione. Die Teutſch, und Johanniter Ordensmeiſter (k) werden weder benediciert, noch conſecriert, ſondern nur ſolenniter inauguiert. Moſer *p. 546.* Bey Biſchöffen proteſtantiſcher Religion iſt ebenfalls weder die Benediction noch Conſecration mehr üblich, Moſer *p 101.* Buder voce geiſtliche Ständ. *p. 7.* und den Eid, welchen die Biſchöf unſerer Religion dem Römiſchen Stuhl ablegen, ſchwören Proteſtantes ihrem Hochſtift nach der bey dem nemlichen Authore *p. 93.* findigen Formul ab.

§. XX.

1. Wann die jenige, welche das Wahlrecht haben, ſich bey dem Oberen eine mit impedimentis Canonicis behaftete Perſon ausbitten, ſo heiſt es nicht mehr Electio a) ſondern poſtulatio *Tit. X. de poſtulatione Prælatorum, ibique* Pichler, Engel & alii. Jene wird pro via ordinaria, dieſe aber pro extraordinaria ad conſequendam prælaturam geachtet. Pichler *n. 2.* die übrige Differentien erhellen ex ſequentibus von ſelbſt. Man theilt ſie zwar in poſtulationem ſolennem, & ſimplicem ein, da aber dieſe letztere nur in ſenſu valde improprio alſo genannt wird, ſo werden wir von ſolcher *not. ſeq.* 5. beſonders handlen, bis dahin iſt die Rede allzeit nur de ſolenni. Proteſtantibus iſt zwar die poſtulation wenigiſt dem Namen nach ebenfalls gemein, und geſchihet derſelben in inſtrument. pac. Weſtph. *Art. 5. §. 21.* ausdruckliche Erwehnung, re ipſa aber iſt electio & poſtulatio bey ihnen einerley. Böhmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 5. §. 8.* Moſer St. R. *T. 11. p. 88. §. 25.* Von der Poſtulation

2. Die Regul ſagt: Wer eligieren kann (a) der kann auch poſtulieren. Pichler *n. 4.* eben derwegen wird Jus poſtulandi, & eligendi in inſtr. pac. Weſtph. *Art. 5. §. 16. 17.* zuſamm genohmen, ſohin eins mit dem anderen zugleich beſtättiget. Poſtulationsmeſſig (b) ſeynd nur jene, welche mit einem impedimento Wer poſtulieren, oder poſtuliert werden kan.

 Cano-

Canonico, & quidem diſpenſabili behaftet ſeynd. Idem *n.* 5. P. Zech, Hierarch *§.* 229 Diſpenſabl ſeynd aber jene, welche nur circa nativitatem, ordinem oder ſoviel Prælaturas regulares betrift, circa profeſſionem einen Mangel leiden. Pichler, Zech *ibi.* Indiſpenſabl hingegen ſeynd nicht nur unvernünftige, ſondern auch ehrloſe, ex promiſcuo, vel damnato coitu gebohrne, wie nicht weniger Bigami, Falſarii, Simoniaci, aut Irregulares irregularitate indiſpenſabili laborantes, ac Religioſi mendicantes quo ad Monaſteria extra ordines ſuos, vel Eccleſias ſæculares cathedrali inferiores per Alleg. apud Pichler, Zech *loc. cit.* Das Alter (c) unter 27. Jahren wird zwar in extrav. un. *h. t.* inter commun. ebenfalls unter die indiſpenſable Mängl gerechnet. P. Zech *ibi.* welches aber nicht mehr in uſu iſt, wie es das Exempl mit dem ſpaniſchen Infanten, welcher nur 8. Jahr alt war, und mehr anderen ſattſam beweiſet. Barthel *Annot. p. 68.* Eſtor *de Cardinale impubere.* Das geiſtliche Eheband (d) wodurch ein confirmierter Biſchof an ſeine Kirch verknüpft iſt, macht ſo gar bey bloſen Titular Biſchöffen, welche es nur in partibus Infidelium ſeynd, geſchweigens bey anderen ein impedimentum Canonicum, jedoch nicht indiſpenſabile aus, einfolglich kann er zwar nicht eligiert, wohl aber poſtuliert werden. C. *6. X. h. t.* Pichler *n.* 5. Barhel *p. 68.* P. Zech *loc. cit.* wir ſagen confirmiert, dann ſolang dieſes nicht iſt, ceſſiert obiges Vinculum ſpirituale, kann alſo ſelbiges an der eligibilität bey einem anderen Bißthum nicht hindern. Barthel, Pichler *loc. cit.* jene, welche ein Päbſtliches (e) breve eligibilitatis erlangt haben, brauchen nicht poſtuliert zu werden, ſondern ſeynd ſo gut eligibl, wie andere, welche kein impedimentum Canonicum auf ſich haben. P. Zech *loc. cit.* Das Formular von einem ſolchen brevi, wie auch die gewöhnliche Limitationes, und Extenſiones, nach welchen daſſelbe bald ſpecialiter, bald generaliter auf eine oder mehr Bißtümer, cum vel ſine conditione eingerichtet iſt, item von deſſen production, extinction, und renovation ſiehe mit mehrern bey Moſer St. R. *T. 11. p. 375. &c.* falls man (f) nun einen, der nicht diſpenſabl iſt, ohngeacht deſſen wiſſentlich poſtuliert, oder in dem Poſtulationsbrief nicht alle wiſſentliche

liche impedimenta des poſtulati getreulich anzeigt, oder die ſchon verworffene poſtulation nochmal widerholet, ſo gehet das Jus eligendi, & poſtulandi für ſelbigesmahl verlohren, und fallt dem Oberen zu ſelbſt beliebiger proviſion anheim. Pichler *n. 11.* bey proteſtantiſchen (g Stiften iſt das Wahl- oder Poſtulationsrecht meiſtentheils auf gewiſe Häuſer, oder Familien ſolcher Geſtalt eingeſchrenkt, daß kein anderer als von ſelbiger Familie poſtuliert, oder eligiert werden kann. Böhmer *ſ. 10. &c.* Proteſtantes geſtehen auch dem Kayſer das Recht, ein breve eligibilitatis ertheilen zu können, nicht ein. Moſer *T. 11. p. 88. ſ. 26.*

3. Bey der poſtulation hat man (a) regulariter, und ſoweit kein anderes ſtatuiert, oder Herkommens iſt, daß nemliche zu beobachten, was wir berits oben von der election verſtanden haben, quia ubique par ratio, & finis. Pichler. *n. 8.* P. Zech *ſ. 230.* Barthel *p. 69.* Moſer *C. 3. p. 299. ſ. 6.* Circa numerum votorum (b) bezeigt ſich der Unterſchied, daß man poſtulatus mit einem eligibili competiert, jener allzeit wenigiſt nochmahl ſo viel Vota, als dieſer, mithin von dem ganzen Capitul zwey drittel, z. E. von 24. Votanten 16. Stimmen haben muß, ſonſt gehet ihm Electus mit den minderen Stimmen vor wie es z. E. bey der Churcölniſchen Wahl geſchehen iſt, da der Cardinal von Fürſtenberg als poſtulatus mit 15. Stimmen dem Herzog Clement von Bayrn als eligibili mit 9. Stimmen ausweichen muſte. Pichler *n. 10.* Barthel *p. 70.* P. Zech *ſ. 233.* Moſer *T. 11. p. 413.* Ein anderes iſt, (c) wann nur ein poſtulatus mit dem anderen poſtulato concurriert, dann da gehet es eben ſo, wie bey der Wahl, ſecundum majora, ſofern es nur reſpectu totius Capituli, mithin abſolute talia, z. E. von 24. Votis wenigiſt 13. ſeynd P. Zech, Pichler, Moſer *ibi.* welches (d) auch platz greift, wann poſtulatus nicht mit einem allein, ſondern mit mehr eligiblen Competenten zu thun hat, dann da gehet es abermahl ſecundum majora abſolute talia, und ſolang dieſe nicht herauskommen, hat weder electio, noch poſtulatio einen Beſtand, ſondern man ſchreittet ad novum Scrutinium, z. E. wann von 20. Votanten 9. einen poſtulieren, 6. einen eligieren, und die übrige in lauter Votis diſparatis

Wie die Poſtulation geſchehe.

ratis

ratis beſtehen. P. Zech ſ. 233. im votieren (e) ſelbſt muß die Behutſamkeit gebraucht werden, daß man mit den Worten eligo, & poſtulo nicht ſpielt ſondern poſitive entweder eligiert, oder poſtuliert. Es wird daher die Formul: eligo poſtulando, poſtulo eligendo, desgleichen eligo poſtulandum, poſtulo eligendum, als eine offenbahre Contradiction, und Nullität verworffen. C *un. h. t. in 6to* Engel *n. 7.* P. Zech ſ. 232. ſo gar die Formul: Eligo, vel poſtulo, prout de Jure melius fieri poteſt, ſouteniert ſich nur in caſu, wann es zweifelhaft iſt, ob einer eligibl ſeye, oder nicht, und da muß ſich auch derjenige, welcher auf ſolche Weis alternative vociert wird, bey der Acceptation entſchlieſſen, ob er den poſtulations- oder electionsweeg proſequieren wolle. Una via ſemel electa non licet amplius variare. *cit. Cap. un.* & Engel *n. 7.* Barthel *p. 69.*

Von der Intimier- accepcier- und admittierung der poſtulation.

4. Publicatio, & Intimatio poſtulationis geſchihet (a) auf die nemliche Art, und Weis, wie in electione. P. Zech ſ. 234. Bey der Acceptation aber äuſſert ſich inter electum, & poſtulatum der Unterſchied, daß jener die Wahl pure, & abſolute, dieſer aber die poſtulation ander Geſtalt nicht als conditionate mit der Bedingnuß, wann ſie höcherer Orten admittiert wird, acceptieren kann. P. Zech *ibi.* Pichler *n. 2.* Engel. *n. 3.* poſt Acceptationem (b) wird die Sach ad Superiorem gebracht, und die Confirmation, oder beſſer zu ſagen, die Admiſſion geſucht, dann was in Electione Confirmatio heiſt, das heiſt in poſtulatione eigentlich Admiſſio. Pichler *n. 2.7.* Barthel *p. 69.* Wer nun *juxta ſvum præc. 19. not. 12.* die Wahlen zu confirmieren hat, der hat auch die poſtulationes zu admittieren. Pichler *n. 7.* Suppoſito daß er auch in impedimento Canonico, welches poſtulato im Weeg ſtehet, zu diſpenſieren befugt iſt, ſonſt muß an beeden Orten angeklopft, und ſowohl derjenige, welcher Jus confirmandi, ſeu admittendi hat, als der andere, welcher das impediment heben kann, hierum begrüſſet werden. P. Zech ſ. 234. wie nun der Pabſt reſpectu der Biſchöffen, Erzbiſchöffen, und all anderer ihm unmittlbahr untergebener Prælaturen nicht nur Jus diſpenſandi, ſondern auch obverſtandener maſſen jus confirmandi electiones hat, ſo hat man ſich auch mit dem Diſpenſations- und Admiſſionsgeſuch hierinn lediglich

an ihn zu wenden. Pichler *n. 7.* Engel *n. 8.* Ehe und bevor man nun (c) das Admiſſionsgeſuch bey dem Oberen angebracht hat, kann die poſtulation a poſtulantibus allzeit widerum zuruck genohmen werden, wann gleich die poſtulation a poſtulato bereits acceptiert worden iſt, dann die Acceptation gibt zwar ein Jus in electione, nicht aber in poſtulatione. Pichler *n. 2.* Barthel *p. 69.* Engel *n. 4.* ausgenohmen, wann beede zuſamm treffen. Barthel *p. 70.* Eben darum aber (d) weil poſtulatus noch das geringſte Jus nicht hat, iſt auch Superior denſelben zu admittieren nicht ſchuldig, und wann er es thut, ſo iſt es kein Actus juſtitiæ, ſed meræ gratiæ. *C. 5. X. h. t.* Pichler *n. 2. 7.* P. Zech *§. 235.* welches jedoch in Teutſchland vermög der Concordaten einen Abſatz leidet. P. Zech *§. 231. 235.* dann obſchon die Concordata nur de electione Canonica reden, ſo wird doch ſolches um ſo mehr auch auf die poſtulation ausgedehnt, als man ſeit der Concordaten keinen Caſum weis, da poſtulatio Canonica von dem Römiſchen Stuhl verworffen worden iſt. Moſer St. R. *T. 11. p. 332. §. 21. p. 511. §. 23.* Vor der Admiſſion (e) darf ſich poſtulatus auch in Teutſchland weder quo ad ſæcularia noch eccleſiaſtica der Adminiſtration anmaſſen, worinn ſich abermahl inter poſtulationem, & electionem eine notable Differenz bezeigt. Barthel *p. 69.* dann wie wir ſchon oben gehört haben, erwartet Electus die Confirmation nicht, ſondern nur das placet, und auch dieſes nicht in allen Sachen. Circa Titulaturam kommt electio & poſtulatio ſoweit übereins, daß ſich der Erwählte vor der Confirmation nur electum, und der poſtulierte vor der Admiſſion nur poſtulatum ſchreibt. Moſer *T. 11. p. 527. §. 36.* proteſtantiſche (f) Biſchöf werden zwar in inſtr. pac. Weſtph. *Art. 5. §. 21.* poſtulati genannt, ſuchen aber derwegen keine Admiſſion, ſondern nur, wie andere Reichsvaſallen, inner den gewöhnlichen Jahrstermin die Kayſerliche belehnung. Böhmer *§. 9. h. t.* Moſer *p. 101.* Von Entſcheidung ſtrittiger poſtulationen bey proteſtantiſchen ſiehe Böhmer *§. 17.*

5. Poſtulatio ſimplex wird nur improprie poſtulatio genannt, und iſt vielmehr eine Election, weil man eine ſolche Perſon hierunter ſupponiert, welche mit *Von der poſtulatione ſimplici.*

mit keinem impedimento Canonico behaftet, ſondern nur jemand anderen ſolcher Geſtalten untergeben iſt, daß ohne deſſen Einwilligung die Wahl keine Würkung haben kann. P. Zech *ſ. 227.* Pichler *n. 3.* Auf dieſe Weis werden nicht nur die Religioſen als Biſchöf, und in anderen Clöſtern, wo ſie nicht profeſſi ſeynd, als Prælaten, ſondern auch Cardinales, welche noch kein Bißthum haben, wie nicht weniger alle Prælati Epiſcopis inferiores, und ingleichen Clerici Beneficiati von fremder Diœces poſtuliert, weil ſie ohne Conſens des jenigen dem ſie untergeben ſeynd, nicht erwählt werden mögen. P. Zech, Pichler *loc. cit.* eine ſolche poſtulation ſtatuiert Böhmer *ſ. 18. h. t.* auch bey all jenen, welche zu ihrer Election des Landherrlichen Conſens vonnöthen haben, wie z. E. die hieſige Landsprælaten. Bey Erholung des Conſens braucht es eben keiner ſolennität, und iſt nicht einmahl Actus capitularis hierzu vonnöthen P. Zech *ſ. 232* kann auch der Conſens ſowohl vor als nach der Wahl noch erholet werden. P. Zech. *ſ. 235.*

§. XXI.

Von der Præſentation und dem Jure patronatus.

1. Gleichwie die Beneficia collativa per Collationem, und electiva per Electionem, aut poſtulationem erlangt werden, alſo hingegen erlangt man patronata ander Geſtalt nicht, als per præſentationem. Dann der Patronus (a) hat bey dergleichen Beneficiis das Recht, eine taugliche Perſon, ſo oft ſich der Caſus vacaturæ ergiebt, hierauf zu benennen, und dem ordinario zu præſentieren. *Tit. X. de Jure patronatus, ibique Authores.* Alſo, und dergeſtalt, daß die Verleihung, welche ab ordinario ohne Wiſſen, und Willen des Patroni vorgenohmen wird, ipſo Jure Null iſt, oder wenigiſt annulliert werden muß. C. *14. h. t. ibique* Engel *n. 2.* Pichler *n. 6.* Es beſtehet zwar (b) jus patronatus, oder die Pfarr- und Kirchenlehenſchaft hierinn eben nicht allein, ſondern, wie wir ſchon ad *P. 2. C. 1. ſ. 1. not. 5.* bemerkt haben, in mehr anderen Stücken. Das haupt, und vornemſte Stück aber, ohne welchem das patronat nur für ein irregular- und unvollkommes Weeſen geachtet wird, iſt verſtandenes Præſentationsrecht Böhmer *Jus eccleſ. h. t. ſ. 83.*

&c.

&c. Brunquell *de Jure patronorum honorificio, & primario, nimirum Jure præſentandi.* Dahero auch die meiſte Canoniſten Jus patronatus, & præſentationis promiſcue zu nehmen, und jenes a parte principaliori ſolcher Geſtalten zu definieren pflegen, quod nempe ſit poteſtas nominandi, ſeu præſentandi Clericum ad Beneficium vacans, Hoſtien, & alii apud Pichler *n.* 2. Böhmer *§.* 4. P. Zech *rer. Eccleſ. S.* 3. *§.* 158. Von dem Urſprung, und Fortgang dieſer Gerechtſame ſiehe das mehrere apud Böhmer *§.* 6. &c. Engelbrecht *de origine Juris patronatus.*

2. Jus patronatus, vel præſentandi (a) gehört zwar ad jura ſpiritualia non quidem in ſe, & intrinſece, ſed ſolum antecedenter, vel cohærenter talia, ſeu ſpiritualibus annexa, weil das geiſtliche Amt der Hauptzweck deſſelben iſt Pichler *n.* 2. Engel *n* 23. Von dem modo poſſidendi, vel acquirendi aber wird ſolches gleichwohl in eccleſiaſticum (b) laicale, & mixtum getheilt, eccleſiaſticum heiſt jenes, welches einem Geiſtlichen, und zwar ſeines geiſtlichen Amts, Cloſters, Hochſtift, oder Capituls wegen zuſtehet, ohngeacht ſolches etwann von einer weltlichen Perſon urſprünglich herriehrt. Laicale, wann es einer weltlichen Perſon, oder aber auch einer geiſtlichen, jedoch nicht Titulo eccleſiaſtico, ſondern von Erbſchaft, oder anderen weltlichen Tituls wegen gebührt. Mixtum, wann es theils einer geiſtlichen, theils weltlicher Perſon auf obverſtandene Weis, oder aber auch einer von beeden allein jedoch theils eccleſiaſtico, theils ſæculari, mithin duplici, ac diverſo Titulo zugehört. Pichler *n.* 4. Engel *n.* 9. P. Zech *§.* 160. Der Grund (c) dieſer Eintheilung beruhet demnach nicht ſo viel auf der unterſchiedlichen Qualität der Perſon, als des Tituls, und kann ſich auch eine Gattung in die andere leicht verwandlen wann z. E. Jus patronatus laicale einer geiſtlicher Perſon intuitu Eccleſiæ vel Officii eccleſiaſtici, oder eccleſiaſticum aus Päbſtlicher Macht, und Gewalt einer weltlichen Perſon überlaſſen wird. Pichler *loc. cit.* Engel *n.* 12. B. Schmid *S.* 2. *Contr.* 43. *n.* 1. 2. Ueberhaupt (d) wird jus patronatus laicale in jure Canonico für weit favorabler als eccleſiaſticum geachtet damit nicht nur jene, welche dergleichen Stiftung gemacht haben, hierum recompenſiert, ſondern auch an- Eccleſiaſtico vel laicali.

dere

dere hierzu angelockt werden möchten. Engel *n. 11.* der übrige groſe Unterſchied aber zwiſchen beeden Gattungen ſowohl circa tempus præſentandi, als numerum præſentandorum legt ſich ex ſequentibus von ſelbſt zu Tag. Confer Brunquell *de diverſo Patroni eccleſiaſtici & laici Jure.*

Reali, Perſonali hæreditario, gentilitio.

3. Man pflegt ferner das Patronatsrecht in reale perſonale, hæreditarium, & gentilitium einzuteilen. Reale (a) heiſt es, wann ſolches einem gewiſen Schloß, Landgut, oder anderen Ding inhæriert, mithin ad quemvis poſſeſſorem gehet, perſonale, wann es nur der Perſon anhangt, folglich mit derſelben erlöſcht, hæreditarium, wann ſichſelbes auch auf die Erben, und zwar ad hæredes quoſcunque, tam legitimos quam teſtamentarios, & extraneos erſtreckt. Gentilitium, vel familiare, wann nur die von einem gewiſen Geſchlecht darinn ſuccedieren. Engel *n. 15. 16. 17.* Pichler *n. 5.* Böhmer *§. 106. 108. 119.* Gleichwie nun von des Fundatoris (b) freyer Willkur abhangt, ob und wie weit er ſich, ſeinen Erben, und Nachkommen das Jus patronatus reſervieren wolle, ſo hat man auch bey vorfallenden Zweifl vorzüglich auf den Fundationsbrief zu ſehen, und hieraus zu ermeſſen, in was für einer ſpecie juris patronatus man eigentlich verſiere, und ob ſolches pro reali, oder perſonali, hæreditario vel gentilitio zu halten ſeye. Engel *n. 15.* Barthel *p. 312.* Böhmer *§. 106.* giebt (c) weder die Fundation noch das Herkommen den Ausſchlag, ſo wird das patronat in dubio mehr pro reali als perſonali, und ingleichen auch mehr pro hæreditario, als ad perſonam Fundatoris, vel ſolam ejus Familiam reſtricto gehalten. Engel *n. 15. 23.* Pichler *n. 5.* doch will man ſich propter favorem, & libertatem Eccleſiæ patronatæ in probatione gentilitii mit leichteren Proben begnügen laſſen, weil dieſes weit eher als hæreditarium zu erlöſchen, ſohin auch die Kirch von dem onere patronatus, welches inſtar ſervitutis iſt, weit eher befreyet zu werden pflegt. Engel *ibi.* Barthel *p. 312.*

Wer des Patronats fähig.

4. Von dem Patronat ſeynd nur (a) Juden, Türken, und Unglaubige ausgeſchloſſen, alle Chriſtglaubige hingegen ohne Unterſchied zwiſchen geiſtlich- und weltlichen Stand mann- oder weiblichen Geſchlecht, ehe-

lich-

lich- oder unehelicher Geburt, hierzu admittiert per Text. alleg. apud Pichler *n. 20.* Engel *n. 10.* gleiche Beſchaffenheit (b) hat es mit Irregularibus, vel excommunicatis, jedoch ſoviel dieſe letztere betrift, mit dem Unterſchied inter toleratos, & non toleratos, die erſte exercieren Jus patronatus, & præſentationis nicht nur valide, ſondern auch licite, die andere hingegen zwar valide, aber nicht licite. Pichler *ibi.* Proteſtantibus wird das Jus patronatus, vel præſentandi per pacem Weſtph. *Art.* 5. *§. 26. 31.* in gewieſer Maaß beſtättiget. Offentliche (c) Huren, Simoniacos, und ehrloſe Leut wollen zwar auch einige bey oballegierten Authore pro excluſis & incapacibus achten, qua lege, vel authoritate autem neſcio. Jene (d) welche noch unter väterlich- oder vormundſchaftlicher Gewalt ſtehen, ſeynd zwar des Patronats ebenſo fähig, als all anderer Gütern, und Gerechtigkeiten. Ob und wie weit ſie ſolches aber auch citra patriam, tutoriam, vel curatoriam Authoritatem in die würkliche Uebung zu bringen vermögen, iſt eine Frag, worüber die Canoniſten ſelbſt noch nicht allerdings einig ſeynd. Soviel iſt unter ihnen richtig, und ausgemacht, daß ein minderjähriger, welcher bereits Annos pubertatis erſtreckt hat, den väter- oder vormundſchaftlichen Conſens hierinn ſowenig, als in all anderen Spiritualibus bedarf, folglich auch von ſeinem Vater, oder Vormund diſfalls ohne Nullität nicht umgangen werden kann. Pichler Engel *n. 10.* ein gleiches wollen die meiſte Canoniſten auch bey Impuberibus ſtatuieren, ſofern ſie nur das 7te Jahr allſchon zuruck gelegt, mithin Annos diſcretionis *n. 20.* erreicht haben. Pichler, Engel *ibidem.* welches aber dieſer letztere Author ſelbſt nicht zu affirmieren getrauet, ſondern nur das, was andere ſagen, allegiert. Dann wie kann man bey gar ſo jungen Leuten ſo viele Diſcretion, und Maturität ſupponieren, daß ſie in einer ſo wichtigen Sach ein hinlängliches Urtheil ſolten faſſen können. Böhmer *§. 108.*

Wie man ſolches erlangt.

5. Fundatio, dotatio, exſtructio Eccleſiæ (a) ſeynd die drey Modi, wodurch Jus patronatus originarie erlangt wird. Conc. Trid. *S. 14. C. 12.* S. 25. *C. 9. de Reform.* Dergeſtalt, daß ſelbe nicht copulative, ſondern nur disjunctive hierzu erforderlich ſeynd.

Engel *n. 19.* Pichler *n. 22.* In weitſchichtigen Verſtand (b) begreift zwar Fundatio auch die übrige zwey modos in ſich, in engeren Verſtand aber heißt Fundator nur jener, welcher Grund, und Boden zum Kirchenbau hergibt, Exſtructor, welcher ſolchen auf eigne Köſten ausführt, Dotator, welcher die zum Unterhalt der Kirch, des Gottesdienſt, und Kirchenbedienten nöthige Einkünften aſſigniert. Pichler *ibi.* bey der Fundation wird ein Grund, und Boden von gröſſeren Werth erfordert, Fundus exigui valoris würkt das Patronatrecht nicht. Barthel *p. 313.* und eben ſowenig Würkung macht auch ein Grund von gröſſeren Werth, wann der Bau, und die Dotation nicht zum Stand kommt. Pichler *ibi.* Pro Dotatore (c) wird derjenige ebenfalls nicht geachtet, der nur unzulängliche Einkünften auszeigt. Idem. Wer aber einen Altar, oder eine Cappel in Eccleſia patronata errichtet, der kann zwar pro Compatrono jedoch nur in Anſehen ſelbigen Altars, oder Cappellen gehalten werden. Engel *n. 19.* all obiges (d) verſtehet ſich nicht nur von der erſten Fundation, Exſtruction, oder Dotation, ſondern auch von der zweyten, dritten, und weiteren, in dem ſuppoſito, daß die erſte, oder vorige völlig zu grund gegangen, ſohin auch das Patronat mit ſelber bereits erloſchen iſt, Engel *n. 21.* Pichler *loc. cit.* Ein bloßer Anbau, oder eine Baureparation, wie auch eine Zulag, oder Augmentatio dotis, wann ſelbe gleich gröſſer wäre, als die Hauptdos ſelbſt, giebt noch kein Jus patronatus, vel compatronatus. Engel, Pichler *ibi.* wohl hingegen (e) erwachſet das Compatronat daraus, wann einer Fundator, der andere Ædificator, der dritte Dotator iſt, dahero auch ſolchen falls alle drey mit ihren Votis in der præſentation juxta not. *ſeq. 10.* concurrieren. Um aber das Patronat (f) durch obige Modos zu erlangen, muß die Fundation, Dotation, Exſtruction cum Conſenſu ordinarii geſchehen. Pichler *n. 22.* wobey aber nicht nöthig iſt, daß der Ordinarius auch auf das patronat beſonders einwillige, oder Fundator, Dotator, Exſtructor ſich ſolches ausdrucklich reſerviere, und ausdinge, dann es gebührt ihm ohne hin ipſo jure, und iſt die Reſervation nur cautela ſuper abundans, Pichler *ibi* Engel *n. 20.* Bey der zweyten, (g) oder weiteren Fundation,

dation, Dotation, oder Reædification iſt nöthig, daß man ſolche vor allem dem vorigen Fundatori, Exſtructori, vel Dotatori intimiere. Dann weil ſonſt das Jus patronatus ſeines Orts erlöſcht, und auf den neo datorem, Exſtructorem, vel Dotatorem hinüber gehet, ſo iſt billich, daß man ihm in neo Fundatione, Exſtructione, vel Dotatione, ſofern er ſelbſt luſt hierzu hat, den Vorzug gönne. Pichler *ibi.* Hiernächſt muß (h) auch derjenige, welcher ſich auf einen von obigen 3. Modis beziehet, ſolchen gnüglich beweiſen, und zwar entweder durch authentiſche Urkunden. Conc. Trid. *cit. C.* 9. ibi per verba: *Qui ex authentico Documento, authenticis Scripturis.* Engel *n. 18.* Barthel *p. 313.* oder durch die Verjährung von unfürdenklicher Zeit, weil ſich daraus einer von mehrbemeldten modis præſumieren laßt. Conc. Trid. ibi: *Per antiquiſſimum temporis curſum, qui hominum memoriam excedat.* Pichler *n. 22.* Engel, Barthel *loc. cit.* Bey territorial, oder Iurisdictionsherrn (i) welche ihr angebliches jus patronatus nicht per Documenta litteraria zu erweiſen vermögen, wird vermuthet, daß ſie ſolches nur durch præpotenz an ſich gebracht haben, reicht dahero ſolchenfalls die unfürdenkliche Zeit allein nicht hin, ſondern es muß nebſt deme gezeigt werden, daß ſie wenigiſt auf 50. Jahr zuruck, und allzeit præſentiert haben, und ſothane præſentationes ad Effectum gekommen ſeynd. Conc. Trid. *cit. Cap. 9. ibique declarat. Cardinal n. 3.* Pichler, Engel *loc. cit.* Im übrigen ſeynd (k) all andere modi das Patronatsrecht zu erlangen auſſer mehr gedachter Fundation, Exſtruction, Dotation völlig aufgehoben. Conc. Trid. *cit. Cap. 9.* Engel *n. 18.* Pichler *n. 22.* Jenes allein ausgenohmen, welches auf Domkirchen, oder Kayſern, Königen, und Landsherrſchaften, oder Univerſitäten zu behuf der Studiorum verliehen iſt. Conc. Trid. *cit. loc.* Engel, Barthel *Ibidem.* So viel die Clöſter, und andere dergleichen Eccleſias (l) electivas betrift, gibt auch die Fundation, Exſtruction, oder Dotation kein Jus præſentandi prælatum, ſo fern ſolches nicht entweder cum Conſenſu ordinarii ausdrücklich hierunter vorbehalten, oder per tempus immemoriale hergebracht, oder Authoritate papali beſtättiget iſt. Pichler *n. 23.*

Oder auf andere transſeriert.

6. Obſchon verſtandnermaſſen mehr nicht als dreyerley modi ſeynd, Jus patronatus originarie zu acquirieren, ſo gibt es doch weit mehr modos, dieſes Recht, nachdem es einmahl acquiriert, und eingeführt iſt, auf andere zu transferieren, und zwar, ſo viel das Jus patronatus reale (a) betrift, wird ſolches juxta notam *præc. 3. ad quemcunque Poſſeſſorem rei, cui illud annexum eſt*, folglich auch iisdem plane modis, wie das Hauptgut ſelbſt, nemlich ſowohl Titulo univerſali per ſucceſſionem teſtamentariam, & legitimam, als ſingulari per Donationem, Permutationem, Infeudationem, Emphytheuſin, aut aliam quamcunque rei principalis Translationem, als das acceſſorium zugleich mit transferiert. Pichler *n. 24. 25.* Engel *n. 23. &c.* Böhmer *ſ. 8. &c.* Ob ſolches auch per locationem, aut oppignorationem zumahl antichreticam auf den Pachter, und reſpective Pfandsinnhaber mit der re locata, vel oppignorata hinüber gehe, wird bey den Canoniſten noch controvertiert. Pichler *n. 25.* Engel *n. 24. &c.* Böhmer *ſ. 111. &c.* Das perſonal Patronatsrecht (b) welches etwann nur auf gewiſe Perſonen, wie obgedachtes gentilitium, oder gar nur auf eine einzige Perſon per primævam Conſtitutionem eingeſchrenkt iſt, laſt ſich zwar freylich ultra illam vel illas perſonas auf andere nicht transferieren, ohne dieſer Einſchrenkung aber gehet ſolches per Succeſſionem tam teſtamentariam, quam legitimam ad quoscunque hæredes, ſuos & extraneos, und zwar in caſu inteſtati eodem ſuccceſſionis ordine, wie bey all anderer Erbſchaft. Pichler *n. 24.* Böhmer *ſ. 119.* Falls nun jetzt erwähntes Jus patronatus (c) hæreditarium perſonale nicht an die Erben, ſondern an andere, oder auch das reale nicht per modum acceſſorii mit dem Hauptgut ſelbſt, ſondern nur a parte, und ſeorſim transferiert werden ſoll, ſo kann dieſes ohne Ordinariatsbewilligung zwar wohl an eine Kirch, oder ein Cloſter, nicht aber an einen anderen, der nicht ſchon Compatronus iſt, geſchehen. Engel *n. 22.* Pichler *n. 24.* und wann die Kirch, oder das Cloſter ſelbſt ihr eignes jus patronatus an andere überlaſſen wolte, ſo müſten auch die ad Alienationem rei immobilis eccleſiaſticæ erforderliche Solennitäten hierunter beobach-

tet

ket werden. Engel, Pichler *ibi.* So wenig ſich hier⸗ nächſt (d) andere Jura ſpiritualia, vel ſpiritualibus annexa vor Gelt, oder anderes weltliches Gut ohne ſimonie hingeben, und auf ſolche Weis vertauſchen, oder verkauffen laſſen; ſo wenig gehet dieſes auch mit dem jure patronatus an, wie dann auch eben deswe⸗ gen bey Verkauffung des Hauptguts ſelbſt, worauf das Patronat etwann realiter haftet, nicht in Anſchlag mitgebracht, minder a parte verkauft werden kann. Engel *n. 23.* Pichler *n. 24.* Barthel *p. 314.* alles ſub pœna Excommunicationis, vel interdicti, und bey Verluſt des juris patronatus. Conc. Trid. *S. 24. C. 9. de Reform* woraus ſich hingegen proteſtantes nicht viel machen. Böhmer *§. 120.* durch die Confiſcation (e) kann zwar wohl jus patronatus reale ſamt dem con- fiſcierten Gut, deme ſolches inhæriert, ad Fiſcum trans- feriert werden, perſonale hingegen bleibt dem Delin- quenten ſo lang, bis ihm ſolches von dem Ordinariat per ſententiam abgeſprochen iſt, und erlöſcht entweder gar, oder gehet ad Hæredes, vel Familiares, je nach⸗ deme ſelbes hæreditarium, vel gentilitium iſt. Pichler *n. 25.* Engel *n. 25.*

Was bey der Præſentation zu beo⸗ bachten.

7. Die Præſentation muß erſt nach erledigten Be- neficio, und zwar noch in tempore bey dem Ordina- riat geſchehen. (a) Wir ſagen: nach erledigten *Be- neficio*, dann wann Patronus zu fruhzeitig an den Tup⸗ fer kommt, und allſchon ante Vacaturam præſen- tiert, ſo iſt die Præſentation Null. *C. 8. X. h. t.* Pichler *n.* 2. Inner wie viel Zeit aber ſolche poſt va- caturam geſchehen müſſe, ſiehe *not. ſeq. 8.* Wir ſagen (b) ferner: Bey dem *Ordinariat*, dann den Titulum beneficii empfangt præſentatus nicht a Patrono per præſentationem, ſondern erſt ab ordinario per Inſtitu- tionem, & inveſtituram. P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 165.* und es iſt ſchon oben *§. 17. litt. C.* von uns be⸗ merkt worden, wie die præſentation nur in ſenſu abu- ſivo vel improprio eine Verleihung des Beneficii ge⸗ nannt werde. Die Schrift (c) wird zwar ad præſen- tationem in jure Canonico nirgend erfordert, durch den Gebrauch iſt ſie aber bereits ſoweit eingeführt, daß wir ſehr zweiflen, ob man ſich bey dem Ordinariat mit einer mündlichen præſentation ſtatt der ſchriftlichen

begnügen wurde. Confer. Böhmer *ſ. 91.* Formularia von Præſentationsbrieffen ſiehe apud Beck Formular *p. 1164. &c.* Die Churfürſtl. Præſentationes geſchehen in Forma patenti, nicht per litteras. Das Examen (d) welches der Ordinarius mit dem præſentato noch ante Inſtitutionem vorzunehmen hat, iſt in Conc. Trid. *S. 7. C. 13. de Reformat.* ausdrücklich verordnet, mit alleiniger Ausnahm derjenigen, welche von Univerſitäten præſentiert werden. P. Zech. *ibi.* und falls die inſtitution ad Prælatum Epiſcopo inferiorem gehört, kann dieſer das Examen nichts deſtoweniger vornehmen. Conc. Trid. *S. 25. C. 9. de Reform.* wo hingegen das Examen, welches die Candidati bey dem hieſigen geiſtlichen Rath vor der præſentation allzeit auszuſtehen hatten, allſchon per Concordata de Anno 1582. *Art. 4.* abgeſchaft iſt. Der Concurs aber (e) welchen das Conc. Trid. S. *24. C. 18. de Reform.* ebenfalls beobachtet wiſſen will, betrift *juxta ſvum præc. 17. litt. I.* nur die Beneficia patronatus eccleſiaſtici, nicht laicalis; und iſt auch bey jenen nicht aller Orten mehr in uſu. Præſentatus (f) pflegt ſich ſonſt freylich allzeit gleich perſönlich bey dem Ordinariat zu ſtellen, und ſeine Præſentation ſelbſt alldort zu überreichen, welches aber gleichwohl P. Pichler *n. 12.* für kein weſentliches Stück der Præſentation anſiehet, ſondern ſolcher auch in Abweſenheit des præſentati platz giebt.

Sonderbar circa tempus præſentationis.

8. Der Zeit halber, inner welcher die præſentation geſchehen muß, iſt zwiſchen dem Patronatu eccleſiaſtico, & laicali zu unterſcheiden. Bey jenem muß die præſentation inner 4. bey dieſem inner 6. Monat geſchehen, ſonſt gehet jus præſentandi für ſelbiges mahl verlohren, und fallt das vacante Beneficium dem Ordinario, oder demjenigen, der jus inſtituendi hat, ad liberam Collationem jure devolutionis anheim. per Text. alleg apud Pichler *n. 17.* Engel *n. 11. &c.* dieſer Termin fangt aber nicht a tempore vacaturæ, ſondern erſt von der Zeit, da ſolche patrono bekannt worden iſt, oder in caſu impedimenti erſt eo ceſſante zu lauffen an, und wird in dubio zwar wohl die Unwiſſenheit, nicht aber andere Impedimenta præſumieret, ſondern dieſe müſſen ebenfalls ab Allegante dargethan ſeyn. Pichler *ibi.* Engel *n. 13.* Excommunicato lauft

die

die Zeit nicht, es wäre dann derſelbe in mora petendi abſolutionem geweſen. Engel *n. 13.* und in patronatu mixto laßt man Compatrono laico juxta probabiliorem opinionem die 6. Monat ſtatt der 4. ebenfalls angedeyen. Pichler *n. 18.* P. Zech *S. 3. §. 126.* gleichwie nun Ordinarius eben nicht ſchuldig iſt, ſich ſeines Rechts poſt lapſum Termini mit rigor zu gebrauchen, ſondern demſelben frey ſtehet, ob er dem ohngeacht der præſentation noch platz geben wolle. Engel, Pichler *loc. cit.* So pflegt man dieſes inſonderheit bey groſſen Herrn zu beobachten, und ſie auch nach verſtrichenen Termin der præſentation mit glimpf zu erinneren. P. Zech *loc. cit.* iſt, aber die præſentation inner obigen Termin nur darum nicht ad Effectum gekommen, weil præſentatus ſolche nicht angenohmen, oder die angenohmene widerum reſigniert, oder ſich ein vorhin nicht bekannt geweſter Defect ſeines Orts geäuſſeret hat, ſo kommt es ad novam præſentationem an, folglich fangt auch obiger Termin widerum von neuem an. Pichler *ibi.* In proteſtantiſchen Reichslanden wird das Jus devolutum von der Landsherrſchaft exerciert. B. Cramer *obſ. 337.* jedoch quo ad Beneficia catholica ibidem ſita nur ſoweit, als ſie ſich den 1ten Jan. 1624. in poſſeſſione hujus Juris befunden hat. inſtr. pac. Weſt. *Art. 5. §. 26.*

9. Die Præſentation kann nicht nur a patrono (a) ſelbſt, ſondern auch durch andere in ſeinem Namen, z. E. per mandatarium ſpeciale mandatum habentem, per Tutorem vel curatorem ſtatt wahnſinniger, oder ſolcher Leuten, welche Annos diſcretionis noch nicht haben, obgedachter maſſen geſchehen. In patronatu reali wird (b) auch uſufructuarius proprietario, und Dominus utilis directo mit der præſentation vorgezohen. Pichler *n. 24. &c.* Engel *n. 23.* Böhmer *§. 116.* Ein gleiches ſtatuiert dieſer letztere Author *§. 118.* zwar mit dem ſequeſtro in Anſehen des auf dem ſequeſtrierten Gut haftenden patronats, worann wir aber ſtark zweiflen, wann nur die zu Bezahlung der Creditorum gewidmete Fructus ſequeſtriert ſeynd, weil das Patronat nicht darunter gehört. Bey dem Patronatsrecht (c) welches nicht einem allein, ſondern mehrern zuſtehet, iſt zu diſtinquieren, ob ſie ſich

Circa præſentantem.

deſſen ut ſinguli, oder ut univerſi & ſimul ſumti, wie z. E. ein Capitul, oder anderes Corpus, aut Collegium zu erfreuen haben. Letzteren falls kann die præſentation nicht von jeden oder einigen a parte, ſondern nur von allen insgeſammt per actum capitularem, vel collegialem, mithin auch anderer Geſtalt nicht, als wie es jeder Actus capitularis erfordert, nach den majoribus collegii, vel capituli abſolute talibus geſchehen. Pichler *n.* 7. P. Zech. *§.* *160.* Böhmer *§.* *70.* Erſtensfalls kann jeder a parte præſentieren, und wer auf dieſe Weis Vota majora, ſive abſolute!, ſive reſpective talia für ſich hat, der wird auch anderen vorgezohen. Pichler, P. Zech, Böhmer. *loc. cit.* Kommen hingegen (d) keine majora, ſondern nur paria heraus, ſo præferiert der Ordinarius digniſſimum, oder bey gleichen Meriten den jenigen, welcher ihm beliebig iſt. P. Pichler *n.* *16.* Reinhard *de eo, quod circa diſſenſum plurium Patronorum in præſentatione Parochi juſtum eſt.* Die Stimmen (e) werden aber nicht allemahl ſecundum capita gezehlt, ſondern gleichwie in Succeſſionibus hæreditariis jene, welche nur Jure repræſentationis kommen, für eine Perſon zuſamm gerechnet werden, alſo auch geſchihet das nemliche bey dem jure patronatus hæreditario unter mehr Erben, welche theils jure proprio, theils jure repræſentationis ſuccedieren. *Clem.* 2. *de Jur. patron.* Engel *n.* *15.* Böhmer *§.* *72.* & *119.* B. Schmid *ad Stat. T.* *41.* *Art.* *5.* *n.* 12. In patronatu (f) reali ſiehet man unter mehr poſſeſſoribus Fundi auf ihre portiones, und zehlt ihre Stimmen hiernach ab. Jus enim patronatus realis eſt pars Fundi, qui ergo plus habet in Fundo, plus habet in jure. Wann alſo z. E. Titius 2. und Mævius 3. Theil an dem Fundo hat, ſo hat auch jener nur 2., und dieſer 3. Stimmen bey der præſentation, einfolglich iſt jener auch allzeit überſtimmt. Barthel *p.* *312.* Böhmer *§.* *71.* Von dem Fundatore (g) Exſtructore, Dotatore haben wir ſchon oben *not.* *5.* *litt. E.* bemerkt, daß jeder aus ihnen mit ſeinem Voto bey der præſentation concurriere, Pichler *n.* *23.* Engel *n.* *19.* deme hier noch beyzuſetzen kommt, daß wann die Fundation nicht von einem allein, ſondern per Concurrentiam von mehrern geſchehen iſt, ſolche alsdann zuſamm nur eine Stimm

aus-

ausmachen, welches auch bey der Exſtruction, und Dotation zu beobachten kommt, wann ein, oder andere von mehrern zugleich geſchihet. Pichler *n. 23.* Wer hingegen Fundator, und Exſtructor zugleich iſt, der hat reſpectu Dotatoris duplicem Titulum, mithin auch doppeltes Votum. Pichler *loc. cit.* Zu vermeidung (h) aller Zwiſtigkeiten unter mehr præſentanten iſt rathſam, daß ſie ſich auf die alternativam præſentationem gutwillig mit einander verſtehen, wie es ihnen *in Clem. 2. h. t.* vergönnt iſt. Auſſer dem præſentieren ſie entweder ein gewiſes Subjectum gemeinſchaftlich, oder juxta *cit. Clem.* 2. jeder für ſich ſelbſt beſonders. Das letztere ſihet Böhmer *§. 73. & 191.* für eine gefährliche Maußfalle an, dann wie wir ſchon oben verſtanden haben, ſtehet dem Biſchof unter mehr præſentatis, deren keiner majora für ſich hat, jus eligendi zu, und wann dieſes ein ſo anderesmahl geſchihet, macht man gern ein beſtändiges Recht daraus, und gehet das jus præſentandi darüber Caput. Bey dem jure patronatus (i) gentilitio præſentieren bald alle von dem ganzen Geſchlecht, bald nur gewiſe Branchen, oder Capita familiæ, bald nur einer allein, und zwar primogenitus oder ſenior, je nachdeme es lex primævæ Fundationis, vel Inſtitutionis mit ſich bringt, welche ohnehin allzeit pro cynoſura dient.

10. Præſentatus muß eine tauglich (a) und ſolche Perſon ſeyn, welche die ad Beeficium erforderliche Qualitäten hat, Pichler *n. 10.* P. Zech *§. 161.* ſonſt iſt Ordinarius ſolchen zu admittieren nicht nur nicht ſchuldig. *C. 18. X. h. t.* ſondern wann patronus Eccleſiaſticus wiſſentlich einen untauglichen præſentiert, ſetzt er ſich dadurch in Gefahr ſein præſentationsrecht für ſelbigesmahl gar zu verliehren. Pichler *ibi.* Engel *n. 11.* wenigiſt muß ſtatt des verworffenen ein anderer, und zwar annoch inner obverſtandenen Termino legali præſentiert werden. Idem. in Beneficiis (b) curatis ſolte man zwar auch digniorem præ minus digno præſentieren, in praxi begnügt man ſich aber damit, wann præſentatus nur an ſich eine taugliche Perſon iſt, weil ſich das magis, vel minus auf der Goldwag nicht ſoleicht auswiegen laßt. Pichler *Ibidem.* ſich ſelbſt (c) kann patronus nicht præſentieren. *C. 26. X. h. t.* und eben Circa præſentatum.

ſowenig auch denjenigen, welcher Jus inſtituendi, vel inveſtiendi hat, quia ſemet ipſum non poſſet inſtituere *C. 7. de Inſtitut.* wohl aber iſt patrono unverwehrt, ſeinen Sohn oder Anverwandten zu præſentieren. Engel *n. 3.* P. Zech *§. 161.* oder aber auch bey dem Ordinario zu ſuppliciern, daß das Beneficium ihme patrono ſelbſt conferiert werden möchte, Supplicatio enim reſpicit gratiam, præſentatio juſtitiam. Engel *loc. cit. cum communi.* Mehr (d) als einen zu præſentieren iſt ſowohl patrono Eccleſiaſtico, als laicali erlaubt. Pichler *n. 13.* jedoch mit dem Unterſchied, daß jener es bey der einmahl beſchehener præſentation bewenden laſſen muß, und weder durch Compræſentierung eines anderen, noch ſonſt mehr varieren darf. Dieſer hingegen hat Jus variandi ſoweit, daß er dem erſten præſentato ſein Recht, welches er mitls Acceptierung, oder præſentation einmahl erlangt hat, zwar nicht mehr benehmen, wohl aber nebſt demſelben, ſo lang er nicht inveſtiert iſt, noch einen oder mehr andere intra terminum legalem compræſentieren kann. Pichler *n. 13.* Barthel *n. 11.* P. Zech *§. 161.* Böhmer *§. 92.* *&c.* Aus mehr dergleichen Compræſentatis hat nun Ordinarius die Wahl, jedoch dergeſtalt, daß er den tüchtigeren vorziehen muß, und keinen anderen, als welcher ex compræſentatis iſt, einſchüben darf. Pichler *n. 15.* In patronatu mixto ſtehet jetzt gedachtes Jus variandi auch Compatrono laico ſo wenig als eccleſiaſtico zu. Idem *n. 14.* Falls der erſte (e) præſentatus ab Ordinario verworffen, nachmahls aber in Appellatorio beſtättiget wird, ſo fragt ſich, ob derſelbe, oder aber der zweyte præſentatus, welcher mitler weil inveſtiert worden iſt, in poſſeſſione beneficii zu manutenieren ſeye? Das Jus canonicum gibt *in C. 5. & 29. X. h. t.* den Ausſchlag zwar für den letzten, wann aber die Rejection des erſteren malitioſe geſchehen iſt, muß ihn der Biſchof mit einem anderen Beneficio verſehen. Engel *p. 960. n. 11.* zu weilen (f) iſt der patronus mit ſeiner præſentation durch den Fundationsbrief an gewieſe Perſonen gebunden, welches man Jus patronatus paſſivum zu nennen pflegt. Engel *n. 16.*

Wie das Jus

11. Jus patronatus kann ſowohl mit- als ohne Verbrechen verlohren gehen, und zwar auf die erſte (a)

Weis, wann patronus in das crimen hæreſis, vel læſæ Majeſtatis verfallt, Rectorem, vel Clericum eccleſiæ patronatæ gefährlicher Weis um das Leben, oder ſeine Gliedmaſſen bringt, ſich den Genuß des Beneficii patronati zueignet, oder Beneficiatum darinn hindert, jus patronatus verkauft, oder andere dem geiſtlichen Recht zuwiderlauffende Art überlaßt. Pichler *n. 26.* Engel *n. 26.* P. Zech *§. 164.* Auf die zweyte (b) Art durch den völligen Untergang des Guts, worauf ſelbes realiter gehaftet hat, oder des Gebäu, und ad Beneficium gewidmeten Fundi, durch Abſterben des Geſchlechts, oder ſammentlicher Erben, auf welche der Fundationsbrief in patronatu gentilitio, & reſpective hæreditario lautet. Durch ausdrucklich, oder ſtillſchweigende Ceſſion, oder Renunciation, da z. E. patronus ſelbſt ohne vorbehalt entweder Eccleſiam patronatam in collegiatam, vel conventualem verwandlen, oder das Beneficium mit einem anderen Beneficio, Monaſterio, vel Eccleſia unieren laßt. Per non uſum, vel præſciptionem longi temporis, wann anders das Ordinariat wenigiſt zwey Actus continuos, & quietos, mithin poſſeſſionem liberæ Collationis für ſich hat, wie nicht weniger endlich per ſuppreſſionem Beneficii patronati, welche aus erheblicher Urſach, und Päbſtlicher Authorität geſchihet. Pichler, Engel, Zech, *loc. cit.* Die Verwürkung (c) des Patronats, welche obgedachter maſſen ex Delicto verhängt wird, ſetzt Sententiam declaratoriam allzeit voraus, und ſchadet nur Delinquenti allein, nicht aber ſeinen Compatronis, oder in patronatu gentilitio, vel hæreditario den Geſchlechtsverwandten, oder anderen in 1ma Fundatione benannten Succeſſoribus, welche an dem Verbrechen keinen Theil genohmen haben. Pichler *ibi.* Engel *n. 26. &c.* Es reviviſciert (d) auch das per deſtructionem Eccleſiæ, vel interitum dotis einmahl erloſchene jus patronatus per novam Dotationem, vel Reædificationem nicht mehr, kann wie wir *not. præc. 5. litt.* vernohmen haben, gehet ſolches ad novum Dotatorem, vel Reædificatorem hinüber, ſo fern nicht der vorige patronus ſelbſt die Widerbau, oder neue Dotierung auf ſich genohmen hat. Per viam gratiæ (e) kann Patronatus ab Ordinario darum nicht wohl reſti-

patronatus verlohren gehe.

reſtituiert werden, weil dieſer der Kirch, welche von dem onere einmahl befreyet iſt, ein ſolches onus ſo leicht nicht widerum auflegen kann. Wohl aber mag dieſes in via juſtitiæ per reſtitutionem in integrum ex capite minorennitatis, aut alia quacunque juſta cauſa geſchehen. Engel *n. 27.*

Von ſtrittigen Patronat. 12. Iſt das patronat ſtrittig, ſo wird (a) mit Erſetzung des vacanten Beneficii bis zu Ausgang des Stritts nicht zugewartet, ſondern wann keiner von beeden ſtreittenden Theilen inner obigen Legalen termin præſentiert, fallt das Beneficum dem Ordinario pro illa vice Jure devoluto ad liberam Collationem anheim. Engel *n. 13. in fin.* Barthel *p. 311.* Pichler *n. 9.* melden ſich aber (b) die ſtreittende Theil, ſo wird der præſentation desjenigen platz gegeben, welcher ſich in poſſeſſione juris præſentandi befindet, der andere Theil hingegen ad petitorium verwieſen. Engel *n. 14.* Pichler *n. 8.* Barthel *loc. cit.* Iſt aber kein Theil in Poſſeſſion, oder ſolche ſelbſt noch im Stritt, ſo beſtellt der Ordinarius bis zu Ausgang deſſelben einsweilen einen Vicarium, oder Oeconomum. Barthel *p. 312.* welches (c) auch geſchihet, wann der Stritt mit dem Ordinario ſelbſt über das Jus patronatus obwaltet. Idem. und lauft der Termin ſolchen falls nicht, damit unter dieſem Vorwand niemand ſo leicht von ſeinem Præſentationsrecht per ordinarium verdrungen werde. Barthel *ibi.* Pichler *n. 9.* Jus variandi (d) welches ſonſt patrono Laico obverſtandenermaſſen vergönnt iſt, wird nicht mehr geſtattet, wann Lis zwiſchen ſeinem, und ſeines Compatroni præſentato obwaltet, ne per novum præſentatum accedat novus Adverſarius, & ſic cauſa fiat durior. Pichler *n. 13.* Die Action (e) in ſtrittigen Patronatſachen iſt bald confeſſoria, bald negatoria, je nachdem man Jus patronatus an ſich zubringen, oder anderen zu widerſprechen ſucht. Barthel *p. 310.* Soviel das Forum (f) in dergleichen Sachen belangt, heißt es *in C. 3. X. de Judiciis*, Quod Jus patronatus cauſis ſpiritualibus ita annexum ſit, ut non niſi judicio Eccleſiaſtico valeat definiri. Confer. concordata Bavarica mit Augsburg de Anno 1684. *§. 7.* und das circular Reſcript, welches wir unten *§vo ſeq. 42. not. 21. litt. C.* angeführt haben. Es leidet aber dieſes

nicht

nicht nur in Jure patronatus reali, wann ſolches mit dem Hauptgut zu⸗ oder abgeſprochen wird, ſondern auch in Quæſtionibus nudi facti, z. E. ob dieſer, oder jener ein Erb, oder de Familia ſeye, wie nicht weniger in poſſeſſorio, falls beklagter ein Laicus iſt, ſeinen Ab⸗ ſatz. Pichler *n.* 2 Gail *obſ.* 1. *n.* 37. Ertl *prax. aur. L.* 3. *C.* 7. *Ob.* 1. Böhmer *L.* 2. *T.* 2. *§.* 15. Der Recurs, welcher *in C.* 31. *Cauſ.* 16. *Q.* 7. an den Kö⸗ nig offenſtehet, wird nur auf den Schutz gegen wider⸗ rechtliche Zudringlichkeiten ausgedeutet. Pichler *loc. cit.* und dieſer wird auch allen Lehenherrn, wann zum Nach⸗ theil ihres juris patronatus etwas geſchiehet, in der Kayſerlichen Wahlcapitulation *Art.* 14. *§.* 1. verſpro⸗ chen. In Betref der zwiſchen Churbayrn, und den benach⸗ barten Ordinariaten ſtrittiger Beneficien ſoll man ſich vi Concord. *de Anno* 1583. *§.* 4. mit einander ver⸗ gleichen, und Vermög der geiſtlichen Rathsordnung de Anno 1624. *Art.* 10. das alte Pfarrlehenbuch recti- ficiert werden. Indeſſen ſoll ſich der geiſtliche Rath laut der nemlichen Ordnung bey dem Innhaben des ſtritti⸗ gen juris patronatus, allenfalls mittls Sperung der Temporalien, gegen die Ordinariaten manutenieren. Von dem Caſu, da die Pfarrlehenbücher differieren, ſiehe B. Schmid *S.* 2. *Contr.* 40.

§. XXII.

1. Jus nominandi, & præſentandi (a) wird zwar in materia Beneficiorum, & Juris patronatus gemei⸗ niglich nur promiſcue genohmen, ſo das eines ſoviel, als das andere zu bedeuten hat. Pichler *L.* 3. *T.* 38. *§.* 66. oft aber unterſcheiden ſich beede bey dem nemlichen Beneficio dergeſtalten, daß einer Jus nominandi (b) und ein anderer Jus præſentandi hat. Pichler, Böhmer *loc. cit.* P. Zech *rer. Eccleſ.* *S.* 3. *§.* 126. Alſo wird z E. der Probſt bey dem Collegiatſtift zu Wieſenſteig vi Statutorum von dem Biſchof zu Augsburg an die Herrſchaft nominiert, und von dieſer an das Ordina- riat Conſtanz præſentiert. Desgleichen hat die Uni- verſität Ingolſtadt bey verſchiedenen Pfarren die Nomi- nation, und der Churfürſt die præſentation. In ſol⸗ chen Fällen iſt das jus patronatus vielmehr bey No-

Von der Nomination.

mina-

minatore, als præſentatore. Pichler *ibi.* Derowegen ſihet auch Ordinarius mehr auf die Nomination, als præſentation, wann præſentator etwann mit der præſentation desjenigen, welcher nominiert iſt, ſaumig wäre, oder etwann gar einen anderen præſentieren wolte. P. Zech. *loc. cit.* Eine andere Gattung (c) von Nomination iſt jene, da man zwey, oder mehr nominieren muß, damit einer hieraus erwehlt werden kann. Pichler *L. 1. T. 5. n. 13.* Böhmer *ſ. 66.* wie es z. E. in dem Cloſter Weyeren hergebracht iſt, da das Capitul vacante prælatura drey ex gremio an das Domcapitul zu Salzburg vorſchlagt, dieſes aber einen hieraus erwählt, und an das Ordinariat Freyſing præſentiert. Dergleichen Nomination kann keinem patrono ohne ſonderbaren Recht, und Herkommen zugemuthet werden, weil das jus patronatus ſehr dadurch geſchmällert wird. Böhmer *ſ. 67.* Jus nominandi (d) iſt aber nicht nur bey Beneficiis minoribus. & majoribus mediatis, ſondern auch bey immediatis, welche dem Römiſchen Stuhl unmittelbahr unterworffen ſeynd, ſehr üblich, wie z. E. in Frankreich, Spanien, und den Oeſterreichiſchen Erblanden, allwo die Biſchöf, und Erzbiſchöf von der Cron nominiret und zu Rom nach vorleufiger Einſchickung der Nominationsacten beſtättiget werden. P. Zech Hierarch *ſ. 233.* Pichler *cit. n. 13.* Mit der bloſen Recommendation muß Nominatio niemahl vermiſcht werden. Jene iſt groſſen Herrn auch bey Beneficiis electivis ſehr gemein. Böhmer *ſ. 66.* Moſer St. R. *T. 11. p. 396. &c.*

Option. 2. Bey vielen Dom- und Hochſtiften iſt gebräuchlich, daß allemahl der ältere Capitular, oder Canonicus in die erledigte præbend gegen Zurucklaſſung der ſeinigen gradatim vor- und einruckt, welches man (a) optionem Canonicam zu nennen pflegt. C. 4. *de Conſuet. in 6to* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. ſ. 128.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 8. ſ. 24.* Moneta *de Optione canonica.* Sie ſupponiert ungleiche præbenden, dann wo die præbenden durchaus gleich ſeynd, iſt die Option eine vergebliche Sach, weil keine avantage dadurch erlangt wird. Böhmer *loc. cit.* Die Ordnung (b) wie man ein- und vorruckt, geſchiehet bald nach dem Alter, bald ſecundum Ordines Præsbyterii, Diaconatus,

vel

Vel Subdiaconatus. P. Zech *loc. cit.* jedoch allzeit gradatim, *cit. Cap.* 4. und muß ſich derjenige, welchen die Ordnung ad Optionem betrift, längſt inner 20. Tägen a die notæ vacationis hierzu entſchlüſſen, ſonſt optiert der nächſte nach ihm, und ſo weiter *cit. Cap.* 4. P. Zech, Böhmer *Ibidem.* In præbendis (c) Sedi pontificiæ reſervatis hat die Option *vi cit. Cap.* 4. nicht platz, und eben ſowenig auch in patronatis. P. Zech *ibi.* Ob und wie weit aber das jus Optionis einem Kayſerlichen preciſten an dem Effect der primarum precum im Weeg ſtehe, ſiehe *§vo ſeq.* 23. *not.* 4. *litt. C.* Eine Gattung (d) von Option iſt auch unter den Cardinalen, und nicht weniger unter Malteſer Rittern üblich. Jene gelangen dadurch ad pinguiorem Titulum, und dieſe zur beſſeren commenda. P. Zech *ibi.*

Und commenda, & quidem temporali.

3. Es giebt dreyerley Gattungen von Commenden, nemlich temporales, per pepetuas, militares. Von den letzteren beeden ſiehe *not. ſeq.* 5. 6. Temporalis beſtehet nur in bloſer proviſional, und interims beſtellung eines vacanten Beneficii. P. Zech *rer. Ecleſ. S.* 3. *§.* 150. Böhmer *Jus eccleſ. L.* 3. *T.* 5. *§.* 139. welche zwar von jeden Ordinario, jedoch in Beneficiis curatis länger nicht als auf 6. Monat geſchehen kann. *C.* 15. *de Elect. in 6to* In Beneficiis non curatis glauben die Ordinarii derſelben auch auf längere Zeit, als 6. Monat berechtiget zu ſeyn, wann es anderſt in utilitatem Eccleſiæ, und aus erheblicher Urſach geſchihet, ſo bald aber dieſe ceſſiert, hört auch die commenda widerum auf P. Zech *ibi.* Dergleichen Commendiſten ſeynd in der That nichts anders als bloſe Vicarii, oder proviſores mere temporarii, & ad nutum amovibiles, welche *juxta §vum præc.* 12. *litt. n.* keinen Titulum Beneficii haben, und von den Fructibus deſſelben mehr nicht als ihre ab Ordinario ausgezeigte congruam genüſſen. Es ſeynd auch dieCommenden von dieſer Gattung ſowohl der alt- als neuen Kirchenverfaſſung ganz gemeſſ, Thomaſſinus *de veteri, & nova Eccleſiæ diſciplina L.* 1. *C.* 10. und werden eben daher nicht nur propriæ, ſondern auch von ihrer Nothwendigkeit neceſſariæ genannt. Böhmer *§.* 139. Dann das Beneficium vacans muß bis zur Collation einsweilen nothwendiger Weis

ver-

verſehen ſeyn, und obwohl ſonſt zwey Beneficia curata *juxta §vum ſeq. 29.* in einer Perſon ohne Diſpenſation nicht beyſamm ſtehen können, ſo gehet doch ſolches gar wohl an, dafern eins von beeden Titulatum, und das andere Commendatum iſt, weil man das letztere nur modo mere adminiſtratorio auf eine kurze Zeit innhat, wie dann nichts gewöhnlicher iſt, als daß man eine erledigte Pfarr bis zur Verleihung einsweilen durch einen benachbahrten Pfarrer nach Gelegenheit des Orts adminiſtriren laßt. Böhmer *§. 134. 138.*

Perpetua. 4. Commendæ perpetuæ waren in Eccleſia veteri ganz unbekannt, und ſeynd erſt in den neueren Zeiten aufgekommen, um die Beneficia eccleſiaſtica ſolchen Leuten, welche entweder propter Inhabilitatem perſonæ aut aliud impedimentum Canonicum hierzu nicht geweihet waren, unter dieſem ſpecioſen Titul einraumen zu können. P. Zech *§. 151* Böhmer *§. 135. &c.* Commendare, ſagte man, ſeye nichts anderes als deponere, oder curæ, vel cuſtodiæ committere, worunter man aber keine curam, & cuſtodiam nudam ac ſimplicem, ſondern qualificatam, & cum jure percipiendi Fructus conjunctam verſtund. Böhmer *§. 139.* Dieſer Mißbrauch, wodurch nicht nur mehr Beneficia in einer Perſon leicht zuſamm, ſondern auch regularia ad Clerum ſæcularem, und eccleſiaſtica gar an Militair, und andere weltliche Perſonen kammen, wurde zwar ſowohl von dem Päbſtlichen Stuhl ſelbſt *in extrav. 2. de preb. inter Commun.* als den Patribus Conc. Trid. *S. 25. de Regul. C. 21.* erkannt, und auch würklich ſoweit abgeſtellt, daß ſich keine weltliche Perſon mehr dergleichen Commenden zu erfreuen hat. P. Zech *§. 151.* Böhmer *§. 137. &c.* Buder *repp. voce* Compterey *§. 2.* Unter der Geiſtlichkeit aber gehen ſelbe noch ſtark, ſonderbahr in Frankreich, und Italien, allwo man eine Menge von Abbteyen, und anderen Beneficiis antrift, welche ſowohl dem Clero ſæculari, als regulari commendiert ſeynd. P. Zech *§. 152.* Barthel *Annot. p. 304.* Böhmer *§. 138.* Bey uns in Teutſchland ſeynd die Commenden freylich nicht ſo frequent, und können auch in Beneficiis electivis wegen des entgegen ſtehenden Wahlrechts nicht ſo leicht platz greiffen. Barthel *p. 79. &c.* P. Zech. *§. 152.* ausgenohmen wann das Capitul

ſelbſt

ſelbſt einen Epiſcopum, Abbatem, vel præpoſitum commendatarium poſtuliert, wie es z. E. nicht nur in Berchtolsgaden mit beeden Churfürſten von Cöln Maximilian Heinrich, und Joſeph Clemens, ſondern auch mit mehr anderen geſchehen iſt. apud Moſer Staatsrecht *T. 11. p. 558.* P. Zech *§. 152. not. 17.* Ein ſolcher Commendatarius perpetuus differiert von einem proprietario Beneficii, ſeu titulato erſtlich circa Collationem, weil commenda perpetua von niemand als von dem Pabſt ſelbſt angeordnet werden mag. P. Zech *§. 150. in fin.* Böhmer *§. 140.* Sogar jene, deren Verleihung an die Cron Frankreich per Concordata überlaſſen ſeynd, müſſen zu Rom confirmiert, und die Annaten nach der verglichener Tax hierum bezahlt werden. Eine weitere differenz zeigt ſich circa Vacationem, dann durch die commendam wird das Beneficium vacans nicht erſetzt, ſondern nur cum facultate percipiendi Fructus adminiſtriert, folglich entſtehet per mortem, vel mutationem commendatarii keine neue vacatur, und wird daher auch nicht auf das Monat, worinn er geſtorben iſt, geſehen. Wohl aber muß derjenige, welcher ein Beneficium commendatum ſucht, ausdruckliche Meldung von der Commenda machen, ſonſt iſt es nur proviſio obreptitia, und wird Commendatario nichts dadurch derogiert, weil er kein Jus mere precarium, vel temporale, ſondern perpetuum ad dies Vitæ hat. P. Zech *§ 153.* Confer Böhmer *§. 140. in fine.* In Prælaturen, und Abbteyen führt zwar Commendatarius den Titul als Abbt, oder Prælat, exerciert aber keine jurisdiction über die Religioſen, ſondern dieſe ſtehen unter ihrem priore clauſtrali, oder anderen Superiore. P. Zech *ibi.* Ad Reſidentiam iſt derjenige, welcher nebſt dem Titulato auch Beneficium commendatum hat, bey dieſem letzteren gleichfalls nicht verbunden, weil er per Vicarium allda vertretten wird. Böhmer *§. 140.* cum Barboſa. In all übrigen kommen Titulus, & commenda perpetua faſt durchgehend übereins, differieren alſo mehr in nomine, als re ipſa. Barthel *p. 80.* Böhmer *ibi. Coccejus diſſ. de Titulorum, & Commendarum differentia.*

Militari 5. Die Zeiten, da man Clöſter, und Abbteyen an Militairperſonen per modum commendæ überlieſſe, ſeynd obgedachtermaſſen ſchon lang vorbey, folglich iſt auch die Rede hier nicht mehr von ſolchen, ſondern nur von Ritterordens Commenden, welche ſoviel den teutſchen Ritterorden belangt, in Commendas provinciales (a) & ſimplices getheilt zu werden pflegen. Jene beſtehen in den ſogenannten Balleyen, oder Landcommenthureyen, dieſe aber in den Hauß- und übrigen Commenthuren. Böhmer *L. 3. T. 5. ſ. 144.* Buder *repp. voce* Comptereye *n. ſ. 1. &c.* Hübner Staats, und Zeitungs*lexicon* voce Balley, Commenthurer. Beede werden pro veris Beneficiis eccleſiaſticis, und zwar nicht pro commendatis, ſondern pro Titulatis geachtet. Böhmer *ſ. 141. 150.* Der Pabſt hat auch mit Verleihung derſelben lediglich nichts zu thun, ſondern die Commendæ provinciales gehen durch eine freye Wahl, ſimplices aber per viam Collationis, wie andere præbenden, und werden von den Landcommenthuren tanquam collatoribus ordinariis verlihen. Böhmer *ſ. 145. 149. &c.* Mit den Commenderien (b) des Malteſer- oder Johanniterordens hat es faßt die nemliche Beſchaffenheit, wie mit denen von dem teutſchen Orden, dann ſie ſeynd ebenfalls Beneficia vere eccleſiaſtica, werden jedoch nicht von dem Pabſt, ſondern in jedem priorat von den Hoch- oder Balleymeiſtern conferiert. Böhmer *ſ. 149.* Der ganze Orden theilt ſich in 8. Nationen, oder ſogenannte Zungen ein, deren jede ihren priorem, oder Hochmeiſter hat. Idem *ſ. 148.* der von der teutſchen Zung iſt zugleich Reichsfürſt, und wird von der Nation nominiert, von dem Großmeiſter zu Malta und dem Concilio ordinario aber beſtättiget. Moſer St. R. *T. 11. p. 338. ſ. 38.* Bey der Balley Brandenburg, welche faſt ein eignes priorat ausmacht, und das Herrnmeiſterthum genannt wird, hat das Churhauß Brandenburg ſoweit jus nominandi, das zwey Subjecta vorgeſchlagen werden, woraus das Capitul einen erwählt. Böhmer *ſ. 148.* Die Ordensritter (c) gelangen weder bey dem Teutſchen noch Malteſerorden gleich zu commenden, ſondern rucken erſt nach, und nach, wie die Canonici, ſecundum Senium ein. Idem. *ſ. 149.* Buder *ſ. 5.* Ohne ſtatutenmeſſigen Requiſitis,

woven

wovon die teutſche Herkunft eins der nothwendigiſten iſt, wird keiner zum Orden, geſchweigens zur commenda gelaſſen. *Ibidem.* Circa Religionem aber ſiehet man vi inſtr. pac. Weſtph. *Art. 5. ʃ. 14.* Auf den 1ten Jan. 1624. dann die Balleyen, oder Commenden, welche ein proteſtant damahl inn hatte, können auch mit keinem anderen, als welcher von proteſtantiſcher Religion iſt, beſetzt werden. Aus all dieſem (d) nun erſcheint der großmächtige Unterſchied zwiſchen Ritterordens⸗ und anderen obbemeldten Commenden von ſelbſt. Confer Böhmer *ʃ. 150.* Buder *ʃ. 6.*

§ XXIII.

1. Jus primarum precum iſt die gerechtſame, kraft welcher der Kayſer in einem jeden geiſtlichen Stift des Römiſchen Reichs ein Beneficium verleihen kann, dergeſtalt, daß dem hierzu ernannten Preciſten all andere Canditaten darinn auszuweichen haben. Engel *L. 3. T. 5. n. 70.* Moſer St. R. *T. 3. L. 2. C. 31. ʃ. 1.* Buder *repp. Jur. pub.* voce *primæ preces ʃ. 1.* ſie werden zwar nur primæ genannt, ſeynd aber auch allzeit ultimæ zugleich. Dann der Kayſer bedient ſich derſelben in ſeiner Regierung bey jeden Stift nur ein einzigesmahl. Engel *ibi.* Pichler *L. 3. T. 5. n. 28.* Moſer *ʃ. 119.* Es wären dann die erſte preces nicht ad Effectum gekommen, indeme der preciſt noch, ehe und bevor derſelbe ad Beneficium gelangt, entweder hierauf renunciert, oder den geiſtlichen Stand verlaſſen, oder gar das Zeitliche geſegnet hat. In ſolchen Fällen haben novæ preces non obſtantibus prioribus allerdings noch platz. Engel *n. 71.* Moſer *ʃ 135. &c.* Kemmerich *Jus pub. L. 5. C. 4. ʃ. 37.* Ueber den Grund, und Urſprung dieſes Kayſerlichen Vorrechts ſeynd die Canoniſten, und die publiciſten nicht miteinander verſtanden. Jene ſchreiben es lediglich dem Indulto pontificio zu, welches jeder Kayſer gleich zu Anfang ſeiner Regierung von Rom hierüber bekommt; dieſe hingegen ſuchen es theils a primis Fundationibus, aut a ſuprema Eccleſiæ advocatia, theils a jure Sacrorum, welches die Kayſer in älteren Zeiten exerciert haben, herzuleiten. Soviel iſt richtig, daß ſich der Kayſer

Von primis precibus.

in antiquiſſima, & inveterata poſſeſſione hujus Juris befindet, welches in pace Weſtphalica *Art. 5. §. 18.* ausdrucklich beſtättiget wird. Darauf pflegt ſich auch der Kayſerliche Hof in primis precibus allzeit zu beziehen, und aus dieſem hauptſächlichen Fundament hielte ſich Kayſer Joſeph Anno 1705. zu Ertheilung der primarum precum noch vor erhaltenen indulto pontificio berechtiget zu ſeyn. Die Streitſchriften, welche damahls herausgekommen ſeynd, nebſt einem Auszug von beederſeitigen Argumentis ſiehe bey Moſer *§. 1. 42. 64. &c.* Buder *§. 4.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 5. §. 112. &c.* Der Innhalt des Päbſtlichen Indulti, welches allemahl darüber ausgefertiget zu werden pflegt, iſt ebenfalls in mehr allegierten Moſeriſchen Staatsrecht *§. 7. &c.* von Kayſer zu Kayſer theils in extenſo, theils extractive angeführt.

Wer berechtiget ſeye. 2. Nicht nur der Kayſer, ſondern auch die Kayſerin, und der Römiſche König, wie nicht weniger die Reichsvicarii, ja ſogar die Landsherrn, und Landsfrauen ſollen des Juris primarum precum ſuo modo berechtiget ſeyn. Daß der Kayſer (a) dieſe gerechtſame ſowohl directe, als indirecte exercieren, mithin ſolche auch anderen cedieren, und überlaſſen möge, wird durch die älter- und neuere Reichskündige praxin ſattſam beſtättiget. Moſer *§. 140.* Kemmerich *cit. C. 4. S. 38.* Böhmer *§. 102.* Der Kayſerin werden (b) primæ preces von einigen Authoribus nur jure ceſſo, von anderen zwar jure proprio jedoch weiter nicht, als bey den Frauenſtiften beygelegt. Kemmerich *§. 39.* Bilderbeck Reichs-Staat *P. 1. p. 243.* Buder *repp. voce* Kayſerin *§. 2. in not.* Deinlin *de Jure primarum precum imperatrici competente.* Dem Römiſchen König (c) können ſie darum nicht wohl anderſt als ex ceſſione, vel communicatione Imperatoris gebühren, weil vivente Imperatore ſeine Macht, und Gewalt überhaupt, folglich auch quo ad hoc punctum in ſuſpenſo bleibt. Kemmerich *L. 3. C. 7. §. 17. L. 5. C. 4. §. 40.* Den höchſten Herrn Reichsvicariis (d) redet die güldene Bull *C. 5. §. 1.* per verba: *ad Beneficia eccleſiaſtica præſentandi* das Wort. Wie unterſchiedlich aber dieſe paſſage von den Authoribus ausgelegt werden will, ſiehe bey Ludwig *ad Aur. Bull. loc. cit.* Böhmer

mer §. *106.* &c. Kemmerich §. *41.* Buder voce. *primæ preces* §. *9.* Idem. *Diſſ. de Vicariorum jure præſentandi ad Beneficia eccleſiaſtica.* Griebner *de precibus primariis Vicariorum Imperii.* Was die Landsherrſchaften (e) bey ihren untergebenen Stiften hierinn zuthun pflegen, ſchreiben die proteſtantiſche Rechtslehrer lediglich juri territoriali zu. Böhmer §. *110.* Griebner *de precibus primariis principum Imperii.* Deſſen ſich jedoch catholici Principes, & Status, welche es in ihren Landen nicht beſonders hergebracht haben, weiter nicht als per modum Recomendationis zu prævalieren ſuchen. Ein Exempel von precibus primariis in alieno Territorio (f) bezeigt ſich bey dem Chorſtift St. Andree in Freyſingen, allwo Churbayrn dieſes Recht bey einer in menſe capitulari vacant werdender præbend von unfürdenklicher Zeit her exerciert, und obwohl ſolches Anno 1587. mit Occaſion des damahligen preciſten Chriſtoph grebners zur Conteſtation kamm, ſo gab man es doch von Seiten des Stifts bald nach, und wurde gedachter preciſt *Anno ſeq.* unweigerlich angenohmen. Der dermahlige Churfürſtl. Preciſt iſt der Canonicus Sänftl. Vor ihm war es der von Delling. Den Landsherrlichen (g) Gemahlinen will man es auch dort, wo es der Landsherr ſelbſt exerciert, niemahl anderſt als ex ceſſione, vel communicatione geſtehen. Böhmer §. *105.*

3. Primæ preces erſtrecken ſich regulariter auf alle (a) Catholiſche, ſowohl mittl- als unmittlbahr- hoch- und nider- Männ- und Weiblich- Erz- Dom- Collegiat- und clöſterliche Stifte im ganzen Römiſchen Reich. Kemmerich §. *31.* Moſer §. *2. 72.* &c. Dann ſo ſpricht der Kayſer, wann er primas preces ertheilt: Quare cum nobis Jus competat, preces primarias ad omnes, & ſingulos beneficiorum Eccleſiaſticorum Collatores, & Collatrices, Capitula, Conventus, & Collegia, ac perſonas alias, de illis quocunque modo diſponendi Jus habentes per univerſum Romanum Imperium conſtitutas porrigendi, dandi &c. Bey proteſtantiſchen Stiften (b) ſuchte man zwar dem Kayſer ſolches Recht auf dem Weſtphaliſchen Friedenscongreſs zu difficultieren. Moſer §. *21.* &c. Endlich wurde aber die Sach *per Art. 5.* §. *18.* & *26.* mit dem Unterſchied

Wo ſolche Platz haben.

zwiſchen mittl- und unmittlbahren Stiften dahinn vergli-chen, daß es dieſer letzeren halber bey den Herkomen verblei-ben, mit jenen aber lediglich auf den 1ten Jan. 1624. und ob der Kayſer das Recht damahl exerciert habe, geſehen werden ſolle, Kemmerich *loc.cit.* Böhmer *ſ.* *111.* Moſer *ſ.* *174.* *&c.* Wie aber das Wort *Exercuit* hierinnfalls zu ver-ſtehen ſeye, und ob ſolches actuale exercitium, oder wie es in dergleichen Actibus diſcontinuis ſonſt Juris iſt, nur ſolam Facultatem exercendi bedeute, iſt noch ein groſſes problema per rationes pro & contra apud Böhmer, Moſer *loc. cit.* wobey dieſer letztere Author *ſ. 108.* Von ſeiner ehemahligen Meinung ſelbſt wide-rum abgegangen iſt. Verſchiedene Stifte (c) rühmen ſich ſpecialer Befreyung a primis precibus. Moſer *ſ. 117. &c.* Ob aber auch die Verjährung vim privi-legii hierinn habe, ſiehe apud eundem *ſ. 112. &c.* Item wie es mit den ſæculariſierten, oder an die Cron Frank-reich abgetrettenen Stiften hierinn ſtehe. Ibidem. *ſ. 114. &c.*

In was für Beneficiis.

4. Ohngeacht der Generalen Ausdruckungen, de-ren man ſich in Formulari primarum precum apud Mo-ſer *ſ. 71.* zu gebrauchen pflegt, ſollen nach gemeiner Lehr der Canoniſten (a) nicht nur Dignitates epiſco-pales, ſondern auch die erſte und vornemſte nach ſelben, nemlich die Probſteyen, und Dechaneyen ſowohl bey Dom, als Collegiatſtiften, item alle Beneficia ad ſe-dem Apoſtolicam devoluta, oder in extrav. ad Regim. de præb. inter comm. reſervata, das iſt, in curia Ro-mana vacantia, ferner alle Beneficia regularia per ſe talia, ſonderbahr jene, welche durch die Wahl gehen, desgleichen die ſogenannte Monocularia, da nemlich Collator nur ein einziges, oder wenigiſt mehr nicht als 4. Beneficia zu verleihen hat, und endlich auch die Beneficia patronatus laici ſamt den bloſſen manual, oder einer Kirch incorporierten Pfrienden a primis precibus ausgenohmen ſeyn. Pichler *L. 3. T. 38. n. 29.* Engel *ad Tit. de præb. n. 71.* Wieſtner *ibidem n. 16. cum aliis.* Soviel iſt nun wohl richtig (b) daß der Kayſerliche Hof ſeine disfallige Befugnuß ad Dignita-tes epiſcopales ſelbſt nicht zu extendieren ſucht. Kem-merich *ſ. 32.* Moſer *ſ. 127.* und ein gleiches be-zeugt auch das bey Barthel *ad Concord. germ. D. 3.*

C.

C. 4. §. 18. Allegierte Kayſerliche Reſcript von den Dignitatibus, welche mit dem verliehenen Beneficio nicht unzertrennlich verknüſt ſeynd. Die Beneficia mere manualia, vel Eccleſiæ incorporata aber ſeynd von ſolcher Natur, daß ſie ſich a primis precibus von ſelbſt ausnehmen, weil die erſte ob Defectum perpetuitatis proprie keine Beneficia ſeynd, ſondern *juxta §vum præc. 16. litt. E.* nur abuſive, & improprie alſo genannt werden, die letztere hingegen wegen Unſterblichkeit der Kirch, welcher ſie incorporiert ſeynd, nimmermehr vacant werden können. In all anderen (c) obbemeldten Beneficiis will ſich der Kayſerliche Hof primas preces non obſtante ulla Reſervatione, expectantia, turno, electione, optione, patronatu, aut quocunque alio prætextu keines Weegs benehmen laſſen. Moſer *§. 123. 125. 127. 134.* Kemmerich *cit. §. 32.* Böhmer *§. 113. 114. & L. 3. T. 8. §. 25.* Barthel *Annot. ad Jus can. p. 210.* Was ſich inſonderheit wegen der in Anno 1724. auf ein Canonicat bey dem hieſigen Collegiatſtift ertheilter Kayſerlicher precum primarum für eine Differenz ereignet, und welcher geſtalt ſich der hieſige Hof lediglich auf das Jus patronatus laicalis gegen dem Kayſerlichen begründet, auch was dieſer hinwiderum dagegen eingewendet habe, ſiehe mit mehrern bey Moſer *§. 125 &c.* und in ſeinen R. H. R. Gutachten *P. 1. §. 17.* im übrigen (d) ſupponiert man auch allzeit ein ſolches Beneficium, wozu der Preciſt ſeiner Perſon, und erforderlicher Eigenſchaften halber hinlänglich qualificiert iſt, wie es nicht nur das inſtrum. pac. Weſtph. *Art. 5. §. 18.* per verba: *ad normam Statutorum, & Obſervantiæ idoneus*, ſondern auch die preces ſelbſt allemahl mit den Worten: *pro perſonis idoneis* gar deutlich mit ſich bringen. Moſer *§. 122.* Kemmerich *§. 32.* Böhmer *§. 115.* Derowegen auch in proteſtantiſchen Stiften kein anderer, als proteſtantiſcher Religion zukommen kann, und in Capitulis mixtis muß preciſta die nemliche Religion haben, welche derjenige gehabt hat, in deſſen Stell er eintretten will. *Inſtr. pac. loc. cit.* Moſer *§. 121.* Böhmer *ibi.*

5. Mit Ausfertigung der primarum precum (a) pflegt man eben den caſum vacaturæ nicht zu erwar- Von expe-

 ten,

dier-in- ſinuier- Würk- und Voll ſtreckung derſelben.

ten, ſondern ſie werden ſchon voraus, mithin auch alternative ad Beneficium jam vacans vel vacaturum, und zwar in lateiniſcher Sprach, nachdem bey Moſer §. 71. findigen Formular ertheilt Die Inſinuation (b) muß von dem preciſten ſelbſt oder ſeinem Anwald bey demjenigen, welcher das Beneficium ſonſt zu vergeben hat, und zwar poſt vacaturam längſt inner Monat Zeit von dem Tag an, da ihm ſolche bekannt worden iſt, geſchehen, wozu ihn die preces ſelbſt mit den Worten: Quod præfatus perſe, vel per procuratorem ſuum infra menſem a die notæ ſibi vacationis duxerit acceptandum, gar deutlich anweiſen. Moſer §. *123.* Engel *n. 71.* Laſt er dieſen (c) monatlichen Termin ohne Anmeldung verſtreichen, ſo kann ihm zwar ein anderer vorgezohen werden, welches ihm jedoch nur für ſelbiges, nicht aber für ein anderesmahl ſchadet, dann er iſt eben nicht ſchuldig die nächſt vacante Pfriend anzunehmen, ſondern kann die Vacatur einer anderen, etwann fetteren, oder ihm ſonſt anſtändigeren Pfriend erwarten. Engel *loc. cit.* Moſer §. *130. 133.* facta inſinuatione (d) müſſen die preces, wann anderſt impetrant keine erhebliche Ausſtellung zu leiden hat, alſo fort zum Vollzug gebracht, und der preciſt nicht nur zum würklichen Genuß des Beneficii, ſondern auch bey Dom, und Hochſtiften ad Votum, & Seſſionem in Choro, & Capitulo zugelaſſen werden, wie es primæ preces mit der gewöhnlichen expreſſion: *Stallum in choro, & locum in Capitulo ei aſſignando cum plenitudine Juris canonici, & fructuum perceptione* in Mund führen. Confer Böhmer *L. 3. C. 8.* §. *25.* Die Executionscommiſſion wird denſelben zwar allzeit gleich annectiert, wodurch aber gleichwohl dem jenigen, der ſonſt Jus inſtituendi, ſeu inveſtiendi hat, nichts daran benohmen wird. Engel *n. 71.* Pichler *n. 29.* Einem anderen kann der Preciſt (e) die erlangte Kayſerliche Gnad re adhuc integra allerdings überlaſſen, ſo fern dieſes nur ohne Marchanderie an eine tüchtige Perſon, und mit Kayſerlicher Begnehmigung geſchiehet, ſohin der Brief auf den neuen preciſten förmlich umgeſchrieben wird. Moſer §. *138.* Reinhard *de poteſtate preciſtæ preces Imperatoris per ceſſionem in alium transferendi.* Hat er etwann die preces auf

mehr

mehr Beneficia erhalten, ſo können dieſelbe ander Geſtalt nicht als alternative würken, dann ſobald die erſte ad Effectum gekommen ſeynd, fallen die übrige von ſelbſt. Engel *n.* 71. Man will auch dafür halten, daß ſo lang noch res integra iſt, die preces allzeit widerum zuruckgenohmen, oder ein anderer preciſt dem vorigen an die Seite geſtellt werden könnte. Pichler *n.* 29.

6. Primæ preces haben zwar mit Panisbriefen viele Aehnlichkeit, ſeynd aber gleich wohl von ſelben weit unterſchieden „ Ein gewieſer Publiciſt, ſchreibt Gündling ad pac. Weſtph *Art.* 5. *§.* 18. welcher das „ Jus publicum von jove, & junone ſelbſt gelernt „ hatte, meint, das jus primarum precum wäre ein „ panisbrief, aber daß iſt ganz was anderes, nemlich „ wann der Kayſer, oder die Kayſerin einem alten Bedienten, oder ausgemergelten Kerl einem Cloſter re„ commendiert, daß ſie ihn Lebenslänglich unterhalten, „ und zu Tod füttern ſollen. Mit Butter, und Brod „ nimmt ein ſolcher vorlieb, und iſt zufrieden, wann „ er nur qualitercunque, und ſo lang gefüttert wird, „ bis ihm ſeine animula vagula blandula aus dem Leib „ fliegt. „ Exempla von dergleichen Kayſerlichen panisbriefen in extenſo ſiehe bey Moſer St. R. *T.* 3. *L.* 2. *C.* 33. *§.* 5. allwo er auch *in ſeq.* nicht nur den Grund dieſes Kayſerlichen Vorrechts, ſondern auch wie weit, und auf was für Perſonen, oder Stifte im Reich ſich ſolches erſtreke, mit mehrern unterſucht. Confer. Buder *repp. voce Panis*brief. Die Landsherrſchaften pflegen ad exemplum Auguſtiſſimi an ihre untergebene Clöſter ebenfalls ſolche Brod- oder Penſionsbrief für alt ausgediente Hof- und mittloſe Leut zu ertheilen, welches jedoch hier zu Land nur noch mit Armen Convertiten zu geſchehen pflegt, wann ſie gnugſame Proben von ihrer wahrer innerlicher Converſion zu Tag legen, und ſich in loco Converſionis auf andere ehrliche Weis nicht zunähren vermögen. Die übrige, welche nur der Müſſigang, und das Wohlleben, oder andere zeitliche Abſicht zu ihrer ſo genannter Converſion antreibt, ſtehen viel beſſer dem Arbeitshauß, als den Clöſtern, und dem Catholiſchen Weſen an.

Wie ſie von Panisbriefen differieren.

§. XXIV.

Von Expe-ctanzen. Was es mit Lehen- und andern dergleichen Expectanzen, und Anwartſchaften in weltlichen Sachen für eine Bewandnuß habe, kommt allſchon oben *C. 18. §. 18. & P. 3. C. 11. §. 1. not. 11.* vor. Hier handelt ſich nur von der expectantia (a) Eccleſiaſtica, das iſt, von mündlich, oder ſchriftlicher Zuſag auf ein noch nicht erledigt geiſtliches Beneficium. Dergleichen zuſagen ſeynd von der geringſten Verbindlichkeit nicht, ſondern ipſo jure Null, und in dem Kirchenrecht wegen der hieraus erfolgend ſchädlicher Inconvenientien ſcharf verbothen. Conc. Trid. *S. 24 Cap. 19. de Reform.* Pichler *L. 3. T. 8. n. 6. &c.* Paſſim Canoniſtæ ad *Tit. X. de Conceſs. præbend. & Eccleſ. non vacant.* Es iſt hierinnfalls (b) kein Unterſchied, ob die Anwartſchaft auf ein gewis, oder ungewis, und unbeſtimmtes Beneficium ertheilt worden ſeye. Eins wie das andere iſt de genere prohibitorum. Pichler *n. 6.* Und hindert nicht daß das Verſprechen jurato geſchehen iſt, dann das Jurament als ein acceſſorium, hat keine Kraft, ſondern fallt mit dem principali von ſelbſt weg. Idem *n. 6. 9.* Dem Patrono beneficii (c) wird eine ſolche Anwartſchafts Ertheilung ſo wenig als Collatori geſtattet, Idem *n. 6.* Die hieſige geiſtliche Rathsordnung ſtehet *art. 9.* dem erſten ſelbſt hierinn entgegen, und es darf keiner von beeden Poteſtatem conferendi, vel præſentandi ad Beneficium certum, nondum vacans, nicht einmahl jemand anderen delegieren. Idem *n. 7.* Dem Pabſt (d) iſt zwar die Hand hierinn nicht ſoweit gebunden, daß er über das disfallige Kirchengeboth ex plenitudine poteſtatis nicht ſollte hinaus gehen können. *C. 4. X. cit. Tit.* Pich. *n. 6.* Er pflegt es aber gleichwohl ſeit dem Concilio Tridentino nicht mehr zu thun. Barthel *de Concor. D. 3. C. 4. §. 5.* ne quidem per modum Reſervationum mentalium, das iſt, per Bullas, vel mandata de providendo ad certum quoddam Beneficium vacaturum non expreſſa, ſed ſolum in animo interim retenta perſona. Pichler *n. 6.* Vielweniger werden (e) zu Rom die ehedem ſo ſehr im Schwang gegangene gratiæ expectativæ zu Præjudiz, und Abbruch des ordinari Collation- oder Wahlrechts

mehr

mehr ertheilt, dann dieſes wäre nicht nur dem Concilio Tridentino, ſondern auch den Concordatis Germaniæ ſchnur gerad entgegen. Barthel *cit. Tract. C. 3. §. 43. & C. 4. §. 5.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 124.* welches alſo auch der Kayſerliche Hof *vi Capit. Art. 14. §. 1.* nicht ſo gleichgültig anſehen könnte. Wer demnach (f) unter mehr Exſpectanten den Vorzug habe, ob die ältere der jüngeren, die ſpecial, der generalen Exſpectanz vorgehe, auch wie, und wann ſolche wiederum erlöſche, ſeynd heut zu Tag lauter müſſige Fragen, oder wie der Welſche ſagt, Quæſtiones de habitu ſancti Antonii. Jura enim, ſchreibt Gonzalez bey oballegierten Barthel, quæ ſunt ſub titulis de Reſcriptis, de præbendis, de conceſſione præbendæ, & Eccleſiæ non vacantis &c. tam in decretalibus, quam in ſexto &c. una cum gloſſis, & tractatibus de expectativa per Doctores compoſitis fere evanuerunt, & ab aula receſſerunt. Obgedachte (g) primæ preces, wie auch die Coadjutoriæ perpetuæ, und nicht weniger die Domicellar, oder Supernumerari Canonicaten bey Dom- und Collegiatſtiften ſeynd zwar auch eine Gattung von Expectanzen, auf welche ſich aber obiges Verbott niemahl extendiert hat. Von den primis precibus haben es Seine Päbſtl. Heiligkeit ſelbſt ex ſententia Congregationis de 25. Jan. 1585. alſo dafür gehalten, wie ex declarat. Cardin. ad cit. Concil. Trid. zu erſehen iſt. Den Zweifl circa Coadjutorias, & Canonicatus ſupernumerarios aber hat theils P. Pichler *L. 3. T. 6. n. 6.* theils Barthel *in Annot. ad Jus can. p. 237. 241.* ſattſam aufgelöſt. Confer. Böhmer *L. 3. T. 8. §. 6.* Die Vertröſtungen (h) welche man oft auf künftige Vacaturen zu ertheilen pflegt, geben ohnehin niemand ein vollkommnes Recht, ſondern nur ſpem valde remotam, ſeynd alſo nicht ſoviel für eine förmliche Anwartſchaft, als einen Formal Hofbeſcheid anzuſehen. Pich. *cit. T. 8. n. 8.* Principia proteſtantium (i) circa expectativam eccleſiaſticam ſiehe mit mehrern bey Böhmer *loc. cit. §. 8. 9.* Horn *de Expectat. eccleſ.*

§. XXV.

Von Coadjutorien.

Wer ſeinem geiſtlichen Amt entweder Alters, oder Krankheit, und anderer Urſachen halber ſelbſt nicht mehr vorzuſtehen im Stand iſt, dem wird zwar das Beneficium, welches er zu genieſſen hat, deswegen nicht benohmen, er muß ſich aber entſchlüſſen, ſolches ſelbſt gutwillig aufzugeben, oder zu leiden, daß ihm ein Gehülf, zu latein, Coadjutor beygegeben, und auf ſolche Weis nicht nur für ihn, ſondern auch zugleich für die Kirch gebührend geſorgt werde. *tot. Tit. X. de Clerico ægrotante vel debilitato, ibique* Pichler *n. 2. 7.* Engel *n. 1.* Barthel *Annot. p. 235., & alii.* Man theilt die Coadjutores in temporales, & perpetuos ein, jenachdem ſolche nur auf eine Zeit, oder vor beſtändig, und cum ſpe, & jure Succeſſionis beſtellt ſeynd. Engel *n. 7.* Pichler *n. 1.* Coadjutoria perpetua iſt zwar eben darum, weil ſie mit dem Succeſſionsrecht verknüpft, und eine Gattung von Anwartſchaft iſt, regulariter verbotten, und ſoll nach dem Concil. Trid. *S. 25. C. 7. de Reform.* Nur bey Domſtiften, oder Klöſtern und auch da ander Geſtalt nicht, als ex cauſa neceſſitatis, vel utilitatis platz haben, welche aber leicht aus dem Stein gegraben wird, wann derjenige, welcher Coadjutorem haben ſoll, mit den Capitul ſelbſt hierauf incliniert. Kommt nun etwann dazu, daß der Candidat ad coadjutoriam von einem hochen Hauß iſt, welches dem Stift protection angedeyen laſſen kann, ſo braucht es keine andere cauſam utilitatis mehr. Dieſe iſt allein ſchon hinreichend. Barthel *p. 238,* Engel *n. 7.* Moſer St. R. *T. 12. L. 3. C. 50. §. 4.* Bey unſeren teutſchen Domſtiften iſt man auch von dem allererſten Zweck der Coadjutorien bereits ſoweit abgegangen, daß ſolcher nicht mehr ad Sublevationem, ſondern nur ad Succeſſionem abzihlet, folglich auch keine andere als coadjutoria perpetua mehr alldort üblich iſt. Dazumahlen unſere Biſchöf, und Erzbiſchöf die ſpiritualia ohnehin ſchon durch ihre Officiales, Vicarios Generales, und Weyhbiſchöf, temporalia aber durch ihre Räth, und Dicaſteria vertretten laſſen, mithin zu dem Ende Coadjutoriam temporalem nimmermehr nöthig haben. Moſer *§. 3.* Barthel *p. 237.* Von dem Urſprung,

und Fortgang der Coadjutoriæ perpetuæ ſiehe mit meh-
rern bey Böhmer *ad cit. Tit. §. 2. &c.*

2. Coadjutorem giebt man nicht nur (a) Bi- ſchöffen, und Prælaten, ſondern auch Pfarrern, und an- deren de Clero inferiori. Pichler *n. 3.* P. Zech, Hierarch. *Eccleſ. §.290.* ſo fern dieſe letztere nur Bene- ficium cum cura, vel adminiſtratione, jurisdictione, aut officio conjunctum beſitzen. Pichler *ibi.* Bey Be- neficiis (b) ſimplicibus wäre Coadjutor um ſo unnö- thiger, als ein ſolcher Beneficiat die Meſſen, welche er etwann zu leſen hat, durch jeden anderen Subſtitu- tum leicht verrichten laſſen kann, und wann die ehe- hafte Hindernuß nur ein ſo andere Wochen daurt, nicht einmahl hierzu obligiert iſt. Pichler *ibi.* Gleiche Be- ſchaffenheit hat es mit Canonicis (c) welche Krankheit, oder Alters halber den Chor nicht mehr frequentieren können, indeme ſie fictione Juris pro præſentibus ge- halten werden, mithin nicht nur Fructus groſſos, ſon- dern auch Diſtributiones quotidianas in ihrer Abweſen- heit zu genieſſen haben. Idem *n. 3.* Barthel *p. 236.* Bey Ordensrittern (d) seynd die Coadjutorien eben- falls nur ſo weit üblich, als ſie beſchwerliche Aemter, und Commanderien beſitzen. Böhmer *L. 3. T. 5. §. 145.* Moſer *§. 34.* Dithmar *de Coadjutoribus ordinum eque- ſtrium eccleſiaſticorum.* Jenen, welche ihre Schuldig- keit (e) ſelbſt noch thun können, und wollen, wird kein Coadjutor wider ihren Willen ſoleicht aufgedrungen. Pichler *n. 3.* Moſer *§. 6.* Es heiſt in ſolchen Fall: Dominus Adjutor meus, wie die Ueberſchrift auf der Churtrieriſchen Münz lautet, womit der Churfürſt Franz Ludwig den Domcapitliſchen Coadjutorie Antrag abzu- lehnen ſuchte. Moſer *ibi.* Ein anderes iſt bey untüch- tigen (f) dann dieſe müſſen ſich nolentes volentes hierzu bequemen, Pichler, und hindert nicht, daß der Sach etwann durch eine bloſe Coadjutoriam tempora- lem geholffen geweſen wäre, dann man findet nicht allemahl anſtändige Perſonen, welche ſich eine ſolche Bürde ohne Hoffnung zur Succeſſion ſo leicht aufladen laſſen. P. Zech *§. 293.*

Wem man Coadjutorem gebe.

3. Ein Coadjutor (a) welcher ad ſublevandum beſtellt wird, muß nothwendiger Weis jene Eigenſchaften allſchon würklich haben, welche das Beneficium, we-

Wer als Coadjutor beſtellt werde.

rinn die Sublevation geſchehen ſoll, ſeiner Natur, und Beſchaffenheit nach erfordert. Pichler *n. 4.* iſt er hingegen nur ad ſuccedendum (b) ernannt, ſo ſoll derſelbe juxta Conc. Trid. S *25. C. 7. de Reform.* Die zu ſelbigen Beneficio erforderliche Qualitäten wo nicht ſchon würklich, doch wenigiſt ſo weit beſitzen, daß man ſich ſolche ſeiner Zeit wahrſcheinlich von ihm verſprechen kann. Idem *loc. cit.* Dahero auch (c) gar nichts neues, oder ſeltſames iſt, daß man Fürſtenkinder ſchon in ihren jüngſten Jahren mit Päbſtlicher Bewilligung pro Coadjutoribus annimmt, wie die Exempla mit dem ſpäniſchen Infanten, und mehr anderen ſattſam beweh-ren. Barthel *p. 238.* Engel *n. 7.* Pichler *loc. cit.* Da nun dergleichen Coadjutores (d) wann ſich der caſus Succeſſionis zu frühzeitig ergiebt, ſelbſt noch Coadjutorem vonnöthen haben, ſo pflegt auch der Pabſt in hunc caſum bey Confirmierung der Coadjutorie allemahl zugleich eventuale Vorſehung zu thun, wie es mit der Adminiſtration ſowohl in ſpiritualibus, als temporalibus einsweilen gehalten werden ſolle, bis der Coadjutor die Jahr erſtreckt, welche das Beneficium erheiſcht. Barthel *loc. cit.*

Wer ſolchen beſtelle. 4. Coadjutores perpetuos (a) cum ſpe Succeſſionis beſtellt niemand, als der Pabſt ſelbſt. Pichler *n. 5.* Engel *n. 2. 7.* Zech *§. 292.* Barthel *p. 236.* welches jedoch in Teutſchland weder bey Beneficiis electivis, noch collativis, aut patronatis ander Geſtalt nicht als mit Einſtimmung derjenigen, welchen das Wahl- collation oder Patronatsrecht zuſtehet, geſchehen kann, weil ſonſt die Beſtellung in præjudicium Electorum, Collatorum, Patronorum geſchehen, mithin contra concordata lauffen, und Vermög der Kayſerl. Wahlcapitulation *Art. 14. §. 1.* groſſen Anſtand in Executione finden wurde. P. Zech. *§. 292.* Barthel *p. 236.* Moſer *§. 7.* Böhmer *§. 19.* Soviel die Coadjutores (b) temporales belangt, werden ſolche zwar pro Prælatis inferioribus, aut Parochis von dem Ordinario, für Biſchöf, und höchere Prælaten aber ebenfalls nur von dem Pabſt ſelbſt angeordnet. pichler *n. 5.* Engel *n. 2.* Barthel *p. 236.* Ausgenohmen an ſolchen Orten, welche von dem Römiſchen Stuhl weit entfernt ſeynd, dann da (c) gehört die Sach nur als-

dann

dann nach Rom, wann das Capitul dem Biſchof einen Coadjutorem gegen ſeinen Willen aufzudringen ſucht. Will ſich aber der Biſchof ſelbſt Alters, oder Leibs-ſchwachheit halber einen Coadjutorem temporalem mit Conſens des Capituls beylegen, oder das Capitul gegen einen blödſinigen Biſchof mit der coadjutorie verfahren, ſo hat man den Pabſt weder ein, noch anderen Falls hierum zu begrüſſen nöthig, ſo fern nur letzteren Falls wenigiſt zwey drittel Stimmen hierauf einverſtanden ſeynd. *C. un. de Cler. ægrot. in 6to* Pichler *n.* 5. Engel *n.* 2. Barthel *p.* 236. P. Zech *§.* 292. Moſer *§.* 5. Zuweilen (d) erinnert der Pabſt ſelbſt das Capitul motu proprio zur coadjutorie Wahl zu ſchreitten, wann dringende Urſachen hierzu vorhanden ſeynd, gleichwohl aber ex parte Capituli damit verweilt wird. Moſer *§.* 10. An dem Franz Wilhelm Biſchof zu Oſnabrügg hat man ein Exempel von einer Coadjutorie, welche ohne Päbſtlich- Biſchöflich- und Capitliſchen Conſens ernannt worden iſt. Es geſchahe ſolches durch den Weſtphaliſchen Fridensſchluß, mithin auf eine ganz auſſerordentlich- und zu keiner conſequenz dienliche Weis. Moſer *§.* 9.

5. Bey coadjutorie Wahlen gehet es faſt eben ſo (a) wie bey der Hauptwahl eines Biſchofs, oder Prælaten ſelbſt zu, und es fehlt hierunter an heimlichen intriguen bey jener oft ſo wenig als bey dieſer Moſer *§.* *11. 13.* Doch iſt man hierbey an die ſonſt vorgeſchriebene normam electionis canonicæ eben nicht ſo genau gebunden, ſondern gnug, wann nur das jenige, was *juxta §vum præc. 10. ad Actum capitularem* erforderlich iſt, beobachtet, mithin conſenſus capitularis von dem verſammleten gremio prævia omnium convocatione per majora förmlich declariert, und dem Pabſt pro Confirmatione kund gemacht wird. P. Zech *§.* *294.* Bey clöſterlichen (b) coadjutorie wahlen halt jetzt allegierter Author Vota ſecreta aus der nemlichen Urſach, wie bey der Hauptwahl ſelbſt, für nöthig, und die Biſchöfliche coadjutorie Wahlen pflegt der Kayſer durch eine Commiſſion zu beſchicken, iſt auch eben deswegen Anno 1716. bey damahliger coadjutorie Wahl zu Regenſpurg durch den Kayſerlichen principal Commiſſarium an das Capitul geandet worden, daß man

die

die vorläuffige Intimation an den Kayſerlichen Hof unterlaſſen hat. Das gewöhnliche ceremoniel, und Formulam eligendi Coadjutores ſiehe bey Moſer *ſ. 15.* & Schmier *de Coadjut. C. 12. n. 4. &c.* Die nachgeſuchte Päbſtliche (c) Confirmation geſchihet zwar per Conc. Trid. *cit. S. 25. C. 7.* ander Geſtalt nicht als prævia cognitione cauſæ, wobey man ſowohl perſonam Coadjutoris, als cauſam coadjutoriæ in Betrachtung ziehet, ſie iſt aber gleichwohl mehr res gratiæ, als juſtitiæ, folglich keine Schuldigkeit Moſer *ſ. 18.* Bullæ confirmatoriæ werden faſt auf die nemliche Art, wie bey Biſchöffen ſelbſt, darüber ausgefertiget. Idem *ſ. 23. &c.* Verwirft der Pabſt die Wahl, und ordnet eine neue dagegen an, ſo darf der ſonſt gewöhnliche Wahltermin ſub pœna devolutionis nicht verabſaumt werden. Moſer *ſ. 19.* Man ſupponiert im übrigen (d) bey jeder coadjutorie Wahl einen Epiſcopum, vel Prælatum adhuc actualiter exiſtentem, dann wo kein Epiſcopus, vel Prælatus mehr vorhanden iſt, da kann auch kein Coadjutor mehr ſeyn. Engel *n. 8.* als dahero Churfürſt Clemens von Cöln nach erlangten Bißthum Hildesheim das Bißthum Regenſpurg Anno 1716. reſignierte, und das Capitul hierauf den Bayriſchen Prinzen Clement Auguſt pro Coadjutore erwählte, ſo war die Wahl nicht nur Null, ſondern auch weil der Terminus vacantiæ darüber verſtrich, ſo hätte zwar den concordatis nach das Devolutionsrecht, und in Folge deſſen auch das *damus vobis Epiſcopum* platz gehabt, welches zu Favor gedachten Prinzens in Rom auszuwürken nicht ſchwer gehalten haben wurde, um aber dem hochſtift Regenſpurg keinen ſo unangenehmen Streich zu verſetzen, wodurch zugleich all übrige Domſtifte per indirectum betroffen geweſt wären, hat man es auf eine neue Wahl eingeleitet, welche auch per unanimia für den Prinzen ausgefallen iſt.

Jura coadjutorum und zwar quo ad Succeſſionem.

6. Jura coadjutorum beſtehen theils in Succeſſione, theils Adminiſtratione, dann dem Titul, und Rang, welchen ſie dadurch erlangen. Bey Coadjutorien (a) welche der Päbſtlichen Confirmation bedarffen, fangen obige Jura überhaupt nicht a conſenſu Capituli, aut Epiſcopi, vel Prælati, ſondern erſt a tempore Confirmationis an. P. Zech *ſ. 294.* Von dieſer Zeit

ſtehet

ſtehet dem Capitul nicht mehr frey, von dem vorigen Schluß abzuweichen, und iſt bekannt, was es für weitläuffige Händel abgeſetzt hat, als ſich das Capitul von Berchtolsgaden zum Nachtheil des pro Coadjutore bereits angenohmen; und beſtättigt geweſten Bayriſchen Prinzens Ferdinand geſetzt hat. Moſer §. *26.* Bey Coadjutoribus (b) perpetuis ad ſuccedendum datis bleibt zwar das Succeſſionsrecht bis ad caſum vacaturæ eins weilen in ſuſpenſo. P. Zech *loc. cit.* So bald ſich aber dieſe poſt mortem, reſignationem, oder ſonſt Mit coadjuto ergiebt, ſuccediert Coadjutor ipſo Jure ſine nova Electione, vel Collatione, und ſetzt ſich gleich ſelbſt mit den gewöhnlichen Solennitäten in die poſſeſſion. Pichler *n. 1.* Barthel *p. 237.* Moſer §. *30.* Die Beſchreibung einer ſolcher Inthroniſation ſiehe ſowohl bey dieſem letzteren Authore §. *32.* Als Lünig in Theatr. cerem. *T. 2. p. 336.* &c. Die Expectanz (c) welche villeicht jemand ſchon auf das Beneficium erhalten hat, ſtehet nicht allzeit im Weeg, wie das Exempl belehrt, welches Moſer §. *35.* von dem teutſchen Johannitermeiſter beybringt, dann da beſtättigte der Pabſt die coadjutorie cum jure ſucceſſionis ohngeacht der allſchon einem anderen ertheilter Anwartſchaft. Ob Coadjutor (d) perpetuus ad ſuccedendum datus wann er ſchon ein Bißthum hat, ſolches gleich bey erlangter coadjutorie, oder erſt alsdann, wann er würklich ſuccediert, abtretten müſſe, kommt auf den Innhalt der Päbſtlichen Confirmation an, welche in dieſem Stück nicht allemahl gleich ausfallt, per præjudicia pro & contra apud Moſer §. *20.*

7. Circa Adminiſtrationem hat man (a) zu förderiſt auf die Päbſtliche Beſtättigung, und was für eine Gewalt Coadjutori dadurch beygelegt iſt, ſofort auch die Capitulation, welche man mit ihm zu treffen pflegt, zu ſehen. P. Zech §. *294.* Moſer §. *16.* allwo ſich auch ein Formular von dergleichen Capitulationen bezeigt. Regulariter hat derjenige, welcher nur ad ſuccedendum beſtellt iſt, mit der Adminiſtration gar nichts zu thun. P. Zech *ibi.* ſonderbahr, wann er ſo beſchaffen iſt, daß wie es obgedachter maſſen oft geſchihet, er ſelbſt noch einen Coadjutorem, vel Adminiſtratorem vonnöthen hat. Coadjutor temporalis (b) wie auch perpetuus, — Admiſtrationem.

welcher etwann zugleich ad ſublevandum beygegeben iſt, darf coadjuto weder in temporalibus noch ſpiritualibus, ſoweit ſolche von ihm ſelbſt noch vertretten werden können, vor- oder eingreiffen, weil ſein Officium nur in adjuvando, & vices ſupplendo beſtehet. Pichler *n. 9.* Moſer *§. 27.* ſoweit aber adjutus ſelbſt nicht mehr im Stand iſt, wird er a Coadjutore allerdings vertretten, ohne daß ihn das Capitul hindern, oder die Adminiſtration ſelbſt an ſich ziehen könnte. Barthel *p. 238.* Moſer *loc. cit.* man hat die Regul hierbey zu obſervieren, daß Coadjutor alles, was coadjuto ſelbſt von Rechtswegen gebührt, oder obligt, thun kann, ſoweit nicht ipſo jure, vel natura rei, oder von demjenigen, der coadjutoriam beſtellt hat, eine Ausnahm gemacht worden iſt. Pichler *n. 9.* Engel *n. 4.* Hingegen (c) iſt auch ein ſolch zeitlicher Coadjutor ſeiner Zeit dem Capitul, oder coadjuto ſelbſt, oder ſofern es nicht ſchon bey ihm geſchehen iſt, ſeinem Nachfolger Rechenſchaft darüber zu geben verbunden. Pichler *n. 9.* P. Zech *§. 298.* Ob derſelbe coadjutum auch bey dem Gottsdienſt, wovon dieſer die Fructus etiam in abſentia zu genieſſen hat, nichts deſtoweniger vertretten müſſe, ſiehe apud Engel *n. 6.*

Suſtentationem. 8. Coadjutor ſolum ad ſucceſſionem datus (a) kann auch von den Fructibus beneficii, ohne wo der Pabſt etwas beſonderes hierinn verfügt, nichts prætendieren. P. Zech *§. 296.* Dagegen er aber auch weder ad reſidentiam, noch zu anderen Verrichtungen obligiert iſt. Böhmer *§. 23.* Bey Coadjutoribus ad ſublevandum aber (b) iſt nach dem Sprüchwort, qui ſervit ad Altare, vivat ab Altari, nicht mehr dann billich, daß man ihnen congruam Suſtentationem von den Einkünften des Beneficii auszeige. P. Zech *ibi.* Engl *n. 13.* Pichler *n. 8.* Sofern ſolche nur zum Unterhalt des coadjuti, & Coadjutoris zugleich hinreichen, ſonſt muß dieſer jenem hierinn ausweichen, ſohin ſich mit dem Reſiduo begnügen, und ſoweit dieſes nicht erklecklich, ſeine congruam durch eine Concurrenz von anderen Beneficiis, oder auf andere immer thunliche Weis zu erholen ſuchen. Pichler, Engel *loc. cit.*

Titulum, & præce- 9. Des einem Coadjutori gebührenden Rangs halber iſt zwiſchen Untergebenen, und Auswertigen zu diſtingui-

guieren. In Anſehen der erſten ſtehet er mit coadjuto den-
in ganz gleichen Rang, und Vorzug, jedoch dergeſtalt, tiam.
daß ihm dieſer letztere in concurſu allzeit vorgezohen
wird. Reſpectu der letzteren hat man inter jura, & prærogativas, welche entweder der Perſon ſelbſt, oder dem Amt, und der Dignität anhangen, weiter zu diſtinguieren, und den Rang hiernach abzumeſſen. Alſo gehet z. E ein Coadjutor, welcher zugleich Biſchof iſt, in Conciliis nicht nach den Rang Coadjuti, ſondern nach den, welcher ihm als Biſchof ſecundum Senium von Zeit ſeiner Biſchöflicher Weihe vor anderen jüngern Biſchöffen gebührt. Bey Reichs- und Creysverſamlungen hingegen ſitzt, und unterzeichnet er ſich nach dem Rang des Coadjuti. Bey den übrigen Zuſamenkünften erfordert der Wohl ſtand, und Weltgebrauch, daß der Coadjutor all jenen ausweicht, welche in pari Dignitate mit Coadjuto ſtehen, ohngeacht etwann dieſer der anciennete halber den Bas vor ihnen gaudiert, weil dieſer mit eignen, jener hingegen nur mit fremden Strallen glänzt, es wäre dann, daß er ſeiner ſelbſt eigner perſönlicher Dignität halber den Vorzug zu prætendieren hätte. Die dem coadjuto gebührende Titulatur nimmt er nicht gleich an, ſondern ſchreibt ſich wehrender Coadjutorie nur als Coadjutor, und ob er wohl in Ruckſicht auf ſeinen künftigen Stand mit mehr Höflichkeit tractiert wird, ſo begnügt er ſich doch mit den ſeinem eignem Stand angemeſſenen Curialien. Moſer *ſ. 28.* P. Zech *ſ. 297.* Pichler *n. 10.* Engel *n. 5.*

10. Die Coadjutorie kann ſo wohl durch den Tod (a) des Coadjutoris, als ſeine Reſignation, und Inhabilität erlöſchen. P. Zech *ſ. 298.* Doch muß eine ſolche Reſignation probabiliter in die Hand desjenigen, der ihn beſtellt hat, mithin a Coadjutore perpetuo in manus Pontificis geſchehen. Idem *loc. cit.* Moſer *ſ. 29.* Coadjutoria (b) mere temporalis ceſſiert nicht nur per mortem naturalem Coadjuti, ſondern auch per civilem das iſt, per Renuntiationem, vel Depoſitionem, wie nicht weniger, wann die Urſach z. E. die Krankheit, wegen welcher die Coadjutoria angeordnet worden iſt, durch die Widergeneſung wegfalt. P. Zech *ibi.* Pichler *n. 7.* Engel *n. 8.* Stirbt Coadjutus (c) noch ante datam litterarum Apoſtolicarum, ſo ceſſiert

Von Erlöſchung der Coadjutori

nicht nur die Coadjutorie, ſondern auch das Succeſſionsrecht, weil eins ſo wenig, als das andere ad Perfectionem gekommen iſt, ubi enim nullus adhuc Coadjutus, ibi neque Coadjutoria, nec ſucceſſio. Ein anderes iſt, wann Coadjutus erſt poſt datam ſtirbt, dann da fallt zwar Coadjutoria per mortem hinweg. Dieweil ſie aber ſchon in Lebzeiten per litteras Apoſtolicas zum Stand gekommen iſt, ſo bleibt das davon abhangende Succeſſionsrecht noch in ſalvo. Engel *n* 7. 8.

Wie ſie ab Adminiſtratione differiret. 11. Der Unterſchied (a) inter Adminiſtrationem, & Coadjutoriam perpetuam erhellet aus obigen von ſelbſt ſchon zu gnügen, und zeigt ſich unter andern ſichtiger maſſen darinn, daß Coadjutor perpetuus mit dem Jure ſucceſſionis begabt iſt, deſſen ſich Adminiſtrator qua talis nimmermehr zu erfreuen hat. Coadjutor temporalis (b) hat zwar mit einem Adminiſtratore ſo viele Aehnlichkeit, daß man beede kaum zu diſcernieren weis. Pichler *n.* 1. ſie differieren aber gleichwohl darinn, daß das Beneficium vacans einen Adminiſtratorem, aber keinen Coadjutorem zulaſt, dann ſobald das Beneficium vacant wird, hört obverſtandenermaſſen coadjutoria in den ſelbigen Augenblick auf. Zugeſchweigen, daß man Coadjutorem nur ſolcher Urſachen wegen zu beſtellen pflegt, welche allem Anſehen nach von beſtändiger Daure ſeynd, z. E. wegen ſehr hochen Alters, oder incurablen Zuſtands. Pichler *n.* 3. Wohingegen Adminiſtrator auch Minderjährigkeit, Abweſenheit, übler Hauswirthſchaft, und anderer dergleichen Urſachen halber verordnet zu werden pflegt. Moſer St. R. *T.* 12. *L.* 3. *C.* 44. Coadjutor muß auch allemahl eine geiſtliche Perſon ſeyn, pro Adminiſtratore aber kann man ſaltem quo ad temporalia eine weltliche Perſon beſtellen, wie es inſonderheit bey dem Bayriſchen Prinzen Philipp Biſchof zu Regenſpurg geſchehen iſt, deſſen Herr Vater Herzog Wilhelm wegen Minderjährigkeit des Prinzens von dem Pabſt pro Adminiſtratore bonorum menſæ Epiſcopalis ernannt, und a Capitulo durch einen förmlichen Vertrag dafür erkannt wurde. Moſer *cit. L.* 3. *C.* 43 *§.* 12. Daß nun aber (c) der Pabſt den Catholiſchen geiſtlichen Reichsſtänden Adminiſtratores nicht nur in ſpiritualibus, ſondern auch in temporalibus zu ſetzen befugt ſeye, und ſich in notoria poſſeſſione hujus Juris befinde,

finde, widerſpricht jetzt allegierter Author *§. 11.* ſelbſt nicht, und glaubt nur in petitorio die diſsfallige Kayſerliche Befugnuß quo ad temporalia beſſer fundiert zu ſeyn. Ein mehrers von dergleichen Adminiſtratoribus ſiehe apud eundem *cit. Cap. 43. 44.* Praxis

12. Bey proteſtantiſchen Stiften, und Beneficiis proteſtantium circa Coadjutorias. hat der Pabſt mit Coadjutorien ſo wenig, als mit anderen dergleichen Beſtellungen zu thun, ſondern bey mittelbahren Stiften gehet dieſe durch die Landsherrſchaft, ſoweit ſie das Collationsrecht dabey hergebracht hat. Bey unmittlbahren aber gehet dieſes durch die Capituln, oder falls ſich ein Stritt darüber ereignet, durch den Kayſer, und den Reichshofrath, wie es inſonderheit mit der Lübeckiſchen coadjutorie geſchehen iſt. Böhmer *§. 19. 20.* Fabri Staats Canzl. *T. 2. p. 65.* Die übrige principia, & praxin proteſtantium bey dieſer materie ſiehe apud Böhmer *ibidem §. 22. 24. &c.* Ring *de Coadjutoribus.*

§. XXVI.

1. Man gelange gleich per viam electionis, poſtulationis præſentationis, nominationis, aut liberæ collationis ad Beneficium, allemahl iſt (a) Inſtitutio canonica hierbey vonnöthen, ohne welcher man das Beneficium nicht nur nicht acquiriert, *C. 1. de R. I. in 6to* ſondern vielmehr das Jus, welches man mitls der Præſentation, oder ſonſt ſchon hierzu gehabt hat, durch die eigenmächtige Intruſion verliehrt. *C. 18. de præb. in 6.* Engel *L. 3. T. 7. n. 2.* Pichler *L. 3. T. 7. n. 11.* P. Zech *rer. Eccles. S. 3. §. 165.* In weitſchichtigen Verſtand (b) begreift zwar Inſtitutio alle modos acquirendi Beneficia, mithin auch Præſentationem, & collationem liberam unter ſich, in engen Verſtand aber bedeutet es nur die Uebergab des Beneficii, und zwar in engiſten diejenige, welche ad præviam præſentationem, vel nominationem geſchihet. *Tit. X. de Inſtitutionibus, ibique* Pichler *n. 1.* Engel *n. 1.* Böhmer *§. 1.* Gleichwie nun die Authores (c) in Feudis duplicem inveſtituram, nemlich verbalem, & realem ſeu corporalem ſtatuieren, alſo auch iſt in Beneficiis eccleſiaſticis quæ inſtar Feudorum ſunt, duplex inſtitutio, und zwar

Von der Inſtitutione canonica & beneficiali.

verbalis, & abuſiva, welche nur mit Worten, oder Zeichen, z. E. per impoſitionem bireti, traditionem libri, & ſimilia geſchihet, realis, & corporalis aber, welche mitls förmlicher Einweiſung, und Introduction in loco Beneficii vorgenohmen wird, vulgo der Einſatz, die Poſſeſſgebung, oder Inſtallation. Engel *n.* 4. 5. Pichler *n.* 2. Barhel *Annot. p.* 239. P. Zech *loc. cit.* Böhmer *§.* 2. Die Eintheilung (d) der Inſtitution in ſpiritualem, & temporalem iſt zwar nicht Juris communis, wohl aber conſuetudinarii an jenen Orten, wo die weltliche Obrigkeit den Einſatz circa temporalia Beneficii, und ſoviel nemlich die Güter, und Einkünften desſelben betrift, rechtmeſſig hergebracht hat, wie z. E. in hieſigen, und mehr anderen Landen *juxta not. ſeq.* 2. *litt. E.* Eine Gattung (e) von der Inſtitutione canonica iſt auch die ſogenannte Authorizabilis, wodurch nemlich bey Pfärrlichen, und anderen Beneficiis curatis die Cura animarum conferiert wird. *C.* 4. *X. de Offic. Archidiac.* Pichler *n.* 2. Engel *n.* 7.

Von dem Inſtituente.

2. Inſtitutio canonica wird nur (a) von der rechtmeſſigen Obrigkeit, das iſt, von dem Epiſcopo ordinario mitgetheilt, welcher hierinnfalls, weil es actus Jurisdictionis ordinariæ iſt, quo ad omnia Beneficia ſuæ Diœceſeos ſo lang, und viel Præſumtionem in Jure fundatam vor ſich hat, bis ein anderer jus inſtituendi gnüglich darthut. *Conc. Trid. S.* 14. *C.* 13. *de Reform.* Pichler *n.* 1. 3. Barthel *p.* 240. Sede vacante (b) wird der Biſchof von dem Capitul hierinn, wie in all anderen Jurisdictionsſachen, vertretten. Pichler *n.* 3. und obwohl dem Generalvicario collatio Beneficii tanquam res gratiæ nicht zuſtehet, ſo gebührt ihm doch Inſtitutio tanquam res juſtitiæ, Idem *loc. cit.* & Engel *L.* 3. *T.* 5. *n.* 61. Prælatis Epiſcopo inferioribus (c) wird ſolches nur ſoweit, als ſie Jurisdictionem quaſi Epiſcopalem haben, mithin quo ad Beneficia ſui territorii exemti, all anderen aber weiter nicht als ex privilegio, præſcriptione, oder aus dem in Fundatione ausdrucklich beſchehenen, und ab ordinario bewilligten Vorbehalt eingeſtanden. *C.* 6. *X. h. t.* Pichler *loc. cit.* Engel *n.* 8. P. Zech *§.* 165. ob auch Jus inſtitutionis authorizabilis von Prælaten, oder

ande-

anderen ex privilegio, vel præſcriptione erlangt werden könne, wird noch in Zweifl gezohen, welchen aber P. Pichler *n. 10.* affirmative reſolviert. Inſtitutio (d) realis, vel corporalis wird zwar Jure communi ſcripto dem Archidiacono beygelegt. *C. 7. X. de Archidiac.* nach dem Gewohnheitsrecht aber gebührt ſolche ebenfalls Epiſcopo ordinario, welcher ſie per Commiſſarios, vel Decanos rurales vornehmen laßt. Pichler *n. 13.* Bey ſtrittigen Beneficiis ſtehet ſie ihm auch Jure communi ſcripto zu. *C. 28. de præb. in 6.* Pichler *ibi.* weltliche (e) Perſonen ſeynd des geiſtlichen Einſatz ohne Päbſtlichen Privilegio gar nicht, des weltlichen aber nach gemeiner Lehr der Canoniſten nur ſoweit berechtiget, als ſie ſolchen hergebracht haben. Pichler *n. 3. 13.* Engel *n. 5.* P. Zech *cit. §. 165.* Hier zu Land wird derſelbe nur von der Landsherrſchaft ertheilt. Ständ oder Landſaſſen, welche ſolchen nicht ex ceſſione Principis, vel præſcriptione hergebracht haben, darffen ſich deſſen nicht ermächtigen, wann ſie gleich ſonſt mit der Jurisdictione hoffmarchiali, oder mit den Kirchenſchutz, Jure patronatus, vel præſentandi begabt ſeynd, dann die Poſſeſsgebung iſt ein beſonderes Recht, welches von jetztgedachten juribus nicht abhangt, Pol. Ord. *L. 1. T. 10. Art. 1. Decret. elect. de 14. Xbris 1688. & 30. Julii 1756.* Bey Proteſtanten (f) hat dieſes um ſoweniger Anſtand, als das Jus territoriale & Epiſcopale in der Perſon des Landsherrn vereiniget, mithin demſelben die Einſatzung allemahl zuſtändig iſt, man ſehe ſolche gleich pro Effectu hujus vel illius Juris an. Böhmer *§. 22.* ſich ſelbſt (g) kann zwar niemand inſtituieren, wann er gleich ſonſt in Anſehen anderer jus inſtituendi hat, quia inter dantem, & accipientem debet eſſe diſtinctio *C. 7. X. h. t.* Pichler *n. 6.* wohl aber kann ſich jemand ſelbſt in die Poſſeſſion ſetzen, wann entweder derjenige, welcher das Einſatzrecht hat, ſolches bewilliget, Pichler *n.* 10. oder die Gewohnheit es ſo mit ſich bringt, wie es in Beneficiis electivis öfter geſchihet, da die Confirmatio electi manichmahl loco Inſtitutionis iſt. Idem *L. 1. T. 6. n. 64.*

3. Bloſe Penſioniſten, Kaplän, Cooperatores (a) oder Vicarii manuales ad nutum amovibiles beſitzen *juxta ſuum præc. 16.* keine Beneficia proprie talia, wer- *Und dem Inſtituendo.*

werden alſo weder præſentiert, noch inſtituiert, ſo-fern ſie keine Curam animarum zu exercieren haben, ſonſt müſſen ſie Inſtitutionem ſaltem authorizabilem empfangen, welche man jedoch keinem, der nicht ſtabilem locum hat, ſo leichter dings zu ertheilen pflegt. Unvermögliche (b) Pfarrer, und Beneficiaten ſollen *vi Concord. Auguſt. de Anno 1684. §. 21.* Mit dem weltlichen Einſatz zwar ebenfalls, jedoch mit der Bedingnuß verſchont bleiben, daß ſie in Peſt, und Contagions-zeiten ihre Beneficia nicht verlaſſen ſollen. Bey Pfarren (c) welche weder mit widem Höfen, noch anderen temporalien verſehen ſeynd, ſoll vermög des Oberpfälziſchen Receſs de Anno 1638. *§. 30.* die Poſſeſs-gebung gänzlich unterlaſſen werden. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit clöſterlichen Expoſitis bey Pfarren, oder Beneficien, welche den Clöſtern pleno Jure incorporiert ſeynd. Engel *L. 3. T. 37. n. 5.* dann da iſt *juxta §vum ſeq. 31. not. 8.* nicht ſoviel der expoſitus, als der Prælat, oder principal ſelbſt pro parocho zu achten welcher auch eben deswegen *vi mand. Elect. de 1. Febr. 1751. & 30. Juli. 1756.* Gleich nach der Wahl, oder ſonſt die Poſſeſsgebung zu ſuchen hat. Ein anderes (d) iſt bey Vicariis perpetuis, welche parochias, vel beneficia monaſterio non plene incorporata für beſtändig und irrevocabiliter zu vertretten haben, dann dieſe ſeynd *juxta §vum præc. 12. litt. m.* nur den Namen nach Vicarii, in der That ſelbſt aber wahre Parochi, werden folglich, wie all andere Pfarrer, und Beneficiaten nicht nur præſentiert, ſondern auch inſtalliert. In der oberen Pfalz (e) ſuchte zwar ein gewiſſes geiſtliches Ordinariat ex Receſſu de Anno 1654. *§vo 30.* Einen Unterſchied zwiſchen inveſtitis, und admiſſis zu eruieren, und den weltlichen Einſatz bey dieſen letzteren in Zweifl zu ziehen. Dieweil aber ſothaner Receſs niemahlen ratificiert worden iſt, und der ältere von Anno 1634. *§vo 30.* vielmehr entgegen ſtehet, ſo wurde gedachter Unterſchied Landsherrſchaftlicher Seits vi reſol. von 30. Julii 1756. nicht angenohmen, und fande das Vorgeben, ob wären Admiſſi nur ad nutum amovibiles, keinen Beyfall, dann entweder verſtehet man dieſes cum vel ſine cauſa Canonica, auf die erſte Weis ſeynd

inve-

inveſtiti gleichsfalls amovibiles, auf die andere aber keiner von beeden, mithin beede hierinn ganz gleich.

4. Vor allem muß vacatura (a) Beneficii erwartet werden, dann die Inſtitution, welche voraus geſchihet, iſt nicht nur ipſo Jure Null, ſondern wer ſich auf ſo voreilige Weis wiſſentlich inſtituieren laſt, der kann ſelbiges Beneficium auch bey künftiger Vacatur nicht mehr erlangen, ſondern iſt desſelben ganz unfähig Pichler *L. 3. T. 8. n. 5.* in Beneficiis patronatis (b) darf auch ordinarius weder ohne vorläufiger præſentation verfahren, noch wann ein taugliches ſubjectum intra terminum legalem a patrono præſentiert wird, ohne Nullität ein anderes ſtatt desſelben anſtellen. Idem *T. 7. n. 5.* Eine vorläufige edictal Citation (c) all jener, welche gegen inſtituendum etwas einzuwenden haben, iſt weder in Jure conſuetudinario, noch ſcripto communi ſattſam fundiert. Idem *n. 8.* Die ſelbſt perſönliche (d) Gegenwart des inſtituendi iſt zwar gewöhnlich, aber nicht abſolute nothwendig, ſondern es kann auch ein Abweſender, ſofern ſeine Tüchtigkeit ſattſam bekannt iſt, per mandatarium inveſtiert werden. *C. 24. X. de præbend.* Pichler *n. 8.* Bey Pfarren (e) und anderen Beneficiis non ſimplicibus, ſed curatis gehet auch allzeit das Examen voraus, ausgenohmen, wann ſie ab Epiſcopo ad Epiſcopum, oder ab Univerſitate, vel Collegio ſtudiorum generali præſentiert ſeynd. Pichler *n. 5. 10.* P. Zech. *cit. §. 165.* Die Gebräuch (f) und Ceremonien, womit man zu inveſtieren pflegt, ſeynd nicht überall gleichförmig, ſondern nach dem Unterſchied der Orten und Beneficien ſehr unterſchiedlich. Engel *n. 4.* Pichler *n. 2.* Böhmer *§. 3. &c.* Immaſſen wir *not. ſeq. 5. 6. 7.* ein ganz anders von Pfarrern, und Beneficiaten, als von Prælaten, und Canonicis hierinnfalls vernehmen werden. Ein gewiſer Termin (g) iſt ad Inſtitutionem nirgend beſtimmt Pichler *n. 8.* P. Zech *§. 126.* auſſer ſoviel die Pfarrer betrift, welche juxta Conſtitutionem Pii 5ti längſt inner 2. Monat inſtituiert werden müſſen, widerigen falls der Erzbiſchof mit der Inſtitution vorgreiffen mag. Bullar, *T. 2. Conſt. 33.* P. Zech, Hierarch *§. 393.* Und obwohl einige dafür halten, daß in Beneficiis patronatus laici die ad præſentationem beſtimmte 4. monat-

Modus & forma inſtitutionis.

liche Zeit propter jus variandi, welches *juxta Svum præc. 21. not. 10. litt. d.* Patrono laico zuſtehet, ab Ordinario ausgewartet werden müſte, ſo ſtimmt doch dieſes mit der praxi nicht übereins, ſondern wann der Patronus mit der Præſentation lang zaudert, ermahnt ihn der Ordinarius, damit das Beneficium zum Nachtheil der Kirch nicht unbeſetzt bleibe. Pichler *ibi.* Inſtitutio (h) authorizabilis ſoll zwar allemahl voraus gehen, und die übrige erſt nachfolgen, Engel *n.* 7. oft aber gehet alles gleich in uno actu continuo bey dem Ordinariat vorbey. Pichler *n. 10.* Ohne vorläuffig geiſtlicher Inveſtitur kann der weltliche Einſatz juxta Concord. de Anno 1589. *§. 4.* niemahl platz greiffen.

Sonderbahr bey Pfarrern und Beneficiaten.

5. Inſtitutio verbalis, welche die Pfarrer und Beneficiaten (a) bey dem Ordinariat zu empfangen haben, wird ihnen alldort nach vorläuffigen Examine, und abgelegter Glaubensbekanntnuß, dann abgeſchwornen Juramento fidelitatis, & obedientiæ gemeiniglich mit Auffeßung des Barets, oder anderer dergleichen gewöhnlicher Ceremonie ertheilt, und der Inveſtitursbrief darüber ausgefertiget. Pichler. *n. 2. 8.* Engel *n. 4.* Auf die Inſtitutionem verbalem folgt hiernächſt realis (b) & corporalis, welche in loco parochiæ, vel beneficii ſelbſt durch Einantwortung des Pfarrhofs, oder Beneficiatenhaus, Extradition der Kirchenſchlüſſeln und Anweiſung der Pfarrgemeinde zu geſchehen pflegt. Pichler *n. 2.* All dieſes wird ebenfalls von der Geiſtlichkeit durch die Rural Dechant, oder andere commiſſarios Epiſcopales privative vorgenohmen, auſſer wo die weltliche den weltlichen Einſatz hergebracht hat dann da geſchiehet der Actus inveſtituræ realis zwiſchen beeden Obrigkeiten cumulative, alſo, und dergeſtalt, daß jene die ſpiritualia, und dieſe die temporalia hierunter anweiſet, und einraumt. Pichler *n. 3. 13.* Engel *n. 5.* P. Zech *§. 165.* Zu dem Ende (c) muß inſtallandus bey der weltlichen Obrigkeit, und zwar, wo die Landsherrſchaft den Einſatz zu ertheilen hat, bey dem geiſtlichen Rath allhier mit Uebergebung der bereits ab Ordinariatu erhaltener Inveſtitur ſich melden, und alldort den weltlichen Poſſeſsbefehl auszuwürken ſuchen, welcher auch vi reſolut. elect. von 30iſten Julii 1633. zu Vermeidung unnöthiger Köſten nur an das Landgericht

richt, worinn der Pfarrhof ligt, nicht aber an andere Gerichte, worinn etwann die Filialen, oder andere zur Pfarr gehörige Güter gelegen ſeynd, ausgefertiget wird. Laut der Concordaten von Anno 1583. §. 4. ſolten zwar die weltliche Poſſeſsbefehl (d) von der Regierung in jeden Rentamt erholet werden, welches aber heut zu Tag lediglich bey dem geiſtlichen Rath geſchihet, allwo man vermög der Rathsordnung dem Inſtallando bey Ausfertigung ſothanen Befelchs zu gleich die Seelſorg, Handhabung der Religion, und Beförderung des Gottesdienſt anbefihlet, mit der Anweiſung, daß wo er Mängel hierinn bemerkt, ſolche alſo gleich von ihm ſelbſt, oder per Decanum ruralem einbericht werden ſollen. Bey dem Inſtallationsact (e) hat nicht nur der Churfürſtl. Beamte, welcher die vices Sereniſſimi vertritt, ſondern auch die mit dem Jure inſtallandi begabte Hofmarksherrſchaft, ſofern ſie ſelbſt perſönlich gegenwärtig iſt, juxta Concord. *Friſing. de Anno 1718. §. 2.* Vor dem Decano vel Commiſſario epiſcopali die Præcedenz, und obſchon inſtallandus ſeinen Inveſtitursbrief allſchon bey dem geiſtlichen Rath produciert hat, muß er doch ſolchen nichts deſtoweniger auch bey der Inſtallation dem weltlichen Commiſſario ad Statum videndi originaliter vorlegen. Concord. paſſav. de Anno 1690. §. *13.* In den Oberpfälziſchen Landen (f) iſt per Receſſum von Anno 1638. §. *30.* mit den Herrn Ordinariis eine eigne Formula traditionis concertiert, nach welcher der weltliche Commiſſarius dem neuen Pfarrer nicht nur den Pfarrhof mit aller Zugehör einantwortet, ſondern auch die pfärrliche Einkünften anweiſet, der zuſamm beruffener Pfargemeinde aber den ſchuldigen Gehorſam, und Reſpect in pfärrlichen Sachen auftragt, und auf ſolche Weis den Einſatz circa temporalia ertheilt. Die hieſige Landspraxis (g) ſtimmt in ſubſtantia damit durchgehends übereins, doch ſoll vermög der Paſſauiſchen Concordaten de Anno *1690.* §. *12.* Der weltliche Einſatz von den Gerichtsbeamten nicht im Pfarr- oder Beneficiatenhaus ſelbſt, ſondern in dem Vorhof, oder an einem anderen Ort geſchehen, damit die verſamlete Pfarrgemeinde gnugſamen Raum darinn habe. Mit Freyſingen iſt per Receſſum von Anno 1723. §*vo 7.* der Beneficiaten halber beſonders verglichen

chen, daß ihnen die Poſſeſsgebung, wo ſolche nicht von Alters herkommens iſt, auch in Zukunft nicht zugemuthet werden ſolle. Die Taxen (h) und Gerichtsgebühren, welche nach den Concordatis de Anno 1583. *Art. 4.* Gegen die damahlige Landsordnung nicht überſchritten werden ſollen, seynd in der Bayriſchen Taxordnung von Anno 1735. *p. 33.* und in der Oberpfälziſchen de Anno 1750. *p. 36.* mit Abſchaffung der in der Pol. Ord. *L. 1. T. 10. Art. 2.* bemerkter Zehrungen, und Mahlzeiten, ſoweit nicht Inſtallatus ſelbſt aus freyen Willen etwas übriges thut, ſpecifice entworffen. Was aber bey dem geiſtlichen Rath allhier für die Poſſeſsbefehl bezahlt werden muß, daß gibt die neue Canzley Taxordnung von Anno 1759. *p. 63.*

Bey Prælaten. 6. Von Aebbten, und Prælaten ſchreibt P. Pichler *n. 2.* überhaupt, daß ſie per inductionem in Eccleſiam & collationem in ſede Abbatiali inveſtiert werden. Dabey bleibt es aber in Betref unſerer hierländiſchen Prælaten, und Abbtiſſinen nicht, ſondern da geſchibet die Inveſtitur gleich nach der Wahl, wann anderſt gegen ſelbe keine Bedenklichkeit obwaltet, von der geiſtlich- und weltlicher Obrigkeit cumulative, und dergeſtalten, daß dem neuerwählt- und beſtättigten Prælaten (und ſo auch Abbtiſſin) in beyſeyn beederſeitiger Wahlcommiſſarien die Schlüſſeln, und Inventarien eingeantwortet werden. Wobey ſich die Churfürſtl. Commiſſarii der Traditionsformul bedienen, daß ſie nomine Sereniſſimi die weltliche Jurisdiction, und andere Temporalien hiermit einraumeten, in der gänzlichen Zuverſicht, man werde ſich deren nicht anderſt gebrauchen, als wie es bey Gott, und der Landsherrſchaft zu verantworten ſeye, von welcher man ſich hingegen benöthigten Falls das brachium ſæculare, und alle weltliche Aſſiſtenz zu verſprechen hätte. Von Seiten der Geiſtlichkeit wird auf ſolche Weis die geiſtliche Jurisdiction mit all anderen zu Erhaltung guter clöſterlicher Diſciplin, und Adminiſtration nöthiger Dingen übergeben, um ſich derſelben ebenfalls nicht anderſt, als wie bey Gott, und der geiſtlichen hochen Obrigkeit zu verantworten seyn möchte, zu gebrauchen. Gleichwie nun hierunter die geiſtliche Commiſſarii bey Inventierung der geweiht- und geiſtlicher in Sacriſtia vorhandener,

dener, oder dahinn gehöriger Sachen, wie nicht weniger bey Extradierung des Kirchengeräths (ſupellectilis Sacræ) und des hierüber beſonders verfertigten Inventarii den Rang, und erſten Platz vor den Churfürſtl. Commiſſariis behaupten; alſo hingegen gebührt dieſen die Præcedenz bey Extradierung des weltlichen Geräths (ſupellectilis profanæ) und wird hiernächſt von ihnen die Vorſtell- und Anweiſung der Unterthanen zum ſchuldigen Reſpect, und Gehorſam ſogar privative, und ohne Zuziehung der weltlicher Commiſſarien vorgenohmen. Auf jetzt verſtandne Weis iſt es zwar nur mit Salzburg per Receſſum von Anno 1628. und mit Augſpurg per Concord. de Anno 1684. *§. 19.* verglichen worden. Die Obſervanz bringt es aber auch in all anderen hierländiſchen Diæceſen mit ſich.

7. Was geſtalten die Biſchöffe (a) gleich nach publicierter Wahl durch die ſolenne Einführung, und Inthroniſation offentlich inveſtiert werden, iſt ſchon oben *§. 19. not. 11. litt. g.* vorgekommen. Confer Pichler *h. t. n. 2.* Bey Dom- oder Collegiatſtifts Præbenden (b) geſchihet die Inveſtitur per aſſignationem ſtalli in choro, & vocis in Capitulo, und zwar ſoweit kein anderes Herkommens iſt, per Decanum. Pichler *n. 2. 13.* Böhmer *§. 21. 31.* wobey das ſpirituale, und temporale nicht von einander ſepariert, ſondern gemeiniglich in uno Actu individuo mit einander ertheilt wird. Manichen Orts concurriert auch die weltliche Obrigkeit hierbey, an anderen Orten aber nicht. Alſo wird z. E. der Stiftsprobſt zu Altenötting prævia Præſentatione durch die ſowohl von Churbayrn, als dem Erzſtift Salzburg ad locum abgeordnete Commiſſarios cumulative eigen eingeſetzt, wie es noch jüngſthin in Anno 1766. mit dem dermahligen Herrn Stiftsprobſten Baron Fechenbach geſchehen iſt. Hingegen wird der hieſige Stiftsprobſt weder dem Ordinariat Freyſingen præſentiert, noch alldort inveſtiert, ſondern die Præſentation geſchihet nach Innhalt des Churfürſtl. Decrets von dem hieſigen geiſtlichen Rath immediate an das Capitul, die Inveſtitur aber wird von dem Dechant, ohne daß von der weltlichen Obrigkeit jemand gegenwärtig iſt, anfänglich in Capitulo, und hiernächſt in choro mit den gewöhnlichen Solennitäten vorgenohmen. Das

Bey Dom- und Chorſtiften

Ordi-

Ordinariat Freyſingen bekommt hievon nur ſimpliciter ſchriftliche Nachricht a Capitulo. Ita obſervatum mit dem jetzigen Herrn Stiftsprobſten Baron von Bottmann Anno adhuc currente 1766. und bey ſeinem Herrn Vorfahrer Baron von Bettendorf Anno 1741. in Betref des hieſigen Stiftsdechant war die Sach zu Rom lang ſtrittig, wurde aber per Receſſum de Anno 1718. §. 27. dahin verglichen, daß jeder Stiftsdechant ſich bey dem Ordinario ſiſtiere, und a Capitulo die ſchriftliche Nachricht von der ad præſentationem Electoralem ihm ertheilter Inveſtitur alldort überreiche, ſohinn dem Biſchof Reverentiam, & Obedientiam nur mündlich absque præſtatione Juramenti conteſtiere. Von der confirmatione Epiſcopali wird aus der Urſach, weil er keine Curam pœnitentialem hat, hierbey abſtrahiert, und ſtatt deren die inveſtitura Capituli von Seiten des Ordinariats begnemmiget, derſelbe auch all Biſchöflicher Protection in Sachen, welche dem Decanat anhängig seynd, verſichert. Bey dieſer Ungleichheit, worinn ſich die Dom- und Collegiatſtiften circa hoc punctum hier, und dort befinden, iſt obſervantia die ſicheriſte, und faſt einzige norma, & rerum Magiſtra.

Würkung der Inſtitution. 8. Gleichwie man per præſentationem, nominationem, vel collationem mehr nicht als jus ad rem erlangt; alſo hingegen wird (a) per inſtitutionem jus in re, & titulus actualis ſeu proprietas Beneficii acquiriert. Pichler *n. 1. 10.* P. Zech *§. 163.* Bohmer *§. 1.* Dahero auch inſtituens die Inſtitution, oder das hieraus erwachſene jus quæſitum nicht mehr zuruck nehmen kann, ſofern nur ſolche wenigiſt per mandatarium, wo nicht ſelbſt, acceptiert worden iſt, Pichler *n. 10.* ohngeacht aber (b) daß man bereits verbaliter, & abuſive inſtituiert iſt, darf man ſich deswegen propria Authoritate, und ohne Erlaubnuß der ordinari Obrigkeit gleichwohl noch nicht in die Poſſeſſion ſetzen, und zwar bey Vermeidung willkürlicher Straf, oder falls es mit gewaltthätiger Depoſſeſſionierung eines andern geſchihet, bey gänzlichen Verluſt ſeines Rechts. Engel *n. 4.* Pichler *n. 10.* Solchemnach kommt (c) man eher nicht in den Beſitz, als per inſtitutionem realem & corporalem. Dieſe produciert erſt all jene Effectus, welche Apprehenſio poſſeſſionis auch in anderen

Gütern

Gütern, und gerechtſamen nach ſich ziehet. Pichler *n. 2.* P. Zech *loc. cit.* Von dieſer Zeit fangt alſo auch conditio præſcribendi an, ſo daß ein ruhiger Innhaber des Beneficii, welcher cum Titulo ſolum colorato inſtituiert iſt, ſolches inner 3. Jahren præſcribieren kann. Idem *loc. cit.* Barthel *p. 216.* Was endlich Inſtitutio (d) mere putativa bey demjenigen, welcher zwar in der That ſelbſt nicht inſtitutus geweſen, wohl aber per Errorem communem dafür geachtet worden iſt, circa validitatem Sacramentorum für eine Würkung mache, wird aus dem bekannten Text in Leg. *Barbarius ff. de Officio præt. per analogiam Juris, & Æquitatis* entſchieden. Engel *n. 9.*

§. XXVII.

Von Commodis beneficii eccleſiaſtici.

1. Commoda Beneficii eccleſiaſtici (a) beſtehen überhaupt in dem Genuß der dahin gehöriger Gütern, gerechtſamen und Einkünften, ſie ſeyen gleich ab homine, oder a lege, ſtatuto vel conſuetudine dahin gewidmet. Es laſſen ſich zwar dieſelbe nicht vollkommen ſpecificieren, und die Beneficia ſeynd auch hierinn nicht allenthalben gleich, in deme der Biſchof ganz andere Emolumenta, als der Pfarrer, und dieſer ebenfalls widerum andere, als der Prælat, Canonicus, oder Beneficiat zu genieſſen hat. Was wir aber inſonderheit zu bemerken haben, ſeynd ſowohl die Fundations und Widemgüter, als die Zehenden, Stollrechten, Seelgeraiden, und das Opfer, wie auch bey Canonicaten die Fructus groſſi, & quotidiani, und bey Biſchöffen die portio Canonica nebſt dem cathedratico & ſubſidio charitativo. Soviel die Fundations (b) und Widemgüter betrift, iſt hier die Rede nur von denen, welche zum Unterhalt der Geiſtlichkeit gewidmet ſeynd, nicht von jenen, welche der Kirch ſelbſt unmittlbahr zugehören, dann von dieſen letzteren hat die Geiſtlichkeit regulariter keinen genuß, ſondern nur die Adminiſtration, wie allſchon oben *P. 1. C. 7. §. 42. n. 2. & P. 2. C. 1. §. 1. n. 3. litt. b. &c.* nebſt dem Unterſchied inter Bona beneficialia, & patrimonialia bemerkt worden iſt. Von den zechenden (c) Stollrechten, und all anderen obſpecificierten Emolumentis ſiehe *not. ſeq. a. &c.* was Böhmer *in Jur. eccleſ. L. 3. T. 5. §.* 151.

151. &c. Von dem ſalario Clericorum anführt, gehört nicht anhero, auſſer ſoweit etwann das fixierte-Salarium auf einen ſicher-und perpetuierlichen Fundum angewieſen iſt, welcher pro Beneficio, & congrua hinreichen kann. Die ſogenannte Domhöf, und Beneficiatenhäuſer aber, wovon jetzt allegierter Author *§. 106.* Meldung macht, gehören ebenfalls unter die Fundationsgüter, und ſeynd pars Beneficii. Wie nicht weniger die Unterthanen, welche ihre Zinſen, und Gilten dahin verreichen müſſen, Vulgo homines dotales. Idem *§. 164.* Von jenen geiſtlichen Gefällen (d) welche Catholicis in proteſtantiſchen Landen, & viciſſim Proteſtantibus in Catholiſchen Landen gebühren, vide inſtr. pac. Weſtph. *Art. 5. §. 45. 46. 47. 48.* Confer. Henniges ſamt der ſeinen Meditationibus *p. 1717.* einverleibten *diſſ.* Cranzii *de eo, quod circa reditus bonorum Eccleſiaſticorum ex alieno Territorio inter ſtatus Imperii Juris eſt.*

Sonderbahr von Fructibus groſſis, & diſtributionibus.

2. Die Diſtinction zwiſchen den fructibus Beneficii groſſis, und Diſtributionibus quotidianis kommt nur bey Dom- und Chorſtiften vor. Beede flüſſen zwar ex (a) menſa communi, das iſt, aus der gemeinſchaftlicher maſſa aller Dom- oder Chorſtiftiſcher Einkünften her, und werden auch all jährlich unter den Domcapitularen, und reſpective Canonicis vertheilet, darinn aber unterſcheiden ſich Fructus groſſi, & annui von den Diſtributionibus quotidianis, oder ſogenannten Præſenzgeltern, daß man dieſe letztere lediglich wegen Frequentierung des Chor- und Gottesdienſt, jene aber nur wegen der ſtatutenmäßigen Reſidenz überhaupt zu genieſſen hat. Pichler *L. 3. T. 4. n. 3.* Engel *L. 3. T. 4. n. 3. 15.* Es kommt alſo (b) nicht ſoviel ad modum, als cauſam ſolutionis hierunter an, und iſt demnach einnerley, ob man die Præſenzgelter gleich auf einmahl für das ganz Jahr, oder aber zu unterſchiedlichen mahlen, und Tag vor Tag bekommt, ſofern es nur in obiger Abſicht auf die ſelbſt perſönliche Beſuchung des Chor- und Gottesdienſt geſchihet. Barthel *p. 204.* Item ob ſolche in baaren Gelt, oder aber in naturalien præſtiert werden, wiewohl das letztere mehr bey Fructibus groſſis, und das erſte mehr bey quotidianis zu geſchehen pflegt. Pichler *ibi.* Jetzt ermeldte Diſtributiones (c) rühren theils ex diſpoſitione Fundatorum, wie z. E. die Jahrtäg,

täg, und Portiones funebres, theils aus Anordnung des concilii Tridentini her, welches *in S. 21. C. 3. de Reform.* den dritten Theil aller Præbendaleinkünften in die Diſtributiones quoditianas zuſamm gewörffen wiſſen will, wo dieſelbe von ſo geringen Betrag ſeynd, daß der Chor- und Gottesdienſt deswegen vernachläſſiget wird. So löblich aber dieſe Conſtitution iſt, und ſo ſehr der Gottesdienſt dadurch vermehrt wird, pflegt man doch ſolche nicht aller Orten zu beobachten. Pichler *ibi.* Im übrigen (d) iſt der Unterſchied zwiſchen obigen Fructibus um ſo remarquabler, als wir *§vo ſeq. 28.* vernehmen werden, daß zu Gewinnung der Præſenzgeltern eine weit genauere Reſidenz als ad lucrandos Fructus groſſos, & annuos erfordert werde.

3. Die Materie von decimis Eccleſiaſticis iſt bereits *in P. 2. C. 10.* ſoweit abgehandlet worden, daß man hier nichts mehr beyzuſetzen findet. Primitiæ (a) & primogenia ſeynd die Gab, welche der Geiſtlichkeit ſowohl von dem erſten Vihe, als all anderen erſten Gewächſe gebührt. A Decimis diſtinquierten ſich ſolche darinn, daß jene nur einmahl, dieſe aber alle Jahr præſtiert werden müſſen. In Teſtamento veteri hatten ſie gutten Grund, nicht aber in novo, und was das Jus eccleſiaſticum ſcriptum disfalls mit ſich bringt, iſt ſchon längſt in Deſuetudinem gekommen. *Tit. X. de decimis, primitiis & oblationibus, ibique* Engel *§. 4. n. 1.* Barthel *p. 295.* Pichler *n. 51. 53.* Böhmer *§. 84. &c.* Das Opfer (b) zu latein Oblatio iſt eine freywillige Gab, welche von der Donation nur circa Subjectum differiert, dann dieſe geſchiehet an Menſchen jene an Gott und ſeine Heilige, oder an die Kirch, und ſtatt ſelber an die Geiſtlichkeit. P. Zech. *rer. Eccleſ. S. 3. §. 11.* In Regula, & Præſumtione gehört alles Opfer dem Pfarrer, ſoweit ſolches in ſeinem Pfarr diſtrict gegeben wird. Idem *§. 20.* Pichler *cit. Tit. n. 55.* Engel. *n. 9.* Ohne Unterſchied, ob dieſes in der Haupt- Filial- oder anderer inner der Pfarr gelegner Kirch, Cappell, oder Oratorio geſchihet. Pichler *ibi.* Iſt auch eins, ob der Pfarrer ſelbſt, oder ein anderer den Gottesdienſt halt. Idem. Sofern nur weder ein anderes hergebracht iſt, noch eine andere Intention hierunter erſcheint, wie z. E. bey dem Opfer, welches

Decimis, primitiis, & oblationibus

unter der erſten Meß, bey wunderthätigen Bildern, gewieſen Heiligen zu Ehren, oder in die Allmoſen Stöck gegeben wird. Von dergleichen Opfer kann ſich der Pfarrer nichts zueignen. Pichler, Engel *loc. cit.* Und eben ſowenig auch von dem Opfer in Cloſterkirchen, dann dieſes gehört den Religioſen ſelbigen Cloſters, ſoweit ſich hierunter ebenfalls keine andere Abſicht äuſſert. Pichler *n. 56. &c.* P. Zech *§. 21.* Eine Schuldigkeit laſt ſich nürgend daraus machen, ohne beſonderer Convention, Verordnung, oder Gewohnheit. Pichler *n. 54.* Engel *n. 4.* Dergleichen wir allſchon oben *P. 2. C. 1. §. n. 18.* Von dem Opfer bey Trauer Begängnüßen unter dem Gottesdienſt in Anſehen des hieſigen Adels, dann der Haupt- und Nachklägern angeführt haben. In der erſten Kirch wurde nur Brod, und Wein geopfert, das Geltopfer kamm erſt nach der Hand auf. Barthel *p. 295.* P. Zech *§. 13. &c.* Böhmer *§. 94. &c.* Von demjenigen, welches der Kirch ſelbſt unmittlbahr gewidmet iſt, gebührt dem Pfarrer mehr nicht als die Adminiſtration. Pichler *n. 55.* Jedoch nach den Concordatis von Anno 1583. *Art. 5.* nicht privative, ſondern mit der weltlichen Obrigkeit nur cumulative. Eine Gattung (c) von Oblationibus ſeynd auch die ſtipendia Miſſarum, dann für die Meß ſelbſt kann citra Simoniam nichts gegeben werden, auſſer per modum Oblationis zum Unterhalt des Prieſters Barthel *p. 296.* Jene Oblationes, und Sammlungen, welche nur Allmoſen Weis zu Behuf der Armen geſchehen, gehören nicht anhero. Das mehrere ſiehe bey Böhmer *§. 107. &c.* Wildvogel *de Oblationibus, quæ fiunt in Eccleſia per ſacculum ſonantem.*

Von dem Stollrecht Seelgeraid und Portione canonica.

4. Das Stollrecht begreift alles (a) was der Pfarrer für die Kindertauf, Copulation, Begräbnuß, Hervorſegnung der Kinderbetterinen, und andere dergleichen pfärrliche Functionen, und Amtsmühwaltungen bekommt. Böhmer *manuale Paroch. S. 7. C. 1. §. 5.* Stelzer *de Juribus ſtolæ.* Worinn aber das ſogenannte Seelrecht, oder Seelgeraid beſtehe, ſiehe mit mehrern oben *P. 2. C. 1. §. 1. n. 16.* Portio canonica (b) iſt theils parochialis, theils Epiſcopalis. Die erſte iſt an jeztallegierten Ort *n. 17.* ebenfalls ſchon vorgekommen. Die letztere betrift ſowohl die Zechenden, als Verlaſſen-

ſchaften.

ſchaften. Von beeden ſoll zwar der Biſchof regulariter den vierten Theil haben, dahero ſie auch quarta Canonica decimarum, & relictorum, aut mortuariorum genannt wird. *C. 16. X. de Offic. jud.* Engel *L. 3. T. 39. n. 18.* Allein ſoviel die Zechenden belangt, iſt dieſe quarta nirgend mehr in uſu. Engel *n. 19.* Ein gleiches bezeigt B. Schmid *S. 2. Contr. 34. n. 5.* zwar auch von der portione vel quarta Canonica relictorum ſeu mortuorum, welches ſich jedoch nicht in allen, ſondern nur in einigen Diœceſen verificiert. Dann wie wir ſchon oben *P. 3. C. 12. §. 6. litt. m.* vernohmen haben, wird ſolche in der Augsburgiſch- Paſſauiſch- und Regenſpurgiſchen Diœces mit dem 5ten, 6ten und noch minderen Theil nach den hierüber errichteten Verträgen dato noch genohmen. Es geſtattet aber auch das Jus canonicum ſothane Portion nur in deme, was einer Dom- oder anderer Kirch, oder Clöſtern auf unbeſtimmte Weis verſchaft wird. Wohingegen dieſelbe darinn nicht mehr platz haben ſoll, was etwann der Kirch zum Unterhalt des Gebäu, zur Zierde, und Beleuchtung, zu gewieſen oder beſtändigen Gottesdienſt, für die arme, oder auch andere Perſonen verſchaft worden iſt. Engel *cit. n. 19.*

5. Cathedraticum iſt (a) die jährliche Abgab, welche dem Biſchof von Kirchen und Beneficiis zum Zeichen der Unterthänigkeit, und der Domkirch zu Ehren gereicht wird. *Tit. X. de Cenſibus, Exactionibus &c. ibique* Pichler *n. 7.* Engel *n. 5.* P. Zech *ter. Eccleſ. §. 177.* Koch *de Cathedratico.* Dieſer letztere Author theilt zwar ſolches *§. 3. 4.* in Diœceſanum, & Inthroniſticum ab. Das letztere wird aber nicht mehr ſo, ſondern gemeiniglich nur Subſidium charitativum genannt, und kommt *not. ſeq.* vor. Diœceſanum (b) heiſt es a Lege diœceſana, wovon ſelbes effective abhangt, ſich auch eben deswegen auf alle Kirchen, Cappellen, und Beneficia der ganzen Diœces dergeſtalt erſtreckt, daß ſogar die Filialn nicht davon ausgenohmen ſeynd, bey welchen ſich ein beſonders Beneficium ſub Titulo ſpeciali befindet. P. Zech *§. 178.* Ein anderes iſt, wann zwey, oder mehr Kirchen nur ſub uno Titulo adminiſtriert werden, ita ut Eccleſia filialis ſit quaſi prædium Parochialis. Idem *loc. cit.* Die Clöſter (c) ſeynd überhaupt

Von dem Cathedratico.

a Lege diœceſana, folglich auch ſamt ihren Kirchen, und zwar ohne Unterſchied inter Monaſteria ordinis exemti, vel non exemti von dem Cathedratico befreyet, ausgenohmen ſoviel die ihnen incorporirte Pfarren, und Beneficia betrift. P. Zech *ibi.* Pichler *n.* 7. Engel *n.* 6. Nach dem Jure Canonico (d) ſcripto ſoll dieſe jährliche Abgab mehr nicht als zwey ſolidos betragen. *C.* 16. *X. de offic. Jud.* Weil ſich aber die Canoniſten über den Schrott, und Korn dieſer alten Münz nicht vereinigen können, ſo überlaſſen ſie den Ausſchlag der Obſervanz entweder von ſelbiger, oder in dubio auch von der benachbarten Diœces. P. Zech *§. 177.* Engel *n.* 5. Vor dieſem (e) wurde ſolche allzeit in Synodo diœceſana præſtiert, und dahero auch *in cit. C. 16. Synodaticum* genannt. Seitdem aber Synodus diœceſana nicht mehr gehalten zu werden pflegt, ſo geſchihet die Erlag bey der Synodo decanali, oder dem Ruralcapitul P. Zech, Engel *loc. cit.* Pichler *n. 8.* Daß das Cathedraticum (f) ſowohl in Teutſch- als anderen Landen jederzeit üblich geweſen, und dato noch üblich ſeye, atteſtiert P. Zech *§. 178. cum aliis.* Ob die Præſcription, oder Gewohnheit demſelben in Weeg ſtehen könne, iſt zwar noch ſtrittig, jedoch communior, & in praxi curiæ Romanæ receptior opinio, daß ſolches nicht ganz dadurch aufgehoben, ſondern höchſtens nur vermindert werden könne. P. Zech *§. 177. 178.* Pichler *n. 8.* Engel *n. 6.* Die proteſtantiſche (g) Geiſtlichkeit gibt ihrer Landsherrſchaft zwar auch das Cathedraticum, jedoch nicht unter dieſem, ſondern unter einem anderen Namen. Böhmer *Conſ. T. 1. R. 15. n. 102.* Link. *de Jure epiſcopali C. 10. n. 65.*

Subſidio charitativo. 6. Die Beyſteuer, womit der Clerus diœceſanus ſeinem Biſchof in gewieſen Fällen beyſpringt, wird Subſidium charitativum, oder donum gratuitum (a) genannt, und diſtinguiert ſich a cathedratico darinn, daß dieſes ein ordinarium, jenes aber ein extra ordinarium iſt, welches nicht alle Jahr, ſondern nur in gewiſen Vorfallenheiten gegeben wird. *Tit. X. de Cenſibus. ibique* Barthel *p. 316.* Pichler *n. 9.* Engel *n. 8.* P. Zech *§. 181.* Drey Sachen (b) werden hierzu erfordert, nemlich eine Rechts erhebliche Urſach nebſt der Einwilligung des Capituls, und dem Vorbewuſt der Landsherrſchaft.

ſchaft. Das letztere iſt in Abſicht auf die hieſige Lande nicht nur mit dem Ordinariat Augsburg per Concordata de Anno 1684. *§. 16.* abgemacht, ſondern auch in all anderen Diæceſen alſo ſtyli, & obſervantiæ, immaſſen des jetzt regierenden Herrn Biſchoffens zu Freyſing Königl. Hohheit ebenfalls das ſchriftliche Anſuchen hierum geſtellt haben. Conſenſus capituli kann *iuxta §vum 10.* darum nicht wohl umgangen werden, weil es nicht nur eine wichtige, ſondern auch das Capitul ſelbſt, und geſamte Hochſtift intereſſante Sach iſt P. Zech *§. 181.* Eine erhebliche Urſach (c) aber muß vorhanden ſeyn, weil das Jus canonicum *in C. 6. X.* de Cenſibus per verba: *Si manifeſta, & rationabilis cauſa extiterit,* dem Subſidio andergeſtalt nicht platz gibt. Aus dem Wort: *Manifeſta* erhellet zugleich, daß die cauſa in dubio nicht præſumiert werde, ſondern ſie muß notoriſch, oder ſonſt gnüglich dargethan ſeyn. P. Zech. *§. 181.* Pro cauſa tam rationabili quam manifeſta wird z. E. der Dombau, und die Biſchöfliche Confirmation, oder Conſecration geachtet, wovon auch eben die ſo genannte Inful- und Weiheſteuer ihren Namen her hat. Pichler *n. 9.* Engel *n. 9.* Mehr dergleichen erhebliche Urſachen ſiehe ibidem. Das Reichscontingent iſt keine cauſa Canonica ad Subſidium charitativum, dann der Biſchof ſtellt ſolches nicht als Biſchof, ſondern als Reichsfürſt, und Landsherr, welcher zwar wohl ſeine Stände, und Unterthanen hierum collectieren, nicht aber den Clerum totius Diœceſeos derwegen belangen kann. Man hat dahero Landsherrſchaftlicher Seite Anno 1675. einem gewieſen benachbarten Ordinariat, welches keine andere Urſach als das Reichscontingent vorſchutzte, den Conſens ad ſubſidium charitativum rund abgeſchlagen, ſolchen hingegen Anno 1679. zum Dombau ohne Anſtand mitgetheilt. Capitulum ſede vacante (d) und all andere Adminiſtratores Epiſcopatuum, wie auch Commendatarii perpetui, und jene, welche Jurisdictionem quaſi epiſcopalem gaudieren, haben mit dem Biſchof in Erholung des Subſidii Charitativi gleiches Recht. P. Zech *§. 181.* Pichler *n. 9.* Engel *n. 12.* Archidiaconi, Diaconi, und Generalvicarien aber darffen ſich ohne ſpecial Mandato nicht ſoweit ermächtigen. P. Zech *ibi.* Und

wie weit ein Erzbiſchof gegen ſeine Suffraganeos und ihre Untergebene hie inn gehen darf, ſiehe Ibidem. Weltliche (e) Perſonen concurrieren ad Subſidium charitativum keines Weegs. Engel *n. 12.* dann dieſes betrift nur die Geiſtliche allein, und keine andere, als diœceſanos, & præbendatos. Engel *ibi.* P. Zech *§. 182.* Pichler *n. 9.* Wer demnach kein Beneficium hat, contribuiert nicht, ohngeacht ſeiner vieler Patrimonialgütern, womit er begabt iſt. Engel, P. Zech *ibi.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit jenen, welche zwar ein Beneficium, aber ohne ihren Verſchulden keinen Genuß oder wenigiſt mehr nicht als die congruam haben. P. Zech, Engel *loc. cit.* Canonici ſeynd nicht davon ausgenohmen, und ſogar das Domcapitul ſelbſt nicht. Pichler *n. 9.* P. Zech *ibi.* Wohl aber die Clöſter. P. Zech, Pichler, Engel *loc. cit.* ſonderbahr, wann ſie zugleich Landſtände ſeynd, dann dieſen leidet es die Landsherrſchaft nicht, und iſt erſt vor kurzer Zeit gegen ein gewieſes Cloſter geandet worden, daß ſich ſolches mit Erlag des Subſidii charitativi ſo voreilig eingelaſſen hat. Das Quantum (f) deſſelben iſt weder in toto, noch pro parte, womit jeder zu concurrieren hat, in Jure communi beſtimmt, ſondern wird ex parte petentis nach der Nothdurft, und ex parte dantis nach der Proportion ſeiner Beneficialeinkünften ſolchermaſſen reguliert, damit ſich niemand ſoleicht eines Exceſs beſchweren kann. P. Zech *§. 182.* Barthel *p. 316.* Dann das Jus canonicum recommendiert *in cit. Cap. 6. X. h. t.* per verba: *cum Charitate moderatum auxilium poſtulare* hierinn gar ſehr die Beſcheidenheit. Non enim Filii, heiſt es alldort, debent theſaurizare Parentibus, ſed Parentes Filiis. Daraus muß (g) aber niemand ſchlüſſen, ob wäre das Subſidium charitativum eine Sach, welche lediglich von eines jeden freyen guten Willen dependiere, dann es iſt Charitas in jure ſcripta, welche zur Nothwendigkeit wird, und contra nolentes Vim coactivam nach ſich ziehet. Barthel *p. 316.* Engel *n. 8.* P. Zech *§. 181,* und weil es tanquam onus reale auf dem Beneficio hafet, ſo muß auch der Succeſſor um das ab Anteceſſore zwar begehrt, aber im Ruckſtand verblibene Subſidium repondieren. Engel *n. 11.* Mit den Steurn (h) und Anlagen, wel-

che

che ein geiſtlicher Reichsfürſt vi Juris territorialis in ſeinen Stiftslanden von dem Unterthan einbringt, muß gegenwärtiges Subſidium nicht vermengt werden. Engel *n. 10.* Und eben ſo wenig auch mit dem Lands⸗præſent, welches ihm die Stånd, und Unterthanen bey dem Antritt ſeiner Regierung zu machen pflegen. Moſer St. R. *T. 8. p. 44.* Vielweniger gehört die Anlag anhero, welche die neu erwählte Prælaten zu Beſtreittung der Wahlkösten von ihren weltlichen Grund Unterthanen einzubringen pflegen. Dann es geſchehe ſolches gleich jure, vel injuria, niemahl kann es ein Subſidium charitativum heiſſen. Im übrigen (i) haben zwar Gonny, und Bellencinus von dem Subſidio charitativo eigne Tractaten geſchrieben welche ſich auch in tractatu Tractatuum *T. 15.* befinden. Wir rathen aber niemand, daß er ſich derwegen den koſtbahren tractatum Tractatuum vor theures Geld beyſchaft, dann es iſt wenig, oder gar nichts daraus zu lehrnen.

7. Die Decimation, womit der Pabſt die geiſtliche Güter pro utilitate, vel neceſſitate Eccleſiæ zu belegen pflegt, iſt ebenfalls nichts anderes als eine Gattung von Subſidio charitativo. P. Zech *§. 183.* wird alſo nicht pro lubitu Pontificis, ſondern nur in Nothfällen, z. E. bey Türken⸗ oder anderen der Religion gefährlich ſcheinenden Kriegen vorgenohmen, gehet auch keines Weegs der Påbſtlichen Cammer, ſondern nur demjenigen zu guten, welcher ſolches zu Beſtreittung der Kriegs⸗ oder anderer zum beſten der Kirch aufgewendeter Kösten zu Rom ausgewürkt hat. Auf dieſe Weis ſeynd die geiſtliche Güter in Bayrn Occaſione des letzteren Kriegs ſchon ſeit Anno 1759. her mit Påbſtlicher Bewilligung decimiert worden, welches auch bey dergleichen conjuncturen vorhinn ſchon öftergeſchehen iſt. Man glaubt zwar Landsherrſchaftlicher Seits ſelbſt in ſolchen Nothfällen zu Collectierung der Geiſtlichkeit und ihrer Güter, auch ohne Vorwiſſen des Römiſchen Stuhls, berechtiget zu ſeyn. Um aber die Einbringung deſtomehr zu facilitieren, und alle Anſtößigkeiten hierunter zu vermeiden, hat man die Påbſtliche Authorität, ſo weit es die Zeit, und Umſtånd anderſt zugelaſſen haben, allemahl zu Hülf zunehmen für gut, und rathſam befunden. Wie weit ſich nun dergleichen Decimatio-

Et quidem pontificio.

mationes in modo, quanto & tempore erſtrecken, auch wer hievon eximiert ſeye, kommt auf den Innhalt der Päbſtlichen Bullæ an, worinn man ſich eben an die in extrav. un. de Decim. inter commun. Von Pabſt Bonifacio ertheilte Vorſchrift nicht zu binden pflegt. Gemeiniglich werden die Cardinalen, Malteſer Ordensritter, und jene, welche in den Decimations-landen allſchon die onera Principatus tragen, in der Päbſtlichen Bull ausgenohmen. P. Zech *§. 144.* welches zwar auch bey obgedachter Decimationsverwilligung in Anſehen hieſiger Landen geſchehen iſt. Der Malteſer und Teutſche Orden aber wurden gleichwohl, wie all andere Geiſtlichkeit, von ihren hierländiſchen Gütern decimiert, und ſo geſchahe es auch mit der Societät Jeſu, ohngeacht der beſonderer Päbſtlicher Privilegien, kraft welcher ſie von allen Decimis Papalibus, & Subſidiis charitativis eximiert ſeyn ſoll. P. Zech *ibi.* Was für Motus, und Beſchwerten ſich in vorigen Zeiten gegen die Päbſtl. Decimationes ergeben haben, ſiehe apud eundem *§. 183. &* Böhmer *L. 3. T. 30. §. 73.* Die Anſtöſſigkeiten aber, welche Churpfalz Anno 1726. bey damahliger Decimierung des Cleri primarii, & ſecundarii, ohngeacht der hierzu ertheilter Päbſtlicher Bewilligung, zu leiden gehabt, und was geſtalt ſich nicht nur Churmaynz, ſondern auch der Kayſer ſelbſt Jure ſupremæ advocatiæ in die Sach gelegt haben, iſt mit mehreren bey Moſer in den R. H. R. *Conc. T. 1. p. 290. T. 2. p. 354. T. 6. p. 433.* wie auch in ſeinem Staatsrecht. *T. 8. p. 447.* zu erſehen.

§. XXVIII.

Onera & obligationes Beneficii.

1. Das axioma Juris ſagt: Beneficium non datur, niſi propter Officium. Wer demnach (a) das erſte mit Recht, und Billichkeit genüſſen will, der muß nothwendiger Weis das letztere ſamt allen daran hangenden Obligationibus z. E. mit dem Bißthum das geiſtliche Hütenamt von der ganzen Diœces, mit der Pfarr die Seelſorg, mit dem Canonicat den Chor, mit dem Beneficio ſimplici die geſtiftete Meſſen, und Horas canonicas, vulgo das Brevier auf ſich nehmen. Soviel dieſe letztere Obligation (b) belangt, iſt zwar ſolche auch anderen, welche eben kein Beneficium eccleſiaſticum be-

ſitzen,

ſitzen, am meiſten aber, und ex duplici vinculo der præbendierten Geiſtlichkeit gemein, wie bey Reiffenſtuhl *in Theol. mor. Tr. 6. diſt. 1. Q. 2. & Tr. 14. diſt. 5. Q. 8.* mit mehrern zu erſehen iſt. Confer Engel & alios ad *Tit. X. de Celebratione miſſarum aliisque divinis Officiis.* Hiernächſt (c) muß man auch der bekannten Rechtsregul nach, qui fert commodum, fert etiam onus, alle Bürden tragen, welche nicht nur auf dem Beneficio ſelbſt, ſondern auch auf dem Widum, und anderen dazu gehörigen Gütern, entweder ex prima Fundatione, oder ex Lege vel conſuetudine haften, z. E. die Penſiones, Cathedratica, Subſidia charitativa, und was dergleichen mehr iſt.

2. Unter die Obligenheiten, welche das geiſtliche Amt ſeiner Natur, und Beſchaffenheit nach mit ſich bringt, gehört auch die (a) Reſidenz, oder perſönliche Anweſenheit in loco Beneficii. Conc. Trid. *S. 6. C. 1. de Reform. & Tit. X. de Clericis non reſidentibus ibique* Engel *n. 1.* Pichler *n. 1.* Böhmer *§. 1. 17.* Man pflegt ſelbe (b) in veram & fictam, neceſſariam & voluntariam, præciſam & cauſativam abzutheilen. Vera, vel ficta iſt, je nachdem man in Perſona gegenwärtig, oder zwar abweſend, jedoch pro præſente gehalten iſt. Voluntaria, welche eben nicht abſolute, ſondern nur ſub Conditione, wann man die Fructus beneficii genüſſen will, erfordert wird, neceſſaria, wozu man auch ohne Ruckſicht auf den Beneficialgenuß verbunden iſt, und zwar præciſa, wann ſie ſich a Titulo beneficii nicht einmahl ſeparieren laſt, Cauſativa hingegen, ohne welcher gleichwohl Titulus beneficii, mithin Sitz, und Stimm in Capitulo, obſchon ſine perceptione Fructuum, noch verbleiben, und erhalten werden kann. Pichler *n. 2.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 117.* Leurenius *de Foro beneficiali S. 3. Q. 364.*

Von derbar die Reſidenz.

3. Regulariter iſt zwar alle (a) Geiſtlichkeit, am allermeiſten aber jene, welche Curam animarum bey dem Beneficio hat, ad Reſidentiam verbunden, und zwar ohne Unterſchied inter majora & minora, regularia & ſæcularia Beneficia, dahero auch die Prælaten, Biſchöf, und Erzbiſchöf, ohngeacht der Primat- oder Cardinalswürde, ſowenig als die Pfarrer, oder beſtändige Pfarrvicarii, und andere Curati von dieſer

Wer hierzu verbunden ſeye.

Obligation befreyet ſeynd. Pichler *n. 4. 5.* Engel *n. 1. 5.* P. Zech *§. 118.* Wer nur Beneficium (b) ſimplex hat, der iſt ſecundum Jus commune ſcriptum zwar ebenfalls nicht, wohl aber ſecundum Jus conſuetudinarium ſoweit, als die Fundation kein anderes Expreſſe mit ſich bringt, a Reſidentia befreyet, und kann ſeine Meſſen, wozu er obligiert iſt, auch durch einen anderen verrichten laſſen. Engel *§. 2. n. 1.* P. Zech *§. 119.* Unter dem Beneficio ſimplici verſtehet man jedoch hierinnfalls nur jenes, da man weder mit der cura chargiert, noch dem Chor, oder einem Capitul beygethann iſt. Barthel *p. 203.* Obſchon dahero (c) die Domcapitularen, und Canonici keine curam haben, ſo ſeynd ſie doch ad chorum, mithinn auch ex natura Beneficii ad Reſidentiam obligiert. Conc. Trid. *S. 24. de Reform. C. 12.* Engel *§. 2. n. 2.* Pichler *n. 10.* P. Zech *§. 119.* Barthel *p. 203.* Böhmer *§. 1. 5. 54. &c.* Ohne Ausnahm derjenigen, welche Dignitatem in Eccleſia cathedrali, vel collegiata beſitzen. Pichler *n. 11.* Leurenius *Q. 399.* oder noch in den Carenzjahren ſtehen, Böhmer *§. 48.* und hindert nicht, daß die Domcapitularen ihre Chorvicarien, und Subſtitutos haben, dann daraus folgt nur ſoviel, daß dieſe ad ſtrictiorem Reſidentiam gehalten, nicht aber, daß jene ganz dadurch überhoben ſeynd. Barthel *p. 203. &c.* Böhmer *§. 37.*

Wie und wo. 4. Der Ort, wo jeder reſidieren ſoll (a) iſt locus Beneficii, vel Eccleſiæ ſuæ, der Biſchof reſidiert nemlich an dem Ort der Domkirch, oder wenigiſt in ſeiner Diœces, der Abbt oder Prælat in ſeiner Abbtey, oder Prælatur, der Canonicus bey ſeiner Dom- oder Stiftskirch, wo der Chor gehalten wird, und ſo auch der Pfarrer bey ſeiner Pfarrkirch. Pichler *n. 1. 5* P. Zech *§. 118.* Leurenius *Q. 371.* Damit aber auch Reſidentia (b) cum Effectu geſchehe, iſt nicht gnug, daß man nur corporaliter, und phyſice in loco Beneficii gegenwärtig ſeye, ſondern es wird Præſentia moralis hierzu erfordert, welche in würklicher Ausübung des obhabenden geiſtlichen Amts beſtehet. Engel *§. 2. n. 6.* Pichler *n. 1.* Böhmer *§. 39. 41.* All und jedes (c) ſelbſt perſönlich zu verrichten iſt man ad effectum Reſidentiæ zwar eben nicht ſchuldig, ſondern der Biſchof

ſchof kann ſich durch ſeinen Generalvicarium, oder Suffraganeum, der Domcapitular durch ſeinen Chorvicarium, und der Pfarrer durch ſeinen Cooperatorem vertretten laſſen, hingegen ſoll aber auch nicht all und jedes durch andere geſchehen, ſondern man muß wenigiſt cooperieren, und obſchon nicht alle, doch einige Functiones in perſona verrichten, folglich ſoll auch der Chor, und Gottesdienſt von den anweſenden Canonicis, wo nicht allzeit, doch öfter perſönlich beſucht werden. Pichler *n. 1. 5.* Böhmer *§. 40.*

5. Der Biſchof (a) muß wenigiſt 9. Monat im Jahr reſidieren, die übrige 3. Monat hindurch mag er ſich zwar mit- oder ohne Unterbruch abſentieren, doch ſoll er ſeines Biſchöflichen Amts halber in abſentia hinlängliche Vorſehung thun, ſich auch hierunter zu heiligen Zeiten, nemlich um Weihnächten, Oſtern, und Pfingſten, wie auch am Corporis Chriſti Feſt, dann im Advent, und der Faſten fleiſſig widerum einfinden. Conc. Trid. S. *21. C. 1. de Reform.* Pichler *n. 8.* P. Zech *§. 118.* Engel *§. 1. n. 3.* welches ſich von Abbatibus exemtis jurisdictionem quaſi Epiſcopalem exercentibus gleichfalls verſtehet. Pichler *ibi.* Bey Domherrn (b) und anderen Canonicis wird eine 9. monatliche Reſidenz alle Jahr erfordert, und ob ſie ſich wohl in den übrigen 3. Monaten mit oder ohne Unterbruch abſentieren mögen, ſo ſoll doch ſolches nicht von allen, oder den meiſten zu gleicher Zeit geſchehen, ſondern die Eintheilung ſothaner Abſenz dergeſtalt verfügt werden, damit der Chor allzeit gnugſam beſetzt, und der Gottesdienſt, zumahl an den vornehmeren Feſten, gebührend verrichtet werden möge. Conc. Trid. *S. 24.* C. 12. *de Reform.* Pichler *n. 11.* 12. Engel *§. 2. n. 2.* P. Zech *§. 119.* Böhmer *§. 45.* Es verſtehet ſich auch dieſes nur de reſidentia Canonicorum (c) ordinaria, nicht de extraordinaria, welche theils bey dem ſogenannten Peremtorio, oder Generalcapitul, theils in dem erſten Reſidenzjahr erfordert wird. Dann ſoviel das peremtorium betrift, muß jeder Canonicus auch ohne Beruffung bey Verluſt der ab ultimo peremtorio verfallner Præbendal fructuum in Perſon erſcheinen. Barthel *p. 247.* Böhmer *§. 48.* In dem erſten Reſidenzjahr aber, welches noch von dem ehemahligen

Wie lang.

Cloſter-

Cloſterleben der Canonicorum, und dem Novitiat annus clauſtralis genannt wird, erfordert man die Gegenwart ſowohl bey Catholiſch= als proteſtantiſchen Stiften mit ſolcher ſchärffe, daß derjenige, welcher nur über Nacht, geſchweigens länger, ausbleibt, das Reſidenzjahr wider von neuem anfangen muß, und die Fructus für das bereits verfloſſene verliehrt. Böhmer *§. 2. 5. 12. &c.* Pfarrer (d) und andere Beneficiati curati müſſen für beſtändig reſidieren, Alſo und dergeſtalt, daß ſie ohne Biſchöflicher Licenz nicht über einige Täg, mit Biſchöflicher Licenz aber nur auf zwey Monat lang, auch niemahl anderſt als nach gnugſamer proviſoriſcher Beſtellung ſich abſentieren darffen. Pichler *n. 8.* P. Zech *§. 118.* In all obigen Fällen (e) wird das Monat zu 30. Tägen gerechnet. Pichler *n. 11.*

Von abweſenden ex privilegio, ſtatuto vel conſuetudine.

6. Wer ſich nicht länger, als ihm obgedachter maſſen Jure ordinario vergönnt iſt, oder aber auch über dieſe Zeit, jedoch ex ſpeciali (a) privilegio, ſtatuto, vel conſuetudine abſentiert, der wird nichts deſtoweniger per fictionem Juris pro præſente geachtet, dann die Obligatio ad Reſidentiam wird nicht ſo genau, und rigoros genohmen, daß ſie weder ex privilegio, aut diſpenſatione, noch ſtatuto, vel conſuetudine einen Abſatz leiden kann. Pichler *n. 8.* Böhmer *§. 30.* Durch die Statuta (b) oder Gewohnheit haben es die Domcapitularen bey uns in Teutſchland bereits ſoweit gebracht, daß ſie anſtatt obgedachter 9. Monaten oft nur 6., und bey manichen Domſtift gar nur 4. oder 5. Monat reſidieren darffen, mithin die übrige ganze Zeit auch in ihrer Abweſenheit pro præſentibus geachtet werden. Pichler *n. 11.* Engel *§. 2. n. 8.* Man pflegt zwar zu Rom auf dergleichen Statuta, und Gewohnheiten nicht zu ſprechen, Barthel *p. 204.* weil das Concilium Tridentinum *S. 24. C. 12. de Reform.* nur jene Conſtitutiones beſtättiget, welche ermeldtes ſpacium trimeſtre viel mehr abkürzen, als verlängeren, indeſſen wird es doch ſo practiciert, und ſich der geringſte Gewiſſensſcrupl nicht darüber gemacht. Statuta, welche die Reſidenz völlig aufheben, werden ſogar von proteſtantiſchen Authoribus für ungültig angeſehen, oder wenigiſt nicht gebilliget. Böhmer *§. 56. ibique* Brunnemann.

7. Jene,

7. Jene, welche ex gravi cauſa (a) abſentes ſeynd, werden ebenfalls per Fictionem juris pro præſentibus geachtet. Engel *§. 2. n.* 7. Dergleichen Cauſas giebt es zwar nach Meinung Böhmeri *§. 44.* unendlich viele, im Grund ſelbſt aber reducieren ſie ſich auf ſehr wenige, und zwar mit Unterſchied zwiſchen Beneficiis curatis & non curatis Bey jenen giebt es mehr nicht als viererley Cauſas, welche hierinnfalls für hinlänglich angeſehen werden, nemlich die dringende Noth, augenſcheinlicher Nutz der Kirch, oder gemeiner Wohlfahrt, ſchuldiger Gehorſam, chriſtliche Lieb. Conc. Trid. *S. 21. C. 1. de Reform.* Pichler *n. 6.* P. Zech *§. 118.* Engel *§.* 2. *n.* 7. Aus dringender Noth ſeynd z. E. jene abweſend, welche ſich groſſer Gefahr, und Unſicherheit oder Krankheit halber entfernen, um des augenſcheinlichen Nutzens wegen, welche z. E. dem Concilio generali, vel provinciali, oder als Geſandte dem Fridenscongreſs beywohnen, oder die Cauſam ihrer Kirch oder ihres Beneficii vertheidigen, Aus ſchuldigen Gehorſam, welche z. E. von ihrer geiſtlichen Obrigkeit gewieſer Geſchäften halber pro bono Eccleſiæ, vel reipublicæ beruffen ſeynd, aus chriſtlicher Lieb endlich jene, welche z. E. entweder Unglaubige, oder groſſe Sünder zu bekehren, oder geſchworne Feinde mit einander auszuſöhnen ſich abſentieren. Pichler *loc. cit.* Krieg und Peſt iſt für einen Pfarrer keine hinlängliche Urſach, um ſeine Herde zu verlaſſen. Pich. *ibi.* Böhmer *§.* 29. Und eben ſo wenig der Privatnutz, welcher nur ihn ſelbſt, oder andere in particulari betrift. Engel *n. 7.* Viel weniger die Noth, welche man durch eignes verſchulden veranlaſſet hat, z. E. Die Gefangenſchaft ex delicto, und dergleichen. Es ſeye aber auch (c) die Urſach ſo wichtig und erheblich, als man immer will, reicht ſie doch nicht hin, ſofern nicht abſens der Seelſorg halber proviſoriſche Beſtellung gemacht, und annebens von der geiſtlichen höcheren Obrigkeit z. E. der Biſchof von dem Pabſt, der Pfarrer von dem Biſchof vorläufig ſchriftliche Licenz erholet hat, ausgenohmen in caſibus repentinis, wo propter periculum in mora die Erlaubnuß in tempore nicht mehr erholet werden kann. Pichler *n. 6.* Engel *§. 1. n.* 2. Der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit wird dieſelbe von der Landsherrſchaft ertheilt. Böhmer *§.* 10.

Ex gravi cauſa und zwar in Beneficiis curatis.

8. Um

Et non curatis. 8. Um in Beneficio non curato in der Abweſenheit pro præſente gehalten zu werden reichen nicht nur mehr andere cauſæ, inſonderheit cauſa Studiorum hin, wobey aber erforderlich iſt, daß abſens nicht ſchon 30. Jahr ſeines Alters paſſiert habe, daß ihm von dem Biſchof oder ſeinem ordinari Oberen die ſchriftliche Licenz hierzu ertheilt ſey, und daß er auch in Univerſitate, aut alio Studio generali ſtudiere, und zwar die Theologie, oder Jus canonicum, Pichler *n. 13.* Confer Böhmer *§. 50.* Die Biſchöfliche Dienſt (b) welche die ſogenannte Canonici a latere zu verrichten haben, machen ebenfalls, daß ſie pro præſentibus, & reſidentibus gehalten werden. *C. 7. 15. X. h. t.* Pich. *n. 13.* Böhmer *§. 11. 53.* Von dem Mißbrauch aber, welcher mit dieſen Canonicaten oft getrieben wird, ſchreibt Barthel *p. 204.* Quod autem hodie ſenſu plane contrario intelligitur, & Canonici a latere removendi cenſentur, ut pluribus præbendis poſſint frui, Obtinent vulgo die Freypræbend, ſed cum abſentiam in Eccleſia ſupplere deberent opera & conſilio in regenda Diœceſi, viderint, quid Domino Deo reſpondeant. Gleiche Freyheit (c) mit Canonicis a latere haben die, welche in Päbſtlichen Dienſten ſtehen. Barthel *p. 205.* Item der Canonicus, welcher præbendam magiſtralem vel lectoralem hat, wenigiſt für ſelbigen Tag, wo er liſet, oder prediget, nicht weniger derjenige, welcher Epiſcopo Pontificalia exercenti in oder auſſer der Domkirch aſſiſtiert, oder unter dem Gottesdienſt ex præcepto Superioris die Meß liſet oder von dem Biſchof ex rationabili cauſa nur auf kurze Zeit diſpenſiert iſt. Pichler *n. 14.* Ex conſuetudine (d) werden die in Biſchöflichen Dienſten ſtehende Jubilares pro præſentibus gehalten. Barthel *p. 204.* andere Gewohnheiten will man hierinn nur ſoweit paſſieren laſſen, als ſie erſt poſt Concil. Trid. eingeführt worden ſeynd, dann die vorhergehende hat das Concilium *S. 24. C. 12.* aufgehoben. Pichler *loc. cit.*

Würkung der Reſidenz. 9. Effectus Reſidentiæ beſtehet (a) in Fructibus beneficii, welche man derwegen zu genüſſen hat. Pichler *n. 3.* Böhmer *§. 57.* woraus aber noch nicht folgt, daß, wie dieſer letztere Author vorgiebt, die Reſidenz heut zu Tag mehr propter Fructus als rem

Divi-

Divinam gehalten zu werden pflege. Dann ob es wohl bey manichen abuſive ſo geſchihet, ſo bleibt doch ſaltem ex intentione Fundatorum vel Eccleſiæ der Gottesdienſt allemahl Finis primarius, die Fructus hingegen nur Finis ſecundarius Reſidentiæ. Zwiſchen der Reſidentia (b) vera & ficta iſt wenigiſt quo ad Fructus groſſos, & annuos kein Unterſchied, dann dieſe gehen jenen, welche zwar abweſend, jedoch obverſtandenermaſſen für gegenwärtig geachtet ſeynd, eben ſo, wie vere præſentibus, zu guten. Was es aber mit den Diſtributionibus quotidianis disfalls für eine beſondere Beſchaffenheit habe, ſihe *not. ſeq. 10.* Wer von dem Pabſten (c) a Reſidentia nur überhaupt, ohne von Fructibus eine Meldung zu thun, diſpenſiert iſt, der hat auch von der Diſpenſation kein anderes Emolument, als das er ad Reſidentiam weder angehalten, noch des Tituli priviert werden kann. Fructus beneficii hingegen genüßt er derwegen nicht, ſofern nicht die Diſpenſation ſpecialiter hierauf lautet. Engel *§. 2. n. 7.* Ob und wie weit endlich die auf mehr Beneficia erhaltene Diſpenſation auch quo ad Reſidentiam; & Fructus operiere, ſiehe *§vo ſeq. 29.*

10. Der Genuß, und die Participation von den *§vo præc. 27. not. 2.* bemerkten Præſenzgeltern, und Diſtributionibus quotidianis erfordert (a) eine weit genauere Reſidenz als der Genuß von den Fructibus groſſis, & annuis. P. Zech *§. 120* Barthel *p. 204.* Dann wer jene lucrieren will, der muß nicht nur in loco Beneficii, ſondern auch im Chor, und Gottesdienſt ſelbſt gegenwärtig ſeyn. P. Zech *ibi.* Pichler *n. 12.* und es werden ſogar jene, welche man ſonſt obgedachtermaſſen (b) per fictam Reſidentiam pro præſentibus halt, zwar wohl ad Fructus groſſos, nicht aber ad Diſtributiones quotidianas zugelaſſen, ausgenohmen, wann ſie entweder ob Infirmitatem, oder juſtam corporalem neceſſitatem, oder evidentem Eccleſiæ utilitatem abweſend ſeynd. Pichler *n. 14.* P. Zech *§. 120.* Engel *§. 2. n. 9. &c.* Und zwar propter Infirmitatem (c) jene, welche z. E. nach dem Gutachten des Medici ohne Schaden, und Gefahr ihrer Geſundheit die Kirch, und den Chor nicht beſuchen können, ob juſtam corporalem neceſſitatem, welche z. E. ohne ihren

Sonderbar quo ad Diſtributiones quotidianas.

Ver-

Verſchulden arreſtiert, interdiciert, ſuſpendiert, excommuniciert ſeynd, oder ohne Leib- und Lebensgefahr nicht erſcheinen können. Ob evidentem Eccleſiæ utilitatem aber jene, welche z. E. die Geſchäften der nemlichen Kirch, wovon circa Diſtributiones die Frag iſt, in Rom oder anderwerts zu vertretten haben, Concilio generali vel particulari beywohnen, zu Complimentierung Fürſtlicher Perſonen ab Epiſcopo, vel Capitulo verſchickt ſeynd. Item der Pœnitentiarius, welcher unter dem Chor im Beichtſtuhl ſitzt, und was dergleichen mehr iſt apud Pichler, Zech, Engel *loc. cit.* Canonici a latere (d) genüſſen zwar wohl Fructus groſſos, aber keine Præſenzgelter, und Diſtributiones quotidianas *C. 7. X. h. t.* Barthel *p. 204.* Böhmer *ſ.* 52. Ob derjenige, welcher ein doppeltes Beneficium hat, z. E. der Domprobſt, wann er zugleich ein Canonicat beſitzt, ſub hoc duplici Reſpectu doppelte Portion von Præſenzgeltern zu genüſſen habe, iſt noch zweiflhaft per alleg. apud P. Zech *ſ. 120.* Überhaupt giebt (e) man den Gewohnheiten, und Meinungen, welche den Genuß der Præſenzgeltern extra caſus in jure expreſſos abſentibus einraumen, keinen Beyfall. P. Zech *ibi.* und wem ſolche von Rechtswegen nicht gebühren, der kann ſie auch nicht einmahl ex Donatione, vel Remiſſione præſentium behalten. Conc. Trid. *S. 24. C.* 12. *de Reform.* P. Zech *ibi.*

Wem neglectæ Diſtributiones zu guten gehen.

11. Bey der Frag, wem die ab abſentibus (a) negligierte portio diſtributionum zugehe, giebt das Herkommen jeden Orts vorzüglichen Ausſchlag. Engel *ſ. 2. n. 14.* Pichler *n. 12.* Zech *ſ. 121.* Zeigt ſich aber hierinnfalls keine Rechtsbeſtändige Obſervanz, ſo iſt zu diſtinguieren, (b) ob nur ein gewieſes Quantum für die Anweſende überhaupt z. E. 100. fl. für den ganzen Chor zuſamm, oder aber für jeden beſonders, z. E. ein Ducaten pro præſentia aſſigniert ſeye. Erſtensfalls accreſciert portio abſentium præſentibus, anderenfalls bleibt ſie bey der menſa communi, aus welcher die Diſtributiones beſtritten werden, oder falls dieſes ex alio Fundo geſchihet, ſo diſponiert der Biſchof damit, und appliciert ſolche entweder ad fabricam Eccleſiæ, oder ad aliam cauſam piam. P. Zech Pichler, Engel *loc. cit.* Die nemliche Beſchaffenheit (c) hat

es

es mit deme, was ſowohl der Clerus, als andere bey Jahrtägen für Abgeſtorbene der Præſenz halber zu genüſſen haben. P. Zech *ibi.*

12. Quo ad pœnas non Reſidentium iſt nicht nur zwiſchen Beneficiis curatis & non curatis, ſondern auch bey den erſten zwiſchen Biſchöffen, und anderen de inferiori Ordine der Unterſchied zu beobachten. Biſchöffe (a) welche über obbenannte Zeit ohne hinlänglicher Urſach, und höcherer Erlaubnuß ſich abſentieren, begehen nicht nur eine ſchwere Sünd, ſondern verliehren auch das erſtemahl pro rata temporis die Fructus, und müſſen ſolche der Kirch, oder den Armen zu guten verwenden, ohne daß eine Sentenz oder Declaration hierzu vonnöthen iſt, und hülft die ſogenannte Compoſitio de male perceptis nicht aus. Conc. Trid. *S. 23. C. 1. de Reform.* Das andere mahl ſollen ſie von dem Metropolitano, und dieſer von dem älteren Suffraganeo zu Rom angedeutet werden, um mit verdienter Straf, und Privation gegen ſie verfahren zu können. Conc. Trid. *S. 6. C. 1. de Reform.* Andere Curati (b) Epiſcopo inferiores machen ſich nicht nur obiger Straf, ſondern auch nach vorläufiger Citation, und Ermahnung bey anhaltenden Ungehorſam endlich der geiſtlichen Cenſur, und Privation theilhaftig. Conc. Trid. *cit. S. 23. C. 1.* P. Pichler *n. 17. 18.* Gegen Religioſos (c) curatos kann zwar die pœna Fructuum amittendorum nicht platz haben, weil ihnen ſolche ohnehin nicht zugehören. Engel *§. 1. n. 5.* man verfahrt aber gegen ſie nach der Ordensregul. Pichler *n. 17.* Canonici (d) und andere, welche præbenden ohne cura Animarum genüſſen, verliehren das erſte Jahr, worinn ſie gebührender maſſen nicht reſidieren, zwar nur die Helfte, daß andere Jahr aber alle Fructus, welche ihnen ſonſt für ſelbiges Jahr zu guten gegangen wären, daß dritte Jahr verfahrt man gegen ſie juxta Canones, id eſt, mit der Admonition, Citation, Privation gradatim. Conc. Trid. *S. 24. C. 12. de Reform.* Pichler *n. 19.* In praxi, & foro externo (e) kommen zwar dieſe Straffen, zumahl bey dem Clero primario, ſelten, oder gar nicht mit ſolchen Rigor, wie es das Concilium Tridentinum verordnet, zum vollzug. Wie weit aber dieſe praxis in Foro interno beſtehe, laſt man den Beicht-

Straf wegen unterlaſſener Reſidenz.

vätern über. Bey Proteſtantibus (f) iſt die pœna non Reſidentium ſo weit in Uebung, daß die Fructus pro rata temporis verlohren gehen. Böhmer §. 57.

§ XXIX.

De pluralitate Beneficiorum.

1. Daß ein Geiſtlicher mehr nicht als ein einziges Beneficium haben ſoll, iſt eine ſowohl per Canones, als Conc. Trid. *S. 7. C. 4. & S. 24. §. 17. de Reform.* feſt geſetzte Regul Pichler *L. 3. T. 5. n. 9. &c.* Engel *L. 3. T. 5. n. 68.* P. Zech *rer. Eccleſ.* S. *3. §. 108. &c.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 4. §. 30. T. 5. §. 219.* Roſs *de multiplicitate Beneficiorum eccleſiaſticorum in eadem perſona.* Dann es entſtehen aus einer ſolcher Vervielfältigung ſowohl in Ruckſicht auf die Kirch und den Gottesdienſt, als den Clerum ſelbſt, und ſonſt die ſchädlichiſte Folgerungen, welche Pabſt Joannes XXII. in Conſtit. *Execrabilis 4. extrav. de præbend.* weitläufig anführt. Was ſogar bey den Weſtphaliſchen Friedenscongreſs gegen die pluralitatem Beneficiorum auf das Tapet gekommen iſt, ſiehe in dem Moſeriſchen Staatsrecht. *T. 11. C. 3. §. 64.* und es meynt auch Anonymus *ad Cap. Car. VI. Art. 14. §. 1.* Daß ſich der Kayſer hierinn entgegen ſetzen ſolte, weil er *cit. Art. 14. §.* 1. alle Stiftsmanigfaltigung verhüten zu wollen verſprochen hat. Allein der Author gehet weit irr; Dann die Mannigfältigung, wovon alldort die Rede iſt, bedeutet nicht pluralitatem, ſondern nur diſmembrationem, oder diviſionem, wovon wir unten *§vo 32.* das mehrere vernehmen werden. So ſcheel, und verhaſt nun aber dieſe geiſtliche Polygamie oder vielweiberey in Jure auch immer angeſehen iſt, findet ſelbe gleichwohl in verſchiedenen Fällen tam tolerando, quam diſpenſando, und zwar auf die erſte Weis in Beneficiis compatibilibus, auf die andere in incompatibilibus alle Tag noch platz, wie wir in ſeq. mit mehrern zu vernehmen haben werden.

Compatibilium.

2. Zwey Stück erfordert (a) das Concil. Trid. *cit. S. 24. C. 17. ad compatibilitatem Beneficiorum,* nemlich daß es keine Beneficia reſidentialia ſeynd, und jenes, welches man ſchon hat, ad congruam Suſtentationem nicht erklecket. Reſidentiale (b) heiſt das Beneficium, welches perſonalem Reſidentiam in loco

Bene-

Beneficii erfordert, entweder propter curam Animarum, oder propter ſervitium, officium, vel adminiſtrationem Roſs §. 4. P. Zech S. 109. Barthel *de Concord. germ. D. 3. C. 2. §. 19.* Non reſidentiale, wann entweder gar keine Reſidenz, wie wir z. E. bereits oben §. 28. *not 3. litt. B.* von Beneficiis ſimplicibus vernohmen haben, oder aber ſolche nur eine ſo kurze Zeit das Jahr hindurch erfordert wird, daß man ſie bey beeden Beneficiis leicht verrichten, und für einander bringen kann. Roſs, Engel, P. Zech *loc cit.* Ja, wann gleich die Reſidenz länger daurt, jedoch nicht præciſe, & ſub amiſſione Tituli, ſondern nur wie bey Canonicaten, und anderen Beneficiis non curatis, cauſative, & ſub ſola amiſſione Fructuum, erfordert wird, ſo halt man dergleichen Beneficia wenigiſt ſecundum praxin communem, & ſtylum curiæ Romanæ Beneficiis non reſidentialibus hierinn gleich, mithin für compatibl. Roſs, Engel, Barthel *loc. cit.* cum Gonzalez, Rigantio, & aliis. Die Unzulänglichkeit (c) der congruæ iſt zwar ein ſolch unnachläſſiges Requiſitum ad compatibilitatem, daß dieſe ohne jener nicht einmahl bey Beneficiis ſimplicibus, geſchweigens bey anderen beſtehen kann. Conc. Trid. *cit. S. 24. C. 17.* Engel, Pichler, Roſs *loc. cit.* Weil aber das quantum congruæ in Jure canonico nicht beſtimmt iſt, ſich auch in theſi & genere kaum beſtimmen laſt, und das Arbitrium in hypotheſi ſowohl circa perſonam als locum, tempus, & Eccleſiam von ſo vielerey Umſtänden abhangt, daß der Collator beneficii ſolches gar ſelten auf ſein eignes Gewiſſen zu nehmen, ſondern gemeiniglich nur auf des Impetrantensrechnung ſchreiben zu laſſen pflegt, ſo iſt es bereits ſo weit gekommen, daß man unter dieſem prætext faſt alle Beneficia, ſie ſeyen gleich ſo erträglich, als man immer will, compatibl macht, ohne daß die Diſpenſation mehr für nöthig gehalten wird. P. Zech §. 112. Roſs *loc. cit.* Dann das eigne Dictamen conſcientiæ iſt bey manichen ſo beſchaffen, daß ihm kein quantum mehr zu groß für ſeine congruam zu ſeyn ſcheint, ſonderbahr wann er kein guter Haußwirth iſt, deme nichts erklecken will. Dieſe gute Herrn ſolten wohl bedenken, daß ſie in ihrer übertriebener Rechnung nicht Gott, ſondern wie es in obbe-

lobt ; Päbſtlicher Conſtitutione *Execrabilis* heiſt, nur ſich ſelbſt betrügen, & viderint ſchreibt P. Pichler *n. 14.* Quomodo olim Deo rationem redditurі ſint. Collatores quandoque excuſari poſſunt, ſi de ſufficienta non ſatis certi relinquant cujuslibet conſcientiæ. Bloſe manual (d) Beneficia, und Vicariaten, oder Kapplaneyen, und Coadjutorien seynd proprie keine Beneficia eccleſiaſtica; folglich mit dieſen allerdings compatibl. P. Zech *ſ. 108.* Roſs *loc. cit.* Von gleicher Compatibilität seynd auch die Beneficia unita, vel incorporata, weil ſie mit dem Hauptbeneficio, deme ſie incorporiert seynd, für eins gehalten werden. *C. 54. ſ. 5. X. de Elect.* P. Zech *ſ. 112.* Roſs *ibi.* Aus dem nemlichen Text (e) erſcheinet zwar auch die Compatibilität inter Beneficia titulata, & commendata. Da aber das Conc. Trid. *cit. C. 17.* dieſe letztere ausdrucklich mit unter das Verbott ſetzt, ſo iſt entweder obigen Canoni dadurch derogiert, oder derſelbe wenigiſt nur von der commenda temporali, und das Concilium von der perpetua zu verſtehen. Confer Roſs, Zech *loc. cit.* Böhmer *L. 3. T. 5. ſ. 140.* Vicariæ perpetuæ, & titulatæ seynd wahre Beneficia, mithin ſowenig als dieſe compatibl. Roſs *ibi.* Böhmer *L. 3. T. 4. ſ. 37.* Die Cardinalswürde (f) wurde zwar vor dieſem mit anderen Beneficiis ebenfalls für incompatibl geachtet, welches aber Jure conſuetudinario hodierno aufgehoben iſt. P. Zech *ſ. 111.* Pichler *n. 17.*

Incompatibilium.

3. Incompatibl seynd die Beneficia (a) entweder ſua natura, & primi generis, oder aber ex diſpoſitione Juris mere poſitivi, & ſecundi generis. Zu der erſten Gattung gehören alle Beneficia, welche Reſidentiam præciſam entweder propter curam Animarum, oder propter ſervitium, officium, vel adminiſtrationem erfordern, folglich ihrer Eigenſchaft nach ſo beſtellt seynd, das ſie mit einem anderen dergleichen Beneficio unmöglich beſtehen können. Roſs *ſ. 6.* Pichler *n. 10. 11.* P. Zech *ſ. 114.* Incompatibilia (b) ſecundi generis, & ex diſpoſitione Juris talia werden genannt welche nicht propter Reſidentiam, ſondern nur darum nicht beyſam ſtehen können, weil dasjenige, welches man ſchon hat, ad congruam Suſtentationem hinreicht. Roſs, Pichler, Zech *loc. cit.* Zwey Beneficia (c) uni-

uniformia z. E. zwey Canonicaten laſſen ſich zwar wohl in unterſchiedlichen Kirchen, wann nur ſonſt Ratione reſidentiæ, vel congruæ kein Bedenken dabey iſt, nicht aber in der nemlichen Kirch combinieren, ſonderbahr wann ſie Functiones ejusdem temporis, vel loci erfordern, dann da wären ſie incompatibilia 1mi generis. Pichler *n. 9. 10.* Zech *§. 114.* Roſs. *§. 5.* Difformia (d) Beneficia z. E. ein Canonicat, und eine Probſtey ſeynd in eadem Eccleſia nicht nur compatibl, ſondern auch bey manicher Dom-Kirch ſoweit inſeparabl, daß die Probſtey kein anderer, als Canonicus ejusdem Eccleſiæ haben kann. P. Zech *§. 109.* Pichler *n. 9.* Drey oder mehr Beneficia aber laſſen ſich in eadem Eccleſia weder ex capite Difformitatis noch deficientis congruæ ohne Päbſtlicher Diſpenſation vereinigen. Zech, Engel, Pichler, Roſs *loc. cit.*

4. Die Würkung der Incompatibilität iſt (a) die Vacatur, welche ſich mit dem älteren Beneficio durch vollkomne Erlangung des neueren, ſo fern es incompatibile primi generis iſt, ipſo Jure quo ad Titulum ergiebt. Pichler *n. 15.* Zech *§. 114.* Roſs *§. 8.* Wir ſagen, 1mi generis, dann wann es nur 2di generis (b) incompatibile iſt, ſo vaciert das erſte nicht ipſo Jure, ſondern impetrant hat die Wahl, was für eins von beeden er behalten wolle, und falls er ſich nicht ſelbſt darüber entſchlüßt, ſo halt man ihn durch Beſcheid, und Execution dahin an. P. Zech, Roſs *loc. cit.* Wir ſagen (c) ferner: Durch vollkomne Erlangung des neueren *Beneficii*, das iſt, durch den würklichen, und ruhigen Genuß desſelben. Pichler, Zech, Roſs *ibi.* Wann dahero z. E. das neue Beneficium noch im Stritt, oder impetrant in den Carenzjahren iſt, ſo bleibt auch die Vacatur ex defectu quietæ, & fructiferæ Poſſeſſionis einsweilen noch in ſuſpenſo. Barthel *de Concord. germ. D. 3. C. 2 §. 15, 20.* Engel *L. 3. T. 5. n. 13.* Wir ſagen (d) endlich quo ad Titulum, nicht aber quo ad Poſſeſſionem, dann obſchon das ältere Beneficium ipſo Jure vaciert, mithin auch gleich einem anderen conferiert werden mag, ſo kann man doch dieſen andergeſtalt nicht als cum Cognitione cauſæ, folglich mit vorläufiger Vernehmung des Innhabers in die Poſſeſſionem beneficii vacantis einſetzen, weil

Effectus incompatibilitatis.

weil jetztgedachter Innhaber villeicht propter impenſas in rem beneficiariam factas, oder ſonſt anderer Urſach halber Jus retentionis hat. *C. 28. de Præbend. in 6.* P. Zech *§. 115.* Pichler, Roſs *loc. cit.* Ohne Retentionsrecht (e) muß das vacante Beneficium långſt inner 6. Monatzeit abgetretten werden. Conc. Trid. *S. 24. C. 17. de Reform.* Sonſt gehet nicht nur das åltere, ſondern auch das jüngere, mithin beede Beneficia zugleich ipſo Jure verlohren. Conc. Trid. *S. 7. C. 4. de Reform.* und man macht ſich ſogar zu allkünftigen Beneficien dadurch untüchtig. cit. Conſt. *Execrabilis.* Pichler *n. 15.* Roſs *loc. cit.* Wie und auf was Weis (f) ſich aber die Beneficia, welche per Adeptionem novi Beneficii incompatibilis vacant worden ſeynd, auf die collationem Pontifici reſervatam qualificieren, ſiehe mit mehrern oben *§. 18. not. 6.*

Von der Diſpenſation circa Incompatibilitatem. 5. Compatibilia (a) Beneficia brauchen eben darum, weil ſie compatibl ſeynd, keiner Diſpenſation. Roſs *§. 9.* welches auch bey Incompatibilibus mit guten Grund behauptet wird, wann die Fundation ausdrucklich darauf lautet, daß ſie neben einem anderen Beneficio alias incompatibili ſollen beſtehen können, cum quilibet rei ſuæ legem dicere poſſit. Roſs *ibi.* Pichler *n. 13.* Leurenius for. benef. *P. 3. Q. 73. n. 1.* All übrige Beneficia (b) incompatibilia aber können ohne Påbſtlicher Diſpenſation nimmermehr beyſam̃ bleiben, welche auch anderer geſtalt nicht als ex juſta, & rationabili cauſa ertheilt wird, ſine juſta cauſa enim non tam Diſpenſatio quam Diſſipatio beneficiorum foret. Pichler *n. 12.* Roſs *loc. cit.* Es hindert nicht, daß die Beneficia (c) incompatibilia 1mi generis ſogar jure naturali, & Divino verbotten ſeynd, dann dieſes verſtehet ſich nur in theſi, & abſtrahendo von den Umſtånden, wo entweder neceſſitas, vel evidens Eccleſiæ utilitas ein anderes erfordert, und der Diſpenſation platz giebt. Pichler *n. 11.* Leurenius *loc. cit. n. 2.* Roſs. *§. 10.* Cauſa neceſſitatis (d) iſt z. E. der Mangl tauglich- und anſtåndiger Leuten, cauſa utilitatis groſſe Macht und protection, welche der Kirch, oder der Religion dadurch zugehet. Pichler, Roſs *loc. cit.* P. Zech *§. 113.* Dieſer letzteren Urſach halber pflegt man eben die Prinzen, und Fürſtenkinder

auf

auf mehr Bißthümer gern zu diſpenſieren, wie dann der letzt verſtorbene Churfürſt von Cöln nebſt dem Hochteutſchmeiſterthum auch noch 5. Erz- und reſpective Bißthümer beſeſſen hat. Moſer St. R. *T. 11. C. 38. §. 63. 65.* Vornehmer Stand (e) und groſſe Litteratur wird zwar in concilio Lateranenſi ebenfalls pro cauſa diſpenſandi angegeben. *C. 28. X. de Præbend.* ibi. *circa ſublimes tamen, & litteratas Perſonas &c. &c.* Jedoch mit ſolchen Mißbrauch, daß die Diſpenſation unter dieſem allgemeinen Vorwand ſchier in ein Jus ordinarium zu degenerieren ſcheint, und wie es allſchon in cit. Conſtit. *Execrabilis* heiſt, nicht ſoviel mehr erbetten, als exprеſſt zu werden pflegt. P. Zech *§. 112.* Barthel *de Concord. germ. D. 3. C. 2. §. 14.* Eben darum (f) giebt der Pabſt ſelbſt *in C. 6. X. de Præbend.* den Ordinariis gar deutlichen Fingerzeig, daß ſie dergleichen Diſpenſationes, welche oft citra Scandalum publicum nicht zum Vollzug kommen können, keines Weegs attendieren ſollen. P. Zech *ibi.*

6. Wer ex Jure, Diſpenſatione, vel Privilegio mehr Beneficia beyſam hat, welche Reſidentiam perſonalem entweder für beſtändig, oder die meiſte Zeit das Jahr hindurch erforderen, der iſt zwar (a) auch eo ipſo von der Reſidenz, jedoch nicht bey beeden Beneficiis, ſondern nur bey einem von beeden diſpenſiert. Roſs *§. 11.* Böhmer *L. 3. T. 4. §. 30.* Wobey man zuförderiſt inter Beneficia unita, & non unita zu diſtinguieren hat. Quo ad unita (b) muß die Reſidenz in loco Beneficii principalis, z. E. in loco Canonicatus, vel præpoſituræ geſchehen, deme die Tafelpfarr etwann incorporiert iſt, und dieſe wird als Beneficium acceſſorium nur per Vicarium ſive perpetuum, ſive temporalem vertretten. *C. 30. de Præb.* Roſs *loc. cit.* Pichler *L. 3. T. 4. n 16.* P. Zech *§. 197.* Quo ad non unita (c) deren eins curatum, das andere ſimplex iſt, reſidiert man in loco curati, oder falls beede Beneficia curata, vel ſimplicia, mithin von gleicher Beſchaffenheit hierinn ſeynd, In loco Beneficii dignioris, oder wann auch darinn eine Gleichheit iſt, Beneficii frequentioris. Roſs, Pichler, *cum aliis.*

Wie die compatibilität oder Diſpenſation würke quo ad Reſidentiam.

7. Quo ad Fructus beneficii iſt widerum der Unterſchied zwiſchen Beneficiis unitis, & non unitis zu beobach-

Quo ad Fructus.

beobachten. Bey jenen (a) genüſſt man zwar die Fructus utriusque Beneficii, jedoch dergeſtalt, daß derjenige, welcher das Beneficium acceſſorium zuvertretten hat, z. E. der Vicarius auf der Tafelpfarr, ſeine congruam davon bekommt. Pichler *cit. T. 4. n. 16.* Bey dieſen (b) hingegen hat Diſpenſatus die Fructus von beeden Beneficiis nicht zu genieſſen, ſofern nicht die Diſpenſation auch auf die Fructus ausdrucklich lautet. Pichler *loc. cit.* Engel *L. 3. T. 4. n. 8.* Fragt man (c) hierüber, was dann diſpenſatus von ſeiner Diſpenſation für ein Emolument zu erwarten habe, ſo antwortet man, kein anderes, als daß er in Kriegs- oder Peſtzeiten, und anderen dergleichen Umſtänden von einem Beneficio auf das andere ziehen, und von dem, wo er reſidiert, auch die Fructus genieſſen könne. Pichler, Engel *ibi.* Die dagegen ergangen seyn ſollende, und von Pignatello angeführte deciſio ſacræ Congregationis laſt der erſte Author auf ihren Werth, will aber ſolang nicht daran glauben, bis ſolche in Forma authentica produciert iſt.

§. XXX.

De diminutione Beneficiorum.

1. Bey Verleihung geiſtlicher Beneficien müſſen juxta §vum *præc. 17. litt G.* alle pacta, & conditiones zwar überhaupt, ſonderbahr aber jene, wodurch das Beneficium nur geſchmällert wird, hinwegbleiben, dann je ſchlechter ſelbes iſt, je ſchlechter, und untauglicher iſt auch gemeiniglich der Beneficiat, einfolglich wird mit dergleichen Schmällerungen nicht nur der Kirch nicht gedient, ſondern es ſtrebt auch der offenbahren Billichkeit entgegen, daß derjenige, welcher in dem nemlichen Officio ſuccediert, nicht auch das nemliche Beneficium, wie ſein Vorfahrer, zu genieſſen haben ſolle. Darauf zihlt alſo das Jus canonicum hauptſächlich *in Tit. X. ut Beneficia eccleſiaſtica ſine Diminutione conferuntur.* ibique Pichler, Engel, Barthel, Böhmer, P. Zech *§. 167.* Und es iſt zu bedauren, ſchreibt Barthel, daß die viele Exceptiones, welche dieſe regula Canonica zu leiden hat, ſchier zur Regul worden ſeynd. Es werden aber die Beneficia auf unterſchiedliche Weis, und zwar bald per oneris Impoſitionem, bald per diviſionem, diſmembrationem,

unio-

unionem, aut alterationem geſchmällert, wie wir in ſequentibus mit mehrern zu vernehmen haben werden.

2. Die onera, wodurch das Beneficium beſchwert, oder geſchmällert wird, ſeynd entweder perſonalia, oder realia. Von dieſen letzteren ſiehe *not. ſeq 3. &c.* Jene beſtehen in gewiſen perſönlichen Verrichtungen, z. E. in der Schuhl, oder Kinderlehr, in Frequentierung des Chors, in Meſſen oder Andachtsübungen, ſoweit dieſes nicht ſchon der Fundation gemäß iſt, ſondern erſt neuerſich auf das Beneficium gebracht werden will. Pichler *h. t. n 1. 9.* P, Zech *§. 167.* Dann das der Fundator ſelbſt ſeine Stiftung nach eignen Belieben einrichten, ſohin das Beneficium quovis modo poſſibili, & honeſto mit Bewilligung des Ordinariats onerieren könne, iſt per vulgatam Regulam, quod quilibet rei ſuæ Legem dicere poſſit, dem geringſten Zweifl nicht unterworffen, Pichler *loc. cit.* Neue onera hingegen auf das allſchon fundierte Beneficium zubringen gehet andergeſtalt nicht als Authoritate papali mehr an. ibidem. Der Biſchof iſt ſoweit nicht authoriſiert, es geſchehe dann aus einer beſonders hocherheblichen Urſach, und auf eine der Intention des Fundatoris nicht widerſtrebende Art, z. E. wann er den Fruhmeſſer in Collatione beneficii obligiert, daß derſelbe unter der Fruhmeß die Kinderlehr halte, weil ſonſt das Volk, welches dieſer Meß beyzuwohnen pflegt, das ganze Jahr hindurch weder Predig, noch Kinderlehr hört. Dergleichen Conditiones und onera, welche nur pro bono Eccleſiæ, & animarum in Collatione auferlegt werden, ſeynd dem Juri canonico keines Weegs entgegen, ſondern eine gar löblich, und unbedenkliche Sach P, Zech *§. 168.* Sonderbahre Impoſitione oneris.

3. Onera realia beſtehen in Cenſibus, & penſionibus, das iſt, in ſolchen Abgaben (a) welche von den Fructibus beneficii in Geld, oder Naturalien jährlich verreicht werden. *Tit. X. de Cenſibus &c. ibique* Pichler *n. 1.* P. Zech *§. 176* Cenſus wird in antiquum & novum, temporalem & perpetuum getheilt, je nachdem ſolcher entweder gleich bey der Fundation, oder aber erſt hernach auf das Beneficium gelegt worden iſt, und für beſtändig, oder nur auf eine gewiſe Zeit dauren ſoll. Pichler, Zech *ibi.* Engel *n. 2. 3.* und man Cenſus vel penſionis.

 halt

halt auch Cenſum antiquum ſoweit pro novo, als etwann jener vermehrt wird. Barthel *p. 315.* Penſio (b) iſt Species cenſus, und wird bald ſpiritualis, bald laicalis bald mixta genannt, und zwar ſpiritualis, oder laicalis, je nachdem der penſionarius, welchem nemlich die Penſion gegeben wird, eine geiſtlich- oder weltliche Perſon iſt. Dann es werden auch dieſe letztere ex bonis Eccleſiæ, vel Beneficii öfter penſioniert, z. E. die Meſner, Muſicanten, Miniſtranten, wie auch die Fundatores, Patroni, Schutz- und Schirmherrn. ꝛc. ꝛc. Pichler *L. 3. T. 12. n.* 2. Böhmer *L. 3. T. 12. n. 8.* Mixta (c) heiſt die Penſion, wann ſolche zwar ein Geiſtlicher, jedoch nicht ſeines geiſtlichen Amts wegen, z. E. propter Cappellaniam, Vicariam, Coadjutoriam, ſonder anderer Urſachhalber, z. E. propter alimentionem vel redemtionem litis, und dergleichen bekommt. Pichler *ibi.* P. Zech *§. 179.* Eben darum werden die Penſiones *juxta §vum præc. 16. litt. G.* nicht unter die Beneficia eccleſiaſtica gerechnet. So viel aber jene Cenſus (d) penſiones belangt, welche nicht von der Kirch oder Præbend, ſondern ſolcher vielmehr ſelbſt von anderen bezahlt werden müſſen, dieſe gehören gar nicht anhero, ſondern ad Part. *4. C. 2 §. 33.* allwo wir auch das mehrere ſchon davon vernohmen haben.

Wer cenſum vel penſionem auflege. 4. Cenſum antiquum (a) legt nicht nur der Pabſt in ſignum Subjectionis, protectionis vel exemtionis, ſondern auch der Biſchof bey der Fundation, Dotation, oder Conſecration, wie nicht weniger der Fundator oder Patronus auf, ſofern es von dieſen nur gleich in limine Fundationis, und cum conſenſu Ordinarii geſchihet. P. Zech *§. 176.* Engel *L. 3. T. 39. n. 2. 3.* Böhmer *L. 3. T. 39. §. 11 4. &c.* Cenſum novum, (b) ſed perpetuum kann niemand als der Pabſt auflegen. P. Zech *§. 176. 179.* Pichler *L. 3. T. 12. n. 3.* Sonderbahr wann es Beneficia exemta, & Sedi pontificiæ immediate ſubjecta betrift, oder die Penſion an weltliche Perſonen verreicht werden ſoll, dann der Pabſt allein iſt derjenige, welcher die Fructus titulo ſpirituali vel ſacro annexos von dem allſchon fundiert- und errichteten Beneficio widerum abzuſöndern vermag. Pichler *ibi.* Cenſus novus (c) temporalis,

wel-

welcher nicht für beſtändig, ſondern nur auf gewieſe Zeit z. E. ad vitam Beneficiati vel penſionarii dauren ſoll, kann zwar auch ab Ordinario, jedoch andergeſtalt nicht als aus erheblicher Urſach auferlegt werden. P. Zech *§. 176. 179.* Pichler *n. 3. 5.* Engel *cit T. 39. n. 3.* Ja wann die Penſion nicht zum Nutzen eines particulier, ſondern zu nöthiger Sublevierung einer armen Kirch, oder anderer Cauſæ piæ abzieblet, ſo iſt der Biſchof in collatione Beneficiorum hierauf bedacht zu nehmen nicht nur berechtiget, ſondern wohl gar verbunden. Pichler *n. 3.* und er wird hierinnfalls nicht als Collator, ſondern als Judex eccleſiaſticus conſideriert. Engel *n. 1.* Soviel die teutſche (d) Beneficia beſonders anlangt, ſtehet ſogar dem Pabſt nicht einmahl frey, ſolche invitis Collatoribus ordinariis mit penſionibus, oder in andere Weeg zu ſchmällern, und zu beſchweren, wie wir ſchon oben *§. 18. not. 8. litt. B.* zu vernehmen gehabt haben.

5. Wann das Beneficium von dem Pabſt (a) ſelbſt mit einer penſion belegt wird, ſo ſoll ſolches nach Lehr der Canoniſten ſowohl mit- als ohne Urſach, ſi non licite, ſaltem valide geſchehen können. Pichler *cit. T. 12. n. 4.* All andere penſiones (b) welche nicht der Pabſt ſelbſt, ſondern nur der Ordinarius auflegt, ſetzen obverſtandenermaſſen eine wichtig- und rechts erhebliche Urſach allemahl voraus, es ſeye gleich, daß nur eines allein, oder mehr und etwann gar alle Beneficia diœceſeos mit penſionen per modum concurrentiæ belegt werden ſolten. Das letztere kann z. E. nicht nur wegen Erricht- und Unterhaltung eines Prieſterhauß, ſondern auch wegen nöthiger Widererbauung einer abgebranter Domkirch, und mehr anderen Urſachen geſchehen. Engel *cit. T. 39. n. 3. 4.* Pichler *ad eund. Tit. n. 2.* Das erſte (c) iſt gar gewöhnlich, wann ein Prieſter hohen Alters oder anderer Ehehafter Urſach halber reſigniert, oder von dem Stritt, welcher ſich über das Beneficium ergeben hat, amore pacis freywillig deſiſtiert, dann da kann ihm der Biſchof zum nöthigen Unterhalt eine lebenslängliche penſion auf ſelbigen Beneficio aſſignieren. Pichler, Engel *ibi.* P. Zech *§. 180.* Böhmer *L. 3. T. 12. §. 6.* Falls aber die Reſignation nur in der Abſicht ein anderes Beneficium zu erlangen geſchehete,

Aus was für Urſachen.

ſchehete, oder etwann die fettere Præbend gegen eine magere vertauſcht wurde, ſo hätte die penſion weder ein noch anderen Falls deswegen platz. P. Zech *§. 180.* Böhmer *§. 7.* Pro exemtione (d) welche der Biſchof etwann mit Conſens ſeines Capituls einem Beneficio non exemto angedeyen laſt, mag er ſich allerdings einen jährlichen Zins in Recognitionem hierauf vorbehalten. Engel *n. 3.* Pro ſola Beneficii collatione aber könnte er weder für ſich noch andere das mindiſte bey dem Beneficio vorbehalten, weil dergleichen Collationes, welche ohne anderer erheblicher Urſach ſub pacto, conditione, vel onere geſchehen, obverſtandenermaſſen pro ſimoniacis & illicitis geachtet, auch eben derwegen in Conc. Trid. *S. 24. C. 14. de Reform.* alle Reſervationes, Fructuum deductiones, promiſſiones, ſolutiones, compenſationes, welche nicht ad pios Uſus geſchehen, in quacunque proviſione, collatione, nominatione, præſentatione, electione, inſtitutione, confirmatione gänzlich verworffen werden. Engel *Tit. 12. n. 2.* P. Zech *§. 169.* Bömer *§. 2. 5.*

Und wie 6. Die Penſion ſoll nicht a Conventione partium (a) ſondern a juſſu & arbitrio Epiſcopali ihren Anfang nehmen, damit ſie ſoleicht nach keiner ſimonie rieche, wohl aber mag dem Biſchof vorläufiger Præguſto davon gegeben, und derſelbe um ſeinen conſens eventualiter begrüſſet werden. P. Zech *§. 180.* Pichler *cit. T. 12. n. 5.* Hiernächſt muß (b) die penſion cum cauſæ cognitione geſchehen, folglich der Innhaber des Beneficii, welcher ſolche bezahlen ſoll, oder vacante Beneficio der von Amtswegen zu beſtellende Curator darüber vernohmen werden. Pichler *T. 12. n. 6.* Engel *T. 39. n. 3.* Hat aber der erſte Beneficiat einmahl conſentiert, ſo braucht man den Conſens ſeiner Succeſſorum eben nicht mehr. Pichler *ibi.* In beneficiis Patronatis (c) ſoll auch Patronus, und nicht weniger von obriſten Kirchenſchutz wegen der Landsherr hierum begrüſſet werden. Pichler *n. 3.* Eſpen *P. 2. T. 11. p. 248. n. 11. 16.* Allermaſſen das letztere zwiſchen Churbayrn, und dem Ordinariat Freyſingen per Receſſum de Anno 1718. *§. 30.* ausdrucklich ſtipuliert iſt. Circa quantum penſionis (d) hat man überhaupt Diſcretion, und Mäſſigkeit zu gebrauchen, damit nicht ein Altar aus- und

der

der andere dadurch angekleidet werde. Pichler *n.* 5. Die congrua ſoll dabey nimmermehr zu leiden kommen. Idem. P. Zech §. *180.* Derowegen auch das Conc. Trid. *S.* 24 *C.* 14. *de Reform.* all jene Pfarren, welche nicht über 100. Ducaten ertragen, mit der Penſion verſchont wiſſen will. Von dem Superfluo pflegt man auch über den dritten Theil nicht zunehmen. Pichler *n.* 5. Bald wird die penſion (e) dem Beneficio ſelbſt, bald nur dem Beneficiaten für ſeine Perſon auferlegt. Pichler *n.* 2. Erſtenfalls haften auch die Succeſſores Beneficii für alles, was ſowohl unter ihnen verfallen, als von dem Anteceſſore noch daran ruckſtändig iſt, anderenfalls aber haften nur ſeine hinterlaſſene Erben für den Ruckſtand allein. Idem *n. 6.* Wie und auf was Weis (f) die Bezahlung in Cenſibus antiquis beſchehen müſſe, wann die nemliche Münzſort, wovon tempore impoſitionis vel reſervationis die Rede geweſen iſt, nicht mehr courſiert, oder dubii Valoris iſt, gehört zwar eigentlich nicht anher, ſiehe aber allenfalls das mehrere hievon bey Böhmer *L. 3. T. 39. §. 137. &c.* Penſionarii (g) von geiſtlichen Stand ſeynd ſchuldig, nicht nur Tonſuram & habitum Clericalem zu tragen, ſondern auch wann ſie nicht ohnehin ſchon ihre Weihe ad Breviarium verbindet, wenigiſt das kleinere OfficiumB. V. M. täglich zu betten, wie nicht weniger ad onera Beneficii, wovon ſie penſioniert ſeynd, pro rata penſionis zu concurrieren. Pichler *n. 6.* P. Zech §. *180.*

7. Die Penſion erlöſcht nicht nur per mortem Beneficiati, wann ſie nur auf ſeine Perſon gegeben iſt, ſondern auch per mortem penſionarii tam naturalem quam civilem, id eſt, durch die Ordensprofeſſion, oder Antrettung des Ehe- Soldaten- oder Weltlichen Stands, item durch Verflieſſung der Zeit, worauf die penſion etwann eingeſchrenkt iſt, oder wann die cauſa ceſſiert, welche dazu anlaß gegeben hat, wie nicht weniger durch Erlangung eines Bißthums, oder des nemlichen Beneficii, wovon die penſion præſtiert wird, desgleichen durch ſchwere Verbrechen, ſonderbahr per crimen hæreſis, læſæ Majeſtatis apoſtolicæ, percuſſi Cardinalis, vel Epiſcopi, und was dergleichen mehr iſt bey Pichler *n. 6.* P. Zech §. *180.* Die freywillige

Von Erlöſchung der Penſion.

willige Verzicht, und Abfindung des penſionarii kann der penſion zwar auch ein Ende machen: Falls aber ſolche nur pro Alimentatione dient, ſo iſt die obrigkeitliche Authorität hierzu vonnöthen, ohne welcher kein Vergleich ſuper Alimentis futuris platz haben kann. *L. 8. ff. & C. de Tranſact.* P. Zech *ibi.*

§. XXXI.

Von der union und incorporation.

1. Oft werden mehr Kirchen, oder Beneficia (a) mit einander vereiniget, welches auf unterſchiedliche Weis, und zwar per æqualem, oder ſubjectivam & acceſſoriam, temporalem aut perpetuam, plenam, pleniſſimam aut minus plenam unionem zu geſchehen pflegt. Pichler *L. 3. T. 5. n. 18. &c.* P. Zech *S. 3. §. 190. &c.* Böhmer *L. 3. T. 5. §. 178. &c.* Confer Campegium & Caccialupum de unionibus in tract. Tract. *T. 15.* Slevögt *de unione Eccleſiarum & Beneficiorum.* Æqualis, (b) oder wie es einige zu nennen pflegen, conjunctiva vel conſervativa unio iſt, wann mehr Beneficia weiter nicht, als in perſona Beneficiati, mithin auf ganz gleich- und ſolche Weis, daß eins von dem anderen nicht abhangt, mit einander uniert ſeynd. Pichler *n 19.* Leurenius *P. 3. Q. 879. n. 2.* Böhmer *§. 194.* Exempla von dieſer Union bezeigen ſich nicht nur vielfältig an kleineren Pfarreyen, und Beneficiis, welche man ihrer geringen Erträgnuß willen durch einen einzigen Pfarrer, oder Beneficiaten zuſam̃ verſehen laſt, ſondern auch an gröſſeren Beneficiis tam ſæcularibus, quam regularibus, inſonderheit bey der unmitlbahren Reichsabbtey Stablo, und Malmedy, dann Werden, und Helmſtädt, welche zwar zweyerley ganz beſondere Convent, jedoch nur einen einzigen Prælaten haben. Moſer Staatsrecht. *T. 11. p. 297. §. 74. &c.* Acceſſorie (c) vel ſubjective geſchihet die Union per incorporationem, kraft welcher das einverleibte, und untergebene Beneficium pro acceſſorio, und das andere, deme es einverleibt, oder untergeben iſt, pro principali geachtet wird. Pichler *n. 19.* P. Zech *§. 198.* Böhmer *§. 180.* Auf ſolche Weis ſeynd nicht nur viele Pfarreyen den Klöſteren, Collegiis, vel Dignitatibus, ſondern auch die Canonicaten den Pfarreyen, z. E. das Eichſtättiſche Canonicat der oberen Pfarr zu

In-

Ingolſtadt, ja ſogar Gefürſtet- und unmittlbahre Reichs-abbteyen den Bißthümeren, z. E. die Abbtey Prüm dem Erzſtift Trier, die zu Weiſſenburg dem Hochſtift Speyr, und Reichenau an Conſtanz incorporiert. P. Zech, Pichler *loc. cit.* Moſer *cit. T. 11. p. 291.* Idem Churtrieriſch Staatsrecht. *p. 178. &c.* und Conſtanziſches *deto p. 144. &c.* Plena (d) Beneficii incorporatio unterſcheidet ſich a minus plena vel pleniſſima darinn, daß per minus plenam nur das temporale von dem Beneficio, nemlich die Zechenden, oder Einkünften, perp lenam aber zugleich auch das ſpirituale, nemlich die Seelſorg, und Adminiſtrierung der Sacramenten, per pleniſſimam endlich nicht nur obiges, ſondern auch Jurisdictio quaſi Epiſcopalis zugleich einverleibt wird. Pichler *n. 20.* P. Zech *ſ. 191.* Engel *L. 3. T. 37. n. 4. &c.* Der Terminus *pleniſſimo Jure* iſt zwar nur ein Terminus mere ſcholaſticus und kommt in Jure canonico nicht vor, ſondern da heiſt pleno vel utroque Jure ſoviel als pleniſſimo. P. Zech *ſ. 193. n. 91.* Um aber allen Wortſtreitt zu vermeiden, bedienen ſich die Authores gemeiniglich obiger Diſtinction. Temporalis (e) vel perpetua Unio wird nur von ihrer Daure alſo genannt, je nachdeme ſolche für beſtändig, oder auf gewiſe Zeit beſtehen ſoll. Pichler *n. 18.* Barthel *ad Jus can. p. 249.* Alſo war z. E. die Abbtey Stein an die zu Petershauſen anfänglich zwar nur auf gewiſe Jahr, hernach aber in perpetuum uniert. Moſer St. R. *T. 11. p. 297. ſ. 73.* Temporalis, welche nur Beneficiato zu guten geſchihet, iſt proprie zu reden mehr eine Diſpenſation, und gehört nicht ſoviel ad materiam Unionis, als pluralitatis Beneficiorum, mithin *ad ſvum præc. 29.* Leurenius *P. 3. Q. 879. n. 1.* Pichler *n. 18.* P. Zech *ſ. 190. n. 81.* Dieſer letztere Author führt auch noch eine andere Gattung (f) von Union an, welche er propriiſſimam nennt, ſie kommt aber in praxi nicht vor, und das allegierte Exempl *ex C. 4. X. de de ſtat. Monach.* erklärt die Sach nicht genug. Andere verſtehen unter der propria vel propriiſſima nur obbeſchriebene Unionem acceſſoriam vel ſubjectivam. Pichler *n. 19.* Leurenius *loc. cit. n. 3.* Soviel endlich jene ſpeciem Unionis betriſt, wodurch das incorporierte Beneficium völlig erlöſcht, und ſuppri-

primiert wird, davon werden wir *§vo ſeq.* 32. *n.* 3. das mehrere zu vernehmen haben.

Von wem ſolche verfügt werde. 2. Bißthümer und Beneficia exemta, oder Dignitates (a) werden von niemand anderen als dem Pabſten ſelbſt uniert. Pichler *n.* 23. P. Zech *§.* 195. Böhmer *§.* 197. Und es kann auch ein gleiches mit all übrigen Beneficiis von ihm geſchehen. Pichler *ibi.* ſofern es nur Concordatenmäſſig, mithin *juxta §vum præc. 18. not. 8. litt. B.* ohne Præjudiz der ordinari Collatorum dabey zugehet. Der Biſchof (b) hat zwar Jus uniendi quo ad omnia Beneficia ſeiner Diœces. Pichler *ibi.* Böhmer *§.* 198. Engel *L. 3. T. 12. n. 10.* Mit ſeiner Tafel aber kann er ſolche ſo wenig als mit dem Capitul unieren, cum nemo ſibimetipſi in facto proprio Author eſſe poſſit. Pichler *ibi* P. Zech *§.* 195. Beneficia non exemta mag er zwar wohl exemtis, nicht aber viciſſim dieſe auch jenen incorporieren. Pichler *ibi.* Mit Beneficiis Pontifici generaliter vel ſpecialiter reſervatis nimt er die Union nicht zwar Jure ordinario, wohl aber ex delegata poteſtate vor. Conc. Trid. *S. 21. C. 5. de Reform.* Ob dieſes nur ante oder auch poſt Vacaturam in Beneficio jam devoluto noch angehe, iſt ſtrittig per Remiſs. ad Conc. Trid. *loc. cit.* Confer Engel *n.* 14. Legatis (c) a latere geſtehet man wenigiſt in Teutſchland vermög der Concordaten weder intra noch extra ſuam Provinciam Jus uniendi ein. Idem. viel weniger dem Generalvicario ohne ſpecial Vollmacht. Ibidem. Wohl aber Prælatis (d) Epiſcopo quidem inferioribus, Jurisdictione tamen quaſi Epiſcopali præditis. Engel *n.* 10. P. Zech *§.* 195. Und probabiliter auch Capitulo ſede vacante, jedoch dergeſtalt, daß weder den Juribus epiſcopalibus dadurch ein Abbruch, noch die Union ad menſam capitularem geſchehe. Engel, Pichler, Zech *loc. cit.* Böhmer *§.* 198. Proteſtantes (e) ſehen das Jus uniendi für ein Reſervatum Principis an, welches nicht durch das Conſiſtorium ordinarium, ſondern durch den geheimen Rath gehet. Böhmer *§.* 199.

Worinn 3. Beneficium unius diœceſeos (a) ſoll mit dem Beneficio einer anderen Diœces nimmermehr uniert werden, damit aus dieſer Vermiſchung die Gränzen der Diœceſen ſelbſt nicht in colliſion, und Unordnung gebracht

bracht werden. Conc. Trid. S. *14. C. 9. de Reform.* Engel *n. 13.* Pichler *n. 26.* P. Zech *§. 194.* Böhmer *§. 185.* Nebſt deme ſollen (b) auch die unierte Beneficia regulariter von gleicher Eigenſchaft ſeyn, mithin weder regularia ſæcularibus, noch ſæcularia regularibus incorporiert werden. P. Zech, Pichler *Ibidem.* Sonderbahr aber iſt in Conc. Trid. *S. 24. C. 13. de Reformat.* verordnet, daß keine Pfarren (c) an Klöſter, Abbteyen, Dignitäten, Dom- oder Collegiatpræbenden, Spittäler, oder Ritterorden mehr uniert werden ſollen. Dann die Erfahrung giebt, daß die Vicarii, wodurch man die unierte Pfarren verſehen laſt, mit der congrua gemeiniglich ſo kurz gehalten werden, daß ſie kaum das ſchmalle Brod dabey zu eſſen haben. Daraus folgt, daß man keine tüchtige Leut hierzu bekommt, welche dem Volk mit Nutzen vorzuſtehen vermögen. Aus dieſer Urſach hat ſich auch die teutſche Nation allſchon in ihren zu Nürnberg übergebenen 100. Gravaminibus *Art. 86.* Ueber dergleichen ſchädliche Uniones ſehr beſchwert, und zu obiger Verordnung vieles dadurch beygetragen. Barthel *p. 249.* P. Zech *§. 196. n. 97.* Es verſtehet ſich aber (d) ſolches nur von Pfarren, wo die Seelſorg actualiter exerciert wird, nicht aber von bloſen Habitualpfarren, Engel *n. 15.* leidet auch in praxi öfter einen Abſatz, wann die Pfarren nur pro fundatione, dotatione, aut conſervatione Collegiorum vel aliorum piorum locorum incorporiert werden. Idem cum Gonzalez. Bey Proteſtanten ſeynd dergleichen Uniones nicht üblich. Böhmer *§. 191.*

4. Die Union muß nicht nur obverſtandnermaſſen Authoritate eccleſiaſtica, ſondern auch (a) aus erheblicher, und ſolcher Urſach geſchehen, welche entweder auf offenbahrer Nothwendigkeit, oder augenſcheinlichen Nutzen der Kirch beruhet, z. E. wann die unierte Beneficia von ſo geringer Erträgnuß ſeynd, daß jedes einen beſonderen Prieſter congrue zu unterhalten nicht vermag, wann keine pfärrliche Wohnung, oder keine Kirch, worinn der Gottesdienſt gehalten werden könnte, vorhanden, oder die Pfarrgemeinde durch Krieg, oder Peſt dergeſtalt zuſamm geſchmolzen iſt, daß es keines eignen Pfarrers mehr lohnt, item wann die Union zu Erricht- oder Erhaltung einer anderer nö- Und wie

thiger Fundation, oder ſonſt zu gröſſerer Ehre Gottes notabiliter gereicht, und was dergleichen Urſachen mehr ſeynd apud Pichler *n. 24.* Leurenio *Q. 912.* Engel *n. 11.* Zech *§. 196.* Barthel *p. 249.* Böhmer *§. 201.* Nebſt deme (b) müſſen auch alle jene, welche ein Intereſſe bey der Sach haben, ſonderbahr die Pfarrkinder, wann man ihre Pfarr einer anderen beylegen will, wie auch bey Beneficiis patronatis, electivis, & collativis die Lehenherrn reſpective Wähler, und Collatores vorläufig darüber vernohmen werden. Pichler *n. 52.* Engel *n. 11.* Böhmer *§. 200.* P. Zech *§. 194.* Falls ſie aber nur ungegründete Einwendungen dagegen machen wurden, könnte man non obſtante eorum Contradictione mit der Union gleichwohl verfahren. Pichler *ibi.* Unio perpetua iſt ſpecies Alienationis, folglich auch conſenſus Capituli, wie in all anderen alienationibus rerum Eccleſiaſticarum hierzu vonnöthen. Barthel *p. 249.* Pichler, Engel, Böhmer *loc. cit.* Und weil der Innhaber des Beneficii allſchon ein Jus quæſitum hat, welches man ihm ohne ſeinem Willen ſo leicht nicht benehmen kann, ſo mag auch derſelbe nicht hierunter præteriert, oder die Union wenigiſt nicht vor ſeinem Tod ad Executionem gebracht werden. Engel *n. 11.* An all obige Requiſita wäre zwar der Pabſt (c) nach Lehr der Canoniſten eben nicht gebunden, ſondern könnte ex plenitudine poteſtatis darüber hinaus gehen, mithin die Union auch absque cauſa, & ſolennitate verfügen, er pflegt es aber nicht zu thun. Pichler *n. 24.* Vielmehr iſt in Conc. Trid. S. *7. C. 6. de Reform.* Den Ordinariis die Befugnuß eingeraumt, daß ſie die von dem Päbſtlichen Stuhl impetriert- und noch nicht über 40. Jahr lang ſubſiſtierende Uniones ex delegata ſedis Apoſtolicæ poteſtate revidieren, und jene, welche etwann ohne hinlänglicher Urſach erſchlichen worden ſeynd, widerum caſſieren, und aufheben ſollen. Confer Engel *n. 12.* Barthel *p. 249.* Die Raiſon, warum man eine Zeit von 40. Jahren pro termino Reviſionis geſetzt hat, beſtehet in der ex antiquitate temporis entſpringend groſſer præſumtion, daß alles gebührend, und legaliter hierunter zugegangen, einfolglich keine weitere Reviſion mehr dabey nöthig ſeye, Engel *ibidem.* Vielweniger können die ſchon ab immemoriali tempore ſub-

ſiſtie-

ſiſtierende Uniones einer Reviſion mehr unterworffen ſeyn, indem dieſe lange Zeit per ſe ſchon eine vollkommne Union zu bewürken vermag. P. Zech §. 195. Böhmer §. 199. 205. Je gröſſer (d) und conſiderabler im übrigen die Beneficia ſeynd, je ſchwerer pflegt es mit der Union zu halten, dann die Höf legen ſich gern darein, und erregen groſſe Motus, wie man z. E. aus den in betref obgedachter Abbtey Reichenau zum Vorſchein gekommenen Schriften erſehen kann. Vielleichter gehet es bey Beneficiis minoribus, & ſimplicibus zu, dann dieſe, ſchreibt Barthel *loc. cit.* dienen ohnehin nur meiſtentheils zum Unterhalt müſſiger Leuten, und werden mit weit gröſſeren Nutzen den Pfarreyen, und anderen milden Stiftungen beygelegt.

5. Die Würkung der Union (a) iſt nach Geſtalt, und Unterſchied derſelben auch ſehr unterſchiedlich. Leurenius *P. 3. Q. 883.* æqualis Unio thut ganz andere Würkung, als acceſſoria, & ſubjectiva, und eben ſo auch würkt Unio minus plena auf ganz andere Weis als plena vel pleniſſima, wie wir *not. ſeq. 6. &c.* ſpecifice vernehmen werden. Ueberhaupt (b) würkt Unio ſoviel, daß man Beneficia unita beyſamm behalten kann, folglich die circa pluralitatem Beneficiorum feſt geſetzte Regul hie inn einen Abſatz zu leiden hat. P. Zech *§. 197.* Die Würkung derſelben circa Reſidentiam haben wir bereits *in §vo præc. 29. not. 6.* bemerkt. Circa onera Beneficii uniti, und daß ſolche mit ſelben zugleich übernohmen werden müſſen, bringt die natürliche Billichkeitsregul, qui fert commodum, fert onus, mit ſich. P. Zech *§. 196.* Man rechnet (c) zwar auch die Union unter die odioſa, welche mehr eingeſchrenkt als extendiert zu werden pflegen. Leurenius *ibi. Q. 882.* Da man aber ſolche verſtandenermaſſen andergeſtalt nicht als ex juſta, & valde rationabili cauſa vornimmt, ſo iſt kaum abzuſehen, worinn das Fundamentum odii ſtecken ſoll. Böhmer *§. 179.* Im übrigen dauren (d) auch Effectus unionis länger nicht, als die Union ſelbſt, und fallen zugleich mit hinweg, ſo bald ſelbe widerum aufgehoben wird, welches in legitima, & perpetua Unione auf die nemliche Weis, wie ſie gemacht worden iſt, mithin auch andergeſtalt nicht als ex cauſa neceſſitatis, vel utilitatis, und mit Verneh-

Effectus unionis.

mung allſeitiger Intereſſenten widerum geſchihet, per Regulam, res eodem modo diſſolvi, quo colligantur. Pichler *n. 28.* Ein mehrers de Diſſolutione, Suſpenſione, Revocatione Unionis ſiehe apud Leurenium *Q. 934. &c.* und ein merkwürdiges Baar Exempla von caſſierten Incorporationen hat man an der Abbtey S. Maximin, und der Probſtey Berchtolsgaden. Moſer St. R. *T. 11. p. 291. &c.*

Und zwar æqualis. 6. Nebſt obigen allgemeinen Effectibus äuſſert ſich auch der beſondere circa æqualem ſeu conjunctivam, & conſervativam Unionem nur in der Perſon des Beneficiati, und ſoweit, daß er beede Beneficia beyſammhat, ohne daß im übrigen die geringſte Communion oder connexion zwiſchen beeden Beneficiis daraus entſpringt. Es dependiert dahero auch keins von dem anderen, jedes bleibt bey ſeiner beſonderen Eigenſchaft, gerechtſame, und all anderer Verfaſſung. Falls auch beede bereits vor der Union nicht den nemlichen, ſondern unterſchiedliche Collatores oder patronos gehabt haben, ſo verliehrt mitls der Union keiner von beeden ſein Jus conferendi, oder præſentandi, ſondern es bleibt ſolches jedem bevor, und wird toties quoties, wann ſich mit dem Beneficiaten eine Aenderung ergibt, ſoweit exerciert, daß kein anderer, welcher die Collation oder præſentation nicht von beeden erlangt hat, die unierte beede Beneficia erlangen kann. Pichler *n. 18. 19.* Engel *n. 9.* Damit es aber zwiſchen Patronis & Collatoribus ſo leicht keine Colliſion hierinn gebe, und die Beneficia dadurch gar widerum aus einander geriſſen werden, ſo pflegt man ſich gern auf die alternativam, und zwar bey gleichen Beneficiis auf gleiche, bey ungleichen aber auf ungleiche Abwechslung mit einander zu verſtehen. Es alterniert z. E. das Kloſter Geiſenfeld mit dem Kloſter Inderſtorf bey den unierten zwey Pfarren Rohr, und Gampach dergeſtalt, daß jenes den Pfarrer auf beede Pfarren allzeit zweymahl nach einander, und dieſes das drittemahl præſentiert. Hingegen ſeynd mir auch viele unierte Beneficia bekannt, wo die unterſchiedliche patroni ganz gleich von Fall zu Fall abwechslen.

Acceſſoriæ 7. Durch die Unionem acceſſoriam ſeu ſubjectivam (a) ſchmelzen zwar beede Beneficia ſo wenig als

per

per Unionem æqualem in ein corpus zuſamm, ſondern es bleiben dem ohngeacht noch zweyerley Beneficia, jedoch dergeſtalt, daß eins pro principali, daß andere pro acceſſorio angeſehen wird. Pichler *n. 19.* Wie nun der Regul nach (b) das acceſſorium naturam principalis annihmt, ſo geſchihet auch ein gleiches mit Beneficiis acceſſorie unitis, und man ſiehet bey dem Beneficiaten nur auf die Qualitates, welche er in Anſehen des Beneficii principalis haben muß. Wird alſo z. E. bey Pfarren, welche einem Canonicat acceſſorie beygelegt ſeynd, nicht mehr das ad Beneficia curata erforderliche 25 jährige Alter, ſondern nur ætas Canonici erfordert, und iſt gnug, wann der Vicarius, welcher die Pfarr vertritt, das pfarrliche Alter hat. Pichler *n. 19.* Engel *n. 9.* Solchemnach (c) verliehrt auch Collator, vel patronus durch dergleichen Uniones acceſſorias ſein Collations- oder patronatsrecht, welches er vorher bey dem Beneficio acceſſorio gehabt hat. Pichler *n. 19. 23.* Leurenius *P. 3. Q. 923. n. 1.* Und wer das principale erlangt, der bekommt auch eo ipſo zugleich das Acceſſorium, P. Zech *§. 197. &c.* Keins von beeden vaciert ohne dem anderen, und wann das acceſſorium per Vicarium vertretten wird, ſo ergiebt ſich die Vacatur nicht per mortem, vel mutationem Vicarii, ſondern erſt, wann der Rector principalis ſtirbt. P. Zech *§. 197.* Pichler *n. 19.* Kirchen (d) welche auf dieſe Weis mit einander uniert ſeynd, pflegt man Mutter- und reſpective Filialkirchen zu nennen. Pichler *n. 19.* Böhmer *§. 184.* Hertius *de Eccleſiis filiabus.* Das juridiſche Axioma ſagt dabey ebenfalls: Filia ſequitur matrem. Böhmer *ibi.* Hertius *§. 9.* Slevogt *de Union. eccleſ. D. 3. C. 1. §.* Ob und wie weit dieſes Axioma platz greiffe, wann die Mutter- und Filialkirchen nicht in eodem, ſondern diverſo Territorio ligen, oder gar diverſæ Religionis ſeynd, ſiehe apud Böhmer *§. 185. &c.* Hertius *§. 11.* Harpr. *Conſ. 12. 52. &c.* Slevogt *loc. cit.* aut ſubjectiva.

8. Plena incorporatio, vermög welcher obverſtandner maſſen eine Pfarr, oder Beneficium curatum dem Kloſter, Collegio, oder anderer Fundation ſowohl quo ad temporalia, als ſpiritualia einverleibt iſt, würkt ſoviel, daß der titulus (a) Beneficii vel parochiæ auf Plena.

dem Kloſter, oder Collegio ſelbſt haftet. P. Zech §. 191. Engel *L. 3. T. 37. n. 5* folglich der Prælat eigentlich pro Rectore principali ſeu Parocho primitivo, & habituali geachtet wird. P. Zech, Engel *loc. cit.* Pichler *n. 20. 27.* Auch eben deswegen ſarta tecta und anderes von der Pfarr, oder dem Beneficio unterhalten muß. Pichler *n. 20.* Er hat das Recht (b) einen Vicarium zu ſtellen, welcher ſowohl das temporale, als ſpirituale ſtatt ſeiner beſorgt, Pichler *n. 20. 27.* Engel *n. 5.* Sofern nicht die cura, wie es manichen Orts geſchieht, dem Kloſter dergeſtalt annectiert iſt, daß ſie der Dechant, oder Prior ſelbſt vertretten, mithin parochum actualem machen muß. P. Zech. *§. 192.* Vermög des Conc. Trid. *S. 7. C. 7. de Reform.* Stehet es zwar bey dem Biſchof, ob der Vicarius bey dergleichen Pfarren nur temporalis, (c) oder perpetuus ſeyn ſoll. Wann man aber gleichwohl von Alters her keine andere als temporales, oder Religioſen, welche ſua natura allzeit amovibiles ſeynd, zu ſtellen im Brauch gehabt hat, ſo muß es der Ordinarius juxta Bullam Pii V. auch in Zukunft dabey bewenden laſſen. Pichler *n. 27.* Engel *n. 5.* Sonderbahr wann das inſtrumentum Unionis ſelbſt nur ad Vicarium temporalem lautet. Pichler *ibi.* Hiernächſt wollen (d) zwar Ordinarii auch keinen Religioſen mehr auf der Expoſitur leiden, ſondern es ſoll ein Weltgeiſtlicher ſeyn, dann ſie ſagen, der Fiſch gehört in das Waſſer, und der Religios in das Kloſter. Wo ſich aber retro keine caſus von Vicariis ſæcularibus bezeigen, ſondern je, und allzeit von Alters her lauter Religioſen exponiert geweſen ſeynd, da wollen ſich auch die Klöſter keine Weltprieſter aufdringen laſſen, und beziehen ſich theils auf die Obſervanz, theils auf obbemeldte Bullam Pii V. Engel *n. 5.* P. Zech *n. 5.* Die vier Socii, welche der exponierte Religios vi ejusdem Bullæ allzeit an der Seite haben ſoll, ſeynd per Bullam Gregorii XIII. auf einen einzigen reſtringiert Engel *ibi.* Es ſeye nun aber (e) der klöſterliche Expoſitus gleich ein Weltgeiſtlicher, oder Religios, und zwar exemti vel non exemti Ordinis, allemahl muß er ſich quo ad curam der Biſchöflichen Examination, Approbation, Jurisdiction und Viſitation unterwerffen. Conc. Trid. *S. 25. C. 11.*

de *Regular.* & Bulla Gregor. XIII. apud Engel *n.* 5. Pichler *n.* 27. P. Zech *§.* 192. Von dergleichen Inveſtitur, und Poſſeſsgebung (f) haben wir allſchon oben *§. 26. not. 3. litt.* C. gehört, daß ſie nicht der Vicarius oder Expoſitus, ſondern der Prælat ſelbſt als Parochus gleich nach der Wahl zu empfangen habe, und weil das Beneficium per mortem Vicarii niemahl vacant wird, ſo kann auch ſolches per lapſum Termini a Prælato ad Epiſcopum niemahl devolvieren. Engel *n.* 5. Pro congrua (g) ſoll der Vicarius vi Conc. Trid. *S. 7. C. 7. de Reform.* Den dritten Theil der Beneficialeinkünſten, oder nach gut Befindung des Ordinarii mehr oder weniger, jedoch juxta Bullam Pii V. mehr nicht als 100. und weniger nicht als 50. Scudi haben. Engel *ibidem.* welches ſich aber auf unſere theure Zeiten, und Umſtände nicht überallapplicieren laßt.

9. Durch die Incorporationem (a) pleniſſimam erlangt man nicht nur temporalia & ſpiritualia von der incorporierten Pfarr, ſondern auch Jurisdictionem quaſi Epiſcopalem ſamt dem davon abhangenden Jure examinandi, approbandi, inſtituendi, viſitandi Vicarium, excluſo Epiſcopo. Conc. Trid. *S. 25. C. 11. de Regular.* Pichler *n. 20. 27.* Engel *L. 3. T. 37. n. 5.* Minus plena (b) Incorporatio bringt nur die temporalia, id eſt, decimas & reditus Beneficii vel parochiæ, von den Spiritualibus aber weiter nichts, als das Jus præſentandi Parochum vel Beneficiatum zu wegen, welcher alſo die Curam nicht Vicario, ſondern proprio nomine exerciert, auch hierum niemand als Epiſcopo ordinario reſponſabl, und unterworffen iſt. Pichler *n. 19. 27.* Engel *L. 3. T. 37. n. 4.* Decimas & reditus verrechnet er zwar dem Kloſter, oder Collegio, deme das Beneficium uniert iſt, ziehet aber die congruam daran ab. Engel, Pichler *loc. cit.* Und falls nur ein gewiſes jährliches Abſent reguliert iſt, wie es bey dergleichen Pfarren gemeiniglich geſchihet, ſo hat er auch weiter nichts als ſothanes Abſent zu verreichen, und kann ihm ſolchen Falls von dem Ueberreſt keine Verrechnung mehr zugemuthet werden, ſondern dieſer bleibt ihm für ſeine congruam. Iſt das Beneficium (c) einem Kloſter, oder anderer Fundation nicht mit allen Zechenden, und Einkünſten, ſondern nur

Pleniſſimæ & minus plenæ.

mit einem Theil derſelben ohne Jure præſentandi beygelegt, ſo heiſt es proprie zu reden vielmehr eine Diſmembration, als Union. Engel *n. 4.*

Beweis der Union.

10. Unio iſt facti (a) wird alſo in dubio nicht præſumiert, ſondern muß bewieſen ſeyn. Pichler *n. 19.* Leurenius *Q. 931.* Böhmer *§. 204.* Welches zwar am beſten durch das Unionsinſtrument, in Ermanglung deſſen aber auch auf allerley andere Art geſchehen kann. Leurenius *Q. 932. &c.* Falls das Dubium (b) nicht circa Quæſtionem an, ſed quomodo, und was es nemlich für eine Species unionis ſeye, obwaltet, ſo will man allzeit jene præſumieren, welche der Pfarr, oder dem Beneficio minder beſchwerlich, und der Biſchöflichen Authorität minder abbrüchig iſt. P. Zech *§. 191.* Daraus ergiebt ſich von ſelbſt, daß man (c) in Dubio mehr æqualem als ſubjectivam Unionem præſumiere. Leurenius *Q. 881.* obſchon Pichler *n. 19.* mit Gonzalez ein anderes dafür halten will. Wie nun dieſe letztere gemeiniglich (d) perpetua, und jene temporalis zu ſeyn pflegt, ſo reguliert ſich auch die præſumtion hiernach per regulam, quod ea præſumantur, quæ plerumque fiunt Pichler *n. 18.* Aus was für Worten (e) und Expreſſionen aber Unio æqualis, acceſſoria, plena, pleniſſima geſchloſſen werde, ſiehe mit mehreren bey P. Zech *§. 191. 193.* Pichler *n. 19.* Leuren. *Q. 881.*

§. XXII.

De Beneficiorum diviſione aut diſmembratione.

1. Diviſio und diſmembratio werden zwar von den Authoribus öfters mit ein ander vermengt, ſeynd aber zweyerley, und zwar Diviſio beneficii, (a) wann aus einem zwey oder mehr gemacht werden. Engel *T. de Præb. n. 4.* Pichler *ibi. n. 21.* Böhmer *eodem Tit. §. 206.* P. Zech *S. 3. §. 199.* Diſmembratio, wann von einem Beneficio dem anderen nur ein Stück beygelegt, im übrigen aber beedes in ſeinem eſſe erhalten wird. Pichler *n. 21.* P. Zech *§. 198.* Engel *n. 5.* Leurenius *P. 3. Q. 946.* Bey Pfarren heiſt es eine Aus- und reſpective Einpfarrung, weil dadurch ein Theil der Pfarrkinder von einer Pfarr in die andere tritt. Böhmer *§. 206.* Wann zwey unierte Beneficia widerum aus einander gehen, heiſt es zwar auch eine Diviſion. P. Zech *§. 199.* Falls aber dieſes nur da-

rum

rum geſchibet, weil die Union Null und unkräftig geweſen, ſo iſt es nicht ſoviel Diviſio Beneficii, als Declaratio nullitatis in Unione commiſſæ. Böhmer §. 206. Der Regul nach (b) iſt ſowohl Diviſio als Diſmembratio de genere prohibitorum *C. 8. X. de Præb.* Pichler *n. 30.* Engel *n. 4. 5.* Böhmer §. 206. Es geſchehe dann aus erheblicher Urſach, id eſt, ex neceſſitate vel evidenti utilitate Eccleſiæ, und mit all anderen ad Alienationem rei Eccleſiaſticæ erforderlichen Solennitäten und Requiſiten. Engel *n. 4. 5.* Pichler *n. 29. 30.* P. Zech §. 198. Ex neceſſitate (c) wurde die Diviſion oder Diſmembration geſchehen können, wann z. E. eine Pfarr ſo weitſchichtig, und Volkreich wäre, daß ſie von einem einzigen Pfarrer nicht verſehen werden könnte, und annebens ſo reichliche Einkünften hätte, daß zwey Pfarrer wohl davon leben mögen. Da wurde man mitallem Fug entweder aus einer Pfarr zwey machen, oder wenigiſt ein Stück davon abreiſſen und einer benachbahrter armen Pfarr, welcher es etwann an der Congrua manglet, beylegen können. Conc. Trid. *S. 21. C. 4. de Reform.* Pichler, Engel, Zech *loc. cit* Ex utilitate (d) Eccleſiæ evidenti wurden z. E. teſte Miræo apud Böhmerum §. 207. Zwelf Dompræbenden zu Cambray in 24. abgetheilt, weil die præbenden für ſoviel Canonicos erklecklich waren, und dieſe Vertheilung zu merklicher Vermehrung des Gottesdienſt gereichte. Ex eadem ratione machte Pabſt Joannes XXII. aus dem einzigen Bißthum Thoulouſe fünf andere, wie *ex Cap. 5. extrav. commun. de Præb. & Dign.* zu erſehen iſt. Wer obverſtandnermaſſen (e) Jus uniendi hat, der hat auch Jus dividendi vel diſmembrandi Beneficia, nemlich der Pabſt, oder nach Geſtalt des Beneficii der Biſchof, und Ordinarius, jedoch ebenfalls nicht anderſt als mit vorläufiger Vernehmung des Patroni, Collatoris und anderer Intereſſenten. Engel, Pichler, Zech, Böhmer *loc. cit.* In Teutſchland hat der Pabſt (f) mit Vertheil, oder Diſmembrierung der Beneficien nicht ſo freye Hand, dann wie wir ſchon oben §. 18. *not. 8. litt. B.* erinnert haben, ſtehen die Concordata entgegen, und der Kayſer verſpricht in der Wahl *Capit. Art. 14. §. 1.* Die Stifts-mannigfaltigung bey dem Römiſchen Stuhl verhindern

zu wollen. Mitls der Diviſion (g) und Diſmembration hört alle Connexion inter partes diviſas, vel diſmembratas völlig auf. Das diſmembrierte Stück nimmt die Eigenſchaft desjenigen Beneficii an, deme es beygelegt wird. Daß neue Beneficium aber, welches ex Diviſione erwachſen iſt, wird nicht mehr nach der Qualität und Beſchaffenheit des alten, ſondern nach derjenigen geachtet, welche entweder natura beneficii, oder die beſondere Diſpoſition der höcheren Obrigkeit mit ſich bringt. Eine abgetrennte Filialkirch wird auch ſolchergeſtalt ſelbſt eine Mutterkirch, oder wenigiſt Filia alterius matris Eccleſiæ. Böhmer *§. 208.* Ein ſo neu als merkwürdiges (h) Exempl von einer Diſmembration haben wir Anno 1728. erlebt, da ein Stück von der Paſſauiſchen Diœces an die Wieneriſche überlaſſen worden iſt. Moſer St. R. *T. 11. p. 235. &c.* Unter die merkwürdigere exempla Diviſionis gehört die unmittelbahre Reichsabbtey Ochſenhauſen, welche vor dieſem nur ein Priorat von der Abbtey S. Blaſii war. Idem. *p. 248.* Warum man heut zu Tag ſo ſelten mehr von der Diviſione, und hingegen ſo oft von der Unione, vel incorporatione Beneficiorum hört, iſt zwar leicht zu errathen, wem es aber nicht ſelbſt beyfallt, der kann bey Böhmer *§. 206.* nachſchlagen.

Suppreſſione vel extinctione. 2. Supprimiert wird das Beneficium (a) durch völlige Aufhebung des geiſtlichen Amts, und damit verknüpften Tituli beneficialis. Leurenius *P. 3. Q. 966. n. 1.* Böhmer *L. 3. T. 5. §. 192.* Wozu zwar mehrley Urſachen anlaß geben können. P. Zech *S. 3. §. 189.* Gar ſelten geſchihet es aber aus anderer, als wegen Mangel und Abgang der Beneficialgütern und Einkünften, oder weil ſolche etwann einer anderen milden Stiftung, z. E. einer Univerſität, oder einem Spital- Kranken- Waiſen- oder Armenhaus beygelegt worden ſeynd, wie es z. E. mit dem Julierſpittal zu Würzburg geſchehen, welches durch die Revenüen von verſchiedenen ſupprimierten Klöſtern, und Abbteyen ſo reich und groß worden iſt. Man pflegt dieſe letztere Suppreſſion auch in ſenſu improprio unionem extinctivam zu nennen. Pichler *n. 19.* P. Zech *§. 190.* Böhmer *loc. cit.* Womit es circa modum conſtituendi faſt die nemliche Beſchaffenheit, wie mit der Unione æquali vel acceſſo-

ria

ria & ſubjectiva hat. Nur unterſcheidet ſie ſich von jenen darinn, daß die Beneficia æqualiter vel acceſſorie unita obverſtandnermaſſen gleichwohl noch ſubſiſtieren, extinctive unita hingegen quo ad Officium & Titulum ſamt dem Collations- oder Patronatsrecht, und all anderen Juribus & prærogativis völlig erlöſchen. Böhmer §. 193. Pichler, Leurenius *loc. cit.* Daß der Mangel (b) und Abgang der Beneficialeinkünften eine hinlängliche cauſa ſupprimendi Beneficia ſeye, iſt auſſer allen Zweifl, und wird ſowohl per *C. 12. de Conſt.* als durch das Conc. Trid. S. 24. *C. 15. de Reform.* sattſamm beſtättiget, dann obwohl dort nur von Supprimier- oder Verminderung der Dom- und Collegiatſtifts præbenden die Rede iſt, ſo waltet doch eadem ratio Legis auch bey anderen Beneficiis vor, wann kein tauglicher Mann pro loci vel perſonæ qualitate ehrlich, und congrue davon leben kann. Pichler *n. 31.* P. Zech §. 189. Leurenius *Q. 967. n. 2.* Engel *L. 3. T. 12. n. 6.* Man ſupponiert hierbey (c) einen Mangel von beſtändig- oder längerer Daure, dann derjenige, welcher z. E. nur durch Mißwachs von ein oder anderen Jahr verurſachet wird, wäre um ſo unzulänglicher, als ſelber durch die Fruchtbahrkeit der nachfolgenden Jahren widerum leicht erſetzt und compenſiert werden mag. Leuren. *loc. cit.* Man ſupponiert ferner, daß dem Mangel durch andere thunliche Mittel, z. E. per Unionem beneficiorum ſimplicium nicht abzuhelffen ſeye. Conc. Trid. *loc. cit.* Leurenius *Q. 967. n. 2.* Engel *n. 6.* und wann es auf eine Suppreſſionem canonicatuum ankommt, ſolten doch allemahl ſoviel übrig bleiben, daß der Gottesdienſt geziemend dadurch verſehen ſeye. Conc. Trid. *loc. cit.* Engel *n. 6.* Es geſchihet (d) hiernächſt die Suppreſſion faſt auf die nemliche Art, wie die Union, mithin prævia cauſæ cognitione, und auf vorläuffige Vernehmung der Collatorum, patronorum oder anderer Intereſſenten. Engel, Pichler *loc. cit.* Leurenius *Q. 969.* und zwar von dem Päbſt ſelbſt, wann es Beneficia exemta, aut cum Dignitate conjuncta betrift, oder von dem Biſchof und Ordinario quo ad Canonicatus, vel alia Beneficia minora. Engel, Pichler *ibi.* Leurenius *Q. 972. n. 1. 7. 16.* Wie es aber mit Supprimier- oder Reduoierung der Meſſen

(e) gehalten werde, wann die Anzahl derſelbenſo groß iſt, daß ſolche nicht mehr geleſen werden können, oder die fundierte Stipendia miſſarum, zumahl von älteren Zeiten, ſo klein und unproportioniert ſeynd, daß der Prieſter nicht mehr davon leben kann, ſiehe mit mehreren in Conc. Trid. *S.* 25. *C.* 4. *de Reform.* Engel *n.* 7. Pichler *L.* 3. *T.* 5. *n.* 7. So bald nun (f) die cauſa Suppreſſionis, z. E. der Mangel an hinlänglichen Einkünften widerum ceſſiert, und das ſupprimierte Beneficium zu beſſeren Kräften kommt, ſo bald reviviſciert ſolches auch widerum. P. Zech. *§.* 184. Leurenius *Q.* 966. *n.* 2.

Sæcularisatione.

3. Wann die Güter, und Einkünften des ſupprimierten Beneficii nicht einmahl mehr ad alios uſus pios vel religioſos, ſondern gar ad civiles & mere profanos appliciert werden, ſo heiſt es eine Sæculariſation, welche (a) regulariter nicht nur in Jure canonico & divino, ſondern auch romano ac Jure gentium ſaltem moratiorum für verbotten, und unzuläſſig angeſehen werden will, wie ſolches Profeſſor Behlen von Maynz in Diſſ. de cauſis Sæculariſationis legitimis & illegitimis *§.* 51. *&c.* mit mehreren an- und ausgeführt hat. Confer Bötticher, Rhætium, Mauritium *de Sæculariſatione*, Thomaſium *de natura bonorum ſæculariſatorum.* Ueberfluß (b) an Kirchengütern, oder groſſer Mißbrauch derſelben, wie auch die Menge der Klöſtern, oder Gotteshäuſern ſeynd keine hinlängliche Urſachen zur Sæculariſation. Behlen *§.* 64. 67. *&c.* So gar neceſſitas vel utilitas Reipublicæ ſoll nicht einmahl hinreichen, ſofern ſolche nicht auch mit der neceſſitate, vel utilitate Eccleſiæ verknüft iſt. Idem. *§.* 70. 77. Ob nun der Landsherr (c) in hoc caſu aus eigner Macht, und Gewalt mit der Sæculariſation verfahren könne, wird zwar unter den proteſtantiſchen Authoribus ſelbſt noch controvertiert. Mauritius *cit. Diſs. C.* 3. Thomaſius *§.* 9. Böhmer *Jus eccleſ. L.* 3. *T.* 13. *§.* 49. *&c.* Unſere Canoniſten aber gehen unanimiter in negativam, und laſſen die Sæculariſation ex qualicunque demum cauſa ohne Päbſtlicher Authorität nimmermehr zu. Behlen *§.* 81. *&c.* Was in pace weſtphalica disfalls geſchehen iſt, ſehen ſie für eine Sach an, welche man catholiſcher Seits nicht zu verhinderen

ver-

vermochte, ſondern ad evitandum majus malum tole-rieren, und geſchehen laſſen muſte. P. Zech §. 218. Daraus machen ſie auch den Schluß, daß die durch gedachten Frieden ſæculariſirte Güter (d) ſobald ſie nur in catholiſche Hånd kommen, non obſtante Anno decretorio widerum reſtituieret werden müſten. Es hat ſich zwar zwiſchen der Societät Jeſu, dann den catholiſchen Innhabern des ſæculariſierten Kloſter Echenbrunn in der unteren Pfalz ſtark darüber geſtritten, wie bey Fabri St. Canz. *T. 19. p. 5. &c.* und Böhmer §. 57. &c. mit mehrern zu erſehen iſt, und der Churmaynziſche Profeſſor Strauſs ſucht auch in ſeiner Diſs. *de Poſſeſſore catholico ad bona ſæculariſata priſtinis uſibus Eccleſiaſticis reſtituenda non obligato* die widerige Meinung zu vertheidigen. Er iſt aber auch ex Catholicis fere ſolus & unicus, der ſich dieſe Theſin zu ſoutenieren getrauet. Communis Canoniſtarum opinio ſtehet ihm bey oballegierten P. Zech entgegen, welcher auch B. Ikſtad *in Diſſ. de juſta & efficaci ſummi Pontificis proteſtatione contra pacem religioſam & weſtphalicam §. 34.* beypflichtet. Am ſicheriſten iſt alſo für jene, welche von der proteſtantiſchen zur catholiſchen Religion übertretten, daß ſie ſich circa Reſtitutionem bonorum ſæculariſatorum zu Rom diſpenſieren laſſen, wie es eben gedachter B. Ikſtad von Würtenberg und Churpfalz P. Zech aber von Pfalz Neuburg atteſtiert.

4. Die Veränderungen, welche ohne gänzlicher Supprimierung geſchehen, pflegen ſich nicht nur durch verſtandene Diminution, Union, Diviſion, Diſmembration, ſondern noch in mehr andere Weeg zu ergeben, wann nemlich (a) die Kirch ihre vorige Würde verliehrt, wie z. E. Aquileia das Patriarchat, oder eine höchere Würde erlangt, wie die Abbtey Fuld, welche zum Bißthum erhoben worden iſt. P. Zech §. 189. 200. Oder die Pfarr in ein Collegiatſtift, wie die zu St. Wolfgang in hieſigen Landen, oder das Kloſter in eine weltliche Probſtey verwandelt wird, wie z. E. Ellwang und Weiſſenburg. P. Zech §. 200. Moſer St. R. *T. 11. p. 204. 208.* Deßgleichen, wann das Kloſter von einem Orden zum andern kommt, wie es z. E. mit verſchiedenen Klöſtern in Bayrn und der oberen Pfalz geſchehen iſt, oder wann man das Beneficium von einem Alterationes.

Ort

Ort in das andere transferiert, wie z. E. bey unser lieben Frau allhier, und das bey S. Caſtulus in Landshut, und was dergleichen mutationes, vel alterationes Beneficiorum mehr ſeynd. apud Leurenium *P.* 3. Q. 962. & *ſeq.* Wobey man circa modum, formam, vel cauſam alterationis überhaupt das nemliche was bereits oben de Unione vel Diminutione Beneficiorum geſagt worden iſt, ebenfalls widerum zu beobachten, folglich weder absque cauſa neceſſitatis vel utilitatis Eccleſiæ, noch ohne Vernehmung der Intereſſenten etwas hierinn zu thun hat. Leurenius *Q. 965. n. 1. 2.* Soll nun eine Pfarr, oder andere Kirch (c) in Collegiatam, Cathedralem, Metropolitanam, oder Regularis in ſæcularem, & vice verſa verwandelt werden, oder ein Kloſter ab uno Ordine ad alium diverſum Ordinem kommen, oder ſonſt eine andere mutatio vel translatio Beneficii exemti, aut ſaltem majoris cum dignitate conjuncti vorgehen, ſo ſeynd dieſes lauter Sachen, welche nach Rom gehören. Leurenius *Q. 964. n.* 1. *2. 3. 4.* Und obwohl der Biſchof Beneficium ſimplex in curatum veränderen kann, ſo ſtehet ihm doch das vice verſa hierinn nicht mehr frey, weil ſolches in Conc. Trid. *S. 25. C. 16. de Reform.* ausdrucklich verbothen iſt. Leuren. *Q. 964. n. 5. 6.* Bey Transferierung (d) einer abgebrannt-oder zuſamm gefallner Kirch, welche aus Mangel der Mitteln nicht wider erbauet werden kann, wird das Beneficium cum omnibus commodis & oneribus zugleich mit transferiert, und in Eccleſiam ad quam ein Altar, oder Cappel ſub iisdem invocationibus, wie in Eccleſia a qua, errichtet. Conc. Trid. S. *21. C. 7. de Reform.* Engel *L. 3. T. 12 n. 8.* In Teutſchland (e) ſeynd die Veränderungen bey Beneficiis majoribus theils propter Concordata, theils wegen der miteinſchlagender politiſcher Urſachen allzeit von groſſer Bedenklichkeit, und findet der Römiſche Hof ſelbſt nicht allemahl für gut, die Sach mit der plenitudine Poteſtatis durchzuſetzen, ſondern man ſucht vielmehr die intereſſierte Theil mit guter Art hie zu zu diſponieren.

§. XXXIII.

1. Reſignatio beneficii iſt der Actus, da man (a) ſelbſt freywillig davon abſtehet. *Tit. X. de Renunciatione* ibique Pichler *n. 1.* Engel *n. 1. & paſſim Canoniſtæ.* welches nicht nur expreſſe, ſondern auch öfter tacite, das iſt, durch ſolche Facta geſchihet, woraus man Reſignationem zu ſchlüſſen pflegt, z. E. wann der Beneficiat, welcher erſt quatuor minores hat, den Ehe- oder Soldatenſtand antritt, ein anderes Beneficium in compatibile annimmt, die Religion changiert, oder ſonſt etwas thut, welches Privationem ipſo jure nach ſich ziehet. Pichler *n. 2* Engel *n. 2.* P, Zech S. *3 §. 132.* Von der tacita iſt hier eben die Rede nicht, ſondern nur von der expreſſa (b) da man nemlich mit ausdücklichen Worten, und zwar pure & ſimpliciter, oder nur conditionate, z. E. in favorem certæ perſonæ gegen eine jährliche Penſion, mit vorbehaltenen Ingreſſu, Regreſſu vel Acceſſu, aut alia quacunque demum conditione reſigniert. P. Zech, Pichler *loc. cit.* Engel *n. 8.* Reſervatio (c) regreſſus heiſt das Geding, vermög deſſen Reſignans zu den abgetrettenen Beneficio widerum ſtehen kann. Ingreſſus, wann ihm die eigenmächtige Beſitznehmung des allſchon ante adeptam Poſſeſſionem aſſignierten Beneficii vorbehalten iſt. Acceſſus, wann das Beneficium von einem minderjährigen nur bis zu Erlangung der Volljährigkeit reſigniert wird. Pichler *loc. cit.* P. Zech *§. 133. n. 60.* De Reſignatione Beneficiorum.

2. Wer ein Beneficium reſignieren will, der muß (a) ſolches würklich inn- oder wenigiſt ein Jus in re darauf haben, dann was man ſelbſt noch nicht hat, das laſt ſich ja nicht reſignieren. Pichler *n. 3.* Solchemnach gehet bey jenen, welche ihres Beneficii bereits per Sententiam oder ipſo Jure priviert ſeynd, die Reſignation nicht mehr an, weil ſie kein Jus mehr darauf haben. Pichler *n. 4.* Wer ſchon (b) die fünfte Weihe, und keine andere binlängliche Lebensmittel als das Beneficium hat, der kann ſolches nicht reſignieren. Conc. Trid. *S. 21. C. 2. de Reform.* Pichler *n. 4.* Ja wann er gleich zu leben hat, gilt die Reſignation des Beneficii, worauf er geweihet iſt, dennoch nicht, ſofern Umſtands halber keine ausdruckliche Meldung geſchihet, Wer reſignieren könne.

Conc.

Conc. Trid. *loc. cit.* Pichler *n.* 4. P. Zech *§.* 134 Barthel *p.* 91. Und weil das Kirchenrecht einem Novizen (c) keine Renunciation eher als inner den nächſten zwey Monaten vor der Profeſſion geſtattet, ſo kann er auch auf das Beneficium andergeſtalt nicht reſignieren. Conc. Trid. *S.* 25. *C.* 16. *de Regular.* P. Zech, Pichler *loc. cit.* In dem puppillariſchen (d) Alter kann zwar keiner ohne Vormundſchaft, und Obrigkeitlicher Authorität, wohl aber poſt Annos pubertatis reſignieren, ſalva tamen Reſtitutione in integrum, wann ſolches noch durante Minorennitate und mit Schaden des minderjährigen geſchihet. P. Zech, Pichler *ibi.* Nach dem Stylo curiæ (e) romanæ wird auch keiner ad Reſignationem Beneficii curati, vel Reſidentiam requirentis gelaſſen, wann er nicht wenigiſt 5. Jahr lang darauf geſeſſen iſt. P. Zech *ibi.* Geiſtlichen Reichsſtänden (f) iſt die Reſignation ſowenig als anderen verwehrt, wie die vielfältige Exempla in dem Moſeriſchen Staatsrecht *T.* 12. *p.* 85. *&c.* ſattſam belehren. Mandatarius (g) welcher ſpeciale Mandatum hierzu hat, kann zwar ſtatt ſeines Principalens reſignieren. Falls aber dieſer das Mandatum re adhuc integra widerruft, und den Widerruf ſeinem Mandatario auch noch in tempore intimiert, ſo fallt die Reſignation weg. Pichler *n.* 3. Engel *n.* 13. Durch den Tod des Principalen, ſo fern noch res integra iſt, fallt die Reſignatio mandatarii ebenfalls. Engel *ibi.* und wird die Sach hieinnfalls ſo lang pro integra gehalten, bis die ſupplique pro Confirmatione bey der Behörde überreicht iſt. Ibidem.

Bey wem

3. Die Reſignation muß (a) der Beſtättigungswillen bey der rechtmäſſig geiſtlichen Obrigkeit geſchehen. Pichler *n.* 10. Engel *n.* 3 P. Zech *§.* 133. Wobey der Unterſchied zwiſchen der Reſignatione ſimplici, & conditionata zu bemerken iſt. Die letztere (b) welche entweder in Favorem tertii oder mit vorbehaltenen Regreſſu, Ingreſſu, vel Acceſſu geſchihet, gehört nach Rom, und kann von niemand als dem Pabſt ſelbſt beſtätiget werden. P. Zech *ibi.* Pichler *n.* 12. Engel *n.* 8. Barthel *p.* 92. Simplex & pura (c) Reſignatio hingegen gehört ad Ordinarium, es ſeye gleich der Biſchof, oder ein anderer, welcher Jus inſtituendi, & deponendi

bey

bey dem Beneficio reſignato hat. P. Zech *loc. cit.* Pichler *n. 11.* Barthel *p. 91.* Einfolglich kann ſolche auch bey dem Capitul ſede vacante, oder bey dem Abbt, wann er Jurisdictionem quaſi Epiſcopalem oder ſonſt Jus inſtituendi ex privilegio ſpeciali hergebracht hat, allerdings geſchehen. Barthel, Pichler *ibi.* Engel *n. 3.* Vicarius generalis aber iſt ohne ſpecial Mandato nicht hierzu geweihet. Pichler *n. 11.* Falls Reſignans (d) eine gewieſe Perſon nur in Vorſchlag bringt, oder recommendiert, ſo wird die Reſignation nicht pro conditionata in Favorem tertii facta, ſondern nur pro ſimplici geachtet, gehört mithin nur ad Ordinarium. Engel *n. 8.* P. Zech *§. 133.* Gleiche Beſchaffenheit (e) hat es mit der Reſignation, welche nur Permutationis cauſa, oder aber mit Vorbehaltung einer måſſigen penſion ex legitima cauſa geſchihet. Sowohl ein als die andere kann ab Ordinario beſtåttiget werden. Pichler *n. 12.* Engel *n. 10.* P. Zech *ibi.* Der Pabſt (f) ſelbſt hat keinen Superiorem, folglich renunciert er nur für ſich ſelbſt. Engel *n. 4.* Pichler *n. 5.* Die Biſchöf, und andere exemti aber, welche immediate unter dem Påbſtlichen Stuhl ſtehen, renuncieren ſowohl ſimpliciter, als conditionate coram Papa, tanquam legitimo eorundem Superiore. Pichler *n. 5.* Leurenius *P. 3. Q. 383.* In weltliche Hånd darf (g) die Reſignation nimmermehr geſchehen, ſo gar in manus Patroni nicht einmahl, indeme ſolches ſowohl in Concord. bavar. de Anno 1583. *C. 4.* als in Jure communi mit Aufhebung all widriger Gewohnheit als einer ſchådlicher Corruptel verbothen iſt. Engel *n. 3.* Pichler *n. 10.* Und es kann (h) die geiſtliche Obrigkeit Reſignantem nicht nur zu Widerantrettung des ohne ihren Conſens reſignierten Beneficii per Cenſuras anhalten, ſondern auch darum ſtraffen. Engel *n. 3.* Pichler *n. 10.* Ja wann ſie gleich eine ſolche Reſignation ratihabiert, ſo gilt es doch nur in præjudicium Renunciantis, nicht aber legitimi Superioris. Pichler *ibi.* Ohne obrigkeitlichen Conſens (i) kann die Reſignation beſtehen, wann Reſignans noch kein Jus in re, ſondern nur ad rem hat, z. E. electus vor der Wahlconfirmation, oder præſentatus vor der Inſtitution, dann da kann man propria Authoritate abſtehen. Pichler *ibi.* Engel *n. 4.* Die nemliche

Bewandnuß (k) hat es mit denen, welche in das Kloſter gehen. Pichler, Engel *ibi.* ausgenohmen die Biſchöf, welchen auch unter dieſem Vorwand ihr Bißthum zu verlaſſen ohne Päbſtlichen Conſens nicht erlaubt iſt. Ibidem. Bey ſtrittigen Beneficiis (l) braucht es ebenfalls keiner obrigkeitlichen Authorität ad Reſignationem, weil man nicht ſoviel reſigniert als a lite abſtehet. Engel *n. 4.* Proteſtantes (m) pflegen ebenfalls andergeſtalt nicht als cum Conſenſu ihrer Oberen zu reſignieren. Böhmer *h. t. §. 12.* Ihre Biſchöf aber, welche in eccleſiaſticis keinen Superiorem erkennen, reſignieren nur in manus Capituli. Moſer St. R. *T. 11. p. 194. §. 10.*

Wie . 4. Eine förmlich, und rechtsbeſtändige Reſignation (a) ſoll zwar weder durch Betrug erſchlichen, noch durch Furcht und Zwang erpreſſt, ſondern ganz frey, und ungezwungen ſeyn, Engel *n. 1.* Pichler *n. 6.* 7. Wann ſich aber gleichwohl eine indiſpenſable Irregularität, offenbahre Untauglichkeit, oder groſſe Aergernuß bezeigt, ſo kann man aus dieſen und anderen dergleichen hocherheblichen Urſachen von der geiſtlichen Obrigkeit auch wider Willen ad Reſignationem angehalten werden. Pichler *n. 8.* Zech *§. 133.* Sonderbahr wann ſich der Caſus gar ad privationem qualificiert. Dann da muß man es ſich noch zur beſonderen Gnad ſchätzen, wann man pro ſalvando honore ad Reſignationem gelaſſen wird. Engel *n. 1.* Und man hat auch Exempla von geiſtlichen Reichsſtänden, welche auf dieſe Weis zu reſignieren genöthiget worden ſeynd. Moſer St. R. *T. 12. p. 87. §. 6.* 7. Conſenſum (b) capituli hat Reſignans weiter nicht zu erholen, als er per pacta & Capitulationes hierzu obligiert iſt, dergleichen ſich verſchiedene bey jetztallegierten Moſer *p. 88.* bezeigen. Conſenſus patronorum in Beneficiis patronatis, und Electorum in electivis iſt zwar ad Reſignationem ſimplicem & puram keines Weegs, wohl aber ad conditionatam, welche in Favorem tertii geſchihet, darum vonnöthen, weil ſonſt die Lehenherrn um ihre Præſentation, und die Wähler um ihr Wahlrecht kommeten, welches mit der Rechtsregul, quod quilibet in ſuum quidem, non vero in alienum præjudicium renunciare poſſit, nicht übereinsſtimmig wäre.

ꝛc. Pichler *n.* 3. 5. Böhmer *ſ.* 12. 15. Moſer *p.* 90. *ſ.* 16. Und wie nun jetztbemeldte Reſignatio conditionata (c) ſowohl bey uns Catholiſchen als proteſtantiſchen de genere prohibitorum iſt. P. Zech *ſ.* 133. Barthel *p.* 92. Böhmer *ſ.* 14. Auch eben darum obverſtandenermaſſen nur von dem Pabſt allein bewilliget werden kann, ſo folgt von ſelbſt, daß coram Ordinario anderſtalt nicht als ſimpliciter, und ad liberas Manus reſigniert werden möge. Die Schrift (d) wird zwar de Jure ſcripto ad Reſignationem nirgend erfordert, wohl aber iſt aller Orten gewöhnlich, daß man um den obrigkeitlichen Conſens ſchriftlich einlangt. Pichler *n.* 2. von der praxi und dem modo ſupplicandi, welcher in curia Romana disfalls beobachtet wird, ſiehe Barthel *p.* 92.

5. Ohne erheblicher Urſach wird keine Reſignation zugelaſſen, und ſoviel die Biſchöfliche Reſignationes inſonderheit betrift (a) werden ſowohl *in C.* 10. *X. h. t.* als in Bulla Pii V. nur ſechs Urſachen für erklecklich geachtet, welche man der Gedächtnußwillen in folgenden zwey Verſiculis zu faſſen pflegt. Aus was Urſachen.

Debilis, ignarus, male conſcius, irregularis,
Quem mala plebs odit, dans ſcandala cedere poſſit.

Die Explication darüber ſiehe bey Engel *n.* 5. *&c.* Pichler *n.* 9. Böhmer *ſ.* 10. Ob dieſe Urſachen nur Exemplificationis, oder Reſtrictionis cauſa ſpecificiert ſeynd, mithin auch noch andere oder keine meh ad reſignationem Epiſcopalem hinreichen, iſt ſtrittig per Alleg. apud Leurenium *P.* 3. *Q.* 406. Den geiſtlichen Ordensſtand will man nicht für Sufficient anſehen, es wäre dann, daß der Biſchof ſolchen ſchon vor dem Antritt des Bißthums verlobt hätte. Pichler *n.* 9. Engel *n.* 7. Leuren. *Q.* 410, Bey Clericis (b) Epiſcopo inferioribus iſt man lang nicht ſo difficil mit Admittierung der Reſignation, wie bey Biſchöffen, weil jene an ihre Beneficia nicht ſo eng verbunden ſeynd, wie dieſe propter ſpirituale conjugium, quod intercedit inter Epiſcopum & Eccleſiam. Und obwohl die Bulla Pii V. obſpecificierte Cauſas auch auf den Clerum inferiorem extendiert, ſo iſt ſie doch wenigiſt bey uns in Teutſchland quo ad hunc paſſum nicht recipiert, Engel, Pichler *loc. cit.* Barthel *p.* 91. *Laboramus*

ramus enim potius abundantia, quam penuria Clericorum, Hinc libera plane, ſchreibt Barthel, *& arbitraria in praxi eſt Renunciatio.*

Von der Confirmier- und Publicierung der Reſignation.

6. Die Reſignation wird a Superiore anderſtalt nicht als cum cognitione cauſæ (a) beſtättiget. Engel *n. 6.* folglich der gebettene Conſens bey unerheblich befundener Urſach abgeſchlagen, wie es z. E. dem Cardinal Fürſtenberg zu Rom geſchehen iſt, weil er in keiner andern Abſicht auf das Bißthum Straßburg reſignieren wolte, als damit er deſto leichter Churfürſt von Cöln werden möchte. Moſer St. R. *T. 12. p. 90. §. 15.* Längſt inner Monatzeit (b) ſoll die inſinuierte Reſignatio ab Ordinario entweder beſtättiget, oder verworffen werden. Pichler *n. 14.* Und falls ſelbe in Favorem tertii oder ſonſt conditionate geſchehen iſt, ſo ſtehet der Obrigkeit nicht frey, die Reſignation mit Verwerffung der Condition anzunehmen, ſondern es muß entweder beedes, oder keins von beeden geſchehen. Pichler *n. 13.* Engel *n. 9.* Regulariter enim Actus, qui fit per modum unius individui cum aliqua Qualitate & Adjectione, non poteſt dividi, & pro una parte acceptari, pro altera rejici. *L. 55. ff. de Cond. & Demonſt.* Die Publication (c) oder Verkündigung der Reſignation ſoll bey Beneficiis, welche zu Rom reſigniert worden ſeynd, längſt inner 9. Monat, bey den übrigen aber inner 3. Monat, und zwar in der Dom- oder auch zugleich in der Pfarrkirch, falls das Beneficium inner dem Pfarrdiſtrict ligt, ſolenniter per Notarium oder an Feſttägen unter der Meß offentlich geſchehen, ſonſt iſt die Reſignation Null, und das reſignierte Beneficium fallt ſedi Apoſtolicæ tanquan reſervatum heim, Reſignatarius aber wird hierzu untüchtig, alles nach Innhalt der Regul. Canc. de publicand. reſign. & conſtit. Gregor. XIII. *85.* Pichler *n. 14.* P. Zech *§. 135.* Bey uns in Teutſchland aber iſt dieſe ſolenne Publication nicht aller Orten üblich. P. Zech Pichler *ibi.* Vielweniger obige Päbſtliche Reſervation den concordatis Germaniæ gemeß. Engel *L. 3. T. 5. n. 17.* Wo im übrigen jeder Ordinarius ſelbſt dafür ſorgt, daß die Reſignation nach erfolgter Beſtättigung nicht lang unvollzohen bleibe. P. Zech *§. 135.* Von dem Ceremonial (d) der Reſignation eines vor-

nehmen

nehmen geiſtlichen Stands ſiehe bey Lunig *in Theatr. ceremon. T. 2. p. 142.* Vacatur, und Verleihung des reſignierten Beneficii.

7. Sobald die Reſignation a legitimo Superiore einmahl angenohmen, und bewilliget, folglich in ſeinem eſſe iſt, ſobald (a) wird das Beneficium dadurch vacant, Leurenius *P. 3. Q. 238.* und fallt Collatori zu weiterer Collation, oder quo ad patronata dem Patrono zur præſentation, und quo ad electiva den Wählern zur neuen Wahl anheim. Von Seiten des Reſignantis hat auch die Reue hernach nicht mehr ſtatt, ſondern er muß das Beneficium nolens volens abtretten, und kann allenfalls mit Gewalt hierzu angehalten werden. Engel *n. 12.* Pichler *n. 8.* Daß der Pabſt (b) die Beneficia, welche bey ihm ſelbſt reſigniert werden, ſowohl nach dem Jure communi als concordatis Germaniæ, wie all andere Beneficia reſervata zu verleihen habe, iſt ſchon oben *§. 18. not. 2.* bemerkt worden. Hat alſo derjenige, welcher das zu ſeinen Favor reſignierte Beneficium zu Rom erhalt, ſolches nicht mehr Reſignanti, ſondern nur dem Pabſt ſelbſt zu danken. P. Zech *§. 133.* Collatori ordinario (c) kann zwar Reſignans obverſtandnermaſſen eine Perſon vorſchlagen, und recommendieren, wodurch aber jener nicht in die Nothwendigkeit geſetzt iſt, der Recommendation plaz zu geben, ſondern es bleibt ſolches lediglich zu ſeiner freyen Willkuhr heimgeſtellt. Engel *n. 8.* vermög der Bullæ Pii V. ſoll (d) Collator ordinarius das reſignierte Beneficium weder ſeinen eignen, noch des Reſignantis Befreunden, oder Familiaribus verleihen, es iſt aber dieſe Bull in Teutſchland nicht recipiert. Pichler *n. 9.* Engel *n. 8.* Barthel *p. 91.* Mittls der Reſignation, welche bey ſtrittigen Beneficiis per Deſiſtentiam a lite geſchihet, (e) erlangt der Gegentheil kein mehrers Recht hierzu, als was er vorhin ſchon gehabt hat, einfolglich iſt man ihm auch ſolches ohne hinlänglicher Beſcheinigung ſeines Anſpruchs zu Conferieren zwar nicht ſchuldig, doch pflegt man in Dubio allzeit mehr auf ihn als einen extraneum zu reflectieren. Engel *n. 4.* Wem (f) bey monatlichen Wechſelpfarren die Verleihung des Beneficii in caſu Reſignationis zuſtehe, und was desfalls zwiſchen Churbayrn, dann dem Fürſtl. Freyſing- und Paſſauiſchen Ordinariat

dinariat verglichen ſeye, ſiehe oben §. 18. not. 8. litt. M. &c.

Andere Würkung der Resignation. 8. Durch die Reſignation verliehrt (a) Reſignans das Beneficium quo ad Titulum, proprietatem, & poſſeſſionem, mit allen davon abhangenden Würden, und Rechten P. Zech §. 132. Böhmer §. 24. Moſer p. 91. §. 19. Soviel ihm nicht ſpecialiter reſerviert iſt, wie z. E. den Biſchöffen, und Prælaten, welchen der Titul noch ſoweit übrig bleibt, daß ſie ſich reſignierte Biſchöf oder Prælaten zuſchreiben, und zu nennen pflegen, ibidem. Seines Unterhalts halber kommt es ebenfalls darauf an, was mit Begnehmung der Obrigkeit reſerviert und reguliert iſt. Ohne neuer Vacation (b) hat derſelbe zu dem reſignierten Beneficio keinen Zuſpruch mehr. Böhmer §. 24. und falls er auch widerum admittiert wird, ſo nimmt er in Capitulo nicht mehr ſeinen vorigen, ſondern den unteriſten Rang, Böhmer §. 18. 25. Bey Proteſtanten (c) wird nebſt dem Beneficio auch gemeiniglich der geiſtliche Stand zugleich abgelegt. Idem. §. 9. welches aber bey uns Catholiſchen nach der fünften Weihe propter characterem indelebilem nicht mehr angehet.

Von der regula Cancellariæ de infirmis reſignantibus. 9. Wann ein Kranker reſigniert, und noch inner 20. Tägen darauf ſtirbt, ſo iſt die Reſignation (a) ungiltig und Kraftlos. Alſo bringt es die 19te regula Cancellariæ mit ſich, welche einige die Regulam de viginti, andere de Infirmis reſignantibus zu nennen pflegen, und beſtehet ratio Legis darinn, daß die Reſignationes, welche von ſterbenden, oder kranken Leuten ſo kurze Zeit vor ihrem Hintritt geſchehen, einer Erbfolg oder Expectanz zimlich gleich ſehen, welche das Jus canonicum in Beneficiis verabſcheuet. Pichler n. 4. P. Zech §. 13. Böhmer §. 17. Engel L. 3. T. 5. n. 29. Man rechnet aber (b) dieſen 20. tägigen Termin erſt von der Zeit an, da die Reſignation a Superiore legitimo bewilliget und beſtättiget iſt, weil ſie eher nicht zur Perfection kommt. Pichler, Engel loc. cit. Leurenius Q. 344. n. 3. Es meint zwar auch dieſer letztere Author n. 4. &c. daß man die Zeit von der Stund, und dem Augenblick an, da die Confirmation erfolgt, zu zehlen habe. Nachdeme man aber hierinn nicht die Stund oder Minuten, ſondern nur den Tag

zu

zu datieren pflegt, ſo iſt die Meinung wahrſcheinlicher, welche die Rechnung erſt von dem nächſtfolgenden Tag zu machen anfangt, und mit Ende des 20iſten Tags beſchlüßt. Pichler *ibi.* Auf Leute (c) welche noch bey geſunden Leib reſignieren, erſtreckt ſich obige Regul nicht mehr, ohngeacht ſie etwann über 20. Täg nicht mehr leben, dann das Dubium, welches P. Pichler aus den Worten: Dum eſſet ſanus, zu machen ſucht, wird von P. Engel *n. 31.* ſattſam removiert. Ob es eine ſchwer und gefährlich (d) oder leichte Krankheit ſeye, iſt hierinn einerley. Idem. *n. 30.* Und es greift die Regul nicht nur bey den in curia Romana, ſondern auch anderwerts geſchehenen Reſignationibus platz. Ibidem *n. 33.* Immaſſen man erſt vor kurzer Zeit noch die von dem Pfarrer zu Obertholling in ſeiner Krankheit beſchehene Reſignation aus der Urſach, weil er den 19ten Tag hierauf verſtorben iſt, bey dem Ordinariat Regenſpurg widerum caſſiert hat. Wem die Verleihung (e) in caſu Regulæ zuſtehe, wann die Reſignatio zu Rom geſchihet, ſcheint ſchier darum zweifelhaft zu ſeyn, weil dem Pabſt obverſtandnermaſſen alle zu Rom reſignierte Beneficia, als reſervata heimfallen. Gleichwie aber in dem Fall, wann Reſignans noch inner 20. Tägen verſtirbt, das Beneficium nicht mehr per Reſignationem, ſondern per obitum naturalem vacant wird, ſo hat die reſervatio Pontificia nicht mehr platz. Engel *n. 32.* Barthel *de Concord. germ. Diſs. C. 3. §. 28.* und ſtehet auch Collatoribus ordinariis nicht im Weeg, wann ſchon Reſignans die Confirmation cum clauſula Regulæ derogatoria ausgewürket hat, weil dieſe clauſul ſalvis Concordatis germaniæ nimmermehr beſtehen kann. Barthel *ibi. & Annot. ad Jus canon. p. 92. &c.*

§. XXXIV.

1. Eine Species reſignationis, & quidem mutuæ vel reciprocæ iſt die permutatio Beneficiorum (a) da man nemlich ein Beneficium gegen das andere, aus erheblicher Urſach, ohne pacto ſimoniaco, mit Vorwiſſen und Einſtimmung der rechtmäſſigen Obrigkeit, und anderer Intereſſenten vertauſcht. *T. X. de Permutatione, ibique* Pichler *n. 7. &c.* Engel *n. 4. &c.* Böhmer *§. 1. &c.* Welches regulariter (b) mit allen — De Permutatione.

Beneficiis angebet. P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 130.* dergeſtalt, daß nicht nur ein Beneficium mit dem anderen, ſondern auch mit einer penſione Clericali verwechslet werden mag, wann gleich nur einer oder keiner von beeden Theilen ein Jus in re, ſondern nur ad rem bey dem vertauſchten Beneficio hat. P. Zech, Pichler *loc. cit.* Leurenius *P. 3. Q. 820. &c.* Triangularis vel quadrangularis Permutatio, da mehr als zwey Beneficia in den Tauſch kommen, ſoll zwar nach Meinung jetzt allegierten Authoris nicht mehr zuläſſig ſeyn: wann aber eins ſoviel als zwey, oder drey andere betragt, ſo findet Leurenius *Q. 826.* den Tauſch unbedenklich. Gegen weltliche Sachen (c) laſt ſich das Beneficium propter Simoniam nicht wohl vertauſchen, und eben deswegen kann auch bey Vertauſchung zweyer Præbenden von ungleicher Erträgnuß oder Würde eine Aufgab, als eine nach der Simonie ſehr ſtark riechende Sach, nicht platz greiffen. P. Zech *ibi.* Pichler *n. 8. &c.* Engel *n. 4.* Leurenius *Q. 827.* Es geſchehe dann per Modum einer Lebenslänglicher Penſion, und zwar ex cauſa legitima, wegen welcher die Obrigkeit auch ſonſt eine Penſion auflegen mag. P. Zech *ibi.* Engel *n. 4.* Barthel *p. 257.* In regula (d) ſeynd die permutationes Beneficiorum verbotten. *C. 8. X. de Præb.* Sofern keine rechtserhebliche Urſach hierzu verhanden iſt. C. 5. *X. h. t.* Zum Exempl die unerträgliche Luft des Orts, Haß und Abneigung des Volks, Unerfahrenheit der Sprach, und dergleichen mehr bey Pichler, Zech, Leurenio *Q. 856.* welche oft ſo ſtark ſeynd, daß die geiſtliche Obrigkeit einem die Permutation auch wider ſeinen Willen aufdringen mag. Pichler *n. 7.* Engel *n. 6.* Jedoch allzeit ſo, daß der Unſchuldige am wenigiſten dabey zu leiden hat. Pichler *ibi.* Der Conſens (e) iſt nicht nur von Seiten der Permutanten ſelbſt ſondern auch anderer Intereſſenten, in ſpecie der Patronorum aut Electorum quo ad Beneficia patronata und reſpective electiva bey Vermeidung der Nullität erforderlich. Pichler *n. 7.* Zech *§. 131.* Engel *n. 5.* Böhmer *§. 2.* Muß dahero die Permutation vermög der zwiſchen Churbayrn, und Paſſau gepflogner Concordaten de Anno 1690. *§. 24.* Bey Beneficiis, worinn der Churfürſt Jus præſentandi hat, zeitlich notificiert

ficiert werden. Das nemliche haben wir auch oben §. *18. not. 8. litt. M. &c.* Von monatlichen Wechſelpfarren ſchon verſtanden. Jene, welche (f) entweder primas preces, oder eine Anwartſchaft haben, ſollen nach Meinung P. Zech §. *131.* Bey der Permutation keine Hindernuß machen, ſofern es nur redlich dabey zu gehet, und keine wahrſcheinliche Indicia vorhanden ſeynd, das der Tauſch nur in Fraudem preciſtæ vel expectivati geſchehen ſeye. Eigenmächtiger Weis (g) darffen permutantes mit dem Tauſch citra pœnam nullitatis, & privationis Beneficiorum nimmermehr verfahren. Engel *n. 5.* Pichler *n. 7.* Böhmer §. 1. Und ob ihnen ſchon voraus darüber zu tractieren, auch ſub ſpe rati eventualiter zu ſchlüſſen unverwehrt iſt. Pichler *ibi.* P. Zech §. *130;* So darffen ſie doch ohne obrigkeitlicher Authorität nicht ad Exemtionem ſchreitten, ſondern müſſen ihr Vorhaben dem Ordinario mit beederſeitig eventualer Reſignation anzeigen, und die Beſtättigung darüber erwarten. P. Zech, Pichler, Engel *ibi.* Ordinarius (h) iſt aber hierinnfalls nicht nur der Biſchof quo ad Beneficia non exemta, & in ſua Diœceſi ſita, ſondern auch das Capitul Sede vacante und jeder anderer, welcher ex ſpeciali Privilegio jurisdictionem Epiſcopalem bey den vertauſchten Beneficiis hergebracht hat. P. Zech, Pichler *ibi.* Leurenius *Q. 848. &c.* Ligen die Beneficia in unterſchiedlichen Diœceſen, ſo muß auch der Ordinarius in jeder Diœces darüber angegangen werden. Leurenius *Q. 829.* Wie nun die beederſeitige Reſignation (i) worauf der Tauſch beruhet, nur eventualis & conditionata iſt, ſo ſtehet auch nicht in des Ordinarii Mächten, mit der Collation hierinn frey zu diſponieren, ſondern wann die Permutation von ihm einmahl beſtättiget iſt, müſſen die Beneficia auch jenen, welchen ſie vi contractus zugemeint ſeynd, verlihen werden. Pichler, Engel, Zech *ibi.* Kommt aber (k) die Permutation ex defectu confirmationis, oder ſonſt nicht zum Stand, ſo bleibt auch jeder widerum bey ſeinem Beneficio, wie vor und ehe P. Zech §. *131.* Leurenius *Q. 870. &c.*

2. Wann man ohne Tauſch von einem Beneficio auf ein anderes kommt, ſo heiſt es (a) Translatio *Tit. X. de translatione Epiſcopi ibique.* Pichler, Engel Translatione vel pro-

mo-tione. *n. 1. & paſſim Canoniſtæ.* Und falls dieſes von einem minderen, oder ſchlechteren Beneficio auf ein höcheres oder beſſeres geſchihet, nennt man es auch promotionem, Pichler *n. 2.* Sie gehört zwar (b) unter die odioſa & jure canonico prohibita Barthel *p. 85.* Böhmer *§. 3.* Sonderbahr bey Biſchöffen propter conjugium ſpirituale, welches zwiſchen dem Biſchof, und ſeiner Kirch obwaltet, und per Electionem angefangen, per Confirmationem ratificiert, und per Conſecrationem conſumiert wird. Barthel *ibi.* Pichler *n. 3.* dieweil aber dieſes Matrimonium analogicum nicht in Jure divino', ſondern nur in eccleſiaſtico gegründet iſt. Barthel *ibidem.* P. Zech, Hierarch. *Eccleſ. §. 242.* So findet die Translation ſowohl bey Biſchöffen als all anderen Geiſtlichen aus rechts erheblicher Urſach, und obrigkeitlicher Anordnung allerdings platz. Pichler *n. 1.* Engel *n. 3. 4.* P. Zech *§. 241.* Eine hinlängliche Urſach (c) iſt z. E. wann man die Luft des Orts nicht ertragen kann, bey dem Volk verhaſſet, oder anderwerts weit tauglichere Dienſt zu leiſten im Stand iſt. Pichler *n. 1.* Engel *n. 4.* P. Zech *§. 241.* Böhmer *§. 3.* Vor dieſem geſchahe die Translation der Biſchöffen (d) in Conciliis provincialibus, mithin authoritate Archiepiſcopali, heut zu Tag aber geſchihet es andergeſtalt nicht mehr als Authoritate papali. *C. 1. 4. X. h. t.* Pichler *n. 3. 5.* Engel *n. 1.* Zech *§. 241.* Böhmer *§. 5.* Barthel *p. 86.* ausgenohmen ſoviel die Biſchöf betrift, welche auch mit der Confirmation unter dem Erzbiſchof gehören, wie der Biſchof von Gurk, Lavant, Chiemſee, und Seccau. P. Zech *§. 241.* Ohngeacht P. Pichler *n. 3.* und Engel *n. 1.* auch bey dieſen ein anderes dafür halten will. Prælaten und andere Geiſtliche, welche nicht eximiert ſeynd, werden nicht von dem Pabſt, ſondern nur ab Ordinario transferiert. Engel *n. 3.* Pichler *n. 6.* Eigenmächtiger Weis (e) darf ſolches nimmermehr geſchehen, dann wer ſich deſſen unternimmt, begehet nicht nur Actum nullum, ſondern verliehrt auch zur Straf beede Beneficia, und zwar wie es *in C. 3. X. h. t. in fine* heiſt, das erſte, welches man verachtet hat, propter Superbiam, das andere, welches man ambiert hat, propter Avaritiam. Engel *n. 1.* Barthel *p. 87.* Wider Willen (f) kann

kein Biſchof transferiert werden, ſo fern es nicht ex cauſa publica, ob magnam Eccleſiæ neceſſitatem vel utilitatem geſchihet. Engel *n. 3.* Pichler *n. 7.* Bey dem Clero inferiore gehet die Translation contra invitum auch aus anderen erheblicher Urſachen wohl an. Engel, Pichler *ibi.* Sonderbahr aus ſolchen, wegen welchen man des Beneficii gar priviert werden könnte, dann da geſchihet die Translation zur Straf, Leyſer *ſpec. 650. de pœnis Clericorum* §. *39. &c.* und zwar gemeiniglich auf eine ſchlechte Pfarr, welche man eben daher auch die Pœnitenzpfarr zu nennen pflegt. Böhmer §. *19.* Conſenſus (g) patroni von dem Beneficio a quo wird ad Translationem nicht erfordert, weil ihm nichts dadurch entgehet. Böhmer §. *17.* wohl aber bey Transferierung eines Religioſen a Beneficio regulari der Conſens ſeines Ordensoberen. Engel *n. 3.* und bey Transferierung der Biſchöffen conſenſus Capituli, Barthel *de Concord. germ. D. 3. C. 2.* §. *26.* Mitls der Translation (h) wird das Beneficium a quo vacant, und zwar ſoviel die Bißthümer belangt, gleich von der Zeit an, da dieſelbe in Conſiſtorio zu Rom beſchloſſen worden iſt, mithin noch ante expeditionem litterarum Apoſtolicarum, & adeptam poſſeſſionem novi Epiſcopatus. Engel *n. 5.* P. Zech §. *244.* Leurenius *Q. 160.* Und gleichwie wir (i) ſchon oben §. *18. not. 2. 5.* vernohmen haben, was geſtalt alle Beneficia, welche per Translationem in curia Romana, ſive Authoritate papali factam vacieren, pro reſervatis geachtet werden, ſo hat ſie auch niemand anderer, als der Pabſt zu verleihen. Wie es mit Verleihung der monatlichen Wechslpfarren zwiſchen Churbayrn, und dem Ordinariat Freyſingen gehalten werde, wann die Translation oder promotion in menſe pontificio, vel electorali geſchihet, iſt ebenfalls bereits oben §. *18. not. 8. litt. O.* vorgekommen. In Italien ſeynd zwar die translationes (k) Epiſcoporum noch ſehr frequent, unſere teutſche Biſchöf aber behalten lieber mehr Bißthümer beyſam̃, als daß ſie ſich von einem auf das andere transferieren laſſen, obſchon ſolches nicht deſto löblicher iſt, dann wie Barthel *p. 88.* ſagt, laſt ſich die Eheſcheidung noch weit leichter, als die vielweiberey entſchuldigen. Confer Böhmer §. *4.* Die Biſchöfliche

che Translation ergiebt ſich alſo bey uns nur noch in caſu, wann der Pabſt die Acquiſition eines neuen Bißthum andergeſtalt nicht als gegen Zurucklaſſung des vorigen admittiert, Moſer St R. *T. 12. p. 92. §. 22.* Principia (k) proteſtantium in Transferierung ihrer Geiſtlichkeit ſiehe bey Bohmer *§. 7. &c.*

§. XXXV.

De Vacatura beneficii. 1. Beneficia werden (a) bald nur jure, bald nur facto allein, bald aber utroque zugleich vacant, und zwar Jure, wann ſie quo ad Titulum & proprietatem, nicht aber quo ad poſſeſſionem vacieren, wie z. E. bey jenen, welche nur mit Gewalt eingedrungen oder ab incompetente inſtituiert ſeynd. Facto, wann es nicht an dem Titulo vel proprietate, ſondern nur an der poſſeſſion mangelt, wie z. E. jenen, welche zwar rechtmeſſiger Weis, jedoch nur verbaliter, nicht aber realiter & corporaliter inſtituiert ſeynd. Facto & jure ſimul, wann das Beneficium weder proprietarium noch poſſeſſorem hat. *Tit. X. de Conceſſione præbendæ, & Eccleſiæ non vacantis, ibique* Pichler *n.* 2. Engel *n. 2.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 124.* Leurenius *for. Benefic. P. 3. Q. 2.* Renaulti *de modo vacandi & acceptandi Beneficia.* Die Vacatur von letzterer (b) Gattung, da nemlich das Beneficium facto & jure ſimul vaciert, heiſt Vacatio plena & propria. Pichler *n. 2.* Engel *n. 3.* Und ergiebt ſich bald naturaliter, bald civiliter. Auf jene Art per deceſſum ſeu mortem naturalem Beneficiati, weil die Vererbung der Beneficien ſogar in pac. Weſtph. *Art. 5. §. 17.* Geſchweigens in Jure canonico eine hoch verbottene Sach iſt, folglich das Beneficium per mortem allemahl richtig erlöſcht. Engel *n. 3.* Pichler *n. 3.* P. Zech *§. 125.* Auf dieſe Weis aber per ceſſum, da man noch mit lebendigen Leib von dem Beneficio per reſignationem expreſſionem vel tacitam abtritt, oder derſelben *juxta §vum ſeq. 41. n. 6.* priviert wird. P. Zech, Engel, Pichler *loc. loc. cit.* Leurenius *Q. 3.* Durch die Excommunication (c) Suſpenſion, oder Irregularität wird das Beneficium nur ſoweit vacant, als ſich der caſus zugleich auf die privation qualificiert, ſonſt aber ergiebt ſich dadurch eben keine

Vaca-

Vacatura vera & propria, ſondern nur ficta vel interpretative talis, weil man in Verrichtung des geiſtlichen Amts und Kirchendienſt dadurch gehindert wird. Pichler *n. 4.* P. Zech *§. 125.* Soviel die Vacatur (d) per Reſignationem & quidem expreſſam anlangt, fangt ſolche erſt von der Zeit an, da die Obrigkeit ihren Conſens hierzu ertheilt hat, weil der actus Reſignationis eher nicht zu ſeiner Perfection kommt. Leurenius *Q. 338.* und in Reſignatione tacita welche per Matrimonium vel ingreſſum Religionis geſchihet, vaciert das Beneficium erſt durch die Copulation, und reſpective profeſſion. Leurenius *Q. 36. 54.* Mittls der Perſon (e) welche nicht Jus in re, ſondern nur ad rem hat, ergiebt ſich nimmermehr eine Vacatur. Idem. *Q. 17.* Vielweniger iſt eine doppelte Vacatur ex eadem perſona intuitu ejusdem Beneficii absque novo Titulo möglich. Idem. *Q. 18.* Ante Vacaturam (f) kann ein Beneficium weder mit Giltigkeit verlihen, noch angenohmen werden. Pichler *n. 2. 5.* Engel *n. 1.* P. Zech *§. 124.* Und wer gar ſo weit gehet, daß er ſich auf ein unerledigtes Beneficium wiſſentlich inſtallieren laſſt, der wird nicht nur deſſen widerum entſetzt, ſondern auch zu den nemlichen Beneficio ganz untüchtig. Pichler *n. 5.* Es iſt auch (g) ad effectum Collationis vel electionis nicht gnug, daß das Beneficium nur allein de facto, oder interpretative vaciere, ſondern es muß ſolches entweder facto & jure zugleich, oder wenigiſt jure allein vacieren. Pichler *n. 5.* Leurenius *Q. 8.* welchen falls die Erſetzung nicht nur geſchehen kann, ſondern auch intra Terminum legalem ſub pœna devolutionis geſchehen muß. Pichler *ibi.* Solchemnach ligt (h) demjenigen, welcher ein Beneficium zu impetrieren ſucht, allerdings ob, nicht nur von der Vacatur, ſondern auch wie ſich ſolche ergeben habe, Meldung zu thun. P. Zech *§. 125.* und wann ſelbes nur de jure allein, nicht aber auch de facto vaciert, ſo muß dieſer Umſtand ſub pœna ſubreptionis ab impetrante nicht verſchwiegen werden. Pichler *ibi.* Engel *n. 3.* Weil Poſſeſſio ſaltem colorata non niſi citato & audito poſſeſſori benohmen werden mag. Pichler, Engel *ibi.* Bey monatlichen (i) Wechſelpfarren muß Impetrant auch menſem Vacationis in ſupplica nicht auſſer acht laſſen.

Leu-

Leurenius *Q. 11.* Von dem loco Vacationis ſiehe eundem *Q. 25.* undnicht weniger von der Frag, ob ſich ab una ſpecie Vacationis expreſſa ad aliam non expreſſam argumentieren laſſe. *ibi. Q. 5.*

Und einsweiliger Proviſion deſſelben.

2. Bey Vacaturen ſoll (a) zwar der Ordinarius für die baldige Erſetzung Sorg tragen, damit der Gottesdienſt und die Seelſorg durch längeren Anſtand nicht zu leiden habe P. Zech *§. 126.* Seine aller erſte Sorg aber iſt dabey, daß das Beneficium vacans, zumahl wann es curatum iſt, einsweilen gebührend vertretten, und zu dem Ende ein Vicarius gegen Auszeigung der von den Beneficial einkünften zu genüſſen habender congruæ beſtellt werde. P. Zech *§. 125.* Seynd auch von dieſer Biſchöflichen Obſorg nicht einmahl die dem Päbſtlichen Stuhl ſelbſt reſerviert, geſchweigens anderen Collatoribus zuſtehende Beneficia ausgenohmen. P. Zech *ibi.* Doch hat ein ſolcher Pfarrvicarius nur die Parochialia allein auf ſich, das Canonicat, welches etwann der Pfarr annectiert iſt, und andere dergleichen nebending gehen ihn nicht an, Ibidem. Soviel das temporale (b) von dem Beneficio vacante betrift, darf die weltliche Obrigkeit nach den Bayriſchen Concordaten de Anno 1583. *C. 4.* einſeitiger Weis keine Vorſehung thun, viel weniger promoti vor der Confirmation oder inveſtitur ſich der Verwaltung anmaſſen. Man ſoll auch Vermög der Bayr. Pol. Ordn. *L. 1. T. 10. Art. 2.* Die vacierende Pfarrhöf und Widum zwar nur einer einzigen Perſon zur gebührender Obſorg anvertrauen. Daß ſich aber dieſelbe auch mit dem alldort beſtimmten täglichen Deputat von 3. Schilling Pfening für ihre Mühe begnügen laſſen ſolle, iſt bey der heutigen theuren Zeit nicht mehr practicabl. Wie es (c) bey dem hierländiſchen Clero tam ſæculari quam regulari in caſu Vacaturæ ſowohl mit der Sperr und Obſignation, als Inventur und anderen gehalten werde, iſt ſchon oben *P. 3. C. 1. §. 17. not. 8. &c.* und *§. 18. not. 16. &c.* mit mehrern vorgekommen.

Von den Fructibus beneficii vcantis.

3. Wem die Fructus beneficii vacantis (a) zugehören, iſt zwar de Jure communi ſehr zweifelhaft per alleg. apud Engel *L. 1. T. 9. n. 16.* Pichler *L. 3. T. 12. n. 7.* Barboſa *Jus eccleſ. L. 3. C. 17. n. 9. &c.* Böhmer *L. 3. T. 5. §. 222. &c.* Praxis & communior

munior Opinio aber legt Fructus naturales & induſtriales a ſolo jam ſeparatos dem abgetrettenen oder in caſu mortis ſeinen Erben bis ad diem Vacaturæ bey, ſogar in verpachteten Gütern, wann gleich der Zahltag noch nicht erſchienen iſt. Pendentes hingegen, wie auch civiles, bey welchen der Zahltag tempore Vacaturæ noch nicht gegenwertig war, werden Succeſſori in Beneficio zu theil. Engel *ibidem.* Deductis tamen impenſis in curam & culturam factis, nec non aliis oneribus, worunter auch die congrua Vicarii mit angerechnet werden muß. P. Zech *§. 125.* Weder dem Biſchof (b) noch einem anderen Collatori iſt erlaubt, ſich von den Fructibus beneficii vacantis viel oder wenig herauszunehmen, oder zu reſervieren, ſo fern es nicht ex ſpeciali privilegio, conſuetutudine, primæva fundatione aut alia cauſa rationabili z. E. zu Beſtreittung des nöthigen Dombau und dergleichen geſchihet. Pichler *n. 7.* Engel *L. 3. T. 12. n. 3.* Confer Böhmer *Diſs. de Jure cuſtodiendi reditus vacantis Beneficii §. 12.* Das ſogenannte (c) Gnadenjahr, wovon bey Böhmer *cit. T. 5. §. 213. &c.* vieles vorkommt, iſt nicht Juris communis, ſed ſingularis und hat nur ſoweit ſtatt, als es die Satuta capitularia oder conſuetudines loci mit ſich bringen. Confer Stryk und Erhart *Diſs. de Anno gratiæ.* Rehenberg *de iniquitate Anni gratiæ.*

4. Wie weit die Gewalt, und gerechtſame eines Capituls (a) ſede Epiſcopali vacante ſich erſtrecke, iſt in Theoria zwar noch ſehr problematiſch, und es ſcheint ſchier aus der bloſſen Rubric *in Tit. X. ne ſede vacante aliquid innovetur*, ob wäre dem Capitul in Regula alles verbothen, was demſelben nicht ſpecialiter und expreſſe in Jure canonico beygelegt wird. Praxis & communior opinio aber ferrt den Stiel vielmehr um, und raumt dem Capitul die nemliche Gewalt, welche der Biſchof ſelbſt gehabt hat, in Regula ſoweit ein, als das Jus canonicum keine ſpecial und ausdruckliche Limitation hierinn macht. Engel Pich. *L. 3. T. 9. n. 1.* Barthel *p. 242.* P Zech *rer. Eccleſ. S. 3. §. 345.* Rotermund *de officio, poteſtate ac Jure capituli ſede vacante.* Solchemnach dient (b) obiger Titl *X. ne ſede vacante aliquid innovetur*, nicht zur Regul,

Jura capituli ſede vacante.

Regul, ſondern nur zur Ausnahm und verſtehet ſich auf keine andere Innovationes oder Neuerungen, als jene, welche der Kirch oder dem künftigen Nachfolger zum Præjudiz gereichen. Pichler *n. 1.* Barthel *p. 244.* P. Zech *§. 348.* Und weil obige Regul nur das unter ſich begreift, was dem Biſchof Jure ordinario zukommt, ſo macht ſich Reſpectu capituli eine weitere Ausnahm mit all jenem, was der Biſchof nur ex poteſtate delegata, privilegio ſpeciali, aut alio Jure mere perſonali vel extraordinario berechtiget iſt. Engel *n. 1.* Pichler *n. 3. 5.* P. Zech, Barthel *loc. cit.* Bloſe gnaden Sachen ſeynd ebenfalls ausgenohmen, ſoweit ſie nicht dem Capitul per Legem ſpecialem zugeſtanden, oder ſo beſchaffen ſeynd, daß ſie keinen längeren Verſchub leiden. Engel *n. 1.* Barthel *p. 245.* Aus dieſen (c) ſowohl in Regula als Exceptione angeführten Generalprincipiis flieſſen all jene Concluſiones particulares, welche tam circa eccleſiaſtica als politica & œconomica pro illuſtratione & exemplificatione von den Authoribus paſſim angeführt, und *not. ſeq. 5. 6. 7.* mit mehrern vorkommen werden. Ob das Capitul (d) ihre disfallige Befugnüſen Jure proprio, oder alieno & mere proviſorio, inſtar Adminiſtratoris vel Tutoris legitimi, bey der verwaiſten Kirch zu exercieren habe, iſt unter den Authoribus in Controverſia, welche ſich von ſelbſt leicht entſcheidete, wann es mit dem Dominio radicali oder der a capitulis Germaniæ prætendierter Erbgrundherr- und Corregentſchaft ſeine vollkommne Richtigkeit hätte. Da aber dieſe *juxta §vum præc. 10. litt. K.* ſelbſt noch in groſſen Zweifl, und Widerſpruch verſiert, ſo bleibt auch obige Frag noch in Dubio. Rationes utriusque Sententiæ ſiehe bey Barthel *p. 242. &c.* Böhmer *L. 3. T. 9. §. 22.* Moſer St. R. *T. 12. p. 160. §. 3. 4.* Lunig ſcript. illuſtr. *p. 569.* B. Ikſtad *de Capitulorum cathedralium origine, progreſſu & Juribus regiminis interimiſtici ſede vacante §. 43. 45. 46. 52.* Soviel iſt (e) richtig und unwiderſprechlich, daß die capitliſche gerechtſame nicht nur in Jure canonico, ſondern auch in Betref der Teutſchen ſowohl catholiſch- als proteſtantiſcher Domcapituln, in Reichskündiger Obſervanz und pace Weſtphal. *Art. 5. §. 17. & 21.* beſtermaſſen fundiert ſeye

P.

P. Zech §. 347. Moſer *T. 11. p. 201. §. 23.* Zu was für einer Zeit aber ſolche in Teutſchland am erſten angefangen habe, iſt bey Barthel, und noch weitläufiger bey Böhmer und B. Ikſtad deduciert.

5. Obiger Regul nach (a) hat das Capitul ſede vacante Jurisdictionem eccleſiaſticam, tam contentioſam, quam neceſſariam, & voluntariam ſowohl mit Entſcheidung ſtrittiger Rechtshändeln, als Beſtraffungen, Abſolutionen, Diſpenſationen, Special und Generalverordnungen, wie auch mit Inveſtierung der præſentierten, und Beſtättigung der Erwählten zu exercieren, weil dieſes lauter Dinge ſeynd, welche dem Biſchof Jure ordinario gebühren. P. Zech §. 346. 47. 50. Engel *n. 1. 9. 10. 11.* Pichler *n. 3. 4. 7.* Die Prieſter- und Kirchenweihe (b) nebſt anderen dergleichen actibus Ordinis kann das Capitul zwar einem benachbarten Biſchof delegando überlaſſen, weil die Delegation actus jurisdictionis ordinariæ iſt, für ſich ſelbſt aber kann es einen ſolchen Actum darum nicht verrichten, weil dieſe gerechtſame dem Biſchöflichen Character perſonaliter anklebt. Pichler *n. 3.* Barthel *p. 244.* P. Zech §. 350. Gegen Exemtos (c) mit Viſitationen, oder ſonſt extraordinario Modo verfahren, die Erlaubnuß zu Errichtung eines neuen Kloſters ertheilen, Concilia provincialia zuſamm beruffen, Geiſtliche degradieren, ſeynd Sachen, welche dem Biſchof oder Erzbiſchof andergeſtalt nicht als Jure reſervato, aut ſpecialiter delegato competieren, folglich dem Capitul keines Weegs zuſtehen können. Pichler *n. 5.* P. Zech §. 351. Engel *n. 2.* Von gleicher Beſchaffenheit ſeynd all jene Sachen, welche die Biſchöf alle fünf Jahr widerum von neuem in Rom auszuwürken ſuchen müſſen. Barthel *p. 244.* Canonicaten (d) oder præbenden ſupprimieren, exemtiones ertheilen, unierte Kirchen, oder Beneficia von der Domkirch abtrennen, ſeynd Neuerungen, welche in præjudicium Eccleſiæ vel Succeſſoris gereichen, mithin dem Capitul nicht gebühren. P. Zech §. 351. Pichler *n. 2.* Die Verleihung der Beneficien aber, welche ad liberam ſolius Epiſcopi collationem gehören, iſt res meræ gratiæ, ſtehet alſo dem Capitul eben ſo wenig zu, auſſer wo die Sach ob pœnam Devolutionis, oder ſonſt keinen Ver-

Sonderbahr eccleſiaſticis.

ſchub mehr leidet. P. Zech *351.* Pichler *n. 3. 7.* Engel *n. 4.* B. Ikſtad *§. 48.* Litteras dimiſſorialesſoll das Capitul extra caſum neceſſitatis zwar ebenfalls nicht ertheilen, in praxi geſchihet es aber nichts deſtoweniger. Barthel *p. 245.* Engel *n. 13.* P. Zech *loc. cit.*

Politicis. 6. In weltlichen Sachen exerciert das Capitul (a) nicht nur ſo, wie der Biſchof ſelbſt, Jurisdictionem civilem & criminalem, ſondern auch territorialem, und alle davon abhangende Jura & regalia. P. Zech *§. 152.* Barthel *p. 245.* Böhmer *§. 25.* Moſer St. R. *T. 12. p. 162. §. 9.* Mit alleiniger Ausnahm (b) der wichtigern und dem Landsherrn ſonſt ſelbſt ſpecialiter reſervierter Stücken, deren ſich das Capitul weiter nicht, als wo periculum in mora obhanden iſt, unterziehen darf. Moſer *ibi.* Die Befugnuß neue beſchwerliche Bündnüſſen und Verträg mit Benachbarten zu errichten, perpetuierliche Landsordnungen zu machen, die gemachte aufzuheben, oder formam Regiminis abzuänderen will man Capitulo regnanti nicht eingeſtehen. P. Zech *§. 153.* Böhmer *§. 30.* B. Ikſtad *§. 61. 80. &c.* Und es wird bey dieſem letzteren Authore *§. 85. &c.* ſowohl die Abſtellung der nachgelaſſener, als die Widereinſetzung der von dem verſtorbenen Fürſten abgeſtellter Räthen und Bedienten unter die der Länge nach recenſierte abuſus capitulares mit angerechnet. Sitz und Stimm (c) auf Reichs- Creys- und anderen Conventen iſt den Capituln mit dem nemlichen Rang, wie Sede plena, für ihre Geſandſchaften ſowohl durch die Obſervanz als den Weſtphäliſchen Fridensſchluß *Art. 5. §. 21.* eingeraumt. Moſer *p. 161. §. 6.* P. Zech *§. 152.* Buder *repp voce* Capitul *§. 5.* Von der Römiſchen Kayſer und Königswahl hingegen ſeynd ſie ausgeſchloſſen, weil die geiſtliche Churwürde nicht ſo, wie die weltliche, auf dem Land, ſondern nur auf der Perſon und dem Erzamt beruhet Moſer *p. 161. §. 7.* Ludwig *ad Aur. Bull. T. 1. p. 177. 181.* Reichs- und Creysdirectoria (d) welche den Biſchöffen, und reſpective Erzbiſchöffen obligen, ſetzt das Capitul ſede vacante zwar fort, wobey es aber nicht allenthalben ohne Widerſpruch abgehet, z. E. bey dem Churmaynziſchen Directorio auf dem Reichstag, welches ſowohl von Churcöln und Trier, als von Churſachſen dergeſtalt beſtritten

ſtritten wird, daß der Reichstag bis zur neuen Wahl eines Churfürſten von Maynz allemahl in völliger Inactivität bleibt Buder *ſ*. *7*. *8*. B. Ikſtad *ſ*. *72*. Moſer St. R. *T*. *27*. *p*. *332*. *ſ*. *60*. Ekart *de Jure capituli Moguntini circa Directorium in comitiis ſede vacante*. Feuſtel *de Directorio comitiali ſede moguntina vacante*. Das Münzrecht (e) wird zwar den Capituln von den Reichsfiſcalen difficultiert, wodurch ſie ſich aber in ihrer hergebrachter Reichskündiger Poſſeſſion nicht ſtörren laſſen. Moſer *T*. *12*. *p*. *162* *ſ*. *8*. Buder *ſ*. *4*. Das Auſtregalrecht, und die Immedietät der Capituln ſede vacante iſt ebenfalls noch Juris controverſi apud B. Ikſtad *ſ*. *66*, *69*. B. Cramer *Obſ*. *108*. *223*. *418*. Buder *ſ*. *9*. Böhmer *ſ*. *23*. *24*. Ludolf *Jus cam*. *p*. *40*. Pütter *Res jud*. *imp*. *ſ*. *84*. *103*.

7. Von allen Stiftsgütern, und Einkünften hat (a) das Capitul zwar die Verwaltung. P. Zech *ſ*. *354*. darf aber ſolche gleichwohl weder ad menſam Capitularem ziehen, noch in uſus proprios verwenden, oder unter ſich partagieren. P. Zech *ſ*. *355*. Engel *n*. *7*. Barthel *p*. *244*. Pichler *n*. *2*. B. Ikſtad *ſ*. *79*. Sondern was deductis deducendis übrig bleibt, das muß für den künftigen Succeſſorem aufbehalten werden. Pichler *ibi*. B. Ikſtad *ſ*. *63*. Jura vel bona (b) Eccleſiæ vacantis laſſen ſich a Capitulo nicht alienieren, ausgenohmen die Früchte und Mobilien, welche ſich ſchwer oder gar nicht erhalten laſſen. Engel *n*. *7*. Pichler *n*. *2*. P. Zech *ſ*. *355*. Einen Stritt (c) über jeztermeldte bona vel jura anzufangen, oder den angefangenen fortzuſetzen iſt dem Capitul nur ſoweit, als es die unvermeidliche Noth erheiſcht, ſonſt aber nicht erlaubt. P. Zech, Pichler *loc. cit*. Ob ſelbes (d) auch heimfällige Lehen verleihen könne, iſt noch in Controverſia apud Struv. *de Feud*. *C*. *5*. *ſ*. *9*. *n*. *5*. Roſenth *C*. *4*. *Conc*. *26*. Böhmer *de Feud*. *eccleſ*. *C*. *3*. *ſ*. *13*. Pichler *n*. *2*. Der nöthige Gebrauch von den Stiftsdocumenten (e) und Papieren iſt zwar dem Capitul nicht verwehrt, es ſoll aber auch ſolches dem künftigen Biſchof vi Conc. Trid. *S*. *24*. *C*. *16*. *de Reform*. hierum haften, und ſich zu Vermeidung ungleichen Verdachts alles einſeitigen Zutritts ad Regiſtraturas vel Archiva enthalten. B. Ikſtad *ſ*. *84*. Die Wohlfahrt (f) der Kirch

Et œconomicis.

iſt der Hauptzweck von gegenwärtiger Adminiſtration, und der ſicheriſte Leitſtern für die Adminiſtratores. Solang ſie dieſen vor Augen haben, und bey der Mittelſtraß verbleiben, können ſie ſich ſoleicht nicht verfehlen. Barthel *p. 244.*

Durch wen obige Jura adminiſtriert werden.

8. Obſchon die Adminiſtration ſowohl quo ad eccleſiaſtica, als politica & œconomica (a) dem Capitul in corpore zugehört, ſo wird doch ſolche nicht von dem ganzen corpore, und per Actus capitulares exerciert, ſondern nur einigen ex gremio übertragen. P. Zech *§. 350.* Und zwar das Landsweſen oder Politicum dem ſogenannten Statthalter. Moſer *T. 12. p. 162. §. 10.* Das eccleſiaſticum dem Generalvicario, und das Camerale vel œconomicum den œconomis. P. Zech *ibi.* Pichler *n. 3.* Engel *n 15.* Soviel den Generalvicarium (b) inſonderheit belangt, ſoll vermög des Conc. Trid. *S. 24. C. 16. de Reform.* längſt inner 8. Tägen ein neuer a Capitulo beſtellt, oder der alte beſtättiget werden, und obwohl das Concilium wegen Beſtellung des Oeconomi keinen Termin ſezt, ſo wird es doch damit eben ſo, wie bey dem Generalvicario, beobachtet. Pich. *n. 3.* In caſu moræ (c) devolviert die Beſtellung ſowohl des Generalvicarii als œconomi von dem Domcapitul an den Erzbiſchof und von Erzbiſchöflichen Domcapituln an den ältiſten und nächſtgeſeſſenen Suffraganeum. Conc. Trid. *loc. cit.* Die Verfertigung (d) des Inventarii über die Biſchöfliche Verlaſſenſchaft ligt zwar œconomo oder falls derſelben mehr ſeynd, denſelben insgeſammt ob. Pichler *n. 2.* In anderen wichtigeren Sachen aber referieren ſie gemeiniglich dem ſub præſidio Decani verſammelten Capitul. Barthel *p. 245.* Und der neuerwählte Biſchof kann ſowohl von ihnen als dem Generalvicario und anderen Adminiſtratoribus ihrer geführten Adminiſtration halber Rechenſchaft begehren. Conc. Trid. *loc. cit.* Engel *n.* 15. B. Ikſtad *§. 112.*

Ob ſie auch ſede quaſi vacante vel impedita platz greiffen.

9. Das Adminiſtrationsrecht, welches dem Capitul ſede vacante gebührt, ſtehet demſelben auch ſede (a) quaſi vacante ſeu impedita, das iſt, in jenem Fall zu, wann zwar ein Biſchof vorhanden, jedoch unbrauchbahr iſt, entweder weil er in der Gefangenſchaft ſitzt, oder blödſinnig, der Regalien von Kayſer

und

und Reich priviert, oder ſonſt auf lange Zeit in Vertrettung ſeines Amts gehindert iſt. Dann es wird *in C. 4. §. 1. X. de Tranſlat. epiſc.* auch jene Kirch pro viduata & vacante angeſehen, quæ quidem Epiſcopum habet, inutilem tamen habere perhibetur, und hat daher das Argument a caſu ſedis vacantis ad caſum impeditæ circa Adminiſtrationem wenigiſt in Regula platz P. Zech *§. 343.* Pichler *n. 1.* Moſer *T. 12. p. 79. &c.* Böhmer *§. 20. &c.* Idem. *Diſs. de ſede impedita C. 1, §. 23.* Obſchon dabey circa modum Adminiſtrationis ein ſo andererUnterſchied bemerkt wird. Moſer *ibi. & T. 11. p. 553. &c.* Bey minderjährigen (b) Biſchöffen iſt und bleibt zwar das Capitul ebenfalls legitimus & ordinarius Adminiſtrator, ſolang die Minderjährigkeit daurt. Dieweil aber bey uns Catholiſchen kein minderjähriger zum Bißthum andergeſtalt als per viam Poſtulationis gelangen kann, ſo geſchihet es zuweilen, daß wie wir ſchon oben *§. 25. not. 11.* erinnert haben der Pabſt einen Adminiſtratorem ernennt und poſtulatum nur ſub hac clauſula confirmiert. Bey proteſtantiſchen (c) kann der Pabſt ex defectu Jurisdictionis, und weil ſolche per pacem Weſtphalicam ſuſpendiert iſt, nichts dergleichen verfügen, ſondern wann ein minderjähriger auf ein ſolches Bißthum kommt, ſo bleibt er ſowohl ſeiner Perſon als anderer mit dem Stift keine Connexion habender Güter halber unter der vorigen Vormundſchaft Moſer *T. 11. p. 104. §. 57.* Soviel hingegen die Stiftsregierung und Adminiſtration betrift, ſcheint zwar aus den bey jetzallegierten Authore *p. 102. §. 52. &c.* Vorkommenden Exempeln, ob ſolte ſich ſolche den Capituln kaum difficultieren laſſen. Sundermahler *de tutela Epiſcopi impuberis.* Was ſich aber dem ohngeacht erſt jüngſthin zu Oſnabrück für eine Zwiſtigkeit hervorgethan hat, da der König in Engelland als Vater des minderiährigen Biſchofs die Regierungsverwaltung bey dem Hochſtift ſelbſt übernehmen, und dem Capitul die Adminiſtration andergeſtalt nicht als mit Beobachtung der Subordination und Abhängigkeit eingeſtehen wolte, iſt aus den hierüber gewechſelten Druckſchriften von ſelbſt noch jedermänniglich bekannt, und in ganz friſcher Gedächtnuß Confer Fabri neue

Staatscanzley *Tom. 12. p. 231. &c. T. 13. p. 83. &c. T. 14. p. 292. T. 15. p. 331. &c.*

Ueberreſt der Materie. 10. Was von den Juribus der Domcapituln ſede vacante vel impedita bisher gemeldet worden iſt, das laſſt (a) ſich auch auf die Capituln von Collegiatſtiften, Klöſtern, Ritterorden proportionaliter und quo ad terminos habiles applicieren. P. Zech *§. 340.* Pichler *n. 1.* Böhmer *§. 39.* Wann alſo z. E. der Stiftsprobſt oder Prælat (b) die Jurisdiction in temporalibus vel eccleſiaſticis exerciert hat, ſo exerciert ſolche auch das Capitul wehrender ſedis vacatur. Engel *n. 16.* Pichler *n. 3.* Böhmer *§. 39.* Und obwohl einige die Jurisdiction bey Eccleſiis non exemtis dem Biſchof einraumen wollen. Pichler *n. 3.* So iſt doch die widrige Meinung recipiert. Engel *n. 16.* Böhmer *§. 40.* Wie weit ſich obiges (c) auch auf die in proteſtantiſchen Landen befindliche Capitula mediata applicieren laſſe, ſiehe Böhmer *§. 41. &c.* Was nun bey Domcapituln (d) der Vicarius iſt, das iſt bey clöſterlichen Capituln ſede vacante der Decanus oder Prior clauſtralis. Pichler *n. 3.* Und bey dem teutſchen Orden führen die Landcommenthuren Franken und Elſaß durante interregno das Directorium. Moſer *T. 12. p. 164. §. 15.* So bald die Sedis vacanz (e) aufhört, ſo bald legt auch das Capitul ihre Verwaltung wiederum darnieder, und zwar in Fällen, wo der Pabſt ſelbſt Jure reſervato den Vacanten platz erſetzt, von der Zeit an, da die Päbſtliche Bull dem Capitul in originali übergeben iſt, in anderen Fällen aber von der Zeit, da das neuerwählte Oberhaupt confirmiert wird. P. Zech *§. 344.* Pichler *n. 2.* Die quaſi ſedis vacanz ceſſiert ceſſante impedimento. P. Zech *ibi.* Unter den Capitulationspuncten aber (f) welche das Capitul neo electo vorzulegen pflegt, iſt auch gemeiniglich die Begnehmung von allem, was durante interregno verfügt worden, mit begriffen. Moſer. *p. 162. §. 11.*

§. XXXVI.

Von der Immunitate ec. 1. Von den Juribus & Obligationibus, welche nur der præbendiert, und mit Beneficiis verſehener Geiſtlichkeit allein eigen ſeynd, kommen wir nun auch

auf

auf diejenige, welche der Geiſtlichkeit in Anſehen ihres clesia-
Stands ohne Ruckſicht auf die Beneficia zuſtehen, und ſtica.
zwar zuförderiſt auf die Jura immunitatis eccleſiaſticæ
vermög welcher nemlich die geiſtliche Perſonen, Sachen, und Güter von der weltlichen Jurisdiction, Beſteur- und all anderer Beläſtigung entweder völlig oder in gewiſſer Maß befreyet seynd. Man theilt ſolche gemeiniglich in immunitatem localem, perſonalem realem ein, und die Canoniſten pflegen dieſe drey Species theils ad Tit. *X. de foro competente*, theils ad Tit. *X, de immunitate Eccleſ. &c.* abzuhandlen. Circa Generalia recommendie t Barthel *in Annot. ad Jus can. p. 324.* Vors erſte cuique ſuum. Zweytens das man hierinn nicht mit philoſophiſch- und leguleiſchen Rationibus zu werk, ſondern vielmehr in die principia ſtatus & modernæ politiæ intrinſeca eingehe. ridentur enim, ſagt er, ſcholaſticorum argumentationes: *Quod acceſſorium ſequatur principale, & quæ Clerico adhærent, clericalia, quæ Religioſis, religioſa efficiantur.* Drittens das man die zwey gefährliche Klippen vermeide, woran all jene gern ſcheuttern, welche aus der immunität entweder zu viel, oder zu wenig und gar nichts machen wollen. Nec enim regio Religionem, nec Religio regionem evertere debet, man hat beede vielmehr wie zwey Schweſtern zu betrachten, welche ſich nicht mit einander rauffen, und ſchlagen, ſondern in Lieb und Freundſchaft umarmen, ſohin mit vereinigten Kräften dahin cooperieren ſollen, daß der doppelte Zweck, nemlich die zeitlich und ewige Glückſeeligkeit in dem Staat deſto beſſer dadurch erreicht werde.

2. Immunitas localis, deren ſich die Kirchen und andere geweihet- oder benedicierte Ort zu erfreuen haben, beſtehen theils in dem Jure aſyli, theils in der Unverletzlichkeit und Verehrung, welche denſelben gebührt. Ex hoc capite müſſen nicht nur alle Gewaltthätigkeiten und was nur immer contemtum vel irreverentiam loci anzeigt, der Orten unterbleiben, ſondern es ſollen ſolche weder ad Uſus profanos noch promiſcuos gebraucht, inſonderheit aber ſowohl civil als criminal Gerichtshändel, Reichs- und Landtags Conventen, Feil- und Handlſchaften, Einquartierungen, Gaſtereyen, Schauſpiel, Tänz, Spatziergäng, Com- Uns zwar localis.

 pag-

pagnien, militariſche Exercitia ſamt all anderen, was Tumult oder Unruhe verurſacht, darinn unterlaſſen werden. *C. 2. de immun. eccleſ. in 6to* Reiffenſtuhl *Tr. 12. D. 1. Q. 2.* Engel *h. t. n. 1. 5.* Böhmer *h. t. §. 13. 14. 41. &c.* Schmier *Jus can. civ. P. 3. Tr. 1. C. 4. n. 2. &c.* Sterz *de triplici immunitatis eccleſiaſticæ Jure C. 1. §. 2. &c.* Einen Contract in der Kirch abzuſchlüſſen geziemet ſich zwar ebenfalls nicht, doch iſt der Actus deswegen nicht Null. Engel *n. 6.* Sterz *§. 3.* Und ſoviel jene Handlungen betrift, welche zwar nicht unmittlbahr zum Gottesdienſt, doch mehr ad Uſus pios vel eccleſiaſticos als profanos gereichen, z. E. die Synodalconventen, Kayſer- oder Biſchofswahlen, Promotiones ad gradus Academicos, Diſputationes publicæ, und dergleichen, werden ſolche für eine contra immunitatem eccleſiaſticam localem lauffende Sach nicht mehr angeſehen, folglich in loco Sacro ganz unbedenklich vorgenohmen. Engel *loc. cit.* Sterz *§. 3.* Von dem Jure aſyli (b) haben wir zwar allſchon ad Cod. crim. *P. 2. C. 6. §. 15.* das nöthige bemerkt. Wer aber noch mehr, und inſonderheit Originem & progreſſum aſylorum zu wiſſen verlangt, der kann bey Sterz *§. 4. &c.* Böhmer *L. 3. T. 49. §. 18. &c,* wie auch bey Barthel und P. Zech *in Tract. de Jure aſyli eccleſiaſtici* nachſchlagen, allwo ſich unter anderen *Cap. 4 §. 112.* die auf Inſtanz des hieſigen Hofs erſt den 26. April 1760. emanierte Bulla pontificia bezeigt, vermög welcher das Aſylum in puncto deſertionis und anderer militar Verbrechen nicht mehr platz haben, ſondern die unweigerliche Extradition dergleichen Delinquenten auf parole, daß man ſie weder mit Leibs- noch Lebensſtraf hierum belegen wolle, allzeit gleich geſchehen ſoll. Die bey dem nemlichen Authore *§. 113.* befindliche Specification ermeldter Militarverbrechen wird *Cap. ſeq. 20. §. 18.* vorkommen. In Frankreich (c) ſeynd die aſyla Eccleſiaſtica aufgehoben, Dictionaire Eccleſiaſtique portative voce *aſyle* & *immunite.* Und es wäre zu wünſchen, daß ſolches auch bey uns geſchehen möchte, nachdeme der Zweck, warum ſelbe eingeführt worden ſeynd, ſchon längſt widerum ceſſiert hat, mithin die Freyung weiter zu nichts mehr dient, als das ſchlimme Leut nur kecker dadurch gemacht

macht werden. Barthel *p. 322* Stantibus aſylis aber iſt dieſer Author der Meinung, daß man ſelbe wenigiſt in Dubio mehr einſchrenken als erweiteren ſolle, weil der favor Eccleſiæ, welcher nur Delinquenten zu guten gehet, gewis nicht ſo groß iſt, als Favor boni publici, welches darunter zu leiden kommt. Proteſtantes (d) geſtatten weder ihren ſelbſt eignen, noch den in ihrem Territorio gelegenen catholiſchen Kirchen, Klöſtern und geweiheten Orten ein Jus aſyli. Böh- mer *§. 34. &c.* Buder *repp. voce Aſylum §. 7.* Der letzteren halber ſtehen Catholici, & Proteſtantes in differenten principiis Hahn *de ancipiti in terris vel civitatibus mixtæ Religionis jure.* Wie der Reichshofrath die Sach anſehe, erhellet unter anderen nicht nur aus dem ſub dat. 24. Novemb. 1722. auf Inſtanz des Nonnencloſters Ord. S. Claræ zu Heylbronn *C.* den daſigen Magiſtrat in puncto violatæ clauſuræ & immunitatis erlaſſenen Mandato *S. C. de reſtituendo confugam ad locum unde,* ſondern auch aus der den 7. Auguſt. 1703. zwiſchen dem Gottshauß zu St. Ulrich und Affra dann dem daſigen Rath in ſimili puncto ergangener Reichshofräthlicher Sentenz folgenden Innhalts: „Das der Rath mit „gewaltſamer Herausnehmung des Thäters aus dem „Gottshauß der immunität zu viel und unrecht gethan, „und ſich ins künftig bey Vermeidung nammhafter „Straf dergleichen Gewaltthätigkeiten zu enthalten „ſchuldig, auch was disfalls fürgegangen, dem Got„teshauß an ſeiner Immunität und Rechten unſchädlich „ſeyn ſolle.„ Faſt in dem nemlichen Thon lauten auch die R. H. R. concluſa, welche Anno 1758. auf Inſtanz des Herrn Biſchoffs von Augsburg Durchl. gegen die daſige Reichsſtadt wegen eines aus der Stiftskirch ad S. Mauritium herausgenohmenen Diebs ergangen ſeynd. *Select. Jur. publ. noviſs. T. 42. p. 223. &c.* Confer Moſer R. H. R. *Proc. T. 1. C. 2. §. 93.* Jus aſyli (e) welches man den Cardinälen einraumen will, wann ſie einem zum Tod ausgeführten Maleficanten unter Wegs begegnen, hat in Jure keinen rechten Grund, und iſt auch in praxi nicht viel üblicher als jenes, deſſen ſich die Kayſerliche Leibgarde berühmt, wann ſich derſelben ein armer Sünder ſoweit nähert, daß ſie ihn mit der Kuſi erreichen kann. Pfarrhöf (f) und andere

geiſtliche Häuſer gaudieren zwar auch bey uns kein Jus aſyli, werden aber gleichwohl als gefreyte Häuſer angeſehen, ſohin von der weltlichen Obrigkeit nicht nur mit Viſitationen, und Einquatierungen, ſondern auch Vermög der Bayriſchen Concordaten de Anno 1583. *Art.* 5. mit den jährlichen Gemeindsverſamlungen, vulgo Ehehaften, und in andere Weg mehr verſchont.

Perſo- nali. 3. Die Perſonalimmunität beruhet (a) erſtlich auf dem ſo genannten Privilegio fori & canonis. Durch das privilegium fori iſt die Geiſtlichkeit regulariter von allen weltlichen Gerichten ſowohl in civilibus als criminalibus befreyet, wie wir allſchon *ad Cod. jud. C.* 1. *§.* 11. 12. *& Cod. crim. P.* 2. *C.* 1. *§.* 30. bemerkt haben. Von dem privilegio Canonis aber, kraft deſſen ſich niemand an einem Geiſtlichen ſub pœna Excommunicationis majoris gewaltthätig vergreiffen darf, werden wir unten *§vo* 40. *not.* 3. das mehrere zu vernehmen haben. Nebſt deme (b) iſt die Geiſtlichkeit von allen weltlichen oneribus perſonalibus, & muneribus publicis eximiert, ſie beſtehen gleich in gewiſſen Verrichtungen, z. E. in der Vormundſchaft, Handfrohn- und Scharwerk, Wachten, Folge, Reis, Muſterung, Quartierslaſt, oder aber in Gaben, welche nur der Perſon ohne Ruckſicht auf die Güter obligen, z. E. in dem Leibzoll, Kopf- und Ehehaltenſteuer, oder was dergleichen mehr iſt bey Sterz *C.* 2. *§.* 1. *&c.* Pichler *L.* 3. *T.* 49. *n.* 26. 28. Engel *L.* 3. *T.* 49. *n.* 28. Schmier *Jus can. civ. L.* 3. *Tr.* 1. *P.* 3. *C.* 4. *n.* 129. Daß ferner die Geiſtlichkeit (c) nicht nur a foro, ſondern auch ab omni poteſtate ſæculari ſaltem coactiva völlig exemt und unabhängig ſeye, iſt die faſt allgemeine Lehr unſerer Canoniſten, apud Schmier *L.* 1. *Tr.* 1. *C.* 7. *§.* 2. Pichler *L.* 1. *T.* 2. *n.* 33. *&c.* Engel *L.* 1. *T.* 2. *n.* 35. *&c.* Sterz *C.* 2. *§.* 4. *&c.* Dann ſie will nur in - nicht aber de Republica, mithin kein membrum Reipublicæ vel ſocietatis civilis, ſondern nur den Civibus vel membris ejusdem circa favorabilia gleich gehalten ſeyn. P. Zech *de Judiciis eccleſiaſticis S.* 1. *§.* 88. Es iſt auch nicht zu leugnen, daß dieſe unabhängigkeit von dem weltlichen Staat quo ad ſacra & ſpiritualia wenigiſt unſeren catholiſchen Principiis nach ſeine unwiderſprechliche gute richtigkeit hat, indeme die

wel-

weltliche Regenten und Obrigkeiten, als membra Eccleſiæ, ſub hoc reſpectu ſelbſt unter dem geiſtlichen Regiment zu ſtehen, mithin dieſem vielmehr zu gehorchen als zu befehlen haben, dann die Kirchenſchlüßl ſeynd nicht ihnen, ſondern nur den Apoſteln und ihren Nachfolgern von Gott in die Hand gegeben, ad Sacerdotes, heiſt es *in C. 11. Diſt. 96.* Deus voluit, quæ Eccleſiæ diſponenda ſunt, pertinere, non ad ſæculi poteſtates, quas, ſi fideles ſunt, Eccleſiæ ſuæ Sacerdotibus voluit eſſe ſubjectas. Confer *C. 9. Diſt. 96.* Soviel hingegen (d) das zeitliche Weſen betrift, leidet ermeldte Independenz nicht nur von den Franzöſichen, ſondern auch anderen Inn- und Ausländiſchen Authoribus noch groſſen Widerſpruch, und iſt bekannt, was ſich unter Ludovico bavaro in Teutſchland, und Philippo pulchro in Frankreich für Spaltungen darüber ergeben haben. Thomas hiſtoria contentionis inter Sacerdotium & Imperium. Alle disfalls obwaltende Rationes pro & contra anzuführen wäre über unſeren Zweck, indeme wir kein Controversbuch zu ſchreiben gedenken. Man beziehet ſich alſo hierinn lediglich auf die all ſchon Anno 1610. zwiſchen Barclaio, und Bellarmino de poteſtate Pontificis circa temporalia gewechſelte Schriften, und den erſt vor kurzer Zeit unter dem Titul **Veremund von Lochſtein** von der geiſtlichen *Immunit*ät in zeitlichen Dingen herausgekommenen Tractat, worinn dieſe Controvers mit vieler Weitläufigkeit deduciert, und der Geiſtlichkeit nichts weniger als eine Independenz von der weltlichen Bothmäßigkeit circa temporalia eingeraumt wird. Dieſer Meinung nach, welcher Barthel *in Annot. ad Jus can. p. 325.* ebenfalls beytritt, hätte man den Clerum ſeiner Güter, revenüen, und anderer zeitlicher Dingen halber nicht als eine beſondere Republic oder Statum in ſtatu, ſondern nur pro membro Reipublicæ & Societatis civilis, folglich für eine der weltlichen Superiorität allerdings untergebene, doch in gewiſſer Maß privilegierte Communität anzuſehen. Die Wort des letzeren Authoris lauten ſo: Quo ad ea negotia, quæ concernunt Miniſterium ſpirituale, functiones ſuorum Ordinum, cultum Divinum, animarum Salutem, pertinent utique ad Rempublicam ſacram; quo ad temporalia

poralia autem, quia ſunt Cives & membra Reipublicæ, de cujus tranquillitate & pace publica ipſi participant, ſpectant ad Rempublicam profanam, & ſicut in ſpiritualibus Reges, & Principes ſunt ſubditi Superioribus eccleſiaſticis, ſic per ſe loquendo Clerici & Religioſi illis in ſæcularibus ſunt ſubjecti. Sunt tamen membra privilegiata.

Reali. 4. Immunitas realis beſtehet in der Befreyung (a) geiſtlicher Güter von allen weltlichen Abgaben, Steuren, Anlagen, Acciſen, Aufſchlägen, Ungelten, Mauten, Zöllen, und anderen dergleichen immer erdenklichen præſtandis, dergeſtalt, daß ſolche nach gemeiner Lehr der Canoniſten ohne Bewilligung der geiſtlich rechtmäſſiger Obrigkeit ſub pœna Excommunicationis majoris nicht einmahl freywilliger Weis von der Geiſtlichkeit gegeben, geſchweigens von ihr erfordert, oder eingebracht werden darf, und obwohl die Canoniſten circa bona Clericorum patrimonialia ſelbſt nicht mit einander einig ſeynd, in dem ſolche von einigen ebenfalls für Gefreyt, von anderen aber für Ungefreyt geachtet werden wollen, ſo ſtimmen ſie doch circa bona Eccleſiæ dotalia, ſeu beneficialia & proſpectu Eccleſiæ acquiſita auf obige Immunität übereins, wobey aber auch von ihnen ſelbſt folgende vier (b) Ausnahmen gemacht werden, nemlich *1mo* Circa onera realia, welche ſchon vorher, ehe die Güter von der Kirch, oder Geiſtlichkeit acquiriert wurden, darauf gelegen, oder bey der Acquiſition ſpecialiter reſerviert worden ſeynd, z. E. in Lehen- Erbrechts- und anderen dergleichen Gütern. *2do* Circa onera, welche die Geiſtlichkeit nicht directe, ſondern nur indirecte und accidentaliter beſchweren, wie es bey Mauten, und Acciſen meiſtentheils zu geſchehen pflegt, wann ſolche nicht der Geiſtlichkeit ſelbſt, ſondern nur den Kaufleuten und anderen, welche die vermautet- oder acciſierte Waar an den Clerum debitieren, auferlegt iſt. *3tio* Circa onera, welche ex neceſſitate publica zu Rettung der Chriſtenheit oder des gemeinen Weſens, wie z. E. die Türkenſteuer, abgetragen werden müſſen. *4to* Circa onera, welche die Wegreparationen, Waſſerbeſchlächten, Fortificationen, Brücken, und Brunnenbau, dann andere Opera publica betreffen, z. E. das Weg- Brücken- Pflaſter- und

Ueber-

Ueberfuhrgelt ꝛc. ꝛc. Dagegen erforderen (c) aber die Canoniſten bey Abtragung ſothaner Onerum überhaupt, daß die Geiſtlichkeit nicht durch weltliche Hând, ſondern durch ihr eigne geiſtliche Obrigkeit angehalten werde. Nebſtdeme laſſen ſie die Ausnahm in Caſu *1mo* nur zu, wann die onera realia gewis und beſtimmt ſeynd, oder ſoviel die onera reſervata betrift, die Reſervation nur in bonis Eccleſiæ vel Beneficii mere temporalibus geſchihet, dann die bona titulo Spirituali affecta, aut omnino conſecrata vel benedicta, z. E. die Kirch ſelbſt oder ſacra ſupellex leidet nimmermehr eine ſolche Reſervation oder Belegung. Caſum *2dum* exceptionis ſublimitieren ſie auf mehrfache Weis, ſonderbahr aber bey jenen Ungelt- und Aufſchlagsmâſſigen oder Maut und Accisbaren Venalien, welche die Geiſtlichkeit nicht inner Lands in minuto kauft oder verkauft, ſondern nur zu eigner Hausnothdurft ohne Gewinn und Gewerb damit zu treiben entweder ſelbſt erzeugt, oder von auſſen herein kommen laſſt. In caſu *3tio* erforderen ſie, daß man die angebliche cauſam receſſitatis publicæ mit dem Clero cumulative leinſehe, daß ſolche denſelben directe und eben ſo nahe, als den weltlichen Stand ſelbſt mit betreffe, daß dieſer letztere allein die gemeinſame Noth aus eignen Krâften abzuwenden nicht vermögend ſeye, daß die Belegung ſelbſt ebenfalls cumulative geſchehe, und über dieſes auch noch der Pâbſtliche, oder ſofern periculum in mora iſt, wenigiſt der Ordinariatsconſens hierzu erholet werde. In caſu *4to* endlich ſupponieren ſie das Opus publicum, wozu die Geiſtlichkeit zu concurrieren haben ſoll, von ſolcher Beſchaffenheit zu ſeyn, daß ſelbes ſowohl dem geiſtlich- als weltlichen Stand zu gleichmâſſigen Gebrauch und Nutzen diene, auch der Beytrag zu keinen anderen Zweck als zu ſothanen gemeinnutzigen Werk getreulich verwendet werde. Alles nach mehrern Innhalt und Allegation bey Sterz *tot. Cap. 3.* Sehmier *Jus can. civ. L. 3. Tr. 1. P. 3. C. 4. n. 210. &c.* Reiffenſtuhl *Tr. 12. D. 1. Q. 3.* Ranbek *pænoplia libertatis Eccleſiaſticæ, & paſſim Author ad Tit. X. de immunit. Eccleſ.*

5. Daß ſowohl die perſonal als real Immunitât (a) in Jure civili & canonico ja ſogar quo ad ſubſtanti- Grund der perſonal

und real Immunität ſtantiam in jure Divino ſelbſt gegründet ſeye, iſt communis Canoniſtarum opinio per alleg. apud Sterz *C.* 2. *ſ.* 8. *& C.* 3. *ſ.* 10. Reiffenſt. *Tr.* 12. *D.* 1. *Q.* 1. Schmier *cit C.* 4. *n.* 130. 223. *&c.* Engel *h. t. n.* 23. Pichler *n.* 38. P. Zech *de judiciis Eccleſiaſticis S.* 1. *ſ.* 87. Welche man mit folgenden Rechtsſtellen, und zwar ſoviel das jus (b) Divinum betrift, theils mit verſchiedenen Paſſagen aus dem alt und neuen Teſtament, theils ex Conc. Trid. *S.* 25. *de Reform. C.* 20. ibi per verba: *Eccleſiæ & eccleſiaſticarum Perſonarum immunitatem Dei ordinatione & Canonicis ſanctionibus conſtitutam.* Wie nicht weniger *ex C.* 4. *de Cenſibus in 6to* zu beweiſen ſucht, indem es alldort ebenfalls heiſt: *Eccleſiæ, eccleſiaſticæque Perſonæ ac res ipſarum non ſolum Jure humano, quin imo Divino a ſæcularium Perſonarum exactionibus ſunt immunes.* Aus dem canoniſchen Recht (c) allegiert man unter mehr anderen nicht nur den Text *in C.* 2. *X. de for. Comp. C.* 4. 7. *X. h. t.* Nebſt der conſtitutione Bonifacii VIII. welche ſich *C.* 3. *h. t. in* 6. mit den Worten anfangt: Clericis laicos infeſtos eſſe oppido tradit antiquitas, quod & præſentium Experimenta temporum manifeſte declarant, ſondern auch die bekannte Bullam cœnæ Domini, wodurch die contra tranſgreſſores Immunitatis eccleſiaſticæ dictierte pœna Excommunicationis majoris alle Jahr widerum erneuert zu werden pflegt. Ex jure civili (d) aber beziehet man ſich auf die conſtitutiones Imperatoris Juſtiniani, & Friderici in Auth. *item nulla* Auth. *Clericus*, & Auth. *ſtatuimus* Cod. *de Epiſcop. & Cleric.* Welche nicht nur mit dem corpore Juris Romani, deme ſie inferiert ſeynd, in Teutſchland generaliter, ſondern auch allenthalben ſpecialiter recipiert, und dadurch ſchon långſt zu einen allgemeinen Reichsgeſåtz worden, ſohin die geiſtliche Immunitåt allerdings unter jene gerechtſamen gehöre, worüber ſowohl dem Römiſchen Stuhl als geſamten Clero der Kayſerliche Allerhöchſte Schutz in allen Wahlcapitulationen *Art.* 1. *&* 14. *ſ.* 1. ausdrucklich verſprochen ſey.

Meinung, daß ſie nur Ju- 6. So, wie wir eben gemeldet haben, lautet die gemeine Schulſprach unſerer Canoniſten. Aus ganz anderen Thon ſpricht und raiſonniert oballegierter Barclaius, Lochſtein, Barthel, wie auch Lucius Antiſtius

con-

conſtans *in Tract. de Jure eccleſiaſticorum*, und nicht weniger die Franzöſiſche Authores, ſonderbar jene, welche die in 7. Tomis beſtehende ſo betitulte Ecrits pour & contre les Immunites in ſich halten. Dann ſie attaquieren nicht nur das Principium, quod immunitas Eccleſiaſtica ſit juris Divini, ſondern wollen auch der geiſtlichen Obrigkeit die Geſätzgebende Macht nur quo ad ſpiritualia, nicht aber quo ad temporalia einraumen, und ſprechen ihr ſolche in dieſem letzten Stück ſowohl bey Clericis als Laicis durchaus ab, gehen alſo über all obige Canones, Bullas & Concilia hinaus, und geſtehen die immunitatem Eccleſiaſticam weiter nicht ein, als ſie in Jure civili communi vel ſpeciali ab Imperatoribus, Regibus, Principibus conceſſo Grund hat. Lochſtein will behaupten, daß mehr gedachte geiſtliche Immunität in zeitlichen Dingen nicht nur nicht dem göttlichen und natürlichen Recht, ſondern auch nicht einmahl Juri canonico genuino & depurato gemeß ſeye, dann was man zu Favor der Geiſtlichkeit hieraus immer allegiert, ſoll nur in den ab Iſidoro Mercatore verfälſchten Decretalibus beſtehen, oder wenigiſt auf dieſen ſeichten Grund hinaufgebauet worden ſeyn, folglich diruto Fundamento eins mit dem anderen zuſamm fallen. Man gibt zwar zu, daß die Realimmunität pro quantitate congruæ auch juris Divini ſeye. Darinn hat aber die Geiſtlichkeit vor dem geringſten Baurn kein præcipuum. Dann man muß auch dieſem ſowohl nach göttlich als menſchlichen Recht bey der Belegung ſoviel übrig laſſen, daß er leben kann.

ris civilis ſeye.

Folge dieſer Meinung.

7. Ob man nun die Immunität für einen bloſen partum Juris civilis, oder eccleſiaſtici vel omnino Divini anzuſehen habe, iſt in Effectu (a) weder für die Geiſtlichkeit noch die Landsherrſchaft eine gleichgiltige Sach, dann wann ſie göttlich- oder geiſtlichen Rechtens iſt, kann der Landsherr für ſich nimmermehr etwas hierinn thun, ſondern er muß nach obverſtandenen Canoniſtiſchen principiis allzeit den Pabſt, oder geſtalten Dingen nach wenigiſt den Biſchof hierum begrüſſen. Iſt ſie aber Juris mere civilis, ſo heiſt es, qui poteſt facere legem, poteſt etiam tollere legem, wann anderſt ſolche Umſtänd vorhanden ſeynd, worinn auch andere von der Landsherrſchaft ertheilte Privilegia widerum

rum ceſſieren oder aufgehoben werden können. Lochſtein nimmt daher im 2ten Theil, 13ten Capitul keinen Anſtand, die Frag, ob ein weltlicher Regent die der Geiſtlichkeit ertheilte Immunität in zeitlichen Dingen zu widerruffen berechtiget ſeye, mit ja zu beantworten. So viel die perſonal (b) Immunität belangt, räth er zwar *§. 13. ibidem.* ſelbſt nicht hierzu an, weil ſolch dem gemeinen Weſen nicht ſchädlich, der geiſtlichen Würde und Verrichtung aber sehr convenabl iſt. Die Realimmunität hingegen kann und ſoll ſeiner Meinung nach als eine höchſt ungerecht zum Schaden des gemeinen Weſens, und gröſter Beſchwerung anderer Staatsmitgliedern gereichende Sache widerum aufgehoben werden. Womit jedoch Barthel nicht allerdings verſtanden iſt, dann da die Geiſtlichkeit ihre Privilegia von Kayſern, Königen und Fürſten nicht aus dem Ermel, ſondern wie er *p. 44. & 325.* dafür halt, aus den ponderoſiſten Urſachen, und wichtigiſten Verdienſten erlangt hat, indeme es die weltliche Regenten durch Feuer und Schwert nimmermehr ſoweit, als durch die von dem Clero ein- und fortgepflanzte Religion, gebracht haben wurden, ſo glaubt er, daß man ſo theuer erworbene Privilegia vielmehr zu ſchützen, als umzuſtoſſen ſuchen werde. Die Ungleichheit circa onera Reipublicæ ferenda halt er *p. 326.* hierzu nicht für hinlänglich, weil ſie durch die von der Geiſtlichkeit dem Publico leiſtende gute Dienſt eben ſo, wie bey anderen gefreyten Ständen, widerum compenſiert und ausgeglichen wird. Ein anderes ſtatuiert er ſelbſt in Caſibus neceſſitatis publicæ. In his enim Circumſtantiis, ſchreibt er alldort, non debent Clerici ad apices ſua protendere, nec e diverſo Laici tam odioſa fovere Principia, ut cuncta iis erepta velint, ne quid amplius eveniente neceſſitate in Republica ſuperſit.

Praxis bavarica.

8. Hier zu Land befindet ſich die Geiſtlichkeit quo ad Immunitatem (a) perſonalem in Landskündiger Poſſeſſion, wird auch da inn ſowohl durch die älter als neuere Landsſtatuta, und Concordata, wie nicht weniger durch die von Kayſer Ludovico bavaro, & Succeſſoribus erhaltene, und bereits *ad Cod. jud. C. 1. §. 11. litt. H. & Cod. crim. P. 2. C. 1. §. 32. litt. A.* von uns bemerkte Freyheitsbrief mehrfaltig beſtättiget. Der Innhalt ſothanner Freyheitsbrieſen (b) extendiert ſich zwar

nach

nach Gezeugnuß B. Schmid *S. 2. C. 15. n. 2.* auch auf die Immunitatem realem, womit aber weder die künſtige Praxis und Obſervanz, noch die Steuer- und andere Landsordnungen allerdings übereins ſtimmen. Dann da gibt der Prælatenſtand (c) eben ſo, wie die andere zwey gefreyte Ständ alle Jahr die frey verwilligte Standſteuer, inn- und ausländiſche Dom- und Collegiatſtift aber nebſt den Klöſtern, Spittälern, und anderen dem Prælatenſtand nicht beygeſellten geiſtlichen Grundherrſchaften die componiert- oder inſtructionsmäſſige Herrngiltſteuer, wie nicht weniger die Pfarrer, Beneficiaten, Vicarii, Geſellprieſter, und andere Weltgeiſtliche von ihren Widumgütern die alt hergebrachte Widumſteuer, welche auch laut Steuermandati von Anno 1754. §. 5. in caſu moræ nicht durch die geiſtliche Obrigkeit, ſondern durch die Beamte executive eingebracht wird. Nebſtdeme werden nicht nur von der dem gefreyten Stand (d) nicht beygethanener Geiſtlichkeit ihre Capitalien verſteurt, ſondern auch alle Acciſen und Aufſchläg von Bier Wein Meth Brandwein, Oell, Toback, Salz, und anderen accisbaren Waaren, von dem geſammten Clero ſowohl directe als indirecte bezahlt, und iſt dasjenige, was nur zu eignen Gebrauch oder Hausnothdurft dient, bey dem Fleiſch allein, nicht aber bey anderen Acciſen und Aufſchlägen befreyet. Die Feuer oder ſogenannte (e) Herdſtättſteuer geben die Klöſter, Pfarrhöf und andere zur Fundation gehörige geiſtliche Häuſer zwar ſowenig, als der Adel, wohl aber die Laternſteuer, und ſoviel die Nebengebäu oder andere der Geiſtlichkeit eigenthumlich zuſtehende Häuſer betrift, auch jetzt bemeldte Herdſtättſteuer. Der Zoll und Mautgebühr (f) dann des Ungelds halber beziehet ſich die erklärte Landsfreyheit *P. 3. Art. 1.* in Anſehen der Geiſtlichkeit und ihrer eigner Güter zwar auf Päbſtliche Bullen und Kayſerliche Freyheiten, welche jedoch ſchon lang nicht mehr in uſu ſeynd, ſondern da giebt der Clerus keinen Häller weniger als andere, bezahlt auch die Statt des innländiſchen Zolls und Weggelds eingeführte Pferd- und Mönat anlag, nebſt dem Thorkreutzer, deſſen nur die Capuciner und Franziſcaner allein entübriget ſeynd. Andere Bettelorden (g) welche Bonorum capaces ſeynd, genieſſen vermög der Steuerinſtruction von Anno 1612,

§. 37. keine mehrere Freyheit, ja es ſolten laut der nemlichen Inſtruction §. 38. ſogar die Kuſtereyen, Fabricen, dann derſelben Gilten, Vorrath, Gottesberath, und jährliche Einkünften nicht unbeſteurt bleiben, welches jedoch nachher durch ſpecial Churfürſtl. Decreta ſelbſt widerum abgeändert worden iſt. In caſibus extraordinariis (h) wurde die Geiſtlichkeit ſamt den Kirchen und cauſis piis ſowohl in jetzigen als vorigen Sæculo ſchon öfter mit dem zechenden Pfenning oder anderen proportionierten Quanto in die Concurrenz und Mitleidenſchaft gezochen, welches zwar meines Wiſſens niemahl anderſt als mit vorläuffiger Begrüſſung des Römiſchen Stuhls oder der geiſtlichen Ordinariaten geſchehen iſt, wobey man aber allzeit gnugſam zu erkennen gegeben hat, daß der Conſens nicht ſoviel aus Schuldigkeit, als Ehrenhalber und zu Facilitierung der Execution erholet worden ſeye, welche man auch bald durch Geiſtliche, bald durch weltliche Executores, bald durch beede zugleich vorgenohmen hat, je nachdem die gutwillige Einverſtändnuß, Zeit und Umſtände ein oder anderes mit ſich gebracht haben. Ob und wie weit (i) das ſogenannte Hund- und Jägergeld, oder die Territorial und andere Scharwerk dem Clero hier zu Land obliege, haben wir ſchon oben *P. 2. C. 8. §. 20. n. 12. 13. C. 11. §. 5. litt. F. & §. 17. litt. F.* bemerkt. Dazu kommt noch das Siegelpapier, deſſen nur die Caputziner, Franziſcaner, und Cajetaner allein entnohmen ſeynd, item die Nachſteuer von den aus hieſigen Landen gehenden geiſtlichen Erbſchaften, ferner die vermög der neuen Taxordnung von erlangten Beneficiis eccleſiaſticis zu bezahlende Tax, und quarta pauperum, welche von allen zu Favor der Geiſtlichkeit, und cauſarum piarum gemachten Diſpoſitionibus abgezochen wird, und endlich die Lex amortizationis, kraft welcher manus mortuæ Eccleſiaſticæ weder unbewegliche Güter, noch Titulo lucrativo mehr als 2000. fl. erlangen können. Lauter Verordnungen (k) welche ſowenig als obige Steuer- und Anlagsmandata mit den principiis Juris canonici und der geiſtlichen Immunität recht compatibl zu ſeyn ſcheinen, mithin auch in allen und jeden Stücken ſehr ſchwer zu vertheidigen ſeynd, ſofern man nicht dem Lochſtein, und anderen oballegierten Authori-

thoribus gegen den groſſen Hauffen der Canoniſten beytretten will. Mit dem, was B. Schmid *in Sem. 2. C. 15. 16.* auf die Bann bringt, pariert man der Geiſtlichkeit nicht aus. Er ſelbſt widerlegt ſich ſolchergeſtalt, daß man klar daraus abnehmen kann, wie er geſinnt ſeye, und das er ſich durch die Stärke ſeiner eigner Argumenten keines Weegs überzeugt finde. Sogar jene Præſtationes, welche der Clerus freywillig accordiert, entſchuldiget er nur damit, daß der Pabſt ſelbſt mit dem Ausſpruch: Accipiant in nomine Domini, ſchon längſt das Creutz darüber gemacht hat. Im überreſt aber ſtreckt er das Gewehr, und macht es *C. 16 n. 17.* mit den Worten Manum de tabula, faſt eben ſo, wie Baldus, welcher eine zwiſchen dem Päbſtl. und Savoyſchen Hof vorgefallene Quæſtion mit dem Finger auf dem Mund in voller Ehrfurcht dahin beantwortet. Hic ponam cuſtodiam ori meo, & oſtium Circumſtantiæ labiis meis, quia non audeo contra jura Domini mei Ducis ſabandi pronunciare.

9. Wie es mit der Immunitate locali bey protestantibus ſtehe, iſt ſchon oben bemerkt worden. Soviel die Immunitatem (a) perſonalem belangt, ſtehet zwar die Geiſtlichkeit nicht nur in profanis & temporalibus, ſondern auch in ſacris & ſpiritualibus unter der Landsherrſchaft, weil das jus Sacrorum ihren Principiis nach ein Stück der Lands-Hoheit iſt, und das doppelte Schwert, welches ſich bey uns inter Sacerdotium & Imperium vertheilt, bey ihnen in einer Scheide ſteckt. Böhmer *L. 2. T. 2. §. 2. & L. 3. T. 49. §. 51.* Cocceius *de fundata in Territorio poteſtate. T. 3.* Stryk *de poteſtate Clericorum in ſæcularibus C. 1. §. 24.* Da ſie aber gleichwohl das eccleſiaſticum und ſæculare gleichfalls zu ſeparieren, und jenes nicht durch das weltliche, ſondern geiſtliche Departement und Conſiſtorium zu tractieren pflegen, ſo laſt auch der Landsherr ſeiner untergebenen Geiſtlichkeit das Privilegium fori gemeiniglich ſoweit angedeyen, daß ſie nicht unter das weltliche, ſondern geiſtliche und Conſiſtorialgericht gehört. Böhmer *L. 2. T. 2. §. 38.* Cramer *de Cauſis conſiſtorialibus proteſtantium.* Mit der Meinung, daß die geiſtliche Immunität (b) juris Divini ſeye, halten es proteſtantes keines Wegs, ſondern

Principia proteſtantium circa immunitatem eccleſiaſticam.

dern ſehen ſowohl perſonalem als realem Immunitatem für ein Privilegium an, welches lediglich ex beneficio Imperatorum, Regum, Principum, mithin ex Jure mere humano & poſitivo herriehrt. Böhmer *cit. T. 49. §. 46. 47. 48.* Leyſer *ſpec. 76. de Conſiſtorio §. 6.* Und wie ſich nun all andere Privilegia in caſu neceſſitatis publicæ aus Landsherrſchaftlicher Macht widerum aufheben laſſen, ſo ſtatuieren ſie auch ein gleiches mit dem privilegio Immunitatis eccleſiaſticæ, jedoch nach Meinung Böhmeri nur in äuſſeriſten Nothfällen, dann ſo ſchreibt er *§vo 52.* Interim cum immunitas Clericorum ex cauſis rationabilibus indulta, ac tot Legibus etiam germanicis confirmata, & ad noſtra uſque tempora propagata ſit, citra neceſſitatem extremam illa iis non adimenda, nec invidenda, ſed conſervanda eſt, quam etiam admittunt proteſtantes, & ita cenſuit facultas noſtra Juridica Anno 1717. Die äuſſeriſte Noth aber heiſt bey Leyſero *de aſſentat. Jureconſult. p. 114.* Hierinnfalls diejenige, welche ſo groß iſt, daß derſelben auf andere Weis, als durch Aufhebung des Privilegii nicht geſteuert werden kann.

§. XXXVII.

Von der Hierarchia eccleſiaſtica.

1. Wann man die chriſtliche Kirch als eine von Gott ſelbſt angeordnete geiſtliche Republick betrachtet, ſo nimmt man an den Mitgliedern derſelben faſt eben ſo, wie bey weltlichen Republicken, eine gewiſſe Ordnung und Subordination gewahr, welche Hierarchia eccleſiaſtica genannt zu werden pflegt, wovon ſowohl P. Zech als mehr andere bey Jenichen *in bibliotheca Lippeniana* voce *Hierarchia* zwar eigne Tractaten geſchrieben haben. Es wird aber dieſe Materie auch gemeiniglich *ad Tit. X. de Majoritate & Obedientia* abgehandelt, und vor allen dabey die Frag moviert, ob das Kirchenregiment für Monarchiſch oder Ariſtocratiſch anzuſehen ſeye. Die Römiſche Authores und Curialiſten geben es meiſtentheils pro mere & abſolute Monarchico an, und finden ſich in der Bibliotheca maxima pontificia mehr als zwanzig Tractaten, welche dieſes Thema ex profeſſo deducieren. Aus was für Urſachen man aber dieſe Monarchiſche Regierungsform für vermiſcht, und per Ariſtocra-

Ariſtocratiam temperiert halten wolle, ſiehe bey Barthel *in Annot. ad Jus can. p. 117.* Proteſtantes ſehen es gar nur pro Regimine mere prædagogico, oder höchſtens pro Democratico an. Soviel iſt richtig, daß es kein gewaltſam und deſpotiſches, ſondern nur ein ſanftmüthig und ſolches Regiment ſeye, welches hauptſächlich mit Lieb- und Demut geführt wird, wie es die von unſerm Welthenland an ſeine Apoſteln ertheilte Lehr, Reges terræ imperant, vos autem non ſic, gar deutlich anzeigt. Barthel *p. 116. &c.*

2. Man theilt ſie in Hierarchiam Ordinis & Jurisdictionis ein. Unter der erſten verſtehen wir nur (a) die Ordnung, nach welcher die Geiſtlichkeit dem Rang und Gang nach in Eccleſiaſticis unter ſich geordnet iſt, wobey man zuförderiſt Clerum ſæcularem & regularem wohl zu unterſcheiden hat. Bey jenem werden folgende Gradus oder Claſſes in der Rang Ordnung beobachtet. 1. Der Pabſt. 2. Die Cardinäl. 3. Patriarchen und Primates. 4. Erzbiſchöf. 5. Biſchöf. 6. Archidiaconi, & Archipresbyteri, welchen jedoch in Teutſchland die Domprobſt oder Domdechand, ſofern ſie nicht ſelbſt dieſe Stell vertretten, noch vorgehen. 7. Domſcholaſtici & Cuſtodes. 8. Domcapitularen. 9. Canonici von Collegiatſtiften. 10. Protonotarii non Participantes. 11. Pfarrer, und Prieſter, welche in Cura ſtehen. 12. Der übrige Clerus. Pichler *L. 1. T. 33. n. 3.* Unter dem Clero (b) regulari gehen. 1mo die Aebbt und Prælaten, welche exemt, mithin dem Päbſtlichen Stuhl unmittlbahr untergeben ſeynd. 2do jene, welche zwar nicht exemt doch infuliert ſeynd. 3tio Uninfulierte Prælaten. 4to Ordensgeneralen. 5to Provincialen. 6to Localobere z. E. Rectores, Priores, Guardiani. 7mo Die übrige Religioſen und Leybrüder. Pichler *ibi. n. 4.* In concurſu Cleri ſæcularis (c) & regularis gehet jener allzeit vor, ſoweit er mit ſeinem Oberhaupt, dem Biſchof, vereiniget iſt, mithin in corpore erſcheint, quia Eccleſia cathedralis eſt præſtantior regulari. Pichler *n. 5.* P. Zech Hierarch *§. 504.* Ein anderes iſt, wann man membra Cleri ſæcularis von dem capite ſepariert, dann da gehet mancher Religios dem Weltprieſter vor, z. E. ein Abbt oder anderer in Dignitate ſtehender Prælat einem Domcapitularen, wohingegen jener dem Domcapi-

Et quidem Ordinis

capitul in corpore vel Collegio, und manichen Orts auch dem Domprobſt und Dechant ausweicht, Pichler *n.* 5. Engel *L. 1. T. 33. n. 61.* Unter der Geiſtlichkeit (d) welche nicht von unterſchiedlicher, ſondern von einerley Claſs iſt z. E. unter mehr Biſchöffen, unter mehr Canonicis, unter mehr geiſtlichen Orden oder Klöſtern entſcheidet ſich der Rang bald nachdem Alter, bald nach der Weihe, bald nach dem Amt, bald nach der Dignität, oder Vortreflichkeit des Ordens oder der Kirch, bald nach dem Ort, und öfter auch ex ſpeciali Privilegio oder præſcriptione vel poſſeſſione, und zuweilen gar aus der Kleidung. Pich. *n. 1. 3. 4. &c.* Engel *n. 63.* P. Zech *§. 502. &c.* und zwar (e) nach dem Alter z. E. unter mehr Canonicis von dem nemlichen Dom- oder Chorſtift, Pichler *n. 3.* nach der Weihe unter mehr anderen Geiſtlichen, deren einer Prieſter, der andere Diaconus, Subdiaconus oder gar nur Minoriſta iſt. Pichler *ibi.* P. Zech *§. 503.* und unter gleich Geweiheten nach der Dignität desjenigen, von deme man geweihet iſt, da z. E. der von dem Pabſt ſelbſt geweihte einem, der nur ab Epiſcopo geweihet iſt, vorgeet. Pichler *n. 1.* Engel *n. 63.* Nach dem Ort gehet der Biſchof in ſeiner eigner Diœces all anderen, excepto legato Apoſtolico, vor. Pichler *n. 3.* und der Pfarrer weicht in ſeiner Pfarr bey offentlichen Proceſſionen keinem Abbten oder Domcapitularen aus. Idem *n. 5.* Nach der Würde und Vortreflichkeit der Kirch weicht der Canonicus eines Chorſtifts dem Canonico eines Domſtifts, und der Canonicus eines Biſchöflichen Doms dem von einer Erzbiſchöflicher Domkirch aus. Pichler *n. 3.* Nach dem Amt ſolte der Vicarius generalis ſaltem de Jure ſcripto (aliud eſt de conſuetudine) gleich nach dem Biſchof, oder Sede vacante gleich nach dem vornemſten des Capituls gehen. Idem *loc. cit.* Nach der Kleidung gehet endlich derjenige, welcher im Meßgewand oder Chorrock erſcheint, all anderen in habitu privato erſcheinenden bey der Function und dem Miniſterio publico vor. P. Zech *§. 504.* Unter den geiſtlichen Orden (f) gebührt der Rang den Canonicis Regularibus, ſofort den Clericis regularibus, hernach den Mönchen, und endlich den Mendicanten. Pichler *n. 4.* P. Zech *§. 505.* Derwegen auch die Cajetaner und Jeſuiter tan-

quam

quam clericales die Præcedenz vor den Mönchen und Mendicanten behaupten. P. Zech *§. 506.* Kommen aber mehr geiſtliche Orden von einerley Claſs z. E. von Mönchen oder Mendicanten zuſamm, ſo giebt das Alter oder Anſehen des Ordens den Ausſchlag. Engel *n. 63.* Pichler *n. 4.* Wornach auch der Rang dem Predigerorden vor all anderen Mendicantibus zugeſprochen worden iſt. P. Zech *§. 505.* Bey ſo vielerley Umſtänden (g) wovon die Deciſion des Rangs unter der Geiſtlichkeit abhangt, fallt auch das Urtheil a potiori ſehr ſchwer Pichler *n. 1.* Und die Poſſeſſion oder Gewohnheit iſt hierinn wohl die ſicheriſte Richtſchnur, worauf man allzeit vorzüglich zu ſehen hat. Pichler *n. 1.* Engel *n. 63.* Judex competens (h) in Rangſtrittigkeiten, welche Biſchöf oder noch höchere Perſonen geiſtlichen Stands betreffen, iſt der Pabſt, und bey minderen der Biſchof in ſua Dioeceſi Conc. Trid. *S. 25. C. 13. de Reform.* Pichler *n. 6.* Soviel aber die teutſche geiſtliche Reichsſtänd betrift, werden die zwiſchen ihnen in comitiis oder anderen weltlichen Zuſammkünften obwaltende, mithin in das Eccleſiaſticum nicht einſchlagende Rangdiſputen von dem Kayſer entſchieden Moſer St. R. *T. 4. p. 346.* Unter weltlichen Perſonen iſt zwar der Biſchof vi cit. Conc. Trid. ebenfalls Richter, wann ſie um den Rang bey Proceſſionen oder Leichbegängnüſſen mit einander ſtreitten, ſonderbahr wann es nicht um die bloſe Poſſeſſion, ſondern um das petitorium zu thun iſt. Pichler *n. 6.* Die hieſige Landsobſervanz aber giebt ein anderes. Dann die Becken und Krämer von Straubing haben um die Præcedenz bey der Frohnleichnamsproceſſion erſtlich in poſſeſſorio und hernach in petitorio durch alle Churfürſtl. juſtizdicaſteria mit einander geſtritten, ohne daß ſich das Ordinariat in dieſen ſo kundbahr als langwürrigen Stritt eingemengt hat. Im übrigen iſt (i) zwar der geiſtliche Stand an ſich weit vortreflicher als der weltliche, giebt aber gleichwohl keinen hinreichenden Grund an die Hand, aus welchen ſich die Præcedenz zwiſchen geiſtlich und weltlichen Perſonen ohne anderen motivis decidieren lieſſe. Pichler *n. 1.* Sonſt wurde auch der mindiſte Votiviſt dem gröſten weltlichen Regenten den Rang ablauffen.

Et Jurisdictionis. 3. Die Ordnung, nach welcher einer dem anderen in regimine Eccleſiaſtico zu gebiethen hat, wird (a) Hierarchia jurisdictionis genannt. P. Zech *cit. Tract* §. 5. & 507. Und da iſt der Pabſt widerum unſtrittig der erſte und obriſte, welcher nicht nur der geſammten Geiſtlichkeit, ſondern auch quo ad eccleſiaſtica der Weltlichkeit zu gebiethen hat. P. Zech §. 507. dann daß man ihn nur primum in Ordine, nicht aber auch in poteſtate & jurisdictione machen will, iſt Sententia damnata. Barthel *p. 118. &c.* Der Biſchof (b) welcher nicht ſpecialiter exemt iſt, ſtehet immediate unter dem Erzbiſchof, und dieſer entweder unter dem Pabſt, oder in gewiſſer Maß unter dem Partriarchen oder primate P. Zech §. 507. Barthel *p. 132.* Unter dem Biſchof aber ſtehet (c) regulariter alles, was in ſeiner Diœces iſt, cum pleniſſima Jurisdictione, welche er in Foro externo durch die Officiales vel Archidiaconos, in Foro interno aber durch die Pfarrer, und Seelſorger exerciert. P. Zech §. 6. & 508. Wie weit er hierinn Sede vacante per Capitulum, und oft auch noch in Lebzeiten per Coadjutorem vertretten werde, haben wir ſchon anderwerts gehört. Der Clerus regularis (d) hat in Jurisdictione ſo, wie in Ordine, widerum ſeine beſondere Hierarchiam, dann der Religios ſtehet obverſtandner Maſſen theils unter dem Biſchof, theils unter ſeinem Localoberen, und dieſer bald ebenfalls unter dem Biſchof, bald immediate unter dem Pabſt oder nach Geſtalt der Ordensregul unter dem Provincialen, oder Ordensgeneralen. Barthel *p. 305.* Obwohl demnach (e) Hierarchia ordinis keine andere Würkung hat, als daß der untere dem höcheren ausweichen, und mit gebührender Verehrung begegnen muß. Pichler *n. 2.* So ziehet doch Hierarchia jurisdictionis nebſt deme auch den ſchuldigen Gehorſam von allen ſubordiniert und unter gebenen nach ſich. Pichler *ibi.* P. Zech §. 5. Soweit ſich nemlich die Subordination (f) erſtreckt, dann weiter iſt man zu parieren nicht ſchuldig, z. E. die Biſchöfliche Unterthanen und Diœceſani gehorchen dem Erzbiſchof nur in jenen Caſibus, welche an den Erzbiſchof gehören. Engel *n. 69.* Und ſo auch ein Religios, welcher zugleich Pfarrer iſt, dem Biſchof nur quo ad curam Animarum, im übrigen aber ſeinem Ordensoberen. Engel

gel *ibi*. Pichler *n. 8.* Ob und wie weit (g) der unter dem oberen zu parieren habe, wann de Juſtitia mandati, oder de Poteſtate præcipientis ein billicher Zweifl obhanden iſt, oder mehr Superiores vorhanden, und in ihren Anbefehlungen diſcrepant ſeynd, ſiehe apud Engel *n. 66. 70.* Jurato wird (h) der Gehorſam dem Ordinariat nur von jener Geiſtlichkeit verſprochen, welche Beneficia curata oder wenigiſt Adminiſtrationem haben; von anderen aber nicht, auſſer wo es die Gewohnheit ſo mit ſich bringt, wie z. E. in dem Bißthum Augsburg. Pichler *n. 7.* Geiſtliche Frauenspersonen (i) gehören ſowohl aus Mangel der geiſtlichen Weihe als Jurisdiction nicht mehr ad Hierarchiam eccleſiaſticam, ohngeacht ſie etwann geiſtliche Præbenden, wie die Stifts damen, oder Privilegia eccleſiaſtica, wie die Nonnen, genieſſen können, auch zuweilen ein ſo anderes, welches ſonſt ohne Jurisdiction nicht geſchehen kann, z. E. die Abbtiſſinen, aus Päbſtlicher Vergünſtigung verrichten darffen, P. Zech *§. 510.* Vielweniger (k) gehören die poteſtantiſche Biſchöf anhero, dann ſie erkennen weder den Pabſt noch Erzbiſchof für ihren Oberen, und ob ſie wohl quo ad ſæcularia unter den höchſten Reichsgerichten ſtehen, ſo glauben ſie doch wenigiſt in Eccleſiaſticis ganz Souvrain zu ſeyn. Moſer St. R. *T. 11. p. 183. §. 39.* Auſſer ſoviel jene cauſas Eccleſiaſticas betrift, welche ſich vermög des Weſtphäl. Fridensſchluß ſelbſt auf das Reichsgerichtliche Forum qualificieren. Pütter *res Judic. imp. §. 138. &c.*

4. Nach der Hierarchia jurisdictionis kann (a) auch der obere dem unteren in caſu negligentiæ vorgreiffen, und dasjenige ſelbſt thun, was dieſem obgelegen geweſt wäre. *Tit. X. de ſupplenda negligentia Prælatorum, ibique* Pichler, Engel, *& paſſim* Canoniſtæ. Unter den Prælaten ſeynd hierinnfalls nicht nur die Aebbte, ſondern auch die Biſchöf, Erzbiſchöf, Dom- und Collegiatſtiftscapituln, in Summa alle verſtanden, welche Jurisdictionem zu exercieren haben. Pichler *n. 3.* P. Zech Hierarch *§. 389.* Für Negligent (b) wird aber derjenige geachtet, welcher ſein Amt nicht thut, wie er es de jure vel conſuetudine thun ſoll, es geſchehe gleich eine ſolche Nachläſſigkeit in collatione Beneficiorum, vel præſentatorum Inſtitutio-

Würkung der letzteren in ſupplenda inferiorum Negligentia.

tutione, aut electione, bonorum eccleſiaſticorum Adminiſtratione, Templorum cuſtodia, conſervatione vel reſtauratione Diſciplinæ, abuſuum extirpatione, litium deciſione, vel expeditione, und was dergleichen Dinge mehr ſeynd, welche in die jurisdictionem contentioſam vel voluntariam immer einſchlagen. P. Zech *loc. cit.* Pichler *n. 1.* Damit nun (c) auch in Supplierung ſothaner Negligenz obgedachte hierarchiſche Ordnung nicht überſchritten werde, ſo geſchihet ſolches nicht Sprung- ſondern Stuffenweis, mithin allzeit nur a proximo Superiore, worunter die ſaumſeelige Obrigkeit unmittlbahr ſtehet. Pichler *n. 4.* P. Zech *§. 390.* Wobey auch wohl zu unterſcheiden iſt, ob der obere die Jurisdiction über den untern ex natura ſui Officii, wie der Pabſt und Biſchof, oder aber nur ex ſpeciali Juris diſpoſitione, wieder Erzbiſchof, zu exercieren habe. P. Zech *ibi.* Jener (d) hat die Regul ſoweit vor ſich, daß er in allen Caſibus, welche nicht ſpecialiter excipiert ſeynd, Negligentiam inferioris ſupplieren könne. Dieſem hingegen ſtehet die Regul ſoweit entgegen, daß er nur in Caſibus ſuppliert, worinn es ihm die Jura ſpecialiter geſtatten. P. Zech *§. 391. &c.* Solchemnach kann z. E. der Biſchof (e) einen mit der Jurisdiction begabten Prælaten in caſu protractæ juſtitiæ arctieren, nach Ablauf des ihm anberaumten Termins mit Adminiſtrierung der Juſtiz verfahren, ja ſogar jenen Obrigkeiten, welche exemti Ordinis, oder a Pontifice delegiert ſeynd, wann dieſe in ihrer Commiſſion, oder jene in ihrem Amt, z. E. in Beſtraffung der extra clauſtra delinquierender Religioſen einen Saumſaal bezeigen, ex poteſtate delegata vorgreiffen. Engel *h. t. n. 2.* P. Zech *§. 391. 394.* Der Erzbiſchof (f) hingegen, welcher verſtandener maſſen nicht ex natura Officii, ſondern nur ex ſpeciali Juris diſpoſitione negligentiam Epiſcopi ſuffraganei suppliert, iſt deſſen nur in caſibus Juris expreſſis berechtiget, da nemlich Suffraganeus die gebührende Diſpenſation oder Abſolution nicht ertheilt, notoriſche Verbrechen nicht abſtraft, letztwillige Diſpoſitiones ad Cauſas pias nicht vollziehet, Stritthändel inner zwey Jahren aus eignen Verſchulden nicht ausmacht, die Gezeugen in der an das Erzbiſchöfliche Appellationsgericht Gedyhener Cauſa auf Requiſition

ſition weder verhört noch verſchaft, die ad liberam Collationem gehörige Beneficia nicht conferiert, oder legitime præſentatos nicht inſtituiert. P. Zech *§. 393.* Engel *n. 3.* Barthel *p. 93. 132.* Ob er negligentiam Epiſcopi circa Adminiſtrationem juſtitiæ auch extra caſum Appellationis ſuppliren könne, iſt noch in Controverſia apud Engel *n. 4.* Pichler *n. 6.* P. Zech *§. 392.* Was Geſtalten (g) circa electionem Epiſcoporum, wann ſolche nicht canonice oder nicht in tempore legali geſchihet, niemand als der Pabſt ſelbſt vermög der Concordaten ſuppliere, haben wir ſchon oben gehört. Der Caſus (h) wo ſogar inferior negligentiam Superioris ſupplieren kann, exiſtiert in Capitulo bey Beneficiis inter Epiſcopum & Capitulum communibus, dann da kann das Capitul auf dem Fall, wann der Biſchof ſaumig iſt, mit der Collation verfahren. P. Zech *§. 394.* Wohingegen aber auch ſolchenfalls das Capitul in caſu moræ leiden muß, daß der Erzbiſchof vorgreift. Idem *§. 393.* Zuweilen (i) geſchihet die Supplierung ipſo Jure, z. E. bey der Benediction eines Prælaten von dem ciſtercienſer Orden, dann wann der Biſchof ſolche auf dreymahliges erſuchen ungebührlich unterlaſſet, ſo halt man dieſelbe ipſo Jure pro ſuppleta P. Zech *§. 394.* Nunciis (k) apoſtolicis und Legatis a latere (l) raumt das Concilium Tridentinum *S. 24. de Reform. C. 20.* Jus ſupplendi ebenfalls ſo weit ein, daß ſie gegen geiſtliche Perſonen monito prius, ſed negligente Epiſcopo procedieren können. Wie und auf was Weis (m) nun die Supplierung per Devolutionem geſchehe, wann man mit der Wahl, oder mit Conferierung der Beneficien ſaumig iſt, ſiehe oben *§vo 17. litt. K. & §vo 19. n. 16.* Nach Geſtalt und Gröſſe der Negligenz aber kann es auch wohl ad Coadjutoriam, wo nicht gar ad Depoſitionem, vel Excommunicationem inferioris ankommen. Pichler *n. 2.* Daß die geiſtliche Obrigkeit (n) auch die weltliche ſupplieren darff und ſoll, wann dieſe in Adminiſtrierung der Juſtiz ſaumig iſt, hat zwar in jure Canonico guten Grund. P. Zech *§. 395.* Pichler *L. 2. T. 2. n. 49.* nicht aber in praxi & conſtitutionibus Imperii, nach welcher der Recurs in cauſis civilibus an die geiſtliche Obrigkeit ſcharf verbothen iſt. Receſs. imp. de

Anno 1654. *§. 164. Cap. cæſ. Art. 14. §. 4.* Confer Böhmer *Jus eccleſ. L. 2. T. 2. §. 12. & Diſ. de querela protract. vel deneg. juſt. §. 9. &c.* Dahingegen gebührt ſich auch nicht, daß ſich die weltliche Obrigkeit in geiſtliche Händel ſub prætextu Negligentiæ einmiſche. *§vo ſeq. 42. not. 28.*

§. XXXVIII.

Von Exemtionibus.

1. Einen ſtarken Unterbruch leidet obige Hierarchia jurisdictionis manichmahl durch die Exemtion (a) da nemlich der untere von der Jurisdiction des Oberen, z. E. Diœceſanus von der Biſchöflichen, oder der Biſchof von der Erzbiſchöflichen Superiorität ſoweit befreyet wird, daß er unmittlbahr unter dem Päbſtlichen Stuhl ſelbſt zu ſtehen hat. Engel *L. 5. T. 33. n. 22.* Pichler *ad Tit. X. de Privilegiis n. 3.* P. Zech Hierarch. *§. 509.* Confer Arniſeum, Karg, Lomede & Periglis, welche de exemtionibus Eccleſiaſticis beſondere Tractaten geſchriben haben, wovon der letzere auch in tractatu Tractatuum *Tom. 12.* enthalten iſt. Man theilt zwar die Exemtion (b) in plenam & minus plenam, und verſtehet unter der letzten nur jene, wodurch man ab exactionibus Epiſcoporum & lege Diœceſana befreyet wird. P. Zech *rer. Eccleſ. S. 1. §. 129. &c.* Hier handelt ſich nur von der plena, welche bald perſonalis, bald realis oder mixta iſt. Je nachdem nur die Perſon oder der Ort, oder beedes zugleich exemt, und dem Römiſchen Stuhl immediate untergeben wird. Engel *n. 22.* Pichler *loc. cit.* Verſchiedene Exemtiones (c) gefürſtet- und ungefürſteter Prælaten in Teutſchland von der Biſchöflichen, wie auch der Biſchöffen von der Erzbiſchöflichen jurisdiction ſiehe bey Moſer St. R. *T. 11. p. 251. &c. p. 282. &c.* und an dem Bißthum Paſſau hat man das Exempel, da nicht nur die exemtion ab Archiepiſcopali jurisdictione behauptet, ſondern auch *juxta §vum præc. 1. litt. I.* Das Erzbißthum ſelbſt in Anſpruch genohmen wird. Die Societät Jeſu nebſt den Ciſtercienſern, Præmonſtratenſern, Dominicanern, Carmeliten, Franziſcanern, Capuzinern, Charthäuſern, dann die Benedictinercongregation, und mehr andere dienen zum Beweis, daß auch

ganze

ganze Orden eximiert ſeyn können. *Tambur. de Jur. Abbat. T. 1. D. 15. C. 4.* Die Exemtiones (d) ertheilet regulariter nur der Pabſt, Engel *n.* 25. jedoch anderſtgeſtalt nicht als mit vieler Behutſamkeit und aus hocherheblicher Urſach. P. Zech Hierarch *§.* 509. Der Biſchof kann zwar ebenfalls jemand von ſeiner jurisdiction eximieren, wozu er aber nicht nur cauſam juſtam & rationabilem, ſondern auch conſenſum Capituli vonnöthen hat. Engel *n.* 25. Am leichtiſten gehet es damit zu, wann die Exemtion gleich in 1ma Fundatione ausgedungen wird, dann da kann ſich noch niemand beſchweren, daß man ihm ſein jus quæſitum benehme, wie es bey anderen Exemtionibus allzeit geſchiehet. Pichler *cit. n.* 3. Bald wird (e) die Exemtion nur in capite, z. E. in einem Kloſter oder Collegiatſtift allein ohne den dazu gehörigen Kirchen, Kappellen, oder Beneficien, bald aber auch in membris ſamt obigen oder anderen Stücken vorgenohmen. Auf die erſte Weis iſt zwar das Caput für ſich exemt, quo ad membra hingegen bleibt es unter der jurisdiction des Ordinarii. Engel *n.* 24. In dubio (f) hat der Ordinarius ſowohl gegen die in ſeiner Diœces gelegene Klöſter als all andere, welche von ihm exemt ſeyn wollen, Præſumtionem in jure fundatam für ſich. Engel *n.* 27. Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 36. §. 18.* So lang nicht die angebliche Exemtion ex Privilegio ſpeciali vel Præſcriptione gnüglich dargethan iſt. Engel, Pichler *loc. cit.* Zur Præſcription gehören wenigiſt 40. Jahr. Engel *n.* 26. Wie aber die Päbſtliche Bulla lauten ſoll, wann die Exemtion dadurch erwieſen werden will, ſiehe bey Engel *n.* 28. Der Stritt (g) ſuper Exemtione wird durch die von dem Biſchof zwar ernannt jedoch unpartheyiſche Rechtsgelehrte & ſalva Appellatione entſchieden. Engel *n.* 27. Der Ordinarius manuteniert ſich auch Lite pendente bey ſeiner Jurisdiction, ſofern nicht ſein Gegentheil ein ganz klar und liquides Privilegium, oder wenigiſt longiorem poſſeſſionem für ſich hat. Idem *loc. cit.* In loco exemto (h) kann der Biſchof, welcher nicht mit Gewalt aus ſeiner Diœces vertriben iſt, keinen actum Jurisdictionis exercieren. Engel *n.* 29. Dann wann gleich der Ort noch in Diœceſi ligt, ſo iſt er doch nicht de Diœceſi Engel *n.* 33. Pichler *n.* 3. Und die Jurisdicti-

diction, welche dem Biſchof etwann in Caſu particulari übertragen iſt, erſtreckt ſich ohne ausdrücklicher Meldung nicht auf die Exemtos. Engel *n. 34.* Die Prieſterweihe (i) und andere dergleichen actus ordinis kann der Biſchof in loco exemto ohne Conſens des Local-oberen, und falls ſelbiger Ort gar in einer fremden Diœces ligt, auch ohne Conſens des Ordinarii nicht vornehmen. Engel *n. 30.* Den Gottesdienſt aber mag ſowohl der Biſchof als Erzbiſchof entweder ſelbſt, oder durch andere mit den Pontificalibus darinn halten, ſo fern man nur exemtis nicht gar zu beſchwerlich damit fallt. Idem *loc. cit.* Was der Ordinarius noch für andere Jura in exemtos zu exercieren habe, ſiehe *not. ſeq. 2.* Wo im übrigen (k) auch bey geiſtlichen Ständen im Reich exemtio vel immedietas Hierarchiæ eccleſiaſticæ mit der exemtione ſæculari vel immedietate Imperii nicht vermiſcht werden muß, wie Böhmer *in Jur. eccleſ. L. 3. T. 35. §. 38. &c.* wohl bemerkt, dann exemt und immediat ſeynd verſtandnermaſſen quo ad Hierarchiam eccleſiaſticam all jene, welche von der Jurisdictione ordinaria befreyet, und dem Pabſt immediate unterthänig ſeynd. Exemtus vel immediatus Imperii aber heiſt jener, welcher nicht unter einem Reichsſtand, ſondern unmittlbahr unter dem Kayſer und Reich ſelbſt ſtehet. Nun giebt es aber viele exemtos & immediatos von einer Art, welche es nicht von der anderen ſeynd, z. E. die Prælaten exemti Ordinis, welche zwar in eccleſiaſticis unmittlbahr unter dem Römiſchen Stuhl, in ſæcularibus aber nicht durchaus unmittlbahr unter dem Kayſer, ſondern meiſtentheils unter Reichsſtändiſcher Landshoheit ſtehen. Böhmer *§. 23.* Hertius *de jactitata Ordinis ciſtercienſis libertate & exemtione.* Falls ſich nun über die immedietatem Imperii ſeu exemtionem ſæcularem ein Stritt ergiebt, ſo wird ſolcher nicht von dem Römiſchen Stuhl, ſondern von den höchſten Reichsgerichten entſchieden, wie es in Specie bey dem R. Hofrath zwiſchen dem Erzſtift Salzburg, dann dem Hochſtift Berchtolsgaden geſchehen iſt. Vide Sententiam apud Ludolff *Obſ. 267.* ein Exempl (l) von erhaltener, aber widerum caſſiert- und aufgehobener exemtion ſiehe bey Moſer St. R. *T. 11. p. 290.*

2. Exemti ſeynd nicht nur dem Biſchof ſel⸗ biger Diœces, worinn ſie materialiter ligen, (a) ad Reverentiam obligiert. Barthel *p. 136.* ſondern er hat auch in Anſehen ihrer noch viel andere beträchtliche Jura, wo nicht ordinaria, doch delegata Poteſtate zu exer- cieren, ſonderbahr nach dem Concilio tridentino, wo⸗ durch die in älteren Zeiten ſo häuffig ertheilte exemtio- nes zwar nicht völlig aufgehoben, doch zimlichermaſſen eingeſchrenkt, und die ehemahlige Biſchöfliche Gewalt ſuo modo widerum reſtauriert worden iſt. Von der gleichen Juribus weis zwar Barboſa *in Tract. de offic. & poteſt. ordin.* mehr als fünfzig, und Chokier *de Jurisdictione in exemtos P. 2. q. 45.* gar hundert und ſechzehen zu ſpecificieren. P. Pichler bemerkt aber *L. 1. T. 31. n. 19.* aus dem Concilio tridentino nur folgende 20. Ca- ſus, und (b) zwar 1. Approbation gedruckter Bücher, 2. Erlaubnuß zu leſung der Heil. Schrift. 3. Viſitation und Correction der auſſer dem Kloſter, oder der Reſi- denz wohnenden Religioſen. 4. Promulgation der Päbſtl. Abbläſſen, 5. Haltung der Predig. 6. Kirch⸗ und Pfarr⸗ hofsreparation, 7. Gebührender Meßleſung, 8. Prieſter⸗ weihe und Examen. 9. Beichthörung der weltlichen Per⸗ ſonen. 10. Eheſachen der weltlichen Kloſterleuten, 11. Errichtung neuer Klöſtern, 12. Publicierung geiſtlicher Cenſuren, 13. Heiligung der in Diœceſi angeordneter Feſttägen. 14. Beruffung zu offentlichen Proceſſionen, und Leichbegängnüſen. 15. Verzichten der Ordensnovi- tzen. 16. 17. Jurisdiction über Flüchtige oder auf der Univerſität in Studiis befindliche Religioſen. 18. Non⸗ nenkloſter Clauſur, und Direction derſelben in Spiri- tualibus. 19. Collecturen, welche mit Ungeſtimmigkeit vollbracht werden. 20. Beſtraffung der Geiſtlichen, wel⸗ che auf notoriſch⸗ oder ärgerliche Weis auſſer dem Klo⸗ ſter delinquieren. Ex jure antiquiore (c) welches ſchon vor dem Concilio tridentino obtiniert hat, ſpecificiert P. Pichler *loc. cit.* nur ſieben Caſus. Nemlich 1. die ketzeriſche Händel. 2. Teſtamentsexecutiones. 3. Excom- munication derjenigen, welche ohne pfärrlicher Erlaub⸗ nuß jemand copulieren, oder ohne äuſſeriſter Noth die Heil. Communion oder letzte Oelung ertheilen. 4. In be⸗ tref der Nonnen Beichtväter, und Abbtiſſin oder Obe⸗ rin⸗wahl. 5. Kirchenweihe, Verfertigung des Heil. Oels

Et juribus Episcopi in exemtos.

und

und all andere Actus ordinis Epiſcopalis. 6. Offentliche Verkündigung der Excommunication. 7. Recurs in puncto protractæ vel denegatæ juſtitiæ.

§. XXXIX.

Von der Geiſtlichkeit äuſſerlichen Lebenswandl.

1. Der ſo diſtinquiert- als Verehrungswürdige geiſtliche Stand erfodert auch eine (a) demſelben ganz gleichförmige conduite und Lebensart. *tot.* Tit. X. *de vita & honeſtate Clericorum, ibique paſſim Canoniſtæ.* Ueberhaupt ſoll dieſelbe nach Vorſchrift des Conc. Trid. S. *22. de Reform. C. 1.* ſo beſchaffen ſeyn, daß allenthalben ein geſetzt, anſehnlich, beſcheiden, ehrbar, tugendhaft und gottsförchtiges Weſen daraus erſcheine, mithin der inner- und äuſſerliche Menſch vollkommen übereinsſtimmig ſeye. Pichler *h. t. n. 3.* Engel *n. 5.* P. Zech Hierarch *§. 35. 37.* Nichts laſt (b) ſich mit der geiſtlichen Ehrbarkeit weniger vereinbaren als der verdächtige Umgang mit dem weiblichen Geſchlecht, welcher eben deswegen *in Tit. X. de cohab. Cler. & mul.* ſo ſehr verbothen iſt, und ob man ſchon eine Köchin oder Dienſtmagd nach Beſchaffenheit ihrer Geſtalt und Jahren oder guten Leumuths in geiſtlichen Haußhaltungen paſſieren laſt, ſo ſupponiert man doch, das der geringſte Argwohn nicht hierunter erſcheine, oder das Publicum ſich daran ſtoſſe, ſonſt leidet man dem Geiſtlichen eine ſolche Weibsperſon nicht, wann es gleich ſeine leibliche Mutter, Schweſter oder nächſte Blutsverwandte wäre, inſtigante enim diabolo & in illis ſcelus perpetratum reperitur, ſagt der Text *in C. 1. X. de cohab. mul.* Confer Pich. *ibi. n. 2.* P. Zech *§. 33.* Trunkenheit (c) Fras und Füllerey ſtehet niemand, und am wenigiſten einem geiſtlichen an, daher er auch weder die Wirthshäuſer, auſſer der Reis, beſuchen, noch den Mahlzeiten und Gaſtereyen viel beywohnen, vielweniger andere zum trinken reitzen ſoll. *C. 14. 15.* X. *h. t.* P. Zech *§. 33.* Pichler *n. 3.* Böhmer *h. t. §. 69.* Alles, was nach Geitz, und Geldgierde riecht (d) ſoll er als eine ſeinem erſten Inſtitut zuwider lauffende Sach vermeiden, mithin weder nach übermäſſigen Gewinn und Wuchertrachten, noch ſich auf das in Jure canonico ohnehin nicht erlaubte Goldmachen verlegen, ja ſogar nicht einmahl der

Kirch

Kirch zum beſten, geſchweigens für ſich oder ſeine Erben viel Geld zuſamm ſcharren. Engel *n. 13. &c.* Pichler *n. 12.* Böhmer *§. 73.* Leyſer *de Hæredipetis. §. 13. 14.* Einen Comœdianten (e) Spielmann, Seiltänzer, Gauckler, Taſchenſpieler, Poſſenreiſſer, Klopfechter oder anderen ſolchen unehrbaren Profeſſioniſten zumachen gebührt ſich für ihm keines Wegs. *C. 1. h. t. in 6.* Engel *n. 10.* Pichler *n. 10.* Böhmer *§. 74.* Nicht viel anſtändiger ſeynd ihm die ſchlecht oder ſchmutzige Handierungen, z. E. kochen, ſchlachten, Bier bräuen, und dergleichen. P. Zech *§. 38.* Pichler *n. 10.* Offentliche Schauſpiel (f) welche nur zum Zeitvertreib müſſiger Leuten dienen, oder gar mit unflättigen Zotten, und Poſſen angefüllt ſeynd, wie auch Tänz, Redouten, Masqueraden, Geſellſchaften von beederley Geſchlecht, nebſt dem Würfl- und all anderen Hazardſpiel ſeynd lauter Sachen, welchen ein Geiſtlicher nicht einmahl beywohnen, geſchweigens ſelbſt mitmachen ſolle. P. Zech *§. 36.* Pichler *n. 3. 9.* Engel *n. 10.* Böhmer *§. 72. 74.* Was *in Tit. X. de Sagittariis* enthalten iſt, laſt ſich eben auf unſere heutige Thurnier und Schüßſtätt nicht applicieren, wohl hingegen giebt es (g) viel andere Dinge, welche zwar für weltliche, nicht aber für geiſtliche Perſonen indifferent ſeynd, z. E. das Studium Phyſicum, oder wie es die Canoniſten auslegen, das Studium medicum. *C. 10. X. ne Cler.* vel *Mon.* P. Zech *§. 37.* Jngleichen die chirurgiſche Praxis, ſoviel die Operationes betrift, welche durch ſchneiden, oder brennen geſchehen. *C. 9. cit. tit.* P. Zech *§. 37.* Ferner das Studium juris civilis, ſofern ſolches nicht in der Abſicht geſchihet, um ſich in jure Canonico deſto mehr dadurch feſt zuſetzen. *cit. Cap. 10.* P. Zech *ibi.* Und endlichen auch die Notariats, Procurator- Advocaten- Richter- Pfleger- Verwalter- und Militardienſte, wozu ſich die Geiſtlichkeit ebenfalls nicht gebrauchen laſſen ſoll. *per Text. alleg. apud* P. Zech *loc. cit.* Ausgenohmen in jenen Fällen, welche P. Pichler *L. 3. T. 50. n. 1.* recenſiert. Damit nun aber (h) jene, welche zum geiſtlichen Stand gewidmet ſeynd, ſich auch von der Picken auf zu einen geiſtlichen Lebenswandl angewöhnen mögen, iſt in Conc. trid. *S. 23. de Reform. C. 18.* ſehr heilſam verſehen, wie und auf Weis bey jeder

Dom- oder Hauptkirch ein ſeminarium Clericorum oder Prieſterhauß, als die rechte Pflanzſchul von wohl unterrichtet und diſciplinierter Geiſtlichkeit, angeordnet werden ſolle. Was inſonderheit wegen des Freyſingiſchen Seminarii, und der hierzu bewilligter Concurrenz zwiſchen Churbayrn und dem Ordinariat Freyſingen abgemacht worden, ſiehe *in Mand. elect. de Anno 1718. §. 1.* Wegen des Augsburgiſchen Seminarii zu Pfeffenhauſen aber, und daß man auch die Churbayriſche Landskinder nicht davon ausſchlüſſen ſolle, vide receſs. Auguſt. de Anno 1684. *§. 17.* Ein mehrers ſowohl von Seminariis, als den damit übereins ſtimmenten inſtitutis Clericorum in commune viventium zeigt ſich bey P. Zech *rer. Eccleſ. S. 1. §. 152. &c.*

Tonſur, und Kleiderbracht.

2. Das Sprüchwort ſagt zwar: Habitus & tonſura non facit Monachum, nec Clericum, ſed regula vitæ & morum probitas. (a) Gleichwie ſich aber der Clerus durch die Reinigkeit der Sitten diſtinquiert, ſo pflegt er ſich auch durch die Ehrbarkeit ſeiner beſonderen Kleidung zu unterſcheiden, damit, wie das Conc. trid. S. 14 C. 6. *de Reform.* ſagt, die letzte ein ſichtbares Kennzeichen der erſten ſeyn möge. Dem Religioſen (b) iſt ſeine Kleidung durch die Ordensregul, dem Weltlichen aber durch die in jeder Diœces übliche Gewohnheit und Ordnung nach Geſtalt ſeiner minderen oder höcheren Würde angemeſſen, wovon er nicht abweichen darf, es geſchehe dann mit Erlaubnuß der Obrigkeit, und aus erheblicher Urſach, z. E bey Miſſionariis, welche ſich unter Ketzern oder Unglaubigen aufhalten. Pichler *n. 3. 4.* Engel *n. 7.* Reich- galoniert- oder mit Gold- und Silber (c) geſtickt- wie auch bunt- oder vielfärbige Kleider ſeynd für die Geiſtlichkeit nicht, *C. 15. X. h. t.* ſondern je dunkler die Farb, je glatt- und einfacher das geiſtliche Kleid, deſto gebräuchlicher, ehrbarer und anſtändiger iſt ſolches für jene, welche ihrem Stand nach von aller Pracht, Hoffart und Ueppigkeit weit entfernt ſeyn ſollen. P. Zech *§. 34.* Pichler *n. 3. 7.* Engel *n. 7.* So ſehr aber das eitel und aufgeputzte Weſen hierunter zu vermeiden iſt, ſo wenig ſoll auch eine allzu groſſe Niderträchtigkeit, (d) Unordnung, Schmutz und Unſauberkeit in dem geiſtlichen Aufzug regieren, Pichler *n. 3.* Dann es ſihet wenigiſt in den Augen derjenigen,

wel-

welche nach dem äuſſerlichen Urtheilen, nicht ehrwürdig aus, wann ein Geiſtlicher wie ein Bettler, mit zerriſſenen Kleid aufziehet, und die Milchſtraß auf ſeinem ſchwarzen Rock hervorleuchtet. Es verſtehet ſich jedoch all dieſes nur von dem Aufzug in publico, nicht aber in privato & domeſtico, dann da ziehet jeder nach ſeiner Gelegenheit auf, wie er will. Man erſcheint auch in der Kirch oder im Chor oft ganz anderſt als auſſerhalb. Pichler *n. 4.* Böhmer *§. 57.* Die Tonſur (e) oder Platte auf dem Kopf iſt zwar nicht mehr ſo groß, wie vor dieſem, da man den Kopf faſt eben ſo, wie jetzo noch den Franziſcanern und Dominicanern, zu ſcheeren pflegte, doch darf auch heut zu Tag ein Geiſtlicher weder die Haar, noch ohne beſonderer Ordensregul den Bart zu lang wachſen laſſen. Engel *n. 6.* Pichler *n. 7.* P. Zech *§. 34.* Puder und Haarkrauſel oder die Peruque wird, zumahl unter dem Clero ſæculari & honoratiori, faſt allenthalben toleriert. Nur unter der Meß wird die Peruque ohne beſonderer obrigkeitlicher Licenz nicht geduldet. Pichler *n. 7. 8.* P. Zech *loc. cit.* Ring (f) an den Fingern zu tragen gebührt keinem Geiſtlichen, der nicht gradiert, oder von dem Clero primario ac in dignitate conſtituto iſt. Pichler *n. 7.* Engel *n. 7.* Mit Gewehr und Waffen ſoll ſich ebenfalls keiner, ſoweit es nicht auf der Reis oder ſonſt zur Sicherheit geſchihet, betretten laſſen. C. *2. X.* h. *t.* P. Zech *§. 34.* Pichler *n. 11.* Böhmer *§. 62.* Widerigenfalls kann ihn die weltliche Obrigkeit auf betretten entwaffnen. Concord. Bavar. de Anno 1583. *C. 3. Cod. Bav. crim. P. 2. C. 1. §. 32.* Vergoldete Sporren und anderes dergleichen Reitgezeug iſt ihnen *in cit. C. 15.* nicht weniger verbothen. Ein unbekannter Geiſtlicher (g) welcher habitum & tonſuram nicht tragt, wird ſolang für weltlich geachtet, bis der Status clericalis gnugſam dargethan iſt. *C. 12. de Sent. excomm. in 6to Cod. Bav. crim. loc. cit.* Von der Suſpenſion, Privation und anderer willkürrlicher Straf dergleichen Geiſtlicher ſiehe Pichler *n. 4.* Dann der Excommunication jener, welche bewaffnet ſeynd. *C. 2. X. h. t.* & Clem. *1. §. 5. de ſtat. Mon.* Pichler *n. 11.* Ob aber auch das privilegium Canonis durch die weltliche Kleidung verlohren gehe, ſiehe *§vo ſeq. 40. not. 3. litt. E.* Von dem Urſprung (h) und der Hiſtori des geiſtlichen

Kleids und der Tonſur, auch wie es hiermit bey der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit gehalten werde, bezeigt ſich das mehrere bey Böhmer §. 52. &c.

Weltliche Handlungen und Contracten überhaupt.

3. Aus dem *Tit. X. ne Clerici vel Monachi ſæcularibus negotiis ſe immiſceant* ſcheint zwar (a) ob wäre die Geiſtlichkeit in zeitlichen Dingen von allem Handl und Wandl ganz und gar ausgeſchloſſen. Die allgemeine Lehr und praxis aber legt ſolches nur auf jenen Handl und Wandl aus, welcher entweder die Geiſtliche in ihren Functionibus allzu ſehr diſtrahiert und davon abhalt, oder auf kauffmänniſche Art durch Verkehr der Waaren in eadem ſpecie & forma, oder mit übermäſſigen Gewinn und Wucher getrieben wird. Pichler, Engel. Böhmer *h. t.* Leyſer *ſpec. 189. §. 7.* Stryk *de poteſtate Clericorum in ſæcularibus* C. 3. All andere Handlungen (b) ſeynd ihnen in Regula ſo wenig als weltlichen Perſonen verbothen. Pichler *L. 1. T. 35. n. 9.* und ſie pflegen auch ſolches meiſtentheils auf die nemliche Art und Weis, wie die Weltleut, ſowohl per Actum inter vivos als mortis cauſa zu thun, immaſſen die in Decretalibus enthaltene *Tit. de pactis, de tranſactionibus, de precariis, de Commodato, de depoſito, de emtione, venditione, de locato, conducto, de permutationibus, de feudis, de pignoribus & aliis cautionibus, de fidejuſſionibus, de donationibus, de ſolutionibus, de ultimis voluntatibus, de ſucceſſionibus ab inteſtato, de rebus Eccleſiæ alienandis* mit mehrern ausweiſen. Was die Commentarii darüber anführen, beſtehet zwar meiſtentheils nur in generalibus, welche ſowohl auf geiſtliche als weltliche Perſonen quadrieren. Nachdem wir uns aber vorgenohmen haben, in gegenwertigen Capitul keine andere als materias Canonicas zu tractieren, ſo bleiben wir auch hier nur bey dem, was die Geiſtlichkeit inſonderheit davon betrift, und iſt dabey zuförderiſt der Unterſchied zwiſchen dem Clero (c) ſæculari & regulari wohl zu bemerken. Ein Religios kann nach dem Gelübd der Armuth, welches er *juxta §vum præc. 13 not. 5.* ablegt, nichts eigenthumliches haben, einfolglich auch proprio nomine ohne Befehl oder Erlaubnuß ſeines Oberen nichts thun oder ſchlüſſen. Der Obere ſelbſt hat in Kraft des nemlichen Gelübds an Geld und Geldswerth ſo wenig eigenthum als der mindeſte Religios

gios, einfolglich handelt er auch niemahl proprio, ſondern nur ſoweit ihm die Kirch- oder Kloſterverwaltung anvertrauet iſt, Adminiſtratorio nomine, und was er cum conſenſu Capituli thut, das iſt ſoviel, als wäre es von der Kirch oder dem Kloſter ſelbſt geſchehen, weil ſelbes per prælatum & Capitulum eben ſo, wie jede andere Communität durch ihre Vorſteher, in corpore repræſentiert und vertretten wird. Bey dem weltlichen (d) Clero ſeynd nicht nur Bona patrimonalia und quaſi patrimonialia von den Beneficialibus, ſondern auch bey dieſen letzten die Fructus und Reditus Beneficii von dem Fundo ſelbſt, wie nicht weniger bona Beneficialia von bonis Eccleſiæ, welche nemlich der Kirch, oder wie man zu ſagen pflegt, dem Heiligen gehören, zu unterſcheiden. Von patrimonialibus vel quaſi iſt der Clericus vollkomner Herr und Meiſter, kann daher ſo gut, als ein Weltlicher, ſowohl per Actum inter vivos als mortis cauſa proprio nomine damit handeln, und diſponieren. Ein gleiches iſt auch von den Fructibus & reditibus Beneficii zu ſagen, jedoch quo ad ſuperfluos, welche nemlich die congruam überſteigen, mit der Modification und Einſchrenkung, daß ſolche nicht ad uſus profanos, ſondern nur ad pios nach eignen Gutbedunken appliciert und verwendet werden können. Von dem fundo Beneficii aber iſt er nur ein bloſer Verwalter, und handelt in Anſehen deſſen niemahl proprio, ſondern nur adminiſtratorio Nomine, welche Meinung es auch mit obverſtandenen Kirchengütern hat, ſoweit ſolche von dem Clero ſeculari entweder privative oder cumulative verwaltet werden. Alles nach mehrern Innhalt unſerer Anmerkungen *ad P. 2. C. 1. §. 1. not. 3.* und der Authorum *ad Tit. X. de peculio Clericorum.*

4. Schulden, welche ein Geiſtlicher nicht für ſich und proprio nomine, ſondern nur als Adminiſtrator Bonorum Eccleſiæ, monaſterii vel cauſæ piæ macht, ſupponieren (a) verſionem in rem faſt eben ſo, wie wir bereits oben *P. 4. C. 2. §. 3. not. 3. & 9.* von debitis Tutorio vel Curatorio nomine contractis überhaupt gehört haben, theils ab argumento a minoribus ad Eccleſias vel cauſas pias, theils per Text. expreſs. Juris civilis & canonici *in C. 29. X. de fidejuſs. C. 1. X. de depoſ. Nov. 120. C. 6. §. 3. & Auth. hoc* Sonderbahr in Schuldſachen.

hoc Jus perfectum Cod. de SS. Eccleſ. Eine gar genaue Prob (b) hat der Creditor, welcher die Kirch oder cauſam piam um dergleichen Schulden belangt, de verſione in utilitatem vel neceſſitatem Eccleſiæ facta eben nicht zu machen, ſondern es iſt auch Probatio conjecturalis hierzu hinlänglich, z. E. wann die Kirch eben damahl, wo die Schuld gemacht worden iſt, zum Bau oder Güterkauf Geld vonnöthen gehabt hat. Engel *L. 1. T. 35. n.* 45. Der bloſe Schuldſchein aber reicht ſammt der darinn beſchehener Meldung de Verſione ohne anderen Adminiculis nicht hin. Engel *n. 43.* Barthel *p. 269.* Böhmer *L. 3. T. 16. §. 40.* Schulden (c) welche der Biſchof oder Prælat zu ſeinen nöthigen Unterhalt auf die Kirch oder das Beneficium gemacht hat, werden zwar unter die in neceſſitatem vel utilitatem Eccleſiæ vertierte debita darum mit allem Fug gerechnet, weil jede Kirch ihren Vorſteher unterhalten muß. Engel *n. 43.* Pichler *L. 3. T. 39. n. 9.* Böhmer *§. 40.* welches jedoch cum grano ſalis und nur von dem caſu zu verſtehen iſt, wann der Biſchof oder Prælat wegen Krieg, Peſt oder dergleichen Hindernüſen ſein Beneficium nicht genieſſen kann. Ein anderes wäre, wann er in dem Genuß des Beneficii iſt, und nur darum Schulden macht, weil ihm ſolcher nicht erkleckt, dann da er das Beneficium mit den geringen Einkünften einmahl angenohmen hat, muß er ſich auch damit begnügen, und nach der Decke ſtrecken, folglich unter dieſem Vorwand, welcher gar leicht mißbraucht werden könnte, weder die Kirch noch den fundum Beneficii onerieren. Böhmer *ibi.* Exceptio non factæ verſionis (d) kommt nur der Kirch oder cauſæ piæ allein, nicht aber demjenigen zu guten, welcher die Schuld ſelbſt contrahiert hat, dann dieſer allegierte dadurch nur ſeine eigne Schand, mithin muß er allenfalls ex propriis bezahlen, ſalvo regreſſu contra Eccleſiam, ſoweit ſich verſio in rem bezeigt. Böhmer *§. 40.* Stryk *ff. L. 12. T. 1. §. 32.* Schulden (e) welche Prælatus cum conſenſu Capituli macht, laſſen exceptionem non factæ verſionis aus doppelter Urſach nicht zu, theils weil ex conſenſu Capituli groſſe Præſumtio verſionis entſpringt, theils weil der Prælat und das Capitul zuſamm die ganze Kirch oder das Kloſter repræſentieren, folglich factum illorum

lorum pro facto proprio ipſius Eccleſiæ vel Monaſterii geachtet wird. Engel *n. 44.* Pichler *n. 9.* Barthel *p. 270.* Böhmer *§. 30. 34. 37. 39.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 4. §. 277. 605.* Wann ferner (f) der Biſchof oder Prælat mit Schuldenmachen über die ihm per Capitulationem vel conſuetudinem zur freyen Hand überlaſſene Sumam nicht hinaus gehet, ſo braucht Creditor verſionem nicht mehr zu docieren. Böhmer *§. 40.* und man halt auch dieſe Prob nur in mutuo, nicht aber im Kauf, Tauſch, (g) Pacht und andern Contractibus für nothwendig. Engel *n. 43.* Böhmer *§. 42.* Rationem diſparitatis ſiehe bey dieſem letzten Authore. Vielweniger bedarf es ſothaner Prob, wann die Geiſtlichkeit nicht adminiſtratorio, ſondern proprio nomine Schulden macht, Barthel *§. p. 142.* Derowegen auch viel daran gelegen iſt, ob ſie auf dieſe oder jene Weis contrahiert. Böhmer *L. 3. T. 23. §. 39.* Wie weit den überſchuldeten Kirchen (h) Klöſtern, oder dem Clero das Beneficium competentiæ zuſtehe, ſiehe *not. 9. h. ad Cod. jud. Bav. C. 18. §. 10.* Confer Böhmer *L. 3. T. 23. §. 20. &c.* Soviel iſt wenigiſt bey uns Catholiſchen richtig, daß man geiſtliche Perſonen Schulden halber nimmermehr arreſtieren kann. Engel *L. 3. T. 22. n. 1.* woraus ſich die Frag von ſelbſt ergiebt, ob das ſcharffe Wechslrecht gegen ſie platz greiffen könne. Böhmer *ibi. §. 3.* Beck Wechslrecht. C. *1. §.* 12. *&c.* Man will zwar (i) der Geiſtlichkeit und cauſis piis noch mehr andere Privilegia in Schuldſachen ſowohl circa exceptionem non numeratæ pecuniæ, als condictionem indebiti, uſuras, ſolutionem, confectionem inventarii, und dergleichen attribuieren, wovon aber Barthel *p. 270.* folgende Formalia ſchreibt: Hi Favores contra rationem ipſis vindicantur, cum in Jure canonico nil de iis habeatur, in civili autem Conſtitutiones ſint generales. Hinc pro Regula obſervandum, quod Favor Clericorum, ſi non ſit fundatus in Jure, non debeat ultra rationem ad ſimiles vel connexos Caſus extendi, uti aliqui volunt &c. Confer Böhmer *cit. L. 3. T. 16. §. 27. &c. §. 44. &c. T. 23. §. 5. &c.* Idem *in Diſs. de Clerico debitore C. 3.* Was aber (k) von activ und paſſiv Kirchenſchulden ſonder-

bar nach hieſiger Landsverfaſſung zu merken ſeyn möchte, ſiehe bereits oben *P. 1. C. 7. §. 42. not. 5.*

Schank- und anderen Veräuſſerungen.

5. Von Veräuſſerungen der Kirchengüter, und den dazu gehörigen Solennitäten, dann dem Widerruf deſſen, was auf ungiltige Weis veräuſſert worden iſt, haben wir ebenfalls ſchon *in Part. præc. 1. C. 7. §. 42. not. 10. 11. 12.* mit mehreren vernohmen. Und wie nun (a) Donatio ſpecies alienationis iſt, ſo folgt von ſelbſt, daß das nemliche auch bey Verſchenkung der Kirchengüter, ſoviel hievon Res immobiles, oder mobiles ſaltem pretioſas betrift, a Prælatis tam ſecularibus quam regularibus beobachtet werden müſſe. *C. 5. X. de reb. Eccleſ. alien. & Tit. X. de donat. ibique* Pichler *n. 7.* Böhmer *§. 1. &c.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 4. §. 259.* Mit den mobilibus Eccleſiæ (b) non pretioſis hat zwar der Prælat freyere Hand, und bedarf in Verſchenkung deren obiger Solennitäten eben nicht: dieweil er aber gleichwohl nicht Diſſipator ſondern nur Adminiſtrator bonorum Eccleſiæ ſeyn ſoll, ſo darf er auch hierinn nicht zu weit über die Schnur hauen, ſondern er muß Moderation gebrauchen, und ſogar bey Remunerierung derjenigen, welche ſich um die Kirch verdient gemacht haben, mehr nicht thun, als was ehrlich, billich, und gebräuchig iſt. Pichler, P. Zech *loc. cit.* Engel *h. t. n. 10.* Von den Patrimonialibus (c) & quaſi kann ein Weltgeiſtlicher verſchenken, ſoviel er immer will. Engel, Pichler *loc. cit.* und ſoviel die Fructus von den bonis Beneficialibus betrift, iſt ihm die Hand ebenfalls nicht gebunden, ſofern er nur quo ad ſuperfluos ſeine Freygebigkeit an cauſis piis exerciert. Engel, Pichler *ibi.*

Pfand- und Bürgſchaften.

6. Die Verpfändung (a) iſt Species alienationis, wird alſo dem Prælaten quo ad res Eccleſiaſticas immobiles & mobiles pretioſas andergeſtalt nicht als cum ſolennitatibus ad Alienationem requiſitis zugelaſſen, ausgenohmen, wann ſolche nur per Hypothecam generalem geſchihet. Pichler *L. 3. T. 21. n. 6.* Böhmer *L. 3. T. 16. §. 35. & T. 21. §. 2.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 4. §. 381.* Die Bürgſchaft (b) wollen zwar viele für eine Sach anſehen, welche dem Clero überhaupt *per Can. 1. X. de Fidejuſs.* verbothen ſeyn ſoll. Es wird aber dieſer Text ad Clerum ſecularem und ſeine Bona patrimonialia vel quaſi keines Wegs

ver-

verſtanden, ausgenohmen, wann der Geiſtliche eine Gewohnheit daraus macht, und ohne beſonders erheblicher Urſach gar zu oft gut ſtehet, mithin ſich dadurch zuviel in weltliche Händl einmiſcht. Pichler *Tit. de Fidejuſs. n.* 5. Engel *h. t. n.* 4. *&c.* Böhmer *h. t. §.* 1. *&c.* P. Zech *rer. Eccleſ. S.* 4. *§.* 297. Biſchöf und Prælaten ſollen in Bürgſchaften von groſſer Wichtigkeit, wann anders die Kirch oder das Kloſter dadurch obligiert werden ſoll, conſenſum Capituli erholen. Pichler *ibi. n.* 5. Engel *n.* 6. P. Zech *§.* 299. 301. Mönchen und Religioſen aber iſt die Bürgſchaft ohne Conſens ihres Oberen und des Capituls niemahl erlaubt. *C.* 4. *X. h. t.* Engel *n.* 6. P. Zech *§.* 300. Obſchon übrigens die Geiſtliche nicht allemahl inhabiles ad Fidejuſſionem ſeynd, ſo ſeynd ſie doch propter difficilem Conventionem ſelten idonei. P. Zech *§.* 297. Böhmer *§.* 6.

7. Daß die Geiſtliche überhaupt keine Güter um bloſen Gewinns wegen (a) in Pacht nehmen därffen, daß man ferner die Kirchengüter de Jure communi nicht über 3. und de Jure conſuetudinario ſaltem germanico nicht über 9. Jahr ohne den ad Alienationem rei eccleſiaſticæ erforderlichen Solennitäten verpachten kann, und daß endlich die auf längere Jahr beſchehene Verpachtung entweder ganz und gar, oder wie andere wollen, nur pro ſuperfluo ungiltig ſeye, iſt zum theil ſchon anderwerts von uns bemerkt worden, und kommt noch mit mehrern vor *in Tit. X. de locat. cond. ibique* Pichler *n.* 6. 8. Böhmer *§.* 1. *&c.* P. Zech *rer. Eccl. S.* 4. *§.* 336. Von Verleihung (b) der Kirchengüter zu Lehen oder Erbrecht, und ob nemlich ſolche ohne Solennität geſchehen, auch ob die Geiſtlichkeit mit Lehengütern begabt, und zur Lehensfolg admittiert werden möge, haben wir ebenfalls ſchon ſuo loco bemerkt. Confer *Tit. X. de Feudis ibique paſſim Canoniſtas.* Die Frag, ob ein Religios auch in Succeſſione feudali & emphytheuticaria von dem Kloſter vertretten werden möge, wird von P. Pichler *L.* 3. *T.* 18. *n.* 34. und Engel *L.* 3. *T.* 20. *n.* 24. *T.* 31. *§.* 3. *n* 11. zwar affirmative, jedoch quo ad Feuda mit der Reſtriction ad dies vitæ Religioſi beantwortet, hier zu Land und all anderer Orten aber, wo Lex amortizationis etabliert iſt, fallt die Frag weg. Von all übri-

Lehen- Erbrecht- Verpachtung.

gen (c) Contracten, letzten Willen, Succeſſionen, und Handlungen tam inter vivos quam mortis cauſa iſt über das, was unſere Anmerkungen ſchon anderwerts geben, in Abſicht auf die Geiſtlichkeit weiter nichts mehr zu bemerken.

Obligatio Eccleſiæ in obigen Handlungen.

8. Was der Adminiſtrator nicht nomine Eccleſiæ vel Monaſterii, ſondern nur Nomine proprio (a) oder etwann ein anderer, welcher keine Adminiſtration hat, z. E. ein Religios oder Canonicus nur eigenmächtiger Weis thut, das obligiert auch die Kirch oder das Kloſter weiter nicht, als es pro neceſſitate vel utilitate ejusdem geſchehen iſt. P. Zech *rer. Eccleſ. S. 4. §. 336. 286. 297.* Pichler *L. 3. T. 16. n. 4.* Böhmer *L. 3. T. 16. §. 41.* Gleiche Beſchaffenheit (b) hat es mit dem facto Adminiſtratoris, wann er zwar adminiſtratorio Nomine, jedoch nicht obſervatis obſervandis, z. E. in Sachen, wo conſenſus Capituli vonnöthen iſt, ohne denſelben verfahrt, dann da haftet die Kirch oder das Kloſter widerum nicht citra Verſionem in rem & utilitatem ejusdem, wohl aber in caſu, da er ſeines Orts alles beobachtet hat, was nach Recht und Gewohnheit zu beobachten geweſen iſt. P. Zech *§. 336.* Pichler *loc. cit.* Und hindert (c) ſolch letzten Falls nicht, das die Kirch den geringſten Nutzen nicht davon gehabt hat, z. E. wann das von dem Prælaten aufgenohmene Geld durch Raub oder anderen Zufall zu grund gegangen iſt, nihilominus enim Eccleſia ad exemplum alterius Mutuatarii, cui pecunia mutuata tanquam Domino perit, tenetur ad Solutionem, dumodo Adminiſtrator pecuniam rite ſuſceperit. Engel *L. 1. T. 35. n. 43.* Man will zwar (d) in dergleichen Fällen der Kirch oder Cauſæ piæ mit dem Beneficio reſtitutionis in integrum noch zu hülf kommen, womit man aber derſelben per indirectum weit mehr ſchadet als nutzt, weil ſie dadurch ins zukünftige ganz Credit- und Hülflos gemacht wird, wie der Text ſelbſt *in L. 24. §. 1. ff. de minor.* bemerkt: *ibi*, Ne magno incommodo hujus ætatis Homines afficiantur, nemine cum his contrahente & quodamodo Commercium ejus interdicetur. Derowegen auch Böhmer *L. 3. T. 16. §. 36.* Die Obrigkeiten ermahnt, daß ſie dergleichen Reſtitutionsgeſuch nicht ſoleicht erhören ſollen.

Die

Die hier einſchlagende Quæſtion (e) ob eine Kirch oder Kloſter für die im Krieg dahin geflüchtete Sachen ex depoſito hafte, wird von P. Zech *§. 286.* und Pichler *L. 3. T. 16. n. 4.* negative beantwortet, weil es proprie kein Depoſitum iſt, worinn man ſich ad Cuſtodiam zu obligieren pflegt.

9. Die Rechtsregul, daß der Erb und Succeſſor univerſalis facta Defuncti præſtieren müſſe, trift (a) nicht nur bey weltlichen, ſondern auch bey geiſtlichen Erblaſſern allerdings ein. Pichler *L. 3. T. 18. n. 22.* Barthel *p. 269.* Böhmer *L. 3. T. 23 §. 41.* Idem *Diſs. de Clerico debitore C. 3. §. 26.* Wer aber dem verſtorbenen Geiſtlichen nicht in ſeiner Erb- und Verlaſſenſchaft, ſondern nur in Officio, Beneficio, vel Dignitate ſuccediert, der wird nicht pro Succeſſore univerſali, ſondern nur pro particulari angeſehen, welcher cauſam vel titulum Succeſſionis entweder ab Electoribus oder Collatoribus aut Inſtitutoribus, nicht aber a ſuo Anteceſſore her hat, folglich auch ſeine facta regulariter nicht præſtiert Engel *L. 1. T. 36. n. 17.* Barthel *p. 269.* Böhmer *L. 3. T. 23. §. 40.* Ausgenohmen was von ihm (b) nicht ſoviel proprio als adminiſtratorio Nomine pro Eccleſia, Monaſterio, Beneficio, vel cauſa pia, und zwar obſervatis obſervandis, oder wenigiſt pro neceſſitate vel utilitate Eccleſiæ, Monaſterii vel Beneficii geſchehen iſt, hæc enim cum officio vel Beneficio, cuius intuitu facta ſunt, ſimul in Succeſſorem tranſeunt, quia potius pro realibus, quam perſonalibus habentur. Barthel, Engel, Bömer *loc. cit.* wann alſo der Pfarrer oder Beneficiat (c) ſeinen Zehend, Widum oder andere beneficial Einkünften auf 10. Jahr lang verpachtet, und noch vor Ablauf dieſer Zeit ſtirbt, ſo iſt der nachfolgende Pfarrer oder Beneficiat die Pachtzeit auszuhalten, mithin factum Defuncti zu præſtieren nicht ſchuldig, weil Defunctus den Pacht nur proprio nomine als Dominus & proprietarius redituum beneficialium getroffen hat. Conc. Trid. *S. 25. de Reform. C. 11.* Pichler *L. 3. T. 18. n. 22.* Engel *L. 1. T. 36. n. 17.* Ein anderes iſt, wann der Pfarrer ein Kirchengut, welches er nicht zu genieſſen, ſondern nur zu verwalten hat, legaliter verpachtet, dann da handelt er nicht mehr ſuo & proprio, ſondern

Et Succeſſorum.

dern administratorio Nomine ſtatt der Kirch vi Officii, welches alſo mit der nemlichen Obligation auch auf den Succeſſorem hinüber gehet. Pichler *loc. cit.* Die Schulden (d) des Anteceſſoris bezahlt Succeſſor ebenfalls nur ſoweit, als ſie nicht proprio, ſondern Eccleſiæ vel Beneficii nomine, und zwar cum conſenſu Capituli vel legitimi Superioris oder wenigiſt pro neceſſitate vel utilitate Eccleſiæ ſeu Beneficii contrahiert worden ſeynd. P. Zech *rer Eccleſ. S. 4. §. 695.* Pichler *L. 3. T. 23. n. 9.* Barthel *p. 269.* der Text *in C. 1. X. de Solut.* macht zwar den Commentariis viel Kopfſchwitzens, um die darinn vorkommende Gleichnuß inter filium & Prælatum zu ſolvieren, Barthel *ibi.* Allein ſo unrichtig das Argument a filio ad Prælatum hierinfalls immer ſeyn mag, ſo richtig iſt doch der Schluß und die Deciſion, daß der Prælat die pro neceſſitate Eccleſiæ von dem Vorfahrer gemachte Schulden zu bezahlen verbunden ſeye. Böhmer *L. 3. T. 23. §. 40.* Wie und wann aber Creditor verſionem in rem zu docieren habe, ſiehe bereits oben *not. 4.* Im übrigen (e) will auch Engel *L. 1. T. 36. n. 17.* bey der Lehr, quod pacta anteceſſoris non obligent Succeſſorem, nur pacta ſucceſſiva, das iſt, ſolche darunter verſtanden haben, vermög welcher auch Succeſſor etwas thun oder leiden ſoll. In aliis enim, ſagt er, quæſimul & ſemel expediuntur, ſicut in Alienatione rei mobilis, quæ citra omnem Solennitatem fieri poteſt, ſtatim transfertur Dominium & ſuccedit Regula, quod ſemel noſtrum eſt, ſine facto noſtro amplius nobis auferi non poteſt.

Von Handlungen contra Legem amortizationis

10. Nach dem Can. 5. *de immunitate Eccleſiaſtica in 6to* verfallen alle weltliche Herrſchaften ipſo facto in die Excommunication, welche ihren Unterthanen den Kauf und Verkauf oder anderen Handel und Wandel mit der Geiſtlichkeit verbiethen. Auf dieſen Text beruffen ſich zwar jene hauptſächlich, welche Legem amortizationis zu impugnieren ſuchen. Pichler *L. 3. T. 17. n. 20.* Schmier *Jus can. civ. L. 3. Tr. 3. C. 2. n. 38.* Gleichwie ſich aber ſolcher nur von jenem weltlichen Verbott verſtehet, wodurch man die Geiſtlichkeit aus bloſſen Haß und Mißgunſt unbillicher Weis zu beklemmen oder gar zu unterdrucken ſucht, ſo laſt ſich der-

derſelbe auf die in ſovielen Chriſtcatholiſchen Landen eingeführte Legem amortizationis, worunter es nicht auf das Verderben des Geiſtlichen, ſondern nur auf die Erhaltung des weltlichen Stands, und das bonum Publicum angeſehen iſt, keines Wegs applicieren, wie die raiſonnablere Geiſtlichkeit mit Barthel *p. 327.* und ſoviel anderen allſchon oben allegierten catholiſchen Authoribus ſelbſt dafür halt. Sonſt müſte nothwendiger Weis eins von beeden wahr ſeyn, nemlich daß entweder ſoviele catholiſche Landsherrn ſamt all ihren Miniſtris und Räthen, welche auf gedachte Legem amortizationis angerathen haben, ſchon längſt excommuniciert, oder aber die Canones, und conſtitutiones Pontificum in derley Temporalſachen von der mindeſten Geſätzgebender Kraft nicht ſeynd.

11. Wie es mit der Lege amortizationis in hieſigen Landen bereits vor Anno 1764. geſtanden habe, ſiehe mit mehrern *Part. præc. 2. C. 2. §. 4. not. 2. &c. Part. 3. C. 12. §. 6. not. 2. litt.* 1. Die erſt ſeither unter dem 13ten Octob. dict. Ann. herausgekommene neuere Pragmatica aber iſt folgenden Innhalts: Nach der hieſigen Lands-pragmatica von Anno 1764

„ Ob zwar wohl bereits von unſerm in Gott ruhenden
„ Herrn Groß- und Urgroßvatern Churfürſten Ferdinand,
„ und Maximilian Chriſtmildiſter Gedächtnuß dem allzu
„ groſſen Wachsthum des in die Klöſter und geiſtliche
„ Stiftungen gehenden weltlichen Vermögens durch die
„ allſchon in Anno 1672. emaniert, und nachhero wei-
„ ter beſtättigt- extendiert- und erleuterte Legem amor-
„ tizationis möglichiſt vorzubiegen getrachtet worden
„ iſt; ſo hat doch die ſeitherige Erfahrenheit mehr als
„ zuviel belehret, was geſtalten die hierunter geführte
„ heilſame Abſicht welche lediglich die Conſervier- und
„ Aufrechthaltung des in ſeine vorzügliche Conſide-
„ ration kommenden weltlichen Stands zum Zweck ge-
„ habt hat, ſich nicht erreichen laſſe, ohne vorgedach-
„ tes ad Bona immobilia allein eingeſchrenktes Geſätz
„ gebührend zu erweiteren, und auf all übrige weltliche
„ Haabſchaften in ſeiner Maaß zu erſtrecken, mithin
„ eine gewiſſe hinlängliche Summam zu beſtimmen, wel-
„ che von ermeldten Klöſtern und Stiftungen in ihren
„ Acquiſitionibus lucrativis hinfüro nicht mehr über-
„ ſchritten werden darf. Wir haben dieſe hochwichtige

„ An-

„ Angelegenheit, wovon die gemeine Wohlfahrt unſerer Landen, ſonderbar in Ruckſicht auf den blühenden Nahrungsſtand, groſſen Theilsabhanget, ſowohl mit unſeren geiſtl- und weltlich. Räthen, als unſerer lieb und getreuen Landſchaft in reife Ueberlegung gezogen, ſofort nach dem löblichen Beyſpiel und Vorgang ſoviel anderer auswärtig geiſt. und weltlich Catholiſcher Fürſten und Staaten folgende wohlbedächtliche Satz- und Ordnung hierinn ergehen laſſen.

„ 1mo Sollen die Klöſter, und all andere corpora Eccleſiaſtica hinfüro weder per Actum inter vivos noch mortis cauſa, wie das immer geſchehen, und Namen haben mag, von innländiſch- weltlichen Vermögen an Geld oder Geldswerth mehr als zweytauſend Gulden hieſiger Landswehrung Titulo lucrativo auf einmahl acquirieren können. 2do Wird all jenes, was ein Kloſter oder geiſtliches Corpus nicht vor Geld oder anderes weltliches Gut in gleich- und proportionierten Werth, ſondern etwann nur vor heilige Meſſen, Jahrtäg, gute Werk und Andachtsübungen, oder auch für die Unterhalt- und Verſorgung eines Religioſen oder anderen geiſtlichen Mitglieds an ſich bringt, nicht mehr pro Acquiſitione oneroſa, ſondern nur pro lucrativa angeſehen, mithin auf obige Summam der 2000. Fl. allerdings eingeſchrenkt. 3tio Kann dieſe Summa weder durch einen Religioſen, noch jemand andern öfter als einmahl in das Kloſter oder geiſtliche Corpus gebracht werden, es geſchehe gleich ex eadem vel diverſa Cauſa, für ſich ſelbſt oder durch Subſtitutos, per actum inter vivos vel mortis cauſa. Was man aber 4to einem Kind oder Befreunden im Kloſter nur für ſein Particular zur Ergötzlichkeit zukommen laßt, wird in obige Summam niemal eingerechnet, welches jedoch jährlich mehr nicht als 100. Fl. betragen, und das Capital ſelbſt, wann ſolches dem Kloſter übergeben worden iſt, nach Abſterben des Religioſen an die weltliche Erben oder rechtmäſſige Succeſſores zuruckfallen ſoll. Der Uberſchuß, welcher 5to mehr als Summam pragmaticam betrift, ſoll gedachten Erben, und Succeſſoribus zwar ebenfalls, jedoch andergeſtalt nicht als gegen Abzug der nemlichen quartæ Pauperum, welchen die Klöſter und Stiftungen darinn zu leiden gehabt haben, ſowohl bey Succeſſoribus

dus ab inteſtato, als ex Teſtamento zugehen. Damit aber auch unter dieſem Vorwand niemand mit unnöthiger Inventur beſchwert werde, ſo ſoll 6to das Inventarium, wo ſolches nicht etwann anderer Urſachen halber erfoderlich ſeyn mag, obigen Abzugs wegen nur bey obwaltenden billigen Verdacht, daß die Quarta nicht getreulich angezeigt worden ſeye, vorgenommen, auch die Köſten nicht bey obbeſtimmter Summa legitima, ſondern nur bey dem Uberſchuß erholet und ſo weit ſolcher zu deren Beſtreitung etwann nicht hinreicht, von der Obrigkeit allenfalls gratis inventiert werden. 7mo Seynd unſere Klöſter und Stiftungen in Concurſu mit ausländiſchen Erben bey dem innländiſchen Vermögen quoad exceſſum Summæ legalis zwar ebenfalls ausgeſchloſſen, welcher jedoch nicht den ausländiſchen, ſondern den innländiſchen Miterben, oder falls deren keiner concurriret, der Armen Caſſa zufallen ſoll. Bey dem ausländiſchen Vermögen wollen wir 8vo unſeren Klöſtern und Stiftungen gern gönnen, was ſie auch über das determinierte Quantum durch Erbſchaften Schankungen, Fundationen, und ſonſt alio quocunque demum Titulo zu acquiriren vermögen. 9no Verſtehen wir unter den geiſtlichen Stiftungen hierinnfalls weder die Spitäler, noch Waiſen- oder Krankenhäuſer, und andere zu Behuf der Armen gemachte Stiftungen, Pfarrkirchen, und Filialen, Seminaria Clericorum, Schulen, und Stipendia Studioſorum, oder geſtiftete Beneficia für Weltprieſter, folglich ſollen alljetztbenannte Cauſæ piæ, ſoviel ſich deren in unſeren Landen befinden, unter gegenwärtiger Verordnung nicht begriffen, ſohin in ihren Acquiſitionibus auf keine gewiſſe Summam eingeſchrenkt ſeyn. Die von uns approbierte Bruderſchaften aber nehmen wir nichtnur aus, ſondern ſetzen ſie vielmehr ſoweit herunter, daß keine mehr als 50. Fl. Titulo lucrativo auf einmal erlangen kan. 10mo Erſtrecket ſich gegenwärtiges Geſatz auf all obverſtandene Acquiſitiones lucrativas, welche zur Zeit der Publication durch würkliche Einraum- oder Poſſeſſnehmung noch nicht zur Vollkommenheit gediehen ſeynd, und wird dasjenige, was der Religios oder das Kloſter ſchon ante Publicationem empfangen hat, in mehr berührte Summam legalem, welche etwann tempore Promulgationis noch

nicht

nicht completiert war, bey dem Nachtrag miteingerechnet. 11mo Soll man die contravenierende Klöſter und Stiftungen nicht nur zu Reſtituierung des an ſich gebrachten Superflui anhalten, ſondern auch mit eben ſoviel, als der Exceſs betragt, unnachläſſig ſtraffen, wie nicht weniger ſowohl denjenigen, welcher mehr giebt, als die connivierende Obrigkeiten, Teſtaments Executores, und all übrige entweder Unterhandlungsweis oder ſonſt in fraudem Legis ſich hierunter Verwendende mit gleicher Straf belegen, wovon der vierte Theil dem Gericht, wo der Fall verhandelt wird, und eben ſoviel dem Aufbringer, wie auch ein Viertl der Armen-Caſſa, und das Ubrige in Erbſchaftsfällen den weltlichen Erben und Succeſſoribus, ſonſt aber dem Fiſco zukommt. 12mo Heben wir Eingangs gedachte Legem amortizationis nicht nur nicht auf, ſondern beſtättigen und erneuern ſolche vielmehr in omnibus & per omnia, inſonderheit aber die Declaration und Extenſion von 1. Auguſt 1701. & 16. Januar 1760. in Folge deren alſo Manus mortuæ eccleſiaſticæ von aller Immobiliarſchafts-Acquiſition nicht nurquo ad Rem immobilem ſelbſt, ſondern auch 13tio in dem Pretio derſelben ausgeſchloſſen ſeyn und verbleiben ſollen, ausgenohmen pro Quantitate der nun mehr für einen Religioſen auf 2000. fl. geſetzter Portion oder in obverſtandenen Acquiſitionibus oneroſis pro Quantitate des pro Re immobili würklich ausgegebenen weltlichen Guts oder Gelds, wie auch in Caſu, da einem Kloſter oder geiſtlicher Stiftung nicht Res immobilis ſelbſt, ſondern nur das Pretium derſelben ausdrucklich verteſtiert oder verordnet worden iſt, welchenfalls die Succeſſion auch allerdings in verſtandenen Werth, jedoch von nun an weiter nicht mehr als quo ad Summam legalem Platz haben ſoll 14to Hat ſich zwar Lex amortizationis bishero nicht ſo weit erſtreckt, daß dadurch Conſolidatio Dominii utilis cum directo bey Kloſter und geiſtlichen Stiftungsgütern gehindert worden wäre. Wir extendieren es aber auch pro futuro dahin, und wollen, daß bey dergleichen heimfälligen Gütern das Dominium utile von Zeit des Ruckfalls allemahl widerum längſt inner 6. Monathen auf die nemliche oder andere Gerechtigkeit verliehen werde. Unſere Klöſter und Stiftungen

haben

haben 15to nicht ſoviel auf neue Acquiſitiones lucrativas als darauf zu denken, daß dasjenige, was ſie ſchon haben, der Gebühr nach adminiſtriert, und ſowohl der Ueberfluß in Speis und Trank als unnöthiger Pracht in den Gebäuden vermieden, der Fundationsmäſſige Numerus nicht überſchritten, und die an ſich gar löbliche Hoſpitalität gegen unſere und der Fundatorum intention nicht all zu ſehr mißbraucht und excediert werde, deſſen wir ſie alſo in Landsväterlicher Wohlmeinung zu ihren ſelbſt eigenen Beſten hiemit Gnädigiſt erinnert und ermahnt haben wollen. Die Mendicantenklöſter, welche 16to der weltlichen Gütern nicht fähig ſeynd, betrift zwar gegenwärtige Verordnung im Hauptwerk nicht; damit aber auch dieſe dem Publico durch all zu häuffige Collecturen, und ſonſt deſtoweniger zu Laſt fallen mögen, iſt unſer Gnädigiſter Will und Meinung, daß ermeldte Klöſter eben ſo, wie all übrige nach und nach wiederum auf den Fundationsmäſſigen Numerum heruntergeſetzt, folglich von ihren Obern, wie es ihnen allſchon durch ſpecial- Gnädigiſte Befehl bedeutet worden iſt, mit weiterer Aufnahm der Religioſen ohne unſerm Vorwiſſen und Einſtimmung nicht fürgeſchritten werden ſolle. Gleichwie im übrigen gegenwärtige Pragmatica lediglich auf Eingangs erwehnte Conſervation unſeres geſamten weltlichen Stands abzielet, ſo wollen wir uns auch zu denſelben gänzlich verſehen, er werde ſeines Orts ebenfalls auf dieſen Gemein- nutzlichen Zweck kräftigiſt mitzuwirken beeifert, einfolglich auch bey dem in unſeren Landen immer höher ſteigenden Luxu durch regulair und eingezognere Haushaltung ſich ſelbſt ſolcher Geſtalten einzuſchrenken befliessen ſeyn, damit wir nicht widrigen falls auch hierinn von Landsherrſchaftwegen Ziel und Maaß zu ſetzen uns genöthiget ſehen möchten.

12 Das ſub dato 10ten May 1765 ergangene Generalmandat, wodurch obige Pragmatica in ein ſo anderen erleutert worden iſt, lautet ſo: „ Demnach wir allſchon in verſchiedenen Vorfallenheiten „ wahrgenommen haben, wasgeſtalten die den 13ten „ Octob. An. præt. wegen der Klöſter und geiſtlichen „ Stiftungen ergangene Pragmatica in mehr weg un„ gleich ausdeutet, und inſonderheit auf das Præteritum „ allzuweit ausgedehnt werden wolle: So befehlen wir

Von Erleuterung derſelben von Anno 1665.

„ hiermit gnädigiſt, daß wann ſich über den wahren
„ Verſtand der Pragmatica ein billich- und ſolcher Zweifl
„ ergiebt, welcher Interpretationem authenticam er-
„ fodert, mit der richterlichen Entſcheidung nicht hierinn
„ vorgeſchritten, ſondern der Caſus mit allen Umſtän-
„ den an uns ſelbſt einberichtet, und unſere Deciſion
„ darüber erwartet werde. In allen anderen Fällen,
„ welche dergleichen Interpretation von uns ſelbſt nicht
„ vonnöthen haben, wollen wir unſern nachgeſetzten
„ Dicaſteriis und Obrigkeiten in ſchleunig und unpar
„ theyiſcher Juſtiz- Adminiſtration die Hände keines-
„ wegs binden, verſehen uns aber auch, daß ſie ge-
„ nau inner den Geſetzmäſſigen Schranken verbleiben,
„ und ſolche inſonderheit quo ad Præteritum, wo die
„ Pragmatica retro agieren ſolle, um ſo weniger über-
„ ſchreitten werden, als wir uns anſonſt, da eine billig
„ und gegründete Beſchwerde hierinn vorkommen ſollte,
„ nicht entnehmen könnten, den Recurs ad intimum
„ zu geſtatten, und bey befundener Erheblichkeit eines
„ ſolchen Gravaminis in Legal- und Juſtiz - mäſſiger
„ Abſtellung deſſelben uns durch die etwann dagegen
„ eingewendet werden wollende Rem judicatam nicht
„ abwendig machen zu laſſen. Bey Jahrtägen, Seel-
„ meſſen, und anderen guten Werken oder Andachts-
„ übungen, welche etwann auf eine höhere Summam
„ als die Pragmatica zugiebt, für die Klöſter geſtiftet
„ worden ſeynd, wollen wir den Unterſchied beobachtet
„ wiſſen, ob eine ſolch- höhere Fundation erſt nach oder
„ ſchon vor publicierter Pragmatica gemacht worden
„ ſeye. Erſten Falls declarieren wir ſelbe quo ad ex-
„ ceſſum ſummæ pragmaticæ, und ſoweit ſie nem-
„ lich die 2000. fl. überſteigt, für null und nichtig, alſo
„ und dergeſtalt, daß der Ueberſchuß den weltlichen Er-
„ ben und Succeſſoribus zu Guten gehen ſoll, ohne
„ daß ſie ſolchen auf eine andere Cauſam piam zu ap-
„ plicieren, und die intentionem Fundatoris æqui-
„ pollenter dadurch zu erfüllen verbunden ſeynd, in
„ deme dieſer die Schuld, daß ſeine Intention nicht er-
„ füllet wird, niemand anderen als ſich ſelbſt beyzumeſ-
„ ſen hat, weil er eine ſo Geſätz- und Ordnungs- widri-
„ ge Fundation gemacht, und nicht vielmehr jenen
„ Weg hierunter ergriffen hat, welcher ihm in Aus-

„ führ-

„ führung ſeiner Abſicht durch den 9ten §vum Prag-
„ maticæ ohne Einſchrenkung auf eine gewiſſe Sum-
„ mam frey und offen gelaſſen worden iſt. Anderen Falls
„ hingegen, da nemlich die höhere Fundation ſchon an-
„ te Pragmaticam, mithin noch auf zuläßige Weis und
„ bona Fide gemacht worden iſt, ſoll ſolche quo ad
„ exceſſum ſummæ Pragmaticæ nicht ganz und gar
„ ſondern nur in Anſehen ſelbigen Kloſters, deme ſie
„ zugemeint war, ceſſieren, im Ueberreſt aber nichts
„ deſtoweniger, jedoch durch keine Religioſen, ſondern
„ juxta cit. §vum 9num nur durch Weltgeiſtliche, und
„ zwar, ſoviel immer möglich, ad intentionem Fun-
„ datoris in æquipollenti, erfüllet, und ad Execu-
„ tionem gebracht werden. Falls endlich eine ſolch-
„ höhere Stiftung ante Pragmaticam nicht nur ange-
„ ordnet, ſondern auch das Kloſter allſchon damahlen
„ in Poſſeſſione derſelben, und des hierzu gewidme-
„ ten Fundations- Quantü geweſen iſt, ſo ſoll auch ſel-
„ bes unter dem Vorwand der Pragmatica, welche ſich
„ laut §vi 10mi auf dieſen Caſum ohnehin nicht mehr
„ erſtrecken kann, weder ex poſſeſſione Fundationis
„ mehr heraus, noch auf die Summam pragmaticam
„ herunter geſetzt werden, ſondern die Fundation in ih-
„ rem Eſſe, wie ſie tempore pragmaticæ geweſen iſt,
„ ungeſchmälert verbleiben. Ein höheres Quantum
„ für die Klöſter und geiſtliche Stiftungen per Di-
„ ſpenſationem zu bewilligen ſeynd wir zwar gar nicht
„ geneigt. Wann aber dieſelbe durch auſſerordentlich-
„ und unverſehene Zufäll in ſolchen Abfall geriethen,
„ daß zu ihrer Conſervation kein anderes Hülfs- und
„ Rettungsmittel mehr übrig wäre, als daß wir dem
„ weltlichen Stand in gewiſſer Maſſe bewilligten, ei-
„ nem ſolch- verunglückten Kloſter eine höhere Summam
„ per Actum inter vivos vel mortis cauſa zukommen
„ laſſen zu dörffen; So behalten wir uns auf derglei-
„ chen Fälle die Chur- und Landsfürſtliche höchſte Ein-
„ ſicht und Specialbewilligung der Nothdurft nach hier-
„ mit ausdrucklich bevor. „

§. XL.

1. Vor dieſem wurden alle ſowohl von geiſtlich- als weltlichen Perſonen begangene todſündliche Verbre- chen *Von Delictis eccle-*

ſiaſticis überhaupt. chen entweder mit heimlich- oder wann daß Delictum offenbar war, auch mit offentlicher Kirchenſtraf (a) belegt, welches jedoch weder auf gerichtlich- und proceſſualiſche Art, noch per pœnas vindicativas & criminales, ſondern nur durch geiſtliche Buſſen und Medicinalſtraffen, oder gegen ungehorſame durch Cenſuren und Excommunicationen geſchahe, in keiner anderen Abſicht, als das der Delinquent dadurch gebeſſert, zur Reumüthigkeit gebracht und mit der Kirch widerum ausgeſöhnt wurde. Erſt im zwelften Sæculo fieng man an, die geiſtliche Gerichte auf einen anderen Fuß zu ſetzen, und ſowohl in modo puniendi als procedendi nach den weltlichen Gerichten zu regulieren, ſohin die Delinquenten nicht nur mit der Cenſur und ehemahliger Kirchenbuß, ſondern auch nach Geſtalt des Verbrechen mit Geld, Relegation, ewiger Gefängnuß, Galeer und anderen dergleichen ſchweren Criminalſtraffen anzuſehen. Man etablierte zu dem Ende ein doppeltes forum Eccleſiaſticum, nempe externum & internum. Die geringere Straffen wurden dem Foro interno & pœnitentiali, das iſt dem Beichtſtuhl überlaſſen. Die Criminal und gröſſere Straffen aber giengen durch das ſogenannte Forum eccleſiaſticum externum, und weil man mit der weltlichen Obrigkeit, welche dieſes für einen Jurisdictionseingriff anſahe, in groſſe Colliſion darüber kam, ſo wurde endlich (b) die vorhin noch nie bekannt geweſte Diſtinction inter delicta Eccleſiaſtica, ſæcularia & utrique foro communia, ſeu mixta auf das Tapet gebracht, nach welcher die delicta Eccleſiaſtica ad Forum eccleſiaſticum, Secularia ad ſeculare, Communia & mixta aber an beedes gehören. Böhmer *Jus eccleſ. L. 2. T. 2. §. 35. L. 5. T. 1. §. 7. 63. &c.* Barthel *Annot. ad jus Can. p. 341. 348.* Man iſt zwar unter den Authoribus weder auf jetztgedachte Abtheilung allenthalben wohl zu ſprechen, noch allerdings darinn mit einander einverſtanden, was für Delicta eigentlich jede von dieſen drey Claſſen unter ſich begreiffen ſolle. A potiori aber werden nicht nur die von geiſtlichen Perſonen begangene, ſondern auch all jene Verbrechen, welche wider den Gottesdienſt oder das Religions- und geiſtliche Weſen ſeynd, z. E. die Ketzerey, Kirchenſpaltung, Abtrünnigkeit und Simonia, ohne Unter-

terſcheid, ob ſolche ein Geiſtlich⸗ oder Weltlicher zu ſchulden bringt, pro mere eccleſiaſticis, Raub, Diebſtahl, Mordbrand, Todſchlag und andere gegen gemeine Sicherheit und Ruhe lauffende Crimina pro mere ſecularibus, Ehebruch, Concubinat, Blutſchand, Sodomiterey, Gotteslaͤſterung, Wucher, Aberglauben, Zauberey, und andere theils in das Eccleſiaſticum, theils in das Politicum einſchlagende Verbrechen endlich pro communibus & mixtis geachtet. Böhmer *cit. L.* 2. *T.* 2. *§.* 32. 35. *L.* 5. *T.* 1. *§.* 64. Barthel *p.* 160. 341. *&c.* Engel *L.* 2. *T.* 2. *n.* 75. *&c.* Mathæi *de crimin. Proleg.* C. 4. *§.* 6. P. Zech *de Jud. eccleſ. S.* 1. *§.* 96. Pichler *L.* 2. *T.* 2. *n.* 43. 48. Wie weit nun dieſe Lehr circa Forum & Jurisdictionem bey uns noch practiciert werde, ſiehe mit mehrern *not. ſeq.* 13. Die Materie von Criminibus & Delictis (c) in genere & ſpecie kommt dem bekannten Vers nach: Judex, Judicium, Clerus, Sponſalia, Crimen, in dem 5ten Buch der Decretalien vor: Was aber die Commentarii daruͤber ſchreiben, iſt meiſtentheils ex Jure civili genohmen, welches wir theils in Part. præc. 4. *C.* 16. theils *in Cod. bav. crim.* ſowohl circa generalia, als ſpecialia Delictorum allſchon der Nothdurft nach bemerkt, folglich allhier nur noch das Eccleſiaſticum und die dahin hauptſaͤchlich einſchlagende Delicta, ſonderbar das crimen Simoniæ, percuſſionis Clericorum & violatæ Immunitatis eccleſiaſticæ nebſt den a Jure canonico ſowohl auf dieſe als all andere Crimina tam eccleſiaſtica quam ſecularia geſetzten Straffen nachzutragen haben. Wir ſagen: A Jure canonico, dann die pœnas Juris civilis haben wir ſchon *in Cod. bav. crim.* vernohmen, welche man alſo hier nicht mehr recapitulieren will.

2. Crimen ſimoniæ (a) heiſt jene Handlung, da man geiſtlich⸗ gegen weltliche Dinge wiſſentlich hin⸗ giebt oder empfangt. *Tit. X. de Simonia & ne aliquid pro ſpiritualibus exigatur vel promittatur, ibique* Engel *n.* 3. Pichler *n.* 1. 2. 3. *&c.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S.* 2. *§.* 208. *&c.* Man leitet es zwar insgemein a Simone mago ab, welcher den Heil. Geiſt vor paar Geld erkauffen wolte, andere wollen aber aus unſerer heutigen Simonie ganz etwas anderes machen, als was Si- Sonderbar von der Simonia.

 mon

mon magus getrieben hat. Böhmer *h. t. §. 5. §. 12.* Amthor *de crimine Simoniæ, ejusque larva detecta.* B. Cramer *de diverſitate Criminis ſimoniæ & Simonis magi.* Die Canoniſten (b) pflegen ſolche in mentalem, Conventionalem, & realem abzutheilen, je nachdem ſie mit Worten oder Werken, tacite vel expreſſe in die Uebung gebracht wird. Pichler *n. 5.* Ugolinus & Redoanus *de Simonia mentali, reali, conventionali.* Was man aber unter der ſo genannten Simonia confidentiali verſtehe, und auf wie vielerley Weis dieſelbe vollbracht werde, ſiehe apud P. Pichler *n. 6.* Bey jeder Simonie (c) ſupponiert man allzeit eine reciprocierlich- und ſolche Handlung, wodurch man ſich nicht nur auf beeden Seiten zu verbinden, ſondern auch Geiſtlich- und Weltliches gegen einander auszuwechseln ſucht. Pichler *n. 3.* Engel *n. 10.* Geiſtlich- gegen geiſtliches z. E. Beneficia oder reliquiæ laſſen ſich mit anderen Beneficiis oder reliquiis ohne Simonie wohl vertauſchen, ſofern nur kein weltliches Ding mit unterlauft. Pichler *n. 6.* Engel *loc. cit.* Und weil die Kelch, Monſtranzen, und andere dergleichen geiſtliche Gefäß *juxta Part. præc. 2. C. 1. §. 2. not. 2.* Durch die Verbrech- oder Verſchmelzung widerum ihre vorige Weihe verliehren, ſo iſt es auch alsdann keine Simonie mehr, wann man dergleichen entweihete Ding verhandelt. Engel *n. 17.* Meiſtentheils (d) wird dieſelbe zwar an Beneficiis eccleſiaſticis, öfter aber auch an anderen geiſtlichen Sachen, und ihren annexis tam antecedenter quam conſequenter talibus z. E. an dem Jure patronatus, Jurisdictione eccleſiaſtica, Decimis, und dergleichen ausgeübt. Pich. *n. 11. 12. 16.* Engel *n. 5.* Barthel *p. 344.* Iſt auch hierunter einerley, ob das temporale, welches man dagegen giebt, in Geld, oder Geldswerth z. E. in nutzlichen Dienſten, Arbeiten, und all anderen, was immer Nutzen ſchaffen kann, oder auch nur in bloſen Verſprechen derſelben beſtehe, dann wie die Schulſprach lautet, wird weder Munus a manu, noch a lingua vel obſequio zu gelaſſen, und unter dem Munere hierinnfalls nichts anderes als eben gedachtes Pretium ſimoniacum verſtanden. Pichler *n. 12.* Engel *n. 10.* Pro pretio ſimoniaco (e) wird aber nicht geachtet, was man pro Re ſpirituali etwann nur aus bloſſer Dankbarkeit poſt

rem

rem jam ſemel acceptam ohne vorgängiger Verſprechung, oder aber Titulo ſuſtentationis, laboris extrinſeci, redimendæ vexæ vel conſuetudinis giebt. Pichler *n. 18. 19. 20. 44.* Engel *n. 7. &c.* Der Titulus conſuetudinis gehet zwar heut zu Tag ſoweit, daß ſich B. Schmid *T. 36. Art. 5. n. 10.* mit den Worten: Moderno tempore nil niſi pecunia acquiritur, exulante etiam in terris ſanctiſſimis ſimoniæ crimine, nicht verſchrieben zu haben ſcheint. Confer Böhmer *§. 1.* Pertſch *de involucris ſimoniæ detectis.* Man hat aber den guten Gebrauch und Mißbrauch hierunter wohl zu diſcernieren, und nicht ſoviel das, quid Romæ fiat, als quid fieri debeat, zu betrachten. Aus dem Titulo (f) ſuſtentationis werden z. E. nicht nur die ſtipendia Miſſarum und jura ſtolæ, ſondern auch die Pacta ſalviert, welche zwiſchen den Klöſtern und ihren Candidaten bey deren Aufnahm wegen Einbringung des Heurat- und anderen Guts zu geſchehen pflegen. Engel *n. 15. 17.* Pichler *n. 49. &c.* Confer Van Eſpen *de Simonia circa ingreſſum Religionis.* B. Cramer *de pactis ſuper ſalariis miniſtrorum Eccleſiæ.* Aus dem nemlichen Titul, wie auch ob Laborem extrinſecum werden z. E. die per tertium verrichtete Wahlfahrten, Predigen und dergleichen geiſtliche Functiones, nicht weniger die gewöhnliche Tax und Schreibgebühr vor die Præſentations- Inveſtitur- und andere ſolche Brief ohne mindiſter Simonie bezahlt. Engel *n. 8. 17.* Und ob ſich wohl Res antecedenter vel conſequenter ſpirituales in concreto (g) niemals verhandeln laſſen, ſo gehet doch ſolches in abſtracto wohl an, wann z. E. von dem bereits erhaltenen Beneficio oder geiſtlichen Zehend die Fructus allein, oder aber die Reliquien und andere geweihete Sachen nur in Ruckſicht auf die koſtbare Faſſung oder Materie verhandelt werden. Pichler *n. 22. 44.* Engel *n. 17. &c.* Obſchon hiernächſt das Verſprechen, wodurch man jemand ad Fidem catholicam zu bewegen ſucht, von Böhmer *§. 13. &c.* ebenfalls pro ſimoniaco angeſehen werden will, ſo halten doch unſere Canoniſten das Widerſpiel dafür, weil man das Temporale in ſolchen Fällen nicht pro pretio, ſondern nur pro motivo aliquo zu conſiderieren hat. Engel *n. 8.* cum Layman. Wie häßlich (h) und abſcheulich gegen-

wertiges Laſter in Jure canonico beſchrieben ſeye, ſiehe aus den bey Böhmer *ſ.* 2. allegierten Rechtsſtellen. Die darauf geſchlagene Straffen ſeynd zwar nach Geſtalt deſſelben unterſchiedlich, überhaupt aber beſtehen ſolche in der Nullitate actus ſimoniaci nebſt der gröſſeren Excommunication all jener, welche hieran wiſſentlich Theil genohmen haben, dann die Unfähigkeit, dasjenige, was man dadurch geſucht hat, noch weiter erlangen zu können. Engel *n.* 33. *&c.* Pichler *n.* 53. *&c.* Ob die Reſtitutio pretii ſimoniaci, noch ante Sententiam, und wem geſchehen müſſe, ſiehe apud Pichler *n.* 63. *&c.* Iſt die Simonie weder von uns ſelbſt, noch mit unſeren Vorwiſſen, ſondern nur zu unſeren Favor von anderen geſchehen, wie es bey Elteren, Vormünderen und Befreunden öfter geſchihet, ſo betrift uns zwar Nullitas actus, nicht aber die Excommunication und andere Straf. Quia pœna non cadit in ignorantem. Pichler *n.* 60. 68. Quo ad Diſpenſationem (i) hat man inter committendam & jam commiſſam Simoniam zu diſtinquieren. Von der erſten kann der Pabſt, weil ſie in Jure divino verbothen iſt, andere ſo wenig, als ſich ſelbſt diſpenſieren, wie nicht nur Barthel *p.* 345. ſondern auch ex profeſſo Lanovius gegen Campegium zu behaupten ſucht. Von der letzten aber hat die Päbſtliche Diſpenſation ſoweit Platz, das ſtatt der Collation oder Election, welche ſimoniaca war, novus Titulus a Pontifice ertheilt, oder wenigiſt die Straf nachgelaſſen werden mag. Barthel *ibi.* Wie es aber mit dieſem Diſpenſationsgeſuch zu Rom ſowohl bey der dataria, als in pœnitentiaria zugehe, ſiehe *ibidem. &* Pichler *n.* 67. Proteſtantes (k) ſehen alle marchanderien, welche mit ihren Pfarren, Canonicaten und anderen geiſtlichen Aemtern getrieben werden, ebensfalls für eine in das Crimen ſimoniæ vel ambitus einſchlagend: mithin allerdings unerlaubte Sache an. Böhmer *ſ.* 27. Titius *Jus priv. L.* 9. *C.* 15. *ſ.* 2. Leyſer *de Simonia ſ.* 13. Nach dieſem Principio hat auch der Kayſerliche Reichshofrath Anno 1744. die nachgeſuchte Beſtättigung einer gewieſer Ceſſion, wodurch der Kayſerliche Preciſt die primas preces einer proteſtantiſchen Præbend vor etlich tauſend Thaler an jemand überlaſſen wolte, rund abgeſchlagen. Confer

He-

Hering *diſs. An Venditio præbendæ in terris proteſtantium pro Simonia habenda ſit.*

3. Gleichwie die geiſtliche Immunität (a) theils realis, theils perſonalis und localis iſt; alſo auch kann das Crimen violatæ immunitatis eccleſiaſticæ auf eben ſo vielerley Weis zu ſchulden gebracht werden. Allemal iſt die pæna Excommunicationis majoris partim Epiſcopo, partim ipſi Pontifici reſervatæ, ſowohl durch die Bullam cœnæ, als andere Päbſtliche Conſtitutiones, und Jura canonica darauf geſchlagen, welche auch nicht eher widerum aufgehoben wird, bis man nicht nach Geſtalt und Beſchaffenheit der Violation hinlängliche Satisfaction geleiſtet hat. Pich. *L. 3. T. 49. n. 24. L. 5. T. 39. n. 17. 18.* Die perſönnliche Immunität leidet inſonderheit dadurch am meiſten, wann man ſich an einer geiſtlichen Perſon thätlich (b) vergreift; und es iſt faſt keine Excommunication ſo notoriſch, als jene, welche dergleichen Frevler ipſo facto auf ſich laden. Eben darinn beſtehet auch das ſogenannte privilegium Canonis, welches man aus keiner anderen Urſach ſo zu nennen pflegt, als weil es in dem allbekannten *Canone 29. Cauſ. 17. Q. 4.* ſeinen Hauptſitz, und Urſprung hat. Schmier *Jus can. civ. L. 3. Tr. 1. P. 1. C. 1. S. 4. n. 190.* aus den Worten: *ſuadente Diabolo*, womit ſich jetztgedachter Canon anfangt, ſchlüßt man ſoviel, daß das Factum aus böſen Vorſatz geſchehen ſeyn müſſe, hat dahero die Excommunication gegen jenen nicht mehr platz, welcher einen Geiſtlichen aus Unwiſſenheit, Irrthum, Uebereilung, oder gar von geiſtlicher Obrigkeitwegen pro Caſtigatione ſchlagt. Schmier *ibi. n. 203. &c.* Engel *L. 5. T. 39. n. 136.* Pichler *L. 3. T. 39. n. 26. 36.* Unter den (c) Worten: *violentas manus injecerit*, womit der Canon weiter fortfahrt, verſtehet man nicht nur Stöß und Schläg, ſondern auch all äuſſerliche ſchwere Beſchimpfungen, welche nicht in bloſſen verbal, ſondern real injurien beſtehen. Pichler *n. 26.* Engel *n. 135.* Die Einwilligung des Beleidigten, oder daß nur ein Geiſtlicher den anderen ſo mißhandelt habe, dient zur Entſchuldigung nicht. Engel *n. 131. 134.* Schmier *n. 195.* Pichler *n. 36.* Iſt auch hierinns falls kein Unterſchied, ob die That von Manns- oder Weibsbildern verübt worden ſeye. Pichler *n. 26.* Von der

Percuſſione clericali & violatione immunitatis eccleſiaſticæ

der darauf geſchlagener Excommunication (d) kann auſſer Todsgefahr regulariter niemand als der Pabſt abſolvieren, weil ſie unter die reſervatas gehört, doch giebt es verſchiedene Caſus, worinn auch Legati a latere, und geſtalten Dingen nach die Biſchöf, Prælaten und pro Foro ſaltem interno auch Religioſi Mendicantes die Abſolution ertheilen mögen. Engel *n. 144. &c.* Pichler *n. 38.* Schmier *n. 206.* Dadurch fallt aber weder actio injuriarum perſecutoria noch pœnalis hinweg, ſondern dieſe bleibt auch nach aufgehobener Excommunication dem beleidigten Theil allzeit noch bevor, und zwar nach Proportion der Beleidigung, je nachdem ſolche groß oder klein geweſen iſt. Pichler *n. 27.* Wasgeſtalten (e) das Privilegium canonis per Degradationem und ſonſt verlohren gehe, ſiehe bey Engel *n. 126.* Pichler *n. 26. & T. 37. n. 8.* Schmier *n. 185.* Durch die weltliche Kleidung, welche der Geiſtliche tragt, verliehrt er zwar das Privilegium noch nicht. Pichler *L. 3. T. 1. n. 5.* wann er ſich aber gleichwohl nicht auf andere Art zu erkennen gegeben hat, ſo hilft dem Beleidiger der Irrthum wenigiſt ſoweit aus, daß er nicht mehr in pœnam Excommunicationis verfallt.

Sacrilegio, furto, rapina, incendio.

4. Sacrilegium (a) bedeutet zwar in ſenſu lato ſoviel als eine gefliessene Violier und Entunehrung geweihter Orten, Sachen, oder Perſonen, Reiffenſtuhl *Theol. mor. Tr. 5. D. 3. Q. 2. n. 9. &c.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 233. &c.* Farinacius *pract. crim. Q. 172. p. 1. n. 2.* Und iſt in hoc ſenſu von ungemein weiten Umfang, wie man bey Böhmer *L. 5. T. 17. §. 46. &c* mit mehreren erſehen kann. In engeren und gegenwärtigen Verſtand aber bedeutet es nur den Kirchenraub. Böhmer *ibi. §. 100.* wie ſolcher allſchon *in Cod. bav. crim. P. 1. C. 2. §. 17.* beſchrieben worden iſt. Je nachdem nun derſelbe mit- oder ohne Aufbrechung der Kirch verübt wird, iſt die Excommunicatio latæ oder ferendæ Sententiæ darauf geſchlagen, und wird von dem Thäter weder ein noch anderen Falls die Begräbnuß in den geweiheten Erdreich eher geſtattet, bis er Satisfaction geleiſtet hat. Pichler *L. 5. T. 17. n. 9.* Engel *L. 5. T. 17. n. 12. 13.* P. Zech *§. 138.* Andere Rauber (b) und Mordbrenner fallen in die nemliche Straf, und zwar ſoviel die letzte betrift, ipſo facto

cto, wann Kirchen und geweihte Ort, oder auch andere in der Nachbarſchaft auf 30. Schritt weit durch ſie weggebrannt worden ſeynd. *Tit. X. de raptore incend. & violat. eccleſ. ibique* Pichler *n. 67.* Engel *n. 4. 9.* P. Zech *§. 314. 318.* Der Diebſtahl (c) wird an Geiſtlichen nicht nur pœna infamiæ und der daraus von ſelbſt flieſſender Irregularität, ſondern auch wann er groß, oder reiteriert iſt, mit der Depoſition beſtraft. *Tit. X. de furtis. ibi* Engel *n. 8. 9.* Pichler *n. 15.* Welche jedoch præſtita Satisfactione von dem Biſchof widerum aufgehoben, und der Deponierte rehabilitiert werden kann. Engel *ibi.* Incorrigibl und habituierte Dieb werden endlich degradiert und der weltlichen Obrigkeit übergeben. Pichler *ibi.* Die Excommunication (d) welche bey offentlichen Bibliothequen auf die Bücher-Diebſtähl geſchlagen zu werden pflegt, iſt nur Juris ſpecialiſſimi, und laſt ſich auf andere Bibliothequen, welche dergleichen Privilegium nicht erlangt haben, keines Wegs ausdehnen.

5. Die Straf des freywilligen Todſchlags (a) iſt nicht nur die Irregularität, wie wir *§vo ſeq. 41.* mit mehrern hören werden, ſondern auch der Verluſt des Beneficii, welches der Thäter allſchon beſitzt, und die Untüchtigkeit zu weiteren Beneficiis. Weltliche Todſchläger fallen in die Excommunicationem ferendæ Sententiæ, Geiſtliche aber werden erſtlich ab Officio & ordine deponiert, und in das Kloſter, oder vielmehr ad Carceres vel triremes condemniert, des zweyten Todſchlags halber fallen ſie in die Excommunicationem ferendæ, und wegen des dritten in die ſolenne Excommunication, endlich, wann all dieſes nicht helffen will, in die Degradation und Extradition *Tit. X. de homicidio volunt. vel cauſali, ibique* Pichler *n. 20.* Engel *n. 23.* P. Zech *de Jud. S. 2. §. 336.* Die letzte Straf greift auch gegen Aſſaſſinos, parricidas, und all jene, welche an ihrem eignen Prælaten einen Todſchlag verüben, gleich prima vice platz. Pichler *L. 5. T. 37. n. 30. & ad Tit. X. de his, qui filios occiderunt. n. 3.* Confer *Tit. X. de languidis & infantibus expoſitis.* Den Duell (b) belangend, iſt zwar theils per Canones, theils per Conc. Trid. & Conſtit. Pontif. Die Excommunicatio latæ Sententiæ ſowohl auf die Duellanten

Homicidio & duello.

ſelbſt,

ſelbſt, als ihre Secundanten, Zuſchauer, Rathgeber, und Obrigkeiten, welche den Duell zulaſſen, wie nicht weniger ſoviel die Duellanten ſelbſt betrift, infamia perpetua, Confiſcatio omnium bonorum, & denegatio ſepulturæ Eccleſiaſticæ, falls ſie auf dem Platz bleiben, ja ſogar pœna læſæ Majeſtatis, und inteſtabilitas activa geſchlagen. Pichler *L.* 5. *T.* 14. *n.* 9. Es bemerkt aber dieſer nemliche Author *n.* 10. gar wohl, daß man weder jetztgedachte Päbſtliche Conſtitutiones, noch ſoviel die Confiſcation und andere weltliche Straffen betrift, das Concil. Trid. in Teutſchland jemahl recipiert habe. Pœnam excommunicationis & privationis Sepulturæ ſetzt er zwar ſowohl in Duello privato als ſolenni auſſer Zweifl, die Zuſchauer aber halt er nur alsdann für excommuniciert, wann ſie mit Fleis dabey erſcheinen, oder die Duellanten mitels ihrer Gegenwart animieren. Sepulturam eccleſiaſticam laſt er jenen, welche per Duellum um das Leben kommen, nur alsdann angedeihen, wann ſie confeſſi & ſacramentaliter abſoluti ſeynd. Die Abſolution ab Excommunicatione aber können auch Religioſi Mendicantes ex Privilegio Ordinis ſpeciali mittheilen. Gegen Geiſtliche, welche ſich auf den Duell einlaſſen, greiffen nicht nur die in Conc. Trid. & Conſtit. Pontif. geſetzte Straffen, ſondern auch privatio Beneficii nebſt der Untüchtigkeit zu weiteren Beneficiis, wie nicht weniger depoſitio vel potius ſuſpenſio ab Officio Platz. *Tit. X. de Clericis pugnantibus in Duello. ibique* Pich. *n.* 11. Engel *n.* 4. P. Zech *§.* 370.

Fornicatione, concubinatu, ſtupro & adulterio.

6. Fornicatio ſimplex (a) wird an Geiſtlichen das erſtemal willkührlich mit Arreſt oder Geldſtraf, das zweytemal, wann die vorige Buß nichts gefruchtet hat, mit Gefängnuß oder Relegation aus der Diœces, nicht leicht aber mit der Depoſition oder privatione Beneficii beſtraft. Pichler *L.* 3. *T.* 2. *n.* 3. P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. *§.* 412. Der verdächtige Umgang mit Weibsbilderen, ſonderbar wann man auf dreymahlig Obrigkeitliche Ermahnung nicht davon abſtehet, ziehet die nemliche Straf, wie Fornicatio notoria, nach ſich. Idem *loc. cit.* Die Gradus, welche man gegen Clericos (b) concubinarios mit der Admonition, Privation, und Excommunication zu beobach-

bachten hat, ſeynd in Conc. trid. *S. 25. de Reform. C. 14.* deutlich vorgeſchrieben. Wie und auf was Weis man aber gegen ihre Beyſchläfferinen zu verfahren habe, bringt theils erwehntes Concil. trid. theils unſer Cod. crim. *P. 1. C. 4. §. 16. 17.* mit ſich. Confer Canoniſtas *ad Tit. de cohabitatione Clericorum & mulierum.* Daß von einem Geiſtlichen begangene (c) Stuprum wird ebenfalls nur arbitrarie mit Incarceration, Geld, oder Suſpenſion geſtraft, und weil die alternativa, welche das Jus canonicum in Anſehen eines weltlichen Stupratoris circa Dotationem aut Ductionem ſtupratæ verordnet, bey einem Geiſtlichen nicht wohl angehet, ſo muß er ſich die Dotation gefallen laſſen. Pichler *L. 5. T. 1. n. 18.* P. Zech *loc. cit.* Den Ehebruch ſtraft zwar das Jus canonicum antiquum an dem weltlichen Ehebrecher mit der Excommunication, und an der Ehebrecherin mit ihrer Verſtoſſung in das Kloſter, heut zu Tag aber iſt weder eins noch anderes mehr üblich. *Tit. X. de Adult. & ſtupr. ibique* Pichler *n. 4.* Engel *n. 8.* Geiſtliche, welche des Ehebruchs entweder judicialiter geſtändig oder überwieſen ſeynd, werden mit der Depoſition ab officio & Beneficio, wie auch mit Geld, Gefängnuß und anderer willkührlicher Straf belegt. Pichler Engel *ibi* P. Zech *§. 417.*

7. Aller Beyſchlaf, welcher von geiſtlichen oder mit geiſtlichen Perſonen getrieben wird, iſt coitus (a) ſacrilegus. Reiffenſtuhl *Theol. mor. Tr. 5. D. 3. Q. 2. n. 11.* Mithinn überhaupt ſtrafbarer, ſonderbar, wann es mit einer Kloſterfrau geſchihet, dann darauf iſt die Excommunication, und ſoviel die Clericos betrift, depoſitio ab Ordine & privatio Beneficii cum detruſione in Monaſterium ad agendam pænitentiam geſchlagen. Die Nonn, welche ſich auf dieſe Art hat violieren laſſen, wird in ein engeres Kloſter oder gar ad Carceres perpetuos condemniert. Pichler *L. 5. T. 16. n. 22.* P. Zech *§. 422.* Auf die Blutſchand (b) iſt in quocunque gradu prohibito Excommunicatio ferendæ, und wann es gar eine blutſchänderiſche Ehe iſt, Excommunicatio latæ ſententiæ geſchlagen. Geiſtliche Blutſchanden aber werden mit der Depoſition ab Ordine, officio, & Beneficio belegt, welche Straf auch ſtatt hat, wann ſich ein Prieſter mit ſeinem Beicht-Tauf-

Sacrilego coitu, inceſtu, ſodomia & aliis delictis carnis.

oder

oder Firmungskind fleiſchlich verſündiget. Pichler *ibi n. 21.* Engel *n. 32. 33.* P. Zech *§. 421.* Die Straf (c) der Sodomiterey iſt bey Weltlichen die Excommunication, bey Geiſtlichen aber die Depoſition ab Ordine, Beneficio & officio cum detruſione in Monaſterium ad agendam pœnitentiam, ja wann das Delictum conſumiert, und öfter begangen worden iſt, gar die Degradation und Extradition. Pichler *ibi n. 24.* P. Zech *§. 427.* Ordensprofeſſi (d) oder bereits in Subdiaconatu ſtehende Weltgeiſtliche, welche ſich gar einer Ehe anmaſſen, werden nicht nur zu Entlaſſung ihres vermeinten Ehegatten per cenſuras angehalten, ſondern verfallen auch in die Irregularität, machen ſich anbey der Ketzerey verdächtig, und falls ſie unter dem Titl der Ehe eine Weibsperſon ſchwächen, hat pœna ſtupri gegen ſie Platz. *Tit. X. de Clericis conjugatis. ibique* Pichler *n. 2.* Engel *n. 9.* Die übrige fleiſchliche (e) Sünden gehören entweder gar nur in den Beichtſtuhl und ad Forum internum, oder werden wenigiſt in externo nur arbitrarie beſtraft. Pichler *cit. T. 16. n. 25.*

Sortilegio, magia, blasphemia.

8. Gegen Gottsläſterer (a) iſt zwar pœna Excommunicationis, und wann ſolche von einem Geiſtlichen ausgeübt wird, auch pœna Depoſitionis ſowohl in Jure canonico, als durch beſondere Päbſtliche Bullen angeordnet, welche aber per uſum modernum in pœnam arbitrariam abgeändert worden iſt. Pichler *L. 5 T. 26. n. 4.* Engel *T. 26. n. 3.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 242.* Zaubereyen (b) werden nicht nur pœna infamiæ, incarceratione, ſondern auch geſtalten Dingen nach per Cenſuras eccleſiaſticas, und wohl gar mit der Degradation und Extradition beſtraft. Pichler *L. 5. T. 21. n. 11. & T. 37. n. 30.* Engel *T. 21. n. 18.* Wahrſagerey (c) und anderen Aberglauben pflegt man heut zu Tag arbitrarie zu beſtraffen. Vor dieſem wurde das Delictum erſtlich mit 40tägiger Kirchenbuß, ſofort mit der Gefängnuß oder Relegation ex Diœceſi, und der Excommunication, an Geiſtlichen aber mit der Suſpenſion oder Depoſition beſtraft. *Tit. X. de ſortilegiis, ibi* Pichler *n. 10.* Engel *n. 16.* P. Zech *§. 262.*

9. Wie und auf was Weis das crimen falſi (a) beſtraft werde, ſiehe *Tit. X. de crimine falſi, ibique* Pichler *n. 8. 9.* Engel *n. 8. &c.* P. Zech *de Jud. eccleſ. §. 392.* Nemlich an den Gezeugen, welche in Judicio civili vel criminali falſch deponieren, mit der infamia, carcere, depoſitione vel condemnatione ad triremmes, an dem Richter, welcher Beſtechung halber ungerecht judiciert, mit der Æſtimatione litis und der ſuſpenſion a Divinis, an Maaß- und Gewicht Verfälſchern mit 30tägiger Kirchenbuß nebſt Waſſer und Brod, An falſchen Münzern, ſoviel die Franzöſiſche Münz betrift, mit der Excommunication, an Fürſtlichen Sigel Verfälſchern mit der Depoſition, Relegation und Brandmarkung, endlich an jenen, welche Päbſtliche Brief falſificieren, oder dazu helffen, mit der Excommunication, Depoſition, Privation, Degradation und Extradition. Die Straf des Meineids, womit das Falſum gemeiniglich concurriert, iſt nicht nur in foro pœnitentiali die vierzigtägige Faſten mit Waſſer und Brod, ſondern auch in foro externo infamia, vel Depoſitio. P. Zech *§. 231.* Wie man die Calumnianten (b) welche nemlich aus böſen Vorſatz jemand falſch anklagen, oder denuncieren, beſtraffe, ſiehe *Tit. de Calumniatoribus, ibique* Pichler *n. 3.* Engel *n. 2.* nemlich Jure & uſu hodierno mit willkührlicher Geld- Gefängnuß und anderer Straf nach Beſchaffenheit der Umſtänden. Mit gleicher Straf (c) wird Colluſio ſowohl in criminalibus, als civilibus, wie auch wann ſolche in Beneficialibus geſchihet, mit der privatione Beneficii perpetua in utroque colludente beſtraft. *Tit. X. de Colluſione detegenda, ibique* Pichler *n. 3.* Der Caſus colluſionis Beneficialis aber, welcher auch in das Crimen ſimoniæ einſchlagt, ergiebt ſich unter anderen dadurch, wann ſich der Innhaber des Beneficii daſſelbe von einem anderen mit Fleiß anſtreitten laſt, um ihme ſolches durch Vergleich gegen eine Penſion oder ſonſt einſpielen zu können. Pichler *n. 2.*

Falſo, calumnia colluſione, aut perjurio.

10. Was in Jure canonico *Tit. X. de injuriis & damno dato* (a) und den darüber commentierenden Authoribus vorkommt, ſtimmt mit dem Jure civili übereins. Soviel die Schmähſucht inſonderheit betrift, wird ſolche an geiſtlichen Perſonen, welche der-

Injuriis damno dato & uſuraria pravitate.

gleichen zu ſchulden bringen, mit der Deprecation, und falls man ſich derſelben weigert, mit der Suſpenſion beſtraft. Ein Religios aber, welcher ſich auf dieſe Weis gegen ſeinen Oberen verſündiget, fallt annebens in die Straf, womit die ſchwere Verbrechen den Ordensſtatutis nach belegt ſeynd. *Tit. X.* de *maledicis. ibique* Pichler *n. 3.* Wie die Schläg (b) beſtraft werden, welche ein Geiſtlicher nicht auf injurios - ſondern nur an ſeinen Untergebenen zwar pro correctione, jedoch auf Unbeſcheiden und exceſſive Weis austheilt, ſiehe *in Tit. de Clerico percuſſore, ibique Authores.* Von den ſchweren Straffen, womit der Wucher (c) in Jure canonico belegt iſt, ſiehe zwar das mehrere *in Tit. X. de uſuris, ibique* Pichler *n. 45.* Engel *n. 7.* Usleber *infernus Simoniæ & uſuræ.* Wann man aber die kündig und alltägliche praxin dagegen betrachtet, ſo ſolte man ſchier denken, daß die doppelte Usleberiſche Hölle ſowohl für geiſtlich als weltliche Perſonen ſchon lang erloſchen ſeye.

Anderen Verbrechen.

11. Uber obige Crimina iſt zwar auch noch das Crimen hæreſis, apoſtaſia, reiteratio Baptiſmi, conſpiratio in proprium Epiſcopum, celebratio Miſſarum & auditio confeſſionum Sacramentalium a non Sacerdote facta mit mehr anderen zu bemerken, wovon Böhmer *L. 5. T. 1. §. 65.* einen ganzen Catalogum dem Alphabet nach beybringt. Soviel aber das Crimen hæreſis, & apoſtaſiæ belangt, kommt das merkwürdige *Cap. ſeq. 20. §. 2. 4.* davon vor. Wie der Anabaptiſmus oder die Widerholung der Tauf, welche nicht ketzeriſcher Weis, ſondern nur lucri cauſa oder anderer Urſachen halber geſchihet, ſowohl an dem Tauffend- als Getauften beſtraft werde, ſiehe *Tit. X. de Apoſtatis & reiterantibus Baptiſma.* Die Anhörung der Beicht, oder Celebrierung der Meß, welche von einem hierzu nicht authoriſierten Clerico geſchihet, wie auch die Conſpiration gegen ſeinen eignen Biſchof wird mit der Degradation beſtraft. Pichler *L. 5. T. 37. n. 30.* All übrige Delicta eccleſiaſtica, welche Böhmer in erwehnten Catalogo auf hundert und drey ſpecificiert, ſeynd entweder unter obigen ſchon begrieffen, oder es fundiert ſich die Beſtrafung derſelben nur in ſolchen Päbſtlichen Bullis & Conſtitutionibus, welche bey uns in Teutſchland

nicht

nicht promulgiert oder recipiert ſeynd. Das ſogenannte crimen hæretificii, vulgo Ketzermacherey, wovon Rechenberg eine Diſſertation geſchriben hat, iſt kein beſonderes Crimen, ſondern nur eine Species calumniæ vel injuriæ, da man Leut zu verketzeren ſucht, welche doch keine Ketzer ſeynd. In dem Churfürſtlichen Generalmandat, welches in puncto Religionis den 16ten Jan. dis laufend-1767iſten Jahrs ergangen iſt, wird dergleichen falſchen Delatoribus gebührende Straf angedrohet, wahrhaften Denuncianten hingegen Churfürſtl. Gnädigiſtes Gehör verſprochen.

12. Unter den Exceſſen (a) verſtehet man zwar in ſenſu morali überhaupt all jene Handlungen, wodurch wir die Maaß und Vorſchrift in Ausübung unſers Amts ungebührlich überſchreitten, Böhmer *de exceſſuum Pœnis* §. 13. Wir bemerken aber hier nur jene allein, welche in Hierarchia eccleſiaſtica zwiſchen Oberen, und unteren vorgehen, und *in Tit. X. de exceſſibus Prælatorum & ſubditorum* vorkommen. Ein ſolcher Exceſs (b) iſt z. E. wann der Biſchof ſeine Untergebene mit ungerechten Cenſuren, oder ungebührlichen exactionen beſchwert, die ſubordinierte Geiſtlichkeit ſchlecht tractiert, und ihren Stand ſelbſt dadurch verächtlich macht, Jura vel privilegia exemtorum, præſertim Ordinis mendicantium, zu ſchmälern, oder gar umzuſtoſſen ſucht, mithinn gegen die Ordnung *in C. 16. 17. X. h. t. & Clem. un. ibidem.* handelt, worinn 57. unterſchiedliche gravamina Religioſorum contra Epiſcopos und in ſpecie auch dieſes vorkommt, daß man die Anzahl der Ordensleuten beſchrenkt, welches ſich jedoch nur von dem fundationsmäſſigen Numero verſtehen kann, dann ſoviel den weiteren Numerum betrift, beſtunde der exceſs vielmehr in der Erweiter- als Einſchrenkung deſſelben, und wann gleich der Biſchof dazu ſchweigen wolte, ſo leidet es doch die Landsherrſchaft wegen des darunter leidenten Boni publici nicht. *§vo præc. 13. not. 2. litt. F.* Untergebene (c) excedieren, wann ſie ſich der Jurisdiction oder anderer gerechtſame, welche dem Oberen gebührt, anmaſſen, und ihm dadurch eingreiffen, wann ſich ein Prælatus non exemtus pro exemto, ein bloſer Vicarius manualis pro principali Rectore Eccleſiæ ſeu paro-

Und Exceſſen.

 cho,

cho, oder eine geiſtliche Geſellſchaft mittels Annehmung eines gemeinſchaftlichen Sigels eigenmächtiger Weis pro Collegio geriert, und was dergleichen exceſſen mehr seynd apud P. Pichler & Engel *h. t.* Ob nun zwar wohl (d) Jus civile keinen exceſs, welcher nicht zugleich in ein Delictum einſchlagt, andergeſtalt als mit der And- und Abſtellung deſſelben beſtraft, ſo gehet doch das Jus canonicum wegen der ſchärfferen Diſciplin und Ordnung, welche bey dem Clero eingeführt iſt, hierinn viel weiter, und ſiehet auch geringere exceſſen mit der pœna ſaltem arbitraria, die gröſſere aber mit der Suſpenſion und geſtalten Dingen nach gar mit der Depoſition an, wie man bey oballegierten Authoribus mit mehreren ſehen kann. Confer Böhmer *§. 27. &c.*

Von dem Foro delicti eccleſiaſtici. 13. Daß die Verbrechen (a) und Exceſſen, welche von geiſtlichen Perſonen begangen werden propter exemtionem & immunitatem eccleſiaſticam ad forum eccleſiaſticum privative gehören, iſt ſowohl Juris communis als Bavarici. *Cod. crimin. P. 1. C. 1. §. 35. Concord. bav. de Anno 1583. C. 3.* Barthei *p. 341.* Böhmer *L. 5. T. 1. §. 67.* Ob das crimen læſæ Majeſtatis davon ausgenohmen, oder auch disfalls die vorläuffige Degradation und Extradition, wo nicht Juris, doch Conſilii ſeye, ſiehe apud Schmier *Jus can. civ. L. 2. Tr. 1. C. 3. S. 6. n. 271. &c.* Confer Frölich *P. 2. p. 83.* Bey weltlichen Delinquenten (b) hat man nicht auf die Perſon allein, ſondern auch auf das Verbrechen, und die Qualität desſelben zuſehen, ſohin Delicta mere eccleſiaſtica a mere ſecularibus & mixtis zu unterſcheiden. Delicta mere ſecularia z. E. der Todſchlag, Diebſtahl, gehören privative ad Forum ſeculare, dann die offentliche Kirchenbuſſen, welche auch vor dieſem hierum dictiert wurden, ſeynd ſchon lang nicht mehr in uſu. Barthel *p. 160.* Mere eccleſiaſtica hingegen gehören zwar ſowohl de Jure communi als Bavarico ohne Unterſchied, ob der Delinquent geiſtlich- oder weltlichen Stands ſeye, ad Forum eccleſiaſticum. *Cod. crim. P. 2. C. 1. §. 35.* Barthel *loc. cit.* Böhmer *L. 2. T. 2. §. 35.* Was für Delicta man aber pro mere eccleſiaſticis zu halten habe, iſt nicht auſſer allen Anſtand. Man giebt gemeiniglich die Ketzerey, Kirchenſpaltungen, Abtrünnigkeit und Simonie dafür an.

Bar-

Barthel *loc. cit.* Böhmer *cit.* *T. 2. §. 32.* Pichler *L. 5. T. 3. n. 66. T. 7. n. 16. T. 8. n. 4. T. 9. n. 1.* Hier zu Land aber will ein anderes circa Simoniam *ex Concord. Aug. de Anno 1684. §. 6.* und circa hæreſin *ex Cod. crim. P. 1. C. 7. §. 4. 5.* erſcheinen, auſſer wann circa Quæſtionem an ein Anſtand iſt, als welche freylich vor allem noch von der geiſtlichen Obrigkeit privative zu decidieren wäre. *Not. ad Cod. crim. P. 2. C. 1. §. 35. litt. B* Quo ad Delicta (c) mixta ſeu utrique Foro communia ſoll zwar Jus præventionis inter Forum eccleſiaſticum & ſeculare platz greiffen. Engel *L. 2. T. 2. n. 67.* Pichler *n. 43.* P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. *1. §. 96.* und werden hierunter folgende Verbrechen, nemlich uſuraria pravitas, blaſphemia, adulterium, ſtuprum, inceſtus, ſodomia, ſacrilegium, ſortilegium, concubinatus, polygamia, aſſaſſinium, & falſificatio litterarum Apoſtolicarum mit mehr anderen gerechnet. P. Zech *§. 96* Pichler *L. 2. T. 2. n. 43.* Marta *de Jurisdict. P. 2. C. 7.* Allein die Specification iſt noch nicht allenthalben richtig, und die praxis ſehr ungleich. Ueberhaupt ſchreibt Barthel *p. 342.* davon: Hodie pauciſſima ſunt mixti fori, ſed fere omnia fori ſecularis, de quibus non amplius Jus commune conſulendum, & niſi adſit ſpecialis Conſuetudo, Obſervantia, vel Ordinatio provincialis, omnia, quæ dicuntur mixti fori, privative hodie pertinent ad ſeculares & quidem bene. Confer Bohmer *cit. T. 2. §. 35.* Hiernächſt pflegt auch die geiſtliche Obrigkeit in jenen Verbrechen, welche dato noch pro mixtis angeſehen ſeynd, keine pœnam temporalem, ſondern nur ſpiritualem & eccleſiaſticam zu dictieren, die weltliche Straf aber lediglich der weltichen Obrigkeit zu überlaſſen. Barthel *p. 160.* Frölich *P. 1. L. 1, T.* 14. P. Zech *S.* 2. *§. 134.* Wenigiſt iſt es in hieſigen Churlanden mit den Herrn Ordinariis per Concord. *de Anno 1584.* C. *3.* Circa percuſſionem Clericorum, und inſonderheit mit Augsburg per Concord. *de Anno 1684. §. 6.* Sowohl circa dictam percuſſionem als crimen ſacrilegii & ſimoniæ, wann ſolches a Laico verübt wird, alſo ausgemacht worden. Worauf man ſich auch in den Paſſauiſchen Concordatis *de Anno 1690. §vo 14.* Quo ad Caſus mixti fori, obſchon

in terminis mere generalibus beziehet. Es wird dahero in ſolchen Fällen weder die weltliche Straf von der geiſtlichen, noch dieſe von jener abſorbiert *not. B. ad cod. crim. P. 1. C. 1. §. 43.* und falls endlich (d) geiſtliche mit weltlichen Perſonen circa Delicta concurrieren, ſo ſollen zwar die geiſtliche complices nach Meinung P. Pichler *L. 2. T. 2. n. 101.* und anderer auch die weltliche complices ex connexione cauſæ ad Forum eccleſiaſticum tanquam dignius hinziehen. Unſer Codex criminalis aber ſepariert ſie *P. 2. C. 1. §. 34.* womit auch der Paſſauiſche Receſs *de Anno 1690. §. 11.* & praxis fere communis einſtimmt. Engel *L. 2. T. 2. n. 47.* P. Zech. *de Jud. S. 1. §. 101.*

Von dem geiſtlichen Criminalproceſs

14. Von der Zeit an, da die geiſtliche Gerichte ſich nach den weltlichen in modo puniendi zu regulieren angefangen haben, iſt auch der nemliche modus deferendi & procedendi circa Delicta eccleſiaſtica (a) aller Orten eingeführt worden. Barthel *p. 342.* ſo daß ſich zwiſchen dem Jure civili & canonico weder circa Proceſſum accuſativum, noch denuntiatorium & inquiſitorium ein groſſer Unterſchied zeigen will, wie es jedem ſelbſt gleich in die Augen fallt, welcher ſich nur die Mühe giebt, das 5te Buch der Decretalium mit dem 48iſten Buch der pandecten und dem 9ten des Cod. wie auch beederſeytige Commentarios mit einander zu confrontieren. Was wir demnach bereits *ad Cod. crim. P. 2. ex Jure civili communi* bemerkt haben, daß laßt ſich auch ad Proceſſum eccleſiaſticum criminalem circa Generalia und abſtrahendo von den beſonderen Localſtatuten und Gebräuchen ganz ſicher applicieren, und bedarf hier eben keiner weitläufiger Recapitulation mehr. Man betrügt ſich daher gar ſehr, wann man den Criminalproceſs nur für die weltliche Obrigkeiten allein erſchaffen zu ſeyn glaubt, dann wann gleich die Indicia eccleſiaſtica keine Blutgerichte ſeynd, wo es auf Leib und Leben losgehet, ſo beſtehen doch die Criminalſtraffen darinn nicht allein, ſondern auch in Relegatione, Carcere, Degradatione und dergleichen, welche man obverſtandenermaſſen bey geiſtlichen Gerichten mit eben ſo vieler Schärffe, und Strengigkeit, als bey Weltlichen zu verhengen pflegt. Barthel *341.* Böhmer *L. 5. T. 1. §. 63.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 110.* Die

Denun-

Denuntiation (b) wird zwar von den Canoniſten gemeiniglich in evangelicam, canonicam & civilem getheilt, je nachdem damit entweder aus väter- brüder- und chriſtlicher Lieb nur auf die Beſſerung, oder aber auch ad pœnam & quidem Canonicam vel civilem abgezielt wird. *Tit. X. de Accuſationibus, Inquiſitionibus, & Denunciationibus, ibique* Engel *n. 29. &c.* Pichler*n. 17. &c.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 25. &c.* Allein die Denunciatio evangelica iſt heut zu Tag wenigiſt quo ad Forum externum nicht mehr in uſu. Barhel *p. 343.* Confer Böhmer *L. 2. T. 2. §. 3. &c.* Und obſchon weltliche (c) Perſonen *in C. 10.* X. *h.t. &c. C. 14. de Teſtibus* ſowohl von der Anklag als Gezeugſchaft gegen die Geiſtlichkeit ausgeſchloſſen iſt, ſo wird doch dieſes von den Canoniſten ſelbſt in verſchidenen Caſibus limitiert. Pichler *L. 2. T. 20. n. 11. & L. 5. T. 1. n. 13.* und ſollen obige Canones nach Meinung Böhmer *cit. T. 1. §. 15.* gar unter diejenige gehören, welche von Iſidoro Mercatore unterſchoben worden ſeyn ſollen. Desgleichen wird der Text *in C. 2. 3. Cauſ. 2. Q. 4.* welcher ad condemnationem Clerici, Epiſcopi vel Cardinalis eine ſo auſſerordentliche Anzahl von 7. und reſpective 27. 44. und 72. Gezeugen (d) erfodert, nicht nur von Böhmer *§. 75.* in ganz anderen Senſu ausgelegt, ſondern iſt auch für dermalen in keinem Senſu mehr üblich. Pichler L. *2. T. 20. n. 36. in fin.* Und es will die Gloſſa *ad cit. C. 2.* ſogar den Pabſt ſelbſt, geſchweigens einen minderen Geiſtlichen, auf das Wort unverwerflicher zweyer Gezeugen, condemniert wiſſen. Was ferner *in Tit. X. de purgatione Canonica & civili* vorkommt, iſt bis auf das von uns ſchon anderwerts beſchriebene Iuramentum purgatorium ſowohl bey geiſt- als weltlichen Gerichten ſchon längſt in Deſuetudinem gekommen. Engel, Pichler, Böhmer *ad h. t.* Cauſæ clericorum (e) criminales gehören regulariter ad forum Epiſcopale, oder ſoviel die eximierte Ordensgeiſtliche anlangt, an die Ordensobere. P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 11. 16.* Soviel die delicta Epiſcoporum ſelbſt betrift, haben wir ſchon oben *§. 5. litt.* C. geſagt, daß ſie nicht ad forum Archiepiſcopale ſondern nur ad concilium Provinciale oder geſtalten Dingen nach zum Römiſchen Stuhl ſelbſt

gehören. Der Generalvicarius judiciert regulariter und ohne Specialcommiſſion in cauſis criminalibus nicht. P. Zech *ibi.* *ſ. 12.* Der Biſchof ſelbſt (f) kann zwar einen Geiſtlichen in Delictis carnis, wie auch, wo periculum fugæ iſt, in ſchweren Verbrechen arreſtieren laſſen, nicht aber ſelbſt proceſſieren oder condemnieren, ohne daß er wenigiſt zwey Domcapitulares ex gremio beyziehet. Conc. Trid. *S. 25. de Reform. C. 6.* Und wann dieſe beede von dem Biſchof diſſentieren, ſo muß vi ejusdem Concilii noch einer beygezohen werden, welches jedoch bey unſeren teutſchen Biſchöfſen nicht mehr üblich iſt, dann ſie judicieren nicht leicht ſelbſt, ſondern laſſen dergleichen Sachen ihrem geiſtlichen Rath über. Der Ort (g) wo der geiſtliche Delinquent in Verwahr gehalten wird, ſoll ſeinem Stand und Verbrechen gemäß ſeyn. Concil. trid. *ibi.* & Pichler *L. 5. T. 37. n. 24.* Und wann er wegen einsweiliger Verwaltung ſeiner Haabſchaft nicht ſelbſt anſtalt gemacht hat, ſo ſoll ſolches die Obrigkeit ex Officio beſorgen, damit er durante arreſto & inquiſitione keinen Schaden daran leide. Concord. bav. *de Anno 1583. C. 3.* Soll ein Geiſtlicher (h) auf Befehl des Ordinarii in weltlichen Gebieth Handfeſt gemacht, oder durch ſelbes transportiert werden, ſo prætendiert die weltliche Obrigkiet, daß ſie ab Ordinario hierum requiriert, oder das brachium ſeculare angeruffen werde. Das Reichshofraths-concluſum, welches auf Inſtanz der Stadt Speyer C. den Biſchof allda wegen eines in dem Auguſtinerkloſter aufgehoben, und durch die Stadt geführten Geiſtlichen ergangen iſt, ſiehe bey Moſer R. H. R. *Conc. T. 7. p. 723.* Wie und wann die weltliche Obrigkeit ſelbſt gegen einen geiſtlichen Delinquenten mit perſönnlichen Arreſt vorgreiffen könne, iſt bereits *in Cod. crim. P. 2. C. 1. ſ. 32.* und oballegierten Concord. verſehen. Mit der Citation und Verſchaffung weltlicher Perſonen und Gezeugen ad Forum eccleſiaſticum wird es in criminalibus eben ſo, wie *juxta ſvum ſeq. 42. not. 21.* in civilibus gehalten. Ob und wie weit endlich (i) die Tortur gegen Geiſtliche ſtatt habe, ſiehe P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. *ſ. 83.* Nebſt all übrigen, was der geiſtliche Criminalproceſs ex uſu & Jure moderno noch weiter mit ſich bringt, apud eundem *ſvo 60.* bis *96.*

Der

Der weltlichen Obrigkeit (k) iſt niemahl erlaubt, für ſich ſelbſt auf Geiſtliche zu inquirieren, ſondern wann ſie genugſame Indicia eines begangenen Verbrechens hat, müſſen ſolche der geiſtlichen Obrigkeit angezeigt werden, damit die gebührende Unterſuch- und Beſtraffung von dort aus geſchehe, Worüber man ſich mit dem Ordinariat Paſſau Anno 1690. *§. 11.* beſonders verglichen hat.

§. XLI.

1. Was und (a) wie vielerley die Straf überhaupt, auch wer derſelben fähig ſey, item die beſchwerend- milderend- oder gar entſchuldigende Umſtänd, und dergleichen Generalia mehr kommen zwar paſſim bey den Canoniſten *ad Tit. X. de pœnis* mit vieler Weitläufigkeit vor, welche aber theils *in Cod. crim.* theils oben *P. 4. C. 16.* allſchon von uns angeführt worden ſeynd. Derowegen wir auch hier nur die pœnas eccleſiaſticas allein und das, was ſie beſonders an ſich haben, *in ſeq.* bemerken werden. Dieſelbe werden gemeiniglich in pœnas medicinales, vindicativas, proprias & communes abgetheilt. Medicinales (b) vulgo die Kirchenbuſſen, welche nur auf die Beſſerung des Delinquenten abzielen, ſeynd theils publicæ, theils privatæ. Jene ſollen zwar vi Conc. trid. S. *24. de Reform. C. 8.* In notoriſch und cum ſcandalo publico verknüpften Delictis nicht unterlaſſen werden, ſtehen aber gleichwohl noch ſoweit in arbitrio Epiſcopali, daß er die offentliche Kirchenbuß in eine geheime veränderen mag, und wird auch jene heut zu Tag nicht mehr ſo, wie vor dieſem, cum Solennitate vorgenohmen. *Tit. X. de pœnitentiis & remiſſionibus, ibique* Engel *n. 1.* 2. Privatkirchenbuſſen (c) werden nur in dem Beichtſtuhl und Foro interno dictiert, gehören alſo nicht ſoviel ad Jurisprudentiam, als Theologiam moralem, & caſuiſticam, obſchon die Canoniſten *ad cit. Tit. X. de pœnitent.* ſolche ſamt der Materie von Ablässen gleichfalls mit zunehmen pflegen. Pœnæ vindicativæ (d) welche in Foro eccleſiaſtico externo nicht ſoviel zur Beſſerung des Delinquenten als zu ſeiner Beſtraffung pro vindicta & ſatisfactione publica vorgenohmen werden, ſeynd theils propriæ, theils communes. Ad pro-

Von geiſtlichen Straffen.

prias gehören nicht nur die *not. ſeq. 2. &c.* bemerkte geiſtliche Cenſuren, ſondern auch die Irregularität, Degradation, oder privatio vel depoſitio ab Ordine, Beneficio vel Officio eccleſiaſtico, dann dieſe Straffen ſeynd den geiſtlichen Gerichten allein eigen, communes beſtehen theils in Geld- und Gefängnuß- theils in der Relegation, Verberation, Infamia und anderen dergleichen Straffen, welche ſowohl geiſtlich- als weltlichen Gerichten gemein ſeynd. *cit. Tit. X. de pœnis, ibique* Pichler, Engel, Böhmer & P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. *2. §. 129. &c.* Dieſe letzte (e) nennt man zwar auch temporales, weil man dadurch nur der zeitlich- nicht aber geiſtlicher Gütern beraubt wird. Wann man ſie aber nicht ſoviel materialiter als a cauſa efficiente & finali betrachtet, welche der ganzen geiſtlichen Policey und Verfaſſung nach andergeſtalt nicht als ſpiritualis ſeyn kann, ſo wird nicht gefehlt ſeyn, wann man alle pœnas eccleſiaſticas mehr pro ſpiritualibus, als temporalibus anſihet. Böhmer *h. t. §. 3. 6.* Latæ (f) vel ferendæ Sententiæ nennt man die Straf, je nachdem ſie entweder ipſo facto & Jure oder erſt per Sententiam incurriert wird. Regulariter iſt ſie nur ferendæ Sententiæ, und wann ſie auch latæ iſt, ſo wird gleichwohl Sententia declaratoria erfordert. Pichler *n. 9.* Engel *n. 9.* Sofern nicht Lex pœnalis die clauſulam: *Alia declaratione necdum conſecuta* ausdrücklich in ſich halt, dergleichen Exempla ſich bey letzten Authore befinden. Auf das Leben (g) oder die Gliedmaſſen erſtreckt ſich pœna eccleſiaſtica niemal; dann das Sprüchwort ſagt, Eccleſia non ſitit ſanguinem. Pichler *n. 2.* Barthel *p. 348.* Böhmer *§. 3.* Und der groſſe Eifer, womit die Canones auch in anderen Straffen zu werk gehen, hat je länger je mehr abgenohmen. Engel *n. 4.* ſo daß heut zu Tag die meiſte, wo nicht gar alle pœnæ eccleſiaſticæ pro arbitrariis geachtet werden wollen. Engel *n. 5.* P. Zech *§. 139.* Mit offentlichen Straffen (h) wird die Geiſtlichkeit ihrer Würde halber zu Vermeidung der Aergernuß gern verſchont, welches zwar von Leyſero *de pœnis Clericorum §. 1.* eben nicht gebilliget werden will, aber dem Text *in C. 8. Diſt 96.* ganz gemäß iſt, welcher Kayſer Conſtantinum ſehr darum belobt, daß er die geiſtliche

Schand-

Schandthat vielmehr mit ſeinem Kayſerlichen Mantel zu; als vor der Welt habe aufdecken wollen. Von den Geldſtraffen (i) heiſt es *in C. 72. cauſ. 11. Q. 3.* nullam reus pertimeſcit culpam, quam nummis redimere poſſe exiſtimat. Man ſoll ſie alſo nicht leicht dictieren, oder wenigiſt vi Conc. trid. S. 25. *de Reform. C. 3.* ad uſus pios, und zwar nach den Bayriſchen Concordatis de Anno 1583. *C. 3. & 7.* inner Lands applicieren, damit die Obrigkeit nicht intereſſiert zu ſeyn ſcheine. Confiſcatio (k) bonorum, wie auch die Einziehung der Lehengůter iſt zwar wohl Juris canonici *C. 10.* X. *de hæret. C. 10.* X. *de pœnis ibique* Pichler *n. 13.* Böhmer *§. 7.* wann aber die geiſtliche Obrigkeit, welche dergleichen Straf dictiert, nicht zugleich die weltliche Jurisdiction oder Landshoheit über ſothane Gůter zu exercieren hat, ſo kommt der Spruch ſehr ſchwer und ohne brachio ſeculari gar nicht ad effectum. Incarceratio (l) gehört nur ſoweit anhero, als ſie nicht pro cuſtodia, ſondern pro pœna verhengt wird, und ſoviel die perpetuam belangt, ſupponiert man nicht nur Crimen atrox, ſondern auch das der Thåter confeſſus oder convictus ſeye, Engel *n. 7. 8.* Pichler *n. 24.* Confer P. Zech *§. 131.* Detruſio in Monaſterium iſt nicht darauf angeſehen, um jemand wider ſeinen Willen zum Religioſen zu machen, ſondern nur im Kloſter eingeſperrt zu bleiben, und Buß darinn zu thun. Engel *n. 8.* Relegatio (m) ſtehet dem Biſchof weiter nicht als quo ad fines ſuæ Diœceſeos, und dem Erzbiſchof quo ad fines ſuæ Archidiœceſeos zu. Idem *n. 10.* Fuſtigatio aut verberatio ſoll mit ſolcher Moderation geſchehen, daß ſie in keine Blutſtraf degeneriere, welche die Kirch obgedachtermaſſen verabſcheuet. Engel *n. 8.* Pœna flagellationis aber iſt nur noch in Klöſtern pro Diſciplina mehr ůblich, ſonſt aber auch dem Juri canonico ſo wenig als pœna verberum entgegen. P. Zech *§. 129.* Was geſtalten endlich (n) in delictis mixti fori weder die Geiſtliche von der Weltlichen, noch dieſe von jener Straf aufgehoben werde, iſt ſchon oben *§. 40. not. 13. litt. C.* gemeldet worden. Principia & praxin (o) proteſtantium circa pœnas eccleſiaſticas ſiehe apud Böhmer *h. t. Titius Jus priv. L. 9. C. 15. 16.* Leyſer *ſpec 650. de pœnis Cleric.*

Und Cenſuren. 2. Cenſuræ ſeynd die Straffen (a) oder Zwangsmittl, wodurch die geiſtliche Obrigkeit ihren Untergebenen wegen Ungehorſams oder Verbrechens den Gebrauch gewiſſer geiſtlicher Güter oder Wohlthaten benimmt, und beſtehen entweder in der Excommunication, oder in der Suſpenſion und dem Interdicto Eccleſiæ Pichler *L. 5. T. 39. n. 2.* Engel *L. 5. T. 39. n. 1.* P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. *§. 111. &c.* Wir werden jede dieſer Gattungen *not. ſeq. 3. &c.* beſonders betrachten. Ueberhaupt (b) ſeynd ſie zwar keine pœnæ vindicativæ, wie die Depoſition oder Irregularität, ſondern nur medicinales. Engel, Pichler *loc. cit.* P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. *§. 111.* Jedoch von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſie nicht mehr ad Forum eccleſiaſticum internum, ſondern externum gehören. Pich. *n. 4.* Böhmer *L. 5. T. 1. §. 63.* folglich auch keinem Pfarrer oder anderen, der nicht Jurisdictionem ordinariam in Foro externo zu exercieren hat, von rechtswegen zuſtehen. Pichler *n. 4. 5.* Engel *n. 12.* Juden (c) und andere, welche durch den Tauf noch nichtin die Kirch getretten ſeynd, werden nicht cenſuriert. Engel *n. 3.* Pichler *n. 6.* Und ebenſo wenig auch Fremde, ausgenohmen quo ad Delicta in noſtro Territorio commiſſa. Pichler *n. 6.* Engel *n. 31. &c.* Viel weniger Tod- und Abgeſtorbene, non obſtante, was man von Excommunicierung eines bereits verſtorbenen Ketzers einzuwenden pflegt. Engel *n. 6.* Pichler *n. 7.* Gekrönnte Häupter werden a Cenſura ſoweit für frey geſchätzt, daß ſie wenigiſt der Ordinarius nicht damit belegen kann. Pichler *n. 6.* P. Zech, Hierarch *§. 509.* Wie weit die ſelbſt eigene Diœceſani, welche ſich extra Diœceſin aufhalten, cenſuriert werden mögen, ſiehe apud Pichler *n. 6.* Engel *n. 32.* Das Factum (d) welches Cenſuram nach ſich ziehen ſoll, muß nicht nur den geiſtlichen Geſätzen zuwider, ſondern auch cum dolo & contumacia vergeſellſchaftet ſeyn. Pichler *n. 6. 8. 10.* Was demnach nur ex ignorantia Juris vel facti non admodum craſſa oder ex metu gravi geſchihet, qualificiert ſich ad Cenſuram nicht. Pichler *n. 10.* P. Zech *§. 115.* und wer nicht ipſo Jure in Kraft einer Generalverordnung, ſondern nur per Sententiam particularem in die Cenſur verfallt, der wird allzeit dreymahl voraus und zwar ſchriftlich

lich ermahnt, ausgenohmen in notoria & vera contumacia. Pichler *n. 9.* Engel *n. 111.* Wie und wann aber dergleichen Generalverordnungen, ſonderbar ad finem Revelationis wegen verlohren oder geſtohlner Sachen, platz haben, ſiehe apud Engel *n. 20. 22.* auch aus was für Expreſſionen man erkenne, ob es Cenſura latæ vel ferendæ Sententiæ ſeye. Pichler *n. 3.* In weltlichen (e) Sachen hat keine Cenſur ſtatt, und man begegnet der geiſtlichen Obrigkeit, welche ſich dergleichen anmaſſet, bey den höchſten Reichsgerichten mit Mandatis pœnalibus. Moſer R. H. R. *Proc. T. 1. C. 2. §. 92.* Idem. R. H. R. *Conc. T. 1. p. 895.* Hier zu Land aber mit Sperrung der Temporalien, Decret. elect. 4. Mart. 1640. & 6. May 1670. In geiſtlichen Sachen (f) ſelbſt ſoll man nach Verordnung des Conc. trid. S. 25. *de Reform. C. 3.* mit Cenſuris ſehr behutſam verfahren, damit ſie nicht mehr zum Schimpf, als Ernſt dienen mögen. Jene, womit die teutſche Biſchöf und Erzbiſchöf in vorigen Zeiten zu Rom oft übereilt und beſchwert worden ſeynd, will Kayſer und Reich vi capit. Cæſ. *Art. 14. §. 2.* bey dem Römiſchen Stuhl zu verhindern und abzuwenden ſuchen. Die Würkung (g) der Cenſur äuſſert ſich nur an Bonis ſpiritualibus & quidem externis, z. E. an den Heil. Sacramenten, Ablässen, Beneficiis eccleſiaſticis, Jurisdictione eccleſiaſtica und dergleichen. Dieſe allein gehen dadurch verlohren, nicht aber Bona interna, z. E. die Tugenden oder übernatürliche Gaben. Pichler *n. 2.* Engel *n. 1.* Und wannſchon zuweilen auch Bona temporalia, z. E. die Gemeinſchaft per Excommunicationem, darunter leiden, ſo geſchihet doch ſolches nicht directe und primario, ſondern nur indirecte & ſecundario. Pichler *ibi.* Poteſtas vel Jurisdictio (h) eccleſiaſtica wird auch dadurch nicht in Radice, und ſo, wie per Depoſitionem, Degradationem, aut Irregularitatem, ſondern nur quo ad uſum & exercitium gehoben. Pichler *ibi.* Und weil die Cenſuren verſtandnermaſſen keine pœnæ vindicativæ ſondern nur medicinales & emendativæ ſeynd, ſo ſeynd ſie auch regulariter nicht perpetuæ ſondern nur temporales, Engel *n. 1.* Durch die Abſolution (i) fallt Cenſura widerum weg, ſofern ſie nur a competente ertheilt iſt, welches

nicht

nicht zu geſchehen pflegt, ohne daß man den Ungehorſam ablegt, und nebſt der Caution pro futuro auch Satisfaction pro præterito leiſtet. Pichler *n. 13.* Eine gewiſſe Formula abſolutionis iſt nicht vorgeſchriben, und es kann ſolche ſogar durch Zeichen geſchehen. Idem. Falls ſie auch in Foro interno einmahl ertheilt iſt, kann ſie der Richter nach Belieben auch in Foro externo annehmen. Ibidem. Von Cenſuren, welche nicht ſpecialiter reſerviert ſeynd, kann man nicht nur per Ordinarios, (k) ſondern auch jeden Beichtvater abſolviert werden, ausgenohmen, wann ſie per Sententiam particularem ergangen ſeynd, dann dieſe hebt niemand als Judex ejusdem Sententiæ, oder ſein Amtsſucceſſor, oder in appellatorio Judex ſuperior allein auf. Engel *n. 114. 117.* Pichler *ibi.* Desgleichen werden Cenſuræ ſpecialiter reſervatæ nur von dem Urheber ſo wohl pro interno, als externo aufgelöſt, excepto Privilegio ſpeciali vel articulo mortis. Pichler *n. 14.* Engel *n. 119.* mit einem ſolchen privilegio ſeynd z. E. Religioſi mendicantes begabt, welche von allen Cenſuris, ausgenohmen die in Bulla cœnæ Domini, abſolvieren mögen. Im Todbett aber abſolviert jeder Prieſter gegen Verſprechen, daß man ſich auf allenfallige Reconvaleſcenz behöriger Orten ſtellen, und ſubmittieren wolle. Pichler *ibi.* Engel *n. 115.* Confer P Zech *§. 121.* Wie ein Geiſtlicher (l) zu beſtraffen ſeye, welcher bereits in die Cenſur verfallen iſt, und dem ohngeacht mit Ausübung ſeines Amts fortfahrt, ſiehe P. Zech *§. 114. Confer Tit. X. de Clerico excommunicato, depoſito, vel interdicto miniſtrante ibique Author*: Weltliche Perſonen aber, welche ipſo facto velper Sententiam excommuniciert ſeynd, oder erſt pro excommunicatis declariert werden ſollen, kann die weltliche Obrigkeit auf Requiſition der Geiſtlichen pro correctione Canonica, & Abſolutione zu ſtellen nicht weigern. Wenigiſt iſt ſolches hier zu Land mit Paſſau per concord. de Anno 1690. *§. 16.* alſo feſt geſetzt worden. Cenſura (m) welche ex defectu Jurisdictionis, cauſæ, vel proceſſus mit offenbarer Nullität behaftet iſt, ſtringiert cenſuratum keines Wegs, Engel *103. &c.* Wir ſagen: Mit offenbarer *Nullität*, in dubio hat man ſich wenigiſt quo ad Forum externum ſo lang hiernach

zu

zu achten, bis in Appellatorio ein anderes erkannt iſt. Engel *ibi.* Dann die Appellation hat hierinnfalls nur devolutivum, nicht aber ſuſpenſivum effectum, wann ſie nicht ſchon ante, ſondern erſt poſt Cenſuram latam interponiert wird. Idem. *n. 104. &c.* Wie und auf was Weis ſich aber Nullitas ex defectu cauſæ vel proceſſus, præſertim trinæ Admonitionis ergebe, ſiehe apud eundem *n. 105. 111.* Iſt nun die Cenſur in Foro externo ungiltig, ſo kann ſie auch in Foro interno nicht beſtehen, wohl hingegen beſtehet maniche Cenſur in Foro externo, welche quo ad internum keine Kraft hat. Idem. *n. 107. &c.*

3. Der Kirchenbann oder die Excommunication (a) iſt die ſchärfiſte von all übrigen Cenſuren, und wird in Conc. trid. *S. 25. de Reform. C. 3. nervus diſciplinæ Eccleſiaſticæ* genannt. Man theilt ſie gemeiniglich in ſolennem & minus ſolennem, majorem & minorem ein. Mit was für Ceremonien excommunicatio ſolennis, ſeu Anathema geſchehe, ſiehe *C. 106. Cauſ. 11. q. 3.* Minus ſolennis & ordinaria (b) braucht keiner anderen Formalität, als daß die Sentenz ſchriftlich und mit ausdrucklicher Specificierung der Urſachen gefaſt werde. *C. 1. de ſentent. Excomm. in 6.* Engel *L. 5. T. 39. n. 30.* Minor (c) hat keinen anderen Effect, als daß man von Empfangung der Heil. Sacramenten, nicht aber von Adminiſtrierung derſelben ausgeſchloſſen wird. Man verfallt darein heut zu Tag nur noch in dem einzigen Fall, wann man nemlich mit excommunicatis non toleratis wiſſentlich und ohne erheblicher Urſach umgang pflegt. Es kann auch jeder Beichtvater pro Foro interno, jeder Ordinarius vel delegatus aber in Foro externo davon abſolvieren. Pichler *L. 5. T. 39. n. 34. &c.* Engel *n. 29. 69. &c.* Unter der Excommunication (d) in genere wird contra regulam Juris, welche ſonſt allzeit mehr in mitiorem incliniert, nicht minor, ſondern major verſtanden. Pichler *n. 25.* Engel *n. 29.* Wobey man jedoch inter toleratos, & non toleratos einen gar merklichen Unterſchied zu beobachten hat. Bey den letzten (d) operiert Excommunicatio major in regula ſoviel, daß ſie nicht nur von aller Kirchengemeinſchaft in dem Gebrauch der Heil. Sacramenten, Gottesdienſten, Begräb-

Sonderbar de Excommunicatione.

gräbnüſen, Beneficien, chriſtlichen guten Werken, Ab-läſſen, und anderen ausgeſchloſſen ſeynd, ſondern es darf auch ein Chriſtcatholiſcher Menſch weder in geiſt- noch weltlichen Sachen mit ihnen Communication oder Umgang pflegen, es geſchehe dann aus erheblicher Urſach, ſonderbar aus Reſpect und Demuth gegen Obere, aus ehelicher Pflicht und Obligenheit, item aus Unwiſſenheit, Noth oder unſers eignen Nutzen wegen. Man pflegt ſo wohl die Regul als ausnahm in zwey Verſen, und zwar jene in dem Vers: Os, orare, vale, communio, menſa negatur, dieſe aber mit dem Utile, lex, humile, res ignorata. neceſſe, kurz zuſamm zu faſſen. Die mehrere Explication darüber ſiehe bey P. Zech *cit.* *§. 117.* Engel *n. 47. &c.* Pichler *n. 29. &c.* Solchemnach kann Excommunicatus (e) zwar weder die Stell des Richters, noch Klägers oder Advocaten, und Anwalds vertretten, wohl aber muß er auf die wider ihn geſtellte Klag non obſtante Excommunicatione Red und Antwort geben, weil ſonſt nicht ſoviel er, als der Kläger unſchuldiger Weis geſtraft wäre. Engel *n. 40. 42.* Pichler *n. 29. & L. 2. T. 1. n. 11.* Von Amts wegen wird exceptio excommunicationis nur alsdann, wann ſie notoriſch iſt, in Judicio ſuppliert, ſonſt aber auf die nemliche Art, wie andere exceptiones, opponiert, und erwieſen. Engel *n. 44.* Zur Gezeugſchaftleiſtung laßt man excommunicatum der Wahrheit zu Steuer zwar allerdings zu, giebt ihm aber vorher pro cautela die Abſolution ad hunc actum. Engel *n. 41.* Conventiones, welche man mit ihm macht, ſeynd nur illicitæ, nicht aber auch deswegen invalidæ. Idem. *n. 47.* Pichler *cit. n. 29.* Seine letztwillige Diſpoſitiones hingegen werden propter excommunicationem weder pro illicitis noch invalidis geachtet. Pichler *n. 29.* Jene, welche (f) zwar excommuniciert, jedoch toleriert ſeynd, participieren von obiger Communion nicht directe, ſondern nur indirecte, zufälliger Weis und ſo weit, als ſie etwann aus freyen guten Willen der Catholiſchen Gemeinde zugelaſſen werden. Pichler *n. 30.* Pro non toleratis aber halt man heut zu Tag niemand mehr, als publice Denunciatos, und jene, welche ſich propter percuſſionem Clericorum gegen das privilegium Canonis verfehlt haben. Pichler *n. 25.* Die Straf (g) derjeni-

jenigen, welche mit excommunicatis verbothenen Umgang pflegen, ſowohl quo ad Forum internum, als externum vide apud Pichler *n. 31.* Engel *n. 51. 58.* Und wer in excommunicatione per Sententiam particularem lata über ein Jahr lang verharret, der wird puncto hæreſis verdächtig, und ſo fern er ſich nicht purgiert, pro hæretico erklärt. Conc. trid. *S. 25. de Reforme C. 3.* Ein ganzer Cathalogus von allen Verbrechen, (h) worauf die excommunication theils a Jure communi, theils durch neuere Päbſtliche Conſtitutiones, ſonderbar per Bullam cœnæ Domini geſchlagen iſt, findet ſich ſamt jetzt gedachter Bulla in extenſo bey Pichler *n. 15. &c.* Wir tragen aber all dieſes hier einzuſchalten um ſo mehr bedenken, als noch dahin ſtehet, ob und wie weit ſolches bey uns in Teutſchland vim Legis habe. Barthel *p. 66. &c.* Die Behutſamkeit und Moderation (i) welche das Concil. trid. *S. 25. de Reform. C. 3.* Bey allen Cenſuren überhaupt recommendiert, iſt bey keiner ſo nöthig, als bey gegenwertiger, ſonderbar in Jurisdictions und anderen zwiſchen dergeiſt- und weltlichen Obrigkeit vorwaltenden Differentien, dann dieſe macht man heut zu Tag nicht mehr per excommunicationes, ſondern nur durch freundſchaftliche Communicationes und Recommunicationes aus. Barthel *p. 140.* Und die Zeiten ſeynd ſchon lang vorbey, da man der gekrönnten Häuptern ſelbſt nicht geſchont, ſondern wie ex Can. *13. X. de pœnis & C. 2. de ſent. & Re jud. in 6.* erſcheint, dieſelbe ſchlechterdings excommuniciert, abgeſetzt, und ihre Untergebene alles Gehorſams los gezehlt hat. Confer traitè hiſtorique ſur le ſujet de l' excommunication & de la depoſition des Rois. Traitè les droits des ſouvrains defendus contre les excommunications. Was für einen Gebrauch (k) man von der excommunication in der proteſtantiſchen Kirch zu machen pflege, ſiehe bey Böhmer *in Jur. eccleſ. L. 5. T. 39. & ejusdem diſs de ſtatu Excommunicatorum civili ex mente proteſtantium.* Vor dieſem wurden zwar auch die Heuſchrecken (l) und anderes Ungeziefer, wann ſolches zu ſehr über Hand nahm, excommuniciert, es war aber proprie keine Excommunication, ſondern nur eine execration. Den ganzen Proceſs derſelben ſamt den Rationibus, warum man ſich deſſen bediente, ſiehe

bey

bey Caſſanæo conſ. 1. und die Widerlegung bey Thoma de noxis animalium *C. 27. n. 40. &c.* Confer Leyſer *Jus georg. L. 2. C. 10. n. 32. &c.* Rohr Haushaltungs recht. *T. 2. p. 726.*

Interdicto Eccleſiæ. 4. Das Verboth, wodurch man von dem Gottesdienſt, Gebrauch und Adminiſtrierung einiger Sacramenten, dann der Begräbnuß ausgeſchloſſen wird, heiſt Interdictum Eccleſiæ Engel *L. 5. T. 39. n. 81.* Pichler *L. 5. T. 39. n. 45.* P. Zech *§. 125. &c.* Und wird nicht nur in locale, perſonale vel mixtum, ſondern auch in generale & particulare getheilt, je nachdem ſolches nur auf ein gewiſſes Ort oder gewiſſe Perſon eingeſchrenkt iſt, oder ſich auf beede zugleich erſtreckt, oder etwann gar eine ganze Provinz, Diœces, Pfarr, oder Gemeinde betrift. Engel *n. 83.* Pichler *n. 46.* P. Zech *ibi.* Zwiſchen der excommunication (b) und Suſpenſion iſt ſelbes gleichſam das Mittel, wird aber zu weilen noch für kräftiger, als die excommunication ſelbſt geachtet. Pichler *n. 45. 48.* und es ſpecificiert jezt allegierter Author *n. 22.* mehr als zwanzig unterſchiedliche Caſus, worinn das local oder perſonal Interdictum theils gegen Particularperſonen, theils gegen ganze Collegia, corpora vel communitates platz greiffen kann. Wie weit nun (c) ſo wohl der Gottesdienſt, als uſus & Adminiſtratio Sacramentorum nebſt der Sepultur den interdicierten Perſonen, oder quo ad Interdictum locale auch anderen in loco interdicto dadurch geſperrt werde, und was es für Abſätz hierunter leide, ſiehe mit mehren bey Pich. *n. 50.* Engel *n. 92. &c.* Bey dem Interdicto (d) generali kommen zwar unſchuldige Perſonen allemal mit in das Spiel, Pichler *n. 48.* Engel *n. 86. &c.* Es iſt aber auch dieſes Interdictum nicht ohne aller Ausnahm. Pichler *ibi.* und erſtreckt ſich weder ab Interdicto populo ad Clerum, noch ab Interdicto Clero ad populum, vel Clerum regularem. Engel *n. 85.* Ohne Todſünd (e) kann das Interdictum nicht übertretten werden. Ja es iſt geſtalten Dingen noch wohl gar die excommunication, und bey Geiſtlichen die Irregularität darauf geſchlagen. Pichler *n. 52.* Engel *n. 98. &c.* Bey Wideraufhebung (f) des Interdicti iſt zu diſtinguieren, ob ſolches ab homine, oder ipſo Jure verhengt ſeye. Erſtenfalls wird es nur

ad

ab Authore, vel ejus Succeſſore, Superiore, aut delegato aufgehoben. Anderenfalls hebt das Interdictum locale aut generale perſonale nur derjenige auf, der die Biſchöfliche Jurisdiction über den interdicierten Ort, oder die Communität hat. Perſonale particulare aber kann nicht nur der Biſchof, ſondern auch jeder Beichtvater aufheben, ausgenohmen ſo viel die Interdicta reſervata betrift, dann da ertheilt nur der Pabſt ſelbſt, oder jene, welche ſpeciale Privilegium hierum haben, pro Foro externo die Abſolution, pro Foro interno aber auch der Biſchof, oder Religioſi mendicantes. Pich. *n. 53.* Mit dem Interdicto locali (g) hat die ſogenannte ceſſatio a Divinis zwar viele Gleichheit, wird aber gleichwohl nicht unter die Cenſuras eccleſiaſticas gerechnet, und beſtehet in dem Verboth, kraft deſſen man an einem gewiſſen Ort auf kurze Zeit weder den Gottesdienſt halten, noch Sacramenta adminiſtrieren, vielweniger die Orgel oder das offentliche Kirchengeſang hören laſſen darf, zum Zeichen der Empfindung über die der Kirch, oder Geiſtlichkeit zugegangene Beleidigung. Pichler *n. 54.* Engel *n. 101.*

5. Suſpenſio heiſt der Actus (a) wodurch man entweder a Beneficio oder Officio eccleſiaſtico, oder von beeden zugleich quo ad uſum & exercitium ausgeſchloſſen wird. Pichler *cit. T. 39. n. 39.* P. Zech *§. 123. &c.* Daraus erhellet der Unterſchied zwiſchen der Suſpenſion, und den vorigen Cenſuris, dann der Depoſition und Degradation von ſelbſt, indem die andere Cenſuren auch weltliche Perſonen betreffen können, die Suſpenſion aber nicht, weil kein Laicus capax Beneficii vel Officii eccleſiaſtici iſt. Pichler *n. 39.* Engel *cit. T. 39. n. 73.* Zugeſchweigen das die Excommunication viel weiter gehet, und das Interdictum den Gebrauch des Officii auf ganz andere Art benimmt. Pich. *ibi.* Die Depoſition und Degradation aber nicht nur uſum & exercitium ſondern auch Titulum Beneficii & Officii völlig aufhebt. Ibidem. Man theilt (b) ſie in totalem & partialem ab, je nachdem das Beneficium und Officium zugleich, oder nur eins von beeden geſperrt wird, welch letztes auf zweyerley Art zu geſchehen pflegt, da man nemlich entweder a toto Officio vel Beneficio, oder aber nur in einem Suſpenſio.

gewiſſen Stück deſſelben, z. E. von dem Meßleſen, Beichthören, oder der Jurisdiction ſuſpendiert wird. Pichler *n. 40.* Engel *n. 74.* Unter der Suſpenſion, welche nur ſimpliciter und in genere dictiert iſt, verſtehet man allzeit totalem. Partialis, welche zwar nur auf eins von beeden, jedoch überhaupt lautet, verſtehet ſich allzeit ad totum, nicht aber ad partem aliquam Officii, vel Beneficii Pichler, Engel *ibi.* Und heiſt (c) Officium hierinnfalls ſoviel als poteſtas Ordinis & Jurisdictionis, Beneficium hingegen die gerechtſame ſolches nicht nur mit allen dazu gehörigen Functionen zu vertretten und zu adminiſtrieren, ſondern auch die Einkünften davon zu genüſſen. Pichler *n. 39.* Engel *n. 74.* Suſpendieren (d) kann jeder, welcher die Jurisdiction über ſuſpenſum hat, ohngeacht ſich dieſer etwann pro illo tempore extra territorium ſuſpendentis befindet. Suſpenſio enim ſequitur perſonam. Pichler *n. 41.* Engel *n. 80.* Und es können nicht nur Privatgeiſtliche, ſondern auch ganze corpora eccleſiaſtica, wie nicht weniger Biſchöf und Prælaten ſelbſt von der höcheren Obrigkeit ſuſpendiert werden. Pichler *n. 42.* Einen Catalogum von mehr als ſechzig unterſchiedlichen Fällen, worinn Suſpenſio theils contra Epiſcopos & Prælatos, theils contra Communitates & Clericos privatos ſtatt hat, ſiehe apud eundem *n. 21.* Diejenige nicht mit eingerechnet, welche nur in beſonderen Ordensſtatuten gegründet ſeynd, oder allein pro Comminatione dienen, oder gar loco pœnæ vindicativæ ſeynd, welch letzte eigentlich nicht mehr unter die Cenſuras eccleſiaſticas gehören, Pichler *n. 39.* In effectu (e) wird Suſpenſio ſtricte genohmen, mithin von der ab Officio ad Beneficium ſo wenig, als viciſſim dieſe auf jene extendiert. Pichler *n. 40.* Engel *n. 75.* Beſitzt villeicht ſuſpenſus mehr Beneficia in unterſchiedlichen Diœceſen, ſo kann ihn zwar der Biſchof einer Diœces auch quo ad Beneficia alibi ſita ſuſpendieren, ſofern er aber dieſer letzten halber keine ausdruckliche Meldung in der Sentenz macht, ſo verſtehet ſich ſolche nur auf die Beneficia intra Diœceſin. Engel *n. 79.* Pichler *n. 41.* Die Alimenta (f) pflegt man auch jenen, welche zwar in perpetuum ſuſpendiert, jedoch nicht widerſeſſig und incorrigibl ſeynd, von dem Beneficio zu reichen, damit

ſie

ſie nicht dem ganzen geiſtlichen Handwerk zur Schand betteln müſſen. Engel *n.* 75. Wer die rechtmeſſig verhengte Suſpenſion (g) mit Fleis violiert, der thut nicht nur eine ſchwere Sünd, ſondern fallt auch per actum Ordinis, wovon er ſuſpendiert iſt, in die Irregularität, per actum Beneficii aber, deſſen er ſich contra Suſpenſionem anmaßt, in die pœnam privationis ſeu depoſitionis. Pichler *n.* 43. Engel *n.* 77. 78. Quo ad validitatem Actus a ſuſpenſo geſti wird inter toleratos & non toleratos diſtinguiert. Beede begehen zwar Actum licitum, dieſe aber, worunter man keine andere als die offentlich verkündigte verſtehet, auch Actum invalidum. Pichler *n.* 40. 43. Die Abſolution (h) a ſuſpenſione proprie dicta, a Jure lata, nec ſpecialiter reſervata, ertheilt der Biſchof oder Prælat, welcher Jurisdictionem hat, pro utroque Foro. Suſpenſio impropria, welche nur auf gewiſſe Zeit oder Bedingnußweis verhengt iſt, fallt lapſu temporis, aut impleta conditione von ſelbſt weg. Die per modum pœnæ vindicativæ dictierte Suſpenſion wird nur von dem Urheber, oder wann ſie auf unbeſtimmte Zeit lautet, ab Episcopo relaxiert. Jene, welche nicht ab ipſa Lege, ſondern nur ab homine verhengt iſt, wird entweder von ihm ſelbſt, oder ſeinem Amtsſucceſſore, delegato aut legitimo Superiore widerum aufgehoben. Von der Suſpenſione reſervata endlich kann niemand als der Pabſt, oder die von ihm ſpecialiter privilegierte abſolvieren. Pichler *n.* 44. Das Verboth (i) wodurch man nur ab ingreſſu Eccleſiæ ausgeſchloſſen wird, iſt vielmehr Species interdicti als ſuſpenſionis, und hindert nur alle Actus publicos Ordinis & officii Divini in Eccleſia, wie auch die dortige Gegenwart zur Zeit, wo der Gottesdienſt gehalten oder pſalliert wird, auſſer der Kirch aber thut dieſes Verbott keine Wirkung. Pichler *n.* 43.

6. Wann einer ſeines Beneficii zur Straf entſetzt wird, ſo heiſt es (a) privatio, und falls das Officium vel Miniſterium ſacrum auf die nemliche Weis mit verlohren gehet, ſo wird es Depoſitio, oder ſofern ſolches nicht blos mit Worten, ſondern realiter mit gewiſſen Solennitäten geſchihet, Degradatio genannt. *Tit. X. de pœnis ibique* Engel *n.* 11. Pichler *n.* 17. Böhmer

De- poſitione ſeu privatione,

mer *§. 55. &c.* P. Zech *S. 2. §. 130.* Von der Suſpenſion (b) differiert privatio & depoſitio hauptſächlich darinn, daß die Suſpenſion nur den uſum Officii vel Beneficii benimmt, und regulariter nicht für beſtändig daurt, Depoſitio vel privatio hingegen iſt regulariter perpetua, und hebt das Officium oder Beneficium in radice & titulo auf, macht mithin, daß das letzte dadurch Vacant wird. Pichler *cit. n. 17. & L. 3. T. 8. n. 3.* Depoſitio (c) in genere & ſimpliciter prolata bedeutet allemahl totalem, id eſt, ab Officio & Beneficio ſimul, jedoch nur verbalem, nicht realem. Pichler *cit. n. 17.* Und obwohl dieſelbe nur für geiſtliche Perſonen allein iſt, ſo können doch auch Nonnen und Layenbrüder in Klöſtern wenigiſt partialiter, und quo ad Officium, ſoweit ſie damit begabt ſeynd, deponiert werden. Idem. Beneficia (d) gehen zwar öfter auch ohne culpa vel delicto, z. E. durch Erlangung eines anderen Beneficii incompatibilis, oder durch die von einem Minoriſten contrahierte Ehe verlohren. Wann man aber des Beneficii entweder ipſo Jure oder per Sententiam zur Straf priviert werden ſoll, ſo ſupponiert dieſes allzeit eine culpam, es geſchehe gleich per culpam ommiſſionis, z. E. ob ommiſſam Reſidentiam, vel neglectam electionis confirmationem oder per culpam commiſſionis z. E. durch eigenmächtige Beſitznehmung deſſelben, per crimen hæreſis und andere dergleichen Facta, welche bey P. Pichler *L. 3. T. 8. n. 3.* & Leurenio *P. 3. Q. 183. &c.* weitleufig ſpecificiert werden. Ohne Verſchulden kann uns nicht einmahl der Pabſt, geſchweigens der Biſchof unſers Beneficii vel Juris quæſiti privieren. Pichler *L. 3. T. 5. n. 41.* Mit der Depoſition (e) gieng es vor dieſem weit leichter zu, und durfte das Verſchulden eben ſo gar groß nicht ſeyn, ſondern es kunte auch eines geringeren Verbrechen wegen geſchehen. Heut zu Tag aber muß derjenige, welcher deponiert werden will, ſchon ſehr grob über die Schnur gehauet, und ein Delictum publicum, ſcandaloſum & valde enorme, z. E. einen Kirchenraub, vorſetzlichen Todſchlag, ſtupra vel adulteria frequentiora begangen haben. Pichler *cit. T. 37. n. 29.* Die Weihe (f) wird per Depoſitionem nur quo ad exercitium, nicht aber quo ad ſubſtantiam be-

noh-

nohmen, weil es Character indelebilis iſt. Pichler *n. 17.* Privilegium fori & canonis gehet zwar wohl per degradationem, ſeu depoſitionem realem, nicht aber per verbalem verlohren. Engel *n. 11.* Es kann auch der Biſchof depoſitum nach verichteter pœnitenz wiederum in integrum reſtituieren. Pichler *n. 29.* Maſſet ſich aber dieſer noch ante Reſtitutionem eines Miniſteral actus eigenmächtiger Weis an, ſo fallt er in die Irregularität, und Excommunication. *Tit. X. de Clerico excommunicato, depoſito vel interdicto miniſtrante, ibique* Pichler *n.* 2. Soviel die teutſche (g) geiſtliche Reichsſtänd inſonderheit betrift, iſt kein Zweifel, daß auch bey ihnen die Privation und Depoſition aus rechtmeſſiger Urſach platz greiffen könne. Nicht nur die Concordata nationis germanicæ thun *Art. 1.* von dem caſu depoſitionis vel privationis, und wie es mit Verleihung der auf dieſe Weis erledigter Beneficien gehalten werden ſoll, ausdruckliche Erwehnung, und raumen dem Pabſt eo ipſo auch Jus deponendi vel privandi gar deutlich ein, ſondern es wird ſolches nicht weniger durch viele Exempla beſtättiget. Moſer Staats R. *T. 12. p. 92. §. 23. &c.* Inſonderheit wird (h) ein Erzbiſchof, Biſchof, oder Prælat, ſowohl catholiſch- als proteſtantiſcher Religion von der Zeit an, da er ſolche entweder allein, oder nebſt ſeinem Capitul verändert, ſeines Beneficii, jedoch vorbehaltlich ſeiner Ehr, in Kraft des ſogenannten reſervati eccleſiaſtici, welches ſowohl in pac. Relig. & receſs. imp. de Anno 1555. *§. 18.* als in pac. weſtph. *Art. 5. §. 15.* fundiert iſt, ipſo facto priviert. Confer Moſer *T. 12. p. 164. &c.* Buder *repp. voce* geiſtlicher Vorbehalt. Fritſch, Obrecht, Wernher *de Reſervat. eccleſiaſt.* Fructus Beneficii jam ante mutatam Religionem percepti vel conſumti gehen vi dict. pac. weſtph. durch das Reſervat nicht mehr verlohren, vielweniger die eigne Patrimonialgüter, und am wenigiſten die Güter und Jura einer weltlichen Perſon, wann ſie die Religion changiert, und dagegen eine andere im Reich tolerierte Religion annimmt. Gundling *Diſc. ad pac. Weſtph. p. 279.* Von geiſtlicher Reichsſtänden Depoſition, welche nicht ex capite Reſervati eccleſiaſtici, ſondern anderer Urſachen halber (i) geſchehen iſt, hat man zwar aus den

älteren Zeiten verſchiedene Exempla. Moſer *cit. p. 92. §. 24. &c.* Aus den neueren Zeiten aber iſt mir noch keins bekannt, und ob es ſchon dem Churfürſten Philipp Chriſtof zu Trier im vorigen, dem Churfürſten Clement zu Cöln aber im jetzigen Sæculo ſehr nahe damit geſtanden hat, ſo kame es doch weder bey dieſem noch jenem zum Stand. Moſer *cit. T. 12. p. 135. §. 32. &c.* Idem. Churtrieriſch Staats Recht. *C. 2. §. 35.* Und hinderte bey dem letzten nicht, daß er den Reichsſchutz ſamt allen weltlichen Freyheiten, Regalien, Rechten und Einkünften verlohr. Moſer *T. 3. p. 460.* Dann die geiſtliche Würde bleibt in ſolchen Fällen nichts deſto weniger noch in ſalvo, ſofern man nicht von dem Römiſchen Stuhl auch quo ad ſpiritualia priviert wird. Moſer *cit. p. 135. §. 33.* Wegen überſchrittener Capitulation (k) kann der caſus Depoſitionis darum ſo leicht nicht exiſtieren, weil es mit dergleichen Capitulationen, wie wir ſchon anderwerts verſtanden haben, ohnehin noch ſo viele Bedenklichkeiten hat, das weder der Pabſt noch der Kayſer dem Capitul die Abſetzung ihres Oberhaupts ex hoc capite ſoleicht nachgeben kann. Moſer *cit. p. 135. §. 35.* Noch viel weniger dörften die Landſtänd ſich einer ſolcher Abſetzung anmaſſen. Dann wie übel dieſes den Fuldaiſchen Landſtänden bekommen ſeye, und welcher Geſtalt ſie der Kayſerliche Reichshofrath nebſt der Caſſation ihres kecken Unternehmen in eine fiſcaliſche Straf von hundert zwanzig tauſend Gulden condemniert habe, ſiehe bey Moſer *T. 12. p. 136.* Von der Frag (l) ob die Abtiſſin eines proteſtantiſchen Stifts mitls ihrer Verehelichung das Beneficium verliehre, haben nicht nur Eyben und Thulemayer *ex profeſſo* gehandelt, ſondern man kann hierüber auch weiter nachſehen, bey Moſer *T. 11. p. 117.* und Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 3. §. 23.*

De-gradatione. 7. Depoſitio realis, ſeu degradatio (a) iſt die gröſte Straf von allen, womit ein Geiſtlicher belegt werden kann: Dann dadurch wird er von allen geiſtlichen Rechten, Wohlthaten, Privilegien dergeſtalt ausgeſchält, daß er nicht mehr für Geiſtlich, ſondern nur für Weltlich paſſiert, mithin von der weltlichen Obrigkeit ergriffen, hingeſetzt, und nach Schärffe der weltlichen Rechten geſtraft werden mag, ohne daß man ſich

con-

contra privilegium Fori aut Canonis dadurch verfehlt. *Tit. X. de pœnis, ibique* Engel *n. 12.* Pichler *n. 18.* P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. §. *132.* Die bey der Degradation (b) übliche Solennitäten ſeynd in dem pontificali Romano ordentlich vorgeſchrieben, und bey Böhmer *in Jur. eccleſ. L. 5. T. 37. §. 115.* per extenſum daraus angeführt. Und obwohl Depoſitio verbalis ein actus Jurisdictionis ordinariæ iſt, ſo kann doch Degradatio nur ab Epiſcopo & quidem conſecrato, oder ſoviel die degradationem Epiſcoporum vel exemtorum betrift, von dem Pabſt ſelbſt geſchehen. Pichler *n. 18.* Engel *n. 13.* Man pflegt ſolche (c) weder um Diebſtähl noch andere dergleichen gemeine Verbrechen, ſondern nur ob crimina atrociſſima, und nicht leicht ohne vorläuffiger Correction zu verhengen. Pichler *n. 30.* Engel *n. 16.* Bey der Auslieferung des Degradati an die weltliche Obrigkeit wird zwar auch allemahl für ihn gebetten, daß er mit der Todsſtraf verſchont werden möchte, Pichler *n. 18.* P. Zech *ibi.* und welches aber Böhmer §. *122.* Leyſerus *ſpec. 650. med. 45.* Für eine den geringſten Effect nicht habende bloſe Scheinheiligkeit anſehen will. Iſt nun das Verbrechen (d) wegen welchen die Degradation und extradition geſchihet, Delictum mere eccleſiaſticum, z. E. Hæreſis vel Sacrilegium, ſo nimmt auch die weltliche Obrigkeit poſt extraditionem keine neue Unterſuchung, ſondern nur die auf ſothanes Crimen nach weltlichen Rechten geſchlagene Straf gegen degradatum vor. Iſt es aber ein Delictum mere ſeculare vel mixtum, z. E. Parricidium, oder læſæ Majeſtatis, ſo gehet der Proceſs von vorn an. Engel *n. 15.* Pichler *n. 32.* Kommt Degradatus(e) mit dem Leben noch davon, ſo kann ihn gleichwohl niemand als der Pabſt ſelbſt in integrum reſtituieren. Pichler *ibi.* Er werde aber gleich reſtituiert oder nicht, bleibt ihm die Weihe, als ein unauslöſchlicher Character, allzeit noch übrig, folglich wäre auch im Fall, da die Degradation etwann auf falſche Proben verhengt wurde, nach erwieſener Unſchuld keine neue Weihe mehr vonnöthen, und in caſu extremæ neceſſitatis könnte jemand ſogar von einem rechtmäſſig Degradierten Prieſter noch abſolviert werden. Engel *n. 12.* Von Pabſt Adriano VII. erhielten

Herzog Wilhelm und Ludwig in Bayrn (f) Anno 1523. eine Bullam, kraft welcher die Aebte zu Tegerſee, Weſſebrun, Raitenhaslach, Weichenſtephan, Prifening, und Nideraltach, wie auch ein zeitlicher Dechant der drey Collegiatſtifter zu München, Altenötting und Moſpurg ſamt und ſonders auf ewige Zeiten Fug und Macht haben ſollen, die Biſchöffe, mit Beſtimmung eines Termin ihres Hürtenamts zu erinneren, nach Ablauf deſſen aber ohne weiteren Anſtand die Ketzereyen, und Ausſchweiffungen der Geiſtlichkeit zu beſtraffen, auch ſogar mit Zuziehung drey oder vier infulierter Aebbten ad Degradationem gegen ſelbe vorſchreitten zu können. Wie weit (g) die Degradationsſtraf unter der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit üblich ſeye, ſiehe apud Bohmer §. 124. Lunig *theatr. cerem. P. 2. p. 342. &c.* Krauſ *de Jure degradationis, ejusque uſu in terris proteſtantium.* Mit der Degradation (h) aber muß die pœna Regradationis nicht vermiſcht werden, kraft welcher man nemlich ſoweit herunter geſetzt wird, daß man widerum von unten auf dienen muß. Dann daß dieſe Straf auch in Jure canonico wohl fundiert, mithin ſowohl bey geiſtlich- als weltlichen Perſonen üblich ſeye, beweiſen die Rechtsſtellen bey Leyſero *cit. ſpec. 650. de pœnis Clericorum §. 40.* Kayſer *de pœna regradationis Eccleſiaſticæ & civilis.*

Irregularitate. 8. Die Irregularität iſt eine rechtliche (a) Hindernuß, wodurch jemand entweder an Erlangung der geiſtlichen Weihe, oder an Ausübung der berits erlangten gehindert wird. Engel *L. 5. T. 12. n. 44.* Pichler *L. 5. T. 37. n.* 15. Borgaſius & alii apud Jenichen *Biblioth. voce Irregularitas.* Sie riehrt (b) theils ex Delicto, theils ex Defectu her. Letzten falls iſt ſie nur ein impedimentum, erſten falls auch eine Straf, welche nicht ſoviel ad pœnas medicinales, als vindicativas, mithin anhero gehört. Pichler *n. 15.* Dem Namen nach kommt zwar dieſelbe in Jure canonico nicht vor, dann es iſt Terminus mere ſcholaſticus: Die Sach ſelbſt aber hat darinn guten Grund, jedoch dergeſtalt, daß ſie nur in Caſibus expreſſis ohne extenſion ſtatt hat, ſohin nicht ſoviel per Sententiam als ipſo Jure verhengt wird. Pichler *ibi.* Engel *n. 46. &c.* P. Zech Hierarch *Eccl. §. 12.* Irregularitas (c) ſuſcep-

ſcepti Ordinis ſtehet nur Geiſtlichen allein, ſuſcipiendi aber auch weltlichen Perſonen im Weg. Pichler *ibi.* Weibsbilder ſeynd nicht ſoviel irregular, als ſua natura unfähig. Idem. Auf die Unglaubig- und Ungetaufte ſchickt ſich die Irregularität darum nicht, weil ſie Juris mere eccleſiaſtici iſt, welches ſich ad Infideles, aut per Baptiſmum Eccleſiæ januam nondum ingreſſos nicht erſtreckt. Pichler *T. 12. n. 32.* P. Zech *§. 13.* Bey der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit aber iſt ſelbe nicht in Uſu. Titius *Jus priv. L. 15. C. 9. §. 8.*

9. Verbrechenhalber ſeynd nicht nur (a) Ketzer, Abtrinnige, und Schiſmatici ſamt ihrer Deſcendenz bis auf die zweyte Generation, ſondern auch jene Irregular, welche den Tauf widerholen, die Cenſur violieren, oder die geiſtliche Weihe furtive, per ſaltum, ſine litteris dimiſſoriis, oder auf andere ungebührliche Weis erlangen, oder die noch nicht erlangte eigenmächtig exercieren, oder ſonſt etwas zu ſchulden bringen, welches citra infamiam nicht begangen werden mag. Pichler *T. 37. n. 16.* P. Zech *§. 27.* Confer *Tit. X. de Clerico per ſaltum promoto, Tit. X. de eo, qui Ordinem furtive ſuſcepit, Tit. X. de Apoſtatis & reiterantibus Baptiſma.* Wie weit der Todſchlag anhero gehöre, ſiehe *not. ſeq.* 12. *&c.* Das Verbrechen (b) muß aber nicht nur an ſich ſchwer und todſündlich, ſondern auch bereits in das Werk geſetzt, und in ſuo genere conſumiert worden ſeyn, ſonſt ziehet es Irregularitatem nicht nach ſich. Pichler *n. 19.* P. Zech *§. 15.* Die Unwiſſenheit ſoll Delinquentem nur in ignorantia facti, nicht aber juris ab Irregularitate entſchuldigen. P. Zech *§. 16.* Confer Pichler *n. 25.* Ex delicto.

10. Unter die Defectus, welche Irregular machen, gehören zuförderiſt (a) die Leibsgebrechen. *Tit. X. de corpore vitiatis ordinandis vel non, ibique* Engel *n. 1.* Pichler *n. 1. &c.* Welche von dreyerley Gattungen ſeynd, nemlich mutilatio, debilitatio, deformitas. Mutilatus heiſt derjenige, welcher nicht alle Gliedmaſſen hat, debilitatus, welcher ſie nicht ſo, wie es das geiſtliche Amt erfodert, gebrauchen kann. Deformis, welcher ſo ungeſtalt iſt, daß er ohne Lachen, oder Abſcheu kaum angeſehen werden mag. Engel, Pich. *loc. cit.* Für deform (b) paſſieren z. E. nicht nur mit groſſen Kröpfen Vel vitio corporis.

ſpen, oder abſcheulichen Buckeln behaftete Leut, ſondern auch Zwergen und Hermaphroditen. Pichler *n. 1. 16.* Engel *n. 18.* P. Zech *§. 25.* nicht aber Krumme, ſo fern ſie nur ohne Krücke oder Hebſtecken Meß leſſen können. Engel *n. 3.* Pro debilitatis (c) halt man auch jene, welche mit den Franzoſen, hinfallend- oder anderer incurabler Krankheit behaftet ſeynd, item die Wahnſinnig- Mondſüchtig- oder Beſeſſene. Pichler *n. 1.* P. Zech *§. 24. 25.* Ja ſogar die Abſtemios, welche den Wein nicht trinken können. P. Zech *§. 25.* Pichler *loc. cit.* Einaugige (d) werden nur ſo weit pro vitiatis geachtet, als etwann das linke Aug abgehet, welches man a legendo Canone Miſſæ oculum Canonicum zu nennen pflegt, oder aber das abgängige rechte Aug völlig heraus iſt, mithin Deformitatem verurſacht. Engel *n. 2.* Pichler *2.* Soviel nun debiles aut deformes (e) belangt, ſeynd ſolche ſoweit Irregular, daß man ſie ohne vorläuffiger Diſpenſation nicht ordinieren darf, es ſeye gleich dieſes vitium propria vel aliena culpa contrahiert worden. Engel *n. 2.* In dubio aber, ob das vitium ſo groß ſeye oder nicht, arbitriert der Biſchof. Engel *n. 4.* Pichler *n. 2.* oder quo ad Religioſos ſubditos in gewiſſer Maaß auch der Prælat. Pichler *ibi.* Jene, welche mit incurablen Krankheiten behaſtet ſeynd, kann der Biſchof nach gut bedunken ordinieren, falls die Krankheit ein ganzes Jahr hindurch ceſſiert. Engel *n. 16.* Abſtemios will P. Engel *n. 17.* nur ab Ordine præsbyteratus, nicht aber a Diaconatu vel Subdiaconatu aus ſchlüſſen, weil hierzu der Wein nicht nöthig iſt. Mutili (f) welche ſich ſelbſt mutiliert, oder ihre mutilation ohne erheblicher Urſach procuriert haben, ſeynd ohne Unterſchied, ob es in magno vel parvo membro geſchehen ſeye, Irregular und ad ſuſcipiendos Ordines unfähig. Engel *n. 7.* Wer aber aus erheblicher Urſach, z. E. aus Anordnung der Medicorum, oder wenigiſt nicht facto proprio ſed alieno mutiliert wird, der iſt nicht irregular, auſſer wann er dadurch auf obgedachte Weis deform wird, oder ein membrum verliehrt, welches zur geiſtlichen Function nöthig iſt, z. E. die Hand, oder den Daum, weil man ohne ſelben mit verſtandener Function nicht recht fortkommt. Engel *n. 8.* Pichler *n. 2.* Hieraus ergiebt ſich von ſelbſt,

was

was von Caſtraten (g) zu halten ſeye, nemlich jene, welche nur von der Natur, oder ohne ihrem Willen von anderen, oder auch mit ihrem Conſens, jedoch aus erheblicher Urſach, caſtriert werden, ſeynd nicht irregular Engel *n.* 9. Pich. *n.* 2. Eine erhebliche Urſach hierzu mag die Geſundheit ſeyn, wann es der Arzt für nöthig findet, nicht aber die bloſe Keuſchheit allein, dann dieſe will Gott nicht auf ſolche Weis conſerviert wiſſen, und es werden diejenige, welche ſich propter Regnum cœlorum caſtrieren, für keine Freund Gottes gehalten. Engel *n.* 7. Ob die Muſic hierzu hinreiche, ſiehe apud eundem *n.* 10. *&c.* Daß aber ein Caſtrierter, welcher mit- oder ohne Diſpenſation ordiniert iſt, unter der Meß ſeine teſticulos pulveriſierter am Hals tragen müſſe, wird alldort *n.* 9. als ein zwar gemein, doch grober Irrthum bemerkt. Vitia corporis (h) womit ein Geiſtlicher erſt nach erlangter Weihe behaftet wird, machen ihn nur ſoweit Irregular, als ſie ſich durch ſein eignes Verſchulden, oder Factum ergeben haben, oder aber ſo beſchaffen ſeynd, daß er in der geiſtlichen Function dadurch gehindert wird. Engel *n.* 15.

11. Anderer Defecten halber ſeynd erſtens Irregular ſchlecht und ehrloſe Leut. P. Zech *§.* 26. Pichler *n.* 16. Zweytens jene, welche die ad Ordines erfoderliche Jahr noch nicht haben. Pichler *ibi.* Drittens Leibeigne, und zwar nicht in ſenſu Juris Romani, dann dergleichen Servos haben wir nicht mehr, ſondern in ſenſu Juris germanici. *Tit. X. de ſervis non ordinandis. ibique Auth.* Viertens Vormünder, Curatores, und andere, welche noch Rechnung abzulegen haben. *Tit. X. de obligatis ad ratiocinia non ordinandis, ibique* Auth. Fünftens Neubekehrte, welche noch nicht gnug inſtruiert ſeynd. Pichler *n.* 16. P. Zech *§.* 23. Sechſtens unehelich Gebohrne, ſofern ſie nicht per ſubſequens Matrimonium legitimiert ſeynd, theils zu Verdeckung der Schand ihrer Elteren, theils aus Beyſorg, ſie möchten in ihre Fußſtapfen eintretten. *Tit. X. de Filiis Præsbyt. non ordin. ibique* Author. Sibendens Bigami, und zwar ohne Unterſchied inter veram, interpretativam vel ſimilitudinariam. *Tit. X. de Bigamis non ordinandis. ibique* Auth. Aut alio defectu.

12. Der

Homicidio & quidem illicito.

12. Der Todſchlag ziehet die Irregularität bald gar nicht, bald aber ex Delicto, oder Defectu nach ſich, je nachdem ſolcher licito vel illicito modo, privata vel authoritate publica begangen, oder dazu cooperiert wird. Ex homicidio illicito (a) wird die Irregularität ipſo facto incurriert, wann man ſolches entweder vorſetzlicher Weis, oder per culpam latam & mortaliter peccaminoſam zu Schulden bringt. *Tit. X. de homicidio ibique* Pichler *n.* 23. 25. Engel *n.* 47. *&c.* P. Zech *§.* 27. Dem Todſchlag (b) wird Mutilatio membrorum hierinn verglichen, ſoviel die lebendige und Hauptgliedmaſſen, das iſt, ſolche, welche eine beſondere Function auf ſich haben, z. E. Naſen, Ohren, Zung, Hand, Arm, Fuß, und dergleichen betrift. Engel *n.* 51. *&c.* Pichler *n.* 26. Ein anders iſt, wann die Mutilation nicht in membro principali, ſondern nur an kleineren Gliedmaſſen, z. E. an einem Finger, Zehen, oder Ohrenläppl geſchihet, dann dadurch wird man nicht Irregular. Engel *n.* 52. ausgenohmen, wann man dergleichen an ſich ſelbſt, muthwilliger Weis, ohne Noth ausübt, ſemet ipſum enim mutilans etiam in minima parte fit irregularis Engel *n.* 3. Eine Verwundung (c) ohne daß der Tod, oder Mutilatio daraus erfolgt, wie auch eine bloſe Debilitation, macht denjenigen, welcher ſich ſelbſt oder anderen auf dieſe Weis begegnet, nicht irregular Pichler *n.* 26. Ob aber der Tod ex vulnere directe oder nur indircte, z. E. ex mala cura erfolgt, iſt hierinn einerley, dumodo non ex alia cauſa plane extrinſeca ſequatur, z. E. wann ihm ein anderer erſt den Reſt giebt. Engel *n.* 54. Wer ad Homicidium aut mutilationem phyſice vel moraliter concurriert, iſt eben ſo irregular, als der Thäter ſelbſt. Pichler *n.* 26.

Aut licito.

13. Die Irregularität hat propter Homicidium vel mutilationem nicht ſtatt, wann ein oder anders nicht modo illicito, ſed licito, id eſt, citra dolum vel culpam latam & mortaliter peccaminoſam, z. E. aus abgedrungener Nothwehr, oder unverſehenen Zufall geſchihet. Pichler *cit. L.* 5. *T.* 12. *n.* 29. Engel *n.* 55. P. Zech *§.* 27. Ob auch jener Todſchlag, welcher nur pro defenſione Bonorum an einem Dieb oder Rauber verübt wird, circa punctum Irregularitatis pro licito, ne-

ceſſa-

ceſſario & mere cauſali gehalten werde, iſt bey den Canoniſten noch in Controverſia per Alleg. apud Engel *n. 56.* In dubio, ob das homicidium nur caſuale oder culpoſum geweſen ſeye, will Barthel *p. 349.* den Thäter für irregular anſehen.

14. Was wir eben von dem Homicidio licito, und daß die Irregularität hierinn nicht platz greiffe, geſagt haben, verſtehet ſich nur von dem, was Authoritate privata geſchihet. Ein anders iſt in Homicidiis vel mutilationibus (a) Authoritate publica commiſſis, dann wann gleich dieſe optimo Jure vel conſcientia geſchehen, mithin nichts weniger als Facta illicita ſeynd, ſo ziehen ſie doch nichts deſtoweniger die Irregularität nach ſich, non quidem ex Delicto, tamen ex defectu, & quidem lenitatis vel manſuetudinis, welche zum geiſtlichen Stand erfodert wird, und all jenen ermangelt, die ſich in cauſis ſanguinis gebrauchen laſſen, oder ſo zu ſagen, die Händ in anderer Leut Blut waſchen. Pichler *cit. T. 12. n. 31.* P. Zech *§. 23.* Aus dieſer Urſach (b) ſeynd nicht nur alle Obrigkeiten, welche jemand ad mortem vel mutilationem membrorum condemnieren, ſamt den Beyſitzern und Räthen, welche dazu anrathen, ſondern auch die Ankläger, Denuncianten, oder contra Reum dienende Advocaten, wie nicht weniger die wider ihn ausſagende Gezeugen, Gerichtsdiener, Scharfrichter, und andere ad executionem Sententiæ criminalis nahe concurrierende Perſonen für irregular gehalten. Pichler *n. 31.* Engel *n. 61.* P. Zech *loc. cit.* Die nemliche Beſchaffenheit hat es (c) mit all jenen, welche in bello offenſivo & juſto jemand ſelbſt auf die Haut legen oder mutilieren. P. Zech *ibi.* Pichler *n. 33.* Engel *n. 58.* Wir ſagen in bello juſto, dann wann es bellum injuſtum iſt, ſo werden all jene, welche dazu cooperieren, Irregular, ſofern nur ein einziger Menſch von ihnen oder anderen hierunter getödtet wird. Engel *n. 57.* Pichler *loc. cit.* In bello defenſivo wird niemand per Homicidium vel mutilationem a ſemetipſo vel ab aliis factam irregular Pichler *n. 33.* Engel *n. 59.*

Authoritate publica commiſſo.

15. Von der Irregularität, welche per Homicidium aut mutilationem ex Officio vel Authoritate publica commiſſam incurriert wird, ſeynd folgende befrey-

Ausnahm.

frey-

freyet, erſtens geiſtliche Fürſten oder andere mit dem Blutbann begabte, welche das peinliche Urtheil nicht ſelbſt ausſprechen, ſondern ſolches nur anderen in genere pro Adminiſtratione juſtitiæ überlaſſen. Pichler *n. 32.* Engel *n. 63.* Zweytens die geiſtliche Obrigkeit, welche einen degradierten Geiſtlichen an die weltliche mit obverſtandner Interceſſion übergibt. Pichler *ibi.* Drittens die Beyſitzer des in puncto hæreſis angeordneten Inquiſitionsgerichts oder ſogenannten auto da fee, wann ſie gleich einen zum Feuer oder anderer Todsſtraf befördeeren. Idem. Viertens der Beichtvater, wann er den Richter, welcher den Maleficanten mit der verdienten Todsſtraf wider Pflicht und Gewiſſen verſchont, die Abſolution im Beichtſtuhl verſagt, oder den Thäter ſelbſt zur Bekanntnuß, ſoweit er ſolchen hierzu verbunden zu ſeyn glaubt, ermahnt. Idem. Fünftens Profeſſor Juris, welcher die peinliche Leges expliciert, oder ein Rechtsgelehrter, welcher nicht vi ſui Officii, ſondern nur privata conſultatione in cauſa criminali reſpondiert, quid Juris. Pichler *ibi.* Sechſtens Geiſtliche, welche einen Maleficanten zum Tod ausführen und hierzu diſponieren Idem. Sibendens Zuſchauer bey der criminal Execution. Ibidem. Engel *n. 61.* Achtens Handwerksleut, welche Galgen, Rad, Schwert, und andere dergleichen Inſtrumenten verfertigen. Pichler *ibi.* Neuntens Feldprediger, welche den Streittenden in Bello juſto wehrender Schlacht zuſprechen. Engel *n. 60.* Zehendens ſollen auch die in Cauſa criminali deponierende Gezeugen, wann ſie von der Obrigkeit wider ihren Willen hierzu angehalten werden, oder nur pro Reo deponieren, von der Irregularität frey ſeyn. Pichler *n. 31. & L. 2. T. 20. n. 12.* Soviel aber endlich eilftens die Kläger oder Denuncianten ſowohl geiſt- als weltlichen Stands betrift, diſtinguiert man unter der bloſen civil und criminal Klag. Jene zielt nur ad Intereſſe privatum ab, und macht nicht irregular, ſofern dieſelbe nur cum proteſtatione contra pœnam ſanguinis geſtellt wird. Bey dieſer hingegen hilft die Proteſtation tanquam facto contraria nicht, weil die criminal Klag ſua natura nur ad vindictam publicam abzielt. Pichler *n. 31. 32.* Engel *n. 62.*

16. Cir-

16. Circa Effectum hat man totalem & partialem Irregularitatem (a) zu unterſcheiden. Jene ſtehet aller Weihe, ſogar der erſten Tonſur im Weg, und hindert nicht nur ſuſceptionem omnium Ordinum, ſondern auch uſum & exercitium jam ſuſceptorum. Dieſe hingegen hemmet die Erlang- oder Ausübung der Weihen nicht überhaupt, ſondern nur in gewiſſer Maaß. P. Zech §. *11.* Pichler *T. 37. n. 27.* Die ex Delicto (b) iſt gemeiniglich totalis, die ex defectu partialis. P. Zech §. *13.* Alſo kann z. E. ein Todſchläger nicht nur zur geiſtlichen Weihe nicht gelangen, ſondern auch ein Geiſtlicher die erlangte nicht mehr ausüben, wohingegen Mutilatus zwar nicht geweihet, oder falls er ſchon einige Weihen hat, zur höcheren nicht admittiert, an Ausübung derjenigen aber, welche ſchon ante mutilationem erlangt worden ſeynd, nur ſo weit gehindert wird, als die hierzu benöthigte Gliedmaſſen abgehen. P. Zech §. *11.* Die Weihe (c) welche man einem irregularen ertheilt, iſt zwar unerlaubt, aber nicht ungiltig, wird dahero nach erhaltener Diſpenſation nicht mehr von neuem ertheilt, ſondern nur die ertheilte dadurch beſtättiget. Pichler *T. 37. n. 15.* Uſus Sacramentorum ab Ordine diſtinctorum, oder exercitium Jurisdictionis ad forum contentioſum pertinentis wird durch die Irregularität niemal gehemmet. Idem. *n. 27.* P. Zech §. *14.* Beneficia (d) eccleſiaſtica können zwar von dem, welcher totaliter irregular iſt, nicht erlangt, wohl aber die ſchon vorher erlangte von ihm behauptet, und genoſſen werden, wann er ſich nur per Vicarium ſoweit vertretten laſt, als er etwann ſelbſt nicht im Stand iſt. Pichler *n. 27.* P. Zech *loc. cit.* Effectus irregularitatis.

17. In Irregularitate perpetua kann regulariter niemand als der Pabſt ſelbſt diſpenſieren. Den Biſchöffen gebührt das Jus diſpenſandi hierinfalls nur quo ad Ordines minores & Beneficia ſimplicia, wie auch in caſu Ordinis furtive ſuſcepti, und in mutilatione vel homicidio non directe voluntario, desgleichen in omni Irregularitate ex delicto vel defectu occulto ad contentioſum non deducto. Und wie nun dieſes eine gerechtſame iſt, welche dem Biſchof Jure ordinario zuſtehet, ſo gehet ſie auch anderen mit der Jurisdictione ordinaria vel quaſi Epiſcopali begabten Von Aufhebung der Irregularität per Diſpenſationem.

Præ-

Prælaten, und nicht weniger dem Capitul Sede vacante zu guten. Alles nach mehrern Innhalt bey P. Zech *ſ. 18.* Engel *n. 64.* Pichler *T. 37. n. 28.* Das beſondere Privilegium, welches ſowohl dem Generalen der Societät Jeſu, als den Superioribus Ordinum mendicantium hierinn ertheilt iſt, ſiehe apud Pichler *ibi.* Die Diſpenſation ab Irregularitate ex homicidio notorio geſchihet gemeiniglich nur mit dem Anhang, daß ſich der Thäter von dem loco Delicti zu Vermeidung der Aergernuß entfernt halte. Barthel *p. 349.*

Und ſonſt

18. Die Irregularität (a) wird auch öfter durch die Zeit, oder geiſtliche Profeſſion, oder ceſſante cauſa Irregularitatis widerum gehoben, und zwar durch die Zeit z. E. in caſu, da der Defect nur von dem Alter herriehrt, ceſſante cauſa aber bey Vormündern und anderen, welche zur Rechenſchaft obligiert ſeynd, ſobald ſie nur vollſtändige Richtigkeit gepflogen oder Caution præſtiert haben. Pichler *n. 28.* P. Zech *ſ. 21.* per Profeſſionem religioſam (b) fallt Irregularitas ex defectu natalium bey unehelich gebohrnen zwar in Erlangung der Weihe, und geringerer Aemtern, nicht aber quo ad dignitates vel Prælaturas hinweg, ſofern nicht die Ordensprivilegia ein mehrers mit ſich bringen. Pichler *loc. cit.* P. Zech *ſ. 19.* Durch die Abſolution (c) im Beichtſtuhl werden zwar die Sünden, und öfter auch Cenſuræ eccleſiaſticæ, nicht aber die Irregularitäten gehoben. Pichler *ibi.* Ungetaufte fallen in keine Irregularität, folglich kann man auch den Tauf nicht unter die modos tollendi Irregularitatem rechnen. P. Zech *ſ. 20.*

§. XLII.

Von dem judicio eccleſiaſtico.

1. Von dem unterſchiedlichen Verſtand, worinn man das Judicium überhaupt zu nehmen pflegt, und den manigfältigen Eintheilungen desſelben ſiehe unſere Notas ad Cod. jud. *C. 1. ſ. 21.* 22. Hier iſt nur die Rede von dem geiſtlichen Gericht (a) welches nemlich a Judice eccleſiaſtico qua tali exerciert wird. *Tit. X. de Judiciis, ibique* Pichler *n. 19. & alii.* Wir ſagen, qua tali, dann wann er mit der weltlichen Juriſdiction zugleich begabt iſt, mithin ſub diverſo Reſpectu

dupli-

duplicem perſonam geriert, wie z. E. ein geiſtlicher teutſcher Reichs- oder Landſtand, ſo iſt dasjenige, was er von weltlicher Obrigkeit wegen thut, kein Judicium eccleſiaſticum, ſondern nur ſeculare. Pichler *ibi*. Man theilt das geiſtliche Gericht in internum (b) & externum, ſuperius & inferius ab. Internum beſtehet nur in dem eigenen Gewiſſen, worinn jeder ſelbſt die Stell des Klägers, Beklagten, und öfter auch des Richters vertritt. Von dem Beichtſtuhl, wohin ſolches eigentlich gehört, wird es auch ſacramentale, pœnitentiale, oder forum poli & conſcientiæ genannt, und von jedem Pfarrer oder Seelſorger exerciert. Pichler *L. 1. T. 31. n. 24. & L. 2. T. 2. n. 3.* Externum ſeu forenſe oder forum Fori pflegt man von dem äuſſerlichen Weſen und ſtrepitu forenſi alſo zu nennen, welcher durch den Schriftenwechſel, mündliches Receſſieren, Beweißthum, und andere dergleichen gerichtliche Handlungen vorgehet. Pich. *cit. n. 3.* Judicia eccleſiaſtica (c) ſuperiora begreiffen nur jene, welche von den Biſchöffen, Erzbiſchöffen, Patriarchen, Legatis aut Nuntiis Apoſtolicis oder von dem Pabſt ſelbſt exerciert werden. Wohingegen man die Officialen, Generalvicarien, Archidiaconos, Decanos, & alios Prælatos, tam regulares quam ſeculares Epiſcopis inferiores nicht mehr unter die höchere, ſondern nur den niederen bey zurechnen pflegt. Pichler *L. 1. T. 31. n. 1.* Das Allerhöchſt (d) und Obriſte von allen geiſtlichen Gerichten iſt das Päbſtliche, welches kein höcheres über ſich erkennt, und von dem Pabſt ſowohl in Urbe als Orbe auf unterſchiedliche Weis, und zwar in Orbe per Legatos, & Nuncios Apoſtolicos, in Urbe theils von ihm ſelbſt in dem groſſen Conſiſtorio bey verſammelten Cardinalen, theils aber durch den Auditorem cameræ und mehr andere zu Rom angeordnete Departemens verſehen wird. Pichler *loc. cit.* P. Zech *de Jud. eccleſiaſt. S. 1, §. 24. &c.* Cardin. de Luca. *Relatio Curiæ romanæ, in qua omnium Congregationum, & Tribunalium Urbis ſtatus & praxis deſcribitur.*

2. Die Haupt- und Nebenperſonen, welche ſowohl geiſtlich- als weltliches Gericht ausmachen, ſeynd (a) Richter, Actuarii, Partheyen, Advocaten, Notarii und mehr andere apud Pichler *cit. T. 1. n. 3. & paſſim Auth. ad Tit. X. de Judiciis.* Von dem Richter in- Et perſonis illud conſtituentibus.

S 5 ſon-

ſonderheit ſiehe *not. ſeq. 3.* Die Pflichten und Obligenheiten der übrigen ſamt ihren Eigenſchaften haben wir quo ad Generalia allſchon ad Cod. jud. *Cap. 2.* bemerkt. Unter dieſenige, welche entweder active oder paſſive in Judicio zu ſtehen das Recht nicht haben, und in Cod. jud. *C. 3. §. 6.* ebenfalls ſchon vorgekommen ſeynd, gehören auch die Religioſen, (b) dann ſie können ohne Erlaubnuß des Oberen regulariter weder andere gerichtlich belangen, noch von anderen belangt werden, ausgenohmen, wann es nm ihr Beneficium, welches ſie zu adminiſtrieren haben, oder um die Vertheidigung ihres Kloſters oder Prælaten, item um ihre ſelbſt eigne Ehr, oder die Giltigkeit ihrer Ordensprofeſſion und dergleichen zu thun iſt, worinn einem Religioſen die Klag keines Wegs verwehrt werden mag. Pichler *n. 9.* P. Zech *S. 1. §. 46.* Die Stell des Beklagten kann er zwar wohl ex ſuo Delicto, nicht aber ex Contractu vertretten, ſondern da muß man vielmehr das Kloſter ſelbſt darum belangen, welches, jedoch nur ſoweit hierin zu repondieren hat, als ſolches entweder die Vollmacht zu contrahieren ertheilt, oder wenigiſt einen Vortheil davon gehabt hat Pichler *loc. cit.* P. Zech *§. 50.* Der Prælat (c) ſelbſt kann von Adminiſtrations wegen gerichtliche Klag ſtellen, ohne daß er conſenſum Capituli hierzu bedarf, ausgenohmen in wichtigen oder ſolchen Cauſis, worann das Capitul ebenfalls theil hat, oder ſoweit es etwann ſonſt de Jure, ſtatuto, vel conſuetudine, erfoderlich ſeyn mag. P. Zech *§. 46.* Pichler *n. 10.* Engel *T. 1. n. 6.* Das Advocieren (d) iſt der Geiſtlichkeit nur für ihre Kirch, Anverwandte, oder armſeelige Perſonen, nicht aber für andere erlaubt. P. Zech *§. 65. 66.* Vielweniger gehet ſolches gegen ihr eigne Kirch an, dann da verliehrt man ſogar ex capite ingratitudinis ſein Beneficium, es ſeye dann eben falls nur pro perſonis conjunctis vel miſerabilibus geſchehen. P. Zech *§. 66.*

Sonderbar de Judice. 3. Wann man den *Tit. ff. & Cod. de Judiciis* und unſere Notas *ad Cod. Jud. C. 1. §. 2. 3.* mit dem *Tit. X. de Officio judicis* und den darüber gloſſierenden Authoribus zuſamm halt, ſo zeigt ſich wenigiſt de Jure communi weder in Ausübung des richterlichen Amts, noch den hierzu benöthigten Qualitäten zwiſchen geiſt-

und

und weltlichen Richtern ein groſſer Unterſchied. Der Tüchtigkeit (b) halber beſtehet die haupt Differenz zwiſchen beeden darinn, daß zwar wohl ein geiſtlicher des weltlichen, nicht aber viciſſim ein weltlicher des geiſtlichen Richteramts fähig ſeye, ſofern er nicht von dem Pabſten ſpecialiter hierzu habilitiert iſt. P. Zech *cit. S. 1. §. 58. 89.* Engel *L. 2. T. 2. n. 49.* Vielweniger ſeynd die Weibsperſonen (c) ohne beſonderen Päbſtlichen Indult hierzu geweihet. P. Zech *ibi. §. 28.* Dann die Jurisdiction, welche eine Abbtiſſin oder Ordensoberin ausübt, iſt entweder nur Jurisdictio mere domeſtica & œconomica, oder ſofern ſie weiter gehet, fundiert ſich ſelbe auf ein Päbſtliches Indult. Pichler *L. 1. T. 31. n. 22.* Recuſatio judicis ſuſpecti (d) wird zwar de Jure civili communi nur contra delegatum, de Jure canonico aber auch contra ordinarium Judicem zu gelaſſen. Engel *L. 2. T. 28. n. 52.* Pichler *T. 28. n. 35.* Böhmer *L. 2. T. 2. §. 69. &c.* Ob aber ein Päbſtlicher Delegatus auch Aſſeſſorem vonnöthen habe, ſiehe P. Zech *§. 58.* Item ob einer auch in propria Cauſa, z. E. der Biſchof in Sachen die Domkirch betreffend, ſonderbar circa exemtiones Judex ſeyn könne. vide P. Engel *T. 2. n. 66. cum aliis.* Was eine vermeint- geiſtliche Obrigkeit (e) welche nur aus falſchen, doch gemeinen Irrwahn für die rechtmeſſige geachtet worden iſt, thut und verhandelt, wird eben ſo, wie bey der gleichen weltlichen Obrigkeiten aus dem bekannten Argumento Legis Barbarius Philippus *3. ff. de Offic. præt. per Analogiam Juris* ſalviert. Pichler *T. 1. n. 18.* welches jedoch Barthel *p. 112.* nur in rebus Juris mere humani, non Divini gelten laſſen will.

4. Judicem, vel judicium ordinarium (a) benennt man bald nur von dem Proceſs, ſoweit ſolcher dem Summario entgegen geſtellt wird, bald a Fori competentia, bald a poteſtate ordinaria ad diſtinctionem delegatæ vel ſubdelegatæ Jurisdictionis *Tit. X. de officio Judicis ordinarii, ibique* Pichler *n. 1. & 13.* Engel *n. 1.* Barthel *p. 150.* Der letzten Bedeutung nach (b) verſtehet man zwar insgemein unter dem ordinario Loci den Biſchof ſelbigen Orts, idque ex Præſumtione poteſtatis ordinariæ generali, welche er gegen jederman in ſeiner ganzen Diœces, ſoweit man keine exem- Ordinario.

tion docieren kann, regulariter für ſich hat. Pichler *cit. T. 31. n. 13.* Es werden aber auch all andere mit der Jurisdictione quaſi epiſcopali begabte Prælati tam ſeculares, quam regulares, ſonderbar quo ad Ordines exemtos, reſpectu ihrer Untergebener in Jure canonico gar vielfältig Ordinarii genannt, und gleichwie der Pabſt (c) ſowohl juxta Canones, als Concil. trid. *S. 24. C. 20. de Reform.* mit allen Biſchöffen, und Ordinariis concurrentem poteſtatem hat, ſo heiſt er auch ordinarius Ordinariorum, & Epiſcopus Epiſcoporum Pich. *cit. T. 31. n. 2.* Engel *L. 1. T. 33. n. 35.*

Competens. 5. Competens und ordinarius Judex ſeynd nicht einerley, ſondern zweyerley. Competens (a) heiſt derjenige, deme nicht nur der Beklagte für ſeine Perſon, ſondern auch die Sach ſelbſt untergeben iſt. Pichler *T. 2. n. 1.* P. Zech. *de Judic. eccleſ. S. 1. §. 80.* Auf den Kläger ſiehet man hierinnfalls nicht, ſondern nur auf den Beklagten, juxta Regulam juris civilis & canonici: *Actor ſequitur forum Rei. C. 2. X. de For. compet. L. 2. Cod. de Jurisdict.* Wann dahero (b) entweder der Beklagte geiſtlichen Stands, oder die Cauſa ſelbſt geiſtlich iſt, ſo kann der weltliche Richter nicht mehr competens ſeyn, weil juxta *not. ſeq. 11. & 12.* weder geiſtliche Perſonen, noch geiſtliche Sachen unter ihn gehören, ſondern lediglich dem Foro eccleſiaſtico untergeben ſeynd. Hingegen kann auch das geiſtliche Forum gegen weltliche Perſonen juxta *not. ſeq. 17.* in temporalibus nimmermehr competens ſeyn, weil ſolchen Falls die Sach weder ex perſona rei conventi, noch qualitate cauſæ dahin gehörig iſt. Vielweniger erſtreckt ſich competentia Fori eccleſiaſtici auf Juden und Unglaubige, weder in Ehe- noch anderen Sachen. *Cap. ſeq. 20. §. 2. litt. H.* Auſſer ſeinem Gerichtsdiſtrict (c) wird auch Judex alias competens & ordinarius, z. E. der Biſchof extra ſuam Diœceſin pro incompetente gehalten per Regulam juris, quod extra Territorium jus dicenti impune non pareatur. *L. 20. ff. de Jurisdict.* Pich. *T. 2. n. 1.* Und obſchon ſolches bey einem mit widerrechtlicher Gewalt aus ſeiner Diœces vertribenen Biſchof ſoweit limitiert werden will, daß er ſein Biſchöfliches Amt in der benachbarten Diœces thun könne, ſo gehet doch auch dieſes andergeſtalt nicht

als

als mit Einſtimmung des ordinari Biſchofs ſelbiger Diœces an. Pichler *n.* 7. Epiſcopi in partibus Infidelium ſeynd nürgend zu Hauß, und haben nur den bloſen Titul ohne ſelbſt eigner Diœces, darffen dahero auch einem anderen Biſchof in ſeiner Diœces ohne deſſelben Bewilligung weder in ordinatione Clericorum, noch ſonſt bey Vermeidung der in Conc. trid. *S. 14. de Reform. C. 2.* dictierten Straf eingreiffen.

6. Forum iſt entweder commune, oder ſingulare. Von den letzten ſiehe *not. ſeq. 7.* Das erſte beruhet (a) entweder auf dem Domicilio vel quaſi, oder auf einem Contractu, delicto vel re ſita, *Tit. X. de Foro competente, ibi* Engel *n. 14.* Pichler *n. 1.* P. Zech *§. 80.* Und iſt dasjenige, was bereits in Cod. jud. *C. 1.* davon vorkommt, zwar auch auf die Geiſtlichkeit, jedoch nicht ſoweit applicabl, daß ſie unter der weltlichen Obrigkeit in loco Domicilii, contractus, delicti vel rei ſitæ zu ſtehen hätte, ſondern dieſes verſtehet ſich regulariter nur ad Judicem eccleſiaſticum illius Loci, wo der Geiſtliche domiciliert, contrahiert, delinquiert, oder Güter hat. P. Zech *§. 86.* Engel *n. 39.* Böhmer *h. t. §. 61.* Soviel das Forum (b) rei ſitæ inſonderheit anlangt, ſeynd zwar die Canoniſten ſelbſt nicht darüber einig, ob und wie weit ſolches gegen einen Geiſtlichen coram Judice ſeculari platz greiffen könne, und werden desfalls verſchiedene Diſtinctiones auf das Tapet gebracht. P. Zech *§. 88. 90.* Barthel *p. 153. &c.* Engel *n. 40.* Pichler *n. 23. &c.* Böhmer *§. 58. &c.* Die allgemeine teutſche Reichs- und hieſige Landsgewohnheit aber giebt hierinnfalls pro Judice ſeculari quo ad Actiones reales den Ausſchlag. Gail *L. 1. obſ. 37. Mynſ. Cent. 1. obſ. 22. & alii in not. ad Cod. jud. C. 1. §. 12. n. 3.* Und zwar mit der extenſion ad Res mobiles & Actiones in rem ſcriptas, welche das Forum rei ſitæ ebenfalls in ſich begreift. *not. ad Cod. jud. C. 1. §. 9.* Confer Böhmer *§. 59. 60.* Daraus juſtificiert ſich auch das Forum (c) arreſti, zu gnügen, wann die weltliche Obrigkeit einen Geiſtlichen nicht in perſona, ſondern nur an ſeiner Haabſchaft um einen Realſpruch arreſtiert. *not. ad Cod. jud. C. 1. §. 8. litt. B. & §. 12. litt. C. in fine.* Forum geſtæ Adminiſtrationis (d) iſt zwar nur eine Gat-

In Foro communi.

tung von dem Foro contractus, welches ſowohl gegen geiſtlich als weltliche Perſonen platz hat, wann ſie ſich in Loco contractus, z. E. ein Extradiœceſanus in ſelbiger Diœces, wo er Sponſalia contrahiert hat, betretten laſſen. Pichler *n.* 75. 77. Ob ſich aber deme auch ein Geiſtlicher coram Judice ſeculari illius Loci, wo er die Adminiſtration entweder vor⸗ oder nach dem Antritt ſeines geiſtlichen Stands geführt hat, ſubmittieren müſſe, iſt noch ſtrittig. Die Authores pro affirmativa ſiehe zwar *in not. ad Cod. jud.* §. 7. Die gemeine Meinung der Canoniſten aber, womit es auch Böhmer §. 62. halt, gehet in negativam. P. Zech §. 86. Engel *n.* 39. Forum delicti (e) erſtreckt ſich auf die Perſon eines extra ſuam Diœceſin delinquierenden Biſchof gar nicht, und auf Religioſos exemtos nur in gewiſſer Maaß P. Zech §. 85. Confer §*vum præc.* 13. *not.* 7. *litt.* I. & §. 40. *not.* 14. *litt. E.* Delicta, welche zwar in einem Kloſter, jedoch nicht von Religioſis illius Monaſterii, ſondern von anderen Geiſtlichen begangen werden, fundieren die Jurisdiction des Prælaten nur alsdann, wann er Jurisdictionem quaſi epiſcopalem cum territorio hat, regulariter enim Abbas jurisdictionem tantum ad perſonas regulares reſtrictam, non vero Territorium habet, ſed hoc pertinet ad Epiſcopum ordinarium loci. Engel *n.* 34. Eben ſo wenig fundiert ſich auch ex Delicto das Forum mere pœnitentiale illius Loci, ubi delinquitur, ad effectum Abſolutionis. Engel *n.* 35. Von dem Foro deprehenſionis (f) weis das jus Canonicum ſaltem ſcriptum nichts. Pichler *n.* 74. Und obwohl Clericus delinquens in gröſſeren Delictis, wo periculum fugæ obhanden iſt, *juxta* §*vum præc.* 40. *not.* 14. *litt. I.* ſogar von der weltlichen Obrigkeit, geſchweigens a Judice eccleſiaſtico quocunque zur Sicherheit ergriffen, und Handfeſt gemacht werden mag. Engel *n.* 34. So kann man doch deprehenſum deswegen noch nicht allſdort proceſſieren, ſondern es muß die extradition an die Obrigkeit geſchehen, wo das Forum entweder ex Delicto, vel Domicilio fundiert iſt. Domicilium originis (g) fundiert zwar das Forum Epiſcopi illius Loci ſoweit, daß man auch von ihm die Weihe empfangen kann. *C.* 3. *de Temp. ordin. in* 6. Nicht aber

alios effectus ſaltem eccleſiaſticos. Pichler *n. 59.* Zech *§. 82.* Und obwohl zu Rom Domicilium commune iſt, mithin alle Chriſtglaubige in Cauſis eccleſiaſticis alldort belangt werden mögen, ſo verſtehet ſich doch ſolches nur von denen, welche ſich dort Actu betretten laſſen, und kein Jus avocandi domum haben, dann für die Abweſende wäre dieſes Forum allzu beſchwerlich, und pro ordinariis an ihrer Jurisdiction gar zu abbrüchig. Pichler *n. 58.* Quaſi Domicilium, welches durch längeren Aufenthalt an einem Ort ohne Abſicht für beſtändig alldort zu bleiben erlangt wird, fundiert Jurisdictionem auf die nemliche Art, wie Domicilium verum tam pro Foro externo quam interno & pœnitentiali, und macht mithin auch ſoviel, daß der Pfarrer ſelbigen Orts wenigiſt ſo lang, als man auf ſolche Weis domiciliert, pro Parocho proprio geachtet wird. Engel *n. 8.* Pichler *n. 60. 63.* Ueberhaupt wird das Forum domicilii tam veri quam falſi ſowohl Jure canonico als civili ſaltem communi ſo weit für Univerſal geachtet, daß es auch mit dem Foro contractus, delicti, & rei ſitæ concurrieren, ſohin inter Judices taliter concurrentes Jus præventionis Platz haben kann, eo quod Domicilium aliquod faciat Subditum illius Loci, ita ut ſubjaceat ejus Jurisdictioni, licet ibi non exiſtat, dumodo Domicilium non mutaverit. Engel *n. 14.* Pichler *n. 62.* P. Zech *§. 82.* Den Ueberreſt von jetztgedachten Foro communi ſiehe *in Cod. jud. C. 1. §. 2. 3. &c.*

7. Forum ſingulare & extraordinarium heiſt jenes, welches weder auf dem Domicilio, noch contractu, delicto vel re ſita, ſondern entweder auf einem ſpecial (a) Privilegio, oder aber auf der prorogatione, delegatione, connexione, vel continentia cauſæ beruhet. Pichler *T. 2. n. 1.* P. Zech *§. 100.* Von der Prorogation ſiehe *not. ſeq. 8.* Von der Connexion *not. ſeq. 9.* und von der Delegation *§vo præc. 8.* Des privilegierten Fori (b) haben ſich zwar nicht nur geiſtliche Perſonen, und Sachen, ſondern auch Perſonæ illuſtres, Legati, Milites, Academici, und mehr andere, jedoch auf ganz unterſchiedliche Weis zu erfreuen. Dann die geiſtliche Perſonen, und Sachen ſeynd *juxta not. ſeq. 11. & 12.* Von dem weltlichen

Singulari & extraordinario.

Foro überhaupt, die übrige aber nur a Foro civili ordinario befreyet, wie wir allſchon *in Cod. jud. C. 1. §. 11.* mit mehrern verſtanden haben. Cauſæ feudales (c) gehören auch ſoweit unter das Forum privilegiatum, & extraordinarium, daß ſie an dem Lehenherrn ihren beſonderen Richter haben, von welchen ſich ſowohl geiſtlich als weltliche Lehenleut, und zwar ohne Unterſchied, ob die Lehenherrſchaft geiſt- oder weltlichen Stands ſeye, richten laſſen müſſen. Pichler *n. 41. 52.* Engel *n. 84.* P. Zech *103.* Barthel *p. 161.* Böhmer *§. 68.* Was aber Cauſa feudalis eigentlich ſeye und heiſſe, wird nicht nur bey Engel *n. 85.* ſondern auch in unſeren *not. ad Cod. jud. C. 1. §. 13. n. 2.* mit mehrern erklärt.

Prorogato. 8. Daß das Forum ad perſonam, cauſam, locum vel tempus (a) libero partium Conſenſu erſtreckt, und auf ſolche Weis ex incompetenti competens werden könne, hat zwar de Jure communi, tam canonico quam civili, ſeine gute Richtigkeit. *not. ad Cod. Bav. jud. C. 1. §. 17.* Pichler *L. 2. T. 2. n. 89.* Engel *L. 1. T. 32. n. 30. &c.* P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. *1. §. 99.* Leidet aber (b) ſowohl bey geiſtlichen Sachen, als Perſonen ſoweit einen Abſatz, daß die weltliche Jurisdiction hierüber nimmermehr prorogiert werden kann, theils weil ein Weltlicher abſolute hierzu untüchtig iſt, theils weil ein Geiſtlicher privilegium Fori, welches nicht ſoviel ihm als ſeinem Stand verlihen iſt, weder Mit- noch ohne Einſtimmung ſeines Ordinarii, ſogar cum Juramento nicht einmal, vergeben kann. Pichler *T. 2. n. 3. 95. 98.* P. Zech *§. 99.* Böhmer *§. 41.* Ja wann gleich (c) Judex prorogatus geiſtlichen Stands iſt, hat doch die Prorogation ohne Conſens des Ordinarii weder bey geiſtlichen noch weltlichen Perſonen platz. Pichler *n. 95. 97.* P. Zech *loc. cit.* es ſeye gleich in contentioſis vel voluntariis, z. E. in ſuſceptione Ordinum ab Epiſcopo alieno, oder in Diſpenſatione circa Vota, Juramenta, Jejunia, Impedimenta matrimonialia &c. &c. Pichler *n. 97.* Soviel die Exemtos (d) betrift, iſt inter cauſas Jurisdictionis contentioſæ & voluntariæ ein Unterſchied. In Anſehen der erſten kann ſich exemtus ohne Päbſtlicher Bewilligung dem Epiſcopo ordinario per proroga-

rogationem nicht unterwerffen, wohl aber in Anſehen der letzten circa Abſolutionem a peccatis, cenſuris, irregularitatibus, votis, jejuniis &c, &c. Sofern ſein eigner Oberer dieſe Gewalt nicht ſelbſt hat, oder der Recurs nach Rom zu beſchwerlich iſt. Pichler *n.* 95. In weltlichen (e) Händeln geſtatten zwar die Canoniſten den weltlichen Perſonen prorogationem Judicis eccleſiaſtici. Pichler *n.* 97. Welches aber die ordinari weltliche Obrigkeit der geiſtlichen ſo wenig als einer anderen weltlichen Obrigkeit heut zu Tag mehr nachgiebt. P. Zech *loc. cit.* Engel *cit. T.* 32. *n.* 32. Confer *notas ad Cod. jud. Bavar. C.* 1. *§.* 17. *litt. A.*

9. Cauſæ connexæ (a) heiſſen, welche ſo beſchaffen ſeynd, daß eine ohne der anderen ſo leicht nicht vollſtändig unterſucht und erſchöpft werden mag, es ſeye gleich, daß mehr Perſonen, z. E. Cohæredes, Contutores, Coadminiſtratores, Correi, oder mehr Sachen z. E. Res hæreditariæ, oder mehr puncta und Quæſtiones, z. E. Quæſtio vel punctum principale, acceſſorium, præparatorium, præjudiciale vel incidens auf ſoche Weis mit einander verknüpft ſeynd. Daß nun dergleichen Cauſæ nicht von einander getrennt, ſondern coram uno, eodemque Judice, und zwar entweder coram omnium Rerum vel Perſonarum ſuperiore, oder wo Cauſa principalis vel potior pars anhangt, zuſamm verhandelt und ausgemacht werden ſolle, iſt nicht nur Juris Bavarici, ſondern auch communis tam civilis, quam Canonici. Juxta notas *ad Cod. jud. Bav. C.* 1. *§.* 10. Pichler *L.* 2. *T. n.* 90. 99. Engel *T.* 2. *n.* 77. *&c.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S.* 1. *§.* 100. Gleichwie ſich aber dieſes (b) nicht ſoweit extendiert, daß der Richter auch ſolche Dinge, welche von ſeiner Jurisdiction ſpecialiter eximiert ſeynd, ex connexione vel continentia cauſæ an ſich ziehen könnte. *Cod. ibi. litt. C.* Pichler *n.* 99. P. Zech *§.* 101. Sowollen die Canoniſten durchaus nicht leiden, daß der weltliche Richter ſub hoc prætextu über die in cauſa temporali etwann incidenter vorkommende Puncta eccleſiaſtica ſpiritualia zu ſprechen ſich ermächtige, ſondern er muß ſolche der geiſtlichen Obrigkeit überlaſſen, und falls es Puncta præjudicialia ſeynd, gleichwohl den geiſtlichen Spruch abwarten, bis dahin aber in Connexo.

Cauſa principali ſuperſedieren. Pichler *n. 100.* Engel *n. 80.* P. Zech *§. 101.* Barthel *p. 160.* Böhmer *§. 27.* Confer *Cod. Bav. crim. P. 2. T. 1. §. 29.* Das nemliche (c) muß ſich auch Judex eccleſiaſticus quo ad puncta temporalia, welche etwann in Cauſa eccleſiaſtica incidenter mit vorkommen, z. E. in Cauſa matrimoniali quo ad punctum Dotis, vel Alimentationis gefallen laſſen, dann wann gleich die Canoniſten ex diſparitate Rationis hierinn ein anderes dafür halten, weil eine Incompetentia abſoluta & incapacitas Juriſdictionis auf Seiten der geiſtlichen Obrigkeit reſpectu temporalium nicht ſo, wie auf Seiten der weltlichen Reſpectu eccleſiaſticorum, obwaltet. Engel *n. 80.* P. Zech *§. 101.* So gehet doch dieſe Canoniſtenlehr in praxi nicht an, ſondern es wird vielmehr das Contrarium Jure retorſionis beobachtet, wie jeztbelobter P. Zech ſelbſt bemerkt. Werden nun (d) geiſtlich- und weltliche Perſonen als litis Conſortes um weltliche Sachen mit einander verklagt, ſo iſt inter cauſam dividuam & individuam zu diſtinquieren, erſtenfalls wird die Cauſa dividiert, ſo fort der Geiſtliche bey dem geiſtlichen, und der Weltliche bey dem weltlichen Richter pro Rata judiciert. Anderenfalls aber gehört die ganze Sach ad Judicium eccleſiaſticum, theils weil das Würdigere dem Minderwürdigen prævaliert, theils weil die weltliche litis Conſortes von dem Privilegio ihrer Mitconſorten propter Individuitatem indirecte participieren. P. Zech *§. 101.* Pichler *n. 99.* Engel *n. 47.* Böhmer *§. 50.* Ludolf *Jus cam. Auct. 3. & alii in not. ad Cod. jud. C. 1. §. 12. litt. D. & crim. P. 2. C. 1. §. 34.* Es seye dann, daß ſich die Sach ex alio Capite, z. E. ex re ſita propter Actionem realem, oder ſonſt ad Forum ſeculare qualificiert. Das Poſſeſſorium (e) und petitorium hat zwar groſſen Zuſammenhang, wird aber ſowohl bey geiſtlichen Perſonen als Sachen ſoweit von einander ſepariert, daß das erſte in Foro ſeculari, das andere in eccleſiaſtico vorkomt. *not. ad Cod. jud. C. 1. §. 10. litt. A.* P. Zech *§. 100.* Engel *n. 80.* Ob ein geiſtlicher Kläger bey dem weltlichen Richter, und zwar in cauſa temporali (dann quo ad eccleſiaſtica iſt negativa auſſer allen Zweifl) reconveniert werden könne, ſiehe unſere notas *ad Cod. jud.*

jud. C. 1. §. 12. litt. D. Confer Pichler *L. 2. T. 4. n. 3. &c.* P. Zech *§. 222.* Barthel *p. 154.* Böhmer *§. 57.* Daß aber das weltliche Forum, wo die Cauſa principalis anhangt, ſich auch auf geiſtliche Perſonen quo ad punctum interventionis & litis denunciationis erſtrecke, ziehen die Canoniſten ſelbſt um ſoweniger in Zweifl, als ein Geiſtlicher in ſolchen Fällen, entweder als Kläger, oder wenigiſt nicht als reus principalis, ſondern nur Vertrettungsweis erſcheint. *not. ad Cod. jud. C. 8. §. 2. litt. E. & §. 4. litt. B.* Confer Engel *n. 45.* Böhmer *§. 55.*

10. Da nun in manicher Cauſa mehr Judices competentes, z. E. Judex loci contractus, vel delicti mit dem Judice in loco Domicilii gar leicht concurrieren können, ſo hat auch zu Vermeidung aller Colliſion und Unordung Jus præventionis (a) ſowohl de Jure civili als canonico ſoweit unter ihnen platz, das præveniens all andere Judices præventos in Unterſuch- und Entſcheidung der prævenierten Strittſach völlig ausſchlüßt, mithin dieſelbe privative tractiert. *not. ad Cod. jud. C. 1. §. 16.* Confer Engel *L. 2. T. 2. n. 51.* Pichler *T. 2. n. 93. 103.* verſtehet ſich von ſolchen (b) Cauſis, worinn er ſonſt die Jurisdicton privative zu exercieren hat. Ein anderes iſt in Sachen, worinn ihm nur die Cumulativverhandlung zuſtehet, dann da hat die Prævention ad excluſionem alterius niemal Platz. Pichler *n. 54.* In Cauſis eccleſiaſticis (c) iſt die weltliche Obrigkeit Judex abſolute incompetens & incapax Jurisdictionis, folglich kann ſie auch Judicem eccleſiaſticum hierinn nullo modo prævenieren. Böhmer *§. 26.* Wie die Prævention (d) de Jure communi geſchehe, und ob ſolche per Citationem, oder erſt per citationis Inſinuationem, vel alio modo bewürkt werde, ſiehe *notas ad Cod. jud. C. 1. §. 16.* Engel *n. 52.* Pichler *n. 93.* P. Zech *§. 96.* Barthel *p. 156.* Von dem Foro prævento (e) heiſt es: Ubi lis ſemel cæpta, ibi quoque debet finiri. *L. 30. ff. de Judiciis* Pichler *n. 99.* welches auch contra Clericum Hæredem vel Succeſſorem ſtatt hat, wann der Stritt gegen ſeinen Erblaſſer oder Vorfahrer ſchon auf obige Weis einmahl angefangen hat. Pichler *n. 62.* Böhmer *§. 56.* Von dieſer Zeit an darf alſo weder die Parthey

Prævento.

eins

einen Abſprung von dem Foro prævento, noch die Obrigkeit, welche ſich hat prævenieren laſſen, einen Jurisdictionseingriff mehr wagen. Pichler *n.* 55. 104 Engel *n.* 51. Man pflegt gegen Reſilientes nicht nur Mandata inhibitoria ergehen zu laſſen, ſondern auch ſelbe mit dem Verluſt ihres Anſpruchs, oder ſonſt willkürrlich zu beſtraffen. *Cod. jud. loc. cit.*

In Cauſis clericalibus. 11. Vermög der geiſtlichen Perſonalimmunität, wovon wir bereits oben §. 36. *n.* 3. Anregung gethan haben, iſt die Geiſtlichkeit (a) von dem Foro laicali ſowohl bey uns Catholiſchen als proteſtanten ſoweit eximiert, daß ſie nicht nur in eccleſiaſticis, ſondern auch in temporalibus nirgend als coram Judice eccleſiaſtico zu ſtehen hat. Engel *T.* 2. *n* 38. *&c.* Pichler *T.* 2. *n.* 49. P. Zech S. 1. §. 86. Böhmer *T.* 2. §. 86. 51. 54. Solchemnach (b) wird der Clerus inferior vel non exemtus regulariter bey dem Biſchof oder ſo viel die Religioſen betrift, bey ihren Ordensoberen, der Biſchof bey dem Erzbiſchof, der Erzbiſchof bey dem Patriarchen oder wo kein Patriarch vorhanden iſt, bey dem Pabſt ſelbſt conveniert, worunter auch immediate alle exemti zu ſtehen haben. Pichler *n.* 28. Die weltliche Obrigkeit (c) darf ſich bey Vermeidung der in Bulla Cœnæ dictierter Excommunication keiner Gerichtsbarkeit über geiſtliche Perſonen anmaſſen. Engel *n.* 39. Es geſchehe dann ex Indulto pontificio ſpeciali. Engel *n.* 49. P. Zech §. 28. 89. oder aber nur ex Commiſſione Judicis eccleſiaſtici, welche jedoch weder in Cauſis eccleſiaſticis, noch Clericorum criminalibus, ſondern nur in temporalibus eorundem ertheilt wird. P. Zech §. 28. Das privilegium (d) Fori clericalis gehet aber nur auf dem Fall, wann der Geiſtliche beklagt wird. Ein anderes iſt, wann er ſelbſt eine weltliche Perſon in weltlichen Sachen verklagt, dann da ſagt die Regul: Actor ſequitur Forum rei Engel *n.* 41. Böhmer §. 51. P. Zech §. 80. Daher kann ſich auch ein Geiſtlicher weder in der Klag *ex leg. diffam.* vel ſi contendat, noch wann er Creditor iſt, in Concurſu des weltlichen Gerichts entnehmen, weil er in hoc Judicio provocatorio nur ad agendum ausgefodert, mithinn nicht ſoviel pro Reo als Actore conſideriert wird. Böhmer §. 52. *&c.* Confer *not. ad Cod. jud. C.* 1. §. 15.

§. 15. Was geſtalten die Geiſtlichkeit (e) das Forum laicale nicht nur in Cauſis feudalibus, ſondern auch quo ad Actiones reales in loco rei ſitæ, und, ſoviel die unmittlbahre teutſche Reichs- oder Landſtänd betrift, ſogar in bloſen Perſonalſprüchen, welche nur auf Geld und Gut gehen, erkennen müſſen, kommt theils oben *not. 6. litt. B. C. & not. 7. litt. C.* theils auch *in Cod. jud. C. 1. §. 12. n. 10.* allſchon vor, und iſt alldort *n. 2.* nicht weniger ſchon bemerkt, daß die Klag, welche gegen einen Geiſtlichen nicht proprio, ſondern nur tutorio, mandatario, vel alieno nomine geſtellt wird, an kein anderes Forum, als jenes gehörig ſeye, worunter der verklagte Pupill, oder Principal ſelbſt zu ſtehen hat. Wie weit ferner das privilegium Fori clericalis propter præventionem Cauſæ ceſſiere, ſiehe oben *not. 9. litt. D. &c. not. 10. litt. E.* Ob ein Geiſtlicher (f) auch vor das, was ſchon vor dem Antritt des geiſtlichen Stands geſchehen iſt, in judicio laicali zu repondieren habe, wird zwar von P. Engel *n. 53. &c.* mit der Diſtinction inter cauſam criminalem & civilem, perſonalem & realem beantwortet. Es kommt aber hierbey nicht ſoviel auf dieſe Diſtinction, als darauf an, ob das Forum laicale ſchon præveniert geweſen ſeye, welchen falls die affirmativa kaum in Zweifl gezogen werden mag. Barthel *p. 156.* Ohne Päbſtlicher Erlaubnuß (g) kann ſich kein Geiſtlicher ſeines privilegierten Fori juxta *not. præc. 8 litt. B.* per Renunciationem ne quidem juratam begeben, und falls er dieſes eigenmächtiger Weis thut, hat es nicht nur keine Kraft, ſondern er wird auch zur Straf ſeines Beneficii priviert. Engel *n. 39.* P. Zech *§. 89.* Die Suſpenſion (h) oder Depoſition hebt das privilegium Fori nicht auf, wohl aber die Degradation, oder Realdepoſition Pichler *L. 5. T. 37. n. 17.* Böhmer *L. 2. T. 2. §. 49.* Meſnern (i) Sacriſtanern, Miniſtranten, Cantoribus, Schulmeiſtern, und der Geiſtlichkeit weltlichen Domeſtiquen geſtehet man wenigiſt hier zu Land das Forum clericale nicht ein. *Cod. jud. C. 1. §. 11. litt. h. & §. 14. litt. A.*

12. Forum eccleſiaſticum wird (a) auf zweyerley Art fundiert, entweder ex Qualitate perſonæ conventæ, ſofern es perſona eccleſiaſtica iſt, oder

Spiritualibus & eccleſiaſticis

oder ex Qualitate cauſæ, ſoviel die Cauſas ſpirituales & eccleſiaſticas betrift. Engel *L.* 2. *T.* 2. *n.* 1. Böhmer *T.* 2. *§.* 3. Dann dieſe letzte ſeynd ſo beſchaffen, daß ſie ſowohl pro Foro interno als externo, jedoch mit dem *in not. ſeq.* 13. 14. 15. *&c.* zu beobachtenden Unterſchied, ad Forum eccleſiaſticum gehören. Pichler *T.* 2. *n.* 44. Barthel *p.* 158. P. Zech *S.* 1. *§.* 19. 20. Und haben wir allſchon in præcedentibus verſtanden, daß ſie ſich weder ex prorogatione, noch reconventione, connexione aut alio quocunque modo an die weltliche Gerichte ziehen laſſen, idque ſub pœna Excommunicationis majoris, worinn die Bulla Cœnæ Domini *§.* 14. all jene verdammt, welche der geiſtlichen Obrigkeit directe vel indirecte hierinn vor- oder eingreiffen, und dazu cooperieren. Die höchſte Reichsgerichte (b) ſelbſt darffen ſich in Cauſis eccleſiaſticis keiner Cognition anmaſſen, oder Proceſſus darin erkennen. Cam. Ordn. *Conc. P.* 2. *T* 1. *§.* 3. *Cap. cæſ. Art.* 1. *§.* 11. *& Art.* 14. *§.* 5. Böhmer *§.* 17. Blum *proc. cam. T.* 43. *n.* 14. 15. 16. Gail *L.* 1. *obſ.* 112. *n.* 17. Pütter *res jud. imp §.* 137. Und obſchon *ex pac. Weſtph. Art.* 5. *§.* 53. per verba: *Cauſæ eccleſiaſticæ, ut & politicæ* ſchier ein anderes erſcheinen will, ſo verſtehet ſich doch dieſes nur von dem Fall, wovon *not. ſeq.* 14. 15. ein mehrers vorkommen wird. Auf die Perſonen (c) des Klägers oder Beklagten, und ob ſie geiſt- oder weltlichen Stands ſeynd, wird hierunter nicht mehr geſehen, weil das Forum verſtandnermaſſen hierinfalls ex Qualitate Cauſæ, folglich ſowohl gegen weltlich- als geiſtliche Perſonen fundiert iſt, Engel *n.* 61. Barthel *p.* 157. P. Zech *§.* 102. Böhmer *§.* 3. 16. ohne Ausnahm der groſſen Herrn und Regenten, weil ſie *juxta præc.* 36. *not.* 3. *litt.* C. wenigiſt nach unſeren catholiſchen principiis quo ad ſpiritualia & eccleſiaſtica nicht pro imperantibus, ſondern pro ſubditis zuachten, mithin nicht weniger als ihre weltliche Unterthanen ſelbſt dem Foro eccleſiaſtico untergeben ſeynd. Barthel *de Jure reformandi antiquo Art.* 7. *§.* 4. 5. 12. Principes & ſtatus (d) proteſtantes wollen zwar, wie wir ſchon oben *§.* 6. *litt. K.* bemerkt haben, in eccleſiaſticis ganz Souvrains, mithin auch ihren ſelbſt eignen Conſiſtoriis ſowenig als jemand anderen hierin

unter-

untergeben ſeyn. Böhmer *ſ. 17*. Soviel aber ihre Unterthanen belangt, achten ſich dieſelbe ebenfalls nach den principiis Juris canonici ſoweit, daß ſie Cauſas eccleſiaſticas & ſeculares von einander abſöndern, ſohinn jene nicht bey ihren weltlichen, ſondern geiſtlichen und Conſiſtorialgerichten tractieren laſſen. Böhmer *ſ. 14. 24.*

13. Cauſæ eccleſiaſticæ vel ſpirituales ſeynd (a) theils intrinſecæ theils extrinſecæ, jene betreffen nur Dinge, welche zum Seelenheil und ewiger Wohlfahrt des Menſchen entweder abſolute nöthig, oder wenigiſt an ſich und ihrer innerlichen Eigenſchaft nach hierzu erſprießlich ſeynd, z. E. die Religion und Glaubensſachen, inn- und äuſſerlicher Gottesdienſt, Adminiſtratio Sacramentorum, Anordnung der hierzu erfoderlicher Geiſtlichkeit, dann Feyer- Faſt- und Bußtägen, geiſtliche Gelübde und all andere gottſeelige Werk oder andachtsübungen. P. Pichler *L. 2. T. 2. n. 41.* Engel *T. 2. n. 62.* Barthel *p. 158.* P. Zech *S. 1. ſ. 102.* Daß nun dergleichen Dinge (b) privative ad Forum eccleſiaſticum gehören, iſt die einhellige Meinung ſowohl der catholiſch- als proteſtantiſchen Rechtslehrern. Pichler *n. 44.* Barthel *cit. p. 158.* Böhmer *T. 2. ſ. 14.* Pütter *Res jud. imp. ſ. 139.* alles, was die weltliche Obrigkeit hierbey thun kann, geſchiehet nur Vorſtelungs oder Manutenenz weis nach der einem jeden Lands- und Obriſt Kirchenſchutzherrn obligender Vorſorg und Inſpection. Pichler *n. 47.* Barthel *p. 22.* Idem. *de Jure reformandi antiquo. Art. 8.* Auf dieſem Grund beruhen auch die wegen Heiligung der Sonn- und Feyertägen, fleiſſiger Beſuchung des Gottesdienſt, der Predig und Kinderlehr, Beybringung der öſterlichen Beicht und Communionzetuln, dann mehr anderer Religionsſachen halber ergangene hieſige Landsgeneralia. Und ob man es ſchon (c) von Seiten der Landsherrſchaft bey der bloſen Vorſtellung nicht allemal bewenden laſt, ſondern oft weiter gehet, und der geiſtlichen Obrigkeit vorgreift, ſo geſchihet doch ſolches nur auf dem Fall, wann die letzte bey ſolchen ſpiritualibus, welche zur ewigen Seeligkeit nicht abſolute nothwendig, und der zeitlichen gemeinen Wohlfahrt per Abuſum ſchädlich seynd, keine Remedur und Abſtellung macht, z. E.

In-trinſecis.

wann

wann das Sacrament der Ehe mittls allzu häuffiger Copulierung unvermöglicher Leuten mißbraucht wird, oder die Geiſtlichkeit ſich allzu ſehr vermehrt, und dem Publico dadurch beſchwerlich fallt. In ſolchen Fällen ſagt der Venetianer: Noi ſommo Venetiani, Doppo Chriſtiani. Confer die neuverbeſſerte Hofrathsordnung. *Art. 3. §. 6.*

Extrinſecis ſeu annexis

14. Cauſæ eccleſiaſticæ extrinſecæ (a) betreffen nur ſolche Ding, welche zwar an ſich zeitlich, jedoch dem ſpirituali annectiert ſeynd, und zwar antecedenter per Deſtinationem ad Uſum ſpiritualem, z. E. die Kirchen, Freythöf und andere geweihte Dinge, nebſt der Geiſtlichkeit ſelbſt, und ihren Aemtern oder Beneficiis, dann dem Jure præſentationis, collationis, electionis, inſtitutionis, und dergleichen. Concomitanter per Cohærentiam z. E. die mit der Beicht, Predig und anderen geiſtlichen Functionibus verknüpfte Leibsbemühungen, oder der Ehecontract propter Sacramentum, womit er vereiniget iſt, und die dahin abzielende Eheverlobnuß. Conſequenter alles, was der Kirch und der Geiſtlichkeit, oder den Cauſis piis an weltlichen Gütern und Einkünften immer zu gehört. Pichler *L. 2. T. 2. n. 41. & L. 5. T. 3. n. 11.* Barthel *p. 158.* Böhmer *L. 2. T. 2. §. 24. 31.* Pauman *de Jure circa ſacra §. 3. n. 3.* Gouzalez *ad Tit. X. de Simonia n. 14.* Gleichwie nun die ſpiritualia & ex ſe talia dem geiſtlichen Foro obverſtandnermaſſen beygelegt ſeynd, ſo wollen zwar die Canoniſten auch von allen annexis (b) ein gleiches dafür halten, eo quod Acceſſorium ſequatur ſuum principale & magis dignum trahat ad ſe minus dignum, ac res temporalis per Annexionem fiat ſpiritualis. per Alleg. apud Pichler *cit. T. 2. n. 44. &* Paumann *§. 9.* Worauf aber Veremund von Lochſtein in ſeinem Tractat von der geiſtlichen Immunität *p. 63. &c.* gar nicht wohl zu ſprechen, ſondern der gänzlichen Meinung iſt, daß die Sichel dadurch allzuweit in fremde Aernd geſchlagen werde. In praxi (c) pflegt man hierbey zu föderiſt auf das zu ſehen, was die Gewohnheit oder Verträg disfalls mit ſich bringen, geben dieſe den Ausſchlag nicht, ſo kommt es *juxta not. præc. 9. litt. c.* Quo ad ſeparabilia auf die Separation, mithin auch auf den Unrer-

terſchied inter eſſentialiter & accidentaliter (d) annexa an. Bey den letzten fallt die Separation nicht ſchwer, weil das zufällige ſua natura ſo beſchaffen iſt, ut poſſit adeſſe vel abeſſe. Die erſte hingegen laſſen ſich eben darum, weil ſie einen weſentlichen Theil ausmachen, nicht wohl ſeparieren, und folgen auch eben deswegen dem Foro eccleſiaſtico tanquam digniori, wie ſowohl unſere Canoniſten als die proteſtantes *loc. cit. litt. D.* belehren. Aus dieſer Urſach nun (e) begreift ſich ganz leicht, warum bey dem Ehecontract der geiſtliche Richter nur circa vinculum & valorem Matrimonii, der weltliche aber circa punctum Dotis & Alimentationis zu ſprechen pflegt, weil nemlich der erſte Punct ein annexum ſubſtantiale, der andere aber nur accidentale betrift. Die Kirchenſtühl (f) wie auch die offentliche Aufhängung des Schilds in der Kirch, und nicht weniger Quæſtio ſuper genere & nobilitate in Præbendſachen ſeynd lauter zufällige annexa, worüber die weltliche Obrigkeit zu cognoſcieren und zuſprechen pflegt, wie wir theils oben *§. 16. not. 3. litt. C. & P. 2. C. 1. §. 2. not. 6.* theils *ad Cod. jud. C. 1. §. 13. Q. 1. & 3.* ſchon erinnert haben. Confer B. Cramer *obſ. 420.* Ein gleiches wird bey den höchſten Reichsgerichten in Cauſis eccleſiaſticis quo ad nullitates proceſſus, ſoweit ſie ſich von der Hauptſach immer ſeparieren laſſen, beobachtet. Pütter *res jud. imp. §. 141.* Moſer *Compend. jur. publ L. 7. C. 3. §. 19.* Bona eccleſiaſtica (g) ſiehet Lochſtein *cit. Tract. p. 77. &c.* Sowohl quo ad Dotalia als Clericorum patrimonialia darum mehr für zufällig als weſentliche annexa an, weil der Gottesdienſt, und die adminiſtratio Sacramentorum nach den Beyſpiel der Apoſteln auch ohne dergleichen Gütern wohl geſchehen kann, deme aber ſeye, in Theoria wie ihm wolle, praxis & obſervantia ſtimmt obverſtandnermaſſen ſoweit ein, daß ſowohl die Widums und Fundation - als ſelbſt eigne Güter wenigiſt quo ad Actiones reales bey dem Foro ſeculari, und zwar in Loco rei ſitæ vertretten werden müſſen, ausgenohmen die Zechenden, welcher wegen man ſich mit der Geiſtlichkeit *juxta Part. præc. 2. C. 10. §. 24. not. 2. &c.* beſonders verglichen hat. Von dem Foro circa Jus patronatus ſiehe bereits oben §.

12. not. 12. litt. F. und in Cauſis ſepulchralibus *P. 2. C. 1. §. 4. not. 30.*

Nudi facti vel poſſeſſorii. 15. Unter die zufällige Annexa gehören auch alle Quæſtiones, welche in Cauſis alias ſpiritualibus & eccleſiaſticis nur die Poſſeſſion (a) oder ſonſt ein anderes bloſes Factum betreffen. Obſchon alſo die Canoniſten aus dem theoretiſchen Principio, quod Poſſeſſio vel Factum circa rem ſpiritualem vel eccleſiaſticam ſit etiam res ſpiritualis, vel eccleſiaſtica, der weltlichen Obrigkeit auch bey dieſen Quæſtionibus keine Cognition oder judicatur einraumen wollen. Pichler *L. 2. T. 2. n. 43. 45. 46. 47. & T. 12. n. 34.* Wieſtner *L. 2. T. 12. n. 116.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 1. §. 103. &c.* So giebt doch die von ihnen ſelbſt nicht widerſprochene kündige Praxis und Obſervanz ſowohl bey den höchſten Reichs- als anderen Gerichten das Contrarium. Barthel *p. 159.* Engel *L. 2. T. 2. n. 81.* Böhmer *§. 19.* Moſer *Compend. jur. publ. L. 7. C. 3. §. 14.* Idem in den R. H. R. Gutachten *P. 3. p. 213.* Pütter *res Jud. imp. §. 140.* Buder repp. voce *Eccleſiaſtica. §. 10. &c.* Man ſupponiert aber (b) das der Beklagte ein Laicus ſeye, dann wann er ein Geiſtlicher iſt, ſo heiſt es Actor ſequitur Forum rei, und kann der weltliche Richter ſolchenfalls ex defectu Jurisdictionis auch circa Quæſtionem facti vel nudæ poſſeſſionis nicht ſprechen. Böhmer *§. 20.* Confer unſere notas *ad Part. præc. 2. C. 10. §. 24. not. 2.* Sechſtens. Hiernächſt ſupponiert man auch, daß die Frag nur de nudo (c) facto, vel nuda poſſeſſione ſeye, z. E. ob man verehelichet, excommuniciert, erwählt, geweihet, oder mit dem Beneficio inveſtiert ſeye, item ob man den Zechend wirklich eingebracht, oder das Beneficium genoſſen habe, und dergleichen. Engel, Barthel, Böhmer *loc. cit.* Ein anders iſt, wann Quæſtio juris vel proprietatis mit eingemiſcht wird, z. E. ob die Ehe, Excommunication, Wahl, Weihe, oder Inveſtitur legaliter und valide geſchehen ſeye. Engel *loc. cit.* Pichler *n. 44* Böhmer *§. 19.* P. Zech *§. 103.* Die Franzoſen ſeynd dahero zwar keines Wegs zu verdenken, wann ſie alle Cauſas eccleſiaſticas, wie Barthel *p. 159. &c.* bezeigt, in poſſeſſorio zu verhandlen und dadurch ad Forum ſeculare zu bringen

ſu-

ſuchen. Daß ſie aber auch die Sach hierinn vollkommen, und ſoweit inſtruieren, daß pro petitorio nichts mehr übrig bleibt, ein ſolches iſt nach Meinung jetztbelobten Authoris nicht redlich geſochten, ſondern wider die geiſtliche Immunität allzu weit über die Schnur gehauet.

16. Cauſæ mixtæ vel mixti Fori werden genannt (a) welche theils weltlich, theils geiſtliche Eigenſchaften an ſich haben, mithin ihrer vermiſchten Natur halber ſowohl ad Forum eccleſiaſticum als ſeculare ſecundum Jus præventionis gehören. *Tit. X. de Foro compet. ibique* Engel *n. 67.* Pichler *n. 43.* Man theilt ſie in criminales & civiles ein. Von jenen haben wir allſchon oben *§. 42. not. 1. 13.* das nöthige vernohmen. Von dieſen (b) findet ſich bey den Canoniſten folgende Liſta. 1. Obgedachte Cauſæ eccleſiaſticæ circa nudum poſſeſſorium vel nudum factum verſantes, 2. beſchworne Handlungen, 3. Diſpoſitiones ad pias Cauſas. 4. Cauſæ miſerabilium perſonarum, 5. protractæ vel denegatæ Juſtitiæ, 6. Reſtitutio in integrum, welche die Kirch begehrt. 7. Actio contra detentores vel adminiſtratores Rerum eccleſiaſticarum, 8. alles, was unehrbar, oder gar ſündhaft, und gegen das gewiſſen iſt. Engel *n. 68. &c.* Pichler *n. 43.* P. Zech *§. 96. &c.* Böhmer *§. 32. &c.* Wann dieſe (c) zwar kurz, doch viel in ſich begreiffende Specification in praxi eben ſo ſehr, wie in Theoria, bewehrt wäre, ſo bliebe wenig mehr übrig, worinn nicht Judex eccleſiaſticus die Hände einſchlagen, oder das prævenire ſpielen könnte. Es wird aber non uſus Juris communis nicht nur von obigen Authoribus ſelbſt in verſchiedenen Stücken bezeigt, ſondern es ſchreibt Barthel *p. 159.* überhaupt ſoviel davon: De his & reliquis per accidens ſpiritualibus cauſis notandum, quod in praxi & conſuetudine deſierint eſſe ſpirituales & eccleſiaſticæ, licet olim Jure decretalium in Foro eccleſiaſtico potuerint terminari, Soviel die hieſige (d) Lande betrift, wird ſich zwar quo ad Caſus mixti fori noch in den Paſſauiſchen Concordatis *§. 14.* Wie auch in den Augsburgiſchen *§. 7.* und dem erſt in Anno 1756. ergangenen Circular reſcript, welches *not. ſeq. 21. litt. C.* vorkommt, auf die Obſervanz und gemei-

Mixtis.

meine Rechten bezochen. Es iſt mir aber in vierzig Jahren noch kein Caſus unter die Hand gekommen, wo man die gemeine Rechten hierinnfalls weiter als Ermahnungsweis in Uebung zu bringen geſucht hätte. Jus monendi verlangt man der geiſtlichen Obrigkeit in Sachen, welche tief in das Gewiſſen einſchlagen, oder ſonſt einiger maſſen Reſpectum eccleſiaſticum auf ſich haben, weder hier noch anderer Orten zu difficultieren. Barthel *p. 160.*

Mere temporalibus. 17. Vor dieſem ſchlichteten die Biſchöf (a) auch alle weltliche Händel unter Weltleuten, welches aber nur eine Gattung von Arbitrage ware, und von der Zeit an widerum aufhörte, da man bey der Audientia epiſcopali nicht mehr de plano ſecundum æquum & bonum, ſondern mit eben ſoviel Geräuſch und noch gröſſerer Weitläuffigkeit als bey weltlichen Gerichten ſelbſt zu procedieren anfieng. Barthel *p. 159. 340.* Böhmer *Jus ecclеſ. L. 2. T. 2. §. 5. 51.* Idem *Diſs. de Clerico debitore. C. 2. §.* 2. Das heutige Forum (b) eccleſiaſticum hat alſo in Cauſis temporalibus nur inter Clericos oder contra Clericum noch Platz. P. Zech S. *1. §. 102.* Inter Laicos & contra Laicum hingegen kann der geiſtliche Richter in Cauſa ſeculari vel civili nimmermehr ſprechen, und der weltlichen Obrigkeit hierinn vor- oder eingreiffen. Das Jus canonicum giebt ſolches ſelbſt nicht zu. C. *7. X. qui Filii &c. &c. C. 10. de Foro compet. ibique* Pichler *n. 49.* Böhmer *§. 4.* P. Zech *§. 103.* geſchweigens die teutſche Reichsconſtitutiones, worinn aller Recurs ad Forum eccleſiaſticum in Cauſis ſecularibus dergeſtalt verbothen iſt, daß ſowohl die dahin recurrierende Partheyen als Advocaten mit ſchwerer fiſcaliſcher Straf angeſehen werden. Receſs. imp. noviſs. *§. 164. Capit. Cæſar. Art. 14. §. 4.* Kemmerich *de Judiciis Nunciaturæ C. 2. §. 4.* Auf die Perſon (c) des Klägers, und ob ſolcher geiſtlich- oder weltlichen Stands ſeye, wird hierinn weiter nicht mehr geſehen. Gnug, daß Beklagter ein Laicus ſeye, quia Actor ſequitur forum Rei, und obſchon P. Pichler *n. 49.* dafür halten will, daß ein Geiſtlicher de Jure ſcripto einen Weltlichen auch in Cauſa temporali coram Foro eccleſiaſtico verklagen könne, ſo beweiſet er doch ſolches *ex C. fin. X. de Jud.* nicht, und

reſtringiert es ſelbſt nur auf den Fall, wann ſich Beklagter gutwillig alldort einlaſt, welches aber Jure hodierno ebenfalls nicht mehr angehet, dann wie wir ſchon oben *not. 8. litt. E. & not. 9. litt. C.* gehört haben, laſſen ſich Cauſæ temporales ob expreſſam reſiſtentiam Legis ad Forum eccleſiaſticum weder ex prorogatione noch continentia Cauſæ hinziehen.

18. In Jurisdictionsſtrittigkeiten ſpricht und erkennet jeder Richter über ſeine, ſelbſt eigne Competenz, weil es nicht ſoviel Cauſam propriam als alienam, nemlich das Amt betrift. *Cod. jud. C. 1. §. 20. & Tit. X. de Foro compet. ibique* Engel *n. 96.* Pichler *n. 6.* Barthel *p. 161.* P. Zech S. *1. §. 80.* Und obwohl die Canoniſten circa Quæſtionem, ob die Sach ad Forum eccleſiaſticum oder ſeculare gehörig ſeye, die Cognition und Deciſion privative der geiſtlichen Obrigkeit einraumen wollen. Pichler *n. 45.* P. Zech *§. 102.* So geſtehet doch die weltliche Obrigkeit dieſes nicht ein, ſondern ſucht obige Lehr, daß jeder Richter über ſeine eigne Competenz zu ſprechen hat, auch auf ſich zu applicieren, ſohin ihre Jurisdiction, wann ſie anderſt hinlänglichen Grund hierzu zu haben glaubt, ſelbſt ſo lange zu manutenieren, bis nicht mit der geiſtlichen Obrigkeit ein anders in Güte abgemacht wird. Die geiſtliche Straffen und Cenſuren ſeynd heut zu Tag der Weg nicht mehr um aus dergleichen Jurisdictionsdifferentien heraus zu kommen. Man pflegt dahero nicht mehr per Viam excommunicationis, ſondern nur Communicationis, Recommunicationis & amicabilis Compoſitionis zu verfahren, worauf auch in der Kayſerl. Wahlcapitulation *Art. 14. §. 5.* gedeutet wird per Formalia: „ So wollen wir darann ſeyn, daß die Cauſæ ſeculares ab eccleſiaſticis rechtlich diſtinguiert, auch die „ darunter vorkommende zweifelhafte Fälle durch gütliche mit dem Päbſtlichen Stuhl vornehmende Handlung, und Vergleich erlediget, ſo fort der geiſt- und „ weltlichen Obrigkeit, einer jeden, ihr Recht und Judicatur ungeſtörrt gelaſſen werden möge. „ Das alte Herkommen, worauf ſich die weltliche Obrigkeit in ſolchen Fällen contra Canones gemeiniglich zu beziehen pflegt, hätte zwar in Concilio tridentino dem erſten Antrag nach gänzlich abgethan werden ſollen, die von

Dubiis & controverſis.

dem Cardinal von Lothringen beſchehene Vorſtellungen aber haben nach Gezeugnuß Barthels *p. 155.* ſoviel bewürkt, daß man es noch ferner dabey bewenden laſſen hat, jedoch mit dem *in Seſs. 25. de Reform. C. 20.* befindlichen Monito an weltliche Fürſten und Regenten, daß ſie ſich zu Abbruch der geiſtlichen Immunität weder ſelbſt ungebührlicher Weis zu verbreiten ſuchen, noch ihren Räthen und Subordinierten dergleichen geſtatten möchten. Oportet itaque, ſchreibt Barthel *loc. cit.* ſuum cuique reddere, & neutra pars ad apices ſuam Jurisdictionem protendere, multo minus ſeculares Studium ſuum eo conferre, ut privilegia ex graviſſimis Rationibus Clero conceſſa imminuant.

Majoribus vel reſervatis. 19. Cauſæ eccleſiaſticæ werden in Anſehen weltlicher Händeln zwar überhaupt pro majoribus & arduis geachtet, weil ſie einen weit edler; und vornehmeren Gegenſtand haben als dieſe. Böhmer *de Cauſis majoribus & arduis C. 1. §. 19.* Unter ſich aber heiſſen nur jene majores, welche dem Biſchof, oder Pabſten ſelbſt reſerviert, mithin a Judiciis inferioribus & Summo Pontifice vel Epiſcopo minoribus eximiert ſeynd. Böhmer *C. 3. §. 12.* Von dieſer Art ſeynd inſonderheit die cauſæ Clericorum criminales, dann ſie gehören vi Conc. trid. *S. 24. C. 20. de Reform.* Weder Viſitando noch cognoſcendo vel Judicando unter den Dechant, Erzdechant, oder Generalvicarium, ſondern unmittlbahr unter den Biſchof ſelbſt. Desgleichen Cauſæ hæreticales tam Laicorum quam Clericorum P. Zech S. *1. §. 29.* Und nicht viel weniger vi ejusdem Conc. trid. die Cauſæ matrimoniales, welche aber dem Officialat gemeiniglich übertragen werden. P. Zech *loc. cit.* Was für Cauſæ dem Päbſtlichen Stuhl ſelbſt reſerviert ſeynd, haben wir allſchon *§vo. præc. 2.* mit kurzen beriehrt, welche Reſervation zwar in verſchiedenen Stücken nur auf den ab Iſidoro Mercatore verfälſchten Decretalien beruhen ſoll. Böhmer *cit. Cap. 3. §. 10.* Idem. *jus Eccleſ. L. 1. T. 2. §. 10. L. 3. T. 5. §. 197.* Barthel *Annot. ad Jus can. p. 3. 6. 86. 119.* Struvius *Hiſtoria juris C. 7. §* 15. Blondellus de Pſeudo Iſidoro, & Turiano vapulante. Dem aber ſeye, wie ihm wolle, laſſt ſich niemal widerſprechen, daß ſich der Römiſche Stuhl in ruhig und uralten Be-

ſitz

ſitz disfalls befinde, welchen auch die geſammte Kirch in Conc. trid. C. 20. per verba: *Ab his excipiantur Cauſæ, quæ juxta Canonicas ſanctiones apud ſedem Apoſtolicam ſunt tractandæ* ausdrücklich agnoſciert, und beſtättiget. Confer P. Zech *§. 455. &c. & in præcognitis Jur. canon. §. 216. &c.*

20. Circa proceſſum iſt zwiſchen geiſt- und weltlichen Gerichten, wenigiſt nach gemeinen Rechten, keine groſſe Differenz. Dann die letzte, (a) haben ihre Proceſsform meiſtentheils ſo gut als die erſte ex jure canonico, und dem 2ten Buch der Decretalium geborgt. Struv *Hiſt. jur. C. 7. §. 35.* Gleichwie nun die Communia, worinn beede einſtimmig ſeynd, allſchon in unſeren Notis *ad Cod. jud.* vorkommen, ſo bemerken wir hier, und in ſeq. nur noch die Singularia, welche den geiſtlichen Gerichten nach den Principiis communibus, vel particularibus eigen ſeynd. Vor allen ſolte man (b) hierbey des Unterſchieds inter Proceſſum ſummarium, & ordinarium erwehnen, und diejenige Cauſas eccleſiaſticas ſpecificieren, welche die Canoniſten ſummarie tractiert wiſſen wollen. Picher *L. 2. T. 1. n. 27.* Böhmer *L. 2. T. 1. §. 12 &c.* Wir abſtrahieren aber hievon um ſo mehr als der ſtylus Curiæ romanæ, deme ſich die übrige geiſtliche Gerichte hierinn conformieren, alle Cauſas eccleſiaſticas durch die Bank ſummarie tractiert. P. Zech *de Judic. eccleſ. S. 1. §. 149.* Annebens keinen Proceſs ex defectu Solennitatum, licet ſubſtantialium, für Null halt, ſofern nur de meritis Cauſæ ſattſam conſtiert. Pichler *n. 17.* cum Cardinal *de Luca.* vermög des Conc. trid. S. *24. C. 20. de Reform.* Sollen (c) die Strittigkeiten längſt inner zwey Jahren ſub pœna Avocationis cauſæ geendiget werden, welches jedoch nirgend weniger als in Rom ſelbſt practiciert wird, dann da trift ein, was man vor dieſem von Speyer geſagt hat. Lites ſpiræ ſpirant, non exſpirant. So ſehr man ſich aber über die Verzögerung der Römiſchen Proceſſen beklagt, ſo ſehr beſchwert man ſich auch öfter gegen die Uebereilung derſelben. Dann da (d) heiſt es in der neuiſten Kayſerl. Wahlcapitulat. *Art. 14. §. 2.* „ Noch „ auch die Erz- und Biſchöf im Reich, wann wider „ dieſelbe von den ihnen untergebenen Geiſt- und Weltli-

Von dem Proceſs in Judicio eccleſiaſtico.

„ chen etwann geklagt werden ſolle, ohne vorherig gnug-
„ ſamer Information über der Sachen Verlauf und Be-
„ ſchaffenheit, welche, damit keine ſub- & obreptio Fa-
„ cti contra veritatem Platz finden möge, in parti-
„ bus einzuholen, auch ohne angehörter Verantwor-
„ tung des Beklagten, wann zu malen derſelbe Au-
„ thoritate paſtorali zu Verbeſſer- und Vermehrung des
„ Gottesdienſt, auch zu Conſervation und mehrer Auf-
„ nahm der Kirch wider die ungehorſam und üble Haus-
„ hälter verfahren hätte, mit Monitoriis, Interdi-
„ ctis, Comminationibus und Cenſurarum Decla-
„ rationibus übereilt, und beſchwert werden mögen. „

Singularia proceſſus circa Citationem.

21. Mit der Citation und Vorladung (a) wird es zwar in Foro eccleſiaſtico eben ſo, wie in ſeculari beobachtet, einfolglich kann der geiſtliche Richter auch die extraneos in Cauſa ad ſe pertinente, anderſtalt nicht als per Requiſitionem & litteras compaſſus citieren. Pichler *L. 2. T. 2. n. 8.* P. Zech *de Jud. S. 1. §. 170. 173.* Ausgenohmen die Religioſen, welche ihr Oberer propter perſonaliſſimam Obedientiam, womit ſie ihm verbunden ſeynd, nicht nur überall vorladen, ſondern gar beym Kopf nehmen kann. Pichler *ibi.* Hinc Prælatis quo ad ſubditos ſuos regulares totus Mundus pro Territorio eſſe dicitur. Idem. *n. 71.* Bey weltlichen Perſonen (b) welche in Cauſa eccleſiaſtica ad Forum eccleſiaſticum citiert werden ſollen, iſt zwiſchen den haupt- und neben Perſonen ein groſſer Unterſchied. Die haupt Perſonen, welche nemlich in Cauſa ſelbſt intereſſiert ſeynd, werden immediate ohne Requiſition und Verſchaffung, die neben Perſonen hingegen z. E. die Gezeugen nur mediate per litteras Compaſſus vorgeladen. P. Zech *§. 170. 318.* Böhmer *L. 2. T. 3. §. 14.* Womit (c) nicht nur der Paſſauiſche Receſs von Anno 1690. *§. 14.* der Augsburgiſche von Anno 1684. *§. 7.* und der Freyſingiſche de Anno *1719. § 11.* ſondern auch das gedruckte Circularſchreiben von 30iſten Auguſt 1756. in folgenden Terminis übereins ſtimmt. „ Nachdem ſich eine Zeithero
„ wegen Erſchein- reſpective Verſchaffung weltlicher
„ Perſonen an die geiſtliche Gerichte, oder deren Com-
„ miſſarien in unſeren Churlanden verſchiedene Anſtöſ-
„ ſigkeiten ergeben; als wollen wir zu Heb- und Umgeh-

ung

„ ung deren, daß in Erkanntnuß des Juris patronatus,
„ Zechend- und Ehe- auch anderen ad Forum eccleſia-
„ ſticum gehörigen Sachen es nicht allein bey den ge-
„ meinen Rechten, ſondern auch beederſeits üblichen
„ Herkommen dergeſtalt verbleiben ſolle, daß zu dem
„ Conſiſtorio oder Officio die Principalpartheyen von
„ der geiſtlichen Obrigkeit immediate citiert, der Ci-
„ tation aber die Cauſæ, wie rechtens und allgemei-
„ nen Herkommens iſt, inſeriert, und dem Citato in
„ copiis communiciert, derſelbe alsdann zu erſcheinen
„ ſchuldig ſeyn, auch keines Wegs abgehalten wer-
„ den ſolle. Da aber auſſer den Principalperſonen auch
„ andere als Gezeugen, es ſeye gleich ad Officium,
„ Conſiſtorium oder Commiſſionem in unſeren Chur-
„ landen in Cauſis mere ſpiritualibus (Allermaſſen
„ die Caſus mixti fori ohne dem bey der Obſervanz
„ und Verordnung der Rechte verbleiben) ad depo-
„ nendum nöthig ſeyn möchten, Namens der geiſtlichen
„ Obrigkeit mündlich oder ſchriftlich denjenigen Beamten,
„ unter deſſen Amtsdiſtrict die Gezeugen wohnhaft ſeynd,
„ derwegen die Notification geſchehen, und derſelbe
„ ſolchergeſtalt cum expreſſione generali Cauſæ cita-
„ tionis hierum requiriert werden, alsdann die Er-
„ ſcheinung von ihren Beamten auf keine Weis und
„ Weg abgeſchlagen, gehindert, oder ſchwer gemacht,
„ ſondern vielmehr die citierte Perſonen debito loco
„ & tempore zu erſcheinen angehalten werden ſollen,
„ in ſoweit nicht eine widrige Obſervanz, oder an-
„ deres Recht von Alters her bey dem ihnen gnädigiſt
„ anvertrauten Amt oder an Seiten ein oder anderer
„ Diœces vorhanden und hergebracht, auch bishero beo-
„ bachtet worden iſt, und gezeigt werden mag. „ (d)
Warum die Cauſa citationis bey Vorladung der Haupt-
parthey weltlichen Stands erfoderlich ſeye, iſt von ſelbſt
leicht zu ermeſſen, und erhellet auch ex Concordat. de
Anno 1583. *C. 3.* ibi per verba: *Ubi ex cauſa Cita-
tionis inſerta ſpirituale negotium eſſe conſtiterit.* Sonſt
kann ja citatus nimmermehr wiſſen, ob es Cauſa ec-
cleſiaſtica oder ſecularis, mithin derſelbe zu erſcheinen
ſchuldig ſeye oder nicht. Bey Compaſſierung der Gezeu-
gen aber, welche etwann propter delictum Clerici geſchie-
het, iſt eben nicht nöthig, das delictum Clerici nam-

haft zu machen, ſondern es iſt gnug, wann man in Terminis generalibus anführt, daß es einen Geiſtlichen betreffe. Receſs. Friſing. de Anno 1718. *ſ. 11.* Bey Gezeugsperſonen von Condition braucht die geiſtlichkeit ſelbſt ſo viele Diſcretion, daß ſie ihnen die perſönliche Erſcheinung in loco Judicii nicht zumuthet, ſondern ſolche per Commiſſarios, oder nach geſtalt der Sach, wie es erſt vor einigen Jahren von Seiten Freyſingen mit dem Baron von K. - - - - geſchehen iſt, nur ſchriftlich vernimt. Bey Soldaten laſt der Dienſt, und das periculum Deſertionis die perſönliche Erſchein- und Abſentierung nicht wohl zu, ſolten alſo dergleichen Gezeugen ebenfalls nur durch eine geiſtliche Commiſſion vernohmen werden, wie es wenigiſt die Militarobrigkeit prætendiert, und die ad conſ. Bell. erlaſſene geheime Rathsreſolution von 13ten Auguſt 1766. mit ſich bringt. In Sachen (e) welche ad Forum ſeculare gehören, beobachtet die weltliche Obrigkeit mit Vorladung der geiſtlichen Haupt- und Nebenperſonen das Jus reciproci mit aller Billichkeit. Böhmer *loc. cit. ſ.* 15. Engel *L. 2. T. 2. n. 46.* P. Zech *ſ. 319.*

Contumaciam. 22. In Caſu contumaciæ verfahrt (a) ſowohl der geiſtlich- als weltliche Richter auf gleiche Weis, wie aus den Commentariis *ad Tit. X. de dolo & contumacia* zu erſehen iſt. Nur pflegt ſich der erſte (b) gegen ungehorſame von geiſt- oder weltlichen Stand auch der Excommunication, und anderer geiſtlichen Cenſuren zu gebrauchen. Pichler *ad cit. Tit. n. 19.* P. Zech *ſ. 85.* welche jedoch nur in Subſidium dienen, wann die andere und gelindere Contumacialweg nicht hinreichen wollen. Engel *L. 2. T. 14. n. 9.* Es hilft dem Ungehorſamen (c) von der Cenſura contumaciali nicht aus, wann er ſich extra Diœceſin befindet, dann ſie ſtringiert die Perſon, und folgt derſelben auch in ein fremdes Territorium nach Engel *L. 2. T. 2. n. 36.* Weltliche Perſonen (d) ſollen durch die weltliche Obrigkeiten von gebührender Erſcheinung coram Judice eccleſiaſtico in den dahin gehörigen Cauſis nicht nur nicht ab- ſondern vielmehr mit Straffen dahin angehalten werden. Concord. Bav. de Anno 1583. *C. 3.* welches auch obiges Circularreſcript *not. præc. 21. litt.* C. mit ſich bringt.

23. Termini & dilationes (a) ſeynd eine Sach, welche de Jure canonico meiſten theils von den Umſtänden und der hiernach abgemeſſener richterlicher Willkuhr abhangen. *Tit. X. de dilationibus, ibique* Pichler *n. 3.* Engel *n. 5.* Und gleichwie an Sonn- und Feyertägen bey weltlichen Gerichten (b) alle in das Contentioſum einſchlagende Actus judiciales ſub pœna Nullitatis ceſſieren. Not ad Cod. jud. *C. 1. §. 21. litt. B.* Alſo auch bringt das Kirchenrecht in Anſehen der geiſtlichen Gerichten das nemliche mit ſich. *Tit.* X. *de Feriis, ibique* Engel *n. 2.* Pichler *n. 6.* ausgenohmen was ex cauſa pietatis vel neceſſitatis geſchihet. Engel, Pichler *ibi.* oder wann die Parthenen ſelbſt hierauf renuncieren, welches jedoch nur bey Weltlichen, nicht aber bey Geiſtlichen, das iſt, zum Gottesdienſt gewidmeten Feyrtägen angehet. *C. 5.* X. *h. t.* Pichler *n. 8.* Engel *loc. cit.* Circa Jus inſtituendi (c) Ferias iſt zwiſchen den geiſt- und weltlichen Feyrtägen ein groſer Unterſchied, die letzte werden von der weltlichen, die erſte aber, wenigiſt nach unſeren catholiſchen Principiis, von der geiſtlichen Obrigkeit, und zwar die allgemeine von dem Pabſt oder a Concilio generali, die beſondere hingegen von jedem Biſchof in ſeiner Diœces eingeſetzt. Pichler *n. 3. 5.* Engel *n. 6. &c.* Dem Landsherrn (d) ſoll hierbey nach gemeiner Lehr der Canoniſten weiter nichts als die Execution und Manutenenz der Biſchöflichen Anordnung gebühren. Pichler *n. 4.* Wieſtner *n. 6.* Da aber das jus canonicum *in cit. C. 5. X. h. t. & C. 1. de conſecr. D. 3.* Von dem Conſenſu populi ſelbſt ausdruckliche Meldung thut, ſo wird derjenige, welcher das Volk zu repræſentieren hat, nemlich das Oberhaupt nicht wohl umgangen werden können. Eſpenn *Jus eccleſ. P. 2. T 17. C. 1. §. 18.* Dazumahlen die Vielfältigung der Feyrtägen als eine dem Nahrungsſtand ſehr hinderliche Sach tief in das Policeyweſen einſchlagt, *Juſti* Grundfeſt der Policeywiſſenſchaft. *P. 2. §. 39. &c.* und eben daher von Pabſt Benedicto XIV. vielmehr auf die Reducier- als Multiplicierung derſelben angetragen worden iſt. Barthel *p. 168.* Nach was für einen Kalender (e) man ſich mit den Feyertägen zu regulieren habe, iſt inter Catholicos & Proteſtantes noch in lite. Jene folgen dem gregoria-

Dilationes & Ferias.

gorianiſchen Kalender, welcher von Pabſt Gregorio XIII. alſo genannt wird, weil er Anno 1581. den bis dahin üblich geweſten Julianiſchen Kalender reformiert hat. Dieſe hingegen halten ſich weder an den gregorianiſchen, noch Julianiſchen, ſondern an den von ihren Mathematicis neu verbeſſerten Kalender, welcher Anno 1699. per concluſum Corporis evangelici angenohmen worden iſt. Die meiſte Anſtöſſigkeiten ereignen ſich hierunter in locis mixtæ Religionis, wo die Sach weder per pacta noch obſervantiam feſt geſetzt iſt, dann da wollen ſich die Unterthanen von ihrer Landsherrſchaft keinen anderen Kalender aufdringen laſſen, als jenen, der auch von anderen ihren Glaubensgenoſſen acceptiert iſt. Das mehrere ſiehe hiervon bey Barthel *p. 167. &c.* Idem in opuſc. recent. *P. 3. C. 6. §. 39. &c.* P. Zech *§. 218. &c.* Böhmer *§. 6. &c.* Moſer Staatsrecht. *T. 3. p. 463. &c.* Struben Nebenſtunden. *P. 3. p. 213. &c.* Buder reppert. voce Kalender. Fritſch und Lynk *Diſs. de Kalendario, ejusque Reformatione.* Brunnemann *de undecim Diebus kalendario ſubtractis.* Confer Erörterung der Frag, ob ein *proteſtantiſcher* Landsherr ſeinen catholiſchen Unterthanen die Mitfeyrung der beſtimmten Buß- Bet- und Feyertägen anbefehlen könne. apud B. Cramer *Opuſ. T. 3. p. 161.*

Probationes. 24. Was das jus Canonicum *L. 2. Decretal. Tit. de probationibus, teſtibus, confeſſis, fide inſtrumentorum, præſumtionibus, & jurejurando* in ſich halt, ſeynd faſt lauter communia und allſchon ad Cod. jud. von uns bemerkt worden. Hier iſt alſo nur ſoviel davon zu notieren, daß zwar (a) die Geiſtlichkeit vor dieſem alles Eidſchwurs entübriget war, heut zu Tag aber muß ſie ſowohl den Zeugen Eid, als auf Begehren das Juramentum calumniæ, jedoch ſowohl eins als anderes nur vor ihrer geiſtlichen Obrigkeit ablegen. Pichler *L. 2. T. 4. n. 7. T. 20. n. 23.* Engel *L. 2. T. 7. n. 4.* Böhmer *L. 1. T. 12. §. 21. L. 2. T. 7. §. 4. 7. T. 20. §. 35.* Vermög der Churfürſtlichen Reſolut. ex intimo de 29. Mart. 1765. werden die Religioſen oder Geiſtliche, welche einem mit der Land- ſtandſchaft begabten Orden oder Corpori beygethan ſeynd, nicht jurato, ſondern nur ſub fide ſacerdotali vel religioſa ver-

:hört. Der Zwang (b) ad Teſtimonium dicendum
t auch von Seiten der geiſtlichen Obrigkeit, und zwar
b Cenſura eccleſiaſtica gegen geiſtlich und weltliche
erſonen ſuo modo platz. *Tit. X. de teſtibus cogendis,*
ique Pichler *n. 2. &c.* Ordensgeiſtliche (c) ſeynd zwar
l teſtificandum nicht untüchtig, müſſen aber gleichwohl
:n Conſens ihres Oberen hierzu haben. Pichler *T. 20.*
. 12. Engel *T. 20. n. 11.* Und falls ſie in cauſa ſuæ
:ccleſiæ deponieren, ſo wird ſolches nicht pro Te-
:imonio in cauſa propria, mithin auch deswegen nicht
ür Exceptionsmeſſig geachtet. Engel *ibi n. 38.* Was
geſtalten ein Geiſtlicher (d) in cauſa ſanguinis bey Ver-
meidung der Irregularität nicht contra Reum deponie-
ren könne, haben wir ſchon oben *§. 41. not. 14.* ge-
hört. Falls aber ſolches nicht contra, ſondern pro Reo
zu Bezeugung ſeiner Unſchuld geſchihet, iſt dieſes nicht
nur kein verbothenes, ſondern vielmehr ein chriſtlich-
und löbliches Werk. Engel *ibi. n. 32.* Farinacius *de*
teſtibus Q. 61. n. 52. Die Ausſag (e) eines einzigen
Gezeugens wird für hinlänglich gehalten, wann es nur
darum zu thun iſt, daß der Tauf, Clericat, Ordens-
ſtand, oder die Kirchweihe, und andere dergleichen zu
niemands Præjudiz ausrinnende Dinge bewieſen wer-
den ſollen. Pichler *ibi. n. 34.* Dahingegen werden zum
Beweis der Impotenz wenigiſt ſieben Gezeugen, wel-
che de Credulitate mitſchwören, in Ordine ad diſſol-
vendum Matrimonium erfodert. Idem. *n. 36. & L.*
4. T. 15. n. 5. In Eheſachen (f) laſt man productio-
nem Teſtium ſowohl vor- als nach der Kriegsbefeſtigung,
ja ſogar poſt publicationem elogiorum & concluſio-
nem in cauſa noch allemal zu. Idem. *L. 2. T. 4. n. 2.*
T. 20. n. 19. T. 22. n. 28. Wie weit man aber der Ge-
zeugſchaft de auditu in cauſa matrimoniali Glauben bey-
meſſe, ſiehe ibidem. *T. 20. n. 32.* Die ſelbſt eigne (g)
Bekanntnuß, welche nur im Beichtſtuhl geſchihet, pro-
biert endlich in Foro externo ſowenig als die eigne
Handſchrift, womit man etwann die Beicht aufgezeich-
net hat. *Tit. X. de Confeſſis ibique* Pichler *n. 2.* En-
gel *n. 24.*

25. Jede Sentenz (a) wider welche nicht in- Sententiam & executionem.
ner 10. Tägen appelliert wird, erwachſet de Jure Ca-
nonico in rem judicatam, ſofern ſie nicht mit inſa-
nab-

nabler Nullität behaftet, oder ſo beſchaffen iſt, daß ſelbe ohne Sünd nicht beſtehen kann, z. E. Sententia in Cauſa matrimoniali contra valorem Matrimonii, aut in cauſa Beneficiali præjudicium Eccleſiæ vel Favorem intruſi lata, und was dergleichen Caſus a Regula excepti mehr ſeynd. *Tit. X. de Sentent. & re Judic. ibique* Pichler *n. 14. &c.* Engel *n. 22. &c.* Böhmer *§. 40. &c.* Executio (b) ſententiæ wird an Sachen oder Perſonen, welche ſich extra Territorium dicentis befinden, a Judice eccleſiaſtico alias competente andergeſtalt nicht als durch Requiſition derjenigen Obrigkeit, worunter ſie ſich befinden, und zwar, wann es eine weltliche Obrigkeit iſt, per implorationem Brachii ſecularis vollbracht. Pichler *n. 28.* Engel *n. 29. &c.* Böhmer *§. 24.* Dann wann gleich Biſchöf und Prælaten dem weltlichen Richter die Cognition nicht in allen Cauſis eccleſiaſticis committieren können, ſo mögen ſie ihm doch die execution übertragen. P. Zech *de Judiciis eccleſ. S. 1. §. 28.* Hingegen verfährt Judex laicus gegen geiſtliche Perſonen in Cauſis, worinn er ſie zu judicieren hat, mit der execution andergeſtalt nicht als durch Requiſition ihrer geiſtlichen Obrigkeit, worunter ſelbe ſonſt zu ſtehen haben, und zwar nach Meinung der Canoniſten ohne Unterſchied, ob die Execution an der Perſon des Clerici ſelbſt, oder nur an ſeinen Gütern vollbracht werden ſoll. Pichler *L. 2. T. 4. n. 4.* Engel *L. 2. T. 2. n. 53.* Allein ſoviel dieſe letzte belangt, haben wir bereits oben *not. 14. litt. F.* verſtanden, was geſtalten die Geiſtlichkeit, wenigiſt hier zu Land, ſowohl quo ad Dotalia, als patrimonialia Forum laicale zu erkennen habe, einfolglich wird ſie auch hieran allzeit unmittlbar ohne Requiſition exequiert, wie es nicht nur die kündige praxis ſondern auch das Decret von 20. April 1658. und das Steuermandat von Anno 1755. *§. 5.* mit ſich bringt. Die implorierte Obrigkeit (c) iſt ſchuldig, mit der nachgeſuchten execution in ſubſidium Juris zu verfahren, und kann auch von der requirierenden geiſtlichen Obrigkeit allenfalls per Cenſuras eccleſiaſticas hierzu angehalten werden. Pichler *cit. T. 27. cit. n. 28.* Engel *n. 30. &c.* Böhmer *§. 55.* Sogar Proteſtantes mögen es auf Anſuchen der catholiſch-geiſtlichen Obrigkeit ſuppoſitis ſupponendis nicht ver-

weigern. Böhmer §. 56. Ob und wie weit ſich aber Imploratus einer Cognition in executione anmaſſen könne, ſiehe apud eundem §. 57. Confer *notas ad Cod. jud.* C. 18. §. 2. n. 3.

26. *In C. 10. 11. X. de Appellat.* wird (a) zwar jeden die Appellation ſowohl ab interlocutoria als definitiva geſtattet, welches aber per Conc. trid. *S. 24. de Reform. C.* 20. quo ad interlocutorias widerum aufgehoben worden iſt. Engel *L. 2. T. 28. n. 15.* Barthel *p. 198.* In Cauſis correctionis, viſitationis, electionis, aut cenſuræ wird regulariter entweder gar keine Appellation oder wenigiſt kein effectus ſuſpenſivus zugelaſſen. *§vo. ſeq. 43. not. 5. litt. B.* Gleichwie nun (b) die Appellation in foro ſeculari andergeſtalt nicht als gradatim gehet, ſo wird auch in Foro eccleſiaſtico das nemliche beobachtet, folglich a Prælato non exemto ad Epiſcopum, ab Epiſcopo ad Archiepiſcopum, ab Archiepiſcopo ad Papam appelliert. Pichler *n. 6.* Mit dem Erzbiſchof concurriert in appellatorio judicio auch der Nuncius dergeſtalt, das *juxta §vum præc. 4. litt. C.* jedem Appellanten frey ſtehet, ſich an dieſen oder jenen zu wenden, und da der Pabſt juxta not. *præc. 4.* mit allen Ordinariis ſogar in 1ma inſtantia concurriert, ſo hat die Concurrenz nur deſto mehr in 2da platz. Pichler *n. 6.* Ob von dem Pabſt noch eine weitere Appellation, und zwar ad Concilium generale ſtatt habe, ſiehe *§vo ſeq. 44. not. 1. litt. I.* Vicarius generalis kann zwar bey dem Biſchof ex Cauſa recuſiert, nicht aber von ihm ad Epiſcopum appelliert werden, ſondern die Appellation gehet gleich weiter ad Archiepiſcopum. &c. &c. Pichler *n. 12. 33.* Von der geiſtlichen (c) Obrigkeit, welche zugleich Jurisdictionem ſecularem exerciert, z. E. von dem Officialen zu Münſter, und Lüttich wird nur in eccleſiaſticis ad Judicem eccleſiaſticum ſuperiorem, in ſecularibus hingegen ad Judicem ſecularem appelliert. Receſs. imp. nov. §. *164. Cap. cæſ. Art. 14.* §. 4. Barthel *p.* 159. P. Zech §. 454. Anonym. *Diſs. de Jurisdict. officialium in Cauſis civilibus.* In Eheſachen (d) iſt der appellatiſche Theil, welcher ſeine Armuth und Unvermöglichkeit docieren kann, auſſer der Provinz oder Archidiœces in Appellatorio zu ſtreitten nicht ſchul-

Appellationem.

ſchuldig, es ſeye dann, daß ihm Appellant die Alimenta und expenſas litis vorſchüſſt. Conc. trid. *S.* 24. *de Reform. C.* 20. Zu Proſequierung (e) der interponierten Appellation iſt in Jure canonico keine gewiſſe Zeit beſtimmt, ſondern der Judex a quo præfigiert hierzu ſelbſt einen Termin ſub pœna deſertionis. Engel *n.* 48. laſt auch die acta vi cit. Conc. trid. längſt intra menſem ausfolgen. Die Jahrszeit, welche das jus Canonicum pro fatali finiendæ Appellationis ſetzt, iſt nicht mehr ſtyli Engel *n.* 49. Ipſo facto (f) und realiter wird die Appellation ergriffen, wann die Parthey, welche von dem Unterrichter beſchwert zu ſeyn vermeint, längſt innerzehen Tägen a die latæ Sententiæ vel illati gravaminis nach Rom verreiſet, und ſolches dem Judici a quo oder dem Gegentheil intimiert. *Tit. X. de Clericis peregrinantibus, ibique* Pichler *& paſſim* Canoniſtæ. Bey der ſogenannten Rota zu Rom wird auch die Appellation ſo oft und vielmahl zu gelaſſen, bis 3. Sententiæ conformes herauskommen. P. Zech *§.* 460. Confer Barthel *p.* 16. Pendente appellatione (g) ſoll zwar regulariter nichts innoviert werden: Wie und auf was Weis aber gegen dieſe Rechtsregul die Sequeſtrierung eines Beneficii, nachdem ſolches dem Innhaber in 1ma inſtantia einmal abgeſprochen worden iſt, platz greifſe, iſt in Clem. 1. *de Sequeſtr. & poſs. Fructuum* mit mehrern verſehen. Confer P. Zech *§.* 270.

Cauſæ avocationem.

27. Nach deutlichen Innhalt des Conc. trid. S. 24. *de Reform. C.* 20. ſollen alle Cauſæ eccleſiaſticæ, ohne Ausnahm der Beneficialium, in erſter (a) Inſtanz bey ihren Ordinariis verhandelt und ausgemacht, ſohin weder durch die Legatos a latere oder Nuncios, noch ſonſt jemand anderen von dort avociert, oder die Ordinarii darinn geſtörrt und gehindert werden, ſofern ſie nur ihr Schuldigkeit thun, dann ein anderes iſt in Caſu protractæ vel denegatæ Juſtitiæ, oder wann ſich die Sach per Appellationem an den höcheren Richter devolviert. Extra hunc Caſum iſt die Avocation und was hierunter verfügt wird, nicht nur Null, ſondern Avocans muß auch die Partheyen ſchadlos halten. Der Pabſt ſelbſt (b) will vi dict. Conc. keine Cauſam, welche nach dem jure Canonico nicht ohnehin ſchon zum Römiſchen Stuhl gehört,

ab Ordinario avocieren, und falls er ſich ex Cauſa urgenti & rationabili hierzu bewogen findet, ſo ſoll es ander Geſtalt nicht als durch ein von ſeiner Heiligkeit ſelbſt eigenhändig unterzeichnetes ſpecial Reſcriptum Signaturæ geſchehen. Etſi enim Summus Pontifex ordinarius Ordinariorum dicatur, tamen non utitur hac poteſtate, ſagt Barthel *p. 120.* Ad impediendum, præripiendum aut adimendum, ſed ſolum adjuvandum, vel ſupplendum Ordinarii officium. Obſchon alſo die Sachen zu Rom gleich immediate öfter anhängig gemacht werden, ſo pflegt man doch ſolche widerum ad 1mam inſtantiam zu remittieren, ſo bald ſich der Gegentheil hierauf beruft, oder der Ordinarius ſolches verlangt. Barthel *p. 151.* Der Generalvicarius iſt (c) nicht Ordinarius, ſondern nur Delegatus ab Epiſcopo, einfolglich ſtehet dieſem das Conc. trid. nicht im Weg, die Cauſam von jenem nach Belieben allemal widerum abzufodern, ſofern es nur Re adhuc integra geſchihet. Engel *L. 2. T. 2. n. 3.* Eine andere von obiger ganz (d) unterſchiedene Species avocationis iſt auch jene, da der Judex eccleſiaſticus ſeinen Unterthan, welcher bey einem anderen Gericht incompetenter ſtreittet, von dort avociert, wovon man das mehrere bey Engel *n. 4.* ſehen kann.

28. So wenig man juxta not. *præc. 17.* in weltlichen Sachen recurſum ad Curiam Romanam vel eccleſiaſticam geſtattet, ſo wenig wird auch in geiſtlichen Sachen der Recurs ad Curiam Principis, Regis, vel Imperatoris gebillichet. Engel *L. 2. T. 2. n. 65.* Barthel *p. 176.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 1. §. 103. 454.* Dann der Text *in C. 31. Cauſ. Cauſ. 16. Q. 7.* Vermög deſſen der König angegangen werden ſolle, redet nur von Kirchengütern, und dem Caſu, wann ſolche von der Geiſtlichkeit ſchlecht adminiſtriert werden. Es wird auch ſolcher von den Canoniſten dahin ausgedeutet, daß der König als Schutzherr und Advocatus Eccleſiæ ſich derſelben anzunehmen, und die Geiſtlichkeit zu ermahnen, oder ſich bey dem Römiſchen Stuhl hierinn zu interponieren haben ſolle. Pichler *L. 2. T. 2. n. 47.* Der Recurs, welcher ſowohl von geiſt- als weltlichen Perſonen gegen die geiſtliche Obrigkeit in offenbaren Bedruckungen ad tribunal Regium genohmen,

Et recurſum ad Curiam ſecularem.

 und

und von catholiſchen Authoribus ſelbſt gut geheiſſen wird, beruhet entweder auf einem privilegio Pontificio ſpeciali, oder auf dem Jure protectionis vel defenſionis mere naturalis & extrajudicialis, welche der König oder Landsherr den ſeinigen ſowohl geiſtlals weltlichen Stands ſchuldig iſt. P. Zech, Hierarch *Eccleſ. §. 396. cum aliis.* Auf das nemliche Protections- und natürliche Defenſionsrecht fundiert ſich auch der Recurs, welchen die Geiſtlichkeit in Cauſis eccleſiaſticis ad comitia zu nehmen pflegt, wann ſie gegen die Concordata beſchwert zu ſeyn glaubt, und in Rom keine Remedur findet. Man macht dadurch Kayſer und Reich nicht zum Richter von der Sach, ſondern imploriert ſie nur um Schutz und Beyſtand, welcher in *Capit. Cœſ. Art. 14. §. 1.* verſprochen iſt. Barthel *p. 176.*

§. XLIII.

Von Viſitationibus eccleſiaſticis.

1. Um das Eccleſiaſticum in beſtändig guter Ordnung und aufrechten Stand zu erhalten, iſt nichts ſo vorträglich als die fleiſſige Viſitation, welche von Zeit zu Zeit vorgenohmen wird, wie es nicht nur das Concilium Tridentinum S. *24. de Reform. C. 3.* ſondern auch conſtans & univerſalis praxis Eccleſiæ ſowohl inter Catholicos als proteſtantes mit ſich bringt. Pichler *L. 3. T. 39. §. 2. &c.* Scharf, Ziegler, Fritſch Diſs. *de Jur. viſitat. eccleſiaſt.* & alii apud Jenichen *Bibliothec. Jurid.* voce *Viſitatio.* Man theilt ſie in generalem & ſpecialem, ordinariam, extraordinariam, publicam & privatam vel Domeſticam ein, je nachdem man ſolche entweder in tota Diœceſi vel Provincia, oder nur an einem Ort beſonders, und zwar auf gewöhnlich oder auſſerordentliche Weis, privatim oder offentlich vornimmt. Scharf *§. 3.* Böhmer *§. 52.* Fritſch *C. 1. n. 4. &c.*

Wer ſolche vorzunehmen habe.

2. Viſitatio iſt Actus jurisdictionis (a) ordinariæ. Scharf *§. 4.* Fritſch *C. 3. n. 1.* Böhmer *§. 9. 41.* gebührt alſo regulariter nur jedem Biſchof in ſeiner Diœces, welcher ſie entweder ſelbſt oder per Miniſtrum vel Vicarium vornehmen kann. Conc. trid. *S. 24. de Reform. C. 3.* Der Pabſt (b) welcher juxta

§vum

ſvum præc. *42. not.* 4. *litt. C.* Ordinarius ordinariorum iſt, concurriert hierinnfalls mit allen Biſchöffen, wann er will, und iſt auf ſolche Weis Viſitator univerſalis in tota Eccleſia. Scharf *ſ.* 4. Böhmer *ſ. 61.* Cardinälen, Patriarchen, und Primates viſitieren Jure proprio nur in ihren Titulis, worinn ſie zugleich Epiſcopi ordinarii ſeynd. Scharf, Böhmer *loc. cit.* Der Erzbiſchof (c) viſitiert ſeine eigne Diœces, wie jeder anderer Biſchof die ſeinige: Diœceſes Suffraganeorum aber darf er andergeſtalt nicht, als aus erheblicher, und a Concilio provinciali begnemmigter Urſach viſitieren. Concil. trid. *loc. cit.* Domcapituln (d) exercieren Jus viſitandi nicht nur Sede vacante, ſondern auch, wo ſie es hergebracht haben, Sede repleta, jedoch ſolch letzten Falls niemal anders als Epiſcopo Viſitatorem deputatum approbante, es bleibt ihm auch die weitere und beſondere Viſitation bey den nemlichen Kirchen, welche ſchon a Capitulo viſitiert worden ſeynd, noch bevor. Conc. trid. *loc. cit.* Archidiaconi (e) Decani, aut alii inferiores viſitieren nur ſo weit, als ſie es hergebracht haben, und zwar nicht durch andere, ſondern allzeit ſelbſt mit Conſens des Biſchofs, und Zuziehung eines Notarii. Conc. trid. *loc. cit.* Klöſter (f) und Religioſen haben nebſt dem Biſchof auch ihre eigene Viſitatores, welche entweder vi Jurisdictionis domeſticæ nur domeſticam, oder falls ſie mit der Jurisdictione quaſi epiſcopali begabt ſeynd, auch ordinariam & extraordinariam, ex Commiſſione totius Ordinis delegatam vorzunehmen haben, wie z. E. der Prælat von Salmansweiler, welcher als Vicegeneral in ober-Teutſchland die dahin gehörige Klöſter Ordinis Ciſtercienſis viſitiert. Confer Scharf *ſ. 5.* Böhmer *ſ. 61. 70.* Fritſch *cit. 3. n. 4.* Patronus (g) Eccleſiæ qua talis hat ſich einer Viſitation oder Conviſitation, ſo weit ſolche nicht in 1ma Fundatione vorbehalten oder ſonſt hergebracht iſt, de Jure ſaltem communi nicht einmal quo ad temporalia, geſchweigens quo ad eccleſiaſtica zu erfreuen. Conc. trid. *loc. cit.* Scharf *ſ. 6.* Böhmer *ſ. 53.* Gleiche Beſchaffenheit (h) hat es mit der Landsherrſchaft, dann weil die Viſitation ein Actus jurisdictionis eccleſiaſticæ & Imperii ſacri iſt, ſo ſeynd auch weltliche Landsherrn,

welche kein anderes ſpecialiter hergebracht haben, wenigiſt nach unſeren catholiſchen Principiis davon ausgeſchloſſen. Scharf *loc. cit.* Böhmer *§. 41.* Ein anderes iſt nach den Principiis proteſtantium, weil ſie das Jus ſacrorum & Jurisdictionem eccleſiaſticam für eine Würkung der Landsoberherrlichkeit anſehen, folglich auch die Viſitation dahin ziehen. Böhmer *§. 45.* &c. Fritſch *C. 3. n. 7.* Titius *Jus priv. L. 9. C. 18. §. 8.* Bey mittlbaren geiſtlichen Gütern (i) welche Catholici in terris proteſtantium beſitzen, ſtehet dieſen das Viſitationsrecht nur ſo weit zu, als ſie ſolches hergebracht haben. *P.* W. *Art. 5. §. 26.* Böhmer *§. 56.* Ob und wie man (k) Jus viſitandi auch per Præſcriptionem in alieno Territorio vel Diœceſi erlangen möge, ſiehe bey Böhmer *§. 60.* Es ergiebt ſich aber dieſe Frag nicht leicht, auſſer in Anſehen der Filialkirchen, welche nicht in der nemlichen Diœces ſituiert ſeynd, worinn die Muterkirch liegt.

Sonderbar in hieſigen Landen.

3. Zwiſchen der hieſigen Landsherrſchaft und den Herrn Ordinariis iſt der Viſitation halber per Concordata (a) von Anno 1583. *C. 1.* folgendes verglichen „ Erſtlich ſoll die Viſitation mit Vorwiſſen des „ Landsfürſten und Zuordnung der Fürſtlichen Räthen „ und Commiſſarien angeſtellt, und der Landsfürſt von „ ſolchen wichtigen Sachen, welche in deſſen Landen „ zu verrichten ſeynd, berichtet werden, in dreyen Fällen: Zum erſten, wann die Layen ſamt den Geiſtlichen viſitiert und examiniert werden ſollen, zum anderen, wann man in der Viſitation von weltlichen „ Sachen handlen wird. Drittens, da gleich allein der „ Geiſtlichen, doch eine gemeine oder durchgehende „ Viſitation anzuſtellen erachtet wurde, ſo gebührt ſich, „ daß auch die Fürſtl. Commiſſarii, welche bey Examinierung der geiſtlichen Perſonen ſeyn werden, es „ erfodern dann dringende Urſachen, daß auch, von „ wegen die Sachen einander anhängig fürnemlich ſo „ es weltliche Sachen ſeynd, auch weltliche Perſonen „ dazu gezogen werden müſſen. Aber im vierten Fall, „ wann die Herrn Ordinarii eine particular Viſitation „ werden fürnehmen, und ihres Amts halber bey der „ Prieſterſchaft, und beederley Geſchlechts geiſtlichen „ Perſonen, in Sachen die Religioſen und geiſtliche Zucht

„ betref-

„ betreffend, nachforſchen werden, mögen ſie ſolches
„ durch ſich ſelbſt allein, nach ihren oder der ihrigen
„ Ermeſſung verrichten, und in allen obbemeldten Viſi-
„ tationsfällen thun Ihro Fürſtl. Durchlaucht alle fleiſ-
„ ſige Beförderung, und Hülf des weltlichen Arms gnä-
„ diglich und willig Anerbiethen. Wann aber die Præ-
„ laten wegen übler Verwaltung der zeitlichen Dingen
„ verdächtig ſeynd; ſo mögen die Landsfürſten ihres
„ Intereſſe halter vermög unfürdenklichen Gebrauchs,
„ auch ſonderbaren Indults, wie auch die Herrn Ordi-
„ narii ſelbſt, wann ſie viſitieren, oder zu anderer Zeit
„ von ihnen die Rechnung foderen, damit alſo mit ge-
„ meinen Rath, und zuthun der Kirchennutz beför-
„ dert werde. Doch ſollen ſolche von keinem Theil
„ mit Zehrung über Land beſchwert werden. Ebenfalls
„ ſoll auch mit gleichen Fleis gegen den Pfarrherrn
„ und Spitallpflegern, wann ſie wegen Verſchwendung
„ zeitlicher Gütern angegeben worden ſeynd, in der Vi-
„ ſitation, oder zu anderer Zeit verfahren werden. „
Mit dem Ordinariat (b) Augsburg hat man ſich Anno
1684. *ſvo 8vo* beſonders dahin verglichen: „ Dafern
„ auch für gut befunden wurde, pro conſervanda Di-
„ ſciplina eccleſiaſtica nicht bey dem Officio eccle-
„ ſiaſtico, ſondern etwann an dieſem oder jenem Ort
„ angeſtellter Viſitation oder Commiſſion eine vorläuf-
„ ſige extrajudicial Information ohne rechtliche Ver-
„ hör oder Proceſs einzuholen, um zu ſehen, ob die
„ Sach in facto alſo geſtaltet, daß es einen rechten
„ Proceſs meritiere, ſo ſoll man von Seiten der welt-
„ lichen Obrigkeit nicht gehindert werden, dergleichen
„ der weltlichen Jurisdiction allerdings unpræjudicier-
„ liche extrajudicial Information ohne abſonderliche
„ Notification vorzunehmen. Aller maſſen hingegen und
„ reciproce die geiſtliche Obrigkeit nicht zu verwehren
„ haben ſoll, wann Ihro Churfürſtl. Durchlaucht durch
„ dero Commiſſarien, Rentmeiſter oder Beamte bey den
„ Geiſtlichen extrajudicialiter, und gleichfalls ohne
„ anmaſſender Jurisdiction einige extrajudicial Infor-
„ mation einnehmen laſſen wurden, damit man ſich dar-
„ aus erkundigen möge, welcher geſtalten folgends ju-
„ dicialiter mit Recht verfahren werden könne. „ In
dem nemlichen Augsburgiſchen Receſs iſt *ſvo 20.* weiter

verſehen: „ Wann der Herr Ordinarius bey den Klö-
„ ſtern in Spiritualibus viſitieren laſt, und incidenter
„ ein oder anderer Mangel der Haußhaltung und
„ Temporalien verſpürrt wird, ſolle davon Jhro Chur-
„ fürſtl. Durchlaucht zu dem Ende vertrauliche Com-
„ munication geſchehen, damit hierauf alſobald die Ge-
„ bühr und uneingeſtellte Wendung vorgenohmen, folg-
„ lich die Klöſter bey guter Oeconomia erhalten, und
„ dadurch die Ehre Gottes deſto mehr gepflanzt, und
„ vermehrt werden möge, aller Geſtalt hingegen auch
„ Jhro Churfürſtl. Durchlaucht erbiethig ſeynd, da ſie
„ Occaſione ihrer jezuweilen bey den Klöſtern in tem-
„ poralibus angeſtellter Viſitation incidenter etwas
„ dem geiſtlichen Wohlſtand, und klöſterlichen Diſci-
„ plin zuwider lauffendes befinden ſollten, davon dem
„ Herrn Ordinario ebenfalls uneingeſtellte Communi-
„ cation zu thun, damit auch derſelbe, und die ſei-
„ nige in ſolchen Particularfällen deſto mehr vermer-
„ ken können, was ſich bey ein und anderen Kloſter
„ für eine Unhauslichkeit oder ſchlechte Verwaltung der
„ Temporalien bezeigt, und Jhro Churfürſtl. Durlaucht
„ deſto mehr gegründete umſtändige Communication
„ thun mögen, iſt dero nicht zu wider, daß die Viſita-
„ tores, wann es vonnöthen von den Prælaten und
„ Abbtiſſinen ihre führende Haußrechnungen abfodern
„ und ſich darinn in loco erſehen, doch daß es in die-
„ ſen Terminis verbleibe, und Seine Churfürſtl. Durch-
„ laucht daraus in Corripier- und Abſtellung der erfun-
„ dener Mängeln, wie auch ſonſt in ihrer disfalls ra-
„ tione Temporalium von Alters hergebrachter Lands-
„ fürſtl. gerechtſame kein Einhalt erzeigt, noch künftig
„ zu Præjudiz ausgedeutet werde. „ Was nun (c) auf
jetzt verſtandne Weis mit den Biſchöffen und Ordinariis
in Anſehen des Cleri ſecularis & regularis non exemti
per Concordata feſt geſetzt worden iſt, daß muß ſich
auch der Clerus exemti Ordinis in Bayrn gefallen laſſen,
dann wie die geheime Rathsreſolution von 7ten 7bris
1763. ad Conſil. eccleſiaſt. in Betref der Viſitation zu
Steingaden lautet, ſeynd die *Viſitatores* eximierter
Klöſtern nicht *melioris Conditionis* als die Biſchöf
und *Ordinarii intuitu Cleri ſecularis & ordinum non
exemtorum*; haben daher jene bey *Viſitationen* das

nem-

nemliche zu beobachten, was die *Concordata* der letz- ten halber mit ſich bringen. Es ſchreibt auch der General zu Ciſterz wegen des ad Viſitationem erfoderlichen Landsherrlichen Conſens ſub dato 7. 7bris 1751. in dieſen Terminis: De certo habeat, quæſo, Serenitas veſtra Electoralis, quod ſive per me, ſive per Commiſſarios monaſteria Ordinis noſtri in veſtra ditione viſitare intendam, hoc nunquam eventurum ſit, niſi ſub beneplacito ſuo & accepta ſua Benevolentia. Solchemnach wurde auch dem Churfürſtlichen geiſtlichen Rath per Reſolut. von 31. Mart. 1759. ex intimo bedeutet, daß er dem Prælaten von Salmansweiler die Viſitation zu Raitenhaslach andergeſtalt nicht als mit Landsherrlichen Conſens und der Obſervanz gemeß geſtatten ſolle. Wann ferner der Ordens General nicht ſelbſt, ſondern nur per Commiſſarium viſitiert, ſo muß dieſer von der hieſigen, oder wenigiſt von einer deutſchen Provinz ſeyn. Welſche und andere Extranei werden ad Viſitationem nicht admittiert, weil ſie den Klöſtern nicht nur der weiten Reis halber gröſſere Köſten, ſondern auch aus Unwiſſenheit unſerer deutſchen Verfaſſung allerhand ſchädliche neuer- und Unordnungen machen. Den Auguſtinern und Franziſcanern wurde daher Anno 1758. durch ſpecial Churfürſtl. Reſolutiones verbothen, keinen Italiener oder anderen in Teutſchland nicht bewanderten Viſitatorem zuzulaſſen, und weil damal der abgeſchickte von Rom ſchon unter Wegs war, ſo geſtattete man ihm vi Reſolut. Electoral. von 6ten May ejusdem Anni zu Ehren des Generalen zwar das Prœſidium bey dem Capitul, nicht aber die Viſitation. Durch eine weitere Churfürſtl. Reſolution von 7. 7bris 1763. wurde mit Gelegenheit der Wahl zu Niederſchönfeld dem geiſtlichen Rath aufgetragen, daß weder dem von Kayſersheim, noch einem anderen auswärtigen Prælaten bey innländiſchen Klöſtern eine Viſitation oder Wahl mehr geſtattet, ſondern ein ſo anderes allzeit nur durch innländiſche Prælaten oder Commiſſarien verrichtet werden ſolle.

Was für Sachen und Perſonen viſitiert werden.

4. Man viſitiert nicht nur (a) Geiſtliche, ſondern quo ad mores, religionem, vel bonorum eccleſiaſticorum adminiſtrationem auch weltliche Perſonen, wie nicht weniger alle Kirchen, Kappellen, Klöſter, Spit-

ſpitäller, Waiſenhäuſer, Schulen, Bruderſchaften, und andere milde Stiftungen. Conc. trid. *de Reform. S. 7. C. 8. S. 22. C. 8. 9. S. 24. C. 3.* Pichler *n. 10.* Scharf *§. 6. &c.* Fritſch *C. 4.* Böhmer *§. 69. &c.* Domcapituln (b) ſeynd von der Biſchöflichen Viſitation ſo wenig als andere, in corpore vel membris befreyet. Conc. trid. *S. 6. de Reform. C. 4.* So gar jene (c) welche ſonſt ab Ordinario exemt ſeynd, können ſich der Viſitation nicht entnehmen, theils weil er ſie nicht als Ordinarius, ſondern als Delegatus Sedis Apoſtolicæ viſitiert. Conc. trid. *S. 24. de Reform. C. 10.* Scharf *§. 10.* Böhmer *§. 10.* theils weil das Concilium tridentinum *cit. C. 4. 8. 9.* weder exemtionem, noch privilegium, ſtatutum, conſuetudinem aut præſcriptionem etiam immemorialem gegen die Viſitation gelten laſt, ſondern all dieſes gänzlich aufhebt. Die Hofkappellen (d) oder was ſonſt noch ſub protectione Regum immediata ſtehet, wie auch was gleich in 1ma Fundatione der Viſitation ausdrücklich begeben iſt, nimmt mehr allegirtes Concilium *cit. C. 8. 9.* ganz allein, und ſonſt nichts hievon aus.

Wann und wie. 5 Jede Diœces (a) ſoll alle Jahr, oder wann es ihrer Gröſſe halber nicht ſo bald geſchehen kann, wenigiſt alle zwey Jahr durchaus viſitiert werden. Conc. trid. *S. 24. de Reform. C. 3.* Modus viſitandi (b) iſt in Jure communi nicht vorgeſchrieben, mithin eine Sach, welche lediglich von dem Arbitrio und prudentia Viſitatoris abhangt. Scharf *§. 15.* Fritſch *C. 7. n. 1. &c.* Und obwohl Viſitato, wann er rechtmäſſige Beſchwerden vorzubringen hat, die Appellation unbenohmen iſt, ſo hat ſie doch keinen Effectum ſuſpenſivum, hemmt folglich die Executionem viſitationis nicht. Conc. trid. *S. 24. de Reform. C. 10. ibique Declarat. Cardin.* Engel *L. 2. T. 28. n. 15.* Pichler *L. 2. T. 28. n. 8.* Barthel *p. 199.* Böhmer *L. 3. T. 39. §. 86.* Erzdechant (c) und andere Viſitatores Epiſcopo inferiores müſſen demſelben ihrer Verhandlung wegen inner Monatszeit rechenſchaft geben, zu dem Ende die Viſitations-acta vollſtändig einſenden, non obſtante quacunque exemtione, privilegio aut præſcriptione etiam immemorali. Conc. trid. *S. 24. dede Reform. C. 3.* Bey der Viſitation (d) welche von dem geiſtlichen Ordinariat

riat und der Landsherrſchaft cumulative vorgenohmen wird, giebt es hier zu Land oft allerhand Anſtöſſigkeiten zwiſchen beederſeitigen Commiſſariis, dann da will der Geiſtliche nicht leiden, daß der Landsfürſtliche Commiſſarius in der Pfarr, oder Kloſterkirch der Viſitation des Tabernaculs, der Altären, des Baptiſterii &c. &c. als einem Actui mere ſpirituali beywohne, oder bey dem Examine circa ſpiritualia, welchem er der Obſervanz gemeß ohne Secretario vel Actuario beywohnt, das nemliche Protocol, wie der geiſtliche Actuarius, für ſich halte, und obwohl der Rang in Viſitatione temporalium dem Landsfürſtlichen Commiſſario nicht difficultiert wird, ſo will doch der Geiſtliche in den Klöſtern bey der Tafel den Vorſitz behaupten, weil das Refectorium noch intra Clauſuram iſt, und was dergleichen Dinge mehr ſeynd, worüber oft das ganze Viſitationswerk zu nicht geringen Schaden und Abbruch der geiſtlichen Diſciplin, und des catholiſchen Weſens in das Stecken geräth.

6. Von Beſtreitung der Viſitationsköſten, welche in Jure canonico procurationes genannt werden, wird zwar ſowohl von catholiſch- als proteſtantiſchen Authoribus *ad Tit. X. de Cenſibus, Exactionibus & Procurationibus* weitläufig gehandelt, das Concilium tridentinum aber verordnet *S. 24. de Reform. C. 3.* hievon folgendes: Viſitatores modeſto contenti equitatu, famulatuque ſtudeant quam celerrime, debita tamen diligentia, Viſitationem ipſam abſolvere, interimque caveant, ne inutilibus ſumtibus cuiquam graves, oneroſique ſint, neque ipſi, aut quisquam ſuorum quicquam procurationis Cauſa pro Viſitatione etiam Teſtamentorum ad pios uſus præter id, quod ex relictis Jure debetur, aut alio quovis nomine nec pecuniam nec munus, quodcunque ſit, qualitercunque offeratur, accipiant, non obſtante quacunque conſuetudine, etiam immemoriali, exceptis tantum victualibus, quæ ſibi, ac ſuis frugaliter moderateque pro temporis tantum neceſſitate, & non ultra erunt adminiſtranda. Si tamen in optione eorum, qui viſitantur, ſi malint ſolvere id, quod erat ab ipſis antea ſolvi, certa pecunia taxata conſuetum, an vero prædicta victualia ſubminiſtrare, ſalvo item Ju-

Von den Viſitationsköſten.

re conventionum antiquarum cum Monaſteriis, aliisque piis locis, aut Eccleſiis non parochialibus inito, quod illæſum permaneat. In iis vero locis, ſeu Provinciis, ubi conſuetudo eſt, ut nec victualia, nec pecunia, nec quicquam aliud a Viſitatoribus accipiatur, ſed omnia gratis fiant, ibi id obſervetur. Quod ſi quisquam aliquid amplius accipere præſumpſerit, is præter dupli Reſtitutionem intra menſem faciendam etiam aliis pœnis arbitrio Synodi absque ulla ſpe veniæ mulctetur. In den Bayriſchen Concodaten de Anno 1583. *C. 1.* heiſt es von den Viſitationsköſten: **Doch ſollen ſolche Ort von keinem Theil mit Zehrung über Land beſchwert werden.**

§. XLIV.

Von Conciliis und zwar generalibus.

1. Die Verſammlungen der Geiſtlichkeit ſeynd entweder allgemein, oder nur beſonder. Die allgemeine, zu latein, Concilia generalia ſeu œcumenica (a) ſeynd diejenige, welche der Pabſt ſelbſt zuſam̃ beruft, um einige zur Religion und Kirchendiſciplin gehörige Sachen zu entſcheiden und feſt zuſetzen. Barthel *p. 38.* P. Zech *præcogn. Jur. can. §. 152. &c.* P. Zahlwein *de Conciliis §. 2.* Fecht *de modo & ordine celebrandi Concilia, eorumque Authoritate. §. 1.* Die Ausſchreibung (b) und Direction, welche vor dieſem durch den Kayſer gieng, gehet nunmehr durch den Pabſt, jedoch mit Kayſerlicher Bewilligung, und unter dem Kayſerl. allerhöchſten Schutz. P. Zahlwein *§. 12. 13.* Fecht *§. 3.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 2. §. 112.* Moſer Staatsrecht. *T. 3. p. 106. &c.* Votum (c) deciſivum gebührt hierbey nicht nur den Cardinälen und Patriarchen, ſondern auch den Erz- und Biſchöffen, dann eximierten Prælaten, und Ordensgeneralen. All übrige hingegen, welche ſowohl von geiſt- als weltlichen Stand dem Concilio beyzuwohnen haben, dienen entweder nur pro Conſilio & Miniſterio, oder pro defenſione & manutenentia. Zahlwein *loc. cit.* Fecht *§. 5.* P. Zech *§. 158. &c.* Die Schlüß (d) einer ſolcher Kirchenverſammlung, bey welcher es ſowohl mit der Convocation als ſonſt legaliter zugegangen iſt, haben vim Legis univerſalis in tota Eccleſia und

zwar

zwar nicht nur quo ad dogmata & Articulos fidei, ſondern auch an jenen Orten, wo die Promulgation geſchehen und keine ſpecial Obſervanz oder Freyheit entgegen iſt, quo ad Diſciplinam morum & eccleſiaſtica. Fecht *ſ. 7.* P. Zech *ſ. 164. &c.* Pichler *prolegom. Jur. can. n. 43.* Engel *L. 1. T. 2. n. 17.* Man ſpecificiert (e) von dergleichen Conciliis generalibus, welche bishero gehalten worden ſeynd, gemeiniglich nur Neunzehen, oder mit Einſchluß des Concilii zu Baſel auch zwanzig. Eine ſynoptiſche Recenſion davon ſiehe bey mehr allegierten Fecht *in Append. &* P. Zech *ſ. 167. &c.* In extenſo aber finden ſich ſolche in Labbæi, Harduini und anderen gröſſeren Collectionibus, welche Jenichen in Biblioth. voce *Concilia* recenſiert. Die erſte vier (f) benanntlich das Nicænum, Conſtantinopolitanum 1mum, Epheſinum und Chalcedonenſe werden der heiligen Schrift ſelbſt gleich geſchätzt P. Zech *ſ. 165.* Fecht *ſ. 7.* und von Proteſtantibus wenigiſt quo ad Articulos fidei gleichfalls für Orthodox geachtet. Böhmer L. *1. T. 2. ſ. 3.* Das jüngſte und merkwürdigiſte von allen iſt das Concilium (g) tridentinum, welches ſich Anno 1546. angefangen und im Jahr 1562. beſchloſſen hat. Von der Kraft und Authorität deſſelben ſchreibt P. Engel *in proœm. Jur. can. n. 12.* folgendes: Quod vero dici ſolet, Decreta concilii, quæ non ſunt dogmatica & fidem concernentia non eſſe ubique recepta, id quidem de facto verum eſt, an etiam autem de Jure procedat, dependet ab eo, an in tali loco, ubi non receptum dicitur Concilium, fuerit illud debite aliquando promulgatum, an juſta cauſa non recipiendi, an conſuetudo in contrarium non ſit potius corruptela & ad malos mores inducens. Sane nonnulli frequenter in materia ſibi favorabili & aliorum præjudicium in Jure ex privilegio & præſcriptione quæſito concernente aliis ſerio Concilium tridentinum inculcant, & ſi ipſimet ex eodem concilio ſuper aliis cauſis redarguantur, mox id non receptum, & ſtylum ac praxin curiæ in contrarium reponunt. Sed hi melius obſervare deberent illud Juris axioma quod habetur *in Tit. ff.* quod quisque Juris in alterum ſtatuit, eodem & ipſe utatur. Damit ſtimmt auch der Author *Jur. publ. eccleſ.*

Cathol.

Cathol. übereins, wann er *C. 6. §. 33. in notis* ſagt: In proverbium tranſiit multorum pinguis Minervæ dictio : *Tridentinum nonubique receptum* vera de reformatoriis Decretis, falſa de dogmatibus. Die Proteſtanten ſchlugen zwar in comitiis Anno 1526. & 1541. zu Beylegung der Religionsdiſſidien ein deutſches national concilium vor, welches ſub præſidio Cæſareo hätte gehalten werden ſollen. Dieweil aber dieſes nicht zu effectuieren war, ſo wurde auch das Concilium tridentinum von ihnen weder beſchickt, noch angenohmen. Vide die ſo betitulte Druckſchrift Cauſæ, cur Electores & Principes Proteſtantes Concilium tridentinum a Pontifice Pio IV. indictum non adierint. Wie nun die Päbſtliche Bull, wodurch die Decreta concilii confirmiert worden seynd, alle privat gloſſas & interpretationes doctrinales ſcharf verbiethet, ſo iſt dagegen in Rom eine eigne Congregation (h) von mehr Cardinälen niedergeſetzt, welche das Concilium in zweifelhaften Paſſagen, ſo nicht Dogmata fidei, ſondern nur Decreta morum betreffen, auszulegen haben ſollen. Ob nun dieſe Declarationes, wovon die letzte Edition ſamt dem Concilio ſelbſt, dann den Remiſſionibus barboſæ und anderen Anmerkungen erſt Anno 1754. zu Cöln herausgekommen iſt, vim Legis haben, iſt noch in Controverſia. Die meiſte gehen zwar in affirmativam, jedoch unter folgenden drey Conditionibus. 1mo muß die Declaration conſulto Summo Pontifice, und zwar 2do nur per modum Interpretationis, nicht aber ohne ſpecial Päbſtlicher Vollmacht per modum Diſpenſationis geſchehen. 3tio ſoll ſie auch in Forma authentica mit dem gewöhnlichen Sigel und Unterſchrift des Cardinalis Præfecti, & Secretarii ejusdem Congregationis ausgefertiget ſeyn. Engel *proœm. Jur. can. n. 18.* Pichler *prolegom. Jur. can. n. 46.* Uber die Frag (i) ob der Pabſt infra vel ſupra Concilium generale ſeye, iſt die geſammte catholiſche Kirch noch nicht vereiniget. Wir Deutſche halten mit den Italienern das letzte, die Franzoſen aber das erſte dafür. Rationes pro & contra ſiehe bey Barthel *p. 121. &c.* Turrianus *de S. Pontificis ſupra Concilia authoritate*, nebſt der ſo betitulten Reſponſione ſynodali de Authoritate concilii ſupra Papam & commen-

men-

mentario in eam Reſponſionem. Von jetzgedachter Frag (k) hangen die weitere Quæſtiones ab, ob der Pabſt extra Concilium infallibilis? Ob die Appellation a Papa ad Concilium platz habe? und ob der Pabſt demſelben derogieren könne? Jus temporandi & moderandi Leges conciliorum geben ihm die Franzoſen ſelbſt vi primatus gern zu. Barthel *p. 53.* ſo viel das Concilium tridentinum inſonderheit belangt, ſoll der Pabſt in Derogierung deſſelben weit freyere Hände als bey anderen Conciliis generalibus haben, welches die Römer aus der *in S. 25. de Reform. C. 21.* enthaltener Clauſul: *Salva ſedis Apoſtolicæ authoritate* zu eruieren ſuchen. Barthel *p. 54.* In älteren Zeiten (l) wurden bey Conciliis generalibus nebſt den Glaubens- und anderen geiſtlichen Sachen zwar auch weltliche Händel gar vielmal entſchieden; gleichwie ſich aber der Kayſer und das deutſche Reich allſchon auf dem Concilio zu Baſel ſtark entgegen geſetzt haben. **Müller Reichstags** *Theatrum. P. 5. C. 13. §. 16.* Windeck *in vita Sigismundi C. 3.* So iſt auch ſolches nachhero bey dem Concilio zu Trident gänzlich unterblieben.

2. Die particular Concilia ſeynd entweder nationalia, provincialia oder diœceſana. Die national oder patriarchal (a) Concilia werden von der Geiſtlichkeit einer oder mehr Nationen, provincialia von dem Clero einer einzigen Provinz oder Archidiœces, Diæceſana aber von der Geiſtlichkeit einer Diœces gehalten, und pflegt die erſte der Patriarch oder primas Nationis, die andere der Erzbiſchof, und die dritte der Biſchof auszuſchreiben. P. Zahlwein *C. 2. §. 2.* P. Zech *§. 190.* Fecht *§. 12.* Ad Concilium (b) diœceſanum werden zwar alle Prælaten, Generalvicarii, Domcapitularen und Collegiatſtifts Canonici, Ordensobere, dann Pfarrer und Weltprieſter beruffen, bey dem Concilio provinciali hingegen haben ſich nur die Suffraganei, dann die mit eignen Territorio & Jure epiſcopali begabte Prälaten nebſt dem Domcapitliſchen Abgeordneten des Voti & Seſſionis zu erfreuen. Conc. trid. S. *24. de Reform. C.* 2. Fecht *§. 13.* P. Zech *§. 191. 195.* Engel *L. 1. T. 33. n. 46.* Epiſcopis exemtis (c) ſtehet vermög allegierten Conc. trid. frey, was für eine Archidiœces ſie erwählen wollen, um ſelbigen Concilio

Particularibus.

lio

lio beyzuwohnen, und ſich nach deſſen Schlüſſen zu regulieren. Alſo erſcheint z. E. Paſſau auf dem Salzburgiſchen, und Bamberg auf dem Maynziſchen Concilio. **Moſer Staatsrecht.** *T. II. p. 282. §. 45.* Die Materien (d) welche bey gedachten Conciliis vorkommen, beſtehen in Reformier- und reſpective Conſervierung des Status eccleſiaſtici, Beförderung der Seelſorg, Abſtellung der Exceſſen, Verhüt- oder Beylegung schädlicher Zweyträchtigkeiten in geiſtlichen Sachen, Regulierung der Kirchenbräuchen und Ceremonien ꝛc. ꝛc. Fecht *§. 14.* P. Zech *§. 191.* Die Schlüſſe (e) eines concilii Nationalis, provincialis aut diœceſani binden nur ſelbige Nation, Provinz und reſpective Diœces allein, nicht aber die ganze Kirch, es ſeye dann, daß ſie hac Intentione von dem Pabſt beſtätiget, oder dem corpori Juris canonici inſeriert ſeynd. P. Zech *§. 192.* Pichler *n. 43.* Barthel *§. 38.* Nach Maasgab mehr allegierten Conc. trid. ſollen zwar die Provincialia (f) alle drey Jahr, und die Diœceſana gar alle Jahr gehalten werden, die letzte auch vornemlich dazu dienen, daß dasjenige, was bey den erſten beſchloſſen worden iſt, der geſammten Geiſtlichkeit jeder Diœces auf dieſe Weis bekannt gemacht, und zum Vollzug gebracht werde. P. Zech *§. 195.* Gleichwie aber dem ungeacht kein Synodus provincialis Archidiœceſana in Deutſchland mehr gehalten wird, ſo unterbleiben auch die Synodus diœceſanæ. P. Zech *§. 195.* Fecht *§. 17.* Wir halten uns daher auch mit dieſen letzten länger nicht mehr auf, ſondern remittieren den Leſer desfalls lediglich auf den von Pabſt Benedicto XIV. heraus gegebenen Tractatum de Synodo diœceſana, und mehr andere, welche von Jenichen in Biblioth. voce *Synodus* recenſiert ſeynd. Von den Synodalzuſammkünften der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit aber ſiehe das mehrere bey Böhmer *L. 1. T. 2. §. 115. &c.*

r Und anderen geiſtlichen Zuſammkünften.

3. Die übrige Zuſammkünften der Geiſtlichkeit beſtehen theils in den Capituln, welche der Clerus regularis ejusdem Ordinis unter ſich zu halten pflegt, theils in den Dom- Chorſtifts- und ſo genannten Ruralcapituln. Von den Capitulis cathedralibus & collegiatis haben wir ſchon oben *§. 10. 11.* gehandelt. Die Ruralcapituln (a) oder Synodus decanales heiſ-

ſen,

ſen, wann der Decanus ruralis ſich mit allen ſeinem Decanat einverleibten Pfarrern verſammelt, um entweder Biſchöfliche Befehle zu publicieren, oder was in Eccleſiaſtico zu verbeſſeren oder abzuſtellen seyn möchte, mit ihnen zu überlegen und zu unterſuchen. P. Zech *§. 195.* Capitula ordinum Religioſorum ſeu Cleri regularis (b) ſeynd theils generalia, theils provincialia oder localia, und zwar generalia, wann ſammentliche Klöſter eines Ordens um allgemeiner Angelegenheit wegen per deputatos zuſam̃kommen, provincialia, wann die Zuſammkunft nur von den Klöſtern ejusdem Ordinis & Provinciæ in Provinzangelegenheiten geſchihet, Localia aber, wann ſich die Conventualen eines Kloſters allein capitulariter zuſamm thun. Willinger *de ſtatu Monaſtico §. 35.* Die Deutſche- und Malteſer (c) Ordensritter, welche juxta §vum *præc. 14.* wahre Religioſen ſeynd, pflegen auch ad normam Religioſorum ihre Zuſammkünften nicht anderſt als Capitula zu nennen, und ſowohl in Provincialia, als Generalia zu theilen, je nachdem ſich entweder alle Landcommenthuren, oder aber nur die Commendeurs einer einzigen Balley verſammeln. Böhmer *L. 3. T. 5. §. 145.* Die Jeſuiter (d) ſeynd meines Wiſſens von dem Clero regulari die einzige, welche keine Capitula, ſondern nur conſultationes oder congregationes zu halten pflegen. Wie und auf was Weis nun aber all dieſe Zuſammkünften geſchehen, (e) und was dabey zu beobachten ſeye, iſt nicht in Jure communi, ſondern nur durch die beſondere Statuta, Privilegia und Gebräuch eines jeden Ordens beſtimmt.

§. XLV.

Von Legibus eccleſiaſticis und wie ſie a Legibus civilibus differieren.

1. Lex eccleſiaſtica heiſt das Geſatz, welches von der geiſtlichen Obrigkeit Authoritate eccleſiaſtica gegeben iſt. *Tit. X. de Conſtitutionibus, ibique* Engel *n. 7.* Schmier *Jus can. civ. T. 1. L. 1. Tr. 1. C. 5. n. 4.* Wir ſagen: Authoritate eccleſiaſtica, dann es giebt viele geiſtliche Obrigkeiten, welche zugleich mit der weltlichen Herrſchaft begabt ſeynd, z. E. der Pabſt in dem Kirchenſtaat und ſogenannten Patrimonio divi Petri, oder die deutſche geiſtliche Reichsfürſten in ihren

Stifts

Stifts- oder Erblanden. Dergleichen Obrigkeiten geriren duplicem Perſonam, und machen auch ſub hoc duplici Reſpectu bald geiſt- bald weltliche Geſätz. Barthel *p. 38.* Bey beeden hat man dasjenige voraus zu bemerken, was allſchon oben *P. 1. C. 1. §. 3. & ſeq.* circa materiam Legum überhaupt von uns angeführt worden iſt. Hier melden wir nur den Unterſchied, welcher ſowohl in fine & objecto als circa conſtitutionem, Promulgationem, Acceptationem, Obligationem, Diſpenſationem vel Abrogationem zwiſchen beeden obwaltet. In fine & objecto differiren ſie darinn, daß Lex civilis nur das Weltliche, Lex eccleſiaſtica aber das Geiſtliche betrift. Jenes zihlt ad Salutem Reipublicæ, dieſes ad Salutem Eccleſiæ ab. Schmier *n. 6. &c.* Reiffenſtuhl *Theol. mor. Tract. 2. D. 2. n. 19.* Böhmer *de ſuprema Lege eccleſiaſtica §. 1.* Wie nun Salus Eccleſiæ mit dem Seelenheil auf das engiſte verknüpft iſt, und dieſes vielmehr per Actus internos als externos bewürkt wird; ſo ergiebt ſich hieraus von ſelbſt, daß Lex eccleſiaſtica nicht nur das äuſſerliche, ſondern auch das innerliche pro Objecto habe. Barthel *p. 36.* Wohingegen Lex civilis nur auf das äuſſerliche all in ſiehet, weil der Zweck des bürgerlichen Geſätz nur in der Ruhe und Sicherheit des Staats beſtehet, wozu man keine andere Actus als externos bedarf. Not. *ad Cod. civ. P. 1. C. 1. §. 2.* Ob nun aber das geiſtliche Geboth, oder Verboth quo ad interna nur directe oder indirecte geſchehe, ſiehe apud Engel *n. 14.* Pichler *L. 1. T. 2. n. 8. &c.* Schmier *cit. Tract. 1. C. 1. 103. &c.* Reiffenſtuhl *D. 1. n. 46. &c.*

Circa conſtitutionem. 2. Leges eccleſiaſticas macht niemand als Legislator eccleſiaſticus. Schmier *cit. tract. 1. C. 5. n. 62.* Und zwar (a) der Pabſt oder das Concilium generale für die ganze Kirch. *Tit. X. de Conſtit. ibique* Engel *n. 16. 17.* Pichler *n. 27.* Schmier *n. 63. 86.* Das national oder provincial Concilium für ſelbige Nation oder Archidiœces. Engel *n. 17.* Pichler *n. 28.* Schmier *n. 93.* Der Biſchof oder Sede vacante auch das Capitul für ſeine Diœces. Schmier *n. 103. &c.* Engel *n. 21. 25.* Der Legatus Apoſtolicus für ſeine Provinz. Engel *n. 20.* und endlich auch die geiſtliche Ordensobrigkeiten für ihr Kloſter oder nach Geſtalt und

Maaß

Maaß ihrer Vollmacht für den ganzen Orden. Schmier *n. 107.* Engel *n. 23.* Die weltliche Obrigkeit (b) hat ſich nach unſeren catholiſchen Principiis quo ad ſpiritualia & eccleſiaſtica ſo wenig, als die geiſtliche quo ad temporalia & politica einer Geſetzgebender Macht zu erfreuen, einfolglich kann weder jene ein geiſtliches, noch dieſe ein weltliches Geſätz machen, Pichler *n. 33. 34.* Schmier *C. 7. n. 48.* Reiffenſtuhl *loc. cit.* ſondern jede bleibt in ihrer Sphæra, wie es nicht nur die unterſchiedliche Natur, und Eigenſchaft des Regiminis eccleſiaſtici & ſecularis, ſondern auch das Jus canonicum ſelbſt *in C. 8. Diſt. 10. & C. 6. Diſt. 96.* mit ſich bringt. Diviſa enim, heiſt es in dem erſten Text, ſunt utriusque Poteſtatis officia, & quam parum, ſagt der andere Text, Imperator jura Pontificis, tam parum Pontifex jura Regis vel Imperatoris uſurpet. Wahr iſt, daß man in Jure canonico ſehr viele Dinge antrift, welche nur das Temporale betreffen. Es iſt aber auch wahr, daß all dieſe Dinge vim Legis gar nicht oder nur ex uſu & recepto haben. Barthel *p. 17.* Vermiſchte Sachen (c) welche theils in das eccleſiaſticum, theils in das ſeculare einſchlagen, ſeynd ſo beſchaffen, daß die Verordnungen, welche hierinn ergehen, kaum eine vollkomne Würkung erreichen mögen, ohne das Poteſtas eccleſiaſtica & ſecularis, wo nicht Conſenſu expreſſo, doch tacito hierzu concurriert. Barthel *loc. cit.*

Pro- mulga- tionem & Ac- cepta- tionem.

3. Daß die geiſtliche Geſätz, ſo wenig als die weltliche vor der Promulgation (a) obligieren, iſt auſſer allen Anſtand. Circa modum Promulgationis differieren ſie zwar in verſchiedenen Stücken, jedoch ſo, daß die Canoniſten ſelbſt nicht allerdings darüber einig ſeynd. Nach dem Stylo curiæ Romanæ ſoll das Geſatz gleich nach der zu Rom beſchehener Publication allenthalben zu obligieren anfangen. Unſere Canoniſten laſſen dieſes in Loco curiæ gelten. Extra curiam aber ſeynd ſie der Meinung, es müſſe das Geſatz nicht nur zu Rom, ſondern auch in partibus, und zwar in allen Diœceſen, wo nicht gar in allen Pfarreyen, publiciert ſeyn. Pichler *n. 20.* Engel *n. 67.* Schmier *cit. loc. C. 5. n. 11. &c.* Barthel *p. 50.* Author *Jur. publ. eccleſ. C. 5. §. 47.* Ja es ſollen ſo gar Leges eccleſia-

ſticæ ſaltem univerſales eher nicht als nach zwey Monaten a Die promulgationis von einer Kraft und Verbindlichkeit ſeyn. Barthel, Pichler *loc. cit.* Engel *n.* *65.* Schmier *n. 202.* Die Acceptation (b) gehört zwar weder bey bürgerlichen, noch geiſtlichen Geſätzen ad valorem & ſubſtantiam Legis, und die Propoſition: *Qui Legem non acceptat, non peccat.* wird ſeit dem Decreto Alexandi VII. unter die damnatas gerechnet. Pichler *n. 22. 23.* Engel *n. 68.* Wann aber gleichwohl juſta & rationabilis cauſa non acceptandi vorhanden iſt, ſo mißbillichen die Canoniſten ſelbſt nicht, wann man das Geſatz nicht ſo blinderdings annimmt. Barthel *p.* *52.* Pichler *n. 24.* Engel *loc. cit.* Reiffenſtuhl *Tract.* *2. Diſt. 1. n. 37.* Eine ſonders erhebliche Urſach die Acceptation zu verweigern wäre z. E. jene, da die geiſtliche Veränderung etwas in ſich hielte, welches gegen die Landsverfaſſung, jura Principis, oder ſonſt nicht recht practicabl wäre. Barthel Engel *loc. cit.* Ehe und bevor demnach ein Kirchengeſatz gemacht wird, findet Barthel für ſehr rathſam, daß der Pabſt die Ordinarios locorum gutachtlich vernehme, wie es die Römiſche Kayſer zu thun pflegten, welche kein Geſatz in Provinciis machten, ohne die Stadthalter mit ihrer Meinung vorher anzuhören. In Frankreich und mehr anderen Landen wird keine Päbſtliche Bull angenohmen und publiciert, ehe und bevor ſolche nicht von der weltlichen Obrigkeit revidiert, und das Königliche Placet nebſt der Einregiſterierung darüber erfolgt iſt. Hæc autem reviſio & approbatio, ſchreibt Barthel *cit. p.* *51.* non eſt jurisdictionalis, ſed provenit ſolum ex Jure defenſionis, nihilque aliud eſt, quam Teſtimonium, has Leges nihil continere contra jura Imperii, & ſi in his Terminis conſiſtant Principes, non video, quomodo placetum Regis ſit improbandum. Aliud eſſet, ſi ex æmulatione & odio nollent permittere Promulgationem, quod tamen de ſummis Imperantibus non eſt præſumendum. Confer Moſer Staatsrecht. *Tom. 2. p. 224. §. 14.*

Obligationem. 4. Kirchengeſätz binden alles (a) was in der Chriſtenheit iſt, von waserley Stand, Geſchlecht, Würde und Condition man immer ſeyn mag. Schmier *cit.* *Tract. 1. C. 5. n. 120.* Reiffenſtuhl *cit. Tract. 2. D.*

3. n.

3. n. 1. Fürſten und Regenten (b) ſeynd nicht davon ausgenohmen, dann ſie gehören ebenfalls zum Schafſtall Chriſti, und ſtehen quo ad ſpiritualia & eccleſiaſtica unter dem geiſtlichen Hürtenamt. Barthel *p. 42.* Der Pabſt (c) ſelbſt halt ſich zwar ſeines Orts an das Kirchengeboth, jedoch als ſupremus Legislator eccleſiaſticus weder vi coactiva, noch directiva directe tali, ſondern nur indirecte, das iſt, ex dictamine æquitatis naturalis, damit er dadurch anderen mit guten Exempel vorausgehe. Barthel *p. 41.* Schmier *cit. Tr. 1. C. 5. p. 138. &c.* Ordinariatsverordnungen (d) obligieren nur Diœceſanos & Subditos, nicht aber Exemtos, auſſer in jenen Fällen, worinn dieſe juxta §vum præc. *38. not.* 2. auch Jurisdictionem ordinariam zu erkennen haben, oder ſich ſonſt der Gleichförmigkeit ohne Aergernuß nicht wohl entnehmen können. Pichler *n. 58.* Schmier *n. 195.* Reiffenſtuhl *D. 3. n. 9. &c.* Fremde (e) ſeynd an die einheimiſche Statuta particularia ihres Vaterlands oder Domicilii an auswärtigen Orten ſo wenig als an die Localſtatuta und Gewohnheiten ſelbigen Orts, wo ſie durchreiſen, oder ſich aufhalten, gebunden, ausgenohmen, ſoviel dieſe letzte betrift, quo ad Delicta ibi commiſſa, oder quo ad Formam & Solennitatem contractuum ibi initorum, oder wo das Statutum locale nicht ohne Scandalo publico vel Detrimento boni publici überſchritten werden könnte, und was dergleichen Exceptiones mehr ſeynd apud Pichler *n. 52. &c.* Engel *n. 28. &c.* Reiffenſtuhl *cit. Tr 2. D. 3. Q. 3. 4.* Schmier *cit. C. 5.* Confer Barthel *p. 43. &* Schmier *cit. C. 5. n. 158. &c.* Bey wahnſinnigen (f) Leuten ceſſiert obligatio Legis eccleſiaſticæ ſo lang, bis ſie zu vollkommnen Verſtand kommen, Bey Kindern aber fangt ſie regulariter erſt mit den Diſcretionsjahren, das iſt, nach dem 7ten Jahr an, ſo fern keine längere Zeit ſpecialiter determiniert iſt, wie z. E. bey der Obligation zu faſten, welche erſt mit 21. Jahren anfangt. Pichler *n. 49.* Von betrunckenen, ſchlaffend- oder unwiſſenden, und wie weit ſie ob tranſgreſſionem Legis a peccato vel pœna frey ſeynd, ſiehe *ibi n. 40. 50.* Schmier *n. 230. &c.* Juden (g) und Unglaubige ſeynd extra Eccleſiam, folglich ſub Lege eccleſiaſtica, ſoweit dieſe nicht auch in Lege divina

vel naturali gegründet iſt, keines Wegs begriffen. Engel *n. 16.* Pichler *n. 46.* Barthlel *p. 42.* Was von Ketzern disfalls zu halten ſeye, ſiehe Cap. *ſeq.* **20. §. 4.** An die burgerliche (h) Geſätz ſoll die Geiſtlichkeit nach gemeiner Lehr der Canoniſten in Sachen, welche gegen ihre Immunität oder contra decentiam Status eccleſiaſtici lauffen, gar nicht, in materia tam laicis, quam eccleſiaſticis communi aber, z. E. circa Formam contractuum, Taxam mercium, Exportationem frumentorum prohibitam nur vi directiva & quidem indirecte tali, nimmermehr aber vi coactiva gebunden ſeyn. Pichler *n. 57.* Engel *n. 34. &c.* Schmier *C. 7. n. 81. &c.* Reiffenſtuhl *D. 3. Q. 2.* Es laſt ſich auch dieſe Lehr kaum widerſprechen, wann man das Principium einmahl voraus ſetzt, daß die Geiſtlichkeit nur in, nicht aber de Republica civili, mithin von derſelben ganz unabhängig ſeye. Da nun aber dieſer Grundſatz juxta §vum *præc. 36. not. 3. litt. C.* inter Catholicos ſelbſt noch nicht durchaus angenohmen, ſondern quo ad temporalia noch in groſſen Widerſpruch iſt; ſo ſtehet auch die angezogene Conſequenz noch nicht feſt, und wollen diejenige, ſo den Clerum in weltlichen Sachen pro membro Societatis civilis halten, denſelben darinn auch allerdings ad Leges civiles aſtringiert wiſſen, womit auch Barthel *p. 44.* verſtanden iſt, jedoch andergeſtalt nicht, als ſalvis Cleri privilegiis, quia eſt membrum privilegiatum. In der Art (i) und Weis zu obligieren kommen die geiſt- und weltliche Geſätz ſoweit übereins, daß beede regulariter nicht nur in Foro externo, ſondern auch interno & conſcientia obligieren. Ob und wie weit aber dieſe Regul quo ad Leges pœnales aut in mera Præſumtione Juris fundatas falliere, und was für Geſätz man hierinnfalls pro pœnalibus anzuſehen habe, ſiehe mit mehrern apud Pichler *n. 35. &c. n. 62. &c.* Engel *n. 36. &c.* Schmier *cit. Tr. 1. C. 1. n. 219. &c.* Reifenſtuhl *D. 2. n. 20. 29. &c.* Barthel *p. 44. 47.* Ob ferner Lex prohibens auch zugleich irritans ſeye, und ob Lex irritans die Nullitatem actus nicht nur in Foro externo, ſondern auch interno nach ſich ziehe, ſiehe apud eundem Barthel *p. 48.* Engel *n. 49. &c.* Pichler *n. 61.* Schmier *C. 1. n. 311. &c.* Endlich (k) obli-

obligiert auch weder geiſt- noch weltliches Geſätz cum periculo vitæ aut alio gravi incommodo andergeſtalt, als wann die Uebertrettung entweder in detrimentum Reipublicæ oder in contemtum Fidei aut Poteſtatis eccleſiaſticæ gereichete. Reiffenſtuhl *D. 2. n. 23. &c.* Schmier *C. 1. n. 397. &c.*

5. Die Geſätz ceſſieren bald (a) univerſaliter, bald particulariter, wann nur gewiſſe Perſonen oder Stånd der Obligation entbunden werden, ſalva cæteroquin manente Lege intuitu reliquorum. Das letzte geſchiehet per Privilegium aut Diſpenſationem, wovon das mehrere *not. ſeq. 6. & ſvo 46. not. 2.* vorkommt. Das erſte geſchihet entweder per Irritationem, Abrogationem, Derogationem legis oder deficiente conſtitutivo ejusdem. Irritatio heiſt, wann dem Geſatz gleich anfånglich ſeine Kraft oder Würkung benohmen wird, entweder weil es Legislatori ſelbſt nicht recht ernſt geweſt, oder derſelbe gleich widerum anderes Sinns worden iſt. Abrogatio, wann das Geſatz vôllig aufgehoben wird, Derogatio, wann es nur in ein ſo anderen Stück eine Aenderung leidet. Conſtitutivum Legis ceſſiert, wann die cauſa finalis vollkommen wegfallt, wie es z. E. mit den legibus Judæorum ceremonialibus geſchehen iſt, oder materia Legis ſich gånzlich abåndert, z. E. per impoſſibilitatem aut inhoneſtatem. (b) Daß nun alljetztgedachte modi tollendi vel mutandi Legem nicht nur bey Legibus civilibus, ſondern auch eccleſiaſticis platz haben mögen, iſt auſſer allen Zweifl. *Tit. X. de Conſtitut. ibique* Pichler *n. 77. &c.* Engel *n. 70. &c.* Reiffenſtuhl *Tr. 2. D. 3. Q. 3.* und hat man bey beeden als eine Regul zu beobachten, daß das Geſatz zwar wohl a Legislatore ſelbſt, wie auch von ſeinem Succeſſore oder Superiore, nicht aber ab inferiore citra ſuperioris voluntatem expreſſam vel tacitam veråndert oder aufgehoben werden kônne. Pichler *n. 79. 80.* Schmier *cit. C. 5. n. 252.* Reiffenſtuhl *cit. Diſt. 4. n. 15. 16. 28.* Es wird auch hierinnfalls unter dem Superiore nicht Superior in Ordine & poædria, ſondern in poteſtate & jurisdictione verſtanden, z. E. der Pabſt reſpectu Epiſcopi. Pichler *n. 79.* Ob das ganze Jus canonicum aufgehoben werden kônne, iſt Quæſtio otioſa, dann es

Mutatio-nem.

wird wohl nimmermehr geſchehen. Quam enim ſine Lege & regula haberemus Rempublicam ſacram, ſagt Barthel *p. 54*.

Diſpenſationem. 6. Wann das Generalgeboth oder Verboth nur pro uno vel altero Caſu particulari relaxiert wird, ſo heiſt (a) es eine Diſpenſation. Pichler *n. 77*. Reiffenſtuhl *n. 12*. Wer dergleichen in Lege eccleſiaſtica ertheilen könne, und wie weit ſolches dem Pabſt, Biſchof oder anderen zuſtehe, ergiebt ſich *ex not. præc. 5*. von ſelbſt, und zwar ſoviel den Pabſt (b) betrift, kann derſelbe in allem Kirchengeſatz, ſogar in jenem, welches von den Apoſteln ſelbſt willkürlich gemacht worden iſt, diſpenſieren. Pichler *n. 79*. Reiffenſtuhl *n. 13*. Wir ſagen in dem Kirchengeſatz, ein anderes iſt in (c) Lege divina vel naturali. Dann darinn kann er tanquam inferior in Lege ſuperioris nichts änderen. Reiffenſtuhl *loc. cit.* Barthel *p. 53*. Schmier *C. 4. n. 58. &c.* Und wann gleich die Päbſtliche Diſpenſation, welche in Votis, Juramentis und mehr dergleichen Dingen öfter geſchihet, eine Diſpenſatio in Jure divino zu ſeyn ſcheint, ſo iſt es doch in der That nur eine bloſe Declaration, welche der Pabſt in Lege divina dubia ergehen laſt, und den Caſum in hypotheſi ſeinen beſonderen Umſtänden nach dahin nicht gehörig zu ſeyn erklärt. Reiffenſtuhl *n. 25. &c.* Barthlel *p. 57. 124*. In Legibus a Concilio (d) generali latis geſtehen dem Pabſten ſogar die Franzoſen, welche ihn ſonſt nicht ſupra, ſondern infra Concilium ſetzen, Jus diſpenſandi ein. Barthel *p. 42*. In den Concordatis nationis germanicæ (e) aber kann der Pabſt darum nicht wohl diſpenſieren, weil kein pactum von einem paciſcierenden Theil ohne Bewilligung des anderen abgeändert werden mag. Barthel *p. 54. 56*. Böhmer *L. 1. T. 3. §. 8*. Plenitudo poteſtatis pontificiæ, welcher die Canoniſten contra concordata Platz geben wollen, wäre mit der dem Römiſchen Stuhl beywohnender plenitudine Juſtitiæ nicht compatibl. Author *Jur. publ. eccleſ. C. 12. §. 7*. Magnifice quidem ſemper, ſagt Barthel *p. 45*. ſentiendum de Pontifice, ſed ſimul & ſobrie, præſertim in his partibus. Der Biſchof (f) diſpenſiert nur in Lege diœceſana a ſe, vel ab Anteceſſore ſuo lata, und hindert nicht, daß das Geſatz in Concilio

cilio diœceſano gemacht iſt, dann die Prælaten, und andere Geiſtliche haben dabey nur Votum conſultativum, nicht deciſivum. Pichler *n. 79.* Gegen das Jus commune vel Pontificium kann der Biſchof tanquam inferior nichts thun, folglich auch nicht diſpenſieren. Engel *n. 17.* Barthel *p. 39.* Dann die Regul, quod Epiſcopus tantum poſſit in ſua Diæceſi, quantum Papa in tota Eccleſia, verſtehet ſich nur ſalva Subordinatione, und warum das Argument a ſtatu Imperii, ejusque poteſtate derogandi Legibus juris communis hierinn nicht angehe, ſiehe bey Engel *n. 18.* Wir reden nur in Regula (g) dann es giebt viele Fälle, worinn Epiſcopus poteſtate extraordinaria vel delegata in Jure communi vel Pontificio diſpenſiert, ſonderbar in Kleinigkeiten, oder Materia valde frequenti, wie z. E. mit der Faſten, und anderen Kirchengebothen, item in Caſibus, wo periculum in mora, und der Pabſt ſelbſt ſchwerlich angegangen werden mag, oder wo die Gewohnheit ein anderes mit ſich bringt, und dergleichen mehr apud Pichler *n. 79. 80.* Reiffenſtuhl *D. 4. n. 17.* Schmier *C. 5. n. 256.* Einige dehnen das Biſchöfliche Jus diſpenſandi in Regula ſo weit aus, als ſolches nicht per Legem vel Conſuetudinem ſpecialem eingeſchrenkt iſt. Barthel *p. 136. &c.* Der Erzbiſchof (h) kann Subditos ſuffraganei Epiſcopi nur in caſu Viſitationis, oder wann ab injuſte denegata Diſpenſatione an ihn appelliert wird, ſonſt aber nicht diſpenſieren, weil er extra Caſum viſitationis vel appellationis keine Jurisdiction über ſie hat. Pichler *n. 79.* Barthel *p. 132.* Die Ordensobere (i) welche dem Kloſter entweder unmittlbar, wie die Rectores, und Guardiani, oder nur mittlbar, wie die Provincialen, und Generalen vorſtehen, exercieren bey ihren Untergebenen exemti Ordinis das Diſpenſationsrecht ebenfalls, ſalva Diſpenſatione Epiſcopali, wann jene etwann ungerechter Weis denegiert wurde. Pichler *n. 79* Jeder (k) welcher mit dem Jure legislatorio oder Poteſtate diſpenſandi begabt iſt, kann nicht nur andere, ſondern auch ſich ſelbſt diſpenſieren. Pichler *n. 83.* Doch iſt das letzte propter Scandalum weit ſchwerer als das erſte, hinc etiam Papa multo facilius alios, quam ſemetipſum diſpenſat. Barthel *p. 42.* Ohne erheblicher

Urſach (l) darf zwar nimmermehr diſpenſiert werden. Wann es aber gleichwohl abſque Cauſa geſchiehet, ſo iſt zu diſtinguieren, ob der Geſätzgeber ſelbſt, oder aber nur inferior ex Poteſtate commiſſa auf ſolche Weis diſpenſiert habe. Letztenfalls iſt die Diſpenſation weder valida noch licita, erſtenfalls aber quidem valida, ſed non licita. Pichler *n. 84. &c.* Reiffenſtuhl *n. 18. &c.* Der Pabſt ſelbſt diſpenſiert ſine juſta Cauſa zwar valide, aber nicht licite Pichler *L. 1. T. 31. n. 2.* Diſpenſationes enim ſunt vulnera Legum, quæ non infliguntur mere arbitrarie. Barthel *p. 57.* Cauſa diſpenſationis aber iſt neceſſitas, vel utilitas Eccleſiæ, pietas, gratitudo, vel miſericordia, alles nach mehrern Erleuterung P. Pichler *cit. T. 2. n. 86.* In dubio, ob Cauſa ſufficiens ſeye, incliniert man in benigniorem, und wer daran zweiflet, ob er die Diſpenſation bedarf, der kann ſich ſelbſt in negativam reſolvieren, und in Poſſeſſione libertatis manutenieren. *Ibidem.* Aus falſchen Urſachen erſchlichene Diſpenſationes ſeynd Null, dann es halt jede ſchon die Clauſulam: *Si preces Veritate nitantur*, ausdrucklich oder ſtillſchweigend in ſich. Reiffenſtuhl *n. 23. &c.* Im übrigen (m) ſeynd ſie zwar ſtrictæ Interpretationis: wann aber gleichwohl jemand facultatem Diſpenſandi ordinariam, & ad Caſus particulares non adſtrictam a Legislatore erlangt, ſo leidet es auch latam Interpretationem Pichler *n. 87.* Mehr dergleichen Caſus, wo die Diſpenſation latam Interpretationem leidet, ſiehe apud eundem *L. 1. T. 3. n. 23.*

Principia Proteſtantium circa leges eccle.

7. Wie wir ſchon oben *§. 6. litt.* K. vernohmen haben, führen ſtatus & Principes proteſtantes in ihren Landen nicht nur das weltlich- ſondern auch das geiſtliche Regiment, in Kraft deſſen machen ſie nach ſelbſt eignen gut befund nicht nur geiſtliche Geſätz, und Kirchenordnungen, ſondern diſpenſieren auch darinn. Bohmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 2. §. 82.* Idem de ſublimi ſtatuum Evangelicorum Jure diſpenſandi tam in ſacris quam profanis. Von den unſerigen haben ſie nicht nur die drey Symbola, nemlich Apoſtolicum, Nicænum, & Athanaſianum, ſondern auch die erſte vier Generalconcilia, benanntlich Nicænum, Conſtantinopolitanum, Epheſinum & Chalcedonenſe, wenigiſt

quo

quo ad Articulos & dogmata Fidei noch beybehalten. Böhmer *cit. T.* 2. *ſ.* 2. *&c.* Das corpus Juris canonici hat zwar Martin Luther Anno 1520. zu Wittenberg unter dem Ausſpruch: Sicut fecerunt mihi, ita faciam ipſis, offentlich verbrannt, welches aber die damalige proteſtantiſche Rechtsgelehrte ſelbſt nicht gebillichet haben. Böhmer *ſ.* 59. *&c.* Obſchon alſo der Pabſt für das ſichtbare Oberhaupt der Kirch a Proteſtantibus nicht erkannt, und die Päbſtliche Jurisdiction in Anſehen ihrer per pacem Weſtphalicam völlig ſuſpendiert iſt, ſo gehet doch nichts deſtoweniger das Jus canonicum in Foris proteſtantium ex uſu & retento quo ad eccleſiaſtica und was dahin einſchlagt, noch ſoweit, als es weder paci Religioſæ & Weſtphalicæ, noch anderen Reichs fundamental Geſätzen, oder Particularkirchen = Ordnungen, und Gebräuchen entgegen iſt. Barthel *p. 18.* Moſer Staatsrecht. *T. 2. p. 221. ſ. 8. &c.* Böhmer *ſ.* 75. *& in Diſs. de uſu Jur. can. in For. proteſt.* Eyben *de orig. progr. uſ. & Auth. jur. Can. in terr. proteſt.* Immaſſen die Lübeckiſche Coadjutorie und mehr dergleichen Sachen nicht nur bey dem Reichshofrath nach den canoniſchen Rechtsgrundſätzen beurtheilt, ſondern auch a Proteſtantibus ſich ſelbſt vielfältig darauf bezochen worden iſt. Moſer *T. 11. p. 87. ſ. 24.* welches jedoch nur von dem corpore Juris canonici zu verſtehen iſt, dann die andere Päbſtliche Conſtitutiones, und geiſtliche Verordnungen, welche demſelben nicht einverleibt ſeynd, agnoſcieren Proteſtantes keines Wegs. Moſer *cit. T. 2. p. 223. ſ. 13.*

§. XLVI.

Von Reſcriptis, præſertim Pontificiis.

1. Befehl, oder Reſcripta, welche a Summo Pontifice ſeu Legislatore ad inſtantiam ergehen, machen zwar gemeiniglich (a) nur Jus particulare zwiſchen den Theilen, von welchen oder wider welche ſie impetriert werden, öfter aber auch ein Geſätz oder Jus univerſale aus, wann ſolche pro Declaratione Juris communis erlaſſen, oder den Geſätzbüchern einverleibt werden, wie mit hundert und tauſend ſolchen Reſcriptis ſowohl in corpore Juris civilis, als canonici geſchehen iſt. *Tit. X. de Reſcriptis ibique* Pichler *n. 1.*

Engel *n. 1. &c.* Schmier *Jus can. civ. T. 1. L. 1. Tr. 1. C. 8. S. 1. n. 4. 52.* P. Zech *Jus can. §. 330.* In weltlichen (b) Sachen giebt ſie der Landsherr, in eccleſiaſticis der Pabſt tanquam Supremus Eccleſiæ Legislator. P. Zech *§. 332.* Pichler *n. 18.* Barthel *p. 57.* Die Red iſt hier hauptſächlich nur von den letzten, ob ſich ſchon verſchiedenes davon auch auf die erſte applicieren laſt. Inferiores Pontifice geben nur Reſponſa, aber keine Reſcripta in ſenſu Juris canonici. Pichler, Schmier *ibi.* Man theilt ſie in Reſcripta gratiæ (c) vel Juſtitiæ, je nachdem ſelbe entweder Gnaden oder Juſtizſachen betreffen. Pichler *n. 6.* Engel *n. 2.* Den groſſen Unterſchied, welcher ſich zwiſchen beeden in vielen Stücken bezeigt, ſiehe bey Engel *n. 4. &c.* Schmier *n. 108. &c.* In dubio halt man ſie mehr pro Reſcriptis juſtitiæ, als gratiæ. Pichler *n. 6.* Was man (d) in ſupplica pro obtinendo Reſcripto Pontificio ſowohl in Stritt- als Beneficialſachen zu beobachten habe, vide apud eundem *n. 20. 21.* In Gnadenſachen kann ſolches für einen anderen auch ohne Mandato erhalten werden. Wohingegen man in Juſtizſachen die Vollmacht regulariter vonnöthen hat. Idem. *n. 7.* Schmier *n. 40.* Die Schrift (e) iſt ad Reſcriptum um ſo nöthiger, als ſich ſolches dadurch a vivæ Vocis oraculo diſtinguiert. P. Zech *§. 337.* Pichler *n. 5.* Die bloſe Signation der Supplic, welche der Pabſt in cauſis Gratiæ mit dem Wort Fiat, und in Juſtizſachen mit dem placet, und beygefügten Anfangsbuchſtaben ſeines Namens zu machen pflegt, reicht nicht hin, ſondern es muß auch die Expedition darüber erfolgen, weil bis dahin in Gnadenſachen Gratia nondum pro collata, ſondern nur pro conferenda geachtet, und in Juſtizſachen der Proceſs mit Giltigkeit eher nicht angefangen wird. Idem *n. 2.* Schmier *n. 8.* P. Zech *§. 337.* Hiernächſt (f) muß auch die Expedition in forma ſolita & ſtylo conſueto geſchehen, ſonſt iſt das Reſcript verdächtig oder gar Null. Pichler *n. 8. 9.* P. Zech *§. 340.* verſchiedenes, was der ſtylus curiæ Romanæ hierinnfalls mit ſich bringt, ſiehe Pichler *n. 9.* Engel *n. 14. &c.* Schmier *n. 43. &c.* Inſonderheit diſtinguieren ſich die Päbſtliche Breve, und Bullen von einander, dann die letzte werden noch per Abbreviationes

nes, und nach dem alten Franzöſiſchen Stylo, wie ſolcher zu Avignon vor dieſem gewöhnlich war, mithin ſo ausgefertiget, daß ſie nicht jeder leſen kann. Barthel *p. 58.* Der Innhalt (g) eines Reſcripti beſtehet theils in narrativis, theils diſpoſitivis. Auf die letzte kommt es allemal hauptſächlich an. Pichler *n. 4.* Schmier *n. 16.* Die erſte ſeynd entweder nur aus der Supplic genohmen, oder a Reſcribente ſelbſt motu proprio in dem Reſcript angeführt. Ob und wie weit nun dieſe oder jene bewieſen ſeyn müſſen, oder ſelbſt ſchon einen Beweis machen können, wird mit verſchiedenen Diſtinctionen beantwortet, bey Engel *n. 7. &c.* Barthel *p. 59.* Pichler *n. 4.* Schmier *n. 19. &c.* P. Zech *§. 338.* Gegen Biſchöf (h) und Obere pflegt der Pabſt auf Inſtanz ihrer Untergebener nicht zu reſcribieren, ohne daß er ſie vorher mit ihren Bericht vernimmt, ſonderbar, wann ſie mit Cenſuren und Straffen, oder ſonſt ex officio Paſtorali procedieren. Barthel *p. 60.* Viel weniger wird contra Jus commune vel tertii reſcribiet, ohne daß die clauſula Derogatoria ausdrücklich darinn enthalten iſt, dann ohne dieſer Clauſul haben dergleichen Reſcripta keinen Beſtand. Pichler *n. 3. 8. 11.* Barthel *n. 59.* Schmier *n. 67.* Die Clauſul ſi preces veritate nitantur, (i) halt jedes Reſcript, wo nicht ausdrücklich, doch ſtillſchweigend allemal ſchon in ſich. Pichler *n. 4.* Engel *n. 7.* Schmier *n. 21.* Was dahero nur ſub- aut obreptitie, id eſt, mit Verſchweigung der Wahrheit, oder mit Vorſpieglung der Unwahrheit erſchlichen wird, das iſt entweder ipſo Jure Null, oder wird wenigiſt per Exceptionem ſub- & obreptionis elidiert. In was für Fällen aber ein oder anderes Platz greiffe, ob das Reſcript dadurch in allen oder nur in den erſchlichenen Puncten allein entkräftet werde, auch ob das vitium ſub- & obreptionis durch die dem Reſcript einverleibte clauſulam motus proprii geheilt werde, iſt unter den Canoniſten ſelbſt noch nicht allerdings ausgemacht. Pichler *n. 5. 8. 10. 13. &c.* P. Zech *§. 341.* Engel *n. 11. &c.* Barthel *p. 59. &c.* Schmier *n. 83. &c.* Befindet (k) ſich die ſo genannte clauſula Oris in dem Reſcript, wodurch nemlich das Stillſchweigen imponiert wird, ſo muß derjenige, welcher noch eine Vorſtellung dagegen machen will, vor

all anderen pro Aperitione oris faſt eben ſo, wie in beſchwornen Handlungen pro relaxatione Juramenti, einlangen. Barthel p. 60. In dubio (l) werden ſowohl reſcripta Juſtitiæ, als Gratiæ ſtricte interpretiert. Pichler n. 23. Schmier n. 124. 155. &c. P. Zech §. 342. exceptis Caſibus apud Pichler *ibidem.* Circa præſentationem (m) machen zwar einige zwiſchen Reſcriptis juſtitiæ & gratiæ ſoweit einen Unterſchied, daß jene längſt inner einem Jahr præſentiert werden ſollen. Engel n. 23. Andere hingegen halten nur für rathſam, daß, obſchon weder pro reſcriptis Gratiæ, noch Juſtitiæ ein gewiſſer Terminus ad præſentationem in Jure regulariter beſtimmt iſt, man es gleichwohl über ein Jahr lang nicht anſtehen laſſe, dann wann hernach ein anderes Reſcript dazwiſchen kommt, und dem ernannten Executori vel Judici eher als das erſte præſentiert wird, ſo fallt dieſes hinweg. Pichler n. 23. In Sachen (n) welche Cognitionem cauſæ oder Jurisdictionem in Foro externo erfoderen, wird executio Reſcripti allzeit jemand, der in Dignitate vel perſonatu ſtehet, übertragen, und muß ſich Executor nicht nur genau an ſeine Vorſchrift halten, ſondern auch die Commiſſion in einer Stadt oder anderen vornehmeren Ort, wo man erfahrne Leut an der Hand hat, vollziehen. P. Zech §. 343. Pichler n. 25. &c. Durch den Tod (o) des Reſcribentis erlöſchen Reſcripta gratiæ Jam factæ zwar nicht, wohl aber faciendæ, aut Juſtitiæ, welche aber per regulas Cancellariæ mit dem neuen Pabſt in gewiſſer Maaß widerum reviviſcieren. P. Zech §. 344. Pichler n. 27. Wie ſie aber per mortem executoris, oder desjenigen, gegen welchen das Reſcript ergangen iſt, item per Renunciationem impetrantis, oder per Revocationem. concedentis erlöſchen, ſiehe ibidem & apud Engel n. 20

Privilegiis, & conſuetudinibus eccleſiaſticis.

2. Unter die Reſcripta gratiæ gehören auch die Privilegia (a) oder Conceſſiones, welche entweder contra oder præter Jus commune mitgetheilt werden. P. Zech *Jus can.* §. 346. Schmier *loc. cit. n.* 173. &c. Von der Diſpenſation unterſcheiden ſie ſich ut magis & minus, dann per Diſpenſationem wird man gemeiniglich nur quo ad unum vel alterum Actum, per privilegia aber für beſtändig ab obſervatione Legis be-

frey-

freyet. Pich. *L. 1. T. 2. n. 77.* Gleichwie nun die Privilegia niemand anderer als der Geſätzgeber ſelbſt zu ertheilen hat, ſo kann man a Legislatore ſeculari quo ad eccleſiaſtica ſowenig, als a Legislatore eccleſiaſtico quo ad politica privilegiert werden. P. Zech *§. 349.* Engel *L. 5. T. 33. n. 9.* Pichler *L. 5. T. 33. n. 10.* Was wir aber bereits oben *ad P. 1. C. 2. §. 16.* Von privilegiis überhaupt geſagt haben, daß appliciert ſich auch in Terminis habilibus ad privilegia eccleſiaſtica, wie bey obigen und anderen Commentariis *ad Tit.* X. *de Privilegiis & exceſſibus Privilegiatorum* mit mehrern zu erſehen iſt. Die Confirmation (b) giebt zwar ſonſt kein neues Recht, ſondern beſtättiget nur jenes, welches man ſchon gehabt hat, quia plus non eſt in Confirmatione, quam probatum ſit in confirmato. *C. 4. X. de Confirmatione utili & inutili, ibique* Pichler *n. 4.* Engel *n. 4.* Schwæder *de Confirm. Jur. & Privil. §. 17.* welches ſich aber nur von der Confirmatione in Forma communi facta verſtehet, dann ſoviel die Confirmationem in Forma ſpeciali factam betrift, wird ein anderes dafür gehalten, weil ſie vim privilegii hat, mithin Jus novum giebt. Pichler, Engel *n. 5.* Aus was für Zeichen und Merkmahlen aber die letzte Species Confirmationis erkannt werde, ſiehe Pichler *n. 2.* Engel *n. 5.* Confer Böhmer *L. 2. T. 30. §. 2.* Die Gewohnheit (c) wird zwar von den Authoribus paſſim in civilem & canonicam getheilt, je nachdem ſolche materiam civilem oder eccleſiaſticam z. E. Feyer- und Faſttäg, geiſtliche Zechenden, Beneficia und dergleichen betrift. Schmier *Jus can. civ. T. 1. L. 1. C. 9. n. 17.* P. Zech *Jus can. §. 365.* Die Grundſätz aber, welche *ad P. 1. C. 2. §. 15.* von dem Jure non ſcripto ſeu conſuetudinario überhaupt vorkommen, ſchlagen ſowohl in conſuetudine Canonica als Civili ein, *Tit X. de Conſuetudine, ibique paſſim Canoniſtæ.* Jene Gewohnheiten, welche Juri communi entgegen ſeynd, will man zu Rom anderſtalt nicht, als wann der Pabſt Wiſſenſchaft davon hat, attendieren. Barthel *p. 67.* Die Gebräuch und Gewohnheiten der Römiſchen Kirch hingegen ſollen auch anderen niederen Kirchen zur Regul und Vorſchrift dienen P. Zech *§. 377.* Der Pſeudo ſtylus curiæ und ande-

andere Miſſbräuch oder Corruptelæ verſtecken ſich unter dem Deckmantel der Gewohnheit und Obſervanz oft dergeſtalt, daß man ſie in praxi kaum zu unterſcheiden weis. Author Anonymus *Jur. publ. eccleſ. C. 10. §. 19. 20.* Man hat dahero auch ad facta Curiæ nicht allemal zu ſehen. Diverſa enim ſunt Curia, Camera, & Cathedra Barthel *p. 57.*

§. XLVII.

De regulis Juris Canonici.

1. Gleichwie ſich ſowohl die Pandectenbücher als das 5te und 6te Buch der Decretalien mit dem Titul de regulis Juris beſchlüſſt, ſo machen wir auch damit den Schluß von gegenwärtigen Capitul. Paulus definiert (a) zwar *in L. 1. ff. h. t.* Die regulas Juris, jedoch auf eine ſehr unglücklich und über das Definitum Thurn hoch hinausgehende Weis, wann er ſagt, quod ſint brevis rei Narratio. Die Regul muß zwar freylich kurz, zugleich aber auch allgemein und Deciſiv, mithin ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie mit wenig Worten vieleCaſus unter ſich begreift und entſcheidet. Solchemnach ſeynd die regulæ Juris nichts anderes als kurz und gemeine Rechtsſätz, oder Brocardica & Axiomata juridica. Welche man in Authenticas & Doctrinales, Communes & particulares zu theilen pflegt. Pichler *h. t. n. 2.* P. Zech *Præcogn. Jur. canon. §. 428. &c.* Authenticæ & legales heiſſen (b) ſie ab Authoritate legis, ſofern ſich ſolche in obigen Titel oder ſonſt in corpore Juris civ. aut Canon. befinden, mithin vim Legis haben. Doctrinales werden nur jene genannt, welche entweder ex uſu & Authoritate Doctorum oder ex mero Dictamine rationis zur Rechtsregul worden ſeynd, z. E. das Axioma: *Non entis ſunt nullæ qualitates, privatio ſupponit habitum &c.* Communes, vel particulares ſeynd dieſelbe, je nachdem ſie ſich auf alle oder nur auf gewiſe materias Juris, z. E. ad judiciales, beneficiales, morales, applicieren laſſen. Eine Regula communis iſt z. E. quod omnes tangit, ab omnibus debet approbari, oder quod quis per alium facit, per ſe ipſum facere cenſetur. Eine Particular und zwar ad materiam Beneficialem gehörige Regul iſt z. E. ut Beneficium ſine Inſtitutione canonica licite

non

non obtineatur &c. Eine andere ad Materiam judicialem gehörige Particularregul hat man an jener, quod Actor ſequatur Forum rei, quod Actore non probante reus ſit abſolvendus, und was dergleichen Exempla mehr ſeynd bey P. Zech *§. 431. &c.* Hieraus ergiebt ſich (c) von ſelbſt die offenbare Wahrheit des juridiſchen Spruchs *in L. 1. ff. h. t.* quod Regula non faciat Jus, ſed Jus potius Regulam, dann die Reguln ſeynd aus den allſchon vorausgeſetzten principiis Juris nur heraus; und zu dem Ende kurz zuſamm gezogen worden, damit ſie gleichſam pro Compendio dienen, und dem Gedächtnüß beſſer eingedruckt werden ſollen. Pichler *n. 2. 5.* Engel *h. t. n. 2.* Obſchon alſo (d) der Gebrauch dieſer Reguln nicht gänzlich zu verwerffen iſt, ſo betrügt ſich doch jener gar ſehr, welcher ein ganzer Juriſt daraus werden, und ſich mit ſolchen Reitern, und Gaſſenhauern überall durchſchlagen will. Man muß vielmehr auf die Fontes, woraus ſelbe geſloſſen ſeynd, zuruck, und in die materias Juris ſelbſt, wo ſie einſchlagen, hineingehen, theils weil die Reguln *in Tit. ff. X. & 6to de R. J.* weder complet, noch ordentlich vorgetragen ſeynd, theils weil ſie ungemein viele Limitationes & Sublimitationes zu leiden haben, ſohin unmöglich recht begriffen werden mögen, wann man nicht ſolida Juris fundamenta voraus ſetzt. Pichler *n. 2. 5.* Stryk *h. t. §. 1.* P. Zech *§. 437.* Wir finden daher auch die Recenſión oder Specification ſammentlicher Rechtsreguln allhier für eine ſo unnöthig als doppelte Arbeit, indeme wir ſie ſchon anderwerts und zwar jede ſuo loco & ordine mit all ihren Limitationen der Nothdurft nach angeführt haben. Ueberhaupt (e) bemerkt man hier nur ſoviel davon, daß derjenige, welcher regulam Juris authenticam & legalem für ſich hat, auch præſumtionem & Intentionem in Jure fundatam ſolang für ſich habe, bis nicht gezeigt werden kann, daß ein anderes in Jure ſpecialiter verordnet ſeye. Pichler *n. 4.* P. Zech *§. 437.* Deswegen ſagen auch die Practici: Qui cum Regula ambulat, tuto ambulat. Stryk *§. 1.* Es heiſt zwar auch, nulla Regula ſine exceptione, es muß aber die Exception von demjenigen, der ſich darauf ſteift, nicht nur dargethan ſeyn. Stryk *ibi.* Sondern, wann ſich auch die Exception in einem

Fall

Fall wirklich zeigt, ſo bleibt es (f) doch in all übrigen nicht ausgenohmenen Fällen widerum bey der Regul. Exceptio enim firmat Regulam in Caſibus non exceptis, id eſt. omnes Caſus ſub Regula generali comprehenduntur, qui per Legem ſpecialem non ſubtrahuntur. Pichler *n. 6.* P. Zech *§. 438.* welches ſeinen merklichen Abſatz zu leiden hat, wann entweder par Ratio vel Correctio Juris, oder die Vermeidung einer offenbahren Abſurdität, oder die augenſcheinliche Intention des Diſponenten Extenſionem ad Caſus etiam non exceptos erfodert. Pichler *ibi.* Zwiſchen den regulis (g) Juris canonici & civilis iſt in all obigen Stücken kein Unterſchied. Jene ſeynd ſowenig Dogmata & Articuli fidei als dieſe. P. Zech *§. 437.* Bey beeden kann man ſich auf doppelte Weis leicht verfehlen, entweder wann man die Reguln, welche nur gewiſſe Materien betreffen, auf alle zu applicieren ſucht, oder den Unterſchied der Umſtänden circa Perſonas, Locum, Tempus nicht beobachtet, welches P. Zech *loc. cit.* mit verſchiedenen Exemplen erleutert. Confer Keſtner *de inutili legum & brocardicorum Allegatione.* Die übrige (h) Authores, welche über die regulas Juris geſchrieben haben, ſiehe nach dem Alphabet bey Jenichen *in Biblioth.* Lippen voce*: Axiomata, Brocordica, loci communes, regulæ Juris.* und bey Buder *in Biblioth. Jur.* Struvian *p. 889. &c.*

Zwan-

Zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Religionsrecht.

§. I.

Die Religion bedeutet bald (a) die Art und Weis Gott zu erkennen, und zu verehren, bald den Glauben oder Beyfall, ſo man dem geoffenbarten Wort Gottes beylegt, und öfter auch die Glaubenslehr, welche uns von der Kirch per Symbola Fidei, ſonderbar durch das Apoſtolicum, Nicænum, Athanaſianum, und am vollkomniſten per Tridentinum vorgeſchrieben iſt. *Tit. X. de ſumma Trinitate & Fide catholica, ibi.* Pichler *n. 3.* Engel *n. 6.* Barthel *p. 19. &c.* Böhmer *§. 1.* Buder *repp.* voce *Religio §. 1.* Walch Lexic. phil. voce Religion. chriſtliche Religion. Gleichwie man nun dieſelbe in die natürlich und geoffenbart; wahr, und falſch; inn; und äuſſerliche abtheilt, ſo betrachten wir (b) auch alle dieſe Gattungen hier überhaupt nur in Senſu juridico & politico, nicht aber in theologico, dann dieſer iſt nicht noſtri Fori, wird alſo lediglich den Theologis überlaſſen. Von der natürlichen Religion ſiehe oben *P. 1. C. 2. §. 4. n. 7.* Von der falſchen *not. ſeq. 2. &c.* die innerliche, von welcher (c) ſich die äuſſerliche entweder durch die offentliche Glaubensprofeſſion, oder den äuſſerlichen Gottesdienſt entſcheidet, ſehen zwar Proteſtantes nicht mehr pro objecto Juris an, weil ſie den geringſten Gewiſſenszwang nicht zu laſſen, ſondern eine vollkommne Freyheit hierinn ſtatuieren wollen. Böhmer *cit. Tit. §. 20. &c.* Kemmerich *Jus pub. L. 7. C. 4. §. 25.* Walch voce Gewiſſens Freyheit, Gewiſſenszwang: nach unſeren catholiſchen Principiis aber erſtreckt ſich die Kirchengewalt auch über das Internum ſoweit, da ſie

Von der Religion.

ſolches ſub peccato vel pœna ſpirituali, ſoweit es das Seelenheil nur erfodert, gebiethen, oder verbiethen kann. *Ivo præc. 45. not. 1.* Confer Barthel *p. 20. & in opuſc. recent. P. 2. p. 146. §. 10.* Ueber die Nothwendigkeit (d) des äuſſerlichen Gottesdienſt, und wie weit ſich ſolche aus dem bloſen Recht der Vernunft ohne Beyhilf der Schrift demonſtrieren laſſe, wird zwar noch controvertiert. Walch voce Gottesdienſt. Müller *de Cultu Dei externo.* Es iſt aber ein unnöthiger Diſput, nachdem wir bereits ex Jure divino revelato von dieſer Nothwendigkeit gnugſam verſichert ſeynd. Barthel *opuſc. 2. p. 65.* P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. *§. 189.* In was für Umſtänden auch die Glaubensprofeſſion ſowohl nach dem Jure divino als eccleſiaſtico vonnöthen ſeye, ſiehe apud eundem Barthel *p. 66. &c.* Pichler *n. 4. 7.* Engel *n. 9. 10.* Die Formulam aber, nach welcher Profeſſio fidei catholicæ publica & ſolennis ex præſcripto Pii V. ad normam Concilii tridentini geſchehen muß, vide apud P. Zech *præcog. Jur. Can: §. 68.* Da nun Religio externa (e) unter jenen, welche ſich ihrethalber verſammlen, und in eine Communität zuſamm tretten, gewiſſe Geſätz und Ordnung, Inſpection, Direction, Subordination, mit einem Wort, ein eignes Kirchenregiment erfodert, ſo ſoll auch ſolches nach Meinung der Proteſtanten in jeden Staat als eine Würkung der höchſten Macht und Gewalt lediglich bey dem Landsherrn beruhen, mithin das Kirchen- und Religionsweſen ſeiner Diſpoſition und Anordnung eben ſo, wie das politicum gänzlich überlaſſen seyn. Moſer *Comp. Jur. publ. L. 4. C. 19. §. 8. &c.* Böhmer *Jus publ. univ. Part. ſpec. L. 2. C. 5. §. 15. &c.* Walch voce Kirchenregiment, Religionsrecht. Thomaſius *de Majeſtate tam circa ſacra quam politica.* Lauterbach *de cura Religionis.* Daher rührt das Axioma: Cujus eſt Regio, illius eſt Religio, und die Vergleichung eines proteſtantiſchen Landsherrn mit dem Saul, weil er zugleich König und Prophet geweſen iſt. Ludwig *ad Aur. Bull. T. 2. p. 506.* Welches jedoch bey uns Catholiſchen (f) nicht angehet, dann da gehören die Religions- und Kirchenſachen nicht mehr zum weltlichen, ſondern zum geiſtlichen Regiment. Beede theilen ſich ſoweit von ein-

ander

ander ab, das jedes in ſua Sphæra ganz independent iſt, mithin auch keins dem anderen vor- oder eingreiffen darf. Den Grund dieſer Abtheilung, und die Rationes, warum man Jus ſacrorum nicht ad Jura majeſtatica zu rechnen habe, will P. Schmier *in Jur. pub. univ. L. 3. C. 1.* nicht nur ex Jure divino revelato, ſondern auch ex naturali erweislich machen. Was demnach (g) ein catholiſcher Landsherr in obigen Sachen regulariter immer thut, oder thun kann, daß geſchihet ander Geſtalt nicht als Jure advocatiæ, protectionis, & manutenentiæ. *Cap. præc. 19. §. 42. not 13. litt. B. &c.* Darauf beruhen auch inſonderheit all jene landsherrliche Verordnungen, welche hier zu Land in Religionsſachen allſchon ergangen ſeynd, und in Zukunft noch weiter ergehen dörften. Religionsverträg (h) mit Unterthanen, oder anderen zu machen, gehet nimmermehr ſoweit an, daß circa Dogmata, & Articulos fidei etwas dadurch abgeändert werden könnte, Veritas enim, ſagt Barthel *p.* 27. ſemper eadem eſt, & indiviſibilis, nec patitur datum, vel retentum. Dahero auch der in pace weſtph. *Art. 5. §. 1.* mit den Worten: Donec per Dei gratiam de Religione ipſa convenerit, Bedingnuß weis figurierte Caſus nicht nur von uns Catholicis, ſondern auch von Proteſtantibus pro moraliter impoſſibili geachtet wird. Böhmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 1. §. 80.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 6.* Wenigiſt ſeynd all jene Bemühungen, welche man hierin bishero unternohmen hat, ganz fruchtlos abgeloffen. Buder *repp* voce Religion *§. 3.* In bloſen Nebendingen (i) welche keinen Glaubensarticul betreffen, z. E. in puncto Tolerantiæ iſt auſſer allen Zweifel, daß dergleichen pacta, tranſactiones, conceſſiones aut privilegia ſowohl für beſtändig und irrevocabiliter, als nur auf eine Zeit lang und revocabiliter Platz haben können, indem man die widrige Religion dadurch keines Wegs approbiert, ſondern nur zu Vermeidung gröſſeren Uebels, oder anderer erheblicher Urſach wegen geduldet, und ihr den weltlichen Schutz mit den davon abhangenden Effectibus civilibus & politicis angedeyen laſt. Barthel *h. t. p.* 22. *& in opuſc. recent. T. 2. p. 237.* Banniza *de diverſarum Religionum in eodem Territorio tolerantia.* Böhmer

mer *Jus ecclеſ. L. 5. T. 7. §. 68. &c.* Idem *de tolerantiæ religioſæ Effectibus civilibus.* Moſer *de pactis & privilegiis circa Religionem.* Aus dieſem Grund wird pax religioſa & weſtphalica unter den paciſcierenden Theilen von unſeren Canoniſten ſelbſt allerdings für verbündlich und ſtandhaft angeſehen, non obſtante proteſtatione & Nullitatis Declaratione Pontificia, als welche nicht in der Abſicht, die compaciſcentes ab Obligatione befreyen zu wollen, ſondern nur proprii Juris conſervandi Cauſa und darum geſchehen iſt, damit nicht widrigen falls eine ſtillſchweigende Päbſtliche Agnition daraus geſchloſſen werden möchte. Barthel *Jus can. h. t. p. 23.* P. Zech *loc. cit. §. 190.* Caramuel *a Lobkowiz pax Imperii licita.* B. Ikſtad *de juſta & efficaci ſummi Pontificis proteſtatione contra pacem religioſam & weſtphalicam, obligationem tamen ejusdem intrinſecam & pactitiam inter compaciſcentes haud infringente, §. 9. 29. &c.* Jetzt allegiert weſtphäliſcher Fridensſchluß will zwar *Art. 7. §. 2.* auſſer der catholiſch- luteriſch- und calviniſchen Religion (k) keine andere im Römiſchen Reich mehr leiden, dahero auch jene von einem gewiſſen Publiciſten die im heiligen Römiſchen Reich allein ſeeligmachende drey Religionen Scherzweis genannt werden. Die jüdiſche Religion hat darin, wie wir *§vo ſeq. 3.* hören werden, ſchon lang vorhero feſten Fuß geſetzt, und iſt per pacem Weſtphalicam keines Wegs daraus eliminiert worden, dann die Rede iſt alldort überhaupt nur von der chriſtlichen Religion. B. Ikſtad *opuſc. T. 2. p. 168.* und obwohl nicht ohne, daß in verſchiedenen Reichslanden auch die Quacker, Socinianer, Memnoniſten, und mehr andere Secten toleriert werden. Buder *§. 2.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 15.* Bilderbeck Reichsſtaat *P. 3. S. 1. C. 3. §. 20.* Böhmer *de libertate Conſcientiæ §. 38. &c.* So ſtehet doch noch dahin, ob dieſes nicht mehr de facto, als Jure geſchehe, indem man Syncretiſmum im Reich einniſten zu laſſen niemal die Meinung gehabt hat. Barthel *de Jur. Reform. nov. Art. 7. §. 2.* Wann es aber auch Juris iſt, ſo fragt ſich alsdann erſt weiter, ob einem Landsherrn auch räthlich ſeye, ein ſolches Miſch Maſch von Religionen in ſeinen Landen einzuführen, oder die bereits eingeführte

das

darinn zu gedulden. Rationes politicas pro & contra ſiehe bey Pelzhofer *Arcan. ſtat. L. 7. C. 7.* Walch *in Lexic. phil.* voce Religionsklugheit. Pfaff *de tolerantia diverſarum in eodem Territorio religionum.* Traitè politique ſur le Proverbe une foy, un Roy, une Loix.

§. II.

Die falſche Religion beſtehet theils in der Ketzerey, theils in dem Unglauben. Von der erſten ſiehe *§vum ſeq. 4.* Unter den Unglaubigen (a) ſeynd nur jene, welche weder den Tauf noch chriſtlichen Glauben haben, mithin keine andere als die Heiden, Mahometaner und Juden verſtanden. *Tit. X. de Judæis & Saracenis, ibique* Engel *n. 1.* Pichler *n. 1. 2.* Böhmer *§. 1.* Idem *Diſs. de Jure ſacro & profano circa Infideles.* Dann obſchon ſowohl die Juden, als Mahometaner den wahren Gott erkennen, und verehren, ſo geſchihet doch ſolches nicht nach der Vorſchrift des neuen, ſondern des alten Teſtaments, und von den Mahometanern nach ihren Alcoran, folglich weder ein noch anderer Seits auf chriſtglaubige Art. Soviel nun die Juden inſonderheit betrift, vide *§vum ſeq. 3.* Ueberhaupt hat man von den Unglaubigen folgendes zu bemerken. Es ſoll nemlich (b) zwiſchen ihnen und den Chriſtglaubigen alle Communication und Gemeinſchaft, ſoweit es nicht die Noth oder der Nutz erfodert, unterbleiben. Engel *n. 4. 7.* Pichler *n. 4. 5.* Dahero auch die Reception derſelben in einem chriſtlichen Staat, ſonderbar wann ſolches ohne behöriger Præcaution geſchihet, keines Wegs gebilliget wird. Pichler *n. 3.* Böhmer *§. 28.* P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. *§. 178.* Wo ſie aber einmal recipiert ſeynd, da ſoll man (c) dieſelbe auch ohne erheblicher Urſach weder vertreiben. Böhmer *§. 35.* Beck Judenrecht. *C. 3. §. 5.* noch zu Annehmung des chriſtlichen Glaubens directe zwingen und forcieren. Beck. *C. 2. §. 5.* Pichler *n. 11.* Engel *n. 10.* P. Zech *§. 178.* Minder in Aufkündung des Schutz und freyen Abzug hindern. Beck. *C. 5. §. 7.* oder ihre Kinder wegnehmen, und wider der Eltern, oder Vormündern Willen zur Tauf bringen laſſen. Pichler *n. 14.* Engel

Von Unglaubigen.

n. 11. Beck. *C. 6. §. 4. 6.* Immaſſen dieſes Pabſt Benedictus XIV. ſelbſt nicht gut geheiſſen hat, wie wir ſchon oben *ad P. 1. C. 4. §. 3.* bemerkt haben. Confer P. Zech *§. 184.* Gewehr und Waffen (d) Kriegsmunition, und all anderes, was der Chriſtenheit nachtheilig ſeyn könnte, darf man unglaubigen Völkern weder in Kriegs- noch Friedenszeiten beybringen, indem ſowohl das geiſt- als weltliche Recht die ſchweriſte Straffen darauf legt. Pichler *n. 9.* Engel *n. 6.* P. Zech *§. 178.* Böhmer *§. 69.* Der Unglaub (e) an ſich iſt zwar juxta communiorem & probabiliorem Sententiam keine hinlängliche Cauſa belli contra Infideles. Schmier *Jus publ. univerſ. L. 4. C. 1. n. 160. &c.* Böhmer *Jus publ. univ. Part. ſpec. L. 2. C. 1. §. 11.* Glaffey Völkerrecht. *p. 59. §. 101. &c.* Bechmann *de Bellis Domini.* Wie und auf was Weis man aber die Kreutzzüg nebſt den Conqueten, und Länderverheerungen, welche von den Europeeren in den übrigen drey Welttheilen vorgenohmen worden ſeynd, zu rechtfertigen ſuche, ſiehe bey Lohmern *de Jure Belli in infideles §. 10. &c.* Malferit *Juſtitia Regum Catholicorum in occupatione Indiarum.* Pereira *de juſta Indiarum occidentalium inquiſitione, acquiſitione, retentione.* Bündnüſſen (f) welche man mit Unglaubigen gegen Unglaubige, oder nur in unſchuldigen Dingen z. E. des Mutuelen Commercii wegen macht, ſeynd unbedenklich, und nullo Jure verbothen. Schmier *cit. Tract. L. 4. C. 3. n. 74.* Ob und wie weit man ſich aber mit ihnen auch gegen Chriſtglaubige auf eine Alliance einlaſſen könne, iſt ſowohl unter den Publiciſten als Canoniſten noch in Controverſia. Schmier *n. 80. &c.* Pichler *n. 10.* P. Zech *§. 178.* Grotius *L. 2 C. 15. §. 8. &c.* Böhmer *cit. L. 2. §. 42.* Das göttliche Geſatz (g) obligiert die Unglaubige ſo gut als uns. Barthel *p. 42.* Pichler *L. 1. T. 2. n. 46.* Engel *L. 1. T. 2. n. 16.* Wann dahero ein Jud, welcher ſeinem Eheweib Libellum repudii gegeben hat, oder ein Türck, welcher mehr Weiber hatte, den chriſtlichen Glauben annimmt, ſo muß er auch ſein erſtes Weib, falls ſie ebenfalls convertieren will, nach dem göttlichen Geſatz beybehalten. Barthel *ibi.* Beck *C. 7. §. 13. 29.* An das Jus mere eccleſiaſticum (h) hingegen iſt kein Unglaubiger

ßiger gebunden, weil ſolches nur pro membris Eccleſiæ gemacht iſt. *C. 8. X. de Divort.* Pichler, Engel, Barthel *loc. cit.* Böhmer *h. t. §. 42.* Juden und Türcken verſündigen ſich alſo dadurch keines Wegs, wann ſie an Samſtag und Freytag Fleiſch eſſen, oder die Gradus Jure mere eccleſiaſtico prohibitos bey ihrer Verehelichung nicht beobachten. Barthel *p. 43.* Beck *C. 7. §. 2.* P. Zech *§. 184.* Sie ſtehen auch weder in Ehe- noch anderen Händeln unter dem Foro eccleſiaſtico, ſondern nur unter dem Seculari. P. Zech *de Jud. eccl. S. 1. §. 102. & S. 2. §. 184.* Böhmer *§. 38. 43. &c.* Quid enim ad nos de his, quæ foris ſunt, judicare, heiſt es *in cit. C. 8.* Et Eccleſia in neminem exercet Judicium, qui in ipſam non prius ingreſſus eſt per Baptiſmi januam. *Conc. Trid. S. 14. de pœnit. ſacram. C.* 2. Derowegen auch Proteſtantes die jüdiſche Ehehändel nicht in Conſiſtorio, ſondern in Foro ſeculari zu tractieren pflegen. Böhmer *ibi & L. 2. T. 2. §. 16.* Der weltliche Richter judiciert ſie aber in ihren Sacris nicht nach ſeinen, ſondern nach ihren Religionsprincipiis, und hiernach werden auch die ihnen vorgeſchriebene beſondere Ordnungen an jenen Orten, wo ſie toleriert ſeynd, eingerichtet. Böhmer *h. t. §. 47. &c.* Durch den Tauf (i) werden die Kinder der Unglaubigen, wie auch ihre Leibeigne a poteſtate Patria & reſpective Dominica befreyet. *C. 1. 2. X. h. t. & Tit. Cod. ne Chriſtianum mancipium Hæreticus vel Judæus aut Paganus habeat.* Engel *h. t. n. 13.* Beck *C. 6. §. 1. 5. & C. 14. §. 5.* Und muß den erſten die Legitima, welche man ſonſt erſt nach dem Tod zu begehren hat, noch bey lebendigen Leib heraus gegeben werden, wie ſchon oben *P. 3. C. 3. §. 15. not.* 9. bemerkt worden iſt. Im übrigen (k) ſiehe auch von dem Impedimento matrimonii dirimente inter Chriſtianos & Infideles *Part. Præc. 1. C. 6. §. 8. n. 7.* dan der letzten Unfähigkeit quo ad Succeſſionem, Teſtamenti Factionem paſſivam, nec non Legatorum acquiſitionem. *P. 3. C. 3. §. 12. & C. 6. §. 5.*

§. III.

Juden ſeynd das Ueberbleibſel (a) des durch alle Welt zerſtreuten Iſraelitiſchen Volks, welches ſich Von Juden.

ſowohl in der Beſchneidung, als ſonſt noch an das alte Teſtament halt, das neue hingegen verwirft, und die Ankunft des Meſſias für keine geſchehene, ſondern nur als eine zukünftige Sach anſihet, und erwartet. *Tit. & X. Cod. de Judæis, ibique Author.* Hellefeld, Buder *repp.* voce Juden. Beck Judenrecht. *C. 1. ſ. 2.* Vor dieſem hatte der Kayſer (b) allein das Recht, im Reich Juden aufzunehmen, tractierte ſie als unmittlbare Reichsunterthanen, ſetzte ihnen Vögt, und ließ die Judengefäll von ihnen einbringen. Nach der Hand wurde ſolches auch den Churfürſten *in Aur. Bull. T. 9. ſ. 2. 3.* Und endlich all jenen, welche Regalia von dem Kayſer und Reich haben, in der *Reform.* Pol. Ord. de Anno 1548. *T. 20.* zugeſtanden. Beck *C. 3. ſ. 1. &c.* Böhmer *Jus eccleſ. L 5. T. 6. ſ. 37.* Jung *de Jure recipiendi Judæos.* Kitzel *de regali habendorum Judæorum inter Chriſtianos.* In Bayrn (c) ſollen ſich ſchon vor Chriſtigeburt Juden geſunden haben. Hund *metrop. Salisb. T. 1. p. 215.* Allwo dieſer Author auch von ihnen bezeugt, daß ſie Bayriſche Kamerknecht genannt worden ſeynd. Wie und wann man ſie aber daraus vertrieben habe, ſiehe bey Fünſterwald Bayr. *Hiſt. p. 1443. 1575.* Seit der Zeit darf ſich kein Jud ohne Churfürſtl. ſpecial Conceſſion in den Churlanden mehr aufhalten, die Durchreiſende aber müſſen bey der erſten Mautſtation einen Geleitsbrief nehmen, auſſer dem Sabbath nürgend zweymal übernachten, dem nächſten Weg nach durch das Land ziehen, und ſich hierunter dem Geleitsbrief durchaus gemeß bezeigen. Pol. Ordnung. *L. 5. T. 1. Art. 1. 3. 5. 6.* In der oberen Pfalz iſt nur ein einziger Ort, nemlich zu Schnaittach Pflegamts Rottenberg, allwo die Judenſchaft für beſtändig toleriert, und anſeſſig iſt. Mehr dergleichen Provinzen, wo dieſelbe ſo wenig als hier gedultet wird, zeigen ſich zwar bey Beck *C. 3. ſ. 2.* Dem ohngeacht findet die Judenſchaft hier und dort allerhand Weg, ſich einzuſchleichen, und es trift allerdings bey ihr ein, was Tacitus Hiſt. *L. 1. C. 22.* von den Aſtrologis oder Sterndeutern ſchreibet: Eſt genus Hominum, quod ſemper vetatur, ſemper toleratur. Ob und wie weit es (d) rathſam ſeye, die Judenſchaft einzunehmen, ſiehe bey Beck *C. 1. ſ. 5. &c.* Juſti Policeywiſſen-

ſchaft

ſchaft *T. 1. p. 744. &c.* Bielfeld *Inſtitut. des Princes T. 2. C. 15. §. 33.* Philippi Staatsfehler. §. 45. Die Conditiones, und Cautelæ, worunter man ſie zu recipieren pflegt, ſeynd gemeiniglich dieſe, daß ſie fridlich, ruhig, und ohne Aergerniß leben, ſich durch beſondere Kleidung diſtinquieren und erkanntlich machen, keine geſtohlne Sachen an ſich bringen, Betrug, Wucher, und Gotteslaͤſter- oder Schaͤnd- und Schmaͤhungen gegen unſere Religion nicht ausuͤben, in der Charwochen und am Oſtertag nicht nur in Publico nicht erſcheinen, ſondern auch Thuͤr und Fenſter verſchluͤſſen, ſich weder bey Chriſten als Dienſtbothen und Ehehalten verdingen, noch dieſe zu dergleichen Dienſten annehmen, chriſtliche Saͤugamen nicht gebrauchen, ihre Kinder, welche poſt Annos diſcretionis convertieren wollen, oder andere dahin inclinierende keines Wegs davon abhalten, viel weniger einen Chriſtenmenſchen verfuͤhren, und zu ihrer Religion bereden ſollen, oder was dergleichen mehr iſt bey P. Pichler *L. 5. T. 6. n. 4. 7.* Beck *C. 2. §. 1. &c.* Böhmer *§. 33. &c.* Idem *de cauta Judæorum tolerantia.* Mitls der Reception (e) und Toleranz erlangen ſie zwar das Burgerrecht eben nicht, wohl aber den Schutz. Beck C. 5. *§. 6.* Stryk *L. 50. T. 1. §. 7.* P. Zech *de Jud. eccl. S. 2. §. 183.* Und haben dagegen nicht nur das Schutzgeld zu verreichen, ſondern auch alle Onera, wie andere Unterthanen, und Schutzverwandte abzutragen. Beck *C. 5. §. 6. & C. 15. §. 1.* Der Einquatierung ſeynd nur ihre Synagogen, nicht aber andere Judenhaͤuſer befreyet. *L. 4. Cod. de Judæis* Beck *loc. cit.* Von dem Leibzoll, oder Geleitspfening, welchen die durchreiſende Juden ſowohl in hieſigen als anderen Landen nebſt der Ordinarizoll, und Mauttgebuͤhr zu bezahlen haben, ſiehe bereits oben *P. 2. C. 8. §. 11. not. 13.* Beck *C. 15. §. 2.* Dann der ſo genannten Kayſerlichen Kronenſteuer und dem jaͤhrlichen Opferpfening. Beck *C. 15. §. 7. 8.* Moſer Staatsrecht. *T. 4. p. 76. T. 6. p. 521. &c.* Lochner *de reſervato Imperatorio exigendi aurum Coronarium a Judæis etiam in terris Statuum Imperii.* In Kirchen (f) und Eheſachen, wie auch in anderen unter ſich obſchwebenden Haͤndeln halten ſich die Juden an das Moſaiſche Geſatz. Beck C. 4.

7. §. 1. P. Zech *§. 183. &c.* Böhmer *cit. T. 6. §. 45. 59. &c.* Tileſius *de Cauſis, in quibus Judei Legibus moſaicis & propriis adhuc relinquendi ſunt.* In all übrigen aber beurtheilt man ſie regulariter nach dem nemlichen Recht, wie andere Reichs und Landsunterthanen, oder Einwohner, ſo weit keine beſondere Ausnahm mit ihnen gemacht iſt. *L. 8. Cod. de Judæis.* Beck *C. 4. §.* 1. P. Zech *§. 183.* Ertl *prax. aur. L. 2. C. 8. obſ. 3. n. 7.* Böhmer *§. 57. & in Diſs. de Jure ſacro & profano circa Infideles.* Und hat die Meinung, welche nur dem Juri ſtricto & rigoroſo, nicht aber der Æquität hierinn Platz geben will, keinen rechten Grund. Beck *C. 4. §. 1. 2.* Solchemnach haben ſie ſich auch in Caſibus ſpecialiter non exceptis (g) aller Rechtswohlthaten, z. E. des Beneficii ordinis & diviſionis in Bürgſchaften, Legis & Inventarii in Erbſchaften, und ihre Weiber nicht nur des *S. C. Vel.* dann der Authent. *Si qua mulier*, ſondern auch des Vorgangs und der ſtillſchweigenden Hypothec um ihre heurathliche Sprüch ſo gut als andere zu erfreuen. Beck *C. 14. §. 1. 4.* Pichler *n. 6.* Böhmer *§. 44.* Ob und wie weit man ihnen in loco Receptionis die Gewiſſensfreyheit, und den (h) offentlich- oder heimlichen Gottesdienſt zu geſtatten habe, hangt zwar meiſten theils von dem Herkommen, oder dem Innhalt ihrer Conceſſionen, oder toleranz Patenten ab. Auſſer deme bringt freylich natura Receptionis ſchon mit ſich, daß ſie ihren Gottesdienſt mit Beobachtung der in der jüdiſchen Kirch üblicher Ceremonien, wo nicht offentlich, doch zu Hauß in der Still üben, ſohin von niemand hierunter beunruhiget, und am Sabbath weder vor Gericht geladen, noch zur Arbeit angehalten, oder ſonſt moleſtiert werden darffen. *L. 11. 13. 14. Cod. & C. 9. X. de Judæis. C. 3. Diſt. 45.* Beck *C. 5. §. 6. C. 10. §. 1.* Neue Synagogen errichten, oder die alte erweiteren gehet ohne Landsherrſchaftlicher Bewilligung niemal an. Engel *L. 5. T. 6. n. 3.* und das ſo genannte Lauberfeſt darf hier zu Land nicht einmal von den Hoffactorn, und anderen mit Churfürſtlicher Toleranz verſehenen, geſchweigens von jenen, welche nur durchpaſſieren, unternohmen werden. Die Verbrechen der Juden (i) werden an ihnen auf die nemliche Art, wie an anderen Delinquenten,

ken, beſtraft. P. Zech §. 186. und iſt Grund falſch, daß man die Juden bey den Füſſen aufhengt. Beck C 13. §. 1. Die Schmach, welche der Jud einem Chriſten zufügt, wird pro atroci geachtet, Beck C. 13. §. 3. Und falls er ſich an einem Geiſtlichen vergreift, hat zwar keine Cenſura eccleſiaſtica, wohl aber eine deſto ſchärffere weltliche Straf wider ihn Platz. P. Zech §. 187. Verführt er einen Chriſten, und beredet ihn zu annehmung des jüdiſchen Glaubens, oder übt Gewaltthätigkeit gegen einen convertierten Juden ſeiner Converſion halber aus, ſo wird er an Haab und Gut, Leib und Leben geſtraft. P. Zech §. 186. Beck C. 13. §. 5. Daß die geiſtliche Freyung (k) auch einem delinquierenden Juden zu guten komme, wird von vielen Authoribus dafür gehalten apud Beck C. 13. §. 23. Böhmer §. 56. Wann er aber nach der Tauf widerum apoſtatiert, ſo gehet das Jus aſyli dadurch verlohren. P. Zech §. 187. Einem zum Tod verurtheilten Juden ſoll zwar nach Meinung Becks C. 13. §. 26. ein Rabbiner beygegeben werden, womit aber weder die hieſige Landspraxis, noch die Canoniſtenlehr übereins ſtimmt. P. Zech §. 188. Von offentlichen Aemtern (l) Würden, und Ehrenſtellen ſeynd die Juden darum ausgeſchloſſen, weil ſie unter die perſonas viles gerechnet werden. Beck C. 5. §. 1. 2. Böhmer §. 71. &c. Engel n 8. Pichler n. 4. welche man aber deswegen nicht beſchimpfen oder mißhandeln darf. Böhmer §. 49. Beck C. 13. §. 4. Ein ſo unvernünftiger Menſch, welcher die Juden nur ihrer Religion halber injurieren wolte, wäre in der That noch weit über den Magiſter Pellifex, welcher in litteris obſcurorum Virorum p. 7. &c. ſo groſſe Gewiſſensängſten darüber bezeigt, weil er einen Juden in der irrigen Meinung, es ſeye ein Mönch, auf offentlicher Gaſſen gegrüßt hat. Im übrigen (m) hat man auch jenes, was §vo præc. 2. von den Unglaubigen überhaupt vorkommt, hier ebenfalls nicht auſſer acht zu laſſen, weil die Judenſchaft obverſtandnermaſſen unter die Rubric der Unglaubigen gehört. Circa Contractus, Succeſſiones, Tutelam, Patriam poteſtatem, proceſſum, probationes, & judicia Judæorum wäre zwar auch noch viel beſonderes hier anzumerken, welches aber anderwerts ſuo loco ſchon über-

all

all geſchehen iſt. Confer Hunnium und Ziegler *de Juribus Judæorum.* Frankenſtein *de Jure ſingulari circa Judæos maxime in Germania.* Was man aber endlich von dem ewigen, und allſchon ſeit der Kreutzigung Chriſti in der Welt beſtändig herum lauffenden Juden ſpargiert, gehört unter die Waar, welche bey dem Spinnrocken mit guten Debit verlegt wird. Beck C. *17.* §. *4.* Schulz und Antoni *de Judæo immortali.*

§. IV.

Ketzern. Ein Ketzer (a) iſt derjenige, welcher zwar mitls der Tauf allſchon in die wahre Catholiſche Kirch eingetretten iſt, in einem oder mehr Glaubensarticuln aber von derſelben widerum abweicht, und in dieſem Irrthum wiſſentlich beharrt. *Tit. Cod.* & X. *de Hæreticis. ibique* Pichler. *n. 1.* Engel *n. 1.* P. Zech *de Jud. eccl. S.* 2. §. 152. Juden und Türken (b) gehören alſo nicht mehr unter die Ketzer, ſondern unter die Unglaubige, weil es ihnen an der heiligen Tauf ermanglet, worinn eben das haupt Diſtinctivum zwiſchen dieſen und jenen beſtehet. Engel *n. 4.* Pichler *n.* 1. Die Atheiſten werden mit Ungrund unter die Unglaubige gerechnet, dann ob ſie ſchon in ihrem Unglauben alle Juden, Türken, und Heyden weit übertreffen, mithin auch weit gefährlicher, ſchädlicher und in einem chriſtlichen Staat intolerabler als die Heyden und Abgötter ſelbſt ſeynd, ſo kommt doch die Tauf bey ihnen in Conſideration, und macht, daß weil ſie dadurch bereits membra Eccleſiæ worden ſeynd, dieſelbe auch nicht mehr unter die Infideles, ſondern ad Hæreticos, jedoch 1mæ Claſſis gehören, indeme ſie gleich den aller erſten Articul des Glaub in Gott mit all anderen zuſamm verlaugnen. Böhmer *Jus eccleſ. L. 5. T. 6.* §. *35. T. 7.* §. *189.* Walch voce Atheiſterey. Schmid und Pauli *de Crimine Athei.* Alle Ketzereyen (c) laſſen ſich nicht wohl ſpecificieren, und obwohl *in C. 39. Cauſ. 24. Q. 3.* Eine Liſta von 68. unterſchiedlichen Gattungen vorkommt, ſo iſt ſie doch nicht Complet, die meiſte derſelben ſeynd bereits ab⸗ und viel neue dagegen aufgekommen. Ueberhaupt theilt man die Ketzer in materiales & formales, toleratos & non toleratos ein. Materialis wird nur der genannt, welcher aus bloſſer Ein-

falt,

ſalt, und Unwiſſenheit im Irrthum ſteckt, ſolchen auch auf beſſere Belehrung gleich widerum abzulegen bereit iſt. Formalis hingegen, welcher ſeinen Irrthum wiſſentlich und hartnäckig behauptet. Pichler *n.* 2. Engel *n.* 6. P. Zech §. 152. Tolerati unterſcheiden ſich a non toleratis nur durch den Schutz, oder das Religions-exercitium, welches jenen bald mit mehr, bald mit weniger Freyheit geſtattet wird. Pich. *n.* 2. Toleratus mag demnach in Senſu theologico ein ſo groſſer Ketzer ſeyn, als man immer will, paſſiert er gleichwohl in Senſu juridico & politico nicht mehr dafür. Barthel *Jus can. p.* 346. Böhmer *h. t.* §. 167. Auf das Crimen hæreſis (d) ſeynd utroque Jure ſchwere Straffen geſchlagen, und zwar nach dem Jure canonico die gröſſere Excommunication, und Ausſchlüſſung von der geiſtlichen Begräbnuß, wie auch ſoviel den in die Ketzerey verfallnen Clerum betrift, die Irregularität, Depoſitio ab Ordine & Officio, privatio Beneficii eccleſiaſtici, ac demum Degradatio & Extraditio. Nach dem Jure civili aber infamia Juris, amiſſio privilegiorum, Inteſtabilitas activa & paſſiva, Confiſcatio bonorum, Relegatio und geſtalten Dingen nach gar die Leib- und Lebensſtraf. *per Alleg. apud* P. Zech §. 155. Pichler *n.* 5. 6. Engel *n.* 5. 8. 13. 15. Barthel *opuſc. recent P.* 3. *C.* 6. §. 42. Womit auch unſer Jus ſtatutarium *in Cod. crim.* 1. *C.* 7. §. 5. 6. & *civil. P.* 3. *C.* 1. §. 3. *C.* 3. §. 3. & 12. ſuo modo übereins ſtimmt. Helffer (e) und Helffers helfer fallen in das nemliche Crimen, folglich auch in die nemliche Straf. Engel *n.* 5. Pichler *n.* 4. welche jedoch nur in Hæreſi externa Platz hat. Interna, welche nur in Animo bleibt, und ſich noch nicht geäuſſert hat, iſt weder geiſtlich- noch weltlichen Straffen in Foro externo unterworffen, ſondern gehört nur in den Beichtſtuhl. P. Zech §. 152. Hæretici tolerati ſeynd von pœnis eccleſiaſticis quo ad Effectus ſaltem ſpirituales zwar nicht, wohl aber a pœnis temporalibus befreyet. Barthel *p.* 347. P. Zech §. 157. ausgenohmen die Geiſtliche, bey welchen dieſer letzte Author auch pœnis temporalibus in gewiſſer Maaß Platz geben will. Daß aber ſogar die Kinder ketzeriſcher Elteren geſtraft, und väterlicher Seits im zweyten, müterlicher Seits im erſten Grad von aller

geiſt-

geiſtlicher Würde ausgeſchloſſen ſeyn ſollen, wird nicht mehr beobachtet. Barthel *p. 347.* In dubio (f) ob einer ein Ketzer ſeye, gebührt zwar der geiſtlichen Obrigkeit Cognitio privativa. So bald aber dieſes einmal in Richtigkeit iſt, kann und muß die weltliche Straf auch von der weltlichen Obrigkeit, jedoch gegen Geiſtliche niemal anderſt als prævia Degradatione & extraditione vorgenohmen werden. P. Zech *§. 158.* Pichler *n. 16.* Engel *L. 2. T. 2. u. 75.* Solchemnach ſeynd die Ketzer (g) und Unglaubige auch darinn gar merklich von einander unterſchiden, weil gegen dieſe ihres Irrthums halber weder Straf noch Zwang, wohl aber beedes gegen jene tanquam refractarios & rebelles Eccleſiæ Platz hat. Pichler *L. 1. T. 1. n.* 11. Hiernächſt ſeynd zwar die letzte nicht, wohl aber die erſte an das Kirchenrecht gebunden. *Tit. X. de Conſtitut. ibique* Engel *n. 16.* Pichler *n. 46.* Barthel *p. 42. &c.* welches jedoch bey ihnen nicht allemal practicabl iſt, und eben dadurch vim obligandi per accidens verliehrt, dahero man auch ihre Ehen, welche contra Formam in Concilio tridentino præſcriptam, oder ſonſt etwann cum impedimento mere Eccleſiaſtico contrahiert worden ſeynd, ſo weit gelten laſt, daß ſie poſt Converſionem keiner Erneuerung und Reconvalidation mehr nöthig haben. Barthel *p. 347.* Reiffenſtuhl *Theol. p. 663. n. 149. &c.* Die Macht und Gewalt (h) a Crimine hæreſis zu abſolvieren iſt dem Biſchof in Conc. trid. *S. 24. de Reform. C. 6.* zwar ſuo modo beygelegt, durch die Bullam Cœnæ aber widerum benohmen und dem Päbſtlichen Stuhl allein ſo weit reſerviert worden, daß ſich deren ohne ſpecial Privilegio niemand ermächtigen darf Declarat. Cardin. apud P. Zech *§. 158.* Pichler *h. t. n. 18. &c.* Engel *n. 11. &c.* Weit leichter werden jene von dem Biſchof abſolviert, welche in dem Ketzerthum gebohren und erzochen worden, weil ſie gemeiniglich nur Hæretici materiales ſeynd. Ibidem. Die gegen ketzeriſches Gift genohmene præcautiones (i) beſtehen kürzlich darinn, daß die Communication mit Ketzeren möglichiſt vermieden, von unſtudiert- und in Theologia polemica nicht gnugſam bewanderten Leuten ſich auf keinen Diſput in Glaubensſachen eingelaſſen, das Predigeramt weder von weltlichen, noch

noch ohne höcheren Beruf von geiſtlichen Perſonen eigenmächtiger Weis unternohmen, ketzeriſche ſo wenig, als andere verbothene Bücher ohne Erlaubnuß geleſen, viel weniger ein Buch oder andere Schrift ohne Namen des Authoris, dann beygefügter Cenſur, und obrigkeitlicher Approbation gedruckt, oder debitiert werden ſolle. P. Zech *§. 155.* Pichler *n. 3 7. &c.* Engel *L. 1. T. n. 8.* Confer die hieſige geiſtliche Rathsordnung mit all anderen in Religionsſachen ergangenen landsherrlichen Decreten, und Generalverordnungen wovon ſich der ſynoptiſche Innhalt und Auszug bereits in unſeren Anmerkungen *ad Cod. crim. P. 1. C. 7. §. 5.* befindet. So viel die Bücher (k) Cenſur insonderheit betrift, gebührt ſolche quo ad Dogmata & Articulos fidei unſtrittiger maſſen der geiſtlich; in all übrigen aber der weltlichen Obrigkeit als eine Policeyſach, welche nicht nur in Abſicht auf die Religion, ſondern auch gute Sitten und Ruhe des Staats groſſen Einfluß in das gemeine Weſen hat. Juſti Polliceywiſſenſchaft. *Tom. 2. L. 9. C. 36. §. 67. &c.* Heumann *de Jure Politiæ C. 15.* Böhmer *de Jure circa Libros improbatæ lectionis.* Buder repp. voce Büchserweſen. *§. 9. &c.* Gretſer *de Jure & more prohibendi Libros hæreticos & noxios.* Auf dieſem Grund beruhet auch das Churfürſtliche Patent, welches in Betref des ſo betitulten Veremunds von Lochſtein den 29. 1766. heraus gekommen iſt. Ob und wie weit der Index librorum prohibitorum, welcher nach Anleitung des Concilii tridentini unter Pio 4to angefangen, und nachhero weiter fortgeſetzt worden iſt, bey uns in Teutſchland recipiert ſeye, laſſen wir dahinn geſtellt ſeyn. Das mehrere ſiehe hievon bey Pichler *h. t. n. 9. &c.* Engel *n. 9.* Böhmer *§. 97.* Zu Frankfurt ſeynd eigne Kayſerliche Büchercommiſſarii beſtellt, welche darauf acht haben müſſen, daß kein anſtöſſiges Buch unter die Leut gebracht werde. Die Anſtänd, welche ſich dabey öfter ereignen ſiehe bey Buder *loc. cit. §. 10. &* voce *Commiſſarius §. 19. &c.* obgedachtes Verboth (l) puncto Communicationis cum Hæreticis verſtehet ſich auf Toleratos keines Wegs, auf non Toleratos aber nur ſoweit, als ſie bereits offentlich und nammentlich in individuo denunciert ſeynd, generalis De-

nun-

nunciatio, wie ſie z. E. in Bulla Cœnæ Domini alle Jahr zu geſchehen pflegt, hebt die Communication noch nicht auf. P. Zech *§. 156.* Pichler *n. 12.* Von Bündnüſſen (m) zwiſchen Catholicis und Hæreticis, dann deren rechtlichen Beſtand quo ad Forum ſaltem internum vide Reiffenſtuhl *h. t. n. 157. &c.* Daß man aber den Ketzern, wie einige wollen, das Wort nicht einmal zu halten ſchuldig ſeyn ſoll, iſt ein indiſcret und übertriebener Satz, welcher bey raiſonnablen Canoniſten ſelbſt keinen Beyfall findet. vide Pichler *n. 14.* Böhmer *§. 54.* Schulthes und Graswinkel *de Fide hæreticis ſervanda.*

§. V.

Schiſmatiſch- oder Abtrünigen.

Schiſmaticus heiſt (a) welcher ſich von der unter dem ſichtbaren Oberhaupt vereinigten Kirch aus Hochmut und Eigenſinn abſöndert, ſohinn auch in den zur Einigkeit erfoderlichen Stücken den gebührenden Gehorſam weigert. *Tit. X. de Schiſmaticis, ibique* Engel, Pichler *n. 1.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 160.* Wer demnach mit dem Pabſten nur in Privatmiſſverſtändnuß lebt, und demſelben nicht in allen, ſondern nur in einigen Stücken und zwar ex Cauſa rationabili z. E. ob Difficultatem executionis den ſchuldigen Gehorſam verſagt, der wird auch mit Unrecht pro Schiſmatico geachtet. Engel *n. 7.* Pich. *n. 3.* Man theilt das Schiſma (b) in purum & cum Hæreſi conjunctum ein, und verſtehet unter dem letzten eine ſolche Trennung, welche zugleich in einem oder mehr Glaubensarticuln geſchihet. Engel *n. 1.* Pichler *n. 2.* Schiſmatici von der letzten Art werden mit Ketzern über einen Leiſt geſchlagen. P. Zech *§. 168.* Pichler *n. 4.* Purus Schiſmaticus hingegen fallt nicht nur in die gröſſere Excommunication, ſondern verliehrt auch das Recht zu abſolvieren, Beneficia eccleſiaſtica zu conferieren, und Actus jurisdictionales zu exercieren. Characterem Ordinis aber verliehrt man dadurch eben nicht, einfolglich hat auch die ab Epiſcopo ſchiſmatico ertheilte Weihe noch allerdings guten Beſtand P. Zech, Pich. *loc. cit.* Engel *n. 3. &c.* Die merkwürdigere (c) Schiſmata ſowohl von der alt- als neueren Kirchengeſchicht finden ſich bey Renaud dans l' Hiſtoire des Schismes,

und

und in nucleo bey P. Zech §. 162. &c. Die Abtrünnigkeit (d) oder Apoſtaſia kann auf dreyerley Weis geſchehen, indem man entweder den chriſtlichen Glauben ganz und gar, oder nach abgelegten Votis den Orden, oder nach empfangener gröſſeren Weihe den geiſtlichen Stand eigenmächtiger Weis verlaſt. *Tit. X. de Apoſtatis ibique* Pichler, & Engel *n. 1.* P. Zech §. 170. Obwohl demnach die Abtrünnige erſterer Gattung (e) nemlich die Renegaten ſich von den Ketzeren darinn unterſcheiden, daß dieſe nur in einem oder mehr Articuln, jene aber völlig von dem chriſtcatholiſchen Glauben abweichen, und zur jüdiſch- türkiſch- oder heidniſchen Religion übertretten, ſo werden doch beede der Straf halber auf gleichen Fuß mit einander tractiert. *C. 13. de Hæret. in 6.* P. Zech §. 172. Pichler *n. 2.* Confer *not. ad Cod. crim. P. 1. C. 7. §. 4.* Abtrünnige von zweyter Art (f) welche nemlich den geiſtlichen Orden nach abgelegter Profeſſion abſque animo redeundi & licentia Superiorum boshafter Weis verlaſſen, verliehren dadurch nicht nur die Privilegia ſelbigen Ordens, ſonderen werden auch ab exercitio der darinn empfangener Weihe ſuſpendiert, und fallen geſtalten Dingen nach in die Excommunicationem latæ vel ferendæ ſententiæ. Pichler *n. 3.* Engel *n. 5.* P. Zech §. 172. Wo beynebens dieſelbe von der weltlichen Obrigkeit auf betretten allenthalben aufgehoben, und an die geiſtliche Obrigkeit ausgeliefert werden ſollen. *Cod. crim. loc. cit.* Man hat aber dergleichen Apoſtatas mit fugitivis nicht zu vermiſchen. Die letzte, welche ſich nur auf eine Zeit ohne Erlaubnuß ihres Oberen abſentieren, ſeynd ebenfalls, jedoch bey weiten nicht ſo ſtrafbar, wie jene. Engel *n. 4.* Pichler *n. 1.* Apoſtatæ (g) von dritter Gattung, welche nemlich den geiſtlichen Stand erſt poſt Subdiaconatum vel Ordines majores mit dem weltlichen Stand vertauſchen, werden geſtalten Dingen nach nicht nur Infam und Irregular, ſondern fallen auch in die Straf der Excommunication, verliehren das privilegium canonis, und werden auf betretten incarceriert, alles nach mehrern Innhalt bey Pichler *n. 4.* Engel *n. 7.* Widertäuffer (h) welche nemlich die Tauf widerholen, werden *in Tit. X. de Apoſtatis & reiterantibus Baptiſma* mit Abtrünnigen ihrer groſſen Gleichheit

heit willen zuſamm genohmen, und hat ſowohl an Rebaptizato als Rebaptizante die Excommunication, und nach Beſchaffenheit der Perſon auch die Irregularitát, und Depoſition, ja ſo gar nach Römiſchen Recht die Leib- und Lebensſtraf ſtatt. *per Alleg. apud* Pichler *n.* 5. Engel *n.* 8. P. Zech §. 176.

§. VI.

Proteſtanten.

Proteſtantes werden von der proteſtation (a) alſo genannt, welche von ihnen gegen den ihrer Religion nicht angemeſſenen Reichsabſchied de Anno 1529. eingelegt worden iſt. Moſer *Comp. jur. publ. L.* 4. *C.* 4. §. 1. Buder repp. voce Proteſtanten. §. 1. Von der unterſchiedlichen Formula confeſſionis Auguſtanæ vel reformatæ theilen ſie ſich in zwey Branchen, nemlich in die ſogenannte evangeliſch- oder Augsburgiſche Confeſſionsverwandte, und die von reformierter Religion, vulgo Lutheraner und Calviniſten ab, auf welch letzte Art ſie aber nicht gern genannt ſeyn wollen. Moſer *ibi.* Buder voce *Evangeli*ſche Stånde. §. 1. Augsburgiſche *Confeſſions*verwandte. §. 1. *Reformierte.* §. 1. Anfånglich waren zwar nur die erſte allein ſub Nomine proteſtantium verſtanden, nach der Hand aber wurden auch die letzte darunter begriffen. Buder voce Proteſtanten. §. 5. Dann obwohl beede (b) in der Formula confeſſionis von einander differieren, und in ſolcher Abſicht zwey Theile unter ſich ausmachen. *Inſtrum. pac.* weſtph. *Art.* 7. §. 1. *ibi. per verba*: Quoniam vero controverſiæ Religionis, quæ inter modo dictos proteſtantes vertuntur, hactenus non fuerunt compoſitæ, ſed ulteriori Compoſitioni reſervatæ ſunt, adeoque illi duas partes conſtituunt, So haben ſie doch einnerley Jura, ſtehen reſpectu Catholicorum für einen Mann, machen das ſogenannte Corpus evangelicorum mit einander aus, und flechten ſich, wie Ludwig *ad Aur. Bull. T.* 1. *p.* 28. ſagt, nicht anderſt als des hochen Prieſter Aarons zwey Mantelſchnürr in einer Quaſte zuſam̃. Moſer *cit.* §. 1. 2. Buder voce *Evangeli*ſche Stånd. §. 2. Idem voce reformierte §. 22. Solchemnach befinden ſich (c) effective nur zwey haupt Religionen im Römiſchen Reich, nemlich die Catholiſche, welche auch in pace religioſa de Anno 1555. noch die

alte

alte Religion genannt wird, und die Proteſtantiſche, worunter obige beede begriffen ſeynd. Was man von drey Religionen im Reich gemeiniglich zu ſagen pflegt, verſtehet ſich nur in Senſu theologico, nicht aber politico, & juridico, dann die Reichsconſtitutiones reden niemal von drey, ſondern nur von zweyerley Religionen, inſonderheit das Inſtrum. pac. weſtph. *Art.* 5. *§.* 29. *&* *§.* 50. ibi. *utriusque Religionis magiſtratus.* Henniges *p. 361.* Und als man bey dem Wahlconvent Anno 1741. der Kayſerlichen Wahlcapitulation *Art.* 2. *§. 8.* eine Stell einrucken wolte, welche von dreyerley Religionen Meldung that, wurde ſolches auf beſchehene Erinnerung widerum abgeändert, und nur von beederley Religionen Erwehnung gemacht. Moſer Nebenſtunden. *P. 4. p. 478.* Obgedachten Corpori evangelico (d) hat zwar der Kayſerl. Hof die Benennung, und Qualität eines Corporis Anno 1720. diſputierlich machen, oder ſolches nur abuſive dafür halten wollen, es iſt aber dem ohngeacht dabey verbliben, und hat obige Contradiction keinen anderen Effect gehabt, als daß ſich Proteſtantes durch das Anno 1722. verabredete project nur deſto näher zuſam̃ geſetzt, und verbunden haben. Moſer *§. 1.* Idem. Staatsrecht. *T. 10. p. 7. &c.* Buder voce *evangeliſche* Stände. *§. 2. 4. &c.* Treuer *de comitiis Corporis evangelici.* Hingegen formieren auch Catholici unter ſich ein eignes Corpus, und ſtehen Reſpectu des ihnen entgegen geſetzten Corporis evangelici ebenfalls nur für einen Man zuſamm. Buder voce catholiſche Stände. *§. 1. &c.* ohne daß durch dieſe zwey unterſchiedliche Corpora die Einheit und Indiviſibilität des geſammten deutſchen Reichscörpers zerriſſen, oder derſelbe in ein Corpus monſtroſum deswegen metamorphoſiziert wird. Treuer *cit. Diſs. §. 2. &c.*

§. VII.

Die Gleichheit zwiſchen beederley Religionsverwandten (a) iſt per pacem weſtphalicam überhaupt, und zwar quo ad ſtatus Imperii immediatos per *Art.* 5. *§. 1.* mit folgenden Worten feſt geſtellt; In reliquis omnibus autem inter utriusque Religionis Electores, Principes, Status omnes & ſingulos ſit æqualitas exacta, mutuaque, quatenus Formæ reipub- *(Parität zwiſchen Catholiſchen, und Proteſtanten.)*

licæ, Conſtitutionibus imperii, & præſenti conventioni conformis eſt, ita ut quod uni parti juſtum eſt, alteri quoque juſtum ſit. Soviel aber die Unterthanen, und (b) Mediatperſonen betrift, heiſt es *in cit. Art.* 5. *§.* 35. ſive autem Catholici, ſive auguſtanæ Confeſſionis fuerint Subditi, nullibi ob Religionem deſpicatui habeantur, nec a Mercatorum, Opificum, aut tribuum Communione, Hæreditatibus, Legatis, Hoſpitalibus, Leproſoriis, Elemoſynis, aliiſque Juribus aut Commerciis, multo minus publicis Cæmeteriis, honoreve Sepulturæ arceantur, aut quicquam pro exhibitione Funeris a ſuperſtitibus exigatur, præter cujusque Eccleſiæ Jura, pro demortuis pendi ſolita, ſed in his & ſimilibus pari cum Concivibus jure habeantur, æquali Juſtitia, protectioneque tuti. Der Reichsſchutz (c) welcher hierinn beederley Religionsverwandten Unterthanen nebſt dem allgemeinen Reichsburgerrecht zu geſtanden, und in *Capit. Cæſ. Art. 1. §. 10.* Von Kayſer zu Kayſer allzeit widerum erneuert wird, bringt zwar die Gleichheit in all obſpecificierten Stücken ſchon von ſelbſt mit ſich, weil es lauter Jura omnibus civibus & membris Imperii communia ſeynd. Barthel *opuſc. recent. P. 3. C. 6. §. 59.* Warum man aber ſolche nichts deſtoweniger ſpecificiert hat, war die Urſach, weil Proteſtantes ante pacem weſtphalicam hierinn eben die meiſte Anſtöß gelitten haben, indem man ſie wie Ketzer, und Ehrloſe Leut von allen Zünften, Handwerken, Handelſchaften, Erbſchaften, Allmoſen, Spitälern, und ehrlicher Begräbnuß auszuſchlüſſen, mithin all dieſe Gravamina benanntlich abzuthun, und die Gleichheit ſowohl in dieſen, als anderen dergleichen Juribus communibus herzuſtellen geſucht hat. Barthel *ibi. & §. 48. &c.* Jura ſpecialia (d) welche zwar exceptionem a Lege generali ausmachen, jedoch in corpore Juris clauſi enthalten ſeynd, z. E. privilegia Dotis, minorum, Mulierum &c. &c. werden auch noch ad Jura communia gerechnet, hat mithin obige Gleichheit inter utriuſque Religionis conſortes hierinn ebenfalls Platz. Barthel *ibi. §. 46.* All übrige Specialia aber, welche nur gewiſſen Leuten, Gemeinden, oder Ortſchaften eigen ſeynd, gehören nicht mehr anhero, und können wenigiſt unter dieſem Vorwand ohne anderen

ren hinreichenden Grund weder von einem, noch anderen Religionstheil in Anſpruch genohmen werden, weil man entweder nicht habilis, oder in caſu Habilitatis nicht nothwendiger Weis hierzu zu admittieren iſt. Barthel §. 45. 47. Den disfalligen groſſen Unterſchied zwiſchen (e) Juribus ſpecialibus, & communibus will man ſogar bey einem und anderen aus obbenannten Stücken, beſonders bey dem Jure ſepulturæ & hoſpitalium bemerken. Dann daß z. E. ein Proteſtant auch an catholiſchen Orten, wo er weder publicum, noch privatum Religionis exercitium in Anno normali hergebracht hat, auf geziemend, und ehrliche Weis begraben werden muß, iſt ohne Anſtand, weil er darinn Vi pacis weſtph. mit allen catholiſchen Jus commune & æquale hat. Das aber dieſes auch auf dem geweihten catholiſchen Kirchhof geſchehen ſolle, will man darum nicht zugeben, weil Jus ſepulturæ in loco ſacro juxta *not. 23. 24. ad Part. præc. 2. C. 1. §. 4.* eine Würkung der geiſtlichen Communion, folglich nur denen allein eigen iſt, welche von der catholiſchen Gemeinde ſeynd. Es meint auch Barthel *§. 58.* daß jenen, welche von geweihten Erdreich ohnehin nicht viel Weſens machen, ganz gleichgiltig ſeyn könne, ob ſie in - vel extra locum ſacrum begraben liegen, ſofern es nur an keinem verächtlichen Ort geſchihet. Bey Spitälern (f) und Armenhäuſern haben zwar Catholici, & proteſtantes an Orten, wo ſie promiſcue beyſamm leben, und etabliert ſeynd, ſo weit Jus commune & æquale, daß keiner ſeiner Religion halber davon ausgeſchloſſen werden kann. Lautet aber die Stiftung etwann nur auf Catholiſche, oder auf proteſtantes allein, ſo hat auch ſelbiger Theil allein ein ſolches Jus ſpeciale, & proprium daran erlangt, daß ſich der andere unter dem Prætext der parität nicht eindringen kann. Viel weniger gehet ſolches an jenen Orten an, wo nur eine Religion allein exerciert wird, dann da können die von der anderen Religion *juxta Svum ſeq. 11.* nicht einmal die Toleranz, viel minder die Aufnahm in ein Spital prætendieren, dazumalen ſolche ohne deme mehr res Gratiæ, als Juſtitiæ iſt, wozu weder ein Catholiſcher, noch Proteſtant in individuo ein Jus perfectum hat. Barthel *§. 53.* Und kein Spittalpfleger, oder

oder Vorſteher hierum verdacht werden kann, wann er bey der Aufnahm die von ſeiner Religion in vorzügliche Conſideration ziehet. Barthel *ibi.* Henniges *p.* 524. Aemter (g) und Ehrenſtellen ſeynd bloſſe Gnadenſachen, welche lediglich von landsherrlichen Arbitrio dependieren, und aus dem Paritätsrecht regulariter von niemand prætendiert werden mögen. Sogar in Reichsſtädten, und Landen, wo die Bürger, und Unterthanen theils der catholiſchen, theils der proteſtantiſchen Religion beygethan ſeynd, werden notorie nur die von der dominanten Religion allein mit Ausſchluß der anderen ad Officia publica gezochen. Barthel §. 45. In dieſen (h) und anderen dergleichen ſub Jure omnibus civibus, & ſubditis communi nicht mehr begriffenen, ſondern ad Jus ſpeciale, & proprium aut meram Gratiam gehörigen Fällen hat das Paritätsrecht nur ſoweit Platz, als es pacto, lege, vel obſervantia ſpecialiter eingeführt iſt, z. E. in den paritätiſchen vier Reichsſtädten. benanntlichen Augsburg, Dinkelſpühl, Biberach, und Ravensburg. *Inſtr. pac. weſt. Art.* 5. §. 3. *&c. ibique* Henniges. bey Reichsdeputationen. *Inſtr. pac. Weſt. Art.* 5. §. 51. *ibique* Henniges. bey der Reichsgeneralität. *Cap. Cæſ. Art.* 4. §. 3. Bey Kayſerlichen Commiſſionen. *Inſtr. pac. weſt. Art. cit.* §. 51. *ibique* Henniges. Moſer. H. R. H. *Proc. P.*2.*C.*2.§.59. *&c.* Buder *repp.* voce *Commiſſarius* §. 6. Bey den höchſten Reichsgerichten, wo nicht in numero, doch pondere & æquipollentia Votorum. *Inſtr. pac. Art.* 5. §. 53. 55. Pütter *res Jud. imp.* §. 539. *&c.* 594. 611. 629. Buder *repp.* voce *Parität* §. 3. *&* voce Reichshofrath §. 18. und nicht weniger bey dem Reichstag, wie wir *§vo ſeq.* mit mehrern vernehmen werden. Bey dieſer Beſchaffenheit nun (i) iſt nicht wohl abzuſehen, wie diejenige, deren Religion mit der unſrigen durch die Reichsgeſätze gleich geſtellt iſt, dem ohngeacht noch Ketzer genannt werden mögen. Theologi mögen von ihnen ſagen, was ſie wollen. In Senſu politico & juridico kann dieſe Benennung ſalvis conſtitutionibus Imperii nimmermehr angehen. Barthel §. 48. *&* in *Annot. ad Jus can. p.* 346. Ja ſie wollen obiger Parification halber nicht einmal Tolerati heiſſen, oder ſuchen wenigiſt dieſe Benennung, ſo weit ſolche auf

ihre Religion paſſt, aus dem nemlichen Paritätsrecht auch auf die unſrige zu applicieren. Böhmer *Jus eccleſ. L. 5. T. 7. ſ. 197.* Barthel *cit. C. 6. ſ. 23.* Ob übrigens (k) die Reichs Conſtitutionsmäſſige Parität zwiſchen beederley Religionsverwandten im Reich allenthalben ſo ſchlecht beobachtet werde, wie Henniges *ad cit. ſ. 35.* und Böhmer *loc. Alleg.* beklagt, laſt man dahinn geſtellt ſeyn, und glaubt, daß dergleichen Klagen in Hypoteſi ſowohl ein, als anderer Seits die exceptio plus petitionis oft mit guten Grund entgegen geſetzt werden könnte. Barthel *ſ. 61.* Was dieſer letzte Author von *ſ. 46.* bis *59.* ſchreibt, das kann pro Commentario *ad cit. Art. 5. ſ. 35. inſtr. pac. weſt.* dienen.

§. VIII.

Obſchon die majora bey allen Collegialſchlüſſen (a) regulariter den Ausſchlag geben, wie wir theils *ad Part. præc. 2. C. 1. ſ. 6. not. 2. litt. C.* theils *ad. Cod. jud. C. 14. ſ. 6. n. 2.* allſchon bemerkt haben, ſo leidet doch dieſe Regul verſchiedene Abſätz. Willenberg *de Votorum pluralitate non concludente.* B. Ikſtad *de fundamentis, & hiſtoria Exceptionum a Jure decidendi per ſuffragia majorum*, ſonderbar nach den weſtphäliſchen Fridenſchluß, welcher *Art. 5. ſ. 52.* Die Religionsſachen, und all andere Händel, da die Stänð als ein Corpus nicht mögen conſideriert werden, wie auch, wann die catholiſch und Augsburgiſche Confeſſionsverwandte Stände in partes gehen, von obiger Regul ſpecialiter ausnimmt, und hierinn keinem anderen Schiedsmittl als der gütlichen Vergleichung platz giebt. Bey dem erſten Exceptionsfall (b) ſeynd die Authores ſoweit mit einander verſtanden, daß ſolcher die Religionsſachen tam primæ, quam 2dæ & 3tiæ Claſſis, folglich auch die Kirchengüter, Schulen, und dergleichen Annexa unter ſich begreiffe, daß allhier die Rede von keiner anderen als der catholiſch- oder proteſtantiſchen Religion ſeye, und zwar nur ſoweit, als ſie ein Objectum deliberationis comitialis conſtituieren, daß demnach dieſe Rechtsſtell auch Catholicis zu guten komme, und endlich hierinn ganz gleichgiltig ſeye, ob ſo wohl von einem als anderen Religionstheil Vota unanimia, oder aber nur mixta, promiſcua, vel communia vorhanden

Mehrheit der Stimmen und itio in partes.

den ſeynd. Moſer Staatsrecht. *T. 49. p. 22. &c.* B. Ikſtad *de cauſis Religionis a Jure ſuffragiorum exceptis C. 2. §. 7. 32. 34. 35. 38. &c.* Einen gröſſeren Zweifel und Anſtand giebt es (c) bey dem 2ten Exceptionsfall. Man iſt über die Caſus nicht recht einig, worinn die Reichsſtänd nicht als ein Corpus conſideriert ſeyn ſollen. Einige wollen ebenfalls nichts als Religionsſachen, andere nur Jura ſingulorum, oder die in pace weſtph. an den Reichstag verwieſene Sachen hierunter verſtanden haben. Moſer *ibi. p. 26. &c.* Henniges *p. 652.* Pütter *Jus publicum. §. 260* Author. *ſacræ Libertati anchoræ §. 48.* B. Ikſtad *de Cauſis, in quibus ſtatus Imperii ut unum Corpus conſiderari nequeunt, a Jure ſuffragiorum exceptis.* Beulwiz *de nimia extenſione Jurium ſingularium ſive Caſuum, ubi ſtatus tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt.* Noch gröſſere Schwürigkeiten verurſacht endlich (d) der 3te Exceptionsfall, und das ſogenannte Jus eundi in partes. Man iſt ſowohl in modo, als objecto deſſelben nicht mit einander verſtanden. Einige wollen itionem in partes nur in Religions- und Kirchenſachen, andere hingegen in Cauſis profanis & politicis zulaſſen. Nebſtdem wird auch ſehr controvertiert, ob der Caſus itionis würklich exiſtiere, wann nicht alle Catholici auf einer, und alle proteſtantes auf der anderen Seite ſtehen, ſondern nur Vota mixta, promiſcua, oder bey communibus majora unius Corporis vorhanden ſeynd, dann obwohl hierinnfalls der weſtphaliſche Friedensſchluß *Art. 5. §. 55.* den deutlichen Ausſchlag zu geben ſcheint, ſo will man doch dieſen paſſum, welcher nur von Negotiis judicialibus redet, ad comitialia darum nicht für applicabl halten, weil bey jenen niemal ſo, wie bey dieſen, de Corpore ad corpus per Votum commune, ſondern nur viritim votiert zu werden pflegt, und was dergleichen Anſtänd mehr ſeynd bey Moſer *p. 38. &c.* Henniges *p. 652. &c.* Pütter *§. 262.* Author *ſacr. libert. anch.* Schwæder *de Jure eundi in partes.* B. Ikſtad *de Cauſis, in quibus ſtatus Imperii in partes eunt.* Item die erſt Anno 1759. heraus gekommene Druckſchrift unter dem Titul: Beweis, daß das *Jus eundi in partes* auch *in Cauſis politicis* platz habe. Desgleichen der ſo betitulte Beweis, daß

die

die bey den Reichstäglichen Berathſchlagungen über das bevorſtehende Friedensgeſchäft von den *Evangeliſchen* ergriffene *itio in partes* rechtmäſſig ſeye Anno 1761. Deme man aber eine andere Schrift Anno 1762. entgegen geſetzt hat, unter dem Titul: Geſätzmeſſige Beurtheilung des Betragens, welches bey den angeſtelten Reichs*deliberationen* zu Kayſer. Mayſtät Bevollmächtigung im Namen des Reichs den Fridens*congreſs* zu Augsburg zu beſchicken von den widrigen Geſandſchaften geäuſſert worden iſt. Das Ende (e) von all jetztangeführten Comitialdifferentien circa Jus majoris partis & eundi in partes gehört nur unter die pia Deſideria, welche mehr zu wünſchen, als zu hoffen ſeynd, ſolang die Reichsverfaſſung bleibt, wie ſie iſt. Von dem Anfang und Fortgang derſelben aber findet ſich eine weitläuffige hiſtoriſche Erzehlung in dem mehr belobten Moſeriſchen Staatsrecht. *T. 48. p. 268. &c. T. 49. p. 1. &c.* Buder *repp. Jur. publ.* voce *Evangeliſche* Stände. §. *10. &c.* B. Ikſtad *de Fundamentis & Hiſtoria exceptionum a Jure decidendi per ſuffragia majorum in Comitiis & Conventibus aliis imperii Romano germanici.* Ob und wie weit aber (f) die Mehrheit der Stimmen oder Itio in partes bey den höchſten Reichsgerichten in Cauſis Statuum vel immediatorum Nobilium eccleſiaſticis vel politicis platz habe, wann die ſtreittende haupt- oder intervenierende Theil diverſæ Religionis ſeynd, iſt ſowohl in pac. weſt. *Art. 5. §. 55.* als der Reichshofrathsordnung *T. 5. §. 22.* mit mehreren verſehen.

§. IX.

Religion- und Gewiſſens-Freyheit.

Aus obbemeldten Paritätsrecht, welches zwiſchen den drey Religionen im Reich durch die Reichsconſtitutiones feſt geſetzt iſt, flüſſt auch die Gewiſſensfreyheit (a) oder Befugnuß, ſeine Religion nach eignen Gutbedunken abzulegen, und ſtatt derſelben eine andere aus obigen dreyen toties, quoties videbitur, ohne männiglicher Hindernuß anzunehmen, welches zwar in dem Paſſauiſchen Vertrag und Religionsfrieden nur Statibus & immediatis imperii allein zugeſtanden, nachhero aber auch auf mediatos & ſubditos extendiert, und in pace

weſtph. *Art.* 5. *§.* 34. beſtättiget worden iſt. Hennī-ges *ibi. p.* 514. *litt. D.* Barthel *opuſc recent. P.* 3. *C.* 6. *§.* 43. Buder *repp.* voce Religion. *§.* 5. Idem. voce Gewiſſensfreyheit. *§.* 1. *&c.* Böhmer *Jus eccleſ. Lib.* 5. *T.* 7. *§.* 202. & in Diſs. *de libertate Conſcientiæ §.* 32. 46. *&c.* Man muß nicht denken, ob wäre dieſe Gewiſſensfreyheit auch quo ad Conſcientiam internam & effectum Salutis æternæ mitgetheilt worden, dann ſie begreift nur externam ſeu politicam. Mehr ſtunde nicht in der Macht der hohen Compaciſcenten. Ihr Intention war auch niemal, die Religionsdiſſidia dogmatice, ſondern nur civiliter auseinander zuſetzen. Den drey Religionen wurde dadurch weder Unitas, noch Veritas, ſondern nur Autonomia, id eſt, Tolerantia, Jurium quorundam civilium participatio & a pœnis civilibus ſecuritas beygelegt. Barthel *ibi. §.* 14. Durch die väterliche Gewalt (b) wird jetzgedachte Gewiſſensfreyheit der Kinder nicht ſo weit reſtringiert, daß ſie nicht eine aus obigen drey Religionen auch wider der Eltern Willen erwählen können, ſofern dieſes nur nicht vor- ſondern erſt nach erlangten Diſcretionsjahren geſchihet, wie wir ſchon oben *ad P.* 1. *C.* 4. *§.* 3. *n.* 1. mit mehrern bemerkt haben. Confer P. Zech *de Jud. eccleſ.* S. 2. *§.* 200. *& ſelect. Jur. pub. noviſs. P.* 39. *p.* 1. *&c.* In was für einer Religion aber die Kinder in Matrimonio mixtæ Religionis, oder die Minderjährige von Vormündern differenter Religion bis zu gedachten Diſcretionsjahren auferzogen werden müſſen, ſiehe *cit. P.* 1. *C.* 4. *§.* 3. *n.* 1. *& C.* 7. *§.* 11. Wie weit hiernächſt Libertas mutandi Religionem bey Erzbiſchöffen, Biſchöffen, und Prälaten durch das ſogenannte Reſervatum (c) eccleſiaſticum eingeſchrenkt ſeye, ſiehe oben *C.* 19. *§. §.* 41. *not.* 6. *litt. H.* Ob dieſelbe auch durch Verträg, und letztwillige Diſpoſitiones ſoweit reſtringiert werden könne, daß derjenige, welcher ſeine Religion verändert, von der Succeſſion, oder an deren Avantage ausgeſchloſſen seyn ſolle, leidet zwar darum billichen Anſtand, weil es mit der conditione non mutandæ Religionis die nemliche Beſchaffenheit zu haben ſcheint, welche wir oben *P.* 3. *C.* 3. *§.* 10. *not.* 13. von der conditione mutandæ Religionis vernohmen haben. Nachdem aber der Religions- und

weſt-

weſtphaliſche Fridensſchluß in dieſem Stück nicht unter die Leges prohibitivas vel præceptivas, ſondern nur unter die Permittentes gehört, folglich die Befugnuß ein anderes pactieren, oder diſponieren zu darffen nicht aufhebt, hiernächſt durch ein ſolches pactum vel Teſtamentum conditionatum die vergönnte Religions- und Gewiſſensfreyheit ſowenig, als durch obverſtandenes Reſervatum eccleſiaſticum, ſondern nur allenfalls die der Condition annectierte Avantage benohmen wird, und ſich endlich zwiſchen der conditione mutandi, & non mutandi Religionem ein ſolcher Unterſchied bezeigen will, daß ſogar jene Authores ſelbſt, welche die erſte Condition pro turpi anſehen, ganz ein anderes bey der letzten dafür halten wollen, ſo gehen auch ihre Meinungen bey gegenwärtiger Frag allerdings in affirmativam Hertius *opuſc. V. 1. T. 2. p. 21. 8.* Hoffmann *theſ. Jur. publ. & feud. th. 38.* Barthel *opuſc. recent. P. 3. C. 6. §. 52. p. 302.* Moſer. St. R. *T. 23. p. 407.* Idem. *de Pactis & privilegiis circa Religionem §. 68.* Gonne *de probatione Religionis §. 17. 19.* Neumann *de Hæred. & Succeſs. princip. S. 4. T.* 28. *§. 612. &c. p. 423. &c.* Allwo dieſer letzte Author, nachdem er conditionem mutandæ Religionis einmal verworffen hat, ſich circa Conditionem non mutandæ folgender maſſen vernehmen laſſt. Illa invitat ad delinquendum, non æque hæc, nam probabiliter Legatarius non mutaſſet, etiamſi nullum inde percepiſſet lucrum, quod proinde ſaltem per accidens ipſi obvenit. Quare talis Conditio nil vitii alit, cujuſcunque Religionis aſſeclæ adjiciatur, largior turpe eſſe, in ipſa etiam Veritate propter lucrum perſeverare, ſolius enim Veritatis amore, ſepoſito lucri reſpectu perſeverandum. At inde non ſequitur, qui perſeverat, lucri ergo perſeverat, ergo turpe eſt, ut perſeverans quicquam ſub perſeverantiæ Lege ipſi relictum capiat. Nam non perſeverat, ut accipiat, ſed accipit, quia perſeverat. Verſchiedene Exempla von dergleichen Verträgen, und Diſpoſitionibus in Fürſtl. und Reichsgräflichen Häuſern ſiehe bey Moſer *cit. Diſs. §. 24. &c.* Einem ausgeſprungenen Religioſen (d) welcher ſeinen Glauben nebſt dem geiſtlichen Ordensſtand verlaſſt, und zur lutheriſchen oder calviniſchen Re-

Li-

ligion übertritt, ſtehet in Reclamierung der Güter, worauf derſelbe bey der geiſtlichen Profeſſion ehemals renunciert hat, nicht ſovil ſeine neue Religion als die feyerliche Verzicht entgegen, und tragt ihm die Fridensſchlußmäſſige Gewiſſensfreyheit hierinn nichts vor, dann ſowenig die Glaubensveränderung, wodurch ſtatt der vorigen eine andere im Reich recipierte Religion angenohmen wird, ein Modus amittendi famam, honorem, aut alia Jura vel Bona ante præhabita iſt; ſowenig iſt dieſelbe auch ein modus acquirendi, aut non amplius habita vel renunciata recuperandi. Barthel *cit. C. 6. §. 43.* Confer *not. 8. litt. H. ad Cap. præc. 19. §. 13.*

§. X.

Religions exercitium. Wann gleich jeder in Changierung ſeiner Religion auf obverſtandene Weis vollkommne Freyheit hat, ſo ſtehet ihm doch das (a) Exercitium derſelben nicht aller Orten frey, ſondern da kommt es quo ad mediatos & ſubditos ſtatuum Imperii auf den *§vo ſeq. 12.* beſchriebenen Annum normalem an; haben ſie das Religionis exercitium publicum vel privatum ſelbiges Jahr, in was für einem Theil deſſelben es auch immer geweſen ſeyn mag, entweder ex pacto, oder privilegio, longo uſu, aut ſola denique dicti Anni obſervantia hergebracht, ſo ſollen ſie auch vi pac. weſtph. *Art. 5. §. 31.* dabey verbleiben, nicht nur im Hauptwerk, ſondern auch quo ad annexa Religionis, beſonders quo ad inſtitutionem Conſiſtoriorum, vel Miniſteriorum tam ſcholaſticorum, quam eccleſiaſticorum, Jus patronatus, & ſimilia Jura, wie auch quo ad Templa, Fundationes, Monaſteria, Hoſpitalia, cum omnibus pertinentiis, reditibus, & acceſſionibus, ſo weit ſie all dieſes in beſagten Jahr, oder einem Theil deſſelben erweislichermaſſen inngehabt und reſpective hergebracht haben, welches auch jederzeit, und allenthalben ohne mindiſter Hindernuß, oder Beunruhigung ſo lang beobachtet werden ſoll, bis gleichwohl der chriſtlichen Religion halber entweder durchgehends, oder zwiſchen den unmittlbaren Ständen und ihren Unterthanen mit einhelligen Conſens ein anderes verglichen ſeyn wird. Es redet zwar jeztallegierter *§vus*

31.

31. nur von den Landſaſſen, und Unterthanen catholiſcher Reichsſtänden, wird aber *§vo ſeq.* 32. auch ad Subditos ſtatuum proteſtantium extendiert, mit dem Beyſatz, daß diejenige, welche darinn einigermaſſen turbiert, oder entſetzt worden ſeynd, alſo fort in den Stand, wie es in Anno normali geweſen iſt, ohne aller Einrede widerum plenarie reſtituiert werden ſollen. Man hat daher dergleichen Leut nicht ſo, wie die Juden, welche man nur auf widerruflich, und ſehr limitierte Weis anzunehmen, und zu tolerieren pflegt, anzuſehen, dann es iſt keine Tolerantia mere gratioſa, arbitraria, vel ad libitum reſtricta, ſondern legalis, neceſſaria & irrevocabilis. Barthel *opuſc. recent. P.* 3. *C.* 6. §. 20. 22. Ein anderes iſt bey dem Unterthan (b) welcher weder das offentliche noch privat exercitium Religionis zu keiner Zeit in Anno normali gehabt, oder erſt nach publicierten Friden eine der Landsherrlichen nicht gleichförmige Religion amplectiert hat. Dann dieſer iſt *juxta §vum ſeq.* 11. ad nutum amovibilis, und wann ihm der Landsherr ſagt Collige ſarcinulas, ſo muß er einpacken und marchieren. Bis dahin aber, und ſo lang er von der Landsherrſchaft gutwillig gedultet iſt, mag er ſeiner Andacht zu Hauß ohne Gewiſſenszwang, Inquiſition, und Störrung privatim abwarten, dem offentlichen Religionsexercitio an benachbarten Orten, wo und wie oft es ihm beliebt, beywohnen, ſeine Kinder in fremd, und auswärtige ſeiner Religion beygethanene Schulen ſchicken, oder durch privat Lehrmeiſter zu Hauß unterweiſen laſſen. Wo im übrigen auch dergleichen Unterthanen als gehorſam- und getreue Landſaſſen, Vaſallen, und Unterthanen ihr Schuldigkeit thun, und keine Unruhen, oder Verwirrungen anrichten därffen. Inſtr. pac. weſtph. *Art.* 5. §. 34. *ibique* Henniges, Gundling, Moſer *comp. Jur. publ. L.* 4. *C.* 19. §. 19. *&c.* Pütter *Jus pub.* §. 633. *&c.* Barthel *cit. C.* 6. §. 31. *&c.* Der mindiſte Gradus tolerantiæ in Territorio diverſæ Religionis iſt alſo jetztgedachte privat Andacht, welche ſich ultra Familiam & domeſticos cujusque parietes nicht erſtreckt. Pütter §. 633. Barthel *cit. opuſc. recent. P.* 3. *in præfat.* Wie und worinn aber (c) exercitium Religionis publicum von dem privato, und dieſes letzte von obbemelter Devotione

ne domeſtica unterſchieden ſeye, ſiehe bey Barthel *cit. præf.* & *C. 6. §. 27.* &c. Henniges *p. 439. 516.* &c. Moſer Nachleſe. *ad Comp. Jur. publ. p. 509.* Bey Klöſtern, Spitälern, und anderen milden Stiftungen (d) mixtæ Religionis reguliert ſich das Exercitium zwar ebenfalls nach dem Anno normali, jedoch nicht ſecundum quamlibet ejusdem Anni partem, ſondern nur, wie es am erſten Januario ſelbigen Jahrs geweſen iſt. Inſtr. pac. *Art. 5. §. 26. ibi.* Publicum etiam Religionis exercitium idem maneat, quod quovis in loco dicto Anno, dieque uſitatum fuit. Gleiche Bewandnuß hat es an den Orten, wo die Landshoheit inter Catholicos & Proteſtantes gemeinſchaftlich iſt. *cit. Art. 5. §. 43. ibi.* : In iis locis, ubi Catholici & auguſtanæ Confeſſionis ſtatus æquo Jure ſuperioritatis fruuntur, tam ratione publici exercitii, quam aliarum rerum Religionem concernentium idem ſtatus maneat, qui fuit Anno, dieque ſupradictis. Confer B. Cramer *obſ. 95.* Wie weit ſich das Religionsexercitium Cleri catholici regularis tam mediati, quam immediati in proteſtantiſchen Reichsſtädten erſtrecke, und ob ſolches nur intra oder aber auch extra muros Monaſterii mittls offentlicher Proceſſionen, und ſonſt Platz greiffe, iſt ſtrittig. *Select. jur. publ. noviſs. P. 46. p. 358. P. 47. p. 343.* &c. So viel aber endlich die ſtrittige, oder verpfändet geweſt- und nachmals wider reluierte Landereyen, und Territoria betrift, ſiehe *§vo ſeq. 13. not. 3.*

§. XI.

Emigration oder Vertreibung wegen der Religion.

Jener Unterthanen halber, welche obverſtandenermaſſen weder publicum, noch privatum Religionis exercitium gehabt, oder nach publicierten Frieden eine andere als ihres Landsherrn Religion ergriffen haben, iſt der Unterſchied (a) zu beobachten, ob ſie ſelbſt aus dem Land freywilliger Weis abziehen, und emigrieren wollen, oder ob ſie von der Landsherrſchaft wider ihren Willen hierzu angehalten werden. Ein ſo anderes hat in pac. weſtph. *Art. 5. §. 36. 37.* ſeinen unumſtoſſlichen guten Grund, und ſtehet dem Unterthan in beeden Fällen nach deutlicher Maaßgab jetztallegierten Friedens frey, ob er (b) ſeine im Land beſitzende Güter weg geben

ben, oder ſolche noch beybehalten, und durch ſeine Leut verwalten laſſen, auch ſo oft es die Noth erfodert, ſich ſelbſt dahin begeben wolle, um dem ſeinigen nachzuſehen, ſeine Proceſs zu betreiben, oder ſeine Schulden einzufoderen ohne daß er einen Paſs hierzu bedarf, und ſollen ihm weder die anverlangte Geburts= Freyheits= Mannslehr= Meiſter und Wohlverhaltungsbrief, oder dergleichen benöthigte Urkunden verweigert, oder vorenthalten, noch derſelbe durch Ausſtellung ungewöhnlicher Reverſen, übermäſſige Nachſteuerfoderung, oder auf irgend eine andere Art beſchwert werden. Der Landsherr kann ihn auch (c) von dem freywilligen Abzug unter keinerley Vorwand abhalten, ſo gar auf dem Fall nicht einmal, wann er gleich ein Leibeigner iſt, dann die Leibeigenſchaft fallt ſolchen Falls gegen billigen Abtrag völlig hinweg. Die Zeit, inner (d) welcher der Unterthan abziehen muß, wann ihn die Landsherrſchaft nicht mehr gedulten will, iſt *cit.* §*vo 37.* auf 5. und reſpective 3. Jahr beſtimmt. Den erſten und längeren Termin zum Abzug haben jene zu genieſſen, welche ſich ſchon zur Zeit des weſtphäliſchen Friedens im Land befunden, oder ſich wehrenden 30jährigen Krieg, jedoch nicht mutandi Domicilii cauſa, ſondern nur des Kriegs halber daraus begeben haben. Der andere und kürzere Termin hingegen kommt jenen zu guten, welche erſt poſt pacem in das Land gekommen ſeynd, oder die Religion erſt alsdann geändert haben. Bey beeden dient der Termin dazu, damit ſie ihre Sachen in Richtigkeit bringen, und ſich zum Abzug deſto bequemer anſchicken können. Falls aber (e) die Landsherrſchaft dem Unterthan das Religionsexercitium ſchon einmal accordiert hat, ſo kann ſie auch denſelben gegen gegebenes Wort unter dem Vorwand, daß ſolches contra ſtatum Anni normalis wäre, nicht mehr ausſchaffen. Moſer *Compend. Jur. publ. L. 4. C. 19.* §. *19.* Buder *repp.* voce *Emigratio.* §. 5. Dann das dergleichen Pacta auch gegen obiges normativum Platz haben, werden wir §*vo ſeq. 12. n. 6.* vernehmen. In Territorio oppignorato laſſt der Friedensſchluß *Art. 5.* §. 27. *43.* poſt reluitionem ſo wenig als in litigioſo durante lite zu, daß der Unterthan zum Abzug angehalten werde. Mit der Relegation (f) muß man die Emigration niemal

ver=

vermiſchen. Jene iſt Species pœnæ, dieſe aber vielmehr ein Beneficium, wodurch ſich entweder der Landsherr eines ihm nicht mehr anſtändigen Unterthans zu entledigen, oder dieſer einen anderen Herrn ſucht, worunter er ſeiner Religion beſſer pflegen kann Barthel *opuſc. recent. P. 3. C. 6. §. 59.* Hat nun aber der Landsherr das Recht, ſeinen Unterthan auf obverſtandene Weis zu Raumung ſeiner Landen anzuhalten, ſo iſt er (g) nur deſto mehr befugt, Fremden und Ausländern, welche ſeiner Religion nicht ſeynd, den Eintrit, und die Niederlaſſung in ſeinem Land zu verbiethen, qui enim poteſt majus, poteſt minus, & turpius eijcitur, quam non admittitur Hoſpes. Man hat ſich alſo nicht darüber zu befremden, oder für einen Reichsconſtitutions widerigen Paſſum anzuſehen, wann man in hieſigen Landen einem Proteſtanten ſo wenig als in Sachſen einem Catholico ſich mit immobilibus zu begütern geſtattet. Vorhof der Jurisprudenz. *T. 2. p. 514.* Dann wann man ihm ſchon die Güter, welche er etwann Jure ſucceſſionis oder ſonſt erlangt hat, nicht benehmen kann, ſondern demſelben vi pac. weſt. *Art. 5. §. 35. ibi* per verba *Hæreditatibus, Legatis aliisque Juribus, aut Commerciis* gleiches Recht hierinn angedeyen laſſen muß, ſo kann er ſich doch auf ſothanen Gütern ſowenig als jene, welche entweder ſponte, oder coacte emigriert ſeynd, ohne Landsherrlichen Conſens für beſtändig niederlaſſen, ſondern er muß ſolche entweder durch andere verwalten laſſen, oder ſich damit begnügen, daß man ihm freyen Zu- und Abtritt geſtattet, ſoweit es die Nothdurft erfordert, ſeinen Sachen ſelbſt nachzuſehen. *Inſtr. pac. cit. §. 36. ibi*: Retentis bonis, aut alienatis diſcedere, retenta per Miniſtros adminiſtrare, & quoties Ratio id poſtulat, ad res ſuas inſpiciendas vel perſequendas lites aut debita exigenda libere & ſine litteris commeatus adire. Ob diejenige (h) welche der Religion halber entweder ſelbſt emigrieren wollen, oder aus landsherrlichen Befehl müſſen, ſich an ein anderes Ort, wo ſie das offentliche Exercitium ihrer Religion ungeſtöhrt treiben können, ſich wider ihren Willen überſetzen zu laſſen ſchuldig ſeynd, ſiehe bey Pütter *§. 639.* Engau *an Cives religionis cauſa*

emi-

emigraturi poſſint tranſplantari. B. Ikſtad in Diſs. de Jure ſtatuum expellendi aut tranſplantandi Subditos diverſam a Domino territorii Religionem amplectentes. Die übrige Authores, welche von gegenwärtiger Materie ex profeſſo geſchrieben haben, finden ſich theils bey Püttero loc. cit. theils bey Jenichen in Biblioth. Lippen. voce Emigratio.

§. XII.

1. Bey dem weſtphäliſchen Fridenscongreſs kunten ſich Catholici und proteſtantes (a) circa Reſtitutionem reſtituendorum über den Terminum a quo lang nicht miteinander vereinigen. Dieſe brachten das Jahr 1618. da der deutſche Krieg anfieng, jene hingegen das Jahr 1630. da die Kron Schweden losbrach, in Vorſchlag. Nach vieler Deliberation wurde endlich das Jahr 1624 als das Mitel zwiſchen obigen beeden, ſolcher geſtalt beliebt und feſt geſetzt, daß das Kirchen- und Religionsweſen cum annexis in den Stand, worinn es ſelbigen Jahrs geweſen iſt, hergeſtellt werden ſolle. Inſtrum. pac. Weſt. Art. 5. §. 2. 31 Buder voce Decretorius annus. Hoffmann, Hildebrand Diſs. de die & Anno decretorio. Man hat dabey den wohlmerklichen Unterſchied (b) inter ſtatus immediatos & Subditos nicht auſſer acht zu laſſen, dann bey jenen wird nach Maaßgab des Inſtr. pac. Art. 5. §. 2. nur ad 1mam Jan. bey dieſen hingegen juxta §vum 31. ad quamcunque partem ejusdem Anni geſehen, folglich ſeynd die erſte bey dem Statu eccleſiaſtico, wie ſich ſolcher dicto die & Anno bezeigt hat, die letzte hingegen bey dem, was ſie in eccleſiaſticis, vel annexis nur einen einzigen Augenblick ſelbigen Jahrs inngehabt haben, zu manutenieren, und auf dieſe Weis werden auch eben bemeldte beede §vi 2. & 31. welche von manichen für Contradictoriſch haben angeſehen werden wollen, mit einander vereiniget, indem der §vus 2. nur von ſtatibus Imperii & immediatis, der §vus 31. aber nur von Subditis & mediatis gar ausdrucklich redet, ſohin dieſer Diſtinction halber den geringſten Zweifel nicht mehr übrig laſt. Henniges p. 130. 443. Barthel Annot. ad Jus can. p. 26. Gundling ad pac. weſtph. loc. cit. So richtig,

Von dem Anno normali vel decretorio.

tig, und unumſtöſſlich nun aber die Scheidwand zwiſchen beeden Religionstheilen ſowohl quo ad immediatos, als mediatos in Regula dadurch beſtimmt iſt, hat dieſe Regul gleichwohl verſchiedene (c) Abſätz zu leiden. Ein ſo andere haben wir bereits oben *§vo 10. litt. C.* vernohmen. Dazu kommen auch die neun Klöſter in dem Hildesheimiſchen, welche das Inſtrum. pac. *Art. 5. §. 33.* ab Anno normali ſpecialiter ausnimmt. Item. die untere Pfaltz nebſt der Marggrafſchaft Baden, dann dieſe Lande ſeynd ſowohl in profanis, als ſacris & eccleſiaſticis in den Stand, worinn ſie ante motus Bohemicos, id eſt, Anno 1618. geweſen ſeynd, per pac. weſt. *Art. 4. §. 6. & 26.* reſtituiert worden. Confer Henniges, & Gundling *ad dict. loc.* Moſer Reichs*fama. T. 1. p. 84.* Die obere (d) Pfaltz, und Grafſchaft Cham ſoll dem Churhauß Bayrn vi dictæ pacis *Art. 4. §. 3.* per verba: *Sicut hactenus, ita impoſterum* in dem nemlichen Stand, worinn ſich ſolcher bey dem Fridensſchluß, das iſt, Anno 1648. befunden hat, verbleiben, woraus ſich alſo von ſelbſt ergiebt, daß ſich ſelbige Lande nicht nach dem Anno normali ordinario, ſondern nach dem Jahsgang von Anno 1648. zu regulieren haben. Proteſtantes legten zwar obigen *§vum 3.* bey dem Nürnbergiſchen Executionsreceſs nur auf das Caput amneſtiæ, mithin lediglich ad profana & politica aus, und wollten daher die obere Pfaltz, worinn das proteſtantiſche Religionsexercitium Anno 1624. noch im Gang war, auf die Liſtam reſtituendorum geſetzt wiſſen. Der Churfürſt Maximilian that aber dagegen aus den vorausgegangenen Fridenshandlungen mit guten Grund dar, daß dieſer Articul ſowohl auf das eccleſiaſticum, als politicum zu verſtehen, mithin als eine exceptio a communi Regula zu betrachten ſeye, welcher man eben darum Platz gegeben hätte, weil man auch in der unteren Pfalz von der Regul ab- und auf das Jahr 1618. zuruck gegangen ſeye. Die Churbayriſche Deduction mit allen Beylagen findet ſich bey Meyrn in den Nürnbergiſchen Fridens *Executions Actis Tom. 1. L. 6. §. 19. p. 871. &c.* und ſtimmt mit deme übereins, was ſich in dem hieſigen äuſſeren Archiv unter den Nürnbergiſchen Executionsactis davon

von bezeigt. Daraus erlangt auch jenes ſeine Erleuterung, was ſowohl Henniges *p. 34. litt. A.* als Buder voce Nürnbergiſcher *Executionsreceſs. §. 32.* Von den Oberpfälziſchen Landen disfalls anführt. Nebſt deme (e) hat auch der Riswickiſche Fridensſchluß mittls der *Art. 4,* inſerierter Clauſul ein groſſes Loch in den Annum normalem gemacht, weil in Kraft deſſen all jene Ort, welche von der Kron Frankreich an Deutſchland reſtituiert wurden, der Religion halber in dem Stand, worinn ſie ſich Tempore pacis, id eſt, Anno 1697. befanden, mithin Catholiſch verbleiben muſten. Den ganzen Verlauf dieſer Sach, und was für motus a Proteſtantibus dagegen gemacht worden ſeynd, ſiehe bey Moſer *im* Staatsrecht. *T. 1. L. 3. C. 1.* und ſeinem beſonderen Tractat von dieſer famoſen Clauſul.

2. Auſſer jetzgedachter Limitationen bleibt es (a) ſonſt allenthalben bey dem Anno decretorio ordinario, tanquam norma & regula generali, *§vo* ibi. *Anni 1624. Obſervantiæ, quoe inſtar Regulæ obtineat,* mithin ſo, wie es der damalige Poſſeſſionsſtand mit ſich gebracht hat. *§. 25.* ibi: *Unicum, ſolumque hujus Tranſactionis, Reſtitutionis, Obſervantiæque futuræ Fundamentum ſit 1ma die Jan. 1624. habita Poſſeſſio* Item *§vo 31.* ibi per verba: *Sola denique Obſervantia dicti anni habuerunt, retineant id etiam impoſterum.* Ob die Poſſeſſion (b) recht oder unrecht geweſen ſeye, iſt hierinn einerley, dann man ſihet da nicht mehr ad Titulum vel Juſtitiam, ſondern nur ad nudum factum Poſſeſſionis, und es heiſt lediglich: uti poſſidetis, ita poſſideatis. Barthel *p. 26.* Buder *§. 3.* Hildebrand *C. 1. §. 6.* Deker *in Conſult. de pac. civ. Relig. p. 59.* Sofern es nur eine wahr und würkliche Poſſeſſion geweſen iſt. Inſtr. pac. *Art. 5. §. 14.* ibi: *Qui dicto tempore in reali eorum Poſſeſſione fuerint,* & *§. 26.* ibi: *Realiter poſſederunt.* Henniges *p. 160. & 307.* Gundling *p. 728.* Hildebrand C. 1. *§. 6.* Wer aber allenfalls in dubio den Statum anni normalis (c) zu beweiſen habe, iſt zwar noch in Controverſia apud Buder *§. 4.* jedoch per Inſtr. pac. *Art. 5. §. 32.* mit den Worten: Probare potuerunt, wenigiſt in Caſu, da der Landsherr mit den Untertha-

Von dem Statu deſſelben.

nen ſtreitet, gegen die letzte ganz deutlich entſchieden. Henniges *p. 451.* Barthel *p. 25. &c.* Bocris *de onere probandi ſubditis in Religione a Domino territoriali diſſentientibus incumbente.* Man hat bey dieſem Beweis (d) Actus poſſeſſorios in ipſo Anno normali exercitos beyzubringen eben nicht nöthig, ſondern es iſt auch gnug, wann man nur Poſſeſſionem anteriorem probiert. B. Cramer *obſ. 165.* Dann daraus wird auch continuatio Poſſeſſionis ſo lang gemuthmaſſt, bis der Gegentheil interruptionem dociert. Qui enim heri poſſedit, etiam hodie poſſidere cenſetur, eoquod Mutatio in dubio nunquam ſed potius quælibet res in ſuo ſtatu manſiſſe præſumatur, Maſcard. *de probat.* voce *Poſſeſſio Concl. 1202. n. 16. &c.* Eſtor Deutſch. Recht. *p. 1885.* Helleſ' *repp.* voce Beſitz. *§. 9. A.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 2. T. 23. §. 14.* Von Juribus (e) diſcontinuis, welche nemlich von keinem beſtändigen, ſondern nur unterbrochenen Gebrauch seynd, haben wir bereits oben *P. 2. C. 5. §. 9. n. 5.* ſchon bemerkt, was Geſtalten ad conſervandam horum Jurium poſſeſſionem eben kein beſtändig- und würklicher Uſus & exercitium erfoderlich, ſondern ſola Facultas exercendi allerdings hinlänglich ſeye, welche auch ſo lang in ſalvo verbleibt, bis man erweislich machen kann, daß ſolche per prohibitionem ex una & acquieſcentiam ex altera parte verlohren gegangen ſeye, weil ſonſt von der vergangener auch auf die gegenwärtig- und künftige Poſſeſſion mit guten Grund geſchloſſen wird. Das nun aber dieſe Lehr ſich auch auf den Annum vel diem normalem applicieren laſſe, folglich derjenige, welcher noch damal liberam Facultatem exercendi vor ſich gehabt hat, pro actuali Poſſeſſore geachtet werden müſſe, iſt die Meinung Henniges *ad Art. 26. p. 317.* Welche jedoch von anderen noch in Zweifel gezogen werden will. apud Böhmer *L. 3. T. 5. §. 111.*

Was ſolcher betreffe.

3. Annus normalis betrift juxta Inſtr. pac. weſtph. *Art. 5. §. 2.* Das eccleſiaſticum (a) überhaupt, ſonderbar aber das exercitium Religionis *§. 3. 26. 29. 31. 32. 43.* und die Annexa derſelben, benanntlich die Kirchen, Stiftungen, Klöſter, Spittäler, ſamt allen Einkünften, und Zugehörungen, wie auch die Einſätzung der Conſiſtorien, daß Kirchen, und

Schul-

Schulminiſterium, Jus patronatus, und andere derglei⸗chen Rechten. §. 31. 32. Bona eccleſiaſtica (b) immediata, ſie ſeyen gleich Erz⸗ oder Bißthümer, Prälaturen, Abbteyen, Balleyen, Probſteyen, Commenden, freye weltliche Stifter, und andere, mit allen Einkünften, Penſionen, und anderen, wie ſie Namen haben, ſowohl in Städten, als auf dem Land. §. 14. 15. Desglei⸗chen Bona eccleſiaſtica (c) mediata, ſonderbar die Klö⸗ſter, Collegien, Balleyen, Commenthuren, Kirchen, Stiftungen, Schulen, Spitäler, und andere ſamt de⸗ren Gefällen, und Rechten, ſo weit ſolche von den Augsburgiſchen Confeſſionsverwandten Chur⸗ Fürſten, und Ständen in die & Anno critico beſeſſen worden seynd, §. 25. weiter (d) alle mitelbare Klöſter, Stiftungen und Collegia, welche Catholici dicto tempore im Beſitz hatten, wann gleich ſelbe in proteſtanti⸗ſchen Landen liegen. §. 26. wie nicht weniger die mitelbar und ſowohl ex Catholicis, als proteſtantibus vermiſchte Stift, Collegiatkirchen, Klöſter, und Spitäler. Ibidem. Ferner nicht nur die Renten (e) Gefälle, Zehen⸗den, und Penſionen, welche den Augsburgiſchen Confeſſionsverwandten Ständen wegen mitelbar ⸗ oder unmitelbaren Stiftungen aus dem Gebieth der catholi⸗ſchen Vi pacis religioſæ gebühren, ſondern auch all andere Zehenden, deren die Stifte etwann in einem fremden Gebieth berechtiget geweſen seynd. §. 46. 47. 48. endlich die Præbenden (f) und Canonicaten in Capitulis mixtæ Religionis. §. 20. 23. Jus primarum precum ſowohl bey mediat- als immediaten Stiften. §. 18. 26. Dann die Jurisdictio eccleſiaſtica über die proteſtantiſche Unterthanen, catholiſcher Landsherrſchaf⸗ten, und hingegen das Jus diœceſanum der catholi⸗ſchen Biſchöffen über die catholiſche Unterthanen prote⸗ſtantiſcher Landsherrſchaften, oder vermiſchter Reichs⸗ſtädten. §. 48. 49. All jetzt gedachte (g) Stück seynd in pac. weſtph. nicht Reſtrictionis, ſondern nur exemplificationis Cauſa ſpecificiert worden. Buder §. 2. *in fine.* Schlüſſen daher all anderes, was ebenfalls noch unter die eccleſiaſtica & annexa gehört, um ſo weniger aus, als ſolches der Fridensſchluß Art. 5. §. 2. mit der Generalexpreſſion *in eccleſiaſticis* & §. 14. und den Worten *aut alia*, wie auch §. 31. mit den

Terminis: *alia ſimilia Jura* allſchon in ſich begreift. Auf weltliche (h) Ding erſtreckt ſich Annus normalis nicht, auſſer ſoweit darinn etwann Intuitu eccleſiaſticorum eine Aenderung geſchehen iſt. Inſtr. pac. weſtph. *Art. 5. §. 2. ibique* Henniges *p. 130.* Buder *§. 3.* Hildebrand *C. 1. §. 4.* Dithmar *de Anno decretorio, an & quatenus ad politica ſpectet.* Hernach gehören auch nur jene Bona (i) eccleſiaſtica anhero, welche Proteſtantes Catholicis oder dieſe jenen erſt poſt, oder contra pacem religioſam, und zwar keiner anderen Urſach als der Religionszwiſtigkeiten halber abgejagt haben. Dann dieſe allein, und keine andere geiſtliche Güter waren das Objectum, worüber man bey dem weſtphäliſchen Fridenscongreſs tranſigiert hat. Hildebrand *C. 1. §. 5.* Reichart *de Termino a quo reſtitut. Bon. eccleſ. §. 9.* Soviel die Jura (k) præſentandi, viſitandi, inſpectionis, confirmandi, corrigendi, protectionis, aperturæ, hoſpitationis, ſervitiorum, operarumque belangt, welche Proteſtantes bey den a Catholicis in Anno normali beſeſſenen geiſtlichen Mediatgütern hergebracht haben, ſcheinen zwar ſolche denſelben ſamt den Pfarren und Vorſtehern, welche ſie alldort unterhalten haben, per pac. weſtph. *Art. 5. §. 26.* indefinite & irreſtrictive beſtättiget worden zu ſeyn. Da aber der übrige Innhalt des ganzen §vi de 1ma Jan. 1624. redet, ſo glaubt Henniges *p. 320.* auch obige Jura auf dieſen terminum eingeſchrenkt zu ſeyn. Ein anderes (l) will er bey der Schutzgerechtigkeit, advocatie, Einquartierung, Oeffnung, Dienſtleiſtung, und anderen gerechtſamen, welche entweder Proteſtantes bey den in der catholiſchen Geiſtlichkeit Gebieth gelegenen Güteren oder viciſſim Catholici bey jenen durch rechtmäſſigen Gebrauch, und Zulaſſung erlangt haben, *ad §vum 46. p. 592. & 594.* um ſo mehr dafür halten, als dieſe, und andere dergleichen Jura ohnehin nur pro politicis anzuſehen wären, worauf Annus normalis verſtandener maſſen nicht quadriert. Ob unter die annexa Religionis (m) auch alle nur zufälliger Weis dabey befindliche Dinge ſo weit zu rechnen ſeynd, daß man ſich damit ebenfalls nach dem Anno decretorio zu regulieren habe, hat ſich zwiſchen der Reichsſtadt Augsburg, dann dem daſigen Reichsgotteshauß zu St. Ulrich, und

Affra wegen des bey Reparierung des Predigerhauß bey St. Ulrich abgeänderten Frontiſpicii geſtritten. Die Kayſerliche Reſolution von 5ten Julii 1709. fiehl aber dahin aus, daß der Annus decretorius auch hierinn beobachtet, mithin das vorige Frontiſpicium ſamt der darauf gemahlter Jahrzahl dann den Bildnüſſen der Heiligen, und des Gotteshauß Inſignien in priſtinum ſtatum hergeſtellt werden muſte. Moſer R. H. R. *Concluſ. T. 3. p. 296.* Confer ſeine R. Famam *T. 5. p. 368. T. 8. p. 115. T. 12. p. 115.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 48. §. 78. &c.*

4. Aus oballegierten *§. 2. 14. 25. 26. 31. Art. 5. pac. weſtph.* ergiebt ſich von ſelbſt ſchon zu gnügen, daß das Normaljahr (a) nicht nur Churfürſten, und Stände, ſondern auch all andere membra Imperii tam immediata, quam mediata, ſowohl catholiſch- als proteſtantiſcher Religion, geiſt- und weltlichen Stands verſtandenermaſſen betreffe. Hildebrand *tot. Cap. 2.* Es kommt auch hierunter eine Paſſage vor, welche den Pabſt (b) ſelbſt mit betrift, indem das Recht der Päbſtlichen Monaten bey catholiſchen Canonicaten in Capitulis mixtæ Religionis *per Art. 5. §. 20.* andergeſtalt nicht als ad ductum Anni normalis exerciert werden ſoll, ob man ſich ſchon zu Rom dieſes Rechts ex hoc ſaltem Fundamento ſchwerlich jemal zu prævalieren geſucht haben wird, maſſen nicht wohl abzuſehen iſt, wie ſolches mit der contra pacem weſtphalicam überhaupt eingelegt Päbſtlicher Proteſtation beſtehen könnte. Das Erzhauß (c) Oeſterreich hat ſich des beſonderen Vorrechts zu erfreuen, daß ſelbes in den Erblanden an den Annum normalem nicht gebunden, ſondern in pac. weſtph. *Art. 5. §. 41.* ſpecialiter davon eximiert worden iſt. Was man den Schleſiſch- und Unteröſterreichiſchen Ständen circa exercitium Religionis *§. 38. &c.* eingeſtanden hat, iſt nach Innhalt des Fridensſchluß aus bloſer Gnad auf die von der Cron- Schweden, und anderen proteſtantiſchen Ständen eingelegte Fürbitte geſchehen. Jene, welche nicht ex Capite gravaminum (d) ſondern propter Amneſtiam, oder ſonſt reſtituiert werden, haben ſich nach den Normaljahr hiermit keines Wegs zu regulieren. Terminus anni 1624. (heiſt es in pac. weſtph.

Art. 5. *§. 13.*) nullum Præjudicium creare debet iis, qui ex Capite amneſtiæ, aut aliunde reſtituendi veniunt. Was aber unter den Worten aut aliunde für Caſus verſtanden ſeyn ſollen, ſiehe *§. ſeq.* 17. *litt. K.* Catholiſchen gegen Catholiſche (e) kann der Annus decretorius darum nicht wohl pro Norma dienen, weil ſolcher nur inter partes diverſæ, nicht aber ejusdem Religionis zur Scheidwand angenohmen worden iſt, auch länger nicht als bis zu gänzlicher Beylegung der Religionsdiſſidien dauren ſoll, folglich auf Catholicos inter ſe ex defectu diſſidii Religionis niemal hat verſtanden ſeyn können. Hildebrand *C.* 2. *§.* 5. Böhmer *Jus eccleſ. L.* 5. *T.* 7. *§. 214.* Pütter *Jus publ. §. 638.* P. Zech *de Jud. eccleſ. S.* 2. *§. 218.* Moſer *de pact. & privileg. circa Relig. §. 80.* Ob und was für ein Annus decretorius aber zwiſchen Lutheranern (f) und Calviniſten Platz habe, iſt noch ſtrittig und unausgemacht. Jene, welche das Jahr 1624. auch hierinn pro Norma anſehen, beziehen ſich ad Generalitatem textus, andere wollen ex pac. weſtph. *Art. 7. §. 1.* und den Worten hucuſque proviſum eſt, oder aus den Worten de præſenti vigent, das Jahr 1648. pro Norma amplectieren. Viele laſſen gar keinen Annum normalem zu, ſondern ſehen juxta *cit. Art. 7. §. 1.* nur ad pacta, privilegia, reverſales, diſpoſitiones qualescunque ohne mindiſter Einſchrenkung auf ein gewieſes Jahr, nehmen dahero auch Poſſeſſionem qualemcunque, etiam momentaneam an. Endlich ſcheint auch einigen dieſe Frag ſo zweifelhaft zu ſeyn, daß ſie einer authentiſchen Interpretation von dem Kayſer und Reich vonnöthen habe. Der letzten Meinung iſt Dekherr *de pac. civ. Relig. p. 95.* und Schwæder *de pac. Relig. conſt. §. 15. in fine*, welcher auch das Reichskamergericht in der lockumiſchen Sach Beyfall gegeben, mithin die Frag unter die dubia Cameralia geſetzt, und zum Reichstag verwieſen hat. Moſer *cit. Diſs. §. 80.* Schwæder *Theatr. præt. T. 1. p. 437. &c.* Die übrige Meinungen ſiehe bey Henniges *p. 832. 857.* Pütter *§. 634.* Buder *§. 7.* Hildebrand C. 2. *§. 5. in fine.* Bilderbeck Reichsſtaat. *p. 1509. &c.* Moſer *loc. cit & in comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 18. 30.* Lunig *T. 2. Conſ. 411.*

Wie

5. Das Normativum ſoll zwar vi pac. weſtph. *Art. 5. §. 1. 14. 25.* länger nicht Beſtand haben, als bis (a) die Religionsdiſſidia im Reich durch gütliche Weg völlig beygelegt ſeyn werden, mithin ſcheint es zwar freylich nur ein bloſes proviſionale zu ſeyn, da aber jetztbemeldter Vergleich Caſus moraliter non dabilis iſt, ſo gehört auch das proviſionale vielmehr unter die perpetuierliche Interimsmitel, dann es ſoll *per Art. 5. §. 2. 25. 29. 33.* kein pactum (b) transaction, renunciation, litispendenz, res judicata, oder andere nur immer erdenkliche Exception, und prætextierung dagegen Platz greiffen, und gleichwie alle hoch- und niedere, geiſt- und weltliche Obrigkeiten im Reich *per Art. 17. §. 2. 3.* dahin angewieſen ſeynd, daß ſie weder gegen den Fridensſchluß überhaupt, nach jeden Articul, oder Clauſul deſſelben Jura canonica vel civilia, communia vel ſpecialia Conciliorum decreta, privilegia, indulta, edicta, commiſſiones, inhibitiones, mandata, decreta, reſcripta, litispendentias, quocunque tempore latas Sententias, res judicatas, Capitulationes cæſareas & alias, religioſorum Ordinum regulas & exemtiones, ſive præteriti ſive futuri temporis proteſtationes, contradictiones, appellationes, inveſtituras, transactiones, juramenta, renunciationes, pacta ſeu dediditia ſeu alia, multo minus edictum de Anno 1629. vel transactionem pragenſem cum ſuis appendicibus, aut concordata cum Pontificibus, aut interimiſtica Anni 1548. ullave alia ſtatuta, ſive politica ſive eccleſiaſtica, decreta, diſpenſationes, abſolutiones vel alias, quocunque nomine excogitari poterunt, exceptiones jemahlen anhören, zulaſſen, oder Proceſſus in poſſeſſorio vel petitorio geſtatten, minder Commiſſiones oder inhibitiones darwider ertheilen ſollen, ſo ſchlagt all dieſes auch bey gegenwertigen normativo (c) ein, welches auch eben darum von einigen mit dem Meduſenkopf verglichen wird, weil man gleich alles damit ſtumm und ſteif machen kann, und das Poſſeſſorium hierinnfalls von ſolch beſonderer Eigenſchaft iſt, daß das petitorium zugleich dadurch abſorbiert wird, dann da heiſt es *Art. 5. §. 25. nec in habita vel recuperata Poſſeſſione ullo modo turbentur, ſed*

ab omni perſecutione Juris & facti perpetuo tuti ſint. Deßgleichen *in* §vo *31. & hæc omnia ſemper & ubique obſerventur, nec quisquam a quocunque ulla ratione aut via turbetur,* wie nicht weniger *in Art. 17. §. 3. nec uſpiam contra hanc tranſactionem in petitorio aut poſſeſſorio ſeu inhibitorii ſeu alii proceſſus unquam decernantur.* Es ſcheint zwar dieſes, wie Henniges ſagt, aller Rechts- und Billichkeitsregul entgegen zu ſeyn, ut Jura civium ex ſola poſſeſſione certo tempore habita definiantur, non attento ullo poſſeſſionis titulo, nec Jure alterius inſpecto, ſo irregular aber dieſes auch immer ſeyn mag, laſt es ſich leicht damit entſchuldigen, daß ſalus & tranquillitas publica ſolches erfodert hat, welcher zu lieb man weit öfter über alle Rechtsregul hinaus gehen muß. Lex dura quidem, ſagt man in ſolchen Fällen, ſed ſcripta eſt. Barthel *de Jure reform. nov. Art. 1. §. 16.*

Ob ein Pactum dagegen Platz habe.

6. Ueber die Frag, ob ein Pactum contra Annum normalem Platz habe, ſeynd die Meinungen der Rechtsgelehrten nicht einig. Einige ſagen ſimpliciter ja, oder nein, und andere diſtinguieren inter pacta ante vel poſt pacem weſtphalicam inita. Buder *§. 5.* Hildebrand *C. 3. §. 6.* Böhmer *L. 1. T. 1. §. 81.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 17. 19.* Idem. *in Diſs. de pact. & privil. circa Religionem §. 77. 83. 113.* Barthel *de Jur. reform. nov. art. 7. §. 6.* Solte man nach der praxi und den kündigen Exemplen von der Sach judicieren, ſo ſcheint es freylich, ob hätten dergleichen pacta nicht viel bedenkliches auf ſich. Der klare Buchſtab des weſtphaliſchen Fridens aber declariert ſolche überhaupt für Null *Art. 5. §. 2. 10. 25. 29. 31. 33.* und ſie ſollen nicht einmal allegiert, geſchweigens angehört oder attendiert werden. *Art. 17. §. 3.* Es wird auch kein Unterſchied dabey gemacht, ob dieſelbe ſchon vor oder erſt nach dem Anno normali, vor oder nach dem Fridensſchlus eingegangen worden ſeynd, dann es geſchihet *in Art. 5. §. 25.* ſowohl von anterioribus, als ſecutis pactis, und *in Art. 17. §. 3.* von pactis, privilegiis, & tranſactionibus tam futuri quam præteriti temporis ausdrückliche Erwehnung. Ohne iſt zwar nicht, daß aus dem *Art. 5. §. 30.* per verba: *Donec mutuo Conſenſu aliter erit con-*

ven-

ventum, und *§. ſeq. 33.* ibi: *Non niſi mutuo Conſenſu liceat recedere* wenigiſt quo ad pacta poſt pacem inita ein anderes erſcheinen will, allein dort iſt die Rede nur von dem, was der Landsherr mit ſeinen Ständen, und Unterthanen circa Religioonem & annexa abmacht. Dieſer Caſus dient aber nicht pro Regula, ſondern nur pro Exceptione, und iſt auch noch eine groſſe Frag, wie weit die Succeſſores daran gebunden ſeynd. vide *§vum ſeq. 13. not. 3. litt. D.*

§. XIII.

Von dem Jure reformandi.

1. Jus reformandi hat unterſchiedliche Bedeutungen. Im engeren Verſtand zeigt es nur die Befugnuß an, kraft welcher der Landsherr ſeine eigne Religion im Land einführen, all andere aber entweder gar abſtellen oder auch nebſt der ſeinigen tolerieren mag. Kemmerich *L. 7. C. 4. §. 27. &c.* Pütter *§. 633.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 14.* Buder *repp.* voce *Jus reformandi §. 1. &c.* In weitſchichtigen Verſtand hingegen bedeutet es die völlige Direction in dem Religions- und Kirchenweſen ſamt aller Zugehör, mithin auch das davon abhangende Jus dioeceſanum, vel Jurisdictionem eccleſiaſticam, mit einem Wort das Kirchenregiment, oder Jus ſacrorum. Barthel *Annot. ad Jus can. p. 23. & in opuſc. T. 1. p. 108. 228. &c.* Vor den Religionsdiſſidiis wurde das Jus reformandi je und allzeit für ein Päbſtlich- und Biſchöfflich- mithin geiſtliches Recht geachtet. Barthel *de Jure reformandi antiquo ordinatione Divina, primigenia Eccleſiæ praxi & conſtanti ejusdem Traditione.* Seit ermeldten Diſſidiis aber hat ſelbes auch in ein weltliches Recht abzuarten angefangen, dann die weltliche Fürſten, und Regenten haben es ſich nach und nach zugeignet, und iſt ihnen auch, ſoviel die unmitelbare deutſche Fürſten, und Reichsſtände betrift, in pace weſtphalica beſtättiget worden. *Art. 5. §. 30. ibi:* Cum ejusmodi Statibus immediatis cum Jure territorii & ſuperioritatis ex communi per totum Imperium hactenus uſitata praxi etiam Jus reformandi exercitium Religionis competat *§. 39. ibi:* Quamvis ſacræ Cæſareæ Majeſtati Jus reformandi exercitium Religionis non minus, quam aliis Regibus & Principibus competat.

petat. und was dergleichen Paſſagen mehr seynd apud Barthel *de Jure reformandi novo ex communi hactenus in Imperio uſitata praxi deducto, Art. 1. §. 2.* Von dieſer Zeit an theilt ſich alſo das Reformationsrecht in das alt, und neue ab, wie aus jeztallegierten barthliſchen Diſſertationibus mit mehrern erhellet. Beede ſeynd auch dem 1ten Tomo ſeiner opuſculorum einverleibt, und verdienen um ſo mehr geleſen zu werden, als mir kein Author bekannt iſt, welcher dieſe häckliche Materie nach unſeren catholiſchen Principiis gründlicher abhandelt.

Wem ſolches gebühre

2. Daß das Jus reformandi allen Reichsſtänden gebühre, iſt auſſer allen Widerſpruch. Quo Jure vel titulo aber, iſt eine andere Frag. Proteſtantes geben es ſowohl nach dem deutſchen, als allgemeinen Staatsrecht für ein Stück der Landshoheit an, glauben alſo, daß ihnen ſolches ſchon ante pacem Jure & Titulo ſuperioritatis territorialis gebührt habe. Kemmerich *Jus pub. L. 7. C. 4. §. 17.* Pütter *Jus pub. §. 633.* Moſer St. R. *T. 1. C. 19. §. 91.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 1. §. 51. &c.* Idem. *Jus publ. univerſ. P. ſpec. L. 2. C. 5. §. 20. &c.* Bey dem weſtphäliſchen Fridenscongreſs kam es zu ſtarken Debatten hierüber, und waren Catholici der beſtändigen Meinung, es ſeye das Jus reformandi nur ein Jus epiſcopale, ſeu papale. Da aber Proteſtantes auf ihrem principio unbeweglich beharrten, und jene in einem ſo conſiderablen Stück nicht ſchlechterer Condition als dieſe ſeyn wolten, verglich man ſich endlich darüber, und geſtunde *cit. Art. 5. §. 30.* allen Statibus immediatis Jus reformandi, jedoch andergeſtalt nicht, als wie die Wort des Fridensſchluß lauten, ex communi hactenus in Imperio uſitata praxi ein. Aus dem Titel der Landshoheit wollten es Catholici ſtatus ſelbſt nicht haben. Medio itaque titulo opus erat, ſchreibt Henniges *p. 423.* quem utrique proprium ſibi facere potuiſſent. Hinc melius viſum, ut communis praxis diceretur, hoc enim facti magis, quam Juris nomen eſt, & poterant ſaltem eccleſiaſtici praxin pro uſurpatione interpretari, ſtudioſe non praxis modo vocatur, ſed & communis praxis, quaſi morem dixiſſes, qui longe lateque invaluit quidem, ſed prave

&

& cum ordinis eccleſiaſtici injuria. ita Henniges, womit auch Barthel *cit. Diſſ. de Jur. reform. nov. Art. 1. §. 4.* einſtimmt. Solchemnach haben ſich alle (a) ſtatus tam Catholici quam Proteſtantes hierinn zwar gleicher gerechtſame, aber nicht ex Jure territoriali, ſondern nur ex praxi communi und wie es in inſtr. pac. heiſt, cum Jure territoriali, non tanquam cauſa vel titulo, ſed ſolum Conditione ſine qua non zu erfreyen. Barthel *§. 3.* Henniges *loc. cit.* Die unmitelbare Reichsritterſchaft iſt zwar mit der Reichsſtandſchaft nicht begabt, wird aber doch hierinn, wie in all anderen Eccleſiaſticis, und Religionsſachen den Reichsſtänden *per Art. 5. §. 2. & 28.* gleich geachtet. Henniges *ibi.* Böhmer *cit. T. 1. §. 50.* Der bloſe nexus feudalis (b) ohne das die Territorialhochheit dabey iſt, giebt kein Jus reformandi, weder in den Königlich Böhmiſchen, noch Churfürſtlich- Reichsſtändiſch- und all anderen Lehen- oder Afftetlehen. *Inſtr. pac.* weſt. *Art. 5. §. 42.* *ibique* Henniges *p. 552. &c.* Barthel *Art. 3. §. 2. &c.* Kemmerich *§. 51.* Warum man in dem Inſtrum. pac. der Königl. Böhmiſchen Lehen ſonderbare Meldung gemacht habe, ſcheint nicht ohne Urſach geſchehen zu ſeyn, dann der Böhmiſche Lehenhof prætendiert die Superiorität ſamt dem davon abhangenden Jure reformandi bekanntermaſſen auch bey allen auſſer dem Königreich gelegenen Lehen, welches aber weder die Vaſallen quo ad Feuda immediata, noch die Landsherrn quo ad Feuda mediata in illorum Territorio ſita eingeſtehen wollen, ſondern ſich unter anderen eben auch auf gedachten paſſum inſtr. pac. beziehen. Confer *notas ad Cap. præc. 18. §. 23. n. 2. litt. B.* und die in Betref der Freyherrn von Zettwitz gegen die Kron Böheim herausgegebene Deduction in den Moſeriſchen Beyträgen zum neuiſten Staatsrecht. *T. 1. p. 635. &c.* und der ſo betitulten Sammlung der neuiſten Staatsangelegenheiten. *P. 1. p. 14. &c.* Die Criminal (c) jurisdiction, und das Retentions- oder Patronatsrecht ſeynd weder ſamt noch ſonders ein hinlänglicher Grund von dem Jure reformandi. *Inſtr. pac. art. 5. §. 44.* Henniges *p. 581. &c.* Barthel *Art. 3. §. 5. 6.* Pütter *§. 642.* Kemmerich *§. 51.* Ohngeacht etwann all dieſe Jura in Anno normali exerciert und hergebracht wor-

worden ſeynd. Barthel §. 8. Die nemliche Beſchaffenheit hat es mit der Vogteia mediata, & inferiori. Barthel §. 5. Ein anderes iſt quo ad Vogteiam immediatam, per Alleg. apud Bek *de Vogteia p. 333.* dann dieſe letzte iſt in Effectu ſoviel als die Territorial-hoheit. Idem. *p. 34. cum* Ertl, Hildebrand *&c.* Endlich kann auch die Filialität demjenigen, welcher nur von der Muterkirch Landsherr iſt, zu keinen rechtmäſſigen Vorwand dienen, um das Jus reformandi auch bey der ſchon auſſer ſeinem Territorio gelegener Filial zu exercieren. *Inſtr. pac. cit.* §. *44. ibique* Henniges *p. 582.* Barthel §. 7. Moſer *Comp. jur. publ. L. 4. C. 19.* §. *24.* Idem. in Moſerianis *P. 2. n 1.* In all dieſen (d) und anderen dergleichen Fällen heiſt es: Cujus eſt Regio, illius eſt Religio, id eſt, arbitrium de Religione inſtituenda, ordinanda, mutanda, multiplicanda, toleranda, abroganda. Barthel *Art. 6.* §. *1.* Ein mehreres von dieſem Axiomate ſiehe apud eundem *in Annot. ad Jus can. p. 23. 25.* Pütter §. *633.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 1.* §. *86.* P. Zech *de Jud. eccl. S. 2.* §. *191.*

Wie es exereiert werde. 3. Praxis & obſervantia, worauf ſich Jus reformandi obverſtandenermaſſen hauptſächlich fundiert, iſt zwar in Imperio communis, aber nicht aller Orten uniformis, ſondern valde multiplex (a) dann es wird dieſe gerechtſame anderſt a ſtatibus Catholicis, anderſt a Proteſtantibus, anderſt in Reichsſtädten, und Gemeinherrſchaften, anderſt in Territorio litigioſo aut oppignorato poſt Reluitionem exerciert, wie wir *in ſeq.* mit mehrern zu vernehmen haben werden. Uberhaupt (b) hat der Landsherr in dem Exercitio Juris reformandi freye Hand, ſo weit ihm ſolche nicht durch Verträg, oder Leges fundamentales, ſonderbar aber im Reich durch den weſtphäliſchen Fridensſchluß gebunden iſt. Barthel *cit. Diſs. Art. 7.* §. *1.* Moſer §. *14.* Kemmerich §. *22.* Zwey merkliche Limitationes macht gedachter Fridensſchluß (c) und zwar erſtens in Anſehen jener Religionen, welche nicht ex tribus in Imperio receptis ſeynd, dann wie wir ſchon oben §. *1. litt. K.* vernohmen haben, ſollen dergleichen im Reich weder irgend eingeführt, noch geduldet werden. Zweytens durch obverſtandenen Annum decretorium, vel normalem,

indem der Landsherr keine ſolche Reformation, welche gegen den ſtatum Anni normalis wäre, in eccleſiaſticis vornehmen, ſohin dem Unterthan weder dasjenige, was er circa exercitium Religionis & annexa damalen gehabt hat, wider ſeinen Willen benehmen, noch, wann er illo tempore nichts daran gehabt hat, das Beneficium emigrandi difficultieren mag. Barthel *Art. 7. §. 1.* Moſer *§. 16. &c.* Pütter *§. 633.* Böhmer *L. 1. T. 1. §. 57.* Buder voce *reformandi Jus §. 12.* Was geſtalten ſich endlich Jus reformandi auch per pacta (d) inter Principem, & ſubditos ſowohl contra, als præter Annum normalem limitieren, und erweiteren laſſe, daß haben wir allſchon oben *§. 12. not. 6.* vernohmen. Soviel aber die Verbindlichkeit der Succeſſorum bey dergleichen Pactis belanget, beruhet die Entſcheidung der hier einſchlagender Rechtsfragen auf lauter Principiis generalibus, dann was in Inſtr. pac. weſtph. *Art. 7. §. 1. & 2.* Von Religionsverträgen, und ihrer Würkung ſowohl intuitu paciſcentium, als ſucceſſorum vorkommt, handelt nur von pactis inter Lutheranos, & Reformatos, laſt mithin noch billichen Zweifel zuruck, ob es auch auf pacta inter Catholicos, & Proteſtantes applicabl ſeye. Confer Barthel *cit. Diſs. Art. 7. §. 4. &c.* Moſer *Compend. jur. pub. L. 4. C. 19. §. 19.* Idem. *Diſs. de Pactis, & Privilegiis circa Religionem §. 112. &c.* B. Ikſtad *vindiciæ Territor. poteſt. adverſus Capitulat. Compact. & litt. reverſ. abuſus §. 42. &c.* Confer die mit Occaſion der Heſſiſchen Reverſalien Anno 1754. herausgekommene Schriften apud Pütterum *Jur. pub. §. 660.* Bey obgedachter Limitation (e) welche per Annum normalem geſchihet, können wir die Meinungen derjenigen nicht unberiehrt laſſen, welche das Jus reformandi entweder gar zu weit auszudehnen, oder zu weit einzuſchrenken ſcheinen. Die von der erſten Meinung, welche von einem Authore Anonymo in ſieben unterſchiedlichen Tractaten de Jure reformandi, & Anno normali am erſten auf das Tapet gebracht worden iſt, halten dafür, daß der 31te §vus *Art. 5ti inſtr. pac.* nur auf jene proteſtantiſche Unterthanen, welche in einigen catholiſchen Biſthümern, beſonders Hildesheim, und Oſnabrügg ex Declaratione Ferdinandina

die

die Toleranz erhalten haben, gemeint geweſen, mithin das Jus reformandi in Anſehen all übriger proteſtantiſcher Unterthanen, ſie mögen gleich in Anno normali das exercitium Religionis gehabt haben, oder nicht, annoch ganz frey und ungeſperrt ſeye. Vide P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 193. &c.* Es hat aber dieſe Theſis bey der catholiſchen Parthey ſelbſt noch nicht, geſchweigens bey der proteſtantiſchen, einen Ingreſs gefunden. Wie ſehr vielmehr die letzte dadurch aufgebracht worden ſeye, ſiehe bey Barthel *in opuſc. recent. P. 3. C. 5. §. 27.* Die andere Meinung (f) giebt den Annum normalem pro Regula, und das Jus reformandi nur pro Exceptione an, weil es *in Art. 5. §. 33.* ausdrucklich heiſt, daß die Obſervanz des 1624iſten Jahrs inſtar Regulæ geachtet werden ſoll. Es erinnert aber Barthel *in Diſs. de Jur. reform. nov. Art. 6. §. 4.* hierbey ganz wohl, daß der Annus normalis zwar auch eine Regul, jedoch nur ſpecialis ſeye, welche ſich alſo gegen das Jus reformandi tanquam Regulam generalem nur wie eine exception, oder Limitation verhalte. Confer. P. Zech *loc. cit. §. 192.* Solchemnach iſt auch (g) der Landsherr das Jus reformandi in Contradictorio zu beweiſen nicht ſchuldig, weil er ex Regula generali præſumtionem ſo lang und viel für ſich hat, bis die Exception, oder Einſchrenkung klar bewieſen iſt, Barthel *cit Diſs. art. 1. §. 13. Art. 6. §. 2. 4.* P. Zech *loc. cit.* und hindert nicht, wann er gleich in 30. und mehr Jahren keinen Actum exerciert hat, dann ſo wenig andere dergleichen Actus meræ facultatis abſque Contradictione ex una & acquieſcentia ex altera parte eine Verjährung zu laſſen, ſo wenig hat ſolche auch gegen das Jus reformandi ohne bemeldter Contradiction, und Acquieſcenz platz. Barthel *Art. 2. §. 1.*

Von Catholicis in Catholicos. 4. Jus reformandi iſt zwar obverſtandenermaſſen (a) ſamt dem Jure territoriali ſowohl quo ad eccleſiaſtica, als politica in inſtrum. pac. weſtph. *Art. 5. §. 3. & art. 8. §. 1.* allen unmitelbaren Reichsſtänden überhaupt, mithin nicht nur proteſtantibus, ſondern auch Catholicis beſtättiget, wird aber gleichwohl von weltlich-catholiſchen Reichsſtänden (b) in ſubditos Catholicos nicht exerciert, ſondern ſie ſtehen

viel-

vielmehr ſelbſt ſamt ihren Unterthanen quo, ad eccleſiaſtica, & ſpiritualia unter der Biſchöflich- und Päbſtlicher Jurisdiction, dann dieſe iſt nur a ſtatibus proteſtantibus, niemal aber a Catholicis angefochten worden, ſondern vor- und nach dem Religions- und weſtphäliſchen Friden apud Catholicos inter ſe allzeit in dem alten Syſtemate unverletzt verbliben. Barthel *cit. Diſs. art.* 4. §. 3. Kemmerich *Jus pub. L.* 7. *C.* 4. §. 18. 19. Moſer *comp. Jur. pub. L.* 4. *C.* 19. §. 2. Buder *repp.* voce catholiſche Stände §. 4. Idem voce *Eccleſiaſtica* §. 3. Solchemnach beſtehen die Gerechtſamen eines catholiſchen Landsherrn bey ſeinen catholiſchen Unterthanen circa ſacra & eccleſiaſtica entweder in dem bloſſen Schutz und Schirm juxta §*vum præc.* 1. *litt. G.* oder in Juribus ſpecialiſſimis, deren einer mehr, der andere weniger, oder gar nichts hergebracht hat. Kemmerich §. 19. Moſer §. 3. Hamer *de Jure Principis Catholici circa ſacra.* Mit weltlichen Ständen (c) welche von der proteſtantiſchen zur catholiſchen Religion übertretten, hat es hierinnfalls die nemliche Beſchaffenheit, wie mit anderen, welche allzeit Catholiſch geblieben seynd. Dann die Biſchöflich, und Päbſtliche Jurisdiction, welche juxta not. *ſeq.* 6. ſuſpendiert war, reviviſciert ſowohl in Anſehen des herübergetrettenen Stands, als ſeiner catholiſchen Unterthanen alſo fort von Zeit des Uebertritts, weil dadurch die Hindernuß, welche mitels der proteſtantiſchen Religion im Weg geſtanden war, ipſo facto widerum gehoben wird. Barthel *Art.* 4. §. 3. & *in Annot. ad jus Can. p.* 25. Soviel aber die geiſtliche (d) Gerichtsbarkeit belangt, welche den geiſtlichen Reichsſtänden, und Biſchöffen, oder Erzbiſchöffen über die in ihrer Diœces befindliche Catholicos gebührt, wird ſolche weder ex Jure ſtatus, noch territorii, ſondern nur Jure epiſcopali vel diœceſano nach dem Syſtemate Hierarchiæ eccleſiaſticæ, mithin ſalvis Juribus Summi Pontificis, & ſalva Subordinatione Sedi Apoſtolicæ debita exerciert. Moſer §. 2. Kemmerich §. 19. Buder *loc. cit.* Und erſtreckt ſich auch gemeiniglich viel weiter als das weltliche Gebieth ihrer Stiftslanden. Barthel *Art.* 4. §. 2. Bilderbeck. Reichsſtaat. *p.* 900.

Von Catholicis ſecularibus in Subditos proteſtantes.

5. Ob ein catholiſch = weltlicher Landsherr vi Juris reformandi auch Jurisdictionem (a) eccleſiaſticam über ſeine proteſtantiſche Unterthanen zu exercieren habe, iſt quæſtio maxime controverſa apud Barthel *cit. Diſs. art. 5. §. 2. &c.* Henniges *p. 424.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 5.* Pütter *Jus pub §. 643.* Struben Nebenſtunden. *P. 3. p. 168. &c.* Buder *repp.* voce catholiſche Stände *§. 5. &c.* Sinceri allerbeſt begründete *Jurisdictio eccleſiaſtica* catholiſcher Landsherrn über ihre proteſtantiſche Unterthanen bey Fabri Staatscanzley *T. 49 p. 482. &c.* und mehr anderen in der Meiriſchen Collection einiger Schriften von der geiſtlichen Gerichtsbarkeit catholiſcher Landsherrn in Deutſchland. In praxi obtiniert meiſtentheils die affirmativa, jedoch niemal (b) anderſt, als ſalvo Jure diœceſani Epiſcopi, ſofern er juxta not. *ſeq. 6. litt. C.* Jurisdictionem eccleſiaſticam bey dergleichen Unterthanen in Anno normali exerciert hat. Item ſalvis principiis Religionis, wider welche ihnen von ihren catholiſchen Landsherren nichts zugemuthet werden darf. Barthel *cit. Art. 5. §. 6.* Moſer *loc. cit.* Desgleichen ſalvo jure Conſiſtorii, ſo weit die proteſtantiſche Unterthanen ſolches in Anno normali hergebracht haben. Inſtr. pac. *Art. 5. §. 31. ibique* Henniges *p. 452. &c.* Moſer *loc. cit.* Struben Nebenſtunden. *P. 3. p. 168. &c.* B. Cramer *de Jure circa ſacra Collegiali & majeſtatico*, und zwar wie Proteſtantes glauben, mit der Independenz von der catholiſchen Landsherrſchaft. Hoffmann *de Jure politiæ §. 115. & alii ibidem relati*, oder wie Catholici dafür halten, ſalva ſuprema Principis inſpectione & Jure adjungendi, damit in dem Conſiſtorio ſo leicht nichts vorgehen könne, was der Landsherrſchaft an ihren gerechtſamen nachtheilig ſeyn könnte. Barthel *§. 9. 10.* Bocris *de onere probandi in Religione &c. §. 3. 13.* Wo aber gar kein Conſiſtorium vorhanden iſt, da pflegt man in Cauſis eccleſiaſticis ſubditos proteſtantes concernentibus entweder eine proteſtantiſche Univerſität, oder andere in ſelbigen Religionsſachen gnugſam erfahrne Leut zu conſultieren. Barthel *§. 6.* Boeris *§. 16. 31.* Ob der Landsherr (d) ſchon in Anno normali catholiſch geweſen, oder erſt hernach zur catholi-

ſchen

ſchen Religion übergetretten ſeye, iſt hierinnfalls einerley. Dann die Religionsveränderung kann letztenfalls darum nichts alterieren, weil ſolche bey weltlichen Reichsſtänden nicht unter die modos ammittendi Jura præhabita gehört. Idem. §. 11. Ad Annum normalem können Subditi proteſtantes circa Jurisdictionem eccleſiaſticam nicht provocieren, theils weil ſie dergleichen nimmermehr exerciert haben, theils weil dasjenige, was ex inſtr. pac. *Art.* 5. §. 48. obmoviert wird, nicht ad Rem iſt, indem ſich dort nur von der Jurisdictione eccleſiaſtica handelt, welche nicht Jure territoriali, ſondern nur Jure diœceſano, & epiſcopali juxta *not. ſeq. 6. litt. C.* ausgeübt wird. Barthel §. 12. Es ſcheint zwar freylich (e) etwas Fremd, und paradox zu ſeyn, daß derjenige, welcher für ſich ſelbſt ſamt ſeinen catholiſchen Unterthanen unter der Päbſtlich- und Biſchöflichen Jurisdiction ſtehet, ſolche über Proteſtantes ausüben ſoll, allein zu geſchweigen, daß die Raiſon, warum das erſte geſchihet, juxta not. *præc.* 4. ſo beſchaffen iſt, daß ſie intuitu Subditorum proteſtantium nicht mehr einſchlagt, ſo wäre gewis noch weit mehr Fremd, und Paradox, wann man die proteſtantiſche Unterthanen, welche weder die Biſchöflich- und Päbſtliche noch di Reichsgerichtliche Jurisdiction in eccleſiaſticis erkennen, auch von der Landsherrlichen hierinn eximieren, und auf ſolche Weis ganz Souvrains, und Independent machen wollte. Was bliebe auf dieſe Weis (f) an dem Jure territoriali welches in inſtr. pac. *Art.* 5. §. 1. & *Art.* 8. §. 1. ſo wohl in eccleſiaſticis, als politicis allen Ständen æqualiter eingeraumt worden iſt, für die Catholiſche noch übrig, wann ſie ſolches an ihren proteſtantiſchen Unterthanen ſo wenig als an den Catholiſchen ausüben dörften und wie könnten ſich ſtatus Catholici nur der geringſten Gleichheit hierinn beruhmen, wann ihnen bey Subditis proteſtantibus Jurisdictio eccleſiaſtica benohmen ſeyn ſollte, welche doch von proteſtantiſchen Reichsſtänden über ihre catholiſche Unterthanen juxta not. *ſeq.* 7. ohne aller Widerred exerciert wird. Dieſe und mehr andere (g) Argumenta werden bey oballegierten Rechtsgelehrten pro Catholicis in hac Controverſia angeführt. Man mißkennt hierbey die Irregularität keines

Wegs, welche in unſerer Religionsverfaſſung ſelbſt einigermaſſen daraus erfolgt. Nachdem man aber das irregulare Principium de ſuſpenſa in proteſtantes epiſcopali Jurisdictione in dem Religions- und weſtphäliſchen Friderensſchluß einmal angenohmen hat, ſo darf man ſich nicht viel wundern, wann daraus auch ein ſo andere Concluſiones irregulares abgefloſſen ſeynd. Barthel *Art. 5. §. 5.*

Von Catholicis eccleſiaſticis in proteſtantes aut proteſtantium ſubditos Catholicos.

6. Bey catholiſch-geiſtlichen Reichsſtänden muß man vor allem den Landsherrn, und Biſchof wohl von einander unterſcheiden. Als Landsherr (a) exerciert er Jurisdictionem eccleſiaſticam über die in ſeinen Stiftslanden gelegene, mithin ſelbſt eigne proteſtantiſche Unterthanen auf die nemliche Weis, und eodem Jure, wie ein weltlich-catholiſcher Landsherr, id eſt, ex Jure reformandi novo, welches obgedachtermaſſen jedem Reichsſtand cum Jure territoriali ex communi Imperii praxi zuſtehet. Barthel *cit. Diſs. art. 5. §. 13.* Als Biſchof (b) aber ſeynd ihm regulariter weder ſeine eigne noch fremde proteſtantiſche Unterthanen, viel weniger ſtatus proteſtantes, ja ſogar nicht einmal ſtatuum proteſtantium Subditi Catholici unterworffen, theils, weil die geiſtliche Jurisdiction, welche nur Jure epiſcopali & diœceſano exerciert wird, vi pacis Relig. & weſtphal. *Art. 5. §. 48.* In Anſehen der Proteſtanten überhaupt tam quo ad ſtatus, & immediatos, quam Subditos, und zwar nicht nur inter ipſos Solos, ſondern auch in Cauſis inter ipſos & Catholicos vertentibus ſo lang und viel in ſuſpenſo bleibt, bis gleichwohl die Religionszwiſtigkeiten gütlich beygelegt seyn werden. Henniges *p. 602. &c.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. §. 4.* Sündemaller *de ſuſpenſa Jurisdictione eccleſiaſtica.* theils weil das Jus diœceſanum Epiſcopi catholici ſich in das Gebieth der proteſtantiſchen Landsherrn nicht ſo, wie bey uns Catholiſchen in das unſrige erſtreckt, ſondern Reſpectu der erſten nur in den Gränzen der ſelbſt eigner Stiftslanden verſchloſſen bleibt. Inſtr. pac. *cit. §. 48. ibi:* Intra Territorii cujusque Jus diœceſanum, & Jurisdictio eccleſiaſtica ſe contineat. vide Henniges *h. l. p. 614.* Welches jedoch nur in Regula alſo ſtatuiert iſt, und vi ejusdem *§vi 48.* drey merkliche Abſätz zu leiden hat, nemlich vors erſte bey

pro-

proteſtantiſchen Unterthanen (c) catholiſcher Landsherrn, welche das Jus diœceſanum Catholici Epiſcopi in Anno normali aut quacunque ejusdem Anni parte agnoſciert haben, dann dieſe müſſen es noch ferner agnoſcieren jedoch nur in Sachen, welche ihre Glaubensbekanntnuß nicht betreffen, und ſolcher Geſtalten, daß ihnen mit Gelegenheit des Proceß nichts wider das Gewiſſen, und ihre Religionsprincipia zugemuthet werde. Die Dubia, welche bey Moſer *in comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 4.* darüber erregt werden, beantwortet Barthel *Art. 4. §. 9.* mit folgenden Worten: Caſus, qui Aug. confeſſionem non concernunt, ſunt illi actus indifferentes, ſive medii, qui inter Catholicos & A. C. addictos pleræque obſervantur, & punctum religionis intrinſece non tangunt, nec in principiis fundamentalibus objectivis Catholicos inter & Proteſtantes diſſenſum involvunt, ſed magis extrinſece ad Religionem, ejuſque ſtatum ſe habent, cujus rei lumen & argumentum accipi poteſt ex *§. 20. pacis Religioſæ* ibi: Aber in anderen Sachen und Fällen der Augsburgiſchen *Confeſſion*, Religion, Glauben, Kirchen, Gebräuchen, Ordnungen, Ceremonien ꝛc. ꝛc. nicht anlangend, ſoll und mag die geiſtliche *Jurisdiction &c. &c. exerciert*, geübt, und gebraucht werden. Ad hoc autem, ſahrt jetzt belobter Author weiter fort, ut ejuſmodi ſtatus provinciales & ſubditi A. C. addicti Jurisdictionem epiſcopalem agnoviſſe dicantur, ſufficit, modo ejusdem exercitio, ſi quod extitit, in aliqua Anni decretorii parte acquieverint, vel ſi nullum per totum Annum extitit, reclamatione, factove contrario dictæ Jurisdictioni ſeſe publice non ſubduxerint. Plus enim non requiritur, ut poteſtatem alterius, quæ antea jam fundata, agnita, & præexiſtens fuit, ultra agnoſcere dicamur. Stat porro pro ejusdem Jurisdictionis exercitio ſub ſtatibus aut Dominis territorialibus Catholicis ſecularibus, utpote, qui Juri diœceſano Epiſcoporum nedum præjudicare non voluerunt, ſed ſumma potius opera id egiſſe dignoſcuntur, ut in ſuos Subditos A. C. addictos Epiſcopis & Clero aliqua Jurisdictio relinqueretur. Confer Henniges *p. 623. &c.* Der zweyte Abſatz gehet die catholiſche (d) Unter-

Unterthanen proteſtantiſcher Landsherrn an. Dann ſo fern, dieſe das exercitium Religionis publicum in Anno normali gehabt haben, und der Biſchof das Jus diœceſanum ſelbigen Jahrs ruhig über ſie exerciert hat, ſo ſoll er auch vi cit. *§. 48.* dabey verbleiben. Rus big heiſt aber hierinnfalls das exercitium Juris diæceſani, welches in dicto Anno normali weder jemalen publice contradiciert, noch turbiert worden iſt. Barthel *Art. 4. §. 10.* Auf jene catholiſche Unterthanen, welche in Anno normali nicht das publicum, ſondern nur privatum Religionis exercitium gehabt haben, erſtreckt ſich zwar verſtandenes Jus diœceſanum & episcopale nicht mehr, ſondern dieſe ſtehen juxta not. *ſeq. 7.* Unter der Jurisdictione eccleſiaſtica ihrer proteſtantiſcher Landsherrſchaft. Moſer *§. 11.* Henniges *p. 627.* Nachdem ihnen aber gleichwohl wider ihre Religionsprincipia nichts zugemuthet werden kann, ſo ſchreibt Barthel *loc. cit.* von dieſem Fall: Cum de ſubſtantia Religionis catholicæ & ejus exercitii ſit, in materia fidei, ordinis, adminiſtrationis Sacramentorum, & uſus clavium tam Parochos, quam etiam Parochianos a poteſtate ſuperiore Hierarchica dependere, indeque poteſtatem & influxum participare, quo ad hanc materiam & ejusdem functiones jurisdictio eccleſiaſtica Epiſcoporum reſpectu Subditorum Catholicorum, utut privatum duntaxat in territoriis ſtatuum proteſtantium habeant Religionis exercitium, adeo ſuſpenſa eſſe nequit, quin ſaltem occulte privatimque exerceatur, modo Juribus teritorialibus ſtatuum inde præjudicium non afferatur. Neque diſcretum, ſobriumque ejuſmodi Juris diœceſani exercitium impediri, & Subditi Catholici ab uſu ejusdem mandatis pœnalibus arceri poſſunt, cum aperte alias aliquid iis injungeretur, quod eorundem Religioni, ac conſcientiæ adverſum foret. Der dritte und letzte Abſatz (e) betrift endlich die Renten, Zinſen, Zehenden, und Penſionen, welche Catholici in proteſtantiſchen Reichslanden zu genieſſen haben. Zu Erlangung deren mag Epiſcopus diœceſanus, welcher alldort in Anno normali Jurisdictionem eccleſiaſticam notorie exerciert hat, ſich derſelben vi cit. *§. 48.* ſo weit gebrauchen, daß er gegen jene, welche ſich in der

Ver-

Verreichung ſaumig, oder widerſpenſtig erzeigen, mit der Excommunication, jedoch eher nicht, als nach dreymaliger Denunciation, verfahren kann, und dieſes iſt auch noch der einzige Caſus, ſchreibt Henniges *p.612.* Quo Clerus Catholicus ſuo fulmine percutere poſſit Auguſtanæ confeſſionis ſtatus, quo fine, vel effectu autem, id me penitus latet. Dann wann ſchon Barthel *Art. 4. §. 8.* dafür haltet, daß man gegen Excommunicatum bey weiterer Widerſeſſigkeit die in jure Canonico vorgeſchriebene Remedia an Hand nehmen, und ſolchen endlich pro Ethnico, & Publicano im Reich achten möge, ſo ſihet man gleichwohl mit dieſem noch nicht, wie der Diœceſanus dadurch ohne Reichsgerichtlicher Hilf zu dem ſeinigen gelangen möge, daher auch in ſolchen Fällen der Rechtsweg, ſo weitſchichtig derſelbe auch immer ſeyn möchte, allzeit noch præferabler, als via Excommunicationis zuſeyn ſcheint.

7. Proteſtantes üben das reformandi Jus tam in genere, quam ſpecie ſic dictum, oder deutlicher zu ſagen Jus ſacrorum & jurisdictionem eccleſiaſticam in ihren Landen über alle Unterthanen ſo wohl catholiſch- als proteſtantiſcher Religion in Regula ohne Widerred aus. Kemmerich *Jus pub. L. 7. C. 4. §. 21.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 11.* Ob ſolches (a) Jure epiſcopali, oder mere territoriali geſchehe, ſeynd zwar die proteſtantiſche Authores ſelbſt nicht mit einander verſtanden. per Alleg. apud Böhmer *Jur. eccleſ. L. 1. T. 31. §. 19. &c.* Kemmerich *§. 2. 16. 21.* Buder *repp.* voce *eccleſiaſtica Jurisdictio §. 4.* Müller *de jur. Epiſcop. reviviſcentia in terris proteſtantium.* Stryk *de jure Papali principum Evangelicorum.* So weit ſeynd (b) ſie aber nunmehr einig, daß es Jus mere liberum, pleniſſimum, & independens ſeye, worüber man niemand, als Gott ſelbſt Rechenſchaft zu geben hätte. Kemmerich *§. 20.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 7. 8. 9.* Helfferich *de independentia juris circa Sacra &c. &c.* Derwegen auch ſtatus Proteſtantes ſolches für ihr höchſtes Kleinod ſchätzen, und ſich dadurch weit über ſtatus Catholicos hinaufgeſetzt zu ſeyn erachten, weil dieſe nicht nur ihren catholiſchen Unterthanen circa Sacra nichts zu befehlen hätten, ſondern der catholiſchen Geiſtlich-

Von Proteſtantibus in proteſtantes, & Catholicos

lichkeit vielmehr ſelbſt hierinn gehorchen müßten. Ludwig *de præcipuo Principis evangelici.* Item. die ſo betitulte deutliche Vorſtellung des Vorzugs eines *Evangeliſchen* vor einem catholiſchen Fürſten apud Lunig *ſcript. Select. illuſtr. p. 386.* Solchemnach ſchreibt (c) ein proteſtantiſcher Landsherr in Religions- und Kirchenſachen Geſätz und Ordnungen vor, beſtellt geiſtliche Räth, Conſiſtoria, Superintendenten, und all andere Kirchen- und Schulbediente, verleihet Beneficia eccleſiaſtica, und Dignitates, ruft Synodos zuſamm, reguliert die Glaubenslehr, und Ceremonien, entſcheidet Cauſas eccleſiaſticas, ordnet Feyr- Faſt- und Bußtäg an, führt die oberiſte Inſpection, und Adminiſtration von Kirchen- und milden Stiftungsgütern, nimmt General, und ſpecial Viſitationes darinn vor, kurz zu melden, er macht in ſeinen Landen mit dem Kirchen- und Religionsweſen, was, wie, wann, und ſo oft er will, und zwar in Anſehen anderer proteſtantiſcher Landen eben nicht allenthalben auf gleichförmige, ſondern ſehr unterſchiedlich, und willkührliche Weis. Moſer *ſ. 8. 9.* Böhmer *Jus pub. univ. P. ſpec. 2. L. 4. C. 5. ſ. 15. &c.* Kemmerich *ſ. 27. 63. &c.* Idem. *de jure Principis circa dogmata Fidei.* Rhez, Falkner, Koeſtner, *Diſs. de jure Principis evangelici circa Sacra.* Jedoch (d) niemal anderſt, als den Reichsconſtitutionibus, beſonders dem Religions- und weſtphäliſchen Friden, dann den Landsverträgen gemäß, welche von einem proteſtantiſchen Reichsſtand ſo wenig als von einem Catholiſchen überſchritten werden darffen. Moſer *ſ. 7. 8.* Kemmerich *ſ. 20. 22.* Eben der Urſach halber kann er ſeine catholiſche Unterthanen weder in dem, was ſie circa exercitium Religionis & annexa entweder in Anno normali, oder ſonſt durch rechtmäſſige Verträg hergebracht haben, bekränken, noch ihnen wider ihr Gewiſſen, und Religionsprincipia etwas zumuthen. Moſer *ſ. 11.* Falls auch Epiſcopus dioeceſanus bey ſothanen Unterthanen Jurisdictionem eccleſiaſticam in Anno normali hergebracht hat, muß er juxta §vum *præc. 6. litt. D.* ungeſchmällert dabey gelaſſen werden. Ob aber (e) einem proteſtantiſchen Landsherrn über die in ſeinem Land gelegene mitelbare catholiſche Klöſter auch all jene gerechtſame zuſtehe,

wel-

welche ſonſt der catholiſchen Geiſtlichkeit, oder vi Concordatorum dem Pabſt ſelbſt gebührt z. E. Jus annatarum, reſervationum, confirmationis, viſitationis &c. auf dem Fall, wann der Pabſt, oder beſagte Geiſtlichkeit wehrenden Anno normali nicht in deren Beſitz geweſen iſt, wird noch geſtritten. Moſer §. 12. Confer Das R. Kam. Ger. Urtheil in Cauſa Kloſter Wadgaſſen, contra Naſſau Sarbrück in der Moſeriſchen Reichsfama *T. 2. p. 329. &c.* Proteſtantiſche Biſchöf (f) welche in comitiis auf der Querrbank ſitzen, exercieren Jus reformandi niemal weiter als die Gränzen ihrer Stifts landen reichen, weil ſolches nicht jure Epiſcopali, & diœceſano, wie bey unſeren catholiſchen Biſchöffen, ſonder nur jure territoriali, mithin auch nur intra Fines territorii ſecularis exerciert wird. Moſer Nachleſe. *ad comp. Jur. pub. p. 505.* wie es (g) inter Proteſtantes ſelbſt gehalten werden ſolle, wann der Landsherr lutheriſch- und der Unterthan reformierter Religion oder der Fall umgekerrt iſt, giebt der weſtphaliſche Fridensſchluß *Art. 7.* den Ausſchlag dahin, daß die Unterthanen bey ihrer Religionsübung, dann Kirch- Schulen, Kirchengütern, und Gefällen, Kirchenordnungen ohne Eintrag, und Veränderung gelaſſen, auch den Gemeinden die Præſentation, und Nomination der Kirchen- und Schuldiener erlaubt, ſohin von der Landsherrſchaft prævio tamen examine unweigerlich confirmiert werden ſolle, dafern aber eine Gemeinde des Landsherrn Religion ſelbſt annihmt, wird ihr das offentliche Religionsexercitium zwar zu geſtanden, jedoch auf eigne Köſten, und ohne der anderen Unterthanen Nachtheil, wobenebens die Conſiſtorialräth, Superintendenten, Profeſſores Theologiæ, und Philoſophiæ der zur Zeit des weſtphäliſchen Fridens im Land üblich geweſter Religion zugethan ſeyn ſollen. Ob aber jeztallegierter *Art. 7mus* nur von künftigen, oder auch vergangenen Zeiten zu verſtehen, und was ſolch letzten Falls Juris ſeye, iſt unter erwehnten Lutheranern, und Reformierten noch in lite. Moſer §. 30.

8. An mehrherrigen Orten, wo Catholici, und Proteſtantes an der Landshoheit gleichen Antheil nehmen, ſoll es zwar (a) vi pac. weſt. *Art. 5. §. 43.* ſowohl circa Exercitium publicum Religionis, als — Von Condominis.

als in anderen die Religion betreffenden Sachen bey dem ſtatu Anni & diei normalis nemlich 1mæ Jan. 1624. verbleiben; Ob aber hierunter nur Status actualis, oder auch habitualis, welcher nicht ſo viel von dem würklichen uſu & exercitio als libera facultate Rei gerendæ ermeſſen wird, zu verſtehen ſeye, hat ſich mit Gelegenheit der wertheimiſchen Sach ſtark controvertiert, wie bey Henniges, und Bukiſch *ad cit. §. 43.* mit mehrern zu erſehen iſt. Catholici behaupteten damal das letzte, und Proteſtantes das erſte. Barthel diſtinguiert in mehr allegierter Diſs. *de Jur. reform. nov. Art. 2. §. 6.* Zwiſchen dem bloſſen exercitio Religionis, und anderen dahin einſchlagenden Sachen, z. E. Kirchen, Klöſtern, Stiftungen, geiſtlichen Gütern, und Gefällen. Letztenfalls (b) ſihet er lediglich ad ſtatum Anni & diei normalis actualem, und billichet nicht, daß Condominus territorialis von dem, was der andere 1ma Jan. 1624. privative inngehabt hat, ſich etwas zueigne, weil dieſer dadurch beeinträchtiget, mithin der damalige ſtatus geändert, oder intervertiert wurde. Erſtenfalls aber ſihet er nur ad ſtatum habitualem, id eſt, liberam exercendi Facultatem, dann wann er dieſe gehabt hat, iſt es quo ad ſtatum Poſſeſſionis eben ſoviel als actuale exercitium, weil in Juribus diſcontinuis, wie wir ſchon oben *§. 12. not. 2. litt. E.* gehört haben, Poſſeſſiojuris præhabiti per liberam Facultatem exercendi ſo lang conſerviert wird, bis der andere Theil zeigen kann, daß ſchon vor- oder in dem Die normali prohibitio ex una, & acquieſcentia ex altera parte geſchehen, mithin ſtatus, & poſſeſſio anterior dadurch intervertiert worden ſeye. Die nachfolgende Prohibition ſtehet nach Meinung Barthels Condomino an Einführung ſeines Religionsexercitii nicht mehr im Weg, dann ob es wohl heiſt, in Re communi melior conditio prohibentis, ſo gehet doch dieſes per vulgaria Juris nur in Sachen, welche Condomino ſchädlich, und abbrüchig ſeynd, nicht aber in unſchädlichen, und unabbrüchigen Dingen an, wie das exercitium Religionis iſt, wann ſelbes ab uno Condomino nur in gebührender Maaß, und ſo gebraucht wird, daß man dem anderen an dem ſeinigen im geringſten dadurch ſtöhrt. Was Henniges *loc.*

cit. darüber raiſonniert, ſcheint mit der Doctrin, welche er ſelbſt anderwerts *p. 317.* von der libera exercendi Facultate in Juribus diſcontinuis führt, keinen rechten Zuſammenhang zu haben.

9. Daß den Reichsſtädten (a) Jus reformandi inner ihren Burgfried bey den Bürgern, und Unterthanen gebühre, iſt um ſoweniger im Zweifel, als der weſtphäliſche Fridensſchluß *Art.* 5. *§.* 29 30. derſelben nicht nur in genere, ſondern auch in ſpecie erwehnung thut. Das Exercitium juris reformandi (b) aber hangt bey jenen Städten, welche nur einerley Religion ſeynd, lediglich von der unterſchiedlichen Regimentsform ab, und ſtehet hernach entweder dem Magiſtrat allein, oder auch der Burgerſchaft, und dem Ausſchuß derſelben zu, je nachdem die Regimentsverfaſſung auf ariſtocratiſch- oder democratiſchen Fuß geſetzt iſt. Barthel *cit. Diſs. Art. 2. §. 8.* Henniges *p. 349.* Moſer Staatsrecht. *T. 42. p. 14. &c.* Bey Reichsſtädten (c) mixtæ Religionis ſoll es zwar vi cit *§. 29. Art. 5.* Bey dem ſtatu Anni, & diei normalis verbleiben, und kein Theil den anderen hierinn turbieren, oder beeinträchtigen. Was für Reichsſtädt man aber pro mixtis zu halten habe, und ob all jene, wo das exercitium utriusque Religionis hergebracht iſt, oder nur jene allein, wo man gedachtes exercitium ſimultaneum per Decretum civitatis publicum etabliert hat, darunter verſtanden ſeynd, iſt noch im Zweifel, und Diſput. Henniges *p. 348. 351. &c.* Schwæder *de ſimultan. Relig. th. 1. 2.* Desgleichen (d) wird noch geſtritten, ob man hierbey nur ad ſtatum Anni, & diei normalis actualem, oder habitualem zu ſehen habe. Proteſtantes ſeynd der erſten Meinung apud Henniges *p. 355. 57. 67. 72.* Catholici hingegen halten das letzte dafür, und glauben, daß jedem Theil frey ſtehe, all jenes, was zu Erhalt- Vermehr- oder Verbeſſerung ſeiner Religionsübung, und Andacht gereicht, es ſeye gleich in Anno, & die normali ſchon ſo geweſen, oder nicht, nach eigenen Belieben zu verfügen, ſo fern nur dieſes weder auf gemeine Stadtköſten, noch dem anderen Theil an ſeiner Religionsübung, und annexis zum Nachtheil, und Abbruch geſchihet, z. E. wann pars Catholica in ſeiner Kirch mehr Altär ſetzen,

Von Reichsſtädten.

größ

gröſſere Gloggen verfertigen, koſtbare Ornat beyſchaffen, neue Proceſſiones, oder andere Andachtsübungen anordnen, oder die ihm eigens gewidmete Schulen, und Spitäler erweiteren laſt. Barthel *ſ. 9.* Confer den ſo betitulten Verſuch von dem Reichsſtädtſchen Entſcheidungsziel ſamt der Widerlegung in Strubens Nebenſtunden. *P. 6. p. 514. &c.*

Von Lehen- und Pfand-herrn, oder Innhabern, und anderen.

10. Was geſtalten der bloſe Nexus (a) feudalis ohne Landshoheit kein Jus reformandi nach ſich ziehe, daß haben wir allſchon oben *not. 2. litt. E.* bemerkt. Es werden daher die Lehen- und Affterlehen, wie auch Vaſallen, und geiſtliche Güter in Religionsſachen, und was der Lehenherr prætendiert, eingeführt, oder ſich angemaſt hat, lediglich nach dem Zuſtand des Anni, & diei normalis ermeſſen. Inſtr. pac. weſt. *Art. 5. ſ. 42. ibique* Henniges *p. 555. &c.* Barthel *cit. Diſs. Art. 3. ſ. 2. 3.* Dem Pfandsinnhaber (b) geſtehet man ebenfalls kein Jus reformandi ein, Henniges *p. 581.* Barthel *cit. Art. 3. ſ. 5.* Es seye ihm dann das Jus territorii jure antichretico verpfändet, welches jedoch in dubio, zumahl wann Creditor, und Debitor diverſæ Religionis ſeynd, ſo leicht nicht vermuthet wird. Barthel *ibi.* Debitori ſtehet poſt reluitionem Pignoris in dem verpfändet geweſten Land das Exercitium publicum ſeiner Religion einzuführen frey, und obwohl die Einwohner, und Unterthanen die wehrender Pfandſchaft angenohmene Religion zu verlaſſen, oder zu emigrieren nicht ſchuldig ſeynd, ſo müſſen ſie ſich doch nach beſchehener Widerloſung mit der Landsherrſchaft über ihr Religionsexercitium publicum erſt vergleichen. Inſtr. pac. *Art. 5. ſ. 27. ibique* Henniges *Art. 2. ſ. 10. 11. 12.* Wie aber, wann der Vergleich nicht zu bewerkſtelligen iſt? Vide die unterſchiedliche Meinungen bey jetztallegierten Henniges, Barthel, und Dekherr. Soviel endlich (c) die Territoria betrift, welche vor- oder nach dem Anno normali ſtrittig worden ſeynd, bleibt zwar dem Innhaber das Jus reformandi quo ad exercitium Religionis publicum ſolang, bis die Sach in poſſeſſorio, und petitorio ausgemacht iſt; die Unterthanen ſeynd aber wehrenden Stritt wegen der mittler weil angenohmener Religion zu emigrieren nicht verbunden. Inſtr. pac. weſt. *Art. 5. ſ. 43. ibique* Henniges.

11.

11. Wann der Landsherr, und das Land nicht gleicher, ſondern unterſchiedlicher Religion ſeynd, ſo fragt ſich, ob (a) der erſte nebſt der Religion, welcher das letzte in Anno normali beygethan geweſen iſt, auch die ſeinige, mithin beede Religionen, zu latein, ſimultaneum, vel coexercitium Religionis in kraft des ihm zuſtehenden Juris reformandi einzuführen berechtiget ſeye. Soviel des Landsherrn (b) ſelbſt eigne Perſon, und ſeinen Hofſtaat betrift, ſcheint zwar die Sach in pac. weſt. *Art. 7. §. 1.* reguliert zu ſeyn, *ibi per verba :* Ipſi quidem Concionatores aulicos ſuæ Confeſſionis citra Subditorum onus, & præjudicium ſecum atque in reſidentia ſua habere liceat. Da aber dieſe Paſſage nur von Proteſtantibus diverſæ Religionis, mithin lediglich von dem Caſu redet, da entweder der Landsherr lutheriſch; oder vice verſa dieſes lutheriſch; und jener calviniſcher Religion iſt, ſo fort der billiche Zweifel hierbey entſtehet, ob dieſes auch auf den Caſum inter Catholicos, & Proteſtantes applicabl ſeye, welches von einigen verneint, von anderen aber ſuo modo bejahet werden will. Pütter *Jus pub. §. 637.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 3 T. 37. §. 68.* Henniges *ad inſtr. pac. p. 332.* Moſer *comp. jur. pub. L. 4. C. 19. §. 26.* Idem Abhandlung von dem Hof Gottesdienſt. *§. 36. &c.* Currach *de Jure condendi Cappellas §. 13.* Buder *repp.* voce Hofcappellen. *§. 3.* So wird dadurch obige Frag weder in Anſehen des Hof- noch anderen Gottesdienſt inter Catholicos & Proteſtantes entſchieden, ſondern bleibt dem ohngeacht noch in lite, & controverſia. Proteſtantes (c) halten ſich hierinnfalls lediglich an den ſtatum anni normalis, nehmen ſolchen pro regula, und das jus reformandi nur pro limitatione an, ſehen ſohin das letzte nicht für ſo vermögend an, daß in Kraft deſſen eine andere Religion in dem Land, wo ſolche wehrenden Anno normali nicht exerciert worden, eingeführt werden könnte, verwerffen alſo das Simultaneum durch die Bank. Pütter *§. 641.* Kemmerich *Jus pub. L. 7. C. 4. §. 37. &c.* Strubens Nebenſtunden. *P. 1. p. 1. &c.* Buder *repp.* voce *Simultaneum.* Schwæder *de ſimultaneo,* und die in Fabri Staatscanzley *P. 35.* befindliche Schriften unter dem Titul: Ungrund, und Urſprung des Simultanei. Dagegen

Ob das ſimultaneum Jure reformandi eingeführt werden könne.

gegen wird ſolches a Catholicis (d) unanimi ore behauptet, ſo weit es nur innoxium iſt, und dem anderen Religionstheil an ſeinem in Anno normali hergebrachten Gottesdienſt, und annexis durch die eingeführte neue Religion kein Eintracht, oder Abbruch geſchihet. Dann wie wir ſchon oben *§. 13. not. 3. litt. F.* bemerkt haben, wenden Catholici die Sach um, und ſehen das allſchon in pace religioſa fundiert geweſte Jus reformandi pro Regula, den erſt hernach in pace weſtphalica fixierten Annum normalem aber nicht in abſtracto, ſondern nur in tantum, quantum illo tempore a Subditis poſſeſſum, pro limitatione Regulæ an, laſſen daher gedachten Juri reformandi in all übrigen den freyen Lauf, und ſuchen all dieſes Theils aus dem Buchſtaben des *Art. 5ti §vi 30. 31. pac. weſt.* Theils aus den vorhergegangenen Fridenshandlungen, wie auch aus dem in der Höxteriſchen Sach Anno 1651. ergangenen Reichsdeputationsſchluß, welcher zwar nicht pro lege, doch pro uſuali interpretatione Legis dient, erweislich zu machen, und was dergleichen pro ſimultaneo militierende rationes mehr ſeynd bey Barthel *in opuſc. recent. P. 3. C. 4. 5.* Item. die der Moſeriſchen Reichsfama *T. 3.* angehengte ſo betitulte zufällige Gedanken über obige zwey Schriften unter dem Titul Ungrund, und Urſprung des *Simultanei.* Confer oballegierten Reichsdeputationsſchluß in der Höxteriſchen Sache bey Henniges *p. 369.* worinn ermeldte Regul, und Exception ſehr deutlich auseinander geſetzt iſt. Stante ſimultaneo, & Jure reformandi (e) folgt von ſelbſt, daß auch die Kirchen, und andere Bona eccleſiaſtica welche zwar in Anno normali a Subditis diverſæ Religionis beſeſſen, ſeithero aber von ihnen gänzlich verlaſſen worden, mithin öd, und Herrnlos ſeynd, von dem Landsherrn eingezogen, und den Unterthanen ſeiner Religion beygelegt werden können, obſchon Proteſtantes dieſes ſo wenig, als die Erbauung ganz neuer Kirchen, Klöſtern, Stiften, Schulen, und dergleichen zugeben wollen. Buder *loc. cit. §. 1.* Moſer *§. 28.* Einige gehen ſo weit, daß die Unterthanen ſogar ihr eigne Kirch, welche ſie in Anno normali privative inngehabt haben, und noch innhaben, mit jenen Unterthanen, denen der Landsherr ihr Religionsexerci-

ercitium erſt neuerlich geſtattet hat, partagieren müſſen, damit dieſe ihren Gottesdienſt, ſo fern es nur nicht zu gleicher, ſondern unterſchiedlicher Zeit geſchihet, ebenfalls darinn halten könnten. Ob dieſes Juris ſeye, laſt man dahin geſtellt ſeyn, Prudentiæ, & Conſilii wird es ſchwerlich jemal ſeyn, und rathet auch Barthel *C. 4. §. 2.* aus verſchiedenen triftigen Urſachen keinem Landsherrn hierzu an. Unter den Monitis (f) ad capit. cæſaream, welche Anno 1741 von einigen zu Offenbach verſammelt geweſten Fürſtlichen Miniſtris projectiert worden ſeynd, war auch 6to, daß der Kayſer gegen den Annum normalem weder ein Simultaneum, noch andere Veränderung in der Poſſeſſione religionis, dem Gottesdienſt, deſſen exercitio, oder an Kirchen, und Kappellen, wann ſolche gleich ſeit dem Anno normali her wüſte gelegen wären, oder an Schulen, Spitälern, milden Stiftungen, geiſtlichen Gütern, und Gefällen, wie auch eben ſo wenig an politicis intuitu Religionis etwas wideriges geſtatten wolte. Der Erfolg hat aber gezeigt, daß bey Verfertigung der Wahlcapitulation nicht hierauf attendiert worden ſeye. Moſer *ad Cap. Carol. VII. P. 3. p. 33.*

§. XIV.

Wir reden hier nur von ſolchen Religionsſtreitigkeiten, welche ex Anno normali, oder ſonſt ex pace weſtphalica vel religioſa herriehren, und bemerken dabey zwey Hauptanſtänd, welche ſich ſowohl circa Forum als modum procedendi hierunter ergeben. Von dem letzten ſiehe §vum ſeq. *16. litt. F. & §. 18.* Das Forum, oder die Jurisdiction (a) wird den höchſten Reichsgerichten hierinn aus folgenden Urſachen diſputierlich gemacht, *1mo* weil die Cauſæ eccleſiaſticæ überhaupt, folglich auch die Religionsſachen juxta Cap. præc. *19. §. 42. not. 12. litt. B.* nicht dahin gehören. *2do* leide es hierinn gar keinen Proceſs, Inſtr. pac. weſt. *Art. 17. §. 3. ibi*: Nec uſpiam contra hanc Tranſactionem in poſſeſſorio, aut petitorio ſeu inhibitorii ſeu alii proceſſus, vel commiſſiones decernantur, und wäre dergleichen zu geſtatten auch in cap. Cæſ. *Art. 1. §. 11.* verbothen, dann es komme *3tio.* in ſolchen Fällen *juxta §vum ſeq. 17.* nicht ſoviel mehr ad Viam juris

Von Religionsſtrittigkeiten.

juris, als auf die bloſſe Execution an, welche aber nicht den höchſten Reichsgerichten, ſondern nur den Kreys ausſchreibenden Fürſten, und Obriſten ſowohl per pac. weſt. *Art. 16. §. 2.* als das Kayſerl. Edict von Anno 1648. Dann den arctiorem modum exequendi, und den Executionsreceſſ. *§. 5. 6.* dergeſtalten aufgetragen worden ſeye, daß ihnen hierinn niemand Einhalt thun ſolle, wo es aber auch *4to* noch einer Unterſuch- oder Erörterung vonnöthen habe, ſoll ſolche vermög jeztgedachter Verordnungen ebenfalls bey den Kreys Ausſchreibämtern in loco ſummariſſime geſchehen, und endlich auch *5to* die ſuper ipſa pace weſtphalica vorfallende Dubia per Receſſ. imp. noviſſ. *§. 191.* gar an den Reichstag verwieſen werden. Dagegen wird zu Behuf der Reichsgerichtlichen Jurisdiction angeführt, es ſeye erſtens der weſtphäliſche Fridensſchluß den höchſten Reichsgerichten ſowohl in dem inſtr. pac. *Art. 17. §. 2. 3.* und dem Executionsreceſſ. *§. 67.* als dem jüngſten Reichsabſchied *§. 6.* dann der Kayſerlichen Wahlcapitulation *art. 16. §.* 4. ſelbſt pro norma judicandi vorgeſchrieben, und zwar zweytens nicht nur in politicis, ſondern auch, wie ex inſtr. pac. *art. 5. §. 53. & receſſ. imp. noviſſ. §. 124.* gar deutlich erſcheint, auch in eccleſiaſticis, und geiſtlichen Sachen, ſonderbar, ſoviel davon in pacem weſtphalicam einſchlagt, dann da ſollen drittens vi cit. Receſſ. *§. 193.* Die Reichsgerichte all jenen, welche gegen den Fridensſchluß graviert ſeynd, mit mandatis inhibitorialibus beyſpringen, anerwogen viertens alle violatio pacis weſtphalicæ per *Art. 17. §. 4.* auch zugleich pro violatione pacis publicæ geachtet wird, worinn die Reichsgerichtliche Jurisdiction per notoria jura ſowohl gegen mediatos, als immediatos allemal ex ipſa qualitate Cauſæ fundiert iſt. Pütter *res Jud. imp. §. 328.* Auf obige argumenta in contrarium (b) wird geantwortet, daß zwar ad 1mum Cauſæ eccleſiaſticæ überhaupt folglich auch die Religionsſachen an die höchſte Reichsgeriche regulariter ſo wenig, als an andere Fora eccleſiaſtica gehörten, gleich wie aber dieſes juxta cap. præc. *19. §. 42. not. 14. 15. 16.* In Cauſis mixtis, nudi facti, vel poſſeſſoriis, und mehr anderen Fällen einen Abſatz zu leiden hätte, ſo wäre auch das Forum

der höchſten Reichsgerichten in Religionsſachen wohl fundiert, wann die Frag nur de ſtatu, & poſſeſſione Anni normalis, de turbationibus contra pacem weſtphalicam commiſſis, de pactis, & conventionibus ſuper exercitio Religionis initis, und dergleichen Quæſtionibus nudum factum vel poſſeſſionem concernentibus ſeye. Pütter *res Jud. imp. §. 140. &c.* Kemmerich *Jus. pub. L. 6. C. 3. §. 21.* Moſer *Compend. Jur. pub. L. 7. C. 3. §. 14.* Idem. H. R. H. *Concl. T. 1. p. 608. T. 2. p. 334. 529. T. 5. p. 811.* Der ad 2dum ex Inſtr. pac. & cap. Cæſ. allegierte Paſſus rede nur von Proceſſen, welche contra pacem vel conſtitutiones Imperii verhängt werden, dieſe allein wären hierinn verbothen, nicht aber jene, welche man dem Fridensſchluß, und den Reichsgeſätzen gemeß erkennt, ſonſt wurde die Wahlcapitulation nicht nur oballegierten Conſtitutionibus, ſondern auch ſich ſelbſt offenbar contradiciert haben, indem ſolche den höchſten Reichsgerichten die Hände *cit. Art. 1 §. 11.* völlig gebunden. *Art. ſeq. 16. §. 4.* aber widerum eröffnet hätte. Den Kreisausſchreibämtern wären ad 3tium & 4tum weder durch den weſtphaliſchen Friden, noch das Kayſerl. Edict, und den arctiorem modum exequendi, oder den Fridens Executionsreceſs von 1649. & 50. ein mehrers als die damal ſchon exiſtierende Reſtitutionsfäll zur Execution, oder ſumariſcher Unterſuchung aufgetragen worden, und es habe die Meinung nimmermehr gehabt, ſolches Geſchäft auch auf all ſeitherige, und noch künftig vorkommende Reſtitutionsfäll mit Umgehung der höchſten Reichsgerichten extendieren zu wollen, das Contrarium liege ſowol ex receſſ. Imp. nov. *§. 191.* als ex continua & pluſquam notoria praxi vor Augen. Confer *ſelect. Jur. publ. noviſſ. T. 41. p 396. &c.* und erſcheine zugleich ad 5tum aus dem nemlichen Paſſu ermeldten Reichsabſchieds, was maſſen keine andere Dubia pacis weſtphalicæ an den Reichstag verwieſen worden, als jene, welche eine Interpretationem authenticam erfoderen, all übrige Strittigkeiten unter dem Vorwand, daß ſie aus gedachten Fridensſchluß herriehrten, ad Comitia bringen zu wollen, wäre ein bloſſer Miſſbrauch. *Select. Jur. pub. noviſſ. T. 44. p. 304. ibique* Kortholt *de abuſu*

Doctrinæ, quod in cauſis pacis weſtph. *&c. §. 59.* Eine andere (c) Frag iſt, wer zu judicieren habe, wann gezweifelt wird, ob und was für einer von den dreyen im Reich etablierten Religionen man beygethan ſeye. Die Entſcheidung iſt hierinn um ſo wichtiger, als die Toleranz, und obverſtandenes Paritätsrecht nebſt dem freyen Jure emigrandi, und anderen Reichs Conſtitutionsmäſſigen Beneficiis juris davon abhangen. Am meiſten hat ſich in der Salzburgiſchen Emigrationsſach darüber geſtritten. Proteſtantes prætendierten hierinnfalls die Cognition, und Beurtheilung privative mit Ausſchluß der Catholiſchen, ex Principio generali, daß kein anderer Religionsverwandter ein ſicheres Urtheil darinn fällen könnte, als jener, wovon die Frag iſt, ob die quæſtionierte Perſon zu ſeiner Kirch, oder Confeſſion gehöre. Henniges *ad Inſtr. pac. p. 651. &c.* Schwæder *in vol. diſp. 2. p. 1146.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 19. §. 15.* Confer ejuſdem Salzburgiſche Religionsacten. Catholici hingegen wollen ſich in dergleichen Fällen nicht nur a Cognitione & judicatura nicht ausſchlüſſen laſſen, ſondern glauben vielmehr, daß ſolche Reſpectu der Unterthanen niemand anderen, als dem Landsherrn jure reformandi zuſtehen könne. P. Zech *de Jud. eccleſ. S. 2. §. 154.* B. Ikſtad *de cauſis Religionis &c. §. 26.* wenigiſt in 1ma inſtantia, & ſalvo Subditis ad ſuprema Imperii dicaſteria, aut pro re nata etiam ad comitia recurſu. B. Ikſtad *ibi. §. 29.* dazumal man hier nur in Quæſtione facti verſiert, worinn ſich obverſtandnermaſſen auch cauſæ Religionis ad Forum ſeculare qualificieren. Ibidem. Das Urtheil beruhet hierunter hauptſächlich auf den Libris ſymbolicis, woraus jeder leicht judiciert werden mag, wes Geiſts Kind er ſeye. P. Zech *ibi.* Auf die bloſſe Profeſſion, oder Declaration, daß man dieſer, oder jener Religion ſeyn wolle, kommt es nach Meinung B. Ikſtäds *§. 27. &c.* nur in dem Fall an, wann ſolche in Terminis genericis geſchihet, dann dabey muß man es ſchon bewenden laſſen, wann gleich Profeſſus in ſeinem neu angenohmenen Glauben eben noch nicht ſo feſt, und bewandert iſt, ſondern villeicht aus Mangl gnugſamen Unterrichts ein ſo andere mit den Libris ſymbolicis ſelbiger Religion nicht übereins-

ſtim-

ſtimmende Meinungen hegt, ſonderbar wann ſolche nicht in haupt- ſondern nur in neben Dingen, oder Adiaphoris davon abweichen. B. Ikſtad §. 28. Ein anderes halt jetztbelobter Author §. 27. & 30. *in fine* dafür, wann man eine im Reich tolerierte Religion nicht in genere, ſondern gewieſe falſche Glaubenslehren, welche keiner von allen drey Religionen eigen ſeynd, in ſpecie profitiert, und mit Hartnäckigkeit behauptet, hoc enim Caſu, ſchreibt er, ſola nominis Catholici, vel Auguſtanæ Confeſſionis ſocii, aut ſic dicti reformati profeſſio ad id, ut pacis religioſæ Beneficiorum quis participem ſe redderet, necquicquam proficeret, ſed recto Domini territorialis Judicio conſtitutam in hæreticos, fanaticos, & ſectarios pœnam lueret. Die in der Kayſerlichen Wahlcapitulation *art.* 2. §. 8. den Augsburgiſchen Confeſſionsverwandten Ständen zugeſtandene Befugnuß, ihre ältere Libros ſymbolicos veränderen zu darffen, wurde wenigiſt keinem privato ſo weit zu guten gehen können, daß er mit ſeiner particular Meinung impune davon abweichen dörfte, dann ſobald er dieſes thut, und pertinaciter darauf beharrt, erkläret er ſich dadurch ipſo facto zu einer ganz anderen, mithin ſolcher Religion, welche nicht mehr unter die toleratas in Imperio gehört, B. Ikſtad §. 23. Confer Böhmer *Jus eccleſ. L. 1. T. 1. §. 59. &c.*

§. XV.

Die Religionsbeſchwerten (a) heiſſen eigentlich die wegen der Religion erlittene Bedruckungen, oder darüber geführte Klagen. Buder *repp.* voce Religionsbeſchwerten. §. 1. und laſſen ſich nach der Zeit, worinn ſie ſich ergeben haben, in die älter- und neuere eintheilen. Unter jene rechnet man das, was ſeit dem Anfang der Reformation bis zum weſtphäliſchen Friden geſchehen, und entweder durch jetztgedachten Friden ſelbſt oder ſchon vorhero durch den Paſſauervertrag, dann den Religions- und Pragerfrieden abgethan worden iſt. Buder *ibi.* §. 2. &c. Die neuere (b) Gravamina, welche erſt poſt pacem weſtphalicam vorgekommen ſeynd, hat man zwar in dem nemlichen Fridensſchluß vornemlich dadurch zu verhüten geſucht, daß *Art.* 17. §. 4. die pœna fractæ pacis publicæ auf alle künftige Con- | Und Beſchwerten.

traventiones geſchlagen worden, daß man hiernächſt eodem *Art.* 17. §. 2. 3. alle hoch- und niedere, geiſt- und weltliche Obrigkeiten zu genauiſter Beobacht- und Vollziehung dieſes ewig- und allgemeinen Reichs Fundamentalgeſätz mit gänzlicher Aufhebung aller entgegenſtehend- immer erdenklicher Einwendungen, und Behelffen in Terminis ampliſſimis angewieſen hat, daß man ferner *Art.* 5. §. 50. ſowohl publice als privatim darwider zu predigen, zu lehren, zu diſputie en, zu ſchreiben, oder zu rathen ſcharf verbothen, und nicht weniger auch *Art.* 5. §. 30. ſich dahin mit einander vereiniget hat, daß keiner des anderen Unterthanen zu ſeiner Religion ziehen, und der Urſach halber in ſeinen Schutz nehmen oder ihnen ſonſt auf einerley Weis beyſtand leiſten wolle. Ohngeacht deme (c) ſeynd von den neueren Gravaminibus, welche Catholici proteſtantibus erſt poſt & contra pacem weſtphalicam zugefügt haben ſollen, nicht nur alle Reichstags acta voll, ſondern es hat auch Struvius drey ſtarke Folianten damit angefüllt, mehr anderer Collectionen zu geſchweigen, welche bey Püttero §. 655. Buder §. 12. Jenichen *Biblioth.* voce Religio ſpecificiert ſeynd. Die meiſte derſelben betreffen die Einführung des Simultanei, beruhen alſo lediglich auf einer noch zur Zeit unausgemachter petitione Principii. Von den übrigen ſchreibt Barthel *in opuſc. recent. P.* 3. *C.* 4. §. 27. überhaupt ſoviel: Reliqua, quæ ex aliis capitibus vel nulla prorſus, vel levia, vel infundata, vel impertinentia, vel demum nonniſi torte, & remote nimium eo referibilia dici poſſunt, debentque. Wir gehen weder en gros noch en detail in die Sach weiter ein, ſondern laſſen alles auf ſeinem Werth, oder Unwerth disfalls beruhen. Aus der Mutuelengewehrſchaft (d) und Guarantieleiſtung, welche ſich die hoche Compaciſcenten bey dem Oſnabrüggiſchen Fridensſchluß *Art.* 17. §. 5. einander ſt puliert haben, wie auch aus der Kayſerlichen Wahlcapitulation *Art.* 1. §. 11. wird ſoviel inferiert, daß bey vorfallenden Religionsbeſchwerden alle, und jede de corpore, wovon pars gravata ein Mitglied iſt, ſich ſeiner nicht nur bey dem gravierenden Theil ſelbſt mediando, ſuadendo, dehortando, ſondern auch bey dem Kayſer intercedendo anneh-

nehmen könnten. Pütter *§. 654.* Henniges *p. 1706. &c.* Jnmaſſen es auch von Seiten des Corporis evangelici auf Inſtanz der dahin recurrierender Partheyen, wie wohl auf unterſchiedliche Weis, alle Tag würklich geſchiehet. Moſers Nachleſe. *ad Comp. Jur. publ. p. 59. ejusdem* Reichsfama. *T. 6. p. 383.* Gebauer *de Jure corporis Evangelici valide intercedendi mutationibus ſtatus Anni decretorii.* Ob aber ein Religionsconſort für den anderen nicht nur zu intercedieren, ſondern auch denſelben ex hoc Fundamento ſogar Klagsweis zu vertretten berechtiget ſeye, ſiehe bey Sündermaler *de Jure agendi in Cauſis Religionis non cuivis permiſſa ad Illuſtrat. Capit. Cæſar. Art. 1. §. 11.*

§. XVI.

Restitution derſelben ex pace weſtphalica.

Gleich nach der Publication des weſtphäliſchen Fridensſchluß (a) ergieng vigore *Art. 16. §. 2.* im Jahr 1548. ein Kayſerliches Edict, wodurch allen, und jeden im Reich, welche vi pacis etwas zu reſtituieren hatten, die Reſtitution injungiert wurde, annexis executorialibus an die Kreysausſchreibämter, welchen ſofort Anno ſequenti der weitere Kayſerl. Auftrag geſchahe, daß ſie auf Anruffen der Intereſſenten die Execution ſumtibus partis moroſæ nach Jnnhalt des Inſtrum. pac. und zwar, wo daſſelbe ſpecialiter diſponiert, ſecundum litteram, im übrigen aber ex regulis generalibus, ſowohl quo ad punctum amneſtiæ, als gravaminum, ohne Geſtattung einer Exception, allenfalls manu militari vornehmen, oder falls ſuper facto Poſſeſſionis noch einige Dubia von ſonderbarer Erheblichkeit vorfiehlen, ſolche alſobald in loco Executionis ſummariſſime zu erörteren haben ſollen. Dieſe letzte Kayſerliche Verordnung wird auch arctior modus exequendi genannt, und findet ſich nebſt vorigen Edict bey Schmaus *in Corp. Jur. pub. p. 1024. &c.* B. Senkenbergiſche Collection der R. Abſchieden *T. 3. p. 626. &c.* Zu gleicher Zeit (b) gieng der Nürnbergiſche Executionscongreſs vor ſich, allwo man nicht nur mit der Kron Schweden die beede Fridens Executionsreceſſ von Anno 1646. & 50. abſchloß, ſondern auch die Liſtam reſtituendorum verfertigte, welche theils in den drey Exauctorationsterminen, theils in den nächſt fol-

genden drey Monaten zum Vollzug gebracht werden muſte. Schmaus *ibi. p. 1029.* B. Senkenberg. *p. 625. &c.* Buder *repp.* voce Nürnbergiſche *Executionsreceſſ.* Die Reſtitutionspoſten, welche von der Reichsdeputation zu Nürnberg wegen kürze der Zeit nicht vollkommen haben berichtiget werden können, hätten zwar bey dem in Anno 1655. hierauf gehaltenen (c) Deputationstag zu Frankfurt nachgetragen werden ſollen, allwo aber nach Innhalt des Moseriſchen Staatsrechts *T. 1. p. 450. & 454.* wenig oder gar nichts geſchehen, mithin nicht nur von den älteren Gravaminibus, & reſtituendis vieles zuruck geblieben, ſondern auch, wie ſich Proteſtantes wenigiſt beklagen, *juxta not. præc.* 15. ſehr viel neues hinzugekommen, ſofort eins mit dem anderen bis auf heutigen Tag in das Stecken gerathen ſeyn ſoll. Moſer *Comp. jur. pub. L. 1. C. 5. §. 5.* Buder voce *Executionsreceſſ. §. 3.* Dann obwohl das corpus Evangelicum (d) ſich Anno 1720. mit dem corpore Catholico dahin verglichen hat, daß in Kirchen, und Religionsſachen alles auf den Fuß, wie es zur Zeit des Baadiſchen Fridensſchluß geweſen iſt, jedoch nur proviſorie, und mit Vorbehalt der Remedur wegen der älteren Gravaminum hergeſtellt werden ſolle. Pütter *Jus pub. §. 658.* Moſer *cit. comp. §. 31.* Idem. Nachleſe. *p. 521. & Diſs. de Gravaminibus religionis ad ſtatum pacis badenſis proviſorie reducendis;* So ſolle doch auch dieſes proviſionale nicht ad Effectum gekommen, ſondern der hierinn beſtimmt geweſte vier monatliche Termin ebenfalls ohne Reſtitution verſtrichen, und ſeithero die ältere Gravamina ſtatt der Abſtellung mit neuen Gravaminibus gehäuft worden ſeyn Pütter *§. 653. 58.* Daß man ſich aber der älteren Reſtituendorum (e) weder durch ſothanes Proviſorium, noch durch die Länge der Zeit gänzlich begeben, ſondern ſolche ſowohl catholiſch- als proteſtantiſcher Seits allzeit noch vorbehalten habe, wird durch die bekannte beede Caſus wegen Fürt, und Zwingenberg ſattſam beſtärkt, und erhellet zugleich ſoviel daraus, daß die gegen den Nürnbergiſchen Reichs Deputationsſchluß eingewendete Exceptio nullitatis die Reſtitution nicht zu hindern vermöge. Moſer Staatsrecht *T. 1. p. 497.* In den letzten drey Kayſerlichen Wahlcapitulationen

wird

wird *Art. 1. §. 11.* Reſtitutio reſtituendorum zwar ebenfalls verſprochen, wie, und wo aber ſolche geſchehen ſolle, iſt noch nicht allerdings ausgemacht. Einige halten (f) dafür, daß ſich die Reſtitution nimmermehr auf einen Proceſſ, ſondern allzeit gleich ad Executionem qualificiere, folglich nicht ſoviel an die höchſte Reichsgerichte, als Kreys Ausſchreibämter, und zwar ex Commiſſione perpetua gehöre, welche ihnen theils per Inſtr. pac. *Art. 16. §. 2.* theils durch oballegiert Kayſerliches Edict de Anno 1648. dann den arctiorem modum exequendi und den Frieden Executionsreceſſ *§. 3.* ſemel pro ſemper aufgetragen worden ſeye. Den Kayſer ſehen ſie zwar ebenfalls pro ſupremo Cuſtode, & Executore pacis weſtphalicæ an, jedoch nicht ex poteſtate Imperatoria ordinaria, ſed ſolum conventionali, und wann das allerhöchſte Kayſerl. Amt hierinn angeruffen werde, ſeye nicht das Obriſtrichterliche, ſondern nur das Friedenmäſſige Executionsamt darunter verſtanden, welches auch nur in exequendo, nicht aber in cognoſcendo beſtehe. Treuer *de Jure circa Titulos officii Imperatoris §. 20.* Scriptum ſub Titulo: modus procedendi in cauſis Reſtitutionum pacis weſtphalicæ, welches Anno 1720. von einigen proteſtantiſchen Comitialgeſandten verfertiget, Anno 1750. mit Gelegenheit der Hohenloiſchenſach widerum aufgelegt, und ſowohl der Fabriſchen Staatskanzley. *P. 39. p. 467. &c.* als dem Moſeriſchen Staatsrecht. *T. 1. p. 479.* in extenſo einverleibt worden, wie auch bey Buder *in repp.* voce *Reſtitutio §. 4. &c.* zu finden iſt. Dagegen (g) ſeynd andere der Meinung, daß die Commiſſion, welche den Kreys Ausſchreibämtern gleich poſt pacem Weſtphalicam übertragen worden, nicht perpetua, und ad omnes caſus Reſtitutionis tam præſentes quam futuros gemeint geweſen ſeye, dann die Urſach, warum man einen ſo ſchnell, und auſſerordentlichen modum procedendi damal ergriffen habe, ſeye lediglich darinn beſtanden, damit das Reich durch möglichiſte Beförderung der Reſtitution von den fremden Trouppen deſto bälder befreyet, und daß unter der Aſche annoch klimmende Kriegsfeuer völlig gedämpft werden möchte, die dermalige Umſtände wären bey weiten nicht ſo Preſſant, einfolglich auch diejenige Urſachen nicht mehr

mehr vorhanden, wegen welcher man die höchſte Reichsgerichte mit dem Fridensexecutions - und Reſtitutionswerk völlig übergangen habe, allſchon der Reichsabſchied von Anno 1654. weiſe Reſtituendos *§. 193.* an den Weg rechtens, und zwar in Caſibus liquidis ad viam Mandati an, in illiquidis hingegen erfodere er *§. 191.* ſelbſt eine vorläuffige Cognitionem cauſæ per verba: „ Sintemalen aber die Natur, und Eigenſchaft derſelben ſolches bey jedem Caſu particulari, ſonderlich, „ wo ein und anderer Theil mit ſeiner Nothdurft, und „ Beweißthum allererſt gehört werden muß, nicht erleiden wollen ꝛc. ꝛc. „ Was demnach die Kayſerl. Wahlcapit. *Art. 1. §. 11.* von cauſis Religionis, und das man hierinn keine Proceſs geſtatten ſolle, mit ſich brächte, verſtehe ſich nur von ſolchen Proceſſen, oder proceſſualiſchen weitläufftigkeiten, welche in Gravamine jam liquido & aperto auf unnöthig, und verzögerliche Weis, mithin contra pacem weſtphalicam zugelaſſen werden wollten, nicht aber von Caſibus illiquidis, wo die Natur der Sach das audiatur & altera pars mit ſich auf den Rucken führe, und was dergleichen Argumenta mehr ſeynd, welche in Selectis juris publici noviſſimi *T. 41. p. 396. & T. 44. p. 292. &c.* zu Widerlegung der gegentheiligen Meinung weitläufig angeführt werden. Confer Kortholt *de abuſu Doctrinæ, quod in cauſis pacis weſtphalicæ Executio citra Proceſſum locum habeat.* Sündermahler *de poteſtate Jus ſuum vi, & armis perſequendi in Imperio haud permiſſa.* Soviel die Reſtitutionspoſten (h) inſonderheit betrift, womit man ſich nach Anleitung des Executionsreceſſ *§. 26.* inner dem erſten Exauctorationstermin bey dem Reichsdirectorio nicht angemeldet hat, werden zwar ſolche vi ejuſdem Receſſus *§. 28.* deswegen nicht pro excluſis geachtet, man will ſie aber gleichwohl nicht mehr unter die reſtituenda ex pace weſtphalica rechnen. Select. jur. publ. noviſſ. *T. 38. p. 364. &c,* und endlich ſoll ihnen auch mit der Zeit exceptio Præſcriptionis entgegen ſtehen. Ibidem. *370. &c.*

§. XVII.

Unterſchied der Reſtitu-

Das ganze weſtphäliſche Fridens Reſtitutions-werk theilt ſich in zwey Capita, nemlich in das (a) Caput

put gravaminum, & amneſtiæ ab, wie nicht nur aus dem inſtr. pac. ſelbſt, ſondern auch aus dem arctiore modo exequendi, dann dem Fridens Executionsreceſs §. 3. und dem jüngſten Reichsabſchied §. 191. Wort deutlich erhellet. Reſtituenda (b) ex capite amneſtiæ halt das Friedensinſtrument ſowohl quo ad generalia, als ſpecialia. *Art.* 2. 3. 4*to.* Die ex capite gravaminum aber *Art.* 5*to.* in ſich. Jenes betrift lauter ſolche Facta, welche (c) mit Gelegenheit der Böhmiſch- und Deutſchen Kriegsunruhen, und zwar hoſtiliter von einer Parthey gegen die andere ausgeübt worden ſeynd. Inſtr. pac. *art.* 2. 3. §. 1. *ibique* Henniges, Buder *repp.* voce *Amneſtia* §. 3. Cocceius *de amneſtia S.* 4. §. 8. Dieſes hingegen gehet nur Cauſam, & occaſionem belli, das iſt, die Gramamina an, welche beederley Religionsverwandte Stände in eccleſiaſticis, oder auch intuitu illorum in politicis einander zugefügt haben. Inſtr. pac. *art.* 5. *in Princ.* & §. 2. Circa terminum (d) Reſtitutionis a quo differieren beede Capita darinn, daß man ſich in capite gravaminum obverſtandnermaſſen lediglich nach den Annum normalem reguliert, bey dem capite amneſtiæ aber fangt der Termin mit den Kriegstroublen, id eſt, Anno 1618. an. *Arct. mod. exeq.* Buder *loc. cit.* §. 9. 10. Gundling. *ad pac. weſt. p.* 262. Hildebrand *de Anno decretorio C.* 1. §. 5. Reſtitutus ex capite gravaminum (e) wird dadurch vollkommen feſt, und ſicher geſtellt, weil der ſtatus & obſervantia Anni normalis *juxta* §*vum præc.* 12. *not.* 5. Poſſeſſorium, und petitorium zugleich erſchöpft, wohingegen Reſtitutio ex capite amneſtiæ nur in poſſeſſorio, nicht aber in petitorio der Sach ein Ende macht, ſondern hierinn jedermänniglich ſein Recht zu weiterer Ausführung noch offen, und in ſalvo laſt. Inſtr. pac. *art.* 2. §. 3. *arct. mod. exeq.* und Execut. receſſ. §. 3. Henniges *p.* 25. Gundling. *p.* 90. Buder voce *Reſtitutio* §. 3. 4. richterliche Erkanntnüſen (f) und Res judicatæ werden circa Reſtitutionem ex capite gravaminum nicht attendiert, ſondern für Null geachtet. Inſtrum. pac. *art.* 5. §. 2. Hingegen ſeynd die tempore belli tricennalis in weltlichen Sachen geſprochene Urtheil, ſofern ſie keinen anderen Defect an ſich haben, zwar deswegen nicht Null,

tion ex capite gravaminum vel amneſtiæ.

wohl aber bleibt der Effectus rei judicatæ ſolang in ſuſpenſo, bis die Acta in foro competente von neuem revidiert werden, zu welchen Reviſionsgeſuch ein zwey monatlicher Termin a die concluſæ pacis beſtimmt worden iſt. Inſtr. pac. *art. 4. §. 49.* Deßgleichen (g) ſtehen der Reſtitution ex capite grav. keine pacta ante Annum 1624. inita im Weg. *ibi. art. 5. §. 2.* Wohl aber wird *reſtit. ex. cap.* amneſtiæ dadurch gehindert, weil die in politicis getroffene Conventiones bey ihrer vollen Kraft bleiben, ſofern ſie weder mit Gewalt erpreſt, noch in pac. weſt. *art. 2. 3. 4.* ausdrücklich, und ſpecialiter caſſiert ſeynd. Von der Reſtitutione ex capite amneſtiæ (h) ſeynd in mehr erwehnten Friedensſchluß *art. 4. §. 56.* verſchiedene Stück ausgenohmen, benanntlich Mobilia, Fructus percepti, Depoſita, welche aus Feindſeeligkeit confiſciert worden ſeynd, item deſtruierte, oder gemeiner Sicherheit halber zu anderen Gebrauch verwendete Gebäu, und all anderes, was ſich nicht wider erſtatten laſt. Wohingegen Reſtitutio ex capite gravaminum *juxta art. 5. §. 2.* plenarie geſchehen muß, ohne daß man dergleichen Ausnahm hierinn gemacht hat. Kommen allſo auch Fructus percepti hier allerdings mit in Reſtitutionem. Inſtr. pac. *art. 5. §. 25.* Endlich hat (i) Reſtitutio ex capite amneſtiæ ſowohl inter ejusdem, als diverſæ Religionis conſortes, hingegen Reſtitutio ex capite gravaminum obverſtandnermaſſen nur zwiſchen den letzten allein Platz. Im übrigen (k) iſt noch die Frag, ob der weſtphäliſche Fride nebſt der Reſtitutione ex capite amneſtiæ, & gravaminum auch ein drittes genus Reſtitutionis in ſich halte. Viele wollen ſolches *ex art. 5. §. 13.* und den Worten: aut aliunde, eruiert haben, geben ſich auch groſſe Mühe, die dahin gehörige Caſus ex pace weſtphalica ausfindig zu machen. Henniges *p.* 156. *&c.* Hildebrand. *de Anno decretorio C. 1. §. 5.* Nachdem aber all jenes, was ſich weder auf das caput Gravaminum noch amneſtiæ qualificiert, unter die reſtituenda pacis weſtphalicæ nicht mehr gehörig iſt. Select. jur. publ. noviſſ. *P. 38. p. 376. &c.* So hat man ſich auch mit der Specification ſothaner Reſtitutionsfällen weiter nicht aufzuhalten. Kurz zu melden, ſeynd es all jene, da reſtituendus Jus commune

mune für ſich, und pacem weſtphalicam nicht wider ſich hat. Kortholt *de Proceſſu arreſti in Cauſis pacis weſtphalicæ* §. *16.* Iſt auch kein Zweifel, daß man ſich in dergleichen Reſtitutionsfällen nach obverſtandenen Terminum in capite gravaminum, & amneſtiæ præſcriptum nicht mehr zu regulieren habe. Kortholt *ibi.* cum Dekherro. In dem bekannten Zwingenbergiſchen (l) Caſu geſchahe zwar die Reſtitution ex capite amneſtiæ, aus was Urſachen man ſich aber von Seiten Churpfalz hierauf nicht einverſtehen wolte, ſiehe in der Moſeriſchen Reichsfama *T. 1. p. 271. &c.*

§. XVIII.

Von der ſelbſt Hülf in obigen Reſtitionsfällen.

Die ſelbſt Hülf (a) wodurch ſich jeder mit Uebergehung der rechtmäſſigen Obrigkeit das Recht ſelbſt von freyer Fauſt verſchaft, iſt eine Sach, welche mit dem Verband einer Republic, und burgerlicher Geſellſchaft nimmermehr beſtehen kann. Nil exitioſius civitati, ſagt Cicero, nil tam contrarium Juri, & Legibus, nil minus civile, & humanum, quam compoſita, & conſtituta Republica quicquam per vim agi. Die Gewaltthätigkeit iſt daher in allen wohlgeſitteten Staaten überhaupt, ſonderbar aber in dem Heil. Röm. Reich ſowohl inter privatos, & mediatos, als immediatos, ſtatus, & Principes Imperii durch den Land⸗ Religions⸗ und Weſtphäliſchen Frieden hoch verpönt, und verbothen. Violentia omni, heiſt es in dem letzten *Art. 5.* §. *1.* & via facti, ut alias, ita, & hic inter utramque partem perpetuo prohibita. Et nulli omnino ſtatuum Imperii, lautet der weitere Innhalt *Art. 17.* §. *7.* Liceat, Jus ſuum vi vel armis perſequi, ſed ſi quid controverſiæ ſive poſt hac inciderit, unuſquiſque Jure expediatur, ſecus faciens ſit reus fractæ pacis. Iſt auch kein Zweifel, daß ſich all dieſes nicht nur von Cauſis politicis, ſondern auch von Kirchen⸗ und Religionsſachen verſtehe, wie es der Religionsfried §. *14.* per verba: um einerley Urſach willen. und nicht weniger auch der Oſnabrüggiſche Friedensſchluß *cit. art. 5.* §. *1.* mit den Worten: Ut alias, ita & hic deutlich genug zu erkennen giebt. Sündermahler *de poteſtate Jus ſuum vi & armis perſequendi in Imperio haud permiſſa* §. *9.* Stryk *de via facti Princi-*

pum

rum Imperii. C. 3. §. 4. In dem Caſu, (b) da man dem weſtphäliſchen Frieden zuwider handelt, wird zwar *in art. 17. §. 5. 6.* ſoweit eine Ausnahm gemacht, daß der gravierende Theil a gravato vor allen abgemahnt, und endlich nach drey Jahren bey ermanglender gütlich- oder rechtlicher Auskunft von ſammentlichen hohen Friedenscompaciſcenten unitis Conſiliis, viribus, & armis zur Satisfaction angehalten werden ſolle. Es iſt aber hierbey noch eine groſſe Frag, ob dieſes nur von den damaligen Händeln, welche per pacem weſtphalicam würklich abgemacht, und in die von der Reichsdeputation zu Nürnberg, und Frankfurt verfertigte Liſtam reſtituendorum gebracht worden seynd, oder auch von allen nachfolgenden, und künftigen Controverſiis ex dicta pace weſtphalica decidendis zu verſtehen ſeye. Das letzte wird zwar in dem Scripto behauptet, welches obgedachtermaſſen unter dem Titul, modus procedendi in Cauſis reſtitutionum ex Inſtr. pac. weſt. Anno 1720. herausgekommen, und Anno 1750. wideraufgelegt worden iſt. Das erſte aber wird von Sündermahler *in cit. Diſs.* weitläufig deduciert. Confer die Sammlung einiger neuern Schriften von der im weſtphäliſchen Friedensſchluß erlaubten ſelbſt Hülf apud Püterum *jur. pub. §. 558.* Ob das Jus (c) retorſionis, oder repreſſalium in Religionsſachen von beeden Seiten gegen einander ſtatt habe, iſt ebenfalls noch in Controverſia *per alleg.* apud Kemmerich *Jus pub. L. 7. C. 4. §. 57.* Pütter *§. 654.* Der Kayſerliche Reichshofrath will weder eins, noch anderes gut heiſſen, wie die Concluſa bey Moſer R. H. R. *Conc. T. 1. p. 279. & 602.* bezeigen. Die Arreſta ſollen endlich circa reſtituenda pacis weſtphalicæ nur in einem einzigen ſich gar ſelten ereignenden Caſu Platz haben. Korthold *de Proceſſu arreſti in Cauſis pac. weſt. prohibitis §. 28.*

Ein

Ein und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Militarrecht.

§. I.

Von Militarperſonen

Militarperſonen, oder Kriegsleut (a) heiſſen eigentlich jene, welche zu Kriegsdienſten verpflichtet, und der Muſterroll einverleibt ſeynd. *Tit. ff. de Re militari, ibique* Lanterb. *§. 1.* Stryk *§. 1.* Titius *Jus priv. L. 8. C. 17. §. 4.* Sie werden entweder en Corps, oder en Particulier conſideriert. Der erſten Betrachtung nach theilen ſie (b) ſich in die Cavallerie, Infanterie, und Artillerie, beſtehen auch entweder in einer ganzen Armee, oder anderen Corp, Detachement, Brigade, Regiment, Battalion, Compagnie, Eſquadron, Corporalſchaft, oder Parthey, welche zwar der Anzahl nach nicht überall gleich, ſondern bald groß, bald klein ſeynd, was aber all dieſe Namen ſonſt zu bedeuten haben, findet ſich in allen Dictionaires, ſonderbar in Fäſchens Kriegs- dann Hübners Staats- und Zeitungs*lexicon.* En particulier (c) werden ſie in Officiers, und Gemeine getheilt. Dieſe machen den unteriſten Grad der Militz, oder Soldateſca aus, welche gar kein Commando hat, ſondern nur von anderen commandiert wird, und beſtehet bey der Cavallerie in Reutern, Dragonern, und Huſarn, bey der Infanterie in Grenadiers, und Muſquetiers, bey der Artillerie in Ingenieurs, Canoniers, Bombardiers, Mineurs. Gnügen Kriegsrecht. *§. 75.* Jene (d) ſeynd entweder Unter- oder Ober-compagnie- oder Stabsofficiers. Zu dem Oberofficiers wird

der

der Obriſt bis zum Fähndrich, oder Cornet incluſive, zu den Unterofficiers aber all übrige von dem Wachtmeiſter, oder bey der Infanterie von den Feldwebel bis zum corporalen incluſive gerechnet. Stabsofficiers beſtehen in dem Obriſt, Obriſtlieutenant, und Obriſtwachtmeiſter, oder Major. Die Compagnieofficiers in dem Hauptmann, oder Ritmeiſter, Lieutenant, Fändrich, oder Cornet, Wachtmeiſter, oder Feldwebel, Feldſcherer, und Corporalen. Gnügen. §. 76. &c. Müller Preuſſiſches Kriegsrecht. p. 65. Bey jeden Regiment (e) kommt der ober- und untere, oder kleine Stab, nebſt der ſogenannten prima Plana vor. Zu den erſten gehören obgedachte Stabsofficiers, zu den anderen der Regimentsquartiermeiſter, Adjutant, Feldprediger, Auditor, Wachtmeiſter, Feldſcherer, Tambur, Pfeiffer, Paucker, Trompetter, Profos, Steckenknecht, und Henker. Gnügen. §. 80. Müller. p. 70. Zur prima Plana aber der Hauptmann nebſt obgedachten Compagnieofficiers, dann dem Tambour, Pfeiffer, und bey der Cavallerie auch der Trompeter, Schmid, und Sattler. Gnügen. §. 83. Müller. p. 70. Mit dem Regimentsſtab muß aber der General (f) Staab nicht vermiſcht werden. Dann dieſer beſtehet in dem Kriegsherren, oder Generaliſſimo ſelbſt, ſodann dem Generallieutenant, General Feldmarchall, General der Cavallerie, General Feldzeugmeiſter, General Feldmarſchall Lieutenant der Cavallerie, und Infanterie, General Feldwachtmeiſter der Cavallerie, und Infanterie, General Quartiermeiſter, Generaladjutant, Pater Superior cum ſocio, General Quartiermeiſter Lieutenant, ober Staabsquartiermeiſter, erſt, und zweyter Feldmedicus, Staabschirurgus, Generalwagenmeiſter, Wagenmeiſterlieutenant, Feldapotecker mit einem Geſellen, Feldpoſtmeiſter, Feldcourier, Bothenmeiſter Hauptman, Generalauditor Lieutenant, Gerichtſchreiber, Generalgwaltiger, oder Grandprofos, Profoslieutenant, Freymann, Steckenknecht. Von der Feld Kriegskanzley gehört ferner zum Generalſtab der Kriegsſecretarius, Regiſtrator, Concipiſt, Kanzeliſt, Kanzleydiener, oder Both, Kanzleywagen, und Knecht. Von dem General- Kriegs- Commiſſariatamt der General-Kr. Commiſſarius, ober Kriegscommiſſarius, Feld-

Kriegs-

Kriegscommiſſarius, Kriegs= Commiſſariatamts= Kanzleydirector, Amtsſecretarius, Amtsregiſtrator, Buchhalter, Concipiſt, Kanzeliſt, Kanzleydiener, oder Both, Kanzleywagen, und Knecht. Von dem Proviantamt der Proviantdirector, ober Proviantcommiſſarius, Feld = Proviantbuchhalter, Proviantverwalter, oder Officier, Proviantwagen, und Knecht. Endlich auch von dem FeldKriegszahlamt der Kriegscaſſier, Kriegszahlamts= Officianten, Amtsſchreiber, Both, und Kriegs= Caſſawagen ſamt den Knechten. Darinn beſtehet nun zwar die vollkomne Liſta aller und jeder zu einen regulierten Generalſtab gehöriger Perſonen, welche jedoch nur nach Maaß, und Gröſſe einer Kriegsmacht, oder Feldarmee employert zu werden pflegen. Viele seynd (g) ſowohl unter jetztgedachten General- als Regimentsſtab begriffen, welche nicht zum ſtreitten dienen, inſonderheit die Kriegsräth, und Kanzleyverwandte, Feldpatres, Medici, Chirurgi, Auditores, Quartiermeiſter, Marquetenter, und was bey dem Kriegscommiſſariat, Proviantamt, und der Caſſa iſt; gleichwie aber dieſelbe bey dem Kriegsweſen ſowenig, als die ſtreittende Partheyen ſelbſt zu entbehren ſeynd, ſo werden ſie auch billich unter die Perſonas Militares gerechnet. Gnügen. *§. 86.* Müller. *p. 66.* Nur deſto mehr gehört (h) auch die Leibgarde zu Pferd, und zu Fuß ſowohl in Kriegs= als Friedenszeiten darunter. Müller *loc. cit.* Gnügen. *§. 723.* Obſchon ſolche hier zu Lands bey der Churfürſtlichen Leibgarde nur in Dienſt= und Commandoſachen eintrift, dann im übrigen ſtehet ſie quo ad civilia unter dem Obriſthofmeiſter, und quo ad criminalia unter dem Hofrath. *Not. D. ad Cod. Bav. jud. C. 1. §. 11.*

§. II.

Von ihrer Beſtellung oder Anwerbung.

In den älteren Zeiten war die regulare (a) Militz weder inn= noch auſſer Deutſchland bekannt, ſondern die Kriegsdienſt wurden nur durch den Adel im Fall der Noth nach beſchehenen Aufboth vertretten. Titius *loc. cit. §. 4.* Helleſ. *Jus feud. §. 55. 60.* Sperl *de clypeis militaribus P. 1. §. 39.* Hanſ *de vario apud germanos Militiæ ſtatu §. 3. 6. 9.* Metting *ſtatus Militiæ Germanorum veteris, & medii ævi.* Nach der

Hand

Hand hat ſich aber all dieſes gar ſehr abgeändert, ſonderbar ſeit den Zeiten Kayſers Maximiliani 1mi, wo der Miles perpetuus, & conductitius in Deutſchland am erſten aufgekommen iſt. Iargow *de regalibus L. 1. C. 9. 6.* Schrag *de conducto Milite.* Conring *de Militia lecta, mercenaria, & ſocia.* Dann da hat das Militare eine ganz andere Geſtalt angenohmen, und wird ſeit deme nicht nur zwiſchen der Land- und regularen- ſondern auch zwiſchen der ausgewählt- und freywillig angeworbener Militz ein merklicher Unterſchied beobachtet. Von der Auswahl der Landcapitulanten, dann dem Landfahnen, und allgemeinen Land Aufboth ſiehe *§. ſeq. 39. &c.* Soviel aber die Werbung (b) betrift, iſt vor allem zu bemerken, daß ſie ein Effect von der Landshoheit, und dem davon abhangenden Jure belli, & armorum ſeye. Moſer *Comp. Jur. pub. L. 4. C. 20. §. 14.* Pütter *Jus pub. §. 372.* Wer alſo mit dergleichen Commiſſionen chargiert iſt, der muß ſich in kein fremdes Territorium ohne des Territorialherrn Conſens damit wagen, wann er anderſt nicht *juxta §. ſeq. 23.* als ein falſcher Werber geſtraft werden will. B. Ikſtad *de illicitis Militum conquiſitionibus in Territorio alieno* Hiernächſt muß er ſich (c) ſowohl in ſeines eignen Herrn, als fremden Landen, worinn ihm die Werbung geſtattet wird, alles Zwangs ſub pœna plagii enthalten. Müller Preuſſ. Kriegsrecht. *p. 107.* Leyſer *ſpec. 624. de Plagio §. 1. 13.* Mit Gewalt legt man niemand die Muſquetten auf, auſſer ſtarken Bettlern, Müſſigängern, verdächtigen Wildſchützen und anderen, welche einer ſchärfferen Diſciplin, und Aufſicht vonnöthen haben, oder jenen, welche vi Juris ſequelæ juxta *§. ſeq. 30.* hierzu obligat ſeynd. Von den verdächtigen Wildſchützen inſonderheit ſagt die Churfürſtl. Reſolution ex intimo de 18 Junii 1766. Daß man ſie um ſo unbedenklicher unter die Militz ſtoſſen und obligat machen ſoll, weil dieſes nicht ſoviel für eine Straf, als eine Folge der zum Lands- Defenſionsweſen gehöriger Vorſicht, und der davon abhangender Auswahl anzuſehen iſt. Betrug (d) und Hinterliſt, womit man jemand ad Militiam zu bereden, oder einzuführen ſucht, iſt einem Werbofficier, oder Commiſſario ſo wenig als der Zwang ſelbſt erlaubt. Leyſer *loc. cit. §. 11.* Weibsleut,

leut, Geiſtliche, Krank, Deform, und all andere wegen Leibs oder Gemüthsmänglen zur Militz untaugliche (e) Perſonen darffen von Werbofficieren nicht angeworben werden. Lauterb. §. 2. Titius §. 4. Beyer *Jurisprudentia militaris p. 185. 202. 236.* Wennerbomm *de Militia clerico indigna.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit Infam, oder levi macula notierten Leuten, z. E. Schindern, Hentern, Blutſchergen. Schaffner *de Re militari C. 1. §. 6. n. 4.* Leyſer *ſpecim. 660. de fuga militiæ. §. 4.* wie auch mit Juden. Beyer *p. 235.* Müller. *p. 179.* Gruber *de Judæo milite.* oder jenen, welche bereits anderwerts deſertiert haben, und vermög eines Cartels ausgeliefert werden müſſen. Kevenhüller *obſerv. pract. P. 2. p. 125.* Zu dem Ende (f) ſoll der Werbofficier jene, welche ſich von ihm anwerben laſſen wollen, nicht nur um den Tauf- und Zuname, ſondern auch um den Geburtsort, die Religion, und ehemalige Dienſt, auch wie ſie deren entlaſſen worden ſeynd, und ob ſelbe kein unehrliches Stück begangen haben, befragen. Bayriſche Kriegsarticul. §. 3. Schaffner *cit. n. 4.* Item hat er ſowohl die Länge, als das Alter, und anderes, was ihm in dem Werbpatent, oder ſeiner Inſtruction vorgeſchrieben iſt, fleiſſig zu beobachten. Schaffner *n. 7. &c.* Dem Angeworbenen (g) liſet er die Kriegsarticul alſogleich vor, beeidiget ihn hierauf, reicht ihm das Handgeld ſamt der Löhnung, ohne daß jenes an dieſer widerum abgezochen wird, nimmt hiernächſt ſeine Atteſtata, Taufzettel, und Lehrbrief zu ſich, und übergiebt ſie ſeiner Zeit gehöriger Orten in die Verwahr. Die getroffene Capitulation aber wird protocolliert, damit man weis, was dem Angeworbenen verſprochen worden ſeye, welches auch heilig gehalten werden muß. Gnügen. *§. 114. 119.* Müller. *p. 125.* Wird nun derſelbe (h) etwann eines verſchwigenen Fehlers halber widerum fortgeſchickt, ſo reſtituiert er das Handgeld, und all anderen ſeinertwegen gemachten Aufwand. Si non habet in ære, luit in cute, und falls er nach der Werbung deſertiert, lifert man ihn zum Regiment, und ſtraft ihn, wie andere Deſerteurs. Gnügen. *§. 115. 119. 122.* An dem Ort (i) welcher dem Werbofficier zur Werbung angewieſen iſt, muß er verbleiben, von den Inwohnern weder unter dem Namen

einer Diſcretion, Douceur, Tafelgeld, oder anderen Vorwand etwas abforderen, und ſo fern ihm die Werbung in fremden Gebieth geſtattet wird, ſich an die Conceſſion genau halten, über die ihm anvertraute Gehülſen, und Recrouten hat er, ſolang ſie auf dem Werb- und Sammelplatz ſeynd, daß Commando, exerciert die letzte fleiſig, halt überhaupt gute Mannszucht unter ihnen, und verrechnet bey ſeiner Zuruckkunft die ihm anvertraute Gelder, es ſeye dann, daß man auf eine gewiſe Zahl Recrouten vor eine benannte Summam mit ihm accordiert hat, welchen falls er keine Rechnung abzulegen, hingegen auch keine Douceur zu forderen hat. Gnügen. *ſ. 110. 112. 113. 116.* Officiers (k) werden nicht, wie gemeine Soldaten, angeworben, ſondern die Unterofficiers ernennt der Regimentscommendant, Oberofficiers aber werden wenigiſt hier zu Land von der Landherrſchaft ſelbſt denominiert, und auf dieſe Weis werden ſowohl die Hofkriegsräth, als Kanzleyverwandte, dann Kriegscommiſſarii, Zahlmeiſter, Caſſiers, und all übrige obſpecificierte Perſonæ acceſſoriæ beſtellt.

§. III.

Pflichten und Dienſten.

Die Pflichten, und Rechten (a) eines Kriegsmanns fangen erſt an, wann er hierauf beeidiget, und der Muſterroll einverleibt iſt. Eher wird er derſelben weder in favorabilibus noch odioſis theilhaftig. Stryk *loc. cit. ſ. 1.* Confer Müller Preuſ. Kr. R. *p. 158. &c.* Es ſeynd aber die Officia militum (b) entweder communia, vel propria. Titius *ſ. 6.* Engelbrecht *de Militantium officiis.* Roesler *de obligatione Militum.* Von communibus, welche auch anderen Leuten gemein ſeynd, iſt hier die Rede nicht, ſondern nur von propriis, worinn ſich der Militarſtand von anderen diſtinguiert, und zwar von ſolchen, welche nur den Subaltern betreffen, folglich in das Jus militare privatum einſchlagen, dann was dem Kriegsherrn ſelbſt, oder ex Commiſſione ſeiner Generalität ſowohl gegen Freund, als Feind Jure belli, & armorum zuſtehet, gehört lediglich ad Jus gentium vel publicum univerſale, iſt alſo unſer haupt Objectum hier eben nicht. Treu, (c) Gehorſam, und Subordination ſeynd zwar ſolche Pflichten,

ten, welche in allen Ständen, und Aemtern, aber nir-
gend mit ſolchen Rigor, wie in dem Militarſtand er-
fordert werden, und dieſes iſt auch das allererſte, wor-
auf vermög der Bayr. Kriegsart. §. *1.* jeder Subaltern
eidlich verpflichtet wird. Confer Müller Preuſ. Kr. R.
p. 126. Der Gehorſam ſupponiert allemal eine vorläu-
fige Ordre, und von dieſer iſt das Objectum der Mili-
tardienſt, welcher theils in dem Exercitio, theils in
Wachten, Marſchen, Lagern, Schlachten, Rencontren
oder Belagerungen, wie auch im Parthey geben, Fou-
ragieren, und anderen dergleichen gebräuchigen Militar-
verrichtungen beſtehet, alles nach mehrern Innhalt fol-
gender §vorum. zu Privat (d) und anderen Dienſten,
welche keine Kriegs- und Herrndienſt ſeynd, iſt der Subal-
tern ſich von ſeinem Oberen gebrauchen zu laſſen nicht
ſchuldig. Gnügen. §. *263.* Man verſtehet auch unter
den Kriegsdienſten nur das, was gebräuchig, und nach
Kriegsmanier hergebracht iſt. Bayr. Kriegsart. §. *1.*
ibi. per verba: Soviel als ehrlich und getreuen
Kriegsleuten zuſtehet, und gebührt. Alſo iſt z. E.
das Schanzen, und Pollwerk machen kein gebräuchlicher
Dienſt für Soldaten, auſſer auf dem Nothfall, und
bey innſtehender Feindsgefahr. Bayr. Kriegsart. §.
18. Ueber dies (e) muß man auch auf die Capitulation
ſehen, anerwogen der Dienſt, welcher etwann hierinn
ausdrücklich excipiert iſt, dem Capitulanten mit Recht
nimmermehr zugemuthet werden kann, und da hiernächſt
in dem Dienſt allenthalben eine gewiſe Ordnung beob-
achtet zu werden pflegt, ſo gebührt ſich nicht, daß man
jene, welche die Ordnung betrift, mit dem Dienſt oh-
ne erheblicher Urſach überſpringt, und andere ſtatt ihrer
dienen laſt. Gnügen. §. *35. 120.* Faſt in aller Herrn-
landen (f) wo man zahlreiche Trouppen auf den Bei-
nen zu halten pflegt, ſeynd dieſelbe mit eignen Regle-
ments verſehen, wornach ſich alſo jeder mit dem Dienſt
genau zu achten hat. Das Königlich-Franzöſiſch- Preuſ-
ſiſch- und mehr andere dergleichen Reglements ſeynd
zwar durch offentlichen Druck bekannt gemacht, und wä-
re zu wünſchen, daß auch mit dem hieſigen ein gleiches
geſchehen möchte, für dermalen aber wird ſolches einem
jeden Officier, und zwar nur ſoweit, als es ſeine Char-
ge betrift, ſchriftlich mitgetheilt. Gleichwie ſich nun

(g) die jüngere Officiers in Kriegs- und Dienſtſachen, worinn ſie noch nicht gnugſam erfahren ſeynd, von älteren, und experimentierten Officieren unterweiſen laſſen müſſen, alſo hingegen ligt ihnen auch der nöthige Unterricht ihrer Subaltern und zwar, ſoviel immer möglich, mit guter Art, und Beſcheidenheit allerdings ob. Gnügen. §. 84. Titius §. 6.

§. IV.

In ſchuldiger Treue, Gehorſam, und Subordination.

Die Treue (a) verbindet zu redlichen Dienſten, und daß man des Kriegsherrn Nutzen zu befördern, Schaden zu wenden ſich auf alle mögliche Weis angelegen ſeyn laſſe. Müller. Preuſſ. Kr. R. *p. 180.* Subordination und Gehorſam aber iſt man nicht nur demſelben, ſondern auch ſeinen Generalen, und all anderen Ober- und Unterofficieren, ſo weit man unter ihnen zu ſtehen hat, ſchuldig, und zwar wie die Formalia in den Bayr. Kriegsart. für die Reuterey Bey Lunig *in Corp. jur. Militar. p. 774.* lauten, ohne Unterſchied, ob der Subaltern Edel, oder unedel, groß, oder klein Hanß ſeye. Die Subordination (b) wird nicht nur durch Ungehorſam, und Widerſeſſigkeit, ſondern auch durch Auſſerachtlaſſung des den Oberen gebührenden Reſpects übertretten. Gnügen. *§. 125.* Man verfehlt ſich alſo hierwider unter anderen auch darinn, wann ein Subaltern ohne Ordre etwas unternimmt, ohne Erlaubnuß ſich abſentiert, oder bey ſeiner Zuruckkunft ſich nicht alſogleich bey ſeinem Oberen ſtellt, oder ein Gemeiner in Gegenwart eines Officier den Hut ohne Befehl auffetzt. Item wann ein Arreſtant nicht längſt inner 24. Stund von Zeit des verhängten Arreſt um Entlaſſung bittet, oder nach derſelben ſich nicht alſo gleich darum bedankt. Ferner, wann derjenige, welcher graviert zu ſeyn vermeint, die nächſte Inſtanz mit ſeiner Beſchwerte überſpringt, und gleich an die höchere, oder höchſte Stell ſelbſt lauft, und bey der groſſen Glogge zu leuten anfangt. Endlich auch, wann der Untere in Gegenwart des Oberen einen anderen ſtraft, reprimandiert, oder was dieſer befohlen hat, etwann gar contremandiert. Gnügen. *§. 41. litt. B. & §. 126. &c.* Praun *de cæca Militis & monachi obedientia C. 1. §. 4. &c.* Dieſe und der-

dergleichen (c) Subordinationsübertrettungen werden mit Verweis, Arreſt, oder in Sachen, welche mehr zu bedeuten haben, auch mit ſchweren Straffen angeſehen. Gnügen. *loc. cit.* & §. 130. Praun §. 16.

§. V.

Bey Ertheilung der Ordre (a) hat der commandierende Officier Diſcretion zu gebrauchen, indem die Ordre, welche man mit Grobheit, und Unmanier ertheilt, ſelten recht vollzochen wird, und öfter groſſe Ungelegenheit nach ſich ziehet, zu geſchweigen, daß man bey dem Subaltern alle Lieb, und Eſtime dadurch verliehrt, welche ein vernünftiger Officier auf alle mögliche Weis zu erwerben ſuchen ſoll. Gnügen. §. 35. & 130. Titius §. 6. Praun *cit.* *Diſs,* C. 1. §. 10. Nebſt dem ſoll ſie (b) ſo beſchaffen ſeyn, daß dem Vollzug keine Impoſſibilitas phyſica, vel moralis entgegen ſtehet. Einem Subaltern iſt zwar darüber zu raiſonnieren niemal erlaubt; Wann aber z. E. die Ordre an ein Regiment ergieng, durch einen breit, und tiefen Fluß zu ſetzen, oder mit der Reuterey eine unbeſchloſſene Stadtmauer zu forcieren, ſo wäre man eine ſolche wider die Natur lauffende phyſicaliſche Unmöglichkeit zu tentieren nicht ſchuldig. Glaffey Vernunftrecht. *p.* 230. Moraliter (c) impoſſibilis iſt die Ordre, welche entweder dem göttlich- oder natürlichen Recht, oder den Kriegsarticuln, oder einer höcheren Ordre offenbar zuwider iſt, verſchiedene Exempla, da dergleichen Ordres nicht nur nicht befolgt, ſondern vielmehr der commandierende Officier wegen der hieraus verſpührter offenbarer Untreu von den Subaltern ſelbſt mit guten Fug in Arreſt genohmen worden iſt, ſiehe bey Glaffey. *loc. cit.* In dubio (d) ſoll der Untergebene niemal klügeln, ſondern vielmehr parieren, und das ſichere ſpielen, indem er ohne Straf allemal durchkommt, es mag gleich mitls der Parition wohl oder übel geſchehen ſeyn. Müller. Preuſſ. Kr. R. *p.* 183. Leyſer *ſpec.* 534. *de concurſu ſuper.* & *infer. in delicto* §. 5. Die Deutlichkeit (e) iſt ebenfalls ein gar nöthiges Stück der ertheilten Ordre. Gnügen. §. 35. und in wichtigern Sachen, ſonderbar wann ſie in Abweſenheit des commandierenden Officiers vollzochen werden ſollen, pflegt

Befolgung der Ordre.

 man

man ſie zur Sicherheit des Befehlhabers ſchriftlich aus⸗zufertigen. Praun *§. 11.* Stryk *de Jure epiſtalmatis C. 1. n. 21. &c.* Ob der Officier (f) welcher die Ordre giebt, von dem nemlichen, oder einem anderen Regiment, oder gar von einer fremder Trouppe ſeye, iſt gleichgiltig. Sufficit, daß ihm das Commando über⸗tragen iſt. Bayr. Kriegsart. *§. 11.* Kevenhüler. *P. 2. p. 99.* Gegen die Ordre verfehlt (g) ſich ein Subaltern auf unterſchiedliche Weis, nemlich, wann er die⸗ſelbe entweder gar nicht, oder wenigiſt nicht nach der Vorſchrift vollziehet, ſich mit Worten, oder Werken dagegen ſetzt, vorwitzig darüber raiſonniert, oder ſich ſonſt ungebührlich hierunter bezeigt, was davon geheim gehalten werden ſolte, ausplaudert, daß untere dem ober Commando, oder die ältere der jüngeren Ordre in paſſibus contrariis vorziehet, in zweifelhaften Fällen, ohngeacht es die Zeit noch glitten hätte, ſich nicht an⸗fragt, einen anderen eigenmächtig ſubſtituiert, oder ihm ſonſt den Vollzug der Ordre gefliſſen auf den Hals ſchübt. Gnügen. *§. 41.* Praun *§. 13.* Die Straf (h) eines ſolchen Ungehorſams iſt überhaupt willkürlich, ge⸗het aber auch nach geſtalt der verübten Bosheit, dann des hieraus erfolgten Schaden, Scandals, oder an⸗derer aggravierender Umſtänden an Ehr, Leib, und Leben. Bayr. Kriegsar. *§. 11. 12.* Praun *§. 14.* Lauterb. *loc. cit. §. 3.* Inſonderheit hat die Todtsſtraf auf dem Fall ſtatt, wann man ſich der Ordre mit wehr⸗hafter Hand widerſetzt. Kevenhüler *P. 1. p. 6.* Praun *ibi.* Ja es kann ſolchen falls, wie auch, wann aus dem Verzug der Straf bös, und gefährliche Folgerungen ent⸗ſtehen könnten, der Widerſeſſige von dem commandi-renden Officier gleich auf der Stell nidergemacht wer⸗den. Kevenhüller *P. 2. p. 8.* Gnügen. *§. 46.* Praun *ibi.* Die Umſtänd aber, welche obige Straf milderen, oder gar aufheben können, ſiehe bey Gnügen *§. 44. 45.* Im übrigen (i) können ſich nicht nur Subaltern, ſondern auch commandierende Officiers ſelbſt mit der Ordre vergehen, und dadurch ſtrafbar machen, wann ſie hierbey dasjenige nicht beobachten, was bereits oben angeführt worden, und obwohl die Straf hierinn ebenfalls nur willkührlich iſt, ſo kann ſie doch nach Geſtalt der Ge⸗färde, und des verurſachten Schadens gar leicht auf

Ehr,

Ehr, Leib, und Leben gehen. Ibidem. *§. 40.* Die nemliche Straf (k) hat gegen jene, welche eine ſchriftliche Ordre undeutlich, æquivoce, oder gar contrar zu Papier bringen, nach Beſchaffenheit des böſen Vorſatz, und dadurch cauſierten Schadens platz, und ſo verhalt es ſich auch mit den überbringern der Ordre, wann ſie ſolche entweder gar nicht, oder nicht in rechter Zeit oder verkehrter Weis rapportieren. Idem. *§. 47. 48. 49.*

§. VI.

Militar Execution.

Das exercitium militare beſtehet in einer gewiſen Fertigkeit, womit der Soldat ſein Gewehr hurtig, und wohl zu handieren, geſchwind, und ordentlich Feuer zu geben, ſich auch auf ſchickliche Art zu ſtellen, zu ſchlüſſen, zu ſchwenken, und zu marchieren weis. Es iſt dieſes gleichſam die Seele einer regulierten Militz, und obwohl der Landfahnen ebenfalls exerciert zu werden pflegt, ſo wird doch von regularen Trouppen hierinn weit mehr als von bloſſen Landfähnlern prætendiert. Die meiſte Puiſſancen haben auch eigne Reglements verfertigen laſſen, nach welchen ihre Trouppen exerciert werden müſſen. Viele derſelben ſeynd bereits in offentlichen Druck, andere hingegen werden noch in geheim gehalten, und nur jenen allein ſchriftlich mitgetheilt, welche Amts halber davon Wiſſenſchaft haben müſſen. Gleichwie nun eine der erſten, und vorzüglichiſten Obligenheiten eines Officiers iſt, ermeldtes Exercitium nach der ihm vorgeſchriebener Reglementmäſſiger Ordnung dem gemeinen Mann gleich nach ſeiner Anwerbung durch leicht, und deutliche Handgrif beyzubringen, ſofort denſelben durch beſtändige Uebung darinn zu unterhalten; alſo hingegen iſt nicht weniger des letzten ſeine Schuldigkeit, nicht nur in baldiger Erlern- ſondern auch allmalig genauiſter Beobachtung deſſelben beſtmöglichiſten Fleiß zu verwenden, ſonſt muß der Rucken oft unſchuldiger Weis büſſen, was der übrige Leib aus Unſchicklichkeit, oder der Kopf aus Dum- und Eigenſinnigkeit verſchuldet hat. Zwiſchen Kriegs- und Friedenszeiten iſt hierinnfalls kein Unterſchied: Dann das Exercitium gehet allzeit fort, und der regulierte Soldat wird eben darum mit ſo ſchweren Köſten beſtändig unterhalten, damit er bey Anfang des Kriegs allſchon taugliche Dienſt zu præ-

 ſtieren

ſtieren im Stand ſeye. Hinc diſcat Miles in otio, ſagt das Axioma, quod perficere poſſit in Bello.

§. VII.

Schuldigkeit auf der Wacht. Wer auf die Wacht (a) commandiert iſt, der muß an Ort, und End, wo es ſich gebühret, in rechter Zeit mit Gewehr, und Montur erſcheinen, und darf ſeinen Poſten ohne Ablöſung nicht verlaſſen, oder mit anderen eigenmächtiger Weis vertauſchen. Schlaf, Trunkenheit, Zänkerey, und unnöthiger Lermen seynd Sachen, welche man auf der Wacht meiden muß. Es iſt auch nicht erlaubt, von den Leuten Trinkgelder zu erpreſſen, oder ſelbe ohne hinlänglicher Urſach zu beleydigen, viel weniger falſche Loſung zu geben, oder die gegebene gar an den Feind zu verrathen. Endlich muß man auch die ertheilte wohl merken, damit man ſie bey der Ablöſung widerum anderen hinterlaſſen möge. Lauter militariſche Pflichten, und Schuldigkeiten, welche bey der Wacht zu obſervieren ſeynd. Gnügen *§. 537. &c.* Schaffner *cit. Tract. C. 2. §. 6.* Bechmann *&* Manzel *Diſs. de excubiis.* Alles bey willkührlicher (b) oder geſtalten Dingen nach gar bey Leib- und Lebensſtraf, welche vermög der Bayr. Kriegsart. *§. 43. 44.* ſonderbar Platz hat, wann man auf dem Poſten ſchlaffend angetroffen wird, ohne Ablöſung davon gehet, oder falſche Loſung giebt: wobey jedoch allemal der Unterſchied zu beobachten iſt, ob man gegen die Schuldigkeit aus böſen Vorſatz, oder Unachtſamkeit, oder etwann gar aus Noth, und anderer erheblicher Urſach gehandelt habe, ob es in Kriegs- oder Friedenszeiten geſchehen, ob groſſes Unheil daraus entſtanden ſeye, oder leicht hätte entſtehen können, und was dergleichen mitigierend- oder aggravierende Umſtänd mehr ſeynd bey Gnügen *§. 539. &c.* Schaffner *loc. cit.* Crell *de delicto in excubiis commiſſo.* Zuweilen (c) werden die Wachten auch mit Bürgern, Bauren, und anderen, welche nicht von Militarſtand ſeynd, beſtellt, und dieſe haben alsdann zwar das nemliche zu beobachten, doch wann ſie hierinn peccieren, verfahrt man mit der Straf gegen ſie, als der Kriegsmanier unkündige Leut, niemal ſo ſcharf, wie gegen regulierte Militz. Gnügen *§. 561.* Die Schuldigkeit des Officier (d) welcher für die Wacht

zu

zu ſorgen hat, beſtehet darinn, daß er bey dem Auf- und Abzug die rechte Zeit, und all andere Obſervanda nach Kriegs Gebrauch, oder Reglement beobachte, ſeine Untergebene gleichfalls hierzu anhalte, in der Anzahl der Mannſchaft weder zu viel, noch zu wenig thue, die Wachten behöriger Orten, und nicht zu weit auseinander, auch die wichtigere Poſten, zumal in Feindszeiten, nicht mit rohen Leuten beſtelle, ſondern ſo, wie es zu Abhaltung feindlichen Ueberfalls am dienlichiſten iſt, einrichte, die Loſung recht ertheile, die Stationes beſichtige, den nothleidenden Poſten in Zeiten zu hülf komme, die Ablöſung in behöriger Zeit vornehme, ſich von allem, was vorgehet, fleiſſigen Rapport erſtatten, und niemand durch die Wacht unexaminiert paſſieren laſſe, jenen, an welche er gewieſen iſt, behörigen Aviſo gebe, mit dem zu Beheitzung der Wachtſtuben benöthigten Holz nicht verſchwenderiſch umgehe, und endlich vor der Zeit nicht von der Wacht abziehe, alles bey willkührlicher, und nach Beſchaffenheit der Umſtänden wohl gar bey Leib- und Lebensſtraf. Gnügen *§. 562. &c.* Umgehende Wachten (e) beſtehen entweder in der Patrouille, oder Ronde. Jene iſt nur nächtlicher Weil der mehrern Sicherheit willen üblich, und pflegt die Nachtſchwärmer, oder Zänker zu arreſtieren, darf aber gleichwohl bey willkührlicher Straf dem Arreſtanten, wann er ſich nicht widerſetzt, mit hart, oder ſchlechten Tractament nicht begegnen, minder demſelben etwas entwenden. Gnügen *§. 584.* Schaffner *loc. cit.* Die Ronde (f) hat nur die Poſten zu viſitieren, und wird gemeiniglich in die ordinari, extraordinari, mitel- oder Tagronde getheilt. Von dem Unterſchied derſelben, dann dem gewöhnlichen Geſchrey bey ihrer Ankunft ſiehe bey Gnügen *§. 571. 581.* Auf die Beleydigung (g) der Wacht ſowohl als der Ronde, oder Patrouille iſt Leib- und Lebensſtraf geſchlagen. Bayr. Kriegsart. *§. 13. Cod. Bav. crim. P. 1. C. 8. §. 6.* Gnügen *§. 568. 582. 587.* Schaffner *loc. cit.* Und wer der Wacht auf dreymaliges anruffen nicht antwortet, der muß ſich ſelbſt beymeſſen, wann er darüber tod geſchoſſen wird. Gnügen *§. 569.* Schaffner *ibi.*

§. VIII.

Auf dem Marſch in Freund- und Feinds-landen.

Bey Durchmarſchen iſt vor allen zu unterſcheiden, ob der Soldat nur in ſeines eignen Herrn Landen, oder durch ein fremdes Territorium marchiert. Erſten Falls (a) hat er faſt das nemliche zu beobachten, was ihm *juxta* §*vum ſeq.* 15 im Quartier obligt, folglich muß er ſich auch ſelbſt verköſten, oder wenigiſt der ihm vorgeſchriebener Verpflegungsordonance gemeß bezeigen. Gnügen §. 585. Letzten Falls (b) iſt zwar de Jure gentium, & publico univerſali noch in Diſput, ob man tranſitum innoxium zugeſtatten ſchuldig ſeye. Schmier *Jur. publ. univerſ. L.* 4. *C.* 1. *n.* 174. &*c.* Grotius *de Jur. bell.* & *pacis L.* 2. *C.* 2. §. 13. *ibique* Vitriarius *q.* 32. & *alii in not.* Jure Romani Imperii publico aber iſt die affirmativa inter Imperatorem, & ſtatus ſowohl durch die R. Abſchied als das Inſtrum. pac. weſtph. *art.* 17. §. 9. Und die Kayſerl. Wahlcapitul. *Art.* 4. §. 15. 16. 17. feſt geſetzt, jedoch dergeſtalt, daß, wie es (c) in jetztgedachter Wahlcapit. den Ständen ſowohl in Anſehen der eignen Kayſerl. Hauß- als fremder Hülfstrouppen verſprochen wird, der Durchmarſch niemal anderſt als prævia Requiſitione, und auf unſchädliche Weis geſchehen, mithin keines Wegs die Etappenmäſſige Verpflegung, ſondern bey den Stationen nur dach, und fach gefodert, all anderes aber vor dem Landläuffigen Preis baar bezahlt, und durch der Trouppen ſelbſt eignes Commiſſariat angeſchaft, auch mitels annemlicher Bürgſchaft hinlänglich angeſeſſener Wechsler, und Kaufleuten in Reichsſtädten Caution hierum geleiſtet, und ſich mit den Reichsſtänden darüber verglichen werden ſolle. Dahin gehen auch (d) zum theil ſchon die ältere Reichsabſchied, und das Reichsgutachten von Anno 1734. mit dem Beyſatz, daß von dem Feldherrn, deſſen Trouppen durchmarchieren ſollen, die Requiſition zeitlich, und nicht erſt, wann die Trouppen ſchon vor der Thür ſeynd, geſchehe, die Specification der Mannſchaft nebſt den erfoderlichen Brod, und Haaberportionen beygelegt, ſofort die haupt- und individual Ruten mit Zuziehung der intereſſierten Ständen zwar den geradiſten, und ratione Termini a quo & ad quem proportionierten Weg nach concertiert, zugleich aber

der

der Marſch, ſoviel möglich, durch des Zahlungsherrn ſelbſt eigne Land genohmen, die Stillager nicht einem allein zugetheilt, ſondern nach Thunlichkeit damit abgewechſelt, die Bezahlung der Conſumtibilien, und Etappen auf ein gewiſes vor Mann, und Ros nach Beſchaffenheit der Pretiorum antecedenter, und vor der würklichen Eintrettung verglichen, durch Geiſel, oder Depoſition zulänglicher Summen Cantion geleiſtet, und falls wegen der Vorſpann nichts gewiſes verglichen iſt, vor jede Compagnie mehr nicht als zwey Wägen, und weiter nicht als von einem Ablöſungsort zum anderen genohmen, auch für jedes Pferd täglich 30. kr. bezahlt werden ſollen B. Senkenbergiſche *Collection* der Reichsabſchieden. *Tom. 4. p. 413.* Buder *repp. Jur. pub.* voce Marſchweſen. §. 2. Seynd etwann (e) mit der Landsherrſchaft, durch deren Territorium der Zug gehet, beſondere Verträg gemacht, ſo hat man ſich auch hiernach zu achten, auſſer dem bleibt es bey obiger Reichs Conſtitutionsmäſſiger Anordnung, und iſt anbey noch folgendes zu merken. Nemlich es marchiert der Soldat bey dem Durchzug allzeit auf dem ordentlichen Weg, und Herrſtraß, theilt ſich auf dem Marſch, ſoviel möglich, ab, macht keine unnöthig, oder ungewöhnliche Raſttäg, darf weder dem Innwohner ſeine Sach verderben, oder entwenden, noch ihn an ſeiner Verricht- oder Handierung hindern, kein Geld von ihm erpreſſen, das Geſchütz, zumal an gefährlichen Orten nicht losbrennen, und eben ſo wenig auch der Jagd ſich anmaſſen. So bald hiernächſt der Marſch geblaſen wird, muß er ſich gleich bey der Troupp einfinden, wehrenden Marſch bey dem Zug verbleiben, und an der Station, wo man eintrift, die Auszeigung des Quartiers, nicht aber ſich ſelbſt eigenmächtiger Weis nach Belieben einquartieren. Gnügen §. 599. Confer Fritſch, Stryk, Heberer *de Tranſitu militari.* Da nun alles jenes (f) was deme zuwider gehandelt wird, theils unter die gemeine, theils militariſche Verbrechen gehört, ſo wird auch die Straf hiernach reguliert, und zwar der erſten halber nach Gemeinen, wegen der anderen aber nach dem Kriegsrecht mit willkührlicher, und geſtalten Dingen nach gar mit Leib- und Lebensſtraf, oder ſoviel die Officiers belangt, mit Arreſt, Caſſation, Geldſtraf, und dergleichen

gleichen. Gnügen §. 602. Nebſt dem muß der Schad (g) erſetzt werden, wegen welchen man ſich vorzüglich an den Caventen, oder in defectu Cautionis an den commandierenden Officier, welcher die Trouppen führt, mit Arreſtierung ſeiner Perſon zu halten pflegt. Jeden Soldaten hierum zu belangen iſt nicht wohl thunlich, derowegen man die Chefs ſelbſt unmitelbar belangt, welche ſich gleichwohl bey dem Delinquenten widerum erholen mögen. Gnügen §. 614. Stryk *cit. Diſs. Memb. 3. S. 1. n. 3. &c.* Iſt der commandierende Officier nicht mehr bey der Hand, ſondern mit ſeiner Troupp allſchon weiter marchiert, ſo muß entweder das Regiment, oder der Feldherr, dem die Trouppen zugehören, um den erlittenen Schaden Satisfaction leiſten, wie oballegiertes Reichsgutachten in Terminis mit ſich bringt, welches auch zum Beweis der Damnification mehr nicht als den Eid des Damnificati, und die hierüber ausgeſtellte obrigkeitliche Atteſtation erfodert. Confer Gnügen §. 608. Zu Regulierung des Marſch (h) beſtellt der Landsherr, durch deſſen Territorium der Tranſitus gehen ſoll, einen Commiſſarium, welcher dafür ſorgt, daß die Trouppen nicht nur mit Quartier der Gebühr nach und ſo, wie es jeder Ort leidet, ſondern auch mit der Vorſpann, und all anderer Bedürffnuß um billichen Preis verſehen werde. Den Durchzug dirigiert er auch genau nach der einmal concertierter Route, welche allzeit ſo eingerichtet wird, damit weder die Mannſchaft durch all zu weite Marſchen defatigiert, noch ein Ort vor dem anderen prægraviert werde, iſt auch eben deswegen nicht erlaubt, daß ſich ein Ort von dem Marſch abkauffe, und ſolchen auf andere hinüber ſchübe. Der Commiſſarius muß den fremden Trouppen mit Manier begegnen, darf hingegen auch von ihnen keines Wegs mißhandelt, oder übel tractiert werden. Das mehrere ſiehe hievon bey Gnügen §. 609. &c. Stryk *M. 1. S. 4. n. 12.* Fromann *Diſs. de Commiſſariis militaribus.* Durch Feindsland (i) gehet es mit dem Marſch freylich nicht ſo regular zu, und pflegt nichts hierunter bezahlt zu werden, doch darf man auch ſolchensfalls die Kriegsmanier nicht ſo ſchlechter dings beyſeit ſetzen, folglich muß all jenes unterbleiben, was *juxta §. ſeq. 27.* Unter die in hoſtico unerlaubte Ding gehört,

hört, oder dem Kriegsherrn, dem man dient, ſelbſt einiger maſſen nachtheilig ſeyn könnte. Gnügen §. 619. Mit den Lagern (k) ſowohl in Freund- als Feindslanden hat es reſpective die nemliche Beſchaffenheit, wie mit dem Durchmarſch. Moſer Europeiſch Völkerrecht in Kriegszeiten. *L. 2. C. 11. §. 1. &c.* Und darf ſich auch niemand ohne Erlaubnuß ſeines commandierenden Officier bey unvermeidlicher Straf aus dem Lager begeben. Bayr. Kriegsart. §. 19.

§. IX.

In Schlachten, Stürmen, Scharmützeln, Rencontren (a) iſt der Soldat nicht nur Stand zu halten, ſondern auch der Ordre gemäß den Feind ſelbſt herzhaft anzugreiffen, und nach Möglichkeit zu ſtreiten ſchuldig. Wer ſich deſſen weigert, oder ohne Noth an den Feind ergiebt, oder ausreiſſt, der hat Leib, und Leben verwürkt. Bayr. Kriegsart. §. 42. Reuter Beſtallung. *de Anno 1570. Art. 63. &* L. *6. §. 3. ff. de Re militari, ibique* Lauterb. §. 3. Und kann jeder einen ſolchen Ausreiſſer auf der Stell niederhauen, ſchüſſen, oder ſtoſſen. Gnügen §. 475. Schaffner *cit. Tract.* C. *3. §. 5.* Falls aber (b) ganze Regimenter, und Compagnien ihre Schuldigkeit hierinn manquieren, ſo müſſen die Schuldige looſen, und wird nur der fünft, oder zechende Mann hingerichtet, die übrige aber ſo lang ſchlecht angeſehen, bis ſie durch beſſere Thaten ihre Scharte widerum ausgewetzt haben. Gnügen §. 476. Schaffner *loc. cit.* Die Furcht (c) entſchuldiget hierinn nicht. Bodinus *de obſequio Militum §. 10.* Leyſer *de veris delictis miniſtr. §. 27.* Dann die Tapferkeit, und Unerſchrockenheit, welche bey anderen nur eine Tugend heiſt, iſt bey Kriegsleuten eine Nothwendigkeit, und die Lachete, oder Poltronerie das gröſte Laſter. Schaffner *ibi.* Müller Preuſſ. Kriegsrecht. *p. 194.* Der einzige Caſus wird ausgenohmen, wann wegen allzu groſſer Uebermacht Tete zu halten keine menſchliche Möglichkeit iſt, anerwogen ſolchen falls der weitere Widerſtand mehr eine tollſinnige Verwegenheit als Bravour, und Herzhaftigkeit genannt zu werden verdient, auch dem Kriegsherrn allzeit mehr Schaden, als Nutzen bringt. Gnügen §. 479. Jene, welche (d) ſich unter falſch prætextier-

In Schlachten, Stürmen, oder Scharmützlen.

textierter Leibsſchwachheit ohne Erlaubnuß unter den Troß, oder auf Marodi begeben, und ſich dadurch nur aus der Schlingen zu ziehen ſuchen, werden als Poltrons ihrer Ehren entſetzt, und caſſiert. Bayr. Kriegsart. §. 22. Ob man in Schlachten, (e) Stürmen, Scharmützlen auf Begehren Quartier zu geben ſchuldig ſeye, iſt zwar noch ein Problema, indeſſen pflegt man es gemeiniglich zu thun, und kann das gegebene, ſo fern ſich nicht der Pardonierte von neuem zur Wehr ſetzt, oder durchgehet, ſub pœna infamiæ nicht widerum zuruck genohmen werden. Moſer Europ. Völkerrecht in Kriegszeiten. *L. 2. C. 15. §. 24. 25. 26. 28. 34.* Hiernächſt (f) pflegt auch der Obſieger für das, was auf der Wahlſtadt an Tod, oder Verwundeten von dem Feind zuruck bleibt, ſo weit zu ſorgen, daß jene begraben, und dieſe verpflegt werden. Moſer *ibi. C. 13. §. 8.*

§. X.

Belagerungen. In den Bayr. Kriegsart. §. 17. heiſt es, daß der Ort, worinn eine Beſatzung (a) liegt, von ſelber mit Auſſetzung Leib, und Lebens, nach äuſſerſten Kräften, treulich, und tapfer vertheidiget, auch von einer Uebergab gar nicht einmal geſprochen, noch berathſchlaget, viel weniger der Commendant von der Garniſon dazu genöthiget, widrigenfalls aber jene, welche dergleichen zu Schulden bringen, als Ehrlos, und Meineydig an Leib, und Leben geſtraft werden ſollen, womit auch der allgemeine Kriegsgebrauch übereins ſtimmt, jedoch (b) mit dem Unterſchied, ob die Uebergab Dolo, vel culpa geſchiehet: Erſtenfalls hat pœna criminis læſæ Majeſtatis, anderenfalls aber nur der Strang, das Schwert, die Arquibuſade, oder ſoviel die Subaltern betrift, geſtalten Dingen nach eine willkührliche Straf platz. Gnügen §. 506. 509. *&c.* Bodinus *de obſequio Militum in defendendo Præſidio. C. 2. §. 4. 5.* Knorr *de feſtinata Urbis obſeſſæ deditione.* Die Unerfahrenheit (c) in Vertheidigung einer Feſtung entſchuldiget den Commendanten nur alsdann, wann er die Officiers der Garniſon fleiſſig zu Rath gezochen, und denſelben gefolgt hat. Gnügen *§. 508.* Mit einer eingeloſſener falſcher Ordre excuſiert er ſich nicht, wann das Falſum leicht zu muthmaſſen geweſen iſt, z. E. da es auf einem

bloſſen

bloſſen Blanquet beruhet hat, oder von einem Gefange-
nen, oder ſolchen Generalen ertheilt worden iſt, der
den Zuſtand der Feſtung nicht gewuſt, oder nichts zu
befehlen gehabt hat. Idem. §. 505. Noth, oder Un-
möglichkeit (d) eine Feſtung weiter vertheidigen zu kön-
nen wird nur in zwey Fällen für keine excuſe angenoh-
men, nemlich wann der Commendant ausdruckliche
Ordre hat, nicht zu capitulieren, ſondern ſich bis auf
den letzten Mann zu wehren, oder, wann er ſihet, daß
dem Kriegsherrn durch alleräuſſeriſte Vertheidigung der
Feſtung ein beſonderer groſſer Vortheil zugehet. Idem.
§. 504. Bodinus *C. 3. §. 3.* Stryk *de Fortalitiis C.
8. n. 43.* Auſſer dieſen zwey Fällen aber iſt er in Caſu
neceſſitatis nicht nur berechtiget, ſondern auch verbun-
den, auf eine anſtändige Capitulation zu gedenken,
damit nicht widrigen Falls die Garniſon mit der Feſtung
zugleich verlohren, und dem Kriegsherrn doppelter Scha-
de dadurch zugehe. Gnügen §. 514. Die Noth (e)
äuſſert ſich z. E. wann es an den zu Erhaltung der
Feſtung, oder Garniſon erfoderlichen Requiſiten man-
gelt, die meiſte Militz erkrankt, oder rebelliert, die
Feſtung durch Brechen, oder ſonſt ſo ruiniert wird,
daß keine Reparation mehr möglich, und über dis kein
Entſatz in Zeiten mehr zu hoffen iſt, nicht aber, wann
man ſich nur durch Drohungen ſchrecken laſt, oder un-
vorſichtiger Weis zum Feind begiebt, und von ihm hier-
unter zur Uebergab gezwungen wird, oder die Noth
in ander Weg durch ſelbſt eignes verſchulden veranlaſſt.
Idem. §. 502. Bodinus *C. 3. §. 3.* Stryk *loc. cit.
n. 10.* Knorr §. 20. Und obwohl die Noth (f) Res fa-
cti iſt, mithin regulariter von dem, der ſich hierauf
beziehet, erwieſen werden muß, ſo hat doch ein braver
Officier, welcher ſeine Treue, und Tapferkeit ſchon in
anderen Gelegenheiten gnugſam bewehrt hat, in dubio
ſo viele Præſumption für ſich, daß man ihm allen falls
hierinn leichter glaubt. Gnügen §. 503. Ludovici *de
Capitulationibus bellicis C. 2. §. 7.* Von Städten (g)
Schlöſſern, oder Feſtungen, welche mit Accord über-
gehen, diſponieren die Bayr. Kriegsart. §. 16. daß
man ſich bey Leibsſtraf des Plünderens enthalte, und
nach der Uebergab keine Feindſeeligkeit gegen die abzie-
hende Völker, oder Innwohner ohne Verordnung der

hochen

hochen Generalität, oder vorgeſetzter Officiers mehr ausübe. Dagegen muß auch der Commendant dafür ſorgen, daß durch ſeine unterhabende Mannſchaft bey dem Abzug, oder ſonſt nichts geſchehe, was der Capitulation entgegen iſt, oder zu Beleydigung des Feinds gereicht, damit nicht dieſer zu gleichmäſſiger Infringierung der Capitulation dadurch verleitet werde. Doch kann dasjenige, was ein oder anderer in particulari zu Schulden kommen laſt, die ganze Garniſon nicht entgelten, ſondern man lifert entweder die Delinquenten an den Feind aus, oder beſtraft ſie ſelbſt der Gebühr nach, und zwar geſtalten Dingen gar an Leib und Leben. Gnügen §. 516. ſonſt gehören auch (h) noch viele Obſervationes anhero, welche wir nur mit kurzen berühren wollen. Nemlich wann die Feſtung einmal berennt iſt, wird regulariter niemand mehr aus; oder eingelaſſen. Vor der Belagerung laſt man zwar die Feſtung aufforderen, die dabey übliche Drohungen aber ſeynd nur pro forma, und kommen niemal ad Executionem. So bald ſich das grobe Geſchütz hören laſt, müſſen alle Gloggen, und Uhren in der Feſtung ſtill ſtehen, ſonſt gehen ſie mit derſelben verlohren, oder müſſen mit Geld redimiert werden. Alle ſowohl privat, als offentliche Gebäu, ſo weit ſie dem Feind vortheilhaftig, oder an der Defenſion hinderlich ſeynd, mag der Commendant niderreiſſen laſſen. Die Feſtung ſelbſt kann von dem Feind durch Bomben, Kugeln, Minen, und all andere immer erdenkliche Art zu Grund gerichtet werden, doch pflegt man hierunter Fürſtl. Reſidentien, und Gotteshäuſern, ſo viel immer möglich, zu verſchonen: gleichwie hingegen auch das Quartier des bey der Belagerung in Perſon erſcheinenden Souvrain gern verſchont bleibt. Feindliche Gefangene, welche ſich in der Feſtung befinden, werden entweder alldort verpflegt, oder wehrender Belagerung heraus gelaſſen. Zu approchen, und anderen gefährlichen Arbeiten appliciert man zwar auch zuweilen feindliche Unterthanen, welches aber nach dem Völkerrecht nicht gebilliget werden will. Zu Begrabung beederſeitiger Toden accordiert man gern einen Stillſtand. Ein gleiches iſt wehrenden Tractaten, wann man zur Capitulation ſchreitet, gebräuchlich, und bleibt alsdann alles in Statu quo, es ſeye dann ein anderes

deres

deres ſpecialiter ausgedungen. Nach angegangenen Sturm geſtehet man der Garniſon keine Capitulation mehr, ſondern ſie muß ſich auf Diſcretion ergeben, und wann ſie es mit dem Sturm zu weit kommen laſt, kann ſelbe mit Recht auch kein Quartier mehr begehren, ſondern es kann alles, was in der mit Sturm übergehender Feſtung unter dem Gewehr, oder auf offentlicher Straß angetroffen wird, nidergehauen, und der Ort rein ausgeplündert werden, welches jedoch vernünftige Officiers nach aller Möglichkeit zu verhindern, und auf das ſchärffiſte zu verbiethen ſuchen. Zuweilen kauft ſich die Innwohnerſchaft von der Plünderung ab. Denen, welche ſich auf Gnad und Ungnad übergeben, iſt man de Jure weiter nichts als das Leben ſchuldig Das übrige dependiert von dem guten Willen des Ueberwinders. Endlich mag die Feſtung übergangen ſeyn, wie ſie wolle, kann ſelbe nach der Eroberung nicht mehr eingeäſchert, oder zu grund gerichtet werden, ausgenohmen ſoviel die zur Vertheidigung gehörige Fortificationswerk betrift. Dieſe und mehr dergleichen in das Völkerrecht, und die Kriegsmanier einſchlagende Puncta ſiehe bey Moſer in dem Europeiſchen Völkerrecht in Kriegszeiten. *L. 2. C. 14.*

§. XI.

Partheyen bedeuten hierinnfalls (a) eine kleine Anzahl Soldaten, oder Officiers, welche von ihrem commandierenden Officier Befehl, oder Erlaubnuß haben, in hoſtico zu ſtreiffen, zu recognoſcieren, oder Feindſeeligkeiten auszuüben, wozu man folgende Stück erfordert: nemlich fürs erſte müſſen ſie wenigiſt in *19.* oder zu Pferd in 15. Mann beſtehen, es ſeye dann, daß ſie nur zur Convoy, oder zum Fouragieren gebraucht werden, oder dieſe Anzahl wehrenden Partheygehen gemindert worden iſt. Zweytens ſollen ſie zur Legitimation mit einem Paſſ von ihrem commandierenden Officier verſehen ſeyn. Drittens daffen ſie ſich nicht einzeler Weis, oder unter verſtellter Kleidung einſchleichen, viel weniger eine Rebellion, oder heimlichen Brand ſtiften. Viertens, haben ſie ſich, wie andere Trouppen, nach Kriegsmanier zu halten, und iſt ihnen auch fünftens nicht erlaubt, in neutralen Landen

Partheygehen und Fouragieren.

Feindſeeligkeiten auszuüben, auſſer deme, und da an jetztbemeldten Stücken ein Mangel erſcheint, werden ſie für keine Parthey, ſondern nur als Merodeurs, Rauber, und Maleficanten angeſehen, folglich auf betretten hiernach tractiert, welche Beſchaffenheit es auch mit zuſammgerotteten Baurn, und Schnapphannen hat, wie hievon das mehrere bey Moſer in dem Europeiſchen Völkerrecht in Kriegszeiten *L. 2. C. 12.* und dem Anhang *p. 344. & ſeq.* zu ſehen iſt. Unter dem Fouragieren (b) verſtehet man hier die ordinari Fouragelieferung nicht, welche durch Unterthanen, oder Lieferanten auf vorläuffigen Accord, oder Ausſchreibung geſchihet, ſondern nur jene, welche durch abgeordnete Detachements auf fremden Gründen, oder auch auf dem Nothfall in Scheurn, Ställen, und Häuſern an Heu, Haber, und Strohe wider Willen des Eigenthümers zum Unterhalt der Pferden, und anderen bey der Armee benöthigten Vihe, oder aber um dem Feind Abbruch dadurch zu thun vorgenohmen wird. Obwohl nun zwar das Fouragieren ſowohl in Freund als Feindslanden üblich iſt, ſo geſchihet es doch niemal anderſt, als auf Befehl des commandierenden Officier, und nur in der Maaß, wie es anbefohlen wird, auch an keinem mit ſalva Guardi verſehenen Ort. Wer nun den Befehl, oder die hierinn vorgeſchriebene Ordnung überſchreitet, die Fourage unter einander mengt, von ſelber etwas unterſchlagt, oder ſich an den hierzu nicht gehörigen Sachen, oder Innhabern vergreift, der wird willkührlich geſtraft, und zuweilen gleich auf der Stell aufgehenkt. In Feindslanden iſt zwar die Vergütung für abgenohmene Fourage nicht gewöhnlich, ob und wie viel man aber den feindlichen Unterthanen für ſein eignes Viehe davon übrig laſſen müſſe, wird nach der Kriegsraiſon entſchieden, alles nach Innhalt bey Gnügen *§. 365.* Moſer *loc. cit. C. 8. §. 42. &c.* Titio *§. 11. &c.* Graſs *Diſſ. de eo, quod juſtum eſt circa Militum excurſiones,* vulgo *Furagieren.*

§. XII.

Von dem Kriegsſold.

Für die Dienſt, welche der Soldat obverſtandner maſſen zu leiſten hat, iſt man ihm auch den Unterhalt ſchuldig, und dieſer beſtehet theils in dem Sold, oder Löhnung, und ſoviel den Officier betrift, in ſeiner

Gage,

Gage, theils in der Ausſtaffierung, dann dem Proviant, Quartier, und Servis. Den Sold (a) bekommt niemand als Regular und würkliche Militarbediente, nicht aber die Bediente, oder Domeſtiquen der Officiers. Es darf auch (b) kein Officier mehr Sold fodern, oder annehmen, als der effective Stand ſeiner unterhabender Mannſchaft erheiſcht. Dann die blinde Plätz ſeynd bey Caſſations- und anderer ſchwerer Straf verbothen, welches auch ſtatt hat, wann dem gemeinen Mann der Sold von dem Officier vorenthalten wird, es geſchehe dann des gewöhnlichen Abzugs, oder Schulden halber. Bezahlt er (c) mehr als ſich gebührt, ſo wird ihm ſolcher Ueberſchuß ex ærario Militari nicht mehr vergütet, ſondern es gehet aus ſeinem Säckel, und das italieniſche Sprüchwort, chi paga ſenza Ordine, paga del ſuo, trieft in dieſem zwar ſeltenen Caſu allerdings ein. Kranke (d) bleſſierte, gefangen, oder arreſtierte, wie auch jene, welche mit Erlaubnuß abweſend ſeynd, genieſſen den Sold ebenfalls, nicht aber jene, welche auf der ſalva Guardi liegen, und ſoviel, wo nicht mehr, als ihren Sold, hievon bekommen. Die Bezahlung (e) geſchihet nach den Geldcours, wie ſolcher in loco Solutionis gehet. Die Diebſtähl (f) in Sold werden gern ſchärffer, als andere geſtraft. Ruckſtändiger Sold fallt nach Abſterben (g) des Soldatens zwar ſeinen Erben zu, jedoch nach Abzug der Schulden, Begräbnußköſten, und Auditorsſportuln. Von verſtorbenen Oberofficier aber prætendiert der Regimentscommendant, und reſpective der Hauptmann die letzte zwey Monatgagen, wie all dieſes, und noch mehr zu erſehen iſt bey Titio *§. 6. 7. 9.* Gnügen *§. 182. &c.* Müller Preuſſ. Kriegsrecht. *p. 359. &c.* Petri Mülleri *Diſs. de ſtipendiis Militum.* Struv. *de ærar. Milit.*

§. XIII.

Die Ausſtaffierung ſowohl an groß, als kleiner Montur, (a) womit der Soldat bedekt ſeyn muß, wie auch Gewehr, und Waffen, welche ihm zur Defenſion dienen, und ſoviel die Reiterey betrift, das Pferd mit Sattl, und Zeug bekommt er von dem Kriegsherrn, jedoch nicht mit dem Eigenthum, ſondern nur zum gebührlichen Gebrauch. Gnügen *§. 212.* Müller *p. 384.* Gewehr, Montur und anderer Ausſtaffierung.

405. kann alſo dieſes (b) nicht nach Belieben vertauſchen, verderben, veränderen, veräuſſeren. Bayr. Kriegsart. *§. 10.* Im widrigen Fall muß er ſolches nicht nur wider beyſchaffen, oder vergüten, ſondern wird auch geſtalten Dingen nach an Leib, und Leben darum geſtraft. Bayr. Kriegsart. *loc. cit. L. 3. §. 13. ff. de re Milit. ibique* Lauterb. *§. 3.* Schaffner *C. 4. §. 3.* Müller *p. 194.* Jene aber, welche dergleichen wiſſentlich an ſich bringen, verfallen in willkührliche, oder wann ſie Soldaten ſeynd, in die nemliche Straf, wie der Thäter ſelbſt. Gnügen *§. 214.* Schaffner *ibi.* Eben ſo wenig (c) iſt erlaubt, daß man ſeinem Cameraden Montur, oder Gewehr gefliſſen verderbe, oder abnehme, ſondern es iſt die Leib- und Lebensſtraf hierauf ebenfalls geſchlagen. Bayr. Kriegsart. *loc. cit.* Der Zweck, warum man dem Soldaten Ober- und Untergewehr (d) giebt, wird weit verfehlt, wann er ſolches nicht in brauchbaren Stand erhalt, zu anderen Dingen, als zur Vertheidigung appliciert, in der Action gar weg wirft, auf der Wacht, oder vor dem Feind entweder gar mit keinem, oder mit ungeladenen Gewehr erſcheint. All dieſe Dinge lauffen zum theil gegen allegierte Kriegsarticul, und werden aller Orten mit Leib, und Leben beſtraft. Gnügen *§. 217.* Laut. Schaffner Müller *loc. cit.* Dieweil hiernächſt (e) leicht groſſer Lermen, oder Unheyl daraus entſtehen kann, wann das Gewehr nach beſetzt- oder aufgeführter Wacht nächtlicher weil, oder an gefährlichen Orten losgebrannt wird, ſo iſt dieſes in den Bayr. Kriegsart. *§. 31.* bey Leib und Lebensſtraf verbothen, welches auch die Authores von dem Gebrauch unerlaubter Waffen, oder von aberglaubiſcher Beſchwörung derſelben mit guten Grund behaupten. Gnügen *§. 219.* Müller *p. 405.* Mit den zum Kriegsgebrauch dienlichen (f) Werkzeug, wie auch bey der Cavallarie mit den Pferden, und anderer Zugehör hat es die nemliche Beſchaffenheit, wie mit obverſtandner Montur, und Armatur. Gnügen *§. 220.* Endlich ſollen auch jene, welchen die Ausſtaffierung (g) committiert iſt, den Soldaten nicht nur hieran nicht verkürzen, ſondern auch ungebührliche Abzüg, und unnöthige Köſten hierunter vermeyden, alles in rechter Zeit, und Unmangelhaft beyſchaffen, ſowohl in der Montur als dem Calibre des

Ge-

Gewehrs, und nicht weniger bey den Pferden die Gleichheit beobachten. Gnügen §. 221. Quam parum autem hæc omnia ſerventur, ſagt Titius §. 6. Experientia ſæpe non loquitur, ſed clamat.

§. XIV.

Das Proviant wird entweder (a) von des Kriegsherrn Commiſſariis ſelbſt, oder aber von anderen beygeſchaft. Es geſchehe nun gleich eins oder anders, ſo bekomt der gemeine Mann von dem Kriegsherrn weiter nichts als das Commiſsbrod, und der Reiter auch die Portiones an Haber, und Heu. Schaffner *C.* 4. §. 7. Stryk *de proviſione Militari C.* 2. §. 24. Keiner darf (b) ſich unterſtehen, den Proviant eigenmächtiger Weis zu nehmen, ſondern es muß die Austheilung erwartet, und all anderes, was von dem Sold oben gemeldet worden iſt, beobachtet, mithin auch derſelbe niemal anderſt als mit Beſcheidenheit, und nicht mehr, als was ſich gebührt, gefodert werden, bey Vermeydung der Caſſation, Leib, oder Lebensſtraf. Stryk *C.* 1. §. 25. Gnügen §. 198. *&c.* Ferner darf (c) auch keiner den ihm zugetheilten Proviant veräuſſeren, viel weniger anderen den ihrigen abnehmen, oder mit Fleis verderben, am allerwenigiſten aber das Proviant, Magazin, oder die Wägen beſtehlen, alles unter der nemlichen Straf. Bayr. Kriegsart. §. 10. 23. Gnügen §. 193. 200. Da hiernächſt (d) der dem Feind abgejagte Proviant dem Kriegsherrn zu gehört, ſo iſt ſub eadem pœna verbothen, ſich ſolchen eigenmächtiger Weis zu zueignen, oder ohne Ordre zu verderben. Bayr. Kriegsart. §. 9. Gnügen §. 208. *&c.* Eben ſo sträflich iſt (e) wann man jene, welche Proviant, oder andere Waar, und Nothdurft in das Lager, oder die Feſtung bringen, mit Gewalt überfallt, oder ihnen ohne Bezahlung etwas abnimmt, und auf dieſe, oder andere Weis die Zufuhr hindert. Bayr. Kriegsart. §. 23. Der Proviantmeiſter (f) Director, oder Commiſſarius muß dafür ſorgen, daß das Proviant nicht nur in rechter Zeit, ſondern auch in behöriger Quantität, und Qualität beygeſchaft, annebens aller Betrug in Maaß, und Gewicht ſamt anderen unterſchleif verhütet werde. Stryk *C.* 1. §. 11. Gnügen §. 195. Allermaſſen

Von dem Proviant.

er hierum Rechnung abzulegen hat, und bey befundener Unrichtigkeit mit Caſſation, oder geſtalten Dingen nach gar an Leib und Leben geſtraft wird. Stryk C. 1. §. 9. Gnügen §. 196. Dagegen darf (g) ihnen, oder ihren Bedienten von dem Officier oder Soldaten weder übel begegnet, noch mit ſelben diſputiert werden, ſondern wer des Proviants, oder Fourage halber etwas zu erinneren hat, der ſoll es bey dem commandierenden Officier anbringen, welcher ſodann gehöriger Orten Remedur zu ſuchen weis Bayr. Kriegsart. §. 23. Marquetender (h) und andere bey der Armee befindliche Kaufleut müſſen gerechte Waar führen, die geſetzte Tax beobachten, kein falſches Maaß, oder Gewicht brauchen, weder Commiſsbrod, noch Eiſen, Metall, Kugeln, Pulver, Gewehr, oder Munition an ſich erhandeln, oder zu Pfand annehmen, unter dem Gottesdienſt, oder nach dem Zapfenſtreich keine Gäſt mehr ſetzen, mit den Officiers kein nachtheiliges Verſtändnuß pflegen, vielweniger die Officiers, und Soldaten ſelbſt, oder ihre Weiber Marquetenderey treiben, dann es ſeynd lauter Ding de Genere prohibitorum, und zwar bey Vermeydung der Confiſcation, und anderer willkührlicher Straf, welche nach Beſchaffenheit der Umſtänden wohl gar an Leib, und Leben gehen kann. Gnügen §. 204.

§. XV.

Quartier und Servis.

Quartier bedeutet nur die Wohnung (a) oder Dach, und Fach, Servis aber wird in den gröſſeren, und kleineren getheilt. Jener begreift gemeiniglich Holz, Liecht, und Lagerſtätte, dieſer aber auch Salz, Pfeffer, und Eſſig. Man rechnet ſowohl das Quartier, als den Servis (b) unter die Onera realia, welche auf den Häuſeren liegen, und der Landsherrſchaft vi Juris territorialis, ſonderbar in Kriegszeiten, ſo weit es die Noth erfodert, bey dem mit einer eignen Behauſung verſehenen Unterthan gebühren, woraus die weitere Rechtsſchlüſſe von ſelbſt abflieſſen. Es walten dabey (c) ſowohl in Anſehen des Militarſtands, der das Quartier zu genieſſen hat, als derjenigen, welche ſolches auszutheilen, zu tragen, oder mit einem Geld beytrag zu concurrieren, oder einer Befreyung zu gaudieren haben, zwar unterſchiedliche Pflichten, und Rechten vor,

wie

wie bey folgenden Authoribus mit mehrern zu erſehen iſt: Gnügen §. 134. &c. Walther *de Jure metationis*, vulgo Einquartierungsrecht. Link, und Leyſer *de metatis*. Hann, und Reusner *de hoſpitatione Militari*. Claſen *de Immunitate metatica*, oder Einquartierungs Freyheit. All dieſe Particularia (d) hat man aber nur an jenen Orten zu wiſſen vonnöthen, wo das Naturalquartier in Uebung iſt. Hier zu Land giebt man dermalen ſtatt derſelben in den Städten, und Märkten das ſogenannte Servis, und auf dem Land das Fouragegeld. Dagegen ſowohl das Naturalquartier als der Servis, und die Verpflegung cesſiert. In Kriegszeiten (e) bindet ſich der Feind zwar an keine Rechtsregel, und richtet ſich mit dem Quartier lediglich nach der Beſchaffenheit des Orts, und der Zeit, dann anderer Umſtänden. Es pflegt aber tempore Belli nicht alle Unordnung, und was dem Kriegsherrn ſelbſt nachtheilig seyn kann, hierunter geſtattet zu werden. Gnügen §. 169. &c. Daher auch kein Officier, oder Gemeiner ſich ſelbſt nach Belieben in hoſtico einquartieren, den Haußherrn brutaliſieren, und mißhandeln, oder ſeinen Untergebenen dergleichen geſtatten darf, ſondern ſich vielmehr mit dem ihm durch das Quartiermeiſteramt aſſignierten Quartier begnügen, und gütlichen Betrags hierunter befleiſſen muß. Bayr. Kriegsart. §. 38. Gnügen §. 170. Stryk *de proviſione Militari* C. 2. §. 22. &c. Nebſt deme pflegt man auch in Kriegszeiten die Kirchen, Klöſter, Schulen, Landsherrliche Schlöſſer, und diſtinguierter Standsperſonen Häuſer mit dem Quartier zu verſchonen, ſo weit nicht etwann die äuſſeriſte Nothwendigkeit ein anderes erheiſcht. Moſer Europ. Völkerrecht in Kriegszeiten. *L.* 2. C. 6. §. 24. &c.

§. XVI.

In Jure romano (a) ſeynd zwar der Militz gar viele beſondere Vorrechten, und Freyheiten mitgetheilt, wovon aber unſeren heutigen Kriegsleuten weder alles zu- noch abgeſprochen werden mag. Was davon überhaupt noch in Uſu iſt, ſiehe mit mehrern bey Gnügen §. 269. &c. Stryk §. 3. Titius §. 15. Laut. §. 4. Leyſer *ſpec.* 57. *med.* 5. Enenkel, Ziegler, Meier, Nitſch, Scherz *de privilegiis Militum*. Berger

Andeꝛren militariſchen Vorrechten.

ger *de privilegiis Ordini militari ex Jure romano competentibus.* Kirchhof von beſondern Soldatenrechten, Vorzügen, Freyheiten. Unter die Obſoleta (b) gehört wenigiſt in hieſigen Landen, daß die Kriegsleut Zoll- und Maut frey ſeynd, daß ſie Schulden halber weder Arreſt, noch Abzug zu leiden haben, daß ſie von Bürgſchaft wegen nicht haſſten, daß ſie in Condictione indebiti der ſonſt gewöhnlicher Prob überhoben ſeynd, daß ſie auch ohne Inventario niemal weiter als pro viribus Hæreditatis conveniert werden mögen, daß man ihnen mehr glauben, als anderen beymiſſt, und daß ſie endlich begangenen Diebſtahls halber mit der Straf des Strangs verſchont werden. Dagegen iſt (c) auch bey uns noch ſuo modo im Gebrauch, was das Römiſche Recht theils circa ultimas voluntates Jure militari conditas, theils circa peculium Caſtrenſe, & Beneficium competentiæ mit ſich bringt, wie wir ſchon ſuo loco bemerkt haben. Dazu kommt auch noch das privilegium Fori militaris juxta *§vum ſeq. 29.* Item die Beut, und Kriegseroberungen juxta Part. præc. 2. *C. 3. §. 6. n. 12.* und was dergleichen ſingularia Juris mehr ſeynd, welche theils in antecedentibus, theils in ſubſequentibus ſuo loco vorkommen.

§. XVII.

Und Ehrenzeichen.

Unter die militariſche Ehrenzeichen gehören zuförderiſt die Fahnen (a) und Standarten, womit jedes Regiment, und Compagnie begabt iſt. Von dem Urſprung derſelben, wie auch von der bey Errichtung neuer Fahnen, oder Standarten gebräuchlicher Benaglung, und anderen Ceremonien ſiehe Müller *p. 409.* Gnügen *§. 469. &c.* Weinrich, und Wildvogl *de vexillis, & Jure vexillorum.* Und obſchon die Erhaltung derſelben, vorzüglich dem Fähndrich (b) oder Corneten obligt, ſo müſſen doch auch all übrige Officiers, und Gemeine hierauf ſchwören. Gnügen *§. 472. 480.* Schaffner *C. 4. §. 12.* Dieſem Eid (c) handeln nicht nur die Deſerteurs, ſondern auch all jene entgegen, welche in Schlachten, Stürmen, und Scharmitzeln obverſtandnermaſſen ihre Schuldigkeit nicht thun, ſondern den Fahnen verlaſſen, oder etwann gar damit durchgehen. Was für Straffen hierauf geſchlagen ſeynd, iſt bereits gemeldet

det worden, und kommt, ſoviel die pœnam Deſertionis beſonders anlangt, §vo ſeq. 22. mit mehrern vor. Ferner handeln (d) jene wider dieſen Eid, welche bey entſtehenden Alarm ſich nicht alſogleich bey ihren Fahnen, oder ausgezeigten Sammelplatz mit Unter- und Obergewehr befinden, immaſſen dieſes ohne erheblicher Urſach bey Verluſt der Ehr nicht unterbleiben darf. Bayr. Kriegsart. §. 20. 32. Wer ſich aber an dem Fahnen (e) oder Standart muthwillig vergreift, denſelben beſchmutzt, zerreißt, zerbricht, oder anderen ungebührlichen Gebrauch davon macht, der wird nach Geſtalt des böſen Vorſatz, oder Muthwillens, und anderer Umſtänden willkührlich, und zuweilen gar am Leben beſtraft. Gnügen §. 483. Schaffner *ibi*. §. 14. Einige meinen (f) man verſündige ſich auch an dem Fahnen dadurch, wann man die Ehre, oder gerechtſame des Regiments, oder der Compagnie, worunter man dient, nicht auf alle mögliche Weis zu behaupten ſucht. Schaffner §. 15. Bey der Reiterey iſt auch die Paucke (g) ein beſonderes Ehrenzeichen, deſſen ſich aber nur die Garde zu Pferd nebſt den Curaſſierreitern zu erfreuen hat. Die übrige Cavallerie bedient ſich nur der Trompete, und Trummel, oder ſoviel die Huſaren betrift, der Trompete allein, es ſeye dann im Feld eine Paucke von dem Feind erobert worden, in dieſem Fall kann das Cavallerieregiment, welches ſothane Eroberung gemacht hat, die erbeutete Paucke führen, hingegen verliehren auch die berechtigte Cavallerieregimenter ihr Recht, wann ſie im Feld um ihre Paucke kommen, und zwar ſo lang, bis ſie entweder durch beſondere Gnad, und Diſpenſation, oder durch Beute widerum eine andere erlangen. Das klingende Spiel (h) iſt ſoweit ein Ehrenzeichen, daß man bey Belagerungen nur jene, welche ſich wohl gehalten, und eine honorable Capitulation erlangt haben, damit ausziehen laſt.

§. XVIII.

Delicta Militum ſeynd entweder communia, vel propria (a) je nachdem ſie auch jenen, welche nicht unter den Militarſtand gehören, gemein, oder nur dieſem allein eigen, und ſo beſchaffen ſeynd, daß ſelbe den Kriegsarticuln, oder ſonſtiger Militarverfaſſung entge- *Von der Kriegsleuten Verbrechen.*

gen lauffen, ſohin auch nicht mehr ſoviel nach den principiis Juris communis, als militaris abgeſtraft zu werden pflegen. Bayr. Kriegsart. §. 51. Laut. §. 3. Titius §. 14. Gnügen §. 423. &c. Kanler *de delictis Militum*. Beham *Miles delinquens*. Fritſch *Miles peccans*. Mit Gelegenheit der geiſtlichen Freyung (b) wovon Ihro Päbſtliche Heil. auf Inſtanz des hieſigen Hofs die Delicta militaria gewiſer maſſen eximiert haben, ſeynd in dem darüber an alle Stadthalter, Commendanten, und Regimentsinnhaber erlaſſenen Churfürſtl. Befehl von 23. Juny 1760. folgende 39. unterſchiedliche Gattungen von Verbrechen pro Militaribus angegeben, und ſpecificiert worden. *1mo* Punctum deſertæ Aciei, *2.* præmaturæ Deditionis, *3.* deſerti, vel neglecti vexilli, *4.* violatæ Subordinationis, *5.* Oppoſitionis ſimplicis, vel violentæ, *6.* Emanſionis, *7.* Deſertionis, *8.* Transfugii, ſeu Tranſitionis ad hoſtes, *9.* Proditionis, *10.* Malverſationis, ſeu de Reſiduis. *11.* falſi, *12.* detentæ aut detractæ Pecuniæ, *13.* ablatæ Annonæ, *14.* detenti Salarii, *15.* Expilationis, *16.* Exceſſus, *17.* Conſpirationis, *18.* Seditionis, *19.* Injuriarum verbalium, *20.* & realium ſeu verberationis, aut vulnerationis, *21.* Provocationis, *22.* Duelli, *23.* Plagii, *24.* Furti erga Commilitonem commiſſi, *25.* Autochiriæ, vel mutilationis propriæ, *26.* Canicidii doloſi, *27.* illicite contracti Matrimonii, *28.* Concubinatus, *29.* neglecti Servitii, *30.* alienatæ veſtis Militaris, aut ammunitionis, ſeu Armorum, *31.* deſertæ Vigiliæ, vel Stationis, *32.* ſimulatœ Ægritudinis tempore Expeditionis bellicæ, *33.* oblitæ, vel divulgatæ Parolæ, *34.* Ebrietatis intempeſtivæ, *35.* Vis publicæ, *36.* Vis privatæ, *37.* Tranſcenſi muri, aut valli, *38.* Correctionis exceſſivæ, *39.* Abſciſſionis crinium. Wie und auf Weis nun (c) alle dieſe Verbrechen, welche auch P. Zech *de Jure Aſyli C. 4. §. 113.* ſpecificiert, an dem Militarſtand abgeſtraft werden, iſt zum theil ſchon oben vorgekommen, und erhellet im Ueberreſt ex ſequentibus. Uberhaupt dient dabey Jus commune in ſubſidium juris Militaris juxta *§vum ſeq. 32. litt. F.* Hülf, Vorſchub (d) und Unterſchleif, welcher etwann hierunter geleiſtet wird, gehet in delictis Militaribus ſo wenig als in communibus

bus ungeſtraft hin. Bayr. Kriegsart. §. 34. welches die Authores auch auf die Wiſſenſchaft extendieren, wann die vorhabende That nicht in Zeiten entdeckt wird. Gnügen §. 435. *ibique* Schwarz *deciſ. Mil,* voce Ausreiſſer *Caſ.* 15. Dahingegen (e) wird es auch mit der Verjährung eines Militarverbrechens auf den Fuß des Gemeinen gehalten. Gnügen §. 438.

§. XIX.

Verrätherey iſt eines der gröbiſten Verbrechen (a) ſowohl bey Civil, als Militarperſonen, und wird inſonderheit von den letzten bald committendo, bald ommittendo begangen. Ueberhaupt halt man für eine Verrätherey, was in der böſen Abſicht geſchihet, dem Feind vortheil dadurch zu ſchaffen, dem Kriegsherrn, oder den ſeinigen Schaden, und Abbruch dadurch zu thun. Gnügen §. 519. Schaffner C. 4. §. 14. Die Straf derſelben iſt der Strang, oder nach Geſtalt des Schadens, und anderer beſchwehrender Umſtänden das viertheilen, oder ſpieſſen. Gnügen §. 526. Schaffner *loc. cit.* Die Bayriſche Kriegsarticul (b) benennen folgende Species proditionis, nemlich da man mit dem Feind, oder deſſen Trompeter, und Trommelſchläger ohne Erlaubnuß des commandierenden Officier heimlich, oder offentlich ſpricht, Brief in das feindliche Lager überſchickt, oder von dort empfangt, Verräther, oder in hoc puncto verdächtige Leut nicht gleich anzeigt, ſondern wiſſentlich verhelet, in Schlachten, oder Scharmitzeln Unordnung anrichtet, obrigkeitlichen Befehl nicht annihmt, aus dem Feld entweicht, unnöthige Flucht macht, den Fahnen verlaſt, oder ſich gar zum Feind ſchlagt. Deme (c) ſetzen die Authores exemplificando noch weiter hinzu, wann man die ertheilte Parola offenbart, feindliche Patenten, oder Verordnungen annihmt, oder publiciert, förchterliche Zeitungen, wodurch der gemeine Mann zaghaft gemacht wird, ausſprengt, Gefangene eigenmächtiger Weis auf freyen Fuß ſetzt, Magazins verbrennt, oder verderbt, Dienſt, oder Proviantta-bellen, wie auch Plans, Abriß, oder Projects von vorhabenden Operationen communiciert, des Feinds farb, Montur, oder Feldzeichen tragt, demſelben Volk, Munition, oder Proviant zuführt, intercipierte feindliche

Sonderbar von der Verrätherey.

liche Correſpondenz vertuſcht, oder da es leicht hätte geſchehen können, ſelbe nicht zu verhinderen ſucht, und mehr dergleichen Fälle bey Gnügen §. 520. &c. Hingegen (d) wird für keine Verrätherey geachtet, wann man aus Furcht, Dumheit, Unverſtand, oder ſonſt gefährlichen böſen Fürſatz etwas thut, oder unterlaſt, welches dem Feind etwann zum Vortheil, oder dem Freund zum Schaden gereicht. Idem. §. 522. Die Abſicht, und der Vorſatz aber wird aus den Umſtänden ermeſſen, und wer nun hieraus einmal die Muthmaſſung wider ſich hat, der muß das Contrarium ſattſam beweiſen, oder wird als ein Verräther geſtraft. Ibidem. §. 523. Nachdem auch (e) die Verrätherey unter die Crimina atrociſſima gehört, ſo kann gar das bloſſe Vorhaben, wann gleich die That nicht vollbracht iſt, am Leben beſtraft werden. Cod. Bav. crim. *P. 1. C. 12. §. 3.* Gnügen §. 532. Ob man des Feinds Bediente (f) oder Unterthanen durch Beſtechung zur Verrätherey verleiten könne, iſt zwar de Jure gentium nicht ausgemacht, ſoviel aber halt man für richtig, daß jene, welche ſich zu Stiftung einer Verrätherey als Werkzeuge gebrauchen laſſen, auf Betretten an Ehr, Leib, und Leben geſtraft werden mögen, welches auch gegen feindliche Kriegsmannſchaft platz hat, wenn ſie nicht nach Kriegsmanier, ſondern verſtohlner Weis einſchleicht, und die Verrätherey vollſtrecken hilft. Moſer Europ. Völkerrecht. *L. 2. C. 18.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit Spionen (g) oder heimlichen Auskundſchaftern ohne Unterſchied, ob ſie des Feinds, oder eines driten Unterthanen ſeynd, und hindert nicht, daß ſie von ihrem Oberen Befehl hierzu erhalten haben, dann wer nicht aperto Marte, ſondern nur verſtohlner Weis gehet, der wird auch nicht als Feind, und nach Kriegsmanier, ſondern wie andere gemeine Delinquenten auf betretten tractiert. Moſer *ibi. C. 16.* Ueberläuffer (h) welche ſich zum Feind begeben, gehen mit Verräthern gleichfalls pari paſſu. Gnügen §. 520. und werden auf Betretten mit dem Strang hingerichtet, oder wann ſie gar zum Türken übergehen, lebendig geſpieſſt. Idem. §. 459.

§. XX.

Meuterey. Eine Meuterey begehet derjenige (a) welcher etwas thut, oder unterlaſt, woraus eine Aufruhr entweder

weder würklich entſtanden iſt, oder leicht entſtehen könn- te. Gnügen §. 485. Schaffner C. 4. §. 17. Und wie nun dieſes Verbrechen bald nur in Worten allein, bald im Werk ſelbſt ausgeübt wird, ſo pflegt man inſonder- heit hierunter zu rechnen, wann man wegen ermanglen- der Bezahlung des Solds, oder Proviant den Dienſt verweigert, oder da man eben im Zug gegen den Feind, oder ſonſt auf dem Commando iſt, um Geld ruft, oh- ne Wiſſen, und Willen des commandierenden Officier ſich verſammelt, oder unnöthigen Lermen macht. Bayr. Kriegsart. §. 7. 8. 24. 33. Von dem nemlichen Schlag iſt (b) wann man gegen Obere in heftigeren Ton, als ſonſt gewöhnlich, ſpricht, bey erhaltener Ordre unge- ziemende Geberden macht, über höchere Anordnungen viel raiſonniert, oder grübelt, Abſchlagszahlungen an Sold, oder Proviant anzunehmen weigert, über die ſchlechte Qualität des Proviant, oder über den Ruckſtand offentlich ſchmähet, ſolchen auf ungeſtümme Art fodert, bey Executionen um Pardon für den armen Sünder überlaut ſchreiet, oder die Obere mit Beſchwerten hauf- fen weis überlauft, und dergleichen. Gnügen §. 487. Ein Meuter (c) kann geſtalten Dingen nach und wo zu Verhütung der Aufruhr, um andere abzuſchrecken, ein Exempel vonnöthen iſt, von dem commandierenden Offi- cier gleich auf der Stell niedergemacht werden. Gnü- gen §. 490. Kevenhüller P. 1. p. 5. Sonſt aber wird dieſes Verbrechen auch in Via ordinaria an Leib, und Leben beſtraft. Bayr. Kriegsart. §. 42. & L. 16. §. 1. ff. *de re Milit. ibique* Laut. §. 3. Und da ſich ganze Compagnien, und Regimenter auf dieſe Art verfehlen, ſo gehet es nur den Radelsführern, wie auch den übri- gen, welche das Looß trift, an Leib, und Leben. Gnü- gen §. 491. Schaffner *loc. cit.* Die ordinari Straf (d) wird gemildert, wann mehr eine Dum- oder Unachtſam- keit als böſer Vorſatz aus der That erſcheint, wann kein groſſer Schade daraus erfolgt, wann der Thäter gleich auf der Stell, und in Gegenwart der Schwierigen ei- ne Reue bezeigt, wann nur wenige davon Wiſſenſchaft haben, wann der Meuter noch nicht lang gedient, folg- lich die Kriegsmanier noch nicht recht begriffen hat, oder etwann die Officier ſelbſt durch exceſſive Cor- rection, oder anderes ungebührliches Verfahren dazu An-

laß

laß geben. Idem. §. 492. 495. Welch letzten Falls jedoch auch gegen dergleichen Officiers eine willkührliche Straf platz hat. Ibidem. §. 496. &c. Die Unterſuchung (e) dieſes Verbrechens braucht große Behutſamkeit, damit nicht der Unſchuldige ſtatt des Schuldigen mit in das Spiel komme, und zuweilen iſt auch rathſam, die Straf zu Verhütung gröſſeren Uebels auf bequemere Zeit ausgeſtellt ſeyn zu laſſen. Idem. §. 494. &c.

§. XXI.

Verletzung der ſalva Gardie.

Verletzung der ſalva Gardie ſchlagt nicht nur (a) in das crimen Vis publicæ und zuweilen læſæ Majeſtatis ein, ſondern iſt auch ein Militar Verbrechen, und wird nach den Bayr. Kriegsart. §. 15. mit Leib- und Lebensſtraf angeſehen. Die Ertheilung derſelben hangt von dem Jure armorum ab, und iſt ſowohl in Friedens- als Kriegszeiten gebräuchlich. (b) Man theilt ſie auch in die Tod- und Lebendige ab. Jene beſtehet in bloſſen Briefen, oder Zeichen, z. E. in der Bildnuß, oder Wappen, ſo zu jedermanns Wiſſenſchaft offentlich aufgehenkt wird, dieſe hingegen in der hierzu beorderten Mannſchaft von einem, zwey, oder höchſtens drey Soldaten, welche von dem Salvagardierten ihrem Stand nach unterhalten werden müſſen, ſolang die ſalva Gardie daurt. Sonſt muß (c) er auch alles erfüllen, was bey Erhaltung der ſalva Gardie von ihm verſprochen worden iſt; wohingegen man ihm auch Sicherheit, und auf beſchehene Verletzung die Indemniſation zu verſchaffen ſchuldig iſt. Es darf hiernächſt die ſalva Gardie (d) weder zur Unzeit widerruffen, noch etwas verfügt werden, wodurch andere zu Verletzung derſelben leicht anlaß nehmen dörften. Retiriert ſich (e) der Feind zu den ſalva Gardien, ſo kann ſich dieſer nicht beſchwehren, wann er zugleich mit verfolgt wird. Feindlichen Unterthanen (f) pflegt man auf Begehren die ſalva Gardie nicht abzuſchlagen, ſondern gegen erſtattender Gebühr wenigiſt ſchriftlich zu ertheilen. Das Völkerrecht (g) bringt auch mit ſich, daß man die von dem Feind ertheilte ſalva Gardie nicht verletze, wohl aber kann der ſalva gardierte ſamt der zur Sicherheit dienender Mannſchaft ſolang angehalten werden, als es die eigne Sicherheit erfodert. Die ſalva Gardie (h)

ceſſiert

ceſſiert nicht nur durch den Widerruf, ſondern auch durch den Tod des jenigen, welcher ſolche entweder verliehen, oder erlangt hat. Item durch den Mißbrauch, oder langen nicht Gebrauch, desgleichen durch Verflieſſung der Zeit, worauf ſie bey der Ertheilung etwann eingeſchrenkt worden iſt. Endlich (i) hat auch ſelbe gar keine Würkung, wann ſie nicht durch äuſſerliche Zeichen kund gemacht, oder nur von jenem, der ſolche zu ertheilen die Macht nicht hat, ausgewürkt worden iſt. All dieſes, und noch mehr ſiehe hievon bey Gnügen §. 335. *&c.* Müller *p. 189.* Titius §. 27. Moſer Europ. Völkerrecht, *L. 2. C. 8.* §. 27. Engelbrecht *de ſalva Gardia.*

§. XXII.

Deſertieren, oder ausreiſſen heiſt (a) ſoviel als ohne Erlaubnuß von dem Regiment weggehen, oder wegbleiben, und iſt unter dem gemeinen Mann wohl eins der frequentiſten Militarverbrechen, worauf vor dieſem zwar das Naſen, und Ohren abſchneiden geſchlagen war, die heutige Pœna ordinaria aber iſt der Strang, oder ſoviel die flüchtige Deſerteurs betrift, welche nach dreymalig offentlichen Trommelſchlag nicht erſcheinen, die Anſchlagung ihres Namen an den Galgen. Bayr. Kriegsart. §. 5. Gnügen §. 439. *&c.* Schaffner *C 4.* §. *18.* Leyſer *ſpec. 660. de fuga Militiæ.* §. *10. 11.* Wildvogel *de Deſertoribus, & Transfugis.* Seyfrid *de habitu Juris militaris hodierni, præſertim Germanici, de Deſertoribus ſpecialius expoſiti.* Die Straf (b) hat nicht ſtatt bey jenen, welche ſich auf verſprochene Pardon widerum ſtellen, oder zur Deſertion mit Gewalt von anderen gezwungen, oder von dem Feind gefangen worden, oder, welches doch nicht leicht geſchihet, ohne Abſchied weggehen zu darffen ſich in ihrer Capitulation ausdrucklich vorbehalten haben, Gnügen §. *443. 449.* Gemildert (c) wird die Straf, wann man aus Dumheit, und Unverſtand weggehet, oder ausbleibt, und kein böſer Vorſatz völlig ausbleiben zu wollen hierunter erſcheint, oder wann man ſich aus Reumüthigkeit von freyen Stücken ſelbſt widerum ſtellt, ohne daß man attrapiert zu werden in Gefahr iſt, item wann man von den Officiers all zu hart, oder

Deſertion.

ſonſt

nicht Capitulations mäſſig tractiert wird, oder dem Kriegsherrn kein Schade dadurch zugehet, z. E. bey jenen, welche nur von einem Regiment zum anderen unter dem nemlichen Kriegsherrn übergehen, oder von einem bald nachher abgedankten Regiment deſertieren, und was dergleichen milderende Umſtände mehr seynd. Gnügen §. 448. Wohingegen auch die bey dem nemlichen Authore §. 452. angeführte (d) aggravantia, z. E. die Gröſſe der Deſertion, bezeigter Widerſtand bey der Flucht, Verlaſſung der Wacht, Ueberſteigung der Mauern, oder Feſtungswerken, Verleitung anderer zu ebenmäſſiger Deſertion, und dergleichen Dinge mehr in Conſideration kommen. Bey Officiers (e) ergiebt ſich der caſus Deſertionis in Fridenszeiten nicht leicht, weil man keinen aufzuhalten pflegt, wann er quitieren will, es ſeye dann, daß ein anderes Verbrechen concurriert, welches zur Ecclypſierung anlaß giebt. In Kriegszeiten hingegen geſchihet es vielmahl, daß Officiers ohne Erlaubnuß von dem Regiment gehen, oder ausbleiben, und da hat Pœna ordinaria gegen ſie, wie bey gemeinen Soldaten, ebenfalls Platz, ſonderbar, wann ſie ſich wehrender Campagne abſentieren. Gnügen §. 445. Wie und auf was Weis die Helffer (f) und Unterſchleifsgeber, oder auch jene, welche einen Deſerteur wiſſen, und nicht anzeigen, de Jure ſaltem Bavarico geſtraft, die Denuncianten aber recompenſiert werden, iſt in den General Mandatis von Anno 1746. 50. und 55. mit mehrern verſehen. Wir wollen nur des letzte, worinn die vorhergehende ohnedem nur recapituliert, vermehrt, oder abgeändert ſeynd, in Subſtantia extractive hier anführen. *1mo* wird dem Deſerteur, welcher nur durch einen Unterthan auf- und zu verhaft gebracht wird, die Verſchonung mit der ſonſt auf die Deſertion geſetzten Tod- und Mutilationsſtraf, dem Aufbringer aber für jeden unberittenen Mann 20. fl. und für jeden zu Pferd 30. fl. Recompens versprochen, welcher von dem Gerichtsbeamten, oder hieſigen Kriegszahlamt gegen Schein alſo gleich ausgefolgt werden ſoll. Der Unterthan hingegen, welcher *2do* einen ſolchen Flüchtling weder anhalt, noch bey Gericht alſobald anzeigt, oder wohl gar mit Unterſchleif, oder Aushülf, wie es immer geſchehe, an Hand gehet, ja

nur

nur den geringſten Aufenthalt geſtattet, ſolle ohne all immer ausfindiger Entſchuldigung ſogleich bey Gewahrwerdung ſothanen Ungehorſams, und Nachſicht um 50. fl. geſtraft werden. Gerichts oder Hofmarchiſche Amtleut, welche *3tio* den Deſerteur nicht alſogleich anhalten, arreſtieren, und bey Gericht in inſtanti anzeigen, oder ihm in ihren diſtrict den Aufenthalt geſtatten, geben 50. fl. Straf, und mögen ſich mit der Unwiſſenheit um ſo minder entſchuldigen, als ſie wiſſen müſſen, wer ſich in ihrem Gebieth, und mit was für Umſtänden aufhalt. Sowohl Churfürſtl. als Hofmarchsbeamte, welche *4to* überzeugt ſeynd, daß ſie den Deſerteur auf Angeben der Amtleuten, oder Unterthanen nicht alſogleich haben Handfeſt machen laſſen, geben 100. fl. Straf. Städt, Märkt, und Dörffer mit Einſchluß der Hofmarkiſchen bezahlen *5to* fünzig Gulden, wann ſie einen Soldaten, wie es immer Namen haben mag, von dem Unterofficier bis auf den gemeinen Soldaten incluſive, durchpaſſieren laſſen, ohne denſelben anzuhalten, und ſich den Paſſeport von ihm vorweiſen zu laſſen, wie dann derjenige, welcher mit keinem Paſs verſehen, oder etwann aus der in ſeinem Paſſport ertheilter Marcheroute abweicht, jederzeit ohne Anſtand für einen Deſerteur zu achten, und ſich ſeiner zu bemeiſtern, ſohin wohl verwahrter zu Gericht gegen obigen Recompens auszuliferen iſt. Wie nun *6to* ſammentlichen Regimentern zu Pferd, und zu Fuß, dann der Artillerie Brigade durch eine Generalordre anbefohlen worden iſt, daß ein jeder, welcher in hieſigen, und Oberpfälziſchen Landen nach Hauß, oder anderwerts hin zureiſen die Erlaubnuß hat, mit einem von dem Regimentsinnhaber, oder Commendanten, oder in ihrer Abweſenheit von dem commendierenden Officier unterzeichnet; und gefertigten Paſſport verſehen werden ſolle; alſo auch wird hierinn dem Beurlaubten die Marche route von Ort zu Ort bis ad Locum ad quem vorgeſchrieben, und anbey vor der Abreis bedeutet, daß ſofern er von der geraden Straſſe, aus was Urſachen es immer ſeyn möchte, abweichen wurde, derſelbe auf Betretten als ein Deſerteur geachtet, mithin allenthalben angehalten, geliefert, und proceſſiert werden ſolle. Jenen hingegen, welche gar auſſer Lands zu gehen beurlaubt werden, müſſen einen

gedruckt- und unter dem Hofkriegsraths Kanzleyinſigel gefertigen Paſſport zu ihrer allſeitiger Sicherſtellung erholen. *7mo* wird nur den Unterofficiers oder jenen, welche auſſer Lands gehen, ſonſt aber keinem gemeinen Mann, welcher nach Hauß, oder anderwerts hin zureiſen beurlaubt iſt, ein Feuergewehr, oder Säbel mitgegeben, ſondern gleichwie er ſich ohnehin friedlich zu betragen hat, ſoll er ſich auch mit den häslenen Stock, und Bajonet begnügen, und ſowohl den Unterthanen, als Amtleuten, und Beamten ſeinen Paſſport auf jedesmaliges Befragen unweigerſam aufzuzeigen haben, um nicht widrigen Falls für einen Deſerteur geachtet, angehalten, und nach Befund der Umſtänden empfindlichiſt geſtraft zu werden. Bey der Ankunft in Loco ad quem ſoll *8vo* von dem Beurlaubten der Paſſport alſogleich zu Gericht- und Obrigkeitshanden ſelbigen Orts übergeben, oder in Entſtehung deſſen von der Obrigkeit ſelbſt abgefodert, vorgemerkt, und ſo lang, als die Erlaubszeit daurt, alldort hinterlegt, nach Ablauf derſelben aber nicht nur widerum zuruck gegeben, und der Tag, wann ſolches geſchehen iſt, vorgemerkt, ſondern auch dem Soldaten bedeutet werden, daß er ſich unaufhaltlich zu ſeinen Regiment widerum in gerader Straß ſeiner Marche route gemäß zuruck begeben ſolle. Unterfangt ſich nun einer *9no* gegen dieſen Obrigkeitlichen Auftrag ohne einer durch allfällige Krankheit obwaltender Hindernuß aufzuhalten, ſo wird er, wie ein Deſerteur, zum Regiment gelifert. *10.* Soll ſowohl auf der Hin- als Zuruckreis an jenen Orten, wo der Beurlaubte durchpaſſiert, der Paſs mit dem Dato entweder von dem Beamten des Orts, oder wo keiner vorhanden iſt, von der Stadt, oder Marksobrigkeit der Paſſierungswillen bey Vermeydung obiger Straf unterſchrieben werden. *11mo* wird endlich befohlen, daß gegenwärtiges Mandat nicht nur zu jedermanns Wiſſenſchaft affigiert, ſondern auch alle viertl Jahr von den Gerichtiſch- und Hofmärchiſchen Amtleuten bey 10. Reichsthaler Straf offentlich verleſen werden ſolle. Wir müſſen (g) bey jetzt verſtandener Verordnung *ad ſvum 1mum* ſoviel erinneren, daß unter dem Unterthan hierinnfalls nur der gemeine Burger- und Bauersmann verſtanden ſeye, wie es nicht nur der Büchſtab des alldort angezohenen

älteren

älteren Generalmandat de Anno 1750. *Svo 4to* ſondern auch die darin angeführte Raiſon mit ſich bringt, indem ſich niemand mehr als der Burger, und Bauer mit der einfältigen Ausrede zu behelfen ſucht, daß er ſeine Hände in fremden Blut nicht waſchen könnte, dahero man eben jene Deſerteurs, welche durch dergleichen Leut aufgebracht werden, mit der Tod und Mutilationsſtraf zu verſchonen für räthlich befunden hat, wodurch man aber nicht auf die irrige Meinung gerathen muß, ob wäre dieſe Straf völlig aufgehoben, ſondern ſie ſubſiſtiert allerdings noch in Anſehen jener Deſerteurs, welche entweder durch das Militare ſelbſt, oder aber durch Gerichtsbediente, und andere zu verhaft gebracht werden. Das neuiſte Generalmandat von Anno 1763. welches in hac materia ergangen iſt, halt gar nichts neues mehr in ſich, ſondern beziehet ſich nur auf die ältere Mandata, mit dem Befehl, ſolche bey offentlicher Verleſung des neueren quo ad Subſtantiam von Zeit zu Zeit zu widerholen. Im übrigen (h) ſeynd auch zwiſchen dem hieſigen, und anderen auswärtigen Höfen, benanntlich dem Erzſtift Salzburg, und Hochſtift Würzburg eigne Cartels wegen reciprocierlicher Ausliferung der Deſerteurs errichtet worden. Daß mit dem Kayſer-Königlichen Hof getroffene aber wurde vor einiger Zeit widerum aufgehoben.

§. XXIII.

Wer ohne Vorwiſſen, und Bewilligung des Territorialherrn (a) in ſeinem Territorio ſich der Werbung heimlich, oder offentlich anmaſſt, der begehet dadurch nicht nur Crimen plagii, ſondern auch wegen verletzter Landshoheit crimen læſæ Majeſtatis, vel Superioritatis, und falls ſolches gar mit Gewalt geſchihet, ſchlagt auch Crimen fractæ pacis, aut vis publicæ hierunter ein, daher ein ſolcher falſcher Werber ſamt all jenen, welche dazu helffen, ex multiplici Capite ſowohl nach gemein geſchrieben: als aller Orten gebräuchigen Kriegsrechten an Leib, und Leben beſtraft wird. Schaffner C. *4. §. 21.* Müller *p. 105.* Leyſer *ſpec. 624. de plagio §. 7. &c.* B. Ikſtad *de illicitis Militum conquiſitionibus in Territorio alieno, eorumque pœnis §. 12. &c.* Hier zu Land (b) ſolten falſche Wer- Falſche Werbung.

der vi mand. Elect. *de Anno 1732.* auf Betreten alſo gleich zum nächſten Infanterie Regiment geliefert, allſ dort examiniert, und nach beſchehener Ueberweiſung längſt inner dreymal 24. Stund ohne Ruckfrag aufgehenkt werden, wobey es auch die weitere General Mandata von Anno 1764. & 66. ſoweit belaſſen, daß man die Thäter allenthalben, wo ſie immer betretten werden, Handfeſt machen, und nebſt der eingeholt Eydlicher Erfahrung wohl verwahrlich, doch ſchleunigiſt, zum Hofkriegsrath überlieferen, alldort gleich nach ihrer Ankunft examinieren, und ſofern ſie entweder in Confeſſis, oder wenigiſt aus der eingeſendeten Erfahrung überwieſen ſeynd, durch den Scharfrichter längſt inner 24. Stund aufknüpfen laſſen ſoll. Jene, welche (c) durch Unterſchleif, Unterhandlung, oder ſonſt ſchuldbaften an dem Verbrechen theil nehmen, werden vermög jetztgedachter Generalien de Annis 1732. 54. 64. 66. malefiziſch, und geſtalten Dingen nach an Leib, und Leben beſtraft, wohingegen demjenigen, der einen ſolchen Böswicht ausfindig macht, in den erſten zwey Mandaten ein Recompens von 40. fl., und in den letzten beeden von 50. fl. nebſt der Geheimhaltung verſprochen iſt. Der Unterthan aber, welcher ſich in fremd- und ausländiſche Kriegsdienſt anwerben laſt, fallt in die Confiſcation ſowohl ſeines gegenwärtig- als künftigen Vermögens, und muß ſolches zum Hofkriegsrath eingeſendet werden. Mandat. elect. von Anno 1727. 34. 45. 54. 62. 66.

§. XXIV.

Emigration. Nach den principiis Juris publici univerſalis (a) iſt zwar regulariter niemand verwehrt, ſein Vaterland zu verlaſſen, und ſich anderwerts feſt zu ſetzen. Schmier *Jus pub. univ. L. 5. C. 4. n. 1. &c.* cum Böhmer, Grotio, Puffend, & aliis. Welches aber einen doppelten Abfall leidet, erſtlich, wann ſolches ſo vielfältig, und häuffig geſchehete, daß eine ganze Depopulation daraus erfolgen, oder das gemeine Weſen ſonſt dadurch in groſſe Gefahr geſetzt wurde. Schmier *ibi n. 10. cum aliis.* Zweytens, wann ein ſpecial Statutum de non emigrando vorhanden iſt, dann daß dergleichen Statuta platz haben, wird bey jetztallegierten

ten

ten Authore *n. 15.* ſowohl per Rationes, als Exempla ſatſam bewieſen, ohne daß man dabey nöthig hat, mit Ovidio gar auf die Argivos zuruck zugehen, indem er von ihnen ſchreibt: *Prohibent diſcedere Leges, pœnaque mors poſita eſt, patriam mutare volenti.* Confer Ertl *de Superioritate territoriali p. 150. & Stryk de Reſignatione civitatis C. 4. §. 17. &c.* In den hieſigen Churlanden (b) iſt den Bauersleuten, und Unterthanen die Emigration per Generalia von Anno 1727. 34. 45. 54. 62. 64. 66. ebenfalls ſcharf verbothen, und falls ſolche in der Abſicht, ausländiſche Kriegsdienſt anzunehmen, oder ſich der Auswahl zu entziehen geſchihet, iſt es ein delictum Militare, und gehört eben darum zum Hofkriegsrath, welcher vi Mand. de Anno 1766. gegen die Abweſende, wann ſie nicht inner Jahr, und Tag wider zuruck kehren, und ſich bey ihrer Geburts Obrigkeit ſtellen, mit der Confiſcation ihres gegenwärtig- und künftigen Vermögens verfahrt. Bey den übrigen (c) Bauersleuten, und Unterthanen aber, welche nicht in obiger, ſondern anderer Abſicht ohne Churfürſtl. Wiſſen, und Willen aus dem Land ziehen, iſt es zwar eben kein delictum Militare, ſondern commune, welches aber nach dem General Mandat von Anno 1764. gleichfalls mit der Confiſcation des zuruckgelaſſenen Vermögens, wie auch auf Betreten mit Arreſt, Schanz- und Arbeitshauß, oder anderer empfindlicher Straf angeſehen, und der guts verkauf, welcher nur dieſer Urſach halber geſchihet, von keiner Obrigkeit aufgenohmen, ſondern für Null, und nichtig geachtet werden ſoll. Die Emiſſarii, welche den Unterthan durch allerhand Vorſpieglungen irr zu machen, und zur Emigration zu bereden, mithin nur das Land zu depopulieren ſuchen, ſollen laut obiger General Mandaten de Anno 1764. & 66. eben ſo, wie wir von falſchen Werbern gehört haben, tractiert, jedoch nicht bey dem Hofkriegs- ſondern Hof- und reſpective Regierungsrath proceſſiert, wie auch der Unterhändlern, und Receptatorum, dann Aufbringern halber das nemliche beobachtet werden.

§. XXV.

Wann ſich derjenige, welcher ſchon Soldat iſt, oder werden ſoll, mit Fleis, und Vorſatz (a) ſelbſt untüchtig hierzu macht, ſo begehet er dadurch ein delictum militare, Selbſtiger Untüchtigmachung zu

Kriegs-dienſten. militare, welches zwar de Jure ſtricto die nemliche Straf, wie das crimen Deſertionis, verdiente, gleichwohl aber nur willkührlich beſtraft zu werden pflegt. Gnügen §. 468. Leyſer *ſpec. 660. de fuga Militiæ.* §. 2.

7. Inſonderheit (b) wird dieſes Verbrechen von jenen zu Schulden gebracht, welche in obiger Abſicht ihre Gliedmaſſen ſtümeln, ihre Haar abſchneiden, ohne Conſens heuraten, einen Hund gefährlicher Weis todſchlagen, Schergen- Schinder- oder Henkersdienſt verrichten, und was dergleichen mit dem Soldatenſtand incompatible Handlungen mehr ſeynd. Dann daß weder ein Hundtodſchläger, noch Scherg oder andere levis notæ Macula afficierte Perſon unter dem Militari gelitten werden will, iſt zwar ein grober Mißbrauch, welcher nicht einmal bey Handwerks- geſchweigens unter Kriegsleuten gedultet werden ſoll, es hat aber derſelbe bereits ſo tieffe Wurzel geſchlagen, daß man ſolchen auszurotten nicht mehr im Stand, folglich derjenige, welcher dieſe Maculam ſamt der daraus erfolgender Untüchtigkeit mit Fleiß auf ſich bringt, nicht extra dolum, & culpam iſt. Gnügen §. *462. & 655.* Leyſer *loc. cit.* §. *4.* Was Geſtalten die Verehelichung einer Militarperſon ohne Hofkriegsräthlichen Conſens delictum Militare ſeye, welches wenigiſt unter den hieſigen Trouppen bey dem Officier die Caſſation, bey dem gemeinen Mann aber die Spitzrutten nach ſich ziehet, iſt notoriſch, und zum theil ſchon oben §. *18.* theils auch *in Part. præc. 1. C. 6.* §. *4. n. 10.* bemerkt worden. Das Haar abſchneiden (c) wird dem gemeinen Mann ſowohl unter der regularen Mannſchaft, als Landmilitz darum pro Delicto angeſchrieben, weil man ihm keine Paryque geſtattet, und das geſtutzte Haar ſich weit beſſer für einen Mönch, als Soldaten ſchickt. Eingeflochtene prætendiert man eben nicht, ſondern nur unbeſchnitten, und von Hinten zugebundene Haar. Inſtruct. *de Anno 1763.* §. *9.* Und zwar unter regularen Trouppen bey willkührlicher- bey dem Landfahnen aber laut Hofkriegsräthlichen Circularbefehls von 16. April 1766. Das erſtemal bey Leibsſtraf, das andermal aber wird der Purſch eben darum, weil er mitls der geſtutzten Haaren der Militz zu entgehen geſucht hat, auf 4. Jahr lang darunter geſtoſſen, und obli-

obligat gemacht. Soviel endlich die geſliſſen- und ſelbſt eigene Mutilation (d) betrift, iſt zwar ſolche nicht nur bey Militar, ſondern auch anderen Perſonen überhaupt eine ſtrafbare That, quia Nemo vitæ, vel membrorum ſuorum Dominus eſt. Schöpfer von dem Sprüchwort: Händ, und Füß wachſen nicht, wie Krebsſcheeren. Wernher *de Jure ſibi ipſi nocendi.* Doch iſt ſie bey den erſteren wegen des dadurch geſchmälerten Kriegs- und Herrndienſt allzeit noch weit ſtraffbarer als bey den anderen. Gnügen *§. 462. &c.* Leyſer *loc. cit. §. 3.* Lauterb. *ad Tit. ff. de re Milit. §. 3.* Carpzovius *de murcis*, vulgo *Poltrons §. 11.* Man ſolte freylich kaum glauben, daß das Abſcheu vor dem Soldatenleben ſo groß ſeyn könne, um zu Evitierung deſſen auf ſolche deſperate Mitel, und Ausweg zu verfallen, die Erfahrenheit giebt es aber nicht nur bey uns, ſondern hat es auch ſchon bey den Römern gegeben, wie *ex L. 4. §. 12. ff. de re Milit.* erhellet. Sogar Achilles, der berühmte griechiſche Held, ſoll bey Anfang des trojaniſchen Kriegs aus Furcht vor dem Feldzug ſich in weibliche Kleyder verſteckt haben, bis er von Ulyſſe decouvriert, und die Campagne mit zumachen beredet worden iſt. Dann da rühmt ſich Ulyſſes bey Ovidio metam. *L. 13.* in ſeiner Rede gegen Ajacem, daß er dieſen Betrug am erſten entdeckt habe:

Deceperat omnes
Et ſimul Ajacem, ſumtæ Fallacia veſtis,
Arma ego fœmineis animum motura virilem
Mercibus inſerui, neque adhuc projecerat Heros
Virgineos habitus.

§. XXVI.

Die Ueberſteigung der Stadtmauern (a) oder Feſtungswerken wird nicht weniger *Svo præc. 18.* unter den delictis Militaribus recenſiert, und ſowohl an Kriegsleuten, als anderen Perſonen willkührlich geſtraft, kann auch geſtalten Umſtänden nach z. E. wann es mit groſſen Schaden, oder in verrätheriſcher Abſicht geſchihet, die Leibs, und Lebensſtraf platz greiffen. Wohingegen die Straf in Friedenszeiten allzeit gelinder, als tempore Belli ausfallt, und zuweilen gar ceſſiert, falls die überſtiegene Mauern, oder Schanzen mit Leuten nicht

Ueberſteigung der Fortifications-werken und mehr anderen.

mehr beſetzt, ſondern verlaſſen, ruinos, oder gar zuſam gefallen ſeynd. Gnügen *ſ. 622. &c.* Schaffner *C. 4. ſ. 25.* Müller *p. 297.* Confer *not. ad Part. præc. 2. C. 1. ſ. 3. n. 2.* Uber dieſes, und all obſpecificierte Verbrechen (b) kommen zwar in den Bayriſchen Kriegsarticuln noch mehr andere vor, benanntlich das Fluchen, und Gotteslåſtern. *Art.* 2. Uneheliche Beywohn- oder Mitſchleppung verdåchtiger Weibsperſonen, *ſvo 49.* Scharffe Karten- Würfl- oder Winklſpiel, *Art. 50.* Schmåhen, rauffen, ſchlagen, duellieren, oder vorpaſſen, *Art. 27. 28. 29. 30. 37.* Todſchlåg, Diebſtåhl, Straſſenraubereyen, und Brandſtiftungen, *Art. 9.* Gewaltthåtige Erpreß- oder Plůnderungen in Churfůrſtlichen, oder Freundslanden. *Art. 36.* Verhinderung des General Gewaltiger, oder anderer Arreſtier- oder Lieferung der Deliquenten, wie auch die hierunter bezeigte Widerſeſſigkeit, oder auch der einem Uebelthåter geleiſtete Vorſchub, und Unterſchleif. *Art. 33. 34.* Es gehören aber die meiſte von dieſen Delictis mehr ad communia, als militaria, immaſſen auch die hierauf geſchlagene Straffen von dem gemeinen Recht nicht gar weit abweichen. Soviel den Duel (c) und die verdåchtig- oder unzulåſſige Recontres, Raufhåndl, Beſchimpf- und Fridensſtörrungen unter dem Militari betrift, haben wir das neuiſte General Mandat von Anno 1748. allſchon in Annot. *ad Cod. crim. P. 1. C. 3. ſ. 9. litt H.* angeführt.

§. XXVII.

Sonderbar in hoſtico.

Es heiſt zwar, inter Arma ſilent Leges, daher auch (a) manicher denkt, im Krieg ſeye ihm alles erlaubt, was der Brief vermag; allein obſchon nicht ohne, daß man weder allgemeine Regeln hierinn mittheilen, noch das, was nach heutiger Kriegsmanier, und dem üblichen Vỏlkerrecht in hoſtico erlaubt iſt, allenthalben genau beſtimmen kann, Moſer Europ. Völkerrecht in Kriegszeiten. *L. 2. C. 19. ſ. 1. &c.* So iſt man doch a potiori einig, daß auch in Feindslanden überhaupt gute Mannszucht beobachtet werden ſoll, folglich kein Subaltern nach eigenen Willmuth darinn hauſen, oder weiter gehen darf als ihm von dem Chef erlaubt, oder befohlen wird. Moſer *L. 2. C. 6 ſ. 1.*

§. 1. Inſonderheit (b) iſt demſelben all eigenmächtiges plündern, brennen, brandſchätzen, quartiermachen verbothen. Gnügen §. 619. Er darf hiernächſt weder Pflüg rauben, und wegnehmen, noch Mühlen, Backöfen, oder all anderes, was ſowohl dem Freund, als Feind nutzlich, oder nöthig iſt, ohne Befehl verderben, oder ruinieren. Bayr. Kriegsart. §. 39. Sonderbar, wann dergleichen Muthwillen an privilegierten Orten, oder Perſonen ausgeübt wird. Ibi. §. 9. Vielweniger iſt erlaubt, Leute, welche ſich nicht zur Wehr ſetzen, zu tödten, oder wann ſie ſich auch wehren, auf grauſame Art, und gegen Kriegsmanier umzubringen. Moſer *cit. L. 2. C. 6. §. 3.* Gnügen *§. 619.* Sogar commandierenden (c) Officiers ſelbſt ſeynd durch das heutige Völkerrecht gewiſe Schranken hierinn geſetzt, daß ſie nicht alles thun darffen, was ihnen gefählt. Ueberhaupt müſſen ſie ſich aller Grauſamkeiten, ſo weit es nicht Raiſon de guerre erfodert, enthalten, keine ſolche Waffen, welche unheilbare Wunden verurſachen, gebrauchen, alle Arten von Vergiftungen, Segenſprechereyen, Mordbrennereyen, Nachſtellungen durch Banditen, Beleydigung des abgeſchickten Trompeters, oder Trumelſchlägers, wie auch Brechung der dem Feind gegebener Parole, oder Quartier vermeiden. Moſer *C. 19. §. 3. &c.* Item iſt eine unerlaubte Sach (d) privilegierte Perſonen, z. E. Kinder, Weibsleut, Geiſtliche, Kranke, Gebrechliche, oder gar Tode zu mißhandeln, Idem. *C. 6. §. 14. C. 19. §. 4. &c.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit privilegierten Orten, als da ſeynd Kirchen, Klöſter, Schulen, Rathshäuſer, Reſidentien, und Fürſtliche Luſtſchlöſſer, welche man, ſoviel immer möglich, zu verſchonen pflegt. Bayr. Kriegsart. *§. 9.* Moſer *C. 7. §. 18. &c.* Der Perſon des feindlichen Souvrain kan man ſich zwar ſowohl in ſuo, als in hoſtico bemächtigen, Moſer *L. 1. C. 2. §. 111.* Und nur deſto mehr hat ſolches an ſeiner Haab, und Familie platz. Idem. *L. 2. C. 4. §. 2. C. 5. §. 1.* Doch pflegt man auch in ſolchen Fällen nicht allen Reſpect bey ſeit zu ſetzen, ſondern den Wohlſtand, ſoviel immer in dergleichen Umſtänden ſeyn kann, zu beobachten. Idem. *L. 1. C. 2. §. 99.* Sengen (e) und brennen zu laſſen iſt dem Chef nur erlaubt, wann die Brandſchatzung nicht bezahlt,

oder die Naturallieferung geweigert wird, der feindliche Unterthan gegen ſeines eignen Herrn Verboth offenſive agiert, oder kein billicher Fried eingegangen werden will. Desgleichen auch bey Belagerungen in Vorſtädten, Feſtungen, oder auch in offenen Orten, worinn ſich feindliche Magazins befinden. Idem. *L. 2. C. 7. §. 1.* Plünderungen (f) laſſen ſich in hoſtico nur auf dem Fall juſtificieren, wann man die Brandſchatzung oder Lieferung weigert, oder ein feſter Ort mit ſtürmender Hand übergehet, wobey man doch obgedachtermaſſen ebenfalls gern Mäſſigung zu brauchen pflegt. *ibi. §. 20. &c.* Wie weit aber ein commandierender General die Brandſchatzungen, oder Naturallieferung betreiben könne, ſiehe Ibidem. *C. 8. §. 1. &c.* Item wie weit man ſich feindlicher Unterthanen, oder ihrer Haab bedienen, und auf Diſcretion leben möge. *ibi.* C. *6. §. 29.* Und endlich auch, ob man feindliche Bergwerk, Salzgruben, Häfen, Schleuſſen, Däme ruinieren, fruchtbare Bäum, und Weinberg ohne Noth verderben, ganze Wälder aushauen, und mehr Holz, als die Nothdurft erfodert, daraus abführen, oder verſchwenden könne. Ibidem. *C. 7. §. 14. &c.* Confer unſere Annot. *ad Part. præc. 2. C. 3. §. 6. n. 13.*

§. XXVIII.

Von Militar-Straffen.

Die Straffen der Kriegsleuten werden eben ſo, wie die Verbrechen, in gemeine, und militariſche getheilt. Unter die letzte (a) gehört das arquibuſieren, ſpieſſen, und henken, dann obwohl das letzte auch anderen gemein iſt, ſo haben doch die Soldaten faſt aller Orten einen beſonderen Galgen, woran man ſie länger nicht als bis auf den Abend hangen laſt. Die gröſſere Leibsſtraffen (b) beſtehen in der Spitzrutten, oder härterer Baſtonade, dann Naſen, und Ohren abſchneiden, welch letztes aber nicht leicht mehr geſchihet, weil nicht nur die Delinquenten ſelbſt, ſondern auch andere dadurch geſtraft werden, welchen ſie des unleidentlichen Geſtanks, und anderer Urſachen halber beſchwerlich fallen. Die geringe Straffen (c) beſtehen in dem Waffen- oder ſoviel die Cavallerie betrift, im Sattel tragen, auf dem Eſel- oder bey der Artillerie auf dem Stuck- und bey der Cavallerie ohne Sporren reuten. Item in mäſ-

ſiger Baſtonade, Strafwacht, geſchloſſen, oder unge-ſchloſſen bey dem Profoſen ſitzen, in Säuberung des La-gers, oder Campierung auſſerhalb deſſelben. An der Ehr (d) werden die Kriegsleut geſtraft, wann man ſie mit- oder ohne offentlicher Ceremonie als Schelmen von dem Regiment jagt, ihre Nämen an den Galgen ſchlagt, oder in der Muſterroll den Galgen zum Namen hinſetzt. Aus der Caſſation allein erfolgt pœna Infamiæ nicht, ſofern ſolche nicht ausdrucklich in der Sentenz mit beygeſetzt wird, vielweniger aus der Suſpenſion, oder Degradation, kraft welcher man zuruck die-nen muß, und eben ſowenig aus den Leibsſtraffen, so-weit ſolche nicht durch den Henker, ſondern durch Sol-daten exequiert werden, wohlhingegen folgt ſolche auf die Execution in Effigie, und all andere durch den Henker vollzohene Straffen. Mit der pœna Infamiæ muß man aber (e) levis notæ maculam nicht confundieren, dann dieſe wird nur durch unredliche Handlun-gen contrahiert, z. E. wann man Hund, oder Katzen todſchlagt, ſich zum Steckenknecht, Schergen- Schin-der- oder Henkersdienſten gebrauchen laſt. Es wird auch (f) ſowohl Infamia, als levis notæ macula öfter dadurch gehoben, daß man jenen, welcher ſich durch Verbrechen, oder unredliche Handlung zu Kriegsdien-ſten unfähig gemacht hat, für ehrlich, und redlich declariert, wobey man ſich gern des Fahnenſchwungs, und anderer Solennitäten zu bedienen pflegt. Dieweil jedoch dieſes in das Jus aggratiandi einſchlagt, ſo darf man ſich auch deſſen ohne Landsherrlichen Befehl niemal anmaſſen, und geſchiehet auch bey jenen nimmermehr, welche Schindersproſeſſion gemacht haben, weil die Mi-litz in dieſem weit delicater iſt, als von rechtswegen ſeyn ſoll. Bey Beſtraffung der Militarverbrechen (g) wird zuföderiſt auf die Kriegs- und in Subſidium auf die übrige Landsſtatuta, & Jura communia geſehen. Man verfahrt zwar hierunter propter diſciplinam militarem mit mehrern Rigor, als gegen Civilperſonen, doch werden auch hierinn nicht alle mitigantia (h) auſ-ſer Augen geſetzt, ſondern in billichmäßige Conſideration gezohen, auch eben darum neu angehende Soldaten, welchen die Kriegsmanier, und Ordnung noch nicht ſo bekannt, und gebräuchlich iſt, gelinder tractiert. Die

Trun-

Trunkenheit (i) wird nach den Bayr. Kriegsart. *§. 21. 35. in delictis Militaribus* niemal pro circumſtantia mitigante, aut aggravante geachtet, viel weniger die Furcht in Sachen, welche Courage, und Herzhaftigkeit erfodern. Delicta communia (k) werden an Soldaten, und Kriegsleuten ebenfalls nicht anderſt, als auf militariſche Art geſtraft, iſt alſo z. E. nicht gewöhnlich, daß man einen Soldaten propter Adulterium, ohngeacht es Delictum commune iſt, ſo, wie Bürger, und Baurn vor der Kirchenthür leuchten laſt, weil dieſes keine Militarſtraf iſt. Geldſtraffen (l) werden gegen gemeine Soldaten gar nicht, und gegen die Officiers ſelten verhengt. Der Arreſt wird bey dem Militari eben ſo, wie bey dem Civili, bald zur Straf, bald zur Caution vorgenohmen, welchen falls man der Kriegsregel nach zu föderiſt parieren muß, ehe man ſich höcherer Orten beſchweren will. All dieſes (m) und noch mehr ſiehe bey Gnügen *634.* Laut. *§. 3.* Titius *§. 14.* Beier *Juriſp. mil. n. 1266. &c.* Scherz *de rigore Legum Romanarum erga Milites.* Frankenſtein *de Rigore pœnarum Militarium per æquitatem temperando.* Wenden *de pœnis Militum famoſis.* Stein *de eo, quod juſtum circa pœnas Militum ignominioſas.* Wie und auf was Weis (n) man aber die Todt- und andere Straffen bey dem Militari zu exequieren pflege, ſiehe ebenfalls bey Gnügen *§. 836. &c.* Schaffner *C. 4. §. 26.*

§. XXIX.

Von dem foro militari. Das privilegiert- und beſondere Forum, deſſen ſich die (a) Kriegsleut in Civilibus, & Criminalibus zu erfreuen haben, iſt ſowohl in dem Römiſchen, als Deutſch- Bayriſch- und faſt allgemeinen Kriegsrecht, und Gebrauch gegründet *L. fin. Cod. de app. mag. Milit. L. 6. Cod. de Juriſd. om. jud. Cod. Bav. jud. C. 1. §. 11. & crim. P. 2. C. 1. §. 30.* Müller *p. 473. &c.* Schaffner *C. 5. §. 2. &c.* Leyſer *ſpec. 75.* Helwig *de foro Militari.* Bayer *de foro Militum privilegiato.* Bardili *de Judic. milit. privil.* Es fundiert ſich auch dieſes Forum theils ex qualitate Perſonæ, theils ex qualitate Cauſæ. Auf jene Art (b) gegen alle Militarperſonen, wovon *§vo præc. 1.* Meldung geſchehen iſt, und zwar mit Einſchluß ihrer Frauen,

Kin-

Kinder, und Domeſtiquen, weil es lauter Perſonæ acceſſoriæ ſeynd, welche ad forum Perſonæ principalis gehören. *Cod. Jud. Bav. C. 1. §. 14.* Gnügen §. 725. Schaffner *C. 5. §. 5.* Item all jene, welche der Armee folgen, oder als verdächtig von dem Feind eingebracht werden, idque non tam ex privilegio quam neceſſitate. Beier *Jur. milit. n. 1337.* Gnügen *§. 719.* Nicht aber die Proviſoner, Abgedankte, oder auswärtige Soldaten, welche weder in Churfürſtlichen Pflichten, und Dienſten ſtehen. Cod. Bav. crim. *P. 2. C. 1. §. 33.* Beier *n. 1336.* noch jene, welche ſich nicht in Soldatenſpitälern, oder Invalidenhäuſern befinden. Riccius Stadtgeſätze. *L. 2. C. 13. §. 19.* Confer Ludwig von Invalidenhäuſern. *C. 21.* Feldpatres (b) ſeynd zwar in rebus Officii der Militarobrigkeit ſubordiniert, bleiben aber ihrer Perſon halber unter ihrer geiſtlichen Obrigkeit, Gnügen *§. 722. in not.* Schaffner *loc. cit.* Gleiche Beſchaffenheit hat es mit den Deutſchen, und Malteſer Ordensrittern, welche Militardienſt thun, dann wie wir ſchon oben *C. 19. §. 14.* gehört haben, ſeynd ſie wahre Religioſen, können alſo ebenfalls nicht weiter, als in Dienſtſachen unter das forum Militare gehören. Schaffner *loc. cit.* Was es mit der hieſigen Leibgarde für eine Bewandnuß habe, ſiehe oben *§. 1. litt. H.* Von den Volonteurs, Hilfstrouppen, und Landfähnlern aber ſiehe *§. ſeq. 38. &c.* Ex qualitate (c) Cauſæ iſt das forum Militare in Militarſachen nicht nur gegen Militar, ſondern auch gegen Civilperſonen weltlichen Stands fundiert, ſofern es anderſt cauſa mere Militaris iſt, wie z. E. die falſche Werbung, Deſertion, Beſchimpfung der Wacht, Ueberſteigung der Mauren, oder Feſtungswerkern, Schnaphanerey, verrätheriſche Correſpondenz mit dem Feind, oder Strittigkeiten, welche ſich über die Kriegsbeut ergeben. Cod. Bav. crim. *P. 2. C. 1. §. 35. & Jud. C. 1. §. 13. n. 3. ibique not.* Hiernächſt haben (d) die Civilperſonen das forum Militare auch in cauſis connexis, z. E. ex capite Interventionis, Reconventionis, oder wann ſie gegen eine Militarperſon Klag ſtellen, allerdings zu agnoſcieren; gleichwie hingegen auch die Militarperſonen unter dem foro Civili zu ſtehen haben, wann ſie gegen Civilperſonen klagen, oder ſelbe nur tutorio, manda-

mandatorio, hæreditario, vel alio nomine zu vertretten haben, item weicht das forum Militare dem Foro rei ſitæ in cauſis realibus, und nicht weniger dem Foro prævento Civili in cauſis connexis aus. Cod. jud. Bav. *C. 1. §. 12.* Gnügen *§. 728.* Schaffner *loc. cit.* Und ſoviel die geiſtliche Sachen (e) belangt, iſt auſſer allen Zweifel, daß das forum Eccleſiaſticum gegen Militarperſonen eben ſo gut, als gegen all andere, fundiert ſeye, und zwar nicht nur bey uns Catholiſchen, ſondern auch bey Proteſtanten. Müller *p. 556.* Gnügen *§. 728.* Stryk *§. 2.* Confer Böhmer *de Jure militum eccleſiaſtico.* Wie weit ſich (f) die Civilobrigkeit einer Militarperſon verſicheren kann, wann ſolche auf friſcher That betretten wird, ſiehe in Cod. crim. Bav. *P. 2. C. 1. §. 31.* Im übrigen bindet ſich auch gegenwärtiges Forum an keinen Ort, oder Diſtrickt, ſondern iſt Ambulatorium, und marchiert mit den Trouppen allenthalben herum, dann der Soldat tragt den Markſtein mit ſich im Sack. Hildebrand *in Diſp. de territorio clauſo p. 19.*

§. XXX.

Von Judiciis militaribus.

Judicia militaria ſeynd (a) theils ordinaria, theils extraordinaria, und zwar hoch- oder nieder- und ſubordinierte Kriegsgerichte. Das ordinari, und Obriſte von allen iſt ſonſt das Generalauditoriat, hier aber der Hof Kriegsrath, worunter nicht nur die Kriegsräth, und Kanzleyverwandte, nebſt den Zahlamtsofficiers, ſondern auch alle Commendanten, Platzmajors in den Garniſonen, und alles, was *juxta §vum præc. 1.* zum Generalſtab gehört, in 1ma inſtantia zu ſtehen haben. Die niedere (b) oder ſubordinierte Gerichte beſtehen theils in der Regiments Commendantſchaft, theils in dem General Landzeugmeiſteramt, und dem General Kriegscommiſſariat. Unter der Regimentscommendantſchaft ſtehet in 1ma inſtantia vermög der Hofkriegsrathsordnung von Anno 1745. und inhæſiv Decreti von Anno 1746. alles, was zum Regimentsſtab gehört, unter dem General Landzeugmeiſter aber alle Zeugamtsofficianten, und Bediente, unter dem General Kriegscommiſſariat endlich die Proviantofficiers, jedoch laut obigen Decrets weiter nicht, als in Civilibus, und ſalvo

vo Recurſu an den Hofkriegsrath. In Criminalibus (c) gebührt zwar jetzermeldten niederen Gerichten die erſte Cognition, und Inſtruierung der Sach, poſt cauſam inſtructam aber müſſen die Acta von dort zum Hofkriegsrath eingeſchickt werden, welcher ſodann gemeiniglich ein Kriegsrecht anzuordnen, oder ſonſt in Sachen behörige Reſolution zu ertheilen pflegt. Wie weit das Churfürſtliche Reviſorium in cauſis Perſonarum militarium zu judicieren habe, ſiehe *ſvo ſeq. ſ. 32. litt. E.* Die Extraordinari (d) Kriegsgerichte beſtehen theils in dem ſogenannten Kriegs- und Standrecht, theils in Judiciis mixtis. Von den zwey erſten ſiehe *ſvum ſeq. 31.* Die letzte heiſſen darum ſo, weil ſie ſowohl mit Civil, als Militarperſonen beſetzt zu werden pflegen, welches jedoch niemal anderſt als aus Landsherrlichen Specialbefehl, und nur in ſolchen Caſibus geſchihet, welche entweder in Anſehen der Sach, oder der Intereſſenten partim Civiles, partim militares, mithin mixtæ naturæ ſeynd. *not. A. ad Cod. Bav. crim. P. 2. C. 1. ſ. 35.* Der Generalgewaltiger (e) wird nicht ſoviel pro Judice, als Executore geachtet, Gnügen *ſ. 663. not. A.* Und die Beſtraffung, welche jeder Capitain, oder commandierender Officier zu Erhaltung der Diſciplin in kleineren Freveln vornimmt, wird nicht ſoviel pro actu Jurisdictionis, als Correctionis, & Diſciplinæ militaris angeſehen. Idem. *ſ. 670. not. 1.*

§. XXXI.

Von dem Kriegs- und Standrecht.

Kriegsrecht (a) und Standrecht ſeynd nur auſſerordentliche Gerichte, weil ſie weder an gewiſen Tägen, oder Orten zuſamm kommen, noch gewiſe Perſonen, wie bey ordentlichen Gerichten, hierzu beſtimmt ſeynd, ſondern bald dieſer, bald jener von den Officiers mit beygezogen wird. Man verſtehet zwar unter dem Kriegsrecht (b) bald Jus belli, & armorum, bald Jus aut Jurisprudentiam militarem, bald aber auch Judicium militare extraordinarium, welches in cauſis perſonas Militares concernentibus zu weilen angeordnet wird. Müller Preuſſ. Kriegsrecht. *p. 3. 55. &c.* Die Rede iſt hier nur von dem Kriegsrecht in dem letzten Verſtand, welches nach hieſigen, und faſt allge-

allgemeinen Kriegsbrauch in einem Præſide, und wenigiſt ſechs Beyſitzern beſtehet, auch erſt alsdann nidergeſetzt wird, wann die Sach bey behöriger Inſtanz ſchon vorläuffig gnugſam inſtruiert und zum Spruch qualificiert iſt. Weder den Præſidenten (c) noch Aſſeſſoribus darf eine erhebliche Exception im Weg ſtehen, ſonderbar müſſen ſie von aller Partialität, und Theilnehmung frey ſeyn. Kann alſo z. E. in Sachen, welche das Regiment directe, oder indirecte betreffen, kein Officier von ſelbigen Regiment beywohnen. Eben deswegen nennt mann es ein unpartheyiſches Kriegsrecht. Nebſt deme (d) wird ſolches dem Character nach allzeit Stuffenweis beſetzt, und muß der Præſident von höcheren Stand ſeyn, als jene, welche judiciert werden ſollen. Wann alſo z. E. das Kriegsrecht über einen Obriſten gehalten wird, ſo beſtehet ſolches in einem General Wachtmeiſter, dann zwey Obriſten, zwey Obriſtlieutenanten, und zwey Majors. Der Fändrich kommt wenigiſt in Criminalibus niemal dazu, weil er für den Delinquenten vielmehr bitten, und intercedieren muß. Unter den übrigen Officiers aber wird meiſten theils der Turnus hierinn beobachtet, damit keiner vor dem anderen beſchwert werde. Es hat das Kriegsrecht (e) ſowohl in Civilibus, als Criminalibus, jedoch in den erſten andergeſtalt nicht, als wann es eine Sach von groſſer Wichtigkeit iſt, und auf Begehren ein- oder anderer Parthey, in den anderen aber nur alsdann Platz, wann es auf Leib, Leben, oder Verluſt der Ehre los gehet. In Cauſis mixtis, wo nicht lauter Militar, ſondern auch Civilperſonen intereſſiert ſeynd, iſt das Kriegsrecht weder thunlich, noch üblich, dahero man auch in Sachen Gr. M. ⸗ ⸗ ⸗ contra B. St. ⸗ & Conſ. puncto injuriarum dem Begehren um ein unpartheyiſches Kriegsrecht weder bey dem Kriegs⸗ noch geheimen Rath vi Reſolut. *de 29. 8bris 1766.* deferiert hat. In Sachen (f) welche unmitelbar zum Hofkriegsrath gehören, wird das Kriegsrecht auf Begehren von dort ſelbſt, in anderen Sachen hingegen, welche unter die Regimentscommendanten gehörig ſeynd, zwar von dieſen ſelbſt, jedoch andergeſtalt nicht als auf vorläuffige Einſchikung der Acten, und hierüber erfolgend Hofkriegsräthliche Ordre nidergeſetzt, wobey ſodann der Regimentscommen-

men-

mendant, wann er will, ſelbſt præſidieren kann. Die Relation (g) bey dem Kriegsrecht wird von dem Auditor erſtattet, und ob er wohl kein Votum deciſivum, ſondern nur informativum hat, ſo kommt es doch meiſten theils auf ihn an, weil die übrige gemeiniglich gar nicht, oder nur halb ſtudiert ſeynd. Nach verleſenen Acten, und erſtatteter Relation (h) wird der gewöhnliche Eid vorgehalten, und ſowohl von dem Præſide, als den Beyſitzern ſtehend abgelegt. Ehe man votiert, laſt man in criminalibus delinquentem nochmal vorführen, und fragt ihn, was er etwann zur Defenſion noch anzubringen, oder gegen die Aſſeſſores einzuwenden habe. Seynd ſeine Einwendungen erheblich, ſo müſſen Recuſati abtretten, und werden ſtatt ihrer andere ernannt. Die Vota (i) gehen hierinn nicht viritim, ſondern baar Weis, und conjunctim, dergeſtalt, daß die Officier von einerley Character z. E. zwey Hauptleut, zwey Lieutenants, und ſo weiter allemal nur ein Votum miteinander zuführen, mithin ſich vor dem votieren miteinander zu beſprechen, und einerley Meinung zu vergleichen haben. Man votiert (k) niemal von oben herunter, ſondern von unten hinauf, und dieſer Ordnung nach werden ſammentliche Vota nicht nur ſamt den Rationibus decidendi protocolliert, ſondern auch das Protocoll von allen Votanten unterſchrieben, das Concluſum von dem Præſidenten ſecundum majora ausgeſprochen, die Sentenz darüber verfaſt, und in Friedenszeiten, wann die Trouppen im Land ſeynd, zum Hofkriegsrath (l) noch vor der Publication eingeſchickt. Soviel nun die Unterofficiers, und Gemeine betrift, wird die Hofkriegsräthliche Erkänntnuß ohne Unterſchied, ob das Kriegrecht dadurch beſtättiget, oder reformiert worden ſeye, vermög der Hofkriegsraths Ordnung §. 16. alſo fort ad Executionem gebracht, betrift aber die Sach einen Oberofficier, und gehet entweder auf Leib, Leben, Ehr, und Reputation, oder Caſſation, ſo ſchickt der Hofkriegsrath laut der nemlichen Ordnung den Ausſpruch des unpartheyiſchen Kriegsrecht mit ſeinem Gutachten ad Intimum ein, und erwartet von dort die Reſolution. Ein weiteres (m) unparteyiſches Kriegsrecht hat ſo wenig als Reviſio, Appellatio, Tranſmiſſio actorum ad impartiales, oder anderes remedium

Juris mehr platz, wie es die kündige Praxis ſamt der hierauf inſiſtierenden geheimen Rathsreſolution mit ſich bringt, welche den 23. Jan. 1765. in cauſa R. C. O. p. injur. zum Hofkriegsrath in folgenden Terminis erlaſſen worden iſt: Jhro Churfürſtl. Durchl. gehen von dem per Unanimia ausgefahlnen, und von dero Hofkriegsrath gleichfalls unanimiter beſtättigt, unparteyiſchen Kriegsrecht um ſo weniger ab, als die nachgeſuchte Tranſmiſſio actorum ad impartiales extraneos den hieſigen Landsſtatutis ſchnur gerad entgegen, ein anderes remedium Juris aber gegen einen ſolchen Ausſpruch hier zu Land nicht mehr üblich, mithin ſelber bereits in Rem judicatam erwachſen, und nichts als die Execution mehr übrig iſt. Wie es an anderen (n) auswärtigen Orten mit dem unparteyiſchen Kriegsrecht gehalten werde, und was dabey manichen Orts für Ceremonien gebräuchlich seynd, ſiehe bey Gnügen *§. 818. &c.* Beier *Jus milit. n. 1565. &c.* Das Standrecht (o) iſt eine Gattung von Kriegsrecht, differiert aber darinn, daß ſolches nicht in Conſeſſu, ſondern ſtehenden Fus in geſchloſſenen Kreys gehalten wird. Es iſt ſolches nur in offenbaren Capitalverbrechen üblich, worinn die Straf in den Kriegsartikeln klar beſtimmt iſt, und kommt in Fridenszeiten ſelten, oder gar nicht vor, auſſer wo es die Noth ad majorem Terrorem erfodert. Ferner muß die That ganz friſch, und nicht über 24. Stund angeſtanden ſeyn. Man beobachtet dabey keinen gewiſen Turnum unter den Officiers, ſondern die nächſte beſte werden beygezohen. Der Proceſs wird hier nächſt nicht voraus inſtruiert, ſondern der Profos führt den Delinquenten in den Kreys vor, und klagt ihn an. Darauf pflegt man ihn gleich in continenti zu verhören, und wird die Ausſag durch den Auditor mit Bleyreis aufgezeichnet. Nach der Verhör laſt man den Delinquenten mit dem Profoſen abtretten, hört das mündliche Votum informativum von dem Auditor an, ſchreitet auf die nemliche Art, wie bey obverſtandenen Kriegsrecht, zum votieren, macht den Schluß, und bringt ſolchen ohne weitere Anfrag zur Execution, alles nach mehrern Innhalt bey Gnügen *§. 713. &c.* Bek *de Judicio ſtatario, &* Müller *de Judicio caſtrenſi Militiæ delinquentis.*

§. XXXII.

§. XXXII.

Von dem Kriegsproceſs (a) haben zwar Schulz, Brockes, Knorr, Ludovici, und Zcakwiz eigne Tractaten geſchrieben; es kann aber jenes, was Gnügen *§. 739. &c.* ſowohl quo ad cauſas Militum civiles, als criminales davon anführt, pro Compendio dienen, und wir halten uns um ſo weniger dabey auf, als der Proceſs hier zu Land bey hoch und niedern Kriegsgerichten auf die nemliche Art, wie bey all anderen Gerichten zu gehen pflegt. Ueberhaupt ſoll (b) derſelbe vermög der hieſigen Hofkriegsrath Ordnung *§. 16.* ſowohl in Criminalibus, als Civilibus nach aller Möglichkeit beſchleiniget werden: Dann die cauſæ Militares gehören unter die Summarias, wobey man nur die ſubſtantialia Judicii, & proceſſus zu beobachten, all andere Formalitäten aber völlig beyſeyt zu ſetzen, und levato velo zu verfahren hat. Gnügen *§. 741.* Leyſer *ſpec. 660. med. 12.* Beier *Jurisp. milit. n. 1321.* Es darf hiernächſt (c) die erſte Inſtanz hierinn keines Wegs præteriert, folglich auch den Regimentscommendanten in den dahin gehörigen Sachen von dem Hofkriegsrath andergeſtalt nicht als in caſu protractæ, vel denegatæ Juſtitiæ vorgegriffen werden. Hofkr. R. Ord. *§. 17.* Und obwohl in Succeſſions Strittigkeiten die verhandelte Acta zum Hofkriegsrath eingeſchickt werden müſſen, ſo bleibt doch die Verhandlung ſelbſt eben ſo, wie die Eröffnung der Teſtamenten, und Verfertigung des Inventarii tanquam actus Jurisdictionis ordinariæ bey der Regimentscommendantſchaft. Hofkr. R. Ord. *§. 18.* Der Proceß (d) wird bey den Regimentern in 1ma Inſtantia von dem Regimentsauditor inſtruiert, welcher jedoch bey der Entſcheidung kein Votum deciſivum, ſondern nur conſultativum, mithin mehr die Stell eines Conſulenten, und Actuarii als Judicis zu vertretten hat. Gnügen *§. 703.* Titius *§. 14.* Beier *Jus mil. n. 1348. &c.* Schröter, und Schwændendorffer *de officio Auditorum.* Von der erſten Inſtanz gehet die Appellation (e) zum Hofkriegsrath, und von dort ad Reviſorium, welch letztes zwar vor dieſem ſtrittig geweſen, aber in cauſa Quartiermeiſter Moll. C. Kriegscommiſſari Fux per Reſolut. ex intimo ſolchergeſtalt decidiert worden iſt, daß das Reviſorium in

Von dem Proceß, und des norma judicandi in cauſis Militaribus.

cauſa mere Civili auch inter perſonas Militares platz haben ſoll. Ein anderes iſt in Cauſis criminalibus, welche juxta Cod. crim. *P.* 2. C. 10. *§.* 14. Bey keinem Blutgericht eine Appellation leiden. Item in cauſis, welche bereits durch ein unpartenyſches Kriegsrecht, und hierauf durch den Hofkriegsrath gegangen seynd, dann da hat *juxta §vum præc. 31. litt. L. M.* kein weiteres remedium Juris mehr platz, und endlich auch in Sachen, welche nicht ſoviel in das Jus militare privatum, als das Kriegspoliceywesen, Oeconomicum, oder diſciplinam Militarem, z. E. die Subordination, Conduite, und dergleichen betreffen, weswegen man auch in obgedachter Cauſa Moll. C. Fux per eandem Reſolutionem das punctum Reconventionis, als eine in das Oeconomicum einſchlagende Sach an den Hofkriegsrath verwiſen hat. Circa normam (f) judicandi in cauſis Militaribus hat man zuföderiſt auf die Kriegsartikel, Kriegsraths Ordnung, und andere dergleichen geſchriebene Kriegsgeſätz, in Ermanglung deren aber auf die beſondere, oder gemeine Kriegsbräuch, und Gewohnheiten, ſo fort in Subſidium auf die General Landsſtatuta des Kriegsherrn, und wann auch dieſe den Ausſchlag nicht zu geben vermögen, auf das Jus commune zu ſehen. Gnügen *§. 27.* Schaffner *C. 8. §. 4.* Waga *de natura & Conſtitutione juris Militaris. p. 29.* Es iſt heut zu Tag keine Kriegspotenz mehr, welche nicht ihre eigne (g) Kriegsartikel hat, worauf die Soldateſca ſchwören muß. Müller *p. 16.* Die hieſige von Anno 1717. finden ſich bey Lunig, in corpor. jur. milit. *p. 796.* und seynd Anno 1746. widerum in iisdem Terminis erneuert worden, ſollen auch *juxta §vum 53.* alle Jahr wenigiſt zweymal offentlich verleſen werden, damit man ſich mit der Unwiſſenheit deſto weniger entſchuldigen kann. Fremder Potenzen Kriegsartikel seynd zwar kein Geſatz für uns, dienen aber gleichwohl in verſchiedenen Stücken zu Erleuterung unſerer eigner Artikeln, und zeigen auch in jenen Stücken, worinn ſie unanimiter zuſamm treffen, die allgemeine Kriegsbräuch an. Schaffner *§. 5.* Gnügen *§. 7. 13. &c.* Die meiſte derſelben bezeigen ſich bey oballegierten Lunig, und die Kayſerliche hat Waldmutzi ſeinem Tractat de Jure auſtriaco bellico in ſibnerley Sprachen einverleibt.

Unter

Unter das Jus commune (h) militare wird nicht nur das Natur- und Völkerrecht, ſondern auch die Reichsconſtitutiones, und Jus Romanum gerechnet; Allein mit dem Jure naturali langt man ohne poſitivo quo ad militaria nicht gar weit. Müller *p. 3.* Engelhard *Specimen Juris militum naturalis.* Das Völkerrecht decidiert keine Händel, welche ad Jus privatum militare gehören, ſondern ſetzt nur die Militardifferentien zwiſchen den kriegenden Mächten, und ihren commandierenden Generalen ſelbſt unter dem Namen der Kriegsmanier, oder Raiſon de guerre aus einander. Müller *p. 15.* Moſer Europ. Völkerrecht in Kriegszeiten. *L. 2. C. 1. §. 21. &c.* Glaſſey Völkerrecht. *p. 115. §. 55.* Author der gründlichen Nachricht von dem Kriegs*ceremoniel*, und der Kriegsmanier. Was die Reichsconſtitutiones (i) in der Reite- und Fusknechtsbeſtallung de Anno 1570. und das Römiſche Recht *Tit. ff. & Cod. de re Militari* in ſich halt, ſeynd mehrentheils veraltete, und auf unſere heutige Militarverfaſſung nicht mehr applicable Dinge, und was ſich noch davon auf unſere Zeiten ſchickt, iſt ſchon in den Kriegsartikeln enthalten. Müller *in Præfat. ad cit. Tract.* Ludwig *different. Jur. Roman. & germ. in re Militari.* Böhmer *de Jurib. ex ſtat. milit. germ. pendentibus.* All jetztbemeldte (k) Jura communia, wie auch Statutaria Generalia dienen alſo nicht ſoviel quo ad Caſus mere militares, als Militum civiles, & criminales in ſubſidium Juris militaris, weil jene die Regul, dieſes hingegen nur die Exception ausmacht, folglich die Regula dem bekannten Juridiſchen Sprüchwort nach in caſibus non exceptis allemal Platz greift. Müller *p. 21.* Schaffner *§. 6.* Gnügen *§. 27.* Ludovici Kriegsproceß. *C. 8. §. 4.* In der heiligen Schrift (l) und den darinn befindlichen vielen Texten, welche das Kriegsweſen betreffen, und von Müller *p. 4. &c.* mit groſſen Fleis geſammelt worden ſeynd, wollen zwar einige ebenfalls eine groſſe Reſource für das Jus militare gefunden haben, es ſeynd aber lauter Leges forenſes, wobey Gott ſeine Abſicht lediglich auf den beſondern Genie des jüdiſchen Volks gerichtet zu haben ſcheint, dahero man ſolche pro norma, & Lege univerſali, wornach ſich auch andere Völker zu richten ha-

ben ſollen, nimmermehr anſehen kann, wie dieſer Author ſelbſt, und andere mit ihm dafür halten.

§. XXXIII.

Von der Muſterung.

Damit man zuverläſſig wiſſe, ob die Mannſchaft (a) in complet, und guten Stand ſich befinde, auch wie es ſowohl mit der Montur, als Gewehr, und Waffen, dann den Pferden, und all anderen in die Regimentsœconomie einſchlagenden Sachen ſtehe, pflegt man von Zeit zu Zeit durch das Kriegscommiſſariat, oder andere Commiſſion den Augenſchein, oder die Muſterung vornehmen zulaſſen. Titius *§. 14.* Gnügen *§. 222. &c.* welches nach den Bayr. Kriegsart. *§. 53.* zweymal im Jahr, nemlich im Herbſt, und Frühling bey jedem Regiment geſchehen ſoll. Der Commiſſarius (b) hat ſich um all obiges genau zu erkundigen, jeden von dem Regiment, welcher etwas anzubringen hat, unweigerlich anzuhören, den Regimentscommendanten über die wider ihn vorkommende Beſchwerten mit ſeiner Verantwortung zu vernehmen, den ganzen Muſterungsact zu protocollieren, und höcherer Orten ſeinen Bericht darüber zu erſtatten. Gnügen *§. 226. &c.* handelt er (c) hierinn wider ſeine Pflicht, ſo wird er an Leib, Ehr, oder Gut, ja geſtalten Dingen nach am Leben beſtraft. Idem *§. 228.* Hingegen darf ſich demſelben in der Muſterung niemand widerſetzen, bey Caſſation, und reſpective Lebensſtraf. Solchemnach müſſen alle mit Montur, Gewehr, und Ausſtaffierung erſcheinen, Kranke, und Abweſende allein ausgenohmen, doch muß auch dieſer ihr Gewehr, und Montur auf Begehren vorgelegt werden. *§. 236.* Ueberhaupt ſeynd hierunter alle Betrügereyen, (d) und unzuläſſige Vortheil, wodurch die Kriegscaſſa verkürtzt wird, ſowohl Hoch- als Niederen ſcharf verbothen. Bayr. Kriegsart. *§. 3. 4.* Gnügen *§. 234.* Und ſoll der Muſtercommiſſarius, wie es die Churbayriſche Inſtruction bey Lunig *p. 771.* in Terminis mit ſich bringt, allem Betrug ſowohl der groſſen, als klein Hanſen nach Möglichkeit vorzukommen ſuchen. Inſonderheit darf ſich (e) keiner öfters muſtern, oder auf anderen Namen einſchreiben laſſen, weder Montur, noch Gewehr, oder Pferd zur Muſterung leihen, vielweniger die Officiers mit Einfüh-

rung

rung blinder Plätzen ſich einige Gagegelder, Brod, und Fourageportionen, oder anderes ſich zueignen. Bayr. Kriegsart. §. 3. 4. Alles bey Vermeidung der Caſſation, auch Leib- und Lebensſtraf, welcher auch jene nicht entgehen, die hievon wiſſen tragen, ſolches aber dem Commiſſario nicht anzeigen. Ibidem. Und wie ſich nun derſelbe (f) in ſeiner obhabender Commiſſion gebührender Beſcheidenheit zu befleiſſen hat, alſo hingegen muß er bey Vermeidung obiger Straf von jedermann reſpectiert werden. *Ibi.*

§. XXXIV.

Die Abdankung iſt der (a) Actus, da einer ſeiner Militarpflichten entlaſſen, folglich in der Muſterroll ausgeſtrichen wird, welches zuweilen aus Nothwendigkeit, wie z. E. bey Untüchtigen, oder Capitulanten nach verfloſſener Capitulationszeit, öfter aber aus bloſſer Gnad, oder eines Verbrechens halber geſchihet. Gnügen *§. 284. &c.* Müller *p. p. 200. &c.* daher ſie auch ſchon bey den Römern in honeſtam, cauſariam, & ignominioſam Miſſionem eingetheilt worden iſt. *L. 13. §. 3. ff. de re Milit.* Die honnete (b) Abdankung pflegt man ſchriftlich zu ertheilen, und hierinn anzuführen, wie lang der Verabſchiedete gedient, und wie er ſich hierunter verhalten habe. Idem. *§. 292. &c.* Müller *p. 209. &c.* Donauer *de litteris dimiſſoriis.* Vermög der hieſigen Hofkriegsraths Ordnung *§. 13.* werden alle Abſchied bis auf den Obriſtlieutenant incluſive von dem Kriegsraths Præſidenten, die Obriſten, und Generalsabſchied aber a Sereniſſimo ſelbſt unterſchrieben. Die Befugnuß (c) abdanken zu können kommt auf die Obſervanz an. Gnügen *§. 290.* An verſchiedenen Orten ſtehet ſolche bey jedem Regiment dem Commendanten, anderer Orten aber nur dem Kriegsherrn ſelbſt, oder ſeinem Hofkriegsrath zu, ſonderbar wann die Abdankung nicht mit ein, oder anderen gemeinen Mann in particulari, ſondern mit einem merklichen Theil der Mannſchaft geſchehen ſoll. Oballegierte Hofkriegsraths Ordnung (d) geſtattet *Art. 12.* zwar jedem Regimentscommendanten die Entlaſſung der Capitulanten, ſonſt aber keines anderen Manns, ſo gar keines Ausſchüſſers, welcher aus Churfürſtl. Befehl angeſtellt worden iſt, ob

Von der Abdank- und Beurlaubung.

ne Vorwiſſen des Hofkriegsraths. Die Officiers, welche ihren Abſchied verlangen, müſſen ſich laut der nemlichen Ordnung *Art. 13.* bey dem Regimentscommendanten melden, welcher ſolches zum Hofkriegsrath einzuberichten, und dieſer ein referat ad Sereniſſimum zu erſtatten, ſo fort die Reſolution darüber zu erwarten hat. Ein gleichmäſſiges referat (e) wird von dem Hofkriegsrath juxta cit. *Art. 12.* ad Sereniſſimum erſtattet, wann die Beſchwerte, daß man einem Capitulanten die Entlaſſung auf Capitulations widrige Art verſagt, gegen den Regimentscommendanten einlauft, und dieſer in ſeinem erſtatteten Bericht keine hinreichende Urſach vorzubringen weis. Nebſt deme (f) iſt auch eodem *Art.* verſehen, daß alle Abſchied von dem Feldweibel an unentgeltlich, und mit Vorwiſſen des Commiſſariat, nach vorgepflogener Richtigkeit, und Abrechnung ertheilt, auch eben darum von dem Commiſſariat allzeit a Tergo vorgemerkt werden ſollen. Wer ſich der Abdank- oder Entlaſſung (g) unbefugter Weis anmaſſt, der muß nicht nur ſtatt des Entlaſſenen einen anderen tüchtigen Mann ſtellen, ſondern wird auch zumal bey Kriegszeiten, an Ehr, Leib, und Leben geſtraft, wobenebens ſich der Abgedankte ſolchen falls ſelbſt widerum ſtellen muß, oder wann er auf dreymalig offentlichen Verruf ausbleibt, für einen Deſerteur geachtet wird. Gnügen *§. 291.* Von der Obſorg (h) welche für alt ausgediente Soldaten mitls der invaliden Häuſern, und ſonſt getragen wird, oder wenigiſt getragen werden ſolte, ſihe Titium *§. 15.* Juſti Polit. *Finanzſchriften. T. 1. p. 336. &c.* Ludwig *de Jure valetudinario Militum emeritorum.* Mit der Abdankung muß die Beurlaubung (i) nicht vermiſcht werden. Kraft der letzten wird man nicht für beſtändig, ſondern nur auf gewiſe Zeit von dem Regiment beurlaubt. Sie ſtehet regularirer dem Regimentscommendanten, jedoch in Kriegszeiten andergeſtalt nicht als mit Vorwiſſen der Generalität zu, und erfodert zu aller Zeit gute Beſcheidenheit, damit ſie nicht all zulang, oder vielen zu gleicher Zeit ertheilet werde. Dann dieſes gereicht anderen, welche den Dienſt ſtatt der Abweſenden verſehen müſſen zu billicher Beſchwerte. Der Beurlaubte muß ſich auch genau an die Erlaubnuß halten, und darf ſolche bey unausbleiblicher Straf nicht überſchreiten.

ſchreiten, viel weniger über die ihm vergönnte Zeit ausbleiben. Gnügen. *§. 290. &c.* Was geſtalten ſich ein Beurlaubter hier zu Land nicht nur mit einem Paſs zu verſehen, und wie er ſich bis zu ſeiner Zuruckkunft auch ſonſt zu verhalten habe, um keinen Verdacht puncto Deſertionis auf ſich zu laden, iſt ſchon oben *§. 22. litt. F.* aus dem Generalmandat von Anno 1755. *§vo 7. 8.* angeführt worden.

§. XXXV.

Von der Kriegsgefangenſchaft.

Wie wenig dasjenige, was das Römiſche (a) Recht *Tit. ff. de Captiv. & poſtlim. revers.* von der Leibeigenſchaft der Kriegsgefangener, dann dem Jure poſtliminii, und der fictione Legis corneliæ in caſu reverſionis ſtatuiert, bey uns noch üblich ſeye, haben wir ſchon oben *P. 1. C. 8. §. 1. not. 1.* bemerkt. Man hat daher bey dieſer Materie nicht mehr auf das Jus Romanum, ſondern zuföderiſt auf die etwann zwiſchen den Kriegführenden Mächten errichtete Cartels, und in Ermanglung deren auf das Völkerrecht, und die gewöhnliche Kriegsmanier zu ſehen. Kinder (b) Weibsbilder, Geiſtliche, und all andere, welche weder zum Militar gehören, noch unter dem Gewehr angetroffen werden, pflegt man nicht zu Kriegsgefangenen zu machen, vielweniger Trompeter, oder Tambur, welche man mit Paſſen gegen einander zuſchickt, und eben ſo wenig auch jene, welchen man den freyen Abzug ſchon einmal accordiert hat. Moſer Völkerrecht in Kriegszeiten. *L. 2. C. 15. §. 4. 8. 12. 18.* Glaffey Völkerrecht. *p. 127. §. 32.* Schmier *Jus pub. univ. L. 4. C. 1. n. 366.* Schnapphannen, Spionen, Merodeurs, und dergleichen Leut ſiehet man auf Betretten nicht ſoviel für Kriegsgefangene, als Delinquenten an, laſt ihnen auch ihren Verdienſt nach Recht, und Urtheil widerfahren. Moſer *§. 166.* Mit Incarcerierung (c) und anderen harten Tractament pflegt man einem Kriegsgefangenen, ſofern er nicht ſelbſt hierzu anlas giebt, oder Jus reppreſſalium ein anderes erfodert, nicht zu begegnen, ſondern viel mehr jeden ſeinem Stand gemäß zu halten. Moſer *§. 41. 57. 58. 60. &c.* Gnügen *§. 333. &c.* Ganze Regimenter, und Compagnien aber in der Gefangenſchaft an einem Ort beyſamm zu laſſen, iſt we-

der eine Schuldigkeit, noch der Gebrauch, ſondern man vertheilt ſie zur Sicherheit, damit man deſtoweniger Unruhe, und Ungelegenheit zu beſorgen habe. Moſer §. 52. Gewehr (d) Fahnen, und Standarten nimmt man Gefangenen alſo gleich ab. Ihr Equipage fallt dem Ueberwinder zwar auch heim; daß man ſie aber bis auf Haut, und Hembd ausziehe, iſt nicht gewöhnlich, ſondern man gebraucht Diſcretion. Idem. §. 39. 43. Zu Kriegsdienſten kann ſie der Ueberwinder zwar nicht zwingen, wohl aber annehmen, wann ſie ſelbſt gern wollen. Ibidem. §. 78. 80. Feindſeeligkeiten (e) Aufwieglungen, und dergleichen Ungebühren darffen ſich Gefangene bey Leib, und Lebensſtraf nicht anmaſſen, ſondern müſſen ſich ſtill, und ruhig halten. Idem. §. 86. Iſt ihnen auch deswegen aller inn- und ausländiſcher Briefwechſel verbothen, oder wenigiſt ſehr eingeſchrenkt. Ibi. §. 76. Das exercitium Religionis privatum, vel domeſticum aber wird ihnen in Landen anderer Religion nicht difficultiert. Ibi. §. 72. Der Kriegsherr (f) deme ſie vor der Gefangenſchat gedient haben, verſchaft ihnen auch durante Captivitate den Unterhalt, und vergleicht ſich mit dem Feind darüber, welcher auch einsweilen den Vorſchuß zu thun pflegt. Gnügen §. 305. &c. Moſer §. 37. Daß man ſie in dem Sold herunter ſetzt, oder gar Hungers crepieren laſt, wäre theils gegen die Kriegsmanier, theils gegen die Menſchlichkeit ſelbſt. Moſer §. 83. So lang nun (g) dem Unterthan der Unterhalt ſolcher geſtalt gereicht wird, ſolang mag er ſich auch bey dem Feind zu Kriegsdienſten nicht engagieren. Gnügen §. 325. und entſchuldiget nicht, daß ihn der Feind für abgedankt erklären will, dann dieſes gehet nach der Kriegsmanier ebenfalls nicht an. Moſer §. 83.

§. XXXVI.

Von der Ranzion und Auswechslung der Gefangenen.

Die Kriegsgefangenſchaft wird bald durch die Auswechslung beederſeitig Gefangener, bald durch die Ranzion, oder das Lösgeld aufgehoben. Bey beeden (a) geben die errichtete Cartels ſowohl in Quæſtione an, und ob man hierzu verbunden ſeye, als in Quæſtione quomodo, und circa quantum vorzüglichen Ausſchlag. Ohne Cartel iſt ſowohl die Auswechslung, als Ranzion nur eine willkührliche Sach, und hangt die erſte von

dem

dem Willen beederſeitiger Kriegsherrn, die andere aber von deme, der die Gefangene inn hat, allein ab. Jene (b) geſchihet bey gemeinen Soldaten Mann für Mann ohne Unterſchied, ob ſie unter der Land- oder regulierten Militz, zu Fuß, oder Pferd, bey der Artillerie, oder ſonſt bedienſtet ſeynd, bey Officiers hingegen, ſo viel immer möglich, nach Gleichheit ihrer Chargen, z. E. Hauptmann gegen Hauptmann, Lieutenant gegen Lieutenant, und ſo weiter. Mit der Ranzion (c) reguliert man ſich hauptſächlich nach der Qualität, und den Character der auszulöſenden Perſonen, da dann ein Officier weit höcher, als ein gemeiner Hakenſchütz zu ſtehen kommt, und wer mehr Militarchargen zugleich beſitzt, der bezahlt die Tax nach der höcheren Charge. Das Geld (d) was der Gefangene bey ſich hat, dient zur Ranzion nicht, weil ihm ſolches nicht mehr zugehörig, ſondern als eine Beute verfallen iſt. Was er aber ſonſt für ſeine Ranzion ex propriis auslegt, das wird ihm von dem Kriegsherrn, welchen er vor der Gefangenſchaft gedient hat, widerum erſetzt. Wer öfter gefangen wird, der zahlt auch die Ranzion öfter, und zwar toties, quoties. Für die in der Gefangenſchaft (e) Verſtorbene aber zahlt man nicht mehr, und eben ſo wenig auch für jene, welche durch ihres Herrn Trouppen dem Feind mit Gewalt widerum entriſſen, und auf dieſe Weis der Gefangenſchaft befreyet worden ſeynd. Weder Officiers (f) noch Gemeine können ſich ohne Wiſſen, und Willen ihrer Kriegsherrn ſelbſt eigenmächtiger Weis gegen einander auswechseln, wohl aber kann ſich jeder Gefangener auch ohne Wiſſen, und Willen ſeines Herrn mit eignen Geld ranzionieren. Schnapphannen (g) Freybeuter, Merodeurs, Deſerteurs, und was ſich ſonſt noch ohne Erlaubnuß unter den Troß, oder ohne Noth an den Feind ergiebt, werden *juxta §. præc. 35.* nicht unter die Kriegsgefangene gerechnet, folglich auch weder der Ranzion noch Auswechslung würdig geſchätzt. Das Formular (h) von einem Ranzion, oder Auswechslungscartel kann man bey Müller *p. 325. &c.* All übriges aber, was wir von dieſer Materie geſagt haben, und noch mehr bey folgenden Authoribus erſehen. Gnügen *§. 309. &c.* Glaſſey. Völkerrecht. *p. 618. &c.* Moſer Europ. Völkerrecht. in Kriegszeiten

ten. *L. 2. C. 15. §. 113. &c.* Hertius *de Lytro,* Müller, & Tileſius *de redemptione Captivorum.* Schneider *de eorundem permutatione.*

§. XXXVII.

Entlaſſung derſelben auf Parole.

Durch die Entlaſſung auf Parole wird die Kriegsgefangenſchaft (a) zwar nicht völlig aufgehoben, doch ſoweit gemildert, daß der Gefangene auch auſſer dem Ort ſeiner Gefangenſchaft ſich aufhalten darf. In älteren Zeiten war zwar dieſes nicht gebräuchlich, ſeit deme man aber den Krieg nicht mehr ſo wild, und grauſam, ſondern auf menſchlichere und dem Zweck des Kriegs ſelbſt nähere Art zu führen gelernt hat, ſo pflegt man auch Standsperſonen, und andere Officiers öfter auf Parole los zu laſſen, welches (b) jedoch niemand als dem Kriegsherrn ſelbſt, oder vermög der Bayr. Kriegsart. §. 46. dem commandierenden Officier ex Commiſſione zu ſtehet, und keine Schuldigkeit, ſondern nur eine bloſſe Gnad, oder Gefälligkeit iſt. Woraus ferner folgt, daß auch die Bedingnuß, worunter ſolche geſchibet, lediglich von deme, der hierzu berechtiget iſt, dependiere, mithin ſo unterſchiedlich als willkührlich zu ſeyn pflege. Gemeiniglich (c) muß ſich der Entlaſſene reverſieren, daß er gegen den Kriegsherrn, welcher ihn entlaſt, wehrenden Krieg nicht dienen wolle. Oft wird ihm auch der Ort, wo er ſich aufhalten ſoll, oder die Zeit, wornach ſich derſelbe widerum ſtellen muß, und andere Conditiones mehr vorgeſchrieben, welche der entlaſſene ſich allerdings gefallen laſſen, und um ſo genauer erfüllen muß, als er im widrigen Fall für Treu- und Ehrlos declariert, und wann er auf dreymalige Vorladung unter offentlichen Trummelſchlag nicht erſcheint, der Nam an den Galgen geſchlagen wird. Die gegen eignen Revers (d) geleiſtete Kriegsdienſte laſſen ſich mit der Pflicht, welche man dem Vaterland ſchuldig iſt, keines Wegs entſchuldigen, dann wer auf Parole entlaſſen iſt, der wird in Abſicht auf den Krieg pro Perſona mortua, folglich auch die vaterländiſche Pflicht zugleich für abgeſtorben geachtet. Alles nach mehrern Innhalt bey Gnügen *§. 329. &c.* Moſer *cit. C. 15. §. 92. &c.* Stryk *ad Tit. ff. de re Militari. §. 6.* Confer die unlängſt zu Tübingen her-

aus-

ausgekommene Stockmeieriſche Abhandlung eines Gefangenen auf ſein Ehrenwort.

§. XXXVIII.

Nebſt obigen giebt es auch noch eine andere Gatung von Kriegsleuten, bey welchen dasjenige, was wir bishero angeführt haben, in vielen Stücken keinen Abſatz leidet, nemlich die Volontairs, Hülfstroup-pen, und Landmilitz. Von der letzten ſiehe §. ſeq. 39. &c. Volontairs (a) oder freywillige heiſſen jene, welche in der Abſicht das Kriegsmetier zu erlernen ſich unter die Militz begeben. Gnügen §. 89. Müller p. 64. Zentgrav. *de Milite voluntario.* Sie ſeynd zwar (b) an die Kriegsartikel, wie andere, gebunden, ſoweit ſie ſich anderſt auf ſie applicieren laſſen. Gnügen §. 11. 92. 566. bekommen aber weder Sold (c) noch Montur, oder anderes von dem Kriegsherrn, worunter ſie dienen, ſondern müſſen ſolches ex propriis beyſchaffen. Idem. §. 93. &c. Müller *loc. cit.* und wann ſie gefangen werden, ſich ſelbſt ranzionieren. Müller *ibi.* Mit der Straf tractiert man ſie gelinder, als andere. Gnügen §. 10. *not. f.* Frankenſtein *cit. Diſs. de Rigore pœnar. milit.* §. 13. Es ſtehet ihnen auch (d) allemal frey, ob ſie verbleiben, oder quitieren wollen, ſofern ſie nur das letzte nicht zur Unzeit, und eben da man ſich auf ihren Dienſt verlaſt, geſchihet. Gnügen §. 445. *not. a* Wildvogel *de Deſertoribus C. 1.* §. 7. Mit dem Foro (e) der freywilligen wird es nicht überall gleich gehalten, derwegen ſeynd auch die Authores nicht einerley Meinung. Müller *loc. cit.* Beier *Jurisp. mil. n. 1336.* Spatens Auditor S. 1. *C. 1.* §. 2. Hier zu Land rechnet man ſie unter die Perſonen, welche zu dieſem Foro gehören. *Cod. jud. C. 1.* §. 11. *not. f.* den Ueberreſt von Volontairs ſiehe bey obigen Authoribus. Hülfsvölker (f) werden regulariter zu allen Kriegsverrichtungen gebraucht, ſeynd auch dem Feldherrn in Kriegs- und Commandoſachen untergeben, bleiben aber gleichwohl unter der Gerichtsbarkeit, worunter ſie vor ihrer Abſchickung geſtanden ſeynd, wie nicht weniger bey ihrem Religionsexercitio, werden auch nach den Rechten des Potentaten, welcher ſie zur Hülf ſchickt, beurtheilt. In Strittigkeiten, welche

Von Volontairs und Hülfsvölkern.

ſich

ſich zwiſchen denen von ſelbſt eigner, und übernohmener Mannſchaft ereignen, gehört die Klag der allgemeinen Regul nach ad Forum rei. Wegen des Solds, und anderen Unterhalts der Auxiliartrouppen kommt es auf die hierüber geſchloſſene Tractaten, und Verträge an. Ein mehrers von dieſer Materie ſiehe bey Gnügen *§. 96. &c.* Moſer **Europ. Völkerrecht in Kr.** *L. 5. C. 1. &c.* Willenberg *de Militia auxiliaria.* Crell *de Jure militis auxiliarii apud liberas Gentes, & in Sac. Rom. Imp.*

§. XXXIX.

Von der Landmiliz.

Daß jeder Unterthan (a) dem Vaterland mit Gut, und Blut zu dienen, folglich zur Landsdefenſion in Nothfällen die Waffen zu ergreiffen verbunden ſeye, iſt zwar eine von allen Publiciſten erkannt, und ex natura Societatis civilis ſelbſt ausflüſſende allgemeine Wahrheit. Nachdem ſich aber nicht jederman zu Wehr, und Waffen ſchickt; ſo macht die Landsherrſchaft vi Juris ſequelæ, & luſtrationis eine Auswahl, ſucht die Wehrhaftiſte heraus, und formiert auf ſolche Weis den Landfahnen, welcher eben daher ſo genannt wird, weil er meiſtentheils in lauter ausgewählten Landleuten, und jungen ſtarken Baurnpurſchen beſtehet. Gnügen *§. 405. &c.* Müller *p. 81. 84.* Schmier *Jus pub. univ. L. 4. C. 1. §. 397. 401. &c.* Stryk *ff. L. 49. T. 16. §. 4.* Idem. *de Militia lecta provinciali.* Conring *de Militia lecta, mercenaria, & ſocia.* B. Ikſtad *de Conquiſit. milit. §. 19.* Ueberhaupt (b) thut der Landfahnen keine Ordinaridienſt, ſondern dient nur auf dem Nothfall zur Landsdefenſion, bleibt auch nicht für beſtändig beyſam, wie regulierte und beſoldete Trouppen, ſondern wird nur zu gewiſen Zeiten des Exercitii halber verſammelt, gehet ſofort widerum nach Hauß, bekommt zwar von der Landsherrſchaft das Gewehr, aber weder Sold, noch Montur, ſofern er nicht länger beyſam bleibt, hat gemeiniglich ſeine beſondere Kriegsartikel, und gewiſe Freyheiten, wird in delictis Militaribus weit gelinder, als die regulierte Militz geſtraft, und ſo lang der Fahnen nicht beyſam iſt, ſtehet auch jeder ausgewählter in Sachen, welche den Fahnen nicht betreffen, unter ſeiner ordinari Civilobrigkeit, wie ſolches bey obi-

gen,

gen, und anderen Authoribus zu ſehen iſt. Ob, und wie weit all dieſes auch bey der hieſigen (c) Landmiliz eintreffe, ergiebt ſich theils aus dem Artikelsbrief von 29. December 1663. und den mit beygedruckten Freyheiten, welche dem Landfahnen ertheilt worden ſeynd, theils aus der gedruckten Inſtruction von 20iſten May 1763. dann den übrigen Landsgeneralien, und Verordnungen, welche ſowohl vor, als nach jetztgedacht 1763iſten Jahr deſsfalls ergangen ſeynd. Die Artikel haben wir ihrer Weitläuffigkeit halber weder in extenſo, noch extractive hier anzuführen für nöthig erachtet, weil ſie nur in Feindszeiten, wo der Landfahnen beyſam iſt, beſchworen zu werden pflegen, mithin gar ſelten von einem Gebrauch ſeynd. Sie bedärften auch ſolchen falls wohl einer Reviſion, und Erneuerung, dann die Lunten, Zindſtrick, Doppelſöldner, und mehr dergleichen hierinn enthaltene Dinge riechen erſchröcklich nach der alten Rüſtkammer. Die Freyheiten (d) beſtehen Synoptice darinn, daß jeder Ausgewählter ſowohl von der Burger- als Baurſchaft auf ſeiner eigen, oder ſeiner Kinder Hochzeit an keine gewiſe Anzahl von Gäſten eingeſchrenkt iſt, daß das Einſtandrecht ex Conſanguinitate ſich bey ihm auf den fünften Grad erſtreckt, daß er in Bezahlung der Currentſchulden um 8. Täg länger Termin hat, ausgenohmen in verfallnen Zinſen, oder Grundgilten, oder wo Periculum fugæ iſt. Die Ausgewählte von der Burgerſchaft in Städten, und Märkten darffen alle zuläſſige Handierung, und Gewerb, auſſer des Weinhandels, und der Wirtſchaft von allerley Getrank, treiben, werden vorzüglich zu burgerlichen Raths, und anderen Stellen befördert, gaudieren auch auf allen Jahrmärken in Bedürſtigen Pfennwerthen, ſo ſie um eignes Geld kauffen mögen, gegen Inn- und Ausländer, welche keine Ausgewählte ſeynd, das Einſtandrecht. Die von Landgerichten, und Hofmärken Ausgewählte mögen auf offenen Jahrmärken ihr Pfennwerth vor, und nach geworffenen Schab an Innländer verkauffen, und kann auch in deme, was der Ausgewählte an Ausländer verkauft, kein anderer Ausgewählter mehr einſtehen. Von dem Foro der Ausgewählten iſt ſchon in Cod. jud. *C. 1. §. 12. in not. 9.* und *Cod. crim. P. 2. C. 1. §. 33.* das nöthige bemerkt worden. Obbemeldte Inſtruction

(e)

(e) von 20. May 1763. betrift nur das Exercitium, welches mit dem eng, und weiten Landausſchuß vorgenohmen werden ſolle. Der enge Ausſchuß beſtehet in 8. und der weite in 12. Batallions. Jener wohnt nicht nur dem Landexercitio nebſt dem weiten Ausſchuß bey, ſondern muſte auch vor dieſem allzeit einige Jahr unter den regularen Trouppen dienen, welches aber nunmehr per Mandat. gen. de 11ten April 1767. ceſſiert, dann da wurde die Militarauswahl pro futuro völlig aufgehoben, und in eine Hof- oder Recroutenanlag verwandelt. Der Innhalt dieſer neuen Verordnung lautet folgender maſſen „ Die groſſe Beſchwerde, welche über „ die in unſeren Landen ſeit langen Jahren her ange„ ordnete Militarauswahl allenthalben geführet wird, „ iſt ohnehin ſo bekannt, daß wir viele Anregung da„ von zu machen für unnöthig erachten. Wir haben „ uns auch durch die dagegen gemachte wichtige Vorſtel„ lungen, und faſt täglich bey uns eingereichte wehe„ müthigſte Bittſchriften unſerer um die Entlaſſung ihrer „ Söhne, und Knechten ſeufzender Unterthanen bewe„ gen laſſen, dieſer allgemeinen Klag, und Beſchwe„ rung ein Ende zu machen, und ermeldte Militar„ auswahl nicht nur von nun an ein- und abzuſtellen, „ ſondern auch die allſchon ausgewählt- und unter un„ ſeren Regimentern würklich befindliche Landcapitulan„ ten widerum zu entlaſſen, ſofort unſeren geſammten „ Statum militarem auf einen Solid, dauerhaft, und „ ſolchen Fuß zu ſetzen, daß er hinfüro aus lauter frey„ willig angeworben- und regulierten Leuten beſtehen, „ mithin ſowohl in Kriegs- als Friedenszeiten zu unſe„ ren und unſers Vaterlands Beſten nur deſto tauglichee„ re Dienſte leiſten zu können im Stand ſeyn ſolle. „ Gleichwie nun aber die Anwerbung der Statt obiger „ Landcapitulanten eintrettender neuer Recrouten ſolch „ ſchwere Köſten erfoderet, welche wir aus eigenen Ka„ meralkräften, und ad Statum militarem gewidmeten „ Fundis ohne einem ergiebigen Beytrag unſerer Unter„ thanen zu beſtreitten nicht vermöchten; ſo ſehen wir „ uns unumgänglich bemüſſiget, die Erfodernuß durch „ eine allgemeine Hofanlag ſolchergeſtalt erholen zu laſ„ ſen, daß für das heurige Jahr, da die Werbungskö„ ſten am ſtärkeſten ſind, jeder ganzer Hof mit 3. Fl.

„ und

„ und nach dieſer Proportion auch die halb⸗ viertel⸗ und
„ mindere Höfe belegt, ſofort gegenwärtige Anlag für
„ heuer mit dem Steuerziel 1ten May eingebracht wer⸗
„ den ſoll. Unſerm Unterthan kann dieſer gering, und
„ leidentliche Beytrag, zumal da ſich ſolcher in folgen⸗
„ den Jahren mit den Köſten ſelbſt merklich verminde⸗
„ ren wird, um ſo weniger beſchwerlich fallen, als er
„ ſich einer weit ſchwerern Bürde dadurch entlaſtet, in⸗
„ dem derſelbe mitels Aufhebung der Auswahl ſeinen
„ Sohn, oder Knecht wiederum nach Hauß bekommt,
„ für welchen man nach Innhalt der bey unſeren Hof⸗
„ kriegsrath in groſſer Menge vorliegend⸗ und noch
„ täglich einkommender Suppliquen ſchon 30. 40. 50.
„ und 60. Fl. ad Caſſam militarem anerbothen hat.
„ Wobenebens die 10. Fl. welche bisher für jeden Land⸗
„ capitulanten bey ſeiner Stellung von 20. Höfen zu⸗
„ ſam verreicht werden muſten, hinfüro wegfallen, und
„ ermeldten Beytrag bey jeden Hof um 30. Kr. vermin⸗
„ deren, zu geſchweigen, daß ſich die aus Furcht der
„ Auswahl häufig entloffene Bauernpurſch nach und nach
„ in hieſigen Landen unfehlbar wiederum einfinden, folg⸗
„ lich der groſſe Mangel, welchen der geſamte Nahr⸗
„ ungsſtand, und am meiſten der Bauersmann, an
„ tüchtigen Dienſtbothen bisher empfindlichiſt erlitten
„ hat, ebenfalls ceſſieren wird. All dieſe mitels Ab⸗
„ ſtellung der Auswahl für den Unterthan erwachſend⸗
„ beträchtliche Vortheile ſind ſo beſchaffen, daß ſie mit
„ obverſtandenen wenigen Geldbeytrag gar in keine
„ Vergleichung kommen, mithin ſicher hoffen laſſen, es
„ werde keiner aus unſeren ſammentlichen Unterthanen
„ ſeyn, der nicht ſtatt der ſchweren die leichtere Bürde
„ ſelbſt gern tragen, und dieſe letzte als ein ſichtbares
„ Kennzeichen unſerer Landsväterlicher Milde, Gnad,
„ und Güte, womit wir den armen Unterthan allzeit
„ mehr zu erleichtern, als zu bedrücken ſuchen, mit
„ dankneh̄migſten Gemüth um ſo mehr von uns auf⸗
„ nehmen, und erkennen werde; als wir hiermit öf⸗
„ fentlich declarieren, und verſichern, daß wann vil⸗
„ leicht die Zeit, und Umſtänd in Zukunft eine andere
„ Entſchlüſſung von uns erfodern wurden, und die
„ nunmehr abgethanene Militarauswahl gegen alle Ver⸗
„ muthung wieder vorgenohmen werden müſſte, als⸗

„ dann obiger Geldbeytrag von ſelbiger Stund an
„ ſofort ipſo facto wiederum aufhören, folglich niemand
„ mehr mit doppelter Bürde hierinfalls belegt werden
„ ſolle. Soviel den Landfahnen, und das angeordnete
„ Sonn- oder Feyertägliche Exercitium deſſelben be-
„ langt, hat es die Meinung keines Wegs, daß ſol-
„ ches mit obiger Auswahl zugleich abgeſchaft ſeyn ſol-
„ le, ſondern es hat bey demſelben noch ferner ſein
„ ungeändertes Verbleiben, zumal dieſes einerſeits zu
„ niemands Beſchwerde gereichen kann; anderſeits aber
„ die innerliche Landsdefenſion, folglich auch des Un-
„ terthans ſelbſt eigene Sicherheit, Ruhe, und Wohl-
„ fahrt groſſen Theils hierauf beruhet. Sollte aber
„ auch diesfalls entweder wegen allzuweiter Entlegen-
„ heit der Exercierplätzen, oder ſonſt eine billige Be-
„ ſchwerde irgendwo obwalten, ſo wollen wir von un-
„ ſeren Aemtern berichtlich, und gründliche Vorſtellung
„ darüber gewärtigen, um dem Befund nach hierinn
„ ebenfalls nöthige Remedur vorkehren zu können. Im
„ übrigen haben unſere Gerichter, und Aemter obver-
„ ſtandene Hofanlag pr. 3. Fl. für heuriges Jahr in der
„ Verrechnung zu den 7. Fl. Fourageanlag (wo dieſe
„ Herkommens iſt) zu ſchlagen, folglich unter dieſer
„ Rechnungscolonne von einem jeden ganzen Hof für
„ heuriges Jahr 10. Fl. bey den übrigen aber, wo die
„ Fourageanlag nicht herkommens iſt, unter andern zu
„ verrechnen kommenden Anlagen in Einnahm zu bringen,
„ und zu unſerer Haupt- und reſpective Rentzahlamts-
„ caſſen forderſamſt einzuſenden. „ Zu gleicher Zeit (f) wurde mit obiger Verordnung auch eine Generalpardon nicht nur für die Deſerteurs, ſondern auch für die aus Furcht obiger Auswahl entloffene Baurenpurſch unter Præſigierung eines 6. monatlichen Termins publiciert, wodurch alſo das wegen mehr gedachter Auswahl ergangene Generalmandat von 23. Octobris 1762. & 19ten May 1760. mit all vorigen in dieſe Materie einſchlagenden Verordnungen von ſelbſt wegfallt, und keiner weiteren Anführung allhier mehr bedarf.

§. XL.

Von dem Landaufboth.

Der Landaufboth iſt entweder allgemein, oder beſonder. Jener (a) hat nur in Caſu extremæ neceſſi-

ceſſitatis, und zwar eodem Jure, wie vorgedachte Landsauswahl platz. Schmier *cit. L. 4. C. 1. n. 397. &c.* Bohmer *Jus pub. univ. P. ſpec. L. 2. C. 1. §. 31. not. r.* Nach der unterſchiedlichen Landsverfaſſung erſtreckt er ſich bald auf den 10ten, oder 5ten Mann, bald gar auf alles, was nur Waffen tragen kann. Müller *p. 80. &c.* Bey den Athenienſern muſte alle Mannſchaft von dem 14ten bis in das 60iſte Jahr ausziehen, und da Hannibal ante portas war, ſtunden ſogar die Prætores von dem Richterſtuhl auf, und giengen mit zu Feld. Böhmer, Schmier *loc. cit.* Wie weit der allgemeine Aufboth hier zu Land im letzten Oeſterreichiſchen Succeſſionskrieg gegangen ſeye, kann man aus dem Patent von 18ten Octobris 1742. erſehen, welches auch den ſo betitelten Staatsſchriften ſub Carolo VII. *Tom. 1. p. 260.* in extenſo einverleibt iſt. Der beſondere (b) oder niedere Aufboth, wodurch nicht das ganze Land, ſondern nur eine, oder mehr benachbarte Gemeinden in Streiffen auf Diebs- und Rauberbanden, in groſſen Feuersbrünſten, Wolfs-Jagden, und dergleichen Vorfällen auf die Bein gebracht werden, kommt nicht nur der Landsherrſchaft, ſondern auch niederen Obrigkeiten ſowohl de Jure communi als Bavarico allerdings zu. Bayr. Pol. Ord. *L. 5. T. 10. Art. 1. 2. 3. &c.* Böhmer *cit. litt. R.* Fritſch *de Jure luſtrationis, & ſequelæ. C. 9. 10.*

§. XLI.

Was wir bishero geſagt haben, kann einem Anfänger pro Jure militari privato gnug ſeyn. Jus belli, & armorum überhaupt, und wem ſolches zuſtehe, ſamt den recht- und unrechtmäſſigen Cauſis belli, die davon abhangende Jura, & effectus gegen Inn- und Ausländer, ſonderbar die Gerechtſame circa Jus conſcriptionis, ſequelæ, fortalitiorum, præſidii, armamentorum, aperturæ, wie auch die unterſchiedliche Pflichten, und Rechten circa perſonas, res, & bona hoſtium, ſubditorum, ac tertiorum, die Neutralität, Waffenſtillſtänd, ja ſogar der Fried ſelbſt, als der Zweck des Kriegs, und die hierauf abziehlende Alliancen, Hülfs- und Subſidientractaten mit allem was dahin einſchlagt, ſeynd zwar lauter Materien, welche ebenfalls ad Jus militare,

Beſchluß des Juris militaris.

litare, jedoch nicht mehr ad privatum, ſondern publicum universale, & Jus gentium gehören, worüber man ſich bey Böhmer, und Schmier *in Jur. publ. univerſ.* Wie auch in dem Glaſſey; und Moſeriſchen Völkerrecht erſehen kann. Wir haben in antecedentibus nur ſoviel davon einflieſſen laſſen, als mit dem privato eine nähere, und faſt unzertrennliche Connexion hat. Im übrigen beſchäftiget ſich Juris prudentia militaris überhaupt nur mit deme, was in Krieg, oder auch in Friedenszeiten bey Kriegsleuten recht, oder unrecht iſt. Wie und auf was Weis aber das Recht auch mit Vernunft anzugehen, und auszuführen, ſofort alles, was ad Militare gehört, klug einzurichten, anzuordnen, und zu unterhalten ſeye, iſt nicht mehr Juris, ſondern Prudentiæ, und gehört lediglich ad Politicam militarem, wovon auch die Kriegspolicey, und Oeconomie nebſt dem Dienſt, und der guten Mannszucht, oder Diſciplina militari ein weſentlicher Theil iſt. All dieſes zuſam genohmen iſt dasjenige, was man in breiteren Verſtand die Kriegswiſſenſchaft nennt, welche ſich a Jurisprudentia militari, wie das ganze von einem Theil, unterſcheidet, mithin von weit gröſſeren Umfang iſt, und von Militarperſonen, welche ihr Glück nicht mit der Fauſt allein, ſondern mit Witz, und Hirn pouſſieren wollen, um ſo minder entbehrt werden kann, als das gemeine Vorurtheil, daß die Wiſſenſchaften nicht für Kriegsleut ſeynd, zwar wohl bey gemeinen Soldaten, und Hackenſchützen, nicht aber bey Generalen, und Obersofficiers eintrift. Müller *p. 196.* Juſti Politiſche, und Finanzſchriften *T. 1. p. 3. &c.*

Zwey

Zwey und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Recht des Adels, Patritiat- und Sigelmäſſigen Stands.

§. I.

Edel, oder adelich heiſt in weitſchichtigen Verſtand ſo viel, als etwas gut, und vortrefliches, laſt ſich mithin in hoc ſenſu nicht nur auf jeden mit gut'n Eigenſchaften begabten Menſchen, ſondern auch auf das Vihe, und lebloſe Ding, ſo weit ſich etwas trefliches daran findet, applicieren. In Senſu proprio, & politico aber bedeutet es jenen Ehrenſtand, welcher mit beſondern Vorzügen verknüpſt iſt, und ſich auch, ſo viel wenigiſt den Geſchlechtsadel betrift, auf die Abkommlinge erſtreckt. Walch Lexicon *philoſ. p.* 38. Buder *repp. Jur. pub.* voce Adel *ſ. 1.* Von Natur ſeynd zwar alle Menſchen gleich, und die rühmliche Thaten unſerer Voreltern ſeynd eben keine Sach, womit man ſich gar groß, und breit zu machen Urſach hat, wann man anders mit Ulyſſe bey Ovidio *L. 13. metam.* geſcheid, und vernünftig denken will: *ibi.* Erklärung und Urſprung des Adels.

Non genus aut proavos, nec quæ nos fecimus ipſi
Vix ea facta puto.

Da aber gleichwohl dem gemeinen Weſen ſelbſt daran liegt, daß jene, welche ſich hierum beſonders verdient gemacht haben, nicht nur ſelbſt, ſondern auch in ihren Kindern, und Deſcendenten diſtinquiert, und verehrt, mithin anders zu gleichmäſſigen rühmlichen

Thaten dadurch gereitzt werden, ſo laſt ſich der Urſprung ſowohl des Perſonal- als Geſchlechtadels ex Jure naturæ hypothetico leicht demonſtrieren. Glaffey Vernunftrecht *p. 510.* Struben *de origine Nobilitatis. S. 1. §. 5. &c.* Und wird auſſer der Türkey kaum eine Nation in Europa zu finden ſeyn, wo nicht dieſer Ehrenſtand eingeführt iſt. Ohlenſchläger Röm. Burg. Recht *p. 100.* Wir wiſſen alſo nicht, mit was Grund Cornelius Agrippa *in Tract. de vanitate Scientiarum* eine gar ſo häßliche Definition von dem Adelſtand überhaupt macht, indem er ſolchen als eine robuſtam improbitatem, & non niſi ſcelere acquiſitam Benedictionem, & Hæreditatem peſſimorum Filiorum beſchreibt. Die ältere Authores, welche von dem Adel ſchreiben, nehmen zwar ihre meiſte Zuflucht ad Jus Romanum, und den *Tit. Cod. de equeſtri Dignitate*, wollen auch zwiſchen den damaligen Imaginibus majorum, und unſeren heutigen Ahnen ſo viele Aehnlichkeit gefunden haben, daß ſie dieſe aus jenen zu erleuteren, oder gar herzuleiten kein bedenken tragen: Den zwiſchen der heutig- und Römiſchen Nobleſſe obwaltenden großmächtigen Unterſchied aber hat Cramer *de Juribus, & prærogativis Nobilitatis avitæ C. 2. §. 2. &c.* ſo deutlich dargethan, daß ſich die Application von einer auf die andere unmöglich anders als bey dem Haar machen laſt.

§. II.

Eintheilung desſelben in den hoch- und niederen, mitel- und unmitelbaren.

Der Adel wird auf unterſchiedliche Weis, hauptſächlich aber in den hoch und niederen, mitel- und unmitelbaren, neu- und alten, halb- und volbürtig- ſtift- und rittermäſſigen eingetheilt. Zu den hohen (a) rechnet man nur Fürſten, Grafen, und Freyherrn, zu den niederen aber Ritter, und Edelleut, und obwohl Gemming, Kniepſchild, Burgermeiſter, und andere Ritterſchaftliche Scribenten dieſen Unterſchied bey Nobilibus immediatis nicht erkennen wollen, ſo wird doch ſolcher von anderen auſſer Zweifel geſetzt. Buder *repp.* voce Adel *§. 3.* Gœbel *de ſtatu Nobilit. germ. §. 2.* Pauli Einleitung zur Känntnuß des Deutſchen hoch- und niederen Adels. Und ſoll ſolcher urſprünglich von der Zeit herrühren, da ſich Ordo ingenuorum, & liberorum durch Kayſerliche Diplomata in den Ordinem

Nobi-

Nobilium eingeſchwungen, und den Herrnſtand zu amplectieren angefangen hat, welches ungefehr in dem 14ten, und 15ten Sæculo geſchehen iſt. Cramer *cit. Tract. C 2. §. 8. litt. P.* Vorhero war der Adel von dem Ritter- und freyer Leutenſtand ganz unterſchieden, und begrif niemand als Fürſten, Grafen, und Herrn, welche von jenen Statu, & ordine, unter ſich aber nur Gradu, & clypeo differierten. Cramer *ibi. & C. 4. §. 6.* Heinneccius *Jus germ. T. 1. §. 86. &c.* Engau *Jus germ. L. 1. §. 70.* Buder voce *Heerſchild §. 3.* Dieſes iſt auch die Urſach, warum die Chur- und Fürſtl. Perſonen von der Römiſchen Kanzley heut zu Tag noch kein anderes Prædicat als Nobiles viri bekommen. Eyben *de Titulo nobilis ſecundum ſtylum Curiæ Romanæ.* All übrige, (b) welche zwar von freyer Geburt, gleichwohl aber nicht von Fürſten, Grafen, und Herrnſtand waren, hatten damal das Adelsprædicat noch nicht, ſondern wurden nur Ingenui, Liberi, Strenui, Milites, Equites zu deutſch Freygebohrne, Geſtrenge, Feſte, Ritter, und Edelknecht, oder Adelſchälk genannt. Buder *§. 7. 8.* Heinneccius *§. 63. &c.* Struben *loc. cit. S. 1. §. 4.* Kopp *Differ. com. & Nobil. S. 3. §. 2.* Der unmitelbare (c) Reichsadel bedeutet zwar in Senſu lato, ſowohl den hoch- als niederen Reichsadel, ſo weit ſolcher immediate unter dem Kayſer, und Reich zu ſtehen hat, in Senſu ſtricto aber nur die Reichsritterſchaft allein. Ohlenſchläger *p. 94.* Von dem Mediat, oder Landſäſſigen Adel, welcher von ſeinen in territoriis Statuum gelegenen Gütern alſo genannt wird, hat Riccius einen eignen Tractat geſchrieben. Confer Schmid *Jus germ. p. 49.* Ritter, und Edelleut (d) werden zwar öfter pro Synonimis genohmen, weil der niedere Adel von dem ordine Militum, & Equitum ſeinen Urſprung hat. In engen und eignen Verſtand aber bedeutet das Wort Ritter bald einen Ordensritter, z. E. einen Malteſer, oder Deutſchen Herrn, bald ein Mitglid der unmitelbaren Reichsritterſchaft, bald nur das Prædicat eines Heil. Röm. Reichsritters, welches man von dem Kayſer per Diploma, und zwar öfter mit dem Beyſatz Edler Herr erlangt. Ob aber durch dieſen Beyſatz nebſt dem Adel auch der Herrnſtand conferiert werde, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn. So viel iſt richtig,

tig, daß dergleichen Edle Herrn von dem neuen Schlag mit jenen, welche in älteren Zeiten ſo genannt wurden, in keine Vergleichung kommen. Buder voce Edle Herrn §. 4. Woher das Prædicat von und zu urſprünglich herriehre, ſiehe apud eundem voce Adel §. 10.

§. III.

Alt- und neu- halb- und voll- bürtig- Stift- und Ritter- mäſſi- gen.

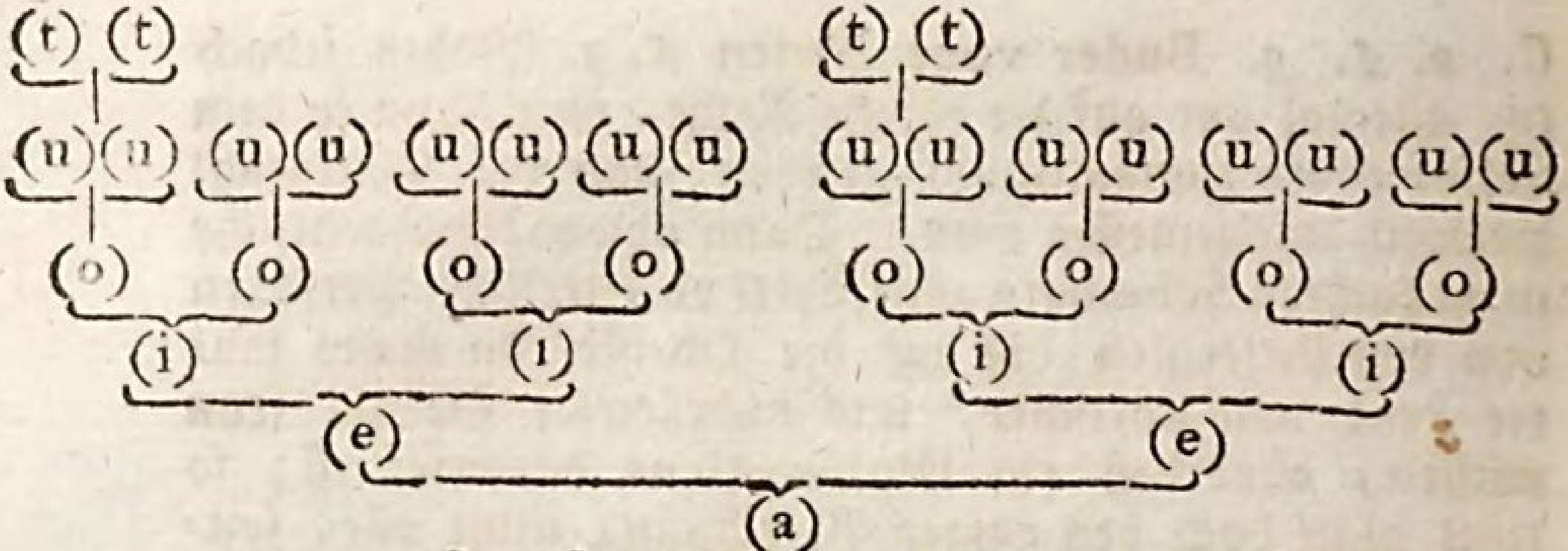
Dem alten Adel zehlt (a) man nur jene bey, welche ſchon viele Ahnen aufzuweiſen haben, dem neuen hingegen, welche noch mit wenig, oder keinen dergleichen begabt ſeynd. Ohlenſchläger *p. 92.* Es moquiert ſich zwar Henniges *in med. ad Inſtr. pac. p. 170.* über das Wort Ahnen gar ſehr, ſive vocem *Anus*, ſagt er, ad genus Maſculinum, vel Fœmininum referas. Allein es wird ſolches nicht von dem lateiniſchen Wort Anus hergeleitet, ſondern iſt ein uralt deutſches Stammwort, und bedeutet ſo viel als adelich gebohrne Vorfahrer, und Groseltern, väter- und müterlicher Seits, Cramer *loc. cit. C. 1. §. 4.* Buder voce Ahnen §. 1. Rührt nun (b) der Adel von väterlicher Seite allein her; ſo heiſt er ein halbbürtig- ſonſt aber, und da nobilitas Materni generis gleichfalls dazu kommt, ein vollbürtiger Adel. Ohlenſchläger *p. 134.* Buder voce Ebengeburt. §. 1. Von dieſem letzten ſprücht ſchon Ulyſſes bey Ovidio *L. 13. metam.*

Eſt quoque per Matrem Cillenius altera nobis
Addita Nobilitas, Deus eſt in utroque Parente.

Stift (c) und Rittermäſſig wird der Adel genannt, welcher in behöriger Ahnenzahl, und ſo, wie es die Statuta bey Turnieren, Stiften, Ritterorden Collegiis, oder ſonſt erfodern, ſowohl väter- als müterlicher Seits rein, und unbefleckt dargethan werden kann. Cramer *C. 4. §. 1.* Schmid *p. 47.* Wie weit ſich die Ahnenzahl (d) bey dem Stift- und Rittermäſſigen Adel erſtrecken müſſe, laſt ſich überhaupt nicht wohl beſtimmen. In dem Sachſenſpiegel *L. 1. Art. 51.* wie auch in dem Turnierbuch *Art. 12.* werden zwar nicht mehr als 4. Ahnen erfodert. Schubart *de ludis Equeſtribus C. 6. §. 4.* Bey Stiften, und Ritterorden aber hat man ſolche durch particular Statuta meiſtentheils auf 8. 16. und einiger Orten gar auf 32. geſetzt Cramer *C. 2. §. 8. litt. N.* Teglemann von der Ahnenzahl

C. 2.

C. 2. §. 3. Buder voce Ahnen §. 3. Wobey jedoch (e) allemal nur auf die obriſte Reihe, oder Kron in dem Schemmate genealogico geſehen, und die Ahnenzahl hiernach ausgemeſſen wird. Dann obwohl ſammentliche in gedachten Schemate angeführte vorelterliche Perſonen von den Unteriſten bis auf die Obriſte durchaus lauter Leut von adelicher, und unbefleckter Geburt ſeyn müſſen, ohne daß ein Diplomaticus darunter iſt; ſo zehlt man doch bey obiger Berechnung nicht alle, ſondern nur die in ermeldter Kron, dergeſtalt, daß wo man vier Ahnen zu beweiſen hat, auf väterlicher wenigiſt zwey, und eben ſoviel auch müterlicher Seite vorhanden ſeyn müſſen. Solchemnach iſt (f) derjenige, welcher von adelich gebohrnen Eltern, und dergleichen beederſeitigen Groseltern abkommt, vierſchildigen Adels, ein anderer aber, welcher vier dergleichen Urgroseltern väterlicher und eben ſoviel müterlicher Seite aufzulegen hat, achtſchildigen Adels, und ſo weiter. Buder §. 16. 17. Eſtor Ahnenprob C. 2. §. 12. Ludwig Ausrechnung des vierſchildigen Adels C. 5. §. 80. Hinc Nobilitas in neo nobilitato naſci, in Filiis pubeſcere, in Nepotibus adoleſcere, in Pronepotibus matureſcere, & ſic demum in reliquis conſeneſcere dicitur apud Kniſchild *de Nobilitate L. 1. C. 6. n. 9.* Auf jetztverſtandene Weis (g) müſſen vermög des per Decretum Electorale von 11. Febru. 1763. feſtgeſetzten neuen Regulativi bey hieſigen Hof die Truchſeß 4. die Hofdamen, und Kamerer aber 8. Ahnen von lauter ehelich- und adelichen Perſonen, worunter kein Diplomaticus iſt, beweiſen. Wer zum hieſigen Ritterorden aſpiriert, der muß laut der Ordensſtatuten *Art. 6.* ſechzehen Ahnen, und zwar zu mehrern Luſtre mit der ſogenannten Gablung darthun, welche *vi Art. 7.* darinn beſtehet, daß des erſten Ur- Ur- oder Gug-Ucanherrn ſowohl väter- als müterlicher Seits Eltern beederley Geſchlechts, nemlich im 5ten Grad aufſteigend väter- und müterlicher Lineæ directæ würklich edel, und ehelichen Geburten erzeigte Perſonen ſeynd. Folgendes Schema (h) ſamt der beygefügten Erleuterung gibt von der Sach den beſſeren Begrif.



Der Buchſtab a. bedeutet den Probanten, um deſſen Adelſtand, und adeliche Ahnen es zu thun iſt, ee. ſeynd ſeine Elteren, ii. &c. die Groſelteren vä- ter- und müterlicher Seits, oo. &c. die Urelteren von beeden Seiten, uu. &c. die Urur, oder Gug- Elteren, welche die obriſte Reihe, oder Kron, väter- und mü- terlicher Seits mit 16. Ahnen zuſamm ausmachen, tt. &c. zeigt endlich obverſtandene Gablung an.

§. IV.

Mehr andere Eintheilungen.

Die Eintheilung des Adels in den mehr- oder minder Gefreyten (a) iſt zwar nicht Juris communis, wohl aber Bavarici wegen der ſogenannten Edelmanns- freyheit, dann dieſe haben nicht alle von Adel, ſondern wie ſchon ad Cod. Jud. *C. 1. §. 21. litt. A.* erinnert worden iſt, nur jene allein, deren Voreltern ſchon An- no 1557. mithin zur Zeit des 60iſten Freyheitsbriefs dem Bayriſchen Ritterſtand beygethan waren, oder welche dieſe Freyheit wenigiſt erſt hernach per Conceſſionem ſpecialem modo limitato, vel illimitato erlangt haben. Worinn aber ſolche beſtehe, ſiehe *§vo ſeq. 4. litt. F.* An vielen Orten Deutſchlands theilt ſich der Adel auch in den Schrift- und Kanzley, oder Amtsſeſſigen ein. Schmid *Jus germ. p. 51.* Schilter *de Schrifftſaſſiis, Landſaſſiis.* Welcher Unterſchid aber hier zu Land nicht beobachtet wird, dann da ſtehet keiner von Adel unter den Land- oder Pflegämtern, ſondern immediate unter den Churfürſtlichen Juſtiz Dicaſteriis. Cod. Jud. *C. 1. §. 11.* Von dem Modo acquirendi, vel propagandi (b) wird der Adel auch in den bloſſen Perſonal- und Ge- ſchlechts- dann Brief- und Geburtsadel getheilt. Per- ſonal heiſt derjenige, welchen nur das Amt, die Wür- de, oder andere perſonal Qualität mit ſich bringt, folg-

lich

lich auch mit der Perſon wider erlöſcht. Der Geſchlechts-adel, oder Nobilitas avita ſeu gentilitia wird von der Fortpflanzung auf das Geſchlecht, der Geburtsadel von der adelichen Geburt, und endlich der Brief- oder diplomatiſche Adel von dem Adels Diplomate, wodurch ſolcher ertheilt worden iſt, alſo genannt Schmid *p.* 44. *&c.* Von all dieſen beſonderen Gatungen ſiehe mit mehrern *§. ſeq.* 6. *&c.*

§. V.

Von den Freyheiten, und Vorzügen, welche dem Adel (a) überhaupt zuſtehen, ſiehe mit mehrern bey Ohlenſchläger *cit. Tract. p.* 106. *&c.* Engau *Jus germ. L.* 1. *§.* 87. *&c.* Buder *loc. cit. §.* 24. Titius *Jus priv. L.* 7. *C.* 8. *§.* 14. 15. Wieſand Juriſt. Handb. voce Adel Leyſer *ſpec.* 664. *de Equitum jur. ſingul. §.* 18. *&c.* Stryk *de Jure illuſtrium, & nobilium communi.* Sie reducieren ſich in Summa (b) theils auf die gute Præſumtion, welche der Adel von Verſtand, Tugend, und Geſchicklichkeit für ſich hat, theils auf das privilegium Fori, und gelindere Tractament deſſelben ſowohl circa pœnas in Delictis, als Præſtationes publicas in Steurn, Anlagen, Quartieren, und anderen Bürden, theils auch in dem Reſpect, und der äuſſerlichen Diſtinction mit dem Rang, Titulatur, Wappen, Kleidung, und was dergleichen mehr iſt, welches wir in unſeren Anmerkungen, ſoviel davon wenigiſt in das Jus privatum einſchlagt, ſchon allenthalben ſuo loco angeführt haben. Vieles findet (c) ſich bey oballegierten Authoribus, welches entweder dem Adelſtand mit anderen Gemein, oder mehr ad Officia humanitatis, als neceſſitatis, oder ſchon veraltet, und abgeſchaft, oder gar lächerlich iſt. Unter die veraltet- oder abgeſchafte Dinge gehört z. E. das Kampfrecht, unter die Officia humanitatis der freundliche Gruß, und daß man dem Adel auf der Straß ausweicht, oder in der Kirch Platz macht, unter die gemeine Dinge das Degen tragen, Schlöſſer mit Thurn bauen, unter das Ridicule aber die Befugnuß, daß eine von Adel weder ihr Kind ſelbſt zu ſäugen, noch ihrem Eheherrn das Beth zu machen ſchuldig iſt ꝛc. ꝛc. Ad Jura ſpecialia (d) welche nicht allen adelichen

Und Prærogativen des Adels.

ſondern nur dem alt, und vollbürtigen, mithin Stift- und Rittermeſſigen Adel allein eigen ſeynd, gehört z. E. die Admiſſion zu turnieren, Ritterorden, gewiſen Hof-chargen, ſonderbar aber zu adelichen Præbenden bey deutſchen Dom- und manichen Collegiatſtiften. Cramer *C. 2. §. 9.* Engau *§. 82.* Moſer Hofrecht *T. 1. p. 90.* Buder voce Turnier *§. 3.* Bey Domſtiften, und manichen Ritterorden iſt man darin ſo genau, daß keine Fürſtlich- oder Reichsgräfliche, geſchweigens andere Perſon ohne Statutenmäſſiger Ahnenprob admittiert wird. Cramer *C. 4. §. 6.* Der unmitelbare (e) hoch und niedere Reichsadel hat vor dem mitelbaren, und Landſäſſigen zwar ebenfalls vieles voraus, welches jedoch nicht ſoviel aus dem Adelſtand, als aus der Immedietät, oder Reichsſtandſchaft flieſſt. Cramer *C. 4. §. 7.* Woraus eben auch zwiſchen dem Reichsſtändiſchen hoch- und niederen Reichsritterſchaftlichen Adel der groſſe Unterſchied von Kopp *in Different. comitum, & nobil. immediat.* und mehr anderen weitläufig deduciert wird. Quo ad Perſonas mediatas (f) hat der hohe Adel vor dem niederen wenigiſt hier zu Land kein mehrers Præcipuum, als die Titulatur, und bey manicher Gelegenheit auch den Rang. Es ſitzen z. E. die Grafen, und Freyherrn bloſſen Edelleuten in den Churfürſtl. Dicaſteriis non obſtante horum ſenio vor. Von den hieſigen Kanzleyen bekommt der Graf den Titul Wohlgebohren, der Baron den Titul Edler, und der Edelmann das Prædicat Von. So oft die Bayriſche Statuta von der Ritterſchaft Meldung thun, ſeynd nicht nur die Edelleut, ſondern auch Grafen, und Barones darunter verſtanden. Ja es ſchätzt ſich ein alter Edelmann beſſer, als ein neuer Graf oder Baron zu ſeyn, weil ſich dieſer nicht ſo, wie jener, der dem alten Adel beygelegter Prærogativen zu erfreuen hat. Von der gemeinen Landſteuer (g) iſt zwar der hieſige Landadel ebenfalls befreyet, und giebt von ſeinen immatriculierten adelichen Landgütern nur die frey verwilligte Stand- oder Ritterſteuer. Gleichwie aber die nemliche Befreyung auch jeder anderer, welcher zwar nicht von Adel iſt, aber doch ein adeliches Gut beſitzt, zu genieſſen hat; ſo übergehen wir dieſe, und mehr dergleichen nicht ex titulo Nobilitatis, ſondern ex Jure ſtatus provincialis,

lis,

lis, Jurisdictionis Hoffmarchialis, aut alio Titulo peculiari herriehrende Jura, weil ſie unter dieſes Chapitre nicht mehr gehören. Soviel (h) die in hieſigen Landen übliche ſo genannte Edelmannsfreyheit inſonderheit belangt, wodurch ſich obverſtandnermaſſen der mehr, und minder gefreyete Adel von einander diſtinguiert, beſtehet ſolche theils in der Jurisdiction auf den einſchichtigen Baurngütern, theils in dem kleinen Weidwerk auf Landgerichtlichen Boden, wie auch bey Succeſſionen in dem ſo genannten Mannsvortheil, und Ausſchlüſſung der Töchter von väter- müter- und brüderlicher Verlaſſenſchaft, vide *not. ad Cod. jud. C. 1. §. 21. Cod. civ. P. 2. C. 3. §. 3. not. 23. P. 3. C. 11. §. 8. 9. C. 12. §. 2. n. 2. litt. D.* Wer demnach die Edelmannsfreyheit nicht hat, der kann ſich jetztgedachter gerechtſamen hier zu Land nicht anmaſſen, er ſeye gleich Graf, Freyherr, oder Edelmann, und zwar von ſo alt, und Stiftmäſſigen Adel, als es immer ſeyn mag, dann da ſihet man nicht auf die Ahnen, ſondern obverſtandnermaſſen nur ad Annum 1557. oder ſeitherige ſpeciale Conceſſion. Die Jura (i) welche der Adel wenigiſt hier zu Land mit den Sigelmäſſigen gemein hat, ſiehe in Indice *ſub verbo* Sigelmäſſig, und die übrige, welche ihm beſonders zukommen, in eodem Indice *ſub verbo* Adel.

§. VI.

Wie der Adel erlangt werde, und zwar durch die Geburt.

Der Adel wird auf unterſchiedliche Weis, ſonderbar aber durch die eheliche Geburt (a) und Abkommenſchaft von adelichen Eltern, wo nicht beeder, doch wenigiſt väterlicher Seits erlangt. Wir ſagen Eheliche Geburt, auf uneheliche Kinder wird der Adelſtand ihrer Eltern nicht fortgepflanzt, dann man rechnet ſie nicht mehr zum Geſchlecht derſelben, und es darffen dergleichen Kinder weder den Namen, noch das Wappen ihrer Eltern führen. Titius *Jus priv. L. 8. C. 7. §. 13.* Struv. *Jur. heroic. T. 3. p. 626.* Moſer St. R. *T. 22. p. 394. §. 50. &c.* Knipſchſchild *de fid. Fam.* C. *8. n. 314. &c.* & alii *in not. ad Cod. civ. P. 1. C. 5. §. 9.* Was man ihnen auch immer davon geſtattet, das geſchihet nur auf unvollkommen, oder verkehrte Art, z. E. das Wappen mit einem Querbalken. Moſer *ibi. §. 51.*

§. 51. Hœping *de Jure inſignium C. 7. n. 95. &c.* Sofern nicht ein anderes Herkommens iſt, wie in Frankreich, Spanien, und Savoyen. Struv *loc. cit. p. 550. &c.* Wie es mit Kindern (b) ex Matrimonio inæquali, vel morganatico ſtehe, und wie weit ſie ſowohl inter Illuſtres, als privatos dem Stand ihrer Eltern folgen, kommt bereits oben *ad P. 1. C. 6. §. 14.* mit mehrern vor. Adoptivi erlangen mitls der Adoption den Adel ihres adelichen Wahlvaters zwar wohl Jure romano, aber nicht Jure germanico. Cramer *cit. Tr. C. 4. §. 4.* Struv *ibi. T. 4. C. 5. S. 2. §. 19.* Moſer *cit. T. 22. p. 416.* Stryk *uſ. mod. pand. L. 1. T. 7. §. 8.* Leyſer *ſpec. 20. de Adopt. §. 3.* Knorr *Diſſ. jur. Rom. & Germ. in Nobilitate adoption. §. 9.* & alii *in not. ad Cod. civ. P. 1. C. 5. §. 10. n. 7.* Mit Legitimis (c) per reſcriptum Principis hat es hierinfalls die nemliche Bewandnuß, wie mit adoptiert- und unehelichen, Not. *ad Cod. civ. P. 1. C. 5. §. 9. & ibi Author.* Und was man ihnen auch ex ſpeciali gratia Principis einraumt, daß gehört nicht mehr zum Geburts- ſondern zu den *§vo ſeq. 7.* bemerkten Brief- oder Diplomatiſchen Adel. Ja man will ſogar Legitimatis per ſubſequens Matrimonium difficultät machen. Cramer *C. 4. §. 2.* Sonderbar bey Domſtiften, und Ritterorden, wo die eheliche Geburt Statutenmäſſig iſt. Struv. *T. 3. p. 626.* Riccius Landſeſſ. Adel. *P. 2. C. 2. §. 8.* Von unächten (d) Fürſtenkindern will man kein anderes dafürhalten, anerwogen groſſe Herrn zwar mehr Gelegenheit, aber deswegen nicht mehr Freyheit, und Befugnuß zu ſündigen haben, als andere. Teglemann Ahnenzahl *C. 5. §. 14.* Moſer *T. 22. p. 394. §. 50.* Struv. *loc. cit.* Es werden dahero dergleichen Kinder nebſt ihrer Legitimation auch allzeit von dem Kayſer nobilitiert, und in den Grafen- Freyherrn oder Adelſtand erhoben, folglich ebenfalls nicht mehr dem Geburts, ſondern nur dem Brief und Diplomatiſchen Adel beygezehlt. Moſer *ibi. §. 52.* Struv *p. 626.* Ludwig *ad Aur. Bull. P. 1. p. 673.* Cramer *p. 244.* Wer zwar (e) von einer adelichen Muter, aber von einem unadelichen Vater erzeugt iſt, der wird nicht für Edelgebohrn erkannt. Riccius *§. 7.* Struv *ibi. T. 2. p. 166.* und obwohl Ludwig *in Diſſ. jur. Rom. &*

Germ.

Germ. in Dignitate uxoria ein anderes zu beweiſen bemühet iſt, ſo wird er doch von Gundling *in Diſſ.* an Nobilitet venter gründlich widerlegt. Mit der Gleichnuß von den Erdpflanzen, welche ihr Weſen von dem Schooß der Erden als ihrer Muter empfangen, darf in der Adelsprobe keiner aufziehen, der nicht pro terræ Filio declariert werden will. Ein anderes (f) iſt bey jenen, welche von einer unadelichen Muter, gleichwohl aber von einem adelichen Vater ſeynd, dann obſchon auch dieſe obverſtandenermaſſen nicht von vollbürtigen Adel, mithin nicht Ritter- und Stiftmäſſig, ſondern, wie man vor dieſem zu ſagen pflegte, nur bloſe Zaunritter ſeynd, weil ſie bey Turnieren nicht ſelbſt mit reiten, ſondern nur auf dem Zaun von weiten zuſehen darften, Ludwig *ad Aur. Bull. T. 2. p. 1385.* So werden ſie doch im übrigen für Adelich gebohrne erkannt, dann die Kinder folgen *juxta Part. præc. 1. C. 3. §. 3. n. 5.* in der Geſchlechtswürde ſo, wie in dem Titul, Namen, und Wappen, nicht der Muter, ſondern dem Vater, Riccius *§. 6.* Bilderbeck. Reichsſtaat. *P. 6. C. 6. §. 7.* Knipſch *de Fidec. fam. C. 7. n. 52.* Leyſer *ſpec. 664. de Equitum jur. ſing. §. 7.* Obſchon aber (g) die Kinder den Geburtsadel durch ihren Vater als Cauſa ſine qua non erlangen, ſo geſchihet doch dieſes nicht Jure hæreditario, ſondern proprio, & ſimultaneo, dann ſie bringen ſolchen als eine dem Geblüth, und ihrem Geſchlecht anhangende Sach gleich mit der Geburt auf die Welt, führen daher auch den Adelſtand ſchon in Lebzeiten ihres Vaters, und darffen hierum nicht erſt auf ſeinen Tod warten, welches ſonſt unfehlbar geſchehen müſte, wann der Adel nur Jure hæreditario von Vater auf Sohn devolvierte, quia non datur viventis Hæreditas. Riccius *C. 2. §. 2.* Confer unſere Anmerkungen *ad P. 1. C. 2. §. 16. n. 3.*

§. VII.

Der Adel, welcher nicht durch die Geburt, ſondern (a) ex gratia Principis erlangt wird, heiſt eigentlich der Brief- oder Diplomatiſche Adel, und iſt vor dem 13ten Sæculo in Deutſchland noch nicht bekannt geweſen. Wenigiſt hat man noch zur Zeit keine ältere Adelsdiplomata ausfindig, oder bekannt gemacht.

Durch Brief, und Adels diplomata.

Rie-

Riccius *cit. Tract. P. 2. C. 3. §. 2.* Jungender Heraldica *p. 14.* Leipziger *de origine Nobilitatis diplomaticæ §. 13.* Es kommt aber das Recht (b) dergleichen Adelsdiplomata, und Standserhöchungen ertheilen zu können im Heil. Röm. Reich zu föderiſt dem Kayſer, und hiernächſt dem Römiſchen König, ſo fort auch wehrenden Interregno den höchſten Herrn Reichsvicariis zu. Buder voce Adel *§. 11. 14.* Griebner *de Jur. vicar. Imp. §. 30.* Ob, und wie weit dieſes Kayſerliche Reſervat auch (c) Churfürſten, und Ständen des Reichs von rechtswegen zuſtändig ſeye, und ob ſich die Würkung desſelben nicht nur in Territorio, ſondern auch extra Territorium concedentis äuſſere, iſt unter den Publiciſten noch ſtrittig. Buder *§. 15. &c.* Moſer *Comp. Jur. pub. L. 4. C. 20. §. 52.* Cocceius *de poteſtate Statuum circa Dignitatem,* Troppanegger *de poteſtate Electorum, & Principum Imperii circa Jus nobilitatis Subditis ſuis conferendi.* Jenen Reichsſtänden, welche mit ſpecial Kayſerlichen Privilegiis darüber begabt ſeynd, z. E. dem Churhauß Pfalz, und dem Erzhauß Oeſterreich, wird ſolches von niemand in Zweifel gezogen. Buder *§. 18.* Soviel die ſo genannte (d) Comites Palatinos betrift, lauten zwar die ihnen ertheilte Kayſerliche Diplomata, und Comitiven ebenfalls öfter auf das Recht den Adel, oder die Sigelmäſſigkeit zu ertheilen; wie wir aber ſchon *ad Cod. Jud. C. 2. §. 7.* bemerkt haben, geſtehet man ihnen ſolches weder hier, noch ſonſt überall ein. Die von dem Kayſer ſelbſt (e) ertheilte Diplomata werden in hieſigen Landen andergeſtalt nicht als nach vorläuffiger Intimation, Production, und hierauf beſchehener Ausſchreibung regardiert. B Schmid *ad proc. Summ. T. 8. Art. 1.* Das nemliche bezeugen die Authores von den Churſächſiſch- und Churbrandenburgiſchen Landen. Buder *§. 12.* Lunig *R. Arch. P. ſp. Cont. 2. S. 8. p. 61.* Der Franzöſiſch (f) Spaniſch- und anderer ausländiſcher Adel, er ſeye es gleich von Geburt, oder per Diplomata, wird im Heil. Röm. Reich, ſuppoſita ſemper Legitimatione, ohne Widerred erkannt, ob aber dieſes ex Obligatione, & vinculo Juris naturalis, wie Titius *in Jur. priv. L. 1. C. 10. §. 26* dafür halt, oder nur aus bloſſer Gefälligkeit, und Reciprocation

cation

cation ob metum Retorſionis geſchehe, laſt man dahin geſtellt ſeyn. Da nun die Adelsdiplomata (g) nicht nur auf die Perſon des Neonobilitati, ſondern auch gemeiniglich auf ſeine männ- und weibliche Deſcendenz eingerichtet werden; ſo folgt von ſelbſt, daß auch alle ſowohl vor- als nach dem Diplomate erzeugte Kinder, und Deſcendenten den Adelſtand, und zwar eben ſo, wie wir oben bereits von dem Geburtsadel verſtanden haben, nicht Jure hæreditario, ſondern proprio dadurch erlangen, jedoch mit dem Unterſchied zwiſchen den vor- und nachgebohrnen, indem ſich die letzte allein des Geburtsadels zu erfreuen haben. Ohlenſchläger *L. c. p. 132.* weil ſie ſchon tempore Nativitatis einen adelichen Vater hatten, mithin adelich gebohren ſeynd, wohingegen ſich jene zur Zeit ihrer Geburt noch in Statu ignobili befanden, folglich eben ſo, wie ihr Vater ſelbſt nur bloſſe Brief- Geadelte, und Diplomatici ſeynd, und eben deswegen auf der Stammtafel unter den adelichen Ahnen, welche keinen Diplomaticum in ſich faſſen ſollen, nicht mehr gezehlt werden mögen, ſondern dieſe Ehr erſt ihren Kindern, und Deſcendenten überlaſſen müſſen. Auf die Eltern (h) und Seitenverwandte eines Neonobilitati, kann ſich der Adel eben darum, weil er nur ihm, und ſeiner Deſcendenz verliehen iſt, nicht mehr erſtrecken, ſofern nicht jene in dem Diplomate ausdrücklich mit benannt, und begriffen ſeynd. Ohlenſchläger *p. 151.* Bilderbeck *cit. §. 7.* In den Kayſerlichen Adelsbriefen (i) wird zwar auch gemeiniglich die Clauſul eingerückt, daß der Neugeadelte mit vier Ahnen von väter- und müterlicher Seiten retro beſchenkt, mithin für Edelgebohren, Lehens- Turnier- und Rittermäſſig geachtet ſeyn ſolle. Dieſes Kayſerliche Vorrecht pflegt man auch Jus majorum zu nennen. Buder *§. 20.* welches aber die Domſtift ihren Statutis nicht derogierlich zu ſeyn glauben, ſohin die geſchenkte Ahnen in keine Conſideration ziehen wollen. Supra *C. 19. §. 16. not. 3.* Im übrigen (k) verſpricht der Kayſer auch in ſeiner Wahlcapitulation *Art. 22. §. 3. 5. 7.* das die Adelsdiplomata ebenſo, wie all andere in Reichsſachen ergehende Expeditiones, durch die Reichskanzley verfertiget, annebens in ſolcher Maaß ertheilt werden ſollen, daß dadurch keinem al-

ten Hauß, oder Geſchlecht præjudiciert; vielweniger den Juribus territorialibus zu nahe getretten werde.

§. VIII.

Durch die Amts-würde.

Nachdem der Adel nicht nur von der freyen Geburt (a) ſondern auch meiſtentheils ab officiis Reipublicæ ſeinen allererſten Urſprung hat. Buder *§. 10.* Cocceius *de poteſtate ſtatuum Imperii circa Dignitates §. 9.* Bek *de paribus reipublicæ Miniſtri, & Vaſalli Juribus C. 6. §. 6.* So wird ſolcher dato noch durch vornehmere Civil, Militar, und geiſtliche Aemter erlangt. Cocceius *ibi. §. 9. &c.* Bek *§. 16. & alii* apud Cramer *de Jur. & prærog. nob. p. 269. &c.* Sohin zum Unterſchied des Geſchlechtadels, welcher obverſtandenermaſſen einem ganzen Geſchlecht entweder durch die Geburt, oder per Diploma beygelegt iſt, nur der Perſonal, und Amtsadel genannt. Cramer *p. 272.* Bek *p. 182.* Schmid *Jus germ. p. 25. 44.* Bodinus *de Jur. nobil. Th. 11.* Wieſand Juriſt. Handbuch voce Amtsadel. Es kommen zwar (b) darwider ſowohl bey Leyſero *cit. ſpec. 664. §. 5.* als Beyeri *delin. Jur. germ. C. 2. poſ. 26. &c.* verſchiedene Argumenta vor, welche aber klar anzeigen, daß ſie unter dem Adel keinen anderen als den Geſchlechtsadel verſtanden, und ſolchen von dem Amts- und Perſonaladel nicht gnugſam unterſchieden, ſohin ſich lediglich in Nomine verſtoſſen haben. In Re ipſa ſeynd ſie ſelbſt mit all anderen dahin einverſtanden, daß man circa Jura, & prærogativas durch die Würde einer adelich- und vornehmer Charge mit dem Geſchlechtsadel meiſtentheils parificiert, und gleichgeſtellt, oder in manichen Stücken wohl gar über ſelben hinauf geſetzt ſeye. Cramer *p. 273. &c.* Ligt alſo in Effectu nicht viel daran, wie man das Kind tauft, und ob man ſothane Prærogativ mit dem Namen der Amtswürde, oder des Amtsadels ausdruckt. Wie weit, und worinn aber dieſer (c) mit dem Geſchlechtsadel parificiert, oder von ſelben diſtinguiert ſeye, kommt auf den Unterſchied eines jeden Amts, Lands, und Herkommens an. Von den hieſigen Landen iſt das nöthigiſte ſchon anderwerts ſuo loco von uns bemerkt. Hier melden wir nur ſoviel davon, daß ſich der Amtsadel jene Prærogativen, welche von der Ritter-

ter- und Stiftmäſſigkeit abhangen, mithin gewiſe Ahnen erfodern, nicht zueignen, folglich weder zum Kammerſchlüßl, oder Ritterorden, noch zu einer adelichen Domprænbend aſpirieren kann. Cramer *p. 274.* Praun Adel. Europa. *P. 1. C. 2. §. 59.* apud Burgermeiſter *Bibl. equeſt. P. 2. p. 758.* Mit eben ſo wenigen Fug kann ſich ſelber hier zu Land unter dem Vorwand ſeiner Amtscharge, ſo hoch und anſehnlich dieſe auch immer ſeyn möchte, der ſo genannten Edelmannsfreyheit, und davon dependierender Rechten anmaſſen, ſofern man ſich nicht ex alio Capite hinlänglich hierzu qualificieren mag. Nachdem ferner (d) der Amtsadel eine bloſſe Perſonalſach iſt, ſo erlöſcht auch ſolcher widerum mit dem Verluſt des Amts, oder mit Abſterben der Perſon, welche demſelben vorgeſtanden iſt, und wird nicht ſo, wie der Geſchlechtsadel, und Nobilitas gentilitia, in poſteris fortgepflanzt, dann obwohl verſchiedene Authores auch die Kinder, und Abkömmling derjenigen, ſo mit dem Amtsadel einmal begabt waren, für adelich erkennen wollen. Hallenſes apud Thomaſium Jurid. Händel *P. 3. p. 216.* Nolden *de Nobil. C. 5. n. 35. &c.* Knipſch *de Nobil. L. 1. C. 6. n. 27. 40. &c.* Ludolph *de Jur. fœm. illuſtr. S. 1. §. 10.* So ſcheint doch die Meinung noch gegründeter zu ſeyn, daß der gleichen Leut weder zum Adel, noch Burgerſtand gehören, ſondern eine mitel Gatung zwiſchen beeden ausmachen, und in der Kayſerlichen Wahlcapitulation *Art. 23. §. 4.* Leut von guten tapferen Herkommen genannt werden. Cramer *p. 276.* Bilderbeck R. Staat. *p. 762.* Hornius *Jus pub. C. 49. §. 2. ubi dicitur :* Uſu juris publici noſtri adhuc intermedium genus eſſe inter Nobiles, & plebeios, illorum ſcilicet, qui ex Parentibus publicis muneribus honoratis, vel perſonali nobilitate exornatis ortum ducunt.

§. IX.

Bey der Ehe hat man zwey Caſus zu diſtinguieren, nemlich, ob ein unadelicher ſich mit einer adelichen, oder eine unadeliche ſich mit einem adelichen verehlichet. Erſten falls (a) wird durch eine ſolche Ehe nicht nur der Mann nicht nobilitiert, ſondern die Frau legt vielmehr ſelbſt ihren vorigen Adelſtand ab, und Durch die Ehe.

nimmt denjenigen dagegen an, welchen ihr Mann beygethan iſt. Buder voce Adel §. 23. Knipſch *de fide. Fam. C. 8. n. 176.* Tiraquel *de Nobilit.* C. *18. n. 16. &c.* Beedes aus dem bekannten Römiſchen Rechts Principio, quod Uxor ſequatur ſtatum, & conditionem Mariti, non Maritus Uxoris. *per Alleg. ad Part. præc. 1. C. 6. §. 12. not. 5. &c.* Womit auch praxis Bavarica, und das Generalmandat von 1ten Merz 1641. §. *8. 9.* einſtimmig iſt, kraft deſſen eine mit der Edelmannsfreyheit begabte Frauensperſon dieſe Freyheit verliehrt, ſobald ſie ſich nur mit einem verehlichet, der dieſe Freyheit nicht hat. Zweyten falls (b) haben wir bereits oben *P. 1. C. 6. §. 45. not. 1. 2.* den groſſen Unterſchied zwiſchen dem Jure Romano, Bavarico, & Germanico antiquo bemerkt. Jus Romanum ſagt: Maritos ſuam Uxoribus tribuere claritatem, & dignitatem, Uxorem radiis coruſcare Mariti, honore ejusdem erigi, & genere nobilitari, und was dergleichen Floſculi mehr ſeynd *in L. 8. ff. de Senat. L. 10. Cod. de nupt. L. 13. Cod. de Dignit.* Knipſch *ibi. n. 175.* Tiraq. *n. 1. &c.* Nolden *de Nobilit. C. 6. n. 75. &c.* Ein ganz anderes bringt zwar das Jus germanicum antiquum mit ſich, nach welchen die Mißheurat, und ungleiche Ehen ſo verhaſt ſeynd, daß beede Eheleut ſamt ihren Kindern dadurch degradiert werden, allein obſchon dieſes bemerkter maſſen inter Principes, & Illuſtres immediatos Imperii ſuo modo noch in uſu iſt. Confer Ludolff *de Jure fæm. illuſtr. P. 1. §. 10.* Ludwig *Diff. jur. rom. & germ. in Dignitate uxoris* oder von dem Kunkeladel *D. 2. not. g. h.* So halt man es doch in dieſem Stück quo ad privatos ſowohl hier, als anderer Orten meiſtentheils mit dem Römiſchen Recht, und iſt bereits zum gemeinen Sprüchwort worden: Rittersfrau hat Rittersrecht. Hertius *paræm. germ. 7. L. 2.* Derwegen auch oballegiertes Generalmandat von Anno 1641. §. *10.* einer ungefreyten Frauensperſon, ſobald ſie ſich an einen der Edelmannsfreyheit fähigen verehelichet, die nemliche Freyheit beylegt. Was endlich (c) Juris ſeye, wann ſich eine von unmitelbaren hochen Reichs adel an einen von niederen Adel, oder aber eine Souvraine Regentin an einen Unterthan ver-

ehelichet, ſiehe oben *P. 1. C. 6. §. 12. not. 9.* Confer Ludolff *ibi. P. 2. §. 14.* Struv *Juriſpr. heroic. P. 2. C. 3.*

§. X.

Durch die Verjährung (a) wird der Adel erlangt, wann eine Familie von unfürdenklicher Zeit Jura, & Privilegia nobilitatis exerciert, mithin ſich in ruhigen Beſitz des Adelſtands befindet. Dann je älter die Familien ſeynd, je weniger ſeynd ſie im Stand, Adelsdiplomata aufzuweiſen, und den erſten Urſprung, oder titulum Nobilitatis zu demonſtrieren, ſondern das Alterthum muß hierinn eben ſo, wie in all anderen Sachen, loco Tituli dienen, woraus jedoch weiter nichts als eine bloſe Præſumtion erwachſt, welche nur ſolang für eine Wahrheit gilt, als ſich kein wiedriges offenbart, dann ſobald dieſes geſchihet, fallt die Præſumtion widerum weg, und weicht der Wahrheit aus. Wann ſich daher bezeigt, daß einer den Adel falſcher Weis affectiert, und angegeben habe, ſo wurden ſeine Nachkömmling, welche in bona Fide geweſen ſeynd, zwar wohl a pœna falſi befreyet ſeyn, den Adelſtand aber gleichwohl durch die Länge der Zeit nimmermehr erlangen. Ohlenſchläger *cit. Tract. p. 152.* Der Beſitz (b) eines adelichen Landguts bringt einem unadelichen Innhaber den Adelſtand nicht zu wegen, weil dergleichen Poſſeſſiones Jura mere realia ſeynd, welche nur in Abſicht auf das Gut beſeſſen werden, folglich ſtatum Perſonæ nicht abändern. Leyſer *Jus georg. L. 1. C. 11. n. 10. &c.* Es ſtehet daher ein Hofmarks- oder adelicher Sitzinnhaber, welcher nicht zugleich von Adel, oder ſonſt gefreyten Stands iſt, nur in realibus, und das Gut ſelbſt betreffenden Sachen immediate unter den Churfürſtlichen Juſtizdicaſteriis, quo ad perſonalia aber, wie auch ſoviel die von ihm auſſer dem Hofmarchsgezirk begangene Verbrechen betrift, wird er anderen ungefreyten Perſonen gleich gehalten, folglich der ordentlichen Obrigkeit von den Juſtizdicaſteſteriis mit der Verhandlung nicht vorgegriffen. Reſolut. *ex intim. 28. 7br. 1642. 12. 7bris 1755.* B. Schmid *ſem. 2. Contr. 48.* Solchemnach kann auch derjenige, welcher ein Fürſtenthum, oder Grafſchaft erlangt, ſich deswegen weder

Durch die Verjährung und ſonſt.

der Fürſt, noch Graf, ſondern nur Fürſtenthums oder Grafſchaftsinnhaber ſchreiben, ſofern er dem gräflich, oder fürſtlichen Stand nicht vorhin ſchon beygethan geweſen iſt, oder ſolchen erſt hernach per diploma Cæſareum erhalten hat. Leyſer *ibi. n. 15.* Roſenth *de Feudis C. 2. Conc. 2. n. 9.* Was geſtalten endlich (c) der Adel auch durch einen bloſſen Wappenbrief, oder die Sigelmäſſigkeit nicht erlangt werde, ſiehe *Ivum ſeq. 16.*

§. XI.

Von der Adelsprob.

Der Adel iſt Qualitas adventitia, und fallt nicht, wie der Thau von dem Himmel, ſagt Knipſchild *de Nobilitate L. 1. C. 10. n. 6.* wird alſo (a) nicht præſumiert, ſondern muß auf allenfalligen Widerſpruch bewiſen werden. Schmid *Jus germ. p. 54.* Welches bey neueren Familien durch Producierung ihrer Adelsdiplomatum, bey älteren aber theils durch die Notorietät, theils dadurch bewerkſtelliget wird, wann ſich die Kennzeichen des Adels bey dem Probanten, und ſeinen Vorfahrern durch hinlängliche (b) Documenta darthun laſſen, z. E. daß ſie zu Ritterorden, oder adelichen Dompræbenden zu gelaſſen worden, adeliche Wappen, und Titulaturn geführt, und ſich von, oder zu geſchrieben haben, auch von anderen, ſonderbar von Kanzleyen alſo tituliert worden, bey Dicaſteriis auf der adelichen Bank geſeſſen, den Landtägen, oder Ausſchuß unter dem Ritterſtand beygewohnt, den Kammerſchlüſſel erhalten, und andere dergleichen adeliche Würden, und Ehrenämter begleitet, mit einem Wort, die dem Adel gebührende Vorzüg ruhig genoſſen, und exerciert haben, wobey man gleichwohl auf den Landsgebrauch, und das Herrkommen zu ſehen hat, nach geſtalt deſſen jeztbemeldte criteria Nobilitatis bald ſtarken, bald ſchwachen, bald gar keinen Beweis machen. Ohlenſchläger *p. 92. 104.* Riccius *p. 2. C. 43. §. 1. &c.* An jenen Orten (c) wo die Straf des Schwerts, oder Beils nur für den Adel allein iſt, z. E. in Frankreich, Engelland, und Schweden, kann auf den höchſten Nothfall auch der Scharfrichter zum Beweis des Adels dienen, wann ſich bezeigt, daß einer aus den Voreltern an dergleichen Orten decapitiert worden ſeye. Wer

ſich

ſich gar zum Ritter⸗ und Stiftmäſſigen (d) Adel zu legitimieren, und dadurch zum Ritterorden, oder einer adelichen Domprӕbend zu gelangen ſucht, der hat freylich eine weit härtere Nuß aufzubeiſſen, als ein anderer, welcher ſich nur des neuen, oder halbbürtigen Adels beruhmt, anerwogen jener nicht nur all, und jede hierzu erfoderliche Ahnen ſamt der Filiation, ſondern auch all übriges, was die Stifts⸗ oder Ordensſtatuta von den Canditatis erfoderen, ad amuſſim darthun muß, welches man ſeiner groſſen Schwürigkeit halber Probationem vix non diabolicam zu nennen pflegt. Eſtor Von der Ahnenprob. *C. 2. §. 36.* Es gibt auch dieſer Author mit mehrern an die Hand, wie man hierunter zu verfahren habe, und was inſonderheit (e) bey dem Beweis der Filiation zu beobachten ſeye, Confer Pompeii, und Stok *Diſs. de modis probandi Filiationem.* Hildebrand *de probatione per ſtemata genealogia.* Lynk *de probatione per inſignia.* Döbner *de probatione Nobilitatis avitӕ, & veteri & hodierna, ab illis potiſſimum, qui dignitatem Eccleſiaſticam appetunt, expedienda.*

§. XII.

Daß an der Conſervation des Adels (a) Unſ dem gemeinen Weſen ſelbſt viel gelegen ſeye, iſt auſſer allen Zweifel, und allſchon oben *ad P. 3. C. 10. §. 1. not. 2. litt. C.* von uns bemerkt worden. Was aber demſelben am meiſten conſerviert, und erhebt, iſt Tugend, Verſtand, und Reichthum. Mit Tugend (b) und Verſtand hat der Adel ſeinen erſten Anfang genohmen, und mit beeden muß er auch um ſo mehr fortgeſetzt werden, als ihm der vergönnte Vorzug in wichtigeren, zumahl das gemeine Weſen betreffenden Stücken, andergeſtalt nicht als cӕteris paribus gebührt. So hoch der Adel immer zu ſchätzen iſt, ſo ſehr wird der wahre Werth deſſelben durch Laſter, und Unverſtand verringert. Wer anderſt denkt, der macht ſich von dieſem hochverehrlichen Stand ganz irrige Begriffe, und ſchätzt denſelben nicht nach Schrott, und Korn, ſondern nur nach dem Valore extrinſeco wie ſolcher manichen Orts dem gemeinen Curs nachgehet. Juſti Politiſche, und Finanz Schriften. *T. 3. p. 84.* Von

Conſervation deſſelben

dem Reichthum (c) und der Nothwendigkeit desſelben zu Conſervierung des Adels wollen wir ſelbſt nicht viel Wort machen, ſondern nur Knipſchild reden laſſen, welcher in Tract. de fideicom. Fam. *C.* 7. *n.* 7. *&c.* folgende Formalia ſchreibt : Nobilium familiarum Splendorem ſine opibus, & divitiis propagari non poſſe præter ipſam Experientiam communis Doctorum ſchola tradit. Quamvis enim divitiæ ſolæ non faciant nobilem, nec etiam paupertate ammittatur Nobilitas, & nemo ſapiens paupertatem malum dixerit, vulgo Armut iſt kein Schand, nihilque abſurdius, aut perniciosius ſit, Dignitatem quæſtu, Ordinem pecuniis, Nobilitatem opibus metiri. Quin tamen ad ſplendorem Nobilitatis plurimum faciant opes, & divitiæ, Experientia teſtatum facit, & Nobilitatem divitiis demum vere magnificam reddi, ac inſtar ſolis Radiorum vires ſuas exerere : ſunt enim magno Adjumento, & Ornamento in Dignitate conſtitutis, augentque decus Familiæ, præſertim ſi magnæ, & inveteratæ ſint, & ſicut Fides ſine operibus, ita quoque Nobilitas ſine divitiis pene mortua, manca & ludibrio eſt, unde etiam cæteris paribus eo quis nobilior cenſetur, quo ditior eſt, tantoque illuſtriores, & potentiores Domini reputantur, quanto potentioribus, & illuſtrioribus præſunt. Wer ſich durch dieſe Knipſchildiſche floſculos Rethoricos nicht überzeugt findet, der betrachte nur die viele Famili Fidecommiſſen, und Erbverzichten der adelichen Töchter ſamt den Statutis, welche ſie ipſo Jure pro renunciatis achten, und ſogar an dem quanto legitimæ beſchneiden; Er wird finden, daß all dieſe, und dergleichen Dinge keinen anderen Zweck haben, als das die adeliche Familien jederzeit bey Kräften, und guten Vermögen bleiben, ſohin dem Publico ſelbſt deſto beſſere Dienſt leiſten zu können im Stand erhalten werden. Eben daher rühren auch alle jene Favores, welche die Jura pro conſervatione Familiarum illuſtrium in ſo vielen Stücken bezeigen, wie wir ſchon oben *P.* 3. *C.* 10. *§.* 1. *not.* 2. *litt. C.* mit mehren erinnert haben.

§. XIII.

Von wider Aufhe-

Der Adel wird theils durch Mißheurat, oder Ergreiffung einer demſelben unanſtändiger Profeſſion, theils

theils durch Verbrechen, verzicht, oder Abſterben wi- der aufgehoben. Wie ſolches auf die erſt, und andere Weis geſchehe, ſiehe oben §. 9. & §. ſeq. 14. Das Verbrechen (a) welches den Adel aufheben ſoll, muß nicht nur ſchwer, und cum infamia verknüpft, ſon- dern auch in der Sententia condemnatoria die De- gradation ausdrucklich begriffen ſeyn. Ohlenſchläger *cit. Tract.* Wann aber dieſelbe nicht in dem Land, wo man den Adel erhalten hat, ſondern in auswertigen Landen geſchihet, ſo äuſſert ſich auch der Effect nur in dieſen Landen allein, ſonſt aber nirgend. Leyſer *ſpec. 576. de pœnis Miniſtrorum delinquentium §. 21. &c.* Der Adel (b) iſt eine bloſſe Wohlthat, folglich kein Zweifel, daß der Rechtsregel nach, quod Beneficia non obtru- dantur invitis, ſich deſſen auch jeder widerum verzei- hen könne, welches jedoch nach Meinung Riccii *p. 522. §. 2.* Per ſolum non Uſum auf ſtillſchweigende Weis weder in avita, noch nova Nobilitate geſchihet. Ad- optio (c) iſt juxta *§. præc. 6. litt. B.* für unadeliche, welche ſich von Adelichen adoptieren laſſen, kein Mo- dus acquirendi, und eben ſo wenig auch für adeliche, welche von unadelichen adoptiert werden, ein Modus ammittendi nobilitatem. Ohlenſchläger *p. 132.* Und weil der Adel unter die Jura perſonaliſſima gehört, ſo wird er auch per Ceſſionem auf Seiten des cedentis ſo wenig verlohren, als ex parte Ceſſionarii dadurch erlangt. Stryk *de Juribus non ceſſibilibus C. 4. §. 6. 7.* Durch den Tod (d) erlöſcht nur der Amts- nicht aber der Geſchlechtsadel, dann dieſer wird in Poſteris ſolang fortgepflanzt, als noch einer davon übrig iſt. Erſt mit dem letzten von der Familie ſtirbt der Adel ab. Schild, und Helm werden ſolchen falls zerbrochen, und in das Grab gelegt. Fichtner *de Fractione inſignium §. 17.* Willenberg *de Jure ultimi gentis ſuæ. §. 15.* Die geiſtliche Ordensproſeſſion iſt inſtar Mortis ſal- tem civilis. Von dieſer Zeit an hat ſich der Religios weder ſeines vorigen Titels noch Wappen, und ande- rer von dem Adel abhangender Jurium mehr zu er- freuen. Iſt nun der Adel (e) entweder per Delictum, oder durch eine unanſtändige Profeſſion, Mißheurath, oder Abdication einmal verlohren, ſo fragt ſich, ob ſolches auch den Kindern, und Deſcendenten an ihrem

bung des Adels.

Geburts, oder Briefadel præjudicierlich ſeye. Ohne iſt zwar nicht, daß ſolcher allen, und jeden de Familia in linea deſcendenti, und zwar *juxta* §. 6. & 7. *litt.* G. nicht Jure hæreditario, & ſucceſſivo, ſondern proprio, & ſimultaneo zu ſtehet. Nachdem aber gleichwohl jene, welche ſich des Adels für ihre Perſon einmal verlurſtig gemacht haben, unter den anderen adeliſchen Ahnen auf der Stammtafel nicht mehr ſtehen können, ſo ſchadet es auch ihren erſt nachhero gebohrnen Kindern, und Deſcendenten ſoweit, daß ſie an der Prob des Stift- und Rittermäſſigen Adels dadurch verkürzt, folglich mehr zum neuen, als alten Adel gerechnet werden. Schmid *Jus germ. p.* 56. &c. Dann die ganze Stammtafel mit allen zur Prob erfoderlichen Ahnen muß rein, und unbefleckt, mithin ſo, wie diejenige beſchaffen ſeyn, welcher ſich Ulyſſes bey Ovidio *Lib.* 13. *metam.* gegen Ajacem mit den Worten neque in his quisquam damnatus, & exul, berühmt. Den Adel (f) welchen eine Frauensperſon nur durch Mißheurath verlohren hat, kann ſie juxta communem praxin Imperii nach ihres Manns Hintritt widerum an ſich nehmen. Berger ad Cocceium *Jur. pub. p.* 410. Buder voce Adel §. 23.

§. XIV.

Sonderbar durch unanſtändige Profeſſion.

Von den Profeſſionen, welche mit dem Adelſtand nicht compatibl ſeyn ſollen (a) finden ſich zwar bey den Authoribus weitläuffige Specificationes, ſonderbar bey Tiraquell *cit. Tract.* C. 27. Mauritio *de Nobil. german.* §. 60. &c. Das meiſte kommt aber ad uſum, & conſuetudinem hierunter an, und es heiſt hier eben ſo, wie in viel anderen Sachen, alibi honos, alibi infamia. Riccius *P.* 2. *C.* 46. §. 2. Inſonderheit iſt die Handl- oder Kaufmanſchaft (b) in Welſch- Holl- und Engelland dem Adel nicht Abbrüchig, und es wäre wohl zu wünſchen, daß man dieſem löblichen Beyſpiel auch in Deutſchland folgen möchte, indem es nicht nur dem Commercio, ſondern auch dem Adel ſelbſt in dem zu ſeinen Flor, und Aufnahm benöthigten Reichthum ungemeinen Vorſchub verſchaffen wurde. Juſti Polit. Finanzſchriften. *T.* 1. *p.* 187. So lang aber die Sach ſo bleibt, wie ſie dermalen bey uns

iſt,

iſt, rathen wir keinem von Adel zu dieſer Profeſſion an, ſofern ihm nicht Geld, und Gut mehr als der Adel am Herzen ligt. Ohlenſchläger *p. 157.* Buder voce Adel *§. 26.* Und obſchon einige zwiſchen dem Handl (c) in groſſo, und minuto diſtinguieren. B. Schmid *ad proc. Sum. T. 7. Art. 15. n. 2.* Fleiſcher von dem Kaufmannsadel 2te Betracht, ſo iſt doch zu Vermeydung beſorglichen Vorwurfs ſicherer, daß man ſich all offentlicher Handelſchaſt ſowohl auf ein, als andere Weis enthalte. Dann die Deutſche ſeynd ſo delicat hierinn, daß manicher alter Adelſchalk gros daran zweifelt, ob nicht ſogar eine Hof- oder Rentkamerraths Stelle den Adel beflecke, weil es bey dieſem Departement viel zu marchandieren giebt, und annebens das Sprüchwort ſagt: In Camera non eſt Juſtitia. Gundling *Diſcurs ad polit. p. 281.* Seckendorf Fürſten Staat. *P. 3. C. 4. §. 26. in not.* Von gemeinen burgerlichen Handierungen (d) iſt die einhellige Lehr, daß ſie ſalva Nobilitate nicht einmal zur Nahrung, geſchweigens zum Gewinn, und Gewerb getrieben werden mögen. Daher auch Knipſchild *de Nob. L. 2. C. 1. n. 75.* mit anderen behauptet, daß ein armer Edelmann noch beſſer thut, wann er bettelt, oder auf der Wurſt reittet, als ein burgerliches Handwerk ergreift, dann es gehet hierinn faſt ſo, wie mit der Heiligung von Sonn- und Feyrtägen, wo man den Müſſiggang noch leichter, als die knechtiſche Arbeit conniviert. Ackerbau (e) Landwirthſchaft, freye Künſten, und Wiſſenſchaften ſeynd kein ſolches Metier, ſo dem Adelſtand nachtheilig ſeyn kann. Ohlenſchläger *p. 158.* Welche Beſchaffenheit es auch mit gemeinen Handierungen hat, wann ſolche nicht ex profeſſo zur Nahrung, Gewinn, und Gewerb, ſondern nur zur Luſt, und Leibsübung getrieben werden. Struvius *Jurisp. opific. T. 2. L. 1. C. 10. §. 36.* Ohlenſchläger *p. 155.* Desgleichen thut das (f) Bierbräuen dem Adel weder zum Haußtrunk, noch Verſchleis einen Abbruch, wo ſolches weder in eigner Perſon, noch Maaßweis, ſondern nur durch beſtellte Bräumeiſter gebräuet, und unter den Reiffen verkauft wird. Wenigiſt wird es hier zu Land ſo practiciert, wie wir ſchon oben *P. 2. C. 8. §. 23. not. 5. litt. B.* bemerkt haben, und ein gleiches bezeigen auch die alldort alle-

giert-

gierte Authores von anderen deutſchen Landen. Ob ein Edelmann (g) Medicus ſeyn könne, wird darum von einigen in Zweifel gezochen, weil es bey den Römern Officium ſervile geweſen iſt, und der Medicus viele ſchmutzige Arbeit thun, auch dem Sprüchwort nach Stercus, & urina Medici ſunt fercula prima oft allerhand unſaubere Dinge koſten muß. Dem ungeacht halt man auch dieſe Profeſſion, zumahl bey gelehrt, approbiert, und graduierten Medicis, mit dem Adel nicht incompatibl zu ſeyn. Bilderbeck Reichsſtaat *P. 6. C. 6. §. 12.* Rhætius *de Medicis. C. 1. n. 12.* Ob endlich (h) auch das Patriciat, und die Begleitung burgerlicher Stadtämter dem Adel entgegen ſtehe, ſiehe *§. ſeq. 15.*

§. XV.

Von dem Patriciat.

Bey den Römern bedeutete ein Patricius (a) anfänglich ſo viel als einen Freygebohrnen, hernach eignete ſich die Römiſche Nobleſſe dieſen Titul allein zu, und ſuchte ſich dadurch von dem gemeinen Volk zu diſtinquieren. Unter den griechiſchen Kayſern war Patricius der vornehmſte, und höchſte Stattsbediente, endlich ſchrieben ſich ſogar die deutſche Kayſer aus dem Caroliniſchen Stamm ſamt ihren Nachfolgern bis auf Conradum 3tium ſelbſt Patricios Romanos, um ihre Oberherrſchaft über das Römiſche Gebieth dadurch anzuzeigen. Bilderbeck Reichsſtaat. *p. 1388. §. 13* Buder *repp. Jur. pub.* voce *Patricius.* Reich *de Patriciis §. 1. &c.* Schilter *de ſublimi Patriciatus honore.* Heut zu Tag (b) verſtehet man unter dem Patriciat die Würde, wodurch ſich die vornehmere Rathsverwandte in Reichs- und anderen Haupt- oder Reſidenzſtädten von der übrigen Burger- und Einwohnerſchaft diſtinquieren. Reich *§. 6.* Moſer Staatsrecht. *T. 42. p. 434. §. 2.* Und wird ſolches eben ſo, wie der Adel, theils durch die Geburt, theils durch Brief, und Diplomata erlangt, ſofort in das neu, und alte getheilt, je nachdem ſelbes von den Elteren, und Voreltern erſt neuerlich, oder ſchon von langen Zeiten her geführt worden iſt. Die von der letzten Gattung werden ſowohl in Reichs, als anderen Städten die eingebohrne alte Rathsgeſchlechter genannt. Reich, Moſer *loc. cit.*

Sohmid

Schmid *Jus germ. p. 57. &c.* Buder voce Geſchlechter *§. 1.* Praun von adelichen Geſchlechten der Reichsſtädten. Müldeners Nachrichten von den Patricien, und adelichen Geſchlechten. Den erſten Urſprung (c) derſelben ſchreibt man zwar Henrico Aucupi zu, welcher bey Erbauung der Städten von dem Land die Ritterſchaft hineingezogen, und ſelber darin ſowohl die obrigkeitliche, als zu Kriegszeiten die commandierende Gewalt anvertrauet haben ſoll. Reich *§. 8.* Schmid *p. 58. &c. &c.* Buder *§. 2.* Struben *de origin. nob. Germ. C. 2. not. R.* Es laſt ſich aber überhaupt nichts gewieſes hievon behaupten, und hat Profeſſor Gonne in den Erlangiſchen Anzeigen de Anno 1744. *p. 57. & ſeq.* bewieſen, daß in den von Henrico Aucupe erbauten Städten dermalen gar keine mehr, hingegen in anderen, welche vor- oder erſt nach den Zeiten Henrici angelegt worden ſeynd, z. E. in Augsburg, Nürnberg, Ulm, und Frankfurt, dergleichen alte Geſchlechter, und Patricii vielfältig angetroffen werden. Worinn nun (d) aber jura Patriciorum eigentlich beſtehen, laſt ſich überhaupt nicht beſtimmen, ſondern kommt auf die Obſervanz, und Statuta an, welche nicht in allen Städten gleich, ſondern ſehr unterſchiedlich ſeynd, auch manichen Orts inter Patricios 1mi, & 2di Ordinis, und zwiſchen den alt adelich- und ehrbaren, oder Rathsfähig- und unrathsfähigen Geſchlechteren einen merklichen Unterſchied machen. Reich *§. 10.* Schmid *p. 60. &c.* Moſer *loc. cit.* Giebel *de Juribus Patriciorum ſingularibus.* So groß aber der Vorzug eines Patricii reſpectu der übrigen Burgerſchaft auch immer ſeyn mag, wird doch derſelbe qua Patricius nimmermehr vor adelich (e) gehalten, er ſeye dann per diploma Nobilitatis in den Adelſtand erhoben, oder ſonſt adelicher Geburt. Reich *§. 12.* Schmid *p. 60.* Immaſſen es in vorbeſagten Reichs- und anderen Städten viele dergleichen Patricios giebt, welche von uralt adelichen Geſchlechtern, und ihrem Herkommen nach ſo gut, als all andere von Landſäſſigen Adel immer ſeynd. Reich, Schmid *ibi. cum aliis.* Dann daß man das Patritiat, und die Begleitung bürgerlicher Stadtämter (f) für eine dem Adelſtand derogierende Sach anſehen will, hat keinen Grund, und

es

es iſt unbegreifflich, ſagt Gundling im Diſcurs über Schilteri Lehenrecht *p. 82.* warum die Rebhünerfanger, und Nobiles agrarii beſſer als andere ſeyn ſolten, da doch der Land und Stadtadel einerley Urſprung hat, und beede ſich nur darinn unterſcheiden, daß der letzte dem Publico dient, der erſte aber meiſtentheils für ſich lebt, und gar viele darunter ſo beſchaffen seynd, wie Salluſtius ſchreibt, reliqui ſunt inertiſſimi Nobiles, in quibus, ſicut in ſtatua, præter nomen nihil eſt additamenti. Wann daher ein Patricius (g) ſeinen alt- und vollbürtigen Adel nebſt der erfoderlichen Ahnenzahl erweiſen kann, ſo muß er auch eben ſo gut, als ein anderer Edelmann, für Ritter- und Stiftmäſſig erkannt werden. Reich, Schmid *ibi.* Riccius *p. 344. §. 15. p. 512. §. 2.* Bilderbeck *loc. cit. §. 13.* Eſtor Ahnenprob. *p. 144. §. 1.* Es ſeyen dann beſondere Statuta hierum vorhanden, wie z. E. bey dem Domſtift Augsburg, wo kein Augsburgiſcher Patricius, oder Burger zum Canonicat admittiert wird. Moſer Augsburgiſches Staatsrecht *p. 93. &c.* Ob dergleichen neue Statuta poſt pacem weſtphalicam noch eingeführt werden können, ſtellt man *propter Art. 5. §. 17.* zu weiteren bedenken anheim. Confer Bæcler *de jure Patriciorum ad præbendas.* Soviel die alte Geſchlechter (h) von der hieſigen Reſidenz- und anderen haupt Städten in Bayrn betrift, geſchihet derſelben in den Landſtatutis mehrfältige Erwehnung, und werden dieſelbe ſowohl in der Erklr. L. Fr. *P. 3. Art. 14.* als dem *Summ. proc. T. 7. Art. 15.* dann dem Gandproceſs *T. 2. Art. 20.* und nicht weniger in Cod. max. denen von Adel, und anderen gefreyten Perſonen in verſchiedenen Stücken gleichgehalten, wie ſchon ſuo loco überall bemerkt worden iſt. Von den hieſigen alten Geſchlechtern ſpecificiert zwar B. Schmid *ad proc. ſumm. Art. 15. n. 5. 6.* mehr nicht als vier, benanntlich die Schrenk, Barth, Riedler, und Ligſalz, er glaubt aber, daß auch die neuere Patricii, welche ſich um das gemeine Stadtweſen ſchon lang verdient gemacht, oder dergleichen Dienſt von ihren Eltern aufzuweiſen haben, gleiche Jura mit jenen zu gaudieren hätten. Wie und auf was Weis endlich (i) ſo wohl das alt- als neue Patriciat erwieſen werde, auch wie ſolches wi-

derum verlohren gehe, ſiehe bey Reich §. 12. 13. Schmid *p. 63. &c.*

§. XVI.

Unter der Sigelmäſſigkeit verſtehet man gemeiniglich (a) das Recht, ſein eignes Sigel, oder Wappen führen zu darffen, wobey man aber zwiſchen gemeinen, und adelichen Sigillen zu diſtinguieren hat. Jene ſeynd keinem Menſchen, ſo gar den allerſchlechtiſten Leuten niemal verwehrt geweſen, dieſe hingegen, welche nemlich mit Schild, und Helm, oder anderen dergleichen diſtinguierten Ehrenzeichen begabt ſeynd, waren vor Alters zwar nur Turniermäſſigen Perſonen, mithin niemand als dem hoch- und niederen Adel eigen. Im 14ten Sæculo aber hat man ſolche auch auf andere zu extendieren angefangen. Jungender Heraldic. *p. 10. 16.* Cramer *de Jur. & prærog. nobilit. avit. C. 5. §. 3.* Pez *de Jure Sigillorum §. 2. &c.* Man muß (b) dahero den Adel und die Sigelmäſſigkeit nicht mit einander vermiſchen. Dieſe ſteckt zwar allzeit ſchon in dem erſten, und kann auch in probatione Nobilitatis concurrentibus aliis ein adminiculum geben. Knipſch *de Fideicom. C. 13. n. 19. &c.* Lynk *de Probatione per inſignia, & arma gentilitia.* Daß man aber Terminos convertibiles daraus macht, ſohin auch die Wappen- und Adelsbrief für einerley anſiehet, iſt ein ſichtiger Irrthum, welcher nur von einigen älteren Authoribus begangen worden iſt, heut zu Tag aber von niemand mehr mißkennet wird. Pez *§. 6.* Jungender. *p. 15.* Schmid *Jus germ. p. 52.* Moſer Staatsr. *T. 4. p. 217. §. 20.* Selbſt eigenmächtiger Weis (c) kann ſich jemand die Sigelmäſſigkeit ſo wenig als den Adel beylegen, ſondern es wird jene nur durch die Geburt, und Abkunft, oder durch beſondere Gnad, und Ertheilung eines Wappenbriefs, wie auch durch Heurat, Præſcription, oder mitels ſolcher Würden, und Aemter, denen die Sigelmaſſigkeit anhangt, mithin faſt auf die nemliche Weis, wie der Adel, erlangt. Pez *§. 4.* Höpink *de Jure inſignium C. 7. 8.* Es kann auch das Wappen, welches man einmal rechtmäſſiger Weis erlangt hat, propria Authoritate nicht mehr abgeändert werden. Höpink *C. 8. n. 146.* Pez *§. 13.* Fremde Wap-

Unter der Sigelmäſſigkeit.

Wappen (d) von anderen Familien ſollen nicht nur eigenwilliger Weis nicht angenohmen, ſondern auch zu derſelben Præjudiz ohne ihrer Einſtimmung nicht einmal ertheilt werden, dann es erwachſet aus dem nemlichen Wappen, und Namen auch die Præſumtion, daß man von der nemlichen Familie ſeye, Knipſch *C. 14. n. 22.* Höpink *C. 13. n. 52.* Mævius *P. 9. dec. 141.* Dergleichen nachtheiliger Ertheilungen halber geſchihet ſogar in cap. Cæſar. *Art. 22. §. 3.* ausdrückliche Erwehnung, und wird annebens den eigenmächtigen Uſurpatoribus mit dem Fiſco gedrohet. Wie und auf was Weis (e) die Sigelmäſſigkeit widerum verlohren gehe, wird zwar von Höpink *C. 16.* weitläuffig abgehandelt, wir glauben aber mit Pez *§. 15.* es geſchehe auf die nemliche Weis, wie mit anderen Privilegiis überhaupt. Inſonderheit gehört auch Profeſſio religioſa unter die Modos amittendi. Dann obſchon jus Sigilli den Klöſtern ſo gut, als anderen Communitäten *juxta Cap. ſeq. 30. §. 5.* in corpore gebührt, ſo ſtehet doch ſolches einem Mönch, oder Religioſen in particulari wenigiſt ſo weit nicht mehr zu, daß er das nemliche Wappen noch führen darf, welches er in der Welt geführt hat, indem dieſes mit ihm ſelbſt, und all anderen weltlichen Dingen für Abgeſtorben geachtet wird. Was wir bisher (f) geſagt haben, iſt nur ex Jure communi. Dieſem müſſen wir nun auch ex Jure Bavarico ſoviel beyfügen, was maſſen die Sigelmäſſigkeit hier zu Land eben nicht in obverſtandner Befugnuß, ſein eignes adeliches Wappen führen zu darffen, allein beſtehe, ſondern noch mehr andere Jura in ſich begreiffe, dann ein Sigelmäſſiger übergiebt ſeine Exhibita bey Gericht verſchloſſen, und wird ihm auch von dort mit verſchloſſenen Befehlen begegnet. *Cod. jud C. 4. §. 10. C. 5. §. 2.* Inſtrumenta privata, welche von zwey Sigelmäſſigen, oder auch nur von einem, jedoch mit zwey Gezeugen unterzeichnet ſeynd, erlangen dadurch Vim pubilci, leiden ſohin keine Diffeſſion mehr. *Cod. jud. C. 11. §. 2. n. 3. §. 8. n. 4.* In eignen Handlungen hat die Fertigung einer Sigelmäſſiger Perſon ſo viele Kraft, als die obrigkeitliche Protocollier- oder Brieferrichtung in Handlungen unſigelmäſſiger Perſonen. Ibi. *C. 7. §. 2. C. 20. §. 9. n. 4. & Cod. civ. P. 4. C. 1. §. 6.*

not.

not. 6. und was dergleichen Jura mehr ſeynd, welche man nur in Indice ſub verbo Sigelmäſſig nachſchlagen darf. Wer nun aber (g) in Bayrn für Sigelmäſſig geachtet werde, iſt in Cod. jud. *C. 20. §. 9. n.* 7. determiniert, und obwohl die Churfürſtl. und Landſchaftliche Regiſtratores, nebſt den Regierungs Archivariis damalen noch nicht darunter begriffen waren, ſo haben es doch die erſte per Reſolut. ex intim. von 3. Juny 1763. und ſofort auch die andere per Reſolut. ult. erhalten. Ein bloſſer Wappenbrief, wodurch man nur ein gewiſes Wappen erlangt, hat auch keine mehrere Kraft, als quo ad hunc Effectum, und kann ſich auf die übrige Effectus der Sigelmäſſigkeit keines Wegs erſtrecken. Im übrigen dependiert auch Jus ſigillandi (h) kraft deſſen der Gerichts- und in gewiſer Maaß der Grund- oder Lehenherr in Cauſis Subditorum, Emphytheutarum, aut Vaſallorum die Brief zu ſiglen, und auszufertigen hat, von obverſtandner Sigelmäſſigkeit nicht, ſondern hangt nur von der Jurisdiction, und reſpective Grund- oder Lehenherrſchaft ab. *Cod. civ. P. 4. C. 7. §. 5. & 12. not. 6. & P. 5. C. 18. §. 29. not. 9.* Mag ſich alſo deſſen keiner, er ſeye gleich ſo adelich, und ſigelmäſſig als er immer will, ohne Gerichts- und reſpective Grund- oder Lehenherrſchaft nimmermehr anmaſſen, wohingegen ſolches auch unadelich, und ungefreyten Hofmarksinnhabern als ein effectus Jurisdictionis allerdings gebührt. B. Schmid *Sem. 2. Contr. 48. n. 9.*

Drey und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Recht der Schulleuten, Academicorum, und graduierter Perſonen.

§. I.

Von Schulen. Schulen ſeynd Geſellſchaften (a) zwiſchen Lehrmeiſtern, und Diſcipuln zu Erlernung nützlicher Künſten, und Wiſſenſchaften. Walch *Lex. phil.* voce Schul. Förch *de jure Scholarum, & Academicorum. C. 1. §. 1.* Sie werden in hoch- und niedere, privat, und offentliche getheilt. Von den hochen Schulen, und Academien, ſiehe *§. ſeq. 2.* Die niedere (b) theilen ſich in verſchiedene Claſſen ab, wovon die erſte nur zu den Anfangsgründen in der Religion, deutſch- oder lateiniſchen Sprach, und Rechenkunſt gewiedmet ſeynd. In den übrigen, welche gemeiniglich unter dem Namen eines Gymnaſii, oder Lycei ein Corpus zuſamm ausmachen, werden Litteræ humaniores, das iſt, Grammatica, Pöeſis, Rethorica, Hiſtoria, Logica docîert. Walch *ibi. &* voce *humaniora.* Heumann *Jus politiæ §. 81.* Ertel *prax. aur. p. 337.* Jene, welche Authoritate (c) publica, & quidem expreſſa errichtet ſeynd, werden offentliche, die andere, welche die Obrigkeit nur geſtattet, und tacite begnemmet, Privatſchulen, oder Informationes, all übrige aber, welche weder auf ausdrücklich- noch ſtillſchweigenden Conſens der Obrigkeit beruhen, Winkelſchulen genannt, und ſeynd de genere prohibitorum. Förch *§. 2.* Heumann *§. 86.* Titius *Jus priv. L. 10. C. 1. §. 3.*

Stryk

Stryk *de Jure præceptorum.* *C. 1. n. 1. 6.* Ob der Unterricht, welcher in offentlichen Schulen gegeben wird, beſſer, und rathſamer ſeye, als die Privatlection, und Unterweiſung, iſt ein Problema mere politicum, welches ſich ſchon bey Quinctiliano *Inſt. C. 3.* pro, & contra ventiliert hat. Confer Stryk *ibi. C 2. n. 25.* Juſti Policeywiſſenſchaft. *T. 2. §. 88.* Gneſner *Inſt. rei ſchol. C. 5.* Mit Errichtung offentlicher Schulen (d) wird es ſehr unterſchiedlich gehalten, und ſeynd die Authores ſelbſt nicht darüber einig. Viele ſowohl catholiſch= als proteſtantiſche Rechtslehrer legen dieſe Befugnuß der Geiſtlichen, andere der Weltlichen, und zwar ſoviel die Gymnaſia betrift, der Landsherrlichen, die übrige niedere Schulen aber der niedergerichtlichen Obrigkeit, oder wohl gar der Gemeinde bey Förch *§. 4.* Titius *§. 6.* Ertl *p. 368. 70.* Stryk *C. 2. n. 2.* In den hieſigen Landen (e) iſt mir kein Gymnaſium bekannt, welches nicht von der Landsherrſchaft ſelbſt errichtet worden iſt. Die lateiniſche Schulen extra Gymnaſia werden vermög der Pol. Ord. *L. 3. T. 10. Art. 1.* Von den Stadt= und Marksobrigkeiten beſtellt, welche nicht nur die bereits errichtete erhalten, ſondern auch die abgegangene widerum erneueren ſollen. In Dörfferen, und ſchlechten Märken hingegen ſoll man laut der nemlichen Ordnung keine neue lateiniſche Schulen errichten, ſondern vielmehr die alte abſtellen. In betref (f) der deutſchen Schulen iſt alldort *Art. 1. 3.* verſehen, daß man die alte, welche ſchon vorhanden ſeynd, zwar beybehalten, auſſerhalb der Städten, Märken, und groſſen Dörffern aber ohne Bewilligung der Landsherrſchaft, oder Regierung keine neue errichten ſolle. Wie weit die von Ertl *p. 369.* hierinnfalls atteſtierte Praxis contraria beſtand habe, kann ich nicht ſagen, weil mir keine Præjudicia bekannt ſeynd. Von (g) der cumulativa zwiſchen der weltlichen, und geiſtlichen Obrigkeit in Beſtellung der Schulmeiſter ſagt jeztallegierter Author *loc. cit.* daß die Pfärrer von den Gerichtsherrn im Schulweſen zwar meiſtentheils, jedoch nur aus guten Willen beygezogen werden, und wir können uns auch leicht mit ihm verſtehen, ſo weit die Obſervanz, oder Concordata kein anderes mit ſich bringen, wie z. E. in dem Bißthum

Freyſing, und Paſſau, wovon wir ſchon oben *C. 19. §. 12. litt. F.* die nöthige Anmerkung gemacht haben. Confer Chlingenſperg *de Jure* Hoffm. *C. 37. n. 7.* Der Churfürſtl. geiſtliche Rath allhier glaubt auch ex longæva Praxi berechtiget zu ſeyn, daß er auf dem Fall, wann ſich die weltliche Obrigkeit mit dem Pfarrer über einerley Subjectum in Güte nicht verſtehen kann den Finalausſchlag zu geben vermöge. Geſchicklichkeit (h) Fleis, wohlanſtändige Sitten, und Religion ſeynd lauter Eſſentialſtück eines jeden offentlichen Lehrer, worauf man alſo auch bey der Beſtellung eines Lehrmeiſters in niederen Schulen vorzüglichen Bedacht zu nehmen hat, damit die Schüler nicht nur in Künſten, und Wiſſenſchaften der Nothdurft nach unterwieſen, ſondern auch in guter Zucht erhalten werden. Pol. Ord. *cit. Art. 1.* Förch *§. 7.* Heumann *§. 83.* Walch voce Lehrer, und Unterweiſung. Zu dem Ende (i) ſeynd den Schulen faſt aller Orten ſowohl quo ad Mores, als Studia gewiſe Regeln, und Ordnungen vorgeſchrieben, und weil ſolche unmöglich beſtehen können, ohne daß die Scholaren ihrem Lehrmeiſter hierinn gebührenden Gehorſam, Subordination, und Ehrfurcht bezeigen, ſo ſeynd ſie ihm hierzu omni Jure verbunden. Förch *§. 9.* Stryk *C. 5. n. 20.* Und iſt demſelben gegen jene (k) welche ſich ungehorſam, oder ſonſt der Ordnung nicht gemeß betragen, Jus emendandi, caſtigandi, incarcerandi, & demum excludendi allerwegen eingeraumt. Förch *§. 8.* Stryk *C. 3. n. 23.* Welches jedoch nur Effectus diſciplinæ ſcholaſticæ, aber keine Jurisdiction iſt. Schmier *Jus publ. univ. p. 409. n. 108.* Dann dieſe hat er regulariter nicht, es ſeye ihm dann ſelbe per Privilegium ſpeciale mitgetheilt. Den Unterhalt (l) oder das Salarium genüſſt ein Privatlehrer nur von ſeinen Diſcipuln, ein offentlicher aber auch ex ærario Reipublicæ, Civitatis, vel Communitatis ſo, wie all andere, welche dem Publico, der Stadt, oder Gemeinde hierum dienen. Stryk *C. 2. n. 26.* Förch *§. 10.* Und wo die Mitel zu hinlänglicher Beſoldung eines tauglichen Schulmeiſters ermanglen, werden in Subſidium auch pia legata, und andere milde Stiftungen hierzu verwendet. Förch *ibi.* Heumann *§. 85.* Welches jedoch unſere Policeyordnung *cit. Art.*

1. an-

1. andergeſtalt nicht als mit Wiſſen, und Willen der Landsherrſchaft, oder der Regierung geſtattet. Von den beſonderen (m) gerechtſamen Freyheiten, und Verfaſſungen einer jeden Schul geben die Statuta, und Obſervanz die ſicheriſte Auskunft. Titius *ſ. 6.* Manches Gymnaſium iſt mit academiſchen Freyheiten begabt Stryk *C. 1. n. 12.* z. E. das hieſige, welches Herzog Wilhelm vi Conceſſionis von 2ten April 1590. der Univerſität Jngolſtatt incorporiert, und der nemlichen Freyheiten theilhaftig gemacht hat. Uberhaupt (n) gehören die Schulen ad Cauſas pias, & privilegiatas. *Cod. P. 1. C. 7. ſ. 42. n. 1. & P. 3. C. 4. ſ. 5. not. 6. litt. B.* Und vermög weſtph. Friedensſchluß *Art. 5. ſ. 25. 31.* Unter die annexa Religionis, & res Eccleſiaſticas, werden auch dato noch ſowohl von catholiſch- als proteſtantiſchen Authoribus mehr für Geiſtlich, als Weltlich geſchätzt, und die Lehrmeiſter Clericis, & Miniſtris Eccleſiæ gleich gehalten, welches urſprünglich daher rührt, daß die Schulen vor dieſem von der Geiſtlichkeit beſorgt, und gemeiniglich zu nächſt an die Kirch gebauet, mithin pro Acceſſoriis geachtet, und parvæ quodamodo Eccleſiæ, ſeu filiæ Eccleſiarum genannt wurden. per alleg. apud Stryk *C. 1. n. 22.* P. Zech *rer. Eccleſ. S. 1. ſ. 152.* Dem ungeacht bringt Notoria, & communis fere Obſervantia ſowohl bey uns, als anderwerts mit ſich, daß ſowohl die Schulen ſelbſt, als die Lehrmeiſter weltlicher Stands unter weltlicher Juriſdiction zu ſtehen haben. Doch wird die Schulviſitation (o) meiſtentheils zwiſchen der geiſt- und weltlichen Obrigkeit ſowohl apud Catholicos, als Proteſtantes cumulative, und zwar von jener quo ad Religionem & Eccleſiaſtica, von dieſer quo ad Studia, Mores, & temporalia vorgenohmen. Förch *ſ. 12.* Heumann *ſ. 81. 87.* Welches auch hier zu Land alſo üblich, und bey den deutſchen Schulen in Städten, und Märken den burgerlichen Obrigkeiten durch die neu verbeſſerte Inſtruction de Anno 1748. *ſ. 15.* ausdrucklich aufgegeben iſt. Confer *not. ad P. 1. C. 7. ſ. 42. n. 2.* vermög der Pol. Ord. *Art. 1.* Soll zwar die Schulviſitation von den Regierungen, und vermög der geiſtlichen Raths-ordnung von dem geiſtlichen Rath vorgenohmen wer-

 den.

den, es verſtehet ſich aber dieſes nicht von der ordinari, ſondern nur extraordinari Viſitation, welche vi ſupremæ Inſpectionis in den hauptſtädten zuweilen vorgenohmen wird. In den übrigen Städten, Märken, und Dörffern gehet ſolche durch das Rentamt, welches bey dem Umritt ohnehin allzeit ſorgfältigen Bedacht hierauf zu nehmen pflegt. Die Schulen, welche den Patribus Soc. Jeſu übergeben ſeynd, nimmt die geiſtliche Rathsordnung von der Viſitation ſpecialiter aus, welches jedoch die Dicaſteria ebenfalls nur ad Viſitationem annuam, & ordinariam auslegen. Im übrigen (p) fallt der ungemein groſſe Einfluß, welchen das Schulweſen in das ganze gemeine Weſen hat, von ſelbſt leicht in die Augen, dann wie die Pflanzen ſeynd, ſo ſeynd auch mit der Zeit die Bäum, ſamt den daran hangenden gut oder böſen Früchten, welche das Publicum davon zu erwarten hat. Auf eine gute Schulordnung kommt zwar vieles hierunter an, aber noch weit mehr auf die Leut, und Werkzeug, wodurch ſolche vollzochen, und ausgeführt werden muß. Jene Ordnung, welche hier zu Land Anno 1682. & 1738. den deutſchen Schulen vorgeſchrieben iſt, betrift nicht ſo viel die Doctrin, als Diſciplinam morum, und verdiente noch viele Verbeſſerungen, wobey die Königl. Preuſſiſche, welche erſt Anno 1765. für die Römiſch-Catholiſche Trivialſchulen in Schleſien herausgekommen iſt, zum Muſter einer verbeſſerten Schulordnung dienen könnte, ſo fern es nur nicht an ſolch geſchickten Schulmeiſtern in hieſigen Landen gebrechete, welche dasjenige, was auf dem Papier ſtehet, in das Werk zu ſetzen vermöchten. Eben dieſer groſſe Mangel an tauglichen Leuten iſt die Urſach, warum auch an jenen Orten, welchen es an guten Ordnungen nicht fehlt, dennoch über die Schulgebrechen ſo ſehr geklagt, und nach Verbeſſerungen geſeufzet wird. Germania ſchreibt Heumann §. 81. Abundat optimis de Inſtitutione ſcholaſtica commentariis, abundat etiam Legibus, ſed querimoniæ veteres nondum conſopitæ. Confer Halbauer **Vorſchläg zur Verbeſſerung des Schulweſens.** Ludovici *de morbis ſcholarum Germaniæ*, Einer der gröbiſten, jedoch noch am leichtiſten zu remedierenden Fehlern iſt unfehlbar derjenige, daß man der

Bau

Bauers- Handwerks- und anderer ſchlechter Leuten Kinder, welche laut der Pol. Ord. *Art. 3.* Die deutſche Schul nur bis in das 12te Jahr beſuchen, und mehr nicht als leſen, und ſchreiben lehrnen, ſofort gleich zu anderen Dienſten, und Arbeiten angeſtellt werden ſollten, allenthalben noch weite fort ſtudieren laſt. Das groſſe Unheil welches für den ganzen Staat, ſonderbar in Abſicht auf die Agricultur, und den Nahrungsſtand hieraus erwachſet, iſt mit der Feder kaum zu beſchreiben. Dem Churfürſtlichen Hofrath iſt daher per Reſolut. ex intimo de 18. Mart. 1761. aufgetragen worden, bey der Schulmuſterung ſowohl in dem hieſigen, als anderen Gymnaſiis die Verfügung zu thun, daß keiner mehr ad Studia gelaſſen werde, der nicht entweder von diſtinquierten Eltern, oder groſſen Vermögen, oder in Ermanglung dieſer Qualitäten von ausnehmenden Geiſt iſt.

§. II.

Academie heiſt in weitſchichtig, und uneigentlichen Verſtand (a) bald ſoviel als eine privat, oder offentliche Verſammlung gelehrter Leuten, welche die Künſten, und Wiſſenſchaften in ihren mangelhaften Stücken zu verbeſſeren, oder unbekannte Wahrheiten darin zu entdecken bemühet ſeynd. Juſti Pol. Wiſſenſchaft. *T. 2. p. 82.* &c. Bielfeld *Erudition complette Tom. 3. p. 346.* Walch *Lex. phil.* voce Academie. z. E. die hieſige, welche erſt vor kurzen Jahren allhier ſub Auſpiciis Sereniſſimi errichtet worden iſt, und mehr andere in auswertigen Landen bey Bielfeld *loc. cit.* Hübner Staats- und Zeitungs *Lexicon* voce Academie, Gottſched Wörterbuch derſchönen Wiſſenſchaften eadem voce Förch *de jure Scholarum, & Academiarum C. 2. §. 1.* Bald verſtehet man die Ritteracademien darunter, welche zum Unterricht junger Cavalliers, und adelicher Perſonen in Studiis, und ritterlichen Uebungen eigens gewidmet ſeynd. Walch *Ibidem.* Förch *loc. cit.* Deßgleichen die Kriegs- oder Cadetenſchulen, wie auch die ſogenannte Realſchulen, Oeconomie- und Manufacturacademien. Förch *ibi.* Heumann *Jus politiæ §. 95.* &c. Confer die Nachricht von der Kunſt- Werk- und *Real*ſchul zu Berlin in den Leipz. Samml. *T. 5. p. 889.* &c. *T. 7. p. 675.* &c.

Von hohen Schulen und Academien.

Hier iſt aber (b) die Rede von all dieſen nicht, ſondern nur von eigentlichen Academien, Hochenſchulen, und Univerſitäen, das iſt, von ſolchen Geſellſchaften, welche nicht nur in Abſicht auf die Erlehrung der Künſten, und Wiſſenſchaften in allen vier Facultäten, dann adelichen Exercitien mit gewiſen Pflichten, und Rechten unter ſich vereiniget, ſondern auch mit der Jurisdiction, verſchiedenen Freyheiten, und dem Recht gradus Academicos zu ertheilen begabt ſeynd. Walch *ibi.* Buder *repp. Jur. publ.* voce Academie. *§. 1.* Gottſched. voce Univerſität. Lauterbach *de Academiis §. 1.* Daß nun jeder Reichsſtand (c) ſowohl dieſe letztere, als all obige Gattungen von Academien in ſeinem Land vi Juris territorialis einzuführen im Stand ſeye, kann zwar ſo leicht nicht in Abred geſtellt werden. Heumann *§. 98.* Titius *Jus pub. L. 3. C. 5. §. 56. & priv. L. 10. C. 1. §. 7.* Wann aber der hierauf ertheilte Gradus ſich weiter erſtrecken, und im ganzen heiligen Römiſchen Reich allenthalben ſeine Kraft, und Würkung haben ſolle, ſo muß die Acadamie mit Bewilligung des Kaiſers, oder der Höchſten Herrn Reichsvicarien errichtet ſeyn, und in ſoweit hat man auch Jus academiarum für ein unſtrittig Kayſerliches Reſervatum anzuſehen. Titius *ibi.* Moſer Staatsrecht. *T. 5. p. 366.* Pütter *Jus pub. §. 607.* Rink *de Imperatoribus ſolis Academiarum in Germania Authoribus.* Horn *de Jure vicariorum Imperii ad academiam condendam nulla Lege adſtrictis.* Die Päbſtliche (d) Confirmation wird zwar ad conſtitutionem Academiæ eben nicht für nöthig gehalten, gleichwohl aber a Catholicis nicht auſſer acht gelaſſen. Titius *§. 7.* und mitels der Kaiſerlichen Confirmation entgehet auch dem Landsherrn an ſeiner territorial Hochheit über die in ſeinem Land gelegene Academie nicht das mindiſte. Idem *§. 8.* Eine Specification (e) von allen Univerſitäten in Europa findet ſich bey oballegierten Gottſched voce Univerſität, und verſchiedene Nachrichten von ihren Urſprung, und Fatis bey Conringio de antiquitatibus Academicis, Lucæ Europeiſches Helicon. Die beſondere Verfaſſung einer jeden laſt ſich aus der Obſervanz, und ihren ſelbſt eignen Statutis am ſicheriſten erkennen. Titius *§. 9.* Von den Mängeln, und

und Gebrechen aber, womit unſere deutſche Univerſitäten ſowohl quo ad Mores, als Studia behaftet ſeynd, ſiehe bey Titio §. *31*. Heumann §. *99*. Juſti Pol. Wiſſen. *T. 2. p. 77.* Thomas Von den Mängeln der heutigen *Academien*. Moſersgedanken, wie die *Univerſi*täten in guten Ruf, und Aufnahm zu bringen. Von der Religion (f) werden ſie in catholiſch-proteſtantiſch- und vermiſchte getheilt, je nachdem die Profeſſores einer, oder anderen, oder beeden Religionen beygethan ſeynd. Von den vermiſchten giebt es nur zwey im Reich, nemlich Heidelberg, und Duisburg, allwohin man die Acta inter perſonas diverſæ Religionis gern zu verſchicken pflegt, und öfter auch von den höchſten Reichsgerichten ſelbſt die Anweiſung darauf gegeben wird. Moſer R. H. R. *Conc.* *T. 1. p. 236. 509.* Den hieſigen Landskindern (g) iſt in dem Religionsmandat von Anno 1738. die Beſuchung proteſtantiſcher Univerſitäten verbothen, und wann ſie ſich anderſt mit der Zeit einer Accomodation in hieſigen Landen zu getröſten haben wollen, müſſen dieſelbe wenigiſt Studia altiora zu Ingolſtadt abſolvieren. Mand. Elect. de Anno 1677. 1703. 1746. 1752.

§. III.

Die Academie, oder Univerſität beſtehet theils in einzelen Perſonen theils in ganzen Corporibus, und zwar jene (a) in dem Rectore, Cancellario, Procancellario, Profeſſoribus, Studenten, Exercitienmeiſter, Univerſitätsbedienten, und anderen dem albo Academico einverleibten Perſonen. Zu Ingolſtadt befindet ſich zwar auch ein Univerſitätsdirector, wovon aber die Statuta Ingolſtadienſia keine Meldung machen, weil es eine neue Charge iſt, welche erſt Anno 1746. mit dem Freyherrn von Ikſtädt angefangen hat. Der Hochenſchulkaſtner, welcher die Univerſitätsgüter zu Ingolſtadt verwaltet, iſt ebenfalls Perſona academica, dependiert jedoch ſeiner Verwaltung halber mehr von der Churfl. Hofkammer, und legt ſeine Rechnungen dem Senatui academico nur zur Einſicht vor, im übrigen empfangt er ſeine Befehl von der Hofkammer. Senatus academicus iſt die Rathsverſammlung von ſammentlichen Profeſſoribus, allwo die wichtigere Univer-

Mitglieder derſelben.

ſitätsſachen, zumal jene, welche das ganze Corpus betreffen, in Berathſchlagung kommen. Stat. Ingolſt. C. 3. §. 1. Das Præſidium darin führt dermalen der Director Univerſitatis, ſonſt aber der Rector. Die vier Facultäten, nemlich die theologiſch, juridiſch, mediciniſch, und philoſophiſche, deren jede ihren beſonderen Decanum hat, werden von der Facultate reſpondendi, promovendi, & Libros cenſendi alſo genannt. Dann jede kann nicht nur die in ihr Departement einſchlagende Anfragen beantworten, ſondern auch würdigen, und examinierten Leuten den Gradum academicum in ſua Sphæra ertheilen. Stat. Ingol. C. 5. §. 16. Titius §. 24. 25. Lauterb. §. 1. litt. I. Wie nichtweniger Libros ſuæ facultatis cenſieren. Titius §. 25. welches jedoch zu Ingolſtadt nur dem Decano facultatis theologicæ allein zuſtehet. Jus privilegia impreſſoria zu ertheilen gebührt den Facultäten weder zu Ingolſtadt, noch anderwerts. Titius ibi. Concilium decanicum iſt die Verſammlung ſammentlicher 4. Facultätsdechanten, welche zu Ingolſtadt die wichtigere Juſtizſachen in prima inſtantia verhandlen, ſalva appellatione ad Senatum academicum, und von dort ad Reviſorium Electorale ex Mandato Sereniſſimi de 16. Xbris 1754. Unter die Corpora academica wird zu Ingolſtadt auch das Collegium georgianum nebſt dem daſigen Convict, Gymnaſio, und Bartlmeern ſuo modo gerechnet.

§. IV.

Sonderbar von dem Rectore, Cancellario, & Procancellario.

Caput, & membrum primarium Univerſitatis (a) iſt der Rector, welcher auch eben deswegen in Senatu academico das Præſidium, und Directorium führt. Stat. Ing. C. 2. §. 3. 4. 5. Titius §. 20. Lauterb. §. 1. litt. K. Förch §. 3. Und ob er ſchon ſolches zu Ingolſtadt dem Directori Univerſitatis als würklich Churfl. geheimen Rath Honoris cauſa überlaſt, ſo præſidiert er doch bey dem Concilio decanico, hat auch (b) regulariter alle Gewalt, und Authorität in Univerſitätsſachen, ſoweit ſolche nicht ad Senatum gehören. Stat. Ing. C. 3. §. 1. exerciert über alle academicos Jurisdictionem tam civilem quam criminalem. Stat. Ing. C. 4. §. 1. C. 15. §. 13.

kraft

ſtraffe die Fällige nach Maaßgab der Statuten *ibi. C.* *15. §. 1.* &c. Und wann ein Academicus ſtirbt, ſo verhandelt er auch ſeine Verlaſſenſchaft mit der Obſignation, Inventur, Reſeration, &c. Stat. *C. 11. §. 12.* Von ſeinen Verhandlungen (c) gehet die Appellation in Civilibus gegen Erlag eines Ducaten an den Senat. *C. 14. §. 8.* und von dort immediate ad Reviſorium vi Decret. Elect. de 16. Xbris 1754 Jeder Academicus (d) muß ſich nicht nur auf Begehren bey ihm ſtellen. Stat. Ingol. *C. 2. §. 7.* Sondern auch bey der Reception die Pflicht in ſeine Hand dahin ablegen, daß er der Univerſität Nutzen beförderen, Schaden wenden, und gegen die Privilegia, oder Statuta nicht handeln wolle, weswegen auch die letzte bey dem Antritt des Rectorats allemal offentlich vorgeleſen, und publiciert werden. Stat. *C. 4. §. 5.* Der Titel Magnificus, oder Magnificenz (e) welcher in älteren Zeiten ſehr viel zu bedeuten hatte, wird ihm von Academicis dato noch beygelegt. Lauterb. *cit. litt.* K. Mit Prælaten hat er gleichen Rang, folglich gehet er den Grafen, und Freyherrn noch vor. Titius *§. 21.* Bey verſchiedenen Univerſitäten iſt auch das Officium Comitis palatini dem Rectorat annectiert. Titius *ibi.* In publico erſcheint derſelbe (f) niemal ohne Begleitung. Stat. Ing. *C. 3. §.* 8. Und in Actibus ſolennibus laſt er ſich nicht nur durch den Pedellum Univerſitatis den Scepter in ſignum Jurisdictionis, & poteſtatis Academicæ vortragen, ſondern ziehet auch in Purpur auf, welches vor dieſem *per Leg. 4. Cod. de veſt. holob.* zwar nur eine Kaiſerliche Tracht geweſen, heut zu Tag aber faſt allgemein iſt, und ſogar mit dem lächerlichen Namen des academiſchen Strumpfs belegt wird. Titius *§. 20.* Förch *§. 3.* Von den Geldſtraffen (g) participiert er die Helfte, von der Receptionsgebühr aber ein Drittel, das Siegelgeld bleibt ihm ganz, und der Degen fallt demſelben bey ausgeübten Raufferenen ebenfalls heim. Stat. *C. 7.* Den Scepter ſamt dem kleinen Signet bewahrt er ſelbſt, das gröſſere hingegen ſamt den Originalprivilegiis, und Documentis überlaſt er dem Univerſitätsarchiv. Stat. *C. 5.* Bey ſeiner Abſentierung (h) übergiebt er dem Amtsanteceſſori das Siegel, und den

Scep-

Scepter nebſt all anderen, was ad Rectoratum gehört, und falls er nicht über 3. Täg ausbleibt, beſtellt er ſelbſt ſtatt ſeiner einen Vicerectorem. Stat. Ing. C. 4. §. 4. Alle Jahr (i) wird ein Profeſſor von den vier Facultäten der Ordnung nach, jedoch mit Ausſchluß der Religioſen, zum Rector erwählt. Stat. Ing. C. 3. Deme ſodann der Exrector bey dem Concilio decanico die Rechnung ablegt. Stat. *C. 3. §. 9.* Zuweilen wird auch aus den Academicis illuſtribus ein Rector honoris gratia erwählt, welchenfalls man aber das Amt durch einen Vicerectorem vertretten laſt. *ibi §. 1.* Titius *§. 20.* Cancellarius (k) Univerſitatis war vor dieſem gemeiniglich der Epiſcopus loci ordinarius. Titius *§. 22.* Lauterb. *loc. cit.* Daher kommt auch, daß der Biſchof von Eichſtädt dato noch Cancellarius Univerſitatis zu Jngolſtadt iſt, welcher aber einen Procancellarium zu beſtellen, und bey den Gradibus academicis licentiam promovendi durch ihn zu ertheilen pflegt. Eben darinn beſtehet auch noch heut zu Tag munus Cancellarii, & Procancellarii. Das übrige iſt ein bloſſes Honorificum. Titius *§. 22.* Itterus *de grad. acad.* C. *5. §. 6.*

§. V.

Profeſſoribus publicis

Die academiſche Perſonen theiln ſich als membra Univerſitatis in Obere, und Untergebene, als Schulleut aber in Lehrer, und Lehrnende, und zwar jene (a) in offentliche, und privat Lehrer, je nachdem ſie entweder ad Cathedram, & profeſſuram publicam beruffen ſeynd, oder cum permiſſu Superiorum nur privatim docieren, und repetieren. Titius *§. 9. 10.* Das Lehramt, welches cum Jure prohibendi, & excluſione aliorum getrieben wird, ſcheint zwar mit der Licentia docendi, womit jede graduierte Perſon bey Erlangung des Gradus begabt zu werden pflegt, nicht recht compatibl zu ſeyn. Die gute Policey in Künſten, und Wiſſenſchaften aber erfodert, daß dieſe Licenz faſt aller Orten nur auf gewiſe Perſonen einſchrenkt worden iſt, damit einer dem anderen das Handwerk nicht verderben, und die Nahrung entziehen möge. Titius *§. 10.* Zaunſchiffer *de Privilegiis Profeſſorum aph. 24.* Von den unterſchiedlichen Facul-

culſäten (b) werden die Profeſſores in Theologos, Juriſtas, Medicos, & Philoſophos. Von dem Numero, oder Salario aber in ordinarios, & extraordinarios getheilt. Die letzte leben nur von den Collegiengeldern, Sportuln, und ihrer Extraordinariarbeit, die erſte aber werden auch ex ærario publico, vel Univerſitatis condigne ſalariert. Titius §. 12. Förch §. 4. Mit Denominierung der Profeſſorum (c) wird es zwar nicht überall gleich gehalten, meiſten theils aber geſchihet ſolche von der Landsherrſchaft ſelbſt. Titius §. 11, Welches auch mit den Profeſſoribus von Jngolſtadt alſo beobachtet wird, jene allein ausgenohmen, welche von der Societät Jeſu ſeynd, dann bey dieſen iſt die Denomination ihren Oberen überlaſſen, weil ſie die beſte Känntnuß von ihren ſubjectis haben müſſen. Für die Denomination ſoll zwar nach dem Jure canonico nichts gefodert werden. *Tit. X. de Magiſtris, & ne aliquid exigatur pro licentia docendi.* Dem ungeacht muß die gewöhnliche Tax von den Profeſſoribus hier eben ſo, wie von anderen für das Decret bezahlt werden, und iſt dieſes ſo wenig eine Simonie als jene, da man ſich von den Studioſis die Collegia bezahlen laſt. *cit. Tit.* X. *de Magiſt. ibique* Pich. *n. 11.* Engel *n. 9.* Bey der Vocation (d) ſiehet man nicht nur auf den Gradum academicum, womit jeder Profeſſor publicus begabt ſeyn muß, ſondern auch auf die übrige Requiſita, welche ihm *juxta Svum præc.* 1. *litt. H.* mit all anderen Lehrmeiſtern gemein ſeynd, nemlich Geſchicklichkeit, Fleiß, Religion, und wohlanſtändige Sitten. Förch *loc. cit.* Titius §. 11. Lauterb. §. 1. *litt. F.* Soviel die Religion (e) inſonderheit betrift, ſoll profeſſio Fidei catholicæ auf catholiſchen Univerſitäten vi Conc. trid. *S. 25. C. 2. de Reform.* zwar alle Jahr von Profeſſoribus publicis abgelegt, und jene, welche ſacram Scripturam publice, vel privatim vorleſen, vi ejusdem Conc. *S. 5. C. 1. de Reform.* von dem Epiſcopo loci ordinario de vita, moribus, & ſcientia vorläuffig examiniert, und approbiert werden. Das letzte geſchibet aber meines Wiſſens gar nicht mehr, und das erſte nur einmal bey dem Antritt der Profeſſur. Das Amt (f) eines Profeſſo-

feſſo-

feſſoris beſtehet in guter Anleit- und Unterweiſung ſeiner Untergebener ſowohl quo ad mores, als ſtudia. Titius §. *12.* Die letzte taugen ohne den erſteren nicht viel, qui enim proficit in litteris, & deficit in moribus, plus deficit, quam proficit. Bey dem ihm anvertrauten Departement (g) muß er wenigiſt zu Ingolſtadt quo ad Lectiones publicas verbleiben, und darf z. E. Profeſſor inſtitutionum Profeſſori pandectarum, viel weniger einem von anderer Facultät eingreiffen, quo ad Collegia privata aber geſtattet der Churfl. Befehl von 22. Aug. 1746. §. *6.* kein Zwangrecht, oder Monopolium, ſondern laſt den Studenten in Facultate juridica vollkommne Freyheit, was für Collegia, und bey was für einem Profeſſore ſie ſolche hören wollen, kann dahero jeder Profeſſor privatim leſen, ſchreiben, und docieren, was er will, ſofern es nur nicht gegen die Religion, Ehrbarkeit, Lands- oder Reichs- Fundamentalgeſätz iſt. Das letzte wird inſonderheit durch das Kaiſerliche Edict. von 18ten July 1715. apud Schmaus *corp. Jur. pub. p. 1510. &c.* ſcharf verbothen. Eines friedlich (h) und freundſchaftlichen guten Betrags ſollen ſich alle Profeſſores gegen einander befleiſſen, zu deſſen Beybehaltung man auch nicht leicht einen proceſs unter ihnen geſtattet. Titius §. *12.* Der Unfleis (i) eines Profeſſoris in Verabſaumung der Collegien wird juxta Stat. Ingol. *C. 8.* §. *3.* & Mandat. Elect. *de 22. Aug. 1746.* §. *12.* mit gewiſen neglecten Geldern beſtraft. Darinn iſt zugleich Annus academicus ſamt der gewöhnlicher Vacanzzeit beſtimmt, welche von keinem profeſſore ohne obiger Straf überſchritten werden darf. Auf unverdiente falſche Atteſtata (k) welche ein Profeſſor ertheilt, iſt zwar per alleg. Stat. *C. 4.* §. *3.* ebenfalls eine Geldſtraf von zwey Ducaten geſchlagen, nur iſt dabey zu bedauren, daß durch dieſe Straf der groſſe Schad, welcher dem publico durch dergleichen unrichtig- und ſchmeichelhafte Teſtimonia oft verurſacht wird, nicht abgethan iſt. Confer Bornium *an Facultas juridica, quæ Doctorem rudem, & imperitum creavit, a clientibus, quorum cauſas per inſcitiam perdidit, actione pulſari queat?* Die halbjährige Aufkündung (l) iſt in Stat. Ingol. *C. 9.* §.

3. ſo

3. ſowohl Sereniſſimo, als Profeſſoribus vorbehalten, ex parte Sereniſſimi aber iſt ſolche meines Wiſſens noch keinem Profeſſori ohne ſeinem Verſchulden widerfahren, viel weniger pflegt man ihm Krankheit, oder Alters halber ſchlechterdings abzudanken, id enim pietas, vel miſeratio humana non permittit, & in cane venatico indigniſſimum judicat Apologus apud Zaunſchliffer *aph. 18.* Wie weit das Salarium den Erben eines abgeſtorbenen Profeſſoris noch zu guten gehe, kommt lediglich ad ſtatuta, vel obſervantiam an. manichen Orts gehet ihnen das ganze Jahr zu guten. Titius *§. 12.* Zaunſchiffer *aph.* 14. In Ingolſtadt aber nur das Sterbquartal, wie bey all anderen Churfl. Bedienten.

§. VI.

Und Studenten.

Wer ſich des Studierens halber auf die Univerſität begiebt, der muß (a) ſich vi Stat. Ingol. *C. 10. §. 1.* 10. von Zeit ſeiner Ankunft längſt inner 8. Tägen bey dem Rectorat um die Inſcription, oder Immatriculation melden, und die Atteſtata von den Oberen, worunter er die Inferiora gehört, oder vorhin ſtudiert hat, überreichen. Titius *§. 13.* Lauterb. *§. 1. litt. G.* Die vor der Reception (b) ehemals im Brauch geweſte Depoſition, oder pennaliſation iſt weder zu Ingolſtadt, noch ſonſt anderer Orten mehr in Uſu, ſondern wird mit Geld gelöſet, und rührt urſprünglich nur von einem gewiſen Schulhochmuth her, um dadurch der Welt weis zu machen, ob wären die Academici ganz beſondere, und von allem ungeſittet, oder pövelhaften Weſen geſäuberte Menſchen, da man doch an jenen, welche noch ganz warm von der Univerſität herkommen, meiſten theils das ſchnurgerade Widerſpiel wahrnimmt. Laut. *ibi.* Walch *Lex. phil.* voce Academie. Wieſand juriſtiſches Handbuch voce *pennaliſmus.* Sobald der Student (c) einmal recipiert iſt, muß er ſich vi Stat. Ingol. *C. 11. §. 16. 18.* um eine anſtändige Koſt, und Wohnung gegen leidentlich, und allenfalls ex Officio zu beſtimmendes Koſt- und Zinsgeld bewerben, nicht aber in dem Wirthshauß logieren, allwo er in ſeinen ſtudiis all zuſehr diſtrahiert wird. Seine beſondere Pflicht

(d)

(d) und Obligenheit beſtehet quo ad ſtudia in gebühr'renden Fleis, und emſiger Beſuchung der Collegien, widerholter Nachleſ' und Repetition desjenigen, was er darin gehört hat, quo ad vitam, & mores in an'ſtändiger Conduite, und ſorgfältiger Beobachtung deſ'ſen, was die ſtatuta, und Obſervanz des Gottes'dienſt halber, und ſonſt mit ſich bringen. Förch §. 6. Titius §. 14. Wieſand voce Student. Sprachen, (e) und adeliche Exercitia mit Fechten, Reitten, Tanzen werden von der Univerſitätsobrigkeit keinem Studenten aufgedrungen ſondern ſtehen jedem vor ſein paar Geld zu erlernen frey, ſofern nur kein allzugroſſer und den ſtudiis abbrüchiger Mißbrauch damit getrieben wird. Titius §. 14. Nachtſchwärmerey (f) ſowohl in- als auſ'ſer den Bier- und Wirthshäuſern, offentliche Tänz, Duellen, Ausfoderungen, Paſquillen, Maſqueraden, Tragung des Schußgewehr, und dergleichen Exorbitantien ſeynd ſowohl zu Ingolſtadt per ſtat. *C.* 4. §. 2. *C.* 11. §. 17. *C.* 13. §. 4. 9. als anderwerts de Genere prohibitorum.

§. VII.

De Juribus & privilegiis academicis.

Jura, vel privilegia academica ſtehen ent'weder der Univerſität nur in Corpore, oder aber auch ſingulis membris Academicis zu. Zu der erſten (a) Claſſe gehört nicht nur juxta *§vum ſeq.* 7. Jurisdictio academica, und das Recht Gradum academicum zu ertheilen, ſondern auch die Befugnuß ſtatuta Academica conſenſu Principis expreſſo, vel tacito zu machen, und all übrige Jura, welche juxta *Cap. ſeq.* 29. einer jeden approbierten Communität von Rechts'wegen zuſtändig ſeynd. Titius §. 17. Förch §. 8. Loſſæus *de Jure univerſitatis P.* 1. *C.* 2. §. 82. Nachdem, was wir bereits oben §. 1. *litt. N.* von den Schulen, und Lehrmeiſtern überhaupt angeführt haben, ſolte man zwar auch die hohe Schulen mehr für geiſt- als weltliche Communitäten anſehen, und dieſelbe in ihren Juribus hiernach ausmeſſen. Confer Titium §. 8. 31. P. Zech *rer. Eccleſ. S.* 1. §. 152. allwo dieſer letzte Author von der Univerſität Ingol'ſtadt in ſpecie bezeugt, daß vor dieſem kein anderer, als ein Geiſtlicher zum Rectorat allda gelaſſen wurde,

das

damit es nicht widrigenfalls ſcheinen möchte, ob hätte ein Weltlicher die Jurisdiction über eine geiſtliche Communität zu exercieren. Deme mag nur aber in vorigen Zeiten geweſt ſeyn, wie man immer wolle, wird gedachte Univerſität wenigiſt heut zu Tag nicht mehr für geiſtlich, ſondern für weltlich geſchätzt, und ſtehet theils in dieſer Qualität, theils wegen der dahin gehöriger Hofmarch Schamhaupten als Landſtand unter den Churfl. Dicaſteriis, muß auch obverſtandnermaſſen die Appellation a Senatu academico ad Reviſorium electorale geſtatten, und iſt mit der Decimation, welche allen geiſtlichen Communitäten im Land obgelegen geweſen iſt, eben darum, weil man ſie nicht darunter gezehlt hat, verſchont geblieben. Es halt daher jetzt belobter Author *de Jud. eccleſ. S.* 1. §. 92. ſelbſt dafür, daß man die Academien circa Quæſtionem cujus Jurisdictioni ſubſint cauſæ ad totam Univerſitatem pertinentes, nicht mehr nach ihrer älteren Verfaſſung, ſondern ex Fundatione, & privilegiis Pontificiis, Cæſareis, ac Principis territorialis zu judicieren hätte. Von den zu obiger zweyten (b) Claſſe gehörigen Rechten, und Freyheiten der Academicorum haben zwar Rebuffus, Bechmann, Richter, Bronchorſt, und andere ſehr weitleuffig geſchrieben, und hat der erſte allein 179. Stücke davon zu ſpecificiren gewuſt. Wann man aber Jura communia, welche Academicis mit anderen gemein ſeynd, wie auch inſolita, obſoleta, inepta, aut ridicula in Abzug bringt, ſo bleibt nach Erinnerung Titii §. 15. von der ganzen Legende wenig mehr übrig. Was Kaiſer Friderich in auth. *habita* Cod. *ne filius pro Patre* zum beſten der Studenten verordnet, betrift nur das Forum und den Schutz. Von dem erſten ſiehe §. *ſeq.* 7. Der letzte hat nicht viel zu bedeuten. Dann der Kaiſer verſpricht ſolchen nur gegen ſchädliche Zudringlichkeiten, und Reppreſſalien ſowohl in loco ſtudiorum, als auf der Hin- und Herreis, welches bey damaligen unſicheren Zeiten gute Würkung gehabt haben mag. Heut zu Tag aber ſeynd alle Gewaltthätigkeiten, und Repreſſalien nicht nur gegen Studenten, ſondern auch ſonſt gegen jedermann im Reich generaliter verbothen. Alles was demnach (c) Academici

noch voraus haben, beruhet nicht auf jetztallegierter Conſtitutione Friderici, ſondern nur auf jeder Univerſität ſelbſt eigner Verfaſſung, und Obſervanz, wovon ſich in genere wenig, oder gar nichts ſagen laſt. Statuta (d) Ingolſtadienſia geben nebſt dem privilegio Fori *Cap. 11. §. 6. 13. 14.* nur ſoviel, daß die Academici auch von den burgerlichen Stadt ſtatutis, die Häuſer der Profeſſorum aber nicht nur von Steuern, und Quartieren befreyet, ſondern auch in Anſehen der Todſchlägen, welche nicht vorſätzlicher Weis begangen worden, mit dem Jure aſyli begabt ſeynd. Item ſollen diejenige, welche einen Academicum beleydigen, juxta *§. 10. ibidem.* ſchärffer als andere geſtraft werden, und wer einem Studenten auſſer ſeiner Nothdurft mehr als zehen Gulden borgt, oder Bücher von ihm in Verſatz nimmt, der hat ſich vi *§vi 11. 20.* ſeiner Bezahlung halber keiner obrigkeitlichen Hilf zu getröſten, ſondern muß die verſätzt- oder gekaufte Bücher ohne Vergütung wider zuruck geben. (e) Von der Mauth, dann Wein, und Bieraufſchlags Befreyung thun zwar ermeldte ſtatuta *C. 11. §.* 4. 5. 19. ebenfalls Meldung, allein die Zollfreyheit gehet nur auf die bey ſich habende Bücher, Kleider, und andere zu ihren Gebrauch dienende Effecten, nicht aber andere mauthbare Waaren. Wenigiſt wird es hier zu Land nicht anderſt practiciert. *Cod. civ. P. 2. C. 8. §. 11. not. 12. in fine.* Die Weinaufſchlags Befreyungen ſeynd per Generale von Anno 1749. aus der *§vo 2.* hierinn angeführter Urſach durch die Bank, mithin auch in Anſehen der Academicorum aufgehoben worden. *Cod. P. 2. C. 8. §. 20. not. 8. litt. E.* In dem Bier Aufſchlagsweſen geſtatten die Generalia nur noch den Bettlorden, und Armenhäuſern von dem Allmoſenbier die Befreyung, ſonſt aber niemand im ganzen Land, folglich auch der Univerſität nicht mehr. *Cod. civ. P. 2. C. 8. §. 23. n. 23.* Gleichwie endlich (f) die privilegia Academicis nur ſolang gegeben ſeynd, als ſie in dieſem Stand bleiben, und ſich auch demſelben gemeß verhalten. Stat. Ingol. *C. 11. §. 1.* So folgt von ſelbſt, daß ſelbe durch die Licentierung, welche mit Ehren geſchihet, und nur deſto mehr durch eine ſchimpfliche Excluſion, oder Relegati-

gation um vergangener Verbrechen halber widerum verlohren gehen. Stat. *C. 12.*

§. VIII.

In oballegierter Auth. *habita. Cod. ne filius pro Patre* iſt verſehen, (a) daß in Klagſachen gegen Studenten der Beklagte die Wahl habe, ob er coram Domino ſuo, das iſt, vor ſeinem ordinari Jurisdicti-onsherrn, oder coram Magiſtro, aut civitatis illius Epiſcopo verklagt ſeyn wolle. In den Worten Magiſtro ſuo, und dem weiteren Innhalt: Quibus hanc Jurisdictionem dedimus, ſoll zwar, wie einige dafür halten, der Haupturſprung unſerer academiſcher Jurisdiction ſowohl quo ad civilia, als criminalia zufinden ſeyn. Wann man aber dagegen betrachtet, daß zur Zeit Kaiſers Friderici noch keine ſolche formierte Univerſitäten, und Corpora academica, wie heut zu Tag, vorhanden geweſen ſeynd, ſondern nur jeder Lehrmeiſter auf ſeine eigne Hand dociert hat; So iſt auch ſchwer zu glauben, daß der Kaiſer einem jeden gegen ſeine Schüler Jus gladii, oder merum, & mixtum Imperium eingeraumt haben ſolle. Titius *§. 17. 17.* Förch *§. 10.* P. Zech *de Judiciis S. 1. §. 91.* Leyſer *ſpec. 77. de Foro academico §. 1.* Friſchen *Diſs. utrum Academia habeat Imperium merum vi* Auth. *habita.* Solchemnach (b) ligt der erſte Grund des Jurisdictionsweſens unſerer heutiger Univerſitäten, und das privilegium Fori academici nicht in jeztallegierter Conſtitutione Friderici, ſondern vielmehr in dem Fundationsbrief, ſtatutis, und löblichen Herkommen, welches ſich in dieſem Stück nicht bey allen Univerſitäten gleich, ſondern ſehr unterſchiedlich bezeigt, und einige derſelben nur mit der nidergerichtlich- oder limitierter, andere hingegen ſowohl mit der hoch- als niederen Gerichtsbarkeit begabt ſeynd. P. Zech *§. 91.* Titius *§. 18.* Lauterb. *de Academ. §. 1. litt. K.* Schmalcalder *de Jurisdictione academiarum privilegiaria in cauſis criminalibus.* Item die ſo betitulte Rechtsbegründete Vorſtellung der *privilegierten academiſch-* beſonders aber zu Altorf hergebrachter Jurisdiction in Cauſis criminalibus. Von der Univerſität Ingolſtadt (c) haben wir ſchon oben ge-

hört, was geſtalten ſie ſowohl mit der criminal, al civil Juriſdiction begabt ſeye, welch letzte in kleinere Händlen durch den Rector, in gröſſeren durch da concilium Decanicum, und quo ad 2dam Inſtantian durch den ganzen Senat ſalvo tamen Reviſorio exer ciert wird. Darinn beſtehet (d) alſo das Forum privilegiatum Academicorum Ingolſtadienſium, un die Exemtio a Foro ordinario, welche ſowohl i Stat. Ingol. *C. 4. §. 14. C. 11. §. 2. 3. 7.* als i *Cod. jud. C. 1. §. 11. & Cod. crim. P. 2. C. 1. §. 33.* fundiert iſt, und ſich nicht nur ad perſonas principales, ſondern auch ad acceſſorias, das iſt, au Frauen, Kinder, und Domeſtiquen extendiert. *Cod. jud. C. 1. §. 14.* P. Zech *§. 92.* Bey Studenten (e) wird ſupponiert, daß ſie ſich würklich in ſtudiis auf de Univerſität befinden, dann ſo bald ſie wegziehen, hört das privilegium Fori auf. *Cod. crim. cit. §. 33.* Desgleichen ceſſiert ſolches in all jenen Fällen, worinn ſich auch andere eximierte Perſonen vi Cod. jud. *C. 1. §. 12.* ihres Fori privilegiati nicht zuer freuen haben. Gleichwie im übrigen die Juriſdiction vielmehr dem Corpori academico als dem Ort inhæriert, ſo folgt von ſelbſt, daß wann das ganze Corpus wegen Krieg, Peſt, oder anderer Urſach halber den Ort verlaſſt, die Juriſdiction in ſolchen Fall nicht zuruck bleibe, ſondern dem Corpori, wie der Schatten, nachfolge Lauterb. *cit. litt.* K.

§. IX.

De Gradu academico.

Gradus academicus iſt (a) jene perſönliche Würde, welche gemeiniglich auf Academien um erprob ter Tugend, und Wiſſenſchaft wegen erlangt wird. Titius *Jus priv. L. 10. C. 2. §. 1. &c.* Itter, Müller, Stephani, Schwendendorffer *de Gradibus, & Honoribus academicis.* Er iſt entweder vollkommen, oder unvollkommen. Jener beſtehet in Licentiatu, (b) vel Doctoratu, welcher nur abſolvierten Theologis, Juriſten, und Medicis ertheilt wird. Dieſe aber in Baccalaureatu, & Magiſterio, weil man ſolchen nur ex Philoſophia erlangt, womit heut zu Ta keiner mehr ſeine ſtudia zu abſolvieren, ſondern allze noch zu ein- oder anderer aus den höcheren Facultäten aufzuſteigen pflegt. Baccalaureatus (c) iſt die un

teri

teriſte Stufe, und gleichſam die erſte Tonſur zu den höcheren Gradibus academicis. Mit der Etymologia nominis gedenken wir uns nicht zu amuſieren. Der Zweifel, welcher darüber entſtehet, iſt nicht viel wichtiger, als die in litt. obſcur. Viror. *p.* 3. movierte Frag, ob man bey der Magiſterialpromotion noſter magiſtrandus, oder Magiſter noſtrandus ſagen ſoll. Magiſterium (d) begreift zwar in ſenſu lato alle Doctores, und Lehrmeiſter in ſich, in ſenſu ſtricto aber nur jene allein, welche nach abſolvierter philoſophie den Gradum empfangen haben. *Tit. X. de Magiſtris ibique* Pichler *n.* 1. 2. Zwiſchen Licentiaten (e) und Doctoribus ſoll zwar kein anderer Unterſchied ſeyn, als daß jene nüchtern, und dieſe wegen des bey der Doctoralpromotion üblichen Schmaus vollgeſoffene Doctores ſeynd. B. Schmid *ad proc. ſumm. T.* 7. *Art.* 15. *n.* 3. Wie wir aber §vo *ſeq.* 11. hören werden, findet ſich gleichwohl noch zwiſchen beeden in verſchidenen Stücken ein merklicher Unterſchied. Es giebt auch zweyerley Doctores Juris, deren eine ex utroque Jure tam civili, quam canonico, andere aber nur aus dem letzten allein gradiert ſeynd. Ueber den erſten Anfang (f) der Graduum academicorum, und ob ſolcher erſt im 14ten, oder ſchon im 13ten Seculo aufzuſuchen ſeye, iſt man noch nicht allerdings einig. Titius §. 5. Conringius *de antiq acad. Diſs.* 4.

§. X.

Das Recht den Gradum academicum zu ertheilen, (a) hangt in jedem Staat a ſuprema poteſtate, und zwar wie wir oben §. 2. *litt. C.* ſchon gemeldet haben, quo ad Effectum generalem im ganzen Reich ab Imperatore, quo ad Effectum ſpecialem a ſtatu, vel Principe cujuslibet Territorii, und quo ad Effectus eccleſiaſticos auch a ſummo Pontifice ab. Pichler *cit. T.* 5. *n.* 3. Titius §. 6. Iſt daher kein Zweifel, daß Imperator, Princeps, vel Papa den Gradum zwar ſelbſt immediate per Diploma, vel Reſcriptum zu ertheilen vermag. Pich. *ibi.* Titius §. 7. Welches aber nicht leicht auf ſolche Weis, ſondern (b) gemeiniglich nur mediate, und per Communicationem

Wie und von wem er ertheilt werde.

geſchihet, in deme man dieſe gerechtſame an die Univerſitäten, Comites palatinos, oder auch andere ex ſpeciali privilegio überlaſſt. Titius §. 8. Pichler ibi. Wächtler *de Jure creandi Doctores.* Die erſte haben ſich deſſen am meiſten zu erfreuen, und diſtinguieren ſich auch dadurch von Ritter- und anderen Academien, oder ſtudiis generalibus, allwo man zwar alle Wiſſenſchaften ſo gut, als auf Univerſitäten tradiert, aber keinen Gradum academicum ertheilt. Lauterb. *de Acad.* §. 1. *litt. F.* Schmier *Jus pub. univ. p.* 409. *n.* 103. Comitibus (c) palatinis pflegt zwar der Kaiſer unter anderen auch dieſes Recht in comitiva allzeit beyzulegen. Titius §. 8. 9. Deſſen ſich aber in hieſigen Landen nicht einmal die immatriculiert- geſchweigens die unimmatriculierte Comites palatini bedienen darffen. *Cod. jud. C.* 2. §. 7. *ibique notæ.* Aus einem beſonderen privilegio (d) gebührt zwar Jus conferendi Gradum auch der Societät Jeſu. Pichler *loc. cit.* Welches ſie jedoch nur an Mitgliedern ihrer Geſellſchaft, nicht aber an Extraneis zu exercieren pflegt. Daß derjenige (e) durch welchen die promotion geſchihet, mit dem nemlichen Gradu ſelbſt ſchon begabt ſeye, iſt eben nicht nöthig, ſondern es kann auch z. E. ein Doctor Theologiæ Doctorem juris promovieren. Titius §. 11. Die Solennitäten (f) mit welchen der Gradus ertheilt zu werden pflegt, und die hierunter gebräuchliche Inſignia doctoralia, beſonders das Buch, und Biret, die Halskette, den Kus, und bey Theologis die brennende Fackel ꝛc. ſiehe mit mehrern bey Pich. *n.* 2. Struv. *de Symbolis in promotione doctorali adhiberi ſolitis, Bireto, tiara, & Pileo.* Die hierauf verwendende Köſten ſollen zwar juxta Clem. 2. *de Magiſtris* mehr nicht als 3000. Turonenſes ausmachen, zugeſchweigen aber, daß man über den heutigen Valor der Turonenſium noch nicht einig iſt, wird dieſe Verordnung wenigiſt bey uns in Deutſchland nicht beobachtet, ſondern da bleibt es bey dem was auf jeder Univerſität herkommens iſt. Pichler *n.* 5. P. Zech *rer. Eccleſ. S.* 1. §. 51. *n.* 11.

§. XI.

Requiſita deſſelben.

Hinlängliche Erudition, und Wiſſenſchaft (a) iſt das nothwendigiſte Stück ad Gradum academicum,

cum, welcher auch deßwegen auf Univerſitäten andergeſtalt nicht, als prævio Examine, aut ſpecimine publico ertheilt zu werden pflegt. Titius *§. 12. 14.* Pichler *n 5.* Lauterb. *de Academ. §. 1. litt. N.* Berger *de Gradu legitime tribuendo.* Jene, welche nur a Principe, vel Comite palatino ohne Examine vel ſpecimine ad Gradum gelangen, werden ad diſtinctionem Academicorum bullati genannt, quia Bullæ doctrina vacuæ, non niſi vento inflatæ æquiparantur. Pichler *n. 3.* Lauterb. *loc. cit.* Simon, und Marbach *de Doctoribus bullatis.* Von ehrbaren (b) Stand, Weſen, und Herkommen ſoll derjenige ebenfalls ſeyn, welcher ad Dignitatem gradus Academici aſpiriert. Man will daher weder ehrloſe, noch jene, welche levis notæ maculam auf ſich haben, z. E. Schinder, Henker, Blutſchergen, oder Baſtarden dahin admittieren. Titius *§. 13.* Laut. *loc. cit.* Itterus *C. 7. n. 8. 11.* Neque enim (heiſt es *in L. 2. Cod. de Dignit.*) famoſis, & notatis vel quos ſcelus, aut vitæ turpitudo inquinat, & quos infamia ab honeſtorum cætu ſegregat, dignitatis portæ patebunt. Doch pflegt man mit illegitimis, wann ſie ſich ſonſt wohl aufführen, leicht zu diſpenſieren. Pichler *n.* 5. Confer Wieſand im Juriſt. Handb. voce *Doctor. §. 1.* welcher überhaupt nicht wohl darauf zu ſprechen iſt, daß die Univerſitäten nach der Handwerksordnung leben ſohin levis notæ maculam, welche nur in Opinione vulgi Grund hat, pro impedimento Gradus academici Anſehen. Auf catholiſchen (c) Univerſitäten ſcheint zwar proteſtantibus im Weg zu ſtehen, daß das Concilium tridentinum bey dem Gradu beſchworen werden muß. Pichler *ibi.* P. Zech *Jus can. §. 66.* Gleichwie man ſie aber ſalva pace weſtphalica, und ohne Abbruch der darinn feſt geſetzter Æqualität nicht wohl ausſchlüſſen kann; So pflegt man bey dergleichen promotionen obgedachtes Jurament zu übergehen, und ſo iſt es auch erſt im letzt verſtrichenen Jahr 1766. zu Jngolſtadt ad Exemplum, & normam Academiæ Viennenſis, & aliarum obſerviert worden. Mit Juden (d) leidet es nur circa Gradum medicinæ, weil ſie Theologiam, vel Jurisprudentiam ohnehin niemal ſtudieren, einen Anſtand, und iſt man weder in

praxi, noch Theoria darüber einig. Lauterb. *litt. M.* Itter *C. 7. ſ. 3.* Beck Judenrecht. *C. 5. ſ. 2.* Rhætius *de Medicis. C. 1. n. 9.* Auf das Alter (e) wird bey dem Gradu nicht, ſondern nur ad ſpecimina geſehen, folglich ein minderjähriger, welcher gnugſame ſtudia hat, unbedenklich admittiert. Titius *ſ. 12.* Confer *not. ad* Cod. *jud. C. 2. ſ. 1. 5. litt. P.* Ein gleiches wird auch von dem weiblichen Geſchlecht ſuppoſita Habilitate dafür gehalten. Titius *ibi.* Itterus *ſ. 22.* Machiavellus *de Doctoratu Mulierum*, ſonderbar in der Medicin, wozu ſich die Weibsbilder darum wohl ſchicken, weil ſich eine der anderen in hundertley Fällen weit lieber, als einem Medico anvertrauen wird. Wieſand. *loc. cit.*

§. XII.

Und Prærogativen. Daß das Doctorat (a) vor dieſem in groſſen Anſehen geweſen, und dem Adel nicht nur gleich, ſondern noch höcher geſchäzt worden, hat Cramer *de jur. & prærog. Nobil. avit. p. 277. &c* weitleuffig dargethan. Kaiſer Carl der 5te hat auch in dem bekannten Rangſtritt zwiſchen den Doctoribus, und Edelleuten für die erſte den Ausſpruch gethan. Bilderbeck Reichsſtaat. *p. 1390. in not.* wovon ſich noch bey dem Churſl. Hofrath allhier ſoweit ein Veſtigium bezeigt, daß in pleno die gelehrte Bank rechter- und die adeliche linker Seits rangiert iſt. Seit dem 16ten Seculo (b) hat dieſes groſſe Anſehen je länger, je mehr, und zwar ſolchergeſtalt abgenohmen, daß der Adel faſt allenthalben nicht nur in poſſeſſione præcedentiæ iſt, ſondern auch aus Verachtung der Doctorswürde ſchier zu zweiflen anfangt, ob ihm nicht der Gradus academicus, welcher von demſelben in älteren Zeiten ſo ſehr ambiert wurde, levis notæ maculam zuziehe. Titius *ſ. 18* Heumann *Jus politiæ. p. 102.* Gebauer *de Principibus, Comitibus, Baronibus olim Doctoribus creatis.* Gruning *utrum Gradus, & Titulus Doctoris nobilem dedeceat.* Die Urſach (c) warum die Doctorswürde ſoweit herunter gekommen iſt, beſtehet theils in der Scheelſucht des Geſchlechtadels, und der allzu groſſen Menge der Doctorum, welche alle Jahr auf Univerſitäten, und zwar gar vielmal ex

nihi-

nihilo creiert werden, theils in dem Mangel der Mittlen, womit die wenigiſte dieſen Ehrenſtand der Gebühr nach zu unterhalten vermögen, theils auch in dem Doctorsſtreich, welcher den gelehrtiſten Leuten oft am meiſten, und ſolchergeſtalten anklebt, daß ſogar das Sprüchwort daraus erwachſen iſt, nullum magnum Ingenium ſine mixtura. dementiæ, oder auf deutſch: Viel Docter, viel Narren. So klein, und verächtlich (d) man aber den Doctorat immer dadurch macht, bleibt gleichwohl für ſelben allzeit noch ſovil übrig, daß er ſich von dem Burgerſtand merklich diſtinguiert, dann die graduierte Perſonen ſeynd nicht nur mit der Sigelmäſſigkeit, ſondern auch mit dem Perſonaladel ſogut, als Fürſtliche Räth, und andere vornehme Beamte begabt, führen daher ein adeliches Wappen mit offenen Helm, und ſeynd dem Geſchlechtadel ſowohl hierinn, als circa exemtionem Fori, & munerum ſaltem perſonalium, und in mehr andere Weg gleich gehalten, wie wir ſchon überall ſuo loco zu bemerken die Ehre gehabt haben. Confer Pichler *n. 6* Titius *§. 15.* Cramer *p. 291. &c.* Itter *C. 10.* Fregiſmont *de Doctorum dignitate, nobilitate, privilegiis, & præeminentia* Walther *de ſtatu, Juribus, & privilegiis Doctorum.* Kemmerich *quousque Doctores immunitate gaudeant a muneribus civilibus, præſertim iis, quæ operis, & ſervitiis abſolvuntur.* Der ſogenannten (e) Edelmannsfreyheit hat ſich in hieſigen Landen der Geſchlechtsadel ſelbſt nicht indiſtinctim zu erfreuen, geſchweigens der mit ſelben nur einiger maſſen pariſicierte Perſonaladel eines Doctoris, und eben ſo wenig kan er ſich jener Vorrechten anmaſſen, welche nur dem alten Stift- und Rittermäſſigen Adel gegeben ſeynd, z. E. der Cammerſchlüſſel, oder adeliche Dompræbenden, und dergleichen Cramer *p. 293.* Zwiſchen graduierten Perſonen (f) ſelbſt iſt circa Jura, & privilegia ein Unterſchied, dann die bloſſe Magiſtri, und Baccalaurei, oder ſo genannte Schaafkäs ſeynd obverſtandenermaſſen noch nicht vollkommen, ſondern nur halb, und unvollkommen graduiert, können ſich alſo die den Graduatis ertheilte Vorrechten noch nicht zueignen. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit Doctoribus ſine Examine, vel ſpecimine crea-

 tis.

tis. Pichler *n.* 3. 7. Lauterb. *litt. N.* Sonderbar jenen, welche nur a Comite palatino herausgeſchloſſen ſeynd, dann dieſem geſtehet man obverſtandenermaſſen wenigiſt in hieſigen Landen Jus conferendi Gradum gar nicht ein. Licentiati (g) haben mit Doctoribus regulariter gleiches Recht, ſoweit nicht particular Statuta, vel conſuetudines einen Unterſchied zwiſchen ihnen machen. Pichler *n.* 7 Dann es giebt verſchiedene Canonicaten, z. E. die bey dem hieſigen Collegiatſtift, wozu vermög der Statuten niemand gelangen kann, der nicht Nobilis, Patricius, oder Doctor iſt. Desgleichen wird auch beym Cammergericht zu Wetzlar kein Licentiatus juris pro Aſſeſſore angenohmen, ſondern er muß entweder Rittermäſſig, oder Doctor ſeyn, welch letztes zwar nicht ſoviel dem Buchſtaben der Cammergerichtsordnung, als der kündigen praxi gemeß iſt. Im übrigen (h) hat auch Doctor Theologiæ den Rang vor dem Doctore Juris, und dieſer vor dem Medico. Inter Doctores ejusdem Facultatis gehet es nach dem Alter, ſofern nicht einer duplex Doctor, z. E. ex utroque Jure, der andere aber nur ex Jure canonico, vel civili Doctor allein iſt, dann dieſer weicht dem erſten non obſtante ſenio. Pichler *n.* 7.

§. XIII.

Wie ſie widerum verlohren gehen.

Die per Gradum academicum erlangte Würde ſamt den davon abhangenden Rechten gehen theils durch den Tod, oder ein Verbrechen, theils durch die Verzicht, oder eine unanſtändige Profeſſion widerum verlohren, und zwar durch den Tod, weil es obverſtandnermaſſen nur eine bloſſe Perſonalſach iſt, folglich mit der Perſon erlöſcht, und ſich auf Kinder, oder Erben nicht ſo, wie der Geſchlechtsadel, erſtreckt. Durch ein Verbrechen, ſofern ſelbes nur mit einer Infamität verknüpft, und Sententia privatoria würklich hierauf erfolgt iſt. Titius *§.* 24. Itter *C.* 17. *§.* 5. *&c.* Die Degradation wegen Unwürdigkeit, wie auch die ſelbſt freywillige Verzicht zehlt Titius *loc. cit.* mehr unter die ſpeculativ, als practiſche Dinge, weil weder eins, noch anderes ſo leichter dings geſchehen wird. Soviel endlich die unanſtändige Profeſſiones betrift, iſt noch nicht ausgemacht, was für eine für unanſtändig, und

der

der academiſchen Würde für Abbrüchig gehalten werden, auch ob die Kauffmannſchaft darunter begriffen ſeye. Item ob die Würde dadurch ipſo Jure, oder mediante Sententia verlohren gehe, oder gar nur ſuſpendiert werde. Titius §. 25. *ibique* Itterus & *alii.*

Vier und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Recht der Beamten.

§. I.

Der Beamte wird von dem Amt, welches er auf ſich hat, alſo genannt, und obwohl dieſes in ſenſu lato alle menſchliche Pflichten, und Officia, welche jedem ſein Stand, und andere Umſtänd auflegen, unter ſich begreift, ſo iſt doch die Rede hievon nicht, ſondern nur von Officiis, vel muneribus publicis, das iſt, von jenen Aemtern, Chargen, und Dienſten, wozu man Authoritate publica mit einer äuſſerlichen bald mehr- bald minderen Vollmacht in Abſicht auf den Herrndienſt, und das Gemeine beſte beſtellt wird. Walch Lexicon *philoſ.* voce Amt, Ehrenamt. Kreſs, und Beham *Diſs. de Jure officiorum, & officialium.* Müllerus Hyparchologia *de officialibus.* Nach den Unterſchied der Aemter ſeynd auch die Beamte ſehr unterſchiedlich, und werden in Geiſt- oder Weltliche, Civil, oder Militar- Hof- Stadt- oder Landbeamte getheilt, und ob man ſchon der gemeinen hierländiſchen Redensart nach unter den Beamten nur die Landbeamte z. E. Landrichter, Pfleger, Pflegscommiſſarios, Mauttner, Käſtner, Gerichtſchreiber, Hofmarchsrichter, und dergleichen allein verſtehet, ſo handelt ſich doch in gegenwärtigen Capitul nicht nur

Was, und wie vielerley ein Beamter ſeye.

von

von dieſen, ſondern auch von all anderen Beamten, und Officialibus in ſenſu Juridico talibus. Wenigiſt ſeynd die hier angeführte Principia generalia meiſtentheils ſo beſchaffen, daß ſie auf alle ſowohl hoch- als niedere, gering und vornehmere Bediente, mithin auch auf Miniſtros, und Räth ſuo modo quadrieren. Wer ſich von den verſchiedenen Churfl. Aemtern ſowohl hier, als auf dem Land einen Begrif en Gros machen will, der nehme nur den Hofkalender zur Hand, worinn er ſolche ſowohl nach den General, als ſpecial Rubriquen eingetheilt finden wird.

§. II.

Wer ſolchen beſtelle.

Die Beſtellung offentlicher Aemter iſt eine Sach, welche ohne Widerred zu den Majeſtätsrechten, und Regalien gehört. Schmier *jus pub. univ. L. 3. C. 5. n. 2. 3.* Kreſs *cit. Diſs. C. 2. §. 1.* Mülerus *cit. Tract. C. 2. §. 5. &c.* Böhmer *Jus pub. un. P. ſpec. 2. L. 2. C. 6. §. 3.* Walch Lexic. philoſ. voce Beförderung. Non enim Princeps (ſagt Tacitus in Annal. *L. 1. C. 11. n. 2. 3. L. 3. C. 69. n. 2.*) ſua ſcientia cuncta complecti, nec unius mens tantæ molis capax eſſe poteſt. Aſſumat itaque in partem Curarum alios, certus, magna negotia magnis Adjutoribus egere, raroque eminentes Viros non magnis Adminiſtris ad gubernandam Fortunam ſuam uſos eſſe. Lipſius *polit. L. 3. C. 2. n. 10. &c.* Es begehet alſo derjenige, welcher ſich eines offentlichen Amts, oder deſſen Beſtellung eigenmächtig anmaſſet, einen groſſen Eingrif in die Landsherrliche hoche Territorial gerechtſame. Schmier *n. 2. &c.* Böhmer *§. 4.* Böham *§. 3.* Sofern ſolches nicht ex ſpeciali Privilegio, vel Obſervantia hergebracht iſt, welches jedoch niemal anderſt als ſalva confirmatione Principis, z. E. hier zu Land bey burgerlichen Rathswahlen, oder wenigiſt mit einer gewiſen Dependenz und Subordination, z. E. bey Beſtellung der Hofmarchsrichter, oder nur ex Commiſſione generali, vel ſpeciali geſchihet. Myler *C. 5.* Chlingenſperg *Jus Hoffm. C. 31. & 34.* Ertl *prax. aur. C. 13.* Böhmer *Jus pub. univ. Part. ſpec. L. 2. C. 6. §. 6.* Confer *not. ad Cod. jud. C. 2. §. 1.* Wer die geiſtliche Aemter zu beſtellen

habe,

habe, iſt ſchon oben *C. 19.* vorgekommen. Hier handelt ſich nur von Weltlichen.

§. III.

Von Rechtswegen ſollen (a) zu öffentlichen Ehrenämtern keine andere, als würdige Leut employiert werden. Schmier *cit. C.* 5. *n.* 4. Wir ſagen von Rechtswegen, dann was nur de facto manichmal geſchihet, dient zu keiner Regel, wenigiſt nicht in Juriſprudentia, vel politica, ſondern nur in grammatica, ubi dignus, & indignus ſimiliter ablativos adſciſcunt. Für würdig (b) wird aber jener geachtet, welcher die zum Amt erfoderliche Eigenſchaften nicht nur beſitzt, ſondern auch allſchon hinlänglich, und ſattſam beglaubte ſpecimina davon gegeben hat. Böham *§.* 3. Schmier *§.* 7. Böhmer *§.* 5. Kreſs *C.* 2. *§.* 11. Ohne dieſen reichen weder Recommendatitiæ noch Verdienſt der Elteren, Voreltern, oder Befreunden hin. P. Zech *de Ambitu p.* 18. Zu allen Aemtern (c) überhaupt werden Leut von from, tugendhaft, und ehrbaren Weſen erfodert. Schmier *n.* 4. Böham *ibi.* Womit unſere erklärte Landsfreyheit *P.* 1. *Art.* 1. 2. 3. 4. allerdings übereinsſtimmt. Nebſt deme muß (d) man auch ſo viele Geſchicklichkeit haben, als das Amt ſeiner Beſchaffenheit nach erheiſcht, indem nicht alle Amtsverrichtungen gleich, ſondern ſehr unterſchidlich ſeynd, mithin auch unterſchiedliche, und jedem Amt angemeſſene Qualitäten erfoderen. Dahero es bey der promotion allemal auf eine gute Känntnuß ſowohl des Amts, als der Perſon ankommt, ſonſt wird der Fleck leicht neben dem Loch geſetzt. Böham *ibi.* Fremde (e) und Ausländer ſollen ſo leichter Dings nicht employiert werden, ſonderbar wo die Landsverträg, und fundamental Geſätz entgegen ſtehen, wie z. E. unſere erklärte Landsfreyheit *P.* 1. *Art.* 1. und die privilegia Statuum im 1ten 6ten und 9ten Freyheitsbrief, dergleichen auch Mülerus *C.* 6. *§.* 8. von anderen Landen beybringt, welches jedoch billichen Abſatz leidet, wann ſich an tüchtigen Landskindern ein ſichtiger Mangel bezeigt, oder etwann andere hocherhebliche Urſachen zur promotion eines fremden anrathen. Schmier *n.* 8. Böhmer *§.* 10. Nach alt deutſchen Gebrauch

Wer hierzu beſtellt werde.

(f)

(f) werden die vornehmere Hofämter, Officia palatina, nur dem Adel, und zwar ſoviel die hieſige Kammerer, und Truchſeß betrift, nach dem in Cap. præc. 23. §. 3. bemerkten neuen regulativo dem vier- und reſpective achtſchildigen alten Adel verlihen. Confer Moſer Hofrecht. *T. 1. p. 76. &c.* Sogar die Raths-collegia ſollen laut der erklärten Landsfreyheit *P. 1. Art. 1.* mit mehr adelichen, als Gelehrten beſetzt ſeyn. Weltliche Perſonen (g) ſeynd nach den principiis Juris Canonici der geiſtlichen Aemter nicht einen einzigen Augenblick fähig. Geiſtliche Perſonen hingegen ſeynd zwar ihres Stands halber der weltlichen Aemter eben nicht abſolute unfähig. Ob es aber auch rathſam ſeye, dieſelbe ohne ſonderbarer groſſer Noth hierzu zu gebrauchen, iſt mehr Quæſtio politica, als juridica. Böham *loc. cit.* Daß man (h) Vater, und Sohn, oder auch zwey Brüder in einem Amt, oder Collegio nicht beyſam anſtellen ſolle, iſt zwar an verſchiedenen Orten per Statuta verſehen. Stryk *ad ff. L. 50. T. 2. §. 2.* Auſſer dem aber weder dem gemeinen, noch hieſigen Land- und Gewohnheitsrechten, ſonderbar in zahlreich beſetzten Collegiis, per notoria præjudicia entgegen. *L. 1. Cod. de mun. & honor.* Wieſand Juriſt Handb. voce *Collegium.* Unter mehr Competenten (i) gebührt zwar von Rechtswegen der Vorzug allzeit digniori. Schmier *n. 9.* Ertl Fürſtenrecht. *Exercit. 25.* Geſchihet es aber dem ungeacht, daß der würdigere dem minder würdigen, oder etwann gar einem unwürdigen ausweichen muß, ſo iſt es zwar contra Juſtitiam diſtributivam, & Officium Principis gefehlt. Dieweil jedoch præteritus zu den Amt kein Jus perfectum hat, ſo kann er ſich auch keiner Unbild beklagen. Böhmer §. 24. Die Römer machten gar ein Sacrilegium daraus, wann man von der Würdigkeit desjenigen, der a Principe einmal für würdig geachtet war, nur zweiflen, oder raiſonnieren wolte. *L. 3. Cod. de Crim. ſacril.* Landskinder (k) und Unterthanen wären zwar auch wider ihren Willen vermög der ex nexu ſocietatis civilis flüſſender Obligation zu dienen ſchuldig. Böhmer §. *11.* Müller *C. 6. §. 20.* Bey dem heutigen groſſen Ueberfluß der Leuten aber pflegt man ad Officia publica nie

mand

mand mehr zu zwingen, und die deutſche Nation rechnet es für eine derſelben von Alters her zuſtehende Freyheit an, ſich ohne männiglicher Hindernuß in auswärtige ſowohl Civil- als Militardienſte begeben zu darffen, ſofern es nur nicht bey dem Feind des Vaterlands, oder gegen ſpeciale Landsſtatuta geſchihet. Titius *Jus priv. L. 8. C. 17. §. 5.* Struben Nebenſtunden. *T. 3. p. 332.* & Hornius *de Libertat. german. exteris militandi.*

§. IV.

Die Art, und Weis, wie das Amt verlihen werde, iſt ebenfalls eine Sach, welche lediglich von dem Willen, und gut befinden der Landsherrſchaft abhangt. Sie kann (a) demnach das Amt ſowohl mit, als ohne Bedingnuß, nur auf eine Zeit, oder Lebenslänglich, ja ſogar Erblich verleihen. Böhmer *§. 17.* Böham *§. 6* Das letzte geſchihet aber gar ſelten, und zwar nur in Officiis mere honorificis, oder ſolchen Aemtern, welche auch durch andere vertretten zu werden pflegen, z. E. hier zu Land die Hauptpflegen. Böham *loc. cit.* Buder *de Feudis officialium Hæreditariorum.* Mehr unterſchiedliche (b) Officia, ſofern ſie nur compatibl ſeynd, können eben ſo leicht einem allein, als ein einziges an mehr Officiales zu gleich übergeben, ſohin auf dieſe Weis ganze Corpora, und Collegia formiert werden. Böham *ibi.* Kreſs *C. 2. §. 16.* Müler *C. 6. §. 26. n. 54.* Albinus *de indole Dicaſteriorum §. 9.* Mit dem nemlichen Recht (c) wird bey manichen Hof auch ein Miniſtriſſimus, oder premier Miniſtre beſtellt, an welchen all übrige Miniſtri, Räth, und Subaltern in omnibus, & per omnia angewiſen ſeynd, ſo daß für dieſe letzte nichts übrig bleibt, als die Submiſſion, welche Terentius dem Kayſer Tiberio mit dem Compliment gemacht hat: Non eſt noſtrum æſtimare, quem ſupra cæteros, & ex quibus Cauſis extollas. Tibi ſummum judicium Dii dedere, nobis obſequii Gloria relicta eſt. Ein, wiewohl ſehr unglückliches, Exempel eines ſolchen premier Miniſtre hat Bajern an dem Leonhard von Eck erlebt, und es iſt Juſti in dem Grundriß einer guten Regierung. *L. 5. C. 5.* auf die Miniſtriſſimos über-

Wie ſolches geſchehe.

überhaupt nicht wohl zu ſprechen. Confer Leyſer *ſpec. 181. med. 6. & ſpec. 570. med. 19. &c.* Struv. und Schræter *de Miniſtriſſimo.* Wider die Verkauffung (d) der Aemter bringt zwar Juſti in ſeinem Syſtemm des Finanzweſens *§. 939.* die allerwichtigſte Gründe bey, warum man ſolche dem Staat höchſt ſchädlich zu ſeyn erachten muß: wann es aber dem ungeacht geſchihet, wie es in Frankreich, und mehr anderen Landen würklich zu geſchehen pflegt, ſo laſſt ſich de Jure dagegen ſo wenig, als wieder die faſt aller Orten eingeführte Taxen, oder Kanzleygebühren einwenden, ſofern nur der Käuffer die zum Amt benöthigte Gaben hat, und der Kauffſchilling, oder die Tax mäſſig iſt, damit nicht widerigen falls das Amt, und Gemeineweſen dabey zu leiden komme. Böhmer *§. 23.* Schmier *n. 10.* Müler C. *7. §. 23.* Willebrand *de Venditionibus officiorum.* Der Amtsverkauf (e) welcher nicht von dem Landsherrn ſelbſt, ſondern ohne ſeinem Wiſſen, und Willen nur durch Miniſtros, und Räth in der Stille getrieben wird, iſt omni Jure verbothen, und ſchlagt bey geiſtlichen Aemtern in das crimen Simoniæ, bey weltlichen aber in das Crimen repetundarum, corruptionis, vel ambitus ein. Müler *C. 7. §. 3* Böham *§. 7.* P. Zech *de ambitu. C. 1. S. 1.* Leyſer *ſpec. 571. de veris delictis Miniſtrorum §. 4.* Von gleichen Schrott (f) und Korn iſt der Weg durch Maitreſſen. Leyſer *ibi. §. 5. 6.* oder ausgediente Weibsperſonen, wovon Henniges *ad pac. weſt. p. 459.* ſchreibt: Res plerumque pronuba Junone perficitur, & emeritæ Ancillæ, vel Virginis aliis Officiis commendabilis Elocatio præmium eſt collati muneris. Redlicher, aber nicht viel räthlicher iſt der modus, da man Wittiben verſtorbener Beamten gegen Vorſchlagung eines tauglichen Subjecti die Dienſt verleihet. Dergleichen Ehen, da nicht ſoviel die Frau, als das Amt geehliget wird, ſeynd teſte quotidiana experientia gemeiniglich von böſen auf das Amt ſelbſt redundierenden Folgerungen. Iſt daher weit beſſer, wann man der Wittib eines meritierten Beamten durch den Amtsſucceſſorem eine mäſſige Penſion abreichen, als beede unglücklicher Weis zuſamm heurathen laſſt. Vide Linker *de impetratione Officiorum per Matrimonia.*

Es

Es werde (g) nun aber das Amt gleich auf dieſe, oder jene, und was für eine Weis immer verlihen, allemal geſchihet ſolches mitls einer ſchriftlicher Urkund. Schmier *n.* 37. Müler *C.* 6. *§.* 37. *n.* 106. welche man hier, ſoweit ſolche a Serenniſſimo ſelbſt unterzeichnet ſeynd, Decreta zu nennen pflegt. Auf die Decretierung folgt die Verpflichtung nach der bey jeden Amt herkom̃licher Eidsformel. Schmier *n.* 42. Und endlich die Inſtallation, oder Poſſeſſgebung, vor welcher ſich keiner des Amts anmaſſen und den mindiſten actum Officii exercieren darf. Idem. *n.* 37. Oft wird man (h) einem Beamten noch im Lebzeiten adjungiert, oder in caſum vacaturæ auf das Amt eventualiter expectiviert. Das letzte iſt zwar nicht rathſam, jedoch exceptis Officiis eccleſiaſticis, nullo Jure verbothen. Idem. *n.* 15. Böhmer *§.* 18. Kreſs *C.* 2. *§.* 21. Amtsadjunctiones ſeynd nicht nur nicht de Genere prohibitorum. Böhmer *§.* 22. Sondern oft nöthig, wann der Hauptbeamte den Dienſt allein zu verſehen nicht im Stand, oder ſo beſchaffen iſt, daß man ihm ſolchen ohne Auſſeher nicht wohl mehr anvertrauen mag. Extra hunc Caſum iſt die Adjunction, welche zwar Juramento actualiter præſtito, jedoch ohne würklicher Amtsactivität, mithin nur cum ſpe ſucceſſionis geſchihet, in der That nichts anderes, als eine bloſſe Anwartſchaft. Ob, und wie weit aber der Landsherr, oder ſein Succeſſor an die ertheilte expectanzen gebunden ſeye, ſiehe Böhmer *§.* 19. *&c.* Schmier *§.* 18. Kreſs *C.* 2. *§.* 22. Gleichwie übrigens (i) bey jeder Promotion zwiſchen promoventem, & promotum ein wahrer Contract vorgehet, ſo diſputieren zwar die Authores, was es für ein Contract ſeye, indem einige Contractum feudalem, andere Contractum mandati, oder locationis, conductionis, und die meiſte Contractum innominatum do, ut facias, facio, ut des daraus machen wollen. per Allegat. apud Böhmm *§.* 11. Kreſs *§.* 12. *&c.* Bek *de paribus Reipublicæ, Miniſtri, & Vaſalli juribus.* Es iſt aber ein unnöthiger Schulſtreit, dann es kommt circa Jura, & Obligationes zwiſchen Herrn, und Dienern nicht darauf an, wie man den Beſtallungscontract

 nennt,

nennt, ſondern wie er an ſich iſt, und was er ex verbis, vel mente Contrahentium mit ſich bringt.

§. V.

Pflichts, und Obligenheiten eines Beamten.

Wir betrachten den Beamten (a) hier nur qua Beamten, folglich auch nur nach jenen Pflichten, welche ihm als Beamten obligen, und in Summa Summarum darinn beſtehen, daß er ſein Amt nicht nur getreulich, und fleiſſig verrichte, ſondern auch ſeiner Herrſchaft Rechenſchaft darüber gebe. Schmier *n. 40. &c.* Böham *§. 14.* Die Pflichtsformel (b) wornach er beeydiget wird, und der Beſtallungsbriefe, oder die Inſtruction, und Ordnung, worauf er angewieſen iſt, z. E. die Rathsordnung in Anſehen eines Raths, die Rentmeiſteriſche Inſtruction in Anſehen eines Rentmeiſters ſeynd zwar die ſicheriſte Norma, & Cynoſura, worauf er ſein vorzügliches Augenmerk in der Amtierung zu richten hat. Kreſs *C. 3. §. 1.* Da aber keine particular Amts Inſtruction, oder Ordnung in der Welt zu finden iſt, welche alles in ſich halt, was der Beamte thun, oder laſſen ſoll, auch gar viele Aemter mit keiner Inſtruction verſehen ſeynd, ſo kommt es in all jenen Puncten, (c) worinn man nicht ſpecialiter inſtruiert iſt, lediglich darauf an, was jedes Amt ſowohl ſeiner beſonderen Beſchaffenheit, als dem Herkommen, Statutis, und gemeinen Rechten nach mit ſich bringt. Kreſs, Böham *loc cit.* & Auto. apud Jennichen in Biblioth voce *Officiales.* Die Dienſt (d) und Unterthanspflicht finden ſich zwar meiſtentheils in einer Perſon beyſam̃, weil die meiſte Bediente in eingebohrnen Landskindern beſtehen, welche ſchon von Geburt aus Unterthanen ſeynd, und wann man die formulam Juramenti betrachtet, kommen auch beede ziemlich übereins, indeme der Bediente nicht nur den Nutzen ſeiner Herrſchaft zu beförderen, und Schaden zu wenden, ſondern auch eben ſo, wie der Unterthan, treu, gehorſam, und gewärtig zu ſeyn verſpricht. Dem ungeacht aber zeigt ſich gleichwohl noch zwiſchen beeden ein reeler Unterſchied. Dann die Unterthans- und Homagialpflicht inferiert ſubjectionem perſonalem abſolutam, die Dienerspflicht hingegen nur reſpectivam intuitu Officii, und gleicht weit mehr der Lehenspflicht.

Bek

Bek *de paribus Reipublicæ Miniſtri, & Vaſalli juribus*. Reuter *de triplici domeſticitatis, ſubjectionis, & vaſallagii Jure §. 1. 2.* Dahero auch immediati, welche in Reichsſtändiſchen Dienſten ſtehen, dafür halten wollen, daß ſie ſich zwar dadurch dem Foro adminiſtrationis unterwerffen, in all anderen das Amt nicht betreffenden Sachen aber ihr voriges Forum nebſt der Reichsimedietät allzeit noch beybehalten. Bek *ibi. C. 5. §. 17. &c.* Moſer Reichsfama. *T. 8. p. 790.* Sofern ſie nicht demſelben, wie es im Würtenbergiſchen, und mehr anderen Orten geſchihet, bey ihren Dienſt-Antritt renuncieren. Kreſs *C. 4. §. 4.* Die Pflicht, und Obligation (e) welche ein Beamter gegen ſeinen Nebenbeamten, oder Collegam auf ſich hat, reduciert ſich auf eine einzige Regul, nemlich, das keiner dasjenige, was ihm ſelbſt obliegt, auf den anderen hinüber ſchüben, oder das, was anderen obliegt, an ſich zu ziehen trachten, ſohin auch einer mit dem anderen ſich friedlich, und ruhig betragen ſolle. Kreſs *C. 3. §. 15.* In Anſehen des Amtsvorfahrers (f) hat endlich der Succeſſor keine andere Obligation als ſo weit ſolche in Officio ſelbſt gegründet iſt, dann er ſuccediert nicht in der Erbſchaft des Anteceſſoris, ſondern nur in Officio, und was demſelben annectiert iſt, einfolglich hat er auch nur das letzte, nicht aber Hæreditatem, vel Perſonam Anteceſſoris zu vertretten. Kreſs *§. 18.* Cocceius *de obligatione Succeſſorum Th. 2.* Tabor *de Obligat. Succeſſor. in offic. C. 4. §. 3.*

§. VI.

Gerechtigkeit, Freyheit, Wahrheit, Redlich- und Aufrichtigkeit seynd lauter weſentliche Stück (a) derjenigen Pflicht, und Obligenheit, womit ein Miniſter, Rath, oder Beamter, wann er ſein Votum, Conſilium, oder Gutachten geben ſoll, zu werk gehen muß, und zwar mit Gerechtigkeit (b) damit er weder Gott, noch ſeinen Herrn, oder das Gemeinewesen, und den Nebenmenſchen durch ungerechten Rathſchlag beleidige. Mit Freyheit (c) damit er weder Lieb, und Freundſchaft, noch Haß, und Neid, Furcht, Reſpect, Intereſſe, oder andere Nebenabſicht prædominieren laſſe, In Rathſchlägen

mit Wahrheit (d) redlich- und Aufrichtigkeit, damit er ſeinem beſten Wiſſen, und Gewiſſen nach rede, ſohin auch die Herrſchaft weder durch vorgeſpiegelte Unwahrheit, noch hinterſchlagene Wahrheit einführe. Nebſtdeme ſoll er (e) ſich auch der Verſchwigenheit befleiſſen, damit von dem, was geheim bleiben ſoll, zum Schaden ſeiner Herrſchaft, oder anderer nichts ausgeplaudert werde. Auf all dieſe Puncta (f) deutet auch in ſubſtantia die neuverbeſſerte hieſige Hofrathsordnung, und die *Art. 1. §. 6.* darinn vorgeſchriebene Pflichtsformul, wann es daſelbſt heiſt: „Getreulich zu rathen, und „zu richten, das getreueſt, und beſte als ihm auf die „Zeit, da man Raths pflegt, ſein Gewiſſen, Pflicht, „und Verſtändniß weiſet, item daß er keinerley aus „dem Rath ſagen ſoll, davon Schaden kommen mag, „ſondern den Rath, und was darin beſchloſſen wird, „bis in ſeinen Tod verſchweigen, auch keiner ſonderbaren Parthey anhangen, oder ihr zu guten einen „Beyfall ſuchen, auch die Sachen aus böſer Meinung „nicht aufhalten, oder verziehen helffen, weder Lieb, „Freundſchaft, Furcht, Neid, noch andere Urſach, „oder Bewegung, ſondern Gott, und die Gerechtigkeit allein vor Augen haben ꝛc. ꝛc. „ In Sachen von ſehr groſſer Wichtigkeit (g) wo es die höchſte Noth erfodert, iſt er ſeine Meinung auch unbefragter zu eröffnen ſchuldig, ſofern er allen Umſtänden nach glauben kann, daß er damit auslangen werde. Von dem Rath (h) ſoll er ſich auch deswegen nicht abſentieren, weil er weis, daß Sachen darinn vorkommen, wo er anderen ohne Verletzung ſeines Gewiſſens nicht beyfallen kann, dann villeicht hätte er durch ein Cordat, und gründliches Votum andere auf ſeine Seite gebracht, und dadurch einen ungerechten Schluß verhütet. Hat er aber (i) ſeine Schuldigkeit obverſtandnermaſſen gethan, ſo wäre höchſt ungerecht, wann ihm die Herrſchaft nichts deſtoweniger den unglücklichen Ausſchlag ſeines wohlgemeinten Conſilii beymeſſen, und entgelten laſſen wolte. Plerasque enim res, ſagt Salluſtius, Fortuna pro libidine ſua ita agitat, ut ſæpe prava magis quam bona Conſilia proſpere eveniant. Dieſes, und all obiges mit mehr anderen ſiehe bey Schmier *n. 82. &c.* Conring, Nolden, Felbinger,

ger, Frankenſtein *de Jure, & Obligatione Conſiliariorum.*

§. VII.

Gleichwie jeder, welcher fremde Geſchäften unter Handen hat, zur Rechenſchaft, Red- und Antwort hierum verbunden iſt; ſo kann (a) ſich auch deſſen kein Beamter mit Fug entnehmen, ſonderbar wann er Amtsgelder, oder Gefälle zu verwalten hat, dann dieſe muß er von Zeit zu Zeit in Verrechnung bringen. Schmier *n. 43.* Böhmer *§. 7.* Kreſs *C. 3. §. 17.* Soll auch Vi ſtat. Bav. *T. 21. Art. 1.* von ſeiner Station eher nicht abziehen, bis er vollkommne Rechnung, und Amtsrichtigkeit hergeſtellt hat. Churfürſtl. Beamte (b) müſſen vi mand. Gen. de 10. Septembris 1762. *§. 7.* alle Jahr zur beſtim̃ten Zeit bey Verluſt des Dienſt Rechnung ablegen, und bey der Generalcaſſa Richtigkeit pflegen. Ob auch jene, welche der Rechnung (c) per privilegium, vel pactum ſpeciale begeben worden ſeynd, mithin das Amt nur auf gut Trauen, und Glauben empfangen haben, nichts deſtoweniger ad rationem Villicationis ſuæ reddendam angehalten werden können, iſt noch in Controverſia, und ſeynd einige der Meinung, daß man dergleichen Adminiſtratoribus welche *in L. 5. §. 7. ff. de Adm.* Ttract. *Anecglogiſti* genannt werden, die Rechnung eher nicht zumuthen könne, bis man dolum, vel malam fidem von ihnen verſpührt. Kreſs *loc. cit.* Andere hingegen legen einem ſolchen pacto, vel privilegio mehr Kraft nicht bey, als daß man ſtatt der Ordinarirechnung nur eine ſummariſche Anzeig zu übergeben hat. Not. ad Cod. civ. *P. 1. C. 7. §. 16. not. 4.* Der modus (d) wie die Rechnung eingerichtet ſeyn ſolle, iſt in Jure weiter nicht beſtimmt, als daß alle Einnahm, und Ausgab ſpecifice, und ſeparierter darinn vorgetragen, und verificiert, ſohin auch der Calculus richtig gezochen, und der Reſt hinein, oder heraus in Fine angezeigt werde. Kreſs *loc. cit.* Böham *§. 14.* All übriges beruhet lediglich auf dem herkommlich- oder per Statuta feſtgeſetzten Rechnungsſtylo. Durch obgedachtes Generalmandat von Anno 1762. iſt in hieſigen Landen, ſoviel die

In Rechnungen.

 Churfl.

Churfl. Aemter betrift, ein durchgehend gleichförmiges Normativum disfalls eingeführt worden, wornach man auch mit ſelben bey der Generalcaſſa alle Jahr abzurechnen pflegt. Circa materiam (e) rationum reddendarum ſoll man gegen den Beamten, wo kein handgreiflicher dolus, oder culpa lata erſcheint, allzeit mehr die Billichkeit, als die Schärffe der Rechten vordringen laſſen. Ertl *prax. aur.* Von der Niederger *p. 456.* Leyſer *ſpec. 621. de Reſiduis* §. *18.* &c. idque propter Præſumtionem bonæ fidei, & veritatis, welche jeder in publica Authoritate conſtituierter Beamter für ſich hat. Kreſs *C. 4.* §. *9. 10. 11.* Stryk *de Præſumtione pro Magiſtratu.* Das ungleiche Verfahren der wohl, oder übel wollender Rechnungsjuſtificanten haben wir ſchon ad Cod. crim. *P. 1. C. 9.* §. *5. litt. D.* bemerkt. Confer *Cod. jud. C. 12.* §. *4. & Authores* apud Jenichen *in Biblioth.* voce *Rationes ratiocinia.*

§. VIII.

In Præſtatione culpæ, & quidem propriæ

Das ein Beamter (a) dolum, & culpam latam zu præſtieren, und in beeden nicht nur Obligatio ad reſtitutionem damni, ſondern auch die Straf, und zwar propter dolum geſtaltendingen nach gar pœna capitalis, propter culpam latam aber extraordinaria proxima platz habe, iſt auſſer aller Controvers. Desgleichen ſeynd die Authores ad præſtationem culpæ levis, ſovil die Reſtitutionem damni belangt, nicht aber quo ad inflictionem pœnæ mit einander verſtanden, dann dieſe wird wenigiſt juxta Opinionem in praxi magis receptam nicht mehr zugelaſſen, und über die culpam leviſſimam geher man ſowohl mit der Reſtitution, als Beſtraffung nicht nur in praxi, ſondern auch a potiori in theoria gänzlich hinaus. per Alleg. apud Böham §. *17.* Kreſs C. *3.* §. *2.* &c. Müler *C. 16. 17. 18. 19. 20.* Leyſer *ſpec. 570. de fictis Miniſtrorum criminibus* §. *28.* Schœpſer *de culpa lata Miniſtri.* Wann ferner (b) die Frag circa Gradum culpæ, und ob man nemlich in lata, levi, & leviſſima verſiere, vorfallt, ſo wird ſolches bey Officialibus aus dem nemlichen Principio generali, welches wir bereits oben *P. 4. C. 1.* §. *20. n. 8.* Circa materiam culpæ præſtandæ überhaupt angeführt haben, das iſt,

ex mero prudentis Judicis arbitrio entſchieden. Immaſſen das meiſte, was Mülerus *C. 16. §. 14. &c.* und Schœpfer *C. 2.* Exempel weis anführt, ſich geſtalten Umſtänden nach eben ſo leicht ad dolum, als ad culpam latam, levem, vel leviſſimam in hypotheſi qualificieren kann, folglich in Theſi wenig, oder gar nichts hierinfalls beſtimmt werden mag. Culpa (c) commiſſionis, & ommiſſionis iſt hierinfalls einerley, dann es muß eine ſowohl, als die andere ab Officiali præſtiert werden. Kreſs *§. 8.* und kann ihm hierunter zu keiner Ausred dienen, daß er die Sach nicht beſſer verſtanden habe, dann es iſt allemal grob gefehlt, ſich eines Amts zu unterziehen, welches man nicht verſtehet. Müler *C. 20* Leyſer *ſpec. 571. de veris criminib. Miniſt. §. 8. 60.* Soviel aber die bey Mülero *C. 19. §. 7.* aufgeworffene Frag betrift, wer nemlich bey erfolgten Schaden die Prob zu machen, und ob der Beamte ſeinen Fleiß, oder die Herrſchaft ſein verſchulden zu beweiſen habe, vide ſupra *P. 4. C. 1. §. 20. u. 9.*

§. IX.

Culpa, (a) vel factum Anteceſſoris kann ſo wenig als concluſum Collegii den Mitglidern, welche mit ihren Votis nicht dazu concurriert haben, imputiert werden. In beeden Fällen dictiert die Vernunft, quod pœna debeat tenere ſuos Authores. Leyſer *ſpec. 533. de delictis Collegiorum. §. 12. ſpec. 570. de fict. crim. Miniſt. §. 27.* Wie weit ein Beamter für ſeinen Neben⸗ Ober⸗ oder Unterbeamten (b) zu haften habe, wird gemeiniglich mit der Diſtinction beantwortet, ob ſie daß Amt nur pro diviſo, oder indiviſo mit einander zu verwalten gehabt haben. Letztenfalls haften ſie zwar in ſolidum, mithin jeder für das ganze, wie all andere correi debendi, jedoch cum Beneficio ordinis, & excuſſionis, kraft deren derjenige, welcher den Schaden primario verurſacht hat, am erſten belangt, und ausgebeutelt werden muß, mithin der andere nur in Subſidium, wann jener nicht mehr ſolvendo iſt, zu haften hat. Erſtenfalls hat jeder nur für ſeinen Theil, welchen er in Commiſſis hat, für den anderen hingegen weder in ſolidum, noch in ſubſidium zu haften. B. Schmid. *ſem. 1. Contr. 15. 16.* Anteceſſoris alienæ.

Ertl *prax. aur. p. 417. &c.* Schmier *n. 45. &c.* Müler *C. 23.* Kreſs *C. 3. §. 13. &c.* Böham *§. 18.* Harprecht *de Obligatione Collegarum.* Nach dem hieſigen (c) Kam̃er ſtylo ſoll zwar der Oberbeamte allzeit zwey, und der Unterbeamte ein drittel von dem Amtsruckſtand bezahlen, ſo daß gar der Hauptpfleger, welcher nur Pilatus in Credo iſt, an ſeinem Bürgſchaftsgeld hierum angegriffen werden will, ſalvo tantum flebili regreſſus Beneficio. Mit was Recht, und Billichkeit aber all dieſes geſchehe, weis ich ſo wenig, als B. Schmid *cit. Contr. 15. n. 13.* zu vertheidigen. Die Juſtizdicaſteria (d) kehren ſich auch an dieſen ſtylum ferreum nicht, wie die kündige Præjudicia belehren, wovon auch jetztallegierter Author eins anführt, da nemlich das Churfl. Reviſorium allhier einen Gerichtſchreiber wegen des von dem Pflegs- und Oberbeamten zu Schulden gebrachten Steuerruckſtand von der Mithaftung gänzlich abſolviert hatte, weil der Gerichtſchreiber mit der Steuereinnahm nichts zu thun, ſondern nur die Rechnung pro forma mit zu unterſchreiben hat. Culpam (e) uxoris, liberorum, domeſticorum bürdet zwar Mülerus *C. 22.* dem Beamten auf, welches aber von anderen nur in Caſu gebilliget wird, wann der Beamte wegen allzu groſſer Connivenz, oder ſonſtiger Urſach halber ſelbſt mit in culpa iſt. Leyſer *ſpec. 570. §. 35 ſpec. 571. §. 75.* Kreſs *§. 12* Böham *§. 18.* Hindert auch der Text. *in L. 4. §. 2. ff. de offic. proconſ.* keines Wegs, kraft deſſen Proconſuli, welcher ſeine Frau auf die Commiſſion mit nimmt, alles zu laſt fallt, was circa Officium durch ſie verdorben wird. Dann die Verſchickung daurte nur ein Jahr lang, wohingegen unſere heutige Officia nicht mehr annua, ſondern perpetua, mithin die Frauen nicht mehr ſo leicht, wie von Proconſulibus wehrender Amtierung mehr zu entbehren ſeynd. Leyſer *ſpec. 571. §. 75. ſp. 570. §. 70.* Viel weniger (f) legt man culpam officialis ſeiner Ehefrau, welche ſich nicht für ihren Mann förmlich verſchrieben hat, zu laſt, dann die Zumuthung, daß ſie ihn hätte ermahnen ſollen, gehet all zuweit, magis enim mulieres a Viris, quam Viros a mulieribus corripi, & emendari opportet. Kreſs *§. 11.*

§. X.

§. X.

In der Macht, und Gewalt kommen (a) Officiales mit Mandatariis zimlich über eins, und ſeynd nicht weiter authoriſiert, als es entweder ihre Inſtruction, oder in Ermanglung deren die Natur, und Beſchaffenheit des anvertraueten Amts mit ſich bringt. Böham *§. 19* Schmier *n.* 27. Gegen den klaren (b) Buchſtaben der Inſtruction ſoll der Beamte nimmermehr ſchreitten, und obſchon verſchiedene Authores den Caſum ausnehmen, da man der Herrſchaft augenſcheinlichen Nutzen dadurch verſchaffen, oder groſſen Schaden verhüten kann, ſo iſt doch ſolchen falls für den Beamten weit ſicherer, daß er ſich anfragt, und Reſolution erholet, oder da nicht ſoviel Zeit übrig iſt, bey dem Buchſtaben der Inſtruction beharrt, indem man ihm auf dieſe Weis nimmermehr beykommen kann, wohingegen demſelben bey dem mindiſten Exceſs ſeiner Ordre der üble Ausſchlag der Sach zu laſt fallt. *Not. ad Cod. P. 4. C. 9. §. 9. n.* 1. Confer Kreſs *§. 9.* Leyſer *ſpec. 571. §.* 22. Bey zweyfelhafter (c) Inſtruction hat er ſich zwar keiner eigenmächtiger Interpretation anzumaſſen, ſondern ebenfalls darüber anzufragen; ſofern es aber die Zeit nicht mehr leidet, folgt er ſeiner Inſtruction, und zwar ſo, wie ſie ihm den vorligenden Umſtänden nach dem Willen ſeiner Herrſchaft am nächſten zu ſeyn ſcheint. Böham, Kreſs *loc. cit.* Leyſer *ibi. §. 23.* In allen Amtsgeſchäften (d) bleibt der Recurs von dem Beamten an die Herrſchaft allemal ſoweit bevor, daß ſie ſolche von ihm avocieren, und ſelbſt verhandeln, oder anderen committieren, und ihm einen, oder mehr adjungieren, mit einem Wort, die Amtsgewalt nach eignen Belieben einſchrenken, vermindern, oder vermehren mag. Schmier *n. 29.* Böhmer *9. 13. 14.* Eben die Gewalt (e) und Amtsauthorität macht, daß der Beamte nur in Anſehen der Subaltern, und untergebener pro Perſona publica geachtet wird, Reſpectu der Herrſchaft hingegen bleibt er Perſona privata Böhmer *§. 3. 5.* Und falls derſelbe in Officio offenbar excediert, ſo wird auch dieſer Exceſs nicht mehr pro Actu publico, ſondern mere privato geſchätzt. Böhmer *§. 5.* Kreſs C. *3. §. 16.* Grotius *L. 1. C. 4. §. 6. n. 1.*

Von den Juribus officialium und zwar circa Poteſtatem.

Wir ſagen Offenbar (f) dann in dubio hat er Præſumtionem für ſich, und kann keiner unter dem Prætext, daß er nur als privatus handle, ſich mit Fug widerſetzen, zumal wann kein Damnum irreparabile daraus zu beſorgen iſt. Böhmer *ibi.* Stryk *de facto Judicis* C. 2. n. 108. &c. Gegen Amtsturbationes (g) kann er ſich ſelbſt ſchützen, und manutenieren, wie auch die ihm in Anſehen des Amts zugefügte Beleydigung, ſofern es Officium cum Juriſdictione conjunctum iſt, propria Authoritate vindicieren, und beſtraffen. Müler C. 8. §. 39. Einen anderen (h) ſtatt ſeiner in dem Amt zu ſubſtituieren iſt er ohne Wiſſen, und Willen ſeiner Principalſchaft nicht befugt, und obwohl Mülerus C. 21. §. 5. &c. verſchiedene Abſätz bey dieſer Regel macht; ſo halt ſie doch Schmier n. 39. nicht für ächt, den einzigen Fall ausgenohmen, wo ihm Facultas ſubſtituendi ausdrücklich eingeraumt iſt. Confer Mögling *de certa Perſonæ induſtria electa.* C. 3. §. 5. C. 4. §. 2.

§. XI.

Circa Salarium.

Was ein Beamter zu Vergeltung ſeiner geleiſteter Dienſten empfangt, das nennt man eigentlich (a) Salarium, welches von einer bloſſen Penſion darinn unterſchieden iſt, daß dieſe nicht Titulo oneroſo, wie jenes, ſondern aus bloſſer Gnad gereicht wird, von dem Lidlohn aber, daß ſolcher kein Officium publicum, ſondern nur privatum & operam mere mercenariam ſupponiert. Böham §. 20. Kreſs C. 4. §. 2. Böhmer *de Anno deſervito vel Salario promerito* C. 1. §. 4. 5. In Regula (b) wo kein anderes abgemacht iſt, werden weder privata, noch publica Officia pro gratuitis geachtet, folglich iſt man das Salarium dafür zu bezahlen ſchuldig, und ſofern kein gewiſes Quantum hierin beſtimmt worden iſt, wird ſolches ex æquo, & bono determiniert. Leyſer *ſpec. 668. de Salario* §. 1. 5. Lauterbach *de Salario* §. 30. Nicht nur der erklärten Landsfreyheit *P. 1. Art. 4.* ſondern auch (c) den allgemeinen Rechts- und Staatsgrundregeln iſt gemeß, daß die Beſoldung hinlänglich, und dem Dienſt proportioniert ſeye. Lauterb. §. 29. Weswegen Sr. jetztregierenden Churfürſtl. Durchlaucht in Bajern zu ewi-

ewigen Nachruhm bey der Poſterität, und unendlichen Verdienſt bey Gott gereichen muß, daß ſie die Raths-beſoldungen faſt auf das alterum tantum zu erhöcheren Gnädigiſt geruhet haben, da vorhin nach Gezeugnuß B. Schmids *ad ſtat. Bav. T. 1. Art. 11. n. 4.* manicher Zuckerbacher weit beſſer, als ein Rath geſtanden iſt. Erkrankt (d) ein Beamter, oder iſt ſonſt ohne ſeinem Verſchulden an Verrichtung des Dienſt auf eine Zeit verhindert, ſo ziehet man ihm deswegen an dem Sold nichts ab, ſondern reicht ihm ſolchen nichts deſtoweniger ganz. Lauterb. *ſ. 45. &c.* Ein anderes iſt, wann er ſich proprio ſuo facto, vel culpa auſſer Stand ſetzt. Idem *ſ. 48. &c.* oder von dem Amt ohne Erlaubnuß abweſend iſt, dann daziehet man ihm entweder das Ratum temporis an der Beſoldung ab, oder ſtraft ihn auf andere Art, z. E. die Räth mit den ſo genannten Neglectengeldern. Hofr. Ord. *Art. 9. ſ. 6.* oder die Beamte, ſo lang ſie von dem Amt abweſend ſeynd, mit täglichen 15. Thal. Decret. Elect. de 28. July 1732. Stirbt (e) der Beamte unter dem Jahr, ſo iſt Jure communi noch zweyfelhaft, ob ihm, oder ſeinen hinterlaſſenen Erben die Beſoldung, und der Amtsgenuß für ſelbiges Jahr ganz, oder nur pro rata gebühre. Böham, Kreſs *loc. cit.* Böhmer *de Anno deſervito C. 1. ſ. 9. 15.* Hier zu Land aber gehet ihm, oder ſeinen Erben mehr nicht, als das Sterbquartal, der Ueberreſt hingegen dem Amtsſucceſſori zu guten. Von dem Anno gratiæ (f) oder Gnadenjahr, da nemlich der Wittib, oder den Erben der Amtsgenuß noch ein ganzes Jahr nach dem Tod des Beamten zukommt, hat zwar Stryk ein eigne Diſſertation geſchrieben, welche aber in hieſigen Landen von keinem Gebrauch iſt, dann da pflegt man den Erben mehr nicht, als obverſtandenes Sterbquartal, der Wittib eines meritiert geweſten Beamtens aber entweder ein jährliches Gnadengeld, ſo lang ſie im Land, und Wittibſtand bleibt, oder wie es bey Landdienſten gern geſchihet, ſolche gegen Vorſchlagung eines tauglichen Subjecti zu verleihen. In partem Salarii (g) werden auch die Amtsaccidentien gerechnet, worunter man den Extraordinari, und unbeſtimmten Amtsgenuß verſtehet, welcher dem Beamten an Sportuln, Taxen, Straffen, und

dem

dergleichen ungewiſen Gefällen zugehet. Kreſs *C. 4. §. 3.* Fritſch *de Jure accidentalium C. 1. §. 2.* Wobey man aber fas, und nefas wohl zu diſcernieren hat. Zu den erſten gehört alles, was in dem Beſtallungsbrief ausgedruckt, oder in wohlhergebrachter langer Obſervanz gegründet iſt. Weder eins noch anderes wird præſumiert, ſondern muß allenfalls ab Allegante bewieſen, auch ratio, cauſa, & fundamentum prætenſæ conſuetudinis wohl eingeſehen werden. Sæpe enim, ſagt Fritſch *C. 3. n. 24.* ſub pallio conſuetudinis latet iniquitas, quæ potius corruptela, quam conſuetudo legitima dici meretur. Die Schankungen, (h) und Schmiralien, welche man in keiner anderen Abſicht giebt, und annihmt, als mehr, oder weniger daran zu thun, was die Amtspflicht, und Schuldigkeit ohnehin ſchon erfodert, gehören zwar nicht mehr unter die in partem Salarii eingerechnete Accidentia. Wie weit ſie aber in das crimen repetundarum, & corruptionis einſchlagen, vide not. ad Cod. crim. *P. 1. C. 9. §. 6.* Confer Leyſer *pec. 570. §. 29. &c. ſp. 571. §. 29. &c.*

§. XII.

Circa honores, & privilegia.

Gleichwie der Landsherr durch ſeine Officiales vertretten, und repræſentiert wird, ſo pflegt (a) er ſie nicht nur ſelbſt in Ehren zu halten, ſondern es gebührt ihnen ſolches nur deſto mehr von anderen. Quamprimum enim populus membra Principis parvi pendere didicit, ipſum quoque Principem paulatim contemnere aſſueſcit. Caſſiodorus apud Schmier *n. 20. &c.* Müler *C. 8. §. 2. &c.* Die einem Officiali (b) in Abſicht auf das Amt zugefügte Beleydigung betrift nicht ſoviel ihn, als den Landsherrn, und ſchlagt in das crimen læſæ Majeſtatis ein. Cod. crim. *P. 1. C. 8. §. 4. ibique not. B.* Kann auch eben darum ab Officiali ſelbſt, ſofern er anderſt mit der Jurisdiction begabt iſt, vindiciert werden, ohne das er pro Judice in cauſa propria hierunter angeſehen wird, weil es vielmehr res Officii, & cauſa Domini iſt. *Cod. jud. C. 1. §. 20. ibique not.* Die Diſtinction (c) und äuſſerliche Ehrenbezeigung, welche man Officialibus angedeyen laſt, beſtehen theils in dem Rang, und

der

der Titulatur, theils in dem Foro privilegiato, dann der Sigelmäſſigkeit, und dem Perſonaladel der vornehmeren Beamten, ſamt den davon abhangenden Prærogativen, und immunitäten. Von dem Foro privilegiato tam in civilibus, quam criminalibus ſiehe, *Cod. jud. C. 1. §. 11. Cod. crim. P. 2. C. 1. §. 30.* Kreſs *C. 4. §. 4. &c.* Bôham *§. 21.* Von der Siegelmäſſigket, und dem Perſonaladel vornehmer Beamten, auch wer nach hieſigen Landrechten darunter zu rechnen ſeye. *ſupra Cap. 22. §. 8. 16. lit. G. & Cod. jud. C. 20. §. 9. n. 7.* Das Titulaturweſen (d) reguliert ſich ſowohl hier, als anderwerts faſt durchgehends nach dem Gebrauch, dann die ältere Landsherrliche Verordnungen, welche in vorigen Zeiten darüber ergangen ſeynd, werden heut zu Tag in keinem einzigen Stück mehr beobachtet, und was damalen noch zur bloſſer Eitelkeit, und Hoffart angerechnet wurde, das iſt durch den ſeitherigen Gebrauch zu einen ſolchen Recht erwachſen, daß es ohne Beleydigung kaum mehr verſagt werden kann, z. E. die Excellenz den Churfl. geheimen Räthen, Euer Gnaden oder Gnädiger Herr ſowohl den Kamerherrn, und Staabsofficiers als Churfl. Räthen, item die prædicata Hochgebohren, Hochwohlgebohren, Hochedelgebohren, Wohledelgeſtreng, und dergleichen, welche nebſt den Hochgräflich- oder Hochfreyherrlichen Gnaden zwar ebenfalls erſt im letzt abgewichenen Sæculo aufgekommen, und als unleidentliche Neuerungen per decret. Elect. von 7. Aug. 1651. abgeſchaft, ſeithero aber a Proportion des Amts, oder Characteur mit dem faſt allgemeinen Burgerrecht begabt worden ſeynd. Die viele Hindernüſen (e) und Anſtöſſigkeiten, welche aus dergleichen übertriebenen Titulaturen in Amtscorreſpondenzen entſtanden ſeynd, haben endlich ſoviel veranlaſt, daß vermög Generalmandati von 16. Jan. 1764. in dergleichen Amtsſchreiben keine perſonaltitulatur mehr gebraucht, ſondern nur des Amts, woher, und wohin geſchrieben wird, z. E. an das löbliche Pfleggericht N. N. von dem Pfleg- Hofmarchs- oder Stadgericht N. N. Erwehnung gemacht werden ſoll. Mit dem Rang (f) ſihet man zuföderiſt auf die vorgeſchriebene Rangordnung, dergleichen ſich zwar viele in Append. des Moſeriſchen Hofrechts *T. 1. §. 352. &c.*

be-

befinden. Hier zu Land aber, wo man noch zur Zeit keine ſolche Vorſchrift hat, giebt die Obſervanz, oder in ſtrittigen Fällen die Landsherrliche Entſcheidung den Ausſchlag. Auf dieſe Weis wurde die Præcedenz Anno 1719. den Truchſeſſen vor den Räthen, Anno 1646. den Secretariis vor den Advocaten, Anno 1676. den hieſigen Burgermeiſtern vor den Titularräthen, und dieſen vor den inneren Stadträthen, Anno 1642. den Pflegern, und Pflegsverweſeren vor dem Kaſtner, und vor dem Breuverwalter zugeſprochen. Inter pares (g) ejusdem Ordinis decidiert regulariter das Senium. Kreſs *C. 4. §. 7.* Und zwar a die Decreti, wann ſie zugleich verpflichtet ſeynd, ſonſt aber von Zeit ihrer Verpflichtung, dann die bloſſe Vocation giebt nur Jus ad munus, die Verpflicht- oder Poſſeſſgebung aber in munere, folglich ein ſtärker, und vorzügliches Recht. *C. 40. de præb. in 6.* Leyſer *ſpec. 572. med. 1.* Nach dieſer Ordnung geben ſammentliche Herrn Räth allhier nicht nur von einerley, ſondern auch unterſchiedlichen Dicaſterien, ſowohl bey offentlichen Proceſſionen, als anderen Zuſammenkünften. Wie, und auf was weis aber die a Conſilio aulico, Camera, vel aliis Dicaſteriis Abgeordnete zu ſitzen pflegen, wann ſie bey Conferentien, Deputationen, oder Commiſſionen zuſammtretten, iſt in der Hofr. Ordn. *Art. 2. §. 4.* decidiert. Die von der Ritterbank (h) welche weder mit dem Kamerſchlüſſel noch Grafen- oder Herrnſtand begabt ſeynd, ſollen zwar laut der nemlichen Ordnung *§. 5. ibidem.* mit denen von der gelehrten Bank extra Gremium ebenfalls nach dem Senio gehen, welches jedoch durch Churfl. ſpecial Reſolutiones von Anno 1766. ſeithero widerum abgeändert, und denen von der Ritterbank der Rang ſowohl inner, als auſſer dem Rath zu geſtanden, ſohin die ehemalige Obſervanz in dieſem Stück widerum erneuert worden iſt. All übrige Freyheiten (i) und Immunitäten, deren ſich die Officiales über obige noch zu erfreuen haben, dependieren lediglich von dem Innhalt des Beſtallungsbrief, oder dem Herkommen, und beſonderer Verfaſſung jeden Orts, oder Station. Alſo ſeynd z. E. die Kaiſerliche Reichshofräth und Kamergerichts Aſſeſſores *vi Cap. Cæſ. Art. 25. §. 6. 8.* von Zöllen, Steuern, und an deren Beſchwer-

ſchwerten, wie auch bey ihren Abzug von der Nachſteuer befreyet, deſſen ſich weder die hieſige noch auswärtige Räth allenthalben beruhmen können. Den bloſen Titulanten (k) kann man all obige Jura, & Privilegia officialium weder gänzlich ab- noch zuſprechen. Wie weit ſie aber davon participieren, laſt ſich überhaupt nicht ſagen, ſondern hangt ebenfalls nur ab Obſervantia, vel Jure ſpeciali ab. Alſo werden z. E. hier zu Land zwar die Titularräth, nicht aber die Titularkamerdiener, ſondern nur die würkliche für Sigelmäſſig geachtet. *Cod. jud. C. 20. §. 9. n. 7.* Das Forum privilegiatum will man Titulatis, vel expectivatis ebenfalls nicht eingeſtehen. *not. ad Cod. jud. C. 1. §. 11. litt. B.* Und im Rang müſſen ſie non obſtante Senio actualibus ſaltem ejusdem Ordinis allemal ausweichen, wie es auch bey den Römern ſchon üblich geweſen iſt. *L. 2. cod. ut dign. ord. ibi.* Quartum honorarium, qui præſentes a noſtro numine ſine cingulo codicillos tantum honorariæ Dignitatis adepti ſunt. Wir ſagen ejusdem Ordinis. Bey Titulanten altioris Ordinis z. E. bey Titular geheimen Räthen falliert die Regul Reſpectu der Hofkamer- und anderer würklicher Räthen, weil dieſe mit den geheimen Räthen nicht in eadem Claſſe ſtehen, ſondern inferioris Ordinis ſeynd.

§. XIII.

Circa Contractus (a) haben die Beamte nicht viel beſonderes an ſich, auſſer daß ſie dasjenige, was ihnen von Amts wegen zu verkauffen obliegt, andergeſtalt nicht, als mitels der Gand, oder ſonſt offentlich, und bona fide kauffen darffen. Item iſt weder ihnen noch den Amtleuten ohne Bewilligung der Städten, und Märken burgerliches Gewerb, und Handelſchaft zu treiben, viel weniger die in ihren Amtsdiſtrict ligende Baurengüter an ſich zu bringen erlaubt, wie wir ſchon oben *ad P. 4. C. 3. §. 2. litt. B. C.* erinnert haben. Es will hiernächſt Leyſerus *in ſpec. 571. §. 33. &c.* all jene Handlungen, wodurch res, vel bona Principis mit Schaden, und Abbruch des ærarii, vel boni publici directe, vel indirecte ad manus Officialium kommen, ſonderbar aber die Ceſſiones, mitels welcher die Landsherrliche Schulden auf ſie transfer- Contractus delicta pœnae.

feriert werden, keines Wegs billichen. Von der Vormundſchaft, und das Officiales derſelben nicht nur entſchuldiget, ſondern auch ohne ſpecial Landsherrlichen Conſens nicht einmal fähig ſeynd. ſiehe *P. 1. C. 7. §. 3. n. 7.* Delicta Officialium (b) ſeynd communia, oder propria. Die letzte, welche mit dem Amt eine Connexion haben, folglich Officialibus nur allein eigen ſeynd, werden in nominata, & innominata getheilt. Jene beſtehen lediglich in crimine reſidui, repetundarum, aut corruptionis, welche allſchon *in Cod. crim. P. 1. C. 9. §. 5. 6.* vorgekommen ſeynd. Crimen concuſſionis, vulgo den ungerechten Amts trotz, wie auch ſuperexactionis, da man von Amts wegen mehr einbringt, als ſich de Jure gebührt, rechnet zwar Kreſs *C. 5. §. 12. 13.* ebenfalls noch hinzu. Allein das erſte gehört mehr ad Delicta communia, weil es auch anderen, die keine Beamte ſeynd, gemein iſt. *Cod. crim. P. 1.* C. 2. *§. 19. litt. C.* Das andere aber gehört ad delicta Officialibus propria, jedoch innominata, worunter alles verſtanden iſt, was gegen die Inſtruction, oder Eigenſchaft des Amts per abuſum, vel non uſum officii zu Schulden gebracht wird. Vulgo *Amtsexceſſen*, oder malverſationes. Kreſs *C. 5. §. 10.* Böham *§. 23.* Böhmer *de exceſſuum pœnis.* Alle Amtsexceſſen (c) und Verbrechen laſſen ſich nicht wohl ſpecificieren, vieles findet ſich aber davon bey Kreſs *§. 14.* Böham *§. 24.* Fritſch *de peccatis Miniſtri, Senatoris, Quæſtoris &c. &c.* Leyſer *ſpec. 571. de veris delictis Miniſtrorum Principis*, deme man auch jenes beyzufügen hat, was dieſer letzte Author ſpec. *570. de fictis criminibus Miniſtrorum* weitläuffig anführt, und exemplificiert. Dann man ſchreibt oft einem Miniſter, Rath, oder Beamten bey der verkehrten Welt für ein Verbrechen an, was ihm viel mehr zum Lob, und Verdienſt gereichen ſoll. Die Paſſion gehet auch manichmal ſo weit, daß ſie die kleiniſte Fehltritt für groſſe Uebelthaten anzugeben weis, wie es Marillac in Frankreich erfahren hat, welcher den Kopf um ſolcher Kleinigkeiten willen verlohr, daß man keinen Page derwegen mit Rutten hätte züchtigen mögen. Die Straffen (d) der Beamten werden eben ſo, wie die Verbrechen in gemein, und eigne getheilt. Die letzte beſtehen

hen in verminder- oder gänzlicher Aufhebung der Besoldung, dann der Suſpenſion, Degradation, Caſſation. Dieſen, und all übrigen gemeinen Straffen ſeynd die Beamte ſo wohl propter Delicta communia, als propria unterworffen. Bôham §. 25. Leyſer *ſpec.* 575. *de pœnis Miniſtrorum delinquentium.* Es iſt auch circa proceſſum, & inquiſitionem bey ſelben nicht viel beſonderes zu merken, auſſer daß man Räth, oder vornehme Beamte weder ohne Churfl. ſpecial Befehl, wo kein periculum in mora iſt, inhaftieren, noch in anderen Delictis, als atrociſſimis ad torturam nehmen, oder in puncto der Hinterſtelligkeit ohne Beyziehung der Hofkamer proceſſieren, minder dergleichen Inquiſitionsacta mit Umgehung der Cameralerinnerung verbeſcheiden ſolle. *Cod. crim. P.* 2. *C* 1. *§.* 5. *C.* 6. *§.* 5. *C.* 8. *§.* 5 *C.* 10. *§.* 7. Wie weit die Churfürſtl. Hofkamer, oder Landſchaft ſelbſt gegen Beamte zu verfahren habe, ſiehe neuverbeſſ. Hofr. Ordn. *Art.* 3. *§.* 3. *Cod. jud. C.* 1. *§.* 12. *n.* 8. Confer Leyſer *ſpec.* 572. *de Judicio in Miniſtrum Delinquentem.* Gegen künftige e) Amtsexceſs, und Verbrechen dienen folgende Præſervativmitel. Erſtens der Eid, welchen jeder bey ſeinem Amtsantritt obverſtandnermaſſen ablegen muß. Zweytens eine hinlängliche Beſtallung, equus enim male paſtus male ambulat. Drittens die Amtsbürgſchaft, woran man ſich vi Decreti Elect. von 20. July 1691. allemal zuforderiſt erholen, und ſofern ſolche erklecklich iſt, ſich bey Vergandung ruckſtelliger Beamten in Concurſum gar nicht einlaſſen ſoll. Viertens eine gute Policey, und Abſtellung der verſchwenderiſchen Kleyderpracht, und Hoſpitalität, wodurch manicher ſonſt ehrlicher Beamter zur Untreue verleitet, oder ruiniert wird. Das fünfte, und beſte von allen aber iſt, daß man jenen, welche Geld, oder andere Gefäll zu verrechnen haben, das Gewehr, und Patrontaſchen fleiſſig viſitiert, ſohin die Rechnung ſo wenig als die Beicht lang anſtehen laſt. Vor dieſem geſchahen die Amtsviſitationes per miſſos Regios, in deren Stell mit der Zeit die Vicedom- und Rentmeiſteriſche Umritt eingetretten, und die letzte ſowohl in Rechnungs- als anderen Amtsſachen dato noch bey uns üblich ſeynd. Confer Fritſch *de Viſitationibus provincialibus C.* 2.

§. XIV.

De obligatione Domini erga officialem & alios ex facto ejusdem.

Circa obligationem Domini erga officialem, vel alios obtinieren (a) faſt die nemliche Principia, wie bey mandante gegen mandatarium, vel tertium. Bôham *§. 28.* cum Eyben *& aliis.* Solchemnach iſt die Herrſchaft ſchuldig, dem Beamten allen Schaden, welchen er von Amtswegen erlitten hat, gut zu machen, quia Officium ſuum nemini debet eſſe damnoſum. Bôham *loc. cit.* Kreſs *C. 4. §. 1.* ausgenohmen was etwann Caſu mere fortuito geſchehen iſt, dann dieſer wird auch mandatario juxta Partem *dræc. 4. C. 9. §. 6.* a mandante nicht præſtiert, ſofern es nicht eine mit groſſer Gefahr verknüpfte Commiſſion geweſen iſt, dann da muß der Beamte ſo gut als mandatarius ob damnum Caſu perpeſſum indemniſiert werden. Kreſs *ibi §. 12.* Böham *loc. cit.* Den Recompens aber, womit man mandatarium zu beehren pflegt, kann Officialis darum niemal prætendieren, weil er ohne dem ſchon hierum ſalariert, und beſtallt iſt. Einem dritten (b) haftet die Herrſchaft ex facto ſui Miniſtri, vel Officialis eben nicht abſolute, ſondern nur diſtinctive mit dem Unterſchied inter Factum licitum, & illicitum, und zwar ex Facto licito nur ſo weit als der Beamte in den Schranken der ihm ertheilter Special, oder Generalamts Vollmacht verblieben iſt. Böham *ibi.* Kreſs C. *5. §. 2.* Schmier *Jus pub. univ. cit. L. 3. C. 5. 49. n. &c.* Stryk *de obligatione Principis ex facto ſui Miniſtri C. 2. n. 12. &c.* und falls er etwann nebſt der offentlichen Vollmacht auch eine geheime Inſtruction hat, welche von jener differiert, ſo wird nur auf den Innhalt der erſten, nicht der letzten geſehen. *Cod. cit. P. 4. C. 9. §. 9. not. 2.* Confer Stryk *ibi. n. 25. &c.* Böham *loc. cit.* Factum (c) illicitum Officialis verbindet die Herrſchaft regulariter nicht, ſie ſeye dann ſelbſt mit in culpa geweſen, z. E. durch ausdrücklichen Befehl eines ſolchen Facti, oder durch Beſtell- und Gedultung eines ſolchen Beamtens, deſſen Unverſtand, Unfleis, oder üble Beſchaffenheit notoriſch, oder wenigiſt der Herrſchaft nicht unbekannt geweſen iſt. Bôham *ibi.* Schmier *n. 56. &c.* Kreſs *§. 5. 6.* Leyſer *ſpec. 113. med. 2. & ſpec. 575. §. 6.* Confer Stryk *tot. Cap. 3.* Eben dieſe Bewandnuß (d)

hat

hat es in non facto Officialis, da nemlich durch ſeine Negligenz, oder Verabſaumung den Unterthanen, oder anderen Schaden geſchihet, dann dieſen erſtattet die Herrſchaft ebenfalls andergeſtalt nicht, als wann ſie auf obverſtandene Weis in culpa mit verſiert. Bôham *ibi.* Schmier *n.* 59. Kreſs *§.* 8. *vide etiam* Stryk *C.* 4. gehet aber der Schade (e) ex non facto Officialis nicht anderen, ſondern der Herrſchaft ſelbſt zu; ſo glaubt zwar Mülerus mit viel anderen, daß ſie ſolchen indiſtinctim, ſalvo tamen Regreſſu erga Officialem, zu tragen habe. Andere hingegen diſtinguieren inter lucrum captandum, & damnum vitandum. Erſtensfalls, da es nemlich der Herrſchaft nur de lucro captando, ſeu Jure novo quærendo z. E. um eine Erbſchaft- oder andere Acquiſition zu thun iſt, ſeynd die Authores der Meinung, daß ihr die Negligenz des Beamten allerdings præjudiciere, ſalvo ſolum Regreſſu erga Officialem. Andeensfalls (f) aber, da die Herrſchaft Jura vel regalia jam præhabita verliehren ſoll, mithin de damno vitando certiert, halten die Authores das Contrarium dafür. Stryk *cit. C.* 4. *n.* 41. *&c.* Schmier *n.* 60. *&c.* Bôham *loc. cit cum aliis.* Alſo, und dergeſtalt, daß einige ſolchen falls, wenigiſt quo ad regalia, gar keine Verjährung contra Principem mehr zulaſſen wollen. B. Ikſtad *de Superioritatis territorialis, nec non regalibus Juribus dolo, aut negligentia Miniſtrorum, & officialium Principis haud præſcribendis.* Womit jedoch communis opinio nicht übereinsſtimmt. Schmier *n.* 64. Stryk *n.* 35. *&c.* Kreſs *§.* 9. Bôham *loc. cit.* cum Klokio, Vaſquio, Mülero &c. Confer not. *ad Cod. P.* 2. *C.* 4. *§.* 3. *not.* 8. 9. 10. *&c.* Ob man übrigens (g) die Klag, welche gegen die Herrſchaft ex Facto officialium angeſtellt wird, Actionem inſtitoriam utilem nennen ſolle, wie Hallenſes in dem Moſeriſchen Staatsrecht *T.* 24. *p.* 209. *§.* 12. dafür halten, ſcheint uns eine ganz gleichgiltige Sach zu ſeyn, weil es heut zu Tag nicht mehr um den Namen, und die Formul, ſondern nur um das Jus, & Fundamentum actionis zu thun iſt.

§. XV.

Das Amt gehet (a) theils durch den Tod des Beamten, ſofern es anderſt nicht per pacta, vel privile- Von Abän-

derung der Beamten. privilegia erblich gemacht, oder einem corpori non morienti übertragen iſt, theils durch die Reſignation, und Abdankung, wie auch durch die Permutation, oder Translation, und in gewiſer Maaß per Suſpenſionem widerum verlohren. Gute Beamte (b) ſagt Gundling *in polit. p. 53.* wachſen nicht an den Bäumen, oder über Nacht, wie die Champignons. Es muß dahero die Reſignation mit Beobachtung der pactierten Aufkündungszeit, oder wann keine pactiert iſt, auf ſolche Art geſchehen, damit die Herrſchaft in Beſtellung eines anderen tauglichen Beamtens nicht verkürzt werde. Böham *§. 30.* Fritſch *de Reſignatione* C. *4. n. 15.* Ja es wird für eine groſſe untreue, und ſtrafbare That ausgerechnet, wann man ſich ohne Wiſſen, und Willen der Herrſchaft in fremde Dienſt engagiert, oder gar inſalutato Hoſpite davon gehet. Böham *ibi.* Kreſs *C. 6. §. 7.* Leyſer *ſpec. 212. §. 2. ſpec. 571. §. 51.* Von Landskindern nihmt man auch die Reſignation andergeſtalt nicht an, als wann ſolche ex cauſa ſaltem aliquali, und mit gebührender Submiſſion geſucht wird. Kreſs, Böham *ibi.* Fritſch *n. 11.* Leyſer *ſpec. 62. §. 10. & ſpec. 571. §. 76.* Die Dimiſſion (c) oder Abdankung geſchihet entweder mit Ehren, oder Unehren. Jene heiſt eigentlich Dimiſſio in ſpecie, vel ſimplex & honeſta, und ſtehet der Herrſchaft allemal frey, ohne daß ſie dem Diener die Urſach zu ſagen ſchuldig iſt. Gnug, wann ſie ihm mit Martiali ſagt:

Non amo te ſabidi, nec poſſum dicere quare,
Hoc ſolum poſſum dicere, non amo te.

Wenigiſt laſt ſich in puncto Juris nicht viel dagegen einwenden, dann es haben alle Officia ſowohl perpetua, als temporalia, ungeacht dieſelbe ſimpliciter & indefinite verlihen ſeynd, Naturam precarii an ſich, und ſeynd dem deutſchen Sprüchwort nach keine Ehen. Böham *loc. cit.* Kreſs *§. 2. &c.* Leyſer *ſpec. 570. §. 46.* Hertius *parœm. germ. 9. L. 2.* Böhmer *de Dimiſſione Miniſtrorum C. 2. §. 1. &c.* Ob es aber auch klug, billich, und chriſtlich ſeye, einen Bedienten ohne Urſach ſchlechter dings fortzuſchicken, iſt eine andere Frag. Wir rathen keinem Herrn dazu an, welcher gute Leut haben will, und es leidet

auch

auch obige Lehr in puncto Juris nicht nur bey erblichen, oder Titulo oneroſo acquirirten Aemtern, ſondern auch wo pacta vel Capitulationes entgegen ſtehen, einen merklichen Abſatz per alleg. Auth. Dienſtentſetzungen, (d) welche mit Unehren geſchehen, vulgo Caſſation, Depoſition, Amotion ſeynd ſpecies pœnæ, ſupponiren alſo ein Verbrechen, und können andergeſtalt nicht als prævia ſufficienti cauſæ Cognitione verhengt werden, cum fama, vita, bona pari paſſu ambulent. *Cod. crim. P. 1. C. 1. §. 9. ibique not.* Confer Böham *loc. cit.* Kreſs §. 5. Beſold *theſ. pract.* voce Entſetzung. Iſt aber ein ſolches Verbrechen vorhanden, welches die Caſſation meritiert, ſo hat ſelbe ſogar in Officiis Titulo oneroſo quæſitis, vel hæreditariis, geſchweigens in anderen Aemtern ſtatt. Böhmer *Jus pub. univ. P. ſp. L. 2. C. 6. §. 12.* Stryk *de abuſu Juris quæſiti C. 1. n.* 35. Nicht viel beſſer (e) als die Caſſation iſt die Degradation, da man wider von unten auf dienen, und z. E. der Officier die Muſqueten tragen muß. Kreſs §. 5. Leyſer *ſpec. 575. §. 16.* Etwas glimpflicher ſcheint die Reſignation zu ſeyn, welche zu Folg eines ſtillen Auftrags ſponte coacte geſchihet. Leyſer *ibi. §. 12.* Deme der gar vielfältig practicierte modus ſehr nahe beykommt, da man einem ſo viel torto thut, bis er ſelbſt gern von dem Dienſt gehet. Kreſs *ibi.* Ob auch (f) Permutatio, oder Translatio von einem Amt auf das andere contra Officialem invitum ohne ſeinem Verſchulden platz habe, ſcheint zwar per Regulam, qui poteſt plus, poteſt etiam minus, wenig Anſtand de Jure zu haben, nachdem die Herrſchaft obverſtandnermaſſen einen Bedienten ohne Urſach wohl gar dimittieren, folglich um ſo viel mehr auf einen anderen Dienſt ſetzen kann. Da aber gleichwohl eine ſolche Permutation, oder Translation groſſe Beſchwerlichkeit auf ſich hat, indeme die Beamte keine Schnecken ſeynd, welche Hauß, und Hof auf dem Rucken mit ſich führen, ſo iſt dieſelbe citra Delictum, vel pœnam, ſonderbar wann ſie von einem beſſeren auf ein ſchlechtes Amt geſchehen ſoll, weder rathſam, noch gewöhnlich. Kreſs *C. 2. §. 20.* Böham *loc. cit.* Durch die Suſpenſion (g) gehet die Amtsactivität nicht ſo, wie durch die Dimiſſion, Caſſation,

oder Reſignation für beſtändig, ſondern nur auf eine Zeit verlohren. Stryk *de Suſpenſione ab officio C. 1. n. 41.* Man pflegt auch ſolche bald zur Straf, bald nur proviſionaliter wehrenden Inquiſitionsproceſs zu verhengen. Stryk *ibi. n. 55.* Welches jedoch niemal anderſt, als a Judice competente aus ſonders erheblich- und ad Inquiſitionem ſpecialem erklecklicher Urſach geſchehen ſoll. Idem *§. 2 n. 6.* & *C. 3. n. 1. 33.* Suſpenſus muß ſich durante Suſpenſione aller Amtierung enthalten, auch öfters nach dem Jnnhalt des Suſpenſionsdecrets der Beſoldung eins weilen carieren, zu geſchweigen, daß der gute Nam, und Leumuth vor der honneten Welt hierunter zu leiden kommt, ſonderbar, wann ſolche nicht nur proviſorio modo, ſondern per modum pœnæ verhengt wird. Stryk *tot. Cap. 4.* Daß man aber einem ſuſpendierten die zu ſeiner Defenſion benöthigte Amtspapier nicht vorenthalten darf, iſt ohnehin notoriſchen Rechtens. Leyſer *ſpec. 570. §. 36.* Nach aufgehobener Suſpenſion (h) tritt Reſtitutus widerum in den nemlichen Platz, welchen er vorher gehabt hat. Wer aber ſchon einmal dimittiert, oder caſſiert geweſen, und hernach wider von neuem angenohmen worden iſt, der dient von unten auf. Emeriti (i) werden nicht für entlaſſen geachtet, genieſſen alſo regulariter das Salarium, und all andere Jura, welche ſie wehrender Activität gehabt haben. *Cod. jud. C. 1. §. 12. not. 6.* Wie weit ſich deren ein in Ehren entlaſſener zu erfreuen habe, iſt zwar de Jure communi noch zweifelhaft, aber de Jure Bavarico ſoweit ausgemacht, daß er ſich mehr nicht zu prævalieren habe, als was ihm in der Dimiſſion ausdrucklich vorbehalten worden iſt. *Cod. jud. ibidem.* Den Wittiben (k) abgeſtorbener Beamten bleibt ſowohl das Forum als der Rang, und die Honores defuncti ſolang, bis ſie ad ſecunda Vota ſchreitten. Kreſs *C. 4. §. 12.* Die Jurisdiction (l) in Stritthändlen, welche ſich zwiſchen ſtatibus, vel Immediatis Imperii und ihren Officialibus circa Dimiſſionem, Caſſationem, Suſpenſionem öfter ergeben, kann man den höchſten Reichsgerichten unter dem Vorwand, daß es bloſſe Polliceyhändl ſeynd, überhaupt nicht abſprechen, ſofern ſie nur nicht in das Criminale einſchlagen, oder ſonſt nicht gnugſam dahin qualificiert ſeynd. Kreis C. 5. §. 7.

Fünf

Fünf und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Stadt nnd Burgerrecht.

§. I.

Stadt heiſt eigentlich ein (a) mit dem Stadtrecht begabter Ort. Kürzer, und adæquater laſſen ſich die Städt kaum beſchreiben. Dann wann man ſie für einen mit gemaurten Häuſern, Gräben, Porten, und Stadtmauren verſehene Ort angibt, worinn ſich viele Leut mit einer gewiſen Subordination, einerley Geſätzen, und Anſtalten, dann Zunft- Handels- und Handwerks- wie auch Bräugerechtigkeiten, groſſen Gaſthöfen, deutſch- und lateiniſchen Schulen befinden; So trieft all dieſes nicht univerſaliter ſondern nur a potiori und manichmal auch bey Dörffern, und Schlöſſern ein. Moſer Staatsrecht. *Tom.* 5. *p.* 325. *§.* 3. 5. 6. Confer Titium *Jus priv. L.* 8. *C.* 4. *§.* 1. Engau *Jus germ. §.* 127. Das lateiniſche Wort (b) Civitas hat duplicem Senſum, und bedeutet bald eine Stadt, bald einen ganzen Staat, oder Rempublicam, in welch letzten Senſu es auch bey Hubero *de Jure civitatis.* Hertio *de modis conſtituendi Civitates,* und Seidel *de civitatis Origine, ac ſummæ poteſtatis conſtitutione* genohmen wird. In Deutſchland (c) werden die Städt in unmitelbare Reichs- oder mitelbare Landſtädte getheilt, jenachdem ſelbe immediate unter dem Kayſer, und Reich, oder nur unter Reichsſtändiſcher Hoheit ſtehen. Die letzte werden auch

Von Städten.

Municipalſtädt genannt, welchen Namen ſie zwar von den Römiſchen municipiis entlehnt haben. *Tit. ff. & Cod. ad Municipalem, & de Incolis, ibique* Lauterb. §. 2. Geisler, und Martini *de civitatibus Municipalibus.* In der That ſelbſt aber bleibt gleichwohl zwiſchen den Römiſchen und unſeren heutigen Landſtädten noch ein groſſer Unterſchied über. Waldſchmid *de Differentia municipiorum Romanorum, & Urbium germaniæ ediatorum.* Was einige (d) von Civitatibus mixtis au eben, welche theils Reichs theils Landſtädte, mithin vermiſchter Natur ſeyn ſollen, das hat keinen rechten Grund. Moſer *compend. Jur. pub. L. 4. C. 13. §. 6.* Bilderbeck Reichs-Staat. *P. 6. C. §. 8* Zoll *de ſpeciali Jure Principis in civitates mixtas.* Der Hanſeatiſche Bund aber, wovon die Hanſeeſtädt hergekommen ſeynd, exiſtiert ſchon lang nicht mehr. Moſer *ibi. §. 14.* Werdhagen, und Heinſius *de civitatibus Hanſeaticis.* In die gröſſer- und kleinere (e) zu latein Urbes, & Oppida pflegt man zwar die Städt ebenfalls einzutheilen. Titius §. 5. Welche Eintheilung jedoch in unſeren Landen nur ſoweit einen Nutzen hat, als man unter jenen die haupt- unter dieſen aber die kleinere, und dem Rentmeiſteriſchen Umritt unterworffene Städt verſtehet. Mit den letzten kommen auch die gefreyte Markflecken, oder Vici (f) ſo weit übereins, daß ihnen nichts als der Nam von Städten noch ermangelt, habent enim idem fere Jus municipiorum, ſicut oppida, Titius *ibi.* Wir ſagen Gefreyte, dann die Ungefreyte, oder jene, welche einem Stand, oder Landſaſſen untergeben ſeynd, haben kein Jus municipii, und näheren ſich weit mehr den Dörffern, als Städten. Titius *ibi.* Von dem erſten Urſprung (g) der Städten in Deutſchland, und was geſtalten die allererſte Burgerſchaft zwar knechtiſcher Ankunft geweſen, hernach aber in den Stand der Freyheit geſetzt worden ſeye, ſofort der Landadel ſich nach, und nach ebenfalls dahin gezohen, und die burgerliche Stadtämter affectiert, ja ſogar die höchſte Häupter ſelbſt das Burgerrecht zu erlangen keinen Scheu getragen, ſondern ſich eine groſſe Ehre daraus gemacht haben, ſiehe mit mehrern bey Engau §. 123. Bilderbeck *loc. cit. §. 2. &c.* Hellef *repp.* voce Bürger §. 3. *&c.* Conring, & Brunnemann *de Urbibus germanicis, earumque incremento.* §.

§. II.

Jura civitatis (a) ſeynd theils communia, theils propria. Die erſten ſeynd die nemliche, welche auch anderen Corporibus, Collegiis, oder Communitäten *juxta Cap. ſeq. 30. Jure univerſitatis* zuſtehen, inſonderheit das Recht einen Gemein oder Syndicum, Stadt- oder Markſchreiber zu beſtellen, ſtatuta municipalia, oder Stadtordnungen in gewiſer Maaß zu machen, deputierte zu ſchicken, ein eignes Rathhauß, Sigill, Archiv, oder Regiſtratur zu haben, gemeine Stadtkammergüter zu erlangen, zu beſitzen, und zu adminiſtrieren, &c. Titius *cit. C. 4. §. 16.* Engau *§. 128. &c.* Loſſæus *de Jure univerſitatis P. 1. C. 2. n. 1. 13.* Stephani *de civitatibus eorumque Juribus.* Die andere (b) worinn ſie ſich von den übrigen Communitäten diſtinguieren, beſtehen theils in Handels- Handwerks- und Bräugerechtigkeiten, theils in den beſonderen Freyheiten, womit jede Stadt für ſich begabt iſt. Jus praxandi, Opificiorum, & mercaturæ ſeynd zwar ſolche Jura, welche auch auſſer den Städten auf dem Land allenthalben exerciert zu werden pflegen, wie wir ſchon zum theil in Antecedentibus vernohmen haben, und zum theil in Subſequentibus vernehmen werden. Dieweil ſie aber gleichwohl den Städten vorzüglich, und an vielen Orten privative mit Ausſchluß der Landleuten gebühren, ſo rechnet man ſelbe unter die Jura civitatibus propria. Titius *§. 18.* Zahn *Ichnographia municipalis C. 61. 62. 67. 83.* Die Vorrechten (c) deren ſich die unmitelbare Reichsſtädte vor den Landſtädten zu erfreuen haben, beruhen hauptſächlich auf dem Jure ſtatus, immediatis, & Territorii. Wovon das mehrere bey den Publiciſten vorkommt, ſonderbar in dem Moſeriſchen Staatsrecht *Tom. 39. &c.* und mehr anderen bey Jennichen *in Biblioth.* voce *civitates Imperiales.* Unter dem Landſtädten (d) haben die haupt- vor den übrigen Städten, wenigiſt hier zu Land, ebenfalls vieles voraus, dann obwohl beede darin zuſamkommen, daß ſie privilegierte Landſtänd ſeynd, mithin nicht nur Sitz, und Stimm auf dem Landtag haben, ſondern auch unmittelbar unter dem Hofrath, und reſpective Regierungen ſtehen; ſo ſeynd doch die erſte mehr privilegiert,

Und Stadtrechten.

giert, und ſowohl mit der hoch- als nideren Jurisdiction begabt, empfangen auch bey general Ausſchreibungen die Expedition immediate von den Dicaſteriis, und gehören nicht mehr unter den Rentmeiſteriſchen Umritt. Wohingegen die Letztere dem Umritt unterworffen, und nur mit der nidergerichtlichen, gemeiniglich ſehr limitierten, Jurisdiction verſehen ſeynd, auch die General Ausſchreibungen nur mediate durch die Pfleg- und Landgerichte, worinn ſie ligen, zu empfangen haben. Die Baieriſche Hauptſtädt ſelbſt, welchen man nur die hieſige Reſidenz-Stadt, Landshut, Straubing, Burghauſen, und Jngolſtadt beyrechnet, differieren in ihren Privilegiis gar ſehr, und qualificieren ſich nur die erſte drey zur Landſchafts Verordnung. Die Stadtinſtruction, welche Anno 1670. heraus gekommen, und Anno 1748. erneuert, und vermehrt worden iſt, hat man zwar nur in Abſicht auf die dem Rentmeiſteriſchen Umritt unterworffene Städt verfaſſt; Sie dient aber auch den Haupt-Städten pro Norma, & Regula, ſo weit es ihren Privilegiis, und wohl hergebrachten beſonderen Stadtgebräuchen nicht entgegen iſt. Die Befugnuß (e) einem Ort das Stadtrecht ertheilen zu können, wird zwar von vielen für ein Kaiſerliches Reſervat, von anderen aber für ein Stuck der Landshoheit angeſehen. Wenigiſt befinden ſich Status Imperii disfalls in Notoria poſſeſſione, und laſſen ſich ſogar durch das einem Ort ertheilte Kaiſerliche Privilegium, daß auf gewiſe Diſtanz keine Stadt erbauet werden ſolle, nicht daran irr machen. Moſer *comp. Jur. pub. L. 3. C. 6. §. 22. L. 4. C. 20. §. 50.* Idem. St. R. *T. 5. L. 2. C. 85. §. 7. 9.* Hellefeld *repp.* voce Stadtgerechtigkeit. Thomaſius *de Jure ſtatuum Imperii dandæ Civitatis. §. 43. &c.* Der Bezirk (f) oder Diſtrict, worinn die Burgerliche Jurisdiction, oder Stadtfreyheiten eingeſchloſſen ſeynd, wird der Burgfried, oder Burgeding genannt, welcher zu Vermeidung der Gränzſtrittigkeiten gemeiniglich vermarkt, und ordentlich beſchrieben iſt. Daraus ergiebt ſich von ſelbſt, ob, und wie weit die Vorſtadt, oder andere auſſer der Stadtmauer gelegene Häuſer, und Grundſtück noch zur Stadt gehören, ſohin gleiches Recht mit ſelber zu genieſſen haben. Titius *§. 6.* Engau *§. 143.*

§. 143. Wieſand Juriſt. Handbuch. voce Vorſtadt. Fritſch *de Jure Suburbiorum*. C. 5. n. 4. Obſchon alſo z. E. die Au von der hieſigen Reſidenz-Stadt ihrer nahen Lage halber eine Vorſtadt zu ſeyn ſcheint, ſo ligt ſie doch nicht mehr in dem Burgfrieden, und hat weder Stadt- noch Marksgerechtigkeit, ſondern iſt nur ein bloſſes, wiewohl mit einem eignen Churfürſtlichen Gericht verſehenes Dorf. In dem Ingolſtädter Burgfrieden hingegen ligen ſieben Dörffer, welche auch eben deswegen noch pro parte Civitatis gehalten werden, und eadem Jura, wie andere Burger, und Einwohner, zu gaudieren haben, bey welchen alſo das Sprüchwort Burger, und Baurn ſcheidet nichts als die Maurn keines Wegs eintrift. Von den gefreyt, oder gebannten Marktflecken (g) haben wir ſchon oben bemerkt, daß zwiſchen ſelben und den Städten, welche keine Hauptſtädt ſeynd, kein reeler Unterſchied obwalte, dann ſie ſeynd ſo gut Landſtände, als gedachte Städte, haben ihren durch die Brief, oder Obſervanz ausgezeigten Burgfriden, und eine gewiſe, obſchon meiſtentheils nur limitierte Jurisdiction, ſeynd mit der nemlichen Rentmeiſteriſchen Inſtruction verſehen, ihre Inwohner werden Burger, und die Vorſteher zwar nicht Burgermeiſter, doch Kammerer, und Räth genannt. ꝛc. ꝛc.

§. III.

Das Stadtregiment (a) iſt ſowohl in Beſtellung derjenigen, welchen ſolches anvertrauet iſt, als in Modo, wie es geführt wird, ſo unterſchiedlich, daß man weder in Anſehen der Reichs- noch Landſtädten eine allgemeine Regul hievon geben kan, ſondern ſolches vielmehr ex Moribus, & Statutis cujusvis Loci, als ex Doctrina generali erkannt, und erlehrnet werden muß. Titius *cit.* C. 4. §. 13. Moſer St. R. *T. 42. p. 209. §. 4. p. 488. §. 26. &c.* Ueberhaupt (b) beruhet ſelbes bey dem geſammten Rath, oder Senat, welchen ein gewiſer Buchdrucker per errorem Typi den Satan genannt hat. Bey den Römern beſtunde der Senat theils in den Duumviris, theils in den Decurionibus. Titius *ibi. & Auth. ad Tit. ff. de Decurionibus.* Unſere heutige Stadt- und Burgerlichen Stadt Magiſtrat.

Marks-

Marks⸗ Magiſtraten aber beſtehen theils in Burgermeiſtern, oder Kamerern, theils in den inn⸗ und äuſſeren Rathsfreunden. Die Syndici, oder Stadt⸗ und Mark⸗ ſchreiber, wie auch die Stadt⸗ Ober⸗ und Unterrichter seynd vielmehr Stadtbediente, als membra Senatus. Was es mit den Reichsvögten, und Stadtſchultheiſſen in R. Städten für eine Beſchaffenheit habe, gehört ad Jus publicum. Vide Moſer St. R. *T. 42. p. 62. &c.* In der hieſigen (c) Reſidenz-Stadt werden zwar die Burgermeiſter von der Landesherrſchaft ſelbſt, und zwar keine andere als Patricii, oder graduierte Perſonen hierzu ernannt. In anderen Städten aber gehet es a potiori durch die Wahl, welche zwar alle Jahr ohne Unterſchied, ob ſich eine Vacatur im Rath ergibt, oder nicht, widerum erneuert, jedoch niemand ohne Verſchulden, oder beſondern Obſervanz ſeiner Raths⸗ oder Burgermeiſterſtell dadurch beraubt wird, ſondern da trift vielmehr das deutſche Sprichwort ein: Einmal Burgermeiſter, allemal Burgermeiſter. Hertius *parœm. Germ. 8. L.* 2. Es muß auch die erneuerte Wahl toties quoties pro Confirmatione zum Hofrath eingeſchickt werden, ausgenohmen die von dem hieſigen Stadt Magiſtrat, welcher nur in intimo confirmiert wird. Sammentliche (d) Magiſtratsperſonen haben in Adminiſtrierung des ihnen anvertrauten Juſtiz⸗ Policey⸗ und Stadtkamerweſens die nemliche Pflicht, wie all andere Officiales auf ſich, genieſſen auch dafür entweder ordentlichen Sold, oder andere Emolumenta, alles nach mehrern Innhalt bey Engau *§. 131. &c.* Orac. *Jur. T. 9. p. 15.* Rhetius *de Jure civico P. 2. C. 2.* Struvius *de Adminiſtratione rerum ad Civitatem pertinentium.* Jetztgedachte Adminſtration (e) wird aber nicht independenter, ſondern nur ſalva ſuprema Principis inſpectione geführt, muß auch deroſelben auf allmaliges Begehren Rechenſchaft darüber gegeben werden, non obſtante Privilegio, vel Præſcriptione. Stryk *de Jure Principis circa rationes Civitatis C. 2. §. 7.* Leyſer *ſpec. 678.* Quouſque Princeps, vel alius Superior ſe Adminiſtrationi rerum Civitatis immiſceat. *§. 1.*

§. IV.

§. IV.

Das Wort Bürger (a) hat ſowohl im deutſch= als lateiniſchen einen doppelten Verſtand. Dann es bedeutet bald ſoviel als ein Mitglied des Staats, wovon Hobbeſius *in Cive*, und Puffendorff *in Officio hominis & civis* geſchrieben hat: bald aber zeigt es nur jene Mitglieder des Staats allein an, welche in dem Burgfried wohnen, und das Burgerrecht alldort erlangt haben. Walch. Hellefeld, Buder, *repp.* voce Bürger. Bey den Römern wurden ſie Municipes genannt. *Tit. ff. & Cod.* ad Municipalem, & de Incolis, *ibique* Lauterb. *§. 3.* Stryk *§. 1. &c.* Und in den älteren Urkunden kommen ſelbe unter dem Namen der Burgenſium, oder Burgmänner vor. Helleff. *ibi. §.* 2. Titius *Jus priv. L. 8. C. 4. §. 4.* Nach dem Unterſchied (b) des groß= oder kleinen Burgerrechts werden jene, welche das groſſe haben, Bürger in Specie tales, die übrige mit dem kleinen Burgerrecht begabte aber nur burgerliche Beyſaſſen genannt. Helleff *§. 8.* Moſer St. R. *T. 42. C 191.* Wieſand Juriſt. Handb. voce Bürger, Burgerrecht. *§. 4.* Knipſchild *de Jur. civit. L. 2. C. 29. n. 34. &c.* Die gemein, und vornehmere Bürger werden ſowohl in den Reichsſatzungen, und Reform. Pol. de Anno 1530. *T. 11.* als in den Landſtatutis zwar ebenfalls unterſchieden; was für eine aber für vornehmer zu achten ſeynd, kommt nach Meinung B. Schmids *ad Stat. T. 14. art. 7. n. 6.* lediglich ad arbitrium Judicis an. Soviel die Obrigkeitliche Briefserrichtung in Bürgſchaften beſonders anlangt, werden nicht nur die Rathsglieder, ſondern auch in Haupt= und anderen Städten die Handelsleut, Weinſchenk, und Procuratores darunter gezehlt. *Cod. civ. P. 4. C. 10. §. 4.* Wer ſich (c) nur in der Abſicht, die ſchuldige Præſtationes, und Onera zu vermeiden, mithin ſeiner Herrſchaft, und Obrigkeit zum Nachtheil in Städten, oder Vorſtädten niederlaſſt, der wird ein Pfalburger genannt. Ausbürger hingegen heiſſen jene, welche zwar an mehr Orten Bürger werden, jedoch dergeſtalt, daß ſie auch jeden Orts die burgerliche Onera tragen, mithin ihrer vorigen Obrigkeit nichts dadurch entziehen. Das letztere iſt nicht nur bey Kaufleuten ſehr gewöhn-

lich,

lich, ſondern auch nullo Jure verbothen, das erſte aber lauft ſowohl gegen die güldene Bull. *T. 16.* als die Reichsabſchied von Anno 1529. 1544. 1555. und die hieſige Landsgeneralien, ſonderbar gegen das Mandat von 15ten Maji 1759. §. 4. ſofern nicht das vorige Domicilium vere mutiert, ſohin die würklich- und beſtändige Wohnung im Burgfrieden mit Uebernehmung der bürgerlichen Bürden aufgeſchlagen wird. Aur. Bull. *loc. cit.* §. 2, *ibique* Ludwig, Schmid *Jus germ. p. 82. & c.* Helef. §. 8. Buder voce Pfalbürger. Wenker *de Pfalburgeris, Ausburgeris.* Von den ſogenannten Ratzen, oder Glevenbürgern aber, welche heut zu Tag nicht mehr in Uſu ſeynd, ſiehe Helef. Schmid *loc. cit.* Speidel voce Bürger. Wenker *de Clevenburgeris.* Burgermeiſter (d) Rathsherrn, und Patricii ſeynd mit dem Burgerrecht ſo gut, als andere Bürger begabt, ſtehen alſo ebenfalls, jedoch in Gradu eminentiori mit unter der geſamten Burgerſchaft. Moſer §. 3. Die Frey- und Ehrenbürger aber, deren es in den Reichsſtädten noch verſchiedene giebt, ſeynd nichts als bloſſe Titulanten, und rührt dieſe Titulatur urſprünglich von der Zeit her, da das Burgerrecht noch in höcheren Werth, und Anſehen war, als heut zu Tag.

§. V.

Stadtrechten. Bürger, und Stadteinwohner (a) welche man oft nur promiſcue zu nehmen pflegt, ſeynd nicht einerley, ſondern zweyerley. Dann die letzte bedeuten in engen Verſtand nur die im Burgfrieden zwar domiciliert- mit dem Burgerrecht aber nicht begabte Perſonen. *Tit. ff. ad Municip. & de Incolis ibique* Lauterb. §. 10. Stryk §. 1. 9. Titius §. 11. Wieſand Jur. Handb. In weitſchichtigen Verſtand gehet die Einwohnerſchaft viel weiter, als die Burgerſchaft, dann es ſeynd nicht nur die Bürger, und Beyſaſſen nebſt den Toleriert- und Schutzverwandten, ſondern auch die Exemt, und gefreyte Perſonen ſamt den Fremden, und Auswärtigen, ſo lang ſie ſich in dem Burgfrieden aufhalten, darunter begriffen. Moſer *cit.* §. 3. Tolerati (b) heiſſen in der hieſigen Reſidenz-

Stadt

Stadt jene, welche weder das groß- noch kleine Burgerrecht, ſondern nur von dem Stadtoberrichteramt einen Toleranzzettul erlangt haben, und meiſtentheils nur in Taglöhnern, und anderen dergleichen zwar ſchlecht, und unvermöglich, doch in proportionierter Anzahl unentbehrlichen Perſonen beſtehen. Unter die Schutzverwandte aber gehören z. E. die Juden an jenen Orten, wo ſie recipiert ſeynd, wie wir ſchon oben *C.* 20. *§. 3. litt. E.* bemerkt haben. Den gefreyten (c) Stadteinwohnern werden wenigiſt in hieſigen Landſtädten nicht nur alle Churfl. und Landſchaftliche Bediente, und Hofſchutzverwandte, ſondern auch der Adel, die Geiſtlichkeit, und was Jura legatorum gaudiert, oder unter das Militare gehört, ſamt den graduiert- und Academiſchen Perſonen beygezehlt. In den Reichsſtädten, wo Jurisdictio civica mit der Territoriali verknüpft iſt, will man nicht einmal den darinn Wohnhaften immediat, geſchweigens den mediat Adel, ſoweit kein anderes hergebracht iſt, für Exemt anſehen. Für Fremd (d) und Auswärtig werden endlich all jene Inn- und Ausländer in Städten geachtet, welche ſich nicht für beſtändig, ſondern nur eine Zeit lang darinn aufhalten, folglich weder Domicilium, noch Jus civitatis erlangt haben, zu latein, Hoſpites, Forenſes, Peregrini, Advenæ. Titius *§. 12. Oracul. Jurid. T. 9. p. 45.* Link *de Civibus, & Peregrinis.* All obigen (e) Stadteinwohnern werden die Landleut, oder Pagani entgegen geſetzt, Titius *§. 12.* Worunter auch jene begriffen ſeynd, welche in einem zur Stadtkamer zwar gehörigen, doch auſſer dem Burgfried ligenden Dorf leben, dann es ſeynd vielmehr Subditi civitatis, als civitatenſes. Moſer *cit. §. 3.* Ein anderes iſt bey Dörffern, welche noch im Burgfrieden ligen, und Jura civitatis hergebracht haben, wie bereits oben von den Ingolſtädtiſchen ſieben Dorfſchaften gemeldet worden iſt. Mitls der Agricultur ſolten zwar die Landleut von den Stadtleuten eben ſo, wie dieſe von jenen mitls der Handelſchaft, und Handwerken, diſtinguiert ſeyn. Dem ohngeacht aber finden ſich, zumal in kleineren Städten, und Märkten, bald eben ſo viele Leut, welche von dem Ackerbau leben, als Krämer, und Handwerksleut auf dem Land.

§. VI.

§. VI.

Burgerrecht. Nach Römiſchen Recht (a) wird das Burgerrecht, oder Jus municipii auf vielerley Art, nemlich per Aſſumtionem, Nativitatem, Adoptionem, & Manumiſſionem erlangt. Laut. *loc. cit.* ſ. 4. *&c.* Titius ſ. 8. Stryk ſ. 5. Der letzte Modus hat aber mitels Aufhebung der Römiſchen Leibeigenſchaft ſchon längſt ceſſiert. Stryk ſ. 8. Nativitas, vel Adoptio bringt Jure hodierno nur Subjectionem, & Forum, nicht aber Jus civitatis mit ſich. Titius *loc. cit.* Und obſchon nicht ohne, daß eingebohrne Burgerskinder mehr Zuſpruch, als Extranei zum Burgerrecht haben, auch eben deswegen leichter, als andere dahin gelangen, ſo werden ſie doch vor der würklichen Aufnahm, und Immatriculation nicht für Bürger geachtet, folglich iſt, und bleibt heut zu Tag nur der erſte und einzige Modus per Aſſumtionem, ſeu Receptionem noch übrig. Titius *ibidem.* Es iſt aber (b) um jetztgedachte Bürgeraufnahm eine Sach, welche zwar im Grund ſelbſt ein Landsherrliches Regale, jedoch faſt aller Orten den burgerlichen Obrigkeiten überlaſſen iſt. Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 26.* ſ. 42. Laut. ſ. 6. Titius ſ. 9. Helef. ſ. 10. Und pflegt ſowohl der Kaiſer den Reichs- als die Landsherrſchaft den Landſtädten gern freye Hand hierin zu laſſen, ſohin denſelben keinen Bürger wider ihren Willen ſo leichter dings aufzudringen. Lauterb. *ibi.* Moſer Staatsrecht. *loc. cit.* ſ. 15. Vielweniger ſolches ſubordinierten Dicaſteriis zu geſtatten, wie die ſchon vielfältig ergangene Reſolutiones ex intimo ſattſam bewehren. Wer zum Burgerrecht (c) aſpiriert, der muß nicht nur den Geburts- ſondern auch, wann er ein Fremder iſt, den Abſchiedsbrief beybringen, um deſſen Stand, Weſen, und Herkommen hieraus erſehen zu können. Hellef ſ. 10. *litt.B.* Laut. ſ. 8. Stryk. ſ. 6. Dann Obſchon regulariter jedermann des Burgerrechts fähig iſt, Stryk ſ. 6. Laut. ſ. 7. Titius ſ. 9. So leidet doch dieſe Regul verſchiedene Abſätz, inſonderheit (d) bey Juden, Ketzern, und Unglaubigen. Engau ſ. 139. Laut. ſ. 7. Bey Geächteten, Kam. ger. Ord. de Anno 1555. *P. 2. T. 10.* ſ. 3. Laut. Stryk *ibi.* Bey all jenen, welche von ihren rechtmäſſigen Herrſchaften der Pflicht noch nicht entlaſ-

entlaſſen ſeynd. Laut. Stryk *ibi.* Wie auch bey Leibeigenen, ſo lang ſie mit der Leibeigenſchaft behaftet ſeynd, juxta Proverbium, Es fliegt keine Henne über die Mauer. Titius §. 9. Stryk §. 6. Hertius *paræm. germ. 11. L. 2.* Walch *de homine proprio civitatis experte.* Burgersweiber, und (e) Töchter machen ſich zwar der burgerlichen Pflichten, und Rechten ſuo Modo theilhaftig, zum Burgerrecht ſelbſt aber kommen ſie ſo wenig als andere Weibsleut, Stryk §. 3. Moſer §. 10. 11. Und was von Mannsleuten noch ledig iſt, das wird allhier andergeſtalt nicht als unter der Bedingnuß ſich zu verehlichen, und die Heurat bey dem Magiſtrat anzuzeigen aufgenohmen. Wie hoch das Vermögen (f) desjenigen, welcher das Burgerrecht ſucht, ſich erſtrecken müſſe, iſt zwar weder hier, noch ſonſt überall beſtimmt, a potiori aber erklecklich, wann er an Geld, Gut, Kunſt, und Profeſſion ſo viel vermag, daß er ſich ohne Beſchwerte des Publici mit Weib und Kind ehrlich zu nähren vermag. Bayr. Pol. Ord. *L. 4. T. 12. Art. 10.* Nebſt deme (g) wird auch hier, und anderer Orten für die Burgeraufnahm ein gewiſes Quantum erlegt, die Burgerspflicht darauf abgelegt, und Neoreceptus der Burger Matricul einverleibt. Hellef, Engan, Laut. *loc. cit.* Stryk §. 4. Moſer §. 14. 17. Ertl *prax. aur. p. 579.* Burgerskinder, und Eingebohrne ſeynd obiger Præſtandorum weder hier, noch anderer Orten überall befreyet. Stryk *ibi.* Hildebrand *de Jure civium originario* Die Eidsformul iſt unterſchiedlich, und wird manichen Orts von den Burgersſöhnen, ſo bald ſie nur 18. Jahr alt ſeynd, abgeſchworen. Moſer §. 17. Man pflegt auch den Eid alle Jahr an den Wahl- und Schwörtag widerum zu erneueren. Idem §. 19. welches hier von der Gemeinde in die Hand des Magiſtrats, von dieſem aber in Manus Sereniſſimi ſelbſt geſchihet. So oft nun (h) ein neuer Burger aufgenohmen wird, ſo oft muß ſolches auch von den burgerlichen Obrigkeiten, und zwar in Hauptſtädten an den Hofrath, und reſpective an die Regierungen, von den übrigen Städten, und Märkten aber an die Rentämter, worinn ſie ligen, einberichtet, die Ratification darüber erholet, und die Tax dafür bezahlt werden. Kanzley Taxordn. de Anno 1759.

p. 50. &c. Im übrigen (i) muß das Burgerrecht mit dem Zunft- oder Meiſterrecht nicht vermiſcht werden, dann obwohl dieſes in Städten, und Märkten ohne jenem nicht erlangt wird, ſo kann man doch zu jenem ohne dieſem wohl gelangen, wie es die tägliche Erfahrenheit gnugſam belehrt.

§. VII.

Würkung desſelben.

Die Pflicht, und Obligenheit (a) in Beförderung gemeinen Stadtnutzens, und Wendung des Schadens, wozu ſich jeder Burger mitls obigen Eids verbindlich macht, nebſt der daraus flieſſender Perſonalſubjection, und dem Foro Domicilii, welches dadurch erlangt wird, Item die Fähigkeit zu Raths- und anderen Stadtämtern, dann die Befugnuß das burgerliche Gewerb zu treiben, worauf das Burgerrecht ſpecifice ertheilt iſt, wie auch die Theilnehmung an allen burgerlichen Stadtrechten, Freyheiten, und Privilegien ſamt der Obligation ad munera Civitatis tam privata, quam publica ſeynd lauter Würkungen, welche wenigiſt das groſſe Burgerrecht nach ſich ziehet. Hellef. *loc. cit.* §. 1. Idem voce Burgereid. Walch *Lexic. phil.* voce Bürger. Von den Muneribus inſonderheit ſihe §*vum ſeq.* 8. worinn die burgerliche (b) Freyheiten, und Privilegien beſtehen, kommt theils auf den Innhalt der einer jeden Stadt ertheilter Conceſſionen, theils auf das, was jeden Orts von Alters hergebracht, und gebräuchig iſt, hauptſächlich an. Die hieſige, und mehr andere Städt in Bajrn haben z. E. das Privilegium, daß ihre Bürger weder an andere Obrigkeiten compaſſiert, noch von dieſen in Civilſachen arreſtierlich angehalten werden darffen. *Cod. jud. C.* 1. §. 4. *litt. C.* & §. 8. *litt. G.* Item daß nicht nur die Grundunterthanen, welche die Burgerſchaft auf dem Land hat, um ihre Grundherrliche Præſtationes, ſondern auch andere um das, was ſie einem Bürger ſchuldig ſeynd, ſo gar auſſer dem Burgfrieden, durch abgeordnete Commiſſarios gepfändet werden mögen. *Cod. civ. P.* 2. *C.* 6. §. 24. *not.* 1. *litt. D. P.* 4. *C.* 7. §. 28. *not.* 2. *litt. D.* Ferner, daß ſich bürgerliche Eheleut, wann eins ohne Ehelichen Leibserben, oder Heuratsgeding abſtirbt

juxta

juxta *P. 1. C. 6. §. 35. n. 3.* ab Inteſtato einander ſuccedieren, und was dergleichen Singularia mehr ſeynd, welche hier insgeſamt anzuführen der Raum nicht geſtattet. Manich-unruhiger Kopf (c) unter der Burgerſchaft bildet ſich von den burgerlichen Privilegiis weit mehr ein, als der Brief vermag. Plus ſperant Homines, heiſt es bey ihnen, in Facultatibus ſuis eſſe, quam revera in illis eſt, weßwegen auch die Reichsſtädt für gut befunden haben, ihre Privilegia in offentlichen Druck zu jedermanns Wiſſenſchaft heraus zu geben, welche Moſer in ſeinem Reichsſtädtiſchen Handbuch geſammelt, und zwey ſtarke Quartbänd damit angefüllt hat. Nürnend (d) gehet die Freyheit ſo weit, daß ſich die Burgerſchaft einer Immedietat berühmen könnte. Dann wann gleich eine Reichsſtadt in Corpore, oder der geſamte Magiſtrat, als Repræſentant des ganzen Reichsſtädtiſchen Corporis civici, immediat iſt, ſo kann man doch dieſes weder von den Bürgern, noch membris Senatus in particulari ſagen, weil ſie dem Magiſtrat ſubordiniert, mithin nicht immediate, ſondern nur mediate unter dem Kaiſer und Reich ſtehen. Moſer Staatsrecht. *T. 42. C. 191. §. 22.*

§. VIII.

Munera heiſſen hier (a) keine Schankungen, oder freywillige, ſondern ſolche Gaben, oder Verrichtungen, welche dem Unterthann Authoritate publica pro Bono publico aufgelegt ſeynd. *Tit. ff. de Muneribus, & Honoribus ibique* Lauterb. Stryk, & alii apud Jenichen *Biblioth.* voce *Munera.* Man pflegt ſie in Munera perſonalia, realia, & mixta zu theilen. Perſonalia (b) beſtehen in bloſſen Verrichtungen ohne Gab, oder Auslag, und ſeynd publica, vel privata, je nachdem der Gemeine, oder Privatnutz der haupt, und gerade Zweck davon iſt. Die Rathsſtellen ſeynd z. E. Munera publica, weil der Dienſt des Publici directe, und principaliter dadurch befördert wird. Das Vormundſchaftsamt hingegen zielet principaliter, & directe nur auf des Puppillens Privatnutzen, iſt alſo mehr privatum, als publicum, ob es ſchon propter Authoritatem publicam, qua Tutor conſtituitur, und Sonderbar quo ad Munera.

 des

des indirecte mit darunter verſierenden gemeinen Nutzens halber auch publicum heiſt. Laut. §. 3. Einige von den Muneribus publicis perſonalibus (c) werden von den Tituln, Ehren, oder Vorzügen, womit ſie verknüpft ſeynd, honorifica, andere hingegen, welche nur in bloſſer Hand, oder gar ſchmutziger Arbeit beſtehen, vilia vel ſordida, die übrige aber, ſo weder zu ein noch anderer Gattung gehörig ſeynd, media genannt. Stryk *cit Tit. 4. §. 1.* Lauterb. *loc. cit.* Unter die vilia, vel ſordida rechnet man z. E. die Nachtwachtersdienſt, Stryk, Laut. *loc. cit.* Andere Ordinari, oder Extraordinariwacht und militar Dienſt aber, welche in Kriegs, oder Friedenszeiten von der Land= oder Stadtmilitz in Kraft der Auswahl, Reiß, Muſterung, und Folge verrichtet werden, gehören unſers Ermeſſens unter die vilia vel ſordida ſo wenig, als ad honorifica, ſondern vielmehr unter die mitlere Sort. vide Rhætium *loc. cit. n. 2. Orac. jurid. T. 9. p. 319. §. 5.* Fritſch *de Jure excubiarum C. 4. n. 7.* Munera realia (d) vel patrimonialia heiſſen endlich die Steuern, Anlagen, Zoll, Maut, Aufſchläg, und andere dergleichen Gaben, welche man ſeines Haab, und Guts wegen zu præſtieren hat, und zwar ordinarie, oder extraordinarie, nachdem ſolche das gemeine Beſte zu nöthiger Beſtreittung der ordinari, oder extraordinari Staatsausgaben erheiſcht. Lauterb, *ibi.* Stryk *§. 3.* Titius *Jus privat. L. 8.* C. *8. §. 2. 3. 4.* B. Schmid *Sem. 2. Contr. 16. n. 8.* Ad Munera mixta (e) gehören endlich jene Verrichtungen, welche nicht ohne Köſten, oder Auslagen geſchehen, z. E. die Kriegs= oder Territorialſcharwerk, und andere dergleichen propriis ſumtibus vel impenſis zu verrichtende Dienſt, wie ſchon oben *P. 2. C. 11. §. 11.* bemerkt worden iſt. All jetzo beſchriebene Munera ligen auch dem Burgerſtand (f) und zwar eben ſo, wie den übrigen Ständen, und Unterthanen, nach geometriſcher Proportion, mithin quo ad perſonalia ſolcher geſtalt ob, daß man Munera vilia, vel ſordida nicht den vornehmern, ſondern ſchlechteren Leuten auflegt, oder ſolche gar nur durch Taglöhner verrichten laſt, und die Köſten mitls einer Gemeindsanlag, oder ex ærario beſtreittet. Lauterb. *§. 5.* Stryk *§. 1.* Engau *§. 141.* Munera

nera honorifica aut utilia pflegt man heut zu Tag niemand mehr ſo leicht aufzudringen. Dann es ſeynd Leut gnug vorhanden, welche innſtändigiſt darum bitten. Hinc otioſa ſchreibt Stryk *T. 5. §. 1.* Moribus noſtris de excuſatione Honorum quæſtio eſt. Circa Munera realia (g) & patrimonialia concurriert der Burgerſtand ebenfalls pro Bono totius Reipublicæ, vel Civitatis communi. Engau *§. 142.* Rhætius *C. 4. n. 6. Orac. jurid. T. 9. p. 318.* Und ob er wohl in hieſigen Landen unter die drey gefreyte Stände gehört; ſo giebt er doch wie der Prælaten- und Adelſtand, die freyverwilligte Standſteuer, und was dabey wohl zu merken iſt, verſteuert der Burger zur Stadtkamer nicht nur das, was er im Burgfrieden hat, ſondern auch all anderes auſſerhalb, und zwar, wie die hieſige Stadtſteuerordnung *Art. 12.* lautet, in der ganzen Welt gelegenes Vermögen, jedoch nach Abzug der Ritterſteuer, welche er etwann von ſeinen beſitzenden adelichen Landgütern verreichen muß. Nebſt deme ligt ihm Quartier, oder Servis in Städten, und Märken hier zu Land eben ſo, wie dem Baurn die Fourageanlag, allein zu Laſt. Der burgerliche (h) Magriſtrat kann von obigen Muneribus, vel Oneribus niemand eigenmächtig- oder willkührlicher Weis befreyen. *Tit. ff. de Jure immunitatis ibique.* Stryk *§. 3.* Viel weniger gehet ſolches per Pacta privatorum an, wann gleich einer ſtatt des anderen die Bürd auf ſich, oder ſeine Güter übernehmen wolte. Lauterb. *L. 50. T. 6. §. 3.* Dann das dergleichen Geding in Præjudicium fiſci nicht beſtehen könnten, iſt ſchon oben *P. 4, C. 1. §. 19. n. 5. litt. A.* erinnert worden. Die Befreyung (i) hangt demnach lediglich von der Gnad des Territorialherrn ab, Laut. *§. 1. 3.* welche jedoch ohne ſonders erheblicher Urſach zu ertheilen weder räthlich noch wegen dem darunter verſierenden Præjudicio tertii, und weil andere dadurch nur prægraviert werden, den Rechten allemall gemeß ſeyn will. Stryk *§. 1.* Titius *loc. cit.* Schmier *Jus pub. univ. p. 169. n. 50.* Ob ſolches voluntate Principis expreſſa per Legem, vel Privilegium, oder tacita per Conſuetudinem, vel Præſcriptionem geſchehe, iſt in Effectu einerley. Laut. *§. 3.* Per Legem (k) vel Privilegium, oder viel mehr von Natur ſelbſt

ſeynd z. E. die Weibsperſonen, minderjährig, ſchwach, oder alt erlebte Leut a Muneribus perſonalibus eximiert. Laut. §. 4. Titius *L. 8. C. 9. §.* Arme, oder mit 16. Kinder beladene nihmt das Römiſche Recht *in L. 4. §. 2. ff. de Muner.* & *L. 5. §. 2. de Jur. immun.* auch a muneribus patrimonialibus aus, welches aber hier nicht in Uſu iſt, ſondern es müſſen Vermög der Stadtſteuerordnung *Art. 49.* ſo gar jene, welche keinen Gulden jährliche Einkünften haben, den ſo genannten hab nicht mit 4. und die Bettler mit 2. Schilling bezahlen. Ex Conſuetudine (l) ſeynd z. E. die inn- und äuſſere Rathsfreund ſo wohl hier, als in anderen Städten, und Märkten von der Quartierslaſt befreyet. Wie viel Zeit ad præſcriptionem Immunitatis erfoderlich ſeye, iſt noch in Controverſia. Darinn ſeynd faſt alle verſtanden, daß die Zeit von unfürdenklichen Jahren hinreiche. Viele wollen auch 40. Jahr für ſufficient anſehen. Laut. *loc. cit.* & alii *in Annot. ad Cod. civ. P. 2. C. 4. §. 3. not. 10. litt. D.* Unter der Immunität (m) welche nur in Genere ertheilt wird, verſtehet man in Dubio lediglich Munera perſonalia, nicht aber realia, vel patrimonialia. Laut. *§. 6.* ſie ceſſiert auch in Caſibus extremæ neceſſitatis. Idem & Stryk. *T. 6. §. 7.* Wie nicht weniger durch den Tod, ſo viel die Immunitatem mere perſonalem betrift. Laut. §. 5.

§. IX.

Von dem Recht der Beyſaſſen, Einwohnern und Fremden.

Beyſaſſen (a) welche nemlich nur mit dem kleinen Burgerrecht begabt ſeynd, treiben zwar kein burgerliches Gewerb zu offenen Kramm, und Laden, werden auch zu Raths- und anderen offentlichen Stadtämtern nicht leicht gezogen, und geben ſtatt der Burgerſteuer nur das Beyſitzgeld; im übrigen aber iſt zwiſchen ihnen, und anderen, welche das groſſe Burgerrecht haben, circa Forum, & Domicilium, Jura municipalia, und ſonſt kein Unterſchied. Engau *§. 146.* Heinneccius *Jus germ. T. 1. L. 1. §. 128. Orat. jurid. T. 9. p. 44. §. 5.* Moſer Staatsrecht. *T. 42. C. 191. §. 37.* Die Einwohner (b) welche weder das groß- noch kleine Burgerrecht, ſondern nur die Toleranz, oder den Stadtſchutz erlangt haben, ſeynd zwar nicht unter dem Namen der Burger begriffen, darffen

auch

auch keine burgerliche Nahrung treiben, ſondern leben nur von ihrer Handarbeit, ſtehen aber gleichwohl unter der Jurisdiction des bürgerlichen Magiſtrats, und ſeynd ſowohl ad Munera Civitatis realia, als perſonalia nach Proportion ihres geringen Stands, und Vermögens verbunden. Stryk *ad ff. L. 50. T. 4. §. 9.* Titius *Jus priv. L. 8. C. 4. §. 11.* Moſer *loc. cit. §. 36.* Wieſand. Jur. Hand. voce Einwohner. Die *in §vo præc. 5. litt. C.* bemerkte Einwohner gefreyten Stands (c) erlangen dadurch, weil ſie in der Stadt wohnen, ihr Domicilium alldort eben noch nicht. *Cod. jud. C. 1. §. 3. not. C.* und wann gleich Animus perpetuo habitandi dazu kommt, ſo ſtehen ſie doch nicht unter dem burgerlichen Magiſtrat, ſondern haben ihr Forum privilegiatum. *Cod. jud. ibi. §. 11.* tragen auch keine burgerliche Onera, auſſer ſo viel die Onera realia von den Immobilibus betrift, welche ſie im Burgfrieden beſitzen, womit es aber auch nicht aller Orten gleich gehalten wird, ſohin vorzüglich auf das, was jeden Orts gebräuchlich iſt, allemal ankommt. Engau *§. 142. &c.* Laut. *ff. L. 50. T. 4. §. 3.* Titius *§. 17.* Alſo geben z. E. allhier die Haußinnhaber gefreyten Stands die Laternſteuer ſo gut, als die Ungefreyte, hingegen ſeynd jene ſowohl von dem Naturalquartier, als dem Servis befreyet, und verſteueren von ihren eigenthümlichen Häuſeren nur ſo viel, als davon nicht ſebſt bewohnt, ſondern nur an andere vermiethet iſt. Vide die hieſige Stadtſteuerordnung in Betref des Hofgeſinds, und Adels *Art. 82. &c.* Wie weit ſich die gefreyte Perſonen auf die beſondere Stadt- oder Localrechten des Orts, wo ſie ſich aufhalten, mit Fug beziehen mögen, iſt *in Cod. jud. C. 1. §. 11.* verſehen. Confer Titium *§. 11.* Stryk *§. 10.* Das Gewerb, und die burgerliche Nahrung wird ihnen regulariter gar nicht, zu weilen aber nur aus beſonderer Landsherrlicher Gnad auf ihre Hand erlaubt. In dem mit hieſiger Stadt getroffenen Albertiniſchen Receſs verſpricht auch die Landsherrſchaft mit Ertheilung des Hofſchutz an ſolche Perſonen, welche unter den burgerlichen Magiſtrat gehören, an ſich halten zu wollen. Fremde (d) welche weder Burger, oder Beyſaſſen, noch mit der Toleranz und dem Stadt- oder Hof-

ſchutz begabt ſeynd, ſtehen zwar wehrenden Aufenthalt in der Stadt ſowohl hier, als anderer Orten unter der Jurisdiction des burgerlichen Magiſtrats. Titius *C. 4. ſ. 12.* einer burgerlichen Nahrung, od r anderer Stadtrechten, und Freyheiten aber haben ſie ſich nicht zu erfreuen. Idem *loc. cit.* Hingegen ſeynd ſie auch weder ad Munera perſonalia, noch realia verbunden. Ibidem. & Laut. *ſ. 5.* ausgenohmen, wann ſie Immobilia beſitzen. Dann obwohl auch dieſes ex Receſs. Imp. de Anno 1542. *ſ. 68.* & 1544. *ſ. 45.* noch einen Anſtand zu leiden ſcheint, ſo bringt es doch Praxis fere communis alſo mit ſich. Titius *C. 8. ſ. 17.* Laut. *T. 4. ſ. 6.* Confer die Steuerordnung. de Anno 1612. *Art. 11.* und die hieſige Stadtſteuerordnung. *Art 58. &c.* Viele Städt ſeynd privilegiert, daß die Fremde ſich über eine gewiſe Zeit lang nicht darinn aufhalten darffen, ohne daß ſie das Burgerrecht ſuchen, und erlangen. Stryk *T. 6. ſ. 9.* Moſer *ſ. 7.*

§. X.

Von Wideꝛaufhebung des Burgerrechts.

Das Burgerrecht hört theils durch den Tod, theils durch die Reſignation, und Aufkündung, wie auch durch die Bu g riedsverweiſung widerum auf, und zwar durch den Tod (a) weil ſolches obverſtandnermaſſen nicht ad Hæredes gehet, und die eingebohrne Burgerskinder per Nativitatem zwar wohl Jus domicilii originarii, nicht aber das Burgerrecht erlangen, ehe und bevor ſie als Bürger a Magiſtratu würklich aufgenohmen, verpflichtet, und der Burger Matricul einverleibt worden ſeynd. Die Reſignation (b) und Aufkündung ſtehet jedem Burger, auch wider Willen des Magiſtrats, præſtitis tamen præſtandis, das iſt, nach baarer Entrichtung der gewöhnlichen Nachſteuer ab dem aus dem Burgfried gehenden Vermögen, dann all übriger Schulden, womit er entweder dem Magiſtrat ſelbſt, oder anderen Mitbürgern noch haftet, allerwegen frey. Titius *L. 8. C. 4. ſ. 10.* Lauterb. *ff. L. 50. T. 1. ſ. 9.* Moſer Staatsrecht. *T. 42. C. 191. ſ. 35.* & alii apud Stryk *de Reſignatione civitatis C. 2. ſ. 10. &c.* Hildebrand *de Reſignatione homagii C. 4. ſ. 4.* Sofern ſolches nur nicht gefährlicher Weis, z. E. eben zur Zeit, da man für die vormals percipierte Commoda auch die burgerliche

gerliche Laſten tragen helffen ſoll, oder gegen ein Statutum municipale geſchihet, dann das dergleichen Statuta nicht, wie einige dafür halten wollen, von Ungiltigkeit ſeynd, ſondern in Jure guten Grund haben, iſt communior Opinio apud Stryk *cit. Diſs.* C. 4. §. 17. Ob der Magiſtrat auch einem Burger wider ſeinen Willen das Burgerrecht auffünden möge, ſcheint ex Natura reciproci, vel Correlatorum zwar wenig Anſtand zu leiden. Dieweil aber gleichwohl inter Magiſtratum, & Civem eine ſichtige Diſparität hierinnfalls obwaltet, ſo geben die Authores in negativam, und geben ſothaner Auffündung ohne Delicto vel alia Cauſa rationabili nicht Platz. Stryk C. 1. §. 32. *Oracul. jurid. T. 9. p. 45.* §. 9. Manz *deciſ. palat. Q. 18. n. 13. &c.* Brunnem *ad L. 31. ff. ad Municip.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4.* C. 20. §. 60. Eine erhebliche Urſach iſt z. E. wann ſich der Burger ſo unruhig, oder Ungehorſam gegen den Magiſtrat bezeigt, daß man ein ſo reudiges Schaaf neben anderen in dem Stall ohne Gefahr nicht mehr leiden kann. Desgleichen wann er die Religion verändert, mithin der Caſus exiſtiert, wo man ihn juxta Cap. præc. 20. §. 11. nicht nur aus der Stadt, ſondern gar aus dem Land fortſchaffen kann. Item. wann er den Hofſchutz, fremde Dienſt, oder Protection erlangt, als welches weder in Land- noch Reichsſtädten gelitten, ſondern für eine mit der Burgerspflicht incompatible Sach angeſehen werden will. Moſer *loc. cit.* §. 34. Durch die Burgfriedsverweiſung (c) gehet endlich das Burgerrecht zwar ebenfalls, jedoch nur alsdann verlohren, wann ſie nicht nur auf eine gewiſe Zeit, ſondern ewig daueren ſoll. Stryk C. 1. §. 24. Die nemliche, und noch mehrere Würkung thut die Reichsacht, wie auch Condemnatio ad perpetuos Carceres, dann da wird man gar pro civiliter mortuo geſchätzt. Stryk C. 1. §. 23. 26.

§. XI.

Die Nachſteuer, wovon wir kurz vorhero Anregung gemacht haben, gehört zwar auch unter die burgerlich, und zwar jene Præſtanda, welche bey Aufhebung des Burgerrechts in den meiſten Städten, und Märkten entrichtet werden müſſen. Stryk *de Reſignatione* Burgerlich und anderen Nachſteuer.

tione Juris civitatis C. 5. Um aber deſto gründlicher, und deutlicher von der Sach zu reden, wird nicht extra Rhombum ſeyn, wann wir in dieſe gar oft vorkommende Materie ſowohl überhaupt, als in Ruckſicht auf ermeldte Städt, und Märk etwas tiefer hier eingehen. Es beſtehet (a) nemlich die Nachſteuer in einer gewiſen Summa, welche ſich die Obrigkeit von den aus ihrem Territorio, oder Gebieth gehenden Gütern zu eignet, und man pflegt es auch Abſchoß, Abzug, Abfahrt, Freygeld, oder Weglaſſung zu nennen. Ertl *prax. aur. p. 581.* Helef *repp.* voce Abzug. *§. 1.* Bek *de Jure detractioni, ſeu emigrationis p. 1.* Den Urſprung (b) dieſer Befugnuß ſuchen einige in der ehemaligen Leibeigenſchaft auf. Ludwig gelehrte Anzeigen. *P. 1. p. 196.* Heinnecc. *Jus. germ. p. 42.* Leyſer *ſpec. 429. de Jure detractus §. 2.* Andere wollen ihn aus der ſchuldigen Dankbarkeit für den genoſſenen Schutz herleiten, welches ſich auch hören lieſſe, wann der Schutz gratis ertheilt wurde. Da aber ſolcher alle Jahr theuer gnug bezahlt werden muß, ſo ſihet man nicht, quo Jure zu letzt noch ein Recompens hierum gefodert werden möge. Hellef *§. 3.* Leyſer *loc. cit. §. 1. &c.* Es müſte villeicht, ſagt dieſer letzte Author, nur darum geſchehen, weil man nicht gar alles weggenohmen, ſondern noch etwas übrig gelaſſen hat, wie dem Kranich in der Fabel, welcher ſich bedanken muſte, daß er mit den Federn nicht auch den Kopf eingebüßt hatte. Ob ſich ſchon alſo (c) weder in Jure naturali, noch Romano, vel Canonico eine Spurr von dem Nachſteuerrecht finden will, ſo iſt doch ſolches faſt allenthalben per Statuta, vel Obſervantiam eingeführt. Leyſer *loc. cit.* Hellef *§. 2.* Bek *p. 19.* Ertl *p. 583. &c.* Wozu das Jus retorſionis gegen jene Obrigkeiten, welche ſich deſſen gegen andere zu bedienen pflegten, den meiſten Anlaß gegeben hat. Hellef *§. 9.* Beck *p. 21.* Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 20. §. 68.* B. Cramer Nebenſtunden. *P. 6. §. 1.* Im übrigen (d) wird zwar die Gewohnheit des Abzug- und Nachſteuerrechts *in Receſs. imp. 1555. §. 24. & 1594. §. 82.* nicht mißbilliget. Beck *p. 2. 3.* Hellef *§. 4.* Man ſihet aber nichts deſtoweniger ſowohl dergleichen Conſuetudines, als Statuta pro odioſis an, welche vielmehr reſtringiert,

giert, als erweitert werden ſollen. Hellef *ſ. 3.* Beck *p. 5.* cum Mævio, Lynker, Cardinal de Luca &c. Weswegen auch das Statutum, welches z. E. nur von Erbſchaften, oder Immobilien allein redet, auf Legata, Donationes mortis cauſa, oder Mobilia nicht ausgedehnt werden mag. Beck *ibi.* cum aliis. Die Gewohnheiten (e) und Statuten ſeynd auch hierinn ſehr unterſchiedlich, dahero man auf das, was an einem jeden Ort beſonders verordnet, oder hergebracht iſt, allemal das vorzügliche Augenmerk zu nehmen, und von einem Ort auf den anderen nicht ſo leichter dings zu ſchlüſſen hat. Beck. *p. 5.* Ertl *p. 590.*

§. XII.

Die Fälle, worinn der Nachſteuer Platz gegeben wird, reducieren ſich überhaupt auf zwey, und zwar (a) erſtens wann der Einwohner mutato Domicilio mit ſeinem Gut abziehet, zweytens wann ein Auswärtiger das einheimſche Gut an ſich bringt. Erſtensfalls nennt man es eigentlich Cenſum emigrationis, anderen falls detractionis. Hellef *ſ. 5.* Beck *p. 3. obſ. 4. ibique* Wehner, Gail, Lynker &c. In beeden (b) Fällen wird erfodert, daß das Gut von einem Land, oder Gebieth in das andere für beſtändig hinaus gebracht werde. Regulariter ſolte es zwar ab uno Territorio in aliud geſchehen. Dieweil aber das Nachſteuerrecht nicht nur der Landsherrſchaft, ſondern *juxta ſvum ſeq. 13.* auch öfter Mediatſtänden, und Obrigkeiten gebührt, ſo reicht in ſolchen Fällen auch Translatio ab uno loco in alium ejusdem Territorii, z. E. von einer Stadt in das Landgericht, oder von einem Gericht in das andere hin. Beck *p. 25. &c.* Ertl *p. 586.* Stryk *L. 50. T. 4. ſ. 12.* Zeller *præjud. p. 118.* So lang hiernächſt (c) das Gut nicht hinaus gehet, ſondern in Loco verbleibt, werden zwar die Steueren, und andere Onera realia davon abgetragen, Cenſus Emigrationis, vel Detractionis aber bleibt bis zur Exportation in ſuſpenſo. Beck *p. 25. 126. &c.* Dem letzten (d) giebt man auch in verſchiedenen Orten nur bey Erbfällen allein, folglich propter ſtrictam Interpretationem weder bey Legatis, noch Donationibus, oder anderen Handlungen mehr platz. Beck *p. 67. 81. 128.* Die hieſige Landsobſervanz

Wann ſolche gegeben werde.

vanz,

vanz, und Decreta aber laſſen ſolchen generaliter zu, es gehe gleich das Vermögen durch Erbfälle, Heurat, oder ſonſt in andere Weg hinaus. Decret. Elect. de 21. Aug. 1600. & 29. Julii 1644. apud Zeller *p. 96. ibi* per verba : Welches die Ausländer durch Erb- oder andere Fälle bekommen. Durch Kauf, Tauſch, und andere dergleichen Handlungen wird das Gut nicht ſo viel hinaus, als Wechſel weis hin, und her gebracht, und obſchon manichmal dadurch weit mehr hinaus, als herein zu gehen pflegt, ſo wird doch deswegen unter dem Vorwand der Ungleichheit von dem Surplus keine Nachſteuer gefodert, weil die Ausgleichung hierinn allzu viele Schwürigkeiten, und in Commercio mutuo gar zu groſſe Hindernuß machen, ja wohl gar ſolches völlig in das Stecken bringen wurde. Cenſus (e) Emigrationis ſupponiert endlich mutationem Domicilii Beck *p. 24.* Ertl *p. 582.* Leyſer *ſpec. 431. §. 6.* Kann alſo jene nicht betrefen, welche alldort, wo man die Nachſteuer fodert, nicht domiciliert geweſen ſeynd, z. E. fremde, oder auswärtige Miniſtri, und dergleichen. Item jene, welche ſich nur auf eine Zeit lang abſentieren, oder ein doppeltes Domicilium aufſchlagen, mithin das erſte nicht verlaſſen, ſondern nebſt dem neuen noch beybehalten. Beck *p. 24.* Daraus ergiebt ſich auch von ſelbſt, daß dasjenige, was der Einwohner nicht Animo mutandi Domicilium, ſondern etwann Darlehens weis, oder um etwas auſſer Land zu kauffen hinausſchickt, mit der Nachſteuer keines Wegs belegt werden könne. Leyſer *cit. §. 6.* cum Fritſch, Stryk, Schwanemann &c. Zwiſchen Burgern, und Einwohnern iſt zwar ſonſt ein groſſer Unterſchied, nachdem aber die letzte ſo gut, als die erſte domiciliert ſeynd. So iſt kein Zweifl, daß wann ſie ihr Domicilium veränderen, von dem, was ſie mitnehmen, Cenſum Emigrationis zu bezahlen haben. Leyſer *ſpec. 429. §. 6.*

§. XIII.

Wem ein Jus weit

Ob dem Landsherrn die (a) Nachſteuer als ex Uſu, & Conſuetudine introductum, ſoer es hergebracht hat, oder als ein Regale vi

Juris

Juris territorialis gebühre, iſt zwar unter den Authoribus noch ſtrittig. Leyſer *cit. ſpec. 429. §. 1.* Hellef *§. 6. &c.* Beck *p. 13.* Moſer *loc. cit. §. 67.* Die letzte Meinung iſt aber ſchon per Decret. Elect. von 2ten April 1647. hier zu Land angenohmen, und per Mand. gen. von 14ten Juny 1740. *§. 7. 8.* weiter beſtättiget. Daraus erfolgt (b) von ſelbſt, daß der Landsherr nicht nur die hergebrachte Nachſteuer von dem aus ſeinen Landen gehenden Vermögen einzubringen, ſondern auch ſolche, ſofern ſie noch nicht hergebracht iſt, Jure territoriali einzuführen, oder die eingeführte nach gut befund zu modificieren, berechtiget ſeye. Moſer *loc. cit.* Beck *p. 102. 191.* Sonderbar gegen jene Lande, wo die Nachſteuer üblich iſt, mithin Jus reciproci, vel retorſionis ein gleiches erfodert. B. Cramer Nebenſtunden. *P. 6. §. 1.* Es folgt ferner, daß dieſelbe (c) Mediatobrigkeiten, oder Landſtänden bey dem aus ihrem Gebieth gehenden Vermögen regulariter nicht gebühre, ſo fern ſie es nicht per Privilegium, vel Præſcriptionem rechtmäſſig hergebracht haben. Hellef *§. 8.* Beck *p. 17.* Und zwar ſoviel die Præſcription betrift, a Tempore (d) immemoriali, wie es nicht nur das Præjudicium bey Zeller *p. 226. &c.* ſondern auch die einhellige Rechtslehr per Alleg. apud Beck *p. 18.* mit ſich bringt, pro plane impræſcriptibili kann man aber gegenwärtiges Regale um ſo weniger anſehen, als ſolches nicht unter die Regalia primæ claſſis, welche ex natura, & ſine ſupremæ Poteſtatis ausflüſſen, ſondern nur unter jene gehört, welche ſich lediglich auf den Conſenſum populi expreſſum vel tacitum gründen, und entweder nur ex Jure reciproci, oder erſt in der Zeit, da ſich die Landsherrn mehr Gewalt über die Güter ihrer Unterhanen herauszunehmen angefangen, aufgekommen ſeynd, auch dato noch nicht von allen Landsherrſchaften exerciert werden. Hellef *§. 2. 8.* Hier zu Land (e) pflegt man die Landherrliche Nachſteuer zum Unterſcheid derjenigen, welche die Stände, und Mediatobrigkeiten Jure ſpeciali hergebracht haben, zwar das Freygeld zu nennen. In Uſu communi aber, und ſogar in verſchiedenen Churfl. Reſolutionen ſelbſt wird die Nachſteuer öfter pro Termino generali genohmen, welcher das Freygeld, als eine Speciem unter

ſich

ſich begreift. Dieſem weitſchichtigen Verſtand nach kommt ſolches auch in gegenwärtigen Anmerkungen meiſten theils vor.

§. XIV.

Von wem. Wer ſowohl den Cenſum (a) Detractionis, als Emigrationis zu bezahlen habe, ergiebt ſich *ex §vo præc.* 2. von ſelbſt, nemlich Cenſum detractionis die Fremde, und Ausländer, welche durch Erbſchaften, und ſonſt etwas an ſich ziehen, Cenſum emigrationis aber die Einheimiſche, welche mutato Domicilio mit ihrem Vermögen abziehen. Von dem letzten (b) ſeynd theils ex defectu Domicilii, theils ex ſpeciali Privilegio nicht nur die Reichs Hofräth, Kammergerichts⸗ Aſſeſſores, Reichstags⸗ und andere Geſande bey ihren Abzug befreyet, Hellef *§. 51.* Beck *p. 135. &c.* Leyſer *ſpec. 431. §. 5.* Buder *repp. Jur. pub.* voce Abzug. *§. 4. &* voce Abgeſander. *§. 13.* Sondern es hat auch die Geiſtlichkeit ſowohl nach unſeren Canoniſten als proteſtantiſchen Rechtslehrern eine gleichmäſſige Befreyung hierinn zu genieſſen. Beck *p. 48. 146. 181.* Hellef *§. 51.* Leyſer *ſpec. 431. §. 1.* 2. Adelich (c) graduiert, academiſch, und mehr andere Perſonen werden zwar ebenfalls denjenigen beygezehlet, welche der Nachſteuer befreyet ſeynd. Hellef *§. 51.* Beck *p. 50. 136. 183.* Allein dieſe Befreyung betrift nicht mehr ſo, wie vorige, den Landsherrlichen, ſondern nur jenen Cenſum emigrationis, welchen die burgerliche, oder andere der Nachſteuer begabte Mediatobrigkeit zu nehmen hat, muß alſo z. E. ein hieſiger Hofcavallier, oder anderer Churfürſtlicher Hofbedienter, welcher von hier ab⸗ und nach Augsburg ziehet, zwar wohl die Landsherrliche, nicht aber auch die ſonſt gewöhnliche Stadtnachſteuer bezahlen, weil er nicht unter der Stadt, ſondern nur unter der Landsherrſchaft geſtanden iſt. Beck *p. 27. 29 44. &c.* Vaganten (d) ſeynd nürgend zu Hauß, folglich aus Mangel des Domicilii aller Orten, wo ſie immer hin, und her ziehen, a Cenſu emigrationis frey, und weil auch ein Pachter durch den Gutspacht kein Domicilium erlangt, ſo wird er bey dem Abzug mit gedachten Cenſu ebenfalls verſchont.

Beck

Beck *p.* 30. in Betref derjenigen, welche der (e) Religion halber emigrieren, ſeynd die Meinung ſehr unterſchiedlich. Einige diſtinguieren unter der freywillig, oder gezwungener Emigration, andere hingegen abſolvieren ſie a Cenſu emigrationis, oder condemnieren ſie hierzu ſimpliciter. per Alleg. apud Hellef *§.* 50. Ertl. *p.* 587. Beck. *p.* 37. Die letzte Meinung komt mit dem Buchſtaben des Weſt. Frid. *Art.* 5. *§.* 37. am nächſten übereins, dann da werden nur die ungewöhnlich, und übertriebene Abzüg mißbillichet, folglich a contrario die gewöhnlich, oder billiche zu gelaſſen, und zwar ohne Unterſchied *ibi* per verba: *Sive voluntarie, ſive coacte Emigrantibus.* Ob endlich jene (f) welche obgedachtermaſſen entweder ex defectu Domicilii, oder Privilegio ſpeciali von dem cenſu Emigrationis befreyet ſeynd, mit Fug auch cenſum Detractionis verweigeren können, wird zwar per Alleg. apud Beck *p.* 137. noch controvertiert. Die kündige Praxis gehet aber, wenigiſt hier zu Land, in negativam. Solchemnach müſſen z. E. die auswärtige Klöſter, oder andere geiſtliche Perſonen, welche durch Erbſchaft, oder ſonſt etwas aus hieſigen Landen an ſich bringen, nicht nur der Landsherrſchaft, ſondern auch den privilegierten Obrigkeiten, aus deren Diſtrict das Vermögen fortgehet, die Nachſteuer allerdings bezahlen. Mand. Elect. de 14ten Juny 1740. *§.* 9. *ibi.* per verba: **Von allem Vermögen, was an auswärtige Perſonen, Stifter, oder andere Ort aus dem Land kommt. ꝛc. ꝛc.** Dann man ſihet bey dem cenſu Detractionis nur auf das eſſitierende Gut allein, bey dem cenſu Emigrationis aber auch auf die Perſon, welche emigriert, und Domicilium mutiert.

§ XV.

Circa Quantum der Nachſteuer laſſt (a) ſich keine andere Regul geben, als daß man hierinn auf die Statuta, und Obſervanz eines jeden Orts in particulari zu ſehen habe, dann es wird nicht überall gleich damit gehalten, ſondern an einigen Orten der hunderiſte, oder fünfzigiſte, an anderen der zwanzigiſte, zehende, oder wohl gar der viert- und dritte Pfenning ge- Wie viel.

noy-

nohmen. Beck *p.* 7. Ertl *p.* 583. Hellef *§.* 19. In Bayrn (b) iſt es der 10te Pfenning von dem, was aus dem Land gehet. Decret. Elect. de 21. Aug. 1600. 25. Septembris 1643. & 13. Jan. 1654. Ertl *loc. cit.* Beck *p.* 8. Was aber nicht zum Land hinaus, ſondern nur aus dem Burgfried, oder anderen der Nachſteuer berechtigten Ort gehet, leidet auch nicht aller Orten gleichen, ſondern bald mehr bald minderen Abzug. Der hieſige Stadtmagiſtrat nihmt z. E. vermög der Stadt ſteuerordnung *Art.* 54. & 64. ſowohl pro cenſu Detractionis, als Emigrationis mehr nicht als dreyfache Steuer. Falls nun (c) der Lands⸗ und Gerichtsherr in der Nachſteuer mit ein ander concurriert, wie es allemal zu geſchehen pflegt, wann das Vermögen nicht nur aus einem privilegierten Ort, ſondern auch von dort weiter, und gar zum Land hinaus gehet; ſo wird das gewöhnliche Quantum deswegen nicht verdoppelt, oder augmentiert, ſondern nur getheilt wird. Beck *p.* 16 Ertl *p.* 582. Und zwar bald in gleiche Theil, da z. E. jeder Theil 5. Fl. bekommt. *per Præjud. apud* Zeller *p.* 225. Bald in ungleiche Theil, wie z. E. bey der hieſigen Reſidenz-Stadt München, da der Magiſtrat von dem ſowohl aus ſeiner Jurisdiction als dem Land gehenden burgerlichen Vermögen zwar den 10ten Pfening einbringt, für ſich aber mehr nicht als obbemeldte dreyfache Steuer innbehalt, und den Ueberreſt der Landsherrſchaft verrechnet. Zu richtiger Beſtimmung (d) des gebührenden Quanti werden die der Nachſteuer unterworffene Güter nicht nur beſchrieben, oder inventiert. Beck *p.* 89. Hellef *§.* 46. 53. Sondern auch durch unparteyiſche Leut, und zwar nach den damaligen Werth geſchätzt. Beck *p.* 88. *&c.* Wie nicht weniger das Geld andergeſtalt nicht, als nach den damaligen Cours angenohmen. Beck *p.* 91. Die Rechtsregul (e) quod nec Hæreditas, nec Patrimonium detur, niſi deducto prius ære alieno, hat auch bey der Nachſteuer ſo weit platz, daß ſolche nur von dem, was nach Abzug der Schulden übrig bleibt, genohmen werden mag. Beck *p.* 90. Ertl *p.* 591. Und zwar ohne Unterſchied zwiſchen inn⸗ und ausländiſchen Schulden. Hellef *§.* 38. Oede Felder, Illiquid, oder uneinbringliche Schulden aber kommen nicht in Anſchlag, ſondern blei⸗

bleiben einsweilen ausgeſtellt. Beck *p. 91.* Zuweilen (f) wird die Nachſteuer mit der Obrigkeit nur auf ein Quantum per averſum verglichen. Beck *p. 10.* oder auf ein minderes als das gewöhnliche herunter geſetzt, und zwar aus bloſſer Gnad in Caſu particulari. Idem. *p. 11.* oder ex Pacto, vel Obſervantia zwiſchen benachbarten Landen, wie z. E. zwiſchen den hieſigen, und Freyſingiſchen, da man von dem hin- oder hergehenden Vermögen ſtatt des zehenden nur den zwanzigiſten Pfenning mit 5. pro Cento zu nehmen pflegt. Reſolut. Elect. de 21. Aug. 1656. & 5. April 1701. Ertl. *p. 585.* Beck *p. 10.* Ein gleiches iſt auch zwiſchen den hieſigen, und Königl. Franzöſiſchen Landen reguliert worden. vi Mand. Elect. de 24. Xbris 1767.

§. XVI.

Regulariter hat die Nachſteuer (a) in allen Gütern ſtatt, welche entweder ein Einheimiſcher mutato Domicilio mit ſich hinaus führt, oder ein Auswärtiger durch Erbſchaft und ſonſt an ſich bringt. Es iſt hierinnfalls einerley, ob die Erbſchaft einem Auswärtigen ex Teſtamento, oder ab Inteſtato directe, vel indirecte, zugehet. Beck *p. 66.* Bey den Authoribus finden ſich zwar häuffige (b) Ausnahmen von der Nachſteuer inſonderheit ſoll alles davon ausgenohmen ſeyn, was ein Ehegatt von dem anderen, oder die Kinder von ihren Elteren, und viciſſim die Elteren von ihren Kindern bekommen. Beck *p. 54.* &c. Hellef. §. 12. Ertl *p. 588.* Item was den Kirchen, und anderen Cauſis piis zu guten gehet. Beck *p. 47. 48. 80. 138.* Ertl *p. 590.* Desgleichen das Heurathgut nebſt den Hochzeitsköſten, weiſſen Gezeug, Kleidern, Victualien, Bücherſammlungen, Ackergeſchürr, und Feldgeräthſchaften. apud Beck *p. 82. 85.* &c. Hellef §. 52. Ertl *p. 590.* Allein dieſe, und dergleichen Limitationes beruhen nur auf beſonderen Gebräuchen, oder Statuten, haben alſo weder hier, noch ſonſt aller Orten platz. Die einheimiſche Geiſtlichkeit (c) giebt zwar bey ihrem Abzug *juxta §. præc. 14. litt. B.* den cenſum Emigrationis nicht, wohl aber hat die Auswertige *juxta litt. F. ibidem.* cenſum Detractionis zu leiden, und falls

Von der Nachſteuer.

ein innländiſcher Geiſtlicher ſtirbt, ſo iſt ſeine Verlaſſenſchaft, welche ad Extraneos gehet, von dem Freygeld ebenfalls nicht frey. Dann zu geſchweigen daß das Principium, quod Hœreditas repræſentet perſonam Defuncti, in Privilegiis mere perſonalibus nicht allemal angehet, ſo ſiehet man auch hierinn weit mehr auf die perſonam Succeſſoris, als Defuncti. Beck *p. 138.* cum Cujacio, Cothmann, Lynker. Viel weniger (d) ſeynd die Militarerbſchaften des Freygelds entnohmen, dazumal das contrarium in Mand. Elect. de 14ten Juny 1740. *§. 11.* gar ausdrucklich verſehen iſt. Vaganten (e) ſeynd zwar obverſtandnermaſſen ex defectu Domicilii a cenſu Emigrationis aller Orten frey, ihre poſt mortem hinterlaſſene Güter aber fallen in cenſum Detractionis, und zwar jene, welche ſie tempore Mortis bey ſich gehabt haben, der Obrigkeit des Orts, wo ſie geſtorben ſeynd, die übrige der Obrigkeit des Orts, wo ſich die Güter finden. Beck *p. 39. & 72.* cum Berlich, Brunnemann &c.

§. XVII.

Sonderbar quo ad Mo- vel Immobilia.

Daß die Nachſteuer (a) ſowohl von ligend- als fahrender Haab genohmen werde, iſt auſſer allen Anſtand. Decret. Elect. de 25. Septembris 1643. Hellef *§. 53.* Beck *p. 63.* Gleichwie ſich aber ſolches *juxta §. præc. 12. litt. C.* nur von eſſitierenden Gut allein verſtehet, ſo folgt von ſelbſt, daß die Immobilia (b) welche per Rerum naturam nicht hinaus gehen können, erſt alsdann vernachſteuert werden, wann ſie zu Geld gemacht ſeynd, und das Pretium hinauskomt. Beck *p. 64.* Leyſer *ſpec. 431. §. 7. ſpec. 432. §. 6.* Lamm de Gabella *Detractionis, niſi pretium ex re vendita redactum ex uno Territorio in aliud, de loco ad locum transferatur, in ſpecie de pretio Rei ſita apud Emtorem adhuc permanente non detrahenda.* Liegen die Güter (c) an unterſchiedlichen Orten, ſo iſt zwiſchen Mo- & Immobilibus ein groſſer Unterſchied. Von jenen nihmt die Obrigkeit des Orts, wo der Eigenthümer, oder Erblaſſer ſein Domicilium gehabt hat, ſecundum communem Doctorum opinionem die Nachſteuer quia Mobilia ſequuntur Perſonam. Beck *p.*

79.

72. cum Gail, Mævio, Berlich, & aliis. Von dieſen hingegen gehet die Nachſteuer der Obrigkeit zu, worunter ſolche liegen. Beck *p.* 73. cum Myнſinger, Berlich, Link, &c. Und hindert nicht (d) das manichen Orts auch die auſſerhalb gelegene Güter in die Steuer gezochen werden, wie wir bereits oben §. 8. *litt. G.* von der hieſigen Burgerſchaft vernohmen haben, dann die Steuer, und Nachſteuer ſeynd zwey ganz unterſchiedliche, und ſolche Gaben, daß ſich von einer auf die andere nicht argumentieren laſſt. Hellef. §. 53. cum Cocceio *de cenſu Emigrationis* §. 6. Fremde (e) und andere, welche ſonſt *juxta* §*vum præc.* 14. *litt. B.* entweder ex defectu Domicilii, oder ex Privilegio perſonali von dem cenſu Emigrationis befreyet ſeynd, müſſen ſolchen gleichwohl von ihren eigenthümlichen Immobilibus, womit ſie etwann im Land begütert ſeynd, auf die nemliche Weis, wie all andere, entrichten, quia intuitu horum Bonorum habentur pro Incolis. Vitriarius Jus pub. *L.* 3. *T.* 18. §. 47. Böhmer *Jus pub. univ. P. ſpec.* 1. *L* 1. *C.* 4. §. 26. Confer Hertium *de uno Homine plures ſuſtinente Perſonas.*

§. XVIII.

Da man obverſtandenermaſſen (a) die Nachſteuer ab Hæreditate, vel Patrimonio andergeſtalt nicht, als deducto Ære alieno nihmt, ſo folgt von ſelbſt, daß die Nomina paſſiva, oder Schulden hinaus, womit wir nemlich anderen haften, der Nachſteuer keines Wegs unterworffen ſeyn können. Nomina activa (b) oder Schulden herein, womit uns andere haften, mögen ſich zwar der Nachſteuer ſo wenig, als andere Güter entnehmen. Decret. Elect. de 25. Febr. 1643. Hellef. §. 53. Leyſer *ſp.* 429. §. 5. Beck *p.* 75. Es wird aber ſolche (c) weder bey der Ausborgung von einheimiſchen Creditoribus, noch bey der Heimzahlung von auswärtigen Debitoribus gefodert, theils weil die in fremde Ort ausgeborgte Gelder nicht für beſtändig hinaus, ſondern mit der Zeit widerum zuruck gehen, theils auch weil dem Credit allzu abbrüchig ſeyn wurde, wann entweder von der innländiſchen Obrig- Et Nomina.

keit bey der Ausborgung, oder von der auswärtigen bey der Heimzahlung eine einfache, und reſpective doppelte Nachſteuer gefodert werden wollte. Helleſ. §. 52. Leyſer *ſp. 431. §. 6.* Solchemnach (d) hat die Nachſteuer in Activſchulden eher nicht platz, bis entweder der Creditor mit ſeinem Vermögen, worunter auch eben gedachte Schulden herein, oder Nomina activa begriffen ſeynd, mutato Domicilio emigriert, oder ein Auswärtiger ſolche durch Erbſchaft, Vermächtnuß, oder andere unwiderrufliche Weis an ſich, und hinaus bringt. In beeden Fällen (e) gebührt die Nachſteuer nicht der Obrigkeit des Debitoris, ſondern Creditoris, es ſeye gleich Debitor ein Inn- oder Ausländer, Nomina enim non ex perſona Debitoris, ſed Creditoris æſtimantur, nec in illius, ſed hujus Bonis eſſe reputantur. Beck *p. 76.* Helleſ. *§. 38.* Ertl *p. 592.* Leyſer *ſpec. 431. §. 5.* Nach Meinung des letzten Authoris *ſp. 432. §. 7.* muß auch ein auswärtiger Erb das ererbte innländiſche Capital, ungeacht er ſolches im Land (f) noch liegen laſſt, alſo gleich vernachſteueren, womit aber das Churfl. Decret von 29. July 1644. nicht übereins ſtimmt, ſondern dieſes lautet bey Zeller *in præjud. p. 96.* vielmehr dahin, daß ſolang die im Land aufliegende Gelder, welche ein Ausländer durch Erb- oder andere Fälle bekommt, darinn liegen bleiben, und die gewöhnliche Onera wie von anderen Einwohnern davon præſtiert werden, man das Freygeld nicht, ſondern alsdann erſt fodern ſoll, wann das Capital abgelöſt, oder durch Tranſport auf andere, und in beeden Fällen das Geld hinaus gebracht wird. Das nemliche obtiniert per Præjudicium apud eundem Authorem *p. 210.* wann Extraneus mit dem ererbten Geld eine innländiſche Schuld entrichtet, dann es iſt eben ſoviel, ob hätte er jenes in Natura hinausgebracht. Unflüſſig (g) oder gar verlohrne Schulden ſeynd von der Nachſteuer frey, oder es wird dieſe wenigiſt bis zur Ein- und Hinausbringung in ſuſpenſo gelaſſen. Beck *p. 76. 91.* Helleſ *§. 38.* In legato Nominis (h) da der Schuldner die Schuld ſeinem Creditori vermacht, kann die Nachſteuer nur ſoweit platz greiffen als etwann plus in legato, quam nomine ſich befindet.

§. XIX.

§. XIX.

Die Nachſteuer wird zwar (a) gemeiniglich nur in paar Geld eingebracht, ſo viel aber die theilbare Sachen belangt, welche ſich nemlich leicht theilen laſſen, ſtehet der Obrigkeit frey, ihre Quotam in Geld, oder Natura zu nehmen. Beck *p. 88.* Fritſch *de Jure emigrandi th. 48.* Condictio (b) ex Statuto, vel Moribus, wie auch actio confeſſoria utilis, oder geſtalten dingen nach interdictum uti poſſidetis, ſeynd die Actiones, und Remedia, welche der Obrigkeit in via Juris competieren, wann man die Nachſteuer zu geben weigert, oder ihr gar das Recht derſelben in petitorio, vel poſſeſſorio widerſpricht. Beck *p. 95. &c.* Helleſ. *§. 54.* Engau *Jus germ. L. 2. §. 514.* Jene Obrigkeiten (c) welche mit dem Jure fiſci begabt ſeynd, haben auch Jus reale, & Actionem hypothecariam, können daher ſo gar einen dritten, welcher Bona detractui obnoxia im Beſitz hat, hierum belangen. Beck *p. 96. 111.* Helleſ. *§. 54.* Leyſer *ſpec. 432. §. 4.* Extra Cauſas dubias, & illiquidas kommt es hierinn nicht leicht zum (d) Proceſs. Beck *p. 98. &c.* Sondern die Obrigkeit verfahrt gleich executive, und halt die Saumig- oder Widerſpenſtige durch Straffen, und andere ergiebige Compelle zur Schuldigkeit an. Beck *p. 97.* Helleſ. *§. 54.* Die Arreſten, welche ſonſt de Genere prohibitorum ſeynd, werden in Receſs. Imp. de Anno 1594. *§. 82.* disfalls nicht mißbilichet, folglich ſowohl in Bonis, als Perſonis omni Jure verhengt Beck *p. 69. 91. 97. &c.* In Erbſchaften (e) wird die Nachſteuer erſt nach der Theilung eingebracht. Beck *p. 69.* In Fideicommiſſis liegt die Entrichtung Fiduciario, in legatis legatario vorzüglich ob, Beck *p. 66. 77.* Wie und auf was Weis aber dieſelbe in legato Uſufructu vel alimentorum geſchehe. ſiehe Beck *p. 78.* Intereſſe moræ (f) müſſen von dem, welcher in mora iſt, ebenfalls bezahlt werden. Idem. *p. 94.* und was an der Erbſchaft, wovon die Nachſteuer noch reſtiert, nicht Caſu fortuito, ſondern culpa Hæredum zu grund gehet, daß müſſen ſie auch büſſen. Beck *p. 71.* Warum man der Compenſation (g) welche ſonſt contra Fiſcum in alia ſtatione nicht zugelaſſen wird, nichts

Die Beytreibung der Nachſteuer.

deſtoweniger bey der Nachſteuer platz geben ſolle, ſiehe Rationes, & Authoritates apud Beck *p. 93.* Von der Zeit an aber (h) da die Nachſteuer einmal entrichtet worden iſt, wird das Gut ſelbigen Orts nicht mehr verſteuert, wann es gleich noch alldort liegen bleibt, dann man halt es nicht mehr für einheimiſch, ſondern fremd, und depoſitiertes Gut. Beck *p. 129.*

§. XX.

Straf und Præcaution gegen Defraudanten.

So weit per Statuta loci keine gewiſſe Straf beſtimmt iſt (a) wird die Defraudation, oder Unterſchlagung der Nachſteuer nur arbitrarie beſtraft. Beck *p. 90.* Hier zu Land iſt per Mand. gen. de 14. Jun. 1740. §. 12. verordnet, daß derjenige, welcher von dem Freygeld etwas unterſchlägt, nebſt dem unterſchlagenen Quanto auch eben ſoviel zur Straf zu bezahlen haben ſoll. Wovon dem Denuncianten ein drittel, und der Obrigkeit, worunter ſich der Fall begibt, auch ein drittel, der Ueberreſt aber dem Landsherrn gehört. Geiſt- und weltlichen Ständen (b) welche entweder ſelbſt, oder durch ihre Bediente von dem Landsherrlichen Freygeld etwas unterſchlagen, wird ſowohl in Decret. Elect. de 24. Octobr. 1730. als Alleg. mand. §. 6. 7. 8. mit Schmäller- oder Aufhebung der Jurisdiction, den übrigen Obrigkeiten, und Beamten aber, welche das Freygeld gar nicht, oder nicht fideliter einbringen, wie auch anderen Defraudanten mit exemplariſcher Straf gedrohet. Sammentliche Dicaſteria (c) und Obrigkeiten werden daher in eodem Mand. §. 10. 11. ſonderbar ermahnt, daß ſie bey erbſchaftlichen Verhandlungen auf das Freygeld ex Officio zu reflectieren, und der Hofkammer, oder den Rentämtern allzeit gleich nachricht davon zu geben, und die Partheyen zu Entrichtung ihrer Schuldigkeit anzuweiſen, oder geſtalten Umſtänden nach das gebührende Quantum gleich inn- zu behalten, und zum Hof- oder Rentzahlamt einzuſchicken hätten. Bey Städten (d) und Märkten, allwo die meiſte Defraudationes geſchehen, ſoll vi ejusdem Mand. §. 1. Ueber das Freygeld ein ordentliches Buch gehalten, und bey dem Rentmeiſteriſchen Umritt vorgelegt, alle Freygeldsfälle getreulich eingeſchrieben,

jede

jede Parthey mit Tauf, und Zuname, dann dem Ort, wohin das Vermögen gegangen iſt, vorgemerkt, ſo fort die Quitungen, Theil Libell, Vergleich, oder was immer hierunter ad Protocollum komt, fleiſſig allegiert, und nebſt der Nachſteuer auch das Landsherrliche Freygeld verrechnet, beedes zugleich in die Einnahm, das letzte aber mit Beylegung des Pfleg gerichtlich- oder Rentmeiſteriſch- und ſoviel die Hauptſtädt betrift, Hofzahlamtsſcheins widerum in die Ausgab gebracht werden. Ferner (e) heiſt es in dict. Mand. §. 2. daß der Magiſtrat dasjenige, was von dem Vermögen wegen errichteter Schulden, oder ſonſt im Land verbleibt, von dem Empfänger beſcheinen laſſen, und dieſe Urkund dem Nachſteuer, oder Freygeldsbuch pro Verificatione beylegen, oder die ſelbſt ertheilt Obrigkeitliche Quittung allegieren, damit man bey dem Umritt auf den Grund kommen, und das Verhaltene noch in rechter Zeit einfodern könne. Die burgerliche (f) Obrigkeiten, welche aus Zuneigung, oder anderer eigennütziger Nebenabſicht von dem Freygeld etwas verhalten, ſollen *per §vum 3. cit. Mand.* nicht nur mit Entſetzung des Amts, und anderer Straff, ſondern auch mit Aufhebung der ohnehin nur aus Landsherrlicher Gnad competierender Nachſteuer angeſehen werden. Den Churfl. (g) Beamten wird hierin, weiter *§vo 6to* ſcharf aufgetragen, daß ſie den Städten, Märkten, und Hofmarksinnhabern des Freygelds halber um ſo minder etwas nachſehen ſollen, als ſie im widerigen Fall nicht nur Reſtitutionem zu thun, ſondern auch die Amotion zu gewarten haben. Die Ratification (h) muſte zwar ehedem allzeit vor der Eincaſſierung des Freygelds höchſter Orten erholet werden. Dermalen aber iſt die Ratificationserholung nur noch in Caſu, wann das Freygeld mehr als 100. Fl. betragt, vonnöthen. Alleg. Mand. *§. 6.* Decret. Elect. de 24. Octobr. 1730. Und ſoll auch vi Decret. de 25, Jun. 1646. in den Quartalsberichten allzeit bemerkt werden, wie viel an dem Freygeld eingegangen ſeye. Was die Capitalien (i) insſonderheit betrift, iſt zwar ſchon oben bemerkt worden, daß das Freygeld nicht davon genohmen werde, ſo lang ſolche im Land liegen bleiben. Damit man aber desſelben eventualiter verſichert ſeye, ſoll nach Inn-

halt des bey Zeller *p. 96.* fündigen Decreti de 29. Jul. 1644. allemal gleich die Verfügung geſchehen, daß dergleichen Capitalien, und Zinsgelder, welche den Ausländern durch Erbſchaft, oder in anderweg zu gehen, weder bey den Churfl. und Landſchaftlichen Zahlämtern, noch anderer Orten abgelöſt, oder tranſportiert werden, ohne daß die Hofkammer davon Wiſſenſchaft habe. Jenen (k) welche zwar abziehen, ſich aber auf die Beybehaltung ihres Domicilii erklären, glaubt man ohne juratoriſch, oder anderer Caution ſo leicht nicht, weil dieſe Erklärung oft nur zum Schein, und Nachtheil des Freygelds zu geſchehen pflegt. Beck *p. 127.* Leyſer *ſpec. 432. de Fraudibus, quæ detractui fiunt. ſ. 3.* Eben ſo betrüglich iſt (l) oft die Verzicht, mittels welcher ein Auswärtiger dem Legato renunciert, dann man laſt ſich gemeiniglich nur unter der Hand bezahlen, um das Freygeld dadurch zu vermeiden. Beck *p. 127.* Die Erbvertheilungen (m) welche zwiſchen inn- und auswärtigen Cohæredibus ſolcher geſtalten geſchehen, daß die letzte nur mit Auswärtigen, der Nachſteuer nicht unterworffenen Gütern abgefertiget werden, kann man nach Meinung Leyſer *ſ. 5.* für keinen Betrug anſehen. Gleichwie im übrigen das Juramentum purgatorium (n) allzeit einen Verdacht præſupponiert, ohne welchem ſolches niemand mit Fug zu gemuthet werden kann, ſo halt auch jetztgedachter Author *ſ. 2.* juratam Specificationem bonorum für rathſamer, dann dieſe braucht keinen verdacht, ſondern muß auch ohne dieſem einem jeden Intereſſenten, und um ſo mehr der Obrigkeit in Ermanglung eines Legalen Inventarii auf Begehren præſtiert werden.

§. XXI.

Wie die Nachſteuer ceſſiere.

Die Nachſteuer ceſſiert (a) auf die nemliche Weis, wie andere Jura, nemlich ex Pacto, Privilegio, Præſcriptione, und dergleichen. Per Pactum begiebt man ſich ſowohl gegen Inn- als Auswärtige. Pacta von der letzten Gattung ſiehe *ſ. ſeq. 21.* Die von der erſten betreffen zwar oft die Ständ, und Unterthanen einer ganzen Landſchaft überhaupt, wie z. E. der Tübingiſche Vertrag, wodurch ſich der Herzog

von

von Würtenberg mit ſeinen Ständen des freyen Abzugs halber verglichen hat apud Beck *p. 118.* meiſten theils geſchihet es aber nur durch gütlichen (b) Nachlaß in Caſibus particularibus aus bloſſer Gnad, und ohne Conſequenz auf andere Fälle. Von dergleichen Nachläſſen ſagt das Churfl. General Mandat de 14ta Jun. 1740. *§. 4.* daß ſich der burgerliche Magiſtrat derſelben eigenmächtiger Weis nicht anmaſſen, ſondern, wann erhebliche Urſachen hierzu vorhanden ſeynd, die Partheyen zur Hofkammer, oder gar zum geheimen Rath anweiſen, den hierüber ergehenden Befehl aber dem Freygeld, oder Nachſteuerbuch beylegen, und in deſſen bis auf erfolgende Reſolution nichts ausfolgen laſſen ſoll. Was für Perſonen (c) und Güter der Nachſteuer pecialiter befreyet, und eximiert ſeynd, haben wir bereits oben vernohmen. Eine Zeit von 30. Jahren (d) macht, daß derjenige, welcher dato Caſu ſo lang damit verſchont gebliben iſt, auch hernach nicht mehr hierum belangt werden mag. Beck *p. 122. &c.* Einige erfodern zwar 40. Jahr hierzu, und andere wollen gar 5. Jahr für hinlänglich achten, es lauft aber ein ſo anderes contra communem Opinionem. Beck *ibi.* Ertl. *p. 593.* Leyſer *ſpec. 432. §. 8.* Durch die heimliche (e) Wegziehung wird der Obrigkeit ihr Recht nicht benohmen, ſondern ſie mag ſich dem ungeacht an dem zuruckgeblibenen Vermögen, oder wann auch dieſes ſchon abgeflogen iſt, mittels Requiſition der Obrigkeit, worunter ſich der Emigrant befindet, in via Juris erholen. Beck *p. 299.*

§. XXII.

Verſchiedene Lande (a) beobachten die Freyzügigkeit ſolchergeſtalt gegen einander, daß das von einem Land in das andere gehende Vermögen mit der Nachſteuer ganz, oder zum theil verſchont wird, weil es entweder ausdrücklich, oder durch den Gebrauch ſtillſchweigend alſo pactiert, und eingeführt iſt. Hellef. *§. 37.* Ertl *p. 587.* Beck *p. 118. &c.* Von der halben Freyzügigkeit (b) welche z. E. zwiſchen den hieſig, und Freyſingiſchen Landen üblich iſt, haben wir ſchon oben *§. 15. litt. E.* Meldung gemacht. Die ganze wird

Sonderbar gegen freyzügige Ort.

nicht nur gegen Neuburg, Tyrol, und Böheim, ſondern auch ſo viel den Adel betrift, gegen Oeſterreich beobachtet. Decret. Elect. de 5. Novembr. 1659. 7 Mart. 1694. 26. Jan. 1722. Confer Ertl *p. 583.* Beck *p. 119.* Die nemliche Beſchaffenheit hat es vi Decreti Elect. de 30. Novembr. 1631. in Anſehen der Stadt Paſſau, von den übrig Hochſtift-Paſſauiſchen Landen aber meldet das Decret von 15. Jul. 1692. wie man es bey dem Vertrag von Anno 1684. noch bewenden laſſe, kraft deſſen nemlich von adelichen Perſonen mit Einſchluß der würklichen Räthen der Abzug beederſeits aufgehoben, bey den übrigen Perſonen hingegen noch ferner, jedoch dergeſtalt continuiert werden ſoll, daß man Inſchlüſſig deſſen, was Städt, und Märk etwann hierinnfalls hergebracht haben, mehr nicht als 10. pro Cento zu nehmen habe. Mit dem Stift Ober- und Niedermünſter, wie auch in Betref der Räthen, und vornehmeren Beamten mit dem Hochſtift Regenſpurg iſt die Freyzügigkeit ebenfalls feſt geſetzt. Mehr unterſchiedliche (c) Ort, oder Länder, welche nicht in Corpore, ſondern nur in Capite ſo weit uniert ſeynd, daß ſie einerley Herrn haben, werden deswegen noch nicht für Freyzügig geachtet. Stryk *ff. L. 50. T. 4. §. 12.* Es ſeye dann ein anderes ſpeciali Lege, vel Conſuetudine eingeführt, wie z. E. in den Oberpfälziſchen Landen, welche per Decret. Elect. de 16. Aug. 1626. & 12. Octobr. 1668. gegen die hieſige vice verſa für Freyzügig declariert worden ſeynd. Man ſupponiert (d) auch bey Freyzügigen Orten allemal das Reciprocum, dann ſo bald man eines Orts von der Freyzügigkeit abweicht, fallt ſolche auch anderſeits billich weg. Beck *p. 119.* Decret. Elect. de 23. Febr. 1606. Es iſt daher den Obrigkeiten per Mand. Elect. de 14. Juni 1740. nicht nur fleiſſige Obacht hierauf zu tragen anbefohlen, ſondern auch eben deswegen die ehemalige Freyzügigkeit in hieſigen Landen gegen die Salzburgiſche Lande, und Stadt Regenſpurg widerum aufgehoben worden, weil man ſich dieſer Orten an das Reciprocum nicht mehr gehalten, ſondern die Nachſteuer ab dem anher gegangenen Vermögen zu nehmen angefangen hat. Decret. Elect. de 3. Febr. 1618. & 7. Septembr. 1654. Confer

ſer Ertl *p.* 585. Beck *p.* 10. Die Frag (e) ob ein Pactum, welches zwiſchen benachbarten Ständen der mutuelen Freyzügigkeit halber eingegangen worden iſt, von einem Theil auch wider des anderen Willen aufgehoben werden könne, wird zwar von Ertl *p.* 585. affirmative beantwortet, iſt aber in Praxi quæſtio ſupervacanea, dann der Gegentheil, welcher zu contradicieren Urſach hätte, fügt ſich ſelbſt allzeit gern, und nihmt Jus retorſionis an die Hand, womit er weit mehr als mit der ſeinem Intereſſe nur abbrüchiger Freyzügigkeit gewinnt. Im übrigen (f) iſt auch ganz natürlich, daß dasjenige, was der Landsherr entweder durch Verträg mit Benachbarten, oder durch freywillige Nachläß aus Gnaden an ſeinem Freygeld vergiebt, weder den burgerlichen noch anderen der Nachſteuer berechtigten Obrigkeiten an ihren wohl hergebrachten Juribus etwas abtragen könne. Pacta enim ſolum paciſcentibus, non tertio obſunt, & res inter alios Acta aliis non præjudicat. *Cod. civ. P.* 4. *C.* 1. *§.* 19. *not.* 5.

Sechs und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Handel- und Kaufmannsrecht.

§. I.

Die Profeſſion, da man Waaren zu verkehren, und ſolche in der Geſtalt, wie ſie erhandelt werden, widerum an andere mit Gewinn weg zugeben pflegt, heiſt eigentlich eine (a) Handel- oder Kaufmanſchaft, *Von der Handelſchaft.*

ſchaft, und falls ſie nicht in Groſſo, ſondern in Minuto, oder gar nur in klein, und kurzer Waar beſtehet, eine Kramerey, oder Höckerey. *Can. 11. Diſt. 88.* §. 2. Lauterb. *ff. L. 14. T. 3.* §. 2. Hellefeld *repp.* voce Kaufmann §. 1. Stoll *de Jure mercaturæ* §. 1. *& alii* apud Jenichen *Biblioth.* voce *Mercator, Mercatura.* Hieraus ergiebt ſich die haupt Differenz zwiſchen Handel und Handwerksleuten (b) von ſelbſt. Dann obſchon auch dieſe mit vortheilhafter Verkehrung der Waaren Gewinn, und Gewerb treiben, ſo geſchihet doch ſolches nicht in der nemlich, ſondern anderer, und mittels ihrer Arbeit bereits veränderter Geſtalt der Waaren, dann der Schuſter giebt z. E. das erhandelte Leder, und der Peruquenmacher die erkaufte Haar erſt alsdann widerum weg, nachdem jener vorher Schuh, und dieſer Peruquen daraus verfertiget hat. Struv. *Jur. opif. T. 1. L 3. C. 7.* §. 31. Marquard *de Jure Mercaturæ. L. 1. C. 7. n. 48.* Es folgt (c) ferner, daß auch jener für keinen Handelsmann geachtet werde, welcher mit Sachen zu ſeiner eigner Hausnothdurft handelt, oder nur das verhandelt, was er an Vihe, Fiſchen, Geflügel, Obſt, Getreid, und anderen Früchten von ſeinen Gütern geſammlet hat, oder mageres Vihe einkauft, und gemäſtetes widerum mit Profit weggiebt, oder falls er auch andere Dinge kauft, oder verkauft, wenigiſt kein Gewerb, oder Gewohnheit daraus macht, dann es ſeynd lauter Handlungen, welche nur zur Hauswirtſchaft, nicht aber zur Handel- und Kaufmannſchaft gehören. Stoll §. 2. Engau *Jus germ. L. 1.* §. 155. Lauterb. *loc. cit.* In oballegierten (d) Textu Juris canonici wird zwar die Handelſchaft für ein im Grund verlogen- und betrogenes, mithin Chriſten, und ehrlichen Leuten ſehr unanſtändiges Metier angegeben, es verſtehet ſich aber ſolches nur von jener, welche mit übermäſſigen Gewinn, Wucher, und Betrug getrieben wird, oder ſich nur damit beſchäftiget, daß das Geld zum Land hinaus, und fremde Waar dagegen herein kommt, dann es kann freylich wohl nichts ſchädlich- und grundverderblicher für das gemeine Weſen ſeyn, als eine ſolche Handelſchaft, indem der reichiſte Staat mit der Zeit nothwendiger Weis dadurch völlig erſchöpft, und bettel arm werden

muß

muß. Ganz andere Beſchaffenheit hat es mit der Handel- und Kaufmannſchaft, welche die innländiſche Producta, und Fabricata ſo wohl inn- als auſſer Lands zu debitieren, die fremde benöthigte Waar mit ſelben nur zu verkehren, oder was unnöthig iſt, mit Profit widerum weiter zu bringen, und auf ſolche Weis das Geld im Land nicht zu verminderen, ſondern zu vermehren trachtet. Eine ſo wohl eingerichtete, und ihrem haupt Zweck nach abgemeſſene Handlung iſt nicht nur kein ſchädlich, und unehrlich, ſondern vielmehr dem Staat ſehr nutzlich, und löbliches Metier, vor deſſen beſtmögliche Ausbreitung unſere heilſame Reichsgeſätz ſelbſt ſo viele Sorgfältigkeit bezeigen. per alleg, apud Buder *repp.* voce Handlung. *§. 2. &c.* Confer Juſti Policey Wiſſenſchaft. *T. 1. §. 588. &c.* Walch Lexicon *philoſ.* voce Kaufmannſchaft. Klein, und Gutſchmid *de utilitate, ac favore Commerciorum.*

§. II.

De Jure naturæ iſt zwar die Handelſchaft (a) Res meræ facultatis, mithin niemand verwehrt. In Statu civili hingegen, wo die Stånd, und Profeſſiones unterſchieden ſeynd, ſohin auch jeder nur ſeinem Stand gemeß leben ſoll, iſt dieſe natůrliche Freyheit gar ſehr eingeſchrånkt, und zwar bald mehr, bald weniger, je nachdem es die Ordnung, oder Gewohnheit eines jeden Orts mit ſich bringt. Titius *Jus priv. L. 10. C. 3 §. 3.* Wasgeſtalten der Adel (b) ſo wohl Jure Romano, als Germanico, und die Geiſtlichkeit Jure Canonico davon ausgeſchloſſen ſeye, haben wir ſchon anderwerts erwehnt. Confer Titium *§. 4. &c.* Hellef voce Kaufmann. *§. 2.* Ein gleiches Verboth ſtehet den Obrigkeiten, und Beamten *in L. 33. ff. de reb. Cred.* entgegen, womit unſere Pol. Ord. *L. 4. T. 4. Art. 1.* ſo weit übereins ſtimmt, daß die Churfl. Beamte, und Gerichtsbediente zwar ihr Geld in Handels Geſellſchaften einlegen, nicht aber wider der Stådt, und Mårk Willen, ſofern kein anderes von Alters hergebracht iſt, handeln, und Gewerb treiben darffen. Und wie nun dieſes Metier (c) Originetenus eine burgerliche Nahrung iſt, ſo ſolten die Baurn, und Lands-

Handelsgerechtigkeit.

leut

leut zwar ebenfalls davon ausgeſchloſſen, und ſolche nur der Bürgerſchaft in Städten, und Märken allein eigen ſeyn. Schmid *Jus germ. p. 85.* Hellef. voce Handlung. §. 8. Dem ungeacht aber gehet die Kramerey auf dem Land allenthalben ſo ſtark, daß ſich gar wenige von den gröſſeren Dörfferen mehr finden, welche nicht mit eignen Krämern verſehen ſeynd. Eben dadurch (d) wurde man veranlaſſet, in der neuen Churbayriſchen Maut- und Acciſordnung von Anno 1765. §. 26. zu ſtatuieren, daß hinfüro ohne Churfl. höchſten Vorwiſſen, und Conſens keine neue Kramm- oder Handelsgerechtigkeit mehr ertheilt, über die allſchon vorhandene aber eine Matricul formiert, und nur diejenige allein, welche derſelben einverleibt ſeynd, für berechtigte Handelsleut geachtet werden ſollen. Zu dem Ende muſten ſich laut jetztgedachter Ordnung alle Krämer, und Handelsleut inner 3. Monaten a die Publicationis höchſter Orten melden, und mittels authentiſch obrigkeitlicher Atteſtaten darthun, von wem, und ſeit welcher Zeit, auch auf welche Waaren ſie der Handlung berechtiget, dann ob ſie dieſe Freyheit ſelbſt erſt erlangt, oder in die Stelle eines anderen vorhin ſchon berechtigten Kramers eingetretten, nicht minder, ob ihnen ſelbe Jure reali, & perſonali zu gemeint, und endlich ob ſie darauf häuslich anſeſſig, oder mit dem Genuß derſelben nur bloſſe Beyſitzer ſeynd. Vor obiger Verordnung (e) wurde die Ertheilung der Kramm- oder Handelsgerechtigkeiten in hieſigen Landen nur pro effectu Jurisdictionis baſſæ, folglich für eine Sach angeſehen, welche in den Städten, und Märken dem burgerlichen Magiſtrat, auf dem Land aber den Beamten, und Hofmarchsobrigkeiten allein zuſtändig war. Seit der Zeit aber, wo der Landsherrliche Conſens hierzu erfoderlich iſt, ſtehen die Kram und Handelsgerechtigkeiten mit den ehehafts Gerechtigkeiten wenigiſt circa Conſtitutionem auf zimlich gleichen Fuß, und ſchlagen mehr in das Territoriale, als Hoffmarchiale, & Jurisdictionem baſſam ein. Wie, und auf was Weis nun (f) ermeldte Gerechtigkeiten, welche ſchon vor der Maut- und Acciſordnung exiſtiert haben, von einem auf den anderen transferiert werden, oder gar erlöſchen, hangt lediglich von der unterſchiedlichen beſchaffenheit derſelben

ab.

ab. Dann wann es nur eine bloſſe perſonal, und ad dies Vitæ reſtringierte Gerechtigkeit iſt, ſo kann ſie weder vererbt, noch an andere überlaſſen werden, ſondern hört mit dem Tod auf. Erb- und eigenthümliche Gerechtigkeiten aber gehen nicht nur ad Hæredes, ſondern können auch noch in Lebzeiten an andere quovis demum Titulo überlaſſen werden, und falls dieſelbe etwann als ein Jus reale auf dem Hauß hafften, ſo gehen ſie auch mit ſelben ad quemcunque Poſſeſſorem. Wobey jedoch allemal erfoderlich iſt, daß derjenige, auf welchen die Translation geſchehen ſoll, nicht nur eine anſtändig- und in der Handelſchaft gnugſam erfahrne Perſon ſeye, ſondern auch der Obrigkeit pro Ratificatione angezeigt werde, damit durch eigenmächtige Verfügungen das Publicum, und die Policey nicht ſo leichter dings zu Schaden kommen möge. Eben deswegen, und weil es (g) hierbey allzeit ad electam Perſonæ induſtriam ankommt, will man die Handels- ſo wenig als die Handwerksgerechtigkeiten in Dubio für Erb- und eigenthümlich, oder real, und auf dem Hauß, oder Grund, und Boden haftend, ſondern ſo fern nicht entweder tenor Conceſſionis, oder die particular Obſervanz ein anderes demonſtriert, nach dem Sprüchwort: Kunſt erbt nicht, für eine bloſſe perſonal Sach anſehen, welche zwar regulariter mit dem Tod erlöſcht, und der Obrigkeit anheim fallt, jedoch dergeſtalt, daß mit der weiteren Verleihung auf Wittib, und Kinder allemal vorzügliche Reflexion getragen wird, ſonderbar in Caſu, da der Verſtorbene ſein Recht nicht Gratis, ſondern Titulo oneroſo an ſich gebracht hat, welchen falls die gröſte Billichkeit erfodert, daß die Erben hierum indemniſiert werden. Im übrigen (h) gehet die Handelsgerechtigkeit, wie all andere Jura, theils per non Uſum ad minimum decennalem theils per Delictum, wann ſolche zur Straf eingezogen wird, theils auch durch Ergreifung eines anderen incompatiblen Stands, z. E. des Adel- oder geiſtlichen Stands verlohren. Doppelte Profeſſiones, oder Mannsnahrungen werden zwar in den Augen der Burgerſchaft ebenfalls für incompatibl angeſehen, welches aber mit unſerer Pol. Ord. *L. 3. T. 1. art. 1.* nicht übereins ſtimmt, dann da kann jeder ſoviel Gewerb, und Handierungen neben einander

trei-

treiben, als er immer will, und obwohl die Schenk- oder Wirthsgerechtigkeit in jetzt allegierter Ordnung ſo-weit ausgenohmen wird, daß ſolche nebſt der Handwerksgerechtigkeit nicht beſtehen kann, ſo wird ſie doch mit anderen Gewerben, folglich auch mit der Handelſchaft nicht für incompatibl geachtet, ſonderbar auf dem Land, wo man keine geſchloſſene Zünften hat, mithin gar nichts ſeltſames iſt, daß ſich nicht nur die Kramm- und Wirtſchaft- ſondern auch die Bekersgerechtigkeit in einer Perſon vereiniget befindet, wie bereits oben *P. 2. C. 8.* §. *17. litt. I.* erinnert worden iſt.

§. III.

Pflichten der Handelsleuten.

Einem jeden Handelsmann ligt ob, daß er gut, und gerechte Waar, ſo viel in ſeine Kramm- und Handelſchaft einſchlagt (a) in gnugſam, und dem Publico benöthigter Quantität beyſchaffe. Stoll §. 4. Inſonderheit iſt den Krämmern in Städten, und Märken per Mand. Elect. de 15. May 1759. §. 3. aufgetragen, daß ſie ſich mit Tüchern, Seiden- und leinenen Gezeugen, auch Gewürz, und anderer nothdürftiger Waar in guter Qualität verlegen ſollen. Dagegen iſt dem Landkrammer (b) in der Bayr. Pol. Ord. *L. 4. T. 3. Art. 1.* Aller Verlag, und Debit an Tuch, und wollenen Gezeugen, dann Silber- Gold- Seiden- und anderer hochgiltiger Waar bey Straf der Confiſcation verbothen, und ſoll ſein ganzer Handel nur in Salz, Toback, dann anderer auf dem Land gangbarer kleiner Waar beſtehen. Daß allſchon in der Pol. Ord. und mehrfältigen Generalien enthaltene Verboth des Hauſierens (c) wird in der neuen Mautt- und Acciſordnung von Anno 1765. §. 28. ſolchergeſtalt widerholt, und erneuert, daß ſolches hinfüro weder bey den gefreyten Häuſern, noch ſonſt jemand ohne von Ihro Churfürſtlichen Durchl. Höchſter Perſon ſelbſt erhaltener Bewilligung mehr geſtattet, ſohin auch alle vorhin ertheilte hauſier- Patenten, und Päß den Innhabern alſo gleich abgenohmen werden ſollen. Vorkauf (d) und Monopolia, wie auch Contrebanden, und verbothener Waaren- Verlag, ſeynd lauter Sachen, welche den Handelsleuten ſo wenig, als anderen gebühren wollen.

Wo-

Worinn aber das Pro- vel Monopolium nebſt der Contrebande, und verbothener Waar beſtehe, ſiehe oben *P. 4. C. 3. §. 3. n. 1. 2. C. 4. §. 17. n. 2.* beſchaumäſſige Waar darf *juxta P. 4. C. 4. §. 17. not. 4. litt. B.* ohne vorgehender Beſchau von niemand, folglich auch von keinem Handelsmann debitiert werden. Desgleichen ſoll (e) er nicht nur in Verhandlung der Waar, welche einen gewiſſen von der Obrigkeit beſtimten Preis hat, den Satz genau beobachten. *cit. P. 4. C. 4. not. 4.* Sondern er darf auch den unbeſtimmten Waaren-Preis nicht zu hoch ſteigeren, indem ſolches ſowohl den Reichs-Abſchieden bey Buder voce Handlung. *§. 6. 7.* als oballegierten Churfl. Mandat de Anno 1759. *§. 3.* ſoweit entgegen iſt, daß hierinn den Kaufleuten auf dem Fall, da ſie die benöthigte Waar nicht in billichen Preis, und guter Qualität debitieren wurden, mit einem anderen ganz unfehlbar erfolgenden Regulativo gedrohet wird, weil man das Publicum ihres Privat- Nutzens halber nicht leiden zu laſſen gedenkt. Die reformierte (f) Reichs Policeyordnung verbiethet zwar *T. 21. §. 6.* den Kaufleuten auch Tach, und Plauen an ihren Tuch- und Zeugläden, weil die Farben, und Fäden der Tücher, und Gezeugen ſo sehr dadurch geblendet werden, daß ſie ſich nicht recht erkennen laſſen. Der alltägliche Augenſchein giebt aber, wie wenig dieſe Verordnung hier, und anderer Orten beobachtet werde. Confer Fritſch *de Mercatore peccante.*

§. IV.

Unter den Rechten, und Befugnüſen, welche einem Handelsmann zu ſtehen, iſt wohl das erſte, und weſentlichiſte (a) daß er die zu ſeiner Handelsgerechtigkeit gehörige Waaren verlegen, ſolche in Groſſo, oder Minuto an jedermann verhandeln, und zu dem Ende einen offentlichen Laden, oder Kaufmannsgewelb an dem Ort, wo er recipiert, und angenohmen iſt, halten darf. Stoll *§. 6.* Gegen jene, (b) welche nicht gleiches Recht neben ihm erlangt haben, hat er Jus prohibendi, in kraft deſſen er ihnen den Verkauf der nemlichen Waar per implorationem officii Judicis alldort niderlegen laſſen kann. Stoll *ibi.* Es ſoll aber vi

Rechten, und Freyheiten derſelben.

Mand. Eleƈt. de Anno 1759. *§. 4.* dem Handelsſtand gegen alle Beeinträchtigungen in ihrem Gewerb, und burgerlicher Nahrung, wovon er præſtanda præſtieren muß, hülfliche Hand hierinn geleiſtet, und vermög *§vi 5ti* demſelben in dieſer Abſicht ſowohl das hieſige Accisamtsbuch als anderer Orten die Mautanſagung auf verlangen zur Einſicht vorgelegt werden. Durch das nemliche Generale (c) wird den innländiſchen Handelsleuten *§vo 7mo* die Spedition der auf den Namen fremder Eigenthümer in das Land hereingehender Güter dergeſtalt beygelegt, daß ſolche lediglich an ſie addreſſiert werden ſollen, welches ſich jedoch nur von der Spedition unter Kaufleuten verſtehet, nicht aber auf das, was jemand nur zu ſeiner eigner Nothdurft hereingehen laſſt, extendiert. Mit Handwerkern (d) wollen ſich Kauf- und Handelsleut nicht en Parrallèle ſetzen laſſen, ſondern ſchätzen ſich viel höcher, und beſſer als jene. Struv. *Jur. opif. T. 1. L. 3. C. 7. §. 31.* nennen ſich daher nicht Meiſter, ſondern Principalen, oder Handelsherrn. Ihre Gehülfen, deren ſie ſich ohne Einſchrenkung auf gewiſe Zahl gebrauchen mögen, werden auch nicht ſo, wie bey Handwerkern, Geſellen, oder Knecht, ſondern Factors, Buchhalter, Ladendiener, oder Bediente genannt. Von den Juribus (e) welcher ſich die Kaufleut in Markszeiten, wie auch bey Gericht in ihren Stritthändeln zu erfreuen haben, ſiehe *§vo ſeq. 5. 6.* Ihre übrige Privilegia, und Vorrechten werden zwar bey Stoll, Marquard, Schwendendorffer, und mehr anderen weitläuffig ſpecificiert. Wir halten uns aber um ſo weniger dabey auf, als dasjenige, was noch davon in Uſu, mithin zu wiſſen vonnöthen, ſchon ſuo Loco überall von uns bemerkt worden iſt.

§. V.

Sonderbar den Marksfreyheiten.

Märk heiſſen die um des offentlichen Handels wegen (a) von der Obrigkeit an gewiſen Orten, und zu beſtimmter Zeit angeordnete Verſammlungen. *Tit. cod. & ff. de nundinis, ibique* Stryk, & Lauterb. *§. 1.* Titius *Jus priv. L. 10. C. 4. §. 1.* Und werden ſowohl von der Zeit, als dem Ort, und Unterſchied der Waaren auf vielerley Weis, ſonderbar aber

in

in Solenne Meſſen, dann Jahr- Wochen- und Kirchweihe- Märk abgetheilt. Stryk, Lauterb. *loc. cit.* Titius §. 2. 3. Ertl *prax. aur p.* 269 Schmid *Jus germ. p.* 87 Buder *repp.* voce Meſſen. §. 2. Klein, Rhetius *Diſs. de nundinis ſolennibus.* Die erſte (b) welche ſich ſowohl durch die Anzahl der Kaufleuten, und Markgäſten als die Menge der en Gros debitierender Waaren von anderen beſonders hervorthun, wie z. E. die Frankfurter, und Leipziger Meſſen, werden circa Conſtitutionem den Kayſerlichen Reſervatis beygezehlt. Buder §. 3. 5. Moſer *Comp. Jur. pub. L.* 3. *C.* 6. §. 23. Pütter *Jus pub.* §. 608. Bilderbeck Reichsſtaat. *p.* 278 *&c.* Die Jahrmärk hingegen für ein Stück der Landshoheit angeſehen. Buder §. 5. Titius §. 4. Stryk §. 2. Fritſch *de rogali nundinarum Jure.* Welches zwar viele auch von den Wochenmärken dafür halten wollen, per Alleg apud Fritſch *C.* 9. *n.* 6. Die gemeinere Meinung aber legt dieſe letztere den burgerlichen Obrigkeiten als einen effectum Juris municipalis bey. Titius §. 27. Stryk, Lauterb. §. 1. und die Kirchweihe Märk ſoll auch jeder Kirchenſchutzherr anzuordnen berechtiget ſeyn. Ertl *loc. cit.* Ohne Vernehmung (c) der Orten, welche ſchon Markrecht haben, wird zu ihren Præjudiz, und Abbruch der Nachbarſchaft ſo leicht kein neuer Mark geſtattet, oder verwilliget, ſonderbar wann ſie mit einem auf gewiſe Diſtanz eingerichteten Privilegio aliarum nundinarum excluſivo verſehen ſeynd. Moſer §. 23. Buder §. 5. Und obſchon die Märk regulariter nur in die Sädt, und Markflecken gehören; ſo triſt man doch deren gar viele auch in Dörffern, und anderen Orten auf dem Land an. Stryk §. 1. Die Privilegia (d) und Freyheiten, deren ſich die Kaufleut, und Markgäſte auf offenen Märken zu erfreuen haben, ſeynd zwar nicht überall gleichförmig, ſondern nach dem Innhalt der Conceſſionen, oder local Gewohnheiten ſehr unterſchiedlich, darinn aber kommen ſie allenthalben überein, daß nicht nur die Kaufleut des Orts, wo der Mark gehalten wird, ſondern auch alle dahin kommende fremde Handelsleut ihre Waaren wehrenden Mark feil biethen darffen. Stoll *cit. Diſs.* §. 15. *orac. Jurid. T.* 9. *p.* 415. Heumann *Jus politiæ* §. 277. Es darf auch

kein Kaufmann (e) ſo lang der Mark daurt, Schulden halber alldort belangt, arreſtiert, gepfåndet, oder exequiert werden. *L. un. Cod. de nundin.* Titius §. 12. Stryk §. 6. Schmid *Jus germ. p. 86.* Welches jedoch bey obwaltenden Periculo fugæ, vel decoctionis, wie auch in Caſu da man ſich dieſer Freyheit ſelbſt ausdrucklich begeben hat, desgleichen in Schulden, welche ex Delicto herriehren, oder erſt unter dem Mark contrahiert worden ſeynd, einen Abſatz zu leiden hat. Stryk §. 5. Titius §. 13. &c. Buder §. 6. Bilderbeck. *p. 276. &c.* Sicheres Geleit (f) wird zwar denen, welche von dem Mark ab- oder zureiſen, in Reform. Imp. Franc. de Anno 1442. Tit. Wer in offenen Befehden ebenfalls verſprochen. Schmid, Buder *loc. cit.* Stryk §. 4. und *ex cit. L. un. Cod. de nund.* will man auch die Zoll- und Accisbefreyung zum beſten der Kaufleuten auf offenen Mårken eruieren. Allein das erſte iſt ſeit der Zeit, wo das Fauſtrecht ſamt der groſſen Unſicherheit aufgehört hat, von wenig, oder gar keinen Gebrauch mehr, und die Ueberbleibſel, welche ſich von dieſem Alterthum dort, und da noch åuſſeren, z. E. in Frankfurt, Nürnberg, Nordlingen ꝛc. ꝛc. beſtehen nur in einer bloſſen Cæremonie. Titius §. 11. Die Zoll- und Accisbefreyung aber iſt *in cit. L. un.* weder enthalten, noch in Uſu, auſſer was manichen Orts aus Gnaden geſchihet, um fremde Kaufleut dadurch anzulocken, und den Mark floriſſant zu machen. Titius §. 18. Stryk §. 4. Sogar jenes wird nicht allenthalben mehr beobachtet, was der R. Abſchid von Anno 1670. 71. bey Buder §. 7. mit ſich bringt, daß die Conſumtibilien, welche benachbarter Ständen Unterthanen gen Mark bringen, zu Verhütung der Theurung mit Aufſchlägen verſchont bleiben ſollen. Obige Marksfreyheiten (g) fangen allzeit mit dem gewöhnlichen Marksgeleut an, und hören mit ſelben widerum auf. Stryk §. 7. Titius §. 17. Buder §. 6. Verſtehen ſich jedoch nur von gefreyt- und privilegierten Jahrmårken, wo man ſowohl mit groß, als kleiner Kaufmannswaar en Gros, und en Detail zu handeln pflegt. Auf Pferd, Vihe, und andere dergleichen ungefreyte Jahr- oder Kirchenweihmårk erſtrecken ſich ermeldte Freyheiten nicht mehr, vielweniger auf Wochenmårk, dann

dieſe ſeynd ihrem Inſtituto nach auf den Debit der Kaufmannswaar gar nicht, ſondern nur auf die Victualia, und Conſumtibilia angeſehen, welche der Bauers- und Landmann von den benachbarten Dörffern, und Ortſchaften in die Städt, und Marktflecken zum Verkauf gen Mark bringt. Stryk *§. 1.* Bey dergleichen Märkten hat ſich weder der Käuffer, noch Verkäuffer einer beſonderen Freyheit zu rühmen. Stryk *ibi.* Auſſer dem bloſſen Vorkaufsrecht, welches manichen Orts dem Inn- vor dem Ausländer ſoweit zuſtehet, daß dieſer erſt alsdann, wann der ſogenannte Schaub, oder das Fähndl geworffen iſt, mithin einige Stund ſpäter kauffen darf, wie wir ſchon oben *P. 4. C. 5. §. 18. not. 1. litt. F.* bemerkt haben. Confer Titium *§. 27.* Schmid *p. 87.* Auf allen (h) ſowohl gefreyt- als ungefreyten Märken hat ſich der Markgaſt der Marksordnung ſo, wie ſie jeden Orts vorgeſchrieben, oder durch den löblichen Gebrauch einmal eingeführt iſt, allenthalben zu fügen. Titius *§. 9.* Sohin auch das Stand-Mark- oder Ungeld ſoweit es hergebracht iſt, unweigerlich zu entrichten. Idem. *§. 27.* Wie, und auf was Weis aber die erlangte Marksgerechtigkeit (i) theils per non Uſum, aut Abuſum, theils per Revocationem, und ſonſt widerum erlöſche, ſiehe mit mehrern bey Stryk *§. 8.* Lauterb. *§. 6.* Titio *§. 21. &c.* Fritſch *C. 12.* Zeit, und Ort, welche zum Mark einmal beſtimmt ſeynd, mögen ohne Gefahr das Recht zu verliehren ebenfalls nicht widerum abgeändert werden, ſofern nicht derjenige, welcher das Recht ertheilt hat, hierauf einſtimmig iſt. Buder *§. 8.*

§. VI.

Nebſt deme, was von den Märken bereits überhaupt angeführt worden iſt, hat man der Hierländiſchen halber noch folgendes beſonders zu merken, und zwar ſoviel die ausländiſche (a) Kauf- und Handelsleut betrift, welche gröſſer- und anſehnliches Gewerb treiben, ſtehen ſelben vi Mand. gen. de Anno 1759. *§. 4.* zwar alle gefreyte Jahrmärk, jedoch ſolchergeſtalt offen, daß ſie mit authentiſchen Paſſen verſehen ſeyn müſſen, weder verbothene Waar einſchwärzen, noch auſſer dem Mark etwas verkauffen, ſohin ſich auch kein beſtändi- Auf hierländiſchen Märken

ges Gewelb, oder Herberg im Land beylegen darffen. Pol. Ord. *L. 4. T. 4. Art. 3.* Und ob ſie wohl die hereingebrachte Waar, welche wehrenden Mark nicht verkauft worden iſt, alldort ligen laſſen mögen; ſo ſollen doch ſolche verſperrt bleiben, und die Schlüſſel zum Gewelb einem berechtigten innländiſchen Handelsmann eingehändiget, auch in Beytreibung der hierländiſchen Schulden von ihren Commis, oder Bedienten die geringſte Handlung nicht unternohmen werden. Mand. Elect. de Anno 1759. *§.* 4. Die ausländiſche ſchlechtere Krämer (b) welche nur mit kurzer Waar handeln, wie auch die mit Flor, Seiden, und dergleichen Waaren handlende Savoyarden, werden vi ejusdem Mandati *§vo 1.* ebenfalls nur auf den gefreyten Jahrmärken, und auch dort andergeſtalt nicht paſſiert, als wann ſie von ſolchen Orten, wo man den unſrigen das Reciprocum angedeyen laſſt, herkommen, und ſich ſowohl ihres ehrigen Wandels, als Anläſſigkeit halber von ihrer hoher Obrigkeit mittels beglaubter Atteſtaten genugſam zu legitimieren wiſſen, auch ein förmliches Handlungspatent darüber erlangen, und ſolches gehöriger Orten alle Jahr widerum erneueren laſſen. Auſſer dem ſie nicht nur auf betretten in pœnam Confiſcationis ihrer Waar verfallen, ſondern auch anderen ausländiſchen Vaganten gleich gehalten werden. Mand. Elect. de Anno 1746. 48. 59. *Cod. crim. P. 1. C. 11. §.* 2 Maut- und *Acciſ*ordnung. de Anno 1765. *§.* 27. Innländiſche Krämer (c) mögen zwar vi cit. Mand. de Anno 1759. *§. 1. & 6.* ſowohl die gefreyt- als ungefreyte Jahr und Kirchweihemärk beſuchen, ſie müſſen aber laut oballegierter Maut- und Acciſordnung *§.* 26. nicht nur bey dem General Mautdirectorio als berechtigte Krämer immatriculiert, ſondern auch zu obigen Ende von dort mit Patenten verſehen ſeyn, ſofern ſie nicht eben falls als Vaganten angeſehen, folglich in Beſuchung der Märken dadurch gehindert, und mit der Confiſcation ihrer Waar nach mehr erwehnten Mandat von Anno 1759. *§. 1* beſtraft ſeyn wollen. Gleichwie hiernächſt (d) der Unterthan auf dem Land, ſonderbar an dem Gebürg, und in der Gegend von Murnau, Rauchenlesperg, und Amergau allerhand Waar von Blum- und Buſchwerk, Holz- und geflochtenen Strohe, dann

Bil-

Bilder, Zunder, Feuerſtein, Schwammen, und mehr dergleichen zu verfertigen pflegt; ſo iſt ihm auch all dieſes auf die offene Märk zu bringen, und alldort zu verkauffen nicht nur unverwehrt, ſondern durch vielberiehrtes Mandat *ſvo 6.* ausdrucklich erlaubt, mit dem Anhang, daß man ihm die hierzu erfoderliche Patenten, jedoch in ſolcher Maß ausfolgen laſſen ſoll, damit das Land durch die allzu groſſe Anzahl dergleichen Umläuffer nicht beſchwert werde. All obige Handelspatenten (e) ſowohl für Inn- als Ausländer wurden vor dieſem nur bey dem Hofrath, und reſpective Regierungen ausgefertiget, Anno 1759. aber dem Commercien Collegio, ſofort Anno 1765. dem General Mautdirectorio beygelegt, welches jedoch dieſe Expedition ſeithero dem Commercien Collegio widerum überlaſſen, und ſich nur die Ingroſſation der Krämersgerechtigkeiten vorbehalten hat. Von den Wochenmärken (f) haben wir ſchon oben verſtanden, was geſtalten ſolche nur zu Behuf der benöthigten Victualien, und Conſumtibilien in Städten, und Märken angeordnet ſeynd. Sie werden daher auch in hieſigen Landen weder von inn- noch ausländiſchen Handelsleuten, oder Krämern, ſondern nur von dem Baurn, und Landmann allein beſucht.

§. VII.

Ueber die Weitleuffigkeit der Proceſſen (a) in mercantil Sachen wird zwar ſchon in den Reichsabſchieden geklagt, und ſolche als ein beſonder groſſes Gebrechen indem deutſchen Handels- und Commercial Weſen angeſehen apud Buder *repp.* voce Handlung. *ſ. 6.* weſſwegen auch auf groſſen Handelsplätzen eigne Kauf- und Handelsgericht angeordnet ſeynd, um die Wechſel- und andere Kaufmannshändel kurz zu ſchlichten, und abzumachen. Schmid *Jus germ. p. 85.* Heumann *Jus polit. ſ. 282.* Gernler *de judiciario Mercatorum Proceſſu.* Lauterb. *de Jure in curia Mercatorum uſitato.* Hier zu Land (b) finden ſich zwar dergleichen beſondere Gericht nicht, ſondern es werden die Kaufmannshändel, regulariter wie all andere, vor ordentlicher Obrigkeit verhandelt, jedoch dergeſtalt, daß man dergleichen Cauſas nicht ſo genau ad apices Juris nihmt.

Gerichtshändel der Kaufleut.

nihmt. B. Schmid *ad ſtat. T. 14. Art. 1. n. 44.* Und ſich allemall vorzüglich an das, was Kaufmannsbrauch iſt, zu halten, ſohin vor der Entſcheidung von unpartheyiſchen Kaufleuten ihr Gutachten zu erhollen pflegt. Zeller *præjud. p. 98. &c.* Sluter *de reſponſis Mercatorum vulgo parere.* Welches ſich jedoch nur (c) von gut, und löblichen, nicht aber von ſolchen Gebrauch verſtehet, der gegen göttlich- oder ausdrucklich menſchliches Geboth lauft, z. E. der verbothene Wucher in übermäſſigen, oder gar zum Capital geſchlagenen Zinſen, welcher unter Kaufleuten zwar ebenfalls ſehr gebräuchlich, aber deſſwegen von keiner mehrern Zuläſſigkeit iſt, immaſſen nicht einmal in cauſis Judœorum, ungeacht der Jud von Gewinn, und Wucher lebt, geſchweigens bey anderen hierauf geſprochen wird, per præjudicia Cameræ, & Conſil. Imp. Aul. in den Beylagen zur Refutation der Meyriſchen Gedanken von dem 6ten Zinsthaler. Was geſtalten (d) die Handelsbücher zu Guten der Creditierenden Kaufmannſchaft halben Beweis machen, iſt ſchon *in Cod. jud. C. 11. §. 3. n. 2.* vorgekommen. Von den gewöhnlichen Zeichen, deren ſich die Kaufleut in Verſendung der Waaren auf den Ballen, und verſchlägen zu gebrauchen pflegen, iſt die gemeine Meinung, daß durch ſelbe das Dominium zwar nicht plene, doch conjecturaliter bewieſen werde, mithin daß Onus probandi auf den Gegentheil hinüber falle. Lauterb. *cit. Diſs. §. 308.* Somm. de notis Mercatorum.

§. VIII.

Und Handelszünften.

In Städten, wo mehr Handelsleut anſeſſig seynd, machen ſie gemeiniglich eine (a) Communität, oder Zunft, faſt eben ſo, wie jedes Handwerk, zuſamm aus. Titius *Jus priv. priv. L. 8. C. 5. §. 2.* Schmid *p. 85.* Heumann *§. 282.* Kemmerich *de Collegiis mercatorum.* Und weil die Handelſchaft ſehr unterſchiedlich iſt, indem einer dieſe, und der andere jene Waar verlegt, ſo theilt ſich auch dieſelbe in verſchiedene Zünften ab. Alſo ſeynd zwar allhier die Krämer, Tuchmänniger, Eiſenhändler, Materialiſten, Früchtenträger, Käskäufler, Brüchler, und jene, welche nur ausländiſch feine Leinwand

wand verlegen, unter dem Namen der Handelsleuten überhaupt begriffen, machen aber gleichwohl ſo vielerley Zünften aus, deren jede ihren beſonderen entweder durch die Articl, oder den Gebrauch ausgezeigten Waarenverlag hat, worinn auch eine Zunft der anderen nicht eingreiffen darf. Es kann daher z. E. ein Handelsmann von der Kramerzunft kein innländiſch Tuch allhier verlegen, wann er nicht der Tuchmänniger Zunft, welcher der innländiſche Tuchverlag, und Ausſchnitt allein gebührt, zugleich einverleibt iſt, mithin doppelte Gerechtigkeit beſitzt. An den hieſigen (c) Brüchlern hat man das Exempel von einer Handelszunft, welche zugleich mit einer Handwerkszunft, nemlich mit den Schneidern in gewiſer Maß uniert iſt, und dieſes kommt daher, daß die Brüchler nebſt ihren ordinari Waarenverlag auch Bruſtfleck Stegreif, und Kinderröckeln, mithin Schneiderarbeit machen. In kleineren (d) Städten und Märken, wo die Handelsleut nicht ſo zahlreich ſeynd, giebt es Krämer, welche nicht nur Tuch, und Zeug, ſondern auch Leinwand, Eiſen, Specerey, Käs, und in Summa alles, was nur Debit findet, zu verlegen, und zu verkauffen berechtiget ſeynd. Dagegen (e) giebt es auch Handelsleut, welche zwar verbürgert, aber nirgend eingezunftet ſeynd, z. E. die Wechsler, und Buchhändler, entweder weil es an der zu einer Zunft erfoderlicher Anzahl mangelt, oder weil ſie ſich höcher, als andere ſchätzen. Die Wirth, und Weinhändler aber, wie auch die Getreid- und Kornkäufler machen beſondere Zunften aus, welche weder zu den Handels- noch Handwerkszünften gerechnet werden. Neue Zünften (f) errichten, die alte beſtättigen, mit eignen Ordnungen, und Articuln verſehen, ſelbe erleuteren, vermehren, veränderen, darinn diſpenſieren, oder die Zünften zum Theil oder gar widerum aufheben, dependiert weder von der bürgerlich- noch anderer ſubordinierter Obrigkeit, ſondern iſt nur ein Stück der territorial Bothmeſſigkeit. Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 20. §. 54.* Pütter *Jus pub. §. 608.* Ertl *de ſuper. territ. p. 244.* welches man alſo auch von den Handelszünften zu merken hat. Einer jeden Zunft beſondere Verfaſſung (g) hangt zwar hauptſächlich von dem Innhalt ihrer Articuln ab; überhaupt aber haben alle Zünften als Corpora, vel

Communitates die nemliche Jura, welche *juxta Cap. ſeq. 30.* auch andere Communitäten in Genere zu genieſſen haben. Bechmann *de Jure tribuum.* Leut (h) von unredlichen Weſen, Stand, und Herkommen wollen die Handelszünften ſowenig, als die Handwerker unter ſich leiden. Titius *ſ. 5. 6.* Es ſollen auch keine andere als auf die Handelſchaft gelehrnt, und gereiſet, mithin derſelben gnugſam verſtändig, und erfahrne Leut dazu gelaſſen werden. Decret. Elect. de 6. July 1669. Titius *ſ.* 5. Zu welchen Ende die Einführung des vorläuffigen Examinis bey der Aufnahm in die Zunft eben ſo gut, und rathſam als bey den Handwerkern das Meiſterſtück ſeyn mag, immaſſen es die Articul der hieſigen Kramerszunft alſo mit ſich bringen. Jedem (i) von der Handelszunft ſtehet frey, ſo viel Ladenjungen, als ihm beliebig iſt, in die Lehr zu nehmen, und die Ausgelehrnte mittels eines unter eigner Fertigung ertheilten Lehrbriefs zu entlaſſen, ohne daß er erſt die Zunft hierum zu befragen, oder die bey den Handwerkszünften übliche Umſchweif hierunter zu gebrauchen hätte. Die Zunft (k) ſoll nicht mit überflüſſigen Krämern, und Handelsleuten überſetzt werden. Allſchon per Decretum Elect. von 6. July 1669. iſt ſolches verbothen, damit nicht einer dem anderen die Nahrung entziehe, und endlich die ganze Zunft in das Verderben darüber gerathe. Weswegen man auch bereits zu Landshut, und mehr anderer Orten eine Reduction der Kramersgerechtigkeiten ſoweit vorgenohmen hat, daß die durch Abſterben eines Kramers erledigte Gerechtigkeit, falls er weder eine Wittib, noch eheleibliche Kinder hinterlaſſt, hinfüro nicht mehr erſetzt werden ſoll, bis die Zunft widerum in dem Numero iſt, worinn ſie ſich der rechten Proportion nach befinden ſoll. Die Landkrämer (l) ſeynd zwar durch das General Mandat von Anno 1748. dahin angewieſen, daß ſie ſich bey einer Handelszunft einzünftig machen ſollen. Da aber die Zünften ſich dergleichen Geſuch allemal ſehr entgegen ſetzen, und einen Landkramer ſoleicht nicht in ihre Zunft einlaſſen, weil ſie ihm alsdann auch Jura tribus ſamt dem davon abhangenden freyen Verſchleis ſowohl in- als auſſer dem Jahrmark alldort geſtatten müſten; ſo begnügt man ſich ſtatt der Einzunftung

tung damit, wann er nur obverſtandnermaſſen bey dem General Mautdirectorio immatriculiert, und mit einem Handelspatent darüber verſehen iſt.

Siben und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Handwerksrecht.

§. I.

Von Handwerken.

Das burgerliche Gewerb theilt ſich in zwey haupt Branchen, nemlich in die Handelſchaft, und Handwerke. Von der erſten haben wir *Cap. præc.* gehandelt, die letzte (a) beſtehen zwar in unedel- doch ſolchen Künſten, und Arbeiten, welche zur menſchlichen Nahrung, Kleidung, Wohnung, und anderer Bequemlichkeit dienlich ſeynd. Walch *Lex. phil.* voce Handwerk Buder *repp. eadem voce §. 1.* Zur Nahrung dienen z. E. die Mezger, Becker, Breu, Köch, Brandweiner. Zur Kleidung die Schuſter, Schneider, Weber, Tuchmacher, Huterer, Weisgerber, Strumpfwürker, Lederer, Kürſchner. Zur Wohnung die Maurer, Schreiner, Schloſſer, Zimmerleut, Drechsler, Glaſſer, Steinmetz, Kaminfeger. Zur Luſt, und Bequemlichkeit die Zuckerbacher, Lebzelter, Paſtetenköch, Chartenmacher, Portenwürker, Tapezierer, und mehr andere bey Heumann *Jus polit. §. 270. &c.* Hübner Handlungs, Kunſt, Berg- und Handwerkslexicon. Hallenswerkſtäte, oder Kunſthiſtorie. In Jure Romano (b) kommt von Handwerksrechten faſt gar nichts vor, und dieſes iſt eben auch die Urſach, warum das Jus opificiarium vor dieſem nicht nur auf Univerſitäten völlig übergangen, ſondern auch von den Autho-

ribus

ribus bis auf die Zeiten Bejeri wenig, oder gar nicht berührt worden iſt. Bejer war alſo der erſte, welcher ſich an die Ausarbeitung dieſer bey Gericht faſt täglich vorfallend, mithin ſehr nutzlich, und nothwendiger Materie gewagt hat. Seine Werke de Tyrone, Boetho, & Magiſtro, wie auch ſein Syntagma Juris opificiarii, Advocatus rerum opificialium peritus, und was er noch weiter de Collegiis, Officinis, Tabernis, ac Inſtrumentis opificum nebſt mehr anderen theils ſelbſt noch in offentlichen Druck herausgegeben, theils in Manuſcripto hinterlaſſen hat, waren der Stoff, woraus nachher von Struvio das groſſe Werk in 3. Tom. Fol. unter dem Titul Syſtema Jurisprudentiæ opificiariæ groſſen Theils verfertiget worden iſt, deſſen wir uns (c) auch hier vielfältig, jedoch nur quo ad Generalia, ſoviel nemlich ſammentliche Handwerke überhaupt betrift, mit der Application auf hieſige Lande bedient haben. Specialia beruhen ohnehin nur auf eines jeden Handwerks beſonderen Articuln, Ordnungen, und Gebräuchen, ſeynd mithin mehr Facti, als Juris, und erfoderen nebſt der Allegation auch alle mal den Beweis. Durch den bekannten Reichsſchluß (d) von Anno 1731 hat das Jus opificiarium faſt eine ganz andere Geſtalt angenohmen. Vorher war der Hund nicht mit ſoviel Flöhen, als die Handwerke mit Mißbräuchen angefüllt. Durch jetztgedachten Reichsſchluß aber wurden zwar nicht alle, doch die gröbiſte Mißbräuch, und Unordnungen aus dem ganzen deutſchen Reich völlig verbannt. Es iſt derſelbe nicht nur dem Schmauſiſchen *Corp. pub. p. 1575.* und der neuen Sammlung der Reichsabſchieden *T. 4. p. 377. &c.* in Extenſo einverleibt, ſondern auch nach der untern 4ten Aug. 1764. an alle Kreys Ausſchreibämtern ergangener Kaiſerlicher General- Verordnung in hieſigen Landen ex Mand. Elect. de 9ten Jan. Ann. 1765. von neuem aufgelegt, und publiciert worden. Wir haben ſolchen in ſequentibus der vielmaligen Widerholung wegen allzeit nur mit den erſten Anfangsbuchſtaben R. S. und eben ſo auch die hieſige Policey Ordnung aus der nemlichen Urſach mit P. O. allegiert, welches dem Leſer zur Nachricht præliminariter hiermit angefügt wird. Confer Knorr Erleuterung des Reichsſchluß wegen der Handwerks Mißbräuch.

§. II.

§. II.

Nach den unterſchiedlichen Gradibus (a) welche die Handwerksleut zu machen haben, theilen ſie ſich in Meiſter, Geſellen, und Lehrjungen ein. Dann aus Lehrjungen werden erſt die Geſellen, und aus Geſellen Meiſter gemacht. Keiner von all dreyen wird für Handwerksmäſſig erkannt, welcher (b) nicht von ehrlich- und redlichen Weſen, Stand, und Herkommen iſt. Dann, wie das Sprüchwort ſagt, muß das Handwerk ſo rein ſeyn, ob hätten es die Tauben zuſamm getragen. Hertius *paræm. germ. 14. L. 1.* Wer demnach Infamiam, oder levis notæ Maculam auf ſich hat, der wird unter Handwerksleuten nicht paſſiert. Titius *Jus priv. L. 8. C. 5. §. 5. 6.* Worinn ſie aber auch oft allzu weit gehen, und einen Flecken gefunden haben wollen, wo keiner iſt. Die Mißbräuch, welche hierinn zu Schulden gebracht werden, haben wir unten *Cap. 29.* mit mehrern angezeigt. Der Religion halber werden die Juden (c) unter den Handwerkern nicht gelitten. Struv *Jur. opif. T. 2. L. 2. C. 5.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 5. T. 6. §. 28.* Idem. *de tolerantia Judæorum §. 9.* Beck Judenrecht. *C. 5. §. 3.* Welche Beſchaffenheit es zwar auch mit Ketzeren hat, worunter jedoch Proteſtantes keineswegs begriffen ſeynd, dann das Inſtr. pac. weſtph. *Art. 5. §. 35.* ſtatuiert gar ausdrucklich, daß ſie weder von Handels- noch Handwerkszünften ausgeſchloſſen, ſondern Catholicis hierinn gleich gehalten werden ſollen. Von Geſchlechtswegen (d) ſeynd auch die Weibsleut keine Handwerksfähige Perſonen, dann obſchon nicht ohne, daß man ſich nicht nur der Weiber, Töchter, und Dienſtmägde zur Beyhilf zu gebrauchen, ſondern auch den Wittiben wehrenden Wittibſtand die Fortſetzung des Handwerks zu geſtatten pflegt, ſo geſchihet doch das letzte niemal anderſt als mittels eines tüchtigen Geſellen, daß erſte aber lediglich in Uſum rei familiaris, & domeſticæ, welches alſo mehr für einen Haußdienſt, als Handwerksverrichtung anzuſehen iſt. Struv. *T. 2. L. 1. C. 2. §. 4. C. 3. §. 7. & L. 2. C. 4. §. 5.* Hellef. *repp.* voce Handwerksfrau. Leibsdefect (e) ſeynd keine hinlängliche Urſach, um jemand von dem Handwerk aus

Und Handwerksleuten.

ausʒuſchlüſſen, ſofern man nur ſonſt gnugſam hierzu geſchickt iſt. Stryk *de Jure ſenſuum Diſs.* 4. *C.* 2. *n.* 45. *&c.* Eben ſowenig hindert die Leibeigenſchaft hieran, falls die Herrſchaft hierzu einwilliget, oder gar die Dimiſſion ertheilt. Struv. *ibi. & L.* 1. *C.* 2. *§.* 15.

§. III.

Lehrjungen, und deren Aufdingung oder Immatriculation.

Der erſte Gradus, welchen man bey dem Handwerk zu machen hat, iſt, daß man bey einem Handwerksmeiſter (a) Lehrjung wird; dann es iſt nicht gnug, das Handwerk aus ſich ſelbſt, oder von anderen verſtändigen Leuten zu erlehrnen, ſondern es muß dieſes bey einem redlich, zünftig, approbiert, und in der Activität ſtehenden Meiſter geſchehen. Struv. *T.* 2. *L.* 2. *C.* 2. 3. Wobey man vier Stück, nemlich die Aufdingung, Immatriculation, Lehr- und Freyſprechung zu betrachten hat. Die Aufdingung (b) iſt der Contract zwiſchen dem Lehrjung, oder ſeinen Elteren, und Vormündern, dann dem Meiſter über die Conditiones, auf welche der Jung in die Lehr genohmen wird. Ibidem. *C.* 7. *§.* 2. Wie nun alle Contractus liberæ voluntatis ſeynd, ſo iſt kein Meiſter wider ſeinen Willen zur Aufdingung verbunden. *ibi. C.* 2. *§.* 2. Hingegen keiner ſich aufdingen zulaſſen ſchuldig, ſofern es nicht von Obrigkeitlichen Amtswegen geſchihet, wie z. E. bey Bettlern, Miſſiggängern, und Vaganten. *ibi. C.* 4. *§.* 1. Neuanſtehenden Meiſtern will die Aufdingung das erſte Jahr nicht aller Orten geſtattet werden, und wann der Jung, welcher bereits aufgedungen iſt, wider Austritt, und flüchtig wird, ſo kann er von keinem anderen Meiſter aufgedungen werden. *ibi. C.* 6. *§.* 16. Bauerskinder ſeynd von der Aufdingung zwar nicht ausgeſchloſſen, doch ſoll hiermit vorzüglich auf die Burgerskinder reflectiert werden. P. O. *L.* 4. *T.* 1. *Art.* 5. Und es gehört unter die von Philippi bemerkte Staatsfehler, daß man zu Abbruch der Agricultur ſo viele Bauenkinder zu Handwerkern, und dadurch von dem Land in die Stadt hineinziehet. Wie alt der Lehrjung bey ſeiner Aufdingung ſeyn müſſe, iſt nicht beſtimmt, ſondern muß nach den Kräften, und der Profeſſion ermeſſen werden. Marperger manuf. Hauß.

C.

C. 12. Wieviel Jungen aber jeder Meiſter aufzudingen berechtiget ſeye, ſiehe unten *§. 12. litt. F.* Die Immatriculation (c) welche von Struvio *L. 2. C. 7. §. 1.* die ſolenne Aufdingung genannt wird. Geſchihet vor offener Lade bey dem Handwerk, oder viertl Schreibern, und zwar folgendermaſſen, nemlich nachdem der Jung einige Wochen bey ſeinem Meiſter in der Lehr geſtanden, und von ſeiner Fahigkeit hinlängliche Anzeigen gegeben hat, ſo wird er bey gedachter Lade nicht nur angegeben, ſondern auch, wann ſie in Loco iſt, derſelben perſönlich vorgeſtellt. Ibi. *§. 4. 5. 7. 9.* Nebſtdeme wird der Geburtsbrief ſamt den Atteſtatis in Forma authentica vorgelegt, um hieraus ſowohl ſeine Herkunft, als den vorigen Lebenslauf zu erſehen. *ibi. §. 12. &c.* Hellef. voce Geburtsbrief. Link *de Litteris natalitiis,* Und falls nun all dieſes in ſeiner Richtigkeit, mithin dem Præſentato keine erhebliche Ausſtellung zu machen iſt, ſo wird derſelbe hierauf eingeſchrieben, und immatriculiert, ſofort von ſelber Zeit an als ein Handwerksgenoſſen tractiert. Struv. *loc. cit. §. 21.* Dagegen bezahlt er das gewöhnliche Aufdinggeld. *ibi. §. 25. 26.* Der Geburtsbrief aber wird ſamt den Atteſtatis zur Lad genohmen, und bis zur Freyſprechung alldort in Verwahr behalten. *ibi. §. 20.* Mahlzeiten, und Zehrungen ſeynd bey dem Aufdingen unter unnachläſſiger Straf verbothen, und wann die Obrigkeit in dem Aufdinggeld eine Uebermaß verſpührt, ſoll ſolche gleichfalls abgeſtellt werden. P. O. *L. 4. T. 1. Art. 3.* Von geſtiſſner Abſpanung der Lehrjungen ſiehe unten *§. 12. litt. E.*

§. IV.

Lehr, und Freyſprechung der Jungen

Von der Lehr, und Diſciplin eines Jungs (a) iſt in der hieſigen P. O. *L. 4 T. 1. Art. 6.* ſoviel verſehen, daß er in dem Handwerk fleiſſig unterrichtet, der Sitten halber in gebührender Zucht, und Ordnung gehalten, an Sonn- und Feyrtägen in die Kinderlehr, und den Gottesdienſt geſchickt, der Nothdurft nach mit Mäſſigkeit gezüchtiget, im übrigen mit dürftiger Koſt verſehen, und zu keiner anderen Hausarbeit, als was der Handwerksbrauch zulaſſt, angehal-

halten werden ſolle. Des Lehrgelds (b) halber bleibt es bey dem, was bey der Aufdingung pactiert iſt, jedoch ohne Uebermaß, welche von keiner Obrigkeit geſtattet werden ſoll. P. O. *loc. cit. Art.* 4. Und damit kein Knab aus Abgang der Mitteln von dem Handwerk abgehalten werde, ſo iſt laut jeztallegierter P. O. erlaubt, auf doppelte Lehrjahr anzudingen, dergeſtalt, daß nach verſtrichener ordinari Lehrzeit ein anderer Lehrjung wider aufgedungen werden mag, oder da er auf gewöhnliche Zeit angedungen iſt, er nach Ablauf dieſer Zeit Geſellenweis ſolang gebraucht werden kann, bis das Lehrgeld abgedient iſt. Die Lehrjahr (c) ſeynd nicht bey allen Handwerkern gleich, komt alſo hierinnfals alles auf die Articul oder den Handwerksbrauch an, wovon auch weder der Meiſter ohne Conſens der burgerlichen Obrigkeit abweichen, noch dieſe ohne erheblicher Urſach hierinn diſpenſieren kann. P. O. *L.* 4. *T.* 1. *Art.* 7. Struv. *T.* 2. *L.* 2. *C.* 9. *§.* 5. Es ſeye dann, daß es nur auf etliche Stunden, oder Täg ankommt, indem man hierinn eben nicht gar ſo genau zu gehen pflegt. R. S. *Art.* 9. Hiernächſt wird auch eine ununterbrochene Zeit erfordert, und diejenige, welche der Lehrjung vor ſeiner Immatriculation bey dem Meiſter zur Prob zugebracht hat, mit eingerechnet. Struv. *ibi. C.* 7. *§.* 3. *C.* 9. *§.* 15. Lauft (d) der Jung ohne erheblicher Urſach vor gedingter Lehrzeit davon, ſo wird er nicht nur von der Obrigkeit hierum beſtraft, ſondern bezahlt auch nichts deſtoweniger das ganze Lehrgeld. Bayr. Landr. *T.* 33. *Art.* 1. Nach erſtreckten Lehrjahren folgt die Frey- oder Ledigſprechung (e) des Lehrjungs, welche ihm auch nicht verſagt werden kann, wann er anderſt das Handwerk gnugſam begriffen, und das, was einem ehrlichen Jung zuſtehet, gethan hat, Struv. *ibi. C.* 12. *§.* 2. Zu dem Ende ſtellt ihn ſein Meiſter dem Handwerk bey offener Lade vor, giebt ihm das Gezeugnuß ſeines Wohlverhalts, und empfihlet ſelben zur Ledigſprechung. *ibi. §.* 2. 3. Hierauf wird er auch (f) für ausgelehrnt erklärt, und der Lehrbrief unter vorgedruckten Handwerksſigill gegen Erſtattung der gewöhnlichen Gebühr ausgefertiget, jedoch vor angetrettener Wanderung nicht extradiert, ſondern bis dahin in der Lad verwahrt. *ibi. §.* 10. *&c.* Die vorhin bey der Ledig-

zeh-

zehlung üblich geweſte theils lächerlich, und ſeltſam, theils gar ärgerlich, und unehrbahre (g) Ceremonien, als da waren das hoblen, ſchleiffen, predigen, tauffen, vermuhmen, auf der Gaſſen umſchleppen, und andere dergleichen Handwerksspoſſen ſeynd durch den R. S. *Art.* 9. als bloſſe Mißbräuch abgeſchaft. Desgleichen wird das ſogenannte Lehreſſen, und all andere Zehrung in der P. O. *L.* 4. *T.* 1. *Art.* 3. eben ſo, wie bey der Aufdingung verbothen. Wer nun (h) auf die bisher erzehlte Weis nicht aufgedungen, gelehrnt, und freygeſprochen iſt, der wird als Geſell nürgend angenohmen, oder gefördert, ſondern wann er das Handwerk anderſt zu proſequieren gedenkt, ſo muß er von neuem lehrnen, und ſich gleichſam umtauffen laſſen. Struv. *ibi. C.* 4. *§.* 10. Dafern aber einer (i) das Handwerk an einem Ort nach den daſelbſt üblich, und Obrigkeitlich beſtättigten Handwerksordnungen, und Gewohnheiten bey einem ehrlich, und approbierten Meiſter erlehrnt hat; ſo muß er auch anderer Orten, wann ſchon alldort andere Gebräuch, und Ordnung wären, auch mehr oder weniger Lehrjahr erfodert wurden, nichts deſtoweniger allenthalben für redlich und tüchtig erkannt, ſohin disfalls kein Unterſchied gemacht werden. R. S. *Art.* 3.

§. V.

Der nächſte Grad nach den Lehrjungen iſt der Geſellenſtand (a) welcher jedoch durch die Freyſprechung noch nicht, ſondern erſt durch die Geſellenaufnahm erlangt wird. Diese iſt ein ganz beſonderer Actus, welcher bey der ſogenannten Geſellenbruderſchaft zu geſchehen pflegt. Struv. *T.* 2. *L.* 3. C. 3. *§.* 3. Dann ſolang der Freygeſprochene keinen Meiſter findet, der ihn für einen Geſellen annehmen, und tractieren will, ſolang wird er noch für einen Jung geachtet. Thut ſich aber (b) ein Meiſter hervor, welcher ihn mit Geſellenarbeit, und Lohn verſihet, ſo meldet er dieſes bey der ſogenannten Auflag, allwo gedachte Geſellenbruderſchaft beyſamm iſt, laſſt ſich alldort in das Geſellenbuch einſchreiben, bekommt ein Atteſtatum hierüber, und bezahlt dafür die hergebrachte Gebühr. All übrige

Von der Geſellenaufnahm, und Obligenheit.

hierunter gebräuchliche Ceremonien werden zwar bey Struvio *ibidem. C. 3. §. 5. &c.* mit mehrern beſchrieben, ſeynd aber nicht aller Orten gleichförmig, iſt alſo auf eines jeden Handwerks, und Orts beſonderen Gebrauch, und Ordnung vorzüglicher Bedacht hierunter zu nehmen. R. S. *Art. 3.* Bey gewiſen Handwerken (c) werden die Geſellen **Knecht**, oder **Knappen.** genannt, z. E. die Weber- und Tuchmacher Knappen, Schmid- Becker- Metzer- und Schuhknecht. Struv. *ibi. C. 1. §. 1. 5. 6. &c.* Von dem Alt- Jünger und Mittlern Geſellen, dann mehr dergleichen Eintheilungen, wie auch den Unterſchied derſelben ſiehe *ibi.* C. 2. Ob aber ein Meiſter mehr als einen, und wieviel Geſellen halten darf, kommt unten *§. 12. litt. F.* vor. Ihre Obligenheit (d) beſtehet darinn, daß ſie ihren Meiſter vor die Bedungen- oder ſonſt gewöhnliche Koſt, und Lohn treu, und redlich dienen, auch wie er ſie mit Speis, und anderen tractieren ſoll, keine Maß vorſchreiben. R. S. *Art. 13. n. 8.* Struv. *T. 2. L. 3. C. 10. §. 1. 6. 15.* demſelben ſchuldigen Reſpect und Gehorſam bezeigen. *ibi. C. 11. §. 2.* In Reden, Gebärden, und Kleidung ſich der Sittſam- und Ehrbarkeit, gegen ihre Mitgeſellen aber guter Betragenheit befleiſſen. *ibi. §. §. 4. 8. &c.* Daß Degen tragen (e) iſt ihnen bey deſſen Verluſt, und ſcharfer Andung verbothen. R. S. *Art. 9.* Sie darffen ſich auch auſſer des Feyrabend, und gebothner Kirchenfeyrtägen der Arbeit nicht entſchlagen. Struv. *ibi. C. 10. §. 20. 22.* Der ſogenannte gute Montag aber, und andere dergleichen gemachte Feyrtäg, welche der Meiſter nicht ſelbſt gern vergönnt, werden unter die Mißbräuch gezehlt, P. O. *L. 4. T. 1. Art. 19.* R. S. *Art. 9.* Struv. *ibi. §. 21. 23.* Pfuſcherey (f) und Stöhrerey, da nemlich der Geſell nicht für ſeinen Meiſter, ſondern für ſich ſelbſt, oder andere arbeitet, iſt ihm ebenfalls verbothen. Struv. *C. 12. §. 5.* Ob nun zwar wohl der Geſell (g) an den Meiſter ſowenig, als dieſer an jenen gebunden iſt, ſondern einer den anderen allemal widerum quittieren kann; ſo wird doch ſowohl einer, als anderer Seits vorleuffig zeitliche Aufkündung hierzu erfodert, damit ſich der Meiſter um einen Geſellen, und der Geſell um einen Meiſter widerum bewerben kann. Idem. *C. 5.* §. 14.

§. 14. 15. Von geſliſſener Abſpannung der Geſellen aber ſiehe §vum ſeq. 12. litt. F.

§. VI.

Jeder Geſell, welcher mit der Zeit Meiſter werden will, muß (a) gewandert ſeyn, und zwar ohne Unterſchied zwiſchen Stadt- und Landmeiſtern. P. O. L. 4. T. 1. Art. 8. Struv. T. 2. L. 3. C. 5. §. 2. Ausgenohmen ſoviel die geſperrte Handwerke betrift, bey welchen die Wanderſchaft weder nöthig, noch zuläſſig iſt, damit die Kunſt nicht gemein gemacht, und verbreitet werde. Hübners Natur- Kunſtberg, Gewerk, und Handlungs Lexicon voce Handwerk. Zuweilen pflegt (b) auch die Obrigkeit hierinn ganz, oder zum theil zu diſpenſieren, welches jedoch laut allegierter P. O. andergeſtalt nicht, als aus rechtmäſſiger Urſach geſchehen ſoll, z. E. wann der Geſell bereits verehliget, und des Handwerks gnugſam kündig iſt. Struv. ibi. §. 3. 35. Die Zunft diſpenſiert ohne Obrigkeitlicher Authorität hierinn niemal. P. O. loc. cit. Meiſtersſöhne ſeynd ſowenig, als andere davon befreyet, und noch weniger jene, welche Meiſterswittiben heurathen. R. S. Art. 13. n. 7. Wie lang (c) die Wanderſchaft dauren müſſe, iſt überhaupt nicht beſtimmt. Jedes Handwerk hat disfalls ſeine beſondere Gebräuch, und Ordnung Struv. C. 3. §. 2. Die Dienſt, welche der Handwerkspurſch etwann auſſer dem Handwerk bey anderen Leuten, oder Herrſchaften verrichtet, ſeynd ihm zwar nicht ſoweit nachtheilig, daß er ſelbe weder verlaſſen, noch ſeiner vorigen Profeſſion widerum nachgehen kann, hingegen werden aber auch ſolche in die Wanderzeit nicht eingerechnet. R. S. Art. 9. Struv. C. 7. §. 6. Ob man (d) inn- oder auſſer dem Reich wandere, iſt gleichgiltig, immaſſen hierzu eben kein gewiſer Ort vorgeſchrieben iſt. Idem. C. 5. §. 7. Sofern ſich nur der Geſell gnugſam hierüber legitimieren, und von inn- oder auswärtigen Meiſtern, bey welchen er in der Arbeit geſtanden iſt, glaubhafte Atteſtata beybringen kann. Idem. C. 7. §. 4. Der Abſchiedstrunk (e) oder das ſogenannte ausſchenken, begleiten, Bündeltragen, wie auch die Aufgebung des Handwerks-

Wanderſchaft.

gruß an redliche Meiſter, und Geſellen, dann andere von Struvio *C. 5. §. 24. &c.* beſchriebene Umſtände ſeynd zwar bey dem Auswandern eines Geſellen ſehr gebräuchig, aber wenigiſt hier zu Land keine nothwendige Dinge, poſſunt adeſſe, vel abeſſe.

§. VII.

Beherberg- und Förderung. Zu Beförderung der Wanderſchaft, ohne welcher maniches Handwerk groſſen Mangel an tüchtigen Geſellen zu leiden haben wurde, dient die ſogenannte (a) Geſellenherberg, allwo man fremd ankommenden Geſellen die Arbeit, ſoweit man ſelber an einem jeden Ort bedürftig iſt, anzuweiſen pflegt. Zu dem Ende muß ſich der Wandergeſell, welcher Arbeit ſucht, bey ſeiner Ankunft in gedachter Herberg einfinden, und zuföderiſt den Herbergsvater hierum begrüſſen. Struv. *T. 2. L. 3. C. 6. §. 1. 2.* Annebens (b) von dem Handwerk, wo er gelehrnet hat, authentiſche Kundſchaft, und Atteſtation nach Vorſchrift des R. S. *Art.* 2. beybringen, auſſer deſſen er mit der Arbeit von keinem Meiſter gefördert wird, es ſeye dann, daß er das Atteſtat verlohren hat, welchen falls die Obrigkeit des Orts, wo das verlohrne Atteſtat ausgeſtellt worden iſt, nöthige Kundſchaft einzuziehen pflegt, nachdem der angebliche Verluſt entweder durch den Eid, oder anderen Beweis vorläuffig dargethan iſt, R. S. *ibi.* Struv. *C. 5. §. 11.* dadurch fallt (c) alſo der vor dieſem in Uebung geweſte Handwerksgruß nebſt dem Unterſchied zwiſchen Grüſſern, und Briefträgern, wie auch die bey dem Gruß üblich geweſte läppiſche Redensarten, und Divexationes von ſelbſt hinweg, weil nunmehr jeder ſeine Atteſtata ſelbſt producieren muß. R. S. *Art. 9.* Keinem Wandergeſellen (d) iſt erlaubt, ſich ſelbſt um Arbeit umzuſchauen, und die Werkſtätte abzulauffen, ſondern dieſes geſchihet durch einen beſonders beſtellten Handwerksumſchauer. Bey Dorf- und Landmeiſtern wird nicht angefragt, ſondern dieſe müſſen ſich vielmehr ſelbſt bey der Lade melden, wann ſie Geſellen vonnöthen haben. Struv. *C. 9. per totum.* Die Geſellenherberg (e) wird gemeiniglich in einem Wirths- oder Breuhauß mit Aushenkung des Schilds aufgeſchlagen,

wel-

welches lediglich von dem Handwerk dependiert, und an keinen gewiſſen Ort damit gebunden iſt. Idem. *C. 6. §. 8. &c.* Wo es nun an dergleichen Herberg ermangelt, nimmt jeder Wandergeſell ſein Herberg ſelbſt. Ibi. *§. 12.* Findet er an einem (f) Ort keine Arbeit, ſo notiert das Handwerk ohne ſeinem Entgeld auf das mitgebrachte Atteſtat, daß kein Meiſter eines Geſellen bedürftig geweſen ſeye. Will man ihn aber gebrauchen, ſo ziehet er in die Arbeit, und legt ſeine Geburts- und Lehrbrief in daſige Meiſterlade ſolang ein, bis er widerum weiter (g) wandert, welches ihm nach vorläuffig beſcheidener Auffünd- und Richtigkeitspflegung allzeit widerum freyſtehet, immaſſen ihm ſodann nicht nur obige Briefſchaften widerum ausgefolgt, ſondern auch ſeines Wohlverhalts wegen ein weiteres Atteſtat gegen die gewöhnliche Gebühr höchſtens von 15. kr. ertheilt wird. R. S. *Art. 2.* So lang aber der Geſell ex Delicto, oder ſonſt haftet, ſolang wird ihm auch der Abſchied zuruckbehalten. Receſs imp. de Anno 1671. *§. 3.*

§. VIII.

Bey geſchenkten Handwerken iſt gebräuchlich, daß man die Wandergeſellen (a) entweder mit Geld beſchenkt, oder wenigiſt einige Täg mit Koſt, und Herberg gratis verſihet. Struv. *T. 2. L. 3. C. 8.* Dann obwohl der R. S. *Art. 7.* den Unterſchied zwiſchen geſchenkt- und ungeſchenkten Handierungen ſoweit aufhebt, daß jene ſich nicht beſſer, und redlicher ſchätzen darffen als dieſe, ſo bleibt doch das Geſchenk, und wird durch den R. S. nicht mißbillichet, wann nur keine Exceſſen in der Zehrung, oder Geldpræſtation hierunter vorgehen, und die letztere nicht über 20. kr. betragen. Die erlauffende Köſten werden ex communi beſtritten, und ſchüſſen die Geſellen bey der Auflag deswegen alle 14. Täg zuſamm, von welchen Beytrag jedoch die neu angenohmen- und noch nicht 14. Täg in der Arbeit geſtandene Geſellen befreyet ſeynd. Struv. *ibi. §. 10.* Bey manichen Handwerk ſoll dieſe Köſten zwar der jüngſte Geſell allein tragen, welches aber all zu hart, und eine unerträgliche Bürde für ihn iſt, indem er gemeiniglich nicht ſoviel mit ſeiner Arbeit in das Verdienen bringt, Beſchenkung.

als ihm die fremde Handwerkspurſch koſten. Lehrjung (b welche zwar freygeſprochen, aber als Geſellen noch nicht aufgenohmen ſeynd, bekommen an Geld nur halbes Geſchenk. Bejer Handw. *Lexicon.* voce Halbgeſchenk. Jenen aber, welche nicht ſoviel der Arbeit, als dem Geſchenk, und Müſſiggang nachlauffen, wird ſolches gar verweigert. R. S. *Art.* 7. Desgleichen auch jenen, welche inner den nächſten drey Monaten, da ſie das Geſchenk erhalten haben, ſchon widerum kommen. Struv. *ibi.* §. 18.

§. IX.

Fechten, und bettlen der Wandergeſellen.

Fechten heiſt in der Handwerksſprach ſoviel, als bettlen, welches wenigiſt hier zu Land den Wandergeſellen, und Handwerkspurſchen abſolute nicht geſtattet wird. Dann gleichwie ſich unter dieſem Vorwand viel ausländiſche Bettler, und Vaganten einſchleigen können; ſo iſt durch das im Bettelweſen ergangene (a) gen. Mand. de Anno 1746. §. 3. verordnet, daß zwar fremd, und wanderenden Handwerkspurſchen gegen Vorzeigung authentiſcher Laufbrieffen die Wanderſchaft allenthalben geſtattet werden ſolle, jedoch dergeſtalt, daß ſie ſich auf dem Bettel nicht betretten laſſen, mit ihren erſten Eintritt allemal auf die nächſte Gränzſtadt antragen, alldort von der burgerlichen Obrigkeit neue Laufzetul ohne Entgeld erheben, ſohin ihren geraden Weg weiter an das in dem Laufzetul bemerkte Ort ohne unnöthigen Aufenthalt nehmen ſollen, auſſer deme, und da ſie heimlich über die Gränzen einſchleichen, Städt, und Märk umgehen, und ſich nur auf dem Land aufhalten wurden, mit ihnen nicht anders als ausländiſchen Bettlern verfahren werden ſolle. Deme inhæriert auch der Codex criminalis *P.* 1 *C.* 11 §. 3. ſamt dem gen. Mand. von Anno 1748. & 1765. §. 3. Soviel die hieſige (b) Stadt inſonderheit belangt, lautet der offentliche Verruf von 3ten April 1756. §. 8. dahin, daß die Handwerkspurſch von geſchenkten Handierungen an ihre Handwerksgenoſſene angewiſen ſeynd, die übrige aber, welche mit authentiſchen Kuntſchaften verſehen ſeynd, ſich bey den Zunft, und Handwerksführern zu ſtellen, ihre Kund-

Kundſchaften vorzuweiſen, und von ihnen nach Befund der Sach, und Umſtänden, falls ſie inner 3. Tägen keine Arbeit bekommen, der Thunlichkeit nach einen Zehrpfenning zu empfangen haben ſollen. Wo beyneben der Herbergsvater die täglich auf der Herberg ankommende Handwerkspurſch aufzuſchreiben folgenden Tags ihre Nämen, oder Tagsliſta bey dem Stadt-Oberrichter zu übergeben, und den 4ten Tag hernach vor jeden Purſch einen Laufzetul zu erhollen hat, worinn deſſen Nam angezeigt iſt, mit dem Anhang, daß ſich ſelber wegen nicht erlangter Kundſchaft alſo fort von hier weg begeben, widrigen falls aber aufgehoben, und entweder unter die Miliz geſtoſſen, oder da man ihn nicht annihmt, aus der Stadt geführt, und ihme bedeutet werden ſolle, daß, wann er ſich inner Jahr, und Tag widerum hier einfinden ſolte, man ihne zur Straf auf unbenannte Zeit in das Arbeitshauß überbringen laſſen wurde. Der Herbergsvater aber, welcher den Purſch ohne Arbeit länger als 3. oder 4. Täg hier gedultet, ſoll ſeiner Connivenz wegen 2. Thal. ſtraf geben. Der falſchen (c) Kundſchaften halber, womit die Handwerkspurſch vielmal verſehen ſeynd, iſt zur Præcaution per Mand. gen. von 18ten Xbris 1762. verordnet, daß kein Handwerks-Zunftführer, oder Zechmeiſter vor ſich allein eine Kundſchaft mehr auszuſtellen befugt, ſondern bey 6. Reichsthaler ſtraf ſolche in Städt, und Märkten allzeit durch die ordentliche Obrigkeit, in haupt Städten aber durch die verordnete Handwerks-Commiſſarios, jedoch ohne des wanderenden Purſch-Entgeld, mit unterſchreiben, und fertigen zu laſſen ſchuldig ſeyn ſolle. Auſſer deme man gegen die Obrigkeiten, welche dergleichen falſche Kundſchaften ertheilen, mit Caſſation, und ergiebiger Geldſtraf, gegen die Handwerksmeiſter mit der Untüchtigkeit, und Ausſchlüſſung von dem Handwerk, gegen die Geſellen aber, ſo ſolche Kundſchaften vorzeigen, und zwar gegen Innländer mit halbjähriger Arbeitshaußſtraf, gegen Ausländer als Vaganten mit Aufdruckung des Buchſtaben B. zu verfahren hat, welches auch jenen widerfahren ſoll, die ſich auſſer der vorgeſchriebener Marchroute betretten aſſen.

§. X.

Ge- ſellen- Bruder- ſchaft, Auflag, Lad, und Straffe

Sammentliche Geſellen (a) eines Handwerks machen zwar eine Gattung von Confraternität, oder Bruderſchaft aus, welche jedoch der geſamten Handwerkszunft ſubordiniert bleibt. Struv. *T. 2. L. 4. C. 4. §. 2* Der Chef davon wird der Altgeſell genannt, welcher es jedoch nicht für beſtändig bleibt, ſondern das Amt daurt nur eine gewiſe Zeit, und pflegt alsdann ein anderer von den übrigen Mitgeſellen per majora erwehlt zu werden. *ibi. §. 3.* Die Jura (b) der Geſellen-Bruderſchaft beſtehen in dem gewöhnlichen Convent Ausübung einer gewiſen Gerichtsbarkeit, Errichtung der Geſellenbriefen, und gemeinſchaftlicher Lade. Der Convent, welchen man auch die Auflage zu nennen pflegt, wird mit Zuziehung zwey Handwerksmeiſter alle 14. Täg einmal gehalten, um die zu der Bruderſchaft gehörige Dinge zu ſchlichten. Idem. *§. 11.* Geſellenbrief (c) oder Articul zu machen gebührt erſagter Bruderſchaft andergeſtalt nicht, als unter Obrigkeitlicher Authorität, und vorläuffiger Vernehmung der Meiſter, welch letzte aber hernach eben ſo, wie die Geſellen ſelbſt, hieran gebunden ſeynd. Ibidem. *§. 4.* Unförmliche Geſellenbrief werden caſſiert, und nach der Vorſchrift des R. S. *Art. 10.* eingerichtet. Doch haben ſich dergleichen beſonderer Articuln nicht alle Bruderſchaften, ſondern nur die gröſſere, und zahlreichere, wie die Schuſter, und Schneider zu erfreuen. Struv. *§. 5.* Seynd die Articul nicht zu Papier gebracht, ſondern beruhen etwann nur auf der Obſervanz, oder Tradition, ſo heiſſen ſie Articuli ſecreti. ibi *§. 10.* Weder eine, noch andere müſſen mit den Articuln des geſamten Handwerks vermiſcht werden, wovon unten behörige Anregung geſchihet. Die Bruderſchaftslade (d) oder Geſellen-Büchſe differiert ebenfalls von der gemeinen Handwerkslade. Idem. *§. 13.* Zu jener concurrieren nur die Geſellen allein, und zwar allhier bey der Auflag alle 14. Täg, jeder mit 2. kr., um die gemeine Bruderſchaftskoſten damit beſtreitten zu können. Ein Schlüſſel hierzu wird von dem Herbergsmeiſter, und der andere von dem jünger Geſellen verwahrt. Weder einer, noch ande-

rer darf ohne Vorwiſſen des alt Geſellen, und der ihm beygegebener zwey Ladgeſellen etwas herausnehmen. Von Zeit zu Zeit wird Rechnung bey dem Convent, oder Auflagstag hierüber abgelegt, und von dem Ladenſchreiber verfertiget. Ibidem. *§. 13. &c.* Die Gerichtsbarkeit (e) erſtreckt ſich nicht weiter als auf die Verhandlung gering und ſolcher Händeln, oder Freveln, welche gegen die Geſellenordnung lauffen, z. E. da ein Geſell bey der Auflag zu ſpat, oder gar nicht erſcheint, ſich unbeſcheiden dabey aufführt, den Degen tragt, die ausgezeigte Geſellenherberg umgehet, ſich an einen Stimpler verdingt, und dergleichen. Struv. *T. 2. L. 3. C. 13. §. 1. &c.* Dieſes Gericht wird bey offener Lade, und ſtehender Büchſe zum Zeichen, daß es Conventus publicus ſeye, unter den Vorſitz eines Meiſters, und vorläufiger Umfrag gehalten. Die Straffen, welche dabey dictiert werden, beſtehen meiſtentheils in einem Bibal, halb, oder ganzen Wochenlohn, die Zwangsmittel aber gegen die Widerſpenſtige in Vorenthaltung ihres Bündels, gegen Flüchtige in Anſchlagung ihres Namen auf der Herberg, oder Einſchreibung in das ſchwarze Buch. Oft ſchickt man ihnen auch Steckbrief, oder ſo genannte Fledermäuſe nach, manichen wird die Arbeit gar niedergelegt, die Geldſtraffe aber kommt allemal in die Büchſe. Idem. *§. 3.* Ueber die Meiſter erſtreckt ſich endlich das Geſellengericht niemal R. S. *Art. 10.*

§. XI.

Eigenmächtiger Weis aus dem Dienſt ſtehen (a) ſonderbar wann es vor der Zeit geſchihet, iſt eine ſträfliche Sache. Struv. *T. 2. L. 3. C. 12. §. 15.* und ſoll vermög der P. O. *L. 4. T. 1. Art. 20.* von keiner Obrigkeit gedultet, ſondern der Geſell zu ſeinen Meiſter alſo fort widerum in die Arbeit geſchaft, und auf die bezeigte Widerſpenſtigkeit dahin angehalten, oder für Geleitloß declariert werden. Noch ſträflicher iſt (b) wann der Entlaſſene, welchem ſeine eingelegte Urkunden üblen Verhalts halber vorenthalten werden, das Handwerk deswegen beſchimpft, oder auftreibt, dann dergleichen Frevler ſollen nach den R. S. *Art. 2.* Auf Betretten aller Orten arreſtiert, und ſowohl zu Mani-

Geſellenaufſtand Austritt, oder Auftrib.

nifeſtierung des Orts, wo die Beſchimpfung geſchehen iſt, als zum Widerruf, reſervato tamen Honore, angehalten, annebens dem Befund nach mit Gefängnuß, Zuchthauß, oder Feſtungsbau, und ſofern ſie flüchtig ſeynd, mit Confiſcierung ihres Vermögens beſtraft, bey ermanglenden Mitteln aber für Infam declariert, und der Nam an den Galgen geſchlagen werden. Am allerſträflichiſten (c) aber iſt, wann die Geſellen unter irgend einem Prætext einen gefährlichen Aufſtand erregen, ſich zuſamm rottieren, und entweder bis zu Abſtellung ihrer vermeinter Beſchwerte an einem Ort beyſamm verbleiben, oder Hauffenweis austretten, keine Arbeit mehr thun, ſo genannte Lauf- oder Aufwieglungsbrief erlaſſen, die gehorſame Mitgeſellen beſchimpfen, auftreiben, und andere dergleichen Ungebühr verüben, worauf nicht nur obige, ſondern nach geſtalt der hoch getriebener Renitenz, und dadurch geſtifteten Unheils gar die Leib- und Lebensſtraf geſchlagen iſt. R. S. *Art.* 1. 5. Es ſoll auch (d) in ſolchen Fällen eine Obrigkeit der anderen mit Arreſtier- Zuruckliefer- oder ſelbſtiger Beſtraffung der Thäter hülfliche Hand biethen, denſelben keinen Unterſchleif geſtatten, vielweniger ſie mit Speis, und Trank verſehen, ſondern vielmehr die Helffers Helffer zu gleichmäſſiger Strafe ziehen. R. S. *Art.* 5. Confer *patentes Cæſareas*, welche wegen der ausgetrettener Schuhknechten von Augsburg Anno 1728. erlaſſen worden ſeynd apud Fabri Staatskanzley. *T.* 54. *C.* 16. *n.* 2.

§. XII.

Von Meiſtern, und ihre Pflichten, oder Rechten.

Der dritte, und letzte Gradus eines Handwerks iſt die Meiſterſchaft (a) wozu jedoch ohne ſonderbarer Landsherrlicher Gnad, und Diſpenſation keiner gelaſſen wird, der nicht obige Gradus paſſiert, ſeine Wanderſchaft der Gebühr nach gemacht, und hierauf an dem Ort, wo er als Meiſter angenohmen werden will, bey dortigen (b) Meiſtern wenigiſt ein Jahr lang, oder die in den Handwerksſätzen beſtimmte Zeit auf die Prob gearbeitet hat. P. O. *L.* 4. *T.* 1. *Art.* 8. Struv. *T.* 2. *L.* 4. *C.* 4. *§.* 1. Und iſt nicht erlaubt, ſich von dieſer Prob abzukauffen. R. S. *Art.* 13. *n.* 7. Wohl hin-

hingegen wird man wehrender Probzeit gelinder, als andere Geſellen tractiert, und öfter auch von der Landsherrſchaft hierinn diſpenſiert. Nebſt jetztgedachter Prob wird auch die Muthung, und das Meiſterſtück ad Magiſterium erfodert. Von beeden ſiehe §. *ſeq. 13.* Die Pflicht (c) und Obligenheit eines Meiſters beſtehet theils in Beförderung des Publici mit nöthig, und redlicher Arbeit vor billichen, oder ſofern er Obrigkeitlich beſtimt iſt, vor ſelbigen Preis, theils in Verſteurung ſeiner Gerechtigkeit, und unweigerlicher Abtragung der gewöhnlicher Handwerksbürden, und Collecten. Struv. *ibi. C. 10. §. 7. &c* Dagegen (d) mag er auch an dem Ort, wo er eingezünftet iſt, ſeine Handierung ungehindert forttreiben, den Handwerkszuſammkünften beywohnen, ſeine Stimm dabey geben, Jungen aufdingen, und lehren, Geſellen halten, und fördern, alles nach mehrern Innhalt bey Struv. *cit. C. 10.* Hellef. *repp.* voce Meiſter. Wieſand Juriſt Handbuch eadem voce. Gefliſſene (e) Abſpannung der Geſellen, Lehrjungen, oder Kundſchaften lauft gegen alle Handwerksordnung, darf ſich alſo deſſen kein Meiſter gegen den anderen unterfangen. P. O. *Art. 15.* Struv. *T. 3. L. 3. C. 8.* Die Einſchrenkung der Geſellen auf eine gewiſe Zahl (f) iſt zwar eine Sach, welche bey manichen Handwerkarticul ; und Obſervanzmäſſig iſt. Struv. *ibi. §. 19.* Kommt es aber zur Klag, und gerichtlicher Contradiction darüber, ſo kann nicht wohl darauf geſprochen werden, weil ſolches nicht nur dem R. S. *Art. 13. n. 7.* ſchnurgerad entgegen, ſondern auch mittels der unterm 4ten Auguſt. 1764. an alle Kreys Ausſchreibämter erlaſſener, und per Mand. Elect. von 9ten Januar. 1765. in hieſigen Landen ausgeſchriebner Kaiſerlicher General- Verordnung iterato, und dergeſtalt verbothen iſt, daß den Künſtlern, und Meiſtern die Zahl der Arbeiter, Geſellen, und Lehrjungen auf irgend eine Weis nimmermehr beſchrenkt werden ſolle, wodurch (g) alſo der Mißbrauch ebenfalls gehoben iſt, daß kein Meiſter mehr Jungen zugleich in die Lehr nehmen, und wann er einen ausgelehrt hat, mit Aufdingung eines anderen gewiſe Jahr pauſieren, oder die Erlaubnuß von dem Handwerk mit Geld löſen ſolle, wie es vor dieſem üblich geweſen iſt teſte

Struv.

Struv. *T. 2. L. 2. C. 7. ſ. 31. C. 8. ſ. 3.* In Anſehen ſeiner (h) Kinder hat ein Meiſter ebenfalls vieles voraus, dann ein Meiſtersſohn giebt z. E. nicht ſoviel Aufdinggeld, wie ein fremder Jung, gelanget frühzeitiger zur Freyſprechung, wird unter der ſonſt beſtimmter Anzahl der Jungen nicht gerechnet, producieret ſeinen Geburtsbrief nicht vor der Zunft, welcher ſein Vater einverleibt iſt, kann gleich im erſten Jahr ſeiner Meiſterſchaft Jungen aufdingen, iſt auch des Jungmeiſteramts befreyet, und was dergleichen bey Struvio *T. 2. L. 1. C. 5.* ſpecificierte Prærogativen mehr ſeynd, welche jedoch zu keiner General-Regul dienen, ſondern bey den Handwerken auf gar unterſchiedliche Art beobachtet werden, und iſt hierbey einerley, ob die Kinder ſchon vor oder nach erlangter Meiſterſchaft erzeigt worden ſeynd. Ibidem. *ſ. 1. 2.* Es erſtreckt ſich auch dieſes Præcipuum auf die Enkel, und erlöſcht nicht, wann gleich der Vater ſtirbt, oder eines Verbrechen wegen aus der Zunft geſtoſſen wird. Ibi. *ſ. 7. 8.* Stief- und uneheliche Kinder, wie auch jene, welche nur adoptiert, oder ſonſt an Kindsſtatt angenohmen ſeynd, haben ſich dieſer Vorzügen nicht zu erfreuen. Idem. *ſ. 9. &c.*

§. XIII.

Von der Muth-Stück- und Meiſter-werdung.

Muthung (a) heiſt ſoviel als die vorläufige Requiſition des Handwerks um zu den Meiſterſtück gelaſſen zu werden, ohne welchen niemand zur Meiſterſchaft gelangen kann. Die Art, und Weis, wie man zu muthen pflege, wie auch von der hierauf erfolgender Einſchreibung, und was dieſelbe manichen Orts für eine Würkung habe, ſiehe mit mehrern bey Struvio *T. 2. L. 4. C. 5. 6.* Das Meiſterſtück (b) beſtehet in Verfertigung einer gewiſer Arbeit, um hieraus ſicher urtheilen zu können, ob der Canditat des Handwerks gnugſam erfahren ſeye. Ibi. *C. 7. ſ. 1.* Circa Materiam, woraus das Stück verfertiget wird, auch, wie, wo, und inner wie viel Zeit ſolches geſchehen muß, ſeynd nicht alle Handwerker einig. *ibi. ſ. 13. &c.* Darinn kommen ſie übereins, daß es von dem Canditaten ſelbſt ohne anderer Beyhilf verfertiget werden muß,

es

es ſeye dann ſolches ſo beſchaffen, daß es einen Gehilfen erfodert. Idem. §. 7. Eben deswegen (c) iſt nöthig, daß das Meiſterſtück entweder vor dem Handwerk ſelbſt, oder wenigiſt vor Deputierten ausgearbeitet werde, welchen auch das gewöhnliche Deputat, und zwar nach der P. O. *L. 4. T. 1. Art. 10.* höchſtens mit 1. Fl. gebührt. Sofern nun die Handwerksarticul (d) oder Statuta kein anderes beſtimmen, ſo wird das Meiſterſtück von dem Handwerk aufgegeben, welches jedoch laut der P. O. *Art. 9.* ein gewöhnlich, nützlich, und ſolches Werk ſeyn ſoll, damit es nicht nur die Geſchicklichkeit des Meiſters anzeigen, ſondern auch von ihm widerum käuflich an den Mann gebracht werden kann. Ungebräuchig koſtbar oder unnützliche Stück ſeynd in dem R. S. *Art. 12.* abgeſchaft. Desgleichen werden in der P. O. *Art. 10.* die Zehrung, und Meiſtereſſen ganz und gar, in dem R. S. aber *cit. loc.* nur die hierunter vorgehende Exceſſen abgeſtellt. Fallt (e) das Stück gut aus, und findet bey dem Handwerk, oder den Führern Approbation, ſo braucht der Canditat weder an ſelbigen, noch anderen Ort einer weiteren Prob mehr, ſondern er wird aller Orten, ſowohl auf dem Gäu, als in der Stadt für Receptionsmäſſig geachtet. R. S. *Art. 12.* Struv. C. 7. §. 4. 18. *&c.* Geräth aber das Stück nicht wohl, ſo wird der Canditat entweder gleich verworffen, ſohin zur weiteren Wanderſchaft, und Perfectionierung angewieſen, oder zum neuen Stück gelaſſen, und da ſich allenfalls ein Streit ergiebt, ob das Stück wohl, oder übel gemacht ſeye, ſo laſſt die Obrigkeit ſolches durch unpartheyiſche Verſtändige beſichtigen, und giebt nach deren gut befinden den Ausſchlag hierüber. R. S. *Art. 12.* Kleine Fehler werden mit einer Straffe gut gemacht, und zu weilen (f) pflegt auch die Landsherrſchaft mit dem Meiſterſtück wegen Armut, oder anderer erheblicher Urſach zu diſpenſieren, ſofern man nur ſonſt von dem Canditato hinlängliche Specimina artis hat. Struv. *ibi.* §. 20. *&c.* Auf das Meiſterſtück folgt die Præſentation des Canditati an die Obrigkeit, und hiernächſt die würkliche Aufnahm, und Meiſterwerdung. Struv. *loc. cit.* C. 2. Hellef. voce Meiſter. Jedoch andergeſtalt nicht als præſtitis prius præſtandis,

wo-

worinn weder Meiſterſöhnen, noch jenen, welche Meiſterswittiben heurathen, ſonderbar, ſo viel die Wanderſchaft, und Stückmachung betrift, etwas nachgeſehen werden ſoll. R. S. *Art.* 13. *n.* 7. Die bloſſe Einkauffung (g) in das Handwerk, ohne daß man auch ſonſt hierzu qualificiert iſt, wird in den R. S. *Art.* 13. *n.* 6. verbothen, und damit man gute Künſtler aus Mangel der Mitteln von der Arbeit nicht abhalte, ſo ſollen die ſowohl bey der Lade, als Obrigkeit um der Meiſterſchaft wegen zu entrichtende Köſten, und Gebühren nicht überſpannt werden. R. S. *Art.* 13. Welche Meinung es auch mit dem Burgerrecht hat, dann es kann in Städten, und Märken niemand Meiſter werden, der nicht zugleich das Burgerrecht nimmt, weil das Handwerk alldort lediglich für eine burgerliche Nahrung geachtet wird. Struv. *C.* 3. *§.* 29. Der Handwerksbrauch (h) oder Statutum, daß keiner für tüchtig geachtet werden ſoll, der nicht vor ſeiner Verehelichung das Meiſterſtück gemacht hat, wird nicht mißbilliget. B. Schmid *Sem.* 1. *Contr.* 44. *n.* 11. *&c.* Daß aber keiner Meiſter werden kann, der nicht in das Handwerk freyet, id eſt, eine Meiſterstochter, oder Wittib von ſelbigen Handwerk heurathet, iſt ein bloſſer Mißbrauch, welchen man durch den R. S. *Art.* 13. *n.* 6. bereits aus dem Weg geraumt hat.

§. XIV.

Von der Meiſterwerkſtätten, und Läden.

Der Ort, wo der Meiſter handiert, heiſt die Werkſtatt, oder Officin, (a) welche er auch an dem Ort ſeiner Einzünftung regulariter überall, wo es ihm nur beliebt, aufſchlagen mag. Wir ſagen regulariter, dann ein anderes iſt, wo die Obſervanz, oder Policeyordnung entgegen ſtehet, z. E. bey Weisgerbern, und anderen dergleichen groſſen Geſtank, oder Incommoditát in Publico verurſachenden Handierungen, welche man in haupt Straſſen nicht zu geduIten pflegt. Die auf einem gewiſen Hauß (b) oder Ort haftente real Gerechtigkeiten, z. E. die Beken, und Breuſtätte allhier, laſſen ſich eben falls nicht nach Belieben transferieren, doch wird in Dubio, ob die Gerechtigkeit realis, ſeu localis ſeye, ſolches nicht præſumiert, ſondern muß

ab

ab Allegante bewieſen werden. Wie nun zwey, oder mehr Meiſter (c) auf einer Werkſtatt nicht wohl beyſamm ſeyn können, alſo auch laſſt man einem Meiſter mehr nicht als eine Werkſtatt zu, und wann ſelbe gegen den ordinari Lauf ſo beſchaffen iſt, daß ſie entweder anderen zum beſten nothwendig unterhalten, oder aber von anderen wider ihren Willen beſucht werden muß, ſo heiſt es eine Zwangſtatt, dergleichen ſich z. E. bey Mühlen vielmal ereignet. Jene Handwerksmeiſter (d) welche nicht nur beſtellte Arbeit zu machen, ſondern auch auf den offentlichen Verkauf zu arbeiten pflegen, z. E. Becker, Lederer, Riemer, Sattler, Schuſter, Hut- und Tuchmacher, Säckler, und mehr andere, halten nebſt der Werkſtatt auch offentliche Läden, worinn ſie aber nur von ihnen, oder ihren Geſellen ſelbſt verfertigte, nicht aber fremde Arbeit debitieren, viel weniger damit hauſieren darffen. Es wird (e) auch regulariter keinem Meiſter mehr als ein Laden geſtattet, und wann des Orts halber eine gewieſe Ordnung gemacht iſt, ſo muß er ſich auch allerdings hiernach achten. Dieſes, und mehr anderes von Läden, und Werkſtätten ſiehe bey Struvio *T. 3. L. 2. C. 11. 14.* Bejer *de Officinis, & Tabernis opificum.*

§. XV.

So weit nun die Meiſter, Geſellen, und Lehrjungen einerley Handierung in gewieſer auf das geſammte Handwerk abzielender Verknüpfung, Geſellſchaft, oder Communität unter Obrigkeitlicher Approbation beyſamm ſtehen, heiſt es eine Handwerkszunft, (a) Innung, Zech, oder Gülde, zu latein Tribus, vel Collegium opificum. Struv. *T. 2. L. 5. C. 1. §. 1. &c.* Wieſand Juriſt. Handb. voce Handwerks Innung. Fritſch und Bejer, Philippi, Schræter *de Collegiis opificum.* Ob es rathſam ſeye, dergleichen Zünften, und Innungen zu geſtatten, lieſſe ſich billich zweifeln, wann es nur darum zu thun wäre, daß ſolche jetzo erſt eingeführt werden ſollen. Nachdem aber dieſelbe ſchon von den ältiſten Zeiten her eingeführt, mithin ſo tief eingewurzelt ſeynd, daß ſich dieſe alte Verfaſſung ohne gröſter Unruhe, und Unordnung nicht umſtoſ-

Von Handwerkszünften.

ſtoſſen lieſſe, ſo wird auch wohl ſchwerlich jemand hierzu anrathen, der nicht Uebel ärger machen will. Juſti Polic. Wiſſenſch. *C. 1. §. 542. &c.* Die Zunften (b) ſeynd entweder geſchloſſen, oder ungeſchloſſen, je nachdem die Anzahl der Meiſter darinn beſtimmt iſt, oder nicht. Juſti. *ibi. §. 548.* Gleichwie nun dem Landsherrn bey geſchloſſenen Zünften die Hand nicht gebunden iſt, auch wider Willen derſelben die beſtimmte Anzahl zu vermehren, und ein, oder anderen guten Arbeiter nach Gelegenheit der Sach, ſonderbar wo nicht ſo viele Meiſter vorhanden ſeynd, daß ſie eine Zunft ausmachen, zur Meiſterſchaft kommen zu laſſen. R. S. *Art. 13. n. 7. 8.* Kaiſerl. Gen. Verord. de 4ten Aug. 1764. & Mand. Elector. de 9ten Janur. 1765. *ibi.* Den Künſtlern, und Meiſtern die Zahl der Arbeitern. ꝛc ꝛc. Alſo auch ſtehet (c) demſelben nicht weniger frey, aus einer ungeſchloſſenen eine geſchloſſene Zunft zu machen, oder die letztere, falls ſolche mit Meiſtern allzu ſehr überſetzt iſt, auf eine geringere Anzahl herunter zuſetzen, dann ſo heiſt es in der neu verbeſſerten Städt- und Märk- Inſtruction von Anno 1748. *Art. 13.* „ Wann ſich bezeigen ſolte, daß an einigen „ Orten die Zünften überſetzt, folglich ſich unmöglich „ alle hinlänglich zu nähren im Stand ſeynd, ſo ſeynd „ zwar in Conformität der gnädigiſten Decreten der „ gleichen Zünften Lebenslänglich zu gedulten, nach „ Abſterben derjenigen aber, welche übermäſſig ſeynd, „ und die künftig zu beſtimmende Zahl übertreffen, „ an deren ſtatt keine andere mehr einzunehmen, es wä„ ren dann beſondere Urſachen obhanden, welche Ihro „ Churfürſtl. Durchlaucht zu Bewilligung einer mehr„ ern Anzahl bewegen möchten, welchen falls der „ Magiſtrat ſolches zu berichten, und weitere Reſolu„ tion zu erholen hat. „ Confer Eſtor. kleine Schriften. *P. 3. p. 588. ibique.* Anmerkung von dem Recht der Stände des H. R. R. über die Handwerker, und der daraus entſpringenden Befügnüß die Meiſter nach befinden auf eine gewiſe, und geſchloſſene Anzahl zu ſetzen, und einzuſchrenken. Ob einer bey mehr unterſchiedlichen Zünften zugleich eingezünftet ſeyn, und bleiben könne, ſiehe unten *§. 21. litt. C.* Jura tribuum (d) ſeynd theils communia, theils pro-

propria. Jene, welche auch all anderen approbierten Communitäten zukommen, ſiehe *Cap. ſeq. 30.* Dieſe beruhen hauptſächlich auf den Handwerksarticuln, Zuſammkünften, gemeiner Lade, Handwerksgericht, Jure prohibendi, und den zu Vertrettung der Zunft gewidmeten Aemtern, wie aus folgenden mit mehrern zu vernehmen ſeyn wird. Confer Bechmann *de Jure tribuum.*

§. XVI.

Handwerkszuſammkünften, welche man auch (a) die Morgenſprach, oder Handwerk machen heiſt, werden in ordinari, und extraordinari Convent getheilt. Struv. *T. 2.* L. 5. *C. 12. ſ. 1. &c.* Jene ſeynd wenigiſt hier zu Land nur bey obgedachter Geſellenbruderſchaft gebräuchig, dann dieſe halt verſtandnermaſſen alle Monat wenigiſt zweymal ihren Auflagstag. Die extraordinari, oder gröſſere (b) Zuſammkünften, welchen nur die Meiſter allein mit Ausſchluß der Geſellen beywohnen, haben keine gewiſſe Zeit, ſondern werden nur bey auſſerordentlichen, und das ganze Corpus betreffenden Vorfallenheiten auf vorläuffige Anſag gehalten. Kein Meiſter darf ohne erheblicher Urſach mit der Anſag præteriert werden, und eben ſowenig ohne dergleichen Urſach, und Entſchuldigung davon wegbleiben. Idem. *ſ. 14. 16.* Man geſtattet (c) dergleichen Zuſammkünften nur in Handwerksſachen allein, und muß der ordentlichen Obrigkeit allzeit vorläuffige Anzeig davon geſchehen, damit ſie einen Commiſſarium, wie es gewöhnlich iſt, dazu abordnen, und dieſer allenfalls, ſoweit es nöthig iſt, Relation darüber erſtatten möge. P. O. *L. 4. T. 1. Art. 12.* R. S. *Art. 1.* Puncta deliberanda (d) werden hier eben ſo, wie bey anderen Collegiis ordentlich proponiert, in die Umfrag gebracht, per majora abgeſchloſſen, und von dem Handwerksſchreiber protocoliert. Struv. *ſ. 27. &c.* Zunftſchlüß, welche wider die Ehrbarkeit, Geſatz, und Ordnung, oder zum Nachtheil des Publici gereichen, ſeynd von keiner Kraft, z. E. der Schluß, daß, was ein Meiſter angefangen hat, ein anderer nicht ausmachen ſoll, oder, daß kein Meiſter

Zunftſchlüſſen Zuſammkünften, und Handwerksarticuln

wohlfeiler als der andere verkauffen, oder vor geringeren Preis arbeiten ſoll, item. daß keiner der Obrigkeit die Handwerksheimlichkeiten eröffnen wolle, und dergleichen ungebührliche Zunftſchlüſſe mehr. P. O. *Art.* *16.* R. S. *Art. 10. 13. n. 2. 3.* Confer das wegen der Handwerksfröttern ergangene Churfl. General Mandat de 21. April 1749. *Art. 11.* Handwerksarticul (e) ſeynd nichts anders als Ordnungen, welche jeder Zunft beſonders vorgeſchrieben ſeynd. Struv. *T. 1. L. 4. C. 6. §. 2. &c.* Sie betreffen bloſſe Handwerksſachen, und binden nur die Handwerksgenoſſene unter ſich, nicht aber Extraneos. Idem. *§. 25. 26.* Dieſelbe müſſen auch von der Landsherrſchaft ſelbſt, oder wenigiſt ex Commiſſione ſpeciali von anderen Obrigkeiten mit gnugſamer Ueberleg- und Einrichtung nach der Sachen gegenwärtigen Zuſtand confirmiert ſeyn. R. S. *Art. 1.* Was die Handwerker nur eigenmächtiger Weis für ſich ſelbſt ſtatuieren, hat nach jetztallegierten Reichsſchluß keine Kraft. Struv. *§. 13. &c.* Es bleibt auch nach weiteren Innhalt dieſer Conſtitution jedem Reichsſtand bevor, ſothane Articul nach Gelegenheit der Zeitläuffen, und Umſtänden in ſeinen Territorio zu änderen, zu beſſeren, oder gar aufzuheben. In den Würtenbergiſchen Landen ſeynd alle Zünften von einerley Gewerb, oder Handierung mit ihren Articuln in eine durchgängige Gleichheit geſetzt, und hierauf die ſo betitulte Sammlung ſammtlicher Handwerksordnungen des Herzogthums Würtenberg in 2. Vol. 8. heraus gegeben worden. Wir wünſchen, daß dieſes löbliche Beyſpiel auch in hieſigen Landen zur baldigen Nachahmung dienen möchte, wozu das Churfl. General Mandat de 9na Jan. 1765. groſſe Hoffnung giebt, dann da wurden von allen Handwerkszünften ihre Articul in originali, vel copia authentica ſub pœna Caſſationis juxta Terminum præfixum zum hieſigen Policeyrath abgefodert, damit ſolche neuerdings revidiert, und von allen etwann eingeſchlichenen Mißbräuchen gereiniget werden möchten.

§. XVII.

Gemeiner Zunft-

Unter der Lade verſtehet man hier die Behaltnuß (a) worinn die gemeinſchaftliche Handwerksgelder, Brief,

Brief, Articul, und Effetten ſamt dem Sigill verwahrt ſeynd. Struv. *T. 2. L. 5. C. 15. §. 1.* Nebſt der Lade ſoll nach Maſſgab der P. O. *L. 4. T. 1. Art. 13.* jede Zunft auch eine beſondere Büchſe haben, um die Straf- und andere nicht zur täglicher Ausgab, ſondern zu anderer Nothdurft gewidmete Gelder hierinn zu verwahren, und wann ſelbe eine merkliche Summam betragen, ſoll man ſie nicht mehr tod, und unfruchtbar ligen laſſen, ſondern auf Zins ausborgen, die Büchſe aber auf dem Rathhauß, oder bey der Stadtkamer aufbehalten, und den Schlüſſel dazu den Führern behändigen. In einem anderen (b) Verſtand heiſt auch Lade ſo viel als die Zunft, oder das Handwerk ſelbſt, und nach dieſem Sinn wird ſie bekannter maſſen in die haupt- und neben Lade getheilt, welcher Unterſchied aber zu künftiger Vermeidung der hieraus entſtandener vieler Irrungen durch den R. S. *Art. 6.* völlig aufgehoben worden iſt, folglich dependiert heut zu Tag keine Lade mehr von der anderen, eine iſt ſo gut, wie die andere, und wird derjenige, welcher ſich bey der vermeinten haupt Lade einzunften laſſt, deswegen nicht für beſſer, und redlicher als ein anderer Handwerksmann geachtet. Oefter (c) wird auch die Lade für das Handwerksgericht, oder Zuſammkunft genohmen, wann es z. E. heiſt: **Vor offener Lade, ſtehender Büſche erſcheinen.** Struv. *ibi. §. 3.* Da nun bey einem Handwerk vielfältig gemeine (d) Ausgaben erfodert werden, z. E. um den gewöhnlichen Gottesdienſt, oder bey Strittigkeiten die Gerichtsköſten, item den Beytrag zum Unterhalt erarmter Meiſter, und dergleichen zu beſtreitten; ſo iſt auch jeder Meiſter als membrum Communitatis nach den Steuer, oder anderen hergebrachten Repartitionsfuß hierzu zu concurrieren ſchuldig. Struv. *§. 12. 16. 21.* B. Schmid *Sem. 2. Contr. 45. n. 2. &c.* Worüber (e) jedoch die Einnehmer, wie über all andere eingehende Handwerks-Revenüen ſowohl dem Handwerk ſelbſt, als der Obrigkeit auf allenfalliges Begehren Rechnung erſtatten müſſen. Idem. *§. 24. &c.*

lade.

§. XVIII.

Ueber die Befugnuß der Zünften (a) Gericht zu halten, und die Jurisdiction über ihre Mitglie-

Handwerks-

 der

gericht und Jure prohibendi.

der zu exercieren, wird in Theſi noch geſtritten. Die unterſchiedliche Meinungen ſiehe bey Struv. *T. 1. L. 4. C. 5. & T. 3. L. 6. C. 2.* Andler *Conſt. imp. T. 2. p. 877.* Fritſch *de Colleg. opif. C. 3. n. 17.* Buder *repp.* voce Handwerk. *§. 12.* Rhodius *de Jurisdictione opificum.* Ueberhaupt laſſt ſich aber nicht viel davon ſagen. Es kommt lediglich auf die Obſervanz, und Handwerksarticul an. P. O. *L. 4. T. 1. Art. 14.* Meiſtentheils (b) wird den Zünften das Jus mulctandi darinn eingeſtanden, welches aber nur geringere Handwerksfreveln betrift, und ſoll die Straffe, welche gemeiniglich in Geld, oder Wachs beſtehet, über das in den Handwerksarticuln beſtim̃te Quantum niemal hinaufgehen. P. O. *oc. cit.* R. S. *Art. 8.* Struv. *T. 3. L. 3. C. 9. §. 11. &c.* Gleichwie nun die Beſtraffung (c) andergeſtalt nicht als bey einem Handwerksconvent vorgenohmen zu werden pflegt, ſo verſtehet ſich zwar von ſelbſt, daß ſolche auch allzeit in Gegenwart des hierzu deputierten Obrigkeitlichen Commiſſarii geſchehen ſolle, es lautet aber auch das wegen der Handwerksfröttern den 21. April 1749. ergangene General Mandat *Art. 11. in fine* ausdrucklich dahin, daß keine Zunft, oder Handierung ungeacht der Handwerksordnung, oder vorſchutzenden Privilegii ohne Gegenwart des Handwerks Commiſſarii eine Beſtraffung der Mitmeiſter, oder Geſellen unternehmen ſolle. Solchemnach urtheilt der Freyherr von Andler *loc. cit.* gar wohl, wann er die Jurisdictionem opificiorum für eine Sach halt, welche von der Zunft niemal privative, ſondern nur mit der ordinari Obrigkeit cumulative exerciert wird. Injurien, Händel (d) wie auch die Unredlichmachung, und all anderes, was in den Handwerksarticuln nicht ausgedruckt iſt, gehört nicht mehr zum Handwerksgericht, ſondern vor die ordentliche Obrigkeit, jedoch dem Handwerk an der in Articulis exprimiert, und zur Büchſe gehörigen Straf unabbrüchig. P. O. *cit. Art. 14.* welches ſich zwar auch von Ehebruch-Straffen verſtehet: damit aber ſolchenfalls (e) die Straf nicht zu tief in den Beutel gehe, wird die Handwerksſtraf an dem Quanto der haupt Straf abgezogen. Ita reſolutum in intimo den 22. Septembris 1758. in Cauſa die Breuſchaft zu Aichach

C.

C. Str. mit dem Anhang, daß ſolches auch in anderen Fällen als ein Normativum generale beobachtet werden ſoll. Eins der beträchtlichiſten gerechtſamen, ohne welchen die Zunft nicht einmal in ihrer Weſenheit recht beſtehen könnte, iſt das Jus (f) prohibendi, kraft deſſen nicht nur obverſtandenermaſſen jedes Membrum in particulari, ſondern auch die Zunft in Corpore allen Extraneis, ſo nicht dahin eingezunft ſeynd, in den zu ihrer Zunft gehörigen Sachen die Arbeit, und das Gewerb inner dem derſelben angewieſenen Stadt- Mark- oder anderen Gezirk verbiethen, und niederlegen laſſen kann. Struv. *T. 3. L. 4. C. 1. &c.* Bejer, und Schöne *de Jure prohibendi.* Wir ſagen die Arbeit, und das Gewerb. Dann was jeder nur zu ſein- oder ſeiner Domeſtiquen eignen Gebrauch, Geſundheit, oder Beluſtigung, nicht aber auf Gewinn, oder Gewerb verfertiget, das iſt unverwehrt. Struv. *ibi. §. 12. & T. 2. L. 4. C. 12. §. 10.* Wir ſagen ferner: Inner dem derſelben angewieſenen Gezirk, dann was nur auſſer demſelben geſchihet, gehet die Zunft nicht mehr an. Struv. *T. 3. L. 4. C. 1. §. 19.* Kann alſo z. E. die hieſige Schneider- oder Schuſterzunft keinem Schneider, oder Schuſter in der Au, oder zu Heidhauſen das Handwerk verbiethen, ſo lang er nicht in hieſigen Burgfried herein zu Arbeiten ſucht. Den Ueberreſt von dem Jure prohibendi ſiehe unten §. 22. allwo die Materi von Fröttern vorkommt.

§. XIX.

Von Zunftmeiſtern, Führern und anderen Handwerksämtern.

Die Aemter, wodurch die Zunft, oder Communität vertretten, und reſpective dirigiert wird, beſtehen erſtlich in dem (a) Führeramt, Struv. *T. 2 L. 5. C. 5.* welches jedoch mit dem von der Obrigkeit beſtellten Handwerkscommiſſariat nicht vermiſcht werden muß. Idem. *§. 3.* Die Führer, wovon der erſte auch Zunft- Zech- Güld- oder Ladenmeiſter genannt wird, ſeynd gleichſamm die Premiers Madadors in der Handwerkscharte, und haben den Rang vor allen Mitmeiſtern, führen bey Zuſammkünften die Direction, ſprechen der Gemeinde das Wort ſowohl in- als auſſer Gericht, verwahren die Lade, und das Handwerksſigill,

verwalten die gemeine Einkünften, beſorgen auch all übrige zur Communität gehörige Dinge, und legen ſeiner Zeit Rechnung hierüber ab. Ihr Amt iſt nicht perpetuierlich, ſondern wechſelt bey den meiſten Handwerkern alle Jahr ab, und werden ſtatt der vorigen zwey, drey, oder mehr andere von dem Handwerk per majora erwählet, ſohin von der ordentlichen Obrigkeit, ſofern Electis keine erhebliche Ausſtellung zu machen iſt, beſtättiget, und in die gewöhnliche Pflicht genohmen, auch eben deswegen Geſchworne genannt. Struv *ibi.* 2. *&c.* Hellef. *repp.* voce Geſchworne. Das Beſchauamt (b) kraft deſſen man nicht nur die Meiſterſtück, ſondern auch andere beſchaumäſſige Waar, oder Arbeit zu beſichtigen, reſpective zu ſchätzen, und zu beurtheilen hat, wird ebenfalls von den Führern vertretten, wo nicht beſondere Meiſter hierzu beſtellt seynd. Struv. *L.* 5. *C.* 6. Das ſogenannte Jungmeiſteramt (c) ligt allzeit dem jüngſten Meiſter von dem Handwerk ob, und beſtehet hauptſächlich in der Anſag zu den Conventen, Aufwart bey Handwerksmahlzeiten, Beytreibung der Collecten, Viſitierung der Werkſtätten, dann der Umfrag wegen Beförderung fremder Wandersgeſellen. Struv. *C.* 7. *§.* 4. *&c* Welch alles jedoch nach Innhalt des R. S. *Art.* 9. mit ſolcher Maß, und Beſcheidenheit geſchehen ſoll, damit der Jungmeiſter durch dergleichen Dienſt nicht all zu ſehr beſchwert, und an der Arbeit gehindert werde.

§. XX.

Von Aufheb- oder Veränderung der Zünften.

Eine ganze Zunft, oder Handwerk in Corpore wird theils durch den Tod, theils durch die Caſſation, oder Renunciation wider aufgehoben, und zwar durch den Tod (a) wann alle Handwerksgenoſſen, und Mitglieder einer Zunft, wie es in Peſt- und Kriegszeiten öfter geſchihet, aus dem Weg geraumt seynd. Solang nur ein einziger davon lebt, exiſtiert der Caſus nicht, Struv. *T.* 2. *L.* 5. *C.* 16. *§.* 13. dann das Sprüchwort tres faciunt Collegium, verſtehet ſich nur de prima Conſtitutione, nicht de Conſervatione. Collegium enim etiam conſervatur in uno. *L.* 7. *§.* 2. *ff.* quod cujusque univerſ. nom. Die Caſſation (b) ei-

einer ganzen Zunft pflegt niemal anders als ex Delicto, und aus Landsherrlichen Befehl verhengt zu werden. Struv. *ibi.* §. 16. In dem R. S. *Art.* 14. wird ſolche überhaupt allen Zünften angedrohet, welche ſich in Abſtellung der verbothener Mißbräuchen widerſpenſtig bezeigen. Der Metzgerzunft hat es ſchon oft ſehr nahe damit geſtanden, wann ſich ſolche auf einen allzu hohen Fleiſchpreis wider die Gebühr, und Billichkeit opiniatriert, und den Obrigkeitlichen Verordnungen entgegen geſetzt hat. Renunciatio (c) geſchihet bald tacite, bald expreſſe. Auf die erſte Weis, wann z. E. das Handwerk weder mehr zuſamm kommt, noch eine gemeinſchaftliche Lade mehr halt, und wenigiſt zehen Jahr in Statu diſſoluto alſo verharrt. Struv. §. 15. Ein Exempel von ausdrucklicher Renunciation haben wir an den hieſigen Stadtgärtnern gehabt, dann als ihnen durch eine Churfl. Reſolution freygeſtellt wurde, ob ſie noch ferner in einer Zunft beyſamm bleiben, oder auf Reichsmanier tractiert ſeyn wollen, erklärten ſie ſich unanimiter auf das letzte, und renuncierten auf all anderes, was nur einen Schein von Zunft, oder Handwerk haben möchte. Dem ungeacht ſeynd ſie meines Wiſſens von den anderen dato noch nicht erkannt, weil ſie nicht auf Reichsmanier, ſondern nur Handwerksmäſſig gelehrnt ſeynd. Durch die Vereinigung (d) oder Abſönderung wird die Zunft eben nicht aufgehoben, ſondern nur alteriert, dann mittels der anderen werden zwey, oder mehr Zünften aus einer, und mittels der erſten aus zwey, oder mehr Zünften nur eine gemacht. Struv. *L.* 5. *C.* 16. §. 12. Vor dieſem waren z. E. die Riemer, und Sattler nur ein Handwerk, nunmehr aber zweyerley. Eine halbe (e) Union äuſſert ſich zwiſchen den Ledern, dann Lederbreitern, und Rothgebern, wie aus folgender Churfl. Reſolution von 21. Mart. 1763. zu erſehen iſt: „ Nemlich es bleiben die Lederer, und Lederbreiter an den „ Orten, wo ſie es bishero geweſen ſeynd, noch ferner ſepariert, doch ſeynd jene aller Arbeit ſowohl auf „ dem Holz, als dem Tiſch, und ſonſt, wie die Lederbreiter, und dieſe hingegen aller Arbeit, wie die Lederer ohne Ausnahm hinfüro befugt. Jedes von „ beeden Handwerken hat eine haupt Lade, und zwar

„ nicht auſſer, ſondern inner Lands zu halten, und „ ihre Articul pro Reviſione, & Confirmatione zum „ Hofrath einzuſchicken. Die Lederbereitergeſellen, wel„ che bey einem Lederer arbeiten, bezahlen ſtatt der ſo„ genannen Beſtraffung das Conceſſionsgeld, die Wan„ derung aber bleibt ſowohl für ein als anderes Hand„ werk in ſeinem eſſe, und ſollen hinfüro weder in Städ„ ten noch Märken, oder anderwerts neue Lederberei„ ters-Gerechtigkeiten ertheilt, minder unberechtigte „ Pfuſcher geduitet werden. „ Sowenig (f) nun die Errichtung einer neuen Zunft ohne Landsherrlicher Authorität beſtehen kann; ſowenig kann auch gedachte Separation, Union, Reſtauration, oder dergleichen Alteration mit Umgehung derſelben platz greiffen. Struv. *L. 5. C. 3. ſ. 7. 9. C. 16. ſ. 4. 16.*

§. XXI.

Und Handwerksgerechtigkeiten.

Die Handwerksgerechtigkeit, welche jeder Handwerksmann, oder Meiſter in particulari beſitzt, gehet ebenfalls durch den Tod, die Renunciation, und mehr andere Modos verlohren. Jedes Handwerk (a) erfodert eine gewiſe Perſonalgeſchicklichkeit, iſt mithin ſeiner Natur, und Eigenſchaft nach nicht erblich, und darauf gründet ſich auch das deutſche Sprüchwort: Kunſt erbt nicht. Wann daher ein Handwerksmann ſtirbt; ſo gehet das Meiſterrecht nicht auf ſeine Erben, ſondern fallt der Obrigkeit zu weiterer Diſpoſition anheim, welche jedoch auf Kinder, und Wittiben vorzüglich zu reflectieren pflegt, ſofern ſich jene genugſam hierzu qualificieren, oder die Wittib einen tüchtigen Geſellen ſtellt, der ſtatt ihr die Arbeit macht, oder ſich mit ihr hierauf verehelichet. Struv. *T. 2. L. 1. C. 6.* Pro Renunciatione (b) tacita wird z. E. der non Uſus geachtet, wann ſolcher 10. Jahr lang daurt, ohne daß man von Erhaltung ſeines Rechts deutliche Merkmal hierunter gibt. Struv. *T. 2. L. 4. C. 12. ſ. 16.* Die Einzünftung in ein anderes (c) Handwerk will man zwar auch für eine ſtillſchweigende Renunciation anſehen, dann es ſollen zweyerley Handwerke in einer Perſon nicht compatibl ſeyn. Struv. *L. 5. C. 4. ſ. 13.* Stryk *ff. L. 47. T. 22. ſ. 4.* & unusquisque,

heiſt

heiſt es, in litteris obſcurorum Virorum, debet manere in una Facultate, nec ſtaret bene, ſi Sartor vellet facere calceos. Unſre Policeyordnung giebt aber *L. 3. T. 1. Art. 1.* diesfalls ein anderes. Confer Wieſand. Juriſt. Handb. voce *Collegium.* Mittels der Ceſſion (d) oder Uebergab erlöſcht die Gerechtigkeit auf Seiten des Uebergebers nur ſo weit, daß er keine Geſellen, und Jungen mehr fördern kann, auf ſeine eigne Hand mag er nichts deſtoweniger noch arbeiten, wie es die per Reſolut. Elect. von 18ten Auguſt. 1758. in Cauſa Nem. C. die Schuhmacher beſtättigte Obſervanz mit ſich bringt. Es kann auch die Uebergab ohne Obrigkeitlichen Conſens nicht einmal zu Favor eines leiblichen Kinds, geſchweigens Extranei beſtehen. B. Schmid *ad ſtat. T. 10. Art. 18. n. 11.* Real (e) Gerechtigkeiten, welche auf den Häuſern haften, z. E. Bräu und Beckenſtätt gehen zwar mit den Häuſern ſelbſt zu grund, reviviſcieren aber per Reædificationem widerum, oder werden auch mit Landsherrlicher Bewilligung leicht an ein anderes Ort transferiert. Durch die Veränderung des (f) Domicilii hört die Gerechtigkeit ebenfalls auf, dann obſchon ſolche der Perſon inhæriert; ſo folgt ſie doch ſelber nicht aus dem Ort, wo man eingezunftet iſt, an ein anderes nach. Struv. *L. 4. C. 11. §. 9.* Jene, welche von der Zunft (g) ausgeſtoſſen ſeynd, kommen zwar auch um ihre Gerechtigkeit, es hat aber die Ausſtoſſung weder auf eine Zeit, noch in perpetuum ohne Verbrechen, und Obrigkeitlichen Befehl platz. Struv. *ibi. §. 1. 4.* Eine bloſſe Diffamation ohne gnugſamer Prob reicht ad Excluſionem nicht hin, wohl aber kann die aus gnugſammen Indiciis verhengte ſpecial Inquiſition eine Suſpenſion nach ſich ziehen. Idem. *§. 2.* Ausgeſtoſſene werden von der Landsherrſchaft zwar öfter widerum begnädiget, (h) und reſtituiert. Ibidem. *§. 15.* welches jedoch zu Vermeidung der bey den Handwerken ſich ereignender groſſer Ungelegenheiten in Malefiz-Verbrechen weiter nicht zu geſchehen pflegt, als daß man Reſtitutum nur auf ſeine Hand widerum fort arbeiten laſſt. Die Aufdingung der Jungen, oder Geſellen Förderung wird ihm nicht mehr geſtattet, viel weniger darf er ſich zum Führer, oder Zunftmeiſteramt mehr eine Hoffnung machen. Mand. Elect. 29. Octobris 1661.

§.

§. XXII.

Von Frötten, Pfuſchern, Stümpern.

Wer entweder von dem Handwerk (a) gar niemal geweſen, oder mit Fug widerum davon ausgeſchloſſen worden iſt, der darf ſich ſelbiger Handierung nimmermehr anmaſſen, widrigen falls wird er für einen Störrer, Fretter, und Stümper, oder wann es nur heimlicher Weis geſchihet, für einen Pfuſcher, oder ſogenannten Bännhaſen gehalten. Struv. *T. 2. L. 4. C. 12. ∫. 1. &c.* Juſti Polic. Wiſſenſ. *T. 1. ∫. 557. &c.* Gleiche Beſchaffenheit (b) hat es mit jenen, welche zwar von dem Handwerk ſeynd, ſich aber nicht nach Handwerksbrauch, und Ordnung verhalten, z. E. jene, welche auſſer dem Ort, wo ſie eingezunftet ſeynd, ihre Handierung treiben, fremdes Zeichen in der Arbeit gebrauchen, die Handwerksgrif, und Geheimnüſen offenbaren. Item mit Hauſierern, oder jenen, welche nicht ihr eigne, ſondern nur fremde Waar an offenen Laden debitieren, wie nicht weniger mit Geſellen, welche bey Fröttern arbeiten, oder ſich deſſen, was Meiſtern gebührt, anmaſſen, und endlich auch mit Lehrjungen, welche bey keinem approbierten Meiſter gelehrnt haben, ja ſogar mit ganzen Zunften ſelbſt, wann ſie mit der einem jeden Handwerk privative gebührender Arbeit einander eingreiffen, wie es zwiſchen Handierungen, ſo vor dieſem einerley geweſen, hernach aber abgetheilt worden ſeynd, z. E. zwiſchen Riemern, und Sattlern, Schmid, und Schloſſern, Zeug- und Tuchmachern geſchehen iſt, Struv. *ibi. ∫. 7. 14. 15. 16. 17. 19. 24. & L. 1. C. 8. ∫. 13. &c.* Hingegen (c) werden den Fröttern, oder Stümpern mit unrecht beygezehlt, welche nur zu Behuf der armen Leute, und Innwohnern auf dem Land bloſſe Flickarbeit machen, und auf der Störr arbeiten. P. O. *L. 4. T. 2. Art. 7. 8.* oder ſich nur in Uſum rei familiaris, & domeſticæ gebrauchen laſſen, z. E. die Laquayenſchneider, Reisbarbier, und dergleichen. Struv. *C. 12. ∫. 10. 11.* oder aus Mangel anderer Nahrung ihre kündige Handierung mit Obrigkeitlicher Erlaubnuß nur auf ſelbſt eigne Hand treiben. Juſti. *loc cit. ∫. 561.* vielweniger jene, welche ein doppeltes Handwerk erlehrnet haben, und als Geſellen bald bey dieſem, bald

bey jenem arbeiten, wie es inſonderheit die Knecht, oder Geſellen des Bräu- und Maurerhandwerks gern zu thun pflegen, indem ſie zu Sommerszeit bey dieſem, und zu Winterszeit bey jenem ſich gebrauchen laſſen. Die Mittel (d) womit man wahren Fröttern, und Stümpern ſowohl von Seiten der Handwerksleuten in kraft des ihnen zuſtehenden Juris prohibendi, als der implorierten Obrigkeit einhalt thut, ſeynd nicht nur die Abmahnung, Haußviſitation, Pfandung, Arreſt, Confiſcation, und Geldſtraf, ſondern auch gegen Handwerksgenoſſene, welche dergleichen zu Schulden bringen, die Auftreib, oder Scheltung vor offener Lade, und Einſchreibung in das ſchwarze Buch, worinn der Nam ſolang ſtehen bleibt, bis man kommt, depreciert, und ſich abſtraffen laſſt. Idem. *L. 4. C. 13.* laut der Reſolut. ex intimo ad conſ. Aul. de 19. Jun. 1767. ſoll man die ſelbſt eigenmächtige Pfandungen, oder Viſitationes den Profeſſioniſten, und Handwerkern extra Caſum periculi ohne Begrüſſung der Obrigkeit desjenigen, welcher viſitiert, oder gepfändet werden ſoll, gar niemal, und in Caſu periculi nur ſo weit gedulden, daß das abgenohmene Pfand gedachter Obrigkeit alſogleich eingehändiget werde. In den Churfl. General- Mandat (e) welches den 21. April 1749. gegen die Frötter, und Stümper herausgekommen iſt, wird *§. 11.* den Pfuſchern, Fröttern, Störern zwar ebenfalls mit der Confiſcation der Waaren, Einziehung ihrer Conceſſionen, Dienſtverluſt, Geld- und offentlicher Schandſtraf gedrohet, mithin den Handwerksleuten alle Manutenenz hierinnfalls verſprochen, jedoch mit dem Anhang, daß ſie weder den Arbeitslohn zu hoch ſteigern, noch des Preis halber verbothene Unterredungen, und Handwerksſchlüß machen, vielweniger jene, welche wohlfeiler arbeiten, etwann gar vor der Lade abzuſtraffen ſich anmaſſen ſolten, damit man nicht widerigenfalls bemüſſiget ſeye, die Arbeit von Amts wegen zu taxieren, oder jene, welche eine Uebermaß gebrauchen, ad Reſtitutionem, & pœnam Dupli anzuhalten. Verſchiedene (f) zwar mehr in das Politicum, als Juridicum einſchlagende Reflexiones über die Handwerksfröterey, und pfuſcherey ſiehe bey Juſti *loc. cit. §. 557. &c.*

§. XXIII.

§. XXIII.

Von Frey- u. Gnadenmeiſtern.

Gnadenmeiſter heiſſen jene, welche (a) die Handwerksgerechtigkeit nicht in dem ordinari Weg, ſondern aus ſpecial Landsherrlicher Gnad, und Vergünſtigung erlangt haben, und wann ſolches mit einer gewiſen Befreyung, und Exemtion von der Zunft, und den ſonſt gewöhnlichen Oneribus geſchihet, ſo werden ſie auch Freymeiſter genannt. Struv. *L. 5. C. 9. §. 1. &c.* Stryk *ff. L. 47. T. 22. §. 5.* Die Landsherrliche Befugnuß (b) dergleichen Gnaden, oder Freymeiſterſchaften zu ertheilen, kann zwar de Jure nicht in Zweifel gezohen werden. Struv. *ibi. §. 3* Ob es aber extra Caſum, da die Zünften durch Stutz- und Halsſtärrigkeit nicht ſelbſt Anlaß dazu geben, auch allemal Conſilii, & Prudentiæ ſeye, iſt eine andere Frag. Dann die Freymeiſter, welche keine burgerliche, oder andere Handwerksonera mittragen helffen, können leicht um wohlfeileren Preis arbeiten als andere, ziehen dadurch alles Gewerb an ſich, ſetzen die unbefreyte Meiſter nicht nur in Fortreibung ihres Handwerks, ſondern auch in Entrichtung ihrer Præſtandorum auſſer Stand, und thun auf ſolche Weis der Landsherrſchaft ſelbſt per indirectum groſſen Schaden, daher auch mehr belobter Author *§. 7. 8.* zu den Frey- und Gnadenmeiſterſchaften andergeſtalt nicht als aus ſonders hocherheblicher Urſach z. E. um einen vortreflichen Künſtler aus anderen Landen dadurch an ſich zu ziehen, anrathen will. Wie weit (c) ſich die Befreyung erſtrecke, laſſt ſich überhaupt nicht ſagen, ſondern dependiert theils von dem Innhalt der Conceſſion, theils ex Obſervantia loci. Idem. *§. 12. &c.* Manichen Orts ſeynd zwar eigne Freymeiſter, jedoch nur zu Favor gewiſer Perſonen, z. E. der Academie, der Fabriquen, der Geiſtlichkeit, des Hofs, oder Militaris beſtellt. Idem. *§. 5. 6. 17. 18.* Von den Hofhandwerkern, zu latein Opificibus palatinis, wie auch jenen, welche ex Immunitate loci befreyet ſeynd, ſiehe apud eundem *§. 16. & L. 6. C. 1. &c.* Hier zu Land (d) ſeynd die Hofhandwerker zweyerley Gattung. Einige haben zwar die Hofarbeit zu machen, genieſſen aber deswegen den Hofſchutz nicht, ſondern ſtehen ſowohl quo ad Jurisdictionem, als

Præ-

Præſtationes, wie all andere Bürger, unter dem burgerlichen Magiſtrat, und ſeynd in Effectu nichts als bloſſe Titulanten, z. E. der Hofſchmied, Hofglaſer, Hofkürſchner ꝛc. ꝛc. Die Hofſchutzverwandte kommen zwar darinn übereins, daß ſie weder unter der burgerlichen Jurisdiction ſtehen, noch burgerliche Onera tragen, hingegen unterſcheiden ſie ſich darinn gar ſehr, daß einige nur auf ihre Hand allein arbeiten, andere halten zwar auch Geſellen, lehren aber keine Jungen, und ſeynd auch ſonſt in ihrer Arbeit eingeſchrenkt. z. E. die wirklich- oder abgedankte Soldaten laſſt man ihr gelehrntes Handwerk weiter nicht als auf ihre Hand, und nur zu Behuf des Militaris treiben. Reſolut. ex intimo in Betref des Haidbauers de 27. Jul. 1756. Die Regimentsmetzger, und Martquetenter laſſen zwar das Vihe durch ihre Knecht ſchlachten, und aushauen, darffen aber das Fleiſch nur an das Militar allein verkauffen, bey der Hofſchneiderey, wie auch von den ſogenannten Freulenſchneidern werden zwar Geſellen gehalten, aber keine Jungen in die Lehr genohmen, und keine andere als Hofarbeit gemacht. Der Hofpfiſtermeiſter hingegen laſſt das Brod durch ſeine Beckenknecht nicht nur für den Hof, ſondern auch für andere backen. Was es endlich mit der hieſigen Freybank, oder Metzg für eine Beſchaffenheit habe, werden wir unten in Supplementis *ad Cod. civ. P. 2. C. 8. §. 22.* mit mehrern vernehmen.

§. XXIV.

Von Dorf- und Geumeiſtern.

Nach dem inſtituto Henrici Aucupis (a) ſolten die Handwerke nicht mehr auf dem Land, ſondern nur in Städten, und Märkten platz haben. Schmid *Jus germ. p. 92.* Buder *repp.* voce Handwerk. *§. 3.* Ludwig *de Opifice in pagis exule.* Womit auch die heutige Obſervanz noch ſoweit übereins kommt, daß ſich wenigiſt keine Zunft mehr auf dem Land befindet, einzeler Weis aber trift man die Handwerke noch allenthalben dort an, ſonderbar jene, deren das Bauersvolk weniger als andere entbehren kann, z. E. Schmid, Schuhflicker, Leinweber, und dergleichen Ertl *prax. aur.* der Niederger. *C. 33. obſ. 1. n. 2. Oracul. jurid.*

rid. T. 5. p. 51. §. 4. wird auch (b) die Beſtellung derſelben pro actu Jurisdictionis baſſæ geachtet, ſo wie die Errichtung einer ganzen Handwerkszunft unter die Landsherrliche Jura, und Regalia gehört. Ertl *ibi.* Struv. *T. 2. L. 5. C. 3. §. 9. C. 10. §. 29.* Chlingenſp. *Jus Hoffm. C. 11. n. 13.* Damit aber das Land mit untüchtigen Handwerkern nicht beſchwert werde, ſondern der Nothdurft nach verſehen ſeye, ſo ſoll (c) kein Dorfmeiſter aufgenohmen werden, ohne daß er bey einem redlichen Meiſter gelehrnet, gebührend gewandert, und ſofern es kein Handwerk iſt, da man nur auf die Beſchau arbeitet, auch bey einer Stadt, oder Mark das Meiſterſtück gemacht, und ſich mittels einer glaubhafter Urkund gehörigermaſſen legitimiert hat. P. O. *L. 4. T. 1. Art. 8.* Nebſt dem (d) muß er ſich zwar dem Handwerksbrauch gemeß verhalten, und daß es alſo geſchehe, jede Obrigkeit fleiſſig darob ſeyn. P. O. *ibi. Art. 11.* Doch hat er gegen auswärtige Meiſter, welche nicht in dem nemlichen Gericht neben ihm ſitzen, kein Jus prohibendi, kann ihnen alſo das Gewerb ſo wenig darnieder legen, als ihm dagegen auch in andere Dörffer auf Begehren zu arbeiten unverwehrt iſt. P. O. *Art. 11. & T. 2. Art. 6.* Ertl *cit. C. 33. obſ. 3. n. 1. &c.* Bey Zünften (e) in Städten, und Märken ſich einzukauffen iſt zwar kein Landmeiſter ſchuldig, ſo lang er aber dieſes nicht thut, darf er auch nicht dahin arbeiten, und eben ſowenig auch Jungen lehrnen, oder Geſellen förderen, ſondern nur auf ſeine Hand allein arbeiten. P. O. *ibi.* & Struv. *T. 2. L. 5. C. 10. §. 21. 23. 24.* Hellef. voce Dorf. *§. 3.* welches eben die Urſach iſt, warum die Handwerker in haupt Städten nicht leicht einen Landmeiſter in ihre Zunft einnehmen, dann dieſer kann auf dem Dorf mit weit geringeren Köſten, als ein auf theuren Stadtpflaſter ſitzender Stadtmeiſter arbeiten, mithin auch ſeine Waar weit wohlfeiler debitieren. An die nächſt gelegene (f) Stadt, oder Mark iſt der Landmeiſter, welcher ſich etwann einzunften laſſen will, ebenfalls nicht gebunden, ſondern es ſtehet ihm frey, ſich an die weitere Stadt, und Märk mit Umgehung der näheren zu addreſſieren, P. O. *cit. Art. 11.* & Reſolut. ex intim. ad Regim. Burghuſ. in Betref der

We-

Weberzunft de 16. Octobris 1761. Es wird ihm auch deswegen (g) weil er in der Stadt, oder Mark eingezunftet iſt, nicht zugemuthet, den Handwerksconventen beyzuwohnen, und falls er gegen die Handwerksgeſätz handelt, ſo ſtraft ihn nicht die Zunft, ſondern ſeine ordentliche Obrigkeit hierum ab. P. O. *ibi*. Viele Stådt (h) in Deutſchland flatieren ſich, mit dem Privilegio, daß ſich kein Dorfmeiſter auf eine gewiſe Diſtanz um die Stadt niederlaſſen darf, z. E. die hieſige Stadt, welche vi prætenſi Privilegii auf 4. Stund weit herum keine Beckenſtatt leiden will.

§. XXV.

Handwerksſtrittigkeiten (a) und Irrungen werden, wie all andere, coram Competente ausgemacht, eigenmåchtiges ſchelten, auftreiben, diffamieren, und anderes tumultuoſes Weſen iſt den Handwerksleuten durch den R. S. *Art.* 5. ſcharf verbothen. In Obrigkeitlicher Entſcheidung derſelben (b) hat man zufôderiſt auf eines jeden Handwerks beſondere Articuln, oder ſoweit ſolche keine gnugſamme Auskunft geben, auf die Lands- und Reichsconſtitutiones, ſonderbar auf oft erwehnten ſowohl von Eſtor, als Struvio *T. 1. L. 3. C. 6.* weitlåufig analyſierten Reichsſchluß von Anno 1731. das Augenmerk zu nehmen. Handwerkbråuche (c) welche bey ermanglenden Jure ſcripto zur Regul dienen, ſeynd theils gemein, theils beſondere. Beede müſſen von den Mißbråuchen wohl unterſchieden werden, dann die letzte ſoll keine Obrigkeit attendieren. P. O. *L. 4. T. 1. Art. 1.* R. S. *Art. 1.* Und damit dergleichen ſo leicht keine einſchleichen mögen, ſo ſoll eben gedachter Reichsſchluß *vi Art. 14.* nicht nur den Meiſtern, und Geſellen jåhrlich vorgeleſen, ſondern auch auf jeder Zunftſtuben, und Herberg offentlich angeſchlagen, und die Lehrjungen bey ihrer Freyſprechung in das Gelůbde hierauf genohmen werden. Vor dieſem (d) war in Handwerksirrungen ſehr gewöhnlich, daß die Nebenladen an die haupt Laden, und dieſe allenfalls weiter auf die Erkanntnuß auswårtiger Laden von dreyer Herrn Landen provocierten, auch in ſolcher Abſicht entweder ſchriftlich, oder

Handwerkſtrittigkeiten, und Irrungen.

durch

durch Abſchickungen mündlich mit einander correſpondierten, allein der R. S. *Art. 6.* hebt nicht nur den Unterſchied zwiſchen haupt- und neben Laden, ſondern auch verſtandene Provocationes ſamt aller zwiſchen den Handwerken ohne Obrigkeitlicher Begnehmung pflegender Correſpondenz, oder Abſchickung völlig auf, und überlaſſt lediglich jeder Landsherrſchaft in ihrem Territorio Zünften, und Laden nach Belieben zu errichten, ſelben die Geſätz allein vorzuſchreiben, und die vorkommende Handwerks Differentien ohne Communication mit anderen Ständen, oder Städten, ſoweit ſie es nicht ſelbſt für gut, oder nöthig finden, abzuthun, und zu entſcheiden. Vim rei judicatæ (e) erlangen dergleichen Verhandlungen ſoleicht nicht, weil die Handwerksirrungen meiſtentheils in das Policeyweſen einſchlagen, worinn man ſich nicht ſoviel nach dem, was vorhin ſchon judiciert worden iſt, als nach gegenwärtigen Zeiten, und Umſtänden zu regulieren hat. B. Schmid *S. 1. C. 45. n. 16. 17.* Wie nun die Policeyſachen *juxta Cod. jud. C. 3. §. 3. n. 4.* überhaupt ſummariſſime tractiert werden, ſo ſoll zwar auch ein gleiches in Cauſis opificiariis geſchehen, die Erfahrenheit giebt aber oft leider das Contrarium, dann der Stritt zwiſchen den Sattlern, und Riemern, wovon bereits B. Schmid *loc. cit.* Meldung thut, iſt erſt vor kurzen Jahren per regulativum Generale beygelegt worden, hat mithin faſt eadem Fata gehabt, wie der zu Berlin zwiſchen den Kürſchnern, und Baretkrämern, welcher 130. Jahr lang gedaurt hat. Leben König Friderichs in Preuſſen. *p. 948.*

§. XXVI.

Unterſchied zwiſchen Handwerken und anderen Profeſſionen.

Aus all obigen erhellet von ſelbſt, wie ſich die Handwerke, und andere von der Handarbeit lebende Profeſſionen unterſcheiden. Dann bey Bauersleuten (a) thut die Natur ſelbſt weit mehr, als die Kunſt, und Handarbeit. Struv. *T. 2. L. 1. C. 1. §. 37.* Taglöhner, oder Werkleut, zu latein Operarii producieren für ſich allein kein Opus ſpecificum, ſondern leiſten nur Handlangersdienſt dabey, ſeynd ſohin von Handwerkern, wie Miniſterium artis ab ipſa arte unterſchie-

ſchieden. *L. 1. §. 1. ff. de his, qui not. infam.* Struv. *ibi. §. 34.* Die Kunſt (b) wird zwar auch bey einem jeden Handwerksmann erfodert, Künſtler in Specie aber werden nur genannt, welche keine gemeine, ſondern frey und diſtinguiertere Künſten tractieren, und ſich nicht Meiſter, ſondern Lehrherrn, Lehrprinzen, oder Principalen zu nennen pflegen, auch in keiner Lade, oder Handwerkszunft beyſamm ſtehen, ſondern jeder nur für ſich lebt, und die Lehrbrief unter ſelbſt eigner Fertigung ertheilt, z. E. die Maler, Kupferſtecher, Münz- und Sigelſchneider, Buchdrucker, Bildhauer, Jubeliers, Apotecker, Thurner, Trompeter, Jäger, Gärtner, deutſch- und lateiniſche Schulmeiſter. Struv. *ibi. §. 10. 11. 27. 31. &c.* Von den Badern (c) haben wir ſchon oben *P. 2. C. 8. §. 19. litt. L.* vernohmen, was geſtalten ſie weder Handwerker, noch Künſtler, ſondern nur ein Mittel heiſſen, weil ſie zugleich Chirurgiam profitieren, welche einen Theil der mediciniſchen Künſten, und Wiſſenſchaften ausmacht. Jene, welche (d) die Jugend in Leibs- und anderen Adelichen Uebungen unterrichten, werden Exercitienmeiſter genannt, z. E. Fecht- Tanz- Sprach- Ballmeiſter, Bereiter, Muſicanten, und Virtuoſen. Struv. *§. 35.* Unter die Profeſſiones (e) welche noch geringer als die Handwerke geſchätzt seynd, zehlt man die Schleiffer, Pechler, Salterſieder, Beſenbinder, Kohlbrenner, Meſner, Todengräber, Häußlraumer, oder Privetſäuberer, Schweinſchneider, und dergleichen. Struv. *§. 32.* Von Schinder, Henker, Blutſchergen nichts zu melden, welche man nicht nur für ſchlecht, ſondern *juxta Cap. ſeq. 29. §.* gar für unredlich halt. Endlich wird auch (f) das Nähen, Spinnen, Spitzklecklen, Liqueur, und Pomade machen, Eſſig oder Garn ſieden, und dergleichen für kein Handwerk, ſondern nur für bloſſe Haußarbeit geachtet.

(o)

Acht und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem Dorf- und Bauern-recht.

§. I.

Von Dörfern

Dorf heiſt ein mit mehr Bauernhäuſern beſetzter Ort, (a) deſſen Einwohner weder Stadt- noch Markrecht haben, ſondern von dem Feld- und Ackerbau leben. Titius *Jus priv. L. 8. C. 3. §. 1.* Hellef. Buder, Wieſand. *repp.* voce Dorf. Auf Mauern, und Gräben, wodurch manicher die Städt, oder Märk von Dörfern diſtinguieren will, kommt es eben nicht an, dann ſie ſeynd nur ein zufälliges Stück, und es giebt viel Dörfer mit Mauern, hingegen viel Städt, und Märk ohne Gräben, und Mauern. Buder *loc. cit.* Bilderbeck. R. St. *P. 5. S. 1. C. 5. §. 5.* Das lateiniſche Wort (b) Pagus bedeutet zwar ebenfalls ſoviel als ein Dorf, aber öfter auch ein Gau, oder groſſen Strich Lands, zumal in älteren Urkunden, dann da war ganz Deutſchland in lauter Gäu eingetheilt. Junker, *geogr. med. æv. p. 187.* Hellef. Buder voce Gau, Gow. Fritſch *de Jure pagorum. C. 1. n. 7.* Und man hatte in den älteren Zeiten (c) vor dem groſſen Interregno noch keine Dörfer, ſondern jeder wohnte auf dem Land nur vor ſich allein an einem von anderen Wohnungen weit abgelegenen Ort. Germani ſchreibt Tacitus, colunt diſcreti, ac diverſi, ut Fons, ut Campus, ut Nemus placuit. Und es iſt auch dieſe alte Art der Landwohnungen für den Feld- und Ackerbau in der That weit

beſ-

beſſer, und vorträglicher als die neuere, da man in Dörfern beyſamm lebt. Juſti. æcon. Schriften. *T. 2. p. 208. &c.* Die groſſe Unſicherheit aber, welche bey gedachten Interregno ſo ſehr überhand nahm, verurſachte, daß ſich die Bauren, und Landleut näher zuſamm zohen, und dadurch den erſten Grundſtein zu unſeren heutigen Dörfern, und Dorfgemeinden legten. Solchemnach (d) hat man ſammentliche Einwohner eines jeden Dorfs ihres Verbands wegen, worinn ſie in Abſicht auf das gemeine Dorfsbeſte beyſamm ſtehen, als eine wahre Communität zu conſiderieren, folglich die nemliche Jura, deren ſich auch andere Corpora, vel Univerſitates *juxta Cap. ſeq. 30.* überhaupt zu erfreuen haben, denſelben einzugeſtehen, und ihre Güter, ſo ſie nicht als ſinguli, ſondern ut univerſi, & omnes collective ſumti beſitzen, z. E. die Gemeindsgründ, Gemeinwaldungen, und dergleichen pro Rebus, vel Bonis univerſitatis anzuſehen. Fritſch *L. c. C. 17.* Leyſer *Jus georg. L. 3. C. 5. §. 45.* Die Obrigkeit (e) worunter die Dorfgemeinde immediate ſtehet, wird zwar Gemeindsherrſchaft genannt, jedoch nicht quo ad Effectum dominii, & proprietatis, ſondern nur Jurisdictionis, inſpectionis, und ſoweit ſie auch pars, vel membrum Communitatis iſt, condominii. Ertl *prax. aur. p. 75. in not.* Die Anwäld, und Vorſteher aber, welche die Bauerngemeinde zu vertretten, und zu dirigieren haben, heiſſen Dorfsführer, Hauptleut, und Obmänner. Ertl *p. 425.* Durch ſie (f) werden alſo auch die zu Beſtreittung der Schulden, Proceſsköſten, Straſſenreparationen, Hirtenlohn, Unterhalt der Armen, und anderer Gemeindsbürden benöthigte Anlagen mit Obrigkeitlichen Vorwiſſen eingebracht. Ertl *p. 721. 724.* Heumann *Jus politiæ §. 223.* und jährliche Rechnung darüber erſtattet. Ertl *p. 449.* Heumann *loc. cit.* Ihre Beſtellung gehet zwar durch die Wahl bey verſammelter Gemeinde, jedoch mit Begnehmung der Obrigkeit. Ibidem. *p. 425.* Auf die nemliche Weis (g) wird auch, ſoweit kein anders hergebracht iſt, der Gemeindshirt beſtellt. Ibi. *p. 430.* und nicht weniger der ſogenannte Eſch- Wieſenbrück- und Holzhay, deſſen Amt in der Obſicht auf die Brücken, reſpective Waldungen, und Feldfrüchten beſtehet, das

mit weder durch einſeitige Aernde, welche keinem oh⸗ne der Nachbarn Rath, und Willen geſtattet wird, noch durch übertreiben, überätzen, überfahren, über⸗mähen, oder ſonſt ein Schade geſchehen möge. Bayr. Landr. *T. 24. Art. 1. 2. 3.* Fritſch *de meſſe C. 2.* Idem. *de Jure pratorum M. 3. §. 10.* Von den Grund⸗ Flur⸗ oder Urbarsbüchern (h) worinn die zum Dorf gehörige Grundſtücke mit ihren Gränzen, und Anſtöſſen beſchrieben ſeynd, und was ſowohl bey deren Errichts⸗ als Beſichtig⸗ und Erneuerung zu beobachten ſeye, ſie⸗he mit mehrern bey Leyſer *loc. cit. L. 3. C. 5. n. 49. &c.* Bek *de Jure limitum app. 1. 2.* Fritſch *de Jure univerſitatis agrorum.* Von dem ſogenannten (i) Dorfs⸗ und Ehehaftsgericht haben wir ſchon *ad Cod. jud. C. 1. §. 21. not. a.* das nöthige bemerkt, was es aber mit den unmittelbaren Reichsdörfern, welche un⸗ter keiner Reichsſtändiſcher Landshoheit, ſondern nur immediate unter dem Kaiſer, und Reich ſelbſt ſtehen, für eine Beſchaffenheit habe, ſiehe bey Hellef. *loc. cit.* Moſer *comp. jur. pub. L. 5. C. 1. §. 5.* Bilderbeck. *P. 6. C. 9. §. 1.* Jenichen Nachricht von Reichs⸗dörfern. Die Bauernhöf (k) welche nicht in den Dör⸗fern, ſondern abſeits liegen, werden hier zu Land Ei⸗nöden genannt, nicht nur phyſice ihrer natürlichen Lage nach, ſondern auch moraliter, weil ſie mit kei⸗nem Dorf in Gemeinſchaft, ſondern obverſtandnermaſ⸗ſen noch auf alt deutſchen Fuß ſtehen, mithin für ganz beſondere Corpora zu conſiderieren ſeynd.

§. II.

Und Bauersleuten.

Was der Bauer ſeye, weis zwar nach Mei⸗nung B. Schmid *ad ſtat. T. 14. art. 7. n. 5.* niemand beſſer, als der Bauer ſelbſt zu ſagen. Allein ſo groß die ſelbſt eigne Empfindung, und Erfahrenheit immer ſeyn mag, welche der Bauer von ſich, und ſeinem Me-tier hat, wollen wir doch nimmermehr eine deutlich, und Schulgerechte Beſchreibung von ihm erwarten. Er iſt und bleibt nichts anderes als einer, der auf dem Land lebt, und von dem Feldbau ſeine haupt Profeſſion macht. Heumann *loc. cit. §. 224.* Titius *Jus priv. L. 8. C. 2. §. 4.* Hellefeld *repp.* voce Bauer. *§. 1.* Drey Stück gehören alſo zu einen Bauresmann. Nemlich das er auf dem Land lebe, den Feldbau treibe, und ſeine haupt

Pro-

Profeſſion davon mache. Dann es giebt auch in Städten, und Märkten viele Leut, welche den Feldbau treiben, und doch keine Bauern ſeynd, hingegen auch viele, welche zwar auf dem Land leben, aber den Feldbau nicht treiben, oder wenigiſt ihr haupt Profeſſion nicht davon machen, z. E. der Landadel, die Geiſtlichkeit, und mehr andere. Von dem Unterſchied zwiſchen Bürgern, und Bauern ſagt zwar das Sprüchwort bey Hertio *L. 2. paræm.* 10. Burger, und Bauern ſcheidet nichts als die Mauern. Allein ob es ſchon bey dem allererſten Anfang der Städten ſo geweſt ſeyn mag, ſo hat ſich doch dieſes mit der Zeit gar ſehr geändert. Cives, & Ruſtici ſchreibt Titius *cit. L. 8. C. 8. §. 4.* ab initio non tam vitæ genere, quam ſedium diverſitate diſtincti creſcentibus Commerciis, ac Artibus mechanicis etiam vivendi genere diſtingui cœperunt, atque ita Urbibus acceſſit Civitas. Confer *orac. Juvid. T. 9. p. 56.*

§. III.

Verſchiedene Eintheilungen derſelben.

Nach Römiſchen Recht (a) werden zwar die Bauern in Ruſticanos, Adſcriptitios, Originarios, Cenſiticos, & Colonos eingetheilt, Es nutzt aber dieſe Eintheilung nicht viel mehr als jene, welche Felix malleolus in Dialog. de Nobil. *C. 32.* in Ruſticos, Ruſtoicos, Ruſtinardos, Ruſtibaldos, Ruſtincos, & Ruſticellos gemacht hat. Weit ſchicklicher, und unſerer hieſiger Landsverfaſſung gemeſſer (b) iſt die Abtheilung der Bauern ihrer Perſon nach in Frey und Leibeigne, oder nach den Unterſchied ihrer Gutsgerechtigkeiten in Erb- oder Leibrechter, Freyſtifter, und mehr andere dergleichen, wovon wir bereits oben *P. 1. C. 8. & P. 4. C. 7.* mit mehrern gehandelt haben, nach der Gröſſe, oder Beſchaffenheit ihrer Güter werden ſie (c) in ganze, halbe, drittel, viertel, und noch mindere, wie auch in Sedlbauern, und Söldner getheilt. Ein halber Bauer wird hier zu Land auch Hubner, und ein viertel Bauer Lehner, oder falls er nur von drey zu drey Jahren bezahlt, ein drittel Lehner genannt. B. Schmid *ad ſtat. T. 21. Art. 15. n. 26. T. 21. Art. 4. n. 1.* Chlingenſp. *Jus Hoff. C. 18. n. 5. &c.* Sedelbauern (d) heiſſen jene, welche den Herrſchaftlichen Schloß, und Hofbau in Pacht, oder gar eine Grund-

Grundgerechtigkeit darauf haben. B. Schmid *cit. T. 22. Art. 4. n. 1.* Chlingenſp. *C. 15. n. 8. 9.* Von Vergröſſerung eines ſolchen Sedelhofs- oder Schloß- und Hofbau ſiehe zwa oben *P. 2. C. 11. §. 11. litt. F.* Deme aber aus dem ſeithero wegen der Güter-Conſcription emanierten General-Mandat von Anno 1752. und der beygefügten Inſtruction *§. 7.* ſoviel beyzuſetzen iſt, daß dasjenige, was erſt poſt Annum 1680. zum Hofbau geſchlagen worden iſt, zu Præjudiz, und Abtrag der Landsherrlichen Præſtationen für kein Pertinens desſelbigen mehr geachtet werden ſoll. Die Söldner (e) ſeynd zweyerley Gattung. Einige, welche man die Bauſöldner nennt, haben bey ihren Hauß auch Grund, und Boden, und bauen ſolchen entweder ſelbſt, oder überlaſſen ihn vor gedungenen Lohn an andere. Chlingenſp. C. 18. *n. 8.* Die übrige hingegen, welche nur von dem Taglohn leben, ſeynd theils bloſſe Inngehäuß, oder Leerhäußler, welche B. Schmid *T. 22 Art. 1. n. 11.* Sterngucker nennt, weil ihre Häuſer gemeiniglich ſo durchlöchert ſeynd, daß ſie den Sternlauf von dem Bett aus betrachten können. Dergleichen Häuſelbau (f) welcher ohne Landsherrlichen Conſens unternohmen wird, iſt ſowohl der Forſtordnung *Art. 41.* als der Pol. Ord. *L. 4. T. 12. Art. 8.* und dem *Cod. crim. P. 1. C. 11. §. 7.* entgegen, weil er nur zum Unterſchleif liederlicher Leuten, wie auch zu unnöthiger Holzverſchwendung dient, es wäre dann, daß man eine Bauſölden daraus machen, und ſoviel Grund dazu legen wollte, daß ſich der Innhaber davon nähren mag. Nach den Hof-Fus (g) und der hiernach abzureichender Hofanlags Præſtation werden die Höf laut General Mand. de 1ma Februar. 1760. und beygefügter Inſtruction *§. 7.* nur noch in ein, dreyviertel, ein halb, ein drittel, ein viertel, ein ſechstel, ein achtel, ein zweftel, ein ſechzehntel, oder zwey und dreysgel getheilt, all weitere Eintheilung aber, welche ehedem auch in vier und ſechzig, fünf und ſibenzig, ein und achtzig, acht und neunzig, wie nicht weniger auch in ein drittel, ein ſibendel, ein neundel, ein zehndel, ein zwahnzigel, auf eine ſo willkürlich als Illegal, und den Landsherrlichen Præſtationen abbrüchige Weis gemacht worden ſeynd, verwirft ermeldtes General-Mandat, und erkennt hinfüro

kei-

keinen minderen Theil eines Hofs als ein zwey und dreyſgel, mit dem Zuſatz §. 8. daß für zwey und dreyſgel nur jenes Gut (h) geachtet ſeyn ſolle, welches lediglich in einer Wohnung beſtehet, ohne daß der Einwohner etwas anderes dabey hat, ſondern nur von dem Taglohn lebt. Es wurde aber dieſes per Reſolut. Elect. von 23. April 1766. ſoweit gemilderet, daß auch jener noch für ein zwey und dreyſgel in der Belegung paſſieren ſoll, welcher bey ſeinem Hauß zwar ein Grundſtück, jedoch nicht mehr als ein halbes Tagwerk a 20. Quadratſchuh beſitzt. Nach dieſer Proportion, und Abmaß ſolte zwar ein ganzer (i) Hof wenigiſt 32. halbe, oder 16. ganze Tagwerk in ſich halten, und die Hofanlagen hiernach zu præſtieren haben. Es iſt aber der Hof-Fus noch nicht ſoweit rectificiert, vielweniger die Ausrechnung in Richtigkeit, nach welcher ein ganzer Hof 12. Tagwerk, oder Juchart im Sommer- 12. im Winter- und eben ſoviel im Brachfeld, mithin 36. in toto haben ſoll. B. Schmid *T. 22. Art. 4. n. 5.* Chlingenſp. *cit. C. 18. n. 3.* Dann es werden weder die Steuern noch Hofanlagen nach dieſer Proportion eingebracht, ſondern die erſte (k) regulieren ſich dermal lediglich nach den verbeſſert- und Inſtructionsmäſſigen Steuerfus von Anno 1721. Bey den letzten gehet es, ſoviel die Fourage, Vorſpann, Jagdſcharwerk, und Recroutenanlag betrift (dann mit der ordinari Scharwerk, und Herdſtättanlag hat es hierinnfalls eine andere Beſchaffenheit) zwar nach obverſtandenen Hof-Fus, welcher aber nicht nach den Juchgarten, oder Tagwerken abgemeſſen, ſondern nur nach der alt hergebrachten, obſchon ſehr ungleich, und in gröſter Diſproportion ſchwebender Einhöfung reguliert iſt. Dieſer groſſen Ungleichheit (l) wodurch viele Güter gar zu ſehr prægraviert, und andere dagegen viel zu gering belegt ſeynd, in Zukunft zu ſteueren, wurden nicht nur die Güterconſcriptiones per Mand. gen. von 1752. 60. & 61. angeordnet, ſondern auch der Vorſchlag entweder auf eine allgemeine Landausmeſſung, wie ſolche in dem benachbarten Königreich Böheim, und mehr anderen Landen geſchehen iſt, oder auf eine Güterſchätzung gegeben. Durch den erſten Weg wäre man zwar dem Zweck freylich weit näher gegangen. Da man aber ſolchen wegen der hierzu erfoderlich groſſer

Köſten, und Länge der Zeit nicht für thunlich erachtet hat, ſo wurde endlich der andere, obſchon ungewiſſere, doch kürzer- und minder koſtbare Weg per Mand. gen. de 22. Octobr. 1761. erwählt. Dazumal eine vollkom̃ne Gleichheit, durch was für einen Weg es immer ſeyn möchte, ohnehin nimmermehr zu erlangen iſt. Nemo enim, ſagt B. Schmid *n. 3.* tam juſtum Euclidem inveniet, qui, tametſi minutiis Judaicis utatur, prædia in Arithmeticam æqualitatem reducet.

§. IV.

Ihre Pflichten, und Rechten

Von der Bauersleuten (a) beſonderen Rechten, und Gerechtigkeiten, ſonderbar in Ruckſicht auf ihre Güter, Frohn- und Scharwerksdienſte, Servitutibus ruſticis, privilegierten Teſtamentis ruſticorum, dann der für ſie militierenden præſumtione Libertatis gegen die Leibeigenſchaft haben wir allſchon anderer Orten behörige Anregung gemacht. All übrige (b) Jura, & Privilegia ruſticorum, welche Carpzovius, Choppinus, Tiraquel, und andere ex Profeſſo geſammelt haben, ſeynd entweder hier zu Land nicht in Uſu, oder gebühren den Bauern nicht als Bauern, ſonder anderer Eigenſchaft wegen, z. E. daß man ihrer Einfalt wegen milder mit ihnen verfahrt, maſſen dieſelbe hierinnfalls vor anderen dergleichen einfältigen Leuten, ſie ſeyen gleich von was Stand man immer wolle, nichts voraus haben. Es iſt auch (c) nicht bald eine Sach, worinn die Statuta, & Conſuetudines ſo ſehr varieren, als in dieſem Stück, dahero man in der Application deſſen, was die Rechtsgelehrte in Theſi angeben, allemal ſehr behutſam zu verfahren, und eines jeden Orts, oder Lands beſondere Verfaſſung wohl zu betrachten hat. Deneckẽn Dorf- und Landrecht. *P. 1. C. 5. p. 9.* Fritſch *de Jure pagorum C. 6. n. 18. C. 24. n. 10.* Hellef. voce Bauer. *§. 14.* Am wenigiſten reimt ſich das Römiſche (d) Recht anhero, und hat bereits eben gedachter Hellef. *§. 9. &c.* nebſt Thomaſio, und Böhmer remarquiert, was die Civiliſten durch unüberlegte Anwendung ſothanen ausländiſchen Rechts auf unſere deutſche Bauerſchaft für Unordnungen angerichtet, und inſonderheit dem Adel dadurch geſchadet haben.

§. V.

§. V.

Die wegen der Landscultur den 24. Mart. 3. Jun. & 12. Novembr. 1762. ergangene General-Mandata enthalten ſchier ſoviele Pflichten, und Rechten für den Land und Bauersmann als Articuln in ſich. Wir führen aber nur folgendes hier an, und zwar in Betref der öd- oder unfruchtbaren (a) Gründen, ſollen ſolche allenthalben im Land gegen die verſprochene groſſe Vortheile cultiviert, mithin entweder Pflug- und Ackermäſſig oder zu Wieſen, und Waldungen gemacht, widrigen falls aber, da weder eins noch anderes geſchehete, als Bona derelicta, vel vacantia geachtet, von dem Fiſco eingezogen, und anderen zur Cultur überlaſſen werden. Mandat. de 24. Mart. *§. 1. 2. 3. Jus paſcendi*, welches auf fremden Gründen hergebracht iſt, ſoll zwar obige Cultur nicht hinderen, jedoch dieſe, zumal an jenen Orten, wo ſonſt gar keine, oder wenig Weid mehr übrig iſt, nicht auf einmal, ſondern nur Stückweis, und ſucceſſive vorgenohmen, oder da nach Geſtalt derſelben die Weid für beſtändig ceſſieren müſte, ſich zwiſchen dem proprietario Fundi, & Domino ſervitutis hierüber verglichen werden. Ibidem. *§. 4. 5. 6. 8.* In Verleihung der öden Gründen ſoll man vorzüglich auf die nächſt geſeſſene Leerhäußler reflectieren, *ibi. §. 18.* und dem Succeſſori des haupt Guts, wovon ein ödes Grundſtuck ob Derelictionem, vel Contumaciam anteceſſoris abgeriſſen worden iſt, die Widerloſung desſelben, jedoch länger nicht als 2. Jahr von der Zeit an, da er das haupt Gut an ſich gebracht hat, und zwar in dem Werth, wie ſolches tempore Contractus unpartheyiſch geſchätzet wird, annoch bevorſtellen. ibi. *§. 13.* Der Brachfelder (b) halber wird der alte Mißbrauch, daß ſolche wegen des Blumbeſuchs, oder ſonſt nicht angebauet werden darfen, nicht nur aufgehoben, ibi. *§. 5.* ſondern auch die Bauerſchaft per Mand. de 3. Jun. 1762. *§. 4. 5. 6.* zum Brachbau animiert, mit dem Befehl, daß ſich der mindere Theil nach dem mehrern hierinnfalls zu fügen, und die Weid auf der Brach entweder bis nach abgeraumten Feldfrüchten völlig unterlaſſen, oder auf dem ungebaueten Theil anderer geſtalt nicht als unter fleiſſiger Hut vorgenohmen werden ſoll, welches jedoch per Mand.

In Betref der Lands-cultur.

ult. de 12. Novembr. 1762. §. 2. dahin erleutert wird, daß es die Meinung niemal gehabt habe, die Brach aller Orten, und zwar mit Getreid ohne Unterſchied des Bodens anbauen zu laſſen, indem man ſolches, zumal auf ſchlecht, und mitleren Boden, ſelbſt für unpracticabl zuſeyn befinde, und auch auf guten Terrain niemand hierzu gezwungen haben wolle, ſondern die haupt Abſicht nur dahin abziele, daß jene, welche ihr Brachfeld mit Kraut, Ruben, Klee, und anderen den Boden nicht ſo ſehr ausſaugenden Früchten anzubauen gedenken, von ihren Nachbarn unter dem Vorwand des Blumbeſuchs nicht daran gehindert werden, ausgenohmen an Orten, wo groſſe Schäfereyen von Alters hergebracht ſeynd, zu deren Abbruch allſchon vi Mand. von 24. Mart. *nup.* §. *19.* aus der hierinn bemerkter Urſach ohnehin nichts geſchehen, folglich auch die Brach zu ihren Præjudiz inner der gewöhnlicher Brachzeit nicht angebauet werden darf. Gleichwie ſich hiernächſt (c) ſowohl bey den Hofgebäuen, als gemeinen Bauerngütern im Land faſt der allgemeine Fehler bezeigt, daß ſolche a Proportion des groſſen Feld- und Ackerbau allzuwenig Wieſen, und Heugrund haben, woraus eben der groſſe Mangel an der Futterey, dann dem Viehe, und nöthiger Düngung, mithin ſoviel erfolgt, daß allzeit ein groſſer Theil der Felder unangebauet bleibt, und der angebauete ſo ſchlecht begailt wird, daß er nimmermehr von einer rechten Erträgnuß iſt, und oft kaum die hierauf verwendete Mühe, und Köſten lohnt; So ſollen vigore Mand. de 24. Mart. dict. Ann. nicht nur die Hofmarchsherrſchaften ſelbſt bey ihrem Hofbau auf eine künftig beſſere Proportion zwiſchen Ackerfeld, und Heugrund den bedacht nehmen, ſondern auch die Grundherrſchaften, und Obrigkeiten ihre Grund, und reſpective Jurisdictionsunterthanen dahin anhalten, daß ſie von ihrem Grund, und Boden zum Getreidbau mehr nicht, als was gnugſam gedüngt werden mag, all übriges aber zum Heu, und anderer Futterey, ſonderbar jener, welche wenig, oder gar keiner Düngung bedarf, applicieren ſolten, wodurch man eben auch mit der §. 9. angeordneter gemein Weidscultivierung in Executione leichter zum Zweck kommt. Nachdem ferner (d) zur bequem- und beſſerer Landscultur vieles beytragt,

wann

wann die gröſſere Felder, Wieſen, und Waldungen nicht mit ſo viel fremd und einzelen kleinen Stücken untermiſcht ſeynd, ſo bringt das Mandat von 3. Jun. ejusdem Anni §. 7. mit ſich, daß jene, ſoviel immer möglich, und thunlich iſt, ergänzt, und beſchloſſen, mithin dieſe entweder durch ſelbſt gutwillige Verſtändnuß der Intereſſenten gegen einander ausgewechſelt, oder falls ſie ſich nicht mit einander auf ein Æquivalent in re, vel pretio vergleichen könnten, die Sach ad intimum einberichtet werde, um nach Befund ex Officio das Gehörige vornehmen zu können. Soviel die einer ganzen Gemeinde (e) zwar eigenthumlich, jedoch gleichfalls öd, und a potiori nur zur gemein Weid gewidmete Gründe betrift, fallt der ſchlechte Nutz, welcher der Communität von dergleichen uncultiviert; und faſt das ganze Jahr hindurch unaufhörlich betriebenen Gründen ihrer groſſen Weitſchichtigkeit ungeacht zugehen muß, jederman von ſelbſt leicht in die Augen. Dahero zwar ſehr zu wünſchen wäre, daß ſelbe nach dem Beyſpiel anderer auswärtiger Lande gleich von nun an unter ſammentlichen Gemeindsmitglidern vertheilt, ſofort jedem gleichwohl ſelbſt das anrepartierte Stück zur beſonderen Cultur, und eigner Benutzung überlaſſen werden möchte. Nachdem aber dieſe Vertheilung pro hic, & nunc entweder gar nicht, oder nicht ohne gröſter Schwierigkeit thunlich zu ſeyn ſcheint, ſo iſt per Mand. de 24. Mart. 1762 §. 9. anbefohlen, die Gemeinden für dermalen wenigiſt dahin anzuhalten, daß ſie von dem Gemeindsplatz alle Jahr einen gewiſen proportionierlichen, z. E. den 6. 7. 8. oder nach Gröſſe des Platz auch den 9. oder 10ten Theil geſamter Hand umreiſſen, und theils zu Wieſen, theils, wo ſich ein Holzmangel äuſſert, zu Waldung machen, ſohinn das umgeriſſene Stück entweder mit Gräben, oder Zäunen umgeben, und ſolang in Communione genieſſen ſollen, bis ſich gleichwohl ſeiner Zeit eine convenabl, und proportionierliche Abtheilung unter ſammentlichen Theilhabern auf leichter, und unanſtöſſigere Art machen laſſen wird. Da nun die auf ſothane Cultur verwendende gemeinſame Mühe, und Arbeit um ſo leichter fallen muß, als ſolche der ganzen Communität nur etliche Täg im Herbſt, und Frühjahr koſtet, auch mit

dem

dem hieraus entſpringenden Nutzen widerum reichlich recompenſiert wird, ſo hat ſich vi ejusdem Mand. §. 10. jede Gemeinde über das jährlich zu cultivieren wollende Quantum Obrigkeitlich zu erklären, wobey man ſich, wie die verba Mandati lauten, ſowohl in der Erklärung, als dem Vollzug eines ſträfflichen Eigenſinns, Hinläſſigkeit, oder Renitenz um ſo minder verſihet, als im widerigen fall den Grundherrſchaften der von dem Gemeindsgrund participierender Güter ſamt, und ſonders mit der Cultur vorzugreiffen bevorſtehen ſolle, und falls auch dieſe hierinn ſaumſeelig, oder widerſeſſig befunden wurden, endlich die Landherrſchaft ſelbſt gebührende Einſicht hierinn zu nehmen, ſohin geſtalten dingen nach den verwahrloſten Grund pro derelicto zu declarieren, und anderen zu verleihen ſich bemüſſiget fände. Was mehr erwehnte Mandata (f) über obiges noch weiter ſowohl wegen der Gemein- als anderer im Landculturweſen ſo hinderlicher Weidenſchaft, wie auch in Holz- und Forſtſachen mit ſich bringen, das werden wir in Supplementis *ad Cod. civ. P. 2. C. 8. §. 13. 14. 15.* allwo ſolches weit mehr als hier einſchlagt, nachzutragen nicht ermangeln. Die Bienenzucht (g) iſt von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſie dem Landmann nimmermehr ſchaden, wohl aber mit der Zeit beträchtlich, und zugleich wegen des vor Wachs, und Hönig aus dem Land gehenden vielen Gelds indirecte mit auf das Publicum abflüſſenden vielen Nutzen ſchaffen kann. In mehr allegierten General- Mandatis von 24. Mart. §. 20. & 12. Novembr. §. 4. Iſt demnach angeordnet, daß ein jeder bey ſeinem Gut auf die Unterhaltung einer gewiſen Anzahl Bienenkörb den Bedacht zu nehmen, und ſich mit der Ausrede, ob wolte es den Bienen manichen Orts an der Nahrung mangeln, um ſo minder zu entſchuldigen hätte, als an Holz, und Gras, womit ſich die Bienen meiſtentheis zu nähren pflegen, nirgend ein Mangel erſcheint, und nur das in hieſigen Landen ſo gewöhnlich, als höchſt ſchädliche Zeidlen, und Beſchneiden des Bienenſtocks daran Urſach iſt, daß er entweder gar zu grund gehet, oder des ſpaten Schwarms halber wenig, oder keinen Nutzen verſchaft.

Neun und zwanzigiſtes Capitul,

Von dem ſchlecht- oder Ehrloſer Leutenrecht.

§. I.

Ehrlos heiſt derjenige (a) welcher die Ehre, und ſeinen guten Namen bey der Ehr liebenden Welt einer böſen That wegen verlohren hat. Tit. *ff.* *& Cod. de his, qui not. infam. ibique* Lauterb. Stryk, & alii apud Jenichen *Biblioth.* voce *Infamia.* Die gemeine Eintheilung in infamiam Juris, & facti (b) wird zwar von einigen noch beſtritten. Es iſt aber die Differenz zwiſchen beeden nicht ſo groß, daß man ſich darum zanken ſoll. Laut. *§. 29.* Wachter *de non ente civili infamia facti.* Drey Stück werden ad infamiam Juris erfodert, nemlich eine ſchändliche That, böſer Vorſatz, und durch ein beſonderes Geſätz darauf geſchlagene Schandſtraf. Laut. *§. 7. 8. 9.* In dem letzten Requiſito ſoll eben der Unterſchied inter infamiam Juris, & Facti beſtehen, da ſonſt beede der gemeinen Meinung nach in den übrigen Requiſitis zuſamm kommen. Idem. *§. 25.* Die That (c) welche infamiert, iſt entweder an ſich ſchändlich, oder wird nur durch den Gebrauch dafür geachtet. Ibidem. *§. 7.* Facta von der letzten Gattung, werden nicht überall gleich geſchätzt. Alibi honos, alibi infamia. Nach Römiſchen Recht iſt z. E. ein unehrliches Stück, wann der Soldat Güter in Pacht nihmt, der Vormund ſich mit ſeinem Pflegkind vor abgelegter Rechnung verehelichet, eine Wittib inner dem Trauerjahr zur weiteren Ehe ſchreitet, oder ſich jemand um Geld, und Gewinns wegen zu offentlichen Schauſpielen gebrauchen laſt. per Alleg. apud Laut.

Von der Ehrloſigkeit.

Laut. §. 12. 14. welches doch heut zu Tag lauter ſolche Dinge ſeynd, woraus man gar nichts mehr zu machen pflegt. Stryk §. 7. *&c.* Engau *Jus germ. L. 1. §.* 445. Knipp *de diff. Jur. rom. & germ. circa infamiam. §. 6. &c.* Culpa (d) lata iſt ad Infamiam nicht hinlänglich, ſondern es muß Factum doloſum ſeyn. Laut. §. 8. Titius *Jus priv. L. 3. C. 3. §. 15.* und zwar keine fremd- ſondern ſelbſt eigne That. Unusquisque enim ex ſuo admiſſo ſorti ſubjicitur, nec alieni criminis Succeſſor conſtituitur. *L. 26. ff. de pœnis.* Folglich werden die Kinder durch das Verbrechen, und die Ehrloſigkeit ihrer Eltern nicht Ehrlos. Laut. §. 22. Stryk §. 6. Womit der Reichsſchluß von Anno 1731. wegen der Handwerksmißbräuchen *Art. 13. n. 2.* übereins ſtimmt. Struv. *Jur. opif. T. 2. L. 2. C. 6. §.* 13. Eben ſowenig participiert der Ehemann von der Unehrlichkeit ſeiner Ehefrau, und hat das Sprüchwort: Wer eine Hure heurat wiſſentlich, bleibt ein Schelm ewiglich in Jure keinen Grund, ſondern iſt in Alleg. R. S. *Art. 11.* verworffen. Confer Hertium *par. 12. L. 1.* Ob nur (e) gröſſere, und criminal Verbrechen, oder auch geringere z. E. eine begangene Leichtferchtigkeit infamieren, iſt de Jure communi zwar noch ſtrittig. Per Alleg. apud Titium §. 12. Schilter *exerc.* 10. §. 35. Berger *œcon. Jur. p. 68.* Leyſer *ſpec.* 52. §. 1. & 582. §. 1. Wir halten es aber mit der erſten Meinung, weil uns die Pœna infamiæ für geringere Verbrechen allzu hart ſcheinen will. Ohne iſt zwar nicht, daß unſer Cod. crim. *P. 1. C. 4. §. 1.* keinen, der ſich leichtfertig vergangen hat, ohne Habilitation zum Handwerk admittiert; Allein dieſes probiert noch keine infamiam Delicti, ſondern nur maculam, dann wie wir §vo *ſeq.* 2. hören werden, laſſen die Handwerker levi macula notatos ohne Habilitation ſowenig als infames in ihre Zunft ein. In Factis notoriis (f) fangt infamia gleich von Zeit der verübten That, in obſcuris, vel dubiis aber erſt a tempore Sententiæ condemnatoriæ, oder höchſtens mit der ſpecial Inquiſition an, weil dieſe ohne hinlänglichen Verdacht nicht verhengt zu werden pflegt. Cod. crim. *P. 2. C. 5.* §. 9. *n.* 7. Laut. §. 10. 11. Leyſer *cit. ſpec.* 52. §. 6. Durch die Clauſulam (g) honoris reſervatoriam, wel-

che

che man dem Beſcheid öfter beyzuſetzen pflegt, wird infamia noch verhütet, nicht zwar Jure ſcripto, doch conſuetudinario. Stryk §. 6. Laut. §. 23. & Bavarico *Cod. civ. P. 4. C. 17. §. 6. n. 4.* Ob aber ſolche auch durch eine ſchärffere Straf, welche etwann dictiert worden iſt, abſorbiert werde, iſt in Controverſia. Stryk §. 12. *&c.* Harprecht *de infamia, & diſpenſatione, quæ fit per pœnæ aggravationem.* Die Würkung (h) der Ehrloſigkeit beſtehet hauptſächlich in Ausſchlüſſung von allen Würden, Ehrenſtellen, Gezeugſchaften, Zünften, Collegien, und Umgang mit ehrlichen Leuten. Laut. §. 22. 30. Titius §. 14. 19. Nach als deutſchen Rechten, und Gewohnheiten waren ehrloſe Leut nicht nur Bund- und Geſellſchafts los, ſondern dörften ſich auch weder den Bart ſcheeren laſſen, noch zu Pferd ſitzen, minder das Gewehr tragen, oder ein ehrlicher Menſch aus einem Geſchirr mit ihnen trinken. Knipp §. 12. Ludwig *ad aur. Bull. T. 17. §. 1. litt. A.* Hellef. *repp.* voce geloben. Ja es wurde ein ſolcher Menſch nur für einen Schatten geachtet, und wer ſich an ihm vergrif, den ſtrafte man auch nur im Schatten, geſtalten man ihn bey ſcheinender Sonn an die Wand ſtellte, und auf den Schatten zuſchlug. Schwaben Spiegl. *C. 397.* Einige meinen (i) man ſoll die Pœnam infamiæ gar abſchaffen, weil der Delinquent nicht dadurch gebeſſert, ſondern nur verſchlimmert, und zum guten gar untüchtig gemacht, mithin der Zweck von ſeiner Beſtraffung völlig verfehlt werde. Titius §. 23. Confer Mejer *de Juſtitia infamiæ, & Thomaſium, an pœnæ viventium eos infamantes ſint abſurdæ, & abrogandæ.*

§. II.

Levis notæ Macula heiſt (a) der Schandflecken, welcher von bedenklicher Geburt, ſchlecht- und verächtlicher Profeſſion, übel beſchrienen Sitten, und Handlungen zugezogen wird. Lauterb. *loc. cit.* §. 31. Hellef. *repp. p. 2091.* Berger, Fromann, Heinneccius *de levis notæ macula.* Sie iſt zwar von der infamia Juris, & facti ſowohl quo ad Cauſam, als Effectum in verſchiedenen Stücken unterſchieden, kommt aber (b) mit ſelber darinn übereins, daß der befleckte nicht nur von Würden, und Ehrenämtern ausgeſchloſſen,

Und levis notæ Macula.

ſon-

ſondern auch unter den Handwerkern, und nach Geſtalt der Mackel unter gemeiner Soldateſca nicht einmal gelitten wird. Laut. *§. 32. 34.* Titius *§. 24.* Leyſer *ſpec. 660. §. 4.* Von dem Militari haben wir diesfalls ſchon oben *C. 21. §. 25. litt. B.* Anregung gethan, die Handwerksleut aber, welche ſich am difficiliſten hierinn bezeigen, wollen ſich mit infamibus, aut maculatis darum nicht melieren, weil ihren Vorgeben nach das Handwerk ſo rein ſeyn ſoll, ob hätten es die Tauben zuſamm getragen. Vid. Cap. *præc. 27. §. 8. litt. A.* Von Geburt aus (c) werden aber jene für befleckt geachtet, welche nicht in der Ehe, ſondern nur in Unehren erzeugt ſeynd. Laut. Titius *loc. cit.* welches ſich jedoch von legitimatis per ſubſequens Matrimonium, vel Reſcriptum Principis nicht verſtehet, dann es wird der Geburtsflecken durch dieſe Legitimation völlig gereiniget. Pol. Ord. *L. 4. T. 1. Art. 2.* Reichsſchluß. von Anno 1731. *Art. 11.* Leyſer *ſp. 19. §. 4.* Vielweniger werden jene, welche zwar von unehelich gebohrnen Elteren, jedoch nicht auſſer, ſondern inner der Ehe erzeugt ſeynd, für befleckt geachtet, weil ſich die Mackel der Elteren auf ihre Kinder nicht mehr erſtreckt. Lauterb. *§. 32.* Struv. *Jur. opiſ. T. 2. L. 2. C. 5. §. 8.* Ob auch natürliche Fürſtenkinder ohne Legitimation levis notæ maculam auf ſich haben, ſiehe Moſer St. R. *T. 22. p. 397. §. 58.* Von ſchlecht- und verächtlicher Profeſſion wegen (d) gehören die Schinder, Henker, und Blutſchergen, oder andere mit dem Malefiz beſchäftigte Amtsknecht anhero. Mit Henkern wird es zwar nicht überall gleich gehalten. Stryk *§. 3. &c.* Speidel *ſpec. Jur.* voce Henker. Kœſtner *de Carnifice fama non laborante.* Aber in hieſigen, und a potiori auch in anderen Landen werden ſie mit Schinder, und Schergen über einen Leiſt geſchlagen, ſohin alle zuſamm levi macula notiert. Laut. *§. 33.* Stryk *loc. cit.* Wieſand. Juriſt. Handb. voce *Caviller,* id eſt, Abdecker. Bejer *de eo, quod juſtum circa Carnifices, & Excoriatores,* und zwar laut unſerer Pol. Ord. *L. 4. T. 1. Art. 2.* nicht nur für ihre Perſon, ſondern auch für ihre (e) Kinder, welches jedoch der Reichsſchluß von Anno 1731. *Art. 4.* nur auf die Schinderkinder allein, mit Ausnahm all übriger Profeſſionen,

und Handierungen, ſolchergeſtalt einſchrenkt, daß auch bey Schinderkindern die Macula weiter nicht, als bis auf die zweyte Generation gehen ſoll, ſofern ſchon von der erſten Generation eine andere Lebensart erwählet, und mit den ihrigen wenigiſt 30. Jahr darinn continuiert worden iſt, wer eine Schinder- Henker- oder Schergentochter (f) heurat, mit dergleichen Leuten Converſation, oder Gemeinſchaft pflegt, ein todes Aas, oder anderes zum Schinder- oder Henkerhandwerk gehöriges Ding nur beriehrt, Hund, Katzen, oder anderes Thier tod wirft, ſchlagt, ertrenkt, oder vergrabt, der wird zwar in den Augen der Handwerker ebenfalls, jedoch ohne Grund für unredlich, und befleckt angeſehen. Reichsſchluß. *Art. 13. n. 1.* Leyſer *ſpec. 6. §. 7.* Struv. *cit. T. 2. L. 1. C. 4. §. 7. 8. 9.* Berger *cit. Diſs. §. 9. &c.* Sonderbar wann dieſes aus Noth, Unwiſſenheit, oder anderen ehrbaren Urſachen geſchihet. Struv. *ibi. C. 10. §. 16. &c.* oder dieſe vermeinte Mackel durch eine Handwerksſtraf getilgt iſt. Idem. *§. 23.* Jene, welche zwar (g) unter peinlicher Inquiſition, und Tortur, mithin unter des Henkershand geſtanden ſeynd, ſich aber per Torturam gereiniget, und die Abſolution darüber erhalten haben, können weder nach dem Jure communi, und den Reichsſchluß *Art. 13. n. 4.* noch unſern *Cod. crim. P. 2. C. 8. §. 22.* deswegen für unredlich angeſehen werden. Stryk *§. 13.* Weit ungegründeter iſt der Vorwurf, welchen die Bader, oder Barbierer zu leiden haben, wann ſie einen torquierten Maleficanten in die Cur nehmen, Reichsſchluß. *Art. 13. n. 2.* Gauckler (h) Seiltänzer, Klopffechter, Markſchreier, Poſſenreiſſer, Taſchenſpieler, Katzen- und Hahnenritter ſeynd zwar an ſich lauter unanſtändig- und leichtfertige Profeſſioniſten, welchen man ſich citra periculum Exhæredidationis nicht beygeſellen darf. *Cod. civ. P. 3. C. 3. §. 17. n. 7.* Landr. *T. 35. Art. 2. ibique* B. Schmid *n. 21.* Sofern aber dieſe Leut mit Obrigkeitlichen Patenten, und Conceſſionen verſehen ſeynd, laſſt man ſie noch für redlich, und ehrlich paſſieren. Struv. *ibi. L. 2. C. 6. §. 12.* Was die Schäffer (i) Müller, Leinweber, Bader, Barbier, Zöllner, Pfeiffer, Feldhüter, Todengräber, Nachtwächter, Bettelvögt, Gäſſen-

ſenkehrer, Bachſtecher, Privetſäuberer, wie auch Gerichtsbediente, oder Amtsknecht ſowohl für ſich ſelbſt als ihrer Kinder halber von den Handwerken für Anſtöß in vorigen Zeiten erlitten, und oft noch zu leiden haben, iſt zwar mehr als zuviel bekannt, aber ſowohl durch die Reform. Reichs Pol. Ord. de Anno 1577. *T. 38.* als durch mehr angezochenen Reichsſchluß *Art. 4.* unter anderen groben Mißbräuchen abgeſchaft. Ein gleiches (k) iſt mit den Roth- und Weisgerbern wegen verarbeiteter Hundshäuten, item mit Papiermachern wegen der von der Obrigkeit privative erhaltener Lumpenſammlung, und in ſimili mit jenen, welche ſich nicht des Glätten mit Stein, ſondern des Hammerſchlags gebrauchen, in dem nemlichen Reichsſchluß *Art. 13. n. 1. 8.* geſchehen. Die vermeinte (l.) Unredlichkeit der Meſner, und Förſter iſt ſchon in unſerer Pol. Ord. *L. 4. T. 1. Art. 2.* als ein unleidentlicher Mißbrauch verworffen, und endlich will man zwar auch den Sauſchneidern Quæſtionem ſtatus hierinnfalls machen. Stryk *§. 5.* Berger *œcon. p. 69. n 8.* Sie rühmen ſich aber eines Kaiſerlichen Diplomatis, welches dieſelbe Anno 1699 ihres redlich- und unbeſcholtenen Stands halber erhalten haben. Struv. *L. 2. C. 6. §. 6.* Hornius *de Jure proedrias p. 89.*

§. III.

Wie Infamia, aut levis notæ macula wider aufgehoben werde.

Infamia wird bald expreſſe, bald ipſo facto tacite aufgehoben, und zwar auf die letzte Weis (a) theils per lapſum Temporis, wann ſie nur einer zeitlichen Straf annectiert iſt. Lauterb. *§. 23.* Titius *§. 21.* theils per Profeſſionem religioſam, weil ſolche allen Flecken abwiſcht. P. Zech Hierarch, *eccleſ. §. 461.* theils durch die Promotion zu Würden, und Ehrenämter, wann ſolche von der Landsherrſchaft mit einem Ehrloſen wiſſentlich vorgenohmen wird. Kreſs *de Jur. offic. C. 2. §. 19.* Und endlich auch per Sententiam abſolutoriam ab inquiſitione ſpeciali, ſofern man ſich Infamiam dadurch zugezogen hat. *Cod. crim. P. 2. C. 5. §. 9. n. 7.* Reichsſchluß de Anno 1731. *Art. 13. n. 4.* Auf die erſte (b) Weis wird Infamia per Reſtitutionem famæ gehoben, welche jedoch von keiner ſubordinierten Obrigkeit, ſondern als ein Actus ſuperioritatis territorialis nur von der Landsherrſchaft ſelbſt er-

ertheilt wird. Moſer *comp. Jur. pub. L. 4. C. 20. §.* 47. Bilderbeck. R. St. *P. 3. S. 1. C. 6. §. 18.* Griebner *de jure Principum Imperii reſtituendi famam. §. 3. &c.* Ob eine ſolche Landsherrliche Reſtitution auch (c) extra Territorium kraft habe, ſonderbar, wann die Infamia durch ein allgemeines Reichsgeſätz beſtimmt, oder von dem Kaiſer, und den höchſten Reichsgerichten ſelbſt, oder auch von anderen dictiert worden iſt, wird noch controvertiert. Moſer *loc. cit.* Griebner *§.* 12. *14. 17. &c.* Bilderbeck *P. 2. C. 6. §. 4.* Unter die reſervata Cæſarea (d) wird jus reſtituendi famam nur in Anſehen der unmittelbar, oder in die acht verfallner Perſonen gezehlt. Wer aber nur von einem Reichsſtand Ehrlos gemacht iſt, den ſoll der Kaiſer wenigiſt ſecundum neotericos ohne ſelbigen Reichsſtands Bewilligung nicht reſtituieren können. per Alleg. apud Griebner *§. 23.* Moſer *ibi. L. 3. C. 6. §. 54.* Bilderb. *loc. cit.* Comitibus (e) palatinis will man ſoviel Gewalt weder in hieſigen, noch anderen Landen überall einraumen. *Cod. jud. C. 2. §. 7.* Griebner *§. 24.* Moſer *cit. §. 54.* Mit Legitimier- oder Habilitierung derjenigen, welche levis notæ maculam (f) auf ſich haben, hat es die nemliche Beſchaffenheit, wie mit der Reſtitutione famæ contra infamiam. Griebner *§. 17.* Und man ſolte glauben, daß es mit jener weit weniger Bedenken, und Anſtand, als mit dieſer, zu leiden hätte, weil die Infamia obverſtandnermaſſen allzeit ein groß, und malefiziſches, levis notæ macula aber meiſtentheils gar keines oder nur ein geringes Verbrechen ſupponiert. Allein das Vorurtheil hat bereits ſoweit überhand genohmen, daß man unter dem Militari einen Todſchläger, meineidigen Deſerteur, oder anderen Delinquenten, welcher Pardon erhalten hat, ohne Widerred anzunehmen, einen anderen hingegen, der nur einen Hund, oder Katz tod geſchlagen, oder ein Aas berührt hat, nimmermehr unter ſich leiden, vielweniger mit einem Schinder, Henker, oder Schergen non attenta ulla Habilitatione Kriegsdienſt zu thun ſich bequemen wird. Desgleichen macht zwar kein Handwerk in Erkenn- oder Recipierung eines von der Landsherrſchaft habilitierten Fornicanten die geringſte Schwürigkeit. Wohingegen man gegen die Habilitierung eines zwar unſchuldigen,

aber von der Schinder- Henker- oder Schergen Profeſſion befleckten Menſchen oft Himmel- und Hölle zu erregen pflegt. Nun iſt zwar (g) de Jure gar kein Zweifel daß eine von der Landsherrſchaft ertheilte Habilitation oder Reſtitution ſowohl contra infamiam, als leven maculam, es ſeye gleich das abolierte Verbrechen groß oder klein geweſen, von Unterthanen allemal reſpectiert werden müſſe, immaſſen der Reichsſchluß von Anno 1731. *Art. 13. n. 5.* Die von den Handwerkszünften dagegen machende Einſtreuungen, und Schwierigkeiten für bloſſe Mißbräuch declariert, und verwirft. Ehe man aber gleichwohl eine ſolche Habilitation ertheilt, iſt nicht nur Quæſtio quid Juris, ſondern auch quid Conſilii. Dann es ſetzt oft groſſe Händel, und weitläuffigkeiten darüber. Die Handwerkszünften werden dadurch an auswärtigen Orten verſchreiet, und die fremde Geſellen bleiben aus, welche keine Obrigkeit mehr beyzuſchaffen im Stand iſt. Bey dem Militari aber giebt es zu Tumult, Deſertion, und anderen Ungelegenheiten anlaß, weswegen man auch eben in hieſigen Landen Anno 1703. von dem damaligen General-Aufboth, kraft deſſen die Schergen, und Amtleut zu Verſtärkung der Miliz hätten gebraucht werden ſollen, widerum abzuſtehen bemüſſiget war, weil ſich das Militar zu ſehr entgegen ſetzte. Europeiſche Fama. *P. 14. p. 122. &c.* Leyſer *ſpec. 660. § 4.* Damit alſo (h) weder die Obrigkeitliche Authorität ſo leicht auf die Spitze geſetzt, noch eines einzigen Menſchen wegen ſoviel anderen groſſe Ungelegenheit zugezogen werde, pflegt man mit anſtöſſigen Habilitationen ſehr behutſam zu verfahren, und ſolche entweder gar nicht, oder ſoviel die Handwerke betrift, nur ſoweit zu ertheilen, daß man zwar auf ſeine eigne Hand arbeiten, aber weder Jungen lehren, noch Geſellen förderen darf, weil dieſe anderer Orten ohnehin nicht mehr fortkommen, ſondern das Handwerk bey einem anderen tüchtigen Meiſter neuer dings zu lehrnen genöthiget ſeyn wurden. Oft wird (i) die Habilitation auch von jenen, welche keine Infamiam, vel Maculam veram, ſondern nur mere abuſivam, & imaginariam ex Opinione vulgi auf ſich haben, nur pro cautela ſuperabundante geſucht, und da kann ſie auch mit Fug nicht wohl abgeſchla-

ſchlagen werden, weil es nicht ſoviel res Gratiæ, als Juſtitiæ, und der darüber ausgefertigte Brief in der That nichts anderes als ein Decretum manutenentiæ iſt. Auf dieſe Weis wurde der Scharfrichterſohn von Amberg den 2. November 1759. zur Apoteckerkunſt habilitiert, indem die Apotecker ſelbſt wohl begriffen, daß dasjenige, was der Reichsſchluß von Anno 1731. *Art.* 4. von Schinderkindern reſtrictive im Mund führt, ſich auf Scharfrichterskinder nicht extendieren laſt. Vielweniger kann man alſo die Habilitation einem Schergenkind, ſonderbar wann der Vater mit dem Malefiz nichts zu thun gehabt hat, auf Begehren abſchlagen. Munus (k) Carnificum, & lictorum wurde vor dieſem in Deutſchland pro honorifico gehalten, und ſogar von der Geiſtlichkeit vertretten. Neque enim animadvertere, ſchreibt Tacitus, nec vincire, nec verberare quidem, niſi Sacerdotibus permiſſum. Wie es demnach möglich geweſen, daß dieſes in einem Staat ſo unentbehrlich, als vor dieſem anſehnlich geweſte Metier ſoweit herunter, und dagegen ſoviel andere mehr ſchädlich als nutzlich, oder unnöthige Profeſſiones ſo hoch haben hinauf kommen können, ſcheint Leyſero *ſpec.* 647. *ſ.* 9. ganz unbegreiflich zu ſeyn. Confer Petri de Ikſtatt *Diſs. de irrationabilitate Conſuetudinis, Legum, & Statutorum, quibus Functiones in Civitate neceſſariæ levis notæ macula aſperguntur.*

Dreyſigiſtes Capitul,

Von dem Gemeindsrecht.

§. I.

Wir haben ſchon oben *P. 1. C. 3. n. 2.* bemerkt, was geſtalten oft mehr Perſonen in einem ſolchem Nexu beyſamm ſtehen, daß man ſie conjunctim nur für eine Perſon halt. Dergleichen Per- Von Gemeinden

 ſon-

ſonagen machen den Statum compoſitum ad Diſtin-ctionem ſimplicis aus, und werden unter die Perſonas fictas, myſticas, & imaginarias gezehlet, weil ſie mehr durch die innerlich- als äuſſerliche Sinn begriffen werden, und eine Abſtraction in dem Gehirn erfoderen, nach welcher man ſich die vereinigte Individua nicht einzeler Weis, und jedes in particulari, ſondern alle mit einander in ihren Zuſammenhang als ein ganzes Corpus vorſtellt. Lauterb. *ff. L. 3. T. 4. §. 3.* Möller *de Jure perſonarum §. 3.* Hertius *de pluribus hominibus unam Perſonam ſuſtinentibus S. 1. §. 1.* Eine ſolche Vereinigung nun, welche unter gemeinen Nam, und gemeinen Nutzen wegen, auch in der Abſicht beſtändig alſo beyſamm verbleiben zu wollen mit Beobachtung eines gewiſen Regiments, und Syſtematis geſchiehet, heiſt eine Gemeinde, zu latein Univerſitas, Corpus, Collegium, Communitas. Titius *Jus priv. L. 8. C. 2. §. 1.* Hellef. voce *Univerſitas §. 1.* Loſſæus *de Jure univerſitatis P. 1. C. 1. n. 2. &c.* Woraus ſich der Unterſchied inter Communitatem, Societatem, Familiam, Cognationem von ſelbſt ergiebt, dann bey der Societät iſt weder Regiment, noch Perpetuität. Familien ſeynd ebenfalls keine perpetuierliche Corpora, ſondern ſterben leicht aus, und bey der Cognation waltet kein anderes Band, als das Vinculum ſanguinis ob. Titius *ibi. §. 7.* Leyſer *ſpec. 54. §. 3.* Der Unterſchied, welcher inter Corpus, & Collegium gemacht werden will, halt nichts Reeles in ſich, ſondern beſtehet nur in bloſſen Worten. Titius *§. 9. & paſſim auth. ad Tit. ff. de Collegiis, & Corporibus.*

§. II.

Deren Eintheilung — Die Communitäten ſeynd entweder zuläſſig, oder unzuläſſig, hoch, oder nieder, groß, oder klein, geiſtlich, oder weltlich. Für zuläſſig (a) paſſieren nur jene, welche Authoritate publica errichtet ſeynd, alle übrige werden für unzuläſſig geachtet. Laut. *ff. L. 47. T. 22. §. 2.* Den höheren zehlt man z. E. die Juſtiz-Kamer- und andere Landsfürſtliche Collegia, Landſchaftsverſammlungen, Ritterorden, und Academien, den niederen die Handwerkszünften, und Schützengeſellſchaften, den gröſſeren, und zahlreicheren aber die Städt- Märk- und Dorfsgemeinden bey. Ob man die (b)

uw

unmittelbare freye Reichsſtädte nur unter die Gemeinden, oder propter Jus territoriale, womit ſie ſo gut, als andere Reichsſtände begabt ſeynd, den Staaten, und Republicken beyzurechnen habe, ſiehe bey Bilderbeck. Reichsſtaat *p. 1299.* und in dem Moſeriſchen Staatsrecht. *T. 39. p. 281. &c.* Municipalſtädte, und andere mediat Communitäten werden zwar auch öfter, jedoch nur in Senſu valde improprio, & allegorico Reſpublicæ, & quidem minores, vel minimæ genannt. Heinneccius *Juſtit.* §. *325.* Titius *ad* Lauterb. *obſ. 26. n. 6.* Unter die geiſtliche (c) Communitäten gehören die Kirchen, und Klöſter, Dom- und Collegiatſtifter, Prieſterhäuſer, Alumnat, und inſtituta Clericorum in communi Viventium, wie nicht weniger alle authoritate Epiſcopali errichtete pia Corpora, und Fundationes, mithin auch die auf dieſe Weis errichtete Spitäler, Schulen, und Bruderſchaften. Barthel *Jus can. p. 160.* Eſpen *Jus eccleſ. P. 2. T. 37. C. 2.* §. *38.* Böhmer *Jus eccleſ. L. 2. T. 2.* §. *31. L. 3. T. 16.* §. *2. 4. T. 36.* §. *43.* Womit auch das nach dem Freyſingiſchen Receſs ergangene Churfürſtl. General-Mandat de An. 1718. §. *1.* ibi per Verba: Mit *Ordinariatsconſens* errichtete Bruderſchaften, und anderen milden Stiftungen, wie nicht weniger die kündige Praxis, jedoch nur ſoweit einſtimmt, daß man die Schulen, Spitäler, und Bruderſchaften zwar pro Cauſis piis halt, gleichwohl aber der geiſtlichen Obrigkeit die Jurisdiction weiter nicht als in Spiritualibus, & Eccleſiaſticis darüber eingeſtehet, Confer, ſoviel die Bruderſchaften betrift, Remiſſiones barboſæ *ad Conc. Trid.* S. *25. de Reform. C. 13.* voce *compellantur,* allwo es heiſt: Hujusmodi Confraternitates quo ad temporalia non ſubſunt Epiſcopo, ſecus vero quo ad ſpiritualia. Der Hochdeutſche (f) ſowohl als der Malteſerorden gehören in Erwegung deſſen, was wir ſchon oben *C. 19.* §. *14. & 27. not.* 7. davon angeführt haben, ohne allem Zweifel unter die geiſtliche Communitäten, und corpora Eccleſiaſtica. Hier zu Land ſeynd zwar die deutſche Ordenscommendeurs bey der Landſchaft dem Ritterſtand beygeſellt, es geſchihet aber ſolches nicht nur in Anſehen der Güter, und Hofmärchen, welche der Orden im Land beſitzt, ſondern

auch wegen der Militar, und Ritterdienſten, welche die Ordensmembra ihrem Inſtitut nach ſo gut als die von der weltlichen Ritterſchaft, præſtieren können, und müſſen. Dieſelbe werden auch zu Ritterlehen, wovon ſie ſonſt ihres geiſtlichen Stands wegen, wie andere Geiſtliche, ausgeſchloſſen wären, aus keiner anderen Urſach admittiert, als weil ſie Servitia equeſtria præſtieren, mithin ratio Legis, welche den übrigen Geiſtlichen im Weg ſtehet, bey ihnen hierinnfalls nicht eintrift. *Cap. præc. 18. §. 40. n. 5. ibique not. 6. litt. F.* Dieſer beſondere Umſtand aber, welcher der Ordensregul ſelbſt ganz gemeß iſt, ändert im Hauptwerk gar nichts, und hebt den geiſtlichen Stand nimmermehr auf, welchen der Orden ſowohl in Corpore, als Membris je und allzeit profitiert hat.

§. III.

Errichtung. Zu Errichtung einer Communität iſt nicht nur (a) allſeitiger Intereſſenten Conſens, ſondern auch die Landsherrliche Bewilligung vonnöthen, dann obwohl der Hauptzweck nur auf den Nutzen der Communität gerichtet iſt; ſo kann doch dem Staat ſelbſt leicht Schade, und Unheil dadurch zuwachſen, weswegen jeder Landsherrſchaft daran liegt, daß ohne ihrem Wiſſen, und Willen keine neue Communität aufkomme. Titius *Jus priv. L. 8. C. 2. §. 2. 4. 6.* Huberus *ad ff. L. 3. T. 4. n. 5.* Stryk *ff. L. 47. T. 22. §. 2.* Hellef. voce *Univerſitas §. 3.* Geiſtliche (b) Communitäten werden zwar andergeſtalt nicht als Conſenſu, & authoritate Epiſcopali, ſeu Pontificia errichtet, können aber deswegen der Landsherrlichen Mitbewilligung weniger nicht als weltliche Gemeinden entbehren. Leyſer *ſpec. 559. §. 1.* Die Confirmation (c) welche nur von der Niedergerichtlich- oder anderen mit dem Jure territoriali nicht begabten Obrigkeit hierzu ertheilt wird, reicht keineswegs hin. Berger *œcon. Jur. L. 1. T. 1. §. 18. n. 2.* Leyſer *ſpec. 52. §. 1.* Und man will ſogar die Landsherrliche nicht für hinlänglich achten, wann ſolche nur tacite, und Toleranzweis geſchihet. *Oracul. jurid. T. 5. p. 157. obſ. 30.* Ausgenohmen, wann eine Zeit von unfürdenklichen Jahren dazu kommt, weil ſolche vim Privilegii, & ſpecialis Conceſſionis hat. Leyſer *ſpec. 533. §. 21.* Gemeinden

(d)

(d) welche nur eigenmächtiger Weis, und Authoritate mere privata zuſamm getretten ſeynd, haben nicht nur keinen Beſtand, ſondern werden auch mit der Caſſation, und Aufhebung, oder geſtalten dingen nach, wann eine böſe Abſicht hierunter erſcheint, auf andere empfindliche Art an den Urhebern beſtraft. Titius §. 20. Stryk §. 3. Brunnem. *ad L. 2. ff. de Colleg. & Corp.* Ob der Landsherr (e) zum Nachtheil, und Abbruch älterer Collegien, oder Communitäten neue beſtellen, oder beſtättigen könne, ſcheint zwar zweifelhaft, jedoch affirmativa beſſer als negativa gegründet zu ſeyn, ſofern nur kein älteres Jus perfectum entgegen ſtehet. Leyſer *ſp. 559. §. 4.* In dubio wird auch die Auslegung des neu- und jüngeren Privilegii allzeit mehr zu Favor des älteren gemacht. Ibidem.

§. IV.

In der Art, und Weis jemand zum Mitglied anzunehmen ſeynd nicht alle Communitäten gleich. Bey einigen (a) kommt es auf die Wahl, bey anderen auf die bloſſe Willkühr eines, oder mehr Vorſteher an, worüber ſich ſowenig, als circa Qualitates recipiendi eine Generalregul geben laſſt. Zuförderiſt (b) wird hierbey auf die Fundation, oder Inſtruction, womit die Communität etwann gleich anfänglich, oder erſt mit der Zeit verſehen worden iſt, in Ermanglung deren aber ad Jus commune geſehen, kraft deſſen es hierinn eben ſo, wie in all anderen Communitätsſachen, *juxta §vum ſeq. 8.* regulariter nach den Majoribus gehet. Soviel die (c) von der Landsherrſchaft recommendiert, oder in Vorſchlag gebrachte Subjecta betrift, fragt ſich, ob dergleichen Competenten ohne Verletzung des Landsherrlichen Reſpects mit der Wahl, oder Aufnahm übergangen werden mögen? Affirmativa wird in Oracul. Jurid. *T. 4. p. 405. §. 43.* mit guten Gründen behauptet, weil die Recommendation kein Befehl iſt, folglich niemand in die Nothwendigkeit ſetzt, derſelben Folge zu leiſten, ſondern die Hand offen laſſt, auch in ſolchen Fällen allzeit mehr als ein abſoluter Befehl præſumiert wird, zu geſchweigen, daß dem ſchuldigen Reſpect mittels der in ſolchen Fällen gewöhnlicher Entſchuldigung ein Genügen geſchihet, und nicht leicht ein mehrers prætendiert zu werden pflegt. Nach

Aufnahm der Mitglieder.

dem Text (d) *in L. 1. §. 2. ff. de Colleg.* ſoll regulariter keiner von zwey, oder mehr Collegiis ein Mitglied ſeyn, und obwohl dieſe Römiſche Rechtsverordnung von einigen per Uſum hodiernum völlig für abrogiert gehalten wird, ſo laſſen es doch andere noch pro Regula gelten, ſoweit ſich keine Particularausnahm, oder widerige Gewohnheit bezeigt. Stryk *§. 4.* Leyſer *cit. ſp. 559. in fin. Coroll. 4.* Daß Vater (e) und Sohn, wie auch zwey Brüder, und Anverwandte in einem Collegio beyſamm ſitzen können, giebt nicht nur die tägliche Praxis, ſondern auch der Text. *in cit. L. 4. 5. ff. quod cujus. univ. &c.* Dann da heiſt es, daß ſowohl der Vater dem Sohn, als dieſer ſeinem Vater das Votum bey der Wahl geben kann. Orac. jurid. *T. 4. p. 406. T. 8. p. 202.*

§. IV.

Jura communitatis.

Da nun jede Communität für eine Perſon geachtet wird, ſo gaudiert (a) ſie auch regulariter, und ſoweit es ſich auf eine ſolche Perſonam fictam, vel myſticam immer ſchicken will, Jure perſonarum communi, einfolglich kann dieſelbe nicht nur contrahieren, und ſich ſowohl ex Contractu, als Delicto obligat machen, ſondern auch per Adminiſtratores poſſedieren, præſcribieren, per Actum inter vivos, & mortis cauſa, ſoweit kein ſpecial Verboth, z. E. Lex amortizationis, im Weg ſtehet, acquirieren. Titius *loc. cit. §. 10. &c.* Lauterb. *ff. L. 3. T. 4. §. 3.* Von den Gemeindsgütern (b) deren Gebrauch, Adminiſtration, Inſpection, und Alienation haben wir bereits oben *ad P. 2. C. 1. §. 6.* das mehrere abgehandelt. Ihre übrige Rechten, und Freyheiten variren gar ſehr, und beruhen theils auf dem Herkommen, theils auf den Conceſſionsbriefen, und Inſtructionen, womit jede Gemeinde beſonders verſehen iſt, z. E. die Handwerkszünfte mit ihren Articuln, die Klöſter mit ihren Ordensreguln, und Conſtitutionibus, die Landsfürſtliche Collegia mit ihren Rathsordnungen, Stådt- und Märk mit ihren Privilegien, und Inſtructionen, welche zum theil in offentlichen Druck vorliegen, und die unterſchiedliche Verfaſſung dieſer Corporum zu erkennen geben. Nebſt dem Beneficio (c) competentiæ, ceſſionis Bonorum, reſtitutionis in integrum, & Jure minorum,

wel-

welches den Gemeinden zu guten kommt, und anderſwerts von uns beriehrt worden iſt, wird ihnen zwar auch das Recht, ein eignes Sigil zu führen, Syndicum zu beſtellen, eine gemeine Caſſam zu haben, Gemeindsanlagen, und Statuta zu machen beygelegt. Titius *ſ. 10. &c.* cum Berlich, & aliis. welches jedoch ſeine Abſätz, und Einſchrenkungen leidet, dann die Syndici (d) ſeynd heut zu Tag in der Maas, wie ſie von Lauterb. und anderen Comment. *ad cit. Tit. ff. quod cujus. univ.* beſchrieben werden, nicht mehr im Brauch, und wann die Gemeinde einen Anwald beſtellt, ſo iſt zwiſchen ihm, und anderen Anwälden gar kein Unterſchied mehr. Statuta (e) communitatum ſubſiſtieren nicht ſoviel aus eigner Kraft, als Landsherrlicher Confirmation, ohne welcher ſie höchſtens nur in vim pacti inter membra Communitatis ſoweit gelten, als ſelbe dem Publico weder ſchädlich, noch ſonſt mit anderen Defect behaftet ſeynd. Titius *ſ. 10. &c.* Die Gemeindsanlagen (f) aber haben nur mit Vorwiſſen der ordinari Obrigkeit, und im Fall der Noth zu Beſtreittung gemeinſamer Onerum, oder Auslagen bey ermanglenden anderen Mitteln platz. B. Schmid *S. 2. C. 45. n. 3.* Ertl *prax. aur. p. 722. &c.* Loſſæus *P. 3. C. 9. n. 1. &c* Jus aſſiſtentiæ (g) kraft deren ſich das ganze Corpus um die Membra in billichen Dingen annihmt, bringt Natura unionis von ſelbſt mit ſich. Orac. jurid. *T. 3. p. 799. ſ. 85.* Viele Communitäten haben eine gewiſſe Gattung von Jurisdiction, welche ſich jedoch nur auf der Mitglieder privat Händel, ſoweit ſie mit gemeinſchaftlichen Sachen eine Connexion haben, erſtreckt. Leyſer *ſp. 8. ſ. 10.* Manche ſeynd auch mit dem Jure archivi begabt. Leyſer *ſp. 683. ſ. 10.* Deſſen ſich ſowohl die Landſchaft als der burgerliche Stadtmagiſtrat allhier inſonderheit berühmt.

§. VI.

Gemeinſchaftliche Sachen (a) werden auch andergeſtalt nicht als gemeinſchaftlich tractiert, und zu dem Ende ſowohl ordinari, als extraordinari Zuſammkünften gehalten, wozu die Landsherrſchaft zwar nicht allzeit jemand abzuordnen pflegt, gleichwohl aber deſſen nicht nur berechtiget, ſondern dergleichen Conven- Zuſammkünften.

ten

ten auch wider Willen der Gemeinde ſelbſt zu convocieren befugt iſt. Leyſer *ſp.* 559. *§.* 8. Fritſch *de Convent. provinc. C.* 3. *n.* 1. Die nemliche Befugnuß (b) haben auch burgerlich- und andere niedergerichtliche Obrigkeiten bey untergebenen Communitäten, z. E. Handwerkszünften, Dorfsgemeinden, Chlingenſp. *Jus hoff. C.* 12. *n.* 1. *&c.* Ertl *prax. aur. p.* 445. Ja es darfen die letzte (c) ohne Bewilligung des Gerichtsherrn weder heimlich, noch offentlich zuſamm kommen. Bajer. Pol. Ord. *L.* 5. *T.* 6. *Art.* 3. Und obwohl der Conſens auf dem Fall, wann die Gemeinde mit der Herrſchaft im Stritt, oder andere billiche Urſach zur Verſammlung obhanden iſt, nicht abgeſchlagen werden mag; ſo ſtehet doch derſelben frey, auch in ſolchen Fall wenigiſt eine unpartheyiſche Perſon gleich anfänglich zur erſten Zuſammkunft abordnen zu darfen. Pol. Ord. *loc. cit.* Allwo zugleich (d) in ſine verordnet iſt, daß man aus privat Angelegenheiten, welche nicht das ganze Corpus, ſonden nur ſingulos betreffen, keine Gemeindsſache machen, folglich keinen Gemeindsconvent hierum veranlaſſen ſolle. Ob, und wie weit den burgerlichen Gemeinden in Reichsſtädten die Zuſammkünften abſque præſcitu, vel conſenſu Superiorum vergönnt ſeynd, ſiehe in den Moſeriſchen Staatsrecht *T.* 42. *p.* 505. So oft nun (e) dergleichen Conventen vonnöthen ſeynd, ſo oft müſſen auch ſammentliche Mitglieder entweder durch die Anſag, oder das Geleut, und anderes gewöhnliches Zeichen zuſamm geruffen werden. Loſſæus *P.* 1. *C.* 3. *n.* 75. Es ſolte auch ein legal, und rechtmäſſiger Convent, wenigiſt zwey Drittel von der Gemeinde mit Ausnahm der Weiber, und Kinder ausmachen. *L.* 2. 3. *ff. de Decret. abord. fac.* Loſſæus *loc. cit.* Welches wir auch oben ſchon von Domcapitliſchen Verſammlungen inſonderheit erwehnt haben.

§. VII.

Ausſchuß oder Vertretter. Gleichwie nun ganze Gemeindsverſammlungen viele Beſchwerlichkeiten auf ſich haben, ſo pflegen (a) ſie zumal bey groſſen, und zahlreicheren Gemeinden wenig, oder gar nicht zu geſchehen, ſondern die Gemeinde wird meiſtentheils nur durch einige aus ihnen vertretten, und repræſentiert. Titius *loc. cit. §.* 13. Loſſæus *P.* 1. *C.* 3. *n.* 1. Welche auch bald (b) nur in einzelen

zelen Perſonen z. E. in den Oberen, und Vorſteheren, Dorfsführern, Zunftmeiſtern, bald aber in einem ganzen Corpore z. E. bey Städten, und Märken in dem inn- und äuſſeren Rath, bey Stiften, und Klöſtern in dem Capitul, bey Landſchaften in dem eng, oder weiteren Ausſchuß, oder wie ſie hier genannt zu werden pflegen, in den Verordneten, und Commiſſarien beſtehen. Was nun (c) dergleichen Repræſentanten in Kraft der ihnen beygelegter Gewalt, und Commiſſion nomine totius Communitatis ihrer Amtsgewalt nach Thun, und Handeln, das iſt eben ſoviel, als hätte es die geſammte ganze Gemeinde ſelbſt gethan. *L. 6. §. 1. ff. quod cujusque univ.* Loſſæus *P. 1. C. 3. n. 48. 100. &c.* Dahero auch Creditor in ſolchem Fall, wie wir ſchon oben *C. 19. §. 39. n. 4. litt. D. C.* vernohmen haben, Verſionem in rem darzuthun nicht mehr nöthig hat. Böhmer *Jus eccleſ. L. 3. T. 16. §. 30. 34. 37.* Wie weit ſich aber (d) ihre Gewalt erſtrecke, hangt lediglich von der Inſtruction, oder Obſervanz ab, und laſt ſich hier nicht beſtimmen. Gewiſſe Sachen ſeynd z. E. bey Klöſtern, welche durch den Prælaten allein ohne Zuziehung des Capituls gehen. Bey Städten, und Märken thut der amtierende Burgermeiſter vieles mit guten Fug privative. Maniches kommt den Senioribus Magiſtratus, oder dem inneren Rath ohne Beyziehung des äuſſeren allein zu. Es iſt demnach (e) nichts ſo ungereimt, als wann man das, was in Jure Romano von Decurionibus, oder Syndicis verordnet iſt, ſchlechterdings auf unſere heutige Burgermeiſter, und Räth, Stadt- und Markſchreiber applicieren will, dann dieſe letzte ſeynd nicht ſoviel Syndici, oder Anwäld als Actuarii, welche nur das Wort, oder die Feder nomine Magiſtratus führen, ſich auch hier zu Land nur in Hauptſtädten allein Syndicos nennen, und dieſen Titul von den Kanzleyen andergeſtalt nicht als aus landsherrlicher ſpecial Bewilligung prævia Supplicatione erlangen.

§. VIII.

Bey Gemeinds- oder Collegialſchlüſſen (a) iſt widerum auf die Rathsordnungen, Inſtructiones, und reſpective das Herkommen ein vorzügliches Augenmerk zu nehmen. Soweit aber dieſe den Ausſchlag nicht geben, Conclusa.

dient

dient folgendes pro norma, (b) & regula. Es wird nemlich der Schluß nach den Majoribus gemacht. *L. 19. ff. ad mun. C. 1. 4. X. de his, quæ a major. part. Capit.* Dann die Regul, quod omnes tangit, ab omnibus debet approbari, gehet nur circa Jura, & res ſingulorum, nicht aber Collegiorum, vel Communitatum an, ſondern da gehet es ſecundum Majora. *P. 2. C. 1. ſ. 6. not. 2. litt. C.* Wornach ſich zwar auch Diſſentientes (c) in executione zu richten haben. Leyſer *ſpec. 533. ſ. 10.* Doch wird ihnen von der Ungerechtigkeit des Concluſi, woran ſie keinen Theil genohmen haben, nichts imputiert. Idem. *ſ. 12.* Und wann demjenigen, welcher den Vorſitz, oder die Direction hat, die Ungerechtigkeit ſo groß zu ſeyn ſcheint, daß gar ein Delictum hieraus erfolgete, ſo mag er den Schluß, ſofern kein periculum in mora iſt, in ſuſpenſo laſſen, und ſich höherer Orten darüber anfragen. Ibidem. *ſ. 10.* Was aber (d) ein oder andere Mitglieder nomine Collegii, vel Communitatis ohne den mehrern Stimmen, oder gegen dieſelbe verfügen, wird nicht nur nicht pro re Collegii geachtet, ſondern kann ſich geſtalten dingen nach leicht auf ein Falſum qualificieren. Idem *ſpec. 559. ſ. 10.* Eben ſowenig wird pro Concluſo collegiali angeſehen, was von membris Collegii ſchon vor ihrer Confirmation beſchloſſen worden iſt. Ibi. *ſ. 7.* Zu einen förmlichen (e) Collegialſchluß wird erfodert, daß man bey verſammelten Corpore votiere, dann die Vota, welche man nur einzeler Weis, oder von Hauß aus erholet, werden nicht gezehlet. Orac. jurid *T. 5. p. 19. ſ. 3.* Wie ſtark aber die Verſammlung ſeyn müſſe, iſt generaliter nicht beſtimmt. Von ganzen Gemeinden, wie auch von Capituln haben wir bereits oben verſtanden, das wenigiſt zwey Drittel verſammelt ſeyn ſollen, um einen förmlichen Schluß zu machen, dahingegen iſt bey ordinari Rathsverſammlungen gnug, wann ſoviele Membra vorhanden ſeynd, als die Rathsordnung, oder Obſervanz nach Geſtalt des Concluſi erfodert, und iſt eine ſpecial Anſag, oder Berufſung der Rathsglieder, ſoviel wenigiſt Seſſiones ordinarias betrift, nicht vonnöthen, quia tempus interpellat pro homine, Abweſende (f) müſſen ſich gefallen

laſ-

laſſen, was von den Anweſenden förmlich concludiert worden iſt, ſofern nur Præſentes in hinläng- licher Anzahl beſtanden haben. Stryk *de alien. bon. Civit C. 4. n. 46. &c.* Und der Schluß, welcher einmal legaliter gemacht iſt, kann ohne Einſtimmung all je- ner, welche bereits Jus quæſitum dadurch erlangt haben, nicht wider umgeſtoſſen werden. *L. 5. ff. de Decret. ab ord. fac.* Leyſer *ſp. 559. §. 11.* Die Aus- fertigung (g) desſelben aber geſchihet bald unter bloſſer Vordruckung des gemeinſamen Sigels, bald mit ge- wiſer Unterſchrift, und Contraſignation, oder ſonſt auf Art, und Weis, wie es bey einem jeden Corpore ſtyli iſt, maſſen hierinn ebenfalls nicht aller Or- ten gleiche Richtſchnur beobachtet wird.

§. IX.

Wie die Communität wider aufhöre.

Obwohl die Communitäten ihrer erſten Ab- ſicht nach von einer Perpetuität ſeynd, und in dieſem Verſtand auch Immortales genannt werden. Titius *§. 6.* So gehen ſie doch nichts deſtoweniger auf ver- ſchiedene Art zu grund, nemlich (a) durch den natür- lich- oder bürgerlichen Tod. Der letzte ergiebt ſich mittels der Caſſation, und Aufhebung, welche bald in Pœnam, bald auch ohne Verſchulden um des ge- meinen Beſten wegen zu geſchehen pflegt. Lauterb. *ff. L. 47. T. 22. §. 4.* Der natürliche Tod (b) erfolgt durch Abſterben ſammentlicher Mitglieder. Wir ſa- gen ſammentlicher, dann obwohl Communitas, aut Collegium ad Conſtitutionem wenigiſt drey Perſonen erfodert per axioma, *Tres faciunt Collegium. L. 85. ff. de Verb. Sing.* So iſt doch ad Conſervationem ei- ne einzige Perſon hinlänglich. *L. 7. §. 2. ff. quod cujusque univ.* Durch die Zeit (c) wird eine Gemeinde aufgehoben, wann die Membra ſelbſt auseinander ge- hen, und in Statu diſſoluto wenigiſt 10. Jahr lang verharren. Lauterb. *loc. cit.* Mævius *P. 7. d. 378. n. 5.* Nur deſto mehr aber, wann ſie (d) ausdrucklich hierauf renuncieren, und ſich deſſen gänzlich entſchlagen, was ad ſubſtantiam Collegii gehört. Lauterb. Mævius *ibi.* Wem die Güter (e) zufallen, welche der aufgehobenen Communität in Corpore zu gehörig wa-

ren,

ren, und ob ſie von dem Fiſco als Bona vacantia eingezohen, oder von den membris Communitatis unter ſich getheilt werden können, ſiehe bereits oben *P. 2. C. 1. not. 2. K.* Confer Stryk *de Jure rer. non exiſt.* C. *6. n. 110.* Die Reſtauration (f) einer aufgehobener Communität geſchihet auf die nemliche Weis, wie die Conſtitution Laut. *loc. cit.* Mævius *n. 2.* Und wann ſolche nicht ex Delicto aufgehoben worden iſt, ſo reviviſcieren mittels der Reſtauration regulariter alle vorige Jura, & Privilegia Communitatis. Stryk *n. 65. &c.* Es fangt auch die Verjährung gegen die durch Kriegsunruhen zerſtörte Gemeinde nicht gleich von dem Ende des Kriegs, ſondern erſt von der Zeit an zulauffen, da ſich ſelbe widerum verſammelt, und formiert hat. Leyſer *ſpec. 659. §. 14.*

Staatliche Bibliothek Bamberg

SBB013401252190

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kreittmayr, Wiguläus Xaver Aloys von, 1705-1790

Anmerkungen über den Codicem Maximilianeum Bavaricum civilem worinn derselbe sowol mit dem gemein- als ehemalig Chur-Bayrischen Land-Recht genau collationirt, sohin der Unterschied zwischen dem alt- und neueren Recht, samt dessen Urquellen, woraus das letztere geschöpft worden ist, ü
Bd.: 5

München 1768

Bamberg, Staatsbibliothek -- Coll.leg.o.335-a(5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11439513-7
VD18 80458726-001